SKRIFTER

UTGIFNA AF

KUNGL. HUMANISTISKA VETENSKAPS-SAMFUNDET

I

UPPSALA

BAND 10: 2

UPPSALA
A.-B. AKADEMISKA BOKHANDELN
I KOMMISSION

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

Af Kungl. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala utgifna skrifter.

I kommission hos A.-B. Akademiska Bokhandeln i *Uppsala* och Otto Harrassowitz i *Leipzig:*

Band I. 1890—1892.

ERDMANN, A., Über die Heimat und den Namen der Angeln.

PIEHL, K., Om betydelsen af termen kanon och lämpligheten af dess användning inom den egyptiska konstens historia.

ERDMANN, A., Die Grundbedeutung und Etymologie der Wörter Kleid und Filz im Germanischen, nebst einem Exkurse.

BURMAN, E. O., Die Transscendentalphilosophie Fichte's und Schelling's dargestellt und erläutert.

NORDWALL, J. E., Om svenska riksrådets utveckling mot centralisation under Gustaf II Adolf.

Band II. 1892—1894.

GÖDEL, V., Katalog öfver Upsala universitets biblioteks fornisländska och fornnorska handskrifter.

NYLANDER, K. U., Inledning till Psaltaren.

ALMKVIST, H., Mechilta Bo Pesachtraktaten med textkritiska noter, parallelställen ur Talmud och Midrasch, samt inledning och glossar.

DANIELSSON, O. A., De voce ΑΙΖΗΟΣ quaestio etymologica.

PERSSON, P., Nyare undersökningar på den Plautinska prosodiens område.

Band III. 1892—1900.

STAVE, E., Om källorna till 1526 års öfversättning af Nya Testamentet.

ALMKVIST, H., Ein türkisches Dragoman-Diplom aus dem vorigen Jahrhundert, in Faksimile herausgegeben und übersetzt.

BURMAN, E. O., Om Schleiermachers kritik af Kants och Fichtes sedeläror.

PERSSON, P., De origine ac vi primigenia gerundii et gerundivi latini.

WADSTEIN, E., Der Umlaut von **a** bei nicht synkopiertem **u** im Altnorwegischen.

LUNDSTRÖM, V., Ein Columella-Excerptor aus dem 15. Jahrhundert.

Band IV. 1895—1901.

KJELLÉN, R., Riksrättsinstitutets utbildning i Sveriges historia.

STAVE, E., Om källorna till 1541 års öfversättning af Nya Testamentet.

WAHLUND, C., Die altfranzösische Prosaübersetzung von Brendans Meerfahrt, nach der Pariser Hdschr. Nat.-Bibl. fr. 1553 von neuem mit Einleitung, lat. und altfrz. Parallel-Texten, Anmerkungen und Glossar herausgegeben.

Band V. 1897.

SAHLIN, C. Y., Om den etiska seden.

ALMKVIST, H., Ein samaritanischer Brief an König Oscar, in Faksimile herausgegeben und übersetzt. Mit einer Schrifttafel von J. Euting.

NOREEN, A., Svenska etymologier.

TAMM, F., Om avledningsändelser hos svenska substantiv, deras historia och nutida förekomst.

SUNDÉN, J. M., De tribunicia potestate a L. Sulla imminuta quaestiones.

LANDTMANSON, I. S., Träldomens sista skede i Sverige. Ett kapitel ur vår äldre rätts historia.

JOHANSSON, K. F., Bidrag till Rigvedas tolkning.

WAHLUND, C., La belle Dame sans mercy. En fransk dikt.

Skrifter utgifna af K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala. 10:2.

BEITRÄGE

ZUR

INDOGERMANISCHEN WORTFORSCHUNG

VON

P. PERSSON

TEIL 2

UPPSALA
A.-B. AKADEMISKA BOKHANDELN

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

I KOMMISSION

P
721
P42
T.2

1122311

UPPSALA 1912
ALMQVIST & WIKSELLS BOKTRYCKERI-A.-B.

II

ZUR FRAGE NACH DEN SOGENANNTEN WURZELDETERMINATIVEN

Im vorhergehenden Teil dieser Arbeit habe ich in einigen Artikeln mit 'Wurzeldeterminativen' operiert, dabei hie und da auf mein im Jahre 1891 erschienenes Buch 'Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation' Bezug nehmend. Natürlich aber ist es mir nicht unbekannt geblieben, dass im Laufe der Zeit gegen die in jenem Buche verfochtenen Anschauungen verschiedene Einwände erhoben worden sind. Sie haben mich in keinem wesentlichen Punkte überzeugt, ich habe aber bisher keine geeignete Gelegenheit gefunden sie zu beantworten. Hier dürfte der Ort sein, dies nachzuholen. Ich will also im Folgenden noch einmal auf die hierhergehörigen Erscheinungen im Zusammenhange eingehen, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der mittlerweile zum Ausdruck gekommenen gegenteiligen Ansichten[1]. Sollte es mir auch nicht gelingen, meine Gegner in allen Punkten zu meiner Auffassung zu bekehren, so hoffe ich doch wenigstens verschiedene Missverständnisse zu entfernen und somit zur Klärung der einschlägigen Fragen etwas beizutragen. Dass in der folgenden Darstellung manches, was schon von mir oder anderen gesagt worden ist, wiederholt werden muss, liegt in der Natur der Sache und ist eigentlich nicht meine Schuld. Ich werde aber versuchen mich so kurz zu fassen, als es der Zweck meiner Auseinandersetzung erlaubt. Ich handle in Kap. I über die konsonantischen

[1] Vgl. einige Rezensionen meiner oben genannten Schrift: IA. I, 3 ff., Lit. Zentralbl. 1892, 21 f., D. Litteraturzeit. 1894, 1031 f., Revue crit. 1892, I, 483 ff., Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 395 ff., Berl. Phil. Wochenschr. 1892, 1206 f., Neue Phil. Rundschau 1892, 269 ff., BB. 19, 164 ff, ferner Bloomfield IF. 4, 66 ff., Hirt Ablaut 28 f., Griech. Laut- und Formenl. 5. 202 ff.

Determinative[1], in Kap. II über die vokalischen, in Kap. III über konsonantisch auslautende Wurzelvarianten mit Reihenwechsel im Inlaut.

Kapitel I.

1. Wenn man sich mit etymologischen Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen beschäftigt, begegnet man auf Schritt und Tritt Wortformen, deren formale und begriffliche Übereinstimmung so in die Augen springt, dass man nicht umhin kann, sie als etymologisch zusammengehörig zu betrachten, die aber in lautlicher Hinsicht insofern von einander abweichen, als die einen auf eine kürzere, die anderen auf eine um irgend ein konsonantisches Element erweiterte Wurzelform zurückzugehen scheinen. Vgl. z. B. einerseits Formen wie ai. *tavīti* 'hat Macht', *túmras* 'feist, kräftig', gr. τύλος, τύλη 'Wulst etc.', lat. *tumeo,* ahd. *dūmo* 'Daumen' (Dickfinger), abulg. *tyję tyti* 'πιαίνεσθαι, pinguescere' usw., anderseits solche wie gall.-lat. *tucca, tucetum, tuccetum* 'Art Rollfleisch', umbr. *toco* (s. über die ital. Wörter bes. Bücheler Umbr. 40), ahd. *dioh* 'Schenkel' (Dickbein), lit. *táukas,* Pl. *taukaĩ* 'Fettstückchen, Fett', *tunkù tùkti* 'fett werden', lett. *tũks* 'Geschwulst', *tũkstu tũkt* 'schwellen' (vgl. lit. *túkstantis* 'tausend'), abulg. *tukŭ* 'στέαρ, πιότης' usw. Die erstere Formenreihe geht auf *teu̯(ə)- tŭ-*, die letztere auf *teu̯(ə)-k- tŭ-k-* zurück. Derselben Art sind z. B. *(s)ker-* 'schneiden, scheren' in ahd. *sceran,* gr. κείρω etc. neben *ker-t-* (ai. *kartati, kr̥ntáti,* av. *kərəntaiti,* lit. *kertù* 'haue', aslav. *črŭtǫ* 'τέμνω, seco'); *ĝheu-* 'giessen' (ai. *ju-hṓ-ti,* gr. χέω) : *ĝheu-d-* (got. *giutan,* lat. *fundo*); *k̂leu-* 'hören' (ai. *çrṓṣi,* gr. κλέω, κλύω etc.) : *k̂leu-s-* (ai. *çrōṣan, çrṓṣamāṇas, çruṣṭíṣ, çrúṣṭiṣ* 'Willfährigkeit', av. *sraoša-* 'Gehör, Gehorsam, gehorsamer Sinn', *a-srušti-* 'Ungehorsam', ir. *cluas* 'Ohr' aus **kleustā,* ahd. *hlosēn,* as. *hlust* 'Hören, Gehör', lit. *paklùsti* 'gehorchen', abulg. *sluchŭ* 'Hören, Gehör', *slyšati* 'hören' usw.). Gewöhnlich tritt anscheinend dasselbe Element in einer ganzen Reihe von Formen auf. Z. B. *-d-*

[1] In diesem Ausdruck liegt selbstverständlich nicht, dass die betreffenden Determinative von Anfang an bloss aus Konsonanten bestanden haben, s. darüber unten S. 612.

ausser in dem eben erwähnten *ĝheu-d-* 'giessen' noch in *pleu-d-* 'fliessen etc.' (ahd. *fliozan,* lit. *plaudžu, plústu plúdau plústi* etc.) neben *pleu-* (ai. *plávatē,* gr. πλέω etc.); *skeu-d-* 'schiessen' (ahd. *sciozan,* lit. *száudau száudyti*) : *skeu-* (lit. *száuju száuti* 'schiessen'); gr. χλιδή, ahd. *glīzan* 'glänzen' neben gr. χλίω, as. *glīmo* 'Glanz, Schimmer', ahd. *gleimo, glīmo* 'Glühwürmchen' etc.; ai. *vēdás* 'Büschel' (Zusammengedrehtes), lat. *vīdulus* 'geflochtener Korb, Koffer', lett. *wīdināt* 'flechten' : *u̯ei-* 'drehen, winden, binden, flechten' (s. T. I, Art. 102, S. 510); ai. *mr̥dnāti, mardati, mardayati* 'zermalmt, zerdrückt, zerreibt, reibt auf etc.', lat. *mordeo,* ndd. *murt* 'das klein Zerriebene', *murten* 'zerreiben, zermalmen', mhd. *murz* 'kurzes Stück', lit. *mérdėti* 'im Sterben liegen', lett. *merdēt* 'abmergeln' : ai. *mr̥ṇāti* 'zermalmt, zerdrückt', ahd. *maro* 'mürbe' usw. (vgl. T. I, S. 214 f.); mhd. *scherzen* 'lustig springen', ai. *kūrdati* 'springt, hüpft', gr. κραδάω, κόρδαξ, lit. *pa-kìrsti,* Prät. *pa-kirdo* 'auffahren' (aus dem Schlafe)[1]: gr. σκαίρω, σκιρτάω etc.; gr. μέλδω, ags. *meltan* 'schmelzen', ahd. mhd. *malz* 'hinschmelzend, weich, schlaff' : ai. *mlāti mlāyati* 'wird weich, schlaff', gr. ἀ-μαλός etc.; awn. *velta* 'to roll, roll over', lett. *welde, weldre* 'von Regen niedergelegtes (gewälztes) Korn': ai. *valati -tē* 'dreht sich, wendet sich', lat. *volvo* etc. (s. T. I, S. 539 ff.); ahd. *wāzan,* mhd. *wāzen* 'blasen etc.', lit. *vėdinù* 'lüfte, kühle' : ai. *vāti* 'bläst', gr. ἄημι, u. s. w. (s. Verf. Wurzelerw. 35 ff., Brugmann Grundr.[1] II, 1045 ff.). Ebenso finden wir *-s-* ausser in dem vorerwähnten *kleu-s-* noch z. B. in *kreu-s-* (ai. *krūḍayati* etwa 'macht dick' aus *kru-z-d-,* av. *xraoždva-, xrūždra-* 'hart', gr. κρυσταίνω, lat. *crusta,* ahd. *rosa* 'Eis, Kruste', awn. *hriósa* 'schaudern'): ai. *krūrás* usw. (vgl. T. I, S. 328 f.); *dheu-s- dhu̯e-s-* (got. *dius* 'θηρίον', lit. *daũsos* 'Luft', *dvesiù* 'atme', *dūsiù* 'keuche', *dustù* 'keuche auf', abulg. *duchŭ, duša* 'Atem, Seele', *dŭchnǫti* 'blasen, atmen' etc.): abulg. *dunǫti* 'blasen' etc.; *auks- u̯eks-* (ai. *úkṣati* 'wächst', gr. ἀέξω, αὔξω, lat. *auxilium,* gall. *Uxello-dunum* 'Hochstadt', got. *wahsjan,* lit. *áuksztas* 'hoch' etc.): lat. *augeo, vegeo* usw.; *ter-s- tre-s-* (lat. *terreo,* ai. *trásati* 'erzittert', gr. τρέω etc.): ai. *taralas* 'sich hin und her bewegend, zuckend, zitternd'; *bher-s- bhre-s-* (gr. φάρσος 'Stück, Teil', ir. *berraim* 'tondeo', *berr* 'kurz', *brissim* 'breche' aus *bhrst-,* ahd. *brestan* 'bersten'): arm. *beran* 'Mund' (Kluft), gr. φαράω,

[1] Nicht richtig über das lit. Wort Johansson IF. 14, 317.

lat. *forare*, ir. *bern* 'Kluft', awn. *bora* 'Loch' (vgl. T. I, S. 329); *bhel-s-* (ai. *bhāṣatē* 'spricht', *bhaṣati* 'bellt', ahd. *bellan*, lit. *balsas* 'Stimme, Ton'): awn. *belia* 'brüllen', lit. *bylà* 'Rede, Prozess', pr. *billīt* 'sprechen'; ai. *rákṣati* 'beschützt, hütet', gr. ἀλέξω : ἀλαλκεῖν usw.; *tens-* 'spannen, ziehen' (ai. *tańsayati*, got. *at-þinsan*, lit. *tęsiù*): ai. *tanṓti*, gr. τείνω etc.; *bhlē-s- bhlō-s-* 'blasen, schwellen' (got. *uf-blēsan* 'aufblasen', mnd. *blōsem*, mhd. *bluost* 'Blüte', lat. *flōs* etc.): ahd. *blāen*, got. *blōma* etc. Zahlreiche weitere Beispiele bei Verf. Wurzelerw. 77 ff., Brugmann Grundr.[1] II, 1018 ff. — Anderseits treten oft nach derselben Wurzel verschiedene erweiternden Elemente auf: *ter-s- tre-s-* (s. oben): *tre-m-* (gr. τρέμω, lat. *tremo*, got. *þramstei* 'Heuschrecke', lit. *trimù* 'zittere'): *tre-p-* (ai. *tr̥prás* 'unruhig, hastig, ängstlich', lat. *trepidus* etc.); *ten-s-* 'spannen, ziehen' (s. oben): *ten-d-* (lat. *tendo*, umbr. ententu 'intendito' aus **-tendetōd*, entelus 'intenderis' auf Grund von *en-tend-lo-*[1]): *tem-p-* (arm. *t'amb*, lat. *tempus*, *tempto*, awn. *þǫmb*, lit. *tempiù* etc., vgl. T. I, S. 393 f. und Art. 98, S. 484 ff.).

Die Elemente, um welche die längeren Wurzelformen vermehrt zu sein scheinen, und die, da sie keine klar erkennbare Bedeutung oder bestimmte Funktion aufzeigen, sich für die gewöhnliche Auffassung im allgemeinen als integrierende Teile der Wurzel darstellen, nennt man mit einem von Curtius aufgebrachten Namen Wurzeldeterminative; zur Definition vgl. Brugmann KvglGr. 296 f., Grundr.[2] II, 1, 10. Diesen Namen habe ich in meinem oben erwähnten Buche akzeptiert. Er hat indessen das Missliche, dass er manche Sprachforscher zu der Vorstellung zu verleiten scheint, als handle es sich hier um etwas ganz Eigenartiges, das sonst in den indogermanischen Sprachen kein Analogon habe, was keineswegs der Fall ist. Im ersten Teil dieser Arbeit habe ich daher öfters statt Deter-

[1] Dazu vielleicht ai. *tandrám* 'Reihe' (Strecke), das auf *tendlo-* zurückgehen kann, vgl. lat. *protēlum* 'Zugseil, ununterbrochener Zug' aus *tendslo-* oder *tenslo-*. Auch ai. *tandatē* 'lässt nach, ermattet' (wird abgespannt), *tandrā* 'Mattigkeit, Erschlaffung, Abspannung, Trägheit' etc. kommt in Betracht (vgl. Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. 108). Die Thurneysensche Erklärung von lat. *tendo* aus **te-tn-ō* (KZ. 26, 302) darf als abgetan gelten. *-tn-* ergab lat. *-nn-* (*annus* : got. *apn* etc.).

minativ einfach Suffix gesagt (ohne damit über die Entstehungsweise etwas präjudizieren zu wollen) oder den Brugmannschen Terminus Formans verwendet, damit bezeichnend, dass die Wurzeldeterminative den gewöhnlichen Stammsuffixen oder Stammformantien wesensgleich sind. Auch Brugmann stellt die Determinative mit den Stammformantien zusammen. Vgl. hierzu weiter unten § 3 ff. Da aber anderseits auch ein gewisser Unterschied zwischen den Determinativen und den gewöhnlichen Formantien obwaltet, ist es vorteilhaft, für die ersteren eine besondere Benennung zur Verfügung zu haben. Zudem hat der Name Wurzeldeterminativ schon eine solche Verbreitung gewonnen, dass er sich nicht beseitigen lässt. Ich werde ihn daher auch im Folgenden gebrauchen [1].

2. Es gibt nun einige Gelehrte, die den Wurzeldeterminativen gegenüber einen rein negativen Standpunkt einnehmen. Sie glauben nicht an die Wurzeldeterminative, heisst es, vgl. z. B. Sütterlin ZfdPh. 34 (1902), 410. Dieser Standpunkt ist mir unverständlich. Mag man diese oder jene "Wurzelanalyse" als unrichtig oder zweifelhaft ansehen, es bleiben doch hunderte von Fällen übrig, wo die Annahme etymologischer Verwandtschaft zwischen einer kürzeren und einer längeren Wurzelform unabweisbar ist. Niemand will wohl im Ernst z. B. *k̂leu-* 'hören' und *k̂leus-* dass. von einander losreissen. Das würde, wie wir sehen werden, folgerecht dazu führen, auch **k̂leu̯os* (gr. κλέος etc.) von *k̂leu-* zu trennen. Wenn aber *k̂leu-* und *k̂leus-* zusammengehören, so muss ja das bedeuten, dass *k̂leus-* = *k̂leu-* + einem Element *s* ist. Dann sind wir aber schon bei den Wurzeldeterminativen angelangt, ohne dass noch etwas über ihren Ursprung entschieden ist. Also wegleugnen lassen sich diese Elemente nicht; wer seine Augen für die klarsten etymologischen Zusammenhänge nicht verschliessen will, muss mit ihnen rechnen. *Expelles furca, tamen usque recurrent!*

3. Eine andere Frage ist, woher die Determinative gekommen sind. Diese Frage wollen einige Forscher in den Vordergrund schieben. Sie verlangen, dass man den Ursprung dieser Elemente nachweisen solle, ehe man mit ihnen operiert.

[1] Es gibt Leute, welche behaupten, man meine durch den Namen etwas erklärt zu haben. Das ist — sit venia verbo — Unsinn.

Das klingt ja recht plausibel, aber bei näherem Nachdenken wird man sich bald darüber klar werden, dass jene Forderung nicht zu erfüllen ist. Man erinnere sich nur an die gewöhnlichen Formantien, mit denen die Determinative schon äusserlich die grösste Ähnlichkeit zeigen: Infixe, Tempussuffixe, Nominalsuffixe. Wer stellt wohl diesen Elementen gegenüber eine solche Forderung auf? Ruhig zerlegt man Formen wie **k̑l̥neuti* (ai. *çr̥nóti* 'hört') in **k̑l̥-n-eu-ti*; **mr̥nāti* (ai. *mr̥ṇáti* 'zermalmt') in **mr̥-n-ā-ti*; **i̯unekti* (ai. *yunákti* 'verbindet') in **i̯u-n-ek-ti* und muss doch bekennen, dass man über die Quelle des *n*-Elementes, das man in dieser Weise mitten im Worte durch "eine mechanische Hyphen-analyse" ausscheidet, nichts Sicheres weiss. Dass es eine klar erkennbare Bedeutung zeige, lässt sich auch nicht behaupten. Man nimmt ferner Präsensformantien *-to-, -do-* u. s. w. sowie ein Aoristformans *-s-* an, obgleich die Vorgeschichte dieser Elemente ebenfalls in tiefes Dunkel gehüllt ist. Endlich operiert man mit einer ganzen Reihe von Nominalformantien *-to- -t-, -no- -n-, -mo-, -s-* usw., von deren Ursprung und eigentlicher Bedeutung nicht das Geringste bekannt ist. Man weiss, dass sich im allgemeinen hierüber nichts Sicheres ermitteln lässt, und bescheidet sich damit. Nicht so bei den Determinativen; und doch liegen die Verhältnisse hier ganz ähnlich.

Es wird auch empfohlen, dass man von Fall zu Fall vorgehend die Determinative erklären soll. Wer bildet sich aber ein, dass es sich z. B. bei den nominalen *s*-Stämmen für jede einzelne Form nachweisen liesse, wie sie zu ihrem Formans gekommen ist? Dasselbe gilt natürlich von den mit dem Determinativ *-s-* gebildeten Formen (vgl. die oben S. 555 f. angeführten Beispiele).

4. In den genannten Hinsichten eine Parallele zwischen den Tempus- und Nominalformantien einerseits und den Determinativen anderseits zu ziehen, ist umsomehr berechtigt, als diese Elemente vielfach in einander überfliessen und offenbar in genetischem Zusammenhang stehen. Ich habe dies schon in meinem oben erwähnten Buche hervorgehoben, und wesentlich denselben Standpunkt vertritt Brugmann Grundr.[1] II, 880 ff., II[2], 1, 10 f., KvglGr. 296 f.; vgl. auch Meillet Rev. crit. 1892, 1, 484, Introduction à l'étude compar. des langues indo-eur.[2] 150 f.

Dass die Determinative sich nicht von den sog. Tempussuffixen oder Tempusformantien sondern lassen, ist klar. Der Unterschied sollte darin liegen, dass die Tempussuffixe ein bestimmtes Tempus charakterisieren, während die Determinative durch mehrere Tempora oder das ganze Formensystem hindurchgehen. Bekanntlich aber ist die spezielle Bedeutung der Tempussuffixe oft verblasst, und sie sind über ihren ursprünglichen Bereich hinausgetreten, z. B. ai. *jínvati jijínváthuṣ jínviṣyati* (wie von einer 'Wurzel' *jinv-*), gr. τανύω τανύσω; got. *skeinan skain*; ai. *pr̥cháti papraccha*, lat. *posco poposci*, gr. βόσκω βοσκήσω, usw. Niemand bezweifelt, dass das *nv* von ai. *jínvati jijínváthuṣ* etc. mit dem Präsensformans *neu nu* identisch ist. Mit demselben Recht können wir aber z. B. das *d* von lat. *tendo* (neben gr. τείνω), Pf. *tetendi, pendo pependi* (neben abulg. *pĭnǫ pęti* 'spannen, hängen', s. weiter T. I, S. 413) mit dem von lat. *per-cello* (aus **-cel-dō*), Pf. *perculi* (vgl. gr. κλαδάσαι : κλάω); das *-dh-* von ai. *márdhati* 'vernachlässigt', Pt. *mr̥ddhás* (vgl. gr. μαλθακός neben ἁμαλός usw.) mit dem von Präsentien wie gr. ἔσ-θω, ἐσ-θίω, πλή-θω; das *-s-* von ai. *mr̥kṣati* 'reibt, streicht, striegelt', Pf. *mimr̥kṣuṣ* mit dem des Aorists *a-mr̥kṣam* (zu *mr̥jati* 'reibt, streicht, wischt') usw. identifizieren. Die Determinative lassen sich zum Teil als verallgemeinerte Tempussuffixe fassen. Zum Teil mag auch die Beschränkung dieser Formantien auf ein bestimmtes Tempus sekundär sein (vgl. das Folgende).

Sehen wir uns nun weiter um, so werden wir finden, dass anderseits die Determinative sowie die Tempussuffixe zu den Nominalsuffixen in enger Beziehung stehen. Schon das ist bezeichnend, dass alle die konsonantischen Elemente, welche in den Determinativen erscheinen, sich ebenso in den Nominalsuffixen wiederfinden. Dass auch ein innerer Zusammenhang besteht, lässt sich kaum bezweifeln. Man erinnere sich zunächst, dass von alters her zwischen nominalen und verbalen Bildungen keine bestimmte Grenze bestanden zu haben scheint. Wie schon öfters beobachtet worden ist, herrscht im Indogermanischen ein weitreichender Parallelismus zwischen nominalen und verbalen Stämmen. So z. B. erscheint *aĝo- aĝe-* als Nominalstamm in ai. *ajás*, gr. ἀγός, als Verbalstamm in ai. *ájati*, gr. ἄγω; die Basis *gᵘiiā- gᵘiā-* tritt als Nominalstamm auf in ai. *jyā́* 'Über-

gewalt', gr. βία, als Verbalstamm in ai. *jijyāú. jyāsyati,* gr. ion. βιήσομαι, βεβίημαι usw., ebenso *dmā-* als Nominalstamm in μεσό-δμη, als Verbalstamm in δέδμαμαι, δέδμημαι: die Basis *teru-* als Nominalstamm in gr. τέρυ· ἀσθενές, λεπτόν Hes., als Verbalstamm in ai. *tarutē* usw. Die Formantien *-no-, -nu-, -sko-* finden wir sowohl in nominalen wie in verbalen Bildungen, vgl. z. B. ai. *vēnás* 'sehnsüchtig' : *vḗnati* 'ist sehnsüchtig, sehnt sich'; ai. *praçnás* 'Frage' : got. *fraihnan* 'fragen'; ai. *dhr̥ṣṇúṣ* 'kühn' : *dhr̥ṣṇóti* 'ist kühn'; *dhēnúṣ* 'milchend, Milchkuh' : *dhinōti* 'sättigt'; ai. *pr̥cchā* 'Frage', ahd. *forsca* dass. : ai. *pr̥cchắti* 'fragt' usw.; lat. *ēsca* aus **ēdska, vēscus* aus **u̯ĕ-ēdskos,* lit. *èsk̨a* Akk. 'Frass': lat. *vēscor* aus **u̯ĕ-ē(d)skor* usw. Derselben Art sind wohl ai. *vēṣṭas* 'Schlinge, Binde', lit. *výstas* 'Schnürbrust, Frauenweste': ai. *vēṣṭatē* 'windet sich, schlängelt sich um'; got. *waihsta* 'Winkel, Ecke' (Biegung, Krümmung), lett. *wīksts* 'geschmeidig, weich': *wīkstu* 'biege mich, werde geschmeidig' usw. (vgl. T. I, S. 320 ff. 342 ff.). S. hierzu Brugmann KvglGr. 488, Hirt Gr. Laut- und Formenl. 201 f.

Im Indogermanischen erscheint also oft derselbe Stamm bald in nominaler, bald in verbaler Verwendung. Vermutlich war im ganzen die nominale Funktion ursprünglicher, was natürlich nicht ausschliesst, dass in manchen Fällen Nominalformen durch Rückbildung aus Verbalformen entstanden sind. Wundt hat wahrscheinlich gemacht, dass das Nomen früher entwickelt war als das Verbum (Völkerpsychol. I, 2, 9 f. 129 ff.), und im Anschluss an seine Ausführungen vermutet Brugmann a. a. O., dass die Gebilde, die sich zuerst mit den Personalendungen zu Verbalformen vereinigten, diese Verbindung als Wörter von nominaler Art, als sogen. Wurzelnomina oder als Nomina mit formantischen Elementen, eingegangen sind. Wenn aber ein nominaler mit Formans versehener Stamm konjugiert wurde, so musste sich die dem Nominalformans als solchem zukommende Bedeutung verwischen. Wurde der betreffende Stamm, sei es von Anfang an, sei es erst durch Verallgemeinerung von einem bestimmten Tempus aus, als allgemeine Verbalbasis verwendet, so versteht sich von selbst, dass das Formans leicht den Charakter eines Determinativs erhielt, d. h. eines Zusatzes an die Wurzel ohne scharf umgrenzte Funktion. Wir sehen aber auch, wie in gewöhnlichen Nominalstämmen die spezifische Bedeutung des Formans ver-

dunkelt wird, und wie es zusammen mit der Wurzel neuen Bildungen als Base zu Grunde gelegt wird. Auch in dieser Weise können Determinative entstehen. Vgl. z. B. ai. *tū-tu-más*, gr. kork. τῡμός (τῦμος) 'tumulus', lat. *tumeo, tumulus* usw. neben ai. *túm-ras*, lat. *tumor -oris*, ai. *tuñgas* 'Anhöhe, Berg' aus **tum-gas* etc., wo *tum-* den Eindruck einer Wurzel macht und *m* als Determinativ bezeichnet werden kann; *leuk-os- leuk-es-* 'Licht' (ai. *svá-rōcas-* etc.): *leuks-no-* (av. *raoxšna-*, lat. *lūna* usw.), *leuks-men-* (lat. *lūmen*), *leuks-tri-* (lat. *illūstris*) usw. (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 11), wo *leuk* + *s* als neue Bildungsbase fungiert.

Betrachten wir nun näher die konsonantischen Elemente, die als Determinative und z. T. zugleich als Tempusformantien vorkommen, so wird sich herausstellen, dass fast alle mehr oder weniger klare Beziehungen zu den nominalen Stammformantien zeigen. Zur Beleuchtung der Verhältnisse stelle ich im Folgenden einige Beispiele zusammen.

5. Dass das *-k-* von gr. ἔθηκα, τέθηκα, lat. *facio fēci* usw. mit dem *k* von ai. *dhākas* (unbel.), gr. θήκη identisch ist, ist ziemlich allgemein anerkannt. Ferner vgl. z. B. das oben S. 554 erwähnte *teu̯(ə)-k- tŭ-k-* 'schwellen, fett sein oder werden' neben *teu̯(ə)- tŭ-* in derselben Bedeutung. Der Stamm *teu̯(ə)-ko- tū-ko-* in ahd. *dioh*, lit. *táukas*, lett. *tūks*, abulg. *tukŭ* ist nicht verschieden von solchen wie *sp(h)ē-ko-* in ai. *pīva-sphākás* 'von Fett strotzend', lett. *spēks* 'Kraft'. Anderseits erscheint dasselbe *tŭ-k-* in lett. *tūkt* 'schwellen', lit. *tùkti* 'fett werden' als Verbalbasis oder, wenn man so will, 'Wurzel'. Ähnlich ist das Verhältnis zwischen lat. *plānus*, lit. *plónas* 'dünn', lett. *plāns* 'flach, eben, dünn', pr. *plonis* 'Tenne', lit. *plóju plóti* 'breit zusammenschlagen, breit formen, schlagen' etc. und lit. *plokas* 'Estrich', lett. *plāze* 'Schulterblatt', *plākans* 'platt, flach', wozu ablautend gr. πλάξ 'Fläche', lett. *plaku, plakam* 'flach, platt auf der Erde', *plakans* 'platt, flach', *plůku* aus **planku* (vgl. lat. *Plancus*) *plakt* 'flach werden'[1]. — In lit. *pìlkas* 'grau' nimmt man ein nominales *k*-Formans an wegen

[1] Lit. *plókszczas* 'flach, platt', das vielleicht zunächst mit lett. *plāskains* 'platt, flach und zugleich breit', abulg. *ploskŭ* 'flach' zusammenzustellen und aus **plōsktias* herzuleiten ist, stellt Brugmann Grundr.[2] II, 1, 480 zu lit. *platùs* 'breit' etc., legt also wohl der ganzen Gruppe ein *plāt-sk-* zu Grunde. Man kann aber auch von *plă(k)-sk-* oder *plă-sk-* ausgehen.

palvas 'blassgelb' usw. (Brugmann Grundr.[2] II, 1, 477). Zunächst gehört *pìlkas* zur Basis *pelē-* in lit. *pelẽ* 'Maus', *pelė̃ti* 'schimmeln', *pelėsiai* 'Schimmel', *pelė̃kas*, lett. *pelēks* 'fahl, grau, mäusefarbig'. Das *k*-Formans kehrt m. E. wieder in lit. *plė̃kstu plė̃kti* 'beschimmeln, modern', wo aber *plēk-* das Aussehen einer 'Wurzel' hat. — Lit. *meñkas* 'gering, unbedeutend, klein' reiht Brugmann ebenfalls unter die nominalen *k*-Stämme ein und vergleicht ai. *manāk* 'ein wenig', wo er das *k*-Formans an einen Stamm auf langen Vokal angetreten sein lässt, ferner gr. μᾰνός aus *μανϝος 'dünn, spärlich', arm. *manr* 'klein, fein', ir. *menb* 'klein' (a. a. O. 178. 477. 499). Die Wurzel war vermutlich *men-* in lit. *minù mìnti* 'treten, Flachs brechen, Felle gerben', lett. *ād-minis* 'Gerber', ai. *carmamnás* RV. 8, 5, 38, N. Pl. dass. (nach Grassmann und B.-R.), aslav. *mĭnǫ męti* 'comprimere', russ. *mnu mjatĭ* 'brechen (Flachs, Hanf), kneten, treten (Lehm), zerknittern, zerknüllen' etc., vgl. noch ir. *men* 'Mehl'. Hierher gehören aber auch abulg. *mąka*, russ. *muká* 'Mehl' etc. und ferner abulg. *mękŭkŭ* 'weich', *u-męknǫti* 'weich werden', lit. *mìnkau mìnkyti* 'kneten', *mìnksztas* 'weich', *minksztù miñkszti* 'weich, mürbe werden'[1], gr. μάσσω (falls aus *mn̥k-*), ai. *macatē (mn̥k-)* 'zermalmt' (unbel.), wo der formantische Charakter des *k* nicht mehr hervortritt.

Lit. *kiaũszis* 'Eierschale, Ei', *kiáuszė* 'Hirnschale, Schädel' stellt Leskien (Bild. d. Nom. 279. 598) wegen *kiautaĩ* 'Schlauben', *kiãvalas* 'Eierschale' (aus *keu-* 'bedecken') zu den litauischen Bildungen mit formantischem *sz*; vgl. auch lit. *kúszys*, lett. *kūsis* 'weibliche Scham' neben lett. *kūja* dass. (Leskien Bild. d. Nom. 314). Im Altindischen entspricht aber *kóças* u. a. 'Behälter, Gefäss, Hülse, Schale, Eihaut, Ei (Lex.)', und damit verbindet man ai. *kukṣíṣ* 'Bauch, Unterleib, Mutterleib, Höhlung', av. *kusra-* 'sich wölbend, hohl' etc. (vgl. T. I, S. 184 ff.), wo das verschleppte *k̂* den Eindruck eines zur ursprünglichen Wurzel gehörigen Elementes macht.

Die Determinative *-g- -gh-* lassen sich mit den Nominalformantien *-g- -gh-* (Brugmann Grundr.[2] II, 1, 506 ff.) vergleichen. Ein paar Beispiele mögen dies veranschaulichen. Das Lettische

[1] Zu den Intonationsverhältnissen der balt.-slav. Wörter vgl. Meillet Étud. sur l'étym. et le vocab. du vieux slave II, 254, MSL. 14, 371. S. auch unten Kap. II, 2.

bietet ein *dſi-ga* 'Leben' neben *dſi-we* dass., *dſigůt* 'leben' neben *dſiwůt*, vgl. *spil-ga* : *spil-wa* 'Wollgras'; lit. *sto-ga-* (in *atstogumas* von *at-sto-ga-* 'entfernt' etc.): *sto-vus*, lett. *stāws* 'stehend', lit. *stovà* 'Stelle' etc.; lit. *ei-gà* 'Gang' (*ap-eigà* usw.): *ei-và* (*per-eivà* 'Landstreicher') usw. Vermutlich enthält lett. *dſi-ga* einen *g*-Stamm **gu̯ī-gā* und ist nicht etwa aus einem reduplizierten **gu̯īgu̯ā* entstanden. Den Stamm *gu̯ĭ-g-* will Brugmann a. a. O. 507 in lat. *vigeo* 'bin lebenskräftig', ahd. *queh, quec* 'lebendig' (letzteres aus *gu̯i-g-no-*), awn. *kuikr, kykr*, Akk. *kykuan* (aus *gu̯i-g-u̯o-*) wiederfinden. Im Anschluss hieran lässt sich vermuten, dass in lat. *vīvō* **gu̯ī-g-u̯ō* und **gu̯ī-u̯ō* (vgl. ai. *jīvás* 'lebendig', *jīvati* 'lebt') zusammengeflossen sind. Regelrechtes Perf. zu **gu̯īgu̯ō* war *vīxi*, das, von *fixi* (zu alat. *fivo*) u. dgl. gestützt, alleinherrschend wurde. Auch hier ist also ein anfänglich formantisches Element mit der Wurzel zusammengewachsen. Eine Stammvariation derselben Art wie in lett. *dſiga* : *dſiwe*, *dſigůt* : *dſiwůt* ist wohl anzunehmen in lit. *sérgiu sérgėti* 'behüten, bewachen', *sárgas* 'Wächter', *sárga* 'Wache' neben lat. *servare*, av. *haurvaiti* 'hat Acht auf, wacht über, behütet'[1] (andere Präsensbildungen der Wz. *ser-* in av. *haraiti*, umbr. seritu 'servato', azeriatu 'observato' etc.[2]). — Mit lit. *ei-gà* 'Gang' (*ap-eigà*, *at-eigà* usw.) hat man nicht ohne Wahrscheinlichkeit gr. οἴχομαι 'gehe, gehe fort, bin fort'[3], οἰχνέω 'gehe, komme' verbunden (Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 326, Bezzenberger BB. 27, 142). Hierher wohl auch ἴχνος, ἴχνιον 'Fusstritt, Fusstapfe, Spur'[4].

Dass ein formantisches *-ĝ-*, *-ĝh-* sowohl in nominalen als in verbalen Stämmen und 'Wurzeln' auftritt, ist T. I, S. 465 ff. nachgewiesen.

---

[1] Vgl. Verf. Gerund. 30 A. 6, Froehde BB. 21, 206.

[2] Dass in den umbrischen Formen ein *u̯* nach *r* abgefallen sei, halte ich nicht für wahrscheinlich. *ser-* auch in umbr. *oo-serclom* 'av(i)-servaculum' oder 'ob-servaculum' aus *ser-klo- ser-tlo-*, das mit av. *harətar-* 'der wacht über, Acht hat auf' verglichen werden kann. Pedersens Versuch, umbr. seritu, lat. *servare* mit lit. *sérgiu* unter einen Hut zu bringen (BB. 19, 298 ff.), befriedigt nicht. Von dem Namen *Sergius* ist abzusehen (Schulze ZGLE. 230. 340).

[3] Über den *o*-Vokalismus handelt neuerdings Gärtchen Die primären Präsent. mit *o*-Vokalismus in den indogerm. Sprachen (Breslau 1905), 28.

[4] Anders, mich nicht überzeugend, Brugmann IF. 16, 498 A. 1.

6. Gr. πλεκτός 'geflochten', πλεκτή 'Strick, Seil, Netz', got. *flahta* 'Flechte' kann man als nominale *to*-Ableitungen von *plek-* 'falten, flechten' in gr. πλέκω, lat. *plico* etc. auffassen. Daneben steht als Präsensstamm oder 'Wurzel' *plekt-* in lat. *plecto*, ahd. *flehtan*, abulg. *pleta plesti* 'flechten'[1].

So liegen auch neben einander: ai. *puṭa-* 'Falte', gr. δί-παλτος, got. *-falþs* '-fältig' und ai. *puṭati* 'umhüllt', got. *falþan* 'falten'; ohne *-t-* gr. ἁ-πλός usw.;

ai. *kartás* 'Grube, Loch'[2], *kṛ́tā* 'Spalt', gr. καρτός, lat. *curtus*[3], ir. *cert* 'klein', ahd. *scart* 'zerhauen, schartig, verwundet', lit. *skirtas* (Leskien Bild. d. Nom. 537) 'Tierlager', eig. wohl 'Grube' (vgl. ai. *kartás*, *kṛ́tā*), usw. (zu *sker- ker-* in ahd. *sceran*, gr. κείρω etc.) und ai. *kartati*, *kṛntáti* 'schneidet', Pt. *krttás*, av. *kərəntaiti*, lit. *kertù kir̃sti* 'hauen', aslav. *črǔtą črěsti* 'τέμνειν, secare'[4];

gr. κυρτός 'gebogen, krumm' (vgl. lat. *curvus* etc.) und ai. *kuṭati* 'krümmt sich' (Dhp.); ai. *ci-* 'wahrnehmen' (*ci-ké-ti* etc.), *-cí-t* 'kennend' und *cétati* 'nimmt wahr'; gr. βλαστός, βλάστη und ἔβλαστον; lat. *altus*, ahd. *alt* '(grossgewachsen) alt' und got. *us-alþan* 'alt werden' usw. — Das Präsensstamm- (Verbalstamm-) formans oder Determinativ *-t- -to-* ist offenbar mit dem Nominalformans *-t- -to-* identisch.

Ebenso hängt vermutlich das verbale Stammformans oder Determinativ *-d-* (Beispiele oben S. 555) mit dem nominalen

---

[1] Zum Konsonantismus vgl. Brugmann Grundr.[2] I, 585, Uhlenbeck PBrSB. 19, 517 ff.

[2] Über *gártas* dass. vgl. Wackernagel Aind. Gr. I, 117.

[3] Trotz der von Bartholomae ZDMG. 50, 702 herangezogenen Wörter ai. *kūṭás* 'ungehörnt', kurd. *kŭrd* 'kurz' möchte ich nicht lat. *curtus* von der obigen Sippe trennen. Es lässt sich ja erklären aus **kuṛtos* mit *u*-farbigem *r̥*, das nicht bloss nach Labialen und Labiovelaren auftritt (vgl. Brugmann Grundr.[2] I, 453 ff., KvglGr. 123). Übrigens finden wir *ur* wieder in den entfernter verwandten gr. σκωρθάλιος· νεανίσκος, lit. *su-skur̃dęs* 'verkümmert, klein gewachsen' neben ai. *á-skṛdhōyus* 'nicht knapp, reichlich', *kṛdhú-* 'verkürzt, verstümmelt, klein, mangelhaft' etc. (s. T. I, 165 f.).

[4] Lat. *cēna*, alat. *cesna*, osk. kersnu 'cena' (eig. 'abgeschnittener Teil'), beruht auf einem Stamm *kert(e)s-*, der mit ai. *srótas-* 'Fluss' (zu *sreu-* 'fliessen') u. dgl. zusammenzustellen ist, vgl. lit. *kertesis* 'Hieb'. Ebenso steht lit. *karsa* 'Höhle' (Leskien Bild. d. Nom. 214), das mit *skirtas* 'Tierlager', ai. *kartás* 'Grube, Loch', *kṛ́tā* 'Spalt' zu vergleichen ist, für **karts-ā*. Der *a-* (*o-*)Vokal der Stammsilbe kann analogisch eingeführt sein.

d-Formans zusammen. Vgl. Bildungen wie gr. στα-δο- 'stehend' (ἀπο-σταδόν, -σταδά, στάδην, στάδιος) und andere Stämme desselben Typus, die den gr. Adverbia auf -δον, -δα, -δην zu Grunde liegen; lat. *fordus* 'trächtig' (zu *ferre*), abulg. *brĕžda* (ursl. **ber-d-iā*) dass.; lat. *cordus* 'im Wachstum zurückgeblieben, verkümmert', ahd. *scurz* 'kurz', mhd. *scherze* 'abgeschnittenes Stück' (zu ahd. *sceran*, gr. κείρω)[1]; ahd. *stolz* (neben lat. *stultus*)[2]; abulg. *tvrŭdŭ* 'fest' (neben lit. *tvìrtas* dass.); ahd. *bleizza* 'livor', abulg. *blědŭ* 'bleich' (zu as. *blī* 'Farbe', *blīdi* 'glänzend' etc.[3]). Das *d* von gr. χύδην, χυδανός (= χυτός Kaibel Epigr. gr. n:o 495), χυδαῖος und den Denominativen κοχυδεῖν, κοχύζειν (κοχυδεῖν· ὑπερχέειν, κοχυδεῖ· ῥεῖ ἰσχυρῶς καὶ μετὰ φόφου καὶ λάβρως Hes.) ist sicherlich mit dem von lat. *fundo*, got. *giutan* identisch.

Das *dh*-Element von ai. *márdhati* (s. oben S. 559), gr. ἔσθω, ἐσθίω usw. halte man mit dem von *u̯er-dho- u̯or-dho- u̯r̥-dho-* 'Wort, Name' (lat. *verbum*, got. *waúrd*, lit. *vařdas*, pr. *wirds*, zu *u̯er-* in gr. εἴρω 'sage' etc.) zusammen. Besonders lehrreich ist das Nebeneinander von gr. ἔθων 'pflegend, gewohnt', εἴωθα und ai. *sva-dhá* u. a. 'Gewohnheit, Sitte', gr. ἔθος, ἦθος. Unser *dh*-Element ist anerkanntermassen auch in den Nominalformantien *-dh-ro-*, *-dh-lo-* enthalten.

7. Über *-p-* als Nominalformans und Determinativ ist in T. I, 308 ff. ausführlich gehandelt. Vgl. auch Thumb Handbuch des Sanskrit I, 403 f.[4]

Ein nominales *bh*-Formans kommt, wie bekannt, im Indogermanischen sowohl in primärer als sekundärer Verwendung vor (Brugmann Grundr.[2] II, 1, 386 ff.). Bes. in Farbbenennungen und Tiernamen ist es produktiv geworden, es erscheint aber auch in anderen Wörtern. Eine Reihe baltischer Beispiele ist bei

[1] Vgl. T. I, 164 ff. [2] Vgl. T. I, 426. [3] S. T. I, 27 ff.

[4] Thumb möchte in dem *p* von ai. *sthāpáyati* lieber ein 'altes Nominalsuffix' als ein 'Wurzeldeterminativ' sehen. Dass diese Namen im Grunde auf dieselbe Sache gehen, scheint ihm entgangen zu sein.

Ein paar mal tritt im Aind. *ph* statt *p* auf: *çōphas* 'Geschwulst, Geschwür, Beule', zu *çav- çvā-* 'schwellen', *çōthas* 'Anschwellung, Aufgeblasenheit' (eine Klasse von Krankheiten); *hāphikā* (Hārāvalī 139) 'das Gähnen', vgl. awn. *gafði* (von einem **gafa* 'hiare') und mit anderer Stufe des Labials awn. *gapa*, mhd. nhd. *gaffen* etc. neben gr. χήμη, χάσκω usw. Das Ausbleiben der Aspiratendissimilation in *hāphikā* weist wohl darauf hin, dass das *ph* jung war.

Leskien Bild. d. Nom. 590 ff. und Brugmann a. a. O. zusammengestellt: lit. *dárbas* 'Arbeit' (zu *daraũ darýti* 'machen, tun', gr. δράω), *garbà, garbẽ* 'Ehre' (zu *giriù gìrti* 'loben'), *pa-liaubà* 'Aufhören' (zu *liáuti* 'aufhören'), *láibas* 'schlank, dünn' (zu *leilas. leinas, lainas* dass.); lett. *skarba* 'Splitter', *skarbele* 'Lumpen', *schk'irba* 'Ritze, Spalt' (zu lit. *skarà* 'Fetzen, Lumpen', *skìrti*, lett. *schk'irt* 'scheiden', ahd. *sceran* etc.), *wimbas* Pl. 'der herabfliessende Speichel, Geifer' (zu *wemt*. lit. *vémti* 'vomere') usw.[1] Hierher auch lett. *wībele* 'Strieme' (vgl. oben *skarbele*), das mit *wīle* 'Saum, Naht, Strieme, Narbe', lit. *vylė* 'Schwiele' (s. T. I, S. 513) zusammengehört. Aus anderen Sprachen vgl. z. B. ai. *çíbham* Adv. 'rasch, schnell' (neben *çighras* dass.)[2]; ags. as. aofries. *lēf* 'schwach' mit *ē*[2] aus *lēibh-*, aslav. *libivŭ* 'gracilis' (vgl. oben lit. *láibas*); gr. τῖφος 'sumpfige Stelle etc.', lat. *tābes* 'Zerfliessen, Zerschmelzen etc.', *tābum* (zu *tā- tāi- tī-* 'fliessen', s. T. I, Art. 95, S. 462 ff.); lat. *morbus* (s. T. I, Art. 55, S. 213 ff.); lat. *cibus* (vielleicht: ai. *çitás* 'bewirtet', *çiçāti* 'bewirtet')[3]; lat. *vībix* 'Strieme, Schwiele von Schlägen', vgl. oben lett. *wībele* (neben *wīle*); gr. τύφη 'Pflanze, die zum Ausstopfen von Polstern und Betten gebraucht wurde', awn. *þúfa* '(Anschwellung) Erhöhung in der Erde, Hügelchen', lat. *tūber* etc., zu *teu̯(ə)- tŭ-* 'schwellen' (s. T. I, Art. 97, S. 479 ff.). Sofern in solchen Formen die Funktionsbedeutung des Nominalformans mehr oder weniger verdunkelt war, kann man schon hier von einem Wurzeldeterminativ *bh* sprechen. Ein deutlicheres Beispiel bietet u. a. das mit *tŭ-bh-* gleichartige *dhŭ-bh-* in ir. *dub* 'schwarz', got. *dūbō* 'Taube' und dem primären Verbum gr. τύφω

---

[1] Lit. lett. *kirba, k'irba* 'Sumpf, Morast', das Leskien a. a. O. unter diesen Bildungen anführt, für das er aber keine Anknüpfung zu kennen scheint, gehört wohl, beiläufig bemerkt, mit lit. *kirna* 'Strauchband aus Weide', pr. *kirno* 'Strauch', lit. *kirnos* 'eine morastige, mit Bäumen bewachsene Stelle', *kirnis* 'Sumpf' (vgl Leskien a. a. O. 364) zusammen. Zur Bedeutungsentwicklung (Strauch, Gesträuch: mit Gesträuch bewachsener Boden, Sumpfboden') bieten eine schlagende Parallele awn. *kiarr* 'Gebüsch, Gesträuch', norw. dial. *kjarr, kjerr* 'Gebüsch, Gesträuch; Bruch, Morast, Sumpf', aschw. *kiær (rr)*, nschw. *kärr* 'Sumpf, Morast'. Lidéns Zusammenstellung von lit lett. *kirba* mit ai. *karbu- karbura-* 'bunt, gefleckt, gesprenkelt', ir. *coirbim* 'besudle, beflecke' etc. (Stud. 50 f.) wird hierdurch hinfällig.

[2] Danielsson Gramm. Anm. 1, 17 A. 6, Brugmann a. a. O. 388.

[3] S. Walde Lat. et. Wb. 117 und die dort zitierte Litteratur.

'räuchere', τυφλός usw. Dies *dhŭ-bh-* steht zu *dhŭ-* in ai. *dhūmás* 'Rauch', lat. *fūmus,* lit. *dúmai* 'Rauch', lett. *dŭmals* 'dunkelfarbig, dunkelbraun', *dumjsch* 'dunkelbraun, schwarzbraun' etc. in demselben Verhältnis wie *tŭ-bh-* zu *tŭ-* in ai. *tū-tumás,* lat. *tumeo,* ahd. *dūmo* 'Daumen' usw. — Mit den oben nach Leskien und Brugmann angeführten lett. *skarba* 'Splitter', *schk'irba* 'Ritze, Spalt' etc. (zu *sker- ker-* in ahd. *sceran,* gr. κείρω etc.) halte man zusammen ags. *sceorfan* 'gnaw, scarify' [1], lit. *àt-skrabai* 'Abfall von Zeug', lett. *skrabt* 'schaben, höhlen', abulg. *o-skrebą* 'radam'. — Zu den Farbbenennungen mit Suff. *-bho-* rechnet Brugmann a. a. O. gr. ἀλφός 'weiss, weisser Fleck', lat. *albus* (vgl. ahd. *elo* 'gelb', lit. *alvas* 'Zinn' etc.). Zusammengehörig sind aber auch gr. ἄλφι, ἄλφιτον 'Gerstengraupe, Gerstenmehl', ahd. *albiz, elbiz* 'Schwan', aslav. *lebedĭ,* poln. *łabędź* etc. dass. [2] Hier wurde das verschleppte *bh* sicher nicht mehr als Nominalformans empfunden. — Beleuchtend für die Entstehungsweise des Determinativs *-bh-* sind auch einige litauische Formen. Auf Grund von *dár-bas* 'Arbeit' (zu *daraũ darýti*) sind hier gebildet *darbùs* 'arbeitsam', *dìrbu* 'arbeite' etc. wie von einer Wurzel *derbh-*; ebenso auf Grund von *garbà, garbė̃* 'Ehre' (zu *giriù gìrti* 'loben') *garbùs* 'ehrwürdig', *gerbiù* 'ehre' etc. wie von einer Wurzel *gerbh-* (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 19).

b kommt weder als Nominalformans noch als Determinativ anders als im Wechsel entweder mit *p* oder mit *bh* vor (Beispiele Wurzelerw. 49 ff., 54 ff. und oben T. I, s. das Sachregister). Wahrscheinlich ist es überall aus einem von beiden lautlich entwickelt (über den Wechsel von Tenuis und Media, Media aspirata und Media im Wurzelauslaut s. Brugmann Grundr.[2] I, 629 ff., 633 f.) [3].

---

[1] Darin kann freilich auch ein *skerp-* enthalten sein (vgl. Wurzelerw. 57 f.).

[2] Vgl. zu den slavischen Formen Osthoff IF. 8, 64 ff., Torbiörnsson Liquidametath. I, 68, Meillet Études II, 322, MSL. 14, 377.

[3] Auch der entsprechende Wechsel innerhalb der dentalen und gutturalen Reihe (Beispiele Wurzelerw. 21 ff., 42 f., 46 f. und oben T. I, s. das Sachregister) mag zum Teil in Lautübergängen wurzeln. Aber wohl nur zum Teil! Formantisches *-d-* und *-g-* kommen nicht selten auch ohne Wechsel mit *-t-* oder *-dh-*, bzw. *-k-* oder *-gh-* vor, und ich sehe keinen Grund zu bezweifeln, dass sie von Anfang an selbständige Ableitungselemente gewesen sind. Vgl. die von Brugmann Grundr.[1] II, 1038 ff., KvglGr. 521 f. aufgestellten Präsensklassen auf *-tō,*

Ich wende mich nunmehr zu den durch Nasale oder Liquidae charakterisierten Determinativen.

8. Als Beispiele von Bildungen mit verdunkeltem *n*-Formans oder *n*-Determinativ führe ich an:

dhuen- — das eine heftige Bewegung und das damit verbundene Geräusch, dann ein Geräusch überhaupt bezeichnet — in ai. *dhvanati* 'tönt', *dhvanás* 'Laut, Ton (Lex.), ein bestimmter Wind', *dhvaniṣ* 'Laut, Ton, Schall, Geräusch, Donner etc.', *dhúniṣ* 'stürmisch, tosend, rauschend', *dhunayatē* 'fliesst tosend, rauscht', ags. *dyne* 'noise', *dynnan* 'to resound', as. *dunian*, mhd. *dünen* 'dröhnen', awn. *dynia* 'gewaltsam hervorströmen, rauschen, sich heftig bewegen, dahinfahren, mit Geräusch zittern', lit. *dundė́ti* 'heftig pochen' (vom Herzen) neben ai. *dhavatē*, *dhávati* 'bewegt sich heftig, rennt, rinnt', gr. θέω, ai. *dhū-*, *dhūnóti* 'bewegt heftig, schüttelt', gr. θύω 'stürme, tobe, tose, rausche';

tuen- 'schwellen' in lit. *tvístu tvìnti* 'anschwellen', vom Wasser, *tvānas* 'Flut', gr. τόντλος, lit. *tuntas* 'Schar, Menge', *tuntais* 'in Haufen' (vgl. T. I, S. 480) neben *teu(ə)-* *tū-* 'schwellen';

tren- 'reiben, bohren' in gr. τετραίνω, lit. *trinù trìnti*, lett. *trûts* aus **trantas* 'Wetzstein' neben gr. τείρω, lat. *tero* etc., vgl. bes. gr. τέρτρη -ενος, sab. *tereno-* 'mollis' (Macrob. Sat. III, 18);

pen- in ai. *panasas* 'Brodfruchtbaum', *panasam* 'Frucht des Brodfruchtbaumes', lat. *penus -oris* 'Speisevorrat', lit. *penù penė́ti*

-dō, *-dhō*, die er offenbar für grundverschieden hält. Dann muss er wohl auch zugeben, dass es von derselben Wurzel ursprünglich von einander unabhängige, parallele Bildungen mit *-t-* : *-d-*, *-d-* : *-dh-*, ja sogar mit *-t-* : *-d-* : *-dh-* (Beispiele T. I, S. 165 f., 399) gegeben haben kann. Es kommt ja auch ein Wechsel von *-t-* und *-dh-* vor, der schwerlich auf lautlichem Wege zu erklären ist: gr. ἔθμα : lat. *iter* u. dgl. (s. Verf. Wurzelerw. 48), vgl. das Nebeneinander von *-p-* und *-bh-*, z. B. in ai. *dhūpas* 'Räucherwerk' : gr. τυφω, ir. *dub* 'schwarz'. Ich halte es für durchaus wahrscheinlich, dass wir es in manchen Fällen, wo im Wurzelauslaut ein Wechsel der Artikulationsart der Verschlusslaute angenommen wird, mit ursprünglich verschiedenen Bildungselementen zu tun haben. Brugmann spricht sich Grundr.² I, § 701 A. 1 e über diesen Punkt etwas unbestimmt aus, vgl. aber anderseits seine oben erwähnte Auffassung der präsens- oder verbalstammbildenden Elemente *-t- -d- -dh-*. — Die allerdings scharfsinnigen Hypothesen, durch welche neuerdings H. Möller in seinem Buche 'Semitisch und Indogermanisch' hierhergehörige Erscheinungen erklären will, scheinen mir nicht sicher zu stehen (vgl. Pedersen IF. 22, 363).

'füttern', *pẽnas* 'Nahrung' neben *pā- pə-* in lat. *pāsco, pābulum,* gr. πατέομαι usw.;

bhen- in ai. *bhánati* 'spricht, sagt aus', lat. *fenestra* 'Öffnung, bes. für das Licht', neben *bhā-* in ai. *bhấti* 'scheint, glänzt, strahlt, erscheint', gr. φημί, lat. *fāri* 'sagen'[1];

spen- pen- 'spannen, ziehen etc.' in lat. *sponte,* abulg. *pĭnǫ pęti* 'spannen, hängen', lat. *pendo,* lit. *spéndžu spę́sti* 'Fallen stellen (spannen)' usw. (s. T. I, S. 411 ff.) neben *spē- spə-* in mhd. *spān* 'contentio, Zwist, Streit', *span* 'Spannung, gegenseitige Spannung, Streitigkeit, Zerwürfnis', *spanen,* ahd. *spanan*

---

[1] Die *n*-Ableitung *bhen-* vereinigt wie das einfache *bhā-* die Bedeutungen 'leuchten, glänzen' und 'sagen', d. i. 'durch Worte klar machen, anzeigen'. Prellwitz' Ansicht, dass zwei verschiedene Wurzeln *bhā-* 'sagen' und *bhē-* 'leuchten' anzunehmen seien, habe ich schon T. I, S. 117 mit A. 2 zurückgewiesen. Sie hat indessen neuerdings in Walde (Lat. et. Wb. s. *fābula*) und Berneker (Slav. et. Wb. s. *bajǫ*) Anhänger gefunden. Trotzdem halte ich sie immer noch für unrichtig. Ich rekapituliere hier kurz die a. a. O. angeführten Gründe und füge einige weitere Bemerkungen hinzu: 1) Die Bedeutungen 'leuchten' und 'sagen' lassen sich unschwer vermitteln und gehen auch sonst oft zusammen. Vgl. bes. die zu unserer Sippe in naher Beziehung stehenden Wörter gr. φά(ϝ)ος 'Licht', πι-φαύσκω 'lasse leuchten, erscheinen, zeige' und 'zeige durch Worte, verkünde, sage an etc.' Selbst Prellwitz will πιφαύσκω, soviel ich sehe, nicht in zwei verschiedene Verba zerlegen. Übrigens kommt auch φαίνω bisweilen der Bedeutung 'sagen, aussprechen' sehr nahe. 2) Es ist kein Wort nachgewiesen, aus dem sich ein *bhē-* mit Sicherheit erschliessen liesse. *bhēl-* in awn. *bál,* ags. *bǽl* 'Flamme, Scheiterhaufen', abulg. *bělŭ* 'weiss' kann dehnstufig sein, vgl. das mit *bhen-* parallel gehende *bhel-* in kelt. *belo-* 'hell, glänzend' (Ficks Vgl. Wb.[4] II, 164). Auf *(bhel-) bhol-* ist auch lat. *fŭlica* 'Blässhuhn' (vgl. ahd. *belihha* dass.) zurückzuführen. Walde Lat. et. Wb. 251 s. *fullo* erklärt es aus *bhəli-*, aber daraus wäre **falica* zu erwarten; wir müssen ein *bholi-* voraussetzen, wo *o* zu *u*, wohl durch Einwirkung des *i* der folgenden Silbe, wurde (s. T. I, S. 180). *bhol-* vermutlich auch in *fulvus* (vgl. T. I, S. 31 A. 3). Lit. *báltas* 'weiss' weist mit seinem gestossenen Ton auf eine sog. *Sēṭ*-Basis zurück, Grundf. **bholətos,* vgl. lat. *flāvus,* ir. *blá* 'gelb', ahd. *blāo.* Mehrdeutig sind ai. *bhālam* 'Glanz, Stirn' (*bhā-lo- bhō-lo-* oder dehnstufiges *bhēlo- bhōlo-*), lett. *bāls* 'bleich' (*bhālo-* oder *bhōlo-*). Ebenso gr. φαλός, alb. *balë* 'Stirn', cymr. *bal* 'weissgesichtig', germ. *bala(n)-* 'weissstirnig' (worüber zuletzt Loewe KZ. 39, 299 ff.), pr. *ballo* 'Stirn', falls so im Elbinger Vokabular statt *batto* zu lesen ist (*bhə-l-* oder *bhₑl-*, bzw. *bhol-*). 3) Wenn ein *bhē-* neben *bhā-* wirklich bezeugt wäre, so hätten wir mit dem im Wurzelauslaut nicht seltenen Wechsel von *ē* : *ā* zu rechnen, vgl. unten in Kap. II, 2.

'sollicitare, illicere etc.', eig. 'anziehen', ahd. *spannan*, mhd. *spannen* 'spannen', gr. σπάω 'ziehe' usw. (s. T. I, S. 394 ff.).

Solche mit *-n-* erweiterte 'Wurzeln' sind mit Nominalstämmen zu vergleichen wie *dṷeno-* (lat. *bene*, *duonus*, *bonus* neben *dṷeio-* in *beare* usw.); *ṷreno-* (ai. *vraṇas* 'Wunde', vgl. alb. *varɛ* dass. aus **ṷornā*); ai. *kṣaṇa-* 'Augenblick' (zu *ákṣi* 'Auge'); gr. θρόνος (zu ai. *dhar-* 'halten, tragen, stützen'); ai. *ni-dhánam* 'das Sichfestsetzen, Aufenthalt, Aufenthaltsort, Lagerstätte, Behälter etc.', av. *gao-dana-* 'Milchgefäss' (zu ai. *dádhāti*, gr. τίθημι etc.). Derselben Art sind Bildungen wie die folgenden, wo dieselbe Form sowohl in nominaler als in verbaler Funktion auftritt: lit. *gyvena* 'Leben' (Leskien Bild. d. Nom. 382): *gyvenù* 'lebe, wohne'; *kùpinas* 'gehäuft' : *kùpinu* 'häufe'; ai. *kr̥paṇás* 'jämmerlich', *kr̥páṇam* 'Jammer' : *kr̥páṇatē* 'tut jämmerlich, begehrt'; *pŕ̥tanam*, *pŕ̥tanā* 'Kampf' : av. *pəšanaiti* 'kämpft'; gr. θῆγανον 'Wetzstein' : θηγάνω usw. (vgl. Brugmann Grundr.[1] II, 876 f., 972. 979 f., 986 ff. II[2], 1, 264. 268). Wir können, wie mir scheint, nicht umhin, anzunehmen, dass es im Indogermanischen ein präsens- oder verbalstammbildendes *-eno- -ɛno-* gab, das mit dem gleichlautenden Nominalformans identisch war. Vgl. die doppelte Funktion von *-no-* in ai. *vēnás* 'sehnsüchtig' : *vénati* 'ist sehnsüchtig, sehnt sich' usw. (vgl. oben S. 560)[1]. In solchen Fällen nun, wo in den Bildungen auf *-eno-* die primäre Wurzel unsilbisch geworden war (z. B. ai. *dhvanati* : *dhavatē*), erhielt natürlich die *n*-Ableitung leicht den Wert einer 'Wurzel'. Ganz dasselbe gilt von den parallel gehenden, unten näher zu besprechenden Bildungen auf *-emo- -ero- -elo-*.

Das *e* von *-eno-* usw. vertritt eigentlich den Auslaut 'the-

[1] Mit Recht macht Brugmann geltend, dass nicht alle Präsentien mit *-no-* erst durch Überführung von *nā*-Präsentien in die thematische Flexion entstanden sind (Grundr.[1] II, 979). Was die *nā*-Präsentien betrifft, so beruhen sie gewiss z. T. auf Infigierung von *n* in Basen, die auf langen Vokal (oder Diphthong) ausgingen (gr. δάμ-ν-η-μι : lat. *domāre*, gr. δάμασα etc.), worüber weiter unten in Kap. II, 3. Daneben mag es aber auch Bildungen gegeben haben, die sich näher an Nominalformen mit *-no- -nā-* anschlossen, z. B. arm. *sta-na-m* 'erwerbe, kaufe', Aor. *sta-ç-ay*, lat. **sta-nā-re* in *prae-stinare* 'kaufen', *de-stinare* 'feststellen, bestimmen etc.', abulg. *stanǫ stati* 'consistere' neben ai. *sthánam* 'Stehen etc.', gr. dor. δύστανος, lat. *de-stina;* ai. *badh-nā-ti* : gr. πάθνη, usw. Vgl. die doppelte Funktion von *-neu- -nu-* in ai. *dhēnúṣ* 'milchend, Milchkuh' : *dhinōti* 'sättigt' usw.

matischer' Stämme, wobei zu beachten ist, dass auch neben langvokalischen Wurzeln wie *st(h)ā-*, *dhē-* thematische Formen mit Nullstufe der primären Wurzel vorkamen: ai. *tí-ṣṭha-ti*, *-sthas* : *sthā-* usw. Mit der Zeit aber wurde sicherlich *-eno-* usw. als einheitliches Formans empfunden. — Bemerkenswert ist das Nebeneinander des oben angeführten, zur Wz. *dhē-* gehörenden *dheno-* (ai. *ni-dhánam*, av. *gao-ðana-*) und *dhēno-* (ai. *dhānam* 'Behälter, Sitz', gr. el. συν-θῆναι 'Vertrag', ahd. *gi-tān* 'getan', abulg. *o-dĕnŭ* 'umgetan, umgelegt')[1]. Ein analoges Verhältnis waltet ob zwischen *bhen-* in ai. *bhánati*, lat. *fenestra* 'Öffnung, bes. für das Licht' und *bhā-n-* *bhə-n-* in arm. *ba-na-m* 'öffne', Aor. *baci*, gr. φαίνω[2]; *spen-* 'spannen' (in lit. *spéndžu* etc.) und *spə-n-* in ahd. *spanan* etc. Ebenso hat vielleicht auch neben *bhel-* 'glänzen' ein *bhā-l-* *bhə-l-* gestanden (vgl. oben S. 569 A. 1). Weitere Analogien unten[3].

[1] Hierher dürfte auch gr. εὐ-θενεῖν, εὐ-θηνεῖν 'sich in gutem Zustande befinden, gedeihen' gehören.

[2] Zum Wechsel der Bedeutungen 'Licht' und 'Öffnung' vgl. z. B. awn. *gloggr*, *gløggr* 'klar, deutlich, scharfsichtig' : *gluggr* 'Öffnung, Fensteröffnung'; d. *Glanz*, *glänzen*, schw. dial. *glända* 'Lichtstreifen zwischen den Wolken' und 'kleine Öffnung', *glänta* Vb. 'hervorschimmern' und 'ein wenig öffnen'.

[3] Wenn ich oben mit Brugmann ein präsensbildendes *-eno-* und ein damit ablautendes *-no-* angenommen habe, soll damit nicht geleugnet werden, dass es auch Formen gibt, in denen ein vor dem Nasalformans stehender Vokal sekundär entwickelt ist. Keller erklärt (KZ. 39, 169 ff.) im Anschluss an Bartholomae das *-an-* in Formen wie av. *hvąnmahi* (zu *hunāitī* 'treibt an'), ai. *iṣaṇyati*, av. *pərəsanyeiti* 'fragt' aus *ṇ*, *n(ā)* (vgl. ai. *iṣṇāti*) und sieht in *-ana-* (ai. *iṣaṇat* usw.) die thematische Entsprechung dazu. Damit wird ferner der Typus arm. *lk'anem*, gr. λιμπάνω in unmittelbare Verbindung gesetzt (vgl. auch Brugmann KvglGr. 514). Inwieweit dies richtig ist, lasse ich hier dahingestellt (zu den arm. Formen vgl. auch Meillet Esquisse 31 f., 77 ff., Pedersen KZ. 39, 357 ff.). Aber man geht in jedem Falle zu weit, wenn man die Existenz von Formen mit idg. *-eno-* *-eno-* ableugnet. Bildungen wie lit. *penù* (: lat. *pāsco*) lassen sich von diesem Standpunkte aus nicht ohne Künsteleien erledigen. Wie bekannt gibt es auch bei den *neu*-Präsentien arische Nebenformen mit *-anau-* *-anu̯-* : ai. *vánanvat-* (zu *vanóti*), av. *dəbənaotā* aus **db-anauta* (zu ai. *dabhnóti*), *xᵛanvainti* (zu *hunāiti*) u. dgl. Hier lässt man ebenfalls das dem Nasal vorhergehende *a* sekundär entwickelt sein (*-anau-* < *-n̥au-*, *-anv-* < *-n̥u̯-*). Gewiss liegt eine solche Erklärung nahe. Anderseits aber ist nicht zu bestreiten, dass es idg. Formen mit *-enu-* *-enu̯-* gegeben hat. Ein sicheres Beispiel ist arm. *henum*, got. *spinnan* aus *spenu̯o-*, zu *spē-* *spə-* *sp-e-* 'spannen, ziehen'. Av. *spən-*

Ebenso wie die mit *-n-* erweiterten 'Wurzeln' zu den Nominalstämmen mit *n*-Formans, verhalten sich *m*-Bildungen wie *trem-* (gr. τρέμω, lat. *tremo* etc.[1] neben ai. *taralas* 'sich hin und her bewegend, zuckend, zitternd', *trásati* 'erzittert', gr. τρέω etc.), *glem-* (in lat. *glomus*, d. *klemmen*, *beklommen*, lit. *glemžiù gleñžti* 'knautschen, zusammenstopfen', *glomoti* 'umarmen' etc. neben ai. *gulikā* 'Kugel, Ball etc.', *gúlma-* m. n. 'Anschwellung', lat. *globus* usw., s. T. I, Art. 17, S. 64 ff.) zu den Nominalstämmen mit *m*-Formans, vgl. u. a. *kremo- kremā-* (in lat. *cremāre* neben got. *haúri* 'Kohle', ahd. *herd* 'Herd' etc., s. z. B. Walde Lat. et. Wb. s. *carbo*), mhd. *brem* 'Rand, Verbrämung' (neben awn. *barmr* 'Rand, Kante' usw., s. T. I, Art. 3, S. 14 ff.).

drem- 'laufen' in ai. *drámati* 'läuft hin und her, irrt', gr. ἔδραμον, δρόμος neben *drā-* dass. in ai. *drāti*, gr. ἀπο-δι-δρᾱ́-σκω. ἀπέδρᾱν steht auf einer Linie mit *bhen-* in ai. *bhánati* etc. neben *bhā-*, *pen-* in lit. *penù* 'füttere' etc. neben *pā-* in lat. *pāsco* usw. (s. oben). Dasselbe gilt von den vielbesprochenen Doppelformen *gᵘem-* 'gehen, kommen' und *gᵘā-* dass., auf die ich etwas näher eingehen muss. *gᵘem-* liegt vor in ai. *gámati*, gr. βαίνω, lat. *venio*, got. *qiman* etc., *gᵘā-* dass. u. a. in ai. *jígāti*, *ágāt*, *jigāya* (analogisch), *gātúṣ* 'Gang, Weg, Bahn; Raum, Ort, Aufenthaltsort etc.', *ví-gāman-* 'Schritt', *uru-gāyás* 'weit schreitend, sich weithin verbreitend, weit (Weg)', av. *gāt*, *gūtu-* 'Ort etc.', *gāman-* 'Schritt', *gāya-* 'Schritt', arm. *e-ki*, *e-kayk'* (Meillet Esquisse 101 f.), gr. βιβάς, ἔβᾱν, βᾶμα, βωμός 'Basis, Gestell, Altar' usw. Auch im Baltischen dürfte *gᵘā- gᵘə-* vertreten sein. Erstens kann man mit ai. *gātú-* 'Gang etc.' zusammenstellen lit. *gatvė* 'Strasse, Viehtrift', *gatvis* (Leskien Bild. d. Nom. 564), lett. *gatwa* 'Weg zwischen Zäunen, Fahrwasser, Durchgang'[2]. Ferner kommen in Betracht

---

vaţ scheint wurzelgleich (vgl. T. I, 400 f., 411 f.). Im übrigen s. Brugmann Grundr.[1] II, 970. 1015 f. 1017 (KvglGr. 516 f. werden aber keine derartige Formen mehr erwähnt), Strachan BB. 20, 12 (11 A. 8), der ir. *sennim* 'treibe, jage' aus *syenyo-* mit av. *xᵛanvainti* vergleicht und in *brennim* 'sprudele' aus *bhrenyo-* eine gleichartige Bildung sieht (doch s. unten S. 587 A. 1).

[1] Dazu wohl gr. ταρμύσσω 'erschrecke' (aus *tṛm-*) Lykophr., ταρμύξασθαι· φοβηθῆναι Hes., ἀ-τάρμωκτος = ἄφοβος Nik., Euph., Hes., Et. M. Debrunners Frage IF. 21, 243, ob ein *ταρμός 'Qual' (zu τείρω) als Grundwort vorauszusetzen sei, ist dann mit nein zu beantworten.

[2] Doch ist hier mit Entlehnung aus dem Germanischen (got *gatwō* 'Gasse') zu rechnen.

lett. *gūtis* Pl. 'Fluglöcher der Bienen', *gāju* 'ging', das ein Präsens *gā-i̯o-* voraussetzt (vgl. ai. av. *gā-ya-*), *gājums* 'Gang, Reihe', *gaita* 'Gang'. *gā-i̯o-* ist als *gāi̯-o-* empfunden worden und infolgedessen das *i̯* verschleppt, vgl. unten in Kap. II die Behandlung der sog. *āi*-Wurzeln[1]. Man hat vielfache Versuche gemacht, *gᵘā-* aus *gᵘem-*, wie auch *drā-* 'laufen' aus *drem-* zu erklären. M. E. befriedigt keiner. Erstens geht es ja nicht an, hier mit einem *m̥* zu operieren. Denn *gᵘem-* und *drem-* sind leichte Basen, in denen für ein *m̥* kein Platz ist. Übrigens liesse sich ja nur das arische *ā* in dieser Weise erklären. Hirt Ablaut 145, dem Reichelt KZ. 39, 40 beistimmt, schlägt einen anderen Weg ein. Er konstruiert dehnstufige Präsentien **gᵘēmmi*, **drāmmi* (so, nicht mit *ē*!). In der 2. und 3. Pers. Sg. soll nach dem langen Vokal *m* vor *s*, *t* geschwunden und somit eine Wz. *gᵘē- (drā-)* entstanden sein. Dies *gᵘē-* soll in ai. *ágāt* (mit analogischem Guttural statt Palatal) vorliegen; freilich scheint gr. ἔβα mit ai. *ágāt* Laut für Laut übereinzustimmen, aber in ἔβᾱ soll βα- erst zu βᾰ- (in βατός) aus *gᵘm̥-* nach dem Muster von στᾱ- : στᾰ- hinzugebildet sein. Schon an sich ist dies wenig wahrscheinlich; dazu kommt aber, dass *gᵘā- gᵘă-*, wie wir oben sahen, auch in Sprachen vorkommt, wo *ă* nicht aus *m̥* entstanden sein kann, und daran scheitert Hirts Erklärung[2]. Besser wäre es in *gᵘā-* eine direkte Umbildung von *gᵘem-* nach *st(h)ā-* zu sehen, wie es Walde zweifelnd tut (Lat. et. Wb. s. *venio*). Aber *gᵘā- gᵘō- gᵘə- gᵘā-i-* macht keineswegs den Eindruck eines sekundären Erzeugnisses. Ich verstehe wahrlich nicht, warum man sich so sehr gegen die Annahme sträubt, dass es ein *gᵘā-* und ein *drā-* gegeben hat und daneben *m*-Ableitungen *gᵘem- drem-*. Das Nebeneinander von *gᵘā- gᵘem-* ist doch nicht viel merkwürdiger, als dass im Griechischen neben

[1] Die Zusammenstellung von lett. *gāju* mit ai. *jáhāti* 'verlässt', *jihīte* 'geht, weicht', ags. *gán* etc. (Wiedemann Lit. Prät. 142) ist anstössig, da wir es hier mit einem anlautenden *ĝh-* zu tun haben. Auch der Vergleich mit gr. φοιτᾶν hat wenig für sich. Lat. *baeto* kann nur unter der Voraussetzung in Frage kommen, dass es aus dem Osk.-Umbr. entlehnt ist, für welche Annahme bestimmte Anhaltspunkte fehlen.

[2] Er denkt nebenbei an einen »idg. Wandel von *ē* zu *ā*« und bei *dreme-* 'laufen' setzt er, wie oben erwähnt, als Dehnstufe nicht *drēm-*, sondern *drām* an, woraus *drā-* hervorgegangen sein soll. Das ist verkehrt. Kein glaubwürdiges Beispiel eines derartigen idg. Wandels ist nachgewiesen.

θη- θε- (τίθημι, θετός) ein θεμ- steht: θεμείλια (mit metrischer Dehnung in der zweiten Silbe) 'Grundlage', θεμέλιος (λίθος), θεμέρη· βεβαία . . εὐσταθής Hes.[1], θέμεθλα 'Grund, Grundlage'. Hier liegt anscheinend eine Wurzel θεμ- vor, aber offenbar ist dies θεμ- dadurch entstanden, dass mit θε- ein *m*-Formans verschmolzen ist (vgl. θέμα, θέμις, θεμόω). An Herleitung von θη- aus θεμ- wird niemand denken[2].

Eine ähnliche Bewandtnis wird es auch mit der 'Wurzel' *kam-* 'begehren, lieben' haben. Man nimmt für das Arische eine solche Wurzel u. a. in folgenden Formen an: ai. Pf. *cakamé, kāmáyatē* 'wünscht, begehrt, wollt, hat Verlangen nach, liebt, pflegt der Liebe, reizt zur Liebe', *kamras* 'reizend, schön', *kamaras* 'begierig, lüstern' (unbel.), *kamálas* viell. 'begierig, brünstig', *kắmas* 'Wunsch, Begehren, Verlangen nach, Trieb, Lust, Vergnügen, Gegenstand des Wunsches, Begehrens, Verlangens, der Lust, Liebe, insbes. Geschlechtsliebe', av. apers. *kāma-* 'Verlangen, Wunsch'. Gehört hierher auch lit. *kamaros* 'Geilheit' (Nesselmann Wb. 176, Leskien Bild. d. Nom. 447)? In diesem Falle ist unser *kắm-* nicht ausschliesslich arisch. In jedem Falle aber ist dies *kắm-* nicht von dem gleichbedeutenden *kū- kə-* zu trennen: ai. *kắyamānas,* Pf. *cakḗ* 'sich erfreuen an, zu gewinnen suchen, lieben, begehren'[3], av. *kū-* 'verlangen nach'

[1] Schulze Qu. ep. 224 A. 4.

[2] Pedersen IF. 2, 309 will nicht nur ai. *drā-* sondern auch *drav-* (*drávati* 'läuft, eilt, gerät in Fluss, schmilzt') aus *drem-* erklären. Zu Grunde liege ein aus **drmneuti* entstandenes **dranōti*; daraus durch 'Regelung des Ablauts' **drnōti* und durch analogische Neubildung *drutás* und weiterhin *drávati*. Schon vom ai. Standpunkte aus scheint mir diese Erklärung gar zu gekünstelt. Dazu kommt, dass *dreu- dru-* auch in anderen idg. Sprachen mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen ist. Ausser av. *drav-* 'laufen, von daēvischen Wesen', *draoman-* 'Angriff, Ansturm' vgl. gr. ὀρυάσαι· καταχολυμβῆσαι Hes. etc. (s. Danielsson Gramm. und et. Stud. I, 54 A. 1, Lagercrantz KZ. 37, 176 f.), gall. *Druentia,* ir. *drúth* 'Narr', awn. *trúðr* 'Gaukler', got. *trudan* 'treten' usw. In *dreu-* ist eine neben *drā- drem-* stehende dritte Variante anzuerkennen (vgl. Kap. II, 3).

[3] Aus *kắyamānas, ā-kāyiyas* 'begehrenswert' darf man m. E. nicht mit J. Schmidt Sonantentheor. 53, Wackernagel Aind. Gr. I, 15 eine Wz. *kāi-* erschliessen, worauf sonst nichts weist. Vielmehr enthält *kắyamānas* ein *i̯o-*Präsens, und in *ākāyiyas* ist das *i̯* verschleppt, wie in dem oben erwähnten lett. *gūju* etc.

(*kūta-, kayū, čakuše,* Bartholomae Airan. Wb. 462), lat. *cārus,* ir. *care* 'Freund', *caraim* 'liebe', got. *hōrs* 'Ehebrecher', lett. *kārs* 'lüstern', *kārůt* 'begehren, verlangen'. Von diesem *kū-* gab es vermutlich einen *mo*-Stamm *kāmo-* (vgl. ai. *kāmas,* av. *kāma-*), und auf Grund desselben ist die 'Wurzel' *kăm-* erwachsen [1].

9. Ich gehe nun zu den Bildungen mit determinierendem *r, l* über. Als Beispiele führe ich an:

skuer- skuel- (ersteres in lit. *skverĕnas* 'Lappen, Flick etc.', letzteres in lat. *qui-squiliae,* gr. κο-σκυλμάτια, σκύλλω) neben *skeu-* (ai. *ā-skāuti* 'zerkleinert durch Stochern', *ā-skunōti* 'macht Einschnitte', *niṣkāvam* 'zerfetzend', gr. σκῦρος 'Splitter', lit. *skiaurė̃* 'durchlöcherter Kahn', *skiáutė̃* 'Flick etc.', *skùtas* 'kleines Stück', *skvetas* 'Lappen', mhd. *schiel* 'Splitter, abgesprungenes oder abgerissenes Stück' usw., s. T. I, Art. 83, S. 374 ff.);

sker- skel- 'spalten, scheiden' (ai. *apa-skaras* 'Exkremente' [2], ir. *scaraim* 'trenne', ahd. *sceran,* lit. *skiriù skìrti* 'trennen, scheiden'; gr. σκάλλω, awn. *skilia* 'trennen, abteilen, scheiden', lit. *skeliù skélti* 'spalten' usw.) neben *sek-* (lat. *seco* usw.);

der- del- 'spalten, teilen, reissen, zerreissen' (ai. *dar-* 'spalten, sprengen' in *dárṣi, dr̥ṇáti* usw., gr. δέρω, cymr. corn. *darn* 'Stück, Teil', got. *ga-taíran,* lit. *dìrti,* abulg. *derǫ dĭrati* usw.; ai. *dalati* 'berstet, springt auf', *dalam* 'Stück, Teil' [3], gr. δαιδάλλω [4], lat.

[1] Vgl. auch Bartholomae Airan. Wb. 463 (s. *kāma-*). Neben *kū-* ist, wie es scheint, ein *kē-* mit Wechsel von *ā* und *ē* im Wurzelauslaut (vgl. dazu unten Kap. II, 2) wegen ai. *cắruṣ* 'angenehm, lieb, lieblich' anzunehmen. Eine *n*-Ableitung vertritt vielleicht *ken- kon-* in ai. *cánas-* 'Gefallen, Befriedigung', av. *čanah-, činah-* 'Verlangen, Heischen', ai. *cākana,* av. *čakana* Pf. usw. Was ai. *cani- kāni- (caniṣṭám, akāniṣam), kami- (kamitar-)* betrifft, so dürften sie auf altindischer Neubildung beruhen. Ebenso können Formen wie *kānti- kānta-,* die man zu *kam-* zu stellen pflegt, Umbildungen von *kāti- kāta-* (zu *kū-*) mit analogisch übertragenem Nasal vertreten. Sollten aber aus solchen Formen vorarische *Sēt-*Basen zu erschliessen sein, so sind jedenfalls diese *Sēt-*Basen wie manche andere (s. Kap. II, 2) sekundär.

[2] Ai. *r* könnte an sich auch idg. *l* sein. Hier machen aber gr. σκῶρ, awn. *skarn* 'Mist' wahrscheinlich, dass urspr. *r* vorliegt.

[3] Ai. *r, l* sind freilich an sich mehrdeutig, vgl. A. 2.

[4] Gr. δέλτος stammt wahrscheinlich aus dem Semitischen, vgl. Solmsen Berl. Phil. Wochenschr. 1906, 757 f.

dolare, *dōlium*[1], mhd. *zol*, *zolle* 'zylinderförmiges Stück, Klotz'[2], lit. *dalìs* 'Teil' und mit etwas anders gewendeter Bedeutung *dìlti* 'sich abnutzen', lett. *dilũns* 'Abzehrung'[3], pr. *dellieis* 'teile', *dellīks* 'Teil', aslav. *dola* 'Teil') neben *dā-* (ai. *dā́ti* 'schneidet ab, zerstückelt, teilt ab, teilt zu', gr. δῆμος, dor. δᾶμος, ir. *dám* 'Gefolge, Schar' usw.);

st(h)er- *st(h)el-* (gr. στερεός etc.; στελεή, στόλος, lat. *stolo* etc., s. T. I, Art. 90, S. 422 ff., Art. 91, S. 428 ff.) neben *st(h)ā-* 'stehen';

(s)ner- in gr. νάρναξ· κιβωτός Hes., λάρναξ 'Kasten, Kiste, Gefäss', eig. 'Geflochtenes' (mit λ—ν für ν—ν durch Dissimilation), lat. *nervus*, ahd. *snuor* 'Schnur, Band, Seil', got. *snōrjō* 'Flechtwerk, Korb'[4], as. *naru*, ags. *nearu* aus *nor-ṷo-* 'eng', d. i. 'zusammengeschnürt', awn. *Nǫrva-* *Niǫrva-sund* 'Gibraltar', mhd. *narwe*, ahd. *narwa*, *narwo* 'Narbe', auch 'fibulatura, ansula', awn. *nári* 'Weichen, eingeklemmte Stelle des Leibes', schw. norw. dän. *nōr* 'Enges, enger Sund etc.', lit. *neriù nérti* u. a. 'einziehen in einen Ring, in eine Kette, einfädeln, einschlängen' (Nesselmann), *isz-nìrẹs* 'aus dem Gelenk gekommen', *nãras* 'Schlinge[5], Gelenk am Körper, Glied einer Kette', *narýti*, *narìnti* 'einen Knoten oder Schlinge machen, in ein Gelenk fügen, einrenken', *nartas* 'Ecke, Winkel', *narva* 'Zelle der Bienenkönigin', lett. *nārs*, *nāre* 'Klammer', aruss. *po-norovĭ* 'Erdwurm' = der sich krümmende, poln. *pandrów* 'Engerling' etc.[6], russ. *neretó*, *neróta* etc. 'Art Fischreuse' (zum Formans vgl. Meillet Études II, 299) neben *(s)nē-* *(s)nō-* in gr. ἔννη, εὐ-νν-ητος, lat. *nēre*, ahd. *nāen* 'nähen', ir. *sním* 'Spinnerei', *snáthat* 'Nadel', *snáthe* 'filum', ags. *snód* 'snood, fillet, head-dress', lett. *snāt* 'locker zusammendrehen' etc.[7];

---

[1] Gr. δηλέομαι 'zerstöre', lat. *dēleo*, ahd. *zālōn* 'wegreissen, rauben' erweisen, sofern sie hierher gehören, nicht eine "langvokalische Wurzel" *dēl-* (vgl. Walde Lat. et. Wb. 182 s. *dolare*), sondern sie enthalten dehnstufiges *dēl-*. Das Verhältnis ist ähnlich wie bei abulg. *bělŭ* : *bhel-* 'leuchten', s. S. 569 A. 1.

[2] Vgl. T. I, S. 174 A. 4. [3] Vgl. d. *zehren* : *der-*.

[4] Mit dehnstufigem *snōr-*, vgl. im Folgenden awn. *nári* aus *(s)nēr-*, schw. norw. dän. *nōr*, lett. *nārs* aus *(s)nōr-*. Über andere Auffassungsmöglichkeiten s. S. 578 mit A. 1 und Kap. II, 3.

[5] Bezzenberger Lit. Forsch. 145.

[6] Torbiörnsson Liquidametath. II, 46.

[7] Über die neben *snē-* stehenden Basisformen *snēi-*, *snēu-* s. unten Kap. II, 3,

dhu̯er- (av. *dvaraiti* 'eilt, geht, macht sich auf', von daēvischen Wesen, lit. *durmas, pa-dùrmas* 'Ungestüm, Sturm', *sù padùrmu viřsti, szókti* 'mit Sturm, Ungestüm stürzen, springen', *vẽnù padurmù* 'mit einem Satze', *padùrmai* 'mit Ungestüm', vielleicht ai. *dhurā* 'gewaltsam'): *dheu-* (ai. *dhavatē, dhāvati* 'rennt, rinnt, läuft, reitet etc.', *dhōraṇam* 'Trab' unbel., gr. θέω, θοός, θῦω, θοῦρος, θοῦρις, θούριος 'anstürmend, stürmisch, ungestüm', russ. *durĭ* 'Torheit' etc.)[1];

ai. *tvarati, tváratē* 'eilt', gr. ὀ-τρῡ́νω 'treibe an', med. 'beeile mich' (nach gewöhnlicher Annahme aus *ὀ-τρυνι̯ω mit τρυ aus τυρ oder *tu̯r̥*) neben ai. *tū́yam* 'schnell, geschwind';

bhel- 'leuchten' : *bhā-* (s. oben S. 569 A. 1); lett. *smel'u smelt* 'schöpfen' : lit. *semiù sémti* dass.

Solche mit Determinativ *-(e)r-, -(e)l-* abgeleitete 'Wurzeln' sind nicht anders gebildet als Nominalstämme wie *ptero-* (gr. πτερόν, zu πέτομαι etc.), vgl. gr. ξερός 'trocken' (neben ξηρός, s. unten), lat. *serēsco* 'werde trocken', *serēnus* (zu ai. *kṣā́yati* 'verbrennt', *kṣāmás* 'versengt, ausgedorrt, vertrocknet etc.', *kṣāras* 'brennend, ätzend'), wo bes. im Lateinischen *(k)ser-* schon den Eindruck einer 'Wurzel' macht[2]; gr. σχερός, σχολή (: ἔχω) u. dgl. Gr. ξερός, lat. *serēsco* und gr. ξηρός stehen neben einander wie *dheno-* und *dhēno-* (ai.

---

wo ich diese ganze weitverzweigte Sippe in einem weiteren Zusammenhange behandeln werde.

[1] Bartholomae Airan. Wb. 765 stellt av. *dvaraiti* zu ai. *drávati* 'läuft', Pt. *drutás*, av. *drav-* 'laufen', von daēvischen Wesen. *dru-* wäre aus *du̯r̥-* entstanden und dazu *drav-* analogisch hinzugebildet. Ich kann nicht finden, dass dies wahrscheinlicher ist. Vgl. die neben *dru-* stehenden Varianten *drā-* und *drem-* 'laufen' (s. oben S. 572 ff.), die nicht aus *du̯r̥-* erklärt werden können. — Erinnert man sich an gr. ἀναθύειν· ἀνασκιρτᾶν, ἀναθυήσασα· ἀνασκιρτήσασα Hes. und die Bedeutungsentwicklung z. B. in lit. *láigyti* 'wild umherlaufen', got. *laikan* 'springen, hüpfen, σκιρτᾶν', awn. *leika* 'spielen', so wird man nicht ungeneigt sein, zu unserem *dhu̯er- dhur-* 'sich heftig bewegen' auch das bisher völlig dunkle gr. ἀ-θῡ́ρω (wohl *ἀ-θυρι̯ω) 'exsulto, ludo' zu stellen ; ἀ- ist Verbalpräfix. Lat. *furo* kann hierher gehören oder auf eine mit *bh* anlautende Wurzel zurückgehen (s. unten Kap. II, 3). Aus *dhus-* (vgl. Walde Lat. et. Wb. 255 und die dort zitierte Litteratur, Schulze Qu. ep. 313) lässt es sich nicht gut erklären. Wegen *forem* : osk. fusíd wäre daraus **foro* zu erwarten.

[2] Hierher wohl auch ahd. *serawēn* 'tabescere, languere, marcere, arescere', mhd. *serwen, serben*, nhd. *serben* 'verdorren, welk werden etc.'. Anders, aber kaum besser, H. Schröder IF. 17, 465.

ni-dhánam : *dhānam*), *bhen-* in ai. *bhánati*, lat. *fenestra* und *bhā-n-bhə-n-* in arm. *banam*, gr. φαίνω usw., vgl. über solche Doppelformen oben S. 570 f. Derselben Art sind gr. στερεός: ai. *sthirás* 'hart, fest etc.' (zu *st(h)ā-*); *del-* (pr. *dellīks* 'Teil'): *dā-l-* (ir. *dáil* 'Teil, Verteilen' etc., wo jedoch auch andere Auffassung möglich ist); *bhel-* 'leuchten' : *bhā-l-* (vielleicht in ai. *bhālam*, lett. *bāls*, s. oben S. 569 A. 1)[1].

Mit Doppelformen wie **petrā* (in awn. *fiǫðr* 'Feder') und *ptero-* (gr. πτερόν), wo also *pet(e)-r-* und *p(e)te-r-* wechseln, halte man zusammen: lit. *skiaurė̃* 'durchlöcherter Kahn': *skveřnas* 'Lappen'; mhd. *schiel (skeu-lo-)* 'Splitter, abgesprungenes oder abgerissenes Stück': lat. *qui-squiliae*; ai. *dhōraṇam* 'Trab', *dhōrati* 'trabt' (unbel.), gr. θοῦρος: av. *dvaraiti* 'eilt, geht'; vgl. auch die T. I, Art. 28, S. 106 f. behandelte Sippe: gr. γωλεός (aus *gōu-*) 'Schlupfwinkel der Tiere', lit. *gùlis* 'Lagerstätte' neben lit. *gvalis* 'Lager eines Tieres', wozu noch arm. *kałał* 'Höhle, Schlupfwinkel, Lager wilder Tiere' (aus *gu̯el-*)[2], lit. *guliù gulti* 'sich legen'. Formen wie lit. *skiaurė̃* usw. sind mit gewöhnlichen nominalen *r- (l-)*Ableitungen gleichartig; in solchen wie lit. *skvernas* nimmt sich *sku̯e-r-* wie eine Wurzel aus. Aber natürlich handelt es sich in beiden Fällen um dasselbe *r*-Element.

Ich bespreche noch etwas ausführlicher ein paar Wortsippen, die besonders geeignet scheinen, das 'Wurzelhaftwerden' der hier in Rede stehenden Formantien zu beleuchten.

Zunächst die Sippe von *sāu̯el- su̯u̯el- su̯el- sūl-* 'Licht, Glanz, Himmel, Sonne etc.' (gr. kret. ἀϝέλιος, ai. *súvar, svàr, sū́r- sū́ra-*, av. *hvar-* usw.). Das Wort ist mit einem *l*-Formans gebildet (Brugmann Grundr.[2] II, 1, 582), vgl. den danebenstehenden, suppletorischen *n*-Stamm in av. *xᵛə̄ng* Gen. = urar. **su̯an-s*, got. *sunnō* 'Sonne'. Unser *su̯u̯el- su̯el- sūl-* liegt nun auch fol-

[1] Manche Formen sind, wie schon angedeutet, mehrdeutig. Um noch ein Beispiel zu erwähnen: got. *stōls* 'Stuhl, Thron' kann dehnstufiges *st(h)ōl-* (zu *st(h)el-*), aber auch einen Stamm *st(h)ā-lo-* oder *st(h)ō-lo-* (zu *st(h)ā-*) enthalten. Gr. σταλ- in στάλιξ etc. kann *st(h)el-* oder *st(h)ə-l-* vertreten, usw. Handelt es sich um eine Primärwurzel auf *ē*, so lassen auch Formen mit *ēr, ēl* verschiedene Deutung zu, vgl. z. B. awn. *nári* oben S. 576.

[2] Die Vermutung, dass in lit. *gvalis va* ein *û* vertrete, ist hinfällig. Vgl. Nachtr. zu T. I, S. 107.

genden Bildungen zu Grunde: ai. *sūrtas* 'hell', av. *xᵛarənah-* 'Glanz, Herrlichkeit etc.', ai. *svargás* 'Himmel, himmlisch' (als Zusammensetzung mit *-ga-* 'gehend' umgedeutet)[1], gr. σέλας, σελαγέω 'bestrahle'[2], ai. *svarati* 'leuchtet, scheint', ags. *swelan* st. Vb. 'to burn, be burnt up', ahd. *swilizōn* 'langsam brennen, schwelen', lit. *svylù svìlti* 'sengen' intr.[3], lett. *swel'u swelt* 'sengen' trans. (vgl. oben S. 577 *smel'u smelt*), *swelme* 'Dampf, Glut, Lohe', *swals, swala* 'Dampf usw.'[4] In diesen Bildungen ist der ursprünglich formantische Charakter des *l*-Elementes ganz verdunkelt; *su̯e-l- (su̯o-l-)* hat den Wert einer Wurzel bekommen.

Sehr ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Sippe von gr. θολός 'Schlamm, Schmutz, der dunkle Saft des Tintenfisches', got. *dwals* 'töricht' (vgl. zur übertragenen Bedeutung gr. θολερός 'schlammig, trübe, verfinstert' und 'verwirrt, betört'), die noch neuerdings bei Walde Lat. et. Wb. 204. 251 schief beurteilt wird. Offenbar hängen die genannten Wörter mit ai. *dhūmás* 'Rauch', *dhūmrás* 'rauchfarbig, grau, braunrot; trübe, verfinstert (vom Verstande)', lat. *fūmus,* lit. *dúmai,* lett. *dūmi* 'Rauch, Dunst', *dŭmals* 'dunkelfarbig, dunkelbraun', *dumjsch* 'dunkelbraun, schwarzbraun, trübe (von den Augen), dumm' etc. und noch näher mit ai. *dhūli- dhūlī* 'Staub', *dhūlikā* 'Nebel' (unbel.), lat. *fūlīgo* 'Russ', lit. *dūlis* 'Räuchermasse zum Forttreiben der Bienen' (vgl. ir. *súil* 'Auge' aus *sūli-* bei der vorhergehenden Sippe) zusammen.

Die letztgenannten Wörter fasst man als *l*-Ableitungen einer Basis *dheu̯ā-*. Dazu verhält sich gr. θολός aus *θϝολος eigentlich nicht anders, als z. B. gr. σχολή zu ἔχω σχήσω, d. h. *dhu̯olo-* enthält 'thematisches' *dhu̯o-*[5] und Formans *-lo-*; von *dhūli-* scheidet es sich wesentlich nur durch den Wurzelablaut und den Wechsel

[1] Vgl. Richter IF. 9, 198. Anders, nicht überzeugend, Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. s. v.

[2] Das γ von σελαγέω ist mit dem von ai. *svargás* zu vergleichen; das α ist von dem in σέλας nicht verschieden und also vermutlich nicht, wie Johansson will (BB. 18, 33 A 3, vgl. Brugmann Grundr.² II, 1, 509), aus *u̯* entstanden. Zum Wechsel *su̯el- su̯elə-* vgl. Kap. II, 2.

[3] Hirt Ablaut 91 erschliesst aus lit. *svìlti* (mit gestossener Intonation), gr. σέλας eine *Sēl̥*-Basis *su̯elāˣ-*; sie ist jedenfalls sekundär, vgl. Kap. II, 2.

[4] Vgl. Walde Lat. et. Wb. s. *sōl* und die dort zitierte Litteratur, Solmsen Unters. 196.

[5] S. dazu oben S. 570 f. und vgl. unten in Kap. II, 2.

-lo- : *-li-*. Aber auch hier hat sich das *l*-Formans mit der Primärwurzel amalgamiert, und *dhu̯ol- dhu̯el-* erscheint selbst als Wurzel. Vgl. Formen wie ir. *dall* 'blind' (mit *ll* aus *ln*), *cluas-dall* 'taub' (vgl. lett. *dulība* 'Benommenheit des Kopfes, Taubheit'), ahd. mhd. *twalm* 'Betäubung, betäubender Dunst, Qualm etc.'. Auf derselben Stufe wie ags. *swelan* bei der vorigen Sippe stehen hier ahd. *twelan* st. Vb. 'betäubt sein', ags. *gedwolen* 'irrend'. Wenn Walde Lat. et. Wb. S. 580 den Stamm *sūli-* und die 'Wurzel' *su̯el- su̯ol-* ohne weiteres als zusammengehörig anführt, dagegen S. 204 (vgl. 251) den Zusammenhang von *dhūli-* mit *dhu̯el- dhu̯ol-* als 'ganz unsicher' bezeichnet, so ist das eine handgreifliche Inkonsequenz. Auch bei anderen der jetzt in Rede stehenden Sippe zugehörigen Wörtern können wir eine Verschleppung des *l*-Formans wahrnehmen. Vgl. lit. *dùlkės* 'Staub' neben ai. *dhū-li-* dass. Lett. *dulk'is* 'Hefe im Weinessig, eine trübe Flüssigkeit, trübes Bier' steht begrifflich gr. θολός noch näher. — Ferner ist lit. *dùlsvas* 'schmutzigweiss, rauchfarben, mäusegrau'[1] mit lett. *duls* 'dunkelfarbig', *dul-bērs* 'dunkelbraun' und weiterhin mit lit. *dūlis* 'Räuchermasse', lett. *dūlis, dūle* 'rauchende Fackel, Pergel' (vgl. oben lett. *dumjsch* etc. : *dūmi* 'Rauch') zusammenzuhalten. In der Bedeutung 'benommen' stimmt lett. *duls* (vgl. auch lit. *dùlis* 'der zweck- und ziellos sich umhertummelt', *dulinė'ti* 'zweck- und ziellos umhergehen') mit got. *dwals* 'töricht', ahd. *tol, tulisc,* ags. *dol,* engl. *dull* etc. Das letzgenannte Wort bedeutet auch 'matt (von Farben)', womit man lit. *dùlas* 'verblasst, vergilbt' (Bezzenberger Lit. Forsch. 109) vergleiche. Dass die baltische Sippe durchweg auf Entlehnung aus dem Niederdeutschen beruhe (vgl. Leskien Bild. d. Nom. 191), ist kaum wahrscheinlich. Auf diesem *dul-* basiert wohl auch lett. *dulburs* 'zerstreuter Mensch' (auf Grund von einem *bh*-Stamm *dul-ba-* gebildet, vgl. *dulība* 'Benommenheit des Kopfes, Taubheit'). — Wie neben *su̯el-* ein *su̯en-* steht (s. S. 578), so auch neben *dhu̯el-* ein *dhu̯en- dhu̯enə-*[2] : ai. *ádhvanīt* 'erlosch, schwand' (vom Zorn), eig. wohl 'verdunstete', *dhvāntás* 'dunkel', *dhvāntám* 'Dunkel', av. *dva̯n-man-* 'Wolke', *aipi-dva̯nara-*

[1] Vgl. T. I, S. 32 (31 A. 3).

[2] Zur *Sēt*-Basis vgl. *su̯elə-* oben S. 579 A. 2. 3 und s. Kap. II, 2.

'wolkig, neblig', *dun-man-* 'Nebel, Nebelwolke, Wolke', womit ich lett. *dwans, dwanums* 'Dunst, Dampf', *dwin-ga* etc. vergleiche.

Gut beleuchtet wird die Verschleppung eines *l*-Formans auch durch gr. βδελ- βδολ- in βδελυρός 'ekelhaft', βδελύσσομαι, βδελυχρός, βδελύκτροπος, βδόλος 'Gestank einer Lampe, Fist'. Die Wörter gehören zweifellos zu βδέω, wozu auch mit anderer Formation βδύλλω 'fiste (bes. vor Furcht), fürchte'[1].

10. Wir kommen nun schliesslich zum Determinativ und Tempussuffix *-s-*[2]. Hier liegt der Zusammenhang mit dem nominalen *s*-Formans auf der Hand.

---

[1] Nicht richtig über diese Sippe Fick Wb.[4] I, 405, Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 75.

Eine eigentümliche Theorie über die Entstehung der *r-*, *l-*, *m-*, *n*-Formantien hat Reichelt entwickelt KZ. 39, 63. 66 ff. Er lässt sie aus *ēr-*, *ēl-*, *ēm-*, *ēn-* oder *exēr- (exere-)*, *exēl- (exele-)*, *exēm- (exeme-)*, *exēn- (exene-)* Basen losgelöst sein, wo *r*, *l* usw. ursprünglich zur Basis gehört haben, aber nach langem Vokal "unter besonderen Bedingungen" abgefallen sein sollen. Als Ausgangspunkt dienen ihm die bekannten heteroklitischen Neutra mit *r*, *l* im Nom. Akk., *n* in den übrigen Kasus, sowie andere Nomina mit Wechsel von *r-*, *l-*, *m-*, *n*-Formans. Ein paar Beispiele werden die Theorie am besten erläutern. Die Wörter für 'Sonne' (s. oben S. 578) beruhen nach Reichelt auf einer Basis *saule.* Dazu als Dehnstufe II *sūl* und mit Abfall des *l sūē*; daraus weiter durch Hinzufügung eines von *exē(n)*-Basen losgelösten *n sūēn* und analogisch *suene.* Die sich um *ak-* 'spitz, scharf' gruppierenden Wörter sollen auf einer Basis *akeme* (ai. *açmāpidhāna-*, gr. ἀκμόθετον) zurückgehen. Daraus *akēm akē* und mit Hinzufügung von *n akēn*, analogisch *akene* (ai. *áçnas* usw.); mit Hinzufügung von *r akēr*, analogisch *akere* (ai. *açri-*, gr. ἄκρος) usw. Nachdem man *r, l, m, n* als Suffixe zu empfinden begonnen hatte, sollen sie auch 'fremden' Basen angefügt worden sein, *st(h)ā- : st(h)ere-* (gr. στερεός) usw. Mir scheinen diese Konstruktionen gar zu abenteuerlich. Dass Reichelt meistens mit ganz hypothetischen Formen operiert, fällt in die Augen. Bedenken muss es auch erregen, dass er für *-r(o)-*, *-l(o)-*, *-m(o)-*, *-n(o)-* eine Erklärung aufstellt, die auf die übrigen konsonantischen Formantien, *-k(o)-*, *-t(o)-*, *-s(o)-* usw., die nach langem Vokal nicht abfielen, unanwendbar ist. Ist es glaublich, dass wir es mit zwei grundverschiedenen Klassen von Formantien zu tun haben? Übrigens sind die Reicheltschen Grundformen ganz willkührlich gewählt. Wie weiss er z. B., dass *akeme* ursprünglicher ist als *akene, akere*? Und wer kann Reichelt folgen, wenn er z. B. *ak-* in ἀκ-αχ-μένος, ἀκωκή aus *akeme* durch die Mittelstufen *akēm akē* herleitet, zu welch letzterem — wenn ich ihn recht verstehe — *akə-* und *ak-* analogisch hinzugebildet sein sollen?

Ich kann auch nicht finden, dass die Flexion der heteroklitischen Neutra durch Reichelts Aufstellungen irgendwie aufgehellt wird. Die Regelung: *r (l)* im Nom. Akk., *n* in den übrigen Kasus, bleibt ebenso dunkel, wie vorher.

[2] Unter dem Tempussuffix *-s-* ist in erster Linie das aoristische *-s-* zu

Neben *ḱleu- ḱlu-* 'hören' nimmt man eine mit *-s-* erweiterte Wurzelform *ḱleus- ḱlus-* an in ai. *çróṣamāṇas, çruṣṭíṣ*, av. *sraoša-* 'Gehör', *a-srušti-* 'Ungehorsam', ir. *cluas* 'Ohr', ahd. *hlosēn*, as. *hlust* 'Gehör', abulg. *sluchŭ* 'Hören, Gehör' etc. Dies *ḱleus- ḱlus-* ist aber offenbar nichts anderes als eine Ablautphase des Stammes *ḱleu̯os- ḱleu̯es-* in ai. *çrávas-*, av. *sravah-* 'Wort', gr. κλέϝος, κλέος, ir. *clú* 'Ruhm', abulg. *slovo* 'Wort', vgl. auch lat. *cluor* 'δόξα' CGL. II, 510, 5. Av. *sraoša-*, abulg. *sluchŭ* (aus *ḱleuso-*) sind Bildungen derselben Art wie ai. *vatsás* 'Jährling, Kalb, Kind' (: gr. ϝέτος, ἔτος), awn. *liós* 'Licht' aus *leukso-* (: *leukos- leukes-* in ai. *svárōcas-* usw.); ir. *cluas* aus **kleustā*, ai. *çruṣṭíṣ*, av. *srušti-*, as. *hlust* stehen auf einer Linie mit solchen wie ahd. as. *rost*, lit. *rustas* 'bräunlich', lett. *rusta, ruste* 'braune Farbe' aus *rudhsto-, rudhstā-* etc. (zu gr. ἐρευθός, lat. *rubor*), lit. *añksztas* 'eng' (: ai. *áṅhas-* 'Enge, Bedrängnis, Not', lat. *angor*), got. *ansts* 'Gunst', ahd. *unst* 'Gunst', *ab-unst* 'Missgunst' aus *anstiu̯sti-* (zu gr. ἀπηνής, προσηνής), ahd. *gi-swulst* 'Geschwulst' (zu *swil* 'Schwiele' aus *su̯elos- su̯eles-*), Bildungen, die sich wiederum nur durch die Schwachstufe des *s*-Formans von dem Typus auf *-esto- -osto-, -esti- -osti-* scheidet: lat. *tempestus, angustus*, lit. *ėdestis* 'Futter' (vgl. *ẽdesis* 'Frass'), *kalbestis* 'Spruch, Rede' (vgl. *kalbesis, kalbesnis*), *rimastìs* 'Ruhe' (vgl. gr. ἠ-ρεμέστερος, got. *rimis* 'Ruhe'), lat. *angustiae*, abulg. *ǫzostĭ* 'Enge' (vgl. ai. *áṅhas-* etc. oben), usw.

Wie *ḱleu-s- klu-s-* zu *ḱleu̯o-s- ḱleu̯e-s-*, so verhält sich auch z. B. *kreu-s- kru-s-* in awn. *hriósa* 'schaudern', ahd. *rosa* 'Eis, Kruste', gr. κρυσταίνω, lat. *crusta*, osk. krustatar usw.[1] zu dem in gr. κρύος[2], lat. *cruor*, lett. *kru(w)esis* vorliegenden *s*-Stamm[3]. — Derselben Art sind ferner *auks- aug-s-* in gr. αὔξω, αὐξάνω, lat. *auxi, auxilium*, lit. *áuksztas* 'hoch' neben *augos- auges-* in

verstehen. Aber damit ist wohl, wie Brugmann u. a. Forscher annehmen, das futurische identisch. In Futurbildungen auf *-əsio-* = ai. *-iṣya-* von gewissen leichten Wurzeln ist kaum ein besonderes, von *-s-* verschiedenes Suff. *-əs-* (vgl. jetzt Meillet MSL. 14, 357) anzunehmen. *ə* vertritt den Auslaut schwerer Basen und hat sich von ihnen aus analogisch verbreitet. Ausführlich hierüber T. I, S. 353 f.

[1] S. T. I, S. 328 f. [2] Vgl. Sommer Gr. Lautstud. 81.

[3] Auch in den genannten italischen Wörtern kann vor *s* ein Vokal synkopiert sein.

ai. *ójas-*, lat. *augustus*, lit. *augestis* 'Wuchs'; *ten-s-* in ai. *taṅsayati*. got. *at-þinsan*, lit. *tęsiù*, ai. *ví-tastiṣ*, av. *vĭ-tasti-* 'Spanne' aus *-tn̥sti-*, eine *-s-ti*-Bildung wie ai. *çruṣṭíṣ*, av. *srušti-*, neben *tenos-tenes-* in ai. *tánas-*, gr. ἀ-τενής, ἀ-τενές, lat. *tenus* n.; ai. *bhấsati* 'scheint, leuchtet' : *bhấs-* 'Schein, Licht, Glanz' usw.

Ein analoges Verhältnis finden wir bei den *ə-s*-Stämmen wieder. Vgl. z. B. gr. κεράσσαι, ἐκεράσθην, κεράννυμι, wozu vielleicht as. *hrōrian*, ahd. *(h)ruoren* 'rühren' (aus Vollst. II *krā-s-*), neben gr. κέρας 'Mischung' in αὐτό-κερας, μετά-κερας (zu ai. *ā-çīrtas* 'gemischt', gr. κερα- κρᾱ-); πελάσσαι, ἐπελάσθην : πέλας (πελα-πλᾱ-)[1].

11. Ich habe noch einige Bemerkungen über das Verhältnis der Determinative zu den Nominalformantien hinzuzufügen. Allbekannt ist, dass zu éiner Wurzel in der Regel mehrere Nominalstämme mit verschiedenen Formantien gehören. In derselben Weise gruppieren sich oft um éine Wurzel mehrere mit verschiedenen Determinativen gebildete Formen, vgl. oben S. 556. Solche Dubletten, Tripletten usw. brauchen nicht von Haus aus ganz gleichbedeutend gewesen zu sein; auch können sie zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten entstanden sein. Bekannt ist weiter, dass an Nominalstämme, die bereits formantisch charakterisiert waren, weitere Formantien angefügt worden sind, und dass die Nominalformantien in mannigfacher Weise mit einander kombiniert sind. Dasselbe Verhältnis begegnet, wie zu erwarten, bei den Determinativen. Zahlreiche Beispiele von 'Formanskonglutinaten' bietet Brugmanns Stammbildungslehre (Grundr.[2] II, 1), vgl. noch Wurzelerw. 151 ff. und T. I der vorliegenden Arbeit, wo ich u. a. S. 308 ff. die Konglutinate *-sp- -sk- -st-* behandelt habe, die sowohl als nominalstamm- wie als verbalstammbildende Formantien oder Determinative erscheinen (im übrigen s. das Sachreg.). Hier berücksichtige ich nur noch solche Fälle, wo hinter einem Nasalformans andere konsonantische Formantien auftreten.

Verhältnismässig selten kommen dabei *m*-Stämme in Betracht. Vgl. Formen wie die oben S. 561 erwähnten: ai. *túmras*,

[1] Vgl. Danielsson Gramm. und et. Stud. I, 46 mit A. 2, J. Schmidt Pluralbild. 342 mit A. 1.

tuñgas (: *tū-tumás* usw.)[1]. Ferner z. B. folgende Wörter für 'Blume': awn. *blómstr*, aschw. *blomster* neben got. *blōma*, awn. *blómi*, *blóm* etc.; lat. *flōs*, mnd. *blōsem*, mhd. *bluost*, ält. dän. *bloster* usw. Awn. *blómstr* enthält offenbar eine Kombination der in *blómi*, *blóm* und dän. *bloster*, mhd. *bluost* erscheinenden Formantien. Vergleicht man *blómstr* mit *bloster*, *bluost* so nimmt sich das *m*-Element wie ein 'Infix' aus, was bei der Beurteilung des *n*-Infixes im Auge zu behalten ist. In umgekehrter Reihenfolge stehen dieselben formantischen Elemente in ags. *blóstm*, *blóstma* wo *-st-* als 'Infix' erscheint. Wie ich schon früher (Wurzelerw. 152 ff.) hervorgehoben habe, gibt es auch 'Wurzeln', in denen eine derartige Kombination von Stämmen enthalten ist. So *trems-* (abulg. *trę̆są trę̆sti* 'σείειν, refl. σείεσθαι, τρέμειν', *trąsŭ* 'σεισμός', got. *þramstei* 'Heuschrecke'[2]), worin vermutlich eine Verbindung von *m-* + *s*-Stamm anzunehmen ist; vgl. die danebenstehenden *tre-m-* (gr. τρέμω, τρόμος, lat. *tremo*, lit. *trimu* 'zittere') und *tre-s-* (ai. *trásati*, gr. τρέω usw.), *ter-* in ai. *taralas* 'sich hin und her bewegend, zuckend, zitternd'. Ähnlicher Art ist vielleicht *gle-m-bh- glo-m-bh-* (ahd. *klimban* '(sich anklammern) klettern', mhd. *klambe* 'Klemme, Fessel, Klammer' etc.) neben *gle-m- glo-m-* (lat. *glomus*, d. *klemmen*, mhd. *klamere* 'Klammer', lit. *glemžiù gleñžti* 'knautschen', *glomoti* 'umarmen'), *gle-bh- glo-bh-* (lat. *globus*, lit. *glė́biu glė́bti* 'umfassen mit den Armen', *glóbti*, *globóti* 'umarmen')[3]. Weiteres Wurzelerw. 153.

Dass an *n*-Stämme andere konsonantische Formantien antreten, ist auf dem Gebiete der nominalen Stammbildung eine ganz geläufige Erscheinung. So gibt es z. B. neben denjenigen *k*-Stämmen, wo das *k*-Formans an die Wurzel oder an einen 'thematischen' Stamm angefügt ist, auch solche, wo es hinter einem *n*-Stamm erscheint, also *-n-k*-Stämme (mit rein-

[1] Ob mit ai. *tuñgas* ir. *tomm* 'kleiner Hügel', gr. τύμβος 'tumulus' identisch sind, in welchem Falle von einem *tu-m-gu̯o-* (mit labiovelarem *g*) auszugehen wäre (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 506), ist mir zweifelhaft. Ir. *tomm*, gr. τύμβος können auf *tum-b(h)o-* beruhen, vgl. *tū-bh-* in gr. τύφη, lat. *tūber*, awn. *þúfa* etc. (s. S. 566 und T. I, S. 482 f.). Gr. τυμβ- : *tubh-* wie κόρυμβος : κόρυφος, κορυφή; θάμβος : τάφος; θρόμβος : τρέφω; στρόμβος : στρέφω u. dgl. mehr, s. Curtius Grundz.[5] 527 f., Fraenkel Gr. Denom. 293 A. 3.

[2] Wegen des got. Wortes ist *trems-*, nicht *trens-* anzusetzen.

[3] S. über die ganze Sippe T. I, Art. 17, S. 64 ff.

velarem und daneben auch mit palatalem $\hat{k}$), z. B. *yuṷṇko-* in ai. *yuvaçás, yuvakas* 'jugendlich, Jüngling', lat. *juvencus,* got. *juggs* etc. (: ai. *yúvan-,* lat. *juvenis* etc.), ai. *kalañkas* 'Fleck, Makel, Schandfleck' (vgl. *kalanam* dass. bei Lexikogr., *kalkas* 'moralischer Schmutz, Sünde etc.'), *karañkas* 'Schädel' (vgl. *karakas, karkarī* 'Wasserkrug') u. a. mehr, das bei Brugmann Grundr.[2] II, 1, 484 ff. verzeichnet ist[1].

Ebenso stehen neben den *g*-Stämmen *-n-g*-Stämme: ai. *çṛ́ṇgam* 'Horn' (zu lat. *cornu,* got. *haúrn,* gr. κέρας usw.), *patamgás, patagas* 'fliegend, Vogel, geflügeltes Insekt' aus *petengo- petṇgo-* (vgl. ir. *én,* cymr. *etn* 'Vogel' aus *pet-no-* etc.), aber als Zusammensetzung von **patam, pata-* und *ga-* 'gehend' umgedeutet, *turamgas, turagas* 'Pferd' (zu *turáṇas* 'eilend') usw.[2]; ahd. *scinco, scinca,* 'Beinröhre, Schenkel' (wenn zu ahd. *scina* 'Schienbein', ags. *scía* 'shin, leg'); gr. -ιγγ- -υγγ- aus -ιν-γ- -υν-γ- neben -ιγ- -υγ- usw. (s. Brugmann a. a. O. 508 ff., Fraenkel Griech. Denom. 287 ff.).

Ebenso stehen neben den *t*-Stämmen *-n-t*-Stämme, vgl. die *nt*-Partizipia, die vermutlich hierher gehören (s. T. I, S. 19), und z. B. lat. *frons* 'Stirn, Vorderseite' aus *bhro-n-t-* oder *bhro-n-to-* (zu alb. *brį-ni* 'Horn, Geweih', ir. *broine* aus **bhroṇiā* 'Schiffsvorderteil', awn. *barmr* 'Rand, Kante' etc., Wz. *bher-,* s. T. I, Art. 3, S. 14 ff.); awn. *strind, strǫnd* 'Seite, Rand, Kante, Strand' usw. aus *stre-n-tā- stro-n-tā-* (zu lat. *sterno,* abulg. *strana* 'χώρα', russ. *storoná* 'Seite, Gegend' usw., s. T. I, Art. 92, S. 446 ff.); sab. *terentina nux*[3], vgl. lett. *trûts* 'Wetzstein' aus *tro-n-to-* (: gr. τερεν- 'zart', sab. *tereno-* 'mollis', lat. *tero* etc.); ahd. *(h)rind* etc. 'Rind' aus *kre-n-t-* (zu gr. κέρας, vgl. ai. *çṛ́ṇ-gam*)[4]; $\hat{k}ṷo$-*n-to- -tā- $\hat{k}ṷ$-ṇ-to- ku-n-to-* in arm. *skund* 'Hündchen', got. *hunds,* lett. *suntana* 'grosser Hund' (zu ai. *çván-,* gr. κύων etc.); abulg. *agnę* 'Lamm' u. dgl. (Brugmann a. a. O. 421).

---

[1] Seine Angabe, dass im Arischen nur *-ṷko-* vertreten sei, scheint mir nicht richtig.

[2] Vgl. Richter IF. 9, 196 ff.

[3] Macrob. Sat. 3, 18. Doch s. auch Walde Lat. et. Wb. s. v. und Brugmann Grundr.[2] II, 1, 404.

[4] Den Zusammenhang von ahd. *hrind* mit gr. κέρας bezweifelt Lagercrantz Nord. Stud. 452 m. E. ohne triftigen Grund. Ob, wie Lagercrantz will, κάρτην· τὴν βοῦν. Κρῆτες Hes. aus κρατ- κρᾱτ- entstanden ist und direkt mit *hrind* zusammengehört, ist mir zweifelhaft. Es kann ein Stamm **krṭā* zu Grunde liegen, vgl. κάρνος· .. βόσκημα, πρόβατον Hes.

Neben den *d- (dh-)*Stämmen gibt es *-n-d- (-n-dh-)*Stämme, vgl. z. B. ai. *vṛ́ndám* 'Schar, Trupp' (zu *vrā́tas* dass., ags. *worn* 'troop, multitude' usw.); lat. *rotundus, arundo, hirundo, crepundia* usw.; lit. *varanda* 'Band oder Geflecht aus Weidenruten' (zu *apì-vara* 'Strick, Band' usw., s. T. I, S. 500), *valandà* 'Weile' (s. T. I, S. 543), *balándis, balándė* '(wilde) Taube', lett. *balůds* (zu lit. *báltas* 'weiss') usw.; abulg. *skarędŭ* 'foedus', *govędo* 'bos', poln. *łabędź* etc. 'Schwan' (mit *-nd-* neben *-d-* in ahd. *albiz, elbiz,* aslav. *lebedĭ*) usw. (s. Verf. Gerund. 28 ff., Lidén Stud. 79 ff., Brugmann a. a. O. 469 f.).

Neben den *(o)s*-Stämmen stehen *-n-(o)s*-Stämme, z. B. ai. *árṇas-* 'Woge, Flut, Strom' (neben *árṇa-* 'wallend, wogend, Woge, Flut'), gr. ἔρνος 'Trieb, Spross', zu *er-* 'bewegen, erregen' in ai. *árti, íyarti,* gr. ἔρετο· ὡρμήθη Hes., ὄρσω, ὦρσα etc., wozu eine *s*-Ableitung in ai. *árṣati* 'schiesst dahin, fliesst', arm. *erʒam* 'bin in unruhiger Bewegung, siede, walle etc.' aus *ersā-(ie-)*; av. *tafnah-* 'Hitze, Glut' neben ai. *tápas-* dass.; *mēnes- mēns-* 'Mond, Monat' in lit. *mė̃nesis,* gr. μήν(ν)-, lat. *mēnsis* neben got. *mēnōþs, mēna* etc., zu *mē-* 'messen', woraus ein *s*-Stamm in ai. *mā́s-,* abulg. *měsęcĭ*[1]. Weiteres bei Brugmann a. a. O. 525 f.

Wie wir sehen, beruhen also die 'nasalierten' Suffixe *-n-k-* usw. auf Weiterbildung von *n*-Stämmen.

Eine analoge Bildungsweise liegt nun m. E. auch in manchen 'Wurzeln' vor. Schon in T. I, S. 191 f. verglich ich mit Formen wie ai. *kalañkas, karañkas* solche wie *tu̯enk- tu̯ṇk-* (in lit. *tvenkiù tveñkti* 'anschwellen, anstauen machen, das Wasser, einen Fluss'; *tvinkstù tviñkti* 'anschwellen, schwären'), das sich in *tu̯e-n-k- tu̯-ṇ-k-* zerlegt. Es ist zunächst eine Weiterbildung von *tu̯e-n- tu̯-ṇ- tu-n-* (in lit. *tvístu tvìnti* 'anschwellen, steigen, anstauen, vom Wasser in Flüssen, Seen', *tvãnas* 'Flut' usw., s. oben S. 568) und geht in letzter Linie auf *teu̯(ə)- tŭ-* 'schwellen' (ai. *tavīti* usw.) zurück; dazu auch, wie wir oben S. 554 sahen, eine *k*-Ableitung in lit. *taukaĩ, tùkti,* lett. *tūks, tūkt* usw.

Derselben Art ist *ĝhu̯e-n-k- ĝhu̯e-n-g-* in aslav. *zvękn̥ati* 'sonare', *zvękŭ, zvą̨kŭ* 'ἦχος, sonus', *zvęgą zvęšti* 'canere', lit. *žvéngiu* 'wiehere', *žvangė́ti* 'klingen', die zunächst mit aslav.

[1] Doch nimmt man hier gewöhnlich Schwund des *n* nach dem langen Vokal an.

zvĭněti 'ἠχεῖν, sonare', *zvonŭ* 'sonus', alb. *zë*, geg. *zą* 'Stimme' aus *ĝhu̯ono-* und in weiterer Entfernung mit aslav. *zovą zŭvati* 'rufen', aind. *hávatē* zusammenhängen;

ai. *çvañc-* (*çváñcatē* 'öffnet sich, tut sich auf', *ucchvañkás* 'das Aufklaffen, Sichauftun'), vermutlich zu *çūnam* 'Leere' und weiterhin zur Sippe von gr. κοῖλος, κύαρ 'Öffnung, Loch', av. *sūra-* 'Loch, lacuna' usw. (s. T. I, Art. 47, S. 189 ff.);

bhre-n-k- bhre-n-g- (awn. *bringa* 'Brust, Brustkorb, Brustbein', *brekka* 'steiler Hügel', lit. *brankszóti* 'starr hervorragen' usw., s. T. I, S. 21), zu alb. *bri-ni* 'Horn, Geweih', lat. *fron-t-*, awn. *barmr* 'Rand, Kante' usw. (s. oben S. 585 und T. I, Art. 3, S. 14 ff.).

Als Beispiele von Bildungen mit *-n-t-*, *-n-d-* führe ich an: *su̯ent- sunt-* in ir. *sétaim, fétaim* 'kann' aus *su̯ento-*, got. *swinþs* 'stark, kräftig, gesund', mhd. *swinde* 'gewaltig, stark, schnell', nhd. *ge-schwind* etc., lit. *siunczù* 'sende, schicke' auf Grund von *sunto-*, wohl zu ai. *suváti* 'setzt in Bewegung, in Tätigkeit, treibt an', av. *hunāitī* 'treibt an', *hva̯nmahi, apa-xᵛanvainti* (vgl. T. I, S. 189 A. 2), ir. *sennim* 'treibe' (aus *su̯enu̯o-*?)[1];

lit. *tvìndau tvìndyti* 'anschwellen machen' (vom Wasser, vom Fluss)[2], ir. *tonn* 'Welle', ai. *tundam* 'Bauch, Schmeerbauch', *tundilas* 'dickbäuchig', zu lit. *tvìnti* 'schwellen', *tuntais* 'in Haufen' etc. (s. oben S. 586. 568 und vgl. T. I, S. 483 mit A. 3, wo noch auf die *d*-Ableitung in awn. *þióta* usw. hingewiesen ist);

trend- trond- in lit. *trę́ndu trendė́ti* 'von Motten oder Würmern gefressen werden', aslav. *tra̯dŭ* 'Zunder' etc. (vgl. ai. *tṛṇátti* 'spaltet, durchbohrt', worüber weiter unten), zu gr. τετραίνω, lit. *trinù* 'reibe', lett. *trũts (*trantas)* 'Wetzstein' und weiterhin lat. *tero* etc. (eine *d*-Ableitung in ai. *tárd-man-* 'Loch, Öffnung, Spalte', *tradás* 'Eröffner' usw.);

bhrend- bhrond- in cymr. *brynn* 'Hügel' *(bhrendo-)*, ags. *brant* 'lofty, high', awn. *brattr* 'hoch, steil', lett. *brũds* 'Dachfirst' *(bhrondo-)*, lit. *bri̯stu bri̯sti* '(sich erheben) aufquellen, schwellen' etc. (s. T. I, S. 20), mit lat. *front-* aus *bhront-* oder *bhronto-* zur

[1] Strachan BB. 20, 12 (11 A. 8) vergleicht ir. *sennim* direkt mit av. *xᵛanvainti*, über ir. *nn* aus *nu̯* s. auch Stokes BB. 19, 95, Lidén IF. 19, 350 A. 2. Dagegen aber jetzt Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 64.

[2] Zu beachten ist hier freilich die Produktivität des *d*-Elementes in lit. Kausativbildungen.

Sippe von awn. *barmr* 'Rand, Kante' (vgl. oben S. 585; eine *d*-Ableitung in aslav. *brŭdo* 'Hügel', nhd. dial. *Borzen* 'Erhöhung');

skrent- skrend- in ahd. *scrintan,* mhd. *schrinden* 'Risse bekommen, bersten, aufspringen', ai. *kṛ̥ntáti* 'schneidet, zerspaltet' etc. und daneben mhd. *schranz* 'Bruch, Riss, Spalte etc.', lit. *skrándas* 'alter Pelz', lett. *skranda, skrandas* 'Lumpen, Lappen, Plunder', lit. *skrañdis* 'Viehmagen', dän. etc. *skrot(t)* aus *skrunt-* 'Bauch, Magen' (s. T. I, Art. 84, S. 376, vgl. auch lit. *skarunda* 'Fetzen, Lappen' [1]), alles zu *sker- ker-* in ahd. *sceran,* lit. *skiriù skìrti, skarà* 'abgerissener Fetzen', gr. κείρω usw. (über eine nicht nasalierte *t*-Ableitung s. oben S. 564; eine *d*-Ableitung in ahd. *scurz* 'kurz', lit. *skerdžù skeřsti* 'stechend schlachten', *skérdžu skérdėti* 'Risse bekommen, platzen' etc. [2]);

spend- pend- 'spannen, ziehen, zucken' in ai. *spandatē* 'zuckt', gr. σφαδάζω (falls aus σφn̥δ- [3]), lat. *sponda,* lit. *spéndžu spę́sti* 'Fallen stellen (spannen)', *spandyti* 'spannen', abulg. *spędŭ* 'modius', *pędĭ* 'Spanne', lat. *pendo,* zu *spen- pen-* in lat. *sponte,* abulg. *pĭnǫ pęti* 'spannen, hängen' und weiterhin zu *spē- spə-* in mhd. *spān,* ahd. *spanan, spannan* (vgl. oben S. 569 und über die ganze Sippe T. I, Art. 89, bes. S. 394 ff. 411 ff.; eine *d*-Ableitung in gr. σφεδανός, σφοδρός).

Eine *-n-s-*Ableitung vertritt *dhu̯ens- dhu̯n̥s-* in ai. *dhvaṅsati* 'stiebt, zerstiebt etc.', *dhvastas* 'zerstoben, zerfallen; bestreut, bedeckt, verfinstert', *dhvasirás* 'in Staub gehüllt, verfinstert', vgl. ahd. *tunst, tunist, dunst* 'Sturm, Hauch', mhd. *tunst, dunst* 'Dunst, Dampf'. Die zu Grunde liegende Wurzel ist *dheu̯āˣ- dhū-* in ai. *dhūmás* 'Rauch', *dhūliṣ* 'Staub', lit. *dùja* 'Stäubchen' usw., wozu auch *dhu̯en-* (s. S. 580) und *dheus- dhu̯es-* (s. S. 555, Wurzelerw. 81 ff., und vgl. bes. awn. mnd. *dust* 'Staub'). Wenn man will, kann man *dhu̯ens-* als Mischform von *dhu̯en-* und *dhu̯es-* fassen, und auch in anderen oben angeführten Formen lassen sich solche Kontaminationen annehmen. Vgl. S. 584 *trems-* in abulg. *trę̆sǫ* etc.

Wie mir scheint, liegt es nahe, in Formen der oben angeführten Art einen Ausgangspunkt für die vielbesprochene

[1] *-un-* vielleicht dialektisch für *-an-*, vgl. Leskien Bild. d. Nom. 589.
[2] Vgl. Wurzelerw. 38 und oben T. I, Art. 40, S. 164 ff.
[3] Vgl. T. I, S. 413 f. und zur Tenuis aspirata ebend. 416 ff.

'Infigierung' mit *n* zu suchen (vgl. Wurzelerw. 152 ff.). Lagen neben einander Formen wie *dhuens-* und *dhues-*, *spend-* und *sped-*, *trend-* und *tred-*, so konnte dieser Wechsel leicht vorbildlich wirken, und damit war die Infigierung fertig. Schwierig zu erklären ist der neben *trend-* (lit. *tréndu*) liegende Typus *trnéd-* (ai. *tṛṇátti*). Unglaublich ist mir, dass, wie man gewöhnlich annimmt, der häufige, auch im Arischen vertretene Typus *trend-* durchweg unursprünglich und erst durch Neubildung auf Grund von *trnd-* *trned-* entstanden sei. Vielleicht darf man als letzte Grundlage ein durch Mischung von *tere-n(e)-* und *tere-d-* entstandenes *terened-* voraussetzen; daraus, wenn der Hauptton auf der zweiten Silbe ruhte, *t(e)rén(e)d-* (lit. *tréndu*[1]); wenn er auf der dritten ruhte, *trnéd-* (ai. *tṛṇátti*). An den Typus *trnéd-* ai. *trnad-* erinnert unter den Nominalbildungen ai. *tṛṣṇáj-* 'durstig', *dhṛṣṇaj-* 'kühn' (unbel.) neben *dhṛṣáj-* 'kühner Held', *sanáj-* 'alt' (zu *sánas* 'alt' etc.). *tṛṣṇáj-* ist von *ters(e)-* (gr. τέρσομαι, ai. *tṛ́syati*) mit demselben Suffix wie *dhṛṣáj-* gebildet; sein *n*, das den Eindruck eines Infixes macht, hat es vermutlich von einem danebenstehenden *n*-Stamm übernommen, vgl. ai. *tṛ́ṣṇā* 'Durst'. Ich komme auf die Infigierung von *n* weiter unten (Kap. II, 3) zu sprechen, wo bes. von den durch ai. *mṛṇáti* und *ṛṇóti* vertretenen Präsenstypen die Rede sein wird.

12. Aus den vorstehenden Erörterungen ergibt sich, dass die Wurzeldeterminative im ganzen mit den gewöhnlichen verbalen und nominalen Stammformantien in untrennbarem Zusammenhang stehen. Der Unterschied ist nur ein relativer (entwicklungsgeschichtlicher). Die Determinative sind im allgemeinen als Formantien zu betrachten, deren Bedeutung verblasst ist, und die demgemäss mit der Wurzel mehr oder weniger fest verwachsen sind. Scharfe Grenzen lassen sich nicht ziehen; ob wir es mit einem Determinativ oder einem Formans gewöhnlicher Art (Suffix) zu tun haben, ist manchmal nicht zu entscheiden. Halten wir nun dies fest, so lassen sich wohl verschiedene Zweifel und Bedenken, die man gegen die Determinativlehre geltend gemacht hat, beseitigen.

[1] Der gestossene Ton, der, wie wir oben gesehen haben, auch in anderen Bildungen dieser Art auftritt, kann vielleicht mit dem Vokalschwund in der folgenden Silbe in Zusammenhang gebracht werden.

Erstens braucht man nicht mehr darüber zu staunen, dass fast alle konsonantischen Elemente als Determinative vorkommen. Das ist ja auch bei den Nominalformantien der Fall, wo niemand, soviel ich weiss, darin etwas besonders Merkwürdiges gefunden hat.

Man hat ferner gegen die Determinativlehre eingewendet, dass sie ins "Dämmerland der Glottogonie" führe, das man nicht betreten dürfe. Hierauf ist zu antworten: von dem glottogonischen Gebiet sich fern zu halten, ist für die vergleichende idg. Grammatik ein Ding der Unmöglichkeit. Sie kann sich nicht damit begnügen, die ursprachlichen Formen zu registrieren, sondern muss auch eine Analyse, Gruppierung und Erklärung derselben erstreben, zumal da sich manchmal eine solche Analyse wie von selbst aufdrängt. Auch fallen ja grosse Stücke der vgl. Grammatik in das genannte Gebiet hinein, wenn man dies auch meistens ignoriert: so alle ursprachlichen Lautgesetze, insbes. die ganze Ablautlehre, inkl. der Dehnstufentheorie (trotz der stolzen Worte Streitbergs IF. 3, 344), die Analyse der Flexionsformen usw. Insbesondere aber ist in dieser Hinsicht die Determinativlehre mit der verbalen und nominalen Stammbildungslehre zu vergleichen: mit diesen fällt sie ja grossenteils zusammen. Wenn ich z. B. *k̂leus-* 'hören' in *k̂leu-* + Determ. *s* zerlege, so tue ich eigentlich nichts anderes, als wenn ich z. B. das Nomen **k̂leu̯os* in *k̂leu-* + Formans *os* oder *k̂leu̯o-* + Formans *s* auflöse. Jene Analyse ist nicht glottogonischer als diese, denn es handelt sich, wie oben nachgewiesen, in beiden Fällen um dieselbe Sache. Man darf sich übrigens nicht vorstellen, dass alle mit Determinativ gebildeten Formen in der Urzeit entstanden sind. Die Prozesse, durch welche z. B. im Lateinischen aus *porc-sc- po-sc-* eine 'Wurzel' *posc-*[1] entstanden ist, oder im Litauischen auf Grund von *gar-bà garb-ùs, gerb-iù* gebildet sind (vgl. oben S. 567), haben sich natürlich auch sonst in jüngeren Sprachperioden wiederholt.

Man nennt nun weiter Zerlegungen wie die von *k̂leus-* in *k̂leu-* + Determ. *s* "mechanisch" und sagt, dass durch dieselben nichts erklärt ist. Wiederum muss ich an die im Grunde identische Analyse von **k̂leu̯os* erinnern. Die erstere Zerlegung ist nicht mechanischer als die letztere, und durch die eine ist ebensoviel erklärt als durch die andere. Wenn ich **k̂leu̯os* in *k̂leu-* + *os* auflöse, so bedeutet ja dies teils, dass ich das Wort auf

k̂leu- 'hören' zurückführe und mit den übrigen Ablegern derselben Wurzel zusammenstelle, teils dass ich es hinsichtlich der Bildung mit *s*-Ableitungen von anderen Wurzeln vergleiche. So auch bei der Zerlegung von *k̂leus-* 'hören' in *k̂leu-* + *s*. Dass damit nichts erklärt sei, sehe ich nicht ein. Die Erklärung ist nicht vollständig, denn was das *s* an sich ist, wissen wir nicht. Das gilt aber gleichermassen in beiden Fällen, und wenn man in dem einen darauf Gewicht legt, in dem anderen nicht, so ist das eine offenbare Inkonsequenz[1].

Schliesslich: die Frage nach dem Ursprung der Wurzeldeterminative fällt mit der nach dem Ursprung der Tempusformantien und Nominalformantien zusammen. Darin liegt, dass diese Frage nicht in dem Sinne lösbar ist, dass man hoffen darf, für jedes einzelne dieser Elemente seine letzte Quelle nachzuweisen. Mit Recht bezeichnet Brugmann Grundr.[2] II, 1, 7 den Ursprung der meisten uridg. Formantien als "hoffnungslos unklar". Möglich ist auch, dass in einzelnen Elementen verschiedene Grundformen zusammengefallen sind, vgl. dazu Verf. Wurzelerw. 202, Brugmann a. a. O. 147, v. Rozwadowski Wortbildung und Wortbedeutung 11 f. In seiner Anzeige meiner Studien zur Lehre v. d. Wurzelerw. bemerkt Sütterlin Idg. Anz. I, 5, dass ich "zur Erklärung der Determinativsuffixe, obwohl man darauf am meisten gespannt ist, nicht viel wesentlich Neues" beigebracht habe. Einen entsprechenden Mangel kann er z. B. in Brugmanns nominaler Stammbildungslehre konstatieren. Vermutlich aber ist er auf "die Erklärung" der Nominalformantien nicht so gespannt und gibt sich wohl kaum betreffs dieser Elemente der trüglichen Hoffnung hin, dass

[1] Kretschmer Einl. in die Gesch. d. gr. Spr. 411 stellt neben *tem-* 'schneiden' (gr. τέμνω) ein gleichbedeutendes *temp-* auf und bemerkt dazu: "Das Verhältnis von *temp-* zu *tem-* lässt sich nicht weiter aufklären; denn wenn man *-p-* als "Wurzeldeterminativ" bezeichnen wollte, wäre nichts damit erklärt." Später aber KZ. 36, 266 vermutet er, dass in lat. *tempus* 'Zeit, Schläfe' (s. dazu oben T. I, Art. 98, S. 484 ff.) "zwei Stämme verschiedener Herkunft zusammengefallen sind: *tem* + *-p-* 'schneiden' und *ten-* + *-p-* 'spannen'." KZ. 31, 383 stellt er zu ai. *styāyatē* 'verdichtet sich' lat. *stīpāre*, das er in *stī-p-āre* zerlegt, und in dessen *p* er "dieselbe Stammerweiterung wie in ai. *sthāpayati* u. a." sieht. Wozu diese Zerlegungen, wenn durch dieselben nichts erklärt ist? Ob man die 'Stammerweiterung' Wurzeldeterminativ nennt oder nicht, ist gleichgültig. Die Hauptsache ist, dass eine Stammerweiterung anerkannt wird.

wir "durch weitere Untersuchungen in diesen Fragen bald vorwärts kommen werden".

Zur Erklärung des Ursprungs der uridg. Formantien lassen sich im ganzen nur einige allgemeine Sätze aufstellen. Wir sehen in historischer Zeit vielfach Formantien durch Komposition entstehen (d. *-heit, -lich, -bar* u. dgl.). Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dies auch die normale Entstehungsweise der uridg. Formantien, der Nominal- und Verbalsuffixe sowie der Determinative, gewesen ist. Aber die Versuche, gewisse Ableitungselemente auf bestimmte Wörter oder Wurzeln zurückzuführen, haben in der Regel zu keinen überzeugenden Resultaten geführt. Am meisten für sich hat die Annahme, dass das *dh*-Formans mit der Wurzel *dhē-* (ai. *dádhāmi*, gr. τίθημι) in Zusammenhang stehe. Hier kann man sich auf Formen wie ai. *sva-dhá* 'Gewohnheit, Sitte', gr. ἔθος, ἦθος, ἔθων, εἴωθα berufen (vgl. Verf. Wurzelerw. 202 f., Brugmann Grundr.[1] II, 1045 f.). Da es nun neben *dhē-* eine Wz. *dō-* (ai. *dádāmi* etc.) gibt, die sich vielfach begrifflich mit der ersteren berührt, ist man weiter gegangen und hat das *d*-Formans auf die letztere Wurzel zurückgeführt, was schon etwas unsicherer ist. Für möglich, aber kaum mehr halte ich mit Brugmann (Grundr.[2] II, 1, 386. 584) Prellwitz' Vermutung (BB. 22, 89 ff., vgl. auch Fick Wb.[3] 4, 85), dass das bes. in Tiernamen und Farbbenennungen vorkommende Ableitungselement *-bh-* zu ai. *bháti* 'scheint, glänzt' gehöre. Neuerdings will Sütterlin IF. 19, 536 ff. das *p*-Formans "begreifen" und führt es zu diesem Zwecke auf die Wurzel *āp-* 'gewinnen, erreichen' (ai. *āpnóti* etc.) zurück: *sthāpa-* in ai. *sthāpayati* soll mit einem *āpó-* 'erreichend' zusammengesetzt sein und eigentlich 'wer einen festen Stand gewinnt oder gewonnen hat' bedeutet haben. Eine Stütze für diese Ansicht findet er bes. in ai. *kalāpas* 'Bund, Bündel', das er mit dem P.-W. als Zusammensetzung von *kalā́* 'Teil' und *āpa-* deutet und 'das was die Teile aufnimmt, zusammenhält' übersetzt, was offenbar ganz zweifelhaft ist[1]. Dass durch Sütterlins Konstruktionen etwas für das

[1] Vielleicht ist *kalāpas* eine Bildung derselben Art wie ai. *parāgas* 'Blütenstaub', das mit russ. *pergá* dass., aslav. *is-prŭgnąti* 'herausspringen' etc. wahrscheinlich auf *(s)perēg-* 'platzen' zurückgeht (vgl. T. I, S. 418). In ähnlicher Weise könnte ai. *kalāpas* auf einer Basis *kolēp-* etwa 'umfangen' beruhen, zu der sich noch

Verständnis des *p*-Formans gewonnen sei, sehe ich nicht ein. Seine Deutung der ai. Bildungen auf *-ăpayati* hat schon von rein altindischem Standpunkte aus (man muss aber auch die zahlreichen europäischen Bildungen mit *-p- -ep-* berücksichtigen, s. Verf. Wurzelerw. 49 ff., oben T. I, 308 ff., Brugmann Grundr.[1] II, 1156 f.) nichts Einleuchtendes. Ebensogut könnte man mit Fick Wb.[3] 4, 83 u. anderen auf die Wurzel von ai. *ápas-* 'Werk', lat. *opus* zurückgreifen. Aber es lohnt sich überhaupt nicht diesen Weg zu verfolgen.

Übrigens brauchen nicht alle Formantien durch Komposition entstanden zu sein. Man nimmt gewöhnlich an, dass das Ordinalzahl- und Superlativformans *-ₑmo- -mo-* von *septₑmo- septmo-* 'der siebente', *dekₑmo-* 'der zehnte' (Adjektivierungen von **septṃ* 'sieben', **dekṃ* 'zehn') ausgegangen ist (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 163. 225 f.), was nicht unwahrscheinlich ist. In ähnlicher Weise können auch andere Formantien durch Ablösung eines ursprünglich wurzelhaften Elementes entstanden sein. Bestimmte Fälle zu konstatieren, ist aber meistens nicht möglich. Dass die Formantien, wie immer entstanden, sich auf analogischem Wege verbreitet haben, und dass dabei der Anschluss eines Wortes an ein anderes bes. durch Form- und Begriffsähnlichkeit bewirkt wurde, ist selbstverständlich und braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Die Wege der Entwicklung lassen sich aber in der Regel nicht mehr im einzelnen verfolgen.

Ich habe nun die Hauptpunkte meiner Auffassung der Determinative zusammengefasst. Im Folgenden werde ich mich mit den beiden Gelehrten auseinandersetzen, die sich in letzter Zeit am ausführlichsten über die Wurzeldeterminative ausgesprochen und sich dabei mehrmals polemisch gegen mich gewendet haben: Bloomfield und Hirt.

13. Bloomfield hat, wie bekannt, in ein paar Aufsätzen

folgende Wörter ziehen lassen: ahd. *halftra* 'capistrum, laqueare', lit. *kìlpa* 'Schlinge, Steigbügel', mhd. *lāfter* 'Klafter', lett. *klēpis* 'Schoss, Schossvoll', lit. *klėbys* 'Armweite, Klafter, Armvoll' (mit *b* vielleicht von *glėbỹs* 'Armvoll', *glė́bti* 'umfassen', die zu lat. *globus,* ahd. *klāftra* 'Klafter', nhd. dial. *chlupfel* 'Bündel' etc. gehören).

in Am. Journ. of Phil. (12, 1 ff., 16, 409 ff.) über 'Adaptation of Suffixes in Congeneric Classes of Substantives' und 'Assimilation and Adaptation in Congeneric Classes of Words' gehandelt. Er sucht nachzuweisen, dass bedeutungsverwandte Wörter oft einander formell beeinflussen, und insbes. dass Suffixe, die in einem oder mehreren Wörtern eine spezielle, durch den radikalen Wortteil beeinflusste Bedeutung bekommen haben, sich in dieser Bedeutung weiter verbreiten. Hierdurch entstehen grössere oder kleinere Gruppen von begrifflich übereinstimmenden Wörtern mit gleichem Suffix, z. B. die Körperteile bezeichnenden Nomina mit *r* im Nom. Akk., *n* in den übrigen Kasus. Manchmal umfassen die Gruppen nur zwei Wörter: ai. *rajatám* 'Silber', lat. *argentum* neben got. *gulþ*, abulg. *zlato* usw. Auch wurzelhafte Elemente sind nach Bloomfield in dieser Weise übertragen worden: so soll ai. *çṛ̊ṅgam* 'Horn' sein *-nga-* von *áṅgam* 'Glied' haben. Diese Betrachtungsweise wendet dann Bloomfield auf die verbalen Suffixe und Determinative an, vgl. bes. seinen Aufsatz "On thè so-called root-determinatives in the Indo-European languages", IF. 4, 66 ff. Im Prinzip ist hiergegen nichts einzuwenden. Dass Suffixe (gleichgültig, ob sie durch Komposition oder durch Ablösung eines ursprünglich wurzelhaften Elementes entstanden sind) auf analogischem Wege verbreitet worden sind, ist, wie schon oben bemerkt, selbstverständlich und von niemand bestritten. Auch mit Vorgängen, wie dem von Bloomfield in ai. *çṛ̊ṅgam, áṅgam* angenommenen muss man rechnen. Wenn es aber gilt diese Erklärungsmethoden auf konkrete Fälle anzuwenden und den Entwicklungsgang im einzelnen zu bestimmen, beginnen die Schwierigkeiten. Sichere Resultate lassen sich meistens nicht erzielen; oft kommt man nicht über die vagesten Vermutungen hinaus. Dies ist auch die Ursache, warum ich in meinen Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. auf derartige Aufstellungen meistens verzichtet habe. Bekannt waren mir die genannten Erklärungsprinzipien schon lange vor dem Erscheinen der Bloomfieldschen Aufsätze. Neues bringt Bloomfield nur in der Beispielsammlung. Sie zeigt aber klar, auf wie unsicherem Boden wir uns hier, bes. was die verbalen Suffixe und Determinative betrifft, bewegen, was am besten eine Durchmusterung der hierhergehörenden von Bloomfield angeführten Fälle dartun wird.

Zuvörderst einige allgemeine Bemerkungen mit erläuternden Beispielen aus dem Gebiete der nominalen Stammbildung. Wo es sich um ein produktives Formans handelt, geht es natürlich nicht an, ein paar gleichbedeutende durch dieses Formans charakterisierte Bildungen herauszugreifen, um zu behaupten, dass sie nach einander "adaptiert" sind. Z. B. **srutos* 'fliessend' (ai. *srutás* etc.) braucht ebensowenig im Anschluss an **plutos* (ai. *plutás* etc.), oder **plutos* im Anschluss an **srutos* gebildet zu sein, wie z. B. d. *Albernheit* im Anschluss an *Dummheit* oder umgekehrt. Ferner darf man nicht ohne weiteres Adaptation bei Wörtern annehmen, von denen man nicht weiss, ob sie zu derselben Zeit, an demselben Ort und in derselben Sprachschicht neben einander gestanden haben. Ob z. B. ai. *ātmán-* und gr. ἀυτμήν, gr. οὐρανός und got. *himins*, ai. *nētram* 'Auge' (zu *náyati* 'leitet, führt') und av. *dōiθra-* 'Auge' (zu *dā(y)-* 'sehen') in Bezug auf ihren formantischen Teil, wie Bloomfield meint, nach einander adaptiert sind, ist völlig zweifelhaft, zumal da es sich um ganz geläufige Formantien handelt. Die fraglichen Anklänge können ganz zufällig sein. — Die Art und Weise, in der Bloomfield die Bedeutungen behandelt, ist vielfach unbefriedigend. Um Adaptationen zu statuieren, genügen ihm die vagesten Bedeutungsähnlichkeiten. So soll gr. πούς 'Fuss' auf Nachahmung von ὀδούς 'Zahn' beruhen, weil beide Körperteile sind, und in derselben Weise soll *çṝngam* 'Horn' sein *-nga-* von *áṅgam* 'Glied' bezogen haben (vgl. aber oben S. 585). Ferner berücksichtigt Bloomfield nicht, dass eine zwischen formähnlichen Wörtern stattfindende begriffliche Übereinstimmung unursprünglich sein und auf konvergierender Entwicklung von verschiedenen Ausgangspuukten aus beruhen kann. Er operiert mit nachweislich sekundären Bedeutungen, als ob sie primär wären, und nimmt formale Adaptation auf Grund von Bedeutungsverwandtschaft auch in solchen Fällen an, wo die formale Übereinstimmung leicht das Prius und die begriffliche das Posterius sein kann, und diese z. T. durch jene hervorgerufen sein mag. Ich führe zur Beleuchtung einige Beispiele an. Es gibt ein paar idg. Wörter für 'link', die mit dem nicht seltenen Adjektivformans *-u̯o-* gebildet sind: einerseits gr. λαι(ϝ)ός, lat. *laevus*, abulg. *lěvŭ*, anderseits gr. σκαι(ϝ)ός, lat. *scaevus*. Dass, wie man oft annimmt, hier eine Übertragung des Formans von dem einen

Wort auf das andere (Adaptation) stattgehabt hat, ist möglich, aber keineswegs sicher. Es kann ein **(s)laiu̯os* 'schlaff' (vgl. ahd. *slēo* 'kraftlos, träge, matt', das man mit gr. λαιός etc. zusammenzustellen pflegt) und ein **skaiu̯os* 'schief' o. dgl. gegeben haben, die dann beide — vielleicht unter Mitwirkung der Formähnlichkeit — die Bedeutung 'link' entwickelt haben. Bloomfield hält z. B. av. *pərətu-* 'Brücke' und ai. *sétu-ṣ* dass. für Adaptationsformen. Das ist schon deswegen unsicher, weil *-tu-* doch kein ungewöhnliches Ableitungselement ist. Hierzu kommt, dass in *pərətu-* (zu *per-* 'hinüberführen, hinübergehen') die Bedeutung 'Brücke' aus 'Übergang' entwickelt ist, dagegen in dem zu *sēi-* 'binden' gehörenden ai. *sétu-ṣ* aus 'Verbindung'. Tatsächlich bedeutet ja auch das av. Wort nicht nur 'Brücke', sondern auch 'Durchgang, Gang im allgem.' (vgl. ahd. *furt* 'Furt' usw.) und das ai. 'Band, Fessel'. Dass die Wörter schon in der älteren Bedeutung mit dem Formans *-tu-* gebildet waren, haben wir keinen Anlass zu bezweifeln. Dann ist aber die Bloomfieldsche Adaptationstheorie hier unanwendbar.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen gehe ich nun zu einer kurzen Besprechung der Beispiele über, die Bloomfield zur Beleuchtung der Assimilations- und Adaptationserscheinungen auf dem Gebiete der verbalen Suffixe und der Determinative angeführt hat (vgl. bes. IF. 4, 66 ff.).

Nachdem er einleitungsweise an einige einzelsprachliche Formengruppen, mit denen ich mich hier nicht aufzuhalten brauche, erinnert hat, weist er S. 68 darauf hin, dass von den drei Wurzeln *perek̂-* 'fragen, bitten, fordern', *ais- is-* 'suchen, wünschen', *u̯en-* 'gern haben' Präsentien mit *-sko-* gebildet sind (ai. *pr̥cchắti,* lat. *posco* etc.; ai. *icchắti,* ahd. *eiscōn* etc.; ai. *vāñchati,* ahd. *wunscen* usw.). Die Annahme, dass das Formans *-sko-* von irgend welchem dieser Verba auf die anderen übertragen worden ist, klingt ja recht plausibel. Dass es sich aber, zumal da *-sko-* schon ursprachlich ein produktives Suffix gewesen zu sein scheint, nur um eine Möglichkeit handelt, brauche ich wohl nach dem oben Gesagten nicht weiter auszuführen. Dass in den genannten Bildungen das Suffix sich ausserhalb des Präsens verbreitet hat und zu einem Determinativ geworden ist, soll nach Bloomfield ebenfalls darauf beruhen, dass es »was felt adap-

tively to be significant». Aber z. B. auf gr. βόσκω βοσκήσω, βοσκός kann man ja diese Erklärung nicht anwenden.

S. 69 f. ist von dem Präsensformans und Determinativ *-to-* die Rede. Bloomfield bezeichnet es als im allgemeinen 'nondescript'. Ausnahmsweise soll es aber in einigen Verben mit den Bedeutungen 'bind, twist, bend, braid, fold' produktiv geworden sein. Bloomfield zählt auf 1. lat. *plecto*, ahd. *flehtan*, abulg. *pleṭą* 'flechte' aus **plektą*. 2. got. *falþan* 'falten' (abulg. *pleṭą*, das B. auch hier aufführt, gehört wahrscheinlich zur vorhergehenden Nummer). 3. lat. *pecto*, gr. πέκτω, πεκτέω, ahd. *fehtan* (die Zugehörigkeit des ahd. Verbums ist mehr als zweifelhaft[1]). 4. lat. *necto* = "idg. **neĝh-tō*, **neĝdhō*". 5. got. *gawidan* 'verbinden'. 6. ai. *vēṣṭatē* 'windet sich um etc.', lit. *výstau* 'windle (ein Kind)'. 7. lat. *flecto* (wird als unsicher bezeichnet). — "The number is too large to be accidental", sagt Bloomfield. Ja, wenn nur alle Beispiele einwandfrei wären! Das ist aber keineswegs der Fall. Erstens muss man sich wundern, in dieser Gesellschaft lat. *pecto* 'kämme, hechele, behacke', gr. πέκτω, πεκτέω 'schere' (vgl. πέκω dass., lit. *peszù* 'pflücke, reisse ab, reisse aus') zu finden. Was haben die Bedeutungen dieser Verba mit 'bind, twist etc.' zu tun? — Got. *ga-widan* ist sicherlich überhaupt kein *to*-Präsens. Es geht, wie Bloomfield u. a. meinen Stud. z. Lehr. v. d. Wurzelerw. (S. 43 f.) hätte entnehmen können, mit ahd. *wetan* 'binden, anjochen' auf eine Wz. *u̯edh-* zurück (ai. *vi-vadhás* 'Schulterjoch', ir. *fedan* 'Gespann, Geschirr' etc., vgl. jetzt auch T. I, S. 510). — Ai. *vēṣṭatē*, das zu *u̯ei- u̯ī-* 'drehen, winden, binden etc.' (ai. *váyati* usw.) gehört, weicht insofern ab, als es nicht mit einfachem *-t-*, sondern mit *-st-* gebildet ist. — Übrig bleiben **plektō* 'flechte', got. *falþan* (vgl. auch ai. *puṭati* 'umhüllt') und die einzelsprachlichen Bildungen: lat. *necto*, *flecto*. Sollen wir in got. *falþan*, ai. *puṭati* Analogiebildungen nach **plektō* 'flechte' sehen? Weder die formale noch die begriffliche Übereinstimmung ist so gross, dass sich eine solche Annahme besonders empfiehlt. Got. *falþan*, ai. *puṭati* schliessen sich an den nominalen *to*-Stamm in got. *-falþs*, ahd. *-falt* '-fältig', ai. *puṭas* 'Falte' an, wie **plektō* 'flechte' an **plektos* (gr. πλεκτός etc.). Diese nominalen *to*-Stämme brauchen aber ebensowenig wie **srutos*

[1] Vgl. Osthoff Et. Parerga I, 369 ff., PBrSB. 27, 343 ff.

'fliessend' und **plutos* (s. oben S. 595) im Anschluss an einander entstanden zu sein. Bloomfields Liste ist also auf lat. *necto*, *flecto* reduziert, deren Etymologie nicht ganz klar ist. Vielleicht sind diese Verba nach dem Muster von *plecto* gebildet worden, doch sicherlich erst in lateinischer Zeit[1]. Das ist aber auch das Einzige, was sich hier mit einiger Wahrscheinlichkeit behaupten lässt[2].

S. 75 teilt Bloomfield die Entdeckung mit, dass einige Wörter mit den Bedeutungen 'cacare, pedere, bzw. podex u. dgl.' auf Wurzeln mit auslautendem *d* zurückgehen. Das kann natürlich in seinen Augen nicht zufällig sein; es muss eine Adaptation stattgefunden haben: "Sit venia verbo, the Aryan forefathers were notoriously keen about these functions, manifold as they are and uncommonly concentrated locally, and their congeneric character was accentuated in some of these words by the adaptation of the intrinsically chaste, voiced alveolar stop *d* to matters pertaining to the podex". Die Grundlage dieser interessanten Beobachtung bilden folgende Wurzelformen: *perd-* (ai. *pardatē* unbel., gr. πέρδομαι etc.), *pezd-* (gr. βδέω aus

[1] Bloomfield konstruiert als Grundlage für lat. *necto* ein idg. **neghtō *negdhō*. Aus dem ganz imaginären **negdhō* soll weiter durch eine Art "subtractive analogy" *nedh-* 'binden' (besser bezeugt ist *ned-*, vgl. T. I, S. 337 f.) hervorgegangen sein. Awn. *nista* (das doch Denominativum von *nist* 'Heftnadel, Häkchen' ist, s. T. I, S. 337) soll von dem aus *negh-t- negdh-* abstrahierten *nedh-* mit dem Präsensformans *-to-* abgeleitet sein und dies Formans zweimal enthalten! Eine künstlichere und unglaubwürdigere Erklärung dieser Wortgruppe (auf die ich in Kap. II, 3 zurückkommen werde) ist wohl nie ersonnen worden.

[2] Im Vorbeigehen deutet Bloomfield an, dass der von ihm innerhalb der *to*-Klasse angenommene Adaptationsprozess durch ein paar Verba mit wurzelhaftem *t* unterstützt worden sei: ai. *vártatē* 'wendet sich', lat. *verto*; ai. *kr̥ṇátti* 'spinnt', *cr̥táti* 'bindet', aslav. *krętą* 'deflecto' etc. Ich habe indessen Wurzelerw. 29 ff. wahrscheinlich zu machen gesucht, dass auch diese Verba formantisches *t* haben (über *u̯er-* : *u̯ert-* vgl. auch T. I, S. 500 f.). Man könnte nun diese Verba zusammen mit **plektō* 'flechte' eine kleine Adaptationsklasse bilden lassen. Besonders einleuchtend wäre jedoch eine solche Annahme nicht, da die Bedeutungen nur teilweise zusammentreffen, und die Lautformen der betreffenden Wurzeln *(plek-* und *ker- u̯er-)* erheblich von einander abweichen.

Unsicher ist auch Bloomfields in diesem Zusammenhang ausgesprochene Vermutung, dass it. *tastare* 'befühlen' (frz. *tâter* etc.) sein *t* von *gustare* 'schmecken, kosten' bekommen habe. Die alte Erklärung von *tastare* aus einem neben lat. *taxare* stehenden **taxitare* ist bei der Häufigkeit dieses Verbaltypus im Spätlatein nicht zu verwerfen.

bzd- p(e)zd-, lat. *pēdo, pōdex* etc.), *ĝhed-* (ai. *hadati*, av. *zaδah-* 'Steiss', gr. χέζω etc.), *skēid- (skeid-) skĭd-* (awn. *skíta*, ahd. *scīzan*). Aber erstens fragt man erstaunt: was haben awn. *skíta*, ahd. *scīzan* hier zu schaffen? Diese Verba hängen ja anerkanntermassen mit gr. σχίζω, lat. *scindo*, lit. *skĕdžu* 'trenne, scheide' zusammen. Die Bedeutung 'scheissen' ist erst im Germanischen aus 'spalten, scheiden' entwickelt (vgl. zum Bedeutungswechsel T. I, S. 168). Das *d* war schon, ehe die Bedeutung 'scheissen' aufkam, vorhanden. Wie kann dann germ. *skīt-* 'scheissen' in Bezug auf das *d* zu den übrigen von Bloomfield angeführten Formen mit dieser Bedeutung in irgend einem Adaptationsverhältnis gestanden haben? Auch dass *ĝhed-* sein *d* dem Einfluss von *perd-, pezd-* verdanke oder umgekehrt, ist schon der im übrigen abweichenden Lautform wegen nicht sehr wahrscheinlich. Ausserdem war vermutlich auch in *ĝhed-* die Beziehung auf den Anus sekundär. Vgl. awn. *gat* 'Loch', as. mnd. *gat* dass., ags. *geat* 'Öffnung, Tor, Eingang', nnd. *gatt* 'Loch, Öffnung, Türöffnung, enges Tor, enge Durchfahrt für Schiffe, Arschloch, After', phryg. ζέτνα 'Tor' (vgl. Solmsen KZ. 34, 70 f.). Die eigentliche Bedeutung dieser Sippe war wohl 'Loch, Öffnung', die sich u. a. zu 'Arschloch, Arsch' spezialisierte, und die Bedeutung 'scheissen' ging aus 'Öffnung haben' hervor[1]. Zusammenhang mit *ĝhē(i)- ĝhə-* 'hiare' (vgl. T. I, S. 13) ist nicht ausgeschlossen.

Es erübrigen *perd-* und *pezd-*. Dass diese Wurzelformen einander formell beeinflusst haben, ist so oft und mit solchem Nachdruck behauptet worden, dass es für manche neuere Sprachforscher fast als ein Axiom gilt (vgl. ausser Bloomfield z. B. Bartholomae Wochenschr. f. klass. Phil. 1892, 396, Zeitschr. f. französ. Sprache und Litteratur 21, 2, 152 f.). Ich halte diese Lehre für unbegründet. Man geht davon aus, dass *perd-* und *pezd-* gleichbedeutend seien ("ihre Bedeutung ist völlig gleich", sagt Bartholomae; "sematic equivalents" nennt sie Bloomfield). Das ist einfach unrichtig. *perd-* bezeichnet den 'fragor' oder 'crepitus ventris'; dagegen bezieht sich *pezd-* auf den nicht hörbaren Vorgang, es bedeutet 'einen Wind streichen lassen'. Dieser Be-

[1] Auch got. *gatwō* 'Gasse' etc. gehört wohl hierher, Grundbed. 'Öffnung (zwischen Häusern etc.)'. Begrifflich einigermassen analog ist aslav. *ulica*, russ. *úlica* 'Strasse, Gasse', das, wie bekannt, mit gr. αὐλός und anderen Wörtern für 'röhrenförmige Höhlung' (vgl. T. I, S. 541 f.) zusammenhängt.

deutungsunterschied ist, wie Pedersen hervorhebt (KZ. 38, 418), in mehreren Sprachen bis auf den heutigen Tag erhalten worden. Vermutlich waren sowohl *perd-* als *pezd-* lautmalend. Mit *perd-* kann man schw. dial. *prutta* 'πέρδεσθαι (bes. von Pferden)' vergleichen. In *pezd-* lag aller Wahrscheinlichkeit nach die Bedeutung 'blasen' zu Grunde, vgl. aslav. *pachati* 'agitare, ventilare', russ. *pachátĭ, pachnútĭ* 'wehen'[1]. Parallel gehen Formen, die im Vokalismus oder Konsonantismus ein wenig abweichen, im ganzen aber denselben lautlichen Habitus und denselben Bedeutungswechsel zeigen: a) mhd. *vīsen, vīsten* 'pedere', *vīst* 'Fist', ndl. *veest (faist-)*, awn. *fīsa* 'fisten', norw. dial. *fīsa* dass. und 'blasen, anfachen', vgl. noch westf. *fīsen* 'pfeisen, von etwas Schmorendem' und 'fisten', ndl. *fēzen, vēzen, feziken* 'flüstern, flistern'; auch pr. *peisda* 'Arsch' (vgl. ndd. *fīster* dass.) und slav. *pĭzd-* 'fisten' (in slov. *pȁzdẹ́ti* etc.), das gewöhnlich zu *pezd-* gestellt wird, kommen hier in Betracht (im allgem. vgl. T. I, S. 154, wo gegenteilige Ansichten berücksichtigt sind). b) slav. *puch-* 'blasen' in aslav. *puchlŭ* 'aufgedunsen, cavus' etc., serb. *púchati* 'blasen' und 'einen Wind streichen lassen, pedere'. c) ai. *bhástrā* 'Blasebalg, Schlauch, Sack', *bhasád-* 'After'[2], lit. *bezdù bezdė́ti* 'Blähungen still abgehen lassen' und mit *i bìzdžus* 'Stänker'[3]. Die vokalische und konsonantische Variation dieser Wörter dürfte wenigstens z. T. auf ihrem lautmalenden Charakter beruhen. Ob auch der Wechsel von Formen mit und ohne *d* (*ps- pzd-* usw.) auf verschiedene 'Urschöpfung' zurückzuführen ist, lasse ich unentschieden. *d* kann natürlich ein Ableitungselement der gewöhnlichen Art sein. — Aus den vorstehenden Ausführungen geht jedenfalls soviel hervor, dass zwischen *perd-* und *pezd-* ein

[1] Bloomfield will die Grundbed. 'blasen' nicht anerkennen, weil sie für die Sippe von gr. πέος, lat. *pēnis* nicht passt. Falls aber diese Sippe hierhergehört, was nicht sicher ist, so muss ihre Bedeutung sekundär sein. Eine Entwicklungsreihe: After: Schamgegend: penis ist denkbar. Wie Bloomfield selbst das semasiologische Verhältnis zwischen πέος und *pezd-* 'fisten' erklären will, erfahren wir leider nicht.

[2] Die Bedeutung 'Schamteile des Weibes' ist sekundär. Wenn *bhánsas-* hierhergehört, wird es eine nasalierte Form vertreten. Die Existenz einer ai. Wz. *bhas-* 'blasen' ist jedenfalls wegen *bhástrā* nicht abzuleugnen (vgl. Oldenberg ZDMG. 55, 305, wo weitere Litteraturnachweise).

[3] Das *b-* der lit. Wörter braucht gegenüber dem *p-* von *pezd-* nicht ursprünglich zu sein, vgl. T. I, S. 268 ff., wo weitere Beispiele eines gleichartigen Anlautwechsels angeführt sind.

nicht unerheblicher Bedeutungsunterschied obwaltet. Demnach hat die Annahme, dass sie einander formell beeinflusst haben, nichts Zwingendes[1]. Die Beispiele, worauf Bloomfield seine oben S. 598 angeführte These gründet, sind also sämtlich hinfällig. Man beachte auch, dass das Altindische neben *pardatē* ein gleichbedeutendes *çardhatē* besitzt (vgl. T. I, Art. 41, S. 167 ff.). Hätte *d* in Wörtern mit dieser Bedeutung die Rolle gespielt, die ihm Bloomfield beilegt, so wäre **çardatē* zu erwarten. Soviel ich sehe, weist alles darauf hin, dass die von Bloomfield entdeckte *cacare*-Klasse mit *d* als Charakteristicum nur in seiner Phantasie existiert hat.

S. 76 stellt Bloomfield einige 'Schallwurzeln' (sound-roots) zusammen, die auf *(e)n-* auslauten: 1. *dhu̯en-* (ai. *dhvanati,* awn. *dynia,* ags. *dynnan,* mhd. *dünen*). 2. *dhren-* (isl. *drynja* 'roar', got. *drunjus* 'sound', gr. θρῆνος, ai. *dhraṇati* unbel.). 3. *sten-* (ai. *stanati,* gr. στένω, awn. *stynia*). 4. *ten-* (ai. *tanyati,* lat. *tonare* etc.), nur eine *s*-lose Nebenform von *sten-*. 5. *su̯en-* (ai. *svanati,* av. *xᵛan-*, lat. *sonere, sonare*). 6. *ĝhu̯en-* (abulg. *zvĭněti, zvonŭ*). 7. *qu̯en-* (ai. *kvaṇ-* 'sound' für *kvan-*?). In fast allen diesen Fällen können wir aus danebenstehenden Formen schliessen, dass das *(e)n-* nicht ursprünglich zur Wurzel gehörte. Über *dhu̯en-, dhren-, ĝhu̯en-* vgl. Verf. Wurzelerw. 70 ff., über *su̯en-* ebend. 90. Ob ai. *kvaṇati* 'schreit auf etc.' ein *qu̯en-* vertritt, ist unsicher; es kann allenfalls mit *kāuti* 'erhebt ein Geschrei' (unbel.), *kō-kūyatē,* gr. κωκύω etc. verbunden werden. Nur *(s)ten-* scheint sich nicht weiter analysieren zu lassen. Bloomfield ist nun der Meinung, dass sich im Lichte dieser Schallwurzelgruppe die Determinativtheorie in Luft auflöse. Wie so denn in aller Welt? Gesetzt auch, dass der Ausgangspunkt dieser Bildungen eine Form mit wurzelhaften *en* (etwa *sten-*) gewesen wäre (dahin geht offenbar die Ansicht Bloomfields), so könnte doch das abgelöste und analogisch verbreitete *en* mit Recht als ein Formans oder Determinativ bezeichnet werden. Ich glaube aber nicht, dass wir berechtigt sind, die mit *-(e)n-* erweiterten Schallwurzeln als eine besondere, von den anscheinend gleichartigen *n*-Bildungen

[1] Verkehrt ist es, sie aus einer gemeinsamen Grundform herleiten zu wollen. Hirt vermutet neuerdings bei Walde Lat. et. Wb. 456, dass sich ein *perzd-* unter unbekannten Bedingungen in *perd-* und *pezd-* gespalten habe!

ohne Schallbedeutung verschiedene Klasse zu betrachten. Das fragliche erweiternde *-(e)n-* lässt sich nicht so leicht von dem erweiternden *-(e)n-* anderer Wurzelformen und dem nominalen *n*-Formans losreissen. Sind doch z. B. die zu ai. *hávatē* 'ruft', abulg. *zovą* gehörenden Formen aslav. *zvĭněti* 'sonare', *zvonŭ* 'sonus', alb. *zɛ*, geg. *zą* 'Stimme' aus **ĝhu̯ono-* mit ai. *hávanam* 'Anrufung', av. *zavana-* 'Ruf, Anrufung' zusammenzuhalten. Hier liegt aber das gewöhnliche Nominalformans *-eno- -ono- -ṇo-* vor. Denn dass *hávana-* von Bildungen wie *jánana-, tápana-, cētana-* u. dgl. zu trennen sei, und dass seine Endung von einem Schallwort mit wurzelhaftem *-ana-* (etwa *-stana-*) übertragen sei (das wäre eine Erklärung in Bloomfields Sinne), wird niemand glaublich finden. M. E. gab es von *ĝhau-* 'rufen'[1] verschiedene Ableitungen mit *n*-Formans: *ĝhau̯eno- ĝhau̯ono- ĝhau̯ṇo-* und mit anderem Wurzelablaut *ĝhu̯eno- ĝhu̯ono- ĝhu̯ṇo-*. In den letztgenannten Formen konnte das Formans leicht als zur Wurzel gehörig empfunden werden, und *ĝhu̯en-* etc. wurde neuen Bildungen zu Grunde gelegt: aslav. *zvękŭ, zvąkŭ* usw. (s. oben S. 586)[2]. — Ferner sind nicht alle Schallwörter derselben Art, wenn sie auch für Bloomfield éine homogene Masse bilden. Die reine Schallbedeutung ist in manchen Fällen sekundär. So bezeichnete das von Bloomfield an erster Stelle angeführte *dhu̯en- dhun-* ursprünglich nicht einen Schall oder ein Geräusch schlechthin, sondern, wie oben S. 568 bemerkt, eine heftige Bewegung (z. B. des Windes oder Wassers) und das damit verbundene Geräusch. Vgl. bes. ai. ved. *dhúniṣ* 'stürmisch, tosend, rauschend' (von Indra, den Maruts, Wasser, Wind etc.)[3], *dhunayatē* 'fliesst tosend, rauscht', mit *ā-* 'rauscht her, stürmt her'. Dazu passt vorzüglich awn. *dynia* u. a. 'gewaltsam hervorströmen, rauschen (von Regen, Blut), sich heftig bewegen, dahinfahren (von Menschen, Waffen)'. Die Sippe hängt, wie oben S. 568 erwähnt, mit ai. *dhavatē*,

[1] Vgl. T. I, S. 120.

[2] Auch Brugmann reiht aslav. *zvonŭ*, alb. *zē* unter die Bildungen mit Formans *-ono-* ein (Grundr.[2] II, 1, 268). Vgl. über *zvonŭ* auch Osthoff M. U. 4, 360 f. 373, der aber BB. 24, 177 f. seine frühere Ansicht mit Unrecht aufgegeben hat.

[3] Ausser den gewöhnlichen Wörterbüchern vgl. Geldner Rigveda in Auswahl, Glossar s. v., wo er seine früher (Ved. Stud. I, 268 f.) ausgesprochene Ansicht modifiziert hat (s. auch Ved. Stud. 3, 149).

dhávati 'bewegt sich heftig, rennt, rinnt'; *dhŭ-* (*dhŭnóti* etc.) 'in heftige Bewegung setzen, schütteln etc.', gr. θῦω 'bewege mich heftig, stürme, tose, rausche' (oft vom Wind, Wasser) zusammen. Dann ist aber auch ihr *n*-Formans mit dem von ai. *dhūnas* 'heftig bewegt', gr. θῦνος 'Andrang' (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 257), θῦνω, θυνέω zu vergleichen. — Das Nebeneinander von Formen wie *ĝhau- ĝhu̯en-*, *dheu- dhu̯en-* konnte vorbildlich wirken; d. h. das *n*-Formans kann von solchen Formen auf andere Schallwurzeln übergegangen sein. Dass bei dieser Verbreitung Wörter mit wurzelhaftem *n* mitgewirkt haben, ist möglich. Mehr lässt sich aber nicht behaupten[1].

Ich gehe nun zu den Fällen über, wo die Bloomfieldschen Assimilations- oder Adaptationsgruppen aus nur zwei Gliedern bestehen.

S. 71 f. handelt Bloomfield von dem neben ai. *bhī-* 'fürchten' stehenden *bhyas-* (*ábhyasētām, bhyásāt, -bhyasás* in Komp.). Die Endung dieses *bhyas-* wird als völlig unerklärt bezeichnet; nach Bloomfield soll *bhyas-* auf Verquickung von *bhī-* und *tras-* 'erzittern etc.' beruhen. Indessen hat man ja *bhyas-* mit *bh(i)yas-* 'Furcht' (Akk. *bh(i)yásam*, Instr. *bhiyásā*), Inf. *bhiyásē*, Pt. *bhiyásānas* (vgl. auch av. *byah-* 'Furcht') und ferner mit *bhī-ṣ-* in Instr. *bhīṣá* 'aus Furcht', *bhīṣā* 'Einschüchterung', *bhīṣaṇas* 'in Furcht versetzend', *bhīṣmás* 'schrecklich, furchtbar', Kaus. *bhīṣayatē* etc. zusammengestellt (vgl. Verf. Wurzelerw. 204, Brugmann Grundr.[1] II, 1019. 1022). Warum dies nicht richtig sein sollte, sehe ich nicht ein. Wir haben es mit einem ablautenden *s*-Stamm *bhiyas- bhīṣ-bhyas-* zu tun, der sowohl in nominaler wie in verbaler Funktion verwendet wurde. Es wäre ja denkbar, dass das *s*-Formans zunächst von *tres-*, dessen *s* ebenfalls formantisch ist (vgl. oben S. 555), übertragen wäre. Aber mit Sicherheit kann dies nicht behauptet werden. Bloomfield beruft sich darauf, dass Formen von *bhī-* und *tras-* bisweilen nahe bei einander vorkommen, wie z. B. RV. 8, 48, 11 *nír atrasan* — — *ábhāiṣuḥ* 'sie flüchteten — —

[1] Über andere in Schallwörtern öfters auftretende Formantien vgl. Verf. Wurzelerw. 12 ff., 40 f., 68 ff. Oben T. I, Art. 77, bes. S. 336 A. 2, 346 ff. war von derartigen Bildungen mit *-st- -sk- -sp-* die Rede. Hier zeigt sich wieder, wie schwierig es ist, die Schallwörter von anderen Bildungen mit denselben Formantien zu sondern.

sie erschraken', 6, 14, 4 *trásanti — — bhiyâ* 'sie fliehen aus Furcht'. Das beweist doch sehr wenig. *bhyas-* und *tras-* können ebensogut von einander unabhängige Bildungen sein, wie z. B. lat. *timor* und *tremor* oder d. *Furcht* und *Flucht*.

S. 73 f. ist von den Wurzelformen *er- ers- u̯er- u̯ers-* 'to flow' die Rede. Bloomfield spricht seine Verwunderung darüber aus, dass ich in meinen Stud. *er-s- u̯er-s-* unter die *s*-Bildungen eingereiht habe, ohne anzudeuten, dass sie im Anschluss an einander entstanden seien. Als ob wir dies wissen könnten! Da *s* ein produktives Formans war, braucht die Übereinstimmung in der Endung zwischen *ers-* und *u̯ers-* ebensowenig auf Adaptation zu beruhen, wie z. B. bei **srutos* 'fliessend' und **plutos* (vgl. oben S. 595). Hierzu kommt, dass die Bedeutungen von *er- ers-* und *u̯er- u̯ers-* einander keineswegs decken. *er- ers-* bezeichnet eine Bewegung, u. a. auch des Wassers, vgl. ai. *ar-* (*árti* usw.) 'in Bewegung setzen' (u. a. Wasser), gr. ἔρετο· ὥρμήθη, ὄρσω usw.; ai. *árṣati* 'schiesst dahin, (vom Wasser) fliesst', arm. *eṙam (ers-)* 'bin in unruhiger Bewegung (Wind, Meer); siede, walle (Wasser); wimmele (von Gewürm); bin leidenschaftlich erregt (vom Gemüt) usw.', *z-eṙam* 'bewege mich (von Tieren), bewege mich umher, schwimme, kribbele, wimmele, krieche; schwanke, zittere (vom Licht); bin stark erregt, ströme (vom Wasser); ardeo, ferveo (vom Gemüt)' [1], lat. *erro* 'bewege mich hin und her, irre' usw. *u̯er-* liegt zu Grunde in ai. *vâr vāri* 'Wasser', av. *vār-* 'Regen', *vairi-* 'See', lat. *ūrīna*, ir. *feraim* 'giesse', cymr. *gweren* 'liquamen', ags. *wær* 'Meer', awn. *úr* 'feiner Regen', lit. *j-úrės* 'Meer (Ostsee)', pr. *j-ūrin* dass., *w-urs* 'Teich'; auch lit. *varviù varvė̃ti* 'in dichten Tropfen fallen, triefen, rinnen' möchte ich hierher stellen (*var-v-* vertritt eine Bildung mit *u̯*-Formans oder mit gebrochener Reduplikation) [2]. *u̯ers-* ist enthalten in ai. *varṣá-* m. n. 'Regen', *várṣati*

[1] Vgl. Lidén Arm. Stud. 84 f.

[2] Ai. *vâr* = idg. **u̯ēr* oder **u̯ōr* ist wohl in formaler Hinsicht als eine Dehnstufenform von *u̯er(e)- u̯or(e)-* (in ir. *feraim*, lit. *varviù*) zu betrachten. Die im Rigveda und Atharvaveda vorkommende Zerdehnung des *ā* kann, wie in manchen anderen Fällen, sekundär sein (vgl. Wackernagel Aind. Gr. I. 51 und die dort zitierte Litteratur) und braucht also nicht, wie Streitberg meint (IF. 3, 329), zu beweisen, dass wir es mit einer Dehnstufenform einer schweren Wurzel zu tun haben. Was das lange *ū* von lat. *ūrīna* usw. betrifft, so sind,

'regnet', gr. ἔρση, ἐέρση, ἄερσα 'Tau' usw. Die in *er- ers-* vorherrschende Bedeutung von 'Bewegung, Erregung' tritt in *u̯er- u̯ers-* nirgends klar hervor. In begrifflicher Hinsicht liegen also diese Wurzelpaare ziemlich weit von einander ab. Demnach sind wir vollkommen berechtigt, *ers-* und *u̯ers-* als von Anfang an von einander unabhängige Bildungen zu betrachten. Das hindert natürlich nicht, dass sie, nachdem die Bedeutungen z. T. zusammengetroffen waren, in engere Beziehungen zu einander haben treten können. Vgl. die Parallelbildungen gr. ἄρσην : ai. *vṛ̊ṣan-, ṛ̊ṣabhás* : *vṛ̊ṣabhás*. Allerdings handelt es sich auch hier um Formantien, die in solchen Bildungen produktiv waren. Nach dem Gesagten darf ich wohl von Bloomfields Vermutungen über die verschiedenen Möglichkeiten, *ers-* und *u̯ers-* in genetischen Zusammenhang zu bringen, absehen[1].

Bloomfield kommt dann S. 74 auf die Wurzelform *stembh-* (ai. *stambhas* 'Pfosten, Pfeiler, Säule', *sthabnâti* 'stützt', gr. ἀστεμφής usw.) zu sprechen. Er will *stembh-* vor allem mit *skembh-* (ai. *skambhás* 'Stütze, Strebepfeiler', *skabhnâti* 'stützt', av. *sčimbayōit* etc.) zusammenbringen. Seine Behauptung, dass mir die Ähnlichkeit dieser Wurzelformen entgangen sei, ist unrichtig (vgl. Wurzelerw. 52 A. 3). Ich meinte aber, der Zusammenklang könne ebenso zufällig sein, wie z. B. der zwischen *skel-* 'spalten' (gr. σκάλλω, σκάλοψ etc.) und *spel-* (gr. σπάλαξ, ἀσπάλαξ, d. *spalten* etc.). Dieser Ansicht bin ich auch jetzt. Nach Bloomfield soll *stembh-* auf einer Umbildung von *skembh-* nach *sthā-*

wie wir in T. I öfters gesehen haben (vgl. bes. S. 289 f.), *ū, ī* von den leichten Reihen nicht ausgeschlossen. Übrigens könnte *ūr-* zu *u̯ēr- u̯ōr-* analogisch hinzugebildet sein.

[1] Doch möchte ich seinen nebenbei geäusserten Zweifel an der Existenz einer *s*-losen Wurzelform *u̯er-* nicht ganz unberücksichtigt lassen. "No primary verbal root *u̯er-* 'to flow', sagt er, "is found anywhere in the I. E. languages, and Sk. *vār* etc. may be derived from a variety of other roots, if, indeed, it stands in need of derivation at all". Ein recht merkwürdiges Raisonnement! Ob es ein Präsens **u̯erō* 'fliesse' gegeben hat oder nicht, ist ziemlich gleichgültig. Die Hauptsache ist, dass die oben auf *u̯er-* zurückgeführten Wörter für 'Wasser, Regen, Flüssigkeit etc.' sowohl unter sich als mit *u̯ers-* in ai. *varṣá-* usw. zusammenhängen, und das wird wohl kein Unbefangener leugnen. Dann steht aber der fragliche Wechsel von *u̯er-* : *u̯ers-* fest. Von welchen anderen Wurzeln ai. *vâr* 'Wasser' hergeleitet werden könnte, ist mir unerfindlich, und ebensowenig begreife ich, warum man das Wort ohne Not als isoliert betrachten sollte.

beruhen. Man beachte aber, dass *stembh-* neben sich *stebh-* (gr. στέφω, lit. *stebulė̃* usw.) und noch andere Varianten hat, und dass diese Wurzelformen in den idg. Sprachen weit verbreitet sind, während *skembh-* ausserhalb des Arischen nicht sicher nachgewiesen ist (denn die Zugehörigkeit von lat. *scamnum* ist trotz Walde Lat. et. Wb. 549 aus mehreren Gründen zweifelhaft). Dass *skembh-* die Grundlage von *stembh-* gebildet habe, muss bei dieser Sachlage als wenig einleuchtend gelten. Wenn im Altindischen die Formensysteme von *stambh-* und *skambh-* grössere Übereinstimmung zeigen, so beweist das höchstens, dass die beiden Wurzeln hier mit einander assoziiert worden sind. Indessen handelt es sich im allgemeinen nur um parallele Ableitungen mit lebenskräftigen Formantien. — Bloomfields hierauf folgende Erklärung von *u̯eqᵘ-* (ai. *vácas-*, gr. ἔπος) als Mischbildung von *u̯ed-* 'schreien, sprechen' (gr. αὐδάω, ai. *vádati*) und *seqᵘ-* 'sehen, zeigen, durch Worte anzeigen, sagen' (gr. ἐνέπω, lat. *signum, inseque,* got. *saíhwan* etc.)[1] begnüge ich mich der Vollständigkeit halber zu erwähnen.

Schliesslich trägt Bloomfield eine Erklärung des *s* von *k̂leus-* 'hören' vor S. 77: "Why should a morphological *s* have fastened itself so persistently upon this root? I doubt it, and prefer to point out that final *s* is elsewhere prominent in words and things for hearing: I. E. *ou̯s* 'ear'; Goth. *haus-jan*; ἀκού(σ)ω (?), etc. As due to assimilation with such words we can really understand the *s* of *kleu̯s*". So Bloomfield. Nun steht aber *k̂leus-* 'hören' in unzertrennbarem Zusammenhange mit *k̂leu̯os-* *k̂leu̯es-* 'Hören' (vgl. oben S. 582). Soll es sich auch hier nicht um das gewöhnliche *s*-Formans, sondern um ein von *ous* 'ear' übertragenes *s* handeln? Und meint Bloomfield die übrigen *s*-Stämme in derselben Weise "verständlich" machen zu können? Ich kann dieser Erklärung von *k̂leus-* gar keinen Wert beimessen[2].

[1] Über die Bedeutungsverhältnisse Brugmann IF. 12, 28 ff.

[2] S. 72 nimmt Bloomfield in ein paar Fällen Anlautkontaminationen an. Obwohl nicht direkt hierhergehörig, mögen sie kurz erwähnt werden. Ai. *tvakṣ-* 'kräftig sein, wirken', av. *θwaxš-* 'sich rühren, emsig tätig sein' soll auf Verquickung von ai. *takṣ-*, av. *taš-* 'behauen, schneiden, schnitzen, gestalten, schaffen' mit *u̯eks-* 'wachsen' oder *teu-* 'schwellen, stark sein' beruhen. Indessen hatte *tvakṣ-* velares *k* (nur ai. *tváṣṭar-* 'Werkmeister, Schöpfer', *tvaṣṭiṣ* weist auf pala-

In Am. Journ. of Phil. 16, bes. S. 424 f. führt Bloomfield einige weitere Beispiele derartiger Assimilationen, Adaptationen und Kontaminationen an, deren Beweiskraft im allgemeinen nicht grösser ist. Mit welch unbesonnenem Eifer er bisweilen auf diesem Gebiete vorgeht, zeigt am besten die a. a. O. 432 gegebene Erklärung von *prī-* 'lieben' (ai. *priyás, prīṇā́ti,* got. *frijōn* etc.). Es soll durch Kontamination der in ai. *prṇā́ti pr̥ṇáti* 'füllt, spendet' enthaltenen Wurzel und *pī-* 'hassen' (ai. *pī́yati,* got. *fijan* etc.) entstanden sein. Aber ai. *prṇā́ti pr̥ṇáti* beruht auf der idg. Basis *pelē-* (gr. πλῆτο, lat. *plēnus* etc.); die Starkstufe von *pī-* war wahrscheinlich *pēi-* (vgl. got. *faian*[1]), die von *prī- prāi-* (gr. πρᾱΰς). Also *pelē-* (mit *l*!) + *pēi- pī-* soll *prāi- prī-* ergeben haben. Diese evident falsche Erklärung nennt Bloomfield 'a suggestion of more than usual seductiveness'![2]

tales); *takṣ-* dagegen (ausser den schon erwähnten ar. Formen vgl. noch lit. *taszýti* 'behauen', abulg. *tesati*) palatales (nur apers. *taxš-* weist auf velares), und seinem auslautenden *s* entspricht im Griech. τ (τέκτων). Vermutlich haben wir es mit zwei von Anfang an unverwandten Wurzeln zu tun, die von verschiedenen Ausgangspunkten aus in Bedeutungen wie 'schaffen, wirken' zusammentrafen, was wiederum zu lautlichen Vermischungen führen konnte (vgl. einerseits ai. *tváṣṭar-*, anderseits apers. *taxš-*, das freilich von Bartholomae Stud. II, 22 A. 1 als Mischbildung von *tvakṣ-* und schwachstufigem *tukṣ-* gefasst wird). — Ai. *tsar-* 'schleichen' ist nach Bloomfield "the root *sar-* with strong dash of the root *tar-*". Und doch zeigt weder *sar-* noch *tar-* eine Spur der für *tsar-* charakteristischen Bedeutung 'schleichen'. Besser stellt Osthoff BB. 22, 257 f. *tsárati* zu lit. *selù sélė́ti* 'schleichen' und fasst *t* als Präfix.

[1] Das von Bloomfield herangezogene lat. *peius* gehört wohl nicht hierher, sondern zu *pessimus* etc.

[2] Auch manche von anderen Gelehrten beigebrachte Beispiele von Wurzelkontamination sind unsicher oder falsch. Über Bartholomaes Kardinalbeispiel *perd- pezd-* vgl. oben S. 599 f. Thurneysen (Freiburger Festgruss an Osthoff 7) lässt im Keltischen *cab-* 'erhalten, bekommen, finden' (cymr. *caf-* usw.) durch Kontamination von *cag-*, idg. *kagh-* 'umfassen' (gall. *caio,* cymr. *cae* 'Einfassung, Hag, Umwallung, Gehege', ahd. *hegga* 'Umzäunung' etc.) und *gab-*, idg. *ghabh-* (ir. *gabim* 'nehme, ergreife, erhalte' etc.) entstehen. Henry Lex. étymol. du Breton moderne 54 sieht aber in *kab-* eine Variante von *kap-* in lat. *capio,* vgl. kelt. **kaptos* 'gefangen' in ir. *cacht,* cymr. *caeth* etc. und alb. *kam* 'habe', (aus **kabmi* nach G. Meyer Alb. St. 3, 6), got. *haban* 'haben'. — Brugmann erklärt IF. 12, 155 ff. got. *briggan* 'bringen' als Kompromissbildung von *bher- bhrē-* 'tragen, bringen' und *enek̑-* dass. (gr. ἐνεγκεῖν etc.). Aber *briggan* ist, wie Pedersen hervorhebt (Aspirat. i Irsk 194, KZ. 39, 354), kaum von arm. *barnam,* Aor. *barji* 'erhebe, trage, bringe' zu trennen. Wir haben es dann mit einem *bheȓgh-*

Um Missverständnissen vorzubeugen, bemerke ich zum Schluss nochmals, dass ich natürlich nicht leugne, dass Assimilationen, Adaptationen (Angleichungen) und Kontaminationen im Sprachleben eine Rolle spielen und gespielt haben. Habe ich doch selbst in meinen Stud. diese Erklärungsweise bisweilen in Anwendung gebracht, z. B. *dhu̯ens-* (ai. *dhvaṅsati*) als Kontaminationsform von *dhu̯e-n-* und *dhu̯e-s-* gefasst (vgl. oben S. 588). Überhaupt kann man ja in allen Fällen, wo es sich um Übertragung eines Formans von einem Wort auf ein anderes handelt, dies als Assimilation oder Adaptation bezeichnen. Dass auch wurzelhafte Elemente in der von Bloomfield angenommenen Weise übertragen werden können, ist zuzugeben. Ob aber dieser Vorgang für die Determinativbildung eine so grosse Bedeutung gehabt hat, wie Bloomfield meint[1], ist mir zweifelhaft. Die beigebrachten Belege sind jedenfalls nichts weniger als evident. Und ist es an sich glaublich, dass z. B. die lange Reihe der *s*-Bildungen (Beispiele oben S. 555 f.) in der Weise entstanden ist, dass *ĝleu-s-* von *ous-* 'Ohr', *kreu-s-* von einem anderen, *dheu-s-* von einem dritten, nicht näher anzugebenden Worte ein wurzelhaftes *s* übernommen hat? Oder kann es als wahrscheinlich gelten, dass z. B. die gr. Bildungen auf -θω (ἔσ-θω, πλή-θω, κνή-θω, πύ-θω, βαρύ-θω usw.) auf allerlei Kontaminationen mit verschiedenen unbekannten auf θ auslautenden Wurzeln beruhen? Gewiss nicht.[2] Übrigens sind die Determinative auch in dieser

bhrengĥ- zu tun. Vermutlich war *bherĝh-* eine *gh*-Ableitung von *bher-*: dies bedeutet sowohl 'tragen, bringen' als 'erheben' (vgl. u. a. ahd. *bor* 'fastigium', *inbore* 'empor', *burjan* 'erigere'), und dieselben Bedeutungsnuancen kehren, wie wir sahen, in arm. *barnam* wieder. Identisch mit *bherĝh-* 'erheben' ist *bherĝh- bhreĝh-* 'hoch' in ai. *bṛhánt-*, arm. *barjr* usw., das ich schon T. I, S. 21 A. 5 mit *bher-* im Sinne von 'erheben' verbunden habe.

[1] Vgl. auch Bartholomae an den oben S. 599 angeführten Stellen.

[2] Thurneysen baut auf seine oben S. 607 A. 2 angeführte, nicht sichere Erklärung von kelt. *cab-* : *cag-* die Behauptung, dass "die sog. Wurzelvariation in neun Zehnteln der Fälle auf ähnliche Weise entstanden ist". Hier ist wieder, was in dem einen oder anderen Falle gelten mag, mit Unrecht generalisiert. Namentlich wo neben den 'Erweiterungen' die primäre Wurzel belegt ist (und dieser Art ist die Hauptmasse der in meinen Stud. angeführten Beispiele), fällt die Unwahrscheinlichkeit von Thurneysens Auffassung in die Augen. Sollen wir, wenn es gilt z. B. die Variation *tend-* (lat. *tendo* etc.) : *tens-* (ai. *taṅsayati* etc.) zu erklären, davon absehen, dass ein *ten-* vorhanden ist (gr.

Hinsicht in der Betrachtung nicht von den Nominalformantien zu sondern. Wer das *s* von *k̂leus-* 'hören' als ein nicht-morphologisches, von *ous-* 'Ohr' übernommenes Element fasst, hat diese Betrachtungsweise auch auf das *s* von **k̂leu̯os* 'Hören' anzuwenden, usw. Wer glaubt, dass z. B. das *-e̯n- -on-* von abulg. *zvĭněti, zvonŭ* etc. (vgl. oben S. 601 f.) nicht ein *n*-Formans gewöhnlicher Art ist, sondern auf Verquickung von *ĝhau-* 'rufen' mit einer auf *n* ausgehenden Wurzel beruht, der hat ai. *hávana-* usw. auf analoge Weise zu erklären. Diesen Weg werden wohl nicht viele betreten wollen.

Ehe ich von Bloomfield Abschied nehme, muss ich mich noch gegen ein Missverständnis verwahren, das bei ihm oft genug hervortritt. Er sucht mir folgende Betrachtungsweise zu unterschieben: 1) wo immer zwei sinnähnliche Wurzelformen im Auslaut übereinstimmen, aber im Anlaut differieren, beruhe dies darauf, dass an verschiedene Primärwurzeln dasselbe Determinativ angetreten sei; 2) wo immer zwei sinnähnliche Wurzelformen im Anlaut übereinstimmen, aber im Auslaut differieren, liege Erweiterung derselben Primärwurzel mit verschiedenen Determinativen vor. Hierauf wird dann eine deductio in absurdum gebaut; die Determinativtheorie soll konsequent dazu führen, z. B. ai. *tvaks-*, *taks-* (s. oben S. 606 A. 2) in *tv-*, bzw. *t-* + Determ. *aks* und d. *heissen*, *heischen* in *hei-* + *ss*, bzw. *sch* zu zerlegen. Die Deduktion ist aber verfehlt, denn sie ruht auf falschen Prämissen. Meiner Meinung nach besitzt die Zerlegung einer Wurzelform in Primärwurzel + Determinativ im allgemeinen nur in solchen Fällen grössere Sicherheit, wo die Primärwurzel belegt ist und das Determinativ in einer Reihe von Formen vorliegt. Ich halte z. B. *pleud-* 'fliessen' (ahd. *fliozan* etc.) für eine *d*-Ableitung von *pleu-* (ai. *plávatē* etc.) und *ĝheud-* 'giessen' (ahd. *giozan* etc.) für eine *d*-Ableitung von *ĝheu-* (gr. *χέω* etc.) und stelle *pleud-*, *ĝheud-* mit den zahlreichen anderen *d*-Ableitungen zusammen. Daraus folgt aber nicht, dass z. B. *tvaks-*, *taks-* in eine imaginäre Wurzel *tv-*, bzw. *t-* + einem sonst nicht bekannten Determinativ *aks* aufzulösen sei. Ich betrachte ferner z. B. *tend-* uns *tens-* 'spannen'

τείνω etc.), und dass *-d-* und *-s-* häufig vorkommende Ableitungselemente sind, und sagen: der Wechsel *tend- tens-* ist dadurch hervorgerufen, dass etwa *pend-* in lat. *pendo* (in den meisten Fällen müsste man mit ganz hypothetischen Formen operieren) im Anschluss an *tens-* zu *tend-* umgebildet worden ist?

als verschiedene Ableitungen von *ten-* und ahd. *hlosēn*, mhd. *losen* 'zuhören, horchen' als eine *s*-, mhd. mnd. *lüschen* 'lauschen' als eine *sk*-Ableitung von *k̂leu-* 'hören'. Soll ich darum genötigt sein, z. B. d. *heissen*, *heischen* (das *h* des letzteren ist, wie bekannt, nach Ausweis der verwandten Sprachen sekundär) in Wz. *hei-* + *ss*, bzw. *sch* zu zerlegen? "Sheer nonsense", um mit Bloomfield zu reden[1]. Wenn man behaupten wollte, dass alle derartigen Zusammenklänge, die in verschiedener Weise zu Stande gekommen und z. T. auch zufällig sein können, auf Determinativbildung beruhen müssten, so wäre dies gewiss töricht; aber mir wenigstens ist so etwas nie in den Sinn gekommen.

Ich habe nun das von Bloomfield zusammengebrachte Material durchgeprüft. Ich kann nicht finden, dass es geeignet sei, die oben § 3 ff. skizzierte Auffassung der Determinative erheblich zu modifizieren. Ein Hauptfehler bei Bloomfield ist, dass er den Zusammenhang der Determinative mit den Tempusformantien und Nominalformantien im allgemeinen ganz verkennt. Als "good linguistic analysis" gelten ihm vor allem Erklärungen wie die, wonach das *s* von Formen wie ai. *çrusṭí-*, as. *hlust* nicht mit dem von ai. *çrávas-* etc. identisch ist, sondern auf Verquickung mit *ous-* 'Ohr' beruht. Den Vorgang, durch welchen formative Elemente mit der Wurzel verschmelzen, kann er zwar nicht gegen alle Erfahrung ganz wegleugnen; er verlangt aber, dass man für jeden einzelnen Fall den Grund der Verschmelzung nachweise. Es ist klar, dass dies unmöglich ist. Bloomfield spricht oft geringschätzig von "mechanischen" Analysen und "mechanischen" Erklärungen und empfiehlt "philological and psychological watchfulness". Er ver-

[1] Unbegründet ist auch Bartholomaes Behauptung (Wochenschr. f. kl. Phil. 1892, 396, Zeitschr. f. frz. Spr. u. Litt. 21, 2, 152), dass eine konsequente Anwendung der Determinativtheorie bei *perd-* 'farzen', *pezd-* 'fisten' zur Annahme einer Urwurzel *pe-* führe. Man braucht hier gar nicht die Determinativtheorie anzuwenden und auch keine Kontamination anzunehmen. Die Formen können unverwandt sein (vgl. oben S. 599 f.). Anderseits muss ich freilich auch Bartholomaes Ansicht bestreiten, dass es unstatthaft sei, eine Wurzel mit der Lautform *pe-* anzunehmen (vgl. unten S. 612 f.).

Die von Bloomfield getadelte Zerlegung von ai. *çudh-* 'reinigen', *çubh-* 'schmücken' in *çu-dh-* *çu-bh-* (Wurzelerw. 44. 54) mag meinetwegen als zu unsicher aufgegeben werden. Sie ist aber keineswegs mit der Zerteilung von d. *heissen*, *heischen* in *hei-* + *ss*, *sch* auf eine Linie zu stellen.

gisst aber, dass wir uns auf dem Gebiete der Wortbildung oft mit mechanischen Erklärungen begnügen müssen. Charakteristisch ist, was er S. 70 A. 2 von lat. *gustare*, d. *kosten* sagt. Nachdem er, wie oben S. 598 A. 2 erwähnt, mit zweifelhaftem Recht das zweite *t* des ital. *tastare* als von *gustare* übertragen erklärt hat, fährt er fort: "And now there remains only for some one to find a cause not utterly mechanical for the extension of the I. E. root *ĝeus* to *ĝust*". Ich hatte immer gedacht, *gustare* sei ein Denominativum von *gus-to-*, und *gus-to-* ein *to*-Partizip der Wurzel *ĝeus-*. Das ist für Bloomfield zu "mechanisch"! Er scheint zu glauben, dass sich bei jeder einzelnen *t*-Ableitung ein bestimmtes Wort nachweisen lasse, wovon das *t* übernommen sei. — Bloomfield vergisst ferner, dass auch Analogieerklärungen "mechanisch" und "äusserlich" sein können und keineswegs immer von "philological and psychological watchfulness" zeugen. Seine eigenen Aufsätze bieten, wie aus den vorstehenden Erörterungen erhellen dürfte, Beispiele genug.

14. Ich wende mich nunmehr von Bloomfield zu Hirt. Er hat sich über die Wurzeldeterminative ausgesprochen Ablaut 28 f., Gr. Laut- und Formenlehre 202 ff., vgl. auch Ark. f. nord. fil. 19, 363. Sein Standpunkt ist merkwürdig schwankend und inkonsequent. In seinem Ablautbuch operiert er vielfach mit Wurzeldeterminativen, ja Formen, die mit solchen Elementen gebildet sind, machen einen nicht unbedeutenden Teil seines Beweismaterials aus. Wenn aber Osthoff Et. Parerg. I, 344 ff. ahd. *frosc* 'Frosch', awn. *fraudr*, ags. *frogga*, awn. *fraukr* als Ableitungen mit verschiedenen formativen Elementen von einer Wz. *preu-* erklärt (vgl. jetzt auch Brugmann Grundr.[2] II, 1, 480), so taugt das nicht: "die Annahme von Wurzeldeterminativen bietet keine Erklärung", sagt Hirt in seiner Anz. von Osthoffs Buch, Ark. f. nord. fil. 19, 363. Warum befasst er sich denn selbst mit diesen Elementen? — Abl. 28 scheint er meine Ansicht, dass die Determinative mit den gewöhnlichen Suffixen in Zusammenhang stehen, zu billigen. "Dass es sich in manchen Fällen um Suffixe handelt, ist höchst wahrscheinlich", heisst es dort. Aber gleich nachher sagt er, dass das Determinativproblem von mir "in keiner Weise gelöst ist" und Gr. Laut- und Formenl. 202, dass ich "zur Aufhellung dieser Erscheinung nichts

beigetragen habe". Ebend. S. 5 gibt er das positive Urteil ab, dass ich das wichtige Problem in "unrichtiger Weise behandelt habe". Worin liegt denn die Unrichtigkeit, frage ich billigerweise. Hierauf gibt Hirt, soviel ich sehe, keine andere Antwort als die, welche S. 202 zu lesen steht: "Er [= Persson] trennt diese Elemente ganz mechanisch ab, ohne zu erklären, wie einzelne Konsonanten jemals im Sprachgefühl haben eine Rolle spielen können, und nachdem eine ganze Reihe von Wurzeldeterminativen losgelöst ist, bleibt schliesslich ein Element übrig, von dem wir sicher sagen können, dass es in solcher Form nie existiert haben kann". Gegen diese verständnislose Kritik muss ich mich nachdrücklich verwahren. Was zunächst die "einzelnen Konsonanten" betrifft, so operiert ja Hirt selbst mit einem Infix *n* und setzt Suffixe wie *t*, *n*, *k*, *s* an (vgl. Gr. Laut- und Formenl. 209. 277), ohne dass er für nötig hält, zu erklären, wie "diese Konsonanten im Sprachgefühl eine Rolle haben spielen können". Selbstverständlich spreche ich von einem Determinativ *-t-* (in thematischer Form *-to-*) usw. in demselben Sinne, wie man von einem Suffix *-t- (-to-)* spricht, ja ich halte ja die Determinative für identisch mit den gleichlautenden Suffixen. Ich meine natürlich nicht, dass diese Elemente, sofern sie selbständig gewesen sind, ursprünglich aus blossen Konsonanten bestanden haben. Das hätte auch Hirt begreifen können. — Ferner soll, wenn wir Hirt glauben, nach Ablösung der Determinative "ein Element übrig bleiben, von dem wir sicher sagen können, dass es in solcher Form nie existiert haben kann". Sehr sonderbar! In meinen Stud. handelt es sich ja in der Regel um Fälle, wo "das übrig bleibende Element" (d. h. die einfache Wurzel) nicht nur hat existieren können, sondern wirklich existiert: *k̂leu-s-* 'hören' neben *k̂leu-* (ai. *çrav- çru-*, gr. κλεϝ- κλυ- usw.). Wenn ich daneben Einiges herangezogen habe, wo dies nicht der Fall ist, so geschieht das nur vermutungsweise und mit gebührender Reserve. Als Hirt die oben zitierten Worte niederschrieb, hatte er vermutlich Fälle im Auge wie den von ihm Abl. 135 besprochenen. Hier lässt er mich zur Erklärung der Varianten *bhĕ́g-* (gr. φέβομαι, lit. *bĕ́gti*) *bheug-* (gr. φεύγω) ein *bhe-* als Ausgangspunkt annehmen. Nun, wenn es auf Möglichkeiten ankommt, so sehe ich nicht ein, warum nicht ein *bhe-* hat existieren können. Es ist denkbar als

Ablautstufe von *ebhe-* oder als "thematische" Nebenform eines *bhē-* (vgl. oben S. 571)[1]. Aber ich habe kein *bhe-* angesetzt. Das war für mich nicht nötig, weil ich mit der Möglichkeit rechnete, dass die genannte Variation auf analogischem Wege entstanden sei, was Hirt ausser Betracht lässt. Schliesslich möchte ich an Hirt die Frage richten: Wenn man nach Abtrennung formativer Elemente auf ein Element stösst, das nicht in dieser Form selbständig existiert haben kann, soll dadurch die Unrichtigkeit der Analyse erwiesen sein? Nein, gewiss nicht. Man zerlegt z. B. lat. *scēna* 'Haue' mit Recht in **sc-es-na*. *sc-* kann nicht für sich existiert haben, es vertritt aber die Nullstufe von *sec-* (in *seco*). Dass es eine grosse Masse gleichartiger Fälle gibt, weiss jedermann[2]. Also ist die Kritik, die Hirt meiner Behandlung der Determinative angedeihen lässt, durchaus haltlos.

Sehen wir nun zu, wie er selbst die Erscheinungen, zu deren Aufhellung ich "nichts beigetragen habe", erklären will. Zunächst muss ich da konstatieren, dass seine Darstellung nichts wesentlich Neues enthält. Er weist auf Bloomfields Ausführungen über die analogische Verbreitung des Präsensformans *-to-* in Verben für 'binden, falten' hin (vgl. oben S. 597 f.). Er ist geneigt, mit anderen Gelehrten das Determinativ *dh* auf die Wurzel *dhē-* zurückzuführen (vgl. Verf. Wurzelerw. 202 f.). Das Hauptgewicht wird aber offenbar auf folgenden Satz gelegt: "Um die von Persson aufgedeckten Tatsachen zu erklären, muss man erwägen, dass der Schwund von Lauten zu allen Zeiten ganz gewöhnlich ist, und dass dadurch der Schein eines angetretenen Elementes erweckt werden kann. — — Das Verhältnis von αὐξάνω zu lat. *augēre* braucht nicht so gedacht zu werden, dass das *s* ein angetretenes Element war, sondern dies *s* kann in gewissen Formen geschwunden und dann ein *s*-loser Stamm abstrahiert sein". Hirt meint also, dass die kürzeren Wurzelformen aus den längeren durch Verstümmelung hervorgegangen

[1] Dasselbe gilt von Bartholomaes *pe-* (s. oben S. 610 A. 1).

[2] Man braucht auch nicht mit Streitberg Lit. Zentralbl. 1892, 21 zu erschrecken, wenn man zu dem Resultate kommt, dass der wurzelhafte Teil eines Wortes aus einem einzigen Konsonanten besteht, vgl. z. B. gr. κτείς κτενός 'Kamm', vermutlich aus *p(e)k-t-en-*, zu πέκτω -έω, πέκω, vgl. lat. *pecten*. Der wurzelhafte Teil von κτεν- ist demnach κ-.

seien. Hiermit kehrt er zu einer Ansicht zurück, die, wie ich in meinen Stud. S. 3 erwähnt habe, schon von J. Grimm und M. Müller ausgesprochen worden ist. Ich dachte, dass diese Auffassung von Curtius Grundz.[5] 65 f., 66 A. 1 hinlänglich zurückgewiesen war. Sie ist aber in neuerer Zeit von Pedersen aufgefrischt worden. Er sagt IF. 2, 327 von dem Determinativ *s*: "Dieses Determinativ ist mit dem *-os* der neutralen Substantive identisch (vgl. skr. *ójas*, lat. *augus-tus* : αὔξω, skr. *crávas*, κλέος, abg. *slovo* : *crṓṣamānas*) und ist ursprünglich der Auslaut gewisser Wurzeln, welcher unter bestimmten Bedingungen wegfiel (wahrscheinlich in der Verbindung *kst* u. ä.); wenn die Prototypen von *augus-tus* und *auctus* einmal neben einander standen, musste das *s* natürlich als nicht wurzelhaft erscheinen". Dieselbe Theorie und dasselbe Beispiel finden wir bei Hirt wieder, wenn er auch inkonsequenterweise nur die "Wurzel" *auks-* in αὔξω, αὐξάνω, nicht zugleich den *s*-Stamm in ai. *ójas-*, lat. *augustus, auxilium* in Betracht zieht. Er lässt auch das *s* unter anderen Bedingungen ausfallen und dehnt die Theorie auf alle als Determinative fungierenden konsonantischen Elemente aus. Bringt nun diese Lehre die Lösung des Determinativproblems? Schwerlich. Die leicht hingeworfene Theorie ist empirisch gar zu schwach gestützt. Um ihr Glauben schenken zu können, müssten wir doch erstens etwas Bestimmteres von den Bedingungen des vorausgesetzten massenhaften Konsonantenschwundes wissen. Hier lässt uns Hirt fast vollständig im Stiche. Er spricht nur von *s* und lässt die übrigen Elemente bei Seite. Für *s* konstruiert er ein ursprachliches Lautgesetz folgenden Inhalts: "*s* schwand nach langem Vokal vor *r, m, n*" (Gr. Laut- und Formenl. 135)[1]. Ob ein solcher Schwund die Wirkungen gehabt hätte, die ihm Hirt beilegt, lässt sich bezweifeln. Dazu kommt aber, dass das Lautgesetz ad hoc erfunden ist und an der tatsächlichen Behandlung der Lautverbindungen *sr, sm, sn* in den idg. Sprachen keine genügende Stütze hat. In mehreren Sprachen ist ja *s* in dieser Stellung auch nach langem Vokal und Diphthong erhalten,

[1] Hinzuzufügen ist, wie aus dem Beispiel αὖρων hervorgeht, nach den Worten "langem Vokal": und Diphthong. Aber auch so passt das Gesetz nicht direkt auf αὔξω etc.

ohne dass man überall Neubildungen annehmen könnte (vgl. hierzu Bartholomae Wochenschr. f. klass. Phil. 1905, 398)[1]. Betreffs einzelner Formen verwickelt sich Hirt in wunderliche Widersprüche. Gr. Laut- und Formenl. 203 bezeichnet er lat. *augēre* im Verhältnis zu gr. αὐξάνω als sekundär. Ebend. 362 sieht er aber im Fut. αὐξήσω eine Umbildung von *αὐγησω (mit Übertragung des "präsensbildenden Elementes" *s*); zu Grunde liege wie in lat. *augēre* eine *Sēi̯*-Basis *augē-*. Solche Basen pflegt Hirt als uralt zu betrachten, und diese Auffassung wendet er auch auf *augē-* an (Abl. 74). Nach der Lautl. S. 203 entwickelten Theorie soll aber *augē-* aus *auks-* entstanden sein. Abl. 133 wird wiederum eine Basis *au̯ege* angesetzt und daraus einerseits ai. *ójas-*, lat. *augēre*, anderseits ai. *vájras*, *vā́jas*, lat. *vegēre*, gr. ἀέξω, got. *wahsjan* hergeleitet. Wie reimt sich das mit den anderen Aufstellungen? Übrigens wäre wohl aus *auks-* durch Schwund des *s* *auk-*, nicht *aug-* entstanden. Gr. Laut- und Formenl. 136. 203 wird gr. θῡμός, lat. *fūmus* in direkte Verbindung mit abulg. *duša* 'Seele' und lit. *dvėsti* 'atmen' gesetzt: vor *m* soll ein *s* geschwunden sein. Dass Hirt den Schwund für ursprachlich hält, geht aus dem Zusammenhang hervor; das von ihm nicht angeführte ai. *dhūmás* macht übrigens diese Annahme notwendig. Ablaut 104 werden aber die fraglichen Wörter auf eine Basis *dheu̯ā^x-* (vgl. ai. *dhavítram* 'Fächer, Wedel' etc.) zurückgeführt, und auch Gr. Lautl. 251 sind sie als Ableitungen einer schweren Basis angeführt; anderseits gehören abulg. *duša*, lit. *dvesiù dvėsti* nach Abl. 134 zu einer leichten Basis *dheu̯es-*. Soll also die schwere Basis *dheu̯ā^x-* *dhū-* sekundär aus *dheu̯es-* entwickelt sein? — Nur bei *s* hat Hirt, wie oben angedeutet, seine Theorie, so gut es ging, ausgeführt. Bei den übrigen Determinativen macht er nicht einmal einen Versuch, den Schwund des konsonantischen Elementes zu begründen. Er beruft sich nur im allgemeinen

[1] Wenn aus lat. *vēr*, awn. *vár* auf ein ursprachliches **u̯ēr* aus **u̯ēsr* (vgl. gr. ἔαρ) zu schliessen ist, was kaum als ausgemacht gelten kann, so handelt es sich hier um Vereinfachung von auslautendem *sr*. Auf solche vereinzelte Formen ein 'Gesetz' wie das Hirtsche zu bauen, ist unter allen Umständen zu kühn. — Auch dass *s* in der Verbindung *kst* in ursprachlicher Zeit ausgefallen sei, wie Pedersen will, ist nicht glaublich. Diese Behandlung erfährt, wie bekannt, *kst* nur in einigen idg. Sprachen, in anderen ist *s* erhalten und z. T. das *k* eingebüsst.

darauf, dass "alle Konsonanten [das ist etwas zu viel gesagt] mehr oder minder häufig als Wurzeldeterminative auftreten", und dies soll "am meisten darauf hinweisen, dass wir es mit Elementen zu tun haben, die in gewissen Fällen geschwunden sind". Wie jedermann weiss und wie oben S. 559. 590 hervorgehoben worden ist, liegen die Verhältnisse nicht anders bei den Nominalformantien, aber hier will Hirt die genannte Erklärung nicht anwenden. — Im übrigen bedient sich Hirt der bequemen Methode, die Sache auf die Zukunft zu schieben. "Dies ist ein Weg der Erklärung, der weiter verfolgt werden muss", heisst es. Seitdem dieser Satz niedergeschrieben wurde, sind aber, soviel ich weiss, weder von Hirt selbst noch von irgend einem anderen Forscher annehmbare Resultate auf diesem Wege erzielt worden, und ich bezweifle sehr, dass er uns je vorwärts führen wird. — Schliesslich: Auch wenn Hirts Hypothese richtig wäre, würden wir doch die erweiternden Elemente nicht los werden. Denn um die langen Formenreihen, um welche es sich hier handelt, zu erklären, müsste man ja annehmen, dass, nachdem in der von Hirt angegebenen Weise "der Schein eines angetretenen Elementes erweckt war", dies Element analogisch an Wurzeln, denen es von Anfang an nicht zukam, angefügt worden sei. Dann ständen wir wieder vor einem Determinativ, Formans oder Suffix, wie man es nennen will. Zu besonderer Beachtung empfehle ich Hirt die Fälle, wo hinter derselben Wurzel mehrere verschiedene Determinative auftreten: *ten-s-* (ai. *tanṣayati* etc.), *ten-d-* (lat. *tendo* etc.), *tem-p-* (lit. *tempiù* etc.) neben *ten-* 'spannen' (gr. τείνω etc.). Sollen wir hier etwa als Urform ein *tenesedep-* aufstellen und annehmen, dass unter "gewissen unbekannten Bedingungen" bald *d, p,* bald *s, p,* bald *s, d,* bald *s, d, p* ausgefallen sind. Oder will Hirt von *tens-* ausgehen und daraus *ten-* erklären? Dann müssen wenigstens *d* in *tend-* und *p* in *temp-* hinzugekommene Elemente sein.

Für den Zusammenhang der Wurzeldeterminative mit den Tempusformantien und Nominalformantien hat Hirt, wie Bloomfield, keinen Blick. Er sagt zwar, wie oben erwähnt, Abl. 28 von den Determinativen: "Dass es sich in manchen Fällen um Suffixe handelt, ist höchst wahrscheinlich", und in seiner Gr. Laut- und Formenl. steht an der Spitze der "Vorbemerkungen

zur Stammbildung" S. 201 ff. ein Paragraph mit der Überschrift "Ähnlichkeit der nominalen und verbalen Stammbildung", der in folgenden Satz ausmündet: "Die Suffixe *-to-, -sko-, -no / nō-, -es* bilden Nomina wie Verba". Das sollte doch wohl bedeuten, dass z. B. **plek-tō* 'flechte' dasselbe *to*-Formans enthält wie πλεκτός, πλεκτή und *auks-* 'stärken', *k̂leus-* 'hören' dasselbe *s*-Formans wie *augos- auks-* 'Stärke', *k̂leu̯os- k̂leus-* 'Hören' etc. In den folgenden Paragraphen aber, wo zuerst die Wurzeldeterminative und dann die Suffixe behandelt werden, hat Hirt, wie es scheint, ganz vergessen, was er gleich vorher gesagt hat. Hier wird das *s* der 'Wurzel' *auks-* keineswegs mit dem des Stammes *augos- auks-* verbunden; überhaupt ist auf einen Zusammenhang zwischen den Determinativen und den Suffixen mit keiner Silbe hingedeutet. Im Gegenteil: man merkt deutlich, dass Hirt im allgemeinen diese Elemente für grundverschieden hält. Die Suffixe lässt er wie andere Forscher, wahrscheinlich richtig, in erster Linie durch Komposition entstehen. Bei den Determinativen kommt diese Entstehungsweise erst an letzter Stelle als eine Möglichkeit in Betracht. Sie sollen nach Hirt hauptsächlich auf Wegfall von wurzelhaften Elementen beruhen, was, wie wir gesehen haben, mit ganz unzureichenden Gründen gestützt wird.

Im übrigen verraten einzelne Äusserungen, dass sich Hirt überhaupt von den Wurzeldeterminativen sehr wunderliche Vorstellungen macht. So sagt er, nachdem er Bloomfields Ausführungen über die analogische Verbreitung des Präsensformans *-to-* in Verben mit der Bedeutung 'binden, falten' zustimmend referiert hat: "Gehört got. *ga-wida* 'verbinde' zu lat. *viēre,* so kann man natürlich in dem got. *d* ein idg. Wurzeldeterminativ *t* sehen. In Wirklichkeit hat aber (!) eher eine Übertragung von den übrigen Verben ähnlicher Bedeutung stattgefunden". Kann also nach Hirts Ansicht ein Wurzeldeterminativ nicht analogisch übertragen werden? Ferner heisst es, nachdem erwähnt worden ist, dass man in πλῆ-θος, πλή-θω, πλη-θύς gegenüber πίμπλημι ein Wurzeldeterminativ *dh* annimmt: "Doch (!) kann dies sehr wohl die Schwundstufe zu idg. *dhē* 'setzen, legen, machen' sein". Als ob die Annahme eines Wurzeldeterminativs *dh* zur Herleitung des fraglichen Elementes aus der Wz. *dhē-* in Gegensatz stände!

Der von Hirt zur Determinativlehre gelieferte Beitrag ist m. E. wertlos. Soviel ich sehe, haben seine oberflächlichen und widerspruchsvollen Ausführungen in keinem einzigen Punkte zu einem annehmbaren Resultate geführt. Neues Material, das grössere Beachtung verdiente, wird man auch kaum bei ihm finden.

15. Hier im Anschluss an das Vorhergehende noch einige Bemerkungen, die teils durch eine neuerliche Äusserung von Bartholomae, auf welche ich erst kürzlich aufmerksam wurde, teils durch eine soeben von Sütterlin IF. 25, 54 f. (welcher Band mir erst bei der Korrektur zugegangen ist) aufgestellte Hypothese veranlasst sind.

Bartholomae hatte m. E. schon in der Anzeige meiner Stud. z. L. von der Wurzelerw. etc. Wochenschr. f. klass. Phil. 1892, 396 f., auf welche Stelle er dann wiederholt verwiesen hat, die Bedeutung der "Wurzelkontamination" für die Erklärung der Wurzeldeterminative etwas überschätzt. Er erkannte jedoch ausdrücklich an, dass daneben meine Auffassung berechtigt sei. Neuerdings aber IF. 21, 348 A. 5 sagt er, dass er "überhaupt die von mir empfohlene Zerlegungsmethode nicht gutzuheissen vermag". Nun, meine Zerlegungsmethode besteht ja einfach darin, dass ich z. B. *k̑leus-* 'hören' in *k̑leu-* + *s* teile und in dem *s* ein formantisches Element sehe, das mit dem von *k̑leuos-* 'Hören' identisch ist. Wenn Bartholomae unter Hinweis auf seine Besprechung meiner Stud. sagt, dass er diese Methode überhaupt nicht gutzuheissen vermag, so bedeutet wohl dies, dass er nunmehr überhaupt alle Wurzeldeterminative durch Wurzelkontamination erklären will. Dem gegenüber verweise ich auf das oben S. 608 f. Bemerkte sowie darauf, dass Bartholomae selbst GrirPh. I, 1, 75 ff. Präsensklassen mit *s*-Suffix, *d*-Suffix usw. aufstellt. Dass diese Suffixe nicht von den gleichlautenden Determinativen getrennt werden können, ist klar. Aber Bartholomae meint doch nicht, dass die mit den fraglichen Suffixen gebildeten Formen durch Wurzelkontamination entstanden seien. Übrigens kommt es bei der Praxis oft nicht so sehr darauf an, was man theoretisch über den Ursprung der Determinative denkt. Wenn z. B. Bartholomae — übrigens, wie mir scheint, ziemlich kühn und schwerlich richtig, vgl. oben T. 1, S. 334 — Airan.

Wb. 1487 vermutet, dass av. *raēša-* 'Spalte' aus *sloiso-* entstanden sei und in awn. *slíta* 'zerreissen' einen Verwandten ("mit anderm Wurzeldeterminativ") habe, so merkt man hier von einer besonderen Erklärungsmethode nichts.

Sütterlin stellt soeben zur Erklärung der Wurzelerweiterung eine Hypothese in Hirts Sinne auf, die nämlich, dass schon ursprachlich jeder Geräuschlaut nach langem Vokal oder Diphthong vor Liquida oder Nasal geschwunden sei. Ich halte diese Hypothese für ebenso unbegründet wie die Hirtsche vom Ausfall des *s*. Direkt dagegen spricht, was Sütterlin nicht berücksichtigt, eine Masse von Formen, z. B. ai. *ātmán-*, ags. *éðm*; ai. *ōdman-*; *cyāutnám*, av. *šyaoθna-*; ai. *tōkman-*, av. *taoxman-*; ai. *rēkṇas-*, av. *raēxənah-*, ahd. *lēhan*; ai. *pāpmán-*; gr. φαιδρός, lit. *gẽdras* usw. Dass die Lautform aller solchen Wörter unursprünglich sei, lässt sich nicht wahrscheinlich machen. Als Stütze seiner Theorie führt Sütterlin unberechtigterweise gr. πῆμα an. Falls die Wackernagelsche Erklärung von πῆμα aus **pēpmn̥* (zu ai. *pāpmán-*) richtig ist, was nicht als sicher gelten kann (vgl. lat. *patior*), so handelt es sich hier um Vereinfachung eines μμ, das durch griechische Assimilation aus πμ entstanden ist. Das ist ja auch Wackernagels Ansicht (KZ. 30, 293 ff.). Ferner beruft sich Sütterlin auf das "Fehlen gewisser Konsonantenverbindungen" und auf "das Nebeneinander von vokalischem und konsonantischem Wurzelauslaut (z. B. in germ. *hrīma-* 'Reif' und *hrīfa-*)". Welche die fehlenden Konsonantenverbindungen sein sollen, entgeht mir. Germ. *hrīma-* : *hrīfa-* (es ist wohl *hrīpa-* gemeint, vgl. as. *hrīpo* etc.) könnte doch höchstens für das Germanische Ausfall eines Labials vor *m* beweisen. Aus dem Nebeneinander von vokalischem und konsonantischem Wurzelauslaut ohne weiteres auf ursprachlichen Schwund der betreffenden Konsonanten zu schliessen, ginge nur dann an, wenn diese Erklärung an sich einwandfrei wäre, was nicht der Fall ist, und sich keine andere böte. Nun hat aber Sütterlin selbst kürzlich eine ganz andere Erklärung des Nebeneinanders von Formen wie *st(h)ā-* 'stehen' : *st(h)āp-* (ai. *sthāpayati* etc.) gegeben, IF. 19, 536 f. Hier lässt er nicht *st(h)ā-* aus *st(h)āp-* durch Wegfall des *p* hervorgehen, sondern hält umgekehrt *p* für ein angetretenes Element. Damit bin ich einverstanden, wenn ich auch

die weitere Zurückführung dieses *p* auf die Wurzel *āp-* 'erreichen' nur als eine lose Konjektur betrachten kann (vgl. oben S. 592 f.). Übrigens ist ja der Wechsel von konsonantisch auslautenden Wurzelformen mit kürzeren, die des auslautenden Konsonanten entbehren, nicht auf solche Fälle beschränkt, wo ein langer Vokal oder Diphthong im Spiele ist, vgl. z. B. *trep-* (in lat. *trepidus*, abulg. *trepetŭ* 'τρόμος', ai. *tr̥prás* 'unruhig') neben *ter(e)-* in ai. *taralas* 'zitternd' etc., *temp-* 'spannen' (lit. *tempiù* etc.) neben *ten-* (gr. τείνω etc.). Aus *temp-* wäre wohl auch bei Schwund des *p tem-*, nicht *ten-* entstanden. — Sütterlin deutet noch an, dass gewisse Konsonantengruppen wie *rsn* schon ursprachlich zu *rn* usw. vereinfacht worden seien. Als Beispiel wird ai. *várṇas* 'Decke' (angeblich aus *u̯ersno-*, zu *vr̥ṣan-* 'Stier') angeführt. Aber abgesehen davon, dass diese Etymologie wertlos ist, sprechen ja gegen die angenommene Vereinfachung Formen wie ai. *pārṣṇiṣ* 'Ferse', got. *fairzna* usw. Und warum könnten nicht von Haus aus ein *u̯erno-* und ein *u̯ersno-* neben einander gestanden haben, wie z. B. *tn̥ti-* (ai. *tatiṣ*, gr. τάσις etc.) und *tn̥sti-* (ai. *ví-tastiṣ* etc.)? Im allgemeinen vgl. über ursprachliche Vereinfachung von Konsonantengruppen Brugmann Grundr.[2] I, 637, der sich mit grosser Zurückhaltung äussert. — Sütterlins Annahme, dass in der Ursprache *i* und *u* haben ausfallen können, wird in Kap. II und III zur Sprache kommen.

Die Sütterlinschen Lautkonstruktionen haben, wie er uns mitteilt, einen bestimmten praktischen Zweck, was uns ihnen gegenüber nicht vertrauensvoller machen kann: er will "die Herbeiziehung der Wurzelerweiterung" vermeiden. Hinc illae machinationes! Aber der Zweck wird ja nicht erreicht. Auch wenn Sütterlins Hypothesen an sich annehmbar wären, könnten sie uns von "der Herbeiziehung der Wurzelerweiterung" gar nicht befreien. In dieser Hinsicht gilt gegen ihn dasselbe, was ich oben S. 616 gegen Hirt bemerkt habe. Es wäre übrigens interessant zu wissen, was Sütterlin von der Erweiterung durch Nasal und Liquida denkt. Was hält er z. B. von Formen wie *pen-* in lit. *penù* 'füttere', lat. *penus* gegenüber *pū-* in lat. *pūsco* (oben S. 568 f.); *(k)ser-* in lat. *serēsco*, *serēnus*, ahd. *serawēn* gegenüber ai. *kṣā́yati* etc. (oben S. 577); gr. βδελ- βδολ- in βδε-

λυρός, βδόλος etc. gegenüber βδέω (oben S. 581)? Sollen auch hier die kürzeren Formen aus den längeren entstanden sein?

Schliesslich drängt sich die Frage auf: warum soll denn die Herbeiziehung der Wurzelerweiterung um jeden Preis vermieden werden? Die Wurzelerweiterung prinzipiell ablehnen, das heisst doch nichts anderes als einen durchaus natürlichen und in jüngeren Sprachperioden häufig bezeugten Vorgang nicht anerkennen. Liegt denn nicht auch für Sütterlin in gr. βόσκω βοσκήσω ἐβόσκησα, lat. *posco poposci*, *pasco pas(c)tus*, gr. τύπτω τυπτήσω usw. Wurzelerweiterung vor? Warum sollten wir denselben Vorgang nicht auch in anderen Fällen und für ältere Sprachperioden annehmen? — Sütterlin wiederholt die Behauptung, dass die Annahme von Wurzelerweiterung keine Erklärung biete, sondern nur ein *x* für ein *y* setze. Also: die Deutung, nach welcher z. B. Formen wie ai. *çrustíṣ*, *çrôṣamāṇas*, as. *hlust* gegenüber ai. *çrô-tu* usw. auf einem *k̂leu-s- k̂lu-s-* beruhen, das aus *k̂leu-* + einem formantischen *s*, das auch in ai. *çrávas-*, gr. κλέος enthalten ist, besteht, diese Deutung soll keine Erklärung bieten; dagegen soll "Klarheit" gewonnen sein durch die Lehre, dass die ganze Wurzel *k̂leu-* aus einigen nicht näher zu bestimmenden Formen abstrahiert sei, wo das auslautende *s* einer ursprünglichen Wurzel *k̂leus-* (deren *s* mit dem von *k̂leuos-* nichts zu tun habe) unter unklaren Bedingungen geschwunden sei. Das ist für mich unverständlich. Vielleicht will Sütterlin die erstgenannte Deutung deswegen nicht als eine Erklärung anerkennen, weil die letzte Quelle des formantischen *s* nicht nachgewiesen ist. Aber dasselbe gilt ja, wie oben S. 591 hervorgehoben, von dem *s* in ai. *çrávas-*, gr. κλέος etc. Dürften wir nur mit solchen formantischen Elementen operieren, deren letzter Ursprung sich aufdecken liesse, so wäre die nominale und verbale Stammbildungslehre so gut wie vollständig aus der Grammatik zu streichen.

Mir ist trotz aller Einwendungen und Ausflüchte immer noch das weitaus wahrscheinlichste, dass die Hauptquelle der Wurzeldeterminative in formantischen (suffixalen) Elementen zu suchen ist, die mit der Wurzel zu einer mehr oder weniger festen Verbindung zusammengeschweisst sind.

Kapitel II.

16. Im vorhergehenden Kapitel ist nur von den konsonantischen Elementen, welche als Determinative fungieren, die Rede gewesen, und auf sie pflegt man ja auch oft den Namen Determinativ zu beschränken. In meinen Studien z. Lehre v. d. Wurzelerw. habe ich aber nachzuweisen gesucht, dass auch vokalische Elemente in derselben Funktion vorkommen. Das ist bei manchen Sprachforschern auf starken Widerspuch gestossen. Nach erneuter Erwägung der Sache halte ich aber in der Hauptsache an meiner früheren Auffassung fest und werde im Folgenden versuchen, sie etwas näher auszuführen und zu begründen.[1]

Die vokalischen Elemente, die hier in Betracht kommen, sind: 1. der sog. thematische Vokal *e o*, d. h. der auslautende Vokal der sog. leichten oder *Aniṭ*-Basen, 2. die auslautenden langen Vokale *ā ē ō* der zweisilbigen schweren oder sog. *Sēṭ*-

[1] Dabei muss ich mich wieder besonders oft gegen Hirt wenden. Die von ihm in seinem Ablautbuche und anderswo entwickelte Basentheorie ist, sofern sie sich gegen die Annahme formativer Elemente der in Rede stehenden Art wendet und die Basen durchweg als nicht weiter analysierbare Wortteile oder gar Urwörter fasst, m. E. ganz ungenügend begründet; ausserdem ist im einzelnen an den Hirtschen Basenansätzen manches auszusetzen. Überhaupt kann ich Hirts Buch nicht so hoch schätzen wie der Verf. selbst (vgl. u. a. Vorwort III f.) und Hübschmann IA. 11, 24 ff. Richtiger urteilt m. E. Kretschmer AfdA. 26, 265 ff., vgl. auch Pedersen KZ. 38, 398 ff. In den Hauptfragen bietet das Buch nicht viel wesentlich Neues. Die Ablautverhältnisse der sog. *Aniṭ-* und *Sēṭ*-Basen sowie die der einsilbigen auf langen Vokal oder Diphthong auslautenden waren schon vorher ziemlich gut aufgeklärt. Sog. *exei- exēi exeu- exēu*-Basen hatten ebenfalls vor Hirt andere Forscher aufgestellt, wenn auch nicht unter diesem Namen und nicht in der Vorstellung, dass darin nicht weiter analysierbare Urelemente stecken sollten. Der Ablaut lag auch hier nicht ganz im Unklaren. Dankenswert ist bei Hirt die Zusammenstellung und die Systematisierung des zerstreuten Materials. Leider aber hat er diese Aufgabe nicht mit der gebührenden Sorgfalt erfüllt. Ungenauigkeiten aller Art, Inkonsequenzen, Widersprüchen usw. begegnet man auf Schritt und Tritt. Das etymologische Urteil des Verfassers, das oft auf die Probe gestellt wird, lässt an Schärfe und Selbständigkeit viel zu wünschen übrig. Seine Kenntnisse des idg. Wortschatzes gehen, wie es scheint, nicht sehr tief.

Basen, 3. die auslautenden *i u* gewisser einsilbigen auf Langdiphthong *āi ēi ōi, āu ēu ōu* ausgehenden Basen ("*āi- āu*-Wurzeln") und die auslautenden Elemente der sog. *exei- exēi-. exeu- exēu*-Basen. Betreffs einiger dieser Elemente, bes. der unter 1. und 2. erwähnten, glaubte ich indessen in meinen Stud. unentschieden lassen zu müssen, ob sie formantischer Natur seien oder zur Wurzel gehörten. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit hierüber geführte Diskussion werde ich im Folgenden auch die diesbezüglichen sehr schwierigen Probleme zur Besprechung aufnehmen. Ich bin jetzt in der Lage, in einigen Punkten mich etwas bestimmter aussprechen zu können als früher. Im allgemeinen wird hoffentlich aus meiner Darstellung wenigstens soviel hervorgehen, dass die augenblicklich auf diesem Gebiete herrschenden Anschauungen in vielen Hinsichten auf sehr schwachen Füssen stehen.

I.

17. Über den thematischen Vokal kann ich mich kurz fassen. Der älteren Sprachforschung galt er allgemein als ein suffixales Element; man zerlegte *bhere- bhero- bhoro-* in *bher- bhor-* + *e, o*. Eine entgegengesetzte Ansicht stellte wohl zuerst Fick auf (BB. I, 1 ff., vgl. ferner die bei mir Stud. 95 A. 1 zitierte Litteratur). Fick meint, dass die Auffassung des thematischen Vokals als eines an die Wurzel hinzugefügten Elementes sich nicht rechtfertigen lasse; für ein Suffix sei hier kein Platz; der einsilbige Typus *bhēr- bher-* sei erst aus dem zweisilbigen hervorgegangen; die Länge von *bhēr-* beruhe auf "Morenersatz" (über den letzgenannten Punkt vgl. GGA. 1881, 1452). Ich bezeichnete Stud. 95 diese Auffassung als sehr bestechend, betonte aber zugleich die Schwierigkeit, über die ursprüngliche Natur des thematischen Vokals etwas Sicheres zu ermitteln. Einige Jahre später entwickelte nun Streitberg IF. 3, 305 ff. im Anschluss an Fick und andere Gelehrte die sog. Dehnstufentheorie, die dann von Hirt weiter ausgeführt wurde. Sie lautet, wie bekannt, so: Durch den Schwund einer Silbe wurden im Idg. dieser Silbe unmittelbar vorausgehende betonte Kürzen in offener Silbe gedehnt; lange Silben bekamen schleifenden Ton, d. h.

sie wurden zu dreimorigen Längen überdehnt. Auch nach dieser Theorie hat man von zweisilbigen Komplexen wie *bhere- bhero- bhoro-* auszugehen; daraus soll bei Betonung der ersten Silbe *bhēr- bhōr-*, bei Betonung der zweiten ("Aoristtypus") *bh$_e$ré- bh$_e$ró-*, *bhré- bhró-* entstanden sein. In geschlossener Silbe sei Dehnung nicht eingetreten, demnach habe sich z. B. *leiqu̯e- leiqu̯o- loiqu̯o-* in *leiqu̯- loiqu̯-* und *liqu̯é- liqu̯ó-* gespaltet. Der in historischer Zeit häufige thematische Typus mit zwei auf einander folgenden Vollstufenvokalen, z. B. *leiqu̯e- leiqu̯o- loiqu̯o-* (gr. λείπω. λοιπός), ist der Dehnstufentheorie zufolge unursprünglich und dadurch entstanden, dass das in dem Typus *liqu̯é- liqu̯ó-* als Suffix empfundene *e o* abgelöst und an *leiqu̯-* angefügt wurde (s. u. a. Hirt Gr. Laut- und Formenl. 206).

Durch diese Theorie glaubt man nun, wie es scheint, die alte Auffassung des thematischen Vokals als eines formantischen oder determinierenden Elementes endgültig beseitigt zu haben. Aber eine solche Trageweite hat m. E. die Dehnstufentheorie nicht; sie kann die Frage nach der ursprünglichen Natur des thematischen Vokals nicht entscheiden. Denn auch wenn *bhēr- bhōr-* aus *bhere- bhero- bhoro-* hervorgegangen ist, bleibt natürlich die Möglichkeit bestehen, dass *bhere- bhoro-* aus *bher- bhor-* + einem Element, das in historischer Zeit als *e o* erscheint, zusammengewachsen ist. Dieses Element kann nämlich schon, ehe das Dehnstufengesetz zu wirken begann, angetreten sein. Man mag *bhere-* als eine Ablautbasis (d. h. als etwas in Bezug auf die Ablautverhältnisse Einheitliches) betrachten, aber daraus folgt nicht, dass es lauter wurzelhafte Elemente enthält. Zahlreiche Ablautbasen setzen sich ja aus Wurzel + Formans zusammen, z. B. *dōtere-* 'Geber', *moneie- moni-* (lat. *moneo monitus*. zu *mene-* 'denken') usw. Derselben Art kann *bhere-* sein. Die Einwände aber, dass man nicht weiss, warum hier ein Suffix angetreten sein soll, dass es keine klar erkennbare Bedeutung zeige, dass sein eigentliches Wesen unbekannt sei, u. dgl. sind müssig. Ganz dasselbe gilt von zahlreichen anderen Elementen, über deren suffixale Natur kein Zweifel obwalten kann. Wer kann z. B. sagen, warum lat. *pecto* gegenüber gr. πέκω ein Suffix *-to-* zeigt, und was dies *-to-* eigentlich bedeutet? Also: die Möglichkeit der alten Auffassung des thematischen Vokals

lässt sich auch nach dem Aufstellen der Dehnstufentheorie nicht bestreiten.

Anderseits kann man fragen, ob die Dehnstufentheorie in der oben referierten Fassung wirklich richtig ist. Von einigen Gelehrten ist sie bekanntlich nicht angenommen worden (vgl. u. a. Bloomfield Transact. Amer. Phil. Assoc. 26, 5 ff., Wackernagel Aind. Gr. I, 68, H. Möller, zuletzt KZ. 42, 188 A. 1 [1]). Mir ist nicht unwahrscheinlich, dass die fragliche Theorie einen Kern von Wahrheit enthält, aber jedenfalls ist sie mit mehreren Schwierigkeiten behaftet, an denen ihr Urheber Streitberg und sein Nachfolger Hirt zu leicht vorübergegangen sind. Hier ist vor allem hervorzuheben, dass die Dehnung oft ausbleibt, wo sie der Regel nach eintreten sollte. So sind die athematischen Präsentien (bzw. Aor.) der 2. aind. Klasse, welche nach den Vertretern der Dehnstufentheorie durchgehends oder meistens aus thematischen entstanden sind (s. unten), häufig dehnungslos, z. B. ai. *árti* (vgl. *rante*, gr. ἔρετο· ὠρμήθη Hes.); ai. *kárṣi* (neben *karati*), av. *čōrəṯ* 'machte' aus **čarṯ*); ai. *bharti*, lat. *fert* [2]; ai. *gantu*, *á-gan* (neben *gámati*), av. *ǰantū* 'er soll kommen', *ǰən* aus **ǵans* [3]; ai. *vásṭi* (neben *uçáti*, *váçati*), av. *vaštī* 'will'; ai. *kṣéti* (neben *kṣiyáti*), av. *šaēitī* 'weilt'; ai. *éti*, av. *aēiti* (neben *āiti*, nach Bartholomae IF. 3, 33 mit einem aus dem Perfekt stammenden Dehnvokal), lit. *eĩt(i)* 'geht', pr. *ēit* [4] (Wz. *eie-* nach Hirt Abl. 144); ai. *çrótu* (vgl. das nasalinfigierte *çṛṇóti*), av. *sraotū* 'höre' (neben gr. κλύω, κλέω) usw. In Nominalbildungen mit konsonantisch anlautendem For-

[1] Möller will die Dehnung z. T. in die von ihm angenommene gemeinidg.-semitische Urzeit verlegen, aber die Bedingungen ihres Entstehens lässt er unbestimmt. Pedersen, der im allgemeinen Möllers sem.-idg. Hypothese akzeptiert (IF. 22, 341 ff.), formuliert jedoch das Dehnstufengesetz so wie Streitberg (Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 181).

[2] Europäische Formen von Wurzeln auf Liquida, Nasal, *i*- und *u*-Diphthong sind freilich des bekannten Kürzungsgesetzes wegen nicht direkt beweisend.

[3] Hier findet es Hirt einmal auffällig, dass die Dehnstufe fehlt (Ablaut 145). Er will sie in *g^{u}ā-* 'gehen' reflektiert finden. Ganz mit Unrecht, wie wir oben S. 573 gesehen haben.

[4] Pr. *ēi* entspricht regelrecht lit. geschleiftem *ei*, Berneker Preuss. Spr. 105, Fortunatov Arch. f. sl. Phil. 4, 580 ff., BB. 22, 153 ff. Pr. *ēit* ist also idg. **eiti* und lässt sich nicht mit av. *āiti* zusammenstellen, was Bartholomae GrirPh. 1, 1, 69 für möglich zu halten scheint.

mans, die mit thematischen Basen in Zusammenhang stehen, fehlt ebenfalls in der Regel die in der Wurzelsilbe zu erwartende Dehnstufe. Formen wie ai. *bhárman-* (zu *bhárati*), *vástu* (zu *vásati* 'verweilt') sind ganz selten. Gewöhnlich dagegen solche wie ai. *árṇa-, árṇas-*; *kárman-, kártar-*; *bhárman-, bhártar-*; *gántar-*; *dhármas, dhárman-, dhartár-*, (zu *dhere-* 'halten'); *mártas* (zu *marati* 'stirbt'), vgl. av. *maša-*, gr. μορτός; ai. *sármas* (zu *sarati*), vgl. gr. ὁρμή; ai. *kṣémas, kṣétram* (zu *ksiyáti*); ai. *srótas-* (zu *srávati*). Dass in der Vollstufe I von Hirts *erek- elek- enek- emek- ei̯ek- eu̯ek- exek-*Basen (Ablaut 123—137) die Dehnstufe nur ausnahmsweise zu belegen ist, hat schon Hübschmann bemerkt (IA. 11, 43). Anderseits lässt sich nicht selten die Normalstufe konstatieren, ai. *gárbhas* 'Mutterleib, Leibesfrucht' neben gr. βρέφος (Basis *gᵘerebh-*, Hirt § 580); ai. *pardatē* 'farzt' neben awn. *freta* (Basis *pered-*, Hirt § 594); ai. *bhárgas* 'Glanz' neben gr. φλέγω etc. (Basis *bheleg-*, Hirt § 624) u. dgl. mehr. S. 150 erklärt Hirt ai. *dēvás* 'Gott', lit. *dĕvas* etc. nebst ai. *dyāúṣ* etc. aus einer Basis *dei̯eu̯o-*. Daraus soll, wenn die erste Silbe betont war, *dei̯u-* und mit Übertritt in die thematische Flexion *dei̯u̯o-* entstanden sein. Auf der nächsten Seite wird aber ai. *áyuṣ* 'Lebensdauer' als regelrechte Entwicklung von *ai̯eu̯o-* hingestellt. Also hier Dehnung, dort nicht. Warum?

Diese Unregelmässigkeiten haben die Vertreter der Dehnstufentheorie nicht genügend erklärt. Was die athematischen Präsentien ohne Dehnung betrifft, so meint Hirt (Abl. § 731), dass das *e* von **edmi* 'esse' (ai. *ádmi*) auf der Reduktionsstufe *ₑ* beruhe und von den endbetonten Formen (**ₑdmés* usw.) herrühre. Aber gesetzt auch, dass diese Erklärung richtig wäre, so liesse sie sich doch nur auf einige wenige Fälle (nämlich solche, wo *e* auf *ₑ* zurückgeführt werden kann, was nur in der Stellung vor Geräuschlaut oder zwischen Geräuschlauten der Fall ist) anwenden. Auch Hübschmanns Auseinandersetzung über die dehnungslosen Formen führt zu keinem annehmbaren Resultat. Einige Gelehrte (vgl. bes. v. Wijk Der nomin. Gen. Sing. 3 f.) nehmen an, das Ausbleiben der Dehnung beruhe auf Enklise. Vielleicht ist darin etwas Richtiges. Doch bleibt es auffällig, dass die enklitischen Formen so oft die orthotonierten gänzlich verdrängt haben sollten. Bes. auf dem nominalen Gebiete kommt man mit dieser Erklärung schwerlich aus.

Schwierigkeit macht vom Standpunkte der Dehnstufentheorie aus auch die Erklärung des gewöhnlichen thematischen Typus *bhere- bhero-*, *bhore- bhoro-*. Formen wie *leiqᵘe- leiqᵘo-* lassen sich ja durch Hirts Annahme erledigen, dass ein aus *liqᵘé- liqᵘó-* losgelöstes *e o* an die Vollstufe I *leiqᵘ-* angefügt worden sei; da die erste Silbe geschlossen war, konnte hier in der Vollst. I keine Dehnung eintreten. *bhere- bhero-* aber musste sich nach der Dehnstufentheorie in *bhēr-* und *bh(e)ré- bh(e)ró-* spalten. Als Kompromissform wäre also nicht *bhere- bhero-*, sondern *bhēre- bhēro-* zu erwarten, und dieser Typus kommt ja auch oft vor. Diese Schwierigkeit hat v. Wijk hervorgehoben und Hirts Erklärung des thematischen Typus verworfen (Der nomin. Gen. Sing. 28 ff.). v. Wijk weist auch die Möglichkeit ab, dass Kontamination eines in enklitischer Stellung eingetretenen *bher-* und *bh(e)ré- bh(e)ró-* vorliege, »nicht bloss deshalb, weil nicht anzunehmen ist, dass nur die enklitischen anfangbetonten Formen zur Entstehung der in Rede stehenden Bildungen mitgewirkt haben würden, sondern auch, weil eine solche Erklärung nur für die Verbalformen, welche oft enklitisch standen, nicht aber für die Nominalformen gelten dürfte». v. Wijk führt diesen thematischen Typus auf die *Sēt-*Basen zurück. Das ist mir aber schon deswegen nicht annehmbar, weil ich *e, o* als regelrechte Schwächung der langen Vokale *ē, ō* nicht anzuerkennnen vermag.[1]

Wie diese Schwierigkeiten zu lösen sind, ist nicht leicht zu sagen. Die Annahme, dass die Dehnung auch bei Silbenverlust unter gewissen Bedingungen nicht eingetreten ist, lässt sich, wie es scheint, betreffs eines Teils der Formen nicht umgehen. Aber man hat wohl auch mit der Möglichkeit zu rechnen, dass der Typus *bher-* z. T. alte unthematische, also ursprünglich konsonantisch auslautende Wurzelformen enthält, und dass der Typus *bhere- bhero-* auf thematischer Erweiterung solcher unthematischen Formen beruht. Die Dehnstufentheorie hat zu der Ansicht geführt, dass alle oder fast alle leichten (*Anit-*)Basen von Anfang an thematisch gewesen seien. Hirt will eigentlich

[1] Neuerdings vermutet v. Wijk (IF. 20, 332 ff.), dass aus dreisilbigem **bhólegos, *déi̯eu̯os* lautgesetzlich **bholgos, *dei̯u̯os* ohne Dehnung in der 1. Silbe entstanden sei; dagegen soll z. B. **kerede* zu **kērd* geführt haben. Die Ratio dieser Differenz ist mir nicht klar geworden.

nur éine einsilbige unthematische Basis anerkennen, nämlich *es-* 'sein' (Abl. 40 f.). Über *u̯el-* 'wollen' (lit. *pa-velmi*, lat. *volt* etc.) äussert er sich zweifelnd. Nach v. Wijk (Der nom. Gen. Sing. 3, IF. 18, 49 ff.) soll wegen der 3. Pers. Plur. **sénti* (= **sé-nti*, nicht **s-énti*) auch die Basis *es-* ursprünglich thematisch gewesen sein. Gegen dies Generalisieren wendet sich Hübschmann IA. 11, 54, wo Hirts Auffassung als 'a priori unwahrscheinlich' bezeichnet wird. Auf zweisilbige unthematische Basen weisen ja auch der Dehnstufentheorie nach die Präsenstypen der ai. 5. und 7. Klasse: **k̄l̥neuti* = ai. *çr̥ṇóti* (vgl. *çrótu*), **i̯unékti* = ai. *yunákti* (vgl. Hirt Abl. 123). Wenn hier, wie v. Wijk meint, thematische Basen *k̄eleu̯e- i̯eu̯ege-* zu Grunde lägen, so wäre in der den Personalendungen vorhergehenden Silbe wenigstens in orthotonierten Formen Dehnung entstanden. Aber von solcher Dehnung gibt es in der 5. Klasse nur unsichere und in der 7. gar keine Spuren. Wenn man die alte Ansicht, wonach es ursprünglich nur unthematische Basen gegeben hätte, unwahrscheinlich findet, kann man wenigstens annehmen, dass in der Urzeit athematische und thematische Basen neben einander standen. Dann mag schon frühzeitig eine Vermischung eingetreten sein. In historischer Zeit sehen wir die athematischen Formen mehr und mehr verschwinden und die thematischen sich auf ihre Kosten ausbreiten. Vielfach tritt, wie allgemein anerkannt, ein von thematischen Formen abgelöstes *e o* als formantisches Element an athematische Bildungen an. Dieser Prozess kann schon in der Periode vor dem Wirken der Ablautgesetze begonnen und sich später wiederholt haben. Z. B. einem athematischen *bher-* kann schon, ehe der Ablaut eintrat, eine thematische Ableitung *bhere- bhero-* zur Seite gestellt worden sein. Nachdem sich dies *bhere- bhero-* durch die Ablautgesetze in *bhēr-* und *bh(e)ré- bh(e)ró-* gespaltet hatte, konnten wiederum sowohl das fortlebende *bher-* wie das neuentstandene *bhēr-* eine thematische Erweiterung erfahren, wodurch also die Typen *bhere- bhēre-* ins Leben traten.

Zu sicheren Resultaten kann man natürlich in diesen Fragen nicht gelangen, und ich will mich mit ihnen nicht länger aufhalten. Nur noch ein Wort bezüglich einer Äusserung von Streitberg (IF. 3, 344). Er sagt: »Ich halt es grade für einen der grössten Vorzüge der Dehnstufentheorie sowohl wie des Gesetzes

vom Akzentwechsel, dass sie in denkbar schärfstem Widerspruch mit der bequemen Lehre von den Wurzeldeterminativen stehn». Obgleich Streitberg hier ganz allgemein von den Wurzeldeterminativen spricht, kann er doch wohl in diesem Zusammenhang nur den thematischen Vokal meinen. Dass die Annahme konsonantischer Determinative wie *-s- -k- -t-* usw. ganz davon unabhängig ist, wie man den thematischen Vokal fasst, braucht kaum ausdrücklich bemerkt zu werden. Konsonantische Determinative setzt ja auch Streitberg selbst an (vgl. a. a. O. 349). Dass aber auch die Auffassung des thematischen Vokals als eines formantischen Elementes sich sehr gut mit der Dehnstufentheorie verträgt, dürfte aus den obigen Ausführungen hervorgehen. Der von Streitberg so scharf hervorgehobene Widerspruch existiert m. E. gar nicht. Es ist sogar die Frage, ob sich nicht die Dehnstufentheorie leichter durchführen lässt, wenn man mit der Möglichkeit rechnet, dass der thematische Vokal wenigstens in gewissen Fällen schon sehr früh als formantisches Element fungiert hat[1].

2.

18. Ich wende mich nunmehr zu den auslautenden langen Vokalen der zweisilbigen schweren oder sog. *Sēṭ-* (*Udātta-*)Basen: *ā ē ō*, und dem damit ablautenden *ə* (Schwa). Wie bekannt, sah Brugmann in den Vokalen *ā ē ō* eine »Wurzelerweiterung» oder ein »verbales Suffix», das mit dem suffixalen *e o* (d. h. dem thematischen Vokal) auf einer Linie stehe (M. U. I, 1 ff., vgl. Grundr.[1] II, 951 ff.). Auch de Saussure sagt Mém. 260: »D'une manière générale, la racine *udāttā* peut n'être qu'un élargissement entre beaucoup d'autres de la racine *anudāttā*»; vgl. noch Kretschmer KZ. 31, 404, wo das *erā* der *erā*-Basen in *er-ā*, »d. i. Wurzel + angetretener langer Vokal», aufgelöst wird. Anderseits machte sich hier, wie bei dem thematischen Vokal, bald die Ansicht geltend, dass die fraglichen vokalischen Elemente von Anfang an integrierende Bestandteile der betreffenden

[1] Dass trotz Streitberg die Dehnstufentheorie ebensogut wie die Determinativ- oder Suffixtheorie ins glottogonische Gebiet fällt, darüber sollte es billigerweise keinen Streit geben.

Basen ausgemacht hätten (vgl. u. a. Fick GGA. 1881, 1418 ff.). Ich glaubte, wie oben bemerkt, die Frage nach der ursprünglichen Natur dieser Vokale unentschieden lassen zu müssen (Stud. 95). Heutzutage gelten die *Sēṭ*-Basen den meisten Sprachforschern als einheitliche, nicht weiter analysierbare Gebilde. Einen entgegengesetzten Standpunkt nimmt jedoch H. Möller ein, zuletzt in seinem kürzlich erschienenen Buche Semitisch und Indogermanisch I (vgl. seine früheren Andeutungen an den A. 1 erwähnten Stellen und einige in derselben Richtung gehende Bemerkungen bei v. Wijk, Der nom. Gen. Sing. 30 A. 1). Nach Möller beruhen die idg. langen Vokale *ē ō ā*, sofern sie nicht dehnstufig sind, auf Zusammenschmelzung der kurzen Vokale *e o* mit verschiedenen Kehllauten, welche semitischen Kehllauten (Gutturalen) entsprechen[1]. Die *Sēṭ*-Basen gelten ihm sämtlich als unursprünglich: sie seien aus den leichten (*Aniṭ*-)Basen durch Hinzutritt von »Gutturaldeterminativen» hervorgegangen. Ich wage jedoch mit dieser Theorie, deren Hauptgrundlage idg.-semitische Vergleichungen bilden, vorläufig nicht zu rechnen; ich muss erst abwarten, dass Möllers Annahme einer nahen Verwandtschaft zwischen dem Indogermanischen und dem Semitischen im allgemeinen fester begründet werde. So genial und bestechend seine bisherigen Ausführungen in manchen Punkten sind, so bedürfen sie doch weiterer Bestätigung[2]. Ich sehe daher

[1] Vgl. de Saussures bekannte Ansicht, der zufolge die langen Vokale durch Kontraktion von *e o* mit gewissen sonantischen Elementen *A ϱ* (Mém. 134 ff.) entstanden seien. Möller wollte schon Engl. Stud. 3, 150 f., PBrSB. 7,492 mit A. 2, ZfdPh. 25, 383 ff. diese sonantischen Elemente durch verschiedene konsonantische ersetzen. Pedersen, der noch KZ. 36, 86 bemerkt hatte, dass in diesen Fragen die eine wie die andere Vermutung eine glottogonische Hypothese bleibe, die auf die historische Sprachforschung keinen Einfluss ausüben dürfe, hat sich später nahe an Möller angeschlossen, vgl. Les pron. démonstr. 37 ff., Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 177, wo die nicht dehnstufigen langen Vokale als Kontraktionsprodukte der kurzen und eines präidg. spirantischen γ (eventuell mehrerer präidg. γ-artigen Laute) gefasst werden.

[2] Zweifelnd oder ablehnend stellen sich der idg.-semitischen Hypothese Möllers gegenüber Semitisten wie Brockelmann (Lit. Zentralbl. 1907, 1539 f., Kurzgef. vgl. Gramm. d. semit. Spr. 9), Grimme IA. 22, 2 ff., Indogermanisten wie Meillet Rev. crit. 1907, 2, 62 f. Dagegen hat Pedersen Möllers Resultate im wesentlichen akzeptiert (IF. 22, 341 ff.), doch nicht, wie es scheint, betreffs der Unursprünglichkeit der *Sēṭ*-Basen.

im Folgenden vom Semitischen ab und betrachte die *Sēṭ*-Basen von rein indogermanischem Standpunkte aus. Auch so wird sich als wahrscheinliches Resultat ergeben, dass die fraglichen Gebilde wenigstens z. T. sekundär sind und Elemente enthalten, die ursprünglich nicht wurzelhaft gewesen sind. Ich werde in den folgenden Paragraphen einige Momente zusammenstellen, die mir dafür indirekt oder direkt zu sprechen scheinen[1].

19. Zunächst ist da der Umstand in Betracht zu ziehen, dass in zahlreichen Wurzeln *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Formen neben einander stehen, ohne dass es sich wahrscheinlich machen lässt, geschweige denn beweisen, dass die *Aniṭ*-Formen überall unursprünglich und auf Grund der *Seṭ*-Formen entstanden sind. Dieser Wechsel ist schon in T. I öfters gestreift worden (s. das Sachreg.); da er bisher, soviel ich sehe, nicht in genügendem Masse beachtet worden ist, führe ich im Folgenden eine grössere Anzahl von Beispielen an[2].

[1] Dass die Längen *ē ō ā* durch Kontraktion entstanden seien, lässt sich schwerlich mit idg. Mitteln beweisen (auch Pedersens Gründe Les pron. démonstr. 38 sind kaum ausschlaggebend). Ich behandle sie hier als einfache Elemente.

[2] Betreffs der verschiedenen Ablautphasen der *Sēṭ*-Basen und ihrer Entwicklung in den idg. Sprachen verweise ich im allgemeinen auf Hirts Ablaut. Über einige strittige Punkte, die Schwachstufen betreffend, erlaube ich mir jedoch beiläufig Folgendes zu bemerken. Die normale Schwachstufe der *eiā- euā*-Basen ist unleugbar *ī ū*, wohl aus *eiə euə* (*iə uə*) zusammengezogen, vgl. *ī ū* aus *əi əu* in den einsilbigen Basen auf Langdiphthong (ai. *dhītás*, zu *dhēi-* 'saugen' usw.). Hirts Annahme (Abl. 59), dass *ī ū* aus *eiə euə* erst einzelsprachlich entstanden seien (die Entwicklung von *ī ū* aus *əi əu* verlegt er dagegen in die Urzeit, Abl. 33), scheint mir unhaltbar. So auch Reichelts Ansicht, dass *ī ū* in den *eiā- euā*-Basen auf einem in enklitischer Stellung aus *eiə euə* hervorgegangenen *ei eu* beruhen (KZ. 39, 26). Anderseits weisen vielleicht Formen wie gr. ἐπριάμην neben ai. *krītás* (*kreiā-* 'kaufen'), κύαμος 'Bohne' neben κῦμα (*keuā-* 'schwellen') darauf hin, dass *eiə euə* nicht immer zusammengezogen worden sind, vgl. das unzusammengezogene *əi* in ai. *dhēnús* 'milchend, Milchkuh' neben *dhītás*, *əu* in τραῦμα neben τε-τρῡ-μένος usw. Bei den Basen mit Liquida oder Nasal vor dem langen Vokal ist wohl trotz Hirt und anderen Gelehrten entsprechend dem *ī ū* der *eiā- euā*-Basen als Schwachstufe etwas wie $\bar{r}$ etc. vorauszusetzen; daneben stand unzusammengezogenes *erə* usw., woraus gr. *ορα*, kelt. *ara* usw. (s. unten). Ausserdem konnte in der ersten Silbe Ausstossung des Vokals statt Reduktion eintreten; neben *erə* usw. erscheint *rə* usw. (vgl. z. B. lat. *rātis*, wenn zu *erē-* 'rudern', und andere von Hirt Abl. § 174 verzeichnete Formen). Unter welchen Bedin-

20. Folgende Wörter für 'Arm usw.' müssen teils, teils können sie auf eine *Sēḷ*-Basis zurückgeführt werden: ai. *īrmás* 'Bug, Arm,

---

gungen diese verschiedenen Stufen aufgekommen sind, ist freilich unklar. Wenn Hirt *rə* usw. nur in reduplizierten Formen und in Komposition entstehen lässt (Abl. § 179), so kann ich ihm nicht beistimmen. In dieser Weise lassen sich doch nicht alle die von ihm § 174 angeführten Formen erklären. Nach Meillet Introduct.[2] 94 f. hätte sich *rə* usw. nicht erhalten, sondern wäre in der Ursprache immer zu $\bar{r}$ usw. geworden. Diese Annahme scheint in dem optativischen *ī* aus *iə* eine Stütze zu haben, aber anderseits führt sie auch zu bedenklichen Konsequenzen. Man müsste alle Formen nach Art von lat. *rătis* als Analogiebildungen erklären, und auch in einsilbigen Basen wie z. B. *mē-* 'messen' wären Ablautformen wie ai. *mitás* (aus **mətos*) analogisch. Übrigens sind wohl auch *iə uə* unter Umständen unzusammengezogen geblieben, vgl. ahd. *wadal, wedil* 'Wedel' (zu *aṷē-* 'blasen') u. dgl.

Was die Vertretung der Schwachstufen im Griechischen betrifft, so ist mir am wahrscheinlichsten, dass wie *n̥ m̥* zu *νᾱ μᾱ*, so auch $\bar{r}$ $\bar{l}$ zu *ρᾱ λᾱ* (vgl. lat. und kelt. *rā lā*) geworden sind, und dass *ere* usw. *αρα* usw., *rə* usw. *ρᾰ* usw. ergeben haben. Anders Hirt, der $\bar{r}$ $\bar{l}$ nicht anerkennt, sondern *ere elə* teils normalerweise zu *ρᾱ λᾱ*, teils — wenn sie sekundär den Ton auf der ersten Silbe erhielten — zu *αρα αλα* werden lässt. Indessen ist, wie mir scheint, im Griechischen aus *ere* usw. unter allen Umständen *αρα* usw. zu erwarten: *αρα* ist einfach *erə* in griechische Laute übertragen. Hirt meint Abl. § 164, dass *erə* im Griechischen, wenn nicht betont, entweder durch Schwund des *ə* und Dehnung zu *ār* und weiter durch Metathesis zu *rā*, oder aber durch Schwund des *e* und Dehnung zu *rā* geworden sei. Aber weder das eine noch das andere harmoniert mit der gewöhnlichen griechischen Lautentwicklung. Man sieht nicht, warum sich nicht *αρα* erhalten haben sollte. Dasselbe kann man wohl mutatis mutandis in Bezug auf das Lateinische und Keltische sagen. Noch weniger überzeugend ist Reichelts Ansicht KZ. 39, 34, laut der schwachstufiges gr. lat. kelt. *rā* usw. auf *rə* usw. beruhen sollte, das im Anschluss an die Vollst. II der auf *ā* ausgehenden Basen eine sekundäre Dehnung erfahren hätte. Dass *erə* usw. nur, wenn es sekundär betont wurde, gr. *αρα* usw. ergeben habe, schliesst Hirt, dem Kretschmer AfdA. 26, 268 beistimmt (vgl. auch Brugmann KvglGr. 142), daraus, dass die meisten gr. Wörter mit diesen Lautungen tatsächlich den Akzent auf der ersten Silbe tragen. Das ist wahr, aber es fehlt nicht an widersprechenden Fällen, z. B. *ταραχή, ταλαός, μαλακός, ταναός* (vgl. ir. *tana* 'dünn', bret. *tanao*) Diese Formen finden bei Hirt keine befriedigende Erklärung; aller Wahrscheinlichkeit nach ist ihre zur Funktionsbedeutung stimmende Oxytonierung alt. Dass die Zahl der anfangsbetonten gr. Formen mit *αρα* usw. verhältnismässig gross ist, kann damit zusammenhängen, dass die fraglichen gr. Lautkomplexe z. T. andere Quellen haben als idg. *erə* usw. Erkennt man ein vollstufiges idg. *a* neben *e* an, so kann z. B. *κάματος* Vollstufe I einer Basis *kamā-* enthalten. Ferner kann *αρα* usw. für *era* usw. (d. h. die Vollstufe I von

Vorderschenkel eines Tiers', av. *arəma-* 'Arm', osset. *arm* 'hohle Hand', *älm-ärin*, *ärm-ärin* 'Ellenbogen', arm. *armukn* 'Ellen-

---

Sēt-Basen mit *e* in der ersten Silbe) eingetreten sein, z. B. σφάραγος für *σφέραγος durch Ausgleich in einem Paradigma *σφέραγος σφαράγου (aus *σφεράγου durch gr. Vokalassimilation). Man beachte, dass unter den anfangsbetonten gr. Formen mit αρα usw. viele *o*-Substantiva sind, die wohl der Funktionsbedeutung gemäss von alters her so betont gewesen sind. Vgl. hierzu v. Wijk IF. 20, 342 ff., der aber zu weit geht, wenn er, wie es scheint, gr. αρα usw. überhaupt nicht als Schwachstufe und Vertreter von idg. *erə* usw. anerkennen will. Dagegen sprechen ja die oben erwähnten endbetonten Formen und die Übereinstimmung mit dem Keltischen, welche v. Wijk ganz mit Unrecht wegleugnet. Ausser den oben erwähnten ir. *tana*, bret. *tanao*, die gr. ταναός entsprechen, vgl. z. B. ir. *tarathar* 'Bohrer', offenbar aus *terə-*, zur Basis *terē-* 'reiben, bohren' (s. jetzt Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 179). Auch für das Lateinische dürfte *ar(a)* aus *erə* usw. anzunehmen sein (vgl. Hirt Abl. § 171). Hiernach ist es sehr wohl möglich, dass auch die anfangsbetonen gr. Formen z. T. schwachstufig sind und idg. *erə* usw. enthalten. Es kann in ihnen eine Akzentverschiebung stattgefunden haben, z. B. wenn ein adjektivisches Wort sekundär substantivische Funktion erhielt. Also: ich glaube, dass idg. *erə* usw. regelmässig gr. αρα usw. ergab. αρα war, wie das zu Grunde liegende *erə*, von Anfang an unbetont und ist es bes. in adjektivischen Wörtern auch geblieben. In gewissen Fällen trat aber eine Akzentverschiebung ein, und das so entstandene betonte αρα traf mit dem auf idg. *arə* beruhenden oder dem für ερα eingetretenen zusammen.

Was die einsilbige Schwachstufe $\bar{r}$ $\bar{l}$ betrifft, so ist ihr griechischer Vertreter m. E. eher ρᾱ λᾱ als ρω λω (ορ ολ), wie de Saussure, Brugmann u. a. annehmen. Ganz sichere Beispiele für ρᾱ λᾱ aus $\bar{r}$ $\bar{l}$ beizubringen, ist freilich nicht leicht. Gr. hom. κρᾱτός, κρᾱτος (neben ai. *çīrṣatás*) dürfte auf *κρᾱ(ϝ)ατος, *κρᾱ(ϝ)ατος (mit metrischer Dehnung) beruhen (Brugmann IF. 18, 428 ff.). In anderen Fällen sind ρᾱ λᾱ mehrdeutig, weil sie auch die Vollstufe II auf *ā* auslautender Basen vertreten können, die bisweilen in derselben Wurzel mit *ē*-Basen wechseln (vgl. unten § 71). In gr. τλητός, lat. *lātus* möchte man gern idg. *tl̥-*, Schwachstufe der Basis *telē-* in ahd. *dolēn* 'leiden', sehen. Doch weisen vielleicht lat. *-tulam* (vgl. auch *opitulāri*, *grātulāri* aus **grāti-tulāri*), ahd. *dolōn*, as. *tholōn* auf ein neben *telē-* stehendes *telā-*. Anderseits aber sind auch ρω λω mehrdeutig. Sie lassen sich fast überall auf idg. *rō lō* zurückführen, z. B. στρωτός, στρῶμα (Basis *sterē-*, vgl. unten S. 643 f.) können ein *strō-* enthalten, ebensogut wie z. B. γνωτός 'Blutsverwandter' (Basis *ĝenē-*) ein *gnō-*, im allgem. vgl. Hirt IF. 21, 163 ff. Dass πρῶτος, πρᾶτος auf idg. *pr̥-* beruhe, hält Brugmann selbst nicht mehr für sicher (Grundr.² II, 2, 52). Schwierig ist τετρώκοντα (laut Brugmann aus einem nach *trī-* in **trī-komtə* sekundär gedehnten *q̑etu̯r̥-*), aber auf diese Form allein ein an sich nicht sehr probables Lautgesetz zu bauen, scheint mir bedenklich (andere Erklärungsversuche bei J. Schmidt Pluralb. 192, Kretschmer KZ. 31, 412, Berl. Ph. Wochenschr. 1898, 210 f., Baunack KZ.

bogen', lat. *armus* 'Oberarm, Schulterblatt, Vorderbug', got. *arms* 'Arm', pr. *irmo* 'Arm', abulg. *ramo*, *ramę* 'Schulter', serb. *rȁmo*, *rȁme* (der serb. Akzent weist auf *arə-m-* als Grundform zurück). Hirt Abl. § 188 kennt keine weiteren Verwandten ausser lat. *rāmus* 'Zweig', das sicher nicht hierher gehört (vgl. *radius* etc.). Dagegen kann man die genannte Sippe nicht trennen von gr. ἁρμός 'Gefüge, Gelenk, Schulter'[1], ἄρθρον, lat. *artus* 'Gelenk, Glied', welche Wörter wiederum zu *ar-* 'fügen, passen' gehören: ai. *áram* 'passend, entsprechend', *ṛtás* 'passend, recht etc.', *ṛtám* 'Rechtes, feste Ordnung, heilige Ordnung etc.', *ṛtúṣ* 'rechte Zeit, Zeitpunkt, Regel, Ordnung', av. *arəm* 'recht, passend', *arəta-*, *ərəta-* 'Gesetz, Recht, heiliges Recht', *aša-* 'was recht, wahr ist', *ratu-* 'Zeitabschnitt, Zeitraum' (vgl. ai. *ṛtúṣ*), *ratu-* 'judex, judicium etc.'[2], arm. *ardar* 'gerecht', gr. ἄρμενος 'angefügt, passend', ἄραρα, ἀρέσκω, ἀρετή usw. Hier haben wir es mit einer *Aniṭ*-Basis *ar-* *are-* zu tun. Den genannten Körperteilbenennungen liegen die Bedeutungen 'Fuge, Gelenk, Glied' zu Grunde. Man kann noch folgende Wörter, die gewöhnlich zur Sippe von gr. ὠλένη gestellt werden (s. zuletzt Lidén Arm. Stud.

25, 235, Hirt Gr. Laut- und Formenl. 316, IF. 21, 165). Probabel ist mir aber die Vertretung von $\bar{r}$ $\bar{l}$ durch gr. ρω λω deswegen nicht, weil ρᾱ λᾱ besser stimmen 1) zu αρα αλα und αρ ρα αλ λα aus r l, 2) zu νᾱ μᾱ aus $n̥$ $m̥$ (welche Entsprechung auch Brugmann annimmt), 3) zu lat. kelt. *rā lā* (das Griechische würde mit seinem ρω λω ganz isoliert stehen). Noch weniger aber als ρω λω kann ich ορ ολ als Fortsetzer von idg. $r̥$ $l̥$ anerkennen. Die Fälle, welche scheinbar für diese Lautentwicklung sprechen, lassen sich sämtlich anders verstehen (vgl. unten S. 657 A. 3). J. Schmidt KZ. 32, 389 f. lässt die Schwachstufe der zweisilbigen Liquidabasen sowohl durch gr. ρω λω als durch ρᾱ λᾱ vertreten sein, erklärt aber diese Variation nicht.

Über die neben einigen unten zu besprechenden *Sēṭ-* oder *Aniṭ*-Basen stehenden diphthongischen Basisformen s. Abschn. 3. Bisweilen kann man einer Form nicht ansehen, ob sie einer Basis auf langen Vokal oder auf langen Diphthong angehört; im Folgenden führe ich auch solche Formen auf (s. weiter Abschn. 3).

[1] Zum Spiritus Asper vgl. Sommer Gr. Lautstud. 133.

[2] Zu Grunde liegt wohl eine abstrakte Bedeutung, etwa 'Zurechtlegung', die in eine konkrete überging, wie z. B. in ai. *mántuṣ* 'Ratschlag, Rat. Berater, Walter, arbiter', av. *mantu-* 'Berater, Walter'. Vgl. mit av. *ratu-* 'Richter, autoritative Person' auch gr. ἀρτυ- in ἀρτύνας, ἄρτυνος, ἀρτυτήρ, Namen obrigkeitlicher Personen in einigen griechischen Städten (zu ἀρτύω, ἀρτύνω).

128), anreihen: ai. *aratníṣ*, *ratníṣ* 'Ellenbogen, Elle, Arm' [1], *āníṣ* 'der unmittelbar über dem Knie liegende Teil des Beines' (mittelind. aus *arni-*) [2], av. *arəθna-* 'Ellenbogen', *frārāθni-* 'Elle', *rāna-* 'Oberschenkel', *rāna-pā(y)-* 'Beinschützer, Beinschiene' (vgl. oben ai. *īrmás* 'Vorderschenkel eines Tiers'). Auch hier stehen, wie wir sehen, *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Formen neben einander (*ar- ara- ra-*:*rā-*). Dieser Wechsel tritt aber nicht bloss in den Körperteilbenennungen hervor. Verwandt mit *ar- are-* 'fügen, passen' ist wahrscheinlich *rē- rə-* in lit. *rė́ju rė́ti* 'in Ordnung legen, schichtweise legen', lat. *reor* (aus **rēi̯or*) *rēri* '(im Geiste ordnen) berechnen, meinen', *ratus*, *ratio*, got. *raþjō* 'Rechenschaft, Zahl', *garaþjan* 'zählen' usw., wohl auch mhd. *rām* 'Ziel, Zielen, Trachten' etc. [3] Man beachte auch folgende Wörter, die wenigstens z. T. in diesen Kreis gehören dürften: ai. *aratíṣ* 'Diener, Gehilfe' [4] neben *rātíṣ* 'bereitwillig', av. *rāiti-* 'dienstwillig, Diener, Gehilfe, Dienst, Dienstwilligkeit' (dem *ti*-Nomen eignete wohl von Anfang an eine abstrakte Bedeutung), gr. ὑπηρέτης 'Diener, Ruderknecht' (vielleicht auf Grund eines **ἀρετης*, das mit ἐρέτης 'Ruderer' vermischt worden ist), ir. *ara*, Gen. *arad* 'Diener, Fuhrmann'. Dass diese Wörter, sofern die Bedeutung des Dienens zu Grunde liegt, hierher zu stellen sind, macht u. a.

[1] Vgl. Geldner Rigv. in Auswahl, Glossar 15. Die Bedeutung 'Winkel, Ecke' steht nicht fest.

[2] Das Wort bedeutet auch '(in der Nabe laufender) Achsenzapfen' oder nach anderen 'Achsennagel', vgl. dazu ai. *ar-* 'einfügen, infigere' (*arpáyati*), *arás* 'Radspeiche'. Die Zusammenstellung mit d. *Lünse* ist nicht zwingend.

[3] Die Verwandtschaft von lit. *rė́ti* 'in Ordnung legen, schichten' und lat. *rēri* hält auch Walde Lat. et. Wb. 521 für 'erwägenswert'. Er zieht aber noch heran lit. *rė́klės* 'Stangengerüst zum Trocknen, Räuchern', lat. *rētae* 'aus dem Ufer des Flusses hervorragende oder aus dem Flussbette hervorstehende Bäume' (ebend. S. 516 s. *rārus*) und meint, dass *rē-* 'schichten' ursprünglich das Aufeinanderstapeln von Baumstämmen und anderem Holz bezeichnet habe. Soll also lat. *rētae* eig. 'Aufeinandergestapeltes' bedeutet haben, und soll man lit. *rė́klės* von awn. *rá* 'Stange in einem Stangengerüst (zum Trocknen), Schiffsraa', mhd. *rahe* 'Stange, Schiffsraa' usw. trennen? Das lat. und das lit. Wort werden wohl besser aus dem Spiele gelassen.

Für lat. *rēri ratus* etc. setzt Möller Semitisch und Indogerm. I, 265 eine Grundbedeutung 'sehen' an, die aber kaum durch seine semitischen Vergleichungen und mhd. *ze rāme* 'vor den Augen' (zu *rām* 'Ziel') hinlänglich gestützt ist.

[4] Anders Geldner Ved. Stud. 3, 33, Glossar z. Rigv. 15.

ai. *áram* mit *kar-* = 'zurechtmachen, zurüsten, bereiten' und 'dienen' wahrscheinlich[1]. — Wir haben also konstatiert, dass die Wurzel *ar-* 'fügen, passen, ordnen, zurechtmachen' teils in der Gestalt einer *Sēṭ-* teils in der einer *Aniṭ*-Basis auftritt. Der Wechsel *ar- rē-* kehrt noch wieder in *ar-dh-* (gr. ἄρθρον, ἀρθμός etc.[2]): *rē-dh-* (ai. *rādh-*, *rādhati* etc., 'zurechtmachen, zurechtkommen, gelingen, sich passend fügen etc.', av. *rād-* '(sich) bereit machen', got. *ur-rēdan* 'urteilen, bestimmen', das begrifflich lat. *rēri* nahe steht, usw.).

21. Zu *er-* 'bewegen, erregen' gehören *Sēṭ*-Formen wie ai. *īrṇás* 'bewegt, erregt'[3], *īrṣyā́* 'Neid, Eifersucht' (leidenschaftliche Erregung), *ī́rṣyati* 'ist neidisch, eifersüchtig' (zur Bedeutung vgl. unten), av. *arəšyant-* 'neidisch'. Daneben stehen aber *Aniṭ*-Formen wie ai. *árti*, *árṇa-*, *árṇas-*, gr. ἔρση· ὁρμήσῃ, ἔρσεο· διεγείρου Hes., ἔρνος, ὄρσω, ὦρσα etc.[4], lat. *orior, ortus (rto-)*[5] usw. Thematisch: ai. *rantē*, ap. *arasam* 'ich kam' *(resĕ-)*, gr. ἔρετο· ὥρμήθη Hes. usw.; vgl. auch ai. *irasyā́* 'Übelwollen', *irasyáti* 'missgönnt, neidet' neben *īrṣyā́*, *ī́rṣyati*. In begrifflicher Hinsicht steht die letztgenannte Sippe in nächstem Zusammenhang mit einer Reihe von Wörtern, welche Bedeutungen wie 'geistig erregen, reizen, Energie, Eifer, Kampf, Streit' zeigen oder verschiedene Gemütsbewegungen und Affekte bezeichnen. Vgl. u. a.: ai. *ṛ́tiṣ*, *ŕtiṣ* 'Streit, Angriff', av. *ərəti-* 'Energie' (Bartholomae Airan. Wb. 350), ai. *ráṇa-* m. n. 'Kampf', av. *rəna-* (aus *rana-*) dass., *rāna-* 'Streiter, Kämpfer', *arənu-* 'Kampf, Wettkampf' (zur

[1] Brugmann IF. 19, 384 verbindet sie mit av. *aurva-*, ai. *árvant-*, ags. *earo* 'schnell', was mich nicht überzeugt.

[2] Das *d* von arm. *ardar* 'gerecht' kann auf idg. *t* zurückgehen, aber auch auf *dh*. In letzterem Falle würde das Wort zunächst zu unserem *ar-dh-* gehören, wie wohl sicher das von Bartholomae Airan. Wb. 195 als unerklärt bezeichnete av. *arədra-* 'getreu, verlässig, dem Glauben treu, fromm' (begrifflich vgl. das entfernter verwandte ai. *ṛtás* im Sinne von 'rechtschaffen', *ṛtám* 'Gerechtigkeit, Redlichkeit', *ṛtávan-* 'die Ordnung einhaltend, dem heiligen Gesetz treu, gerecht, fromm' usw.).

[3] Anders J. Schmidt KZ. 32, 377.

[4] Das *o* hat sich vom Präsens ὄρνυμι aus, wo ὀρνυ- durch Vokalassimilation aus ἀρνυ- (vgl. ai. *ṇṓti* und s. unten S. 637 A. 3) entstanden ist, analogisch verbreitet.

[5] Zum Vokalismus von *orior* vgl. T. 1, S. 144 (143 A. 5).

Formation vgl. ai. *ṛṇóti* und s. weiter unten Abschn. 3[1]); gr. ἔρις 'Streit, Zank, Wetteifer, Wettstreit'[2], ἐρέθω, ἐρεθίζω 'errege, beunruhige, reize', ὀροθύνω 'rege auf, muntere auf, reize'; awn. *iara* 'Streit' (aus *erā-*), ahd. *ernust*, mhd. *ernest* 'Kampf, Ernst etc.', ags. *eornost* 'earnest, earnestness, zeal'; lett. *erīgs* 'ärgerlich, verdriesslich', *erûtēs* 'sich ärgern', abulg. *ratĭ* 'Streit', russ. *ratĭ*. serb. *rȁt* dass. (mit gestossener Intonation, Grundf. *orəti-*?), abulg. *retĭ* 'aemulatio' (zur Bildung vgl. ai. *ráṇa-* und s. weiter unten S. 665 f.). Der *s*-Stamm in ai. *īrṣyā́*, *irasyā́* kehrt wieder in av. *araska-*, wenn = 'Neid', mpers. npers. *arašk* 'Neid, Eifer', av. *ərəši-* dass., arm. *heŕ* (St. *ersi-*) 'Zorn, Neid, Unwille, Streit, Zank, Hader'[3], gr. hom. ἀρετή 'Drohung' (stimmt Laut für Laut mit ai. *irasyā́*), as. *irri* 'kampfwild, zürnend, zornig', lett. *erestūba* 'Ärger, Ärgerlichkeit', russ. dial. *jéreś* 'hitziger, zänkischer Mensch', *jeršítĭsja (jĭrši-)* 'sich widersetzen, zanken' etc.[4] Die von mir in der eben vorgeführten Wortsippe vorausgesetzte Bedeutungsentwicklung liegt ganz reinlich und klar vor in arm. *eŕam (ersä-)* 'bin in unruhiger Bewegung (Wind, Meer etc.)' und 'bin leidenschaftlich erregt, werde oder bin eifrig, zornig, zürne', *eŕandn* 'Sieden, Wallen usw.' und 'Erregung, Eifer'[5]. Über entferntere Verwandte mit demselben Bedeutungswandel s. T. 1, Art. 75, S. 281 ff., unten Abschn. 3[6].

22. Eine Basis *erē-* 'aufreissen, spalten, zertrennen' lässt sich

---

[1] Dass die Grundbedeutung 'Gewinn' gewesen sei (vgl. Bartholomae Airan. Wb. 196), ist, bes. wenn das Wort mit ahd. *ernust* etc. (s. unten und Bartholomae Zeitschr. f. d. Wortf. 6, 355) zusammenhängt, unwahrscheinlich.

[2] Mit Unrecht wird dies Wort neuerdings bei Boisacq Dict. étym. de la langue grecque 280 von der in Rede stehenden Wortsippe losgerissen.

[3] Vgl. Lidén Arm. Stud. 83 ff. Ihm und Hübschmann Arm. Gramm. I, 466 gegenüber bemerke ich, dass die alte Zusammenstellung mit gr. ἔρις nicht ganz verwerflich ist. Die Wörter sind nicht direkt, aber entfernter verwandt.

[4] Weitere slav. Verwandte verzeichnet v. d. Osten-Sacken IF. 23, 380 f. Begrifflich passen zu der obigen Sippe sehr gut auch lit. *arszùs* 'heftig', *arszaũs arszýtis* 'sich zornwütig geberden, zornwütig toben', die Leskien Bild. d. Nom. 252 aus wruss. *horšij* (poln. *gorszy* 'ärger') entlehnt sein lässt.

[5] Vgl. Lidén a. a. O.

[6] Dort habe ich auch darauf hingewiesen, dass es nicht immer leicht ist, die Ableger dieser Basis von denen der in § 22 behandelten reinlich zu scheiden.

erschliessen aus ai. *īrma-* 'Wunde', lit. *ìrti* 'sich auftrennen, entzwei gehen', *su-ìrėlis* 'Unentschlossener', gleichsam 'der entzwei geht' (Leskien Abl. 329)[1], lat. *rēte* 'Netz' (durchlöchert), *rārus* 'getrennt, undicht, locker, dünn, selten' (*rā-* wird *r̄* vertreten, wenn man nicht neben *(e)rē-* ein *(e)rā-* voraussetzen will, vgl. unten § 71), lit. *rė̃tis* 'Bastsieb'[2], lett. *rēta*, *rēte* 'Narbe', *rēni* Pl. 'undicht' (*rēni rudſi* 'undicht stehender Roggen', vgl. lat. *rārus*), abulg. *rědükŭ* 'rarus' (čech. *řídký*, slov. *rẹ́dək* weisen auf gestossene Intonation, wegen serb. *rȉjetkī* vgl. Vondrák Vgl. slav. Gramm. I, 231. 301), abulg. russ. etc. *rana* 'Wunde, Hieb, Schlag'[3]. Hierneben finden wir *Aniṭ*-Formen in ai. *árma-* Pl. 'Trümmer, Ruinen', *armaká-* 'trümmerhaft' oder als Subst. 'Trümmerstätte' (die etwas unsicheren Bedeutungen sind nach dem kleineren P.-W. gegeben), *rtḗ* 'mit Ausschluss von, ausser, ohne' (Lok. eines partizipialen *r̥ta-* 'getrennt, gesondert'), lit. *ertas*, *erdvas* 'weit, geräumig'[4], lett. *erds* 'locker, bequem', lit. *ardaũ ardýti* (aus *ard-* nach de Saussures Verschiebungsgesetz IA. 6, 157) 'Zusammengefügtes trennen' etc. Thematisch: lit. *pā-iras* 'locker', ai. *viralas* 'auseinanderstehend, undicht, selten' etc. (s. weiter unten S. 666). — Mit lit. *erdvas* ist m. E. abulg. *rědükŭ* nicht direkt zusammenzustellen (Pedersen KZ. 38, 309 f., dagegen Mikkola Baltisches und Slavisches 44, Torbiörnsson Liquidametath. I, 10, Vondrák Vgl. slav. Gramm. I, 301). Das abulg. Wort schliesst sich formell und begrifflich am nächsten an lat. *rārus*, lett. *rēni* 'undicht' an und ist aus *rē-d-* entstanden. Anderseits sind *erdvas* und *rědükŭ* auch nicht ganz zu trennen, wie Vondrák a. a. O. will. Die Bedeutung des lit. Wortes ist offenbar aus 'getrennt, auseinanderstehend' hervorgegangen, und formell verhalten sich *erdvas* und *rědükŭ* wie z. B. *ar-dh-* 'fügen, passen, zurechtmachen' in gr. ἄρθρον etc. und *rē-dh-* in ai. *rādh-* etc. (vgl. oben S. 636).

[1] Die litauischen Bildungen auf *-ėlis* sind wahrscheinlich von Basen auf *ē* mit vorwiegend intransitiver Bedeutung ausgegangen (vgl. Leskien Bild. d. Nom. 467).

[2] Der geschleifte Ton ist in dieser Stammklasse oft unursprünglich (vgl. Bezzenberger BB. 17, 224, de Saussure MSL. 8, 430).

[3] Doch beachte auch ai. *vraṇas* 'Wunde' und vgl. im allgem. T. I, S. 277 ff.

[4] Wegen der Erhaltung des *d* vor *v* vgl. Leskien Bild. d. Nom. 344.

23. Gr. κέρας, κάρᾱνον, κάρηνον aus *καρασνον, ai. *çīrṣám* 'Haupt, Kopf, oberes Ende' usw. zeigen den Ablaut der *Sēt*-Basen; vgl. auch gall. κάρνον· τὴν σάλπιγγα Hes., cymr. *carn* 'Huf' etc. (mit *ar* aus *r̥*). Daneben begegnet aber der Ablaut der *Aniṭ*-Basen in ai. *çṛ́ṅ-gam* 'Horn', gr. κάρνος· βόσκημα, πρόβατον Hes., lat. *cornu* usw.; ahd. *hrind* 'Rind' *(kren-t-)*. Vgl. auch den *s*-Stamm in ai. *çíras-* 'Haupt, Kopf' (analog mit *iras-* in *irasyú*, s. oben S. 636), av. *sarah-*, gr. κόρση, sofern dies Wort hierher gehört (vgl. J. Schmidt Pluralb. 373)[1].

24. Zu *ter-* 'hindurchdringen, hinübergelangen' gehört eine *Sēṭ*-Basis in ai. *taritum, tīrṇás, tīrthám* 'Furt etc.'[2], *trā́tē, trā́yatē* 'rettet' (führt hinüber), lat. *intrāre* usw. Daneben liegen aber *Aniṭ*-Formen: ai. *tartum, su-tárman-* 'gut übersetzend' (doch vgl. zu dieser Form unten § 64), *tarman-* 'Spitze des Opferpfostens' (unbel.), gr. τέρμα, τέρμων, τέρθρον etc. Thematisch: ai. *tárati* etc.

25. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei *ter-* 'reiben, bohren', das wohl übrigens mit dem vorhergehenden *ter-* im Grunde identisch ist. Auf eine *Sēṭ*-Basis weisen hier Formen wie gr. τρητός, τρῆμα, ir. *tarathar* 'Bohrer' (über gr. τέρετρον etc. s. unten S. 662); vgl. auch gr. τεράμων 'zerreibbar, erweichbar, weich', ἀτεράμων, ἀτέραμνος 'nicht zu zerreiben, nicht zu erweichen, hart'. Eine *Aniṭ*-Basis ist dagegen enthalten in gr. τείρω[3], τόρμος 'Loch, in das ein Zapfen oder dgl. kommt'[4], womit vermutlich awn. *þarmr* 'Darm' (Durchgang) identisch ist; ferner in der *d*-Erweiterung ai. *tar-d- tr̥-d-* 'durchbohren': *tárdman-* 'Loch, Öffnung, Spalte', *tr̥dilás* 'löcherig, porös' usw. (vgl. unten S. 656). Hierher gehören übrigens auch ai. *tarṇas, tarṇakas* 'Tierjunges, Kalb', arm. *t'oṙn* 'Enkel' nebst gr. τέρην -ενος 'weich, zart', sab. *tereno-* 'mollis' (eig. 'zerrieben'). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. die entfernter verwandten ai. *táruṇas* 'zart, jung, Jüngling', av.

---

[1] Die *o*-Vokalisation lässt sich mit der in ὄχος n., λοξός usw. vergleichen. Dass gr. ορ ai. *ir* entsprechen könne, wie de Saussure, Brugmann u. a. annehmen, glaube ich nicht (vgl. unten S. 657 A. 3).

[2] Lit. *tiltas* 'Brücke' (mit *il*) ist m. E. fern zu halten.

[3] Dass *ə* vor *i* ausgefallen sei, ist m. E. eine unbegründete Annahme (vgl. unten § 65).

[4] Dass im Griechischen *α* = *ə* nach einem *o* der vorhergehenden Silbe geschwunden sei, halte ich für unerwiesen (s. weiter unten § 66).

tauruna- 'jung, Knabe', osset. *tärin* 'Knabe'[1], die mit gr. τέρυ· ἀσθενές, λεπτόν, τερύσκετο · ἐτείρετο, τερύνης · τετριμμένος ὄνος. καὶ γέρων, ἢ δυσανάλῃπτος γέρων Hes. zusammengehören; ferner preuss. *maldai* 'jung', *maldūnin* 'Jugend', *maldenikis* 'Kind', *maldian* 'Füllen', aslav. *mladę, mladenicĭ* etc. 'Kind, infans' neben *mladŭ* 'zart, weich, jung' *(mold-)*, lat. *mollis,* ai. *mṛdú-ṣ* 'weich, zart, schwach' (zu Grunde liegt *meld- mel-* 'zerreiben, weich machen, mahlen'). Identisch mit ai. *tarṇas, tarṇakas* 'Junges', arm. *t'oṙn,* Gen. *t'oṙin* 'Enkel' (auf Grund von *torno-*) ist m. E.[2] lit. *taĩrnas* 'Diener', Dem. *tarnùkas* 'Dienstjunge, Knabe'; in begrifflicher Hinsicht vgl. lit. *bérnas* 'Knecht' (im Volksliede 'junger Bursche, Geliebter'): lett. *berns* 'Kind', got. *barn* 'Kind'; pr. *waix* 'Knecht': lit. *vaĩkas* 'Knabe, Sohn' und den bekannten Bedeutungswechsel in der Sippe von d. *Knabe,* in d. *Bursche,* gr. παῖς, lat. *puer,* fr. *garçon* usw.[3] Thematisch: lat. *tero* etc. Das Nebeneinander von *terē- terə-* und *ter- tere-* steht also fest.

26. Zu *der-* 'spalten, reissen, schinden' gehören *Sēt*-Formen wie *dṛṇā́ti* (infigiert), *dīrṇás, dárīman-*[4], gr. ἐδάρθην, δέρας, cymr. corn. *darn* 'Stück, Teil', lit. *dìrti,* abulg. *dirati.* Parallel gehen *Aniṭ*-Formen wie ai. *dárt, darmás, darmán-, dártar-, dartár-, dartnú-ṣ, drtas, dṛ́tiṣ,* av. *dərəta-*, gr. δείρω, δέρμα, δέρτρον, δρατός, δαρτός (δρα- könnte freilich aus *drə-* entstanden sein), δάρσις usw.[5] Thematisch: gr. δέρω, δέρος usw.

[1] Wsewolod Miller Spr. d. Osseten 19.

[2] Vgl. Wiedemann BB. 27, 224.

[3] Andere Forscher (zuletzt Brugmann IF. 19, 382, Grundr.[2] II, 1, 261) identifizieren lit. *taĩrnas* mit gr. τόρνος 'Dreheisen, Zirkel'. Diese, mir weniger wahrscheinliche, Deutung würde in formaler Hinsicht auf dasselbe hinauslaufen, sofern gr. τόρνος nebst κυκλο-τερής 'zirkelrund', lat. *teres* 'rund', ahd. *drāen* 'drehen, drechseln' usw., wie man gewöhnlich annimmt, nur eine besondere Bedeutungsphase des oben besprochenen *ter-* vertreten. — Ist der Bedeutungswechsel 'Kind, Junge': 'Diener' auch in awn. *aur-vasi* 'der wieder zum Kind geworden ist', schw. *vase, pojk-vase* 'Bursche': ir. *foss* 'Bursche, Diener' (aus *u̯osto-*), cymr. *gwas,* corn. *guas* 'Jüngling, Diener', gall. *Dago-uassus* anzunehmen (Windischs Zusammenstellung der kelt. Wörter mit gr. ἀστός 'Bürger', Sächs. Ber. 1892, 172 ff., ist jedenfalls nicht überzeugend)? Anders jetzt über die kelt. Wörter Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 35.

[4] Das lange ī in dieser und anderen derartigen Formen beruht nach der gewöhnlichen Annahme auf sekundärer Dehnung, vgl. indessen auch unten Abschn. 3.

[5] Der Wechsel *der- derē-* 'spalten' spiegelt sich wohl, beiläufig bemerkt,

27. Eine Basis *dherē-* 'fest halten etc.' lässt sich erschliessen aus ai. *dhariman-, dhárīman-* (vgl. oben *dárīman-*), *dháritar-, -dhárītu-*, gr. θρᾶνος 'Sitz, Bank', θρῆνυς 'Schemel', θρῆσασθαι 'sich setzen' (ion.), in übertragener Bedeutung (vgl. ai. *dhar-* 'beobachten, z. B. ein Gesetz') θρησκεύειν 'religiöse Gebräuche beobachten, verehren', θρησκηίη, θρήσκω· νοῶ, θράσκειν · ἀναμιμνήσκειν Hes. (vgl. ai. *dhar-* 'im Gedächtnis behalten', av. *dar-* dass.); lat. *frēnum* (eig. 'das, womit man einhält', vgl. ai. *dhar-*, av. *dar-* 'zurückhalten, hemmen')[1], *frētus* (eig. 'gestützt auf'). Aber daneben stehen *Aniṭ*-Formen wie ai. Inf. *dhartum, dhármas, dhárman-, dhartár-, -dhártu-, dharṇíṣ, dharṇasíṣ, dhr̥tás, dhr̥tíṣ*, av. *dərəta-*, gr. θόρναξ · ὑποπόδιον Hes. Thematisch: ai. *dháras*, gr. ἀθερές · ἀνόητον, ἀνόσιον Hes. (zur Bedeutung vgl. oben θρησκεύω usw.).

28. Auf eine *Seṭ*-Basis *perā-* 'hindurchdringen, hinüberfahren' führt man zurück gr. περάω, russ. *porómŭ* 'Prahm, Fähre', serb. *prȁm prȁma* (aus *porə-m-*); *prā-* in πρᾶσσω, πρήσσω 'dringe hindurch, vollende, richte aus' etc. Vgl. auch das mit περάω 'dringe durch, fahre hinüber' sicherlich im Grunde identische περάω 'bringe zum Verkauf hinüber' (bes. übers Meer) nebst πέρνημι, πιπράσκω. Anderseits gehören hierher zahlreiche Formen, die auf eine *Aniṭ*-Basis hinweisen, u. a. ai. *par-* 'hinüberführen, übersetzen' in *párṣi, párṣat* (neben *pārisat*), *parṣáṇiṣ, partár-;* ferner *pr̥-tu-* 'Durchgang, Übergang, Passage' in av. *pərətu- pəšu-* 'Durchgang, Gang, Eingang, Pforte, Furt, Brücke', lat. *portus* 'Haustür (XII tabb.), Hafen', *angiportus* 'enge Passage, Nebengässchen', cymr. *rhyd* 'Furt', acorn. *rid,* abr. *rit,* gall. *Augusto-ritum*, ahd. *furt* 'Furt' und damit ablautend *per-tu-* in awn. *fiǫrðr* 'enger Meerbusen', vgl. gr. πορθμός 'Überfahrt, Ort zur Überfahrt, Meerenge'. Ausserdem begegnet *per-* in ai. *pár-van-* 'Knoten, Glied, Abschnitt', gr. hom. πεῖραρ -ατος (aus περ-*fr̥-*, περ-*fn̥* -τ-) 'Ende, Grenze, Ziel'. Vgl. auch die zahlreichen hierhergehörigen Lokaladverbien und Präpositionen: **per* **pr̥* in lat. *per por-* usw. (s. Brugmann KvglGr. 472 ff.). Thematisch: ai. *páras* 'ferner gelegen, jenseitig etc.', gr. πόρος

---

auch ab in lit. *dernà* 'Brett, Bohle' neben awn. *tróð* 'Latten', mhd. *truoder* 'Latte, Stange, daraus gemachtes Gestell oder Verzäunung' (Grundbed. 'abgespaltenes Holzstück').

[1] Mit Unrecht trennt Walde Lat. et. Wb. 244 *frēnum* von dieser Wurzel, um es zu *frendo* zu stellen.

'Furt, Weg etc.', got. *faran* 'fahren' usw. Auch **pre* **pro* in lat. *pre-ti-um*[1], gr. πρό, προτί usw. gehören hierher. Gr. πρό, sicher eine uralte Bildung, wird nichts anderes sein als die nackte thematische Basis.

29. Bei *bher-* 'tragen, bringen etc.' treten *Sēṭ*-Formen in mehreren idg. Sprachen auf: ai. *bharítram, bhárman-, bharisás(?)*, gr. -φρήσω, ir. *barn* 'Richter', cymr. *barn*, bret. *barn* 'Urteil' (mit *r̥*, vgl. dagegen unten ir. *breth*), ir. *bráth* 'Gericht'[2], abulg. *bĭrati*. Auch lit. *bérnas* 'Knecht' (eig. 'Kind, Junge', s. oben S. 640), russ. *berémja*, serb. *brȅme*, čech. *břímě* 'Last, Bürde' und russ. *berëžaja*, serb. *brȅdja* 'trächtig' (tragend) stellt man der gestossenen Intonation wegen hierher.[3] Bekannter sind die *Aniṭ*-Formen: ai. *bharti, bhártum, bhártar-, bhartár-, bhárman-, bhr̥tás, bhr̥tis*, gr. φέρτε, φέρτρον, φέρμα, φερνή, φορμός, φόρτος, lat. *fert, fors* (St. *bhr̥ti-*), ir. *breth, brith* (mit *re ri* aus *r̥*), Verbalabstr. zu *berim* 'trage, gebäre, fälle ein Urteil', usw. Thematisch: ai. *bhárati, bháras*, gr. φέρω, φόρος usw. Über φέρετρον s. unten S. 661.[4]

30. Zu *mer-* 'reiben, zerreiben, zermalmen, aufreiben, entkräften usw.' gehören *Sēṭ*-Formen wie ai. *mr̥ṇāti, mūrṇás*, gr. μαραίνω, μαρασμός.[5] Eine *Aniṭ*-Basis *mer-* tritt uns aber in der *d*-Ableitung ai. *mardati*, gr. μέρδω, ἀ-μέρδω etc. entgegen (vgl. T. I Art. 55. 56, S. 213 ff., 217 ff.).[6] Identisch mit *mer-* 'reiben' ist übrigens der gewöhnlichen, sicher richtigen Annahme nach

---

[1] Vgl. Walde Lat. et. Wb. 490 und die dort zitierte Litteratur.

[2] S. Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 51. 52.

[3] Vgl. Meillet Arch. f. slav. Phil. 25, 427, Dial. indo-eur. 69. Doch kann vielleicht ein dehnstufiges *bhēr-* aus *bhere-* (vgl. ai. *bhárman-*) zu Grunde liegen. Reichelt K. Z. 39, 20 setzt ohne hinreichenden Grund eine Basis *bherēi-* 'tragen' an. Av. *xᵛa-wrīra-* gehört wohl nicht hierher (vgl. Bartholomae Airan. Wb. 1863).

[4] Hirt Abl. § 751 (anders 134), Hübschmann IA. 11, 50 A. 4 scheinen die zu *bher-* gehörenden *Sēṭ*-Formen sehr unvollständig zu kennen. Nur darauf beruht es wohl, dass sie hier einmal gegen ihre Gewohnheit die *Sēṭ*-Basis gegenüber der *Aniṭ*-Basis für unursprünglich halten.

[5] Hirt reisst hier, wie oft, Zusammengehöriges auseinander. Abl. § 240 stellt er eine Basis *merā-* 'zerschlagen, kämpfen' auf, wozu u. a. ai. *mr̥ṇāti* 'zermalmt' gestellt wird, § 243 eine Basis *morē-* 'weich', wozu er u. a. gr. μαραίνω zieht.

[6] In ai. *mar- mard-* mag mit *mer- merd-* gleichbedeutendes *mel- meld-* (vgl. unten unter 37) zusammengeflossen sein.

mer- 'sterben' (= aufgerieben, entkräftet werden, μαραίνεσθαι), das meistens den Charakter einer leichten Basis trägt: ai. *marati, máratē, mr̥tás, mr̥tiṣ,* lat. *mors,* lit. *mir̃ti* 'sterben' usw. Auf *merē- merə-* weisen wohl doch lit. *mìrė* Prät., *mérdžu, mérdmi mérdėti* 'im Sterben liegen'. Vgl. auch das *sto*-Präsens *mìrsztu,* worüber T. 1, S. 350 ff.

31. Eine Basis *u̯erē-* 'sagen' begegnet u. a. in gr. ἐρρήθην, ῥῆμα, ῥητός, av. *urvāta-* 'Bestimmung, Gebot' (vgl. gr. ῥητός 'verabredet, festgesetzt'). Daneben steht eine *Aniṭ*-Basis *u̯er-* in gr. εἴρω aus **ϝερ̂ιω* und, wie bes. lit. *var̃das* mit seinem geschleiften Ton beweist, in lat. *verbum,* got. *waúrd,* lit. *var̃das,* pr. *wirds.* Vgl. *u̯(e)re- u̯(e)ro-* in den sich begrifflich nahe an av. *urvāta-* anschliessenden Wörtern: ai. *vratám* 'Gebot, Satzung, religiöse Pflicht, Observanz, Regel, Gelübde etc.', av. *urvata-* 'Bestimmung', abulg. *rota* 'Eid' (St. *u̯ro-to- u̯ro-tā-*); vgl. auch gr. εἰρέθην, ἐρρέθην (s. Brugmann Grundr.[1] II, 924. 962), die jedoch vielleicht auf jüngerer Analogiebildung beruhen.

32. Bei *sker- ker-* 'spalten, schneiden etc.' weisen auf eine *Sēṭ*-Basis Formen wie awn. *skráma* 'Schramme', poet. 'Axt', schw. *skråma,* norw. *skraama* 'Schramme, Riss', mnd. *schrāt(d)* 'ein in der Länge abgeschnittenes Stück', mhd. *schramme, schram* f. 'Schramme, Schwertwunde'[1], *schram* m. 'Felsspalt, Loch', lit. *skìrti* 'trennen, scheiden'[2]; gr. Aor. ἐκάρην, ai. *ut-kīr̥ṇas* 'ausgeschnitten, eingegraben, eingeritzt', *samut-kīr̥ṇas* 'durchbohrt' (im grösseren und kleineren P.-W. unter *kar-* 'ausgiessen' verzeichnet und mit *kīr̥ṇas* 'ausgeschüttet' zusammengeworfen, vgl. Fortunatov KZ. 36, 16), *kr̥̄ṇāti, kīr̥ṇas* 'verletzt, getötet' (unbel.). Anderseits ist eine *Aniṭ*-Basis vertreten durch ai. *kartás* 'Grube, Loch', *kartas* 'Trennung, Unterscheidung', *kr̥̄tā* 'Spalt', *kartati, krntáti* 'schneidet, zerspaltet', gr. κείρω, κέκαρμαι, κέρμα, κορμός, καρτός usw. Thematisch : ahd. *sceran,* awn. *skera* usw.

33. Eine Basis *sterē-* 'ausstrecken, ausbreiten, ausstreuen' liegt zu Grunde in ai. *str̥̄ṇāti, stīr̥ṇás, stárīman-, staritavāi, stárītavē,* gr. στρῶμα (aus *strō-,* vgl. oben S. 631 A. 2), στρωτός, στρώννυμι,

[1] Die jetzt von Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 471. 474 vorgeschlagene abweichende Erklärung von *Schramme* ist nicht vorzuziehen.

[2] Die Bedeutungsangabe 'schneiden' bei Hirt Abl. § 250 beruht wohl auf einem Versehen.

lat. *sterno* (wenn mit Nasalinfix gebildet[1]), *strāvi, strātus* (*strā-* vermutlich aus *str̥-*, ev. aus einem neben *sterē-* liegenden *sterā-*), cymr. *sarn* 'stratum, pavimentum' *(str̥-)*, ir. *srath* 'Strand, Ufer, Talgrund' *(strə-)*, ahd. *strāla*, mhd. *strāle, strāl* 'Pfeil, Blitzstrahl', *strām* 'Streifen, Lichtstreifen, Strahl, Strom' (vgl. lett. *saules stars* 'Sonnenstrahl' und s. T. I, S. 449), aslav. *strěla* 'Pfeil'.[2] Hierneben stehen *Anit*-Formen wie ai. Aor. *ástar, star, stártavē -tavāi, str̥tas, str̥tiṣ*, gr. στέρνον, στρατός eig. 'Reihe' (wahrscheinlich aus **str̥tos,* vgl. T. I, S. 451 f.), ir. *sreth* 'Reihe' *(strtā-)*, abulg. *strana*, russ. *storoná*, Akk. *stóronu*, serb. *strána strȃnu* etc. (die Intonation der slav. Wörter weist auf eine Grundform **stornā*. nicht **storənā* hin). Thematisch: ai. *starati*, abulg. *-stirą* usw. Partizipiales *strent- stront-* in awn. *strind* 'Seite, Kante', *strǫnd* 'Strand, Rand, Kante' (s. T. I, Art. 92, S. 446 ff.).

34. Eine Basis *sp(h)erē-*, die u. a. 'Spannung, Elastizität, elastische, zuckende Bewegung (bes. mit den Füssen), heftige Bewegung überh.' bezeichnet, liegt vor in ai. *sphūrtiṣ* 'Zucken, Zittern', lat. *sperno* (vgl. oben unter 33 *sterno*), *sprēvi, sprētus* eig. 'wegstossen', lit. *spìrti* 'mit dem Fusse stossen' usw. Aber zu dieser Sippe gehören sicherlich auch lit. *spar̃nas* 'Flügel', ai. *parṇám* 'Schwungfeder, Fittig, Feder überh.', die auf eine leichte Basisform zurückgehen. Zu Grunde liegt auch hier die Bedeutung 'zuckende Bewegung', vgl. bes. lit. *spùr-zdu spurzdė̀ti* (zur Ableitung s. T. I, S. 348 f.) 'sich mit den Federn und Flügeln rütteln oder flattern', *su-spùr-stu su-spùr-sti,* zunächst von Vögeln 'in eine brausende und schnurrende Bewegung am ganzen Leibe, besonders der Flügel, geraten'; übertr. 'plötzlich in heftigen Zorn geraten, heftig werden'. Eine geschwinde Bewegung überhaupt bezeichnet ai. *phaṇati* 'springt, hüpft' aus **pharnati* (im RV. Kaus. *phāṇayati,* Intens. *ā-pánīphaṇat*).[3] Thematisch: ai. *sphuráti* 'schnellt, zuckt, zittert, zappelt, blinkt, funkelt, erscheint plötzlich, bricht hervor', *sphuras* 'zitternd, schwingend', lett. *spars* 'Energie, Schwung, Wucht', abulg. *perą* 'fliege', vermutlich auch lat. *pro-perus* 'eilig', vgl. lett. *ar sparu uſ prẽkschu dſitẽs* 'mit Schwung vorwärts

[1] Doch vgl. auch Brugmann Grundr.[1] II, 979 ff., unten Abschn. 3.

[2] Hirt lässt die Formen mit *ē* ausser acht und setzt die Basis als *sterā-* an (Abl. § 251).

[3] *phaṇas* 'Rahm, Schaum' etc. ist fern zu halten (vgl. Lüders KZ. 42, 204).

eilen, streben', bulg. *prě-piram* 'eile' und das eben angeführte ai. *phaṇati* 'springt'. Nahestehende Bedeutungsnuancen sind 'Zerspringen, Zersprengen, Zerstreuen'. Sie treten hervor in gr. ἐ-σπάρην, mhd. *sprāt* 'Spritzen' usw. (aus *sperē-*). Daneben *Aniṭ*-Formen in gr. σπείρω, σπέρμα, σπαρτός usw.

35. Eine *Seṭ*-Basis *ĝhelē-* 'glänzen' ('gelb, grün') lässt sich erschliessen aus lit. *žélti* 'grünend wachsen', gr. χλωρός, awn. *glámr* 'Mond' (blassgelb) usw. Aber daneben muss eine leichte Basis angenommen werden wegen abulg. *zlato*, russ. *zóloto*, serb. *zlâto* 'Gold' etc., aus idg. *ĝholto-*, nicht *ĝholəto-*, wie die geschleifte Intonation zeigt.

Hirt nimmt in seiner Behandlung der *Seṭ*-Basen (Abl. 76 ff.) in der Regel auf abweichende Formen keine Rücksicht. Unter *ĝhelē-* 'grün, gelb' § 276 erwähnt er aber ausnahmsweise got. *gulþ*, abulg. *zlato*, russ. *zóloto* etc. und bemerkt, dass diese Wörter, weil auf eine leichte Basis zurückgehend, "schwerlich hierher gehören". Das wird kein Unbefangener glaublich finden, sondern man wird lieber Hirts Basentheorie als die evidente Zusammenstellung preisgeben. Vgl. ai. *hiraṇyam*, av. *zaranya-* 'Gold': ai. *hári-*, av. *zairi-* 'gelb, gelblich, goldfarben'.

36. Auf *pelē-* 'grau' kann man zurückführen lit. *pelẽ* 'Maus', *pelėti* 'schimmeln' (vgl. Hirt § 285), *pelėsiai* 'Schimmel', *pelėkas* 'mäusefahl', *pìlkas* 'grau', *plėkstu plėkti* 'beschimmeln, modern' (s. oben S. 562), *pálzsas* 'fahl'. Daneben steht ein *pel- pol-* in lit. *palvas* 'blassgelb', gr. πελλός 'grau, schwärzlich' (aus *πελνος) usw.; *peles-* in aslav. *pelesŭ* 'φαιός, pullus', russ. *pelësyj* 'gefleckt, bunt' etc.

37. Zu *mel-* 'zerreiben, weich machen, mahlen' gehören *Seṭ*-Formen wie ai. *mlāti*, *mlāyati* 'erschlafft, wird schwach, welkt', *mlānas* 'erschlafft, ermattet, matt etc.', *mlātás* 'durch Gerben weich geworden'; gr. μαλακός, βλάξ; ir. *mláith*, *bláith* 'glatt, sanft, weich' *(mlāti-)*, cymr. *blawd* 'Mehl' *(mlāto-)*; lit. *málti* 'mahlen', *mìltai* 'Mehl', abulg. *mlěti*, russ. *molótĭ* 'mahlen' (aus *melə-*), russ. *mlětĭ*, klr. *ml'ity* 'schwach, matt, kraftlos werden' (aus *mlē-*). Aber auch *Aniṭ*-Formen fehlen nicht: ai. *malvás* '(schwach in geistiger Hinsicht) unbesonnen, töricht, läppisch', lit. *malvinu* 'matte ab, mache zahm (ein Pferd)' etc. (vgl. T. 1, Art. 54, S. 211 ff.); ir. *on mlith* gl. attritione; abulg. *mlatŭ*, russ. *mólotŭ* 'Hammer', d. i.

'Zermalmung, Zermalmer' (wegen der geschleiften Intonation auf *mol-to-*, nicht *molə-to-* zurückgehend). Die letztgenannten Wörter sind trotz Meillet bei Niedermann IF. 15, 111, Études II, 298 nicht von unserer Wurzel zu trennen. Formell verhält sich *mol̃-to-* zu *melē-* wie *ĝhol̃-to-* 'Gold' zu *ĝhelē-* 'glänzen'.[1] Vgl. noch die mit *-d- -dh-* erweiterten Wortformen: gr. μέλδω, ἀμαλδύνω, ai. *mṛdúṣ*, lat. *mollis*; gr. μάλθη, μαλθακός, ai. *márdhati mṛddhás* usw.

38. Eine *Sēṭ*-Basis *u̯elāˣ-* ist enthalten in den Wörtern für 'Wolle': ai. *úrṇā* (auch 'Fäden einer Spinne, Haarwirbel zwischen den Augenbrauen'), lat. *lāna* usw. Aber daneben finden wir in mehreren sicher verwandten Wörtern ein *u̯el- u̯ol-*: gr. οὖλος 'kraus, wollig, dicht' (vielleicht aus *Fολ-νο-* und jedenfalls mit idg. *ol.* nicht *l̥*); ir. *folt* 'Haar'; abulg. *vlasŭ*, russ. *vólosŭ*, serb. *vlâs* 'Haar' (*u̯ol-s-* oder *u̯ol-k̂-*, vgl. av. *varəsa-* dass., ai. *válças* 'Zweig'). Auch arm. *gełmn* 'Wolle, Vliess', lat. *vellus* aus **u̯elnos* dass. gehören wohl hierher (wenigstens in dem lat. Worte kann zwischen der Wurzel und dem Suffix kein Vokal eingebüsst sein, da man solchenfalls **velnus* erwarten sollte, vgl. *ulna* : gr. ὠλένη). Die der Sippe zu Grunde liegende Wurzel war wohl das T. I, S. 538 ff. besprochene *u̯el-* 'drehen, winden, wickeln, einhüllen, wälzen, rollen' in ai. *valati*, gr. ἑλίσσω, lat. *volvo*, lit. *vélti* 'walken; Haare, Fäden in einander verschlingen etc.' Hier weist lit. *vélti* auf *u̯elə-* und ebenso setzen ai. *ūrmíṣ*, av. *varəmi-* 'Welle' eine schwere Basis voraus. Vgl. aber anderseits z. B. gr. ὅλμος aus **u̯olmos* (s. T. I, S. 540).

39. Auf eine *Sēṭ*-Basis mag, wie Hirt annimmt (Abl. § 303), lit. *skélti* 'spalten' trans., *skìlti* 'sich spalten' zurückgehen; die Zugehörigkeit der übrigen von ihm herangezogenen Formen ist aber durchaus zweifelhaft. Anderseits weisen gr. σκάλλω, σκαλμός

[1] Lat. *malleus*, wohl auf Grund eines *mal-ni-* 'Zermalmung', hat das im Lat. in der *e*-Reihe oft vorkommende *a*, oder *al* ist aus *l̥* entstanden. Ob mit Niedermann a. a. O. lat. *marculus* aus *maltlo-* zu erklären ist, scheint mir etwas zweifelhaft. Man beachte das mit *mel-* gleichbedeutende *mer-* 'zerreiben, zermalmen' (s. oben unter 30). Jedenfalls glaube ich nicht, dass Niedermann mit Recht für abulg. *mlato* eine Grundform *maltlo-* konstruiert (das Instrumentalsuff. *-tlo-* ist sonst im Slav. nicht vertreten). Ich sehe in *mlato* aus *molto-* eines der *o*-stufigen *to*-Substantive mit ursprünglich abstrakter Bedeutung, vgl. z. B. abulg. *dlato* 'Meissel' aus *dolp-to-*, zu *dlǖbǫ* 'meissle' (s. Brugmann Grundr.² II, 1, 408 ff.).

und vielleicht thrak. σκάλμη auf eine *Aniṭ*-Basis. Derselbe Wechsel kommt zum Vorschein in der *s*-losen Basisform. Vgl. einerseits abulg. *klati* 'stechen, schlachten', russ. *kolótĭ* 'spalten (Holz), hacken (Zucker), stechen, schlachten'; anderseits ai. *kaṇabhas, kaṇabhakas* 'Stechfliege', *kāṇás* 'durchstochen, durchlöchert, einäugig'[1], gr. κελλάς· μονόφθαλμος Hes., air. acymr. (?) *coll* 'einäugig', ir. *goll* (vgl. Stokes in Ficks Wb.[4] II, 82, Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 157).[2]

40. *gʷhenē-* 'hauen, schlagen, zurückschlagen, abwehren, erschlagen' begegnet u. a. in ai. *hanitum, ghātas* 'tötend, Schlag, Tötung' (aus *ghn̥-*), lit. *geñéti* 'Äste abhauen', abulg. *žęti*, serb. *žȅti* 'ernten', abulg. *žętva*, serb. *žȅtva* 'Ernte' etc. Eine leichte Basis tritt dagegen hervor in ai. *hánti, hántum, hántvas, hatás*, gr. φατός usw. Thematisch: ai. *hanati, ghanás*, gr. θενεῖν, ἔπεφνον, φόνος usw. Beachte das Nebeneinander von lit. *gìnti* 'wehren' und *giñti* 'jagen', *gìntas* 'abgewehrt' und *giñtas* 'gejagt', die sich zu einander verhalten wie ai *ghātas* : *hatás*.[3]

---

[1] Das lange *ā* ist wohl sekundär wie in *āṇiṣ* (s. oben S. 635), vgl. Bartholomae IF. 3, 191 ff., Brugmann Grundr.[2] I, 429 f., Wackernagel Ai. Gramm. I, 168; anders Fortunatov KZ. 36, 29.

[2] S. zu dieser Sippe Verf. IF. 26, 61. Walde Lat. et. Wb. 123 f. bestreitet, wie ich dort bemerkt habe, mit Unrecht den Zusammenhang zwischen abulg. *klati*, russ. *kolótĭ* und *skel-* 'spalten'. Er stellt das slav. Wort zu *kolā-* 'schlagen' in lit. *kálti* 'mit dem Hammer oder einer Axt schlagen, schmieden', *kùlti* 'auf Sprödes schlagen, dreschen', gr. κλάω, lat. *clādes* etc. Aber russ. *kolótĭ* zeigt ganz klar die Bedeutung 'spalten', und daraus ist 'stechen' leichter erklärbar als aus 'schlagen'. Auch die Bedeutung 'schlachten' steht 'spalten, stechen' ganz nahe, vgl. got. *skilja* 'Fleischer' (zu *skel-* 'spalten'); lit. *skerdžù skersti* 'stechend schlachten' neben lett. *schk'erfchu schk'erft* 'spalten, von einander hauen, aufschneiden etc.', refl. 'sich schneiden, stechen'; d. *stechen* = schlachten usw. Also geht es nicht an, abulg. *klati*, russ. *kolótĭ* von *skel-* 'spalten' zu trennen. Anderseits werden wohl auch die Wörter für 'schlagen' hierhergehören, vgl. lit. *skìlti* 'Feuer anschlagen' neben *skilti* 'sich spalten'; gr. κείρω : lit. *ker-tù* 'haue' und 'schlage' usw. Wieder eine andere Bedeutungsnuance zeigt gr. κλάω.

Meillets Ansicht (MSL. 14, 374), dass abulg. *klati* 'stechen' und *klati* 'schlachten, opfern' von einander zu trennen seien, und dass ersteres zu einer mit Labiovelar anfangenden Wz. (vgl. cymr. *palu* 'fodere'), letzteres zunächst zu den Wörtern für 'schlagen' gehöre, ist mir nach dem oben Gesagten gleichfalls unannehmbar. Dass der anlautende Guttural von *kel-* 'stechen' reinvelar war, dafür zeugt u. a. gr. κελλάς, vgl. auch T. 1, S. 177.

[3] Wackernagel Ai. Gr. I, 15 kennt nur die leichte Basisform, weswegen ai. *ghātas* ihm Schwierigkeit macht.

41. Eine *Set̯*-Basisform von *ten-* 'spannen, ausstrecken' liegt, wie es scheint, zu Grunde in ai. *ut-tānás*, av. *ustāna-* 'ausgestreckt' *(tn̥no-)*, ai. *tániman-* 'Dünne', gr. τανα(ϝ)ός, ir. *tana* 'dünn', lat. *tenēre*, lit. *tį́stu tìnti* 'schwellen', eig. 'sich ausspannen' (vgl. T. 1, S. 341). Daneben begegnet, wie bekannt, eine *Anit̯*-Basis in ai. *tantum, tatás, tantiṣ, tatiṣ*, gr. τατός, τάσις usw. Thematisch: ai. *atanat*, gr. τένων -οντος etc.

42. Auf *menā-*, bzw. *menē(i)-* (vgl. dazu unten Abschn. 3) weisen zurück ai. *ā-mnātas*, gr. dor. μέμνᾱμαι etc. Daneben *men-* in ai. *mantum, matás*, gr. αὐτό-ματος 'aus eigener Absicht' usw. Thematisch ai. *manati* etc.

43. *demā-* 'bauen' liegt vor in gr. δέμας, δέδμᾱμαι, μεσό-δμη.[1] Daneben finden wir *dem- dom- dm̥-* 'Haus', ai. *dám-patiṣ* 'Gebieter, Hausherr', eig. vielleicht 'Herr im Haus' *(dám-* = Lok. **dem)*, ai. *pátir dán*, av. *dəng paitiš* 'Gebieter' = 'Herr des Hauses' (ai. *dán*, av. *dəng* aus **dem-s* Gen.), gr. δά-πεδον aus *dm̥-* '(Haus-fussboden) Boden' usw. (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 136 und die dort zitierte Litteratur). Thematisch: gr. δέμω, δόμος, ai. *dámas* usw. Über die dehnstufigen Formen vgl. unten S. 675 f.

44. Eine *Set̯*-Basis nehmen u. a. J. Schmidt Pluralbild. 340, Sonantenth. 182, Hirt Abl. § 346 an in ai. *ram-n̥-ā-ti* 'bringt zum Stillstehen', gr. ἠ-ρέμα, ἠ-ρέμας 'ruhig', lit. *rimstu rìmti* 'ruhig sein'. Auf eine leichte Basis weisen aber ai. *rantum* (neben *ramitum*), *ratás, rátiṣ*, lit. *remti* 'stützen'. Thematisch: ai. *rámati, rámatē*, gr. ἠ-ρεμέστερος, got. *rimis* etc. Vgl. T. I, S. 352.

Ein Wechsel derselben Art begegnet auch bei manchen sog. *ei̯ā-, eu̯ā*-Basen. Vgl. z. B.:

45. *(e)i̯ā- (e)i̯ē-* 'gehen' in ai. *yáti, yā́nam*, lat. *jānus, jānua*, ir. *áth* 'Furt' *(i̯ātu-)*, lit. *jóju jóti*, abulg. *jadǫ* usw.; nhd. *Jahn* 'Gang, Reihe, z. B. gemähten Getreides', schw. dial. *ån* dass. (St. *i̯ēno-*)[2] und vermutlich got. *jēr* 'Jahr' neben *ei- oi- i-* in ai. *éti, itás*, gr. εἶμι, οἶτος[3] etc. Thematisch: ai. *áyatē*, lat. *eo* etc.

[1] Hirt zieht ziemlich kritiklos Abl. § 343 zur *Sēt̯*-Basis noch eine ganze Reihe von Formen, die andere Deutung teils zulassen, teils erfordern.

[2] Kluge Et. Wb.[7] 220, Lidén Ark. f. nord. fil. 3, 243.

[3] Anders Osthoff BB. 24, 209.

46. Eine Basis *u̯ei̯ē-* 'drehen, winden, binden, flechten' abstrahiert man aus Wörtern wie ai. *vyānam* 'Winden, Hüllen', lat. *viēre*, ai. *vītás* 'umwunden, gehüllt', lit. *výti* 'drehen, winden' usw. Aber daraus lassen sich nicht alle einschlägigen Formen gut erklären. Ein *u̯ei-* *u̯oi-*, das vermutlich mit *ei-* *oi-* 'gehen' (neben *ei̯ē-* *ei̯ā-*) auf derselben Linie steht, begegnet in gr. att. Εἰτέα (vgl. Meisterhans-Schwyzer Gramm. d. att. Inschr.[3] 51), οἰσύη, οἶσος. Identisch damit ist wahrscheinlich ai. *vē-*, av. *vaē-* in *vētas-* *(vētasvant-)*, *vētasás* 'rankendes Wassergewächs, Rohr, Rute, Stecken', *vētra-*, av. *vaēiti-* 'Weide, Weidengerte', obwohl sie an sich aus urar. *vayi-*, vorar. *u̯ei̯ə-* erklärbar sind (s. unten S. 684). Vgl. noch ai. *vēṣṭas* 'Schlinge, Binde', das mit *viṣṭā* 'Schlinge', ai. *vēṣkás* 'Schlinge', das mit ahd. *wisk*, mhd. *wisch* 'Wisch' ('zusammengedrehtes Bündel') ablautet; ferner ir. *féith* 'fibra' *(u̯ei-ti-)*, abulg. *větvĭ* 'Zweig', das gr. οἰσύη (auf Grund von *Foι-τυ-*) sehr nahe steht. Thematische Formen in ai. *váyati* 'flicht, webt', lit. *vejù* 'drehe, winde', abulg. *vĭją* 'wickle'. — Über dehnstufiges *u̯ēi-* vgl. unten S. 676, über den Wechsel von *ī* *ĭ* unten S. 654 A. 1.

47. Eine ähnliche Formenvariation finden wir in einer gleichlautenden Wurzel mit den Bedeutungen 'nachgehen, verfolgen, jagen, erstreben etc.' Vgl. einerseits Formen wie ai. *vyānás*, *vītás*, av. *vyāna-* etc., anderseits ai. *vḗṣi* = lat. *veis*, *vīs* (*vois* Duenosinschr.), gr. εἴσατο, ἐείσατο 'ging los' etc. (vgl. T. I, S. 511 ff.). Thematisch lit. *vejù* 'jage nach', av. *vayeiti*. Über dehnstufige Formen s. unten S. 676 f.

48. Neben *au̯ē-* *u̯ē-* 'blasen' in gr. ἄημι, ai *vā́ti* etc. steht, wie wir T. I, Art. 2, S. 7 ff. gesehen haben, *au̯-* *au̯e-* *u̯e-* in av. *aota-* 'kalt' (vom Winde), gr. αὔρη 'Hauch, kühler Luftzug' (Hom. Od. 5, 469)[1], ἀετμόν · τὸ πνεῦμα Hes., awn. *veðr* 'Wind, Wetter, Luft', abulg. *vedro* 'heiteres Wetter' usw.[2]

49. Eine Basis *u̯ā-* 'flechten, weben etc.' ist vertreten durch ai. *vátavē*, *vānam* 'Weben, Nähen', auch 'Geflecht, Matte' (Lex.),

---

[1] Über arm. *hov* 'kalt' usw. (s. Meillet MSL. 9, 53, Lidén Arm. Stud. 21 f.) vgl. Nachtr. zu T. I, Art. 2.

[2] Vgl. jetzt auch Brugmann IF. 18, 435 f. Das von mir T. 1, Art. 2 nach dem Vorgange Anderer herangezogene ir. *feth* etc. ist wohl fern zu halten, vgl. jetzt Thurneysen Handb. d. Air. I, 131 f.

gr. ἤτριον, dor. ἄτριον 'Aufzug des Gewebes, Gewebe', lit. *vóras* 'Spinne'.[1] Da Bedeutungen, wie die hier hervortretenden, oft von 'drehen, winden' ausgehen, und dieser Bedeutungswechsel in einer etymologisch verwandten Gruppe, worüber gleich unten, deutlich vorliegt, so stehe ich nicht an, auch lat. *vārus* (eig. 'verdreht') hierher zu ziehen. Wie nun *u̯ē-* 'blasen' neben sich ein *au̯(e)-* hat, so begegnet auch neben dem hier abgehandelten *u̯ā-* ein *au̯(e)-* : ai. *ōtum, ōtavē, ōtavāi, ōtuṣ* 'Einschlag eines Gewebes', schwachstufig *utás* (doch, wie es scheint, nur in Komp.) neben *ūtas* 'geflochten, gewoben, genäht'. Auch lett. *aukla* 'Schnur, Pastelschnur' *(*au-tlā)*, pr. *auclo* 'Halfter', lit. *auklė̃* 'Fussbinde' und vielleicht ags. *weðel* 'bandage' kommen hier in Betracht.[2] Zu dem in Rede stehenden *au̯(e)- u̯ā-* gehören übrigens mehrere Weiterbildungen, die ich hier mit erwähne: 1) das schon oben S. 649 besprochene *u̯ei- u̯eiē-* (zur Ableitung mit *-ei-* vgl. unten Abschn. 3) in ai. *váyati* 'flicht, webt', lit. *vejù* 'drehe, winde', abulg. *vĭją* 'wickle', lat. *vieo* 'binde, flechte', 2) *au̯edh- audh- u̯edh-* in arm. *z-aud* 'Band', *z-audem* 'verbinde, verknüpfe', *y-aud* 'Band, Glied, Gelenk', *y-audem* 'füge zusammen'[3], lit. *áudmi áudžu* 'wirke, webe', *ataudaĩ* 'Einschlag', *ũdis* 'einmaliges Gewebe, Weben eines bestimmten Stückes', *ũdas* 'Aalschnur' etc.; ai. *vivadhás, vī-vadhas* 'Schulterjoch', gr. ἑθμοί · πολλοί. δεσμοί. πλόκαμοι Hes.[4], ir. *fedan* 'Gespann, Geschirr', got. *ga-widan* 'verbinden', ahd. *wetan* 'binden, anjochen', mhd. *wate* 'Zugnetz', *spinnewet* 'Spinnengewebe', awn. *vaðr* 'Seil, Schnur, Angelschnur', *vǫ́ð váð* 'Gewebe, Stück Zeug, wie es vom Webstuhl fertig kommt oder kommen wird, Zugnetz', Pl. 'Kleider', ahd. *wāt* 'Kleidung'

[1] Dies Wort kann freilich auch zu *u̯er-* 'drehen' gezogen werden (vgl. T. 1, S. 500).

[2] Lit. *auklė̃* berührt sich anderseits begrifflich mit *aunù aũti* 'Fussbekleidung anziehen', av. *aoθra-* 'Schuhwerk', arm. *aganim* 'ziehe Schuhe, Kleider an', lat. *ind-uo*, umbr. *an-ouihimu* 'induimino' etc., und es ist nicht unmöglich, dass das hier zu Grunde liegende *au- (ou-)* mit unserem *au-* identisch ist. Die Bedeutung '(Fussbekleidung) anziehen' wäre aus 'umbinden, umwinden' hervorgegangen. Dass man von einem *eu-* auszugehen habe, scheint mir nicht erwiesen.

[3] *z-* und *y-* sind Präfixe. Auch *aud* 'Schuh' möchte man gern hierherziehen, vgl. Pedersen KZ. 39, 405, oben A. 2.

[4] Vgl. Lagercrantz KZ. 35, 273. Wenigstens in der Bedeutung 'Band, Geflecht' gehört das Wort sicherlich hierher und enthält ein mit *audh-* in arm. *z-aud* 'Band' ablautendes *u̯edh-*.

usw., 3) vermutlich *aug- u̯eg-* in ir. *uagim* 'nähe', nir. *fuaghaim* 'nähe, sticke, binde zusammen' *(aug-)*, ir. *figim* 'webe', gäl. *figh* 'weave, knit' *(u̯eg-)*, ai. *vāgurā* 'Fangstrick, Netz zum Einfangen von Wild, Garn', lat. *vēlum (vēgslo-)*, *vēxillum*, 4) *u̯ebh-* in ai. *ūrṇa-vābhiṣ* 'Spinne', *unapti*, *ubhnāti* 'schnürt, presst zusammen', gr. ὑφή, ὕφος, ὑφάω, ὑφαίνω, ahd. *weban*, mhd. *weben* 'weben, wirken, flechten, spinnen', awn. *vefa* 'schlingen, flechten, weben', *kǫngor-váfa* 'Spinne'. — Fast alle die in dieser weitverzweigten Sippe wechselnden Bedeutungen (drehen, winden, binden, flechten, weben, spinnen, nähen) kommen auch bei den Basen *snē- snēi- snēu-* zum Vorschein (vgl. Abschn. 3).[1]

[1] Über mehrere der oben angeführten Formen sind in letzter Zeit abweichende Ansichten ausgesprochen worden, die ich nicht billigen kann. Wackernagel Aind. Gr. I, 94 nimmt für das Altindische eine leichte Basis an in *ótum* etc., wozu Pr. *v-áyati*, aber *vā- ū-* soll auf jüngerer Analogiebildung beruhen. Das ist schon an sich nicht sehr wahrscheinlich und scheitert daran, dass *vā-* auch in anderen Sprachen vorliegt. Walde Lat. et. Wb. 671 f. will den Zusammenhang von *au̯- u̯ā-* und *u̯ei-* nicht anerkennen. Aber ai. *váyati*, 'flicht, webt', das Walde richtig mit lit. *vejù* 'drehe, winde' verbindet, lässt sich schlechterdings nicht von den gleichbedeutenden ai. *ótum, ótavē, vátavē* losreissen. Hirt setzt Abl. § 382 (vgl. auch PBrSB. 23, 295) eine Basis *au̯ē-dh-* an, wozu er lit. *áudmi*, ai. *vátavē*, ahd. *wāt*, lit. *ùdis*, ai. *váyati* etc. zieht; § 374 eine Basis *u̯eiē-*, wozu u. a. ai. *vēmas* 'Webstuhl', lat. *vieo*, lit. *vejù* 'drehe, winde' gestellt werden. An einen Zusammenhang zwischen diesen Basen scheint er nicht gedacht zu haben. Verkehrterweise wird also ai. *vēmas* 'Webstuhl' von *váyati* 'webt' und *váyati* von lit. *vejù*, lat. *vieo* losgerissen. Übrigens hat der Ansatz von *au̯ē-dh-* an den tatsächlich vorliegenden Formen nicht genügenden Anhalt. Ai. *vā-* in *vátavē* hatte wahrscheinlich idg. *ā*, nicht *ē*. Ahd. *wāt* (St. *u̯ēdhi-*) gehört mit mhd. *wate* 'Netz', awn. *vaðr* 'Angelschnur' zu ahd. *wetan* etc. (die kurzvokalischen Formen lässt H. willkürlich ausser Betracht); das *ā* (aus *ē*) ist dehnstufig, ebensogut wie das *ā* von ai. *vāgurā* neben ir. *figim*, und das von ai. *-vābhiṣ*, awn. *-váfa* neben awn. *vefa*. Statt *au̯ē-dh-* ist vielmehr *au̯e-dh-* anzusetzen. Dazu verhalten sich lit. *áudmi*, *áudžu*, *ùdis* formell wie lit. *áugu* 'wachse', *ūgỹs* 'Jahreswuchs' zur Basis *au̯eg-* (gr. αὔξω etc.). *áud- áug-* vertreten die Dehnst. I von *au̯edh-*, *au̯eg-*. Zum langen *ū* von *ùdis*, *ūgỹs* vgl. T. I, S. 289 f. — Über nhd. *wat*, ahd. *wāt* 'Kleidung' handelt soeben Uhlenbeck PBrSB. 35, 179 f. Er meint, es gehöre zu den Wörtern, bei deren Etymologisierung man sich mit dem Angeben verschiedener Möglichkeiten begnügen müsse. Das kann ich nicht zugeben. Die oben befürwortete Erklärung ist m. E. die einzig wahrscheinliche. Der Vorschlag, von einem *u̯ē-ti-* auszugehen, das entweder zu *u̯ē-* 'weben' oder zu *u̯ē-* 'Kleider anziehen' gehören sollte, ist abzulehnen, solange ein *u̯ē-* weder in der einen noch in der anderen Bedeutung sicher nachgewiesen ist. Was die Anknüpfung an *u̯ē-* 'Kleider an-

50. Ein ähnliches formales Verhältnis wie zwischen ai. *vātavē* und *ōtum ōtavē* besteht vermutlich zwischen lat. *vānus* mit Genossen und gr. εὐνις 'beraubt, mangelnd'.

51. Neben *ḱeu̯ā-* 'schwellen' in ai. *çávīras, çvātrás,* gr. dor. πᾶμα usw. liegt eine leichte Basis in ai. *çōthas* 'Anschwellung' usw. (vgl. T. I, S. 192 ff., oben S. 565 A. 4).

52. Auf eine Basis *ḱleu̯ē-* kann man zurückführen: gr. κλεηδών, lat. *cluēre,* lit. *kláusiu* 'frage' (= will hören) aus *kleu̯ə-si̯o-*, abulg. *slušati,* russ. *slúšatĭ,* serb. *slȗšati* (mit gestossener Intonation), abulg. *slyšati* mit *ū* wie ahd. *(h)lūstrēn* 'lustern', mhd. mnd. *lūschen* 'lauschen' und russ. *slytĭ* 'im Rufe stehen', ahd. *(h)lūt* 'laut' etc.[1] Daneben, wie bekannt, *ḱleu- ḱleu̯e- ḱlu-*: ai. *çrótu, çrutás,* gr. κλέω, κλυτός usw.[2]

53. Bei *ǧhau̯-* 'rufen' (vgl. T. I, S. 118 ff.) weisen Formen wie ai. *hávītavē, hávīman-, hvātum, hvātar-, hūtás,* av. *-zbāta-, zbātar-,* abulg. *zŭvati* auf eine *Sēt̰*-Basis. Anderseits vgl. ai. *hóma* 1. Pl., *hóman-* 'Rufen', *hótrā* 'Anrufung', av. *zao-zao-mī* 'rufe nach', got. *guþ* 'Gott' (angerufenes Wesen). Thematisch: ai. *hávatē, hávas,* gr. καυχά(ϝ)ομαι usw.

54. Eine begrifflich sehr weitschichtige Basis ist *dheu̯ᾱ-*. Ihre hauptsächlichen Bedeutungen lassen sich etwa so angeben: 'in heftige Bewegung setzen, schütteln'; 'sich heftig bewegen', u. a. vom Wasser = 'tosen, wogen', vom Wind = 'toben, stürmen, blasen, wehen' (nominal: 'Hauch, Atem'; von 'wehen' kommt weiter 'riechen,

---

ziehen' betrifft, so ist übrigens zu bemerken, dass awn. *vǫ́t* (s. oben) wohl verbietet, im vorliegenden Falle die Bedeutung 'Kleid' aus 'Anzug' o. dgl. herzuleiten.

[1] Auch ai. *çrūyátē* Pass., *çúçrūṣatē* Desid. kommen in Betracht, sofern sie zu den Formen gehören, von denen die im Altind. in diesen Formkategorien verallgemeinerten *ū ī* ausgegangen sind. Über gr. κλῦθι, κλῦτε vgl. Schulze Qu. ep. 390 ff., Brugmann Gr. Gramm.[3] 270 A. 1, 271.

[2] Im Anschluss an W. Schulzes Ausführungen Sitzungsber. d. Berliner Akad. 1904, 1434 ff. (s. dazu oben T. I, S. 350 ff.) nimmt Meillet MSL. 14, 357 in lit. *kláusiu* eine Erweiterung mit *-əs-* statt *-s-* an. Aber das *ə* dieser Erweiterung wird doch den Auslaut einer schweren Basis vertreten. Das *ū* von abulg. *slyšati* betrachtet Meillet wie ich (s. T. I, S. 354) als die Schwachstufe zu *eu̯ə* (Schulze a. a. O. 1438 A. 2 lässt es unerklärt). Dagegen das *ū* von ahd. *hlūt* usw. soll nach Meillet auf »rhythmischer» Verlängerung beruhen. Ich halte es aber für unwahrscheinlich, dass dies *ū* anderer Art sein sollte als das von *slyšati.*

duften, stinken'), auch von der wallenden Bewegung des Rauches und von Gemütsbewegungen, sowie von dem Gemüt, dem Geist, der Seele selbst.[1] Als Beispiele von *Sēṭ*-Formen können hier angeführt werden: ai. *dhavítram* 'Fächer, Wedel', *dhavitavyàs* 'anzufächeln', *dhūnōti* 'setzt in heftige Bewegung, schüttelt', *dhūtás; dhūliṣ* 'Staub' (vgl. *ud-dhū-* 'Staub aufwirbeln'), lat. *fūligo;* ai. *dhūmás* 'Rauch', lat. *fūmus* etc.; gr. θῡμός, θύω *(dhū-i̯o-)* 'bewege mich heftig, tose, woge, stürme, blase, tobe, rase', usw.[2] Auf eine *Aniṭ*-Basis *dheu- dhou-* weisen anderseits Formen wie ai. *dhōraṇam* 'Trab' (unbel.), gr. θοῦρος, θοῦρις, θούριος 'anstürmend, stürmisch, ungestüm'; lit. *daũsos* 'Luft' usw. (vgl. oben S. 555; das von Schulze a. a. O. besprochene *dhus-* 'furere' in gr. θύσθλα, lett. *dusma* 'Zorn' etc. halte ich nach dem eben Gesagten nicht für verschieden von *dhus-* 'blasen'). Thematische Bildungen sind ai. *dhavatē, dhuvati*, gr. θέω, θοός, θύελλα (auf Grund von θυελο-) usw.[3]

[1] Zu beachten ist jedoch, dass Bedeutungen wie 'Dunst, Rauch' zunächst aus 'Hauch' entwickelt sein können (vgl. T. 1, S. 8). Dasselbe gilt von 'Geist, Seele' und 'Geisteserregung', vgl. lat. *animus*, das bekanntlich auch, bes. im Plur., 'erregter Sinn, Heftigkeit, Zorn' bedeutet, neben gr. ἄνεμος.

[2] W. Schulzes Ausführungen über diese Sippe Qu. ep. 312 ff. kann ich in manchen Punkten nicht beitreten. M. E. berechtigt uns nicht die Bedeutungsvariation 'sich heftig bewegen': 'blasen' und noch weniger die von 'sich heftig bewegen': 'toben, rasen' zum Ansetzen verschiedener Wurzeln. Ich vermag auch nicht gr. θῡμός in zwei Wörter zu zerlegen, jenachdem es 'animus' oder 'Zorn' bedeutet. Beide Bedeutungen lassen sich aus 'Erregung' verstehen; leiten wir aber mit Schulze die Bedeutung 'animus' aus 'πνεῦμα' her, so ist die Bedeutung 'Zorn' eben wie in lat. *animus* entwickelt. — Zu dem in unserer Sippe hervortretenden Bedeutungswechsel vgl. auch die A. 3 vorgeführte Gruppe.

[3] Über verschiedene Weiterbildungen unserer Basen vgl. Wurzelerw. 55 f., 59 f., 70 f., 81 ff., oben S. 555. 566 f., 568. 577. 579 ff., 588. Eine *k*-Ableitung (vgl. Wurzelerw. 281, Zubatý Arch. f. slav. Phil. 16, 392) ist wohl enthalten in lett. *dūzu, dūkstu dūkt* 'brausen, tosen', lit. *dūkstù dūkti* 'rasend werden, rasen' und mit anderer Begriffswendung (vgl. lit. *daũsos* 'Luft' etc.) ai. *dhūkas* 'Wind' (unbel.), lit. *dvė́ktis* (Juškevič Litovskij Slovarĭ), *dvėkauti, dvėkterėti, dvėkoti* 'atmen, keuchen', *dvókti* 'stinken' (eig. 'dunsten'), *dvákas* 'Hauch, Atem' (Jušk.), *dvakoti* 'keuchend atmen', *dúksti* 'atmen, keuchen', *dùksas* 'Seufzer', *duksė́ti, duksauti* 'hauchen, atmen, seufzen', wozu ich auch das bisher unerklärte ai. *dhukṣatē, dhukṣayati,* in Komp. mit *sam-* 'facht an (bläst den Feuer an), zündet an, belebt' stelle (vgl. ai. *dhū-* im Sinne von 'anfachen'). Auf Grund von lit. *dvė́ktis* etc. ist vielleicht das *ā*^{m} von *dheu̯ā-* als *ē* zu bestimmen.

55. *sreu̯ē- sreu̯ā-* 'fliessen' in gr. ἐρρύην, epid. ἐξερρύᾱ, lit. *sravėti* 'sickern', *pa-srùvo* 'floss', vgl. auch ai. *srávitavē, srávitavāi,* stehen neben ai. *srávati, srōtas-, srutás,* gr. ῥέω, ῥεῦμα, ῥυτός.

56. Über das Nebeneinander von *bheu̯ē- bheu̯ā- bhū-* (ai. *bhávitum, bhūtás,* abulg. *bě* 'eras, erat' aus **bhu̯ēs *bhu̯ēt,* lat. *-bam* aus **-fvām*): *bheu̯e- bhu-* (ai. *bhávati,* gr. φυτόν usw.); *reu̯ā- rū-* 'reissen, ausreissen, aufreissen (die Erde), d. i. graben' (lat. *rūtus* in *rūta caesa,* awn. *rýja,* lit. *ráuju ráuti,* abulg. *rūvati, ryją ryti*): *reu̯e- ru-* (ai. *rávat, rutás,* lat. *rūtus*) vgl. T. I., S. 287 ff.[1]

57. Die bisher behandelten *Sēṭ*-Basen gehören dem gewöhnlichen Typus an, wo dem langen auslautenden Vokal eine Liquida, ein Nasal oder *i̯, u̯* vorausgehen. Dass es auch *Sēṭ*-Basen mit einem Geräuschlaut vor dem langen Vokal gegeben habe, ist z. B. Hübschmann Vokalsyst. 188, IA. 11, 50 geneigt zu bestreiten. Wohl mit Unrecht, wenn gleich die Beispiele verhältnismässig selten sind, und manches, was Hirt anführt, wie gewöhnlich, sehr unsicher ist. Aber irgend einen inneren Grund gegen die Annahme derartiger Basen weiss Hübschmann nicht vorzubringen, und, wie er selbst doch zugeben muss, fehlt es nicht an Belegen, die nicht leicht zu beseitigen sind, z. B. gr. πετάννυμι, lat. *patēre.* Auch hier kann man einen Wechsel von *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Formen wahrnehmen. Vgl. z. B.:

petā- 'sich schnell bewegen, stürzen, fliegen, fallen' in ai. *patiṣyáti, paptima, pátitum, patitás* usw., av. *tāta-* (aus *ptāta-*) 'fallend, vom Regenwasser' (Bartholomae IF. 10, 196, Airan. Wb. 646), gr. ποταμός (eig. 'Sturz des Wassers')[2], ἐπτάμην 'fiel, flog' etc.[3] Daneben steht *pet- pete-* in ai. *pát-man-* 'Flug' oder 'Pfad, Bahn', *pát(t)ram* 'Fittig, Flügel, Feder', *pátati, apaptat, patarás, patáruṣ*

[1] Der in Wurzeln mit *-ei- -eu-* oft vorkommende Wechsel von *ū ŭ, ī ĭ* beruht gewiss z. T. auf Mischung von *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Basen. Es kommen aber auch andere Faktoren in Betracht, worüber s. a. a. O. Hinzuzufügen ist, dass jetzt Meillet MSL. 14, 354. 356, Introd.[2] 97 gewisse in den leichten Reihen erscheinende *ū ī* durch rhythmische Dehnung erklären will.

[2] Ehrlichs Deutung des Wortes (zuletzt KZ. 40, 359 A. 1) überzeugt mich nicht.

[3] Hübschmann a. a. O. fasst die ai. Formen mit *pati- pti-* als Analogiebildungen und weist auf ai. *bharitram, bháriman-* etc. hin. Dass aber die letzt-

'fliegend, flüchtig', *pátatram* = *páttram*, gr. πέτομαι, ἐπτόμην, πτερόν, πτέρυξ, lat. *penna* aus **petnā*, awn. *fiođr* aus **petrā* usw.

Neben ai. *bhasitas* 'zu Asche verzehrt', *psâti* 'zerkaut, zehrt auf', gr. ψᾱ- ψη- 'reiben, zerreiben' (auf *ā* weist u. a. dor. ψᾶφος = ion. att. ψῆφος 'Steinchen, Kiesel, Stimmsteinchen etc.'), ψω- (ψωμός, ψώχω), ψᾰ- (ψάμαθος, ψαφαρός etc.) stehen ai. *bhásman-* 'verzehrend', n. 'Asche' (vgl. ir. *boimm* 'Bissen, Stück')[1], *bá-bhas-ti*, *bhásat*, *bhasáthas* usw.[2]

58. Ich möchte nun weiter auf die neben *Sēṭ*-Basen stehenden mit konsonantischen Determinativen erweiterten Wurzelformen aufmerksam machen. Sie zeigen bisweilen, wie man erwartet, ebenfalls den Charakter schwerer Basen. Vgl. z. B. lit. *skéldėti* 'platzen, bersten, spalten' *(skeld-)*, abulg. *klada* 'ξύλον', russ. *kolóda* 'Block, Klotz, vom Stamme abgehauenes Stück' *(kold-)*, gr. κλάδος: lit. *skélti* 'spalten', *kélmas* 'Baumstumpf', gr. κλάω usw. (s. oben S. 646 f.); lit. *táukas* 'Fettstückchen' *(teuə̯k-)*, lett. *tūkt* 'schwellen' etc.: *teuā*^{x}- 'schwellen' (ai. *tavīti* usw.).[3] Öfter

---

genannten Formen wahrscheinlich nicht auf ai. Neubildung beruhen, haben wir oben S. 642 gesehen. Das nachhom. gr. πέταμαι mag eine gr. Neuerung sein, aber von ἐπτάμην und anderen Formen braucht dies nicht zu gelten. Dass das Zusammentreffen von ai. *p(a)ti-* und gr. π(ε)τα- ganz zufällig sei, ist kaum glaublich. — Meillet MSL. 13, 44 erschliesst aus πέπτωκα (von Osthoff ZGdP. 383 bekanntlich als Neubildung nach δέδωκα erklärt) und πεσέομαι πεσοῦμαι (aus *πετεομαι) eine Basis *petē-* 'fallen', die er von *petā-* 'fliegen' trennt. Ein Nebeneinander von *petē-* und *petā-* ist gut denkbar, wenn auch kaum durch die von Meillet angeführten Formen sicher gestellt (*ō* kam wohl ursprünglich auch in Perfektis von *ā*-Wurzeln vor, vgl. τέθωκται : θᾱ́γω; über Basisformen wie πετε- s. unten S. 658 ff.); in keinem Falle aber vermag ich *pet-* 'fallen' und *pet-* 'fliegen' von einander loszureissen. Die Grundbedeutung war wohl 'geschwinde Bewegung' (vgl. lat. *impetus* usw.), die sich zu 'fallen' und 'fliegen' (beide eine schnelle Bewegung durch die Luft bezeichnend) spezialisierte.

[1] Über nhd. *Bemme*, *Bamme* vgl. Kluge Et. Wb.[7] 47.

[2] Auch Basen des in diesem Paragraphen besprochenen Typus haben neben sich Diphthongbasen, weswegen etliche in Betracht kommende Wortformen mehrdeutig sind (s. weiter Abschn. 3). Hübschmann a. a. O. scheint merkwürdigerweise gegen das Ansetzen von *petāi*-Basen geringere Abneigung zu hegen, als gegen das von *petā*-Basen.

[3] Nach v. Wijks vielleicht richtigerer Ansicht Der nom. Gen. Sing. 31 (30 A. 1) hat es ursprünglich keine konsonantisch anslautenden *Sēṭ*-Basen gegeben; wo solche vorliegen, sei der auslautende Konsonant als eine suffixale Erweiterung zu betrachten. Vgl. auch Meillet Introd.[2] 138.

aber erscheinen die Weiterbildungen als leichte Basen. Schon im Vorhergehenden sind beiläufig etliche Beispiele angeführt. Ich stelle sie hier, mit einigen anderen vermehrt, zusammen. Neben einander stehen z. B.:

k̑erāˣ- in ai. *çṛṇáti* 'zerbricht', *çīryatē* 'bricht, reisst, berstet, geht auseinander, trennt sich los', *çīrṇás* etc., slav. **sirati* 'scheissen', eig. 'abtrennen' in slov. *sráti*, serb. *sràti*, čech. *sráti* usw. und *k̑er-dh- k̑ṛ-dh-* in ai. *çardhatē* 'farzt', npers. *gusilam* 'zerbreche, trenne' = ap. **vi-sṛ̥dāmiy* (vgl. T. I, Art. 41, S. 167 ff.);

k̑erē- 'wachsen, sich anhäufen' in arm. *serim*, lat. *crēsco, crēber* etc. und ai. *çárdhas* 'Herde, Schar', gr. κόρθυς 'Haufe' usw. (*k̑er- k̑or-* vermutlich auch in gr. κόρος, κοῦρος, aus **κορϝος*, 'Knabe, Jüngling' und anderen Wörtern, s. Osthoff Et. Parerg. I, 1 ff.);

terē- 'reiben, bohren' in gr. τρῆμα etc. und ai. *tṛṇátti, tatárda, tárdman-, tṛ̥dilás, tradás,* lit. *trendėti* 'von Motten oder Würmern gefressen werden' (Basis *tered- terd- tred- terened-*, vgl. oben S. 587. 589);

merē- 'reiben' in ai. *mṛṇáti mūrṇás* und *mer-d-* in ai. *mard- mṛ̥d-* etc. (vgl. oben S. 642);

u̯erē- 'sagen' in gr. ῥῆμα etc. und *u̯er-dh-* in lat. *verbum*; lit. *vařdas* etc. (s. S. 643);

(s)kerē- 'spalten, schneiden' (s. S. 643) und *ker-t-* in ai. *kartati, krntáti,* lit. *kertù kir̃sti; ker-p-* in ai. *kṛ̥pāṇas* 'Schwert', *kṛ̥pāṇī* 'Schere, Dolch, Messer', lit. *kerpù kir̃pti* 'mit der Schere schneiden, scheren', usw.;

melē- 'zerreiben, weich machen' (s. S. 645), und *meled- meld- mled-* in gr. μέλδω, ἀμαλδύνω, ai. *mṛ̥dúṣ*, lat. *mollis*, ai. *ū́rṇamradas-* 'wollenweich', gr. βλέννος, βλέννα 'Schleim, Rotz' (μλεδσν-, Brugmann IF. 6, 103 A. 1); *mel-dh-* in ai. *márdhati*, gr. μαλθακός etc.

(a)u̯ā- 'drehen, winden, binden, flechten, weben etc.': *au̯edh- audh- u̯edh-* usw. (s. S. 650 f.);

dheu̯ē- : *dheu̯es-* usw. (vgl. oben S. 652 f.).

In einigen Fällen kommt auch in den Weiterbildungen ein Wechsel von *Sēt-* und *Anit-*Formen vor. So steht im Altindischen *spūrdh- (spūrdhán, spūrdhásē)* neben *spardh- (spárdhatē)* 'wetteifern, wettlaufen', *spṛ̥dh-*, wozu ausser got. *spaúrds* 'Rennbahn'

m. E. auch gr. σπυρθίζειν 'ἀνασκιρτᾶν, aufspringen, aufhüpfen, tanzen' Aristoph. Fgm. 681 D. (σπυρθίζειν · σπᾶσθαι. καὶ ἀγανακτεῖν. πυδαρίζειν. καὶ σφύζειν Hes.) gehört.[1] Zu Grunde liegt das oben S. 644 f. besprochene *sp(h)er- sp(h)erē-* in ai. *sphuráti, sphūrtiṣ* usw. — Derselben Art ist wohl das Nebeneinander z. B. von: lat. *crātis* 'Flechtwerk', das auf eine schwere Basis hinweist, und ai. *kṛṇátti* 'spinnt', *crtáti* 'bindet', gr. κάρταλλος -ον 'geflochtener Korb' etc. (*keret- kert- krt-*, über die zu Grunde liegende Basis vgl. Wurzelerw. 30, wo jedoch Einiges mit Unrecht herangezogen ist); ai. *kūrdati* 'springt, hüpft', gr. κραδάω, κραδαίνω *(krəd-)* 'schwinge, schwenke, schleudere', lat. *cardo (krd-)* 'Türangel, Wendepunkt' etc. und anderseits gr. κόρδαξ, vgl. auch καρθμοί · κινήσεις Hes. (verwandt ist wohl die Sippe von ai. *kiráti* 'streut aus, schleudert', *kīrṇas*, sowie ir. *fo-ceird* 'wirft' etc.[2]); lat. *marceo, marcidus (mṛk-)*, ir. *mraich, braich (mrək-)* 'Malz' und anderseits gr. *ἀ-μορκα (vgl. das entlehnte lat. *amurca*), ἀμόργη 'mulsche Masse der ausgepressten Oliven', lit. *merkiù merkti* 'einweichen' usw. (zu Grunde liegt *mer- merē-* 'zerreiben, weich machen', s. S. 642 f.). Vgl. auch bret. *kalc'h* 'penis' (*kl̥g-*) : ir. *colg* 'Schwert', nir. *colg* 'Schwert, Granne der Gerste, Stachel' (sicherlich zu *kel- kelāˣ-* 'spalten, stechen', s. S. 647).[3] — Auf eine der-

[1] σπυρ- aus *spṛ-* mit *u*-Färbung von *ṛ* wegen des vorhergehenden Labials. Vielleicht darf man auch Σπερθίης (Jacobsohn KZ. 38, 294 f.) heranziehen.

[2] Vgl. Zimmer KZ. 36, 454 ff., Thurneysen Handb. d. Altir. I, 422.

[3] Brugmann leitet Grundr.[2] I, 474. 477 das ορ von gr. κόρδαξ und das von ἀμόργη aus idg. *ṛ* her und vergleicht das erstere Wort direkt mit ai. *kūrdati*, das letztere mit lat. *marceo*. Mir ist, wie ich oben S. 631 A. 2 bemerkt habe, die Vertretung von idg. *ṛ ḷ* durch gr. ορ ολ schon aus theoretischen Gründen unwahrscheinlich. Ich kann auch nicht finden, dass die angeführten Beispiele (vgl. Brugmann a. a. O und KvglGr. 135, wo er sich jedoch etwas zweifelnd äussert) überzeugend sind. Gr. κόρδαξ und ἀμόργη enthalten, wie schon angedeutet, m. E. idg. *or*, das mit dem *er* von ir. *fo-ceird*, bzw. lit. *meĩkti* ablautet; zu ai. *kūrdati* verhält sich κόρδαξ wie ir. *colg* zu bret. *kalc'h*. Auch in anderen Fällen, wo gr. ορ ολ scheinbar idg. *ṛ ḷ* entsprechen, dürfte ein Wechsel von schwerer und leichter Basisform anzunehmen sein. So kann man z. B. beurteilen ai. *úrj-* 'Kraftfülle': gr. ὀργή, vgl. ir. *ferg* 'Zorn' (ὀργή : ir. *ferg* wie gr. ἀ-μόργη : lit. *meĩkti*). Ferner ai. *ūrdhvás* 'aufgerichtet, erhoben' (*u̯ṛdh-*) : gr. (*f*)ορθός (vgl. ai. *várdhatē* 'wächst, steigt in die Höhe', *vṛddhás* u. a. 'hoch, von Bergen'; verwandt ist vielleicht die Sippe von got. *waúrts*, lat. *rādix* etc. und

artige Variation von *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Formen weist vermutlich auch der Intonationswechsel in gewissen baltisch-slavischen Wortsippen hin, z. B. lit. *skérdžu skérdėti* 'viele feine Risse bekommen, platzen' (vgl. *skródžu skrósti* 'aufspalten') neben *skerdžù skèrsti* 'stechend schlachten' (zu *sker- skerē-* 'spalten', s. oben S. 643); lit. *mìnkau mìnkyti* 'kneten', *mìnksztas* 'weich', abulg. *mękŭkŭ* dass., serb. *mȅk*, abulg. *mąka* 'βάσανος, κόλασις' (eig. 'Zermalmung'), russ. *múka*, serb. *mȕka* neben lit. *meñkas* 'gering, unbedeutend, klein' (zermalmt), abulg. *mąka* 'Mehl', russ. *muká*, serb. *múka* (*menə-k* : *men-k-*, s. oben S. 562 mit A. 1 und die dort zitierte Litteratur).

59. Die angeführten Beispiele dürften hinreichen, um den fraglichen Wechsel von *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Formen zu beleuchten. Es gibt aber noch ein paar Erscheinungen, die vielleicht unter diesen Gesichtspunkt fallen, und die ich in den folgenden Paragraphen besprechen werde. Es handelt sich erstens um griechische Bildungen des Typus φέρετρον gegenüber ai. *bharítram*, zweitens um dehnstufige Formen im Bereiche der *Sēṭ*-Basen.

60. Wie bekannt, zeigt das Griechische nicht selten im Basisauslaut, anscheinend in Entsprechung von uridg. *ə* (Schwa), ar. *i*, statt α ein ε, ο, vgl. z. B. gr. φέρετρον : ai. *bharítram*; gr. γενετήρ :

---

u̯er- 'erheben' in gr. ἀ-είρω etc.); ein analoger Wechsel begegnet in einer bedeutungsverwandten Wortgruppe, welche des anlautenden *u̯* entbehrt : lat. *arduus*, ir. *ard* 'hoch, gross' mit *r̥* neben av. *ərəδwa-* 'aufgerichtet' mit *r̥* (dazu gr. ὀροθύνω, ὀρόδαμνος 'Trieb, Zweig', alb. *rit* 'wachse', abulg. *rastą*, russ. *rastú* aus **orstą* und weiterhin gr. ὄρμενος 'Schoss, Stengel', ὄραμνος 'Zweig', wohl auch arm. *arm* 'Wurzel'). Auch für den Fall, dass gr. ὀρθός, wie J. Schmidt annimmt (KZ. 32, 383), durch Vokalassimilation aus **ϝαρθϝος* **u̯r̥dhu̯os* entstanden ist, liegt eine leichte Basis zu Grunde. — Über gr. κόρση s. oben S. 639, über οὖλος 'kraus', ὅλμος S. 646. — In einigen Fällen ist gr. ορ ολ, wie J. Schmidt a. a. O. 377 ff. festgestellt hat, durch Einfluss eines folgenden υ aus αρ αλ = *r̥* umgefärbt, so in Präsentien wie ὄρνυμι, στόρνυμι (ai. *r̥ṇóti*, *str̥ṇóti*). Das ορ hat sich dann analogisch verbreitet (ὄρσω usw.). Aoriste wie ἔπορον vertreten wohl denselben Bildungstypus wie got. *faran* (vgl. über solche *o*-Präsentien Gärtchen Die primären Präs. mit *o*-Vokalismus in den idg. Spr., Meillet MSL. 14, 190), jedenfalls werden sie kein aus antekonsonantischer Stellung verschlepptes ορ = *r̥* enthalten. Es bleibt kaum etwas übrig, das die Zurückführung von gr. ορ, ολ auf idg. *r̥ l̥* rechtfertigen könnte.

ai. *janitár-*; gr. ἄροτρον : lat. *arāre* u. dgl. Bisweilen wechseln ε und α oder ο und α, z. B. τέρετρον : τεράμων; ὄνομαι : ὦνατο usw. Diese ε, ο ohne weiteres uridg. *ə*, ar. *i* gleichzusetzen, wie man oft tut, ist deswegen bedenklich, weil der regelrechte Vertreter von uridg. *ə*, ar. *i* offenbar im Griechischen wie in den anderen europäischen Sprachen *a* ist (vgl. isolierte Formen wie πατήρ : ai. *pitár-*, θυγάτηρ : ai. *duhitár-*; die Neutra auf -ας = ai. *-iṣ*, Präsentien wie ἔραμαι, κρέμαμαι usw.). Zur Erklärung der in Rede stehenden ε, ο nehmen einige Forscher an, dass eine Angleichung der Qualität des Schwavokals an die Vollstufe II stattgefunden habe, d. h. φερε- γενε- wären statt φερα- γενα- eingetreten durch Einwirkung von φρη- γνη- (vgl. z. B. Kretschmer KZ. 31, 411). Man kann sich dabei darauf stützen, dass bei gr. θετός, δοτός gegenüber ai. *hitás*, lat. *datus* aller Wahrscheinlichkeit nach eine derartige Umfärbung im Anschluss an θη- δω- im Spiele gewesen ist. Indessen waren θη- θα- einander ähnlicher als z. B. φρη- und φερα-, so dass im ersteren Falle die Angleichung näher lag als im letzteren. Ich will jedoch die Möglichkeit einer solchen Ausgleichung auch in den zweisilbigen Basen nicht ganz in Abrede stellen. Ausserdem kann man in einzelnen Fällen nach den Ausführungen J. Schmidts KZ. 32 (bes. S. 365 ff., 393 f.) an assimilierenden Einfluss benachbarter Vokale denken. Klar ist aber, dass weder die eine noch die andere Erklärung ausreicht. Z. B. bei ἄνεμος (neben ai. *ániti* 'atmet') kann natürlich von Vokalassimilation keine Rede sein. Aber auch die Annahme, dass ἄνεμος aus *ἀναμος durch Einfluss eines νη- *(nē-)* entstanden sei, muss als ganz problematisch gelten, da ein hiergehöriges νη- *(nē-)* weder im Griechischen noch sonstwo belegt ist. Völlig unanwendbar sind die genannten Erklärungen in Fällen wie λοετρόν, λουτρόν : lat. *lavāre*; ἄροτρον : lat. *arāre*; ἄ(ϝ)εθλος 'Mühsal' : Basis *au̯ā- u̯ā(i)-* in ai. *váyati* 'wird müde', lit. *vójęs* 'leidend' etc. (s. T. I, Art. 106, S. 535 ff. und vgl. formell *au̯e-dh-* 'binden, weben' : *au̯ā-* dass., s. oben S. 649 ff.).[1]

[1] ε im Wechsel mit *ā* hat wohl u. a. auch gr. ἀπειρέσιος, ἀπερείσιος für *ἀπερεσιος (mit ει durch metrische Dehnung, Schulze Qu. ep. 245). Zu Grunde liegt vermutlich ein *ἀ-περε-τος 'unendlich', eig. 'qui transiri non potest' (γαῖαν ἀπειρεσίην Hom. Il. 20, 58), das mit der Basis *perā-* 'hindurchdringen, hinüber-

Aber auch, wo im Griechischen ε neben ē steht, braucht keine Ausgleichung der Vokalqualität stattgefunden zu haben. Das zeigt z. B. das mit ἄημι 'blase' zusammengehörige ἀετμόν· τὸ πνεῦμα Hes. (vgl. das wohl aus *ἀετμός zusammengezogene ἀτμός), ἄετμα· φλόξ Hes. Das hier vorliegende gr. ἀϝε- kann nicht von *ue-* in awn. *veðr* 'Wind, Wetter, Luft', abulg. *vedro* 'heiteres Wetter' getrennt werden; vgl. auch gr. ἄελλα (auf Grund von ἀϝε-λο-), zu kelt. *aue-lo-* 'Wind' (ir. *ahél, aial,* cymr. *awel,* acorn. *auhel* 'aura', mcorn. *awel* 'Wetter' etc.). Gr. ἀϝε- ist also nicht unter dem Einfluss von ἀϝη- aus ἀϝα- entstanden, sondern enthält ein altes *e*. Und damit kommen wir auf ein anderes, wichtiges Moment: die fraglichen gr. ε, ο stehen nicht isoliert, es entsprechen ihnen mehrmals in den anderen europ. Sprachen *e, o* und in den arischen *a* (weitere Beispiele unten). In solchen Fällen kann es sich nicht um das gewöhnliche Schwa (uridg. *ə*, ar. *i*, eur. *a*) handeln. Man könnte geneigt sein, in diesen *e, o* die von einigen Forschern zwischen ē, ō und *ə* angenommene Mittelstufe wiederzufinden.[1] Einen empirischen Anhalt für die Annahme einer solchen Mittelstufe bieten indessen fast nur Formen wie gr. θετός, δοτός, aber hier können ε, ο leicht sekundär sein (vgl. oben und z. B. Brugmann Gr. Gramm.[3] 33, Hübschmann IA. 11, 38 ff.).[2] Auch können ja Formen wie gr. λο(ϝ)ετρόν : lat. *lavāre* nicht so erklärt werden. Dazu kommt, dass sich die hier in Rede stehenden *e, o* vielfach nicht von dem sog. thematischen *e, o* trennen lassen. Den thematischen Vokal kann man aber schwerlich als Schwachstufe von ē, ō betrachten. Man denke bes. an den Typus ai. *tudáti*, gr. φυγεῖν, σχεῖν, wo *e, o*

---

fahren' (gr. περάω usw., s. oben S. 641) in Zusammenhang steht, vgl. διαμπερές 'hindurch'.

[1] Vgl. zuletzt v. Wijk Der nom. Gen. Sing. 33 ff., der *e, o, a* als Reduktionsstufe von ē, ō, ā zunächst in vortonigen Silben entstehen lässt. Auch Hirt setzt in seinem 'Ablaut' eine derartige Reduktionsstufe an, lässt sie aber in allen Sprachen ausser dem Griechischen mit *ə* (das er Schwundstufe I nennt) zusammenfallen (eine Ausnahme bilden jedoch merkwürdigerweise die Diphthonge, wo ein Ablaut *ēi* : *ei* = gemeineur. *ei* : *əi* usw. angenommen wird, vgl. dazu oben T. I, S. 139 A. 2).

[2] Zum jähen Sprung von ē, ō, ā zu *ə*, den man anstössig gefunden hat, vgl. v. Ginneken Principes de lingu. psychologique 382.

unter dem Akzent stehen.[1] Sofern die fraglichen *e, o* mit dem thematischen Vokal zusammenfallen, lassen sie sich natürlich auch nicht durch Annahme einer wechselnden oder unbestimmten Klangfarbe des Schwavokals erledigen. Der thematische Vokal kann überhaupt nicht als ein Schwavokal gelten.

Nach dem Gesagten glaube ich, dass die Identität von Formen wie gr. φέρετρον und ai. *bharítram*, gr. γενετήρ und ai. *janitár-* im allgemeinen nur scheinbar ist, und dass auch hier ein Wechsel von *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Basen im Spiele ist. Um dies zu beleuchten, werde ich im Folgenden eine grössere Anzahl hierhergehöriger Formen etwas ausführlicher besprechen.

Gr. φέρετρον, vgl. φαρέτρα, braucht man m. E. nicht mit ai. *bharítram* gleichzusetzen. Sein φερε- ist zunächst mit dem von äol. φέρενα 'Mitgift' zusammenzuhalten, und dieser Bildung entspricht wiederum ai. *bháraṇam* 'Tragen, Bringen, Verschaffen, Unterhalten'. Die zu Grunde liegende Basis ist nicht *bherē-bhərə-* (s. oben S. 642), sondern *bhere-*, das in ai. *bhárati*, gr. φέρετε usw. wiederkehrt, d. h. thematisches *bhere-*, mag man die Entstehungsweise dieses häufigen Typus beurteilen, wie man will. φέρετρον ist eine Bildung derselben Art wie ai. *pátatram* (zu *pátati* 'fliegt'), und gr. φέρτρον und φέρετρον stehen neben einander wie ai. *páttram* und *pátatram*. Die ursprüngliche Qualität der basisauslautenden *e i* von lat. *feretrum, fericulum* ist nicht zu bestimmen.

Wie gr. φέρετρον : ai. *bharítram* verhalten sich auch gr. γενετήρ: ai. *janitár-;* von lat. *genitor* gilt dasselbe wie von *fericulum*. γενε- finden wir wieder in γενετή, γενέτης, γένεσις, γένεθλον, γενέθλη. γενετή 'Erzeugen', γενέτης 'Erzeuger, Erzeugter' sind zu vergleichen mit osk. Genetaí 'Genitae, Genetrici', dessen zweites *e* schwerlich aus *a* entstanden ist (v. Planta Gramm. d. osk.-umbr. Dial. I, 241, Buck Gramm. of Osc. and Umbr. 31). γένεσις gehört demselben Bildungstypus an wie νέμεσις (νέμω), λάχεσις (ἔλαχον), ai. *vasatíṣ* 'Verweilen' *(vásati), ramátiṣ* 'Ort des angenehmen Aufenthalts' *(rámatē), aratíṣ* 'Diener' (vgl. oben S. 635). γένεθλον steht auf derselben Linie wie ἕδεθλον (*sede-* 'sitzen')

[1] Unannehmbar scheint mir auch die umgekehrte (neuerdings von v. Ginneken in seiner oben erwähnten Arbeit vertretene) Ansicht, dass die langen Vokale auf Dehnung der kurzen beruhen sollten.

u. dgl. Endlich ist γενε- in γενετήρ, γενετή, γενέτης, γένεσις, γένεθλον nicht von *gene-* in γενεσ- γενοσ-, lat. *genus -eris*, ai. *jánas-* zu trennen. Hier haben wir es aber sicher mit dem thematischen *gene-* in ai. *jánati*, gr. ἐ-γένετο, γί-γνο-μαι zu tun.

Das Verhältnis von gr. τέρετρον : ai. *bharítram* kehrt ferner wieder in gr. τέρετρον : ir. *tarathar* 'Bohrer'; das zweite *e* von lat. *terebra* kann ursprüngliches *e* oder *a* sein. Gr. τέρετρον basiert m. E. auf dem thematischen *tere-* in τέρην τέρενος 'zart' (eig. 'zerrieben'), sab. *tereno-* 'mollis', lat. *tero*, *teret-* (wo das zweite *e* durch assimilierenden Einfluss des ersten erhalten ist). Mit *tere-* wechselt *tre-* (vgl. gr. ἔχειν : σχεῖν) in got. *þriskan*, ahd. *dreskan* 'dreschen' aus *tre-sko-* (zur Bildung vgl. z. B. *re-sko-* 'kommen' oben S. 636 und s. Brugmann KvglGr. 519; die Bedeutung wie in lat. *terere frumentum* 'das Getreide tretend dreschen, austreten').[1]

Gr. -ρε(ϝ)έ-της, -ρείτης 'fliessend', ῥέεθρον, ῥεῖθρον führt neuerdings Fraenkel (Glotta I, 276) auf eine "zweisilbige" Wurzel (so nennt er mit einigen anderen Sprachforschern die *Sēṭ*-Basen; die *Aniṭ*-Basen, auch in ihrer thematischen Form, gelten dagegen als einsilbig) zurück und vergleicht ai. *srávitavē*. Aber offenbar steht gr. -ρε(ϝ)έ-της dem ai. *sravát-* 'Fluss' am nächsten (vgl. bez. des Suffixes περικτίτης : ai. *parikṣít-* usw.). Zu Grunde liegt die thematische Basis *sreu̯e-* in ai. *srávati*, gr. ῥέω, und zu dieser gehört natürlich auch ῥέ(ϝ)εθρον.[2]

[1] Wenn, wie allgemein angenommen wird (anders jedoch neuerdings Petersson IF. 24, 261), die Sippe von it. *trescare* aus dem Germanischen entlehnt ist, so folgt daraus nicht, dass 'trampeln, lärmend stampfen, treten' die ursprüngliche Bedeutung von *þriskan* war, wie z. B. Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 192, Kluge Et. Wb.[7] 99 meinen, sondern jene Bedeutungen erklären sich aus der Art des Dreschens, das in einem Austreten des Getreides unter den Füssen der Tiere bestand; vgl. auch lat. *terere viam* u. dgl., sowie die freilich hinsichtlich der Bildung etwas unklaren germ. Wörter für 'Türschwelle', awn. *þreskǫldr* usw. (= id quod teritur?). Da Wörter für 'zerreiben, zermalmen' auch von dem diese Vorgänge begleitenden Geräusch gebraucht werden können, halte ich es nicht für unwahrscheinlich, dass mit got. *þriskan* lit. *treszkù treszkéti* 'knistern, knacken, prasseln vom brechenden Holz, Knochen etc.' verwandt ist; daneben *trē-sk-* in aslav. *trěskŭ* 'Donnerschlag' etc. — Zwischen got. *þriskan* und gr. τρίβω ist wenigstens keine unmittelbare Verwandtschaft anzunehmen (vgl. über letzteres unten Abschn. 3).

[2] Nach Fraenkel a. a. O. ist die gr. Endung -έτης überhaupt von "zweisilbigen" Wurzeln, d. h. *Sēṭ*-Basen, ausgegangen und dann analogisch auf "ein-

Eine Bildung derselben Art wie ῥέ(*F*)εθρον ist hom. βέρεθρον 'Schlund', ark. ζέρεθρον, δέρεθρον. βέρεθρον verhält sich zu att. βάραθρον wie gr. τέρετρον zu ir. *tarathar*. Das nach Et. M. 194, 23 von Krates und Euphorion gebrauchte βέθρον (dissimiliert aus *βερθρον) steht neben βέρεθρον wie φέρτρον neben φέρετρον. Die Wörter basieren auf einem neben *gᵘerā-* 'verschlingen' (ai. *gr̥ṇáti*, lat. *vorāre*, gr. βιβρώσκω etc.) liegenden *gᵘere-* (ai. *giráti* etc.). Zu den Parallelbasen *gᵘelā- gᵘele-* gehört gr. δέλετρον 'Lockspeise, Köder', δέλεαρ (*δελε-*F*αρ*, neben δεῖλαρ aus *δελ-*F*αρ*).[1] *gᵘele-* lautet ab mit *gᵘle-* in gr. καταβλέθει · καταπίνει, βλέτυες · αἱ βδέλλαι Hes. (*gᵘele- gᵘle-* wie *tere- tre-*, s. oben).

Bei πέλεθρον, πλέθρον (πλῆθρον · εἶδος μέτρου Hes.), ἀ-πέλεθρος ist die Etymologie nicht ganz klar.[2] Jedenfalls ist wohl das zweite *e* von ἀ-πέλεθρος identisch mit dem von ἄ-πλετος, und dies ist gebildet, wie ἄ-σχετος, av. *a-zgata-* 'unbezwinglich' (zu ἔχω σχήσω), ἄ-σπετος (vielleicht zu ἔνισπον ἐνισπήσω).

Gr. ἐρετμός, ἐρετμόν pflegt man direkt mit ai. *arítras, arítram áritram* 'Ruder, Steuerruder', wozu mit Vollst. II ahd. *ruodar* usw., zusammenzustellen. Das zweite ε von ἐρετμός wäre also ein Schwavokal. Aber das gr. Wort steht m. E. dem lat. *resmos* (*triresmos* Col. rostr., CIL. I, 195), *rēmus* (Grundf. vermutlich

silbige" Wurzeln, d. h. *Aniṭ*-Basen, übertragen. Das kann ich nicht gutheissen. Als ursprüngliche Bildungen führt Fraenkel ausser -ρε(*F*)έτης an: γενέτης, ἑκατηβελέτης, εὐ-μενέτης, ἐρέτης; als analogische κυνηγέτης, ἐρι-βρεμέτης usw. M. E. haben wir es auch bei den erstgenannten Gebilden mit einem thematischen *e* zu tun. Über -ρε(*F*)έτης, γενέτης ist schon oben hinlänglich gesprochen; über ἐρέτης s. gleich nachher im Texte. -μενέτης gehört zu *men- mene-* 'denken' und enthält in der zweiten Silbe dasselbe *e* wie z. B. *menes- menos-* in ai. *mánas-*, gr. μένος. In demselben Verhältnis kann βελε- in -βελέτης und βέλεμνον zu βελεσ- βελοσ- stehen; βελόνη 'Spitze, Nadel' beruht vermutlich auf einem zugehörigen *n*-Stamm *gᵘelen- gᵘelon-* (vgl. lit. *gelù* 'Stachel'). Dass Fraenkel für -ρε(*F*)έτης, -μενέτης schwere Basen annehmen zu müssen glaubt, ist um so überraschender, als er für -βρεμέτης durch βροντή eine "einsilbige" Wurzel für erwiesen hält. Warum wird nicht für die beiden erstgenannten Wörter derselbe Schluss z. B. aus ai. *srótas-*, bzw. *mantár-* gezogen?

[1] Schulze Qu. ep. 102.

[2] Wären die Wörter, wie man oft angenommen hat, zu *pelē-* 'füllen' in Beziehung zu stellen, so verträte doch gr. πελε- nicht, wie de Saussure Mém. 270 und Kretschmer KZ. 31, 399 A. 1 meinen, dieselbe Wurzelform wie ai. *párīṇas-* etc., sondern es wäre av. *frāni-* 'Fülle, Menge' aus urar. *prani-*, urspr. *p(e)leni-* zu vergleichen.

**retsmos*) näher. Es wechseln *ere-t-mo-* : *re-t-smo-*, vgl. πέλεθρον : πλέθρον, δέλετρον : καταβλέθω u. andere oben angeführte Beispiele. Das ableitende *t* ist dasselbe wie in ἐρέτης, ἐρέσσω. Thematisches *ere- ero-* liegt auch in τριακόντ-ερος -ορος usw. (vgl. J. Schmidt KZ. 32, 326) vor. Über ὑπηρέτης : ai. *aratiṣ* vgl. oben S. 635.

Von gr. ἀϝε- in ἀετμόν · τὸ πνεῦμα etc. (neben ἄημι), das mit *u̯e-* in awn. *veðr* 'Wind, Luft, Wetter', abulg. *vedro* 'heiteres Wetter' ablautet, war schon oben S. 660 die Rede. Mit den letztgenannten Wörtern ist vielleicht noch zu vergleichen ἐθμή· ἀτμός, καπνὸς λεπτός, ἀτμή Hes. (*u̯e-dhmo-* : *u̯e-dhro-* wie βαθμός : βάθρον u. dgl.). Der Wechsel *au̯e- u̯e-* hat, wie wir im Vorhergehenden gesehen haben, zahlreiche Analogien.

Gleichartig mit gr. ἀϝε- ist wohl das gleichbedeutende ἀνε- in ἄνεμος, vgl. ai. *ánati* 'atmet' neben *ániti*. Unthematisches ἀν- steckt vielleicht in ἄνται · ἄνεμοι, ἀντάς · πνοάς Hes., vgl. awn. *ǫnd (*antā)* 'Atem, Seele'.

An die vorstehende Erörterung von gr. Formen wie φέρετρον, γενετήρ schliesse ich eine Bemerkung über die *s*-Stämme an. Wer das basisauslautende ε in Formen wie gr. φέρετρον, γενετήρ als einen Schwavokal betrachtet, sollte diese Betrachtungsweise auch auf *s*-Stämme wie γενε-σ- γενο-σ- ausdehnen. Das tut man im allgemeinen nicht, obwohl, soviel ich sehe, kein vernünftiger Grund vorliegt, das γενε- von γενετήρ für verschieden von dem in γενεσ- zu halten. Auch macht sich J. Schmidt der genannten Inkonsequenz nicht schuldig. Er nimmt an, dass der auslautende Vokal der Vollst. I gewisser *Udātta-* (d. h. *Sēṭ-*)Basen ein *e* war und unterscheidet zwei Klassen von *es- os*-Stämmen: 1) die zu *Sēṭ*-Basen mit *e* im Auslaut gehörenden, 2) die von "bindevokallosen, durchweg einsilbigen Wurzeln" (d. h. *Aniṭ*-Basen) gebildeten. Als Beispiele der ersteren Klasse führt er an: "γενέ-τειρα, ai. *jáni-trī* : γένεσ-, *jánas-*; ἑκατη-βελέτης, βέλε-μνον : βέλεσ-" (Pluralb. 380). Aber auch diese Auffassung führt zu grossen Schwierigkeiten. J. Schmidts Gedankengang scheint der folgende gewesen zu sein : γενε- in γενέτειρα vertritt eine *Udātta-* oder *Sēṭ*-Basis, weil es mit ai. *jani-* in *jánitrī* identisch ist (eine freilich unbewiesene Voraussetzung). γενε- in γενέτειρα kann nicht von γενε- in γένεσ- getrennt werden. Folglich beruht auch letzteres auf der *Udātta-* oder *Sēṭ*-Basis.

Aber hier entspricht ja ai. *jana-* in *jánas-*. Derselbe Vokal sollte also im Griechischen als ε, im Altindischen teils als *i*, teils als *a* erscheinen. Das ist unglaublich. Ausserdem können γένεσ- *jánas-* nicht von ἐ-γένετο, *jánati* getrennt werden. Anzunehmen, dass sogar das thematische Präsens eine *Sēṭ*-Basis vertrete, dürfte auch J. Schmidt zu kühn gefunden haben. M. E. gehörte von Haus aus die ganze Klasse der *es- os*-Neutra nebst den geschlechtigen Formen mit dehnstufigem *ēs- ōs-* zu thematischen *Aniṭ*-Basen. Sollten auch die Vertreter der Dehnstufentheorie darin Recht haben, dass die in historischer Zeit gewöhnlichste Gestalt der *es- os*-Neutra mit zwei auf einander folgenden vollstufigen Vokalen auf Umbildung beruhe, so ist doch gewiss die Formkategorie alt. Zu den *Sēṭ*-Basen gehörten dagegen teils Formen mit Vollst. I der Basis, also auf *ə-s-* = gr. α-σ-, ai. *i-ṣ-* (das jedoch z. T. urspr. *is* vertritt), teils Formen mit Vollst. II, also mit langem Vokal vor *-s-* (z. B. gr. ἔρως für *ἀρώς : ἔραμαι). Da aber zu manchen Wurzeln sowohl eine *Aniṭ-*, wie eine *Sēṭ*-Basis gehörte, so war auch bei den *s*-Stämmen ein Wechsel nach Art von gr. γενετήρ : ai. *janitár-* möglich, vgl. z. B. *ere-s-* : *erə-s-* (in ai. *iras-yá* : *īrṣ-yá* usw., s. oben S. 636) und andere im Vorhergehenden erwähnte Formen.[1] — Ein entsprechender Wechsel dürfte auch in der Konjugation anzunehmen sein. Jedenfalls können gr. Aoriste und Futura mit εσ- wie ἐστόρεσα, στορῶ schwerlich auf derselben Linie stehen wie die Formen mit ασ- (ἐκρέμασα, κρεμάω, κρεμῶ) und die ai. mit *iṣ-* wie *ájaniṣṭa, janiṣyáti, stariṣyati* (ai. *is-* vertritt, wie in den nominalen *is*-Stämmen, teils idg. *əs*, teils *is*).

Zu der Ansicht, wonach das basisauslautende *e* in Formen wie gr. γενετήρ, φέρετρον mit dem thematischen *e* identisch ist, stimmt es gut, dass, wie wir schon oben gesehen haben, der zweisilbige Typus nicht selten mit einem einsilbigen wechselt, z. B. *tere-* (τέρετρον, lat. *tero*) : *tre-* (got. *þriskan*). *tere- tre-* und

[1] Damit soll natürlich nicht geleugnet werden, dass manche mit *Sēṭ*-Basen zusammenhängende *-es- -os*-Stämme auf späterer Übertragung von *-es- -os-* als Suffix beruhen, und dass auch durch Vermittelung der doppeldeutigen Formen mit *ēs- ōs-* eine Vermischung der Typen hat stattfinden können (zum letzteren Punkt vgl. J. Schmidt Pluralb. 386 f., dessen Auffassung der Ablautverhältnisse und des Ganges der Umbildung mir freilich in mehreren Punkten unklar oder unannehmbar ist). Aber so sind doch nicht alle Fälle zu beurteilen.

terē- (gr. τρῆμα) stehen neben einander wie z. B. gr. ἔχω σχεῖν und σχήσω. Zu den schon im vorhergehenden Teil dieses Paragraphen beiläufig angeführten Beispielen des Typus *tre-* füge ich hier einige weitere:

Zu *are- arē-* 'fügen, passen, ordnen' (s. oben S. 634 ff.) gehört av. *ra-* in *ra-piθwā-* 'die zum Mahl passende Zeit, Mittag' neben *arəm-piθwā-* dass. (Bartholomae Airan. Wb. 189. 1509). Vgl. noch av. *ra-tu-* 'Zeitabschnitt (bestimmte Zeit)' und *ra-tu-* 'Richterspruch, Richter' (= Zurechtlegung, -leger).

Zu *ere- erā^x-* 'bewegen, erregen' (s. oben S. 636 f.) gehören Formen wie ai. *rantē,* ap. *a-rasam (re-skə-),* ferner ai. *ráṇa-*, av. *rəna-* 'Kampf' (Erregung) aus urar. *ra-na-*. Das fragliche *re-* möchte ich auch in der folgenden slavischen Wortgruppe wiederfinden: abulg. *retī* 'aemulatio', *retiti* 'contendere', russ. *retí* 'Zank, Hader', *retítisja* (ksl.) 'sich eifrig bemühen, sich ereifern', *retívyj* 'eifrig, hitzig, heftig, feurig'.[1] Vgl. *ere-* in ἔρετο · ὡρμήθη, ἐρέ-θω, ἐρε-θίζω 'errege, reize', russ. *jeretítisja* 'sich ärgern, zanken, streiten'.[2]

Hier fällt wohl nun weiter Licht auf das noch von J. Schmidt nicht richtig verstandene ai. *vi-ralas* 'auseinanderstehend, undicht, selten'. Es steht offenbar zu der oben S. 637 f. besprochenen Basis *ere- erē-* 'zertrennen' in Beziehung. J. Schmidt Pluralb. 420 A. 1 vergleicht auch das Wort mit lat. *rārus, rēte,* lit. *rẽtis* 'Sieb', abulg. *rědŭkŭ* 'selten', bezeichnet es aber als den einzigen ihm bekannten Fall, "in welchem vielleicht tieftoniges ai. *a,* nicht *i* im Wurzelauslaute vor anderem Konsonanten als *y (i)* steht". Und Sonantenth. 90 A. bemerkt er im Hinblick eben auf dies *vi-ralas,* dass "die Schwächung eines wurzelauslautenden *ā* im Aind. so gut wie ausnahmslos *i,* nicht *a* ist". Aber eine solche durch nichts erklärte Ausnahme können wir nicht gelten lassen. Es ist dies auch nicht nötig. Es handelt sich bei *vi-ralas* nicht um eine Schwächung von *ā* (idg. *ē*). Das Wort beruht auf einem neben der schweren Basis *erē-* liegenden thematischen *(e)re-*, es

[1] Anders, aber m. E. nicht überzeugend, Torbiörnsson Liquidametath. I. 11, Pedersen KZ. 38, 317.

[2] Hirt erschliesst aus ai. *vrādh-* 'anspornen' und gr. ἐρεθίζω eine Basis *u̯erēdh-*, Abl. § 244. Dabei kümmert er sich weder darum, dass die Bedeutung 'anspornen' für ai. *vrādh-* nicht feststeht vgl. Pischel Ved. Stud. 1, 218 ff., noch darum, dass gr. ἐρέθω, ἐρεθίζω nicht mit *f-* angelautet haben.

vertritt also idg. *(e)re-lo-*. Dasselbe *e* kehrt wieder in lit. *rẽtas* 'dünn, undicht, selten', *resvas* 'selten, dünn', *pa-resvis* 'spärlich' (Leskien Bild. d. Nom. 345). *rẽtas* ("mit auffälligem *e* statt *ė*" nach Walde Lat. et. Wb. 516 s. v. *rārus*) ist gebildet wie das unten anzuführende lit. *gretà*. Als eine *d*-Ableitung von unserem *(e)re-* betrachte ich ai. *rádati* (aus **redeti*) 'macht Vertiefungen, Öffnungen durch Ritzen, Scharren, Graben, Furchen etc.', *víradati* 'zertrennt, eröffnet'; dazu vielleicht pr. *redo* 'Furche'. Dagegen gehören lat. *rādo, rōdo* zur schweren Basis *erē-*. *rōdo* zeigt die *ō*-Stufe, *rādo* ist **r̥dō* oder beruht auf einem neben *erē-* liegenden *erā-*.[1] Zum Wechsel von leichter und schwerer Basisform in der Ableitung vgl. z. B. ai. *spūrdháti* und *spárdhatē* etc. (s. oben S. 656 ff.).

Auf Grund des Gesagten wage ich noch folgende Kombination. Eine Basis *erē- erō-* 'ruhen' lässt sich erschliessen aus gr. ἐρω(*F*)ή 'Rast, Ruhe', ahd. *rāwa, ruowa* dass.[2], vgl. noch av. *airima-* 'still, ruhig', gr. ἀρά-μεναι · ἡσυχάζειν Hes., cymr. *araf* 'slow, soft, mild, placid, still'. Die letztgenannten Wörter weisen auf *erə-m- ₑrə-m-* hin. Daneben lag vermutlich *(e)re-m-*, dessen *m* mit dem Vorstück zu einer neuen Basis verschmolz (vgl. dazu oben S. 572 ff.): ai. *rámatē* 'steht still, ruht, lässt sich genügen, ergötzt sich, findet Gefallen, pflegt der Liebe', gr. ἠρέμα, got. *rimis* 'Ruhe' usw. (s. oben S. 648). Diese Sippe kann man schwerlich von av. *airima-* usw. trennen, aber sie lässt sich doch nicht direkt aus *erē- erō-* erklären. *erə-m-* und *(e)re-m-* stehen neben einander ungefähr wie ai. *arí-tras* 'Ruder' und *ere-t- re-t-* in gr. ἐρετμός, lat. *resmos, rēmus*.[3]

[1] So erklären sich wohl am einfachsten die Vokalverhältnisse dieser Sippe. Ganz unbefriedigend zuletzt Walde Lat. et. Wb. 514.

[2] Warum Hirt Abl. § 191 trotz ahd. *rāwa* die Basis als *erō-* ansetzt, ist nicht ersichtlich.

[3] Da ai. *rámatē* u. a. die Bedeutung 'pflegt der Liebe' zeigt, habe ich Wurzelerw. 241 zur Basis *erē- erō-* 'ruhen' auch gr. ἔρως, ἔραμαι gezogen. Diese Kombination ist vielleicht nicht richtig (jedenfalls ist in den gr. Wörtern nichts von der Bedeutung 'ruhen' zu vermerken), aber doch nicht so unbegründet, wie Hübschmann IA. 11, 54 f. zu meinen scheint. Hirt wirft unter einem *erō-*, dem er die Bedeutung 'lieben' gibt (Abl. § 191), die Wörter für 'lieben' und 'ruhen' (H. will wohl also die letztere Bedeutung aus der ersteren herleiten) mit der Sippe von ai. *īr̥syati* 'ist neidisch, eifersüchtig' (worüber s. oben S. 636 f.) zusammen.

Ich erinnere ferner an Formen wie:

lit. *gretà* 'neben einander', vgl. gr. ἀ-γρέ-τας 'Sammler' (ἀγρέτᾳ· συναθροιστῇ Hes.[1], κωλαγρέται, κωλακρέται, letzteres mit Assimilation des γ an das anlautende κ[2]), lat. *gre-g-* in *grex*[3], zu *gere-* in gr. ἀ-γερέ-σθαι, ἠ-γερέ-θεσθαι 'sich sammeln', *grē-* in ai. *grámas* 'Schar, Haufe etc.'[4];

ai. *vratám* 'Gebot, Satzung etc.', av. *urvata-*, abulg. *rota* 'Eid' aus *u̯ro-tā-* (zu gr. εἴρω, ῥητός, av. *urvāta-* etc., s. oben S. 643);

gr. θρόνος, zu ai. *dhāraṇas* 'tragend', woneben gr. θρᾶνος, θρῆσασθαι etc. (s. oben S. 641); ai. *vraṇas* 'Wunde, Scharte, Riss' (vgl. alb. *varë* 'Wunde', ags. *wró-tan* 'wühlen' usw., s. T. I, S. 277 ff.);

ir. *scél* 'Erzählung, Nachricht', cymr. *chwedl* 'fabula, rumor' aus *ske-tlo-*[5] (neben awn. *skáld* n. 'Dichter' aus *skē-tlo-*, ahd. *sagēn* 'sagen').

Ai. *ghraṅsás* 'Sonnenglut, Sonnenschein, Helle' (vgl. die Sippe von abulg. *grějǫ* 'wärme', ai. *gharmás*, gr. θερμός) basiert vermutlich auf einem Stamm *g̑ʰhre-nos-* (mit demselben Formans wie ai. *ár-ṇas-*, gr. ἔρ-νος usw., vgl. oben S. 586); *ghraṅsás* : *g̑ʰhre-nos-* wie ai. *vatsás* : gr. *Fέτος* usw. Vgl. noch cymr. *gwres* 'Hitze', bret. *groez*, *grouez* dass. und ir. *grís* 'Feuer', die auf einen Wechsel *g̑ʰhrenso-* : *g̑ʰhrēnso-* oder *g̑ʰhrnso-* zurückweisen.[6] — Es scheint mir auch der Erwägung wert, ob nicht an got. *fula* 'Fohlen', alb. *pjet* 'zeuge, gebäre' (nach G. Meyer Alb. Wb. 342 mit *pelē-* 'füllen' zusammenhängend) anzuknüpfen sind: *plo-t-* in ir. *loth* 'Fohlen', cymr. *llwdn* 'Junges von Tieren' etc. und *ple-d- plo-d-*[7] in abulg. *plemę* 'semen, suboles, generatio, genus, tribus', *plodŭ* 'Frucht'.

[1] Vgl. Fraenkel Glotta I, 281, wo weitere Belege zusammengestellt sind.

[2] Vgl. Kretschmer Vaseninschr., 145.

[3] Über ir. *graig*, Gen. *grega* 'Herde' s. Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 39, Thurneysen Handb. d. Air. I, 119. 184.

[4] So fasst man das Wort gewöhnlich. Es kann jedoch auch die Dehnstufe der *m*-Ableitung *grem-* (worüber s. T. 1, Art. 27, S. 98 ff.) enthalten.

[5] Vgl. Pedersen KZ. 38, 389, Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 77.

[6] Vgl. Strachan BB. 20, 35, Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 108, wo auch über das *gw-* des cymr. Wortes. Etwas anders Thurneysen Handb. d. Air. I, 128.

[7] Vgl. Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 135.

Schwierig zu beurteilen sind einige zweisilbige griechische Basen mit *o* im Auslaut: ὀνο- 'tadeln, schmähen' (ὄνομαι, ὀνοτός, ὀνοτάζω etc.; dazu nach manchen Forschern auch ὄνομα), ὀμο- 'schwören' (ὤμοσα, ἀπώμοτος etc.)[1], ἀρο- 'pflügen' (ἀρόω, ἤροσα, ἄροτος, ἄροτρον etc.). Man bezieht ὀνο- auf eine Basis *onō-*[2], aber gr. ὀνο- direkt aus *onə-* herzuleiten, ist bedenklich, zumal da das zu erwartende ὀνα-, wie es scheint, wirklich vorliegt in ὤνατο Hom. Il. 17, 25 (von einigen Herausgebern kaum mit Recht geändert), ὄναται · ἀτιμάζεται. μέμφεται Hes. Bei ὀνο- kann man vielleicht an Angleichung der Vokalqualität an die Vollst. II (vgl. lat. *nōmen*) und daneben an assimilierenden Einfluss des anlautenden ὀ- denken. Aber auch ein Wechsel von *onō- onə-* und *ono- no-* ist nicht ausgeschlossen (*ono-* : *no-* wie *ere-* : *re-* usw.). Für die Annahme eines *ono- no-* spricht wohl das nicht ohne Wahrscheinlichkeit hierher gezogene lat. *nōta*, dessen *o* nicht idg. *ə* sein kann, ferner *ono-d- no-d-*, wenn eine solche Basis auf Grund von gr. ὀνοστός, av. *nadant-* 'schmähend, lästernd', ai. *ni-nd-ati* 'tadelt, schmäht' anzusetzen ist. Das mit ὀνο- anscheinend gleichartige gr. ὀμο- 'schwören' vergleicht man nach Aufrecht (Rh. Mus. 40, 160) mit ai. *amī-* (*amīṣva* 'schwöre', *āmīt* 'schwor') und identifiziert dies mit *amī-* 'bedrängen, plagen' (*amīti, ámīvā* 'Plage, Drangsal, Krankheit').[3] Es fragt sich indessen, ob nicht das *ī* von *amī-* uridg. *ī* war, vgl. mit *ámīvā* av. *amayavā-* dass., nach Bartholomae Stud. II, 178 vielleicht im Anschluss an ein **amayati* (vgl. ai. *āmáyati* 'leidet Schaden, ist krank') für **amāyati* gebildet.[4] Anderseits bietet das Aind. auch *ama-* (*sam-amantē* 'sie geloben', *ámatras* 'gewaltig, fest', *ámatē* 'bedrängt', *ámas* 'Andrang' usw.), und damit vergleicht Bechtel Hauptpr. 234 gr. ὀμο-. Sei dem, wie ihm wolle, so kann es jedenfalls nicht als bewiesen gelten, dass gr. ὀμο- unmittelbarer Fortsetzer von idg. *omə-* ist.

[1] Fut. ὀμέομαι, ὀμεῖται beruht wohl auf Neubildung, vgl. Brugmann Gr. Gramm.[3] 322 und die dort zitierte Litteratur. Bechtel Vocalcontract. bei Homer 95 scheint ein ὀμε- neben ὀμο- anzunehmen.

[2] Vgl. Hirt Abl. § 312, wo aber die etymologischen Kombinationen meistens ganz zweifelhaft sind.

[3] Vgl. u. a. Brugmann IF. 12, 402, der dēn Bedeutungszusammenhang klar zu machen sucht.

[4] Gr. hom. ὀμοῖος etwa 'leidvoll, verderblich' ist nicht hinlänglich klar, vgl. zuletzt Brugmann Grundr.[2] II, 1, 207.

— Bei ἀρο- 'pflügen' neben *arā-* (gr. herakl. ἀρᾶσονται, lat. *arāre*, abulg. *orati*, wozu **arətrom*, bzw., im Anschluss an *arā-*, **arātrom* 'Pflug' in arm. *araur*, gort. ἀρατρον, lat. *arātrum*, ir. *arathar* etc.) kann, wie schon oben S. 659 bemerkt, das *o* weder auf Angleichung an die Vollst. II, noch auf Assimilation an einen benachbarten Vokal beruhen. Soviel ich sehe, müssen wir zwei Basen annehmen: *aro-* und *arā-*. — Sofern das basisauslautende *o* nicht mit *e* wechselt, ist es vielleicht nicht mit dem gewöhnlichen thematischen Vokal zu identifizieren, sondern als ein der *o*-Reihe angehöriger Vokal zu betrachten.

Die vorstehenden Erörterungen führen also zu folgendem Ergebnis: Uridg. *ə* (die Schwachstufe von *ē*, *ō*, *ā*) ist im Griechischen, wie in den anderen eur. Sprachen, bei ungestörter Entwicklung zu α geworden. Wo statt α, ε und ο auftreten, erfordern sie eine besondere Erklärung. In einzelnen Formen mag auch bei den zweisilbigen Basen Umfärbung nach der Vollst. II oder nach einem angrenzenden Vokal anzunehmen sein. Im allgemeinen aber haben wir es hier mit vollstufigen Vokalen (= uridg. *e*, *o*), die meistens mit dem thematischen *e*, *o* identisch sind, zu tun.[1] D. h. es liegt ein Wechsel von *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Basen vor, auf dessen Ursprung ich bald (§ 62 ff.) zu sprechen komme.

61. In diesem Paragraphen werde ich die im Bereiche der *Sēṭ*-Basen auftretenden dehnstufigen Formen besprechen, die vielleicht auch auf einen Wechsel von *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Basen hinweisen. Zunächst aber habe ich hier den Nachweis zu führen, dass derartige Formen auf dem Gebiete der *Sēṭ*-Basen wirklich vorkommen, was die meisten Forscher, u. a. Hirt, nicht anerkennen. Nach der Dehnstufentheorie, wie sie von Streitberg und Hirt formuliert ist, konnten dehnstufige Formen nicht aus *Sēṭ*-Basen entstehen (vgl. unten S. 678). Offenbar glaubt Hirt auch, dass in den Wortsippen, für welche er *Sēṭ*-Basen als Grundlage konstruiert, Formen mit Dehnstufe tatsächlich fehlen. Unter seinen *Sēṭ*-Basen (Abl. 76—108) erwähnt er in der Regel keine derartigen Gebilde, und wo dies ausnahmsweise geschieht, sucht er den etymologischen Zusammenhang zu bestreiten, oder be-

[1] Vgl. hierzu auch Bartholomae BB. 17, 109 ff., Bechtel Hauptprobl. 195 ff., deren Auffassung ich freilich nur teilweise billigen kann, Brugmann KvglGr. 141.

zeichnet die Dehnung kurzweg als »unorganisch» oder »sekundär», womit doch nichts erklärt ist. Dem gegenüber will ich nun zu zeigen versuchen, dass es eine ganze Reihe dehnstufiger Formen gibt, die keineswegs ein unursprüngliches Aussehen haben und doch klärlich mit *Sēṭ*-Basen in etymologischem Zusammenhang stehen. Dabei lasse ich die Frage, ob sie auch aus *Sēṭ*-Basen entstanden sind oder nicht, einstweilen bei Seite. Zunächst also eine Beispielsammlung:

Lat. *prō-cērus* 'hoch aufgewachsen etc.': *k̂erē-* 'wachsen' in arm. *serim,* lat. *crē-sco* usw. (vgl. Osthoff Et. Parerg. 1, 14 ff.)[1].

Gr. κήρ 'Tod, Verderben' (mit urgr. ē)[2], ἀκήριος, ἀκήρατος 'unzerstört, unbeschädigt, unverletzt', letzteres auch 'rein, lauter' (eig. 'incorruptus, inviolatus')[3], κηραίνειν 'verderben, schädigen': ai. *çṛṇáti çīrṇás* 'zerbrechen, zerschmettern, verletzen, vernichten', av. *a-sarəta-* 'ungebrochen', gr. κεραΐζειν 'zerstören, verwüsten, morden', κεραυνός (auf Grund von κερα-Fεν-), ἀκέραιος 'unzerstört, unversehrt, incorruptus' (= ἀκήρατος).[4]

Ai. *járas* 'alternd'[5], npers. *zār* 'schwach, elend', *zāl* 'Greis, Greisin' neben *zar*[6], bal. *zāl* (Lehnw.) 'Frau', spez. 'Ehefrau, Gattin' (vgl. zur Bedeutung γεραιαί 'Matronen', Hom. Il. 6, 87 u. s.),

---

[1] Brugmann konstruiert für *prō-cērus* eine Grundform **prō-crēros* (Sächs. Ber. 1900, 404), was Osthoff, wie mir scheint, mit Recht ablehnt. Die Bedenken, welche man nach Brugmann getragen hat, die Dehnstufe für die Wurzel von *crēsco* anzuerkennen, Bedenken, welche Brugmann selbst offenbar teilt (vgl. jetzt auch Walde Lat. et. Wb. 492), wird hoffentlich die folgende Beispielsammlung zerstreuen.

[2] Über κᾶρα (überl. κάρᾱν) bei Alkman Frg. 56 A B.[4] und den Spruch θύραζε, Κᾶρες (Κῆρες) etc. s. Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 9 f.

[3] Vgl. Schulze Qu. ep. 233 ff.

[4] Wegen der Bedeutungsentwicklung 'zerbrechen, zerschmettern': 'verderben, beschädigen im allgem.' vgl. lat. *rumpo* : *corrumpo* und s. auch T. I, S. 219 f. W. Schulzes Zweifel (Qu. ep. 236) an L. Meyers Zusammenstellung von gr. κηραίνω, ἀκήρατος mit lat. *caries*. ai. *çṛṇáti* etc. (Vgl. Gramm.[2] I, 278, vgl. jetzt Handb. d. griech. Etym. I, 39 f.) scheint mir nicht begründet.

[5] Nach Brugmanns bekanntem Gesetz könnte man hier *ā* = idg. *o* setzen. Es ist mir aber mehr und mehr zweifelhaft geworden, ob dies Gesetz auch in der oben T. I, S. 6 A. 1 erwähnten beschränkten Fassung richtig ist, vgl. Meillet MSL. 9, 142 ff., 11, 11 ff., 13, 250 f., 14, 190 ff., Buck AJPhil. 17, 445 ff. Auch der Urheber des Gesetzes selbst trägt jetzt Bedenken, es auf Nomina der in Rede stehenden Art anzuwenden (Grundr.[2] II, 1, 154).

[6] Zum Wechsel von *r l* s. GrirPh. I, 2, 52.

gr. γῆρας, γηράσκω neben ai. *jarimán-* 'Alter, Altersschwäche', *jíryati* 'wird gebrechlich, kommt in Verfall, wird morsch, altert'[1], gr. γέρας 'Ehrenteil (der Alters)', γεραρός, γεραιός etc., abulg. *zĭrěti* 'reif werden' (vgl. begrifflich gr. γεργέρμος 'überreif, abfällig, von Früchten'). Nach Hirt Ablaut § 209 beruht das η von gr. γῆρας auf "unorganischer Dehnung", was ja nur eine nichtssagende Phrase ist. Osthoff IF. 19, 236 ff. vermutet, dass es der Sippe von ἥβη, ἡβάω entstamme (so auch Sommer Glotta I, 66). Mir scheint die Ursprünglichkeit des langen Vokals durch die arischen Verwandten sowie auch durch die nahe formale Übereinstimmung mit der nächst vorhergehenden Sippe (κήρ usw.) verbürgt. Vgl. auch Brugmann Grundr.[2] II, 1, 533, der γηρα- durch Vermischung von γερα- mit einem Wurzelnomen γηρ- entstehen lässt.[2] — Ich erinnere noch an av. *sūra-* 'Kopf' : gr. κέρας.

Ai. *dāras* 'Riss, Spalte, Loch', *-dārakas* 'zerreissend, zerspaltend', *-dāriṣ* 'bersten machend, zerspaltend', gr. δῆρις 'Streit, Wettstreit', abulg. *u-dariti* 'πατάξαι, παῖσαι, ῥαπίσαι' *(dōr-)* neben ai. *dṛṇā́ti* 'spaltet', *dīrṇás*, gr. ἐδάρην etc.[3]

Ai. *-dhāras*, *-dhārakas*, *-dhāriṣ*, *dhāraṇas* 'haltend, tragend', gr. θώρᾱξ : *dherē-* 'halten' (s. oben S. 641).

Ai. *pārás* 'hinüberbringend, übersetzend', m. n. 'das jenseitige Ufer, die jenseitige Grenze, äusserste Grenze', *pārā́yati* 'setzt hinüber, führt hinüber', ahd. *fuora* 'Fuhre', *fuoren* 'führen', ags. *féran* 'to go, make a journey etc.' : *perā-* 'hindurchdringen, hinüberfahren' in gr. περάω etc. (s. oben S. 641). An das auf eine verwandte *i*-Basis zurückgehende lat. *periculum* 'Versuch, Gefahr' erinnert begrifflich die anerkanntermassen hierhergehö-

[1] Dies Wort und andere sinnähnliche beleuchten hinreichend die Bedeutung von npers. *zār*, dessen Zugehörigkeit von Hübschmann Pers. Stud. 68 mit Unrecht aus begrifflichen Gründen angezweifelt wird.

[2] Auf ai. Aor. *jāriṣam* lege ich nicht so grosses Gewicht, weil die häufige Dehnung im *iṣ*-Aorist auf Analogiebildung nach dem *s*-Aorist beruhen kann.

[3] Zu dieser Sippe gehört wohl auch gr. ἀν-ῶρυγον 'Graben, Kanal, aufgeworfene Erde, Ufer, Gartenbeet' (vgl. Linde Gr. och lat. etymol. 16) Grundbed. etwa 'Aufgrabung, aufgegrabene Erde', vgl. ai. *vi-dāras* 'Abzugsgraben' (Lex.). In der Bedeutung 'Gartenbeet' erinnert das Wort an russ. *dërnŭ*, čech. *drn* etc. 'Rasen', die ich mit Miklosich Et. Wb. d. sl. Spr. 42 zu lit. *dìrti* 'Rasen abstechen', das wiederum mit *dìrti* 'schinden' identisch ist, stelle. Anders über russ. *dërnŭ*, mich nicht überzeugend, Solmsen KZ. 35, 474.

rige Sippe von ahd. *fāra* 'Nachstellung, Gefahr', ags. *fær* m. 'danger, calamity, attack', awn. *fár* n., das u. a. auch 'Schaden, Not, Bedrängnis, schwere Krankheit, Plage' bedeutet; dazu wohl das zweite Glied von gr. ταλαί-πωρος, einem Kompositum des ἀρχέ-κακος-Typus, wo ταλαι- dieselbe Funktion hat, wie ταλα- in ταλα-πενθής, ταλα-εργός. "Was -πωρος etymologisch ist, wissen wir nicht; es muss aber so etwas wie 'Mühe, Gefahr' bedeuten", sagt Fraenkel KZ. 42, 125 A. 4. Wenn -πωρος, wie wahrscheinlich ist, eine derartige Bedeutung hatte, so liegt es, wie mir scheint, am nächsten, die genannte germ. Sippe zum Vergleich heranzuziehen. Das gr. *ō* gegenüber dem *ē* der germ. Wörter kann mit der Stellung in Komposition zusammenhängen.

Gr. ἦρα (= *Fērα*) Akk. 'Liebesdienst, Gefälligkeit' (ἦρα φέρειν, ἐπὶ ἦρα φέρειν), ἐρί-ηρες (ἑταῖροι), ἐρίηρος etwa 'sehr gefällig, getreu', ἐπί-ηρος, ἐπι-ήρανος 'wohlgefällig, angenehm' (Hom. Od. 19, 343), got. *un-wērjan* 'unwillig sein, ἀγανακτεῖν', ahd. *miti-wāri* 'mild', *ala-wāri* 'gütig, freundlich, zugeneigt', awn. *værr* 'angenehm' neben *u̯erē-* *u̯erə-* in gr. ἔρανος 'Mahlzeit, zu der jeder Teilnehmer beisteuert, Gesellschaftsbeitrag, Liebesdienst, Gefälligkeit', ahd. *werēn*, mhd. *weren*, *wern* 'gewähren, leisten, zahlen, beschenken' (vgl. Brugmann IF. 13, 156 f.).[1]

[1] Von gr. *Fērα*, ἐρί-ηρες, ἐρίηρος (ἑταῖρος) kann man kaum trennen kelt. *ko-vēro-* (Ficks Wb.[4] II, 86) in gall. *Dumno-co-vēros* 'profondément fidèle', *Co-virus*, ir. *cóir* 'gerade, recht, gerecht, angemessen', cymr. *cywir* 'correct, true, just, sincere, faithful', ags. *wǽr* 'Übereinkunft, Gelübde, Treue, Freundschaft', awn. *Vár* 'Göttin der Gelübde', *várar* Pl. 'Gelübde'. Anderseits schlagen diese Wörter die Brücke zur Sippe von lat. *vērus* 'wahr', auch 'recht, gehörig', ir. *fír* 'wahr', got. *tuz-wērjan* 'zweifeln', ahd. *wār* 'wahr', abulg. *věra* 'Glaube', wozu wohl noch av. apers. *var-* 'glauben', osset. *urnin* 'glauben' gehören, wenn auch im Arischen Zusammenfall mit *u̯el-* 'wählen, sich entscheiden für' eingetreten ist (vgl. Bartholomae Airan. Wb. 1360 ff.). Einige Wörter vereinigen die Bedeutung von 'Willfährigkeit, Güte' und die von 'Wahrhaftigkeit', z. B. ahd. *ala-wāri* 'gütig etc.' und 'wahrhaftig', awn. *al-vara* 'Wohlwollen' und 'Ernst, Wahrhaftigkeit'. Die Erklärung von *u̯ēro-* 'wahr' aus *u̯esro-* (zu *u̯es-* 'sein' in got. *wisan*, Kluge Et. Wb.[7] 480 u. a.) oder *u̯ēsro-* (Hirt Abl. 134 A. 1) hat für mich nichts Überzeugendes. Denn erstens steht die Annahme eines idg. Ausfalls von *s* in dieser Stellung auf sehr schwachen Füssen (vgl. oben S. 614 f.). Zweitens hat die Wurzel *u̯es-* fast nur im Germanischen die abgeschwächte Bedeutung 'sein', während sie sonst 'verweilen' u. dgl. bedeutet. Drittens gibt es, wie oben gezeigt ist, von *u̯ēro-* schwerlich zu trennende Wörter, die deutlich auf *u̯er-* als Wurzel zurückweisen.

Gr. σκῶρ 'Abgänge vom Körper, Kot', σκωρία 'Schlacke', mhd. *schuor* 'Schur' usw.: *skerē-* 'schneiden, scheiden' (s. oben S. 643). Zur Bedeutung von σκῶρ vgl. lat. *ex-crē-mentum*.

Ai. *cāras* 'Gang', gr. τῆλε 'fern, weit', äol. πήλυι : *q̑elāˣ-* 'sich bewegen, gehen' in ai. *cáritum, caritás, cīrṇas* usw. (Hirt Ablaut § 257).[1] Zur Bedeutung von τῆλε vgl. ai. *cirás* 'lang' (zeitlich), *caramás* 'der äusserste, letzte'.

Awn. *bál,* ags. *bǽl* 'Flamme, Scheiterhaufen', abulg. *bělŭ* 'weiss' : lit. *báltas (bholǝto-)* 'weiss', lat. *flāvus* etc. (vgl. oben S. 569 A. 1).

Gr. μῶλυς 'schwach, matt, kraftlos etc.', μωλύειν, μωλύνειν 'entkräften', pass. 'entkräftet werden', auch vom Hinschwinden einer Geschwulst, vom Mürbewerden des Fleisches: *melē-* 'weich machen' in ai. *mlātás* 'durch Gerben weich geworden', *mlānas* 'verwelkt, erschlafft, ermattet etc.', *mlāti, mlāyati* 'welkt, erschlafft, wird schwach', russ. *mlětĭ,* klr. *ml'ity* 'schwach, matt, kraftlos werden', *ml'ity* 'gar werden (vom Fleische)', gr. μαλακός usw.[2]

Lit. *mė̃'lys* 'blauer Färbestoff', *mė̃'lynas* 'blau', *mė̃'lynė* 'blauer Fleck als Folge eines Schlages, Strieme', pr. *mīlinan* 'Fleck', lett. *mēls* 'schwarz' (neben *mels, melns*), mhd. *māl* 'Fleck', ahd. *ana-māli,* gr. μώλωψ 'Strieme in Folge eines Schlages' (= lit. *mė̃'lynė*)[3]: ai. *malinas* 'schmutzig, befleckt, unrein; von unbestimmter dunkler Farbe, grau, dunkelgrau, schwarz', *mlānas* 'schwarz, dunkelfarbig', gr. μέλας. — Nach Hirt Abl. § 294 "muss lit. *mė̃'lynas* 'blau' sekundär gedehntes *ē* enthalten, wegen gr. μέλας". Aber das *ē* kehrt ja in ausserlitauischen Formen, die freilich Hirt nicht zu kennen scheint, wieder und lautet wahrscheinlich

[1] Unrichtig zieht Hirt und nach ihm Reichelt KZ. 39, 38 hierher lit. *kélti* 'heben', *kìlti* 'sich erheben, in die Höhe steigen', die selbstverständlich nebst *kálnas* 'Berg' mit gr. κολωνός, lat. *collis* (Wz. *kel-* mit reinvelarem *k*) zusammengehören. Hirt bringt es fertig, lit. *kálnas* und *kélti* von einander zu trennen und auf verschiedene Basen zu beziehen (vgl. Abl. §§ 257. 258).

[2] Diese Deutung von gr. μῶλυς (vgl. Curtius Grundz.[5] 326) ist mir wahrscheinlicher als die Zusammenstellung mit ahd. *muoen* 'beschweren, quälen' etc.

[3] Anders, aber kaum besser, über μώλωψ Zupitza KZ. 37, 398, Solmsen IF. 13, 137.

mit dem ō von gr. μώλωψ ab. Um ein spezifisch litauisches ē kann es sich hier nicht handeln.[1]

Gr. σκῶλος 'Spitzpfahl', lit. *kuõlas* 'Pfahl', alb. *holɛ* 'dünn, fein' (aus *skēl-*, neben *hal'ɛ* 'Splitter, Schuppe, Gräte, Bart der Ähren' aus *skol-*) usw. : *(s)kelāˣ-* 'spalten' (s. oben S. 646 f.).[2]

Gr. κρημνός 'Abhang' : κρεμάννυμι 'hänge', κρέμαμαι 'hange'.[3]

Lat. *tēmētum* 'berauschendes (umnebelndes) Getränk', *tēmulentus, abs-tēmius,* isl. *þám* 'obscuritas aeris', norw. dial. *taam (tēmo-)* 'unklare Luft, dünne Wolkendecke': ai. *támisrā* 'Dunkel', *tāmrás* 'dunkelrot', *tāmyati* 'wird betäubt, ohnmächtig', *tāntás* (in ai. *tām-* sind vielleicht *tm̥-* und *tēm-* zusammengeflossen[4]). — Wie *tēm-* zu *temāˣ-*, so verhält sich *dhēm-* in awn. *dámr* 'flavour', norw. dial. *daam* 'Geruch, Geschmack nach etwas' (eig. 'Hauch, Ausdünstung'), *daame* 'Wolkenschleier' etc. zu *dhcmāˣ-* 'wehen, blasen, dunsten' in ai. *dhamitás, dhmātás,* abulg. *dūmą dąti,* lit. *dùmti* etc. (vgl. T. I, S. 8).

dēm- dōm- in av. *uši-dā̊* aus *-dā(m)s* N. Sg., *dąm* Lok. Sg., arm. *tun* 'Haus', gr. δῶ (wohl aus **dō(m)*), δῶμα[5] : *demāˣ-* 'bauen' (s. oben S. 648). — Wie δῶμα zu *demāˣ-*, so verhält sich wohl

---

[1] Das gilt auch für den Fall, dass man durch Ausgehen von einem *mēi̯l-* Vermittlung mit der Sippe von ahd. *meil, meila* 'macula' (s. T. I, S. 221) suchen wollte. Ai. *malinas, mlānas* etc. müsste dann auf Neubildung beruhen, was aber nicht wahrscheinlich ist.

[2] Die von Hirt Ablaut § 264 konstruierte Basis *kelā-* 'heimlich' ruht, wie manche andere seiner *Sēi̯-*Basen, auf unsicherer Grundlage. Wäre der Ansatz richtig, so würden lat. *cēlāre,* ahd. *hāli,* mhd. *hæle* 'verhehlend, verhohlen' Beispiele der Dehnstufe liefern. Hirt schreibt *celāre* und findet darin Vollst. II! Von dehnstufigen Formen ist wie gewöhnlich keine Rede.

[3] Zu κρεμάννυμι zieht Hirt Abl. § 339 ai. *krámitum* 'schreiten', was des Bedeutungsunterschieds wegen wenig überzeugend ist. In ai. *krāmati* 'schreitet', gr. κρημνάμενος 'hangend, schwebend', κρημνός findet er ein mit *kremāˣ-* unverwandtes *krām-* wieder, das er zu lit. *kárti* 'hängen' (Basis *korā-* nach Abl. § 199) stellt. Ich vermag ebensowenig ai. *krāmati* von *krámitum* wie gr. κρημνός, das urgr. ē hat, von κρεμάννυμι zu trennen. — Statt κρήμνημι setzt man jetzt gewöhnlich κρίμνημι (vgl. Kretschmer KZ. 31, 375 und die dort zitierte Litteratur) ein, welches nach dem Muster von σκίδνημι : σκεδάννυμι zu κρεμάννυμι hinzugebildet ist (vgl. T. I, S. 150).

[4] Über dehnstufige *i̯o*-Präsentien vgl. Lorentz IF. 8, 87 ff., Bartholomae GrirPh. I, 1, 83.

[5] Vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 136, der freilich gr. δῶ anders auffasst.

formell κῶμα 'tiefer, sanfter Schlaf' (μαλακὸν κῶμα Hom. Il. 14, 359, Od. 18, 201) zu κάματος, καμητός, ai. *çam-* 'sich mühen' (*çamiṣva* etc.), *çāntás* 'beruhigt, ruhig, sanft, mild', *çāmyati* 'wird ruhig' usw.

Ai. *rāmas* 'Lust, Freude', av. *rāmōiδwəm* 'ihr möget stehen bleiben', *rāmyaṭ* (schwerlich aus *rm̥-*), *rāman-* 'Ruhe, Friede', np. *rām* 'Ruhe; fröhlich, heiter', lit. *romùs* 'ruhig, sanftmütig', lett. *rāms* 'kirre, zahm, still, fromm'[1]: ai. *ramṇāti,* gr. ἠρέμα etc. (s. oben S. 648).

Ai. *pātas* 'Flug, Fall, Sturz', *pātáyati* 'lässt fliegen, schleudert, lässt fallen etc.', gr. πωτάομαι, ir. *áith* gl. pinna, *dc-áith* 'bipennis' *(pōti-)* : *petā-* 'fliegen, fallen' (s. oben S. 654 f.).

Wenden wir uns nun schliesslich zu den sog. *eu̯ā-* *eu̯ā*-Basen, so stossen wir hier ebenfalls oft auf Formen mit *ēi (āi ōi), ēu (āu ōu).* Auch sie sind gewiss z. T. als dehnstufig zu betrachten, z. T. aber dürften sie auf Basen mit ursprünglichem Langdiphthong (sog. "*āi-, āu*-Wurzeln") beruhen. Über Formen der letzteren Art vgl. unten S. 696 ff. Als wahrscheinliche Beispiele von dehnstufigen Formen, die mit *eu̯ā- eu̯ā*-Basen in etymologischem Zusammenhang stehen, führe ich an:

qu̯ēi- in ai. *cā́yati* 'nimmt wahr, hat Scheu, hegt Besorgnis' (vgl. *ci-ké-ti, cétati* etc.), abulg. *čaję (qu̯ēi̯o-)*[2] 'warte, hoffe' : gr. τετιηώς 'besorgt, bekümmert', τετίημαι 'bin besorgt, bekümmert'.

dēi- 'glänzen' in ahd. *zēri, ziari* '(glänzend) kostbar, herrlich, schön', mit sog. *ē*[2] aus *ēi,* neben *dei̯ə- dī-* in gr. δέατο, as. ags. *tír,* awn. *tírr* '(Glanz) Ruhm' usw.

Ai. *-vāyas* 'Weber, das Weben', *vāyakas* 'Weber, Näher', *tiraççīna-vāyas* 'Querband', abulg. *vějа* 'Zweig' (falls nicht aus **u̯oi̯-i̯ā*), ahd. *wiara* eig. 'Golddraht' (aus *u̯ēi-*) : *u̯ei̯ē-* 'drehen, winden, binden, flechten, weben etc.' (vgl. oben S. 649. 650).

Ai. *pada-vāyás* 'Anführer, Wegweiser', av. *vāiti, vī-vāiti* 'verfolgt, jagt, jagt weg', lat. *vēnāri* (falls auf Grund von *u̯ē(i)-nā-*),

---

[1] Möglich ist, dass *rēm- rōm-* z. T. eine *m*-Ableitung der Basis *erē- erō-* 'ruhen' vertritt (vgl. oben S. 667, Reichelt KZ. 39, 41).

[2] Die Herleitung von *čaję* aus **čę̄(j)ějǫ *čējǭję* (Meillet MSL. 9, 139) hat, wenn auch phonetisch möglich, nichts Einleuchtendes.

lit. *ãt-vėjai* 'Rückfälle von Krankheiten', *at-vėja* 'Mal'[1] : *u̯ei̯ā̆ˣ-* 'nachgehen, verfolgen, jagen' (vgl. oben S. 649, T. I, S. 511 ff.).

Gr. ἀήρ 'Nebel, Dunst, Luft', lit. *óras* aus **ā(u)ros* 'Luft, freie Luft, Wetter' (*óras* : ἀήρ wie ὕδρος : ὕδωρ u. dgl.) : *au̯ē-* 'blasen' (vgl. oben S. 649, T. I, S. 7 ff.).

Ai. *dhāvati* 'rennt, rinnt etc.', *dhārā* 'Strom, Guss, Strahl, etc.' : *dheu̯ē-* 'in heftige Bewegung setzen' (s. oben S. 652 f.).

Ai. *pāvanas* 'reinigend, Feuer', *pāvakás* 'rein, klar, hell, reinigend; Feuer'[2], got. *fōn* (Gen. *funins*) 'Feuer' (aus *pō(u)-n-*, vgl. den danebenstehenden *r*-Stamm in gr. πῦρ, lat. *pūrus* usw.) : *peu̯ā̆ˣ-* 'reinigen' in ai. *pavitum, punāti, pūtás* etc. (Hirt Abl. § 407).

Ai. *bhāvas* 'Werden, Sein', *bhāvayati,* aslav. *iz-bava, iz-baviti,* got. *bauan* 'wohnen' (wohl aus **bōwan̆*), gr. φωλεός 'Lager, Schlupfwinkel der Tiere', awn. *ból* 'Lager, Wohnstätte' (aus *bhōu-lo-*; doch kann auch eine Bildung mit Suff. *-tlo-* darin stecken), aschw. *boþ,* mhd. *buode* 'Bude' etc. : *bheu̯ā-* in ai. *bhávitum, bhūtás* etc. (Hirt Ablaut § 411). Hirt führt hier wie gewöhnlich keine dehnstufigen Formen an, aber § 111 stellt er unter den *āˣu-*Basen für gr. φωλεός, awn. *ból,* gr. φῦλή, ahd. *būr* 'Kammer' (mit *r*!) sonderbarerweise eine Basis *bhōul-* auf! Das *l* sollte also zur Basis gehören und folglich nach Hirts Auffassung der Basen ein nicht-suffixales Element sein, obwohl es mit *r* wechselt, und der Zusammenhang mit got. *bauan,* ai. *bhávati* etc. auf der Hand liegt. Meillet spricht MSL. 14, 359 f. anlässlich slav. *-baviti* von der "inexistence du degré long pour la première voyelle des racines disyllabiques" und bemerkt, dass *-baviti* nach der Analogie von *plaviti* gebildet sein könne. Aber damit wäre die Dehnstufe bei der in Rede stehenden Basis nicht aus der Welt geschafft. Auch findet Meillet selbst "une longue

---

[1] Sollte die Bedeutung 'Mal' nicht aus 'Gang', sondern aus 'Wendung' hervorgegangen sein, so würde das Wort zur nächst vorhergehenden Sippe gehören.

[2] Doch wird *pavākás* im Veda vom Metrum gefordert (vgl. Oldenberg Rigv. I, 477); mpers. npers. *pāk* 'rein' ist aus *pāva-* oder *pavā-* erklärbar, aber mpers. Turfanhandschr. *pavōg* weist auf *pavā-* (vgl. Bartholomae Zum airan. Wb. 97 A. 4). Vielleicht gab es sowohl ein *pāvaka-* als ein *pavāka-*. Oder liegt Umtausch der Quantität vor, etwa wie in gr. τήγανον : τᾰ́γηνον (Solmsen Unters. 44 f.)?

sûrement ancienne" in abulg. *davě* 'olim', *davĭnŭ* 'antiquus' : ai. *dūrás* 'fern', Komp. *dávīyān*, gr. δ(*F*)ήν etc.

Die vorstehende Beispielsammlung, die leicht vermehrt werden kann, zeigt wohl unwiderleglich, dass dehnstufige Formen, die mit *Sēḷ*-Basen in etymologischem Zusammenhang stehen, sehr oft begegnen. Und manche dieser Formen tragen ein so altertümliches Gepräge, dass sich die Annahme späterer Analogieschöpfungen nicht empfiehlt. Wie sind sie denn zu erklären? Nach der Dehnstufentheorie konnten, wie schon im Vorhergehenden bemerkt, dehnstufige Formen nicht aus *Sēḷ*-Basen hervorgehen. Diesen Satz gründet man auf folgende Erwägungen. Die Dehnung traf nach dem von Streitberg aufgestellten Gesetz betonte Vokale bei Ausfall der folgenden Silbe. Wenn aber in den *Sēḷ*-Basen die erste Silbe den Ton trug, so fiel der lange Vokal der zweiten nicht, wie der kurze der thematischen *Aniḷ*-Basen, aus, sondern wurde nur zu *ə* reduziert. Schwund des *ə* trat nur in der Enklise ein, dann aber war der vorhergehende Vokal nicht betont. Die Dehnung musste also bei den *Sēḷ*-Basen überhaupt ausbleiben (s. Hirt bei Reichelt KZ. 39, 4 A. 1).[1]

Wenn das genannte Raisonnement richtig ist — und allerdings hatte wohl die Dehnstufe ihren eigentlichen Sitz in den thematischen *Aniḷ*-Basen —, so dürften auch dehnstufige Formen der oben angeführten Art auf *Aniḷ*-Basen zurückgehen. Wir werden somit wiederum auf die Annahme geführt, dass dieselbe Wurzel bald in der Gestalt einer *Sēḷ*-Basis, bald in der einer *Aniḷ* Basis hat auftreten können. In manchen der oben behandelten Fälle liegen ja auch tatsächlich thematische *Aniḷ*-Basen vor, die, wenn sie auch, sofern sie zwei auf einander folgende vollstufige Silben enthalten, eine sekundäre Umbildung erfahren haben, doch als indirekte Zeugen eines Basiswechsels gelten können.

[1] Reichelt nimmt gegen Hirt an, dass Dehnung auch bei Ausfall des *ə* in der Enklise statt hatte. Aber die meisten Fälle, wo nach Hirt und Reichelt *ə* in dieser Stellung geschwunden ist, zeigen keine Dehnung (vgl. Hirt Abl. §§ 180. 802. 803, Reichelt a. a. O. 35 ff.), und im allgemeinen führt die Annahme, dass die Dehnung auch unbetonte Vokale getroffen habe, zu grossen Schwierigkeiten (vgl. Streitberg IF. 3, 312 f.). Reichelt beruft sich bes. auf ai. *ir*, *ūr*, lit. *ir* usw., die nach ihm aus *ər* usw. durch Schwund des *ə* und Ersatzdehnung entstanden sein sollen. Dass ein solcher Entwicklungsgang anzunehmen sei, steht aber nicht fest.

Vgl. z. B. *ĝēr-* (ai. *jā́ras,* gr. γῆρας) : *ĝere-* (ai. *járati, juráti,* gr. γέροντ- etc.) *ĝerē-* (s. S. 671 f.); *dēr-* (gr. δῆρις etc.) : *dere- derē-* (s. S. 640. 672); ai. *dhārakas,* gr. θώραξ : *dhere- dherē-* (oben S. 641. 672); gr. σκῶρ : *skere-* (ai. *apa-skaras,* ahd. *sceran*) *skerē-* (s. oben S. 643. 674); gr. τῆλε, äol. πήλυι etc. : *qᵘcle-* (vgl. ai. *cárati, cirás* etc.) *qᵘelāˣ-* (s. oben S. 674); *dēm- dōm-* 'Haus' : *deme- demāˣ-* 'bauen' (s. oben S. 648. 675); ai. *rāmas* 'Lust, Freude', av. *rāmōiθwəm,* lit. *romùs* : *reme- remāˣ-* (s. oben S. 648. 676); ai. *pātas* etc. : *pete- petā-* 'fliegen, fallen' (s. oben S. 654. 676); ai. *vāyas* 'Weber' etc. : *u̯ei̯e-* (vgl. ai. *váyati,* lit. *vejù*) *u̯ei̯ē-* (s oben S. 649. 676); ai. *pada-vāyás* 'Anführer, Wegweiser' etc. : *u̯ei̯e- u̯ei̯āˣ-* (vgl. oben S. 649. 676); gr. ἀήρ etc. : *au̯e- au̯ē-* 'blasen' (s. S. 649. 677); ai. *dhā́vati* : *dheu̯e-* (vgl. ai. *dhavatē,* gr. θέω) *dheu̯ē-* (vgl. oben S. 652 f., 677); ai. *pāvanas* etc.: *peu̯e-* (ai. *pávatē*) *peu̯āˣ-* 'reinigen' (s. S. 677); ai. *bhāvas* 'Werden, Sein' etc. : *bheu̯e-* (vgl. ai. *bhávati,* gr. φύω usw.) *bheu̯ā-* (s. oben S. 677). Ai. *bhā́rman-, abhūrṣam* pflegt man ja allgemein zunächst zu *bhere-* (vgl. ai. *bhárati* etc.), nicht zu *bherē-* (s. oben S. 642) zu stellen. Zu beachten ist dann ferner, dass die *Aniṭ-*Basen, aus welchen die dehnstufigen Formen entstanden sind, als uralt zu betrachten sind. Sie müssen vor der Entstehung der Dehnstufe, also ehe die ablautschaffenden Faktoren zu wirken begannen, dagewesen sein.

62. In den vorhergehenden Paragraphen haben wir gesehen, dass in zahlreichen idg. Wortsippen Formen, die durch ihre Lautgestalt auf eine sog. *Aniṭ-*Basis, und solche, die auf eine *Sēṭ-*Basis hinweisen, mit einander wechseln. Man hat bisher dieser Erscheinung ziemlich geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Soweit man aber den fraglichen Wechsel beobachtet hat, geht man im allgemeinen fast ausnahmslos von den *Sēṭ-*Basen als ursprünglich aus und lässt die *Aniṭ-*Basen aus ihnen sekundär entstehen. So Hirt in seinem Ablautbuch und noch konsequenter Reichelt in seiner Abhandlung über den sekundären Ablaut (KZ. 39, 1 ff.). Hirt hält noch *bherē-* 'tragen' für unursprünglich gegenüber *bhere-* (Ablaut §§ 751. 802; anders jedoch §§ 134. 137); über *ei̯ā-* 'gehen' gegenüber *ei- ei̯e-* äussert er sich zweifelnd (§ 743). Reichelt hält auch in diesen Fällen die langvokalische Basisform für ur-

sprünglicher. Ich glaube nicht, dass ein solches Generalisieren berechtigt ist.

Die Entwicklung von *Aniṭ*-Basen aus *Sēṭ*-Basen beruht nach der landläufigen Ansicht auf einem unter verschiedenen Bedingungen eingetretenen Schwund des *ə*. Ich werde nun die Regeln prüfen, die man für diesen Schwund aufgestellt hat. Nach meinem Dafürhalten ruhen sie — um dies gleich zu sagen — mehrfach auf schwacher Grundlage und reichen, sofern sie richtig sind, zur Erklärung des in Rede stehenden Formenwechsels schwerlich aus.

63. Erstens nimmt man allgemein an, dass *ə* vor folgendem Vokal geschwunden sei. So wäre das Nebeneinander von *Sēṭ*-Basen und thematischen *Aniṭ*-Basen zu erklären. Wie sich Hirt die Entwicklung denkt, geht aus Abl. § 185 hervor. Er weist dort hin auf die ai. Flexion *brávīmi brūmás bruvánti,* welch letztere Form aus **br$_{e}$u̯ə-énti* (richtiger wäre **mr$_{e}$u̯ə-énti* oder **ml$_{e}$u̯ə-énti*; zu vergleichen ist av. *mraomi* und wohl auch russ. *mólvitĭ* 'sprechen') hergeleitet wird. Nach dem Schwund von *ə* sei aus *bruvánti* ein *bruv-* abstrahiert und daran die aus Formen wie **liqᵘ̯óm *liqᵘ̯és *liqᵘ̯ét* losgelösten Endungen *-om -es -et* angefügt worden. Indessen ist diese Auffassung nicht einwandfrei. Wenn die zu Grunde liegende Basis in ihrer ungeschwächten Form *mreu̯āˣ-* oder *mleu̯āˣ-* lautete, so ist für die Zeit vor dem Wirken der Ablautgesetze als Grundform der 3. Plur. **mreu̯ā-énti *mleu̯ā-énti* vorauszusetzen, und es fragt sich, ob nicht hier vor der Schwächung des langen Vokals Kontraktion eingetreten wäre. Ai. *bruvánti* braucht keine organische Form zu sein, sondern kann auf Neubildung nach *sánti* (uridg. **sénti* 'sie sind') u. dgl. beruhen. J. Schmidt Pluralb. 255 f., dem sich u. a. Fraenkel KZ. 42, 241 ff. anschliesst, lässt unter einer bestimmten Bedingung ein durch Schwächung von langen Vokalen entstandenes *ə* (S. schreibt *a*) vor Vokal ausfallen, nämlich beim Vortreten eines betonten Kompositionsglieds, wobei die geschwächte Silbe zwischen zwei Akzente gestellt worden sei. So erklärt Schmidt Formen wie ai. Gen. *kr̥ṣṭi-prás* (zu Nom. *kr̥ṣṭi-prā́s*), und in derselben Weise leitet Fraenkel *-st(h)os* 'stehend' (in ai. *rathē-ṣṭhás* usw.) neben *st(h)ā-* aus **-st(h)ə-os, *-st(h)ā-os* her. Aber auch diese Aufstellungen können kaum als sicher gelten. Es fragt sich,

ob nicht überhaupt der Schwund von *ə* vor Vokal nur scheinbar ist. Jedenfalls braucht das Nebeneinander von Formen wie *st(h)ā-* und *st(h)o-* keineswegs die von Fraenkel angenommene Entwicklungsreihe vorauszusetzen. *st(h)o-* kann einfach auf Übertragung von *st(h)ā-* in die thematische Flexionsweise beruhen, wobei das basisauslautende *ā* mit dem thematischen Vokal vertauscht wurde. Auch lassen sich wohl Genitive wie ai. *kr̥ṣṭi-prás* als Neubildungen nach dem geläufigen Typus *padás* (**p$_e$dós*) verstehen.[1] — Wie einsilbige Basen des Typus *st(h)ā-*, so konnten natürlich auch zweisilbige schwere, sog. *Sēṭ*-Basen in der angegebenen Weise nach dem thematischen Typus umgebildet werden.[2] Doch ist es nicht wahrscheinlich, dass in allen Fällen, wo *Sēṭ*-Basen und thematische *Aniṭ*-Basen wechseln, die ersteren die Grundlage bilden: gewiss sind auch mehrere *Sēṭ*-Basen auf Grund von *Aniṭ*-Basen entstanden (s. darüber weiter unten).

Bei der Beurteilung der Frage nach dem Schwund von *ə* vor Vokal ist auch Folgendes zu beachten. Wie allgemein angenommen, trat *ə* erst durch Schwächung der langen Vokale *ā ē ō*, d. h. als Produkt des Ablauts, ins Leben. Demnach musste wohl die Weiterentwicklung von Formen mit *ə* vor Vokal, falls solche wirklich existiert haben, in die Zeit nach der Vollziehung des Ablauts fallen. Die mit *Sēṭ*-Basen in etymologischem Zusammenhang stehenden *Aniṭ*-Formen zeigen aber vielfach Wirkungen des Ablauts. Ich erinnere beispielsweise an ai. *çŕ̥ñ-gam*, lat. *cornu*, ahd. *(h)rind* (auf Grund von *k̂ren-*) neben gr. κέρας usw. (vgl. S. 639); *terd- tred- tr̥d- tr̥ned- tr̥nd- trend-* 'reiben, durchbohren' (ai. *tárdman-, tradás, tr̥dilás, tr̥ṇátti*, lit. *trendė́ti*) neben *terē-* (gr. τρῆμα, τεράμων usw., vgl. S. 639); *meld- mled- ml̥d-* 'weich machen' (gr. μέλδω, ags. *meltan*, ai. *ū́rṇa-mradas-, mr̥dúṣ* usw.) neben *melē-* (ai. *mlāti*, gr. μαλακός usw., vgl. S. 645); *dheus- dhu̯es- dhus-* 'atmen' (lit. *daũsos, dvesiù, dustù* usw.) neben

[1] Analogisch wäre jedenfalls Gen. *jás* (unbel.), zu Nom. *jā́s* 'Nachkommenschaft', da dies zu *ĝenē-* 'erzeugen' gehört.

[2] Dass Formen wie gr. βαλεῖν, καμεῖν Reduktionsstufe in der ersten Silbe haben, kann nicht, wie Hirt meint (Abl. § 797 A. 2), beweisen, dass *gᵘ̯ₑlə-é-* u. dgl. zu Grunde liegt. Denn die Reduktionsstufe kommt auch in Silben vor, von denen man nicht annehmen kann, dass sie ursprünglich von der Tonsilbe durch einen derartigen Mittelvokal getrennt gewesen sind (vgl. z. B. Hirt selbst Abl. §§ 150. 796).

dheu̯ē- (vgl. S. 652 f.). Wenn man wegen gr. κέρας etc. für ai. *çṝngam,* lat. *cornu,* ahd. *(h)rind* ein *k̂erə-en-* zu Grunde legt, so kommt man dadurch nicht zum Ziele. Denn es ist nicht einzusehen, wie aus einem auf Grund der Ablautphase *k̂erə-* sekundär gebildeten *k̂erə-en-* die Ablautformen *k̂rn̥-* und *k̂ren̥-* hervorgehen konnten. Sie müssten analogisch sein, was nicht wahrscheinlich ist. *meld- mled-* und *dheus- dhu̯es-* führt Hirt Abl. §§ 625. 673 auf *meled- dheu̯es-* zurück und reiht diese Formen unter die zweisilbigen leichten Basen ein. Mit Recht, wie mir scheint, aber über das Verhältnis dieser leichten Basen zu den danebenstehenden schweren *melē-* (vgl. § 291) *dheu̯ē-* (vgl. § 405) schweigt er. Klar ist wohl aus dem Vorhergehenden, dass durch Aufstellen von Grundformen wie *melə-ed- dheu̯ə-es-* wenig gewonnen wäre. — Die Lehre vom Ausfall des *ə* vor Vokal würde demnach, auch wenn sie richtig wäre, in manchen Fällen die hier in Rede stehende Formenvariation nicht erklären. Auch kann die Grundlage der oben S. 671 ff. besprochenen dehnstufigen Formen, z. B. *dēr-* in ai. *dūras,* gr. δῆρις, nicht gut sekundär durch Schwund des *ə* vor dem thematischen Vokal entstandene *Aniṭ*-Formen wie *der(ə)-e-* u. dgl. sein.

64. Nach einer weitverbreiteten Ansicht ist ferner *ə* in der Enklise geschwunden: in Verbalformen, wenn sie im Satzzusammenhang unbetont waren, in Nominalformen bes. in der Komposition. Die Verbindungen *erə elə emə enə ei̯ə eu̯ə* wären somit zu *er* usw. geworden.[1] Hiernach will Hirt z. B. ai. *dárt* (zu *derē-* 'spalten') aus unbetontem **derət, hánti* (zu *gu̯henē-* 'schlagen') aus **gu̯henəti* (obwohl er das zugehörige Pt. *hatás* nach seiner eigenen Theorie nicht auf eine schwere Basis zurückführen kann, s. unten A. 1) erklären. Betreffs der Nominalbildungen verweist Hirt auf zusammengesetzte Formen ohne *ə* wie ai. *su-tárman-* (zu *terā-* 'hindurchdringen'), *svá-janman-, su-jánman-* usw. gegenüber dem einfachen *jániman-* und vermutet, dass auch Formen wie gr. τέρμα, lat. *terminus,* gr. δέρμα, δέρτρον

[1] Aus *erə elə emə enə eiə eu̯ə* lässt Hirt in der Enklise *rə lə mə nə i u* entstehen; *rə* wäre im Aind. weiter zu *r̥* geworden, dagegen *nə* zu *ni.* Nach Reichelt hätten *erə elə* usw. in der Enklise vielmehr das *ə* eingebüsst. Diejenigen Gelehrten, welche als Reduktionsstufe *r̥ l̥ m̥ n̥* parallel mit *ī ū* ansetzen, nehmen in der Komposition Kürzung zu *r̥* usw. an.

(zu *derē-* 'spalten'), στέρνον (zu *sterē-* 'ausbreiten') usw. in der Komposition entstanden seien. Ich für mein Teil leugne nicht, dass Ausfall von *ə* unter den genannten Bedingungen stattgefunden hat; dafür scheinen Formen wie ai. *ā-ttas, dēvá-ttas* statt *-ditas* (zu *dō-* 'geben') zu sprechen. Dass aber die ganze Masse der mit *Sēṭ*-Basen in etymologischem Zusammenhang stehenden Formen, welche *er or* usw. statt *erə orə* usw. zeigen (man denke hier auch an die S. 655 f. angeführten leichten Basisformen mit konsonantischer Erweiterung), in dieser Weise zu erklären seien, ist mir nicht wahrscheinlich. Das historische Material, worauf man sich zu Gunsten dieser Auffassung berufen kann, ist gar zu dürftig. Das scheint auch Hirt selbst gefühlt zu haben. Denn nachdem er die fragliche Erklärung auf gr. τέρμα, δέρμα, δέρτρον, στέρνον usw. angewendet hat, fügt er hinzu (Abl. § 803): "Die Auffassung dieser Formen hängt davon ab, ob es gelingt, für sie häufiges Auftreten in der Komposition wahrscheinlich zu machen". Aber das wird in zahlreichen Fällen gewiss nie gelingen. Entsprechendes gilt von den schwachstufigen Formen mit *r̥ l̥ m̥ n̥ i u*, die hier in Betracht kommen. Was Hirt betrifft, kann er übrigens seiner oben S. 682 A. 1 erwähnten Theorie gemäss die genannte Erklärung nur auf einen Teil dieser Formen anwenden.

65. Andere Forscher lassen ursprachlichen Schwund von *ə* auch unter anderen Bedingungen eintreten. So Wackernagel (Aind. Gr. I, 81 f.) vor *i̯* und nach *ei̯*. Beides ist mir unwahrscheinlich. Warum *ə* vor *i̯* geschwunden sein soll, während es vor *u̯* erhalten ist (vgl. ai. *pr̥thivī́*, gr. Πλάταια, kelt.-lat. *Letavia* usw.), ist nicht einzusehen. Direkt gegen die Annahme eines solchen Schwundes sprechen ja auch Formen wie ai. *dhā́yati*, got. *daddjan*, abulg. *doją* auf Grund von *dhəi̯ó-* (zu *dhēi-* 'saugen'). Als Beispiel des fraglichen Schwundes von *ə* führt Wackernagel nur ai. *udyátē* neben *a-vādi-ṣur, uditás* (zu *vad-* 'sprechen') an. Die letztgenannten Formen mit *i* können aber sekundär sein und berechtigen nicht zum Ansatz einer uridg. *Sēṭ*-Basis *u̯edā̆ˣ-*, die übrigens einen ziemlich seltenen Typus vertreten würde. Auch Bildungen wie gr. εἴρω 'sage' brauchen, trotz danebenstehenden *Sēṭ*-Formen (ἐρρήθην u. dgl.), kein *ə* enthalten zu haben, εἴρω aus **u̯er-i̯ō* kann auf demselben *u̯er-* beruhen wie lat. *ver-bum*, lit.

vaŕdas usw. Was die Stellung nach *ei* betrifft, so ist zwar im Altindischen *eiə* durch *ē* vertreten, Fut. *krēṣyati* neben Pr. *kr̥ṇāti* usw. Dass es sich aber hier nicht um ursprachlichen Schwund des *ə* handelt, zeigt z. B. gr. δέατο 'schien' aus *deiə-*.[1] Das von Wackernagel angeführte ai. *vēti* 'geht nach, verfolgt' könnte zwar an sich ein ai. *ē* aus *eiə* enthalten, aber der mutmassliche Zusammenhang mit lat. *veis, vīs* und gr. εἴσατο, ἐείσατο (s. T. I, S. 511) macht es wahrscheinlich, dass vielmehr ein **u̯eiti* zu Grunde liegt, und dies **u̯eiti* kann sich zur Basis *u̯eiā*^{x}- verhalten, wie z. B. ai. *dárt* zur Basis *derē-* 'spalten', ai. *hánti* zur Basis *gʷhenē-* 'schlagen' usw. In diesen Formen hat wohl nie ein *ə* nach der Wurzelsilbe gestanden. Auch aus Formen wie ai. *dēvanam* (neben *dívyati* 'spielt') lässt sich wenigstens nicht auf ursprachlichen Schwund von *ə* nach *ei* schliessen.

66. Von der landläufigen Lehre in vielen Punkten abweichende Ansichten über die Behandlung von idg. *ə* hat neuerdings Meillet aufgestellt (Les dial. indo-eur. 62 ff., vgl. auch MSL. 12, 219 ff.). Nach ihm schwand *ə* in innerer Silbe regelmässig in einem geographisch zusammenhängenden Teil des idg. Sprachgebiets, nämlich im Iranischen, Slavischen, Baltischen, Armenischen und Germanischen. Dagegen blieb es in der Regel erhalten im Altindischen, Griechischen, Italischen und Keltischen. Nur unter speziellen Bedingungen sei in diesen Sprachen Schwund eingetreten. Ai. Formen wie *jánman-* neben *jániman-* beruhen nach Meillet auf Substitution der sekundären Wurzelf. *jan-* in *jánas* unter Einwirkung des Bestrebens, drei auf einander folgende kurze Silben (z. B. im Gen. **janimanas*) zu vermeiden (die Annahme, dass *ə* in der Komposition und im allgemeinen in enklitischer Stellung ausgefallen sei, wird von Meillet ganz verworfen). Ausserdem ist auch nach Meillet im Ai. *eiə* durch *ē* vertreten. Im Griechischen und Italischen soll *ə* nach *o* in der vorhergehenden Silbe geschwunden sein (vgl. dazu H. Möller ZfdPh. 25, 388 A. 2, Anz. f. d. Altert. 20, 135, Semitisch und Indogerm. I, 283 A. 1, de Saussure Mél. Nicole 511 A. 2). Hiernach würden sich einige Gebilde, die ich im Vorhergehenden als Beispiele der Wechsels von *Anit-*

[1] Über die Entstehungsweise des aus *eiə* hervorgegangenen ai. *ē* vgl. Brugmann Grundr.[2] I, 268, anders Meillet Les dial. indoeur. 67.

Formen mit *Sēt*-Formen angeführt habe, direkt auf *Sēt*-Basen zurückführen lassen. Aber ich kann mich mit Meillets Ausführungen in mehreren Punkten nicht befreunden. Dass *ə* im Baltischen und Slavischen ausgefallen ist, lehrt ja der Augenschein. Es hat aber hier, wenn eine Liquida, ein Nasal oder *i̯ u̯* vorhergingen, eine Spur in der gestossenen Intonation hinterlassen (*erə* > lit. *ėr* usw.). Auch im Germanischen ist wohl Schwund regelmässig eingetreten, wenn sich auch hier keine äussere Spur des einst vorhandenen *ə* konstatieren lässt.[1] Das armenische Material ist, soviel ich sehe, zu dürftig, um bestimmte Schlüsse zu erlauben. Ob Meillet das Iranische mit Recht zu den Sprachen rechnet, wo *ə* in innerer Silbe regelmässig ausgefallen ist, bezweifle ich (vgl. Bartholomae IF. 7, 51 ff., Hübschmann IA. 11, 45 ff.). Meillet bezeichnet die von den letztgenannten Forschern angeführten iran. Formen mit innerem *i* (aus *ə*) als nichtbeweisend. Aber z. B. av. *airima-* 'still, ruhig' wird gestützt durch gr. ἀράμεναι · ἡσυχάζειν und cymr. *araf* 'ruhig' (vgl. oben S. 667). Dass im Iranischen *i* (= *ə*) in manchen Formen fehlt, wo es das Altind. aufzeigt, ist bekannt. Aber z. T. wird es sich in solchen Fällen um ursprachlichen Schwund des *ə* in der Enklise (bei Nominalformen bes. in der Komposition) handeln (solchen Schwund kann man, wie oben bemerkt, wegen Formen wie ai. *ā-ttas*, *dēvá-ttas* nicht gut leugnen), vgl. z. B. av. *aibi-y̆arətar-* : ai. *jaritár-* 'Sänger'; av. *armaē-šad-* 'still, ruhig sitzend', *armaē-štā-* 'still stehend' : *airima-* 'still, ruhig'; *å̄ntyå (ā + ainti-)*, *parå̄ntyā* 'des Ein- und Ausatmens' : ai. *ániti* 'atmet' (doch vgl. auch gr. ἄνται ·

[1] Manche Forscher sehen in den Vokalen der zweiten Silbe von Wörtern wie ahd. *anut, enit* 'Ente', *hiruz* 'Hirsch', got. *miluks* 'Milch', ahd. *birihha* 'Birke', *halam* 'Halm' (vgl. gr. κάλαμος etc.) Vertreter des *ə*. Aber z. T. handelt es sich wohl hier um Einschubsvokale, z. T. hat vielleicht die Vokalisation der Endung eine analogische Umbildung erfahren, vgl. z. B. mit ahd. *anut, enit* as. *hacud*, ahd. *hahhit hehhit* 'Hecht' u. dgl. In ahd. *hiruz* 'Hirsch' war das *u* sicher alt, St. *keru-d-*, das mit *krū-d-* in awn. *hrútr* 'Widder' ablautet (Hirt setzt Ablaut § 146 das *u* von *hiruz* = *ə*, aber ebend. § 197, wie es scheint, = *u*). Got. *miluks* ist in seiner Lautform unklar, wie auch andere Wörter für 'Milch'. Zu beachten ist, dass u. a. gr. ἀ-μέλγω, ir. *bligim* 'melke' (aus *mlg-*), *melg, mlicht, blicht* 'Milch' auf eine leichte Basis hinweisen. Vgl. über *miluks* auch Kluge Et. Wb.[7] 314. Die Annahme, dass im Germanischen in schwachtoniger Silbe *u* lautgesetzlicher Vertreter von idg. *ə* sei, scheint mir nicht bewiesen.

ἄνεμοι Hes., ἄνεμος, ai. *ánati*). Z. T. aber dürften Formen vorliegen, die nie ein *ə* enthalten haben, sondern auf *Anit*-Basen, die neben den *Set*-Basen standen, zurückgehen. Z. B. av. *tąθra-* (aus *tan-tra-*) 'Dunkelheit' braucht man nicht wegen ai. *támisrā* aus *temə-tro-* herzuleiten; es kann auf einem von Haus aus *ə*-losen *tem-tro-* beruhen, vgl. ai. *tamrás* (Attrib. zu *míh-* 'Nebel' RV. 10, 73, 5), wahrscheinlich 'dunkel, verdunkelnd', *támas-* 'Dunkel' und dehnstufiges *tēm-* in lat. *abs-tēmius,* isl. *þám* 'obscuritas aeris' etc. (s. oben S. 675). — Dass av. *vanta-, vantū-, vantu-* 'Geliebte, Frau' ein *ə* verloren haben, wird nicht durch ai. *vanitā* 'Geliebte' bewiesen. Auch das Altindische bietet von derselben Wurzel (*u̯en-* 'gern haben, begehren') mehrere Formen ohne *ə* : *vantár-* RV. (neben *vánitar-*), *váṅsva, váṅsat* usw.; vgl. die thematischen Formen *vánati, vánas-,* lat. *Venus* etc. und dehnstufiges *u̯ēn-* in got. *wēns* 'Hoffnung'. Vermutlich standen schon ursprachlich neben einander *u̯en- u̯ene-* und *u̯enāˣ-*; av. *vanta-* etc. kann auf *u̯en-* beruhen. — Dass das zu *ǧenē-* 'zeugen' in Beziehung stehende av. *zantu-* 'Gau' formell anders zu beurteilen sei als sein ai. Ebenbild *jantú-,* will mir nicht in den Sinn. Beide mögen nebst av. *zą̊θa-, zą̊θra-* 'Geburt' auf ein mit *ǧenē-* wechselndes *ǧen-* zurückgehen, vgl. noch av. *zą̊hyamna-* Fut. Pt., gr. γέννα und *ǧene-* in ai. *jánati,* gr. ἐγένετο, γενετή, osk. Genetaí etc. (s. oben S. 661). Av. *zą̊θra-* verhält sich zu ai. *janítram* wie gr. φέρτρον zu ai. *bharítram.* In ähnlicher Weise lassen sich noch andere Fälle auffassen. Über av. *raoxšnu-* : ai. *rōcisṇú-* vgl. unten S. 688 A. 1.

Die Lehre, dass im Griechischen *ə* nach einem *o* der vorhergehenden Silbe geschwunden sei, scheint mir auch nicht hinlänglich begründet. Erstens ist mir nämlich keine Ratio einer solchen Wirkung von *o* ersichtlich. Zweitens fehlt es ja nicht an Formen mit α (= *ə*) nach vorhergehendem *o*. Meillet führt selbst δοάσσατο und στοναχή an, die er als Analogiebildungen nach δέατο, bzw. στενάχω erklären will; vgl. aber auch ποταμός (eig. wohl 'Sturz', zu *petā-* 'fliegen, fallen, sich stürzen', s. oben S. 654[1]), ὄνατο Hom. Il. 17, 25, ὄναται· ἀτιμάζεται, μέμφεται Hes. Auch ὀνο- und ὀμο- 'schwören' würden hier in Betracht kommen,

[1] So auch de Saussure a. a. O. Dass aber, wie er will, das α in ποταμός analogisch wiederhergestellt sei, ist nicht wahrscheinlich.

wenn das zweite *o* idg. *ə* vertritt, was ja Meillet annimmt (vgl. Dial. indo-eur. 62). Drittens fehlt α (= *ə*) dem Anschein nach oft auch nach vorhergehendem α oder ε, z. B. ἁρμός 'Gefüge, Gelenk, Schulter' : ai. *īrmás* 'Bug, Arm, Vorderschenkel', abulg. *ramo, ramę* 'Schulter', serb. *rȁmo, rȁme* (aus *arəm-*) usw. (s. oben S. 632 ff.); τέρμα, τέρμων, τέρθρον : *terū-* 'hindurchdringen, hinübergelangen' (vgl. S. 639); δέρμα, δέρτρον : *derē-* 'spalten, reissen, schinden' (vgl. oben S. 640); στέρνον : *sterē-* 'ausbreiten' (s. S. 643 f.) und zahlreiche andere oben S. 632 ff. angeführte Formen. Sollte das Fehlen von *ə* hier einen ganz anderen Grund haben als in Wörtern mit *o* in der ersten Silbe? Bei φόρτος, φορμός schrickt Meillet selbst (trotz -φρησω, ai. *bhárīman-, bharítram* etc.) vor der Annahme, dass nach ορ ein *ə* ausgefallen sei, zurück, weil die Wurzel auch einsilbige Formen hat (φέρμα, φέρτρον etc.). Und als er zum Lateinischen kommt, bemerkt er betreffs lat. *forda* 'trächtig' gegenüber russ. *berëžaja,* serb. *brȅdja* (aus *bherə-d-*), dass dies ein zweifelhaftes Beispiel des Ausfalls von *ə* sei "à cause de la double forme de la racine: *bher-* et *bherə-*". Aber dasselbe Raisonnement kann man auf die meisten übrigen Beispiele anwenden. Die doppelte Gestaltung der Wurzeln hat einen weit grösseren Spielraum, als Meillet meint. Die gr. Formen, auf welche er seine Theorie stützt, sind die folgenden: τόρμος 'Loch' : τέρετρον (de Saussure führt statt τόρμος τόρνος an); ὅλμος 'Mörser' : ἀλέω oder (nach Bartholomae IF. 3, 187) zu ai. *sūrmī́-* 'Röhre'; πόρνη 'meretrix' : ἐπέρασσα, πιπρᾱ́σκω; πότμος 'Loos' : πεσοῦμαι, πέπτωκα; τόλμα : τελαμών, τλᾱ-, ταλα-; βροντή : -βρεμέτης; κόρση : κέρας; πορθμός : περάω, πέρας; οἶσος : *Ϝ*ῑτέα, vgl. lit. *výti,* lat. *viēre*; (φόρτος, φορμός : φέρετρον, φαρέτρα etc.); μορφή vielleicht: lit. *márgas* 'bunt' (ἀμερφές· αἰσχρόν Hes. hätte Umbildung nach μορφή erfahren). Bei de Saussure a. a. O. findet man noch folgende Beispiele: ὄρφνη : ἐρέφω, ὄγκος : ἐνεκ-. H. Möller führt ausserdem (Semit. und Idg. I, 283 A. 1, vgl. 108) an: φορκός· λευκός, πολιός Hes. aus *bhorək̂-* (zu ai. *bhrā́çatē* 'leuchtet') und gr. οὖθαρ aus **ou̯ədhr̥* (vgl. auch PBrSB. 7, 520). Sehen wir uns nun diese Beispiele etwas näher an, so werden wir bald finden, dass ihre Beweiskraft sehr gering ist. Was zunächst gr. τόρμος, τόρνος betrifft, so stehen sie zwar mit der Basis *terē-* (gr. τεράμων, τρῆμα, ir. *tarathar* etc.) in etymologischem Zusammen-

hang, aber aus dem oben S. 639 f. Gesagten geht hervor, dass daneben ein *ter- tere-* angenommen werden muss, vgl. u. a. gr. τερεν- '(zerrieben) weich, zart', ai. *tarṇas*, *tarṇakas* 'Tierjunges', lit. *tarnas* 'Diener' (junger Mann). Auch gr. τέρετρον enthält nach meinem Dafürhalten thematisches *tere-* (vgl. oben S. 662). — Gr. ὅλμος hat m. E. weder mit ἀλέω noch mit ai. *sūrmí-* etwas zu tun. Die Grundbed. war 'rundlicher Körper' (vgl. Hom. Il. 11, 147 ὅλμον δ' ὣς ἔσσευε κυλίνδεσθαι δι' ὁμίλου, ὅλμος· περιφερὴς λίθος .... κύλινδρος Hes.), und das Wort gehört zur Sippe von ai. *valati, valatē*, gr. ἑλίσσω, ἐλύσθη, lat. *volvo*, awn. *valr* 'rund', lit. *ap-valùs* dass., arm. *gil* 'Wurfstein' *(u̯ēl-)*, russ. *valŭ* 'Walze, Zylinder' *(u̯ōl-)*, *valúnŭ* 'runder Kieselstein'. Zu Grunde liegt hier eine leichte Basisform *u̯el(e)- u̯ol(e)-*, woneben, wie wir oben S. 646 sahen, auch eine schwere begegnet (im übrigen vgl. T. I, S. 385 und Art. 107, S. 538 ff.). — Gr. πότμος ist in Bezug auf das Fehlen des *ə* mit ai. *pátman-* und anderen aussergriechischen Formen zu vergleichen (s. oben S. 654 f.). — Sofern κόρση zur Sippe von κέρας gehört, ist es nicht zunächst mit diesem, sondern mit ai. *çiras-* zusammenzustellen (vgl. oben S. 639. 665)[1]. — *por-* in gr. πορθμός lautet ab mit *per- pr̥-* in *per-tu- pr̥-tu-* 'Durchgang, Übergang' (av. *pərətu-, pəšu-*, lat. *portus*, awn. *fiǫrðr* etc.) und anderen Wörtern (s. oben S. 641). Wurzelgleich mit gr. περάω 'dringe durch, fahre hinüber' ist, wie dort bemerkt, περάω 'bringe zum Verkauf hinüber', πέρνημι, πιπράσκω. Dann kann πόρνη dasselbe *por-* wie πορθμός enthalten. Eine andere Möglichkeit ist, dass πόρνη erst auf Grund des nasalinfigierten πέρνημι gebildet wurde. Auch in diesem Falle ist kein *ə (ə)* nach *or* geschwunden. — Mit *u̯oi-* in gr. οἶσος vgl. *u̯ei- u̯eiə- u̯ēi-* in gr. Εἰτέα usw. (s. oben S. 649. 676). — Über φόρτος, φορμός, welche Beispiele Meillet selbst für unsicher hält, ist schon oben hinlänglich gesprochen (vgl. auch S. 642). — Was βροντή : -βρεμέτης betrifft, so haben wir hier überhaupt keinen Grund mit einer *Sēl-*Basis zu operieren. βροντή und -βρεμέτης können sich

[1] Auf Wechsel von *es- os-* und *is-* oder *əs*-Stamm beruht wohl das Nebeneinander von Formen wie ai. *ruk-ṣ-ás*, av. *raoxšna-* 'licht, glänzend' *raoxšnu-* 'Licht, Glanz' (vgl. ai. *-rōcas-*, av. *raočah-*) und ai. *rōciṣ-* 'Licht, Glanz', *rōciṣṇú-* 'leuchtend'; ai. *jyótsnā* 'mondhelle Nacht' : *jyótiṣ-* 'Licht, Helle'; *prahōṣás* 'Opferung, Opfer' : *haviṣ-* 'Opfergabe'.

formell zu einander verhalten wie z. B. ai. *srótas-* 'Fluss' und *sravát-*, gr. -ρε(ϝ)έτης. Auch gr. μορφή (vgl. ἀμερφές) und lit. *márgas* 'bunt' lassen sich, wenn sie verwandt sind, aus einer leichten Basis *mereg̑h-* erklären. Lit. *márgas* enthält dann dehnstufiges *mōrgh-*, vgl. z. B. *pérdžu* 'farze' (ai. *pardatē*, gr. πέρδομαι, awn. *freta*). Das von H. Möller aus *bhorək-* hergeleitete gr. φορκός· λευκός, πολιός führe ich ebenfalls nebst got. *bairhts* 'hell, glänzend', cymr. *berth* 'nitidus, pulcher', mhd. *brehen* 'plötzlich und stark leuchten, glänzen', *Bert- -bert -brecht* in d. Eigennamen etc. auf eine leichte Basis *bherek̂-* zurück[1]. Klärlich liegt eine leichte Basis vor in gr. ἐνεκ- (vgl. ἤνεγκον, ai. *náçati* etc.), wozu de Saussure ὄγκος, und vermutlich in ἐρέφω (vgl. z. B. Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 155), wozu er ὄρφνη stellt. Auf das von Möller angeführte gr. οὖθαρ (vgl. ai. *údhar-* usw.) ist auch nicht viel zu geben: ein *ou̯ədh-* ist nirgends nachgewiesen, man kann von *ūdh- ōudh-* ausgehen. Es bleibt nur éin Beispiel übrig: τόλμα : *telā-*, das aber in seiner Vereinzelung nichts beweisen kann. Es wird auch hier ein *ə*-loses *tol-* zu Grunde liegen, wenn auch dies sonst nicht sicher nachgewiesen ist (in lat. *tollo* aus **tolnō*, **tl̥nō* kann *n* als Infix betrachtet werden).

Noch weniger ist mir das fragliche Lautgesetz (Ausfall von *ə* nach *o* in der vorhergehenden Silbe) für das Lateinische er-

---

[1] Vgl. T. I, S. 34 f. — Germ. *berh-* und *breh-* von einander losrureissen, wie noch oft geschieht (vgl. z. B. Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 264. 278), scheint mir willkürlich. — Der Zusammenhang von gr. φορκός mit got. *bairhts* wird neuerdings von Feist Et. Wb. d. got. Spr. I, 42 deswegen angezweifelt, weil φορκός bei Hes. auch mit ῥυσός (runzelig) erklärt wird. Wenn aber diese Bedeutung nicht aus πολιός herzuleiten ist, so kann in φορκός · ῥυσός ein anderes, mit φαρκίς 'Runzel' zusammengehöriges Wort stecken. — Vielleicht war *bherek̂-* 'glänzen' eine Erweiterung von *bhere-* 'glänzend, braun' in ahd. *bero* 'Bär', lit. *bẽras* 'braun', vgl. auch aslav. *bronŭ* 'weiss, bunt' (s. jetzt Berneker Slav. et. Wb. 87), gr. φαρύνει · λαμπρύνει Hes. (etwas unsicher), ahd. mhd. *brūn* 'glänzend, braun'. Neben *bhere-k̂-* lag indessen eine schwere Basis *bherē-k̂- bherē-ĝ-*, vgl. bes. die Wörter für 'Birke': ai. *bhūrjas* usw. Mehrere Formen sind doppeldeutig. So kann *bhrēk̂- bhrēĝ-* in ai. *bhrā́çatē bhrājatē* Dehnst. II von *bherek̂- bhereĝ-* oder Vollst. II von *bherēk̂- bherēĝ-* enthalten. Ebenso kann lit. *bérsti* 'wird weiss' (wenn die gestossene Intonation als feststehend gelten darf) auf dehnstufiges *bhērk̂- bhērĝ-* (vgl. oben *pérdžu*) oder auf *bherə-k̂- bherə-ĝ-* zurückgeführt werden.

wiesen. Meillet führt folgende Beispiele an: lat. *culmus* 'Halm' : gr. κάλαμος, russ. *solóma* etc.; lat. *collis* : lit. *kálnas* 'Berg'; lat. *spūma* : lit. *spáinė* etc.; lat. *forda* : russ. *berëžaja*, das er jedoch selbst als zweifelhaft bezeichnet (s. oben S. 687). Wenn aber *culmus* aus **kolamos *kolǝmos* entstanden ist, so wird es sich hier um die gewöhnliche lat. Vokalsynkope handeln, die auch nach anderen Vokalen als *o* eintrat und andere Vokale als *a (ǝ)* traf. Wäre *collis* aus **colanis* hervorgegangen, so müsste der Vokalschwund hier früher stattgefunden haben als in *ulna* (gegenüber gr. ὠλένη). Aber *collis* wird einfach **colnis* sein und mit gr. κολων-ός, κολών-η, κολοφών 'Gipfel, Spitze' (durch Vokalassimilation für **κολαφων* aus κολᾰ̯-, Brugmann Grundr.[2] II, 1, 301) auf einem Stamm *kolen- kolon-* (vgl. z. B. *ḱeren-* 'Horn' in ai. *śṛ́ṅgam*, ahd. *hrind* usw. neben κέρας, s. oben S. 639) beruhen. Lat. *spūma*, lit. *spáinė* mit Genossen brauchen nicht auf *spoi̯ǝ-* zurückzugehen; es kann ein *spōi- (spǝi-)* zu Grunde liegen, vgl. z. B. gr. ποιμήν aus *pōi-* (zu ai. *pāyúṣ*, gr. πῶυ).

Die Theorie, nach welcher im Griechischen und Lateinischen *ǝ* nach *o* in der vorhergehenden Silbe ausgefallen sein soll, ist also m. E. nicht überzeugend.

67. Schliesslich ein Wort über die neuerdings von Pedersen aufgestellten ebenso kühnen wie scharfsinnigen Ablauttheorien, sofern sie auf eine Erklärung des Wechsels von Formen mit und ohne *ǝ* abzielen (vgl. Les pron. démonstr. de l'ancien arménien, Append. 37 ff., Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 177 ff.). Wie schon oben S. 630 A. 1 bemerkt, nimmt Pedersen im Anschluss an Möller an, dass die auslautenden langen Vokale der sog. *Sēṭ*-Basen durch Verschmelzung kurzer Vokale mit einem konsonantischen Elemente, das er an der ersteren Stelle 38 als "une espèce de *γ* ou de *r* uvulaire", an der letzteren 177 als ein präidg. spirantisches *g* (eventuell wären mehrere solche Laute anzusetzen) bezeichnet (ich schreibe im Folgenden der Bequemlichkeit halber *γ*). Also wäre z. B. *terē-* 'reiben' aus *terey-* entstanden. Aber das in historischer Zeit auftretende thematische *tere- tre-* (lat. *tero*, got. *þriskan*) identifiziert Pedersen nicht, wie Möller, mit dem in *tere-γ-* enthaltenen, sondern will, wie es scheint, überall Formen wie *ter(e)γe-*, wo *γ* vor Vokal geschwunden wäre,

zu Grunde legen[1]. Im übrigen soll nach Pedersen bei Schwund des dem γ vorausgehenden kurzen Vokals das γ in Mittelsilben zwischen unsilbischen Lauten entweder zu dem silbischen Laut, der im Arischen im allgemeinen durch *i*, in den europäischen Sprachen durch *a* vertreten ist, und den man gewöhnlich mit *ə* bezeichnet (Pedersen schreibt *a*[2]), geworden, oder aber unsilbisch geblieben und dann z. T. ausgefallen sein. Dieselbe doppelte Behandlung hätten die anderen "sonantischen Koeffizienten" (*r l m n i̯ u̯*) erfahren. Wenn aber dem unsilbisch gebliebenen γ eine Liquida oder ein Nasal vorherging, soll durch Metathese ein Langdiphthong entstanden sein (*eryˌ* zu *eyr ēr* usw.). So wäre balt. slav. *er* usw. mit gestossener Intonation zu erklären. In den übrigen europäischen Sprachen seien die Langdiphthonge durch das bekannte europäische Kürzungsgesetz mit den Kurzdiphthongen zusammengefallen. Dadurch lasse sich das Nebeneinander von Formen wie ir. *gort* 'Garten, Feld', gr. χόρτος, lat. *hortus* (aus *ghōr-t-*) und cymr. *garth* 'fold, inclosure' (mit *ar* aus *r̥*); gr. γοργός (aus *gōrg-*) und ir. *garg* 'rauh, wild'; gr. τέρχνος 'Ast, Zweig' (aus *dhērgh-*) und ir. *draigen (dhrəg-)* 'Schlehdorn' erklären. In ähnlicher Weise soll sich *eiy euy* durch Metathese zu *eyi̯ ēi, eyu̯ ēu* haben entwickeln können. Als ein "klares Zeugnis für die unsilbische Behandlung des präidg. γ" nach einem *u*-Diphthong wird gr. εὖνις (aus **ηὐνις*) neben lat. *vānus,* ai. *ūnás* angeführt. So weit Pedersen. M. E. muss die ganze γ-Theorie vorläufig noch zu den unsichereren glottogonischen Hypothesen gerechnet werden. Was die Einzelheiten betrifft, so scheint mir u. a. die Annahme, dass die sonantischen Koeffizienten zwischen unsilbischen Lauten beliebig unsilbisch bleiben und schwinden konnten, bedenklich.

[1] Als Beispiel des Schwundes von γ vor Vokal führt Pedersen ai. Gen. *jás* (neben Nom. *jās*) an, das aber sicher auf Neubildung beruht (s. oben S. 681 A. 1). Auch die slav. Flexion *žrŭny žrŭnŭv-e žrŭnŭvamŭ* liefert m E. keinen zuverlässigen Beweis für den fraglichen prähistorischen Wechsel. Vgl. auch Brugmann Grundr.[2] II, 1, 208 ff., 298. Über den von Pedersen angenommenen Schwund des γ vor vokalischem Anlaut s. unten S. 692 A. 1.

[2] Auf die von Pedersen mehrmals behandelte Frage, ob man berechtigt ist, für das Urindogermanische ein von *a* lautlich verschiedenes *ə* anzusetzen, gehe ich hier nicht näher ein. Mir ist jedenfalls wahrscheinlich, dass es ein dem Ursprung nach von der Reduktionsstufe der langen Vokale verschiedenes, vollstufiges *a* gab, was ja auch Pedersen wenigstens für möglich hält.

Durch das von Pedersen beigebrachte Material halte ich dies nicht für erwiesen (betreffs der Liquidae, Nasale und *i̯ u̯* vgl. unten Kap. III). Die Metathesentheorie ist an sich nicht sehr einleuchtend und wird auch von Pedersen selbst Kelt. Gr. I, 179. 180 mit einem "vielleicht" und "möglicherweise" eingeführt, während er sich Les pron. démonstr. 43 ganz bestimmt äussert. Klar ist übrigens, dass diese Theorie auf manche Fälle, in denen Formen mit und ohne *ə* wechseln, und die den eben zitierten anscheinend gleichartig sind, nicht anwendbar ist. Z. B. zu *terā-* 'hindurchdringen, hinübergelangen' gehören ausser gr. τέρμα etc. auch ai. *tarman-, tartum,* zu *derē-* 'spalten, reissen, schinden' nicht nur gr. δέρμα, δέρτρον, sondern auch ai. *darmán-, dártar-* usw. Aber ai. *tar-, dar-* kann nicht aus *tār-, dār-* entstanden sein, da das Kürzungsgesetz im Arischen nicht gewirkt hat. Hier ist also kein Langdiphthong anzunehmen. Zu *u̯erē-* 'sagen' (gr. ῥῆμα usw.) gehört lat. *verbum,* lit. *vařdas.* Dass wir hier nicht mit einem Langdiphthong operieren dürfen, zeigt die geschleifte Intonation des lit. Wortes. Ebenso verhält sich z. B. russ. *zóloto,* serb. *zlâto* 'Gold' (idg. *ĝholto-* mit Kurzdiphthong wegen der slav. Intonation) zu *ĝhelē-* 'glänzen'. Mit gr. εὖνις neben lat. *vānus* vgl. z. B. ai. *éti* 'geht', lit. *eĩt* neben ai. *yấti,* lit. *jóti*; ai. *ótum* 'weben' neben *vấtavē*; av. *aota-* 'kalt' (vom Winde) neben ai. *vấti,* av. *vāiti* 'bläst'. In den drei letztgenannten Fällen haben wir es ebenfalls mit ursprünglichen Kurzdiphthongen zu tun. Schon aus diesem Grunde muss Pedersens Auffassung von gr. εὖνις als unsicher gelten. Pedersen scheint (Les pron. démonstr. 43, vgl. auch Kelt. Gr. 183) der Ansicht zu sein, dass die nicht dehnstufigen Langdiphthonge überhaupt durch die genannte Metathese entstanden seien: *ēi* aus *eį̯ə* usw. Es leuchtet aber nicht ein, dass z. B. *dhēi-* 'saugen' aus einem nirgends nachweisbaren *dheį̯ə-* hervorgegangen sei[1].

---

[1] Zur Stütze seiner Metathesentheorie erinnert Pedersen an Bugges Hypothese, dass in gewissen germanischen Wörtern *i*-Diphthonge durch Epenthese von *i* = idg. *ə* entstanden seien (PBrSB. 24, 425 ff.). Aber von Bugges Beispielen sind manche offenbar falsch, und keines ist sicher.

Nach Pedersen kam *γ* auch im Anlaut vor. Hier soll es vor betontem Vokal geschwunden sein; wenn aber der Vokal in Folge von Unbetontheit schwand, soll es zu *a* geworden sein. So wäre der im Anlaut vorkommende

68. Wie wir gesehen haben, sind die Gesetze, die man für den Ausfall des *ə* aufgestellt hat, grösstenteils mehr oder weniger zweifelhaft. Am meisten für sich hat, wie mir scheint, die Annahme, dass *ə* in Enklisisstellung geschwunden sei. Dadurch kam allerdings ein Wechsel von Formen mit und ohne *ə* zu Stande, der zu Nachbildungen Anlass geben konnte. Auch andere Ausgangspunkte für eine sekundäre Vermischung der *Sēṭ-* und der *Aniṭ*-Basen sind denkbar. Z. B. Präsentien mit Nasalinfix wie **mrnā́mi* konnten den Schein einer zu Grunde liegenden leichten Wurzel hervorrufen. Aber dass der weitreichende Wechsel, von dem wir hier handeln, im ganzen so zu erklären sei, ist mir nicht glaublich. Zu beachten ist, dass bei manchen Wurzeln ein ganzes System von *Aniṭ*-Formen den *Sēṭ*-Formen gegenübersteht, z. B. *der-* (ai. *dárt, darmán-, dártar-*, gr. δέρμα, δέρτρον), *dere-* (gr. δέρω, δέρος usw.), *dēr-* (ai. *dāras*, gr. δῆρις etc.), *dr̥-* (ai. *dr̥tas, dŕ̥tiṣ*, gr. δαρτός, δρατός, δάρσις), gegenüber *derē-* (gr. ἐδάρην etc.); *bher-* (ai. *bharti, bhártum, bhárman-*, gr. φέρμα, φέρτρον, φόρτος, lat. *fert* etc.), *bhere-* (ai. *bhárati*, gr. φέρω, φέρετρον etc.), *bhēr- bhōr-* (ai. *bhā́rman-, abhārsam*, gr. φώρ), *bhr̥-* (ai. *bhr̥tás, bhr̥tíṣ*, lat. *fors* etc.) neben *bherē-* (ai. *bharítram, bhárman-*, gr. -φρήσω etc.); *gᵘhen-* (ai. *hánti, hántum* etc.), *gᵘhene-* (ai. *hanati, ghanás*, gr. φόνος), *-gᵘhō(n)-* (ai. *-há*), *gᵘhn̥-* (ai. *hatás*, gr. φατός, lit. *giñtas*) : *gᵘhenē-* (ai. *ghātas*, lit. *gìntas* usw.); *dem- deme- domo- dēm- dōm- dm̥-* 'Haus' : *demā-* 'bauen' (vgl. oben S. 648. 675); *ei- eie- ēi- i-* 'gehen' : *iā-, iē-* dass. (vgl. oben S. 625. 648), usw. Dass alle solchen Systeme von *Aniṭ*-Formen sozusagen durch ein zufälliges Zusammentreffen von *Sēṭ*-Formen, in denen *ə* bald unter dieser, bald unter jener Bedingung ausgefallen wäre, oder durch analogische Neubildung entstanden seien, ist gewiss unwahrscheinlich. Vielmehr wird

---

Wechsel von *e, o* : *a* zu erklären. Auch das scheint mir äusserst problematisch. In manchen der von Pedersen angeführten Fälle kann man sogar zweifeln, ob ein Wechsel *e (o)* : *a (= ə)* wirklich vorliegt. Bei ἐπί : ἀπό und anderen dem pronominalen oder präpositionalen Gebiete angehörenden Wörtern steht die ursprüngliche Identität der betreffenden Formen kaum fest. Bei ἄκρος : ὄκρις u. dgl. nehme ich Wechsel von vollstufigem *a* und *o* an. Wenn arm. *y-esan* hierher gehört, so wird es auf Entgleisung in die *e*-Reihe beruhen (s. Pedersen selbst IF. 22, 350).

man zu der Annahme gedrängt, dass es schon in ältester Zeit, vor dem Entstehen des Ablauts, von manchen Wurzeln sowohl eine *Aniṭ-* als eine *Seṭ*-Basisform gab, *der- dere-* und *derē-* etc. Auch bemerkte ja schon de Saussure Mém. 260: "Plusieurs racines paraissent être à la fois *udāttās* et *anudāttās*" (d. h. *Seṭ-* und *Aniṭ*-Wurzeln), welche Äusserung bei den neueren Sprachforschern meistens in Vergessenheit geraten zu sein scheint (doch vgl. Möller ZfdPh. 25, 385 und die dort zitierte Litteratur, J. Schmidt Pluralb. 373, v. Wijk Der nomin. Gen. Sing. 32 A.). Wenn es dann gilt diese Doppelformen mit einander zu vermitteln, so kann man der älteren Anschauungsweise gemäss von *der-* ausgehen und *dere-*, *derē-* als Ableitungen mit verschiedenen Formantien betrachten (so Brugmann MU. I, 1 ff.). Die Möglichkeit dieser Auffassung lässt sich schwerlich bestreiten. Dass zweisilbige Lautkomplexe in Bezug auf die Ablautverhältnisse eine Einheit (Ablautbasis) bilden, beweist nicht, dass sie keine formantischen Elemente enthalten, da ja diese schon vor dem Beginn des Ablauts angetreten sein können (vgl. oben S. 624). Auch de Saussure sah in den *Seṭ*-Basen Erweiterungen von *Aniṭ*-Basen, was man gleichfalls in neuerer Zeit meistens vergessen zu haben scheint. Vgl. seine schon im Vorhergehenden angeführten Worte Mém. 260: "D'une manière générale, la racine *udāttā* peut n'être qu'un élargissement entre beaucoup d'autres de la racine *anudāttā*". Über weitere Andeutungen in dieser Richtung vgl. oben S. 629 f., wo auch auf Möllers Auffassung hingewiesen ist, der als eines der wichtigsten Ergebnisse der Vergleichung des Indogermanischen mit dem Semitischen in ausgesprochenem Gegensatz zu Hirt den Satz aufstellt, dass die sog. schweren Basen aus den leichten durch Hinzutritt eines Gutturaldeterminativs hervorgegangen sind (Sem. und Indogerm. I, XV). Wer aber das Semitische vorläufig aus dem Spiele lassen zu müssen glaubt und die durchgängige Priorität der *Aniṭ*-Basen vor den *Seṭ*-Basen nicht für hinlänglich begründet ansieht, kann sich die ursprünglichen Verhältnisse in folgender Weise zurechtlegen. Es gab von Anfang an sowohl *Aniṭ*-Basen (thematische und unthematische) als *Seṭ*-Basen. Schon in der Periode vor dem Entstehen des Ablauts trat eine Vermischung ein, indem teils der thematische Vokal auf *Seṭ*-Basen, teils die

auslautenden Vokale der *Sēṭ*-Basen auf *Aniṭ*-Basen nach Art von wortbildenden Elementen übertragen wurden. Eine solche analogische Verbreitung der auslautenden Vokale schwerer Basen können wir ja vielfach in jüngeren Sprachperioden konstatieren, z. B. im griech. Aorist auf -ην, Fut. auf -ησω etc.[1], in den balt.-slav. Verben auf *-ēti, -āti,* lit. *-oti*[2]. Bes. an die *ē*-Stämme hat sich ja auch eine besondere (durativ-intransitive) Bedeutung geknüpft. Im Altindischen hat sich das auslautende *i* (= *ə*) der schweren Basen z. B. im *sya*-Futurum auf gewisse leichte Basen übertragen (s. T. I, S. 350 ff.). Auch in Nominalbildungen kann man eine derartige analogische Verbreitung des *i* konstatieren, z. B. *draḍhi-man-, drāghi-mán-, dhūmri-mán-* nach *prathimán-* (gr. πλαταμών) u. dgl. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass sich solche Prozesse schon von der ältesten Zeit an abgespielt haben. Wir sind demnach nicht berechtigt, überall, wo *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Basen wechseln, die ersteren als das Prius zu betrachten. Oder mit anderen Worten: wir kommen zu dem oben S. 631 antizipierten Ergebnis, dass die *Sēṭ*-Basen wenigstens z. T. unursprünglich sind und Elemente formantischen Charakters enthalten. — Dafür gibt es nun auch andere, direkte Indizien.

69. Betrachten wir die *Sēṭ*-Basen näher, so finden wir, dass dem auslautenden Vokal manchmal ein Element vorangeht, das selbst formantisch ist. Z. B. in gr. σέλας, lit. *svìlti* 'sengen' liegt nach Hirt (Ablaut § 300) eine *Sēṭ*-Basis *su̯elāˣ-* zu Grunde. Die genannten Wörter hängen aber mit dem idg. Namen der Sonne zusammen: *sāu̯el- su̯el- sūl-* (gr. kret. ἀϝέλιος, ai. *súvar svàr sūr-* etc., s. oben S. 578 f.), woneben *su̯en- sun-* (in av. *xᵛəng,* got. *sunnō*). Das mit *-n-* wechselnde *-l-* Element ist also formantisch. In *su̯el-ā- su̯el-ə-* ist noch ein formantisches Element hinzugekommen. — Derselben Art sind z. B. die Reihen *bhā-* 'glänzen' (ai. *bhâti*) : *bhel- bhele- bhēl-* (kelt. *belo-* 'glänzend', lat. *fulica* aus **bholica,* abulg. *bělŭ* 'weiss' etc., vgl. auch ai. *bhár-gas* 'Glanz' etc.) : *bhel-ē-* (ahd. *blāo,* lat. *flāvus,* lit. *báltas* 'weiss'), vgl. oben

[1] Vgl. Schulze Qu. ep. 249 f., 449 ff.

[2] Z. T. liegen wohl diesen Bildungen langdiphthongische Basen zu Grunde (vgl. Abschn. 3), aber man kann die verschiedenen Typen nicht genau scheiden.

S. 569 mit A. 1; *sek(e)-* (in lat. *seco* etc.) : *sker(e)- skel- sker-ē- skel-āˣ-* (vgl. oben S. 575. 643 § 32. 646 f. § 39); *dheu̯(e)- dheu̯ē-* (in lat. *fūmus* etc., vgl. S. 652 f. § 54) : *dhu̯en(e)- dhu̯en-āˣ-* 'dunsten' (s. S. 580 f.). — Neben einander stehen, wie wir oben S. 649 ff. §§ 46. 49 sahen, ai. *ṓ-tum* 'weben', lit. *áu-džu áusti* dass., ai. *vā́tavē* dass., gr. ἄτριον 'Aufzug des Gewebes, Gewebe', ai. *váyati* 'flicht, webt', gr. οἶσος, Εἰτέα, lit. *vejù* 'drehe, winde', lat. *viēre* 'flechten, binden'. Ohne Willkür kann man diese Wörter nicht von einander losreissen. Wir müssen aber mehrere verschiedene Basisformen annehmen: *au- (a)u̯ū-, u̯ei- u̯ei̯e-* (zur Bildung vgl. unten Abschn. 3), *u̯ei̯ē-*. *u̯ei̯ē-* kann nicht die Grundlage des Ganzen bilden, denn daraus lässt sich nicht *au̯- u̯ū-* erklären. Vielmehr ist *u̯ei̯ē-* in *u̯-ei̯-ē-* aufzulösen und als das letzte Entwicklungsglied zu betrachten. Vgl. die Reihe *ser- sere-* (ai. *sarati, sísar-ti*), *sreu- sreu̯e-* (ai. *srávati, srótas-*, gr. ῥέω), *sreu̯ē- sreu̯ū-* (gr. ἐρρύην, epid. ἐξερρύᾱ, lit. *pa-srùvo*), usw. — Ahd. *feld* 'Feld, planities', ai. *práthatē* 'breitet sich aus', *práthas-* 'Breite', ir. *leth* 'Seite' etc. (aus *pelet- peleth-*) muss man mit der Sippe von ai. *pāṇíṣ* (wohl mittelind. aus *parni-*) 'Hand', av. *pərənā-* 'hohle Hand', gr. παλάμη, lat. *palma, plānus,* abulg. *polje* 'Feld' etc. zusammenhalten. Ein *plet(h)ə-* tritt hervor in ai. *pr̥thivī́*, gr. Πλάταια usw. Offenbar aber kann man nicht von *plet(h)āˣ-* als Urform ausgehen. Schon das *t (th)* von *pelet(h)- plet(h)ə-* ist ein formantisches Element. Das *ə* muss, wenn man nicht eine einheitliche Suffixform *t(h)ə* annehmen will, als ein weiteres Formans betrachtet werden[1].

70. Oben S. 676 wurde bemerkt, dass neben Basen auf langen Vokal mit vorhergehendem *i̯ u̯* oft Formen mit Langdiphthong: *ēi (āi ōi), ēu (āu ōu)* stehen, und dass diese Formen z. T. dehnstufig sind, z. T. aber wahrscheinlich auf ursprünglich langdiphthongischen Basen beruhen. Ein gutes Beispiel der letztgenannten Art bietet *ĝhēi-* 'hiare' in ai. *vi-hāyas-* 'Luftraum', abulg. *zějǫ* 'hio'[2] neben *ĝhi̯ū- ĝhi̯ū-* in lat. *hiāre* usw. Hirt

[1] Es wäre denkbar, dass *plet(h)ə-* sein *ə* zunächst von dem gleichbedeutenden *pelə-* bezogen hätte.

[2] Ohne auf ai. *vi-hāyas-* Rücksicht zu nehmen, lässt Meillet abulg. *zějǫ* aus **zjajǫ* durch Übergang von *ja* in *jě* und dissimilatorischen Schwund des ersten *j* entstehen (MSL. 9, 139, vgl. auch Zubatý Arch. f. slav. Phil. 13, 622 f.)

konstruiert Ablaut § 360 eine Basis *ĝheu̯ā-* 'gähnen', obwohl er keine Form mit *eu* in der ersten Silbe nachgewiesen hat, und nach seiner eigenen Theorie *ĝhēi-* nicht aus *ĝheu̯ā-* erklärbar ist. Er führt sonderbarerweise abulg. *zěju̯ą* unter Vollst. I auf, die doch *ĝheu̯ə-* (mit kurzem *e*) lauten müsste; ai. *vi-hāyas* erwähnt er nicht einmal. Dazu kommt, dass neben *ĝhēi-* teils ein *ĝhē- ĝhə-* (gr. χήμη, χάσκω, ἔχανον, χαίνω, awn. *gan* 'Aufsperren des Mauls'), teils ein *ĝhēu- ĝhəu- ĝhŭ-* (ahd. *giumo* 'Gaumen', gr. χά(ϝ)ος, χαῦνος, ahd. *goumo* 'Gaumen', ndd. *guske* 'grosses Maul' etc., vgl. T. I, S. 13 f., 116 ff. und unten Abschn. 3) steht. Gr. χαίνω, χάσκω leitet Hirt Ablaut § 360, Gr. Laut- und Formenl. § 199 aus **ghiə-niō *ghiə-skō* her, indem er ursprachlichen Schwund des postkonsonantischen *i̯* annimmt. M. E. tut man gut, mit dieser Lauterscheinung nicht ohne Not zu operieren, zumal in Fällen, wo man beweisende Analogien nicht anführen kann. Mir ist aber kein sicheres Beispiel von solchem *i̯*-Schwund nach einfacher Explosiva bekannt. Etwas anders steht die Sache bei *u̯* (vgl. T. I, S. 122 ff.); was aber von *u̯* gilt, darf man nicht ohne weiteres auf *i̯* ausdehnen[1]. Übrigens sollte ja *i̯ə* nach Hirts Ausführungen Abl. § 178 in der Urzeit regelmässig zu *i* geworden sein. Um die auf *ĝhēu- ĝhəu- ĝhŭ-* zurückgehenden Formen kümmert sich Hirt gar nicht. Und doch lassen sich gr. χά(ϝ)ος, χαῦνος ebensowenig wie lat. *hiare* von χήμη, χάσκω trennen. *ĝhēu-* aber aus *ĝheu̯ā-* herzuleiten, würde wohl auch Hirt Bedenken tragen[2]. Es ergibt sich also einerseits, dass keine Form mit Sicherheit auf eine Basisform *ĝheu̯ā-* hinweist, anderseits, dass sich mehrere einschlägige Wörter nicht ungezwungen daraus erklären lassen. Vermutlich ist von *ĝhē-* auszugehen, davon sind

---

und wendet diese Erklärung auch auf andere abulg. Präsentien auf *-ěją* an (vgl. noch MSL. 14, 345. 347). Seine diesbezüglichen Aufstellungen haben aber, soviel ich sehe, in keinem der angeführten Fälle etwas Zwingendes (über *čają* vgl. oben S. 676, über *lěją* unten S. 699, über *rěją* Abschn. 3) und sind auch mehrmals bestritten worden.

[1] S. weiter unten Kap. III, wo ich auf diese Fragen zurückkomme.

[2] Er lässt Ablaut § 106 gr. χάος, χαῦνος nebst ahd. *goumo* eine isolierte Wortgruppe bilden, die er merkwürdigerweise auf eine Basis *ghōum-* zurückführt. Er meint wohl also, das *m* von ahd. *goumo* sei wurzelhaft und in gr. χάος abgefallen! Dies *ghōum-* bildet ein Gegenstück zu dem von ihm angesetzten *bhōul-* (s. oben S. 677).

ĝhē-i- ĝhē-u- parallele Ableitungen (über solchen Wechsel von *ē- ēi-* und *ēu*-Formen s. weiter unten Abschn. 3). Lat. *hiāre* und Genossen beruhen auf *ĝhii̯-ā- ĝhi̯-ā-* (= Schwachst. von *ĝhēi-* + *ā*), und dies vertritt einen "zweiten Stamm"[1].

Derselben Art ist wohl *sē(i)-* 'sieben, seihen' in gr. ἠ-θμός, ἠ-θέω, awn. *sáld* 'Sieb', karel. *siekla (sē-tlo-)*, nslov. *sejáti*, aslav. *sějati* 'sieben', *sito* 'Sieb', lit. *sẽtas* (aus *sēi-*) dass. neben *si̯ū- si̯ū-* in lit. *sijóti* 'sieben' und nach G. Meyer Alb. Stud. 3, 41 ff. auch alb. *šoš* 'siebe', gr. σάω, att. τάω, διαττάω; σήθω. Doch ist es fraglich, ob sich gr. σ(σ)-, att. τ(τ)- aus *si̯-* erklären lässt (vgl. Lagercrantz Zur griech. Lautgesch. 113 ff., dessen Beweisführung mir freilich nicht in allen Punkten einwandfrei scheint). Aber der Wechsel *sēi-* : *si̯ū- si̯ā-* ist ohnehin gut bezeugt. Von *sē(i)-* 'sieben' vermag ich übrigens nicht zu trennen *sē- sə- sē(i)- səi-* 'werfen' und 'säen' (ai. *sā́yaka-* m. n. 'Wurfgeschoss', gr. ἵημι, lat. *sēmen, satus, saeculum* aus *səi-tlo-*, got. *saian*, lit. *sėju*, aslav. *sějǫ sěti, sějati* 'säen' und 'sieben'), vgl. T. I, S. 361 ff.

Andere in Betracht kommende Fälle sind:

pē(i)- in got. *faian* 'tadeln' (aus *fēj-*)[2], ai. *pā-pás* 'schlimm, übel, bös' usw. neben *pi̯ē-* in ai. *píyāru̯s* 'schmähend, höhnend, übelwollend', got. *fijan -aida* 'hassen', ahd. *fīen* (wahrscheinlich = got. *fijan*, mit *ī* aus *ij*, vgl. v. Helten PBrSB. 15, 467 ff.)[3]. —

---

[1] Identisch mit *ĝhē- ĝhēi-* 'hiare' ist übrigens, was weder Hirt noch Meillet beachtet, *ĝhē- ĝhēi-* in ai. *já-hā-ti* 'verlässt', *hīnás* 'verlassen, nachstehend, unvollständig, mangelhaft, ermangelnd, beraubt', gr. χῆ-ος, χατ-ής 'Mangel', χῆ-ρος 'beraubt, verwaist', χωρίς. An die Bedeutung des Aufklaffens schliessen sich ganz natürlich die von 'Trennung, Leere, Mangel'. Hier setzt auch Hirt eine Basis *ĝhēi-* an (Abl. § 76), reisst aber die letztgenannten Wörter von denen mit der Bedeutung 'hiare' los. Über die ganze Wortsippe s. weiter unten Abschn. 3.

[2] Aber lat. *peior* gehört wohl nicht hierher, sondern ist aus *pedi̯os-* (zu *pessimus*) entstanden.

[3] Dagegen ist ai. *píyati* 'schmäht, höhnt' wohl nicht aus *pi̯-* (Hirt denkt an sekundäre Dehnung des *i*, Ablaut § 81), sondern vertritt eine andere Bildung: ein *i̯o-* Präsens mit der antekonsonantischen Schwachst. *pi-*. In *píyakas, píyatnu̯s, píyu̯s* 'schmähend, höhnisch' ist *i̯* von dem *i̯o*-Präsens verschleppt. Eine "Wurzel" *piy-* (s. z. B. Kluge Et. Wb.[7] 131) ist nicht anzunehmen.

Hirt, der ai. *píyāruṣ* nicht zu kennen scheint, setzt nur eine Basisform *pēi- pī-* an (Ablaut § 81)[1].

Auf *lē(i)-* 'giessen, schmieren' weisen abulg. *lěją* 'giesse', lit. *lė́ju* (mit *ë* aus dem Inf. *lė́ti*)[2], ai. *lālā* 'Speichel', gr. λήμη 'aus den Augen fliessende Feuchtigkeit, Augenbutter', λημάω 'bin triefäugig', lat. *lē-vī*. Da das begrifflich etwas weitschichtige ai. *lī-* 'sich schmiegen an usw.' wohl auch, wenigstens z. T., hierher gehört, ist noch an ai. Formen wie *-lāyata, a-lāsīt,* Kaus. *lāyayati, lāpayati* (vgl. Wackernagel Aind. Gr. I, 88) zu erinnern. Neben *lēi-* steht ein zweiter Stamm *lii̯ā-* in abulg. *lĭjati* 'giessen'; lit. *lìjo* 'regnete'[3].

Eine Wurzel *prāi-* ist enthalten in gr. πρᾱΰς 'liebevoll sich betätigend, sanft, mild' aus πρᾱι̯υ-, πρᾷος (mit späterer Übertragung in die *o*-Deklination), vgl. auch ai. *prā́yas-*. Daneben *prii̯ā-* in ai. *priyāyátē* 'behandelt mit Liebe', got. *frijōn* 'lieben', abulg. *prijati* 'beistehen, hold sein'[4]. Wenn man hier von einem

---

[1] Wenn lit. *peikiù peĩkti* 'tadeln, mäkeln' in diesen Kreis gehört, so dürfte sein Kurzdiphthong sekundär sein (d. h. auf Übertritt in die *i- ei*-Reihe beruhen). Sonst wäre *pei̯e- pēi-* : *pei̯ē-* anzusetzen. — Schliesslich ein Wort gegen eine Bemerkung Wackernagels Aind. Gramm. I, 88. Nach ihm kann ai. *pāpás* nicht mit *pē(i)-* zusammengehören, weil "das zweite *p* von *pāpás* nach Ausweis von *pāpmán-* wurzelhaft ist". M. E. begegnet uns hier wieder ein Beispiel des oben in Kap. I besprochenen, sehr häufigen Vorgangs, der darin besteht, dass ein formantisches Element mit der Wurzel verschmilzt und dadurch eine neue "Wurzel" entsteht. Neben *pē(i)-* kann ein redupliziertes oder mit *p*-Formans (vgl. T. I, S. 308 ff.) gebildetes *pē-po-* gestanden haben. Dies wurde als *pēp-o-* aufgefasst, und infolgedessen konnte *pēp-* als "Wurzel" neuen Bildungen zu Grunde gelegt werden.

[2] Vgl. Wiedemann Lit. Prät. 81.

[3] Formen mit zweifellos ursprünglichem *ei oi* in der ersten Silbe sind kaum nachgewiesen. Gr. λεῖος kann auf *lēi̯u- lēiu̯o-* (mit Kürzung von *ēi*) beruhen. Ai. *láyatē* kann *ləi-* enthalten, wie ai. *dháyati* (für **dhayáti* aus *dhəi-*, zu *dhēi-* 'saugen'); ebenso abulg. *lojĭ* 'Talg', lit. *lãjus* dass., wenn sie nicht analogisch gebildet sind. Nach Sommer Lat. Laut- und Formenl. 87 soll lat. *lēvī* aus **lei-vai* und *lēvis* aus **lei-vis* entstanden sein: *-eiu̯-* wäre nach *l* nicht zu *-īv-*, sondern zu *-ēu̯-* geworden. Das scheint mir sehr unsicher, obwohl ja dies *ei* aus *ēi* gekürzt sein könnte. Auf die zahlreichen ausserlat. Formen mit *ē(i)* nimmt Sommer keine Rücksicht.

[4] Ai. *prē- pray-* in *prēmán-, prētár-, práyas-, prḗṣṭhas* aus **pra(y)iṣṭhas* können dasselbe *ē ay* aus *əi əi̯i* enthalten wie ai. *dhēnúṣ* 'milchend, Milch-

preie- preiā- ausgeht, so sehe ich nicht, wie man davon zu *prāi-* in gr. πρᾶός gelangen kann. Man müsste wenigstens *praie- praiā-* mit vollstufigem *ai* voraussetzen[1].

In ähnlicher Weise kann man beurteilen:

dhā- dhāi- 'sehen' in av. *dā(y)-*, Pr. *ā-di-δāiti* 'betrachtet' (vgl. ai. *a-dī-dhēt*) usw., neben *dhiā-* in ai. *dhyāti dhyāyati* '(schaut im Geiste) denkt' (vgl. *dhītíṣ* 'Wahrnehmung, Gedanke'), gr. σῆμα, dor. σᾶμα aus *dhiā-men-* (vgl. auch unten Abschn. 3)[2].

bhā(i)- in ai. *bhā́mas* 'Grimm, Wut', *bhāmitás* 'grimmig', eig. 'furchtbar' (vgl. *bhīmás* 'furchtbar, schrecklich'), lit. *báimė* 'Furcht', vielleicht auch pāli *bhāyati* 'fürchtet', npers. *bāk* 'Furcht' (wenn, wie Horn Grundr. d. npers. Etym. 39, Grundr. ir. Phil. 1, 2, 23 will, aus *bhāyaka-*) neben *bhiiā-* in lit. *bijótis* 'sich fürchten', pr. *biātwei* 'fürchten', *biāsnan* 'Furcht', vgl. auch ai. Pt. *bhiyānás* und *bhayānakas* 'schrecklich, Grausen erregend'. Ai. *bhā́yatē*, abulg. *boją sę* mögen auf *bhəiə́-* beruhen und also auf einer Linie mit ai. *dhā́yati*, abulg. *doją* (zu *dhēi-* 'saugen') stehen. Abulg. *boją* ist, wie *stoją* 'stehe' (aus *stəiə-*), in die *i- ě*-Klasse (Inf. *bojati, stojati*) übergetreten. Vgl. auch T. I, S. 234 f.

sk̄ā(i)- in ai. *chāyā́* 'Glanz, Schimmer, Schatten', npers. *sāya* 'Schatten, Schutz' (vgl. gr. σκηνή, dor. σκᾱνά́, σκαιός Nik. Ther. 660 aus *sk̄əi-iə-* oder *sk̄əi-uə-*[3], abulg. *sěnĭ* 'Schatten'[4]) neben gr. σκιά́, abulg. *sĭjati* 'glänzen'[5].

stā(i)- in gr. στέαρ -ᾱτος aus *στημαρ *στᾱiαρ 'stehendes Fett,

---

kuh', *dhāyati* (zu *dhēi-* 'saugen'), *rē-vánt-, rayíṣ* (zu *rā́s* 'Habe', N. Pl. *rā́yas*) u. dgl. In Komp. *préyas-* ist das *ē* sekundär eingeführt (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 556).

[1] Unklar ist aslav. *prějǫ*. Analogiebildung nach dem Typus *zějǫ*?

[2] Wackernagel Aind. Gr. I, 87 setzt *dhiāi-* als "Wurzel" an, aber wie daraus *dhā(i)-* erklärt werden soll, sagt er nicht. Ai. *dhyā́yati* ist m. E. nichts anderes als ein *iə*-Präsens.

[3] Vgl. Solmsen Unters. 279 (278 A. 2), wo auch über σκοιός gehandelt wird. Letzteres könnte, beiläufig bemerkt, von σκότος beeinflusst sein. Anders Schulze KZ. 27, 426.

[4] Davon verschieden sind *stěnĭ, těnĭ*, s. zuletzt Iljinskij Arch. f. slav. Phil. 28, 160.

[5] Bei Walde Lat. et. Wb. 79 f. wird ai. *chāyā́* auf eine Wurzel *sqēi-* zurückgeführt, obwohl sowohl ai. *ch* wie npers. *s* auf palatales *k* und gr. σκᾱνά́ auf *ā(i)* hinweisen.

Talg', vgl. auch av. *stā(y)-* 'Haufen, Masse' (Bartholomae Airan. Wb. 1605), neben ai. *stíyā* 'träges, stehendes Wasser' (B.-R., 'Schneefeld, Gletscher' Grassm.), *styāyatē* 'verdichtet sich', *styānas* 'geronnen'. Zu gr. στέαρ bemerkt Hirt Ablaut § 378, dass es, wenn zu der genannten Sippe gehörig, aus "**stjā-jar*" erklärt werden müsste. Wie unberechtigt dies "müsste" ist, lehrt wohl die vorstehende Beispielsammlung. Hirt fügt auch hinzu: "Möglich ist natürlich auch eine selbständige Basis *stāi-*". "Selbständige" kann wohl in diesem Zusammenhang keinen anderen Sinn als "unverwandte" haben. Man sollte also στέαρ von ai. *styāyatē* ganz trennen. Unnötig und unwahrscheinlich!

Die im Vorhergehenden angeführten Beispiele zeigen wohl, wenn auch nicht alle ganz sicher sind, dass ein Basiswechsel nach Art von *ĝhēi- ĝhii̯-ā-* 'hiare' nicht selten vorkommt. Die auslautenden langen Vokale können in solchen Fällen kaum etwas anderes als formative Elemente darstellen. Mehrere *Sēṭ*-Basen entpuppen sich demnach als Erweiterungen von langdiphthongischen Basen.

71. Noch ein Moment kann wohl für die Unursprünglichkeit gewisser *Sēṭ*-Basen geltend gemacht werden, nämlich der in ihrem Auslaut ziemlich oft vorkommende Wechsel von *ē* : *ā*. Beispiele sind: *kelē-* (vgl. gr. κέλα-δος) 'rufen' in umbr. kaṙitu, kaṙetu, *carsitu* (**kₑlētōd*) 'calato, appellato', lat. *Kalendae*, gr. κι-κλή-σκω, κλητός usw. neben *kelā- klā-* in lat. *calāre* (*kₑlā-*), *nomen-clātor, clāmor*, ahd. *holōn* 'herbeirufen'[1]; *telē-* : *telā-* 'tragen' (s. oben S. 633 A.); lat. *manēre* : arm. *mnam* 'bleibe, erwarte' (Hübschmann Arm. Gramm. I, 475, Meillet Introduction[2] 175); *(e)iē-* 'gehen' in got. *jēr* 'Jahr', nhd. *Jahn* 'Gang, Reihe gemähten Getreides etc.', schw. dial. *ån* dass. (St. *i̯ēno-*) neben *(e)i̯ā-* in lat. *jānus, Jānus*[2], *jānua*, lit. *jóti*; *bheu̯ē-* in gr. ἐφύην, abulg. *bě* 'eras, erat' neben *bheu̯ā-* in lat. *fuam, -bam (amabam)*

---

[1] Hirt Ablaut § 261 (vgl. Gr. Laut- und Formenl. 95) stellt eine Basis *kelā-* auf und leitet daraus auch gr. κλη- her, ohne sich darum zu kümmern, dass dies urgr. *ē* hatte. Lat. *clā-* könnte an sich auf *kl̥̄-* zurückgehen, aber es wird wohl dasselbe *lā* wie *calāre* enthalten.

[2] Der Göttername *Jānus* war sicher nicht etruskisch, woran Hirt denkt (Abl. § 792), vgl. Wissowa Religion und Kultus d. Römer 91 ff., Schulze ZGLE. 474 f.

usw.[1] Mehrdeutig sind Formen wie gr. θρᾶνος : lat. *frētus*; lat. *strāmen* : *sterē-* 'ausbreiten' (s. oben S. 643 f.); lat. *flāre* : ahd. *blāen*; lat. *flāvus* : ahd. *blāo*; gr. βλᾱ́ξ, ir. *mláith*, *bláith* 'weich' : *melē-* 'weich machen' in russ. *mlětĭ* etc. (s. oben S. 645), sofern im Griechischen, Lateinischen und Keltischen *rā*, *lā*, *mā*, *nā* sowohl idg. *rā*, *lā* usw. als auch *r̥*, *l̥* usw. vertreten können. Indessen stehen wohl manche Formen der zuletzt angeführten Art auf derselben Linie wie die vorerwähnten Wechselformen. Zur Erklärung des Wechsels von *ā* : *ē* hat man eine sekundäre Vermischung der *ā*- und der *ē*-Reihe, die gewisse Ablautstufen gemeinsam hatten, angenommen (vgl. Kretschmer KZ. 31, 410 f., Hirt Ablaut § 792, Reichelt KZ. 39, 54), was möglich ist. Pedersen meint, dass es eine regelmässige Alternation *ē* : *ā* gegeben habe, welche der Alternation *e* : *o* entspreche (KZ. 38, 404 ff.). Beide werden als "Umlaut"-erscheinungen gefasst, und Pedersen äussert sich darüber folgendermassen: "Ich sehe hierin [in der Entstehung der idg. Umlautsstufe] den Einfluss des Timbre der folgenden Konsonanten; das Timbre der auslautenden Konsonanten war aber im wesentlichen von den danach geschwundenen Vokalen abhängig; in γένος war also im Auslaut ein hinterer Vokal, in ἔφερες ein vorderer Vokal geschwunden. Jedoch ist möglich, dass gewisse Konsonanten (z. B. *m*) vor der Entstehung der Umlautsstufe ihre einstige Mouillirung verloren hatten, so dass sie immer ein dunkles Timbre hatten". Mit ἔφερον : ἔφερες wird lat. *legam* (aus **legām*) : *legēs* auf eine Linie gestellt. Dagegen leugnet Pedersen a. a. O. eine nicht-analogische Alternation von nicht dehnstufigem *ē* *ō*; neuerdings aber (IF. 22, 350) hat er dies widerrufen und nimmt, wie es scheint, sowohl einen Wechsel von *ē* : *ō* wie von *ē* : *ā* an, welche 'Umlaute' zu verschiedenen Zeiten entstanden wären. Mir scheint der Wechsel *ē* : *ō* sicher genug bezeugt (gr. ἵημι : ἀφέωκα, ῥήγνυμι : ἔρρωγα usw.), und er ist wohl dem Wechsel *e* : *o* parallel. Daneben auch einen Wechsel *ē* : *ā* anzunehmen, ist etwas bedenklich, und jedenfalls kann die Pedersensche Umlauttheorie, bes. was den Wechsel *ē* : *ā* betrifft, nur als eine unsichere Hypo-

[1] Ein solcher Wechsel begegnet auch in einsilbigen Basen, z. B. ai. *cārus* 'lieb' (*kēru-*) : lat. *cārus* (ai. *kā́yamānas* etc., s. oben S. 574 f.); abulg. *zějǫ* : gr. χηλή, dor. χᾱλᾱ́ etc.

these gelten. Sie stützt sich hauptsächlich auf lat. *legam* (aus **legām*) : *legēs*. Aber dieser dem Lateinischen eigene Wechsel ist wohl erst auf lateinischem Boden entstanden, indem die zum *ē*-Konjunktiv gehörige 1. Sing. auf *-ō* behufs Differenzierung vom Indikativ gegen die dem *ā*-Konjunktiv angehörige Form vertauscht wurde[1]. Ich halte es für durchaus wahrscheinlich, dass der Wechsel von *ē* : *ā*, der am häufigsten und am sichersten im Basisauslaut belegt ist, wenigstens in manchen Fällen dadurch zu Stande gekommen ist, dass *ē*, *ā* nach Art von Formantien auf Basen übertragen wurden, denen sie nicht von Anfang an angehörten (vgl. Verf. Wurzelerw. 91 A. 1, 292, Brugmann KvglGr. 148 A. 2, Meillet Introd.[2] 174).

72. In den vorstehenden Erörterungen über die *Sēṭ*-Basen haben wir zunächst konstatiert, dass in einer ganzen Menge von Wortsippen *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Formen parallel neben einander hergehen. Daraus geht hervor, dass man nicht berechtigt ist, zwischen den *Sēṭ-* und den *Aniṭ*-Basen eine so scharfe Grenze zu ziehen, wie man gewöhnlich tut. Eine sonst einleuchtende Etymologie ist nicht darum zu verwerfen, weil sie eine *Aniṭ*-Form mit einer *Seṭ*-Basis oder umgekehrt verbindet. Das von Hirt BB. 24, 289 über die Zusammenstellung von lat. *queror questus* mit ai. *çvasiti* geführte Raisonnement ("Im Lat. ist *queror, questus* von ai. *çvasiti* zu trennen, weil *çvasi* eine *Seṭ*-Wurzel voraussetzt, während lat. *ques* eine *Aniṭ*-Wurzel ist") ist belanglos, und derselbe Gelehrte ist ganz im Unrecht, wenn er Abl. § 276[2] aus demselben Grunde russ. *zóloto,* serb. *zlâto* 'Gold' von *ĝhelē-*

---

[1] Die Flexion *legam legēs* war vielleicht noch im Altlat. nicht zur ausschliesslichen Geltung gelangt (vgl. Sommer Lat. Laut- und Formenl. 572).

Waren nach Pedersen alle idg. *ā,* die nicht etwa auf Analogiebildung beruhten, durch Umlaut aus *ē* entstanden? Die langen idg. Vokale lässt er entweder durch Dehnung der kurzen oder durch Kontraktion derselben mit einem *γ* (s. oben S. 690) entstehen. Die Existenz eines vollstufigen kurzen *a* wird aber von ihm, wenn nicht bestimmt bestritten, so doch als unsicher betrachtet (vgl. u. a. Pron. dém. 39). Gab es aber kein kurzes vollstufiges *a*, so kann es wohl auch kein durch Dehnung oder durch Kontraktion entstandenes *ā* gegeben haben. Demnach sollte z. B. *stā-* 'stehen' durch Umlaut aus einem *stē-* hervorgegangen sein. Ist das wahrscheinlich? Oder meint Pedersen, dass *e* + *γ*, *o* + *γ* unter Umständen zu *ā* kontrahiert worden sind?

[2] Vgl. auch Weigands D. Wörterb.[4] s. v. *Gold.*

'glänzen' trennen will (wie gewöhnlich lässt sich indessen Hirt auch in diesem Punkte Inkonsequenzen zu Schulden kommen, vgl. seine Ausführungen Ablaut § 802 ff., wo Formen wie gr. στέρνον, τέρμα, δέρμα, δέρτρον zu *Seṭ*-Basen gestellt werden). Wir haben ferner gesehen, dass der Wechsel zwischen *Aniṭ-* und *Seṭ*-Formen in manchen Fällen sicherlich uralt ist und in die Zeit vor dem Entstehen des Ablauts zurückreicht. Dann müssen wir wohl die basisauslautenden Vokale entweder als wirkliche Suffixe betrachten, oder wenigstens annehmen, dass sie schon früh als solche empfunden und behandelt und somit an Basen, zu deren Lautbestand sie nicht von Haus aus gehörten, analogisch angefügt worden sind. Wenn aber diese Entwicklung nicht nur bei dem sog. thematischen Vokal, sondern auch bei den auslautenden Vokalen der *Seṭ*-Basen stattgefunden hat (und das Entgegengesetzte anzunehmen, wäre ja ganz willkürlich), so folgt schon hieraus, dass die *Seṭ*-Basen z. T. unursprünglich sind. Wie ich zu zeigen versucht habe, gibt es auch mehrere Tatsachen, welche direkt dafür sprechen, dass manche *Seṭ*-Basen im Ausgang eine suffixale (formantische) Erweiterung erfahren haben. Wir müssen also mit der Ansicht brechen, die in jeder *Seṭ*-Basis etwas Uraltes und Ursprüngliches sieht, und die auslautenden Vokale dieser Basen in keinem Falle als "nachträglichen Zusatz" anerkennen will. Brugmanns Lehre von einem "verbalen Suffixe" *ā (ā ē ō)* haben Hirt u. a. Gelehrte mit Unrecht ganz verworfen. Wenigstens mit den Modifikationen, die sich aus der vorhergehenden Darstellung ergeben, ist sie m. E. nicht nur annehmbar, sondern geradezu unumgänglich. Vgl. jetzt auch Brugmann KvglGr. 148 A. 2: "Die Vokallängen [d. h. die auslautenden Vokale der *Seṭ*-Basen] mögen vielfach Suffixe oder, was dasselbe besagt, Determinative in dem Sinne gewesen sein, dass dieselbe 'Wurzel' schon vor der Wirksamkeit der ablautschaffenden Faktoren mit verschiedener Suffixbildung vorlag". Das kann ich unterschreiben [1].

[1] Zur Erklärung der auslautenden langen Vokale der *Seṭ*-Basen hat Michels IF. 4, 58 ff. die Metathesentheorie wieder aufgewärmt: *plē-* soll aus *pēl-* entstanden sein usw. Darüber ist kein Wort zu verlieren. Wenn aber Michels S. 59 A. 1 sich betreffs des *ā*-Suffixes so auslässt: "Es gibt Leute, die noch immer glauben, sie hätten etwas gesagt, wenn sie für das, was ich

3.

Ich gehe nun zu den auf Diphthong auslautenden Basen über, und zwar werde ich zunächst die einsilbigen Basen auf *āi- ēi- ōi-, āu- ēu- ōu-* (die sog. *āi- āu*-Wurzeln) in Betracht ziehen, um dann zu den zweisilbigen sog. *exēi- exēu- exei- exeu*-Basen zu kommen.

A. Die "*āi- āu*-Wurzeln".

73. In den sog. *āi- āu*-Wurzeln (der Kürze halber bediene ich mich dieser landläufigen Benennung, $\bar{a} = \bar{a}\ \bar{e}\ \bar{o}$) wechseln, wie bekannt, Formen mit *ā ə* und solche mit *āi əi iu̯ ĭ*, bzw. *āu əu uu̯ ŭ*[1], z. B. ai. *sphāti̯ṣ* 'Gedeihen' (Zunehmen), lit. *spė̃ti* 'Musse haben', abulg. *spěti* 'vorwärts kommen, Erfolg haben', lat. *spatium* neben ai. *sphāyatē* 'nimmt zu', *sphītas* 'in gedeihlichem Zustande befindlich', lit. *spė̃ju*, abulg. *spějǫ* usw.; ai. *pánam* 'Trinken', lat. *pōtare*, gr. ποτόν : ai. *pāyánam* 'Tränken', gr. πίνω etc.; ai. *dádā-ti, a-dita*, gr. δίδωμι, δοτός : ai. *dāvánē*, lit. *dovanà* 'Geschenk, Gabe', ai. *dúvas-* 'Ehrenbezeugung' usw.; ai. *bhắti* 'scheint, glänzt' : gr. φά(*F*)ος, πι-φαύ-σκω, vgl. ai. *vi-bhắvas, vi-bhắvan-* 'scheinend, leuchtend, glänzend'. Seitdem man konstatiert hat, dass schon in der Ursprache Langdiphthonge unter gewissen Bedingungen im Inlaut vor folgendem Konsonanten ihren zweiten Komponenten verloren haben (die sichersten Fälle sind die Akkusative

---

hier 'unmotiviertes Suffix' [vgl. dazu oben S. 624] nenne, den wohlklingenden Namen 'Wurzeldeterminativ' verwenden. Ihnen ist nicht zu helfen", so muss ich bemerken, dass seine Worte, sofern sie auf mich gemünzt sein sollten, ganz und gar sinnlos sind. Ich liess es, wie oben S. 630 erwähnt, in meinen Stud. 95 unentschieden, ob die fraglichen langen Vokale ursprünglich zur Basis gehört hätten oder nicht, und die Verwendung des Namens 'Determinativ' statt 'Suffix' habe ich keineswegs empfohlen, also auch nicht meinen können, dass jenem Namen eine besondere erklärende Kraft innewohne. Michels' ganz unmotivierte Diatribe zeigt nur, dass er meine Darstellung entweder nicht gelesen oder nicht verstanden hat.

[1] Zu *iu̯ uu̯* vgl. unten S. 720 A. 2.

**rēm* = ai. *rā́m*, lat. *rem* aus **rēim*; **di̯ēm* = ai. *dyā́m*, gr. Ζῆν aus **di̯ēum*; **gu̯ōm* = ai. *gā́m*, gr. βῶν aus **gu̯ōum*), erklärt man gemeinhin ohne Unterschied das *ā* solcher Formen aus *āi* oder *āu* (z. B. lit. *spė̃ti* aus **spēiti*, gr. δί-δω-μι aus *di-dōu-*)[1] und betrachtet *i u* als wurzelhafte Elemente. Formen mit *ə* wie lat. *spatium* gelten als Erzeugnisse des sekundären Ablauts. Dem gegenüber habe ich Wurzelerw. 120 ff. (vgl. auch die dort 120 A. 3 zitierte Litteratur) auf die Möglichkeit hingewiesen, dass das *i u* der *āi*- und *āu*-Wurzeln in manchen Fällen ein früh festgewachsenes formantisches Element darstelle. Demnach sei es nicht sicher, dass überall, wo *ā*- und *āi- āu*-Formen neben einander auftreten, letztere als das Prius anzusehen seien. In dieser Anschauung haben mir u. a. Brugmann Grundr.[2] I, 204 f. und Bezzenberger BB. 27, 178 ff. Recht gegeben. Aber die meisten Forscher, u. a. Hirt, wollen von einem formantischen *i u* bei den *āi- āu*-Wurzeln nichts wissen. Trotzdem glaube ich an meiner Auffassung festhalten zu sollen. Was dagegen angeführt worden ist, hat m. E. nicht viel zu bedeuten. Als der wichtigste Einwand gilt wohl der, welchem Meringer IF. 16, 189 Ausdruck gegeben hat. Er lehnt die Annahme von Formantien der genannten Art "dankend" ab, weil man nicht weiss, woher sie gekommen seien. Ich verweise aber jetzt wie früher auf die weitverbreiteten verbalen und nominalen *i̯*- und *u̯*-Formantien. Eine "Wurzel" wie *st(h)āi-* 'stehen' kann auf einem Stamm *st(h)ā-i̯o-* und das gleichbedeutende *st(h)āu-* auf *st(h)ā-u̯o-* (Belege der Formen unten) beruhen, deren *i̯*, *u̯* frühzeitig zur Wurzel geschlagen worden sind. Die hier anzunehmende Formansverschleppung hat ja in verschiedenen Sprachperioden zahlreiche Analogien. S. oben Kap. I und vgl. betreffs der Verschleppung von *i̯*- oder *u̯*-Formantien z. B. ai. *vyayiṣyē* Fut. : *vyáyati* 'umwindet, umhüllt', *i̯o*-Präsens der Basis *u̯ei̯ē-* (s. oben S. 649. 650. 696); *pīyúṣ, pīyatnúṣ* : *pī-yati* 'schmäht', *i̯o*-Präsens zu *pēi- pī-* (s. oben S. 698); lit. *jójau* : *jó-ju* (*i̯ā-* 'gehen'); ai. *jívati* 'lebt', *jívanas* etc. : *jī-vás* 'lebend, lebendig' (vgl. av. *gaya-* 'Leben' etc., s. weiter unten S. 734). Vgl. auch Brugmann Grundr.[1] II, 1063. Denkbar ist es natürlich auch, dass *āi- āu*-Wurzeln sekundär dadurch entstanden sind, dass ein ursprünglich

[1] Auf Fays Ansicht, dass vielmehr *ē* zu *ēi*, *ō* zu *ōu* geworden sei Am. J. of Phil. 25, 371), brauche ich kaum näher einzugehen.

wurzelhaftes *i̯-* oder *u̯*-Element losgelöst und auf *ā*-Wurzeln übertragen worden ist. Auch in diesem Falle kann man von einem erweiternden *i̯ u̯* sprechen. — An Meringer möchte ich übrigens die Frage richten: gilt nicht von den meisten uridg. Suffixen, dass ihre letzte Quelle uns verborgen ist? Auf die von Meringer bekundete Scheu vor Suffixen fällt auch ein eigentümliches Licht, wenn man sich erinnert, dass er nicht ansteht, eine ganze Reihe von Präfixen: *k- g- t- d-* usw. (vgl. Beitr. z. Gesch. d. idg. Dekl. 25 ff.), über deren Herkunft er nichts weiss, zu konstruieren.

Reichelt meint (KZ. 39, 7 A. 1), die Ursprünglichkeit einer *āi-*, bzw. *āu*-Wurzel sei verbürgt, wenn Ablautformen mit *ĭ*, bzw. *ŭ* vorhanden sind. Dass aber dies Kriterium keinen Wert hat, ist klar. Ein formantisches *i̯* oder *u̯* kann ja nämlich schon, ehe die ablautschaffenden Faktoren zu wirken begannen, mit der Wurzel zu einer Einheit verschmolzen sein. Man versteht übrigens nicht, warum Reichelt den "sekundären Ablaut", mit dem er sonst so gern operiert, gerade hier ausser Betracht lässt.

Noch ein Wort über die Akzentverhältnisse. Viele Forscher nehmen an, dass die durch Vereinfachung von Langdiphthongen entstandenen langen Vokale gesetzmässig Schleifton bekommen haben, was man aus den Akkusativen ai. *dyā́m, gā́m* (im Veda oft mit Zerdehnung zu lesen), gr. Ζῆν, βῶν folgert. Aber die zu *āi- āu*-Wurzeln gehörenden Formen mit einfachem langem Vokal zeigen im Baltisch-Slavischen, soweit sie dort belegt sind, in der Regel Stosston, z. B. lit. *spė̃ti, dū́ti,* serb. *dȁti*; lit. *stóras* 'dick' : ai. *sthāvarás* 'stehend, unbeweglich', usw. Wenn ein Gesetz der genannten Art unbeschränkt gegolten hat, was sich jedoch bezweifeln lässt, so würde dies gegen die Zurückführung z. B. von lit. *spė̃ti* auf *spēi-* sprechen. In jedem Falle aber bieten die Akzentverhältnisse im allgemeinen keinen positiven Anhalt für die gewöhnliche Auffassung der in Rede stehenden Formenvariation bei den *āi- āu*-Wurzeln.

Anderseits hat die Annahme, dass wenigstens in einem Teil der *āi-* und *āu*-Wurzeln das *i̯ u̯* ein hinzugefügtes Element war, das nicht ursprünglich zur Wurzel gehörte, in dem Umstand eine kräftige Stütze, dass in manchen Wortsippen mit den *ā- ə-* Formen sowohl *āi- əi- ĭ-* als *āu- əu- ŭ*-Formen wechseln. In

solchen Fällen können wenigstens nicht beide Diphthongbasen ursprünglich sein. Beispiele dieses Wechsels sind:

74. a. *ĝhē- ĝhā-*[1] *ĝhə-* 'hiare' in gr. χήμη, χηραμός 'Kluft, Loch', χαραμός Hes., χώρα 'Augenhöhle' (in einer epidaurischen Heilinschrift, IG. IV, 951, 76), χῶρος, χώρα 'leerer, freier Raum (z. B. Hom. Il. 8, 491 = 10, 199 ἐν καθαρῷ, ὅθι δὴ νεκύων διεφαίνετο χῶρος), Zwischenraum (ebend. 23, 520 f. οὐδέ τι πολλὴ χώρη μεσσηγύς), Raum, Platz, Ort, Land, Gegend'[2], χηλή, dor. χᾱλά 'Zweispaltiges, Klaue etc.', χάσκω, ἔχανον, ἀχανής 'weit geöffnet, ausgedehnt, mit offenem Munde staunend', awn. *gómr, gómi,* ahd. *guomo* 'Gaumen', lit. *gomurỹs* dass., lett. *gāmurs* 'Luftröhre'[3], awn. *gan* 'Aufsperren des Mauls, Schreien' (vgl. χάνος = στόμα in der Komikersprache), *gana* 'aufklaffen, begierig nachtrachten (inhiare), gaffen, starr nach etwas hinsehen' (vgl. ἀχανής 'mit offenem Munde staunend', aus ἀ- copulativum, nicht privativum, und -χανής) usw. (vgl. T. I, S. 13).

b. Eine *i*-Basis tritt u. a. hervor in ai. *vi-hāyas-* 'das Offene, Freie, der Luftraum', abulg. *zějǫ* 'hio', gr. χῑράς 'Riss, Schrunde'[4], χῑραλέος 'aufgerissen, schrundig', χῑρό-πους, lat. *hiare, hīscere,* ahd. *gīen, ginēn, geinōn* 'gähnen', *in-ginnan* 'auftun, öffnen, aufschneiden, spalten' *(ghinu̯-),* ags. *ginan, gánian* 'yawn', *ginne* 'spacious', *giscian* 'schluchzen' (vgl. lat. *hisco*), awn. *gína* 'gähnen', *gin* 'aufgesperrtes Maul, Rachen', *geimi* 'Meeresschlund', nisl. *geimr* 'a vast empty space', awn. *gima* 'Öffnung', schweiz. *gīm* 'Spalte, Ritze', awn. *geil* 'Kluft, Hohlweg, enger Durchgang', *gil* 'Spalt, Felsspalt', nisl. *gisinn* etc. (s. T. I, S. 318) 'vor Trockenheit geborsten, rissig' (vgl. slov. *zę̑h* 'Gähnen', *zę́hati* etc.), lit. *žióti* 'hiare', abulg. *zinǫti* dass.[5] — Über das Verhältnis von *ĝhēi-* und *ĝh(i)i̯ā-* vgl. oben S. 696 ff.

---

[1] Zum Wechsel von *ē ā* im Wurzelauslaut vgl. oben S. 701 ff.

[2] Vgl. Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 175 f. Pedersens Auffassung von χώρα KZ. 38, 405 ist m. E. nicht richtig.

[3] Über das *g* der baltischen Wörter vgl. T. I, S. 117.

[4] Mit *ī* zu schreiben, vgl. Herodian II, 605, 29. Das *r*-Formans ist dasselbe wie in χηραμός. Noch bei Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 508 ist das Wort unrichtig beurteilt. Auch Ehrlich KZ. 39, 568 kann ich nicht folgen.

[5] Auf *ĝhē- ĝhēi- ĝhī-* 'hiare' geht auch, wie schon oben S. 698 A. 1 bemerkt wurde, eine Wortsippe mit der Bedeutung von 'Trennung, Leere, Mangel'

c. Auf eine *u*-Basis weisen dagegen gr. χάος aus *χαϝος 'der leere, unermessliche Raum, Luftraum usw.', χαῦνος 'aufklaffend, locker etc.', χαυνό-πρωκτος 'mit weitem Hintern', χαυλιόδοντ- 'mit auseinanderstehenden Zähnen' (χαυλιόδοντα· τὸν ἐπικεχαλασμένους ἔχοντα τοὺς ὀδόντας ἔξω τῶν ἄλλων ὀδόντων καὶ τοῦ στόματος Hes.), ahd. *giumo, goumo* 'Gaumen', ndd. *guske, goske* 'grosses Maul, Mund' (vgl. T. I, S. 116), mhd. *gülle* 'Lache, Pfütze', mnd. *gole, goel* 'Sumpf', schw. *göl (gulja-)* 'Pfütze, Tümpel'. Die Bedeutung 'Lache, Pfütze etc.' ist, wie namentlich norw. dial. *gyl* 'Kluft, Felskluft' zeigt, aus 'Höhlung' hervorgegangen.[1]

75. a. *tā- tə-* in arm. *t'anam* 'benetze, feuchte', aslav. *talŭ* 'fliessend', gr. τήκω, dor. τάκω, τᾶκερός, lat. *tābes, tābum* usw.

b. Eine *i*-Basis tritt zu Tage in osset. *t'ayun, t'aïn* 'tauen, auftauen, schmelzen', abulg. *tają* 'taue, schmelze, löse mich auf', gr. τῖλος 'flüssiger Stuhlgang', τῖφος 'sumpfige Stelle, feuchter Grund, Wiesengrund', ags. *ðán (təi-no-)* 'feucht, befeuchtet, befeuchtetes Land', *ðínan* 'feucht werden', awn. *þíðr* 'liquefactus, nicht gefroren', lit. *ti-žùs* 'schlüpfrig, glitschig' usw.

c. Auf einer *u*-Basis beruhen ags. *ðawian* 'thaw', awn. *þeyr* 'Tauwetter', *þá (þawō-)* 'schneelose, nicht gefrorene Erde',

zurück: ai. *jáhāti, hīnás*, av. *zazāmi*, gr. χῆτος, χάτις, χῆρος, χωρίς (zu diesem Wort vgl. Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. I, 175 ff.). Auch ai. *jihītē* 'weicht, geht', av. *zā-* 'gehen', gr. *χάζομαι* 'weiche' mit Genossen gehören in diesen Kreis; zur Bedeutung 'gehen' vgl. gr. χωρεῖν. — Pedersen stellt KZ. 38, 390. 395, 40, 178. 180 gr. χάτις mit abulg. *chŭtěti, chotěti* 'wollen', poln. *chęć* 'Wille' (Wz. *ghen-*) und gr. χῆρος mit lit. *szeirỹs* 'Wittwer', abulg. *sirŭ* 'verwaist' (Wz. *k̂hēi-*) zusammen. Das halte ich nicht für richtig. M. E. ist es willkürlich, gr. χάτις von χῆτος und χῆρος von γηραμός, χώρα, χωρίς loszureissen. In diesen Wörtern entspricht aber gr. χη- χω- offenbar ai. *hā-*, av. *zā-*; χ ist also = uridg. *ĝh*. Dass die in gr. χῆρος aus 'leer, beraubt' entwickelte Bedeutung 'verwaist, verwittwet' mit der von lit. *szeirỹs*, abulg. *sirŭ* zusammentrifft, und dass das gr. und die balt.-slav. Wörter in der Suffixbildung übereinstimmen, beweist nicht etymologische Identität. Es wird sich um einen zufälligen Zusammenklang oder um Reimbildung handeln, es sei denn, dass man einen Anlautwechsel *ĝh* : *k̂* (*k̂h*) annehmen will (vgl. Zupitza KZ. 37, 388).

[1] Russ. *zĕvŭ* 'Maul, Rachen' etc., das von Petr BB. 21, 214 aus *ĝhēu-* hergeleitet wird, ist wohl zunächst mit ahd. *giwēn, gewōn*, mhd. *giwen, gewen* 'das Maul aufsperren', lit. *žióvauti* 'gähnen', lett. *fchāwas* 'Gähnen' etc. zusammenzuhalten. *ĝhəiu̯- ĝhi̯āu- ĝhiu̯-* kann als Kompromissbildung zwischen den unter b. und den unter c. besprochenen Basisformen angesehen werden. — Über gr. χειή, lat. *fovea* vgl. zuletzt Lidén Arm. Stud. 93 f.

ahd. *douuen, deuuen* 'auftauen, verdauen', vielleicht auch lit. *tunus* 'dünnflüssig'. Die Stufe *tu̯-* wohl in ags. *ðwínan* 'weich werden, einschwinden', *ðwǽnan* 'einweichen, emollire, irrigare' usw.

Vgl. die ausführliche Behandlung der ganzen Sippe T. I, Art. 95, S. 462 ff.

76. a. *lē- lē-d- lə-d-* 'lassen' : abulg. *lětĭ* 'Erlaubnis' (mit *iestŭ* 'ἔξεστιν, licet'), lett. *lēts* 'leicht, wohlfeil', und mit anderer Begriffswendung (vgl. unter b. lit. *atsiléisti* usw.) lat. *lēnis,* lett. *lēns* 'langsam, faul, gelinde, mild, nachsichtig', abulg. *lěnŭ* 'ὀκνηρός' (nachlassend), lit. *lėtas* 'blöde, einfältig, schlecht', nach Nesselmann Wb. 359 auch 'langsam, träge'[1]; gr. λῃδεῖν· κοπιᾶν, κεκμηκέναι Hes. (vgl. Sütterlin IF. 4, 99 f., wo freilich manches unrichtig beurteilt ist), alb. *l'oϑ (lēd-)* 'mache müde', *l'ɛ̄,* geg. *l'a* 'lasse' *(*ləd-nō),* lat. *lassus (ləd-to-),* got. *lētan,* ahd. *lāzan* 'lassen', got. *lats,* ahd. *laz* 'lässig, träge'.

b. Auf eine *i*-Basis weisen lit. *léidžu léisti* 'lassen, entlassen, loslassen, gestatten etc.' *(lēi-d-), at-si-léidžu at-si-léisti* 'nachlassen, ablassen, sich lindern (von der Kälte, von Schmerzen), milden Sinnes werden', *pa-si-léidęs* 'nachlässig, schlaff, matt, träge', auch 'der sich gehen lässt, liederlich, sittenlos', *pa-láidas* 'los', *pa-laidů* 'zügelloser Mensch', *pa-laida* 'Zügellosigkeit, Hurerei' (neben *pa-loda* 'petulantia, fornicatio', vgl. Leskien Bild. d. Nom. 218). Hierher vermutlich auch gr. λαιδρός 'unverschämt, frech' *(ləid-),* woneben wir Formen finden, die des

[1] Zu *lē-* 'lassen' habe ich BB. 19, 280 A. 2, unter Hinweis auf ai. *rḗkṇas-* 'Habe' neben *riṇákti* 'lässt los', auch got. *un-lēda-* 'ohne Vermögen, arm' (vgl. awn. *láð* 'Grundbesitz') gezogen. Froehde BB. 20, 211 f. nimmt die Zusammenstellung des got. Wortes mit abulg. *lětĭ* auf und fügt u. a. hinzu gr. hom. ἀλήιος 'ἀκτήμων', πολυλήιος 'πολυκτήμων'. Ich erwähne dies hier nur, um mich gegen ein Missverständnis von Uhlenbeck Et. Wb. d. got. Spr.[2] 158, das neuerdings auch in Feists Etym. Wb. d. got. Spr. 291 übergegangen ist, zu verwahren. Uhlenbeck führt die Verknüpfung von got. *unlēda-* mit abulg. *lětĭ* und den hom. Wörtern zustimmend an, fährt dann aber fort: "Ganz anders, doch gewiss unrichtig wird *unlēds* von Persson (BB. 19, 280) beurteilt, der lett. *lēts* 'leicht, wohlfeil, leichtsinnig', lit. *lėtas* 'blöde, einfältig' heranzieht". Aber die von Uhlenbeck gebilligte Zusammenstellung von got. *unlēda-* mit abulg. *lětĭ* findet sich ja bei mir; wenn ich weiterhin die fraglichen Wörter auf *lē-* 'lassen' zurückgeführt und dazu auch die dem got. Wort formell nahe stehenden lett. *lēts,* lit. *lėtas* gestellt habe, so ist dadurch das Uhlenbeckssche "ganz anders, doch gewiss unrichtig" in keiner Weise motiviert.

erweiternden *d*-Elementes entbehren: λαιμός 'ausgelassen, wild' (λαιμὰ βακχεύει Menand. Dard.), λῑρός 'frech', λιρόφθαλμος 'mit lüsternen Augen'.[1]

c. Daneben steht eine *u*-Basis in got. *lēw* 'Veranlassung, Gelegenheit', *lēwjan, ga-lēwjan, fra-lēwjan* 'überlassen, preisgeben', lit. *liáujůs liáutis* 'aufhören' (nachlassen) *liáunu* dass., lett. *l'auju l'aut* 'zulassen, erlauben', *l'autēs* 'sich hingeben, mit sich machen lassen'[2], preuss. *au-laut* 'sterben', čech. *leviti,* klruss. *livýty* 'nachlassen', lit. *liaunas* 'lose, biegsam, böse', lett. *l'auns* 'böse' (eig. 'losgelassen, zügellos' nach Leskien Bild. d. Nom. 355), wohl auch gr. λύω 'mache los', βου-λῡτός 'Entlassen der Ochsen, Zeit des Ochsenausspannens' usw.

77. a. *st(h)ā- st(h)ə-* 'stehen, stellen' in ai. *sthātum*, gr. ἵστημι, lat. *stāre* usw., ai. *sthirás* 'hart, fest, unbeweglich etc.' (wohl aus *sthəro-*), awn. *stórr* 'gross', lit. *stóras* 'dick, umfangreich' (stämmig), abulg. *starŭ* 'alt' (eig. wohl 'steif') usw.

---

[1] Noch andere Wörter dürften in diesen Kreis gehören: gr. λοίσθωνας. τοὺς ἀκρατεῖς περὶ τὰ ἀφροδίσια Hes., lat. *loidus, loedus, lūdus, lūdo* ('lasse mich los, lasse mich gehen'), λοῖσθος 'letzt' (vgl. Danielsson in Paulis Altit. Stud. 4, 171 ff.). *loid-* mag entweder aus *lōid-* gekürzt (vgl. gr. θοίνη : ai. *dhā́yas-* 'nährend') oder analogisch gebildet sein. Gr. λοισθο- beruht wohl auf λοιδ-θο-, wie z. B. ἔσθω 'esse' auf *ἐδ-θω, vgl. lit. Kaus. *léizdinu* (auf Grund von *leid-d-*). Andere, mich nicht überzeugende, Erklärungen von λοῖσθος bei Solmsen IF. 13, 140 ff., Brugmann ebend. 18, 433 ff. Nach Brugmann sollte λοῖσθος aus λοισθλο- entstanden sein; die Grundbedeutung wäre 'Überbleibsel, Rest, restlich'. Doch gibt es sonst in dieser Sippe, soviel ich weiss, keine damit vergleichbare Bildung, und was das Begriffliche anbelangt, so glaube ich, dass wir eher von 'Saumseligkeit, saumselig' oder dgl. auszugehen haben. Mit λοῖσθος ἀνὴρ ὥριστος ἐλαύνει μώνυχας ἵππους (Hom. Il. 23, 536) vgl. lit. *važok atsileidęs* 'fahre langsam' (Nesselmann Wb. 361), lett. *laida* 'nachlässiger, fauler Mensch' und ahd. *lezzist, lazzōst* 'letzt' : *laz* 'lässig'. — Bemerkenswert ist die in lit. *laida* 'Reihe', lett. *laidas* 'lange Reihen' (vgl. Leskien Bild. d. Nom. 222) hervortretende Bedeutung von räumlicher Länge, vgl. *léidžu léisti* im Sinne von 'gehen lassen, einer Sache ihren Zug lassen'.

Von den noch immer nicht hinlänglich aufgeklärten Präterita awn. *lét*, ahd. *liaz* sehe ich hier ab.

[2] Den Zusammenhang von got. *lēw* mit lit. *liáutis*, lett. *l'aut* verkennen v. Grienberger Untersuch. z. got. Wortk. 148 und neuerdings Feist Et. Wb. d. got. Spr. 179. Die Vokalverhältnisse sollen Schwierigkeit machen. Aber, wie bekannt, ist balt. *iáu* regelrechter Vertreter von idg. *ēu* (Wiedemann Lit. Prät. 185 f.).

b. Auf eine *i*-Basis kann man zurückführen: ai. *jala-sthāyas* 'Wasserbehälter', *sthāyin-* 'stille stehend, verweilend, ständig, bleibend etc.', *sthāyikas* 'bestehend, dauernd', *sthāyukas* 'bleibend, verweilend, stockend, ständig, dauernd', *sthēmán-* 'Festigkeit, Stillstand, Ruhe, Bestand, Dauer', vielleicht auch lit. *stáinė* 'Pferdestall'[1], vgl. den Präsensstamm *st(h)āi̯o- st(h)əi̯o-* (av. *stāya- staya-*, umbr. *stahu,* ir. *-táu* 'bin' aus **stāi̯ō,* lit. *stóju,* abulg. *staję* 'stelle mich', *stoję* 'stehe'); schwachstufiges *st(h)ĭ̄- st(h)ii̯-* enthalten wahrscheinlich awn. *stía* 'Pferch, Koben' (= stabulum), *suín-stí*[2], ferner *st(h)ĭ̄-p-* (mit demselben ableitenden *-p-* wie ai. *sthāpayati,* lit. *stapytis* 'stille stehen') in lat. *ob-stĭpus* 'seitwärts stehend, von der geraden Richtung abweichend, rückwärts oder seitwärts geneigt' (*obstipum* oblicum vel contra positum, vgl. CGL. 7, 9), *stĭpes* 'Stamm, Stock, Pfahl', *stipa* 'Strebe zur Stütze der Amphoren'[3], *stipula* 'Halm, Stroh', *stipulus* 'fest' (Paul. Sent. 5, 7, 1), *stipulari, stips* (zur Bedeutung s. unten), *stĭpendium* (aus **stipipendium*), mhd. *stivel* 'Stütze, bez. hölzerne, Stange für den Weinstock', ahd. *steft,* mhd. *steft, stift* 'Stift, kleiner Nagel', ahd. mhd. *stiften* 'hin- und feststellen, stiften, gründen, bauen, einrichten, in Ordnung bringen, ins Werk setzen, veranstalten, anstiften'[4], lit. *vẽn-stỹpis* 'was nur einen Spross, Zweig hat', *stipìnis* 'Stollen, Stütze etc.', *stipinys, stipinas* 'Radspeiche, Leitersprosse, Knüttel', *stìpė* 'Schnallenpinne' usw.

Neben der eben besprochenen Basis, die im Altindischen mit *sth-* anlautet, steht eine laut- und sinnähnliche mit anlautendem *st-* : *stāi- stəi̯ā- stĭ̄-* 'sich verdichten', vgl. gr. στέαρ -ᾱτος aus *στᾱϝαρ, ai. *styāyatē* 'verdichtet sich', *stīmás* 'träge' etc.; dazu eine *p*-Erweiterung in lat. *stīpare* usw. Da die beiderseitigen

[1] Doch nach Brückner Slav. Fremdw. 136 aus dem Slavischen entlehnt.

[2] In ahd. *stīga,* mhd. *stīge* 'Stall, Lattenverschlag für Kleinvieh', nhd. *Hühnersteige* etc. dürfte Vermischung mit der Sippe von ahd. *stīgan* 'steigen' stattgefunden haben. Über krimgot. *stega* 'zwanzig' etc. s. Kluge Et. Wb.[7] 443.

[3] Festus 526 *stipam, qua[m] amphorae cum extruuntur firmari solent.*

[4] Davon zu trennen sind awn. *stétt (stihti-)* 'Fuss (eines Gefässes), Fundament, Fussboden mit Steinen', ags. *stihtan, stihtian* '(gründen) anordnen'. Sie gehören zur Sippe von *steigh-* 'gehen, steigen', vgl. Fick Vgl. Wb.[4] 3, 491. Awn. *stétt,* das auch 'Tritt, Fussspur' bedeutet, hat eine ähnliche Bedeutungsentwicklung durchgemacht wie gr. βάσις. Mit Unrecht spricht Kluge Et. Wb.[7] 444 s. v. *Stift* von einer germ. Wz. *stihw* 'bauen, gründen'.

Bedeutungen sich vermitteln lassen, und da im Altindischen Wechsel von *s* + Tenuis und *s* + Tenuis aspirata nicht unerhört ist, halte ich es für möglich, dass die beiden Basen im Grunde identisch sind (vgl. T. I, S. 428 A. 1). Waren sie aber ursprünglich verschieden, so sind sie wohl doch sekundär mit einander vermischt worden. In jedem Falle wird man zugeben müssen, dass die meisten der oben auf *st(h)āi- st(h)ĭ- st(h)ĭp-* 'stehen, stellen' bezogenen Wörter, die in formaler Hinsicht mehrdeutig sind, begrifflich sich ungezwungener aus dieser Basis erklären als aus *stāi- stḭā- stĭ- stĭp-* 'sich verdichten'. Das gilt z. B. von dem in etymologischen Diskussionen oft übersehenen lat. *obstīpus*; auch von *stīpes* mit Genossen, obgleich sie gewöhnlich zur Sippe von *stīpare* gestellt werden. Was das zweifellos mit *stīpes, stipa* zusammengehörige lat. *stips* 'Beitrag an Geld, Gabe, Spende, Gebühr, Almosen' betrifft, so liegt m. E. in diesem Wort eine ganz ähnliche Bedeutungsentwicklung vor wie in aschw. *stuþ, stoþ* 'Pfosten, Pfeiler, Stütze, Strebe', übertr. 'Unterstützung, Hilfe', *brand-stuþ* 'Zusammenschuss zum Ersatz von Feuerschaden', *brudha-studh* 'Mitgift'; ahd. *stiura,* mhd. *stiure* 'Stütze, stützender Stab, Steuerruder etc.; Unterstützung, Hilfe, Gabe, Beitrag, Steuer etc.', as. *heri-stiuria* 'stipendium' etc. Die Grundbedeutung von *stipulari* 'sich etwas förmlich angeloben lassen' war wohl einfach 'für sich feststellen'. Es steht begrifflich ahd. mhd. *stiften* 'constituere' am nächsten. Schlossmanns Deutung von lat. *stips, stipulari* (Rh. Mus. 59, 346 ff.) scheint mir zu weit hergeholt, und dass der Gebrauch von *stipulari* mit dem Begriff 'fest' unvereinbar sei, hat er m. E. nicht zu beweisen vermocht.[1]

c. Eine *u*-Basis liegt u. a. vor in: ai. *sthāvarás* 'stehend, verweilend, unbeweglich, fest, beständig', gr. σταυρός, lat. *-staurare,* awn. *staurr* 'Pfahl', ags. *stów* 'Stelle', *stówian* 'zurückhalten', lit. *stovà* 'Stelle, Standort', *stõvis* 'Zustand', *stovus* 'stehend (vom Wasser), standhaft', *stóviu stovė́ti* 'stehen', *stáunu* dass., lett. *stāws* 'stehend, aufrecht, steil', *stāwēt* 'stehen, bleiben', abulg. *staviti* 'statuere, constituere'; ai. *sthū́ṇā* 'Pfosten, Pfeiler, Säule', av.

[1] Auf *st(h)āi-* kann man auch ai. *sthīyatē* Pass. beziehen. Es wäre dann als eine der Musterformen für die Passivformen mit *ī-ya-* von *ā*-Wurzeln zu betrachten.

stŭna-, stunā- 'Säule', gr. στύω, στῦλος, στύραξ; ai. *sthūrás* 'dicht, dick, breit, wuchtig, gross', *sthūlás* dass., auch 'grob, dumm', av. *stūra-* 'umfangreich, stark, derb', *stūi- stvi-* (= *stuvi-*) in Kompp. = *stūra-*, arm. *stvar* 'dick' aus *stuṷ-*, germ. *stūr-* in verschiedenen Bedeutungsnuancen: aschw. *stūr* 'gross' (neben *stōr*), *stȳras* 'grosstun', ahd. *stūri* 'stark, stattlich, stolz', ndd. *stūr* 'gross, stark, schwer; störrig, mürrig, grob, unfreundlich', womit wohl ai. *ni-ṣṭhuras* 'rauh, hart, roh, hartherzig, harte Worte ausstossend', *ni-ṣṭhūriu-* 'roh, grob' zunächst zu vergleichen ist, awn. *stúra* 'Düsterkeit' (die zu Grunde liegende Bedeutung ist 'Unbeweglichkeit, Steifheit'), nschw. *stūra* 'starr hinsehen', lett. *stūrs* 'hartnäckig'; ai. *su-ṣṭhú* Adv. 'gut, schön', *anu-ṣṭhú, anu-ṣṭhuyá* 'sogleich' (vgl. lett. *stāwu* 'plötzlich, unerwartet'), lat. *prae-stū* (neben *prae-stō*, vgl. T. I, S. 240 f.), lit. *at-stù* 'entfernt'; awn. *stuđ, stođ* 'stützender Stab, Stütze', ags. *stuðu, studu* 'Pfosten', lett. *stute, stuta* 'Stütze, Rute, Reis' usw. Auch die Sippe von gr. στύπος 'Stamm, stipes', awn. *stúfr* 'Stumpf', lett. *stups, stupe, stupure* 'Stumpf, abgebrauchter Besen', *stupas* 'Blutfedern, kleine Ruten' gehört wohl hierher, wenn sie sich auch mit *(s)tup-* 'schlagen, stossen' (ai. *pra-stumpati*, gr. τύπτω etc.) berührt.

Wie *st(h)āi- st(h)ĭ-* 'stehen' neben sich ein *stāi- stiạ̄- stĭ-* 'sich verdichten' hat, so liegt auch neben *st(h)āu- st(h)ŭ-* 'stehen' eine mit *st-* anlautende Basis in der Bedeutung 'sich verdichten, conglobari': ai. *ghr̥ta-stávas* Akk. Pl. 'Tropfen Ghee', *pr̥thu-ṣṭu-* 'einen breiten Zopf habend', *stúkā* 'Zotte, Flaus, Flocke von Wolle oder Haaren, Zopf', und mit *p*-Ableitung (vgl. T. I, S. 309 mit A. 1) *stűpas* 'Schopf, Haarbusch, der obere Teil des Kopfes etc.', *stupás* 'Schopf'. Aus den oben angeführten Gründen halte ich auch hier ursprüngliche Identität für möglich. Bemerkenswert ist die Âpast. Gr̥hyas. 19, 7 in *stűpas* hervortretende Bedeutung 'Hauptbalken eines Hauses' (von Ludwig wird es auch im Rigv. mit 'Stamm; Säule' wiedergegeben).[1]

Neben *st(h)āu-* gibt es ferner ein *st(h)eu-* in gr. στεῦται 'stellt sich an zu etwas, macht Miene etwas zu tun', got. *stiurjan*

[1] Denkbar wäre, dass auch die Wörter für 'schlagen, stossen' (got. *stautan*, ai. *tudáti*; ai. *pra-stumpati*, gr. τύπτω usw.) im letzten Grunde mit *st(h)āu- st(h)ŭ-* 'stehen' zusammenhingen. Als semasiologisches Mittelglied könnte man etwa 'Stock' annehmen, 'schlagen' = 'mit einem Stock bearbeiten' o. dgl.

'feststellen', ahd. *stiura,* mhd. *stiure* 'Stütze, stützender Stab, Steuerruder etc.', *stiuri* 'stark, stattlich, stolz'. *st(h)ā- st(h)āu-* und *st(h)eu-* verhalten sich zu einander wie z. B. *snā- snāu-* und *sneu-* 'fliessen etc.': ai. *snáti, snāuti,* gr. νάω, ναίω, ναύει· ῥέει, βλύζει Hes., lat. *nāre* etc. neben gr. νέω νεύσομαι usw. *st(h)eu- sneu-* sind vermutlich als Bildungen mit Formans *-eu-* anzusprechen. Brugmann setzt für gr. στεῦται, got. *stiurjan,* ahd. *stiuri* etc. ein *stēu-* an (IF. 6, 98, Grundr.[2] I, 209, KvglGr. 89) und lässt damit *stəu-* in gr. σταυρός, lat. *-staurare,* awn. *staurr* und *stū-* in ai. *sthūrás, sthūlás* ablauten. Aber einen unzweideutigen Beleg von *stēu-* gibt es nicht, und die von dieser Sippe nicht zu trennenden, obwohl von Brugmann nicht herangezogenen Wörter: ai. *sthāvarás,* ags. *stów,* lit. *stovà* etc., weisen ja auf *st(h)āu-* zurück. Zu *st(h)eu-* gehören wohl auch ai. *sthaviṣ* 'Weber' unbel. (vgl. lett. *stāwi, stāwe* 'Webstuhl'), *stháviras* 'breit, dick, derb, massig, dicht etc.', *sthávimaṇ-* 'das dicke Teil, die Breite', *sthávīyas-* Komp., *stháviṣṭhas* Superl., av. *stavah-* 'Dicke, Stärke', *staoyah-* Komp., *staora-* 'Grossvieh', got. *stiur* 'männliches Jungvieh' (zur Form vgl. zuletzt Brugmann Grundr.[2] II, 1, 353). Ai. *sthávira, sthávimaṇ-* usw. führt man in letzter Zeit gemeinhin auf eine *Sēḫ*-Basis *st(h)eu̯ā-* zurück. Ich kann es aber nicht für sicher halten, dass eine solche Basis existiert hat. Das *i* von ai. *sthávira* braucht nicht notwendig ein idg. *ə* zu vertreten, *-ira-* kann idg. *-ₑro-* sein und zu *-ara-* = idg. *-ero-* in ai. *sthāvarás* in Ablautverhältnis stehen. Eine dritte Ablautvariante der Endung (vgl. z. B. ai. *dhvasrás* : *dhvasirás*) mag av. *staora-* 'Grossvieh' enthalten (dass hier vor *r* ein *i* = *ə* ausgefallen sei, ist nicht zu beweisen, vgl. Bartholomae IF. 7, 57). Ai. *sthávimaṇ-* 'Breite' ist mit Formen wie *prathimán-* dass., *varimán-, várimaṇ-* 'Breite, Weite', *varṣimán-* 'Weite', *drāghimán-* 'Länge' zu vergleichen. Hier ist das *i* nicht überall ursprünglich, sondern z. T. analogisch eingedrungen. Wackernagels Behauptung (Ai. Gramm. I, 91), dass *sthū-* in ai. *sthūrás, sthūlás* mit *sthavi-* in *sthávira,* nicht mit *sthāu-* in *sthāvarás* ablaute, entbehrt der nötigen Begründung. *āu* : *ū* ist ein ebenso regelrechter Ablaut wie *eu̯ə* : *ū,* und *sthū-* in ai. *sthūrás* wird von dem in aschw. *stūr* 'gross' (neben *stōr*) nicht verschieden sein. Hirt (IF. 12, 195 ff., vgl. auch Ablaut § 426) zeigt für die Basis *st(h)eu̯ā-* eine

besondere Vorliebe, er will sogar *st(h)ā-* 'stehen' daraus herleiten: *st(h)ā-* soll aus *st(h)u̯ā-* entstanden sein. Dabei wird aber Hirt mit ai. *sthāvarás*, lit. *stóviu*, gr. σταυρός und Genossen nicht fertig. Ein *sth(e)u̯āu̯-* als Grundlage zu konstruieren, fehlt ihm offenbar der Mut. Er lässt ai. *sthāvarás* die Vollstufe I von *stheu̯ā-* vertreten, ohne den langen Vokal der ersten Silbe zu erklären.[1] Auf lit. *stóviu* möchte er "kein Gewicht legen" (wahrlich eine bequeme Ausrede!). Von gr. σταυρός, lat. *-staurare*, awn. *staurr* heisst es: "Als regelrechte Ablautsform der Basis *st(h)eu̯ā-* weiss ich sie nicht zu erklären. Will man die Worte nicht von *st(h)eu̯ā-* trennen, so muss man annehmen, dass ein *steu-* durch στᾱ- in der Qualität beeinflusst ist, oder man müsste *sta-wro-s* teilen. In *wr* könnte ja ein selbständiges Wort stecken". Auf diese Spekulationen ist offenbar nichts zu geben. Hirts Versuch, mit einer Basis *st(h)eu̯ā-* auszukommen, ist misslungen. — Unbefriedigend ist auch die Behandlung, welche Walde in seinem Lat. et. Wb. der in Rede stehenden Wortsippe zu Teil werden lässt. Er stellt S. 523 s. *restauro* folgende Basisformen auf: *st(h)ēu-, steu̯ā-, stāu-*. *st(h)ēu-* wird als eine Form der Wz. *st(h)ā-* 'stehen' bezeichnet; daneben heisst es, dass der Vokalismus der Sippe "unter einem Ansatze *steu̯ā-* : *stāu-* verständlich ist". S. 598 s. *sto* wird neben *stā-* eine *u̯*-Erweiterung angenommen: "*stāu-* (z. T. *stēu-, steu̯ā-*)". Aber das Verhältnis zwischen *stāu-* und *stēu-* und ebenso das zwischen *stāu-* und *steu̯ā-* lässt W. im Unklaren. Wenn eine *u̯*-Erweiterung von *st(h)ā-* die Grundlage der Sippe bildete, so muss wohl *st(h)āu-* als die ursprünglichste Basisform gelten. Aber S. 523 scheint sich W. zu denken, dass *st(h)āu-* aus *st(h)eu̯ā-* entstanden ist. Mit seinem Ansatz *steu̯ā-* : *stāu-* vgl. den von *medā-* : *mād-* (Lat. et. W. S. 360 s. *madeo*) und von *u̯eiā-* : *u̯āi-* (ebend. S. 656 s. *vēnor*). Ich muss gestehen, dass der hier angenommene Vokalwechsel mir unverständlich ist. Soll eine Art Metathese stattgefunden haben? Das ist an sich nicht wahrscheinlich. Dazu kommt, dass der tatsächlich vorliegende Formenbestand, soviel ich sehe, derartige Ansätze nicht motiviert. Weder *medā-* noch *mād-* noch *u̯āi-* sind belegt (über die Vokalverhältnisse der Sippe

[1] Hirt führt freilich nicht *sthāvarás* an, sondern nur das im Rigv. einmal vorkommende *sthāviras* 'dick'. Das tut aber nichts zur Sache.

von lat. *madeo* vgl. T. I, S. 139, über die der Sippe von *vēnor* T. I, S. 511 f., oben S. 649. 676 f.). Der Ansatz von *steu̯ā-* : *stāu-*, welcher nach Walde den Vokalismus der oben besprochenen Wörter verständlich machen soll, ist also selbst unverständlich. — Nach dem Gesagten setze ich nur folgende Basisformen an: *st(h)āu- st(h)-eu-*. Wenn es wirklich auch ein *st(h)eu̯ā-* gegeben hat, was m. E. höchst unsicher ist, so wäre dies in *st(h)-eu̯-ā-* zu zerlegen, vgl. z. B. *sr-eu̯-ā-* 'fliessen' (oben S. 696).

78. a. *sp(h)ē- sp(h)ō- sp(h)ə-* in ai. *sphātiṣ* 'Fettmachung, Mästung, Gedeihen', ahd. mhd. *spuot* 'Gelingen, Schnelligkeit', lit. *spė̃ti*, lat. *spatium* usw.

b. ai. *sphāyatē* 'nimmt zu, wird feist', lit. *spė̃ju* 'habe Musse, bin schnell genug', abulg. *spějǫ* 'komme vorwärts, habe Erfolg', ai. *sphītas* 'gequollen (Körner), in gedeihlichem Zustande befindlich' etc.

c. ai. *sphāvayati* 'mästet, verstärkt, vermehrt', *sphāvayitar-* 'Mäster', ags. *spówan* 'gedeihen'[1], gr. ἐσφυδωμένος 'vollgestopft (mit Essen)', σφυδῶν· ἰσχυρός, εὔρωστος, σκληρός; δια-σφυδῶσαι· αὐξῆσαι Hes. Ein *σφύς 'Anschwellung' möchte ich annehmen in ὀ-σφύς -ύος 'Hüfte' (ὀ- vielleicht aus ὀστ-, zu av. *ast-* 'Knochen', ai. *ásthi*, gr. ὀστέον etc., wie Kretschmer vermutet KZ. 31, 332; Grundbed. 'Knochenanschwellung'). — Vgl. die ausführliche Behandlung der ganzen Wortsippe T. I, Art. 89, bes. S. 400 f., 414 f.

Von anderen Fällen, in denen ein derartiger Wechsel von *ā-, āi- əi- ĭ-* und *āu- əu- ŭ-*Formen vorzuliegen scheint, erwähne ich noch:

79. a. *dhā-* 'sehen' in av. *ā-di-ðāiti* 'betrachtet', *dāϑa-* 'einsichtig, klug' usw.

b. ai. *a-dī-dhēt*, av. *daēman-* 'Auge, Augapfel', *dōiϑra-* 'Auge', *daēnā-* 'Religion; inneres Wesen, geistiges Ich, Individualität' (vgl. zur Bedeutung ai. *dhíṣ*, worüber unten, und Reichelt Awest. Elementarb. 448); ai. *dhyāti dhyáyati* '(schaut im Geiste) denkt', gr. σῆμα, dor. σᾶμα (St. *dhi̯ā-men-*); ai. *dhíṣ* 'Gedanke, Vorstellung, Einsicht, Verstand, Geist (auch personifiziert), religiöses Nachdenken, Andacht usw.', *dhītás* Ptz., *dhītíṣ* 'Glanz;

[1] Das *u̯* der ags. Verba wie *spówan, blówan, flówan* (Sievers Ags. Gr.[3] 223) hatte sicher wenigstens z. T. etymologischen Wert.

Wahrnehmung, Gedanke, Andacht etc.', av. *paiti-dīta-* 'erblickt', *paiti-dīti-* 'Erblicken', alb. *di* 'ich weiss', got. *filu-deisei* 'Klugheit' usw.[1]

c. Gr. dor. θάα, att. θέᾱ 'Anblick' aus *θᾱϝᾱ, dor. θᾱέομαι, ion. θηέομαι, att. θεάομαι, θαῦμα 'Wunder' etc. (vgl. bes. Kretschmer KZ. 31, 289 A. 2, Ehrlich ebend. 40, 354 A. 1).[2]

Zahlreiche Beispiele eines Formenwechsels derselben Art wie der oben besprochene werden sich unten (S. 766 ff.) bei der Behandlung der *exēi- exēu- exei- exeu*-Basen ergeben.[3]

80. Wie erklärt man nun den fraglichen Wechsel? Gewöhnlich gibt man gar keine Erklärung; man zieht es vor, die Erscheinung zu ignorieren. So z. B. Hirt. Vgl. auch Meringer IF. 16, 189, der behauptet, dass *sthāu-* 'stehen' ursprünglicher sei als *sthā-*, aber *sthāi-* nicht einmal erwähnt.

Reichelt hat den Wechsel von *ā- āi- āu*-Formen innerhalb derselben Wortsippe wenigstens berücksichtigt. Er sucht ihn

---

[1] In den Sprachen, wo die Mediae Aspiratae und die Mediae zusammengefallen sind, lassen sich die Ableger dieser Basis von denen der in gr. δέατο 'schien', ai. *-dītiṣ* 'Glanz', *ádīdēt* etc. vorliegenden nicht reinlich scheiden. Daher kann man auch zweifeln, wohin klr. *dyvýty śa* 'schauen', abulg. *divŭ, divo* 'Wunder' zunächst gehören.

[2] Reichelt KZ. 39, 50 meint die oben vorgeführte Formenvariation durch Zugrundelegen einer Basis *dhai̯eu̯e-* erklären zu können. Dazu sollen u. a. folgende Ablautformen gehört haben: Dehnst. I. *dhāiu̯-*, woraus *dhāu-* und weiter *dhā-*, Dehnst. II. *dhi̯ēu- dhi̯ē-*, Vollst. I. *dhai̯u- dhaiu̯-*, Vollst. II. *dhi̯eu-*, Vollst. III. *dhiu̯e-*. Durch Kompromiss zwischen *dhi̯ēu- dhi̯ē-* und *dhai̯u-* soll ein *dhai̯ēu- dhai̯ē-* entstanden sein, und dazu sollen *dhai-* und *dhī-* erst sekundär hinzugebildet sein. Diese Aufstellungen haben aber, wie mir scheint, nichts Überzeugendes. Schon die Herleitung von *dhā-* aus *dhāu- dhāiu̯-* ist nicht unbedenklich. Ferner gibt es tatsächlich kein *dhi̯ēu- dhi̯ē-*, sondern nur *dhi̯ā-*. Überhaupt sind die meisten von R. als regelrecht aufgestellten Ablautformen nicht belegt; anderseits sollen die wirklich vorkommenden *dhai- dhī-* durch Sekundärbildung auf Grundlage einer Kompromissform entstanden sein. Das ist unglaublich. Auch andere der von Reichelt a. a. O. S. 49 ff. konstruierten dreisilbigen Basen stehen auf sehr schwachen Füssen, und im allgemeinen erregt die Art und Weise, worauf R. mit Wegfall von *i̯* + *u̯* oder *u̯* + *i̯* und mit einer Masse von Kompromiss- und Sekundärbildungen operiert, grosse Bedenken.

[3] Übrigens lassen sich scharfe Grenzen zwischen den ein- und den zweisilbigen Basen nicht ziehen. Gewisse einsilbige Basen können ja nämlich die Vollst. II von ursprünglich zweisilbigen vertreten.

folgendermassen zu erledigen (KZ. 39, 43 f., 62 f.). Auszugehen sei in derartigen Fällen immer von einer der Diphthongbasen, entweder der *āi-* oder der *āu*-Basis. Nachdem in dieser der Langdiphthong *āi*, bzw. *āu* in antekonsonantischer Stellung Vereinfachung erfahren hatte, wäre an die so entstandene langvokalische Form ein von ursprünglichen *āi*-Basen losgelöstes *i*, bzw. ein von *āu*-Basen losgelöstes *u* als formantisches Element angetreten. Welche von den langdiphthongischen Basisformen die ursprüngliche sei, soll durch die schwachstufigen Formen entschieden werden. Schwachstufige Formen mit *ĭ* weisen nach Reichelt auf Ursprünglichkeit der *āi*-Basis, solche mit *ŭ* auf Ursprünglichkeit der *āu*-Basis. Z. B. von den drei Wurzelformen *st(h)ā- st(h)āi- st(h)āu-* hält Reichelt *st(h)āu-* für die älteste, weil daneben schwachstufiges *st(h)ŭ-* steht; aus *st(h)āu-* sei *st(h)ā-* entstanden und daraus erst durch Anfügung von *i sthāi-*, neben dem kein *st(h)ĭ-* zu finden sei. Zu diesen Aufstellungen ist Verschiedenes zu bemerken. Zunächst konstatiere ich, dass Reichelt, obgleich er die "Determinative" los werden will, doch schliesslich den bei den *āi- āu*-Wurzeln vorkommenden Vokalwechsel nicht ohne die Annahme eines formantischen *i* und *u* zu erklären vermag. Was er über den letzten Ursprung dieser Elemente denkt, ist dabei gleichgültig. Wenn es aber solche formantische Elemente gab, versteht man nicht, warum nicht beide parallel an dieselbe langvokalische Basis haben antreten können. Klar ist ferner, dass man, wenn es gilt zu entscheiden, welche der beiden Diphthongbasen ursprünglicher ist, mit dem von Reichelt an die Hand gegebenen Massstab nicht weit kommt. Gewöhnlich begegnen ja nämlich, wie wir gesehen haben, in derselben Wortsippe schwachstufige Formen sowohl mit *əi ĭ* als mit *əu ŭ*. Auch neben *st(h)āi-* gibt es, was Reichelt mit Unrecht leugnet, ein *st(h)əi- st(h)ĭ-*, ebensogut wie neben *st(h)āu-* ein *st(h)əu- st(h)ŭ-*. Wir haben meistens keinen Anlass, die eine Diphthongbasis für ursprünglicher zu halten als die andere. Mir ist demnach wahrscheinlich, dass der fragliche Formenwechsel im allgemeinen dadurch entstanden ist, dass ein *i̯-* und ein *u̯*-Formans parallel an eine langvokalische Wurzel angefügt worden sind. Dann ist zu vermuten, dass auch in Fällen, wo der genannte Wechsel nicht zu Tage tritt, *āi-* und *āu*-Wurzeln mehrmals durch eine derartige

Erweiterung zu Stande gekommen sind. Die in historischer Zeit vorliegenden Formen mit einfachem langem Vokal können die alte unerweiterte Wurzelform enthalten. Ich behaupte jedoch nicht, dass dies durchweg der Fall ist. Zum Teil können analogische Neubildungen vorliegen, zum Teil mag auch der lange Vokal durch Vereinfachung eines Langdiphthongs entstanden sein. Dass Langdiphthonge in ursprachlicher Zeit mitunter ihren zweiten Komponenten eingebüsst haben, möchte ich nämlich nicht bestreiten[1]. Anderseits haben sich ja die Langdiphthonge vielfach als Diphthonge erhalten. Solange die Bedingungen, unter welchen die Vereinfachung eingetreten ist, nicht festgestellt sind, ist jedenfalls beim Operieren mit dieser Lauterscheinung Vorsicht geboten.[2]

---

[1] In dieser Arbeit sind Wurzel- und Wortformen mit Wechsel von einfachem langem Vokal und langem Diphthong öfters zur Sprache gekommen (vgl. das Sachreg.). In mehreren Fällen kann man kaum umhin von der diphthongischen Form auszugehen, z. B. lit. *óras* 'Luft etc.', wohl aus **ā(u)ros* (zu gr. ἄ̓ήρ). Auch Wurzelerw. 120 f. habe ich die Vereinfachung der Langdiphthonge keineswegs schroff abgeleugnet. Streitberg Lit. Zentralbl. 1892, 21, Zur germ. Sprachgesch. 38 ff., Hirt Gr. Laut- und Formenl. 202 geben meine Ausführungen nicht genau wieder. Auch was Meillet gegen meine Auffassung der *āi-* und *āu*-Wurzeln bemerkt (Rev. cr. 1892, 1, 485), trifft meinen Standpunkt nicht. Was ich behauptet habe, ist, dass hier nicht alles über einen Kamm zu scheren ist, und daran halte ich fest.

[2] Zum Schluss eine Bemerkung zu den Ablautverhältnissen der *āi- āu*-Wurzeln. Als antevokalische (vorsonantische) Schwachstufe setzt man gewöhnlich nur *əi əu* an, aber auch *i̯ (i̯) u̯ (u̯)* müssen wohl angenommen werden, vgl. z. B. *ĝhi̯ā- ĝhi̯ā-* in lat. *hiāre* etc. : *ĝhēi-* (s. oben S. 696 ff.); ai. *píyāruṣ*, got. *fijan* : *pēi-* (s. S. 698); lit. *sijóti* 'sieben' : *sēi-* (S. 698); ai. *dúvas-* 'Ehrenbezeugung' : *dāvánē*, lit. *dovanà* 'Gabe' (*dōu-*, vermutlich Erweiterung von *dō- də-*; anders, mich nicht überzeugend, neuerdings Hirt IF. 21, 169 ff.). Dass solche *i̯ u̯* nur dann entstanden seien, wenn antekons. *ī ū* sekundär in die Stellung vor Vokal gerieten, ist kaum glaublich. Vor Konsonanten sollen der landläufigen Ansicht nach *əi əu* schon in der Urzeit gesetzmässig zu *ī ū* zusammengezogen worden sein. Aber sehr oft begegnet unzusammengezogenes *əi əu*, z. B. ai. *dhēnúṣ* 'milchend, Milchkuh' (zu *dhēi-* 'saugen'); lat. *saeclum saeculum* (zu *sēi-* 'säen'); gr. σταυρός, lat. *·staurare* (: ai. *sthāvarás*); gr. γαῦνος (zu *ghēu-* 'hiare', s. S. 709). Weitere Beispiele lassen sich der vorhergehenden Darstellung entnehmen. Dass diese Formen samt und sonders auf analogischer Neubildung beruhen sollten, ist weder erwiesen noch wahrscheinlich. Vgl. auch unzusammengezogenes *i̯ə u̯ə*, wovon S. 631 A. 2 gesprochen wurde. Man hat wohl als antevokalische Schwachstufe sowohl *i̯ u̯* als *əi əu*, als ante-

B. Die *exēi- exēu- exei- exeu*-Basen.

81. Ich wende mich nunmehr zu den zweisilbigen Basen auf langen oder kurzen *i*- oder *u*-Diphthong, d. h. zu den sog. *exēi- (exāi-) exēu- (exāu-) exei- exeu*-Basen [1]. In meinen Stud. habe ich nicht diese Namen gebraucht, aber doch tatsächlich eine ganze Reihe derartiger Basen angenommen, nur dass ich die in der zweiten Silbe auftretenden *ĭ ēi ei, ŭ ēu eu* usw. für formantische Elemente hielt (vgl. bes. S. 100 ff., 122 ff.). Für mich galt es nämlich, Varianten wie z. B. lit. *skìrti* 'scheiden' und gr. κρίνω etc., ai. *sarati* und *srávati*, gr. ῥέω mit einander zu vereinigen. Hirt kümmert sich um solche Wechselformen sehr wenig. Er will auch hier von Formantien so gut wie nichts wissen und betrachtet prinzipiell die *exēi- exēu- exei- exeu*-Basen als Lautkomplexe, die lauter wurzelhafte Elemente enthalten. Ich habe nun zu prüfen, ob sich wirklich diese Auffassung in ungezwungener Weise durchführen lässt. Ich spreche zunächst von den *exēi-* und *exēu-*, dann von den *exei- exeu*-Basen.

a. Die *exēi- (exāi-)*Basen.

82. Hirt bietet Ablaut 108 ff. eine stattliche Liste von *exēi*-Basen (Ablaut: Vollst. I. *éxĭ* : Vollst. II. *(e)xḗ(i)* : Reduktions-

---

konsonantische sowohl *ī ū* als *əi əu* anzunehmen. Es entsprechen einander antevokalisches und antekonsonantisches *əi əu*, antevokalisches *i̯i̯ u̯u̯* und antekonsonantisches *ī ū*.

[1] Hirt Abl. nennt die auf langen *i*-Diphthong ausgehenden Basen *exēi*-Basen, aber die entsprechenden *u*-Basen *exā*u-* (= *exāˣu-*)Basen. Das scheint darauf hinzuweisen, dass er keine *exāi*-Basen anerkennen will, und in dieser Richtung spricht er sich bestimmt aus IF. 10, 20 ff., wo überhaupt geleugnet wird, dass neben *ē(i)* : *ī* eine Alternation *ā(i)* : *ī* vorgekommen sei. Aber Abl. §§ 206. 453 hat doch Hirt eine Basis *k̂erāi-* 'mischen, kochen' aufgestellt (vgl. unten), und unter den einsilbigen Diphthongbasen führt er u. a. an *gā(i)-* 'singen' in ai. *gā́thā, gā́yati,* aruss. *gajati* 'krähen', ai. *gītás* usw. Vgl. noch lat. *tā-bes,* aslav. *talŭ* 'fliessend', *tajati* 'schmelzen', awn. *þíðr* 'geschmolzen, nicht gefroren' usw. Der von Hirt IF. 10, 20 ff. eingenommene Standpunkt ist m. E. unhaltbar. Über *exāi*-Basen vgl. auch Bartholomae Stud. 2, 63 ff., Bezzenberger Γέρας, bes. 187 ff., welchen beiden Gelehrten ich freilich in manchen Punkten nicht beipflichten kann.

+ Schwundst. $_e x\breve{\imath}$: Schwundst. + Schwundst. $x\breve{\imath}$[1]). Es fällt aber in die Augen, dass manche von Hirts Ansätzen sehr unsicher sind. Er erschliesst *exēi*-Basen in erster Linie aus ai. Aoristf. auf *-īs -īt* (*agrabhīt* u. dgl.)[2] und nasalinfigierten Präsentien auf *-nā-* (aus *-n-ē(i)-*) *-nī-*; aus griech. Aoristen auf -ην, lat. Verben auf *-ēre* mit vorwiegend intransitiv-durativer Bedeutung, den entsprechenden germ. *ē*-Verben, den slav. Verben mit *-i̯o- -ī-*, Inf. *-ěti*, den lit. mit *-i̯o- -i-*, Inf. *-ėti*; aus *is*-Aoriststämmen wie lat. *vīdis- (vidisti)*; ferner aus verschiedenen Nominalbildungen mit *ĭ* vor den gewöhnlichen Endungen. Da es sich aber hier im allgemeinen um produktive Bildungskategorien handelt, so darf man nur mit grosser Vorsicht auf dieser Grundlage ursprachliche *exēi*-Basen konstruieren. Übrigens sind die gr. Aoriste auf -ην und die entsprechenden *ē*-Bildungen anderer Sprachen an sich mehrdeutig; als ihre Grundlage kommen nicht nur Basen auf *ēi*, sondern auch solche auf einfachen langen Vokal (*Sēṭ*-Basen) in Betracht. Hirt selbst schwankt in der Beurteilung solcher Formen (z. B. gr. ἐσπάρην wird § 252 auf eine Basis *spherē-*, § 470 aber auf eine Basis *sperēi-* zurückgeführt). Auch das Nebeneinander eines *i̯o*-Präsens und eines *ē*-Stammes ist kein absoluter Beweis für das Vorhandensein einer ursprünglichen *ēi*-Basis. Denn auch wenn zwischen diesen Typen von Anfang an ein genetischer Zusammenhang bestand, können sich anderseits bei der Produktivität beider Bildungen solche Formen leicht sekundär zusammengefunden haben. Vgl. z. B. gr. φαίνομαι ἐφάνην, das von Hirt IF. 10, 24, Gr. Laut- und Formenl. 366 als Beispiel einer *exēi*-Basis angeführt ist. Hier von einem *bhenēi-* oder dgl. als Urbasis auszugehen, ist doch verkehrt. Zu Grunde liegt vielmehr eine Wurzel *bhā-* (ai. *bhā́ti*, gr. πεφήσεται); schon der Nasal ist ein sekundär hinzugekommenes Element.[3] Auch sonst

---

[1] Dass auch andere Varianten möglich sind, geht aus dem oben S. 720 A. 2 über den Ablaut der Langdiphthonge Bemerkten hervor. Vgl. z. B. got. ***hrains*** (aus ***krəi̯-***) zu ***kerēi-*** 'scheiden'.

[2] Über die von Bartholomae Stud. 2, 63 ff. herangezogenen Formen mit *āi* vgl. Bloomfield ZDMG. 48, 575 ff., Böhtlingk ebend. 54, 510 ff.

[3] Vgl. über das Verhältnis zwischen dem *i̯o- ĭ-* und dem *ē*-Typus auch Meillet MSL. 13, 371 f., der doch wohl zu weit geht, wenn er jeden Zusammenhang leugnet. Über die Intonation des *i* der slav. *i- ē*-Verba, die nach Meillet

ist an Hirts Aufstellungen manches auszusetzen. Doch will ich mich jetzt nicht länger damit aufhalten (vgl. einige Einzelbemerkungen unten). Ich leugne die Existenz von *exēi*-Basen nicht. Was ich aber hier betonen will, ist, dass sich in keinem einzigen der von Hirt angeführten Fälle alle einschlägigen Formen aus einer solchen Basisform erklären lassen. Überall begegnen von Hirt meistens ausser Betracht gelassene *i*-lose Formen, die teils auf *Sēi̯-*, teils auf *Anei̯*-Basen (thematische oder unthematische) zurückweisen. Um dies klar zu zeigen, werde ich im Folgenden die Hirtschen Beispiele von *exēi*-Basen in aller Kürze durchnehmen. Er führt folgende Formen an:

83. *au̯ēi-* 'fördern' (§ 445), aus ai. *ávitha* (2. Sg. Pf.), *avisyáti, avitár-* 'Gönner, Förderer', got. *awi-liuþ* 'Danksagung', gall. *avi-*, lat. *avēre* 'gesegnet, gegrüsst sein' [1] erschlossen. — Vgl. noch Formen mit *ī* wie ai. *prāvíṣ* 'Helfer' etc. — Hier erwähnt Hirt selbst die *i*-losen Formen ai. *-ūtas, ūtíṣ* 'Förderung'. Vgl. noch ai. *ávati* 'fördert, begünstigt etc.', *ávas-* 'Förderung, Gunst', *ṓman-, ōmán-*, av. *av-* 'sorgen, helfen', *aoman-* 'helfend, beistehend', gr. ἐν-η(ϝ)ής 'wohlwollend' usw. [2]

84. *āu̯ēi-* 'offenbaren' (§ 446) in ai. *āvíṣ* 'offenbar', abulg. *javiti* 'zeigen', *javě* 'offenbar', gr. ἀΐω 'vernehme, höre', αἰσθάνομαι, lat. *audīre* aus *au̯is-dh-*. — Eine hierhergehörige *i*-lose Form ist abulg. *umŭ* 'Verstand' *(aumo-)* [3]. Vgl. auch lit. *pajautà* 'Gefühl' (sensus), *jaucziù* 'fühle', lett. *jauschu* 'gebe zu vernehmen' etc. (vgl. Wurzelerw. 29. 228). Vermutlich gehören in diesen Kreis auch die Wörter für 'Gehör, Ohr' : av. *uši* 'die

---

geschleift war, was für die Annahme, dass es auf einen Langdiphthong zurückgehe, nicht sprechen würde, s. anderseits Vondrák Vgl. slav. Gramm. I, 199 f.

[1] Es ist die Grussformel *ave* gemeint. Ganz anders darüber Osthoff BB. 24, 189; wieder anders Walde Lat. et. Wb. 53.

[2] Ai. *ávati* bedeutet auch 'hat etwas gern, verlangt', *ávas-* 'Streben, Verlangen', vgl. lat. *aveo* 'begehre, trage heftiges Verlangen'. Es liegt nahe, damit zu verknüpfen ai. *véti* 'begehrt, erstrebt', *vītás* 'willkommen, beliebt', gr. ἄϝτας 'Liebling', lat. *veis vīs* etc. Das würde, wie es scheint, auf ein Nebeneinander von *au̯(e)- au̯ē- (a)u̯ei̯(e)- (a)u̯ēi- u̯ei̯āˣ-* führen. Freilich zeigt die *i*-Basis auch andere, mehr abweichende Bedeutungen (vgl. T. I, S. 511 ff., oben S. 649. 676 f.).

[3] Pedersens Ansicht, dass in *umŭ* vor *m* ein *s* verloren gegangen sei (IF. 5, 68), ist abzulehnen, vgl. Mikkola BB. 22, 245, Meillet Études I, 130, Vondrák Vgl. slav. Gr. I, 359.

beiden Ohren, Auffassungs-, Verstandeskraft, gr. dor. ion. ὦς, att. οὖς, lat. *aus-culto, auris* etc.[1]

85. *okēt-* 'Egge' (§ 446 a, Druckfehler für *okēit-*?): ahd. *egida*, lat. *occa*, cymr. *ocet*, lit. *akė̃ti* 'eggen', *akė̃czos* 'Egge', pr. *aketes*. — Warum Hirt trotz lit. *akė̃ju* die Basis auf *t* auslauten lässt, ist nicht ersichtlich. Und wie erklärt er lat. *occa*? Soll die Grundform **ocitca* sein? Kaum glaublich. In jedem Falle liegt wohl den genannten Wörtern die bekannte Wz. *aḱ- oḱ-* 'scharf, spitz' zu Grunde: die Egge ist nach den scharfen Zähnen benannt, vgl. gr. ὀξίνα 'Egge' : ὀξύς. Das *k* (statt *sz*) von lit. *akė̃ti* ist wie das in *akū̃tas* 'Granne', pr. *ackons* dass., lit. *akstìs* 'spitziges Stöckchen', *ãkstinas* 'Stachel, Ochsenstecken, Federstachel' zu beurteilen[2].

86. *odēi-* 'riechen' (§ 447), aus gr. ὄζω, lat. *olēre* erschlossen. — Vgl. gr. ὀδμή, lat. *odor* usw.

87. *kerēi-* 'scheiden' (§ 448), aus gr. κείρω, lat. *crēvi, excrēmentum*, gr. κρη-σέρα 'Mehlsieb', lat. *crībrum*, gr. κρίσις, lat. *discerno* erschlossen. — Vgl. gr. κέρμα, κορμός, καρτός, ahd. *sceran*, lit. *skìrti* 'trennen, scheiden' usw. (vgl. oben S. 643)[3]. Mit lat. *excrēmentum* sind natürlich gr. σκῶρ, ai. *apa-skaras* 'Exkremente'

[1] Zu den etwas schwierigen Vokalverhältnissen vgl. Schulze Qu. ep. 38 A. 1, Sommer Gr. Lautst. 15 f., 74. Ist die primäre Wurzel als *ōu- əu-* anzusetzen? Hirts Ansatz einer Basis *āu̯ēi-* stimmt, beiläufig bemerkt, nicht zu seinen eigenen Ausführungen Abl. 25 f., wonach die zweisilbigen Basen auf langen Vokal oder langen Diphthong in der ersten Silbe immer kurzen Vokal hatten. — Unsere Wurzel scheint ursprünglich allerlei Sinneswahrnehmungen, nicht ausschliesslich das Hören, bezeichnet zu haben. Man hat sich bisweilen, m. E. ohne hinreichenden Grund, bemüht, 'Gehör' als Grundbedeutung durchzuführen (vgl. z. B. Pedersen a. a. O. über abulg. *umŭ*). Ein analoger Bedeutungswechsel wird uns unten § 88 begegnen.

[2] Vgl. auch lit. *akmů̃* : ai. *áçman-* 'Stein', die man wohl mit Recht zu dieser Wurzel zu stellen pflegt. Bezzenberger BB. 27, 173 will die Wörter mit Palatal und die mit Guttural auf zwei verschiedene Wurzeln zurückführen. Das scheint mir hier nicht mehr berechtigt als in zahlreichen anderen Fällen, wo derselbe Wechsel zu Tage tritt. — Das anlautende *e* in Formen wie lit. *ekėti*, lett. *ezēt* ist sekundär, vgl. *akmů̃* : *ekmů̃*, *aszmů̃* 'Schärfe, Schneide' : südlit. *eszmů̃*. Über den im baltischen Anlaut häufigen Wechsel von *e* : *a* s. bes. Bezzenberger BB. 23, 296 ff. Auch das *e* von arm. *yesan* 'Wetzstein' ist, wenn das Wort hierher gehört (anders Lidén Arm. Stud. 55 ff.), unursprünglich.

[3] Lit. *skirė̀jas* 'Scheider' kann man zur *ēi*-Basis stellen, wenn man in derartigen Basen einen Ausgangspunkt für das Formans *-ėja-* suchen darf.

zusammenzuhalten. Die der Sippe zu Grunde liegende Bedeutung war 'schneiden, spalten', daraus 'trennen, scheiden'; vgl. z. B. awn. *skilja* 'scheiden' : gr. σκάλλω, lit. *skélti* 'spalten'; d. *scheiden* : *Scheit* 'abgespaltenes Holzstück' u. dgl. mehr. Einige Gelehrte, z. B. Meillet Rev. cr. 1892, 1, 485, wollen *(s)ker-* 'schneiden' von *kri-* 'scheiden' (nach Meillet soll es sogar 'faire un tri entre le bon et le mauvais' bedeutet haben) trennen. Das ist m. E. unhaltbar. Die Bedeutung 'scheiden' tritt ja auch in *(s)ker-* zu Tage, vgl. lit. *skìrti,* lett. *schk'irt* 'scheiden', *at- nů-skārstu -skārt* 'gewahr werden, bemerken' (d. i. unterscheiden). Auch lat. *cerno* (vgl. *sterno, sperno*) kann sehr wohl zu dieser Basisform gehören und braucht gar nicht aus **crino* oder *-crino* erklärt zu werden[1]. Anderseits schimmert auch in der Basisform *(s)kri-* die ursprünglichere Bedeutung 'spalten' durch. Dazu gehört nämlich m. E. lett. *skraijsch,* Fem. *skraija* 'undicht, vom Walde' (eig. 'durch Spalten, Zwischenräumen getrennt'), das sich zu den *s*-losen Formen verhält wie ahd. *sceran* zu gr. κέρμα etc. Die Ablautstufe ist dieselbe wie in got. *hrains.* Vgl. noch lett. *krija, krīja* 'Baumrinde', *krijāt* 'schinden' sowie das in den slav. Sprachen reich vertretene *kroj, kroiti* (russ. *kroj* 'Schnitt', *kroítī* 'zuschneiden' usw., s. Miklosich Et. Wb. d. sl. Spr. 139). Die behauptete Bedeutungsdifferenz besteht also nicht. Auch wechseln sowohl in der *i*-losen wie in der *i*-haltigen Basis Formen mit und ohne *s.* Die Übereinstimmung ist demnach so vollständig, wie man es nur wünschen kann, und die Trennung ganz unberechtigt.

Bei Hirt geht es bei der Behandlung dieser Wortsippe, wie auch sonst oft, etwas wunderlich zu. § 448 wird eine Basis *kerēi-* 'scheiden' angenommen für die im Anfang dieses Paragraphen erwähnten Wörter (u. a. gr. κείρω), § 250 aber ein *skerē-* 'schneiden' für ahd. *sceran,* gr. καρῆναι, lit. *skìrti,* dessen Bedeutung versehentlich als 'schneiden' statt 'scheiden' angegeben wird, mhd. *schram* 'Schwertwunde' usw. Von einem Zusammenhang der beiden Basen ist, soviel ich sehe, nirgends die Rede. Also sollten sogar κείρω und καρῆναι unverwandt sein!

Ich setze folgende Basisvarianten an: *(s)ker(e)- (s)kerē- (s)kerēi-.*

[1] Dass die Annahme eines lat. Lautüberganges *ri* > *er* in haupttoniger Silbe mit Schwierigkeiten verbunden ist, sahen wir T. I, S. 314 A. 1.

88. *kou̯ēi-* 'aufmerken' (§ 449) : ai. *kávīyas-, kavíṣ* 'klug, weise', gr. ἐκόησα, lat. *cavēre,* ai. *kavāríṣ* 'geizig'. — Auch der av. Aorist *čəvīšī* 'versehe mich' kommt in Betracht. — Hier schwankt Hirt selbst zwischen *kou̯ēi-* und *kou̯ē-,* indem er auf ai. *-kūtas, á-kūtiṣ* 'Absicht' hinweist. Vgl. noch ai. *kuvatē* mit *ā* 'beabsichtigt' (*kutukam* 'Neugier, Interesse, Verlangen nach'?), *á-kavas* 'nicht karg', *kavatnúṣ* 'karg, geizig', gr. θυοσκόος, got. *us-skaus* 'besonnen, vorsichtig, nüchtern', ags. *háwian* 'schauen' (Pogatscher Anglia Beibl. 13, 233), lit. *kavóti* 'verwahren, pflegen' (doch nach Brückner Slav. Fremdw. 92 aus poln. *chować* entlehnt), abulg. *čują čuti* 'fühlen, merken', russ. *čúju čújatī* 'empfinden, fühlen, wittern, spüren; wahrnehmen, hören', russ. dial. *čúchatī* 'wahrnehmen, hören', wozu wohl mit Bezzenberger BB. 27, 145 zu stellen ist gr. kret. ἀ-κεύω, ἀ-κεύει· τηρεῖ. Κύπριοι Hes., ἀ-κούω. Wir kommen auf ein *keu̯e- kou̯e- kēu-, keu-s-.*[1]

89. *keukēi-* 'leuchten' (§ 450) : ai. *cōcíṣ* 'Licht, Flamme', ahd. *hocgēn* 'denken' [die Zusammenstellung ist unsicher] usw. — Vgl. ai. *cṓcati* 'flammt, leuchtet', *cṓkas, cukrás* usw.

90. *keu̯ēpēi-* 'aufwallen' (§ 451)[2] : abulg. *kypěti* 'sieden, wallen', ai. *kupyati* 'wallt auf, zürnt, gerät in Bewegung', *kupitas,* lat. *cupio cupīvi.* — Als Stütze seiner Annahme einer *ēi*-Basis hätte

[1] Die in dieser Wortsippe zu Tage tretende Bedeutungsvariation ist in mehreren Hinsichten bemerkenswert.

Zum Wechsel der Bedeutungen 'vernehmen, wahrnehmen, hören' vgl. die oben § 84 vorgeführte Sippe. — Die Bedeutung 'karg, geizig' von ai. *kavāríṣ* etc. ist wie die entsprechende in lat. *attentus* (*attentus ad rem* 'aufmerksam auf Erhaltung seines Vermögens', auch absol. 'genau, sparsam, karg', z. B. Hor. Epist. 1, 7, 91) zu beurteilen; vgl. auch z. B. awn. *glǫggr, gløggr* 'klar, scharfsichtig, genau, sparsam, karg'. — In lat. *cavēre* liegt die Bedeutung 'sich vorsehen' zu Grunde. Von 'sich vorsehen, sich bedenken' kommt man aber leicht zu 'zaudern, zögern', und daher möchte ich von lat. *cavēre* nicht gern lett. *kawēt* 'zaudern, zögern' losreissen; die zugehörige Schwachstufe ist wohl in lett. *kūtrs* 'träge, faul' anzuerkennen. Zu diesem Bedeutungswandel vgl. ai. *dī-dhī-* 'wahrnehmen, denken', mit *vi-* 'zaudern, zögern, unentschlossen sein'; lat. *mora, morari* : *(s)mer-* 'denken' in ai. *smárati,* lat. *memor* etc.; gr. μένω, lat. *maneo* : *men-* 'denken' usw. "Significationum 'mente agitare' et 'manere' quicquam esse commune nulla mentis subtilitate efficere queas", sagt freilich Meillet De indo-eur. rad. *men-* 7, aber diesem Ausspruch kann ich nicht beistimmen.

[2] Die Form der Basis stimmt nicht zu Hirts Aufstellungen Abl. 25 f. (vgl. oben S. 724 A. 1 über *āuēi-*).

sich Hirt hier noch auf ai. *kupāyúṣ* 'zum Zorn geneigt' berufen können, ferner darauf, dass im Lateinischen neben *cupī-* ein *cupē-* liegt. Auf letzteres weisen lat. *cuppēdo* = *cupīdo* (Lucr. I, 1082 u. s.), *forum cuppedinis* 'Naschmarkt' (Varro L. l. V, 146), *cuppēs* 'lüstern, bes. nach Delikatessen'[1], *cuppēdia* 'Leckerbissen' (Plaut. Stich. 714, wo die Länge des *e* zu Tage tritt), *cuppēdinarius* (mit langem *e* Ter. Eun. 256) usw. Das geminierte *p* dieser Wortgruppe ist von *cuppes* ausgegangen und hier wie die Geminata in *vorri* 'edaces' (zu *vorare*), *lippus* u. dgl. zu beurteilen (vgl. T. I, 532 f. und die dort zitierte Litteratur).[2] Anderseits mangelt es nicht an Formen, die sich nicht aus einer *ēi*-Basis erklären lassen: ai. *kōpas* usw. Mit lat. *cupio* gehört sabin. *cuprum* 'bonum' (id quod cupitur), umbr. *Cubrar* 'Bonae' zusammen.

91. *kalēi-* 'Hütte' (§ 452) : gr. κλιά 'Hütte, Nest', ai. *kulāyam* dass. usw. — Vgl. lat. *cella*.[3]

92. *k̑erāi-* 'mischen, kochen' (§ 453) : ai. *çrītás, çrīṇāti*. — Hier weist Hirt selbst auf die Sippe von gr. κεράννυμι hin.

93. *grebhēi-* 'ergreifen' (lies *ghrebhēi-*, § 454) : ai. *grahītar-* 'Ergreifer' [vgl. *grábhītar-*], *agrabhīt* 'ergriff', *gráhītum*, lit. *grẽbiu* 'harke, raffe', abulg. *grabiti* 'ergreifen', ai. *gr̥bhṇāti, gr̥bhṇītḗ, gr̥bhītás*. — Vgl. auch ai. *gr̥bhāyáti* 'greift'. Hirt setzt die Basis mit *ēi* an, aber auch *āi* ist möglich. — Zahlreiche Formen, deren

---

[1] Georges Handwörterb.[7] s. v. gibt *cuppēs -ĕdis*, Walde Lat. et. Wb. 161 setzt zwar den Nom. als *cuppēs* an, schwankt aber betreffs des Genitivs zwischen *-ĕdis* und *-ēdis*. Der Nom. ist Plaut. Trin. 239 b. G.-S. belegt, und hier ist die letzte Silbe lang. Im Hinblick auf Stellen wie Aulul. 528 *(milés impránsus)* eine Positionslänge anzunehmen, verbieten die verwandten Wörter (s. gleich nachher im Texte), wo die Naturlänge des *e* sicher bezeugt ist. Also müssen auch die nicht belegten Kas. obl. von *cuppēs* ē gehabt haben.

[2] Walde a. a. O. will in *cuppēs cūpa* 'Tonne' und *ed-* 'essen' wiederfinden. Dann müsste wohl das Wort eig. 'Tonnenfresser' bedeutet haben, eine etwas sonderbare Benennung eines Leckermauls. Überdies lässt Walde *cuppēdo* = *cupīdo* ausser Betracht.

[3] Einige Forscher stellen gr. κλιά, lat. *cella* zu *kel-* 'verbergen', und da dies, nach ai. *çaraṇás* 'schirmend', *çaraṇám* 'Schirm, Schutzdach, Schutzbau, Hütte etc.', *çālā* 'Hütte, Haus' usw. zu urteilen, palatales *k̂* hatte, trennen sie ai. *kulāyam* ab. Nach Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. 59 gehört es vielleicht zu *kúlam* 'Herde, Menge, Genossenschaft etc.' Indessen sind für *kulāyam* auch die Bedeutungen 'Geflecht, Gewebe' angegeben, die so wie so Schwierigkeit machen.

Existenz von Hirt unter *ghrebhēi-* mit keiner Silbe angedeutet ist, weisen auf eine Basisform *ghaˣrebh(e)-* : *ghaˣrbh- ghrebh(e)-*, Dehnst. *ghrēbh- ghrōbh-* : ahd. *garba* 'Garbe', ai. *gŕbh-* 'Griff', *grábhas* 'das Besitzergreifen', *grābhás* 'Ergreifer; Griff, Handvoll', av. *grab-, gərəpta-* Pt., awn. *grápa* 'zu sich raffen' (*p* aus *pp, bhn*), lit. *grę̃bti* 'harken, hastig wonach greifen, fortreissen', *grėblỹs* 'Harke', *gróbti* 'raffen, packen', lett. *grabas* 'Zusammengerafftes' usw.[1]

Hirt stellt sonderbarerweise Ablaut § 215 für ahd. *garba*, lit. *grę̃pti, grópti*, ai. *grābhás*, nhd. *grappen* eine Basis *ghorēp-* 'fassen' auf (das *p* von lit. *grę̃pti grópti* sollte also trotz ai. *grābhás* nicht aus *b* vor *t* entstanden, sondern ursprünglich sein!); § 581 legt er aber denselben Wörtern eine Basis *gharebh-* zu Grunde, doch unter Hinzufügung der Bemerkung "vielleicht eine schwere Basis [also *gharēbh-*?], doch vgl. ai. *grábhītum*". Über das Verhältnis von *ghorēp-, gharebh-* zu *ghrebhēi-* verlautet nichts. Grösser kann die Unklarheit kaum sein.

94. *ĝherēi-* 'begehren' (§ 455) : ai. *háryati* 'findet Gefallen an', osk. heriiad, umbr. heris, lat. *horītur* 'ermuntert' [es heisst *horītur* Enn. Ann. v. 432 Vahl.[2], vgl. *hor(i)tari*], gr. χαρῆναι, got. *grēdus* 'Hunger', gr. χαίρω, χάρις. — Zu vergleichen sind *i*-lose

---

[1] Für identisch mit *ghrebh-* 'greifen' halte ich übrigens *ghrebh-* 'scharren, kratzen, graben' in abulg. *grebą greti*, lett. *grebt* 'schrapen, aushöhlen', *greblis* 'Hohleisen, Harke', got. *graban*. Anderer Ansicht ist Meillet MSL. 14, 332 f., und auch Berneker Slav. et. Wb. 347 meint aus semasiologischen Gründen *ghrebh-* 'greifen, harken' von *ghrebh-* 'schaben, kratzen, graben' trennen zu müssen. Das ist m. E. unrichtig. Zunächst ist ja ohne weiteres klar, dass die Bedeutung 'harken', die Berneker mit 'greifen' verbindet, auch der von 'scharren, kratzen' ganz nahe steht, und es ist bezeichnend, dass lett. *greblis* 'Harke' von Berneker unter beiden *ghrebh-* aufgeführt wird. Aber auch die Bedeutungsentwicklung 'scharren, kratzen' : 'greifen' ist ganz natürlich (man denke z. B. an das Greifen mit Krallen) und tatsächlich auch sonst belegt, z. B. in awn. *hrífa* 'scharren, kratzen, nach etwas greifen', *hrífa* 'Rechen', ags. *ge-hrifnian* 'zerren, greifen' (vgl. auch T. I, S. 51). Unhaltbares über das Verhältnis der in Rede stehenden Bedeutungen bietet Feist Et. Wb. d. got. Spr. 116. — Auf einer nasalinfigierten Form von *ghaˣrebh-* 'greifen' beruhen wohl lit. *sugrambti* 'fassen, fangen' (Geitler Lit. Stud.), schw. dial. *gramma* (aus *gramb-*) 'greifen', vgl. auch av. *gərəmbaya-*.

Das Verhältnis von *ghaˣrebh-* zu got. *greipan* etc. wird in Kap. III zur Sprache kommen.

Formen wie av. *zara-* 'Streben, Ziel', gr. χαρά, χαρτός, χάρμα, got. *faihu-gairns* 'habsüchtig' usw., vielleicht auch ir. *gorte* 'Hunger'.[1]

95. *ghoṷēi-* 'verehren' (§ 456) : abulg. *govlją goviši* 'religiose vereri', ai. *hávīman-* 'Anrufung', lat. *favēre,* abulg. *gověti,* av. *-zbāta-* 'gerufen'. — Die Wörter für 'rufen' sind sowohl der abweichenden Bedeutung als des anlautenden Palatals wegen fernzuhalten. Vgl. über sie oben S. 652 sowie Hirts eigene Ausführungen Abl. § 400, wo er eine Basis *ĝheṷā-* 'rufen' aufstellt. Das scheint er § 456 wieder vergessen zu haben. Die Zusammenstellung des gemeinslav. *gověti* mit lat. *favēre* ist bes. wegen der in osorb. *howić* hervortretenden Bedeutungen 'günstig sein, begünstigen' ansprechend, obwohl das lat. Verbum auch anders erklärt worden ist. Wahrscheinlich ist mir in jedem Falle, dass slav. *gověti* mit der folgenden Sippe zusammenhängt (vgl. Verf. bei Erdmann Antiquar. Tidskr. f. Sverige 11, 4, 30, Zupitza Germ. Gutt. 172, Wood Publ. of the Mod. Lang. Assoc. of Amer. 14, 326, Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 121): awn. *gá gáđa* (Prät. *gáđa* aus **gaw(i)đō* und danach Inf. *gá*) 'seine Aufmerksamkeit worauf richten, beachten, Achtung, Ehrfurcht haben (z. B. vor Gott, *guđs hann gáđi*), sich kümmern um, schonen'[2], mengl. *gawen, gowen* 'to look' (entlehnt)[3], ferner awn. *gaum, gaumr* 'Aufmerksamkeit', ahd. *gouma* 'Aufmerken, Schmaus', *gouma neman* 'Acht haben' (lett. *gaumē ńemt* 'wahrnehmen' ist wohl entlehnt), got. *gaumjan* 'sehen, wahrnehmen, beachten', as. *far-gūmōn* 'vernachlässigen', ags. *ofer-gúmian, ofer-gíeman, for-gíeman* dass., nisl. *guma* 'achten auf'. Die der Sippe

[1] Man könnte vermuten, dass *ĝher(e)- ĝherēi-* eine heftige Gemütsbewegung überh., auch Zorn, habe bezeichnen können, vgl. z. B. ai. *kupyati* 'zürnt' : lat. *cupio.* Dann liesse sich hierher noch ziehen: ai. *háras-* 'Groll', av. *zar-* 'erzürnen', *zarəta-* (gr. χαρά· ὀργή Hes. an unrichtiger Stelle (?), vgl. auch χάρμη 'Kampflust') nebst ai. *hr̥ṇāyáti* 'grollt', *hr̥ṇītē, hr̥ṇīyátē,* die auf einem nasalinfigierten *ĝherēi-* beruhen würden.

[2] Noreens Erklärung von awn. *gá* aus einem **ga-anhan* 'folgen' (Ark. f. nord. Fil. 3, 17, Aisl. Gr.[3] 133) hat Björkman Nord. Stud. 169 ff. mit Recht abgelehnt. Er zeigt u. a., dass sie durch das nasalierte *å* der ersten Silbe des mundartl. *gå-lås* (Dalekarl.) = awn. *gá-lauss* nicht hinreichend gesichert ist. Aber auch Björkmans eigene Auffassung von awn. *gá* ist kaum richtig (vgl. unten).

[3] S. Björkman a. a. O.

zu Grunde liegende Bedeutung war 'wahrnehmen, beobachten', daraus wurde 'Rücksicht nehmen, Achtung haben, vereri' (vgl. d. *wahr-nehmen*, gr. ὁρᾶν : lat. *vereri*), ferner auch 'sich kümmern um, sorgen für, schonen, begünstigen' usw.[1]

96. *gᵘherdʰei-* 'sprechen' (§ 457) : lit. *girdė̃ti* 'hören', gr. φράζω. — Aus Wiedemanns Ausführungen BB. 27, 236 ff. geht wenigstens soviel hervor, dass diese Zusammenstellung ganz unsicher ist (Abl. § 238 stellt Hirt φράζω zu einer Basis *bhorāˣ-* in lit. *bárti* 'schelten, schmähen'!). Übrigens vgl. mit lit. *girdė̃ti* das gleichbedeutende *girsti* und mit gr. φράζω ἐπέφραδον, φράδμων usw.

97. *tersēi-* 'dürsten, dorren' (§ 458) : gr. τέρσομαι, nach Hirt aus *τέρσ̥ομαι, got. *gaþaírsan* 'verdorren', lat. *torrēre*, gr. τερσῆναι, ai. *tr̥syati* 'dürstet', got. *þaúrsjan* 'dürsten', ai. *tr̥ṣitás*. — Vgl. ai. *tr̥ṣ-*, *tr̥ṣā*, *tarṣas* 'Durst', *tr̥ṣṭás* '(dürr) rauh etc.', *tr̥ṣú*, got. *þaúrsus* usw. Übrigens sind ja mehrere der von Hirt auf *tersēi-* bezogenen Formen unrichtig beurteilt. Gr. τέρσομαι, got. *ga-þaírsan* enthalten natürlich ein *o*-Präsens, ebensogut wie ai. *tarṣas* ein *o*-Nomen. Das Nebeneinander von *o*-Präsentien und *ē(i)- i̯o*-Formen ist häufig und alt, vgl. Chadwick IF. 11, 155, Meillet MSL. 13, 363 ff. Lat. *torreo* 'dörre' ist das zum *o*-Präsens gehörende Kausativ, es beruht mit ai. *tarṣáyati*, ahd. *derren* 'dürr machen' auf *torsei̯o-*, nicht auf *trsē(i)-*. Nur das Substantiv *torrēns* 'Regenbach' (d. h. der im Sommer austrocknende) kann

[1] Warum Johansson Nord. Stud. 461 A. 1 (vgl. auch Feist Et. Wb. d. got. Spr. 110) die Zusammenstellung von got. *gaumjan* mit abulg. *govĕti* unwahrscheinlich findet, ist mir unklar. Unwahrscheinlich ist aber m. E. die von Johansson mit anderen Gelehrten vertretene Zurückführung von *gaumjan* auf Präf. *ga-* + einem *auma-*, das abulg. *umŭ* 'Verstand' entspreche. Dagegen spricht u. a. der in der germ. Sippe hervortretende Ablaut.

Björkman a. a. O. deutet awn. *gá* als Zusammensetzung von Präf. *ga-* und einer zu *oqᵘ-* 'sehen' gehörenden Form, wobei slav. *govĕti* im Anschluss an Tamm als germ. Lehnwort gefasst wird. Das geht doch auch nicht an. Das Präf. *ga-* hat überhaupt hier nichts zu schaffen. Wir haben es mit einer Basis *ghou-* oder *ghau-*, bzw. *ghou̯ēi-* zu tun.

Wie slov. venez. *govéti* 'mürrisch schweigen', bulg. *govĕti* 'nicht sprechen' in semasiologischer Hinsicht zu beurteilen sind, weiss ich nicht. Dass man aber aus ihnen und aus lat. Redensarten wie *lingua favere* auf 'schweigen' als Grundbedeutung der ganzen Sippe zu schliessen habe (Štrekelj Arch. f. slav. Phil. 28, 484 f.), ist mir unglaublich.

mit ahd. *dorrēn* 'dürr werden', gr. τερσῆναι auf *trsē(i)-* zurückgeführt werden.

98. *bheudhēi-* 'erwachen' (§ 459) : ai. *á-bōdhi, bṓdhiṣat, bōdhít* 'wach, aufmerkend', abulg. *bŭděti* 'vigilare', lit. *budė́ti* 'wachen', ai. *búdhyatē,* abulg. *būdiši,* ai. *budhí* [ist der Infinitiv gemeint?]. — Wo bleiben ai. *bṓdhati, buddhás,* gr. πεύθομαι, πυθέσθαι, got. *-biudan,* abulg. *bljuda* usw.?

99. *bholēi-* 'weiss' (§ 460) : lit. *báltas,* abulg. *blědŭ* 'pallidus', ags. *blát,* ahd. *bleizza* 'livor', gr. φαληρός [es heisst dorisch φαλᾱρός!], φαλιός. — Hirt lässt ohne weiteres lit. *báltas* die Vollst. I einer Basis *bholēi-* vertreten. Soll es also aus **bholtos* entstanden sein? Vielmehr geht es mit lat. *flāvus,* ahd. *blāo* auf eine *Sēt-*Basisform *bhelē-* zurück. Daneben stehen *bhele- bhēl-* und *bhā-* 'glänzen', s. über die weiteren Zusammenhänge oben S. 569 A. 1, 695, T. I, S. 28 f.[1]

100. *menēi-* 'denken' (§ 461) : lit. *menù* 'gedenke, erwähne' [nach Hirt für **meniu*; vielmehr wie westslav. **mena* in poln. *-mionę* usw. ein *o*-Präsens[2]], ai. *mányatē* 'denkt', *manīṣā́* 'Weisheit', lit. *minė́ti,* abulg. *mĭněti* 'putare', got. *munan munaida* 'gedenken', ai. *ā-mnātas* 'erwähnt', got. *muns* (St. *muni-*) 'Gedanke, Absicht'. — Vgl. noch ai. *manāyatás, manāyati, manāyúṣ,* lat. *minī-scor* (J. Schmidt KZ. 37, 40). — Neben *menēi-* steht gr. μνη-, dor. μνᾱ-, wozu auch ai. *mnā-* gehören kann, und die *Anēt-*Basis *men- mene-* 'denken', woran Hirt selbst erinnert (vgl. oben S. 648).

101. *meredēi-* 'reiben, zerreiben, beissen' (§ 462) : lit. *mérdžu* 'bin im Sterben', ai. *mr̥dnāti* 'drückt, reibt, reibt auf', lat. *mordēre,* ai. *mr̥dnīta, mr̥ditás.* — Vgl. ai. *mr̥d-, mardas, mardati* usw. (s. oben S. 642). Lat. *mordeo* entspricht ai. *mardayati* 'zerbricht', es beruht also auf *mordeio-,* nicht auf *mr̥dēi-*. Für ai. *mr̥dnāti,* lat. *mordēre,* ai. *mr̥ditás* stellt Hirt § 441 eine Basis *merdē-* auf, worauf er § 462 keine Rücksicht nimmt.

102. *ieudhēi-* (§ 463) 'kämpfen' [eig. 'in Bewegung, Auf-

[1] Einer Ungenauigkeit macht sich Hirt auch schuldig, wenn er abulg. *blědŭ,* ags. *blát,* ahd. *bleizza* die Vollst. II von *bholēi-* enthalten lässt. Es liegt doch *bhlēi-* (d. h. Schwundst. + Reduktionsst.) zu Grunde.

[2] Vgl. Zubatý Arch. f. slav. Phil. 15, 497 A. 1, Meillet De ieur. rad. *men-* 15, Jensen KZ. 39, 591.

ruhr sein'] in ai. *ayōdhīt*, Aor. *yódhi*, *yṓdhīyas-* 'streitbarer, besser kämpfend', lat. *jubēre*, lit. *judė́ti* 'wackeln, wanken, schwanken', *udinti* 'schütteln', ai. *yúdhyati*, *yudhi-*, *yúyudhiṣ*. — Vgl. ai. *yṓtsi*, *yúdh-*, *yōdhati*, *yuddhás*, gr. ὀσμίνη usw.

103. *leubhēi-* 'lieben' (§ 464) u. a. in got. *lubains* 'Hoffnung', lat. *lubet*, *libet*, *lubīdo*, *libīdo*, ai. *lúbhyati* 'empfindet Verlangen'. — Vgl. ai. *lubdhas*, *lōbhas*, got. *liufs* 'lieb' etc.

104. *u̯erēi-* 'sprechen' (§ 465) u. a. in gr. εἴρω, ῥῆσις, got. *wrōhs* 'Anklage' [unsicher], lit. *rė́ju* 'schreie heftig, brülle los' [wird besser zu ai. *rā́yati* 'bellt', ahd. *rērēn* 'blöken, brüllen' gestellt]. — Die *i*-Basis steht auf ziemlich schwachen Füssen. — Vgl. ai. *vratám*, lat. *verbum* usw. (s. oben S. 643).

105. *u̯elēi-* 'wollen' (§ 466) : ai. *varīyas-*, abulg. *velją veliši* 'velle' usw. — Vgl. ai. *avṛta vṛtás*, *váras*, lat. *volt*, *vel*, lit. *pa-velmi* usw.

106. *u̯eidēi-* 'sehen' (§ 467) : abulg. *vidiši*, lat. *vīdisti*, ai. *avēdīt*, lat. *vidēre*, got. *witan*, abulg. *viděti*, lit. *pa-vydė́ti*, ai. *viditás*. — Vgl. ai. *vétti*, *vidáti*, *véda*, gr. εἶδον, ἄιστος, οἶδα usw.

107. *selēi-* 'bewegen' (§ 468) : lit. *selù* 'schleiche' [nach Hirt für **seliu*, vgl. dazu oben unter *tersēi-* und *menēi-*], *selė́ti*, gr. ἅλλομαι, lat. *salīre*. — Um lit. *selù* mit dem griech. und dem lat. Wort zu vereinigen, konstruiert Hirt die blasse Grundbed. 'bewegen'. Die Zugehörigkeit des lit. Verbums kann nicht als sicher gelten. — Mit gr. ἅλλομαι, lat. *salire* vgl. ἄλτο, ἅλμα, ai. *ucchalati* (mind. aus **ut-salati*) 'schnellt empor' (Zachariae KZ. 33, 444 ff.).

108. *sterēi-* 'fest, hart, starr' (§ 469) : gr. στεῖρα, στέριφος, στερίσκω, lat. *sterīlis* [es heisst *sterĭlis*!], ai. *starī-*, gr. στρηνής, στρηνός, lat. *strēnuus*, awn. *stríðr*, *stríð*. — Vgl. gr. στόρθη, στόρθυγξ u. a. mehr (s. die ausführliche Behandlung der Sippe T. I, Art. 91, S. 428 ff.).

109. *(s)perēi-* 'streuen, säen' (§ 470) : gr. σπείρω, ἐσπάρτην, got. *fraiw* 'Same, Geschlecht, Nachkommenschaft'. — Ob das got. Wort hierher gehört, ist ganz zweifelhaft[1]. Sicher ist, dass mit σπείρω ἐσπάρτην σπέρμα, σπαρτός, lat. *spargo* usw. zusammengehören.

110. Damit sind Hirts Beispiele für *exēi*-Basen durchmustert. Was ich oben S. 723 sagte, hat sich durchaus bestätigt:

[1] Vgl. z. B. Feist Et. Wb. d. got. Spr. 86 und die dort zitierte Litteratur.

in keinem einzigen Falle lassen sich alle einschlägigen Formen aus einer derartigen Basis 'organisch' erklären. Das ist übrigens schon von v. Wijk Der nomin. Genet. Sing. 21 ff. bemerkt worden, dessen Darstellung man mit den obigen Ausführungen vergleiche. Auch Hübschmann äussert vom avestischen Standpunkte aus Zweifel an der Ursprünglichkeit von Hirts *exēi*-Basen (IA. 11, 51 ff.). Er bemerkt, dass av. *gərəpta-* nicht zu *ghrebhēi-* 'ergreifen', *vista-* nicht zu *u̯eidēi-* 'sehen' passt usw. Er glaubt indessen éine *exēi*-Basis "mit wurzelhaftem (nicht suffixartigem) *ēi*" gefunden zu haben: *bherēi-* in np. *burram* 'schneide' aus *bhr-n-ēi-* mit infigiertem *n*, Partiz. *burīδ*; av. *brīnənti*, ai. *bhṛ̊ṇánti* (mit Anlehnung an das Partizip **bhrītos*) usw. Er übersieht aber merkwürdigerweise av. *bāra-* in *tiži-bāra-* 'mit scharfer Schneide' und eine ganze Reihe anderer Wörter, die offenbar etymologisch verwandt sind, nicht aber aus einer Basis *bherēi-* erklärt werden können (ich handle unten § 148 über die ganze weitverzweigte Wortsippe). Wenn, wie Hübschmann meint, av. Formen wie *gərəpta-* das Aufstellen von Urbasen wie *ghrebhēi-* nicht erlauben, gilt dasselbe von *-bāra-* gegenüber *bherēi-*.

Hirt selbst hat in seinem Verzeichnis der *exēi*-Basen nur in einigen Fällen das Vorhandensein von abweichenden Formen angedeutet. So bei *au̯ēi-* 'fördern', *kou̯ēi-* 'aufmerken', *ḱerāi-* 'kochen' (vgl. oben unter den betreffenden Formen). Bei *odēi-* 'riechen' heisst es: "Sicher eine Erweiterung einer *exe*-Basis". Unbestimmter bei *menēi-* 'denken': "Auf idg. *mₑnə-* beruht gr. μιμνήσκω etc. Daneben eine leichte Basis *mene-*"; bei *u̯erēi-* 'sprechen': "Lat. *verbum* etc. können nicht auf die *ēi*-Basis bezogen werden"; bei *u̯elēi-* 'wollen': "Daneben eine einsilbige Basis *u̯el-*"; bei *u̯eidēi-* 'sehen': "Daneben die Basis *u̯eide-*". Einmal (bei *āu̯ēi-* 'offenbaren') wird gefragt: "Wie ist abg. *umŭ* aufzufassen?" Gerade als ob dieser Fall alleinstehend wäre. Warum sollte sich nicht abulg. *umŭ* zur Basis *āu̯ēi-* verhalten wie die übrigen *i*-losen Formen zu den entsprechenden *exēi*-Basen (z. B. ai. *ōmán-* 'Förderung' zu *au̯ēi-* 'fördern')? In den meisten Fällen aber verlautet bei Hirt über *i*-lose Formen gar nichts. Er hätte doch zu jeder Nummer eine Bemerkung derselben Art wie zu *odēi-* oder *menēi-* fügen können. Dadurch wäre allerdings ein eigentümliches Licht auf seine Basistheorie gefallen, aber es

hätte sich anderseits ein richtigeres Bild der tatsächlichen Verhältnisse ergeben.

b. Die *exēu-* *(exāu-)*Basen.

111. Ich gehe nun zu den zweisilbigen Basen auf langen *u*-Diphthong über. Hirt nennt sie *exā^{x}u*-Basen und setzt folgende Ablautstufen an: Vollst. I. *éxŭ* : Vollst. II. *$_{(e)}$xā^{x}u* : Reduktions- + Schwundst. *$_{e}$xŭ* : Schwund- + Schwundst. *xŭ*[1]. Die Verhältnisse liegen hier ganz ähnlich wie bei den *exēi*-Basen. D. h. auch hier begegnen überall Formen, die zur *u*-Basis nicht passen. Das wird eine kurze Durchprüfung der von Hirt angeführten Fälle zeigen. Er setzt folgende *exā^{x}u*-Basen an:

112. *g^{u}eu̯ēu-* 'leben' (§ 472, vgl. § 357) in ai. *jívati* usw. "Nur unter diesem Ansatz vereinigen sich die verschiedenen Formen der einzelnen Sprachen leicht", versichert Hirt § 357. Aber das trifft ja nicht zu für folgende, von Hirt nicht einmal erwähnte Formen: ai. *gáyas* 'Haus, Hof, Hausstand, Hauswesen etc.', av. *gaya-* 'Leben, Lebenszeit, Lebensführung', *gaēϑā-* 'Wesen', *ǰi-γaē-ša* (s. Bartholomae Airan. Wb. 476 ff., 502), cymr. *bwyd* 'Essen' etc. (Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 58), pr. *geits* 'Brot' usw.; arm. *keam* 'lebe' aus *g^{u}iu̯ā-*. Unannehmbar ist übrigens Hirts Erklärung des antekonsonantischen *g^{u}ū-* in Formen wie ai. *jūrás* 'rege', av. *ǰūti-* 'Leben', abulg. *živti* usw. Es soll *ū̯* vor Vokalen mit *ī* vor Konsonanten gewechselt haben. Aber sonst wechselt antevok. *ū̯* mit antekons. *u̯ū* (ai. *-dívan-* : *dyūtás* usw., vgl. Hirt selbst 151 f.). *g^{u}ū-* stammt nicht aus *g^{u}ū̯-*, sondern es vertritt die Schwachstufe von *g^{u}eu̯ē-* in gr. ζῆν usw. Vgl. noch *g^{u}ŭī-g-* in lett. *dſīga* 'Leben', ahd. *queh* usw. (oben S. 562 f.). Es ist klar, dass hier nicht alles aus einer Basis *g^{u}eu̯ēu-* herzuleiten ist. Wir müssen mehrere Basisformen annehmen: *g^{u}eu̯(e)-g^{u}cu̯ē-* *g^{u}eu̯ā-* *g^{u}eu̯ēu-*. Vielleicht auch *g^{u}eu̯ēi-* wegen gr. δίαιτα

[1] Tatsächlich kommen auch andere Formen vor. Der lange Diphthong kann mit *ru* ablauten, z. B. gr. τραῦμα zu *terōu-* (Hirt § 474), vgl. oben S. 722 A. 1. Ein antevokalisches *r̥̄u̯* (nach Hirts Bezeichnungsweise *$_{e}$rəu̯*) begegnet in Formen wie ai. *tū́rvati*. Daneben auch *turván-* etc. (wohl mit analogischem, aus antevokalischer Stellung verschlepptem *ur* = *$_{e}$r*, vgl. Wackernagel Aind. Gr. 1, 26, Brugmann Grundr.[2] I, 458).

'Lebensweise' (vgl. Boisacq Dict. étym. de la langue grecque 184 und die dort zitierte Litteratur).[1]

113. *ghelōu-* 'Schildkröte' (§ 473) : gr. χέλυς, abulg. *želūvĭ*, gr. χελώνη [vgl. auch gr. χελῦνᾱ, χελεύς]. Die Etymologie ist umstritten; vgl. u. a. Curtius Grundz.[5] 199, Zubatý BB. 17, 327 f., Arch. f. slav. Phil. 16, 420, Wiedemann BB. 27, 249, Meillet Études II, 268, deren Vergleiche samt und sonders eine nicht *u*-haltige Wurzel voraussetzen. Und in der Tat braucht das *ōu* von *ghelōu-* ebensowenig wurzelhaft zu sein wie z. B. das von *pətrōu-* (gr. πάτρως, lat. *patruus, patrōnus*) u. dgl. (vgl. Brugmann Grundr.[2] 2, 1, 210 f.). Eine Basis *pətrōu-* will wohl Hirt nicht aufstellen.

114. *terōu-* (§ 474) : gr. τερύσκω, τέρυς, ai. *táruṇas, tarutár-*, gr. τρωτός, τιτρώσκω, τραῦμα, τρῦμα etc. — Vgl. *ter(e)-terē-* in lat. *tero* usw. (oben S. 639 f.); ausführlich über die ganze Sippe unten § 146.

115. *u̯erāˣu-* 'beschirmen, bewahren' (§ 475) u. a. in ai. *varūtár-* 'Beschützer', gr. *Fέρυσθαι, ῥῦσιος* 'rettend' [die von Hirt herangezogenen Wörter für 'Riemen' u. dgl. gehören wohl nicht hierher]. — Vgl. ai. *várati, várman-* 'Schutzwehr', av. *varəθa-* 'Verteidigungswaffe, Wehr' (neben ai. *várūtha-* 'Wehr'), ai. *vāráyati*, got. *warjan* 'wehren' usw.

116. *u̯elāˣu-* (§ 476) 'umhüllen' [eig. umwinden] : gr. ἕλυτρον 'Hülle, Decke', ai. *varútram* 'Obergewand', gr. εἴλῡμα, lat. *volūmen* 'Rolle, Windung' usw. — Vgl. ai. *valati -tē* 'wendet sich', gr. εὐλή, ἕλμις, ἑλίσσω u. anderes mehr (s. T. I, Art. 107, S. 538 ff.). Weiteres unten § 158.

117. *sekāˣu-* (§ 477) : lat. *secūris*, gr. σκῦρος 'Abfall beim

[1] In einem ähnlichen Verhältnis, wie ai. *jívati* zu gr. ζῄν, steht wohl ai. *jívriṣ* 'der Vergewaltigung preisgegeben, schwach und hilflos', gr. -ζῡς, -ζυρός in οἰ-ζύς 'Elend, Not, Trübsal', οἰ-ζυρός zur Sippe von ai. *jināti* 'überwältigt', *iyāsyati, jáyati*, gr. βία (vgl. Th. Baunack KZ. 35, 495 ff., Brugmann IF. 13, 144 ff.). Brugmann hält mit Th. Baunack das *iv* von ai. *jívriṣ* gegenüber gr. -ζυ- aus *gᵘi̯u-* für regelrecht und verweist auf ai. *divyás* (: *dyú-*), das aber nichts beweist, da es sich hier um die Verbindung *u̯i̯* handelt. Vielmehr ist wohl gr. -ζυ- = *gᵘi̯u-* die regelrechte antekonsonantische Form, vgl. auch ai. *ji-gyúṣ-*. Ai. *jívriṣ* mag sein *iu̯* von einem im Paradigma mit antekons. *gᵘi̯u-* wechselnden antevok. *gᵘiu̯-* bekommen haben. Vgl. ai. *prati-dív-nē* statt *-dyūnē* u. dgl. (Osthoff M. U. 4, 319). — Hirt kennt nur eine Basis *gᵘeu̯ā-* 'überwältigen' (Abl. § 358).

Behauen der Steine', lit. *skutù* 'schere'. — Vgl. die Sippe von lat. *seco sectus* und s. weiter unten § 166.

118. *senāˣu-* 'Band, drehen' (§ 478) : ahd. *senawa,* ai. *snā́van-* 'Band', gr. νεῦρον [dies Wort zeigt ja, dass die Basis als *senēu-* anzusetzen ist], awn. *snúa* 'wenden, drehen'. — Es gibt eine grosse Masse von Wörtern, die offenbar etymologisch verwandt sind, nicht aber aus einer *u*-Basis zu erklären sind. S. über die ganze Sippe unten § 161.

119. Dies sind die von Hirt angeführten *exāˣu*-Basen. In sämtlichen Fällen erscheinen *u*-lose Formen, auf die Hirt keine Rücksicht nimmt. Zu seinen gewohnten Inkonsequenzen und Unklarheiten gehört es, dass er einige *exāˣu*-Basen nicht an ihrer Stelle, sondern unter den *erā*-Basen erwähnt. So *kerāˣu-* (§ 197) in gr. κερα(ϝ)ός, ahd. *hiruz,* lit. *kárvė* 'Kuh' usw. Zusammenhang mit der Sippe von gr. κέρας, ai. *śīrṣám* ist offenkundig (das *k* statt *sz* von lit. *kárvė* hat bekanntlich zahlreiche Analogien), aber von Hirt, wie es scheint, nicht angenommen. Er bespricht § 195 *k̂erā-* in κέρας etc., das er mit *k̂* und *ā,* nicht *āˣ* ansetzt, § 197 *kerāˣu-* (so angesetzt!), ohne auf Verwandtschaft hinzudeuten. — § 213 werden zu einer Basis *gᵘerō-* 'Kranich' (sic! vgl. aber gr. γέρανος, lit. *garnỹs* 'Reiher, Storch' etc. und ahd. *krāen, hanakrāt,* die auf ein *gerē-* mit reinvelarem *g-* und auslautendem *ē* hinweisen) ohne weitere Bemerkung gestellt: lit. *gérvė,* abulg. *žeravĭ,* lat. *grūs,* ahd. *krōn* 'geschwätzig', die doch auf eine *u*-Basis zurückgehen: *gerōu-* (abulg. *žeravĭ*) *gerəu-* (lit. *gérvė*) *grəu-* (ahd. *krōn*) *grū-* (lat. *grūs*)[1]. Weiteres s. Wurzel-

[1] Nach Hirt soll lat. *grūs* aus **grōus* entstanden sein, und dieselbe Stufe soll ahd. *krōn* enthalten. Der Gen. *gruis* macht es aber wahrscheinlich, dass *grūs* altes *ū* enthält (vgl. Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. I, 120). Ahd. *krōn* hat *ō* aus *au əu.*

Solmsen a. a. O. will den genannten Wörtern ein kurzdiphthongisches *gereu- gerou-,* dehnst. *gerōu-* zu Grunde legen. Bei dieser Auffassung "erledigen sich wohl", sagt er, "die Schwierigkeiten, die die Formen der slavischen Sprachen machen und die Meillet Études sur l'étym. 374 hervorgehobene Tatsache: der lange Vokal der zweiten Wortsilbe neben Vollstufe in der ersten und vor allem 'l'intonation douce de *a* attestée par serb. *žȅrāv* et *ždrȁla*', die in der Tat 'énigmatique' ist, wenn man gradezu von der 'zweisilbigen Wurzel' ausgeht". Indessen müsste wohl auch ein *gerōu-* mit Vollst. + Dehnst. analogisch umgebildet sein, und geschleifte Intonation wäre wohl auch nicht bei dehnstufigem *ōu* zu erwarten. Lit. *gérvė* erklärt Solmsen aus *gerav-*; ist dies nicht = *gerəu-*?

erw. 195. — § 231 werden unter *dherā-* 'verwirren, trüben' (gr. θράσσω usw.) angeführt ai. *dhúrvati* 'beschädigt', lat. *fraus* usw., die Hirt auf eine "*u̯*-Erweiterung" der genannten Basis zurückführen möchte. Ob die Zusammenstellung richtig ist, lasse ich dahingestellt. Es ist aber merkwürdig, dass Hirt hier eine *u̯*-Erweiterung annimmt. Wenn dies auf den danebenstehenden Formen ohne *u̯* beruht, so hätte er konsequenterweise alle seinen *exā*ˣ*u*-Basen als *u̯*-Erweiterungen auffassen sollen.

c. Die *exei- exeu*-Basen.

120. Ich wende mich nunmehr zu Hirts *exei- exeu*-Basen. Nebenbei bemerke ich, dass es sehr schwierig ist, die kurz- und die langdiphthongischen Basen reinlich zu scheiden. Teils kann nämlich *ei eu* aus *ēi ēu* durch Kürzung in der Stellung vor Konsonanten entstanden sein, teils kann *ēi ēu* die Dehnstufe von *ei̯e eu̯e* vertreten. Zudem trafen die beiden Basiskategorien in Formen mit Schwachstufe in der zweiten Silbe zusammen. Denn einerseits lautete *ēi ēu* sowohl mit *ī ū* als mit *i u* ab (*ĭ ŭ* entstanden nach der gewöhnlichen Annahme durch Kürzung in enklitischer Stellung). Anderseits waren *ī ū*, wie dies immer zu erklären sein mag, nicht ganz ausgeschlossen von den kurzdiphthongischen Reihen, wenn auch die normale Form der Schwundstufe hier *ĭ ŭ* war. Vgl. oben S. 654 A. 1, T. I, S. 288 ff. und was Brugmann über den Wechsel von *ī ĭ, ū ŭ* in den nominalen *i- u*-Stämmen bemerkt (Grundr.[2] II, 1, 210)[1].

121. Von *exei*-Basen führt Hirt nur einige wenige Beispiele an (§ 540 ff.), und manche seiner Aufstellungen sind wenig vertrauenerregend. Er hätte indessen auch hier einen Wechsel von Formen mit und ohne *i* konstatieren können. So stehen mit dem von ihm angesetzten *eroi-* in gr. ἔριφος, ahd. *rēh* etc. [vgl.

Die *u*-Basis mag auch arm. *kʻrunk* 'Kranich' enthalten, *kʻrunk* aus *gērung-* = *gēru-n-* (vgl. gr. γέρυνος 'Froschbrut' Nic. Ther. 620, Alex. 563) + dem auch sonst in Tiernamen auftretenden *g*-Suffix (Brugmann Grundr.[2] II, 1, 506 ff.). Die Endung setzt sich aus denselben Elementen zusammen wie in den gr. Wörtern auf -υγγ-, vgl. Fraenkel Gr. Denom. 288 ff.

[1] Auch ein Wechsel von ursprünglichem Lang- und Kurzdiphthong in derselben Sippe mag vorgekommen sein (vgl. unten S. 764 A. 2).

auch lat. *aries,* umbr. erietu] in Zusammenhang lit. *ẽ'ras* 'Lamm', ir. *earb* 'Rehbock', schw. *järf* 'gulo borealis' (aus *er-bh-*). — Eine Basis *perei-* [richtiger wäre wohl *perēi-* oder *perāi-*] wird von Hirt angenommen in gr. πεῖρα, lat. *experior, experīmentum, perīculum* [das *ī* ist gewiss ursprünglich, nicht, wie Hirt meint, aus *ei* entstanden], got. *fraisan* 'versuchen' [unsicher]. Zusammenhang mit *per(e)- perā-* 'hindurchdringen' in gr. περάω etc. (s. oben S. 641) steht ausser Zweifel. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. d. *erfahren, Ge-fahr.* Die sinnliche Grundbedeutung schimmert durch in gr. πρίω ἐπρίσθην, alb. *priš* 'zerbreche etc.' (G. Meyer Et. Wb. d. alb. Spr. 353), vgl. gr. πείρω 'durchbohre, durchsteche', περάω 'durchschneide', περόνη 'Spitze, Spange', aslav. *porją prati* 'dissecare'.[1]

122. *exeu*-Basen nimmt Hirt mit anderen Forschern als Grundlage von Präsentien auf *-neu-ti,* deren *n* durch danebenstehende *u*-Formen als infigiert erwiesen wird, und ausserdem in etlichen anderen Fällen an. Es tritt auch hier ein ähnlicher Formenwechsel wie bei den *exei*-Basen zu Tage, d. h. neben den *u*-haltigen Formen liegen *u*-lose. Die letzteren lässt Hirt regelmässig ausser Rechnung. Der Vollständigkeit halber führe ich auch hier einige Beispiele an:

ereu- (§§ 483. 511) in ai. *ṛṇóti,* gr. ὄρνυμι, ai. *árvan-,* awn. *ǫrr,* ags. *earu,* gr. ὀρέομαι, ὀρούω, lat. *ruo.* Vgl. ai. *árti, árṇa-,* gr. ἔρετο, -ορτός und eine ganze Masse anderer Wörter, die unten § 141 zusammengestellt sind.

Ai. *kṛṇóti* 'macht', *karúṇam* 'Handlung', *kárvaram* 'Tat'. Vgl. *kárṣi, karás, kárman-* usw.

Ai. *ṛdhnóti* 'vollbringt glücklich', *árdhukas* etc. Vgl. *ṛddhas, ṛ́ddhiṣ* etc.

ueleu- : ai. *vṛṇóti,* gr. ἐλύω, ἔλυτρον etc., vgl. oben S. 735 unter *uelāˣu-* (so wird die Basis von Hirt § 476 angesetzt).

Ai. *dāçnóti* 'huldigt', *dāçú-,* gr. δήκνυμαι. Vgl. ai. *dāṣṭi, dáçati* etc.

Ai. *pínvati,* gr. πί(ϝ)ων. Vgl. ai. *páyatē* 'schwillt' etc.

[1] Hier wie bei den *exeu*-Basen sehe ich von solchen Basisformen ab, wo dem *i- u*-Diphthong ein Konsonant folgt. Gewiss stellt dieser Konsonant im allgemeinen ein erweiterndes Element dar. Zahlreiche Formen dieses Typus werden unten in Kap. III zur Sprache kommen.

Ai. *sadhnōti* 'kommt zum Ziele', *sādhúṣ*. Vgl. ai. *sádhati* etc.

Ai. *strṇṓti*, gr. στόρνυμι, lat. *struo*, got. *straujan*. Vgl. ai. *starati*, *strṇáti*, *stīrṇás* u. a. mehr (s. unten § 152).

Ai. *dabhnōti* 'beschädigt', *ádbhutas*. Vgl. ai. *dábhati* etc.

Ai. *kṣṇāuti* 'wetzt', *kṣurás*, gr. ξυρόν, ξύω. Vgl. lit. *kasýti* 'kratzen', abulg. *česati* 'kratzen, kämmen, streifen' etc.

Ai. *stabhnōti*, *stabhūyáti*, gr. στέμφυλον. Vgl. ai. *stambhati*, *stabhnáti* etc.

Ai. *saghnōti*, *sáhuriṣ*, gr. ἐχυρός etc. Vgl. ai. *sáhatē*, gr. ἔχω usw.

Ai. *dhṛṣṇóti*, gr. θρασύς. Vgl. ai. *dhárṣati*, *dhṛṣṭás* usw.

Gr. αἴνυμαι, ai. *inóti* enthalten nach Hirt nicht ein gewöhnliches *-n-eu*-Präsens, sondern eine Basis *aineu-*. Auf Formen wie ἔξ-αιτος nimmt er keine Rücksicht. Soll hier etwa *neu* geschwunden sein?

Zu *okseu-* in gr. ὀξύς etc. vgl. oben S. 724 unter *okēt-*.

aleu- nach Hirt in ἄλυς· βλάβη, abulg. *ludŭ* 'töricht' usw. — Selbstverständlich gehört ἄλυς· ἀπορία, πλάνος, βλάβη Hes. zur Sippe von ἄλη (s. weiter Wurzelerw. 235).

k̂erou- nach Hirt in ai. *çáruṣ* 'Pfeil, Speer'; *çarvás*, got. *hairus* 'Schwert', gr. κρούω [die Zugehörigkeit dieses Wortes ist ganz unsicher]. Vgl. die Sippe von ai. *çṛṇáti* 'zerbricht', *çīrṇás*, gr. κεραυνός (auf Grund von κερα-*Fεν-*) etc. (s. oben S. 671).

kārau- nach Hirt in ai. *kārúṣ* 'Lobsänger', gr. κῆρυξ usw. Vgl. ai. *kārás* 'Lobgesang' und die von Hirt § 204 aufgestellte Basis *korā-* 'preisen' : ai. *akārīṣam*, *kīrtíṣ* 'Gedenken, Ruhm', awn. *hróðr* 'Ruhm' [Hirt schreibt *hróðor*, was wohl auf Verwechselung mit ags. *hróðor* beruht], *hrósa* 'rühmen' usw.

tereu- in ai. *tarutár-* usw. Vgl. oben S. 735 unter *terōu-* (so wird die Basis § 223 und § 474 angesetzt).

deiēuo- in ai. *dēvás*, *dyāúṣ*, gr. Ζεύς, lat. *diēs*, ai. *divás* Gen., gr. Διός, ai. *dyumánt-* etc. Vgl. das von Hirt § 364 aufgestellte *deiā-* in gr. δέαται 'scheint', δέατο, Ζᾶν [?], ai. *-dītiṣ* 'Schein, Glanz', *dínam* 'Tag', lat. *nun-dinae* usw. Will Hirt z. B. ai. *dínam* 'Tag' von lat. *dies* radikal trennen?

Es ist nicht nötig alle Beispiele Hirts durchzugehen. Ich verweise auf die gewöhnlichen etymologischen Handbücher und auf meine Studien. Mehrere Formen werden auch im Folgenden

besprochen werden. Übrigens sind Hirts Konstruktionen z. T. unrichtig oder wenigstens ganz problematisch. So vereinigt er unter einer Basis *kᵘeiₑu- kᵘoiₑu-* (§§ 493. 512, IF. 12, 231 f.) gr. ποι(ϝ)έω, ai. *cinóti* 'reiht aneinander, schichtet' und ai. *cyávatē* 'regt sich, rührt sich', gr. σεύω 'treibe, jage'. Aber ich vermisse für den hier anzunehmenden Bedeutungswandel beweisende Analogien. — Lat. *pulex* (so geschrieben) und ahd. *flōh* usw. werden auf eine Basis *polouk-* zurückgeführt (§ 532). Aber das lat. Wort hat langes *ū*, und *pūl-* ist nicht aus *pol-* erklärbar.

123. Als Regel gilt betreffs Hirts *exei- exeu*-Basen, dass sie, auch wenn sie richtig konstruiert sind, nicht ausreichen, um alle in Betracht kommenden Formen zwanglos zu erklären. Fast überall kommen nämlich in den Wortsippen, um welche es sich handelt, Formen vor, die das für die fraglichen Basen charakteristische *i- u*-Element nicht aufzeigen, was Hirt durchgehends ignoriert. Und auch wenn in einigen wenigen Fällen (vgl. z. B. *aᵤei-* 'Vogel', *k̂eleu-* 'hören' in ai. *çrṓtu, çr̥ṇóti* etc.) keine *i-*, bzw. *u*-lose Formen bisher mit Sicherheit nachgewiesen sind, so folgt daraus nicht, dass solche nie existiert haben.

124. Es gibt noch eine Reihe von Wortsippen, die bei Hirt nicht behandelt sind, in denen man eine Formenvariation derselben Art wie die im Vorhergehenden erörterte beobachten kann. Auf der einen Seite stehen Formen, die man auf eine *exēi- exei-*, bzw. *exēu- exeu*-Basis zurückführen kann; auf der anderen Seite solche, die auf eine gewöhnliche *Aniṭ-* oder *Sēṭ*-Basis zurückweisen. Vgl. meine Stud., bes. S. 101 ff., 122 ff., s. auch T. I (vgl. das Sachreg.). Ich führe im Folgenden noch einige Fälle an, die in meinen Stud. nicht berührt worden sind, oder wegen später erschienener Litteratur eine erneute Besprechung veranlassen.

d. Weitere Beispiele von zweisilbigen *i*-Basen.

125. Gr. ep. ion. ἀγίνω, ἀγινέω 'führe, treibe' : ai. *ájati*. gr. ἄγω, kret. usw. ἀγνέω, vgl. J. Schmidt Festgr. an Roth 186 und Brugmann Grundr.[1] II, 896. 1016. 1160, Gr. Gramm.[3] 293, der ἀγίνω auf **ἀγι-νϝω* oder **ἀγι-νμω* zurückführt. Die Versuche, gr. ἀγίνω, ἀγινέω mit ἄγω, ἀγνέω anders als durch die Annahme eines

Stammwechsels *aĝ- aĝĭ-* zu vermitteln, sind gescheitert. *agi-* kann auch in ai. *ajirás* 'rasch, beweglich', lat. *agilis* zu Grunde liegen. Hirt Ablaut § 761 A. will hier von einer *Sēt*-Basisform *aĝə-* ausgehen. Aber von einer solchen Basis zeigt sich sonst in dieser Sippe keine sichere Spur.[1]

126. Auf eine zweisilbige *i*-Basis habe ich Stud. 102. 232 folgende Sippe zurückgeführt: gr. ἀρι-θμός, ἀρι-μάζει· ἁρμόζει Hes., νήριτος, lat. *rītus*, ir. *rím* 'Zahl', ahd. *rīm* 'Reihe, Reihenfolge, Zahl'[2], vgl. noch gr. ἐπάριτοι (W. Schulze Berl. Ph. Wochenschr. 1890, 1406), ἀραρίσκω (Brugmann Grundr.[1] II, 1034). Diese *i*-Basis habe ich ferner zu *ar- are- (a)rē- rə-* 'fügen, passen, ordnen' in Beziehung gestellt: ai. *áram* 'passend', *ṛtás* 'passend, recht', gr. ἄρμενος, ἁρμός, ἁρμονία, lat. *rēri, rătio,* got. *raþjō* 'Rechenschaft, Zahl', awn. *rað* 'Zahl' in *hund-rað* 'hundert', usw. (s. über diese Basisformen und ihr gegenseitiges Verhältnis oben S. 632 ff.). Die *i*-Basis kann in ihrer ungeschwächten Form als *arēi-* angesetzt werden, vgl. lat *reor,* lit. *rė̃ju* 'lege in Ordnung, schichte', aus *(a)rēi̯o-*, eig. wohl eine *i̯o*-Ableitung von *arē-*, wo aber das *i̯* frühzeitig als zur Wurzel gehörig empfunden wurde. Auch Meringer IF. 17, 124 setzt, wesentlich auf Grund des bei mir zusammengestellten Materials, *arēi-* an. Wenn ich nun hier auf diese Sippe zurückkomme, so geschieht es hauptsächlich wegen der Bemerkungen J. Schmidts KZ. 37, 35. Schmidt lehnt die Aufstellung einer *i*-Basis der genannten Art nicht ab. Er will aber die Zugehörigkeit von ἀραρίσκω nicht anerkennen, weil dies Verbum dann wegen νήρῐτος mit kurzem *i* anzusetzen wäre, während die übrigen Verba auf -ισκω nach Schmidt langes *ī* hatten. Aber einerseits könnte wohl ἀραρίσκω trotz νήριτος langes *ī* gehabt haben; anderseits wissen wir doch nicht, ob

[1] Die von Bartholomae u. a. herangezogenen ai. Aoristformen *ajāiṣ ajāit* sind wahrscheinlich fern zu halten, s. Bloomfield ZDMG. 48, 575 f.

[2] Mhd. *rīm* 'Vers' möchte Kluge Et. Wb.[7] 370 von ahd. *rīm* trennen und "durch französische Vermittlung auf lat. *rhythmus*" zurückführen. Aber frz. *rime* mit Genossen lässt sich schwerlich aus *rhythmus* erklären, es entstammt wahrscheinlich dem Germanischen (vgl. Mackel Die germ. Elem. in der französ. und prov. Spr. 108. 120 A. 2). Die mhd. Bedeutung 'Vers' kann sehr wohl aus der ahd. Bedeutung von *rīm* hervorgegangen sein. Zu beachten ist, dass auch gr. ἀριθμός die Bedeutung 'rhythmus, Vers' entwickelt hat (Belege bei v. Herwerden Lex. graec. suppl. s. v.).

die Verba auf -ισχω durchweg langes *i* hatten. In den *exēi*-Basen, worauf ja Schmidt die Verba auf -ισχω zurückführt, kam sowohl langes als kurzes *i* vor (vgl. abulg. *smrŭdimŭ* : lit. *smìrdime*). Ferner bemerkt Schmidt, dass die Bedeutungen von ἀριθμός und ἀραρίσκω weit auseinander stehen. Nach meinem Gefühl aber stehen Bedeutungen wie 'Gefüge, Ordnung, Reihe' und 'Zahl' einander ganz nahe, und Schmidt stellt ja selbst ahd. *rīm* zu lit. *rė̃ju* 'lege in Ordnung'. Schliesslich gehören nach Schmidt ahd. *rīm*, ir. *do-rímu* 'enumero' "wohl nicht, wenigstens nicht unmittelbar" mit ἀριθμός zusammen, weil ihr *ī* die Schwachstufe von *ēi* in lit. *rė̃ju* vertrete. Aber *ari- rēi- rī-* lassen sich alle als Ablautvarianten eines zweisilbigen *arēi-* fassen. ἀριθμός und ahd. *rīm* stehen einander nicht ferner als z. B. gr. τέρος und τρύω, die ja auch Schmidt nicht trennen will (vgl. Voc. II, 267). — Die Art und Weise, worauf neuerdings Walde die obige Wortsippe behandelt (Lat. et. Wb. 526 f.), kann ich auch nicht gutheissen. Zunächst stellt er, wie auch andere Forscher, lat. *rītus* zu ai. *rītíṣ* 'Strom, Lauf, Art, Weise'. Es mag sein, dass in dem ai. Wort die Bedeutung 'Art' aus 'Lauf, Strom' hervorgegangen ist, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen scheint, dass hier verschiedene Wörter zusammengeflossen sind. Aber lat. *rītus* zeigt jedenfalls keine Spur einer älteren Bedeutung 'Lauf' oder gar 'Strom'; dagegen passt es begrifflich und formell ganz gut zu der oben vorgeführten Sippe, *rītus* ist '(heilige) Ordnung'. Auch ai. *ṛtás* 'passend, recht', *ṛtám* 'feste, heilige Ordnung' etc. will Walde von *ar-* 'fügen, passen' (ai. *áram* 'passend' etc.) trennen und auf die 'Bewegungswurzel' *er-* beziehen, was gewiss unrichtig ist. Für gr. νήριτος, ahd. *rīm* usw. wird eine Wz. *rei-* 'zählen' (richtiger wäre wohl *rēi-*) angesetzt und als Erweiterung von *rē-* in *rēri* (vgl. a. a. O. 522) gefasst. Wie sich gr. ἀρι- zu *rēi-* verhält, erfährt man nicht. — Um zum Schluss meine eigene Ansicht zusammenzufassen: es gab eine 'Wurzel' *ar-*, um die sich mehrere verschiedene Basisformen gruppieren: *ar- are- (a)rē- (a)rēi-*. Die Bedeutung war 'fügen, passen, ordnen, zählen, berechnen, meinen', nominal: 'Gefüge, Ordnung, Art und Weise, Zahl'. Sich in Spekulationen darüber einzulassen, wie die älteste für uns erreichbare Bedeutung 'fügen' aufgekom-

men sein mag (s. Meringer a. a. O.), ist nach meinem Dafürhalten ziemlich zwecklos.

127. Gr. ἐλῑνύω 'ruhe, raste, bin unwirksam, zögere, höre auf', wozu vermutlich ai. *iláyati* 'steht still, kommt zur Ruhe'[1], *anilayas* 'ruhelos, rastlos', ist wohl verwandt mit ai. *alasás* 'träge, müde, matt, stumpf, ohne Energie' (Erweiterung eines *s*-Stammes ai. **alas-* 'Müdigkeit', vgl. z. B. *rajasás* 'finster' : *rájas-*)[2], lit. *alsà* 'Müdigkeit' (gebildet wie *tamsà* 'Finsternis'), *ilstù ilsti* 'müde werden', *ilsiů's ilsẽ'tis* 'ruhen', *ãt-ilsis* 'Ausruhen'. — Gr. ἐλ-ῑ-νύ-ω stimmt hinsichtlich der Bildung ziemlich nahe mit ἀγ-ῑ-νω überein. Über andere derartige Gebilde mit Nasalsuffix hinter dem erweiternden *-ĭ-* vgl. Brugmann Grundr.[1] II, 1016, Gr. Gramm.[3] 293, IF. 1, 504. Weitere Analogien werden sich im Folgenden ergeben, vgl. bes. ἐρῑνύω 'zürne', worüber unten § 141, S. 770.[3]

128. Lat. *suf-fio suf-fīre, suf-fīmentum* 'Räucherwerk' (aus *dhu̯ī-*), wozu wohl lit. *dvỹlas* 'schwarz, schwarzköpfig' (vom Rinde) zu stellen ist[4], hängt offenbar mit der Sippe von ai. *dhūmás*, lat. *fūmus*, lit. *dūlis* 'Räuchermasse' zusammen, wozu auch Farbenbezeichnungen wie ai. *dhūmrás* 'rauchfarbig, grau, braunrot', lett. *dũmals* 'dunkelfarbig, dunkelbraun', *dũmal'a* 'dunkelbraune Kuh', *duls* 'dunkelfarbig' (vgl. oben S. 579 f.).[5]

---

[1] *iláyati* beruht nach B.-R. auf fehlerhafter Schreibung.

[2] Anders, mich nicht überzeugend, Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. s. v. *alasa-* 'Geschwüre, Schrunden zwischen den Zehen' ist wohl mit slov. *olę olęsa* 'Geschwür' zu vergleichen.

[3] Dieselben Bedeutungen wie in der oben besprochenen Sippe kommen auch in einem einsilbigen *lĭ-* zum Vorschein, z. B. ai. *pra-līnas* 'erschlafft, ermüdet', ahd. *bi-linnan* (*li-nu̯-*) 'cessare, nachlassen', und es könnten darin Ablautphasen der zweisilbigen Basis stecken. Indessen zeigt *lĭ-* auch andere, mehr abweichende Bedeutungen, und die verwickelten semasiologischen Verhältnisse lassen sich nicht leicht entwirren. Vielleicht sind hier mehrere verschiedene Wurzeln zusammengeflossen.

[4] Die Verknüpfung von lit. *dvỹlas* mit lat. *bīlis* 'Galle' (W. Meyer KZ. 28, 169) scheitert an cymr. *bustl* 'Galle', acorn. *bistel* etc. (s. zuletzt Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 84).

[5] Zum Wechsel von lat. *-fimentum* : *fūmus* vgl. die in letzter Zeit öfters behandelte und auch schon von mir Stud. 115 (114 A. 6) 289 berührte Sippe von gr. φῑτυ 'Spross, Sprössling' (aus *φFī- bhu̯ī-*), lat. *fīō* (aus **bhu̯iĭō*, mit *ī* nach *fīs*) usw. neben ai. *bhávati, bhávitum, bhūtás*, gr. φύω. Reichelts neuerlicher Versuch, die hier hervortretende Formenvariation aus einer Basis *bheu̯eie-*

129. Ags. *dwínan* 'to dwindle, to waste away', awn. *duína, duena* 'schwinden, abnehmen etc.', womit ferner arm. *di*, Gen. *dioy* 'Leiche, Leichnam', ir. *díth* 'detrimentum, Ende, Tod' (aus *dhu̯īto-*) verbunden werden können, ist nicht zu trennen von got. *diwans* 'sterblich', *dauþs* 'tot', awn. *deyia* 'sterben' etc. (vgl. Lidén Arm. Stud. 40 f.)[1]. — Ein ähnliches formales Verhältnis wie zwischen ags. *dwínan* und got. *diwans* etc. scheint auch zu bestehen zwischen ags. *ðwínan* 'weich werden, einschwinden', aschw. *thwīna* 'hinschwinden' und ags. *ðawian* 'thaw' etc. (s. oben S. 710 und T. I, S. 469).

130. Lat. *pius, piare* 'sühnen', osk. piíhiúí 'pio', umbr. pehatu 'piato' etc. (*pu̯iio- pu̯iiā-*) ist zu verknüpfen mit ai. *punáti, pavitum* 'reinigen, läutern, rein machen, sühnen', *pūtás* 'gereinigt, rein', auch von der Gesinnung, lat. *pūrus* (vgl. bes. die Verbindung *pūrus piusque*), *putus* 'gereinigt, geputzt, lauter, un-

zu erklären (KZ. 39, 52), ist' misslungen. Deutliche Spuren einer solchen Basis gibt es nicht, und die meisten der tatsächlich vorkommenden Formen muss Reichelt durch Annahme einer Unmasse von Kompromiss- und Analogiebildungen erledigen. Vgl. das oben S. 718 A. 2 zu seinem *dhaiəue-* Bemerkte.

[1] Hierher wohl auch lat. *fūnus, fōnus* aus **dheu̯enos*, Grundbed. 'Tod, Todesfall'. Zweifelhafter ist die Zugehörigkeit von ir. *duine* 'Mensch', Pl. *dóini* (s. Sommer bei Brugmann Zeitschr. f. kelt. Philol. 3, 596 f., IF. 14, 235; ganz anders Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 89 f.). — Die Bedeutung 'Tod' der in Rede stehenden Sippe ist wohl zunächst aus 'Ohnmacht' hervorgegangen, vgl. awn. *dá* (*dawa-*) 'Bewusstlosigkeit, Ohnmacht', Prät. *dó* im Sinne von 'wurde gefühllos' (von Gliedern), aschw. *dāna*, nschw. *dåna* 'in Ohnmacht fallen', isl. *doði* 'insensibility', *doðna* 'to become insensible'. Daran möchte ich got. *us-dauþs* 'eifrig' als Zusammensetzung mit *us-* privativum anknüpfen, Grundbed. etwa 'un-schlaff, impiger' (nicht 'un-tot', wie v. Grienberger übersetzt Unters. z. got. Wortk. 231, auch nicht 'atemlos', Celander Nord. Stud. 120 A. 1). Vielleicht kann man die Bedeutungsentwicklung noch weiter zurück verfolgen. Es ist mir nicht unwahrscheinlich, dass unsere Wortgruppe zur Sippe von ai. *dhūmás*, lat. *fūmus* in Beziehung steht (über die zu Grunde liegende Basis s. oben S. 652 f.). Die Bedeutungen 'Ohnmacht, Tod' sind dann weiter auf 'Umnebelung, Betäubung' zurückzuführen. Ein derartiger Bedeutungswechsel lässt sich auch in mehreren Weiterbildungen von *dheu-* wahrnehmen. So in *dhu̯en- dhu̯enə-*, wozu u. a. lett. *dwans* 'Dunst, Dampf', ai. *ádhvanīt* 'erlosch' (verdunstete), *dhvāntás* 'dunkel' etc. (vgl. oben S. 580 f.) und wahrscheinlich gr. θάνατος, θνητός (aus *dhu̯enə- dhu̯ē-*). Zu *dheu̯es-* (u. a. in gr. θέειον, θεῖον 'Schwefeldunst, Schwefel', lit. *dvesiù*, ags. *dohx* = *dosc* 'dunkel', norw. dial. *dusmen* 'nebelig, dunkel') gehören awn. *dús* 'a lull, dead calm', *dúsa* 'to doze', lett. *dusa* 'Ruhe, Schlummer' usw. Im übrigen s. meine Stud. 82.

vermischt', *putare* 'putzen, reinigen'[1]. Ai. *pavī-* in *pavītár-* 'Läuterer, Reiniger' kann mit ital. *p(u̯)ī-* ablauten (s. Bartholomae Stud. II, 176. 185 und vgl. unten § 133). Dieselbe Formenvariation tritt in der folgenden Wortgruppe, die sich auf intellektuelle Aufklärung bezieht, zu Tage: gr. νή-πιος aus *νη-πϝιος '(nicht verständig) einfältig, kindisch'[2] neben νη-πύτιος dass., lat. *putare* 'rechnen, berechnen, meinen, überlegen, geistig betrachten', abulg. *pytati* 'erforschen, fragen'.

131. Ein *ḱu̯ei- ḱu̯ei-t-* 'leuchten, glänzen' (oft vom Licht des anbrechenden Tages) liegt vor in ai. *çvētás* 'weiss' (Fem. *çvēnī* bei Vopadeva), av. *spaēta- spita-*[3], ai. *a-çvitan, çvítnas, çvitrás* 'weiss', lit. *szvëczù szvẽsti* 'leuchten', *szvintù szvìsti* 'hell werden, bes. vom anbrechenden Tage', *szvitù szvitė́ti* 'fortgesetzt hell glänzen, flimmern', abg. *světŭ* 'Licht, Morgenröte', *svĭšťą svĭtěti* 'leuchten' usw. Dies *ḱu̯ei- ḱu̯eit-* dürfte mit der folgenden Wortgruppe in Zusammenhang stehen: ai. *çṓṇas* 'rot, hochrot' (mit unorganischem *ṇ*), av. *sūrəm* 'frühmorgens', *savahī-* Name des im Osten gelegenen Erdteils (setzt ein *savah-* 'Morgen, Osten' voraus, Bartholomae Airan. Wb. 1562), wozu offenbar auch ai. *çvás* 'morgen', idg. **ḱu̯es* (vgl. zur Bildung ai. *sa-dyás* 'desselbigen Tages', *sa-dívas* 'sogleich' u. dgl.) gehört[4]. Da, wie bekannt, in Farbennamen die Bedeutungen oft sehr schillernd sind, kann man vielleicht auch lit. *szvìnas* 'Blei', gr. κύανος 'dunkelblaue Substanz' hierher ziehen. — Nach dem Gesagten zerlege ich ai. *çvētás* in *ḱu̯-ei-to-*, bzw. *ḱu̯-oi-to-* und vergleiche es hinsichtlich der Bildung mit ir. *liath* 'grau' aus *pl-ei-to-* (vgl.

---

[1] Ob *putare* 'beschneiden' (*am-putare*) damit zu vereinigen ist, lasse ich dahingestellt.

[2] Aus βίη νηπίη Il. 11, 561 ist nicht mit Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 313 f. eine Bedeutung 'kraftlos' zu erschliessen. βίη νηπίη ist 'Stärke wie die eines Kindes'.

[3] Wahrscheinlich war dies Adjektiv mit dem Formans *-to-* gebildet, das aber frühzeitig mit der Wurzel verschmolz. S. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 413.

[4] Bartholomae Airan. Wb. 1631 will ai. *çvás* und av. *sūrəm* auch in Bezug auf die Endung vereinigen, was nicht nötig ist.

Brugmanns Erklärung von ai. *çvás* aus Pronominalst. *ḱo-* + Pronominalst. *u̯o-* (Demonstrativpr. 72) und Pedersens Versuch, ai. *çvás* mit lat. *crās* durch Zugrundelegen eines **ḱu̯rās *ḱru̯as* zu vermitteln (Les pron. démonstr. 12. 43), haben für mich nichts Überzeugendes.

ai. *palitás* 'grau', gr. πελιτνός, πελιός, πολιός und weiterhin ahd. *falo*, lit. *palvas* 'blassgelb' etc., s. T. I, S. 180). Neben *k̂u̯eit-* stand vielleicht eine Form mit *d* im Auslaut (vgl. πελιδνός neben πελιτνός): ai. *çvindatē* 'ist weiss', *çiçvindē* (Harṣac. 441, 7), got. *hweits* 'weiss', dessen *t* freilich aus *tt* und weiterhin aus *tn* oder *dn* entstanden sein kann (vgl. afries. usw. *hwitt*)[1].

132. Lit. *pleĩnė* 'Ebene' (weite, baumlose, unbedeckte), *plýnas* 'eben, frei, baumlos', *plýnas laũkas* 'freies Feld' (wozu vielleicht norw. dial. *flein* 'bloss, nackt', *flein, fleina* 'nackter Fleck, baumlose Stelle im Walde' usw.[2]), lett. *plëńi, plënes* 'platte Schiefer', lit. *at-si-plaitau* 'mache mich breit, prahle' hängen zusammen mit der Sippe von gr. παλάμη, lat. *plānus*, lit. *plónas* 'dünn', lett. *plāns* 'flach, eben, dünn', aschw. nschw. *fala* 'Ebene (bes. baumlose, kahle, unfruchtbare), Heide', ursl. **polnina* in klr. *polonýná* 'Hochebene' usw. (vgl. T. I, Art. 64, S. 227 ff.).[3]

133. Auf *i*-diphthongischen Basen beruhen wohl auch z. T. die von Hirt nicht besonders berücksichtigten ai. Präsentien auf *-īti*, vgl. z. B. *amīti* 'bedrängt' (wozu *ámīvā* 'Plage, Drangsal, Krankheit', av. *amayavā-* dass.) neben *ámatē, ámas* 'Andrang' usw. (s. oben

---

[1] Got. *hweits* gehört zu Bloomfields Paradebeispielen für 'Adaptation': es soll sein *t* von dem Oppositum *swarts* bezogen haben (Am. Journ. of Phil. 12, 16 A. 2, IF. 4, 78 A. 1). Wie unsicher dies ist, lehren die obigen Zusammenstellungen.

Auch Meillets Behandlung der fraglichen Wortsippe Études I, 177 ff. überzeugt mich in vielen Punkten nicht.

[2] S. Verf. BB. 19, 260, doch vgl. auch unten § 157.

[3] Vielleicht gehören in diesen Zusammenhang auch: lett. *plījûs plītës* 'sich aufdrängen', das man wohl mit Recht zu gr. πέλας, πελάζω, πλησίον, dor. πλᾱτίον gestellt hat; ai. *vlĭnāti* 'knickt zusammen', av. *urvinyant-* 'zerknickend, zu Fall bringend': av. *paiti-var-* 'umstürzen, zu Grunde richten' (Bartholomae Airan. Wb. 1363)? — Über *(a)u̯ēi- (a)u̯ĭ-* 'spirare' neben *au̯(e)- (a)u̯ē-* vgl. T. I, Art. 2, bes. S. 12 f. Die neuerdings bei Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 18 vorgetragene Deutung von ἄιον ἦτορ (es soll eig. 'cor sentiebam', dann 'ich empfand tödlichen Schmerz' bedeutet haben), θυμὸν ἀίσθων ist mir unannehmbar.

Die von J. Schmidt Festgruss an Roth 186 angenommene Variation *perā-prā-* (gr. πέρνημι, πι-πράσκω): *perāi- prī-* 'verkaufen' halte ich nicht für sicher bezeugt. Denn gr. πρίασθαι, das Schmidt mit 'verkaufen' übersetzt, und das die Hauptstütze seines Ansatzes ist, bedeutet ja 'kaufen' und gehört zu ai. *krīṇā́ti*. Die übrigen Belege für *prī-* sind unsicher.

S. 669), *çamīṣva* (vgl. *çamāyati*) neben gr. κάμνω, κάματος etc. Dasselbe gilt von den aind. Intensivformen mit *ī* vor der Personalendung. Z. B. ai. *budhī-* in *bōbudhīti* 'hat Einsicht' kann mit abulg. *bŭdi-* in *bŭditŭ* 'ist wach' identifiziert werden, das *ī* von *járbhurīti* 'bewegt sich heftig' mag mit dem von awn. *brími* 'Feuer', gr. φριμάω, φριμάσσομαι 'bewege mich unruhig, springe, schnaube' (z. B. von feurigen Pferden) verglichen werden. Auch das basisauslautende kurze *i* von ai. Präsentien auf *-i-ti* kann z. T. = idg. *i* sein. Es liegt z. B. nahe, ai. *svapiti* 'schläft' mit abulg. *sŭpitŭ* 'schläft' zusammenzustellen. Meistens aber vertritt sicherlich das ai. *i* dieser Präsentien idg. *ə* und entspricht gr. *α* in dem Typus ἔραμαι. Bei dem Zusammenfall von idg. *i* und *ə* im Altindischen ist es leicht begreiflich, dass hier eine Vermischung der *Sēṭ*-Basen mit den *i*-Basen eintrat; bes. hat sich *ī* auf analogischem Wege verbreitet und ist manchmal an die Stelle von *i* (= *ə*) gerückt, ein Entwicklungsprozess, der durch rhythmisch-metrische Rücksichten begünstigt wurde. So steht wohl *brávīti* 'spricht' für **braviti*. Einige Forscher halten zwar wegen av. *vyāmrvītā* 'sagte sich los', russ. *mólvitĭ* 'sprechen' das *ī* von *brávīti* für ursprünglich, aber dazu stimmt nicht die übrige Flexion: *brūmás* usw. Derselben Art mag *tavīti* 'hat Macht' (: *tūtumás* usw.) sein. Es kommt ferner eine Reihe von Nominalformen in Betracht: *tarītum* (neben *taritum, tartum, tárati, tīrṇás* etc.); *dárīman-* (zu *dr̥ṇáti, dirṇás*); *-dhárītu-, dhárīman-* (neben *dhariman-, dhárman-* etc., *dhere- dherē-* 'halten', s. S. 641); *párīman-, párīṇas-* 'Fülle, Spende' (zu *pelē-* 'füllen'); *ā-marītár-* (zu *mr̥ṇáti, mūrṇás*); *stárīman-, stárītavē* (zu *str̥ṇáti, stīrṇás, staritavāi* usw., s. S. 643 f.). Dass ein Teil dieser *ī* unursprünglich ist, kann nicht bezweifelt werden; in solchen Fällen, wo sonst eine *i*-Basis sicher bezeugt ist, können sie jedoch auch als ursprünglich betrachtet werden. Vgl. über *pavītár-* oben S. 745; andere Formen werden unten Abschn. f., S. 767 ff. in einem weiteren Zusammenhange besprochen werden. Im allgemeinen vgl. Bartholomae Stud. II, 170 ff. Unhaltbar ist Bloomfields Ansicht (ZDMG. 48, 578, BB. 23, 108 A. 1), dass ai. *ī* ebensogut wie *i* gesetzmässiger Vertreter von idg. *ə* sei. Bloomfield leitet *ī* aus *ə* her, aber zum Ansatz eines langen Schwa sind wir nicht berechtigt. Verkehrt ist Bloomfields Parallelisierung der ai. Typen *tarĭ-* aus

idg. *terə̆-* und *tarŭ-* aus idg. *terŭ-*. Im letzteren Falle handelt es sich um ein echtes *u*, das mit *ēu* oder *eu* ablautete, im ersteren aber um ein unursprüngliches, speziell arisches *i* (= idg. *ə*). Was unter solchen Umständen der Wechsel von *u ū* für den Wechsel von *i ī* beweisen soll, ist nicht einzusehen.

e. Weiteres zu den zweisilbigen *u*-Basen.

Ich wende mich nun zu den zweisilbigen *u*-Basen. Zuerst will ich auch hier zur Beleuchtung des Formenwechsels einige weitere Beispiele vorführen. Dann sind einige diese Basen betreffende Ablautfragen zu besprechen.

134. Zunächst möchte ich, da meine Darlegungen Stud. 131 vielfach auf Widerspruch gestossen sind, etwas näher auf die Sippe von *peleu-* : *pelē-* mit den Bedeutungen 'giessen, fliessen; Überfluss, Fülle' eingehen. Auf *peleu-* 'giessen, fliessen' gehen zurück: ai. *palvalam* 'Teich, Pfuhl', lat. *palū-d-*, arm. *hetum* 'giesse aus, vergiesse', pass. 'werde vergossen, fliesse aus', ai. *plávatē* '(fliesst) schwimmt etc.', *plutás* 'schwimmend in oder auf, überschwemmt, übergossen mit', gr. πλέω, lat. *pluo*, ahd. *flawen*, *flewen* 'spülen, waschen', lit. *pláuju pláuti* 'spülen', abulg. *plovǫ pluti* 'fliessen, schwimmen, schiffen'. Eine *u*-lose Basisform enthalten lit. *pìlù pìlti* 'giessen, schütten', lett. *pilēt* 'triefen, in ganz geringem Masse fliessen; träufeln', *pile*, *pilēns* 'Tropfen', lit. *añ-palas* (für **ant-palas*, vgl. Leskien Bild. d. Nom. 172) 'Aufwasser auf dem Eise', lett. *uſ-piles*, *-pīles* dass., *at-pīles* 'Moraststellen, die im Winter nicht zufrieren', *pal'i* = *plūdi* 'Überschwemmung durch Austreten der Flüsse' etc. Über Erweiterungen dieser Basisformen s. unten Kap. III.[1]

[1] Vielleicht gehört in diesen Kreis auch gr. πέλανος : gr. πελα- aus *pelə-* kann zu lett. *pilēns* aus *pelē-* in regelrechtem Ablautverhältnis stehen. Das gr. Wort bezeichnete verschiedene dicke Flüssigkeiten (Blut, Öl, Honig, Augenbutter etc.) und bes. einen mehr oder weniger flüssigen Mehlteig, der als Opfergabe in die Flamme geworfen oder als eine Art Spende gegossen wurde (vgl. χέουσα τόνδε πέλανον ἐν τύμβῳ πατρός Aesch. Cho. 91). S. hierzu Stengel Hermes 29, 281 ff., 31, 477 f. und jetzt Opfergebr. d. Griechen bes. 66 ff. Der Gebrauch des Wortes spricht nicht dafür, dass 'flach' die Grundbedeutung gewesen sei, wenngleich es mit der Zeit auch von flachen Kuchen angewendet wurde. Demnach kann es schwerlich zu *pelā-* 'flach, breit' (παλάμη, lat. *plānus* etc.) gehören, zu dem es immer noch trotz der Bemerkungen von Stengel und

Die zweisilbige *u*-Basis tritt besonders deutlich hervor in arm. *hełum*, das schon Meillet Esquisse 83 mit lit. *pìlti* und lat. *pluit* verknüpft hat. Pedersen will nur die erstere Zusammenstellung gelten lassen (KZ. 39, 354), aber mit Unrecht. Die Bedeutungen 'giessen' und 'fliessen' gehen in der ganzen Gruppe durcheinander, und in formaler Hinsicht macht es keinen wesentlichen Unterschied, ob wir *hełum* mit Meillet aus *pelu-*, oder, wie Pedersen will, aus *pelnu-* herleiten. Im letzteren Falle handelt es sich um eine *n*-infigierte *u*-Basis (vgl. auch cymr. *llanw* 'Flut', bret. *lano, lanv* dass.[1]), und *pelu-* lautet auch dann mit *pleu-* ab. — Von der eben vorgeführten Sippe kann man nun trotz der Zweifel mancher Sprachforscher (vgl. zuletzt Walde Lat. et. Wb. 476) eine formell übereinstimmende Wortgruppe mit der Bedeutung von 'Fülle' schlechterdings nicht losreissen. Vgl. einerseits *u*-Formen wie ai. *purú-* 'viel, reichlich', gr. πολύς, πλοῦτος 'Reichtum', ir. *il* 'viel' *(pelu-)*, got. *filu* 'viel' etc., wozu mit *n*-Infix ai. *pr̥nuyāt*, corn. *lanwes* 'Fülle', *lenwel* 'füllen', cymr. *llanw* etc.; anderseits *u*-lose Formen in ai. *pí-par-ti, prā́si, pr̥ṇáti* 'füllt, spendet reichlich', *pūr̥ṇás* 'voll', arm. *li* 'voll', gr. πίμ-πλη-μι, lat. *plēnus*, ir. *línaim* 'fülle', *lán* 'voll', got. *fulls*, lit. *pìlnas*, abulg. *plŭnŭ* dass. usw.[2] Die Bedeutung von 'Fülle' schliesst sich naturgemäss an die von 'giessen, fliessen' an, vgl. 'Fluss' : 'Überfluss'. Beleuchtend für den Bedeutungswechsel sind das neben arm. *hełum* 'giesse' stehende *z-ełum* 'lasse in Menge strömen, gebe reichlich', pass. 'ströme über, bin übervoll', *zełun* 'überströmend, voll'; ai. *plutás* 'schwimmend in, übergossen mit' und 'erfüllt von', von dem man gr. πλοῦτος nicht trennen kann; cymr. *llanw*, corn. *lanwes* 'Fülle' neben cymr. *llanw* 'Flut'. Auch in der Sippe von *ĝheu-*

Lagercrantz (Zur gr. Lautgesch. 64 ff.) gestellt wird (z. B. bei Prellwitz Et. Wb. 'd. gr. Spr.[2] 357 und Walde Lat. et. Wb. 501). Anderseits schiesst auch Lagercrantz über das Ziel hinaus, wenn er jeden Zusammenhang zwischen Wörtern für 'Kuchen' und für 'Breite' leugnet und z. B. lit. *plónė* 'Fladen' von *plónas*, lett. *plāns* 'flach, dünn'; ahd. *flado* 'Fladen' von gr. πλατύς etc. losreissen will.

Über etwaige weitere Verwandte von πέλανος s. Stengel und Lagercrantz a. a. O.

[1] S. Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 64.

[2] Dass lat. *plānus* mit Genossen eig. 'voll' bedeutet habe und hierher gehöre, wie zuletzt Pedersen lehrt (Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 52), ist mir unglaublich.

mischen sich die Bedeutungen 'giessen, fliessen' und 'Überfluss, Fülle', vgl. gr. χέω 'giesse, schütte', χῡλός, χῡμός 'Flüssigkeit, Saft', κο-χυδεῖν 'gewaltsam in Menge hervorströmen', κοχύ· πολύ. πλῆρες Hes.[1] Nach dem Gesagten wird man hoffentlich nicht mehr von *pelē-* : *peleu- pleu-* als zwei grundverschiedenen Basen mit verschiedenen Bedeutungen sprechen[2].

Ferner vgl. z. B.:

135. Gr. ἐπί-πλο(*F*)ος 'Netzhaut', lit. *plėvė̃* 'dünne, weiche Haut', lett. *plēwe* dass. neben lat. *pellis*, got. *-fill* 'Haut', ags. *filmen* 'Häutchen, Vorhaut', gr. πέλμα 'Sohle am Fuss', ἐρυσί-πελας 'Hautentzündung' u. anderes mehr (im allgemeinen vgl. T. I, Art. 63, S. 225 ff.)[3]. Dasselbe formale Verhältnis wird zwischen gr. ἁ-πλό(*F*)ος und ἁ-πλός, lat. *sim-plus* etc. bestehen (weniger wahrscheinlich ist mir die von Brugmann Grundr.[2] II, 2, 71 befürwortete Auffassung dieses -πλόος). Vgl. auch unten § 154 χλόος, χλόη : *ĝhel-* 'gelb, grün', § 155 φλόος : φελλός.

136. Gr. καρυμνόν· μέλαν Hes. (vgl. Fick KZ. 43, 139), wozu wohl ags. *hrúm* 'Russ', neben ai. *kr̥ṣṇás* 'schwarz', preuss. *kirsnan* dass., abulg. *črŭnŭ* dass. Vgl. weiter unten Kap. III.

137. Lit. *briaunà* 'Kante, Rücken eines Messers, Rand eines Kessels, Kiel des Schiffes etc.', gr. ὀ-φρῦς 'Rand, Kante,

[1] Zur Sippe von awn *giósa* 'gewaltsam hervorströmen', ahd. *gusu* 'flumina', *ur-guse* 'superabundantia, affluentia' möchte ich lit. *gausùs* 'im Überfluss, reichlich', *gausėti* 'Überfluss haben', *gausinti* 'überschütten, bereichern', *gausingas* 'sehr reichlich, freigebig' (vgl. lat. *profūsus* 'freigebig'), lett. *gausēt, gausīt* '(das Essen) segnen, reichlich machen' stellen. Mit lit. *gausa-kalbis* 'wer viel zu sprechen vermag, beredt', *gausi kalba* 'Beredsamkeit' vgl. norw. dial. *gausta* 'schnell und undeutlich reden, wie wenn man sich beeilt etwas zu erzählen', d. i. wohl 'Wörter ausschütten'. Die Zusammenstellung von lit. *gausùs* etc. mit *gáunu* 'erlange' (Leskien Abl. 297 zweifelnd, u. a.) ist in semasiologischer Hinsicht nicht recht überzeugend, und noch mehr gilt dies von der mit abulg. *govĕti* 'religiose vereri', lat. *favēre* etc. (s. zuletzt Berneker Slav. et. Wb. 339). Wenn, wie wahrscheinlich ist, awn. *giósa* mit *ĝheu-* 'giessen, schütten' zusammenhängt, so ist das *g* von lit. *gausùs* etc. wie das *k* von *klausýti* 'gehorchen' usw. zu beurteilen

[2] Dass Hirt für die oben erörterten Zusammenhänge keinen Blick gehabt hat, ersieht man aus Ablaut §§ 283. 410. 530. Er konstruiert *pelē-* 'füllen', *pleu̯ā-* 'spülen', *peleu-* 'viel' und nimmt offenbar zwischen ihnen keine Verwandtschaft an.

[3] Hirt führt merkwürdigerweise gr. ἐπί-πλοος, lit. *plėvė̃* unter einer Basis *pele-* auf (Abl. § 621).

Braue' mit Genossen, ir. *brú, bruach* 'Rand, Kante', awn. *brún* 'Rand, Kante, Braue' neben awn. *barmr, barð* 'Rand, Kante' usw. S. des näheren T. I, Art. 3, bes. S. 17 f., wo ich schon das Nebeneinander von ahd. *brūn* 'braun' und *bero* 'Bär' (der Braune), lit. *bẽras* 'braun' verglichen habe.[1]

Die zahlreichen Fälle, wo in derselben Wortsippe sowohl eine *u*- als eine *i*-Basis mit einer *u*- *i*-losen Basisform wechselt, werden unten § 141 ff. zur Sprache kommen.

Zum Schluss nun ein Wort betreffs einiger in neuerer Zeit über die Ablautverhältnisse und die Entwicklungsformen der zweisilbigen *u*-Basen vorgebrachten Theorien.

138. Einige Gelehrte nehmen bei den zweisilbigen *u*-Basen einen regelrechten Wechsel von zweisilbigen Formen mit kurzem *u* und einsilbigen mit langem *ū* an, *teru-* : *trū-* u. dgl. (vgl. bes. Bechtel Hauptpr. 200, Schulze Qu. ep. 317 mit A. 4, Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 2). Ein derartiger Wechsel tritt ja bisweilen, bes. im Griechischen zu Tage (τέρυς : τετρυμένος usw.). Aber er kann schwerlich ursprünglich sein. Manche Formen stimmen nicht (z. B. lat. *secūris*, abulg. *sekyra* neben lit. *skù·tù* usw.), und eine Ratio des Wechsels ist nicht ersichtlich. Die genannten Gelehrten betrachten, wie es scheint, das *ŭ* in der zweiten Silbe der betreffenden Basen als ungeschwächten Grundvokal und gehen von *teru*, *bheru* u. dgl. als Grundformen aus. Aber das *ŭ* vertritt doch die Schwachstufe entweder eines Langdiphthongs oder eines Kurzdiphthongs (mit *teru* vgl. gr. τρώ(*F*)ω, τραῦμα, mit *bheru* in lat. *ferveo* ahd. *briuwan* 'brauen'[2], usw.). Offenbar ist dann als Schwachstufe der zweiten Silbe in den langdiphthongischen Basen *ū* (durch weitere Schwächung *ŭ*), in den kurzdiphthongischen *ŭ* (sporadisch *ū*, vgl. oben S. 737) zu erwarten, und zwar sowohl in den zweisilbigen wie in den ein-

[1] Awn. *hlý* 'Wärme' aus *hleu-ja-*, isl. *hlýr* 'lau, mild', ags. *hlíwe, hléowe* 'sonnig', awn. *hlé* 'Lee' (aus *hlewa-*), *hlær* (*hlēwia-*) 'lau', ahd. *lāo, lāwēr* dass. werden von Falk-Torp (Fick Vgl. Wb.[4] 3, 109) und v. Wijk IF. 24, 34 wohl mit Recht zur Sippe von lat. *calēre*, lit. *szìlti* 'warm werden', *szìltas* 'warm' in Beziehung gestellt. Bei dem von v. Wijk herangezogenen ndl. *lui* 'faul, träge' kann man vielleicht auch an awn. *lúinn* 'ermattet' denken.

[2] S. über die Basis weiter unten S. 784 f.

silbigen Formen. Zu vergleichen ist der entsprechende Wechsel von *ī ĭ* in den zweisilbigen *i*-Basen. Dass dieser nach der Silbenzahl geregelt gewesen sei, hat, soviel ich weiss, noch niemand behauptet. Bechtel vergleicht *teru-* : *trū-* mit Wechselformen wie ai. *bhasa-* : *psā-*, Schulze mit solchen wie θάνατος : θνατός, δεμα- δμα-. Aber die Übereinstimmung ist doch überall nur eine äusserliche.

139. Bloomfield hat über die zweisilbigen *u*-Basen gehandelt in seinem Aufsatz 'Two Problems in Sanskrit Grammar' (Proc. AOS. 1894, 156 ff. = BB. 23, 105 ff.). Neues Material hat er, wenn wir von unrichtigen oder ganz unsicheren Kombinationen absehen, nicht beigebracht. Er glaubt aber betreffs der Entwicklungsformen der in Rede stehenden Basen folgende relativ neue Resultate gewonnen zu haben:

1. Eine Ablautphase der zweisilbigen *u*-Basen soll durch ai. Formen mit antekons. *ūr* vertreten sein; *ūr* wäre Reduktionsform von *aru*. Z. B. *tūrtás, tūrṇas* usw. gehöre zu *taru-* in *tarutē* und *tūr-* verhalte sich zu *taru-* wie *tūr-* in *tūrṇás* zu *tari-* in *taritum*. Auch das antevok. *ur* z. B. in *turáti* beruht nach Bloomfield auf *aru*. 2. Ferner stellt er zu den zweisilbigen *u*-Basen Formen mit *u̯* nach dem anlautenden Konsonanten, z. B. *tvar-* in ai. *tváratē* 'eilt' zu *taru-*. Ai. *vyadh-* 'durchbohren' soll eine ähnliche "Modifikation" von *vadhi-* 'schlagen' darstellen.

Nach meinem Dafürhalten ist es aber Bloomfield in keiner Weise gelungen, die Richtigkeit dieser Sätze zu erweisen. Die mannigfachen Schwierigkeiten, die seiner Auffassung anhaften, scheint er nicht einmal bemerkt zu haben. Was erstens das ai. *ūr* betrifft, so leitet es Bloomfield zunächst aus *r̥̄* ab. Aber wie *r̥̄* aus *aru* (idg. *eru*) entstehen konnte, lässt er unerklärt. Die Erklärung dürfte auch nicht leicht sein. Freilich hat schon de Saussure (Mém. 244) in Formen wie *tūrti-* eine "Kontraktion" des *u* von *tarutē* mit dem vorhergehenden *r* angenommen; er vermutet aber dabei, dass es sich um ein anderes *u* als das gewöhnliche idg. *u* handle, er scheint an einen schwaartigen mit *ə* (ai. *i*) vergleichbaren Vokal zu denken. Davon verlautet bei Bloomfield nichts, aber er nimmt dennoch "Kontraktion" an. In der Tat haben wir gar keinen Anlass anzunehmen, dass das *u* der *u*-Basen nicht ein *u* gewöhnlicher Art sei: es lautet, wie

wir oben gesehen haben, mit *u*-Diphthongen ab, und es wechselt, wie auch Bloomfield betont, mit *u̯* vor Vokalen (av. *taurvaya-* usw.). Dann aber wird die Entwicklung von *aru (eru)* zu *r̥*, ai. *ūr* unbegreiflich. Die von Bloomfield zwischen *tr̥ṇás* : *tari-* und *tūrṇas* : *taru-* gezogene Parallele ist offenbar falsch, denn im ersteren Falle handelt es sich um ein unursprüngliches *i* (= idg. *ə*), im letzteren um ein echtes *u*, das jenem *i* nicht parallel ist. Bloomfields Raisonnement hätte nur dann etwas zu bedeuten, wenn das in ai. *tr̥ṇás* zu Grunde liegende *tr̥-* Reduktionsform von idg. *teri-* wäre; es ist aber Reduktionsform von idg. *terē-*, dessen Vollst. I *terə-* war. — Überdies stellt sich bei näherer Betrachtung des ai. Materials ziemlich klar heraus, dass es mit dem fraglichen ai. *ūr* eine ganz andere Bewandtnis hat. Es gehört ebensogut wie *īr* zu *Sēt̯*-Basen: sowohl *ūr* als *īr* war Reduktionsform von *erāˣ elāˣ*, *ūr* wurde durch den Einfluss gewisser vorhergehender Konsonanten, vor allem der Labiale, incl. *m*, *u̯*, hervorgerufen. Vgl. z. B. *pūrṇás* 'voll' (= lit. *pìlnas*, zu *pelē-* 'füllen'), *bhūrjas* Art Birke (zu lit. *béržas* 'Birke', aus *bherəg-*), *mūrṇás* 'zermalmt' (zu *mr̥ṇáti*), *mūrdhán-* 'Höhe, höchster Teil, Kopf' (zu gr. μέλαθρον, βλωθρός), ai. *úrṇā* aus **vūrnā* **u̯l̥nā* (zu lat. *lāna*) usw.[1] Vielleicht war *ūr* auch nach Gutturalen lautgesetzlich. Vgl. ai. *tuvi-kūrmíṣ* 'tatkräftig'[2]; *kūṇati* 'zieht sich zusammen, schrumpft ein' auf Grund von *kr̥-no-*, vermutlich mit russ. *koró-bitĭ* 'krümmen', *koróbitĭsja* 'sich krümmen, zusammenschrumpfen' verwandt; *kūrcás* 'Büschel, Bündel, Wulst, Ballen' : lat. *culcita*; *kūrdati* 'springt, hüpft' : gr. κραδάω, lit. *pa-kìrsti* 'aus dem Schlafe auffahren'; ai. *gūrtás* 'willkommen, angenehm, gratus' : lat. *grātus*[3]. Wenn nach Gutturalen auch

[1] Den Einfluss eines vorhergehenden Labials auf die Vokalfarbe hat auch Bloomfield nicht ganz verkennen können, doch versucht er auch in solchen Fällen *u*-Basen hineinzumischen. Z. B. ai. *pūrṇás* wird trotz der offenkundigen Identität mit lit. *pìlnas* vorschlagsweise auf *pelu-* in got. *filu* etc. zurückgeführt; ai. *úrṇā* wird von lat. *lāna* getrennt und zu *u̯elu-* in gr. ἐλύσθην gestellt.

[2] Nach Wackernagel Aind. Gr. I, 24 zu *cari-* 'sich regen' (vgl. *carcūryámāṇas*, *cūrtiṣ* mit analogischem *c*). Stellt man auch *kūrmi-* mit Bloomfield zur Sippe von *kar-* 'machen', so braucht man es doch nicht mit ihm auf das Pr. *karṓti* zu beziehen; vgl. das auf eine *Sēt̯*-Basis zurückweisende lit. *kùrti* 'bauen' Bezzenberger BB. 17, 214).

[3] Ohne sich um diese evidente Zusammenstellung zu kümmern, möchte

ūr erscheint, so mag dies auf analogischer Neuerung beruhen. In derselben Weise scheint *ūr* über sein ursprüngliches Gebiet hinausgedrungen zu sein. Es tritt z. B. nach *t* auf in *tūr-* (zu dem mit *taru-* gleichbedeutenden *tari-* 'durchdringen, hinübergelangen etc.')[1], nach *ç* in ai. *çūrtás* wahrscheinlich 'zerschmettert' RV. 1, 174, 6 (vgl. av. *a-sarəta-* 'nicht gebrochen') neben *çīrṇás* (zu *çr̥ṇáti*)[2]. Im ganzen kommt jedoch das in Rede stehende *ūr*, von etymologisch unklaren Wörtern abgesehen, ziemlich selten nach anderen Lauten als Labialen oder Gutturalen vor.[3] Die eben befürwortete Auffassung des Wechsels von *ūr* *ūr* (aus *r̥*) lässt sich durch Erscheinungen in anderen idg. Sprachen stützen. Brugmann hat Grundr.[2] I, 453 ff., 473 f., KvglGr. 123 f. darauf hingewiesen, dass im Armenischen, Griechischen, Italischen, Keltischen und Baltisch-Slavischen der aus den sonantischen Liquidae entwickelte Vokal mitunter als *u* auftritt, während er gewöhnlich

Bloomfield *gūrtás* in genetische Verbindung mit gr. γηρύω bringen. Will er in Fällen wie ai. *kūrcás*, *kūrdati* ganz hypothetische Grundformen mit *-aru-* ansetzen?

[1] Bei den ai. Wörtern mit *tūr-* muss man jedoch auch, bes. wenn sie die Bedeutung 'Eile' zeigen, mit Herkunft von der ai. Basis *tvar- tvari-* (*tváratē* 'eilt', *tvaritas* usw.) rechnen, die vermutlich unverwandt ist (vgl. unten S. 756). Ai. *tūrtás* 'eilig' darf man natürlich nicht von av. *θwāša-* aus *θr̥ta-* trennen. Die Formähnlichkeit und die Bedeutungskonvergenz (vgl. z. B. ai. *táras-* 'durchdringende Kraft, Energie, rasches Vordringen') haben wohl im Altindischen zu einer Vermischung der Basen geführt.

[2] Bloomfield lässt die av. Form unberücksichtigt und bezieht *çūrtás* auf den *u*-Stamm in *çáruṣ* 'missile'.

[3] Man beachte, dass nicht alle antekons. ai. *ūr* auf *r̥* zurückgehen. Z. B. *sūrtas* wahrscheinlich 'hell' (RV. 10, 82, 4, vgl. Ludwig Comment. I, 156 f., Geldner Gloss.), *a-sūrtas* gehört zur Sippe von gr. ἄ-ϝέλιος, ai. *sū́ar*, *sūr-* (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 403) und enthält also echtes altes *ū* (anders, aber unwahrscheinlich Bloomfield BB. 23, 112 f.). Dasselbe gilt wohl von *sūrmi-* 'Röhre, Säule', vgl. ai. *svárus* 'Opferpfosten' usw. (s. T. I, S. 385; sicher unrichtig Bloomfield a. a. O. 113). Ai. *sūrkṣati* 'kümmert sich um' hat man mit ahd. *sworga* 'Sorge' verbunden, und ai. *çū́rpam* 'Getreideschwinge' stellt Zupitza Germ. Gutt. 57 zu got. *hwairban* 'sich wenden, wandeln'. Wenn diese Zusammenstellungen richtig sind, wäre hier am ehesten ein Wechsel *u̯e* : *ū* anzunehmen. Dass *ū* (*ī*) bisweilen in den leichten Ablautreihen vorkommt, ist schon mehrmals bemerkt worden (vgl. oben S. 737). Jedenfalls würde das Aufstellen von Grundformen mit *-aru-* keinen sicheren Anhalt haben. Über ai. *jūr-* in *jūrṇiṣ* 'Glut', *dhūr-* in *dhūrtas* 'betrügerisch' usw., wo jedenfalls in dem *u* ein vorhergehendes *u̯* aufgegangen ist, vgl. unten S. 757.

andere Färbung hat. Er vermutet wahrscheinlich richtig, dass *u* lautgesetzlich durch den Einfluss angrenzender Labiale oder Velare entstanden ist, z. B. gr. σπύραθος, σπυράς, σφυράς 'Mistkugel, Mistpille' neben σφαῖρα 'Kugel, Ball', lit. *spirà* 'Mistkugel' (zu *spìrti*, Basis *sp(h)erē-*, vgl. T. I, S. 417); arm. *kur* 'Frass', lat. *gurgulio, gurges*, lit. *gurklỹs* 'Kropf', Akk. *gùrklį*, serb. *grlo*, russ. *górlo* 'Kehle' (zur Sippe von lat. *vorāre*, gr. βιβρώσκω). Aber einerseits erscheint nach Labialen und Velaren nicht immer *u* (vgl. σφαῖρα neben σφυράς), anderseits tritt *u* auch nach anderen Konsonanten auf, z. B. lit. *dùrti* 'stechen' neben *dìrti* u. dgl. Dass hier einander durchkreuzende Analogiewirkungen im Spiele sind, ist kaum zu bezweifeln. Aber wie man auch hierüber und über den Wechsel von ai. *ir* : *ūr* denkt, so steht es jedenfalls fest, dass ai. *ūr* (von Formen wie den S. 754 A. 3 erwähnten natürlich abgesehen) in allen klaren Fällen Reduktionsform von *Sēṭ*-Basen ist. Ein sicherer Beleg von *ūr* aus *aru* ist dagegen nicht beigebracht.[1] Bloomfields Theorie ist mir also in diesem Punkt nicht annehmbar.

Auf ebenso schwachen Füssen steht aber ferner seine Ansicht, dass auch Formen wie ai. *turáti* auf zweisilbigen *u*-Basen (*taru-* usw.) beruhen sollten. Bloomfield hebt ja selbst als eine "marked difference" zwischen dem Typus *tari-* (= idg. *terə-*) und dem Typus *taru-* hervor, dass, während jenem kein *tarį-* vor Vokal entspricht, dagegen das *u* von *taru-* vor Vokal als *u̯* erscheint, vgl. av. *taurvaya-*, ai. *tū́rvati* aus *tru̯-*, *turván-* (s. dazu oben S. 734 A. 1). Wie kann dann *u̯* in *turáti* geschwunden sein? Darüber schweigt Bloomfield. M. E. kann ai. *turáti* 'dringt vorwärts, ist eilig' teils die Schwachstufe von *tvar-* (ai. *tváratē* 'eilt') enthalten, teils, ebensogut wie *tiráti*, auf **tr̥éti* zurückgehen. Der auch sonst vorkommende ai. Wechsel von *ir ur* ist dem von *īr ūr* parallel. Vgl. auch balt.-slav. *ir, ĭr* neben *ur, ŭr*. Diese *ur*

[1] Die Zusammenstellungen von ai. *cūḍā* 'Haarbüschel' und gr. κόρυδος 'Haubenlerche', ai. *kūṭás* 'ungehörnt' und lat. *calvos* können keine Evidenz beanspruchen (über κόρυδος vgl. Danielsson Gramm. u. etym. Stud. I, 31 und Hirt BB. 24, 249, wo auch über *cūḍā*; über *kūṭás* Wackernagel Aind. Gramm. I, 169). Wenn *cūrṇa-* 'Staub, Mehl' mit *carvati* 'zerkaut' zusammenhängt, so braucht doch sein *ūr* nicht auf *aru* zu beruhen. Wie wir unten § 150 sehen werden, gehört *carvati* zu einer Basis *kere- kerē-*, und sein *u̯* ist Präsensformans.

in Bloomfields Weise aus *aru (eru-)* zu erklären zu suchen, wäre ein hoffnungsloses Unternehmen.

Schliesslich will Bloomfield, wie oben erwähnt, auch ai. *tváratē* 'eilt' aus *taru-* erklären, und in derselben Weise werden ai. *jvarati, jválati, dhvárati, hváratē* auf Ursprungstypen mit *aru* zurückgeführt. Leider lässt Bloomfield auch hier den lautlichen Vorgang ganz unerklärt. Soll das auslautende *u* der *u*-Basen gelegentlich in die Wurzelsilbe als *u̯* versetzt worden sein? Das ist an sich wenig glaublich. Auch haben die von Bloomfield angeführten Beispiele keine Beweiskraft.

Ai. *tváratē* 'eilt' braucht nicht mit *tarutē* 'dringt hinüber' urverwandt zu sein. Es kann wie *turáti* 'ist eilig' mit *túyam* 'schnell, geschwind' zusammenhängen und auf einem Stamm *tu̯-ero-*, ablautend *tu-ro-* beruhen (vgl. oben S. 577). Im Altindischen hat wohl eine sekundäre Vermischung von *tvar-* und *tar-* stattgefunden (vgl. oben S. 754 A. 1).

Ai. *jvar-* in *jvarati, jválati* leitet Bloomfield aus *jaru-* in ai. *járūthas* 'Name eines von Agni besiegten Unholdes' her und vergleicht noch av. *zaurvan-* 'Altersschwäche, Greisenalter', *zrvan-* 'Zeit'. Auch hier sind zwei aller Wahrscheinlichkeit nach ganz verschiedene Wortsippen zusammengeworfen, die zwar begrifflich einander berühren, deren mutmassliche Grundbedeutungen aber weit von einander ablagen, nämlich 1) *ĝere- ĝerē-* 'aufreiben', intr. 'aufgerieben, morsch, gebrechlich werden, sich aufzehren, altern' in ai. *járant-* 'gebrechlich, verfallen, alt, greis etc.', *jarimán-* 'Alter, Altersschwäche', *jíryati, jūryati* 'wird gebrechlich, kommt in Verfall etc.', *jīrṇás, jūrṇás*[1], gr. γέρων, γέρας, γῆρας usw. (vgl. oben S. 671 f.), av. *zairina-* 'aufreibend, erschlaffend'; dazu mit *u̯*-Formans av. *zaurvan-*, vgl. auch *zaurura-* 'gebrechlich, altersschwach'[2]; 2) *ĝu̯ere- ĝu̯erāˣ-*, das in erster Linie Licht- und Wärmeerscheinungen, dann bildlich etwas (durch Glut) Verzehrendes bezeichnet: ai. *jvarati* 'fiebert', *jvaras* 'Fieber', bildlich von allem, was an jemand oder etwas zehrt, *pra-jvūras* 'Fieberglut', *jválati* 'brennt hell, flammt, glüht, leuchtet', *jvalitas,*

[1] Zum Wechsel von *īr ūr* vgl. *çīrṇás* : *çūrtás* (oben S. 754). *jūr-* kann auch auf Vermischung mit der unter 2. vorgeführten Sippe beruhen.

[2] Av. *zrvan-* 'Zeit' trennt Bartholomae Airan. Wb. 1704 wohl nicht mit Recht von dieser Sippe. Die Zeit kann als *παυδαμάτωρ* so benannt sein.

jvalas 'Flamme', *jvālas* 'Licht, Fackel, Flamme', womit ich T. I, S. 121 lett. *ſwērs* 'funkelnd', *ſwērût* 'glimmen, glühen, aufleuchten' verbunden habe; *jūr-* aus *jvūr- jvr̥-*[1] in ai. *jūrṇíṣ* 'Glut, Lohe', und mit *u̯*-Formans *júrvati* 'verzehrt durch Glut, versengt, verbrennt'.[2] Hiernach hat ai. *jvar- jval-* nichts mit *járūthas* und av. *zaurvan-* zu tun.

Ai. *dhvárati* 'bringt zu Fall, beschädigt' erklärt Bloomfield aus *dharu-* in ai. *dharúṇas* 'haltend, tragend'. Schon wegen der Bedeutungsdifferenz ist diese Zusammenstellung ganz zweifelhaft. Nichts zwingt uns anzunehmen, dass ai. *dhvárati* nicht von Haus aus mit *dhu̯* angelautet hat. Auszugehen ist von *dhu̯ere-*, bzw. *dhu̯erā́x-*, dazu *dhvárati, dhūr-* (aus *dhu̯r̥-*[3]) in *dhūrtas* 'betrügerisch, Betrüger', und mit *u̯*-Ableitung *dhúrvati* 'bringt zu Fall, beschädigt'. In Formen wie *dhrútiṣ* 'Verführung' liegt wohl der sicher bezeugte Lautübergang *u̯r̥* : *ru* vor (vgl. z. B. Brugmann Grundr.[2] I, 260).[4]

Eine ganz ähnliche Formenvariation begegnet in der Sippe von ai. *hvar- hval-* 'von der geraden Richtung abbiegen, krumm, schief gehen, sich beugen, umfallen, straucheln, wanken, irren': *hváratē, hválati, hváras-, hvārás, hvalas, hvālas, hvalitas, juhūrthās, hrutás* usw., vgl. av. *zbar-* 'krumm gehen', *zŭrah-*, apers. *zūrah-* 'Unrecht, Trug' (eig. 'Krümme'). Die Wurzel war *ĝhu̯el-*: sie liegt, was man noch nicht ausdrücklich bemerkt zu haben scheint, ganz reinlich und klar vor in lett. *ſwel'u ſwelt* 'wälzen, fortbewegen, umwerfen, abbeugen', *ſweltēs* 'sich schwerfällig fortbewegen, sich wälzen, umfallen'; dazu schwachstufiges *ĝhu̯l̥-* in lit. *žvilti, žvilůti* 'schaukeln, wiegen' (bei Leskien Abl. 349, Bild. d. Nom. 357 angeführt); *ĝhul-* in lit. *pa-žùlnus* 'schräge, abschüssig', abulg. *zŭlŭ* 'böse' (zur übertragenen Bedeutung vgl. das oben angeführte apers. av. *zŭrah-*).[5] Bloomfield führt ai. *hvar-*

[1] Vgl. Wackernagel Aind. Gr. I, 24. 262.

[2] *jūr-* könnte vielleicht auch (analogische) Schwachstufe zu dehnstufigem *ĝu̯ēr-* sein (vgl. T. I, S. 121 mit A. 1), oder sogar mit *ĝu̯er-* ablauten (vgl. oben S. 754 A. 3).

[3] Doch vgl. oben A. 2 über *jūr-*.

[4] Über lat. *fraus* und was man damit in Verbindung gebracht hat vgl. Walde Lat. et. Wb. 242 f. und die dort zitierte Litteratur.

[5] Weiteres Material bei Bezzenberger BB. 21, 316 A. 1 und jetzt bei Trautmann KZ. 43, 173. Unser *ĝhu̯el-* ist wohl auch im Griechischen ver-

auf *haru-* zurück. Das schwebt in der Luft, da *haru-* nirgends belegt ist.

Ein sicheres Beispiel der vermeintlichen Umstellung von *-aru-* zu *-var-* ist also nicht beigebracht. Ganz unhaltbar ist auch Bloomfields analoge Erklärung von ai. *vyadh- vidh-* 'durchbohren' (vgl. lat. *di-vido*) aus *vadhi-* 'schlagen'. Der Ablaut *vyadh- vidh-* sowie der Zusammenhang mit lat. *di-vido* zeigt ja, dass es sich in *vyadh-* um ein idg. *i (i̯)* handelt, und dass die Umstellung schon in ursprachlicher Zeit stattgefunden haben müsste. *vadhi-* aber enthält ja auch nach Bloomfields Ansicht idg. *ə*. Also ein idg. *ə* sollte in die Wurzelsilbe als *i i̯* versetzt worden sein. Wahrlich ein starkes Stück!

Hiernach kann ich von Bloomfields Aufstellungen über die zweisilbigen *u*-Basen nichts annehmen. Dass ich mich mit ihnen so lange aufgehalten habe, beruht darauf, dass sie hie und da einen gewissen Eindruck gemacht zu haben scheinen (vgl. z. B. Brugmann Grundr.[2] I, § 506 A. 2 und s. unten S. 785 A. 3 und Kap. III, § 177 A.) und bisher, soviel ich sehe, keinerseits einer Kritik unterzogen worden sind. Bloomfields Ansicht, es sei ungereimt, das *u* des Typus *taru* für etwas anderes als ein wurzelhaftes Element zu halten, werde ich in dem nächstfolgenden Paragraphen würdigen (vgl. bes. S. 765 A. 1).

140. Bei der Behandlung, die ich im Vorhergehenden den zweisilbigen Diphthongbasen gewidmet habe, hat sich herausgestellt, dass in den Wortsippen, die zur Aufstellung derartiger Basen Anlass geben, in der Regel zahlreiche Wortformen vorkommen, die auf eine neben der Diphthongbasis liegende *Sēi̯-* oder *Anei̯-*Basis hinweisen, indem sie der für die *exēi- exei- exēu- exeu-*Basen charakteristischen Schlusselemente entbehren. Es fragt sich nun, wie dieser Formenwechsel zu verstehen ist.

---

treten, u. a. durch *φᾶλος* 'hornartiger Vorsprung am Helm' (Reichel Hom. Waffen 98 f. 107 f.), *φαλόν· τὸ στερεὸν κύκλωμα τοῦ στέρνου. οἱ δὲ τὸν μωρόν* (*μωρός* = von der geraden Richtung abbiegend), *φαλωθείς· παρατραπείς. φαλίπτει· μωραίνει* Hes., *φολκός* von Thersites Hom. Il. 2, 217, etwa 'krummbeinig' (*ǫ* regelrecht aus *ĝhu̯*). So teilweise schon ältere Etymologen, ohne Gehör zu finden. Vgl. jetzt Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 29.

Klar ist, dass, wer in solchen Fällen Diphthongbasen aufstellt und zugleich behauptet, dass jene Schlusselemente von Anfang an einen integrierenden Bestandteil der Basen gebildet haben, verpflichtet ist, zu zeigen, wie die *i*- und *u*-losen Formen entstanden sind. Diese Pflicht hat Hirt in sehr ungenügendem Masse erfüllt. Bei den *u*-Basen lässt er den Wechsel ganz unberücksichtigt; bei den *i*-Basen äussert er sich darüber sehr knapp und unvollständig. Reichelt hat in seinem oft erwähnten Aufsatz über den sekundären Ablaut (KZ. 39, 1 ff.) hierin nachzuhelfen versucht. Aber auch bei seinen Aufstellungen kann man sich vielfach nicht beruhigen.

Ziemlich leicht scheinen sich solche Fälle zu erledigen, wo *Sēṭ*-Basen und langdiphthongische Basen wechseln. In seiner Erörterung der *exēi*-Basen nimmt Hirt an (Ablaut § 444), dass auf Grund der Vollst. II, wo der Langdiphthong in antekonsonantischer Stellung vereinfacht worden sei, ein sekundärer Übertritt in die Analogie der *Sēṭ*-Basen stattgefunden habe. So wird er mit *k̂erā-* 'mischen, kochen' (gr. κεράννυμι, κέκρᾱμαι, ai. *çrātás, ā-çīrtas* etc.) neben *k̂erāi-* (ai. *çrā́yati, çrītás, çrīṇā́ti*) fertig. Dieselbe Erklärung hätte er auf den Wechsel von *Sēṭ*-Basen und *exēu*-Basen anwenden können, vgl. z. B. *k̂erā-* 'Haupt, Horn' (gr. κέρας, κάρηνον, ai. *çīrṣám*) neben *k̂erāu-* (gr. κεραός, lat. *cervus,* ahd. *hiruz* 'Hirsch', awn. *hrútr* 'Widder'). Aber schon hier beginnen die Zweifel. Zuzugeben ist natürlich, dass ein sei es aus *k̂rāi-*, sei es aus *k̂rāu-* entstandenes *k̂rā-* eine sekundäre Ablautvariante *k̂rə-* hervorrufen konnte. Aber namentlich in solchen Fällen, wo die neben langdiphthongischen Basen stehenden *Sēṭ*-Basen ein reich entwickeltes Formensystem mit verschiedenen Ablautstufen zeigen, ist die Analogieerklärung nicht überzeugend. Dass Formen wie z. B. gr. κεράννυμι *(k̂erə-),* ai. *áçīrtas (k̂r̥-), çr̥tás* erst zu einem aus *k̂rāi-* entstandenen *k̂rā-* analogisch hinzugebildet seien, leuchtet nicht ein. Und dass man wegen gr. κεραός, ahd. *hiruz* etc. anzunehmen habe, dass die Sippe von gr. κέρας, κάρηνον, ai. *çīrṣám* auf Grund eines *k̂rā-* aus *k̂rāu-* sekundär entstanden sei, ist ebenfalls unglaubwürdig. Ich ziehe es vor, von Basen wie *k̂erā-* 'mischen, kochen', *k̂erā-* 'Haupt, Horn' auszugehen, und betrachte folglich *k̂erā-i̯(o)-, k̂erā-u̯(o)-* als Ableitungen mit *i̯-*, bzw. *u̯*-Formans, vgl. das oben S. 706 über

Basen wie *st(h)āi̯(o)- st(h)āu̯(o)-* Bemerkte. Wenn *k̂erāi-* mit *k̂rī-* (ai. *çrītás*) ablautet, und *k̂erāu-* mit *k̂rū-* (awn. *hrútr*), so erklärt sich dies daraus, dass die Formantien schon vor dem Eintreten des Ablauts mit der einfachen Basis verschmolzen waren (vgl. hierzu oben S. 624. 694. 707). — Zu beachten ist, dass *Sēt*-Basen auch neben kurzdiphthongischen Basen vorkommen. Z. B.:

dei̯āˣ- 'glänzen, scheinen' in gr. δέατο, ai. *-dītiṣ* 'Glanz, Schein' etc. : *dei̯eu-* in ai. *dēvás, dyāúṣ*, Gen. *divás*, gr. Ζεύς, Δι(*F*)ός usw. (vgl. oben S. 739);

(a)u̯ā- 'drehen, winden, binden, flechten, weben' in ai. *vátavē* (neben *ótavē*), gr. ἄτριον 'Aufzug des Gewebes', lat. *vārus* : *(a)u̯ei-* in lit. *vejù* 'drehe, winde', ai. *váyati* 'flicht, webt' usw. (vgl. oben S. 649 f., 696);

pelā- in gr. παλάμη, lat. *plānus* etc. : lit. *plẽnė* 'weite, baumlose Ebene' (vgl. S. 746);

pelē- 'giessen, fliessen, Überfluss, Fülle' : *peleu-* (s. oben S. 748 ff.).

snā- (nach der gewöhnlichen Annahme Vollst. II eines *senā-*) in ai. *snáti* 'badet sich', arm. *nay* 'nass, flüssig', gr. νᾶμα 'Flüssigkeit, Quell', νή-χω, lat. *nāre, natare* usw. : *s(e)neu-* in ai. *-snava-, snutas*, gr. νέω, νεύσομαι usw.

Über diesen Wechsel äussert sich Hirt nicht. Reichelt sucht, sofern er die Formen berücksichtigt, auch hier die *Sēt*-Basen durch Annahme von allerlei Kompromiss- und Analogiebildungen aus den Diphthongbasen herzuleiten. Er stellt z. B. ein *dei̯eu̯e-* 'scheinen' auf und lässt daraus *dei̯ē-* als Kompromissform zwischen *dei̯u- dei̯ū-* (Vollst. I) und *di̯ē(u)-* (Dehnst. II) hervorgehen; zu diesem selbst sekundären *dei̯ē-* sollen dann wieder *dei̯ə- dī-* analogisch hinzugebildet sein. Also z. B. Formen wie gr. δέατο, ai. *dītiṣ* sollten erst auf Grund von *di̯ē(u)-* in ai. Akk. *dyām*, gr. Ζῆν entstanden sein. Das ist doch zu künstlich. Hierzu kommt, dass die neben Diphthongbasen auf *ei eu* stehenden *Sēt*-Basen z. T. auf *ā* auslauten: *(a)u̯ā-* : *u̯ei̯(e)-, s(e)nā-* : *sneu̯(e)-* usw. [1]

[1] Vielleicht ist auch *dei̯ā-* 'glänzen' anzusetzen. *dei̯ā-* stände sicher, wenn darauf, wie Hirt will (Ablaut § 364), Ζᾶν zu beziehen wäre. Aber dies ist wohl eine unursprüngliche Form (vgl. jetzt Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 42 ff.). Lat. *Jānus* (zu *i̯ā-* 'gehen') und *Diāna* (vgl. Solmsen Stud. z. lat. Lautgesch. 111 f.) hätte Hirt ganz bei Seite lassen sollen.

Aber von *e̯e e̯u̯e* kommt man höchstens zu *ē(i) ē(u)*, nicht aber zu *ā*. Jeder Unbefangene wird wohl zugeben, dass die in Rede stehenden Diphthongbasen am einfachsten als Bildungen mit formantischem *ei eu* aufzufassen sind.[1]

Häufig wechseln nun auch, wie wir im Vorhergehenden gesehen haben, athematische und thematische *Anit*-Basen (Typus *bher- bhere-*) mit lang- und kurzdiphthongischen Basen. Z. B. *gha*^{x}*rbh- ghrebh- ghrebhe-* 'greifen' : *ghrebhēi-*; *bheudh- bheudhe-* 'erwachen, wachen etc.' : *bheudhēi-*; *men- mene-* 'denken' : *menēi-*; *e̯eudh- e̯eudhe-* 'in Bewegung sein, kämpfen' : *e̯eudhēi-*; *u̯eid- u̯eide-* 'sehen etc.' : *u̯eidēi-*; lit. *ẽras* 'Lamm' neben Hirts *eroi-* (gr. ἔριφος etc.); *ter- tere-* 'reiben etc.' neben Hirts *terōu-*; *u̯el- u̯ele-* 'drehen, winden, wälzen, umhüllen etc.' neben Hirts *u̯elā*^{x}*u-*; *er- ere-* 'in Bewegung setzen' : *ereu-*; ai. *kárṣi, karás, kárman-* : *karúṇam, kr̥ṇóti* u. anderes mehr. Hier liegt die Annahme einer formantischen Erweiterung so nahe, dass sogar Hirt selbst bei den *exēi*-Basen einen Augenblick daran gedacht hat, vgl. Ablaut § 444. Ausdrücklich wird, wie oben erwähnt, ebendas. § 447 *odēi-* 'riechen' als "Erweiterung einer *exe*-Basis" bezeichnet. Einmal spricht Hirt in dem Kapitel, wo er die *erā*-Basen behandelt, auch von einer "*u̯*-Erweiterung" (vgl. oben S. 737). Aber diese Betrachtungsweise wird nicht weiter verfolgt, und später (IA. 13, 15) scheint er von derselben ganz abgekommen zu sein. Hier weist er die Annahme, dass *menēi-* 'denken' eine Ableitung von *men- mene-* sei, entschieden ab, weil *menēi-* "die gewöhnlichste Form der Wurzel ist", und weil es "ein Suffix *ēi* im Idg. so wenig gibt, wie ein Suffix *e, o*". "Meiner Meinung nach", fährt er fort, "haben wir entweder von der zweisilbigen schweren Wurzel auszugehen oder zwei Wurzeln für das Idg. anzusetzen". Dies Raisonnement ist in mehr als einer Hinsicht eigentümlich.

Wenn Hirt sagt, dass *menēi-* "die gewöhnlichste Form der

[1] Das neben *s(e)neu-* 'fliessen' liegende *s(e)nəu-* in gr. νάω, ναίω, ναύει· ῥέει, βλύζει Hes. verhält sich zu jenem nicht anders als ai. *pr̥thivī*, gr. Πλάταια etc. zu ai. *pr̥thāv-*, gr. πλατέϝ- oder gr. ταναϝός, ir. *tana* zu gr. τανέϝ- etc. Ai. *snāuti* kann *snāu-* oder dehnstufiges *snēu-* enthalten. Auf ein neben *deie̯u-* (*dei̯u- diu̯- die̯u- di̯u-*) stehendes *dei̯əu-* weisen vielleicht hin ai. *dívyati* leuchtet, spielt, würfelt', *dyūtám*, slav. **divi̯ą* in klr. *dyvl'ú dyvýti śa* 'schauen' etc. (Berneker Slav. et. Wb. 203, s. aber auch oben S. 718 A. 1).

Wurzel ist", so muss das wohl bedeuten, dass die Zahl der Formen, welche aus *menēi-* herleitbar sind, grösser ist als die derjenigen, welche auf *men- mene-* hinweisen. Das Umgekehrte ist, soviel ich sehe, richtiger. Und wie steht es mit *bheudh- bheudhe-* (ai. *bódhati buddhás*, gr. πεύθομαι etc.) : *bheudhēi-*, *u̯eid- u̯eide-* 'sehen etc.' : *u̯eidēi-*? Niemand will wohl behaupten, dass *bheudhēi-*, *u̯eidēi-* "die gewöhnlichsten Wurzelformen" sind. Im Gegenteil: sie machen ganz den Eindruck von 'Nebenformen'. Dass es im Idg. ein Suffix *ēi* nicht gegeben habe, ist eine unbegründete Behauptung, die nicht am Platze ist, solange Hirt nicht nachgewiesen hat, dass Doppelformen wie *men- mene-* : *menēi-* besser ohne die Annahme eines solchen Suffixes erklärt werden können. Der Vergleich mit *e o* ist wenig glücklich, denn dass der thematische Vokal, mag er von Anfang an ein wurzelhaftes Element gewesen sein oder nicht, schon ursprachlich als Suffix fungiert hat, lässt sich nicht leugnen und wird ja auch von Hirt an anderer Stelle zugegeben (vgl. z. B. Abl. § 181). Hirt will in Fällen wie dem vorliegenden entweder von der zweisilbigen schweren Wurzelform ausgehen oder zwei Wurzeln ansetzen. Wie aber *men- mene-* aus *menēi-* entstanden sein mag, deutet er nicht einmal an, und das Ansetzen von zwei Wurzeln, was vernünftigerweise in diesem Zusammenhang nichts anderes als zwei unverwandte Wurzeln bedeuten kann, läuft ja auf eine Trennung der betreffenden Formen aus, d. h. eine Trennung von Wörtern wie ai. *manati*, *mánas-*, *mantum*, *mánman-*, *matás*, gr. μένος, μέμονα, -ματος usw. einerseits und ai. *manāyatás*, lat. *minīscor* usw. anderseits, oder z. B. ai. *vētti*, *vidáti*, gr. εἶδον, ἄ-ιστος, lat. *vīsus* usw. einerseits und lat. *vidēre*, abulg. *vidĭti* usw. anderseits. Das führt in absurdum. Eine Vermittelung muss gesucht werden. Und das ist ja im Grunde auch Hirts Meinung, denn er fügt hinzu: "Das Verhältnis solcher verschiedener Wurzeln [wie *men-* : *menēi-*] klarzulegen, ist eine dringende Aufgabe unserer Wissenschaft". Soviel ich sehe, bieten sich hier nur zwei Wege. Entweder hat man Wurzelformen wie *men(e)- u̯eid(e)-* als sekundäre Erzeugnisse zu erweisen, oder man muss *menēi- u̯eidēi-* als Ableitungen von den kürzeren Wurzelformen betrachten. Den ersteren Weg hat Reichelt in seinem vorerwähnten Aufsatze eingeschlagen. Seine Betrachtungsweise lässt

sich, auf den Fall *men(e)-* : *menēi-* angewendet, etwa so wiedergegeben. Auszugehen ist von *menēi-*. Dazu gehörte als Vollst. II *m(e)nē(i)-*. Das bewirkte einen sekundären Übertritt zu den *Sēṭ*-Basen: *menē- menə-* aus *mₑnē(i)-*. Da aber die ursprünglichen *Sēṭ*-Basen durch Schwund von *ə* in enklitischer Stellung in gewissen Formen mit den *Aniṭ*-Basen zusammentrafen (vgl. dazu oben S. 682 f.), wurden auch sekundären *Sēṭ*-Basen wie *menē-* *Aniṭ*-Formen an die Seite gestellt: *men-* aus *men(ə)-*. Auf diesen Umwegen gelangt Reichelt zu *men- mene-*, dessen Ablautsystem also ganz artifiziell sein sollte. Das leuchtet wiederum nicht ein. Bis *men- mene-* in probablerer Weise aus *menēi-* erklärt wird, stehe ich nicht an, von *men-* als 'Wurzel' auszugehen und *menēi-* als einen formantisch charakterisierten Stamm zu betrachten.[1] Ich sehe wahrlich nicht ein, warum nicht *menēi- menī-* einen abgeleiteten Stamm vertreten kann, ebensogut wie der Typus *moneie- moni-* (lat. *moneo, monitus*), wo ja auch Hirt und Reichelt Suffixbildung annehmen. — In mehreren Fällen sprechen übrigens besondere Gründe gegen die Ursprünglichkeit der *exēi*-Basen. Man kann z. B. mit Hirt für gr. φαλιός, ahd. *bleizza* 'livor', abulg. *blědŭ* 'bleich' eine Basis *bholēi-* oder *bhelēi-* ansetzen. Aber daneben stehen *bhelē-* und *bhele- bhēl-* (lat. *flāvus*, ahd. *blāo*, lit. *báltas*, kelt. *belo-* 'hell, glänzend', abulg. *bělŭ*), und die Grundlage des Ganzen bildet vermutlich *bhā-* in ai. *bháti* 'scheint, glänzt, strahlt' usw. (vgl. oben S. 569 A. 1). *bhelēi-* für eine Urform auszugeben, ist töricht. — Analog ist z. B. das Nebeneinander von gr. στέρι̯φος, awn. *stríðr* 'hart, hartnäckig etc.' (Basis *sterēi-* nach Hirt und Reichelt): gr. στόρ-θη, awn. *stirðr* 'starr, steif' *(ster-)* : ai. *sthirás* 'hart, fest, unbeweglich', abulg. *starŭ* 'alt' *(st(h)ā- st(h)ə-)*[2]. Von *sterēi-* gilt dasselbe wie von *bholēi-*. — Hirt stellt ein *i̯eudhēi-* auf (vgl. oben S. 731 f.). Daneben liegt *i̯eudh(e)-* in ai. *yōdhati, yuddhás* usw., das wahrscheinlich als eine *dh*-Ableitung von *yu-, pra-yu-* 'umrühren', *udā-yu-* 'aufstören, aufrühren' zu betrachten ist (vgl. Verf. Wurzelerw. 44, Brugmann Grundr.[1] II, 1046). Dann kann nicht *i̯eudhēi-* eine ursprüngliche Basis-

[1] Diesen Standpunkt nahm früher auch Reichelt ein (BB. 27, 68). Warum er von ihm abgegangen ist, ist nicht ersichtlich.

[2] Reichelt erklärt a. a. O. S. 23 *ster-* aus *sterēi-*, S. 71 aus *st(h)ā-*.

form vertreten. — Zu Hirts *meredēi-* 'reiben, zerreiben' vgl. ai. *mṛṇáti* usw. (s. oben S. 642 f.).

Was oben über das Verhältnis der *exēi*-Basen zu den daneben liegenden *Aniṭ*-Basen gesagt ist, gilt auch mutatis mutandis von den *exēu*-Basen. Der Versuch, die *Aniṭ*-Basen aus den langdiphthongischen zu erklären, hat nicht zum Ziele geführt. Noch weniger lässt es sich begründen, dass die neben kurzdiphthongischen Basen liegenden *Aniṭ*-Basen (*ere-* in lit. *ẽ'ras* : gr. ἔρι-φος; *ere-* : *ereu-* 'in Bewegung setzen' usw.) aus jenen entstanden seien.[1]

Ich halte es nach dem oben Entwickelten für wahrscheinlich, dass die zweisilbigen Diphthongbasen, in der Regel wenigstens, keine Urformen darstellen, sondern mehr oder weniger verdunkelte formantische Elemente enthalten: *ēi ei ĭ i̯, ēu eu ŭ u̯* usw.[2] Diese Elemente lassen sich von den gleichlautenden Formantien, die man in der nominalen und verbalen Stammbildungslehre anzusetzen pflegt, nicht sondern. Ihre letzte Quelle liegt, wie dies im allgemeinen bei den idg. Formantien der Fall ist, im Dunklen. Denkbar ist, dass wir es mit ursprünglich wurzelhaften Elementen zu tun haben, die losgelöst und auf analogischem Wege verbreitet worden sind. Aber eben-

[1] Auf einen Teil der oben besprochenen Wechselformen könnte man die neue Theorie Pedersens und Sütterlins über Schwund von *i u* (*i̯ u̯*) im Indogermanischen anwenden wollen. Indessen ist diese Theorie, wie ich in Kap. III ausführlich zeigen werde, den grössten Bedenken unterworfen. — Über Pedersens früher vorgetragene Annahme, dass in Verbindungen wie *ru̯ nu̯ u̯* ursprachlich ausgefallen sei, vgl. unten S. 765 A. 1. — Unannehmbar ist mir auch Hoffmanns Vermutung BB. 19, 166, dass in einem Teil der zweisilbigen *i*-Basen *i* ein Schwa sei, das durch eine vorhergehende Liquida seine Färbung als *i* erhalten hätte.

[2] Inwieweit *ēi ēu* selbständige Suffixformen darstellen, oder aus *Sēṭ*-Basen erwachsen und also in *ē-i- ē-u-* zu zerlegen sind, oder dehnstufiges *ēi ēu* vertreten, ist im allgemeinen nicht zu entscheiden. *ei eu* sind wohl eigentlich als *e-i- e-u-* zu fassen, d. h. sie waren von thematischen Basen ausgegangen. Da nun, wie wir Kap. II, 2 S. 629 ff. gesehen haben, oft in derselben Wortsippe eine *Aniṭ-* und eine *Sēṭ*-Basis neben einander lagen, so ist auch ein Nebeneinander von nicht dehnstufigem *ē-i- ē-u-* und *e-i- e-u-* denkbar. In jedem Falle war eine Vermischung der lang- und der kurzdiphthongischen Basen fast unvermeidlich, und manchmal ist nicht zu ermitteln, von welcher der beiden Basiskategorien auszugehen ist (vgl. oben S. 737).

sogut kann es sich um Suffixe im eigentlichen Sinne des Wortes handeln. Überhaupt haben wir keinen Anlass, die hier in Rede stehenden Formantien anders zu beurteilen als *-t(o)- -d(o)- -dh(o)- -sk(o)-* u. dgl. Mit Recht sagt Brugmann KvglGr. 490: "Klar ist, dass, wer z. B. das *sk*-Element in βάσκω als etwas betrachtet, was zu den Grundelementen des Wortes hinzugekommen ist, durchaus kein Recht hat, denselben Hinzutritt z. B. für *ē(i)* : *ī* als Formans in ai. *gr̥bhāyáti, gr̥bhītás* neben av. *gərəpta-* zu leugnen". [1]

[1] Bloomfield nimmt zu den *i- u*-Basen eine eigentümliche Stellung ein (BB. 23, 108 A. 2). *i*-Basen scheint er wenigstens für das Arische überhaupt nicht anerkennen zu wollen. Das basisauslautende ar. *ī* setzt er, ebensogut wie *i*, = idg. *ə*, was unhaltbar ist (vgl. oben S. 747). Das *u* des Typus *taru-* hält Bloomfield für ein wurzelhaftes Element und begreift nicht, wie man es anders fassen könne. Das ist um so überraschender, als Bloomfield die Frage nach dem gegenseitigen Verhältnis der Typen *taru-* und *tari-* (*tərə-*), die doch auch nach seiner Ansicht verwandt sind, d. h. das Element *tar-* gemeinsam haben, nicht beantwortet, ja, soviel ich sehe, nicht einmal aufgeworfen hat.

Eine etwas sonderbare Einwendung gegen die Zerlegung von *ghrebhēi-* 'greifen' (ai. *gr̥bhāyáti* etc.) in *ghrebh-ēi-* erhebt Hübschmann IA. 11, 52. Wie oben S. 733 erwähnt, äussert er dort von avestischem Standpunkte aus Zweifel an der Ursprünglichkeit der *exēi*-Basen und ist geneigt, ein Nebeneinander von *ghrebhe-* und *ghrebhēi-* (mit formantischem *ēi*) anzunehmen. Dieser Annahme soll aber die Infixtheorie im Wege stehen, nach der ai. *gr̥bhṇáti* = av. *gərəwnāiti* auf idg. **ghr̥bh-n-ēi-ti* (von *ghrebhēi-* mit Infix *n* gebildet) zurückgehe. Nach Hübschmanns Auffassung des *n*-Infixes muss also dies Element mitten in eine Wurzel hineingesprungen sein, zwischen Wurzel und Formans kann es nicht hineingetreten sein. Wer sich aber nicht zu dem Grundsatz 'credo, quia absurdum' bekennt, muss wohl zugeben, dass eine Bildung wie *ghrebh n-ēi-* leichter begreiflich ist, wenn *ghrebh-* und *ēi* nicht von Anfang an eine geschlossene Einheit bildeten, sondern *ēi* ein stammbildendes Element war (vgl. dazu auch Brugmann KvglGr. 510 f., Grundr.[2] II, 1, 7 f.). Dann kann *ghrebh-n-ēi-* als Weiterbildung eines *n*-Stammes oder als Kontaminationsform eines *n*- und eines *ēi*-Stammes verstanden werden, vgl. etwa gr. ὄρνις, ὄρνῑ-θ-, ὄρνῑ-γ-, vermutlich aus *ὀρ̆-* (vgl. ὀρίνω) + ὀρ-ν- (vgl. got. *ara arins*). Im allgemeinen sind wohl die Musterformen der nasalinfigierten Präsentien in derartiger Weise entstanden. Betreffs des Typus *junəg- jung-* habe ich dies oben S. 583 ff. wahrscheinlich zu machen gesucht. Die nasalinfigierten Typen der ai. 5. und 9. Klasse dürften analog zu beurteilen sein. D. h. der erstere Typus beruht auf Kombination von *n-* und *eu*-Stämmen (vgl. z. B. ai. *vr̥ṇóti* 'umwindet, umhüllt' : ahd. *willu* aus **welnō* 'wälze' : arm. *gelum* 'drehe, winde', gr. ἑλύσθη; ai. *kṣṇótram* 'Wetzstein', *kṣṇutás* 'gewetzt', lat. *novācula* aus *ksnou- ksncu-*

Bestätigt wird nun weiter die eben ausgesprochene Ansicht, dass die zweisilbigen Diphthongbasen formantische Elemente enthalten, durch eine Erscheinung, auf die ich schon oben S. 718 im Vorbeigehen hingewiesen habe. Es gibt im Indogermanischen eine Menge von Wortsippen, in denen eine *i*- *u*-lose Basis sowohl mit einer *i*- als mit einer *u*-Basis wechselt. Dass man in solchen Fällen nicht ohne die Annahme von formantischer Erweiterung auskommen kann, dürfte den meisten Sprachforschern unmittelbar einleuchten. Zahlreiche Beispiele dieses Wechsels habe ich schon in meinen Stud. angeführt. Da aber Hirt darauf so gut wie keinen Bezug genommen hat, muss ich hier wieder

---

neben gr. *ξαίνω* : *ξύω*, *ξυρόν*, ai. *kṣurás*, Wz. *kes-* in abulg. *česati* 'kratzen, kämmen, streifen', lit. *kàsti* 'graben', *kasýti* 'kratzen'), der letztere in entsprechender Weise auf Kombination von *n*-Stämmen und Stämmen auf langen Vokal oder Diphthong (Infigierung in langdiphthongische Basen nimmt Brugmann KvglGr. 512 nicht an, doch scheint mir nichts Entscheidendes dagegen zu sprechen). Pedersen wendet gegen die eben skizzierte Auffassung der Nasalinfigierung ein, dass ursprachlich nur Präsensbildungen mit *n*-Infix, aber keine mit *n*-Suffix existiert haben (IF. 2, 321). Ich sehe jedoch nicht ein, warum nicht Formen auf *-eno- -ono- -no-* wie die oben S. 568 ff. erwähnten einen ursprünglichen Bildungstypus vertreten können. Und jedenfalls gab es nominale Stämme auf *-(e)n- -(e)no-* usw. Anerkanntermassen muss man auch neben den nasalinfigierten Präsentien auf *-neu- -nā-* nasalsuffigierte annehmen, die jedoch gewöhnlich als Analogiebildungen nach den ersteren aufgefasst werden. Aber ein entscheidender Beweis dafür, dass nicht in verbalen wie in nominalen Stämmen ursprüngliche Suffixformen *neu nā* vorgekommen sein können, dürfte schwer zu erbringen sein (vgl. S. 570 A. 1, 771 mit A. 1). — Pedersens Erklärung der nasalinfigierten Präsentien IF. 2, 324 ff. hat, soviel ich sehe, keinen Beifall gefunden. Die Grundlage bilden nach ihm Wurzeln der etwas eigentümlichen Form *leinep-* (vgl. ai. *limpáti*), *orneu-* (vgl. gr. *ὄρνυμι*), *perneə-* (vgl. gr. *πέρνημι*), wo *n* unter gewissen Bedingungen geschwunden wäre. Aus *leinep-* soll im Präsens *linép- limp-*, im Perf. *lóimp-* und weiterhin *loip-* entstanden sein. Aber *lip-* macht Schwierigkeit, und der wahrscheinliche Zusammenhang von ai. *limpáti* mit gr. *ἀ-λίνω*, lat. *lino* wird nicht berücksichtigt. Aus *orneu-* lässt Pedersen im Perf. **ornu̯a* und weiter **oru̯a* und **ora* hervorgehen (*ιν* soll trotz ai. *árvan-*, av. *aurva-*, awn. *ǫrr*; ai. *párvan-*, gr. *πείραρ* aus *περϝ-* usw. "keine ursprachliche Verbindung" gewesen sein), aus **peporn̥a* **peporə̥a* **pepora*. Aber hier operiert Pedersen, soviel ich sehe, mit ad hoc aufgestellten Lautgesetzen, die sonst keinen sicheren Anhalt haben und an sich nicht sehr wahrscheinlich sind. Dasselbe gilt übrigens von seiner Vermutung, dass *nu̯* zu *n* geworden sei im Perf. ai. *tatâna* aus **tetonu̯a*, zur 'Wurzel' *teneu-* in ai. *tanóti*.

einmal auf die Frage eingehen. Ich stelle im Folgenden die Beispiele zusammen, die mir besonders geeignet scheinen, den fraglichen Wechsel zu beleuchten. Dabei hoffe ich meine früheren Ansätze mehrfach durch weitere Belege in ein klareres Licht stellen und auch einige neue Fälle beibringen zu können. Ich behandle jede 'Wurzel' in einem besonderen Paragraphen und führe unter a. *i-* und *u*-lose Formen[1], unter b. *i*-Formen, unter c. *u*-Formen auf.[2]

f. Wechsel von *Aniṭ-* und *Seṭ*-Basen mit *exēi- exei-* und *exēu- exeu*-Basen.

141. a. Es gibt im Indogermanischen eine schon im Vorhergehenden (vgl. bes. S. 636 f.) mehrmals zur Sprache gekommene Basis *er- ere-* mit den Bedeutungen 'in Bewegung setzen, erregen, erheben; sich bewegen, erregen, erheben', auch 'wallen, wogen, rinnen usw.' Sie liegt u. a. vor in ai. *ar-*, Pr. *árti, íyarti, rantē* etc., *árṇa-* 'wallend, wogend, Woge, Flut', *árṇas-* 'Woge, Flut, Strom'[3], av. *ar-* '(sich) in Bewegung setzen', arm. *y-arnem* 'erhebe mich, stehe auf', gr. ἔρσεο· διεγείρου, ἔρσῃ· ὁρμήσῃ, ἔρετο· ὡρμήθη Hes., ἔρνος 'Trieb, Spross', ὄρσω, ὦρσα, -ορτός, lat. *ortus* usw. Wohl mit Recht hat man zu dieser Basis auch die Wörter für 'Aar, Adler' (Grundbed. 'regsam') gezogen: got. *ara*, lit. *erẽ-*

[1] Zu diesen rechne ich auch Ableitungen von Basisformen mit auslautendem langem Vokal, obwohl die langen Vokale z. T. aus Langdiphthongen hervorgegangen sein können.

[2] Vgl. zum Folgenden die Schrift von Wood 'Indo-European $a^x : a^xi : a^xu$', welche reiches, aber ungesichtetes Material bietet. — Da *-i- -i̯o-, -u- -u̯o-* als produktive Formantien bis in einzelsprachliche Zeit fortlebten, kann man natürlich betreffs Formen mit diesen Endungen in Zweifel sein, ob sie ursprüngliche Ablautvarianten einer *i-*, bzw. *u*-Basis darstellen, oder als jüngere analogische Ableitungen von *i-*, *u*-losen Basen anzusehen sind. Indessen ist der Unterschied nach meiner Auffassung nicht von prinzipieller Natur, da die erweiternden Elemente, um welche es sich in beiden Fällen handelt, doch im Grunde identisch sind.

[3] "Ai. *árṇas-* 'Woge, Flut' hat noch keine geeignete Unterkunft gefunden", sagt Bartholomae IF. 3, 181 A. 3 und verbindet das Wort mit ai. *ūrmíṣ* 'Woge, Welle', av. *varəmi-*. Es ist aber klar, dass ai. *árṇas-* nicht von *er-* 'erregen' losgerissen werden kann, zu dem es auch schon längst (u. a. von mir Wurzelerw. 102 mit A. 3) gestellt worden ist, s. weiter unten.

lis usw. (über gr. ὄρνις s. oben S. 765 A. 1). Eine Reihe hierhergehöriger Wörter, welche Bedeutungen wie 'geistig erregen, reizen, Energie, Eifer, Kampf, Streit' zeigen oder verschiedene Gemütsbewegungen und Affekte bezeichnen, sind oben S. 636 f. zusammengestellt. Es mag noch an awn. *ern (arnia-)* 'energisch, tüchtig' und arm. *y-ordor* 'pronto' (zunächst zu gr. ὀρθόνω 'rege auf')[1] erinnert werden. Auf eine neben der *Anit*-Basis *er- ere* stehende *Set*-Basisform weisen ai. *īrṇás* 'bewegt, erregt', *īrṣyá* 'Neid, Eifersucht' (leidenschaftliche Erregung).[2]

Eine besondere Gruppe bilden Wörter, denen ein mit Nasalformans ausgebildetes *ren- rn̥- r̥n-* zu Grunde liegt: got. *runs* (St. *runi-*) 'Lauf, Fluss', ags. *ryne* 'course, run, running, flow', got. *ga-runjō* 'Überschwemmung', *ga-runs* f. (St. *runsi-*) 'Markt, Strasse' = Ort, wo das Volk zusammenläuft, *ur-runs* m. f. (St. *runsa- runsi-*) 'Ausgang, Aufgang, oriens, Hingang', ahd. *runs, runsa, runst* 'Rinnen, Fliessen, Fluss, Flussbett' (germ. *runs-runs-i-* etc. aus *rn̥(e)s-* enthält dieselben formantischen Elemente wie ai. *árṇas-* n. 'Flut etc.' und lautet mit diesem ab), got. *rinnan* 'laufen, rennen, rinnen' (wahrscheinlich aus **renu̯ō* mit *n-* + *u̯*-Formans, vgl. unten), Kaus. *-rannjan,* ahd. *rinnan* 'laufen, fliessen etc.', Kaus. *rennen,* gemeinsl. **roniti* in aslav. *iz-roniti* 'effundere', russ. *ronítĭ, ronjátĭ* 'fallen lassen' etc. (Kausat. zu einem **renō*[3]). Eine Bedeutungsentwicklung derselben Art wie in gr. ἔρνος 'Trieb, Spross' tritt zu Tage in awn. *runnr* 'Busch', norw. dial. *rune, runn, runne, renning* 'Trieb, Spross, Busch', mhd. *ran* 'schmächtig, schlank' (*alse ein gerte ran unt swanc*)[4], nhd. dial. *rahn,* schw. dial. *rana* 'in die Höhe schiessen'. Auf *ren-* basiert ferner, wie ich glaube, lit. *ren-d-* 'untergehen (von der Sonne)' in den bei Leskien Abl. 339 f. angeführten Formen *nu-si-rendant* Ptz. Präs., *nu-rendusi* Ptz. Prät. a., *nu-rendėjusi. rend-,* mit *n-* + *d-* oder *dh*-Formans abgeleitet, schliesst

[1] Vgl. Bugge KZ. 32, 22.

[2] Ob die Sippe von ai. *aritras* 'Ruder' hierhergehört (rudern = in Bewegung setzen), lasse ich dahingestellt.

[3] So richtig v. Rozwadowski Quaest. gramm. et etym. I, 36 f. (vgl. auch Matzenauer Listy 17, 174). Anders, aber m. E. nicht überzeugend Solmsen KZ. 37, 591.

[4] Mit *a* anzusetzen, nicht mit *ā*, wie Lexer tut, nach D. Wb. 8, 69, vgl. Wadstein PBrSB. 22, 248.

sich den oben S. 586. 587 f. besprochenen Bildungen an (s. auch unten § 142 a., S. 773); zur Bedeutung 'untergehen' (fallen) vgl. z. B. russ. *ronítĭ* 'fallen lassen' und zum Wechsel der Bedeutungen 'fallen' und 'steigen' T. I, S. 285 ff. Verwandt sind wohl lett. *randa* 'Vertiefung in Wiese und Wald, wo das Wasser abfliesst', lit. *rindà* 'Rinne (*stógo rindà* 'Dachrinne'), Krippe' (vgl. ahd. *rinna* 'Rinne' usw.) und vielleicht awn. (anorw.) *Rind, Rinda* Flussname[1].

b. Eine mit *er- ere-* verwandte *i*-Basis begegnet u. a. in gr. hom. ὀρίνω, lesb. ὀρίννω 'bewege, errege' (aus *ὀρινϝω oder eher *ὀρινι̯ω, s. Brugmann Gr. Gramm.[3] 293. 301), arm. *ari* 'steige auf' (Meillet Esquisse 85), lat. *orīri, orīgo*; ai. *riṇáti* 'lässt laufen, fliessen etc.', *ariṇvan, rīyatē, rít* 'entrinnend', *rītíṣ* 'Strömung, Strom, Lauf, Bewegung etc.', *rīṇas* 'ins Fliessen geraten, aufgelöst', *rēṇúṣ* 'Staub', *rétas-* 'Guss, Strom, Samenerguss, Same', *rayas* 'Strömung, Strom, schnelle Bewegung, Drang', lat. *rīvus*, gall. *Rēnos* 'Rhein', ir. *rían* 'Meer', cymr. *rhid* 'drain, semen', ags. *rīð, rīðe* 'Strom, Bach', abulg. *rěją* 'stosse', *rinǫti* dass., *rinǫti sę* 'stürzen, fliessen', *rojĭ* 'Bienenschwarm', *na-rojĭ* 'impetus', *iz-rojĭ* 'effusio seminis', *rěka* 'Fluss', aruss. *rěnĭ* 'Sandbank', klr. *riń* 'Sand, Flussgeröll' (vgl. ai. *rēṇúṣ* 'Staub'). Aus dem Baltischen gehören zu dieser Sippe lit. *rýtas* 'Morgen' (eig. 'ortus solis'[2]) und, was man allgemein übersieht, lett. *rētu, rētēju rētēt* 'hervorbrechen, aufgehen' (z. B. *gaisma rēte* 'es wird Tag, das Licht bricht an'), 'hervorströmen, zuschiessen' (z. B. *pēns rēte*

[1] Rygh No. Gaardnavne Indl. 70. IV, 1, 82. 84. Elven. 192. Wie an *er- or-* im Sinne von '(sich) erheben, steigen' Wörter mit Bedeutungen wie 'hoch, Höhe' oder im allgem. 'etwas Hervorstehendes' (ai. *ṛṣvás* 'emporragend, hoch, erhaben', gr. ὄρος, ὄρρος, ir. *err* 'Schwanz' usw.) gehören, so schliessen sich an die *n*-Ableitung *ren- ron-* vermutlich an awn. *rani* 'Schnauze, Spitze eines svínfylkings', norw. dial. *rane* 'Spitze, hervorragender Felsen, Bergrücken etc.', und damit möchte man gern verknüpfen krimgot. *rintsch* 'mons' (Loewe Die Reste der Germ. am schwarzen Meer 129, Kock PBrSB. 21, 435 f.), norw. dial. *rande, rind, rinde* 'Bergrücken, Erdrücken' (anders jedoch Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 339), wozu wohl noch ir. *rind* 'Spitze, cacumen', nir. *rinn* 'a point, promontory, the top of anything' gehört.

[2] Vgl. Wiedemann BB. 28, 72. Uhlenbecks Bedenken PBrSB. 30, 319 sind unbegründet (vgl. T. I, S. 286 mit A. 1).

'die Milch schiesst zu'), *rēte* 'Milch in der Mutterbrust', vgl. ai. *rétas-* 'Guss' etc., wo dasselbe *t*-Formans wiederkehrt.

Ferner kann man zur *i*-Basis folgende Wörter mit den Bedeutungen 'Energie, Eifer, Kampf' u. dgl. stellen: ai. *íryas* 'rührig, kräftig, energisch', russ. *ěritĭ* 'geschäftig, eifrig, besorgt sein', refl. 'sich widersetzen, streiten', gr. ἔρις, lat. *rī-vālis*, aslav. *rĭvĭnŭ* 'aemulans'. An gr. ἐρέ-θω 'errege, reize' schliessen sich begrifflich nahe: ὀρίνω (θυμόν, ἦτορ, κῆρ, z. B. Hom. Il. 24, 568. 585, Od. 8, 178) = reize, arkad. ἐριν̃σειν 'zürnen' Pausanias 8, 25, 6 (gebildet wie ἐλῑνύειν, s. oben S. 743), Ἐρῑνύς eig. 'Zorn, die zürnende Seele eines Ermordeten'[1], vgl. auch lett. *erīgs* 'ärgerlich, verdriesslich' *(eri-ng-)*; daneben mit einsilbiger Basisform lat. *ir-rī-tare*, vielleicht auch ahd. *reizzen* und lett. *raidît, rîdît* 'hetzen' (vgl. über die Sippe oben T. I, Art. 75, S. 281 ff.).

Wie die *i*-Basis in ihrer ungeschwächten Form anzusetzen ist, lässt sich kaum sicher entscheiden. Slav. *rějǫ* scheint auf *erēi-* hinzuweisen, und damit kann *rĭ-* ablauten. Auch die Formen mit Kurzdiphthong lassen sich wohl damit vereinigen: teils können sie nämlich *əi* enthalten, teils kann in den europäischen Sprachen Kürzung des Langdiphthongs in antekonsonantischer Stellung eingetreten sein. Anderseits könnte auch *rēi-* dehnstufiges *ēi* enthalten. Schliesslich ist möglich, dass *erēi-* und *erei-* von Haus aus neben einander gestanden haben; vgl. den in der *i*-losen Basis hervortretenden Wechsel von *Anit-* und *Sēt-*Formen (*ere-* : *erē-*). Ob man mit Hirt (Ablaut § 370) u. a. eine Basis *reiə̯ā-* (die m. E. in *reə̯-ā-* zu zerlegen wäre) aufzustellen berechtigt ist, scheint zweifelhaft. Hirts Ansatz ruht hauptsächlich

[1] Zum Sachlichen s. Rohde Rh. Mus. 50, 6 ff., Gruppe Gr. Myth. 764. Auf die älteren Deutungen von Ἐρῑνύς brauche ich kaum einzugehen. Ehrlich stellt neuerdings (Zur idg. Sprachgesch. 35) das Wort zu ai. *riṣ-* 'beschädigen' (*riṣyati*), Wz. *reis- ris-*, die auch in gr. ἀρειή 'Drohung' aus **ἀ-ρεισᾱ* vorliege; die Grundf. wäre **Ἐ-ρισ-νύς*. Diese Kombination überzeugt mich aber nicht, da ai. *riṣ-* nicht die Bedeutung 'zürnen' zeigt (ich komme auf diese Wurzel in Kap. III zurück), und gr. ἀρειή sicher mit ai. *irasyā́* (aus *ers-*, s. oben S. 637) identisch ist. Eine Grundform **Ἐρισνύς* wäre übrigens auch bei meinem Ausgangspunkt möglich; das Formans *-nu-* wäre in diesem Falle an einen *s*-Stamm ἐρι-σ- angefügt, vgl. ai. *rōciṣṇú-* u. dgl. Festzuhalten ist m. E. unter allen Umständen daran, dass Ἐρῑνύς mit dem eine geistige Erregung bezeichnenden *er- erĭ-* zusammenhängt.

auf dem *nā*-Präsens ai. *riṇáti* usw.; ausserdem könnte man sich vielleicht auf ir. *riathor* gl. torrens, ncymr. *rhaiadr* 'Wasserfall' (vgl. Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 66 f.) berufen. Indessen braucht ai. *riṇáti* nicht eine Infixbildung, sondern kann ebensogut eine Suffixbildung sein.[1]

c. Eine *u*-Basis begegnet u. a. in ai. *árvan-, árvant-* 'rennend, eilend, schnell, Renner', av. *aurva-, aurvant-* 'schnell, tapfer', wohl auch *auruna-* 'wild, ferus, saevus' (von Tieren), gr. ὀρέοντο, ὀρούω (worüber weiter unten Kap. III), lat. *ruo* im Sinne von 'bewege mich heftig, stürze, eile, falle, steige' (vgl. T. I, Art. 76, S. 284 ff.), ir. *ruathar* 'Ansturm', cymr. *rhuthr* 'impetus, insultus', ags. *arod* 'energetic, brisk, quick', *earu* 'quick, active, ready', as. *aru* 'fertig, bereit', awn. *ǫrr (arwa-)* 'rasch, freigebig' und mit anderer Begriffswendung ags. *réow* 'erregt, wild, wütend' (vgl. Holthausen IF. 20, 328), wozu vielleicht got. *riggws* in *un-mana-riggws* 'ἀνήμερος, immitis' (vgl. v. Grienberger Unters. z. got. Wortk. 228); poln. *runąć* 'mit Geräusch hinstürzen, fliessen, fluten, rasselnd hinfallen'. In Betracht kommt vielleicht noch die folgende Wortsippe: lit. *rujà* 'die Brunst des Wildes, der Hirsche, Hasen und die dabei vorkommenden Kämpfe', *rùją kélti* vom Toben wildspielender Kinder, *rùjis* 'Brunstmonat, September', *rujóti* 'sich belaufen, vom Wilde', lett. *raunas laiks* 'Brunstzeit der Katzen', *rûjas laiks* 'Hegezeit des Wildes', *rūte* 'Laufzeit der Hunde', poln. *ruja* 'Brunstzeit des Wildes' usw. Zur Bedeutung vgl. bes. awn. *renna* 'laufen, von Tieren in der Brunstzeit', schw. dial. *ränna* 'laufen, brünstig sein', norw. dial. *rennast* 'trächtig werden', nhd. *ran-zen* 'in Geilheit rennen, coire'. Awn. *runi* 'Eber' könnte man direkt mit lit. *rujà*, lett. *rauna* zusammenstellen, aber es gehört wohl zunächst zur Sippe von *rinna, renna*, vgl. norw. dial. *runn-veder, -bukk* 'unkastrierter Widder, Bock', schw. dial. *runn-väre* usw. Weitere Beispiele dieser Bedeutungsentwicklung werden uns in Kap. III begegnen.[2]

[1] S. oben S. 570 A. 1, 765 A. 1 und vgl. z. B. ai. *si-nā́-ti*, lett. *sẽnu*, das sich zu *sēi- səi-* 'binden' in ai. *siṣāya*, lett. *sẽju* 'band', lat. *saeta* (aus *səi-*; die Wurzel ist mit *ēi*, nicht, wie gewöhnlich geschieht, mit *āi* anzusetzen) verhält, wie z. B. ai. *dhi-nō-ti* 'sättigt' zu *dhēi-* 'saugen'.

[2] Doch kommt für die oben vorgeführte balt.-slav. Wortsippe auch die in abulg. *revą rjuti* 'brüllen' enthaltene Wurzel als Ausgangspunkt in Frage, vgl. *rjujenŭ* 'September' und Miklosich Et. Wb. d. slav. Spr. 279.

Nasalinfigiertes *ereu-* (vgl. das *n*-Infix von ai. *árṇas-*, gr. ἔρνος, s. oben S. 586) tritt uns entgegen in ai. *ṛṇṓti* 'bewegt, erregt', *ṛṇváti*, *arṇavás* 'wallend, wogend, Woge, Flut, Meer', gr. ὄρνυμι (für *ἄρνυμι durch Vokalassimilation, s. oben S. 658 A.).[1] Hierher gehören wohl auch av. *arənu-* 'Kampf, Wettkampf', ahd. *ernust*, mhd. *ernest* 'Kampf, Ernst', ags. *eornost* 'earnest, earnestness, zeal' (vgl. Bartholomae Zeitschr. f. d. Wortf. 6, 355).[2]

Die in diesem Paragraphen vorgeführte weitverzweigte Wortsippe ist in neuerer Zeit öfters in einer Weise behandelt worden, die nicht befriedigen kann. Insbesondere gilt dies von den Aufstellungen, zu welchen Hirt an der Hand seiner Basistheorie geführt worden ist. Er lässt wichtiges Material, das zu seinen Ansätzen nicht passt, ausser Acht; das Übrige wird zersplittert und auf verschiedene Basen, die nicht in Zusammenhang mit einander gestellt werden, zurückgeführt. So setzt er, wie schon oben erwähnt, Abl. § 370 für ai. *rétas-*, *riṇáti*, *riyate*, *rītíṣ*, lat. *rīvus* eine Basis *reiə̯ā-* an. Aber gr. ὀρίνω, lat. *orīri*, abulg. *rěję* werden nicht berücksichtigt. Abl. § 483 führt Hirt die Basis *ereu-* in ai. *árvan-*, *ṛṇṓti* etc. vor. Dass aber diese Basis etwas mit der vorigen zu schaffen habe, scheint er nicht anzunehmen. Wie ist es aber möglich, z. B. gr. ὀρίνω und ὄρνυμι radikal von einander zu trennen? Endlich über das Verhältnis von ἐρ- ὀρ- in ἔρετο, ἔρσεο, ὄρσω usw. zu ὀρίνω und zu ὄρνυμι werden wir ganz im Unklaren gelassen. — Reichelt konstruiert KZ. 39, 29 eine Basis *reiə̯āu-* 'fliessen'. Dass man aber auch damit nicht im Entferntesten auskommt, liegt auf der Hand. —

---

[1] Got. *rinnan* stellen einige Gelehrte direkt zu ai. *ṛṇváti* (*rinnan* wäre Neubildung für **runnan*). Andere leiten es aus *rinu̯-* (vgl. ai. *ariṇvan*) her, wieder andere aus *renu̯-*. Die letztgenannte Deutung, der ich oben gefolgt bin, ist wohl die wahrscheinlichste. Man braucht dabei keine Umbildung anzunehmen, und das Wort wird in nächste Verbindung mit dem auch sonst im Germ. vertretenen *ren- rṷ- rₑn-* gestellt (s. oben S. 768). Zur Bildung von *renu̯-* vgl. das mit arm. *henum* 'webe, nähe zusammen' eng zusammengehörende got. *spinnan* 'spinnen' (aus *spenu̯-* zu *spen- pen-*, *spē-* 'spannen', s. T. I, S. 411 ff.). Übrigens enthält got. *rinnàn* auch nach dieser Auffassung dieselben formantischen Elemente wie ai. *ṛṇváti*. Vgl. Brugmann Grundr.[1] II, 1017 f.

[2] Das dehnstufige av. *arənāu-* (Akk. *arənāum*) könnte man, vom Infix abgesehen, mit gr. Ἀρῃ*f*- (Ἄρης usw.) zusammenstellen. Ἀρεσ- würde zu dem oben S. 637 besprochenen *s*-Stamm gehören.

Pedersen nimmt IF. 2, 307 eine 'Wurzel' *oreu-*, ebend. 325 eine 'Wurzel' *orneu-* an. Aber die Art und Weise, worauf er daraus *or-* hervorgehen lässt (vgl. oben S. 765 A. 1 extr.), muss Bedenken erregen, und über das Verhältnis zu gr. ὀρίνω usw. lässt er sich nicht aus.

Wie man sich hier auch dreht und windet, so ist, falls man alle einschlägigen Formen berücksichtigt und nicht nach Belieben einen Teil ausser Betracht lässt, die Annahme mehrerer verschiedener, aber doch etymologisch mit einander zusammenhängender Basen (*er- ere- erē- erēi- erei- ereu-*), soviel ich sehe, unumgänglich. In Formen wie lat. *rīvus* kann man, wenn man will, eine Mischung der *i-* und der *u*-Basis annehmen.

142. a. Eine Basis *er(e)- erē-* mit den Bedeutungen 'aufreissen, spalten, zertrennen' ist oben S. 637 f., 666 f. ausführlich besprochen worden. Auf einem damit zusammengehörigen und ähnlich wie *r-en- r-en-d(h)-* 'sich bewegen etc.' (s. oben S. 768) gebildeten *r-en- r-en-t- r-en-d(h)-* beruhen vielleicht lit. *renczù rę̃sti* 'kerben', *rantas* 'Kerbe, Kehle, Kerbstock'; ai. *rándhram* 'Öffnung, Spalte, Höhlung', ags. *rendan* (urg. **randian*) 'rend, tear, cut', aofries. *renda* 'reissen' (v. Helten Zur lexicol. d. aostfr. 284), lit. *rándas* 'Strieme, Narbe'.

b. Auf eine verwandte *i*-Basis kann man erstens abulg. *oriti* 'λύειν, καθαιρεῖν' beziehen. Ferner vgl. lat. *rīma* 'Ritze, Spalte, Riss', wohl einfach aus **rei-mā* oder **rī-mā* und nahe verwandt mit lett. *rẽwa* 'Schlitze, Ritze im Holze, Falte, Runzel, Vertiefung, Furche, Birkenmaser', lit. *rėvà* 'Fels, Steinkluft (vgl. lat. *rūpes* : *rumpo*), Riff, Hügel'[1], *rėvė* 'Gang durch das Getreide, Flader, Geäder im Stein oder Holz, Streifen', *raivė* 'Streifen'[2]. Die Bedeutungen 'Gang, Geäder, Holzmaser, Streifen' erklären sich aus 'Ritze', vgl. z. B. ai. *rēkhā* 'Ritze, Streifen, Linie, Strich', mhd. *rīhe* 'Reihe, Linie', die zur erweiterten Basisform *erei-k-* (gr. ἐρείκω usw., vgl. unten Kap. III) gehören. Mit lit. *rėvė, raivė* 'Gang, Streifen' dürfte man ferner die folgende, bisher isolierte Sippe zu verbinden haben: awn. *rein* 'grasbewachsener

[1] Die letztgenannte, jedenfalls sekundäre Bedeutung ist mir nicht ganz klar.

[2] Vgl. über die baltische Sippe Leskien Bild. d. Nom. 346 f., 349, wo aber die etymologischen Kombinationen mir nicht richtig scheinen (über aruss. *rěnĭ* 'Sandbank', klr. *rín* 'Flussgeröll', abulg. *rěka* 'Fluss' vgl. oben S. 769).

Grenzstreifen zwischen Äckern', ahd. mhd. *rein*, nhd. *Rain* 'Grenzstreifen zwischen Äckern oder Fluren, Bodenerhöhung als Grenze', ir. *roen, raon* 'Weg, a range of mountains'. Ags. *ráw, rǽw* 'row, Reihe', das gewöhnlich zu ai. *rēkhā* gestellt und aus *rai(g)-w-* erklärt wird, lässt sich direkt mit lit. *rėvė, raivė* vergleichen. — Die unerweiterte Basis *erei-* 'aufreissen' ist etwas spärlich vertreten; sie bildet aber die Grundlage zahlreicher abgeleiteter Basisformen, worüber s. Kap. III.

c. Eine *u*-Basis begegnet in ai. *áruṣ-* 'wund, Wunde', gr. ἐρυσί-χθων 'die Erde aufreissend' (Schulze Qu. ep. 318 f.), ὀρύα 'Darm' (eig. 'Loch, Durchgang'), οὐρός aus *ὀρ,Fος 'Graben, grabenartige Vertiefung', awn. *ørr* 'Narbe' *(arwiz-)*, lit. *urvas, ùrva* 'Höhle' und mit anderer Ablautphase: ai. *rav-* (*rávat* etc.) 'zerschmettern', lat. *ruo* 'reisse, wühle auf, grabe', ir. *ruam* 'Spaten, Grabscheit', awn. *rýja* 'ausreissen', lit. *ráuju ráuti* dass., abulg. *rŭvǫ rŭvati* 'evellere', *ryjǫ ryti* 'graben' [1], *rovŭ* 'Grube' usw. (ausführlich über die Sippe T. I, S. 287 ff.). [2]

143. a. Ai. *çíras-* 'Kopf, Gipfel', *çṛ́ṅgam* 'Horn', gr. κέρας, κάρηνον etc.

b. Gr. κριός 'Widder' (= gehörntes Tier, vgl. gr. κεράστης 'Widder'), awn. *hreinn*, ags. *hrán* 'Renntier'.

c. Gr. κερα(*F*)ός 'gehörnt' (Beiwort des Hirsches, des Widders usw.), lat. *cervus*, cymr. *carw* 'Hirsch', pr. *sirwis* 'Reh', lit. *kárvė* 'Kuh' (mit *k* statt *sz*), ahd. *hiruz* 'Hirsch', awn. *hrútr* 'Widder'; av. *srū- srvā-* 'Horn, Nagel', ir. *crú* 'Huf'. Lat. *cornū* mag auf Verquickung des *u*-Stammes mit dem *n*-Stamm in ai. *çṛ́ṅ-gam* beruhen; man kann das *n* als "Infix" ansprechen. Gr. κορυγγ- in κορυγγεῖν· κερατίζειν Hes. (mit Unrecht von M. Schmidt angezweifelt) enthält dieselben formativen Elemente, aber in umgekehrter Reihenfolge. Es ist zunächst mit ai. *çṛ́ṅgam* zu ver-

[1] Abulg. *ryti* 'graben' (d. i. die Erde aufreissen) und *rŭvati* 'ausreissen' der Bedeutungsdifferenz wegen von einander zu trennen (vgl. Meillet MSL. 14, 357), scheint mir nicht nötig.

[2] Dass sich die in diesem Paragraphen vorgeführte Wortsippe bisweilen mit der in § 141 besprochenen begrifflich berührt, und dass ursprüngliche Identität der Wurzeln vielleicht nicht ausgeschlossen ist, wurde T. I, S. 291 hervorgehoben. Jedenfalls ist es, wie wir in Kap. III bei der Behandlung der mit konsonantischen Determinativen erweiterten Basisformen sehen werden, nicht immer leicht, die beiden Gruppen gegen einander abzugrenzen.

gleichen. Wie hier ein formatives *-n-* + *-g-* an die Wurzel angetreten ist, so in κορυγγ- an den *u*-Stamm. Wie bekannt, hat das Griechische auch andere Bildungen auf -υγγ- = *-u-n-g-*, s. Fraenkel Gr. Denom. 288 ff. und vgl. auch das oben S. 737 (736 A. 1) besprochene arm. *kṙunk* aus **gērung-*.[1]

144. a. Gr. κυρτός 'gebogen, krumm', κορωνός, κορώνη (falls sie nicht *ō* aus *ōu* haben, Brugmann Grundr.[2] II, 1, 280). Hierher wohl auch ai. *kūṇati* 'zieht sich zusammen, schrumpft ein', auf Grund eines *kr̥̄-no-*, das ich oben S. 753 mit russ. *koró-bitĭ* 'krümmen', *koró-bitĭsja* 'sich krümmen, zusammenschrumpfen' verglichen habe.

b. Lit. *kreĩvas* 'gewunden, schief', lett. *krails* 'gebogen, gekrümmt', abulg. *krivŭ* 'schief, krumm'.

c. Lat. *curvus, coluber* (aus **coru-bros* nach Brugmann a. a. O.), ir. *cruind* 'rund' (s. Ficks Wb.[4] 2, 93 und zur Suffixbildung Verf. Gerund. 82). Auf das ebenfalls hierhergehörige ai. *karū́karas* 'Wirbel des Halses und Rückgrats' mit Genossen komme ich in Kap. III zurück.

145. a. Ai. *gariman-* 'Schwere, Wichtigkeit, Würde' (vielleicht aus *gᵘ̯erə-*, vgl. lat. *gra-vis*), npers. *girān* 'schwer' (apers. **grāna-*?), gr. βάρος.

b. Gr. βρῖ = βριθύ, βρί· ἐπὶ τοῦ μεγάλου, καὶ ἰσχυροῦ, καὶ χαλεποῦ τίθεται· Hes., βρι-ήπυος 'stark schreiend' (vgl. βαρύφθογγος), βριαρός 'wuchtig, schwer', βρί-θω (vgl. βαρύθω) 'bin schwer belastet etc.', βρῑθύς 'wuchtig, schwer', ai. Komp. *gárīyas-* 'überaus schwer'[2].

c. Ai. *gurúṣ* 'schwer etc.', *garvas* 'Hochmut' ('Wichtig-

---

[1] Das öfters mit ai. *çr̥̄ṅgam* verglichene gr. κόρυμβος 'das Höchste oder Ausserste von einem Körper' muss fern gehalten werden. Man erklärt sein β aus *gᵘ̯*, aber die Annahme eines *gᵘ̯*-Suffixes hat nur geringen Anhalt (Brugmann Grundr.[2] II, 1, 506). Überdies kann κόρυμβος unmöglich von κόρυφος, κορυφή getrennt werden. Es verhält sich, wie schon oben S. 584 A. 1 bemerkt, zu ihnen wie θάμβος : τάφος, θρόμβος : τρέφω, στρόμβος : στρέφω, u. dgl. In κόρυφος, κορυφή aber haben wir es sicherlich mit einem alten *bh* zu tun, vgl. T. I, S. 179.

[2] Man ist berechtigt diese Form heranzuziehen, da die ai. Komparative auf *-ī-yas-* und die gr. auf *-ĭ̄-i̯oσ-* wahrscheinlich von *i*-Basen ausgegangen sind (vgl. zuletzt Brugmann Grundr.[2] II, 1, 551), und *gárīyas-* unter den Musterformen gewesen sein kann.

tuerei', vgl. *gurús* im Sinne von 'wichtig, viel geltend')[1], gr. βαρύς βαρέϝ- *(gᵘereu-)*, lat. *gravis (gᵘerəu-)*[2], ir. *bruth* 'weight, mass', lett. *grūts* 'schwer, schwanger' usw.

146 a. Von *ter-* 'hindurchdringen, hinübergelangen usw.' in ai. *tárati, tīrṇás, tarman-*, gr. τέρμα, lat. *terminus, -trāre* etc. war oben S. 639, § 24 die Rede. Das homonyme *ter-* 'reiben, bohren' in gr. τεράμων, τρητός, τρῆμα, τρωτός, lat. *tero* usw. (vgl. oben S. 639, § 25) ist wohl, wie man auch gewöhnlich annimmt, trotz des nicht ganz klaren Bedeutungswechsels damit identisch (vgl. zuletzt Walde Lat. et. Wb. 624).[3]

b. Eine zugehörige *i*-Basis ist bekanntlich vertreten durch lat. *trī-vi trī-tus, de-trī-mentum, trīticum, trībulum, inter-trīgo, trio* und gr. τρίβω, dessen β freilich unklar ist[4]. Auf *terī-* kann

---

[1] Warum Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. 78 diese Deutung von *garvas* unwahrscheinlich findet, verstehe ich nicht.

[2] Zum Nebeneinander von *gᵘereu- gᵘerəu-* s. oben S. 761 A. 1.

[3] Z. T. analoge semasiologische Verhältnisse zeigt die Sippe von gr. πείρω περάω, und die um *ter-* sich gruppierenden präpositionalen Wörter gehen den zu *per-* gehörenden parallel.

[4] Auf got. *þriskan* hinweisend, hat man τρίβω aus **trizgᵘō* (**trǯgᵘō*) hergeleitet (s. z. B. Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.² 467). Aber got. *þriskan* erklärt sich am einfachsten aus **tre-skō* (s. oben S. 662), und dass im Griechischen ein **trizgᵘō* τρίβω ergeben hätte, halte ich für unbewiesen. — Aus **trīgᵘō* ist τρίβω herleitbar; doch hat diese Grundform nicht, wie Sütterlin meint (IF. 4, 95 f., 25, 63), in lat. *striga*, ahd. *strīhhan* etc. irgend eine Stütze. Das *g* der letztgenannten Sippe war nicht labiovelar, und sie gehört übrigens in einen ganz anderen Kreis (s. dazu unten S. 787 mit A. 2 und Kap. III, § 184). Walde Lat. et. Wb. 624 erklärt gr. τρίβω aus **trīg-u̯ō* (*u̯*-Präsens zu einer *g*-Erweiterung) und ebenso lat. *trīvi* aus **trīg-u̯ī*. Ersteres ist möglich, aber im Lateinischen pflegen *u̯*-Perfekta nicht von konsonantisch auslautenden Wurzeln gebildet zu werden. Auch wäre die Vereinigung von *tere-* (*tero*) und *trīg-* zu einem Paradigma schwer begreiflich. Vielleicht ist in *tero -is* der Typus *terĭ-* mit *tere-* zusammengeflossen (*teris* usw. kann sowohl idg. **terisi* wie **teresi* vertreten). Die auffallende Flexion *tero trīvi trītus* würde dann auf einem Wechsel von präsentischem *téri-* und ausserpräsentischem *trēi- trī-* beruhen. — Nach Meillet MSL. 14, 379 verhält sich gr. τρίβω zu lat. *trī-* wie abulg. *trěbiti* 'défricher, nettoyer', aruss. *terebiti* (vgl. klr. *terébyty* 'schälen, enthülsen, ausroden') zu *ter-* in lat. *tero*. Das ist sehr ansprechend, wenn auch *b* als Formans nur in Wechsel mit *bh* oder *p* vorzukommen pflegt.

Nachträglich noch ein Wort über die Wörter für 'dreschen' anlässlich der Ausführungen W. Meyer-Lübkes in seinem Aufsatze 'Zur Geschichte der Dreschgeräte' (Wörter und Sachen I, 211 ff.), der mir bei der Drucklegung

auch ai. *tarī-* in *tar-tarī-ti* Intens., *tarītum, tarīṣáṇi -tarītár-* (vgl. oben S. 747), *tárī-yas-* 'leicht durchdringend' beruhen.

c. Eine *u*-Basis begegnet u. a. in ai. *tarutē, tárutar-, tarutár-, táruṣ, táruṣ-, táruṣas, tárūṣas-, taruṣyáti, táruṇas* (vgl. oben S. 639 f.), *tū́rvati,* av. *taurvayeiti,* gr. τέρυς, τερύνης, τερύσκω, τρύσκει· τρύχει, ξηραίνει Hes., τρώω (wohl *τρωϝω), τραῦμα, τρῡ́ω, lit. *truniù trunė́ti* 'faulen, modern' (d. i. zerrieben werden, zerfallen), *truszkù truszkė́ti* 'prasseln, knistern, beim Brechen von Holz etc.' (vgl. *treszkù,* auf Grund von *tere-,* worüber oben S. 662 A. 1), *triù-szkinu* 'zermalme' (lit. *truszk-* aus *tru-sk-* ist mit gr. τερύσκω, τρύσκω zu vergleichen), aslav. *trovą truti* 'aufreiben, verbrauchen', *tryją tryti* 'terere' (vgl. J. Schmidt Voc. II, 267)[1] usw.

Formen mit antekonsonantischem *trē-* erklären einige Gelehrte aus *trēi-* und Formen mit antekonsonantischem *trō-* aus *trōu-,* und es ist ja möglich, dass die langen Vokale z. T. aus Langdiphthongen hervorgegangen sind. Aber dabei kommt als Quelle

meiner Bemerkungen oben S. 662 mit A. 1 noch nicht zugänglich war. Meyer-Lübke geht für got. *þriskan,* gr. τριβέμεναι κρῖ λευκόν (Hom. Il. 20, 496) von der Thurneysenschen Grundform **trz̥gᵘ̯ō* (mit vokalischem *z*) aus, die er für allgemein anerkannt hält. Aber, soviel ich sehe, verhalten sich die meisten Sprachforscher Thurneysens *z̥*-Theorie gegenüber ablehnend; überdies wäre, da im Griechischen sonst *z* vor Media als σ erhalten ist, aus **trz̥gᵘ̯ō *trizgᵘ̯ō* *τρίσβω zu erwarten. Was das Begriffliche anbelangt, so soll nach Meyer-Lübke die Grundbed. 'treten', nicht 'reiben' sein. Er erinnert daran, dass die Körner beim Dreschen nicht zerrieben werden. Das ist wahr, aber sie werden doch sozusagen 'ausgerieben', vgl. lat. *exterere* 'dreschen', d. i. *terendo exprimere.* Und klar ist ja, dass es sich in dem lat. Ausdruck *terere frumentum* und in dem gr. τριβέμεναι κρῖ λευκόν nur um das gewöhnliche *tero,* τρίβω 'reibe' handeln kann. Dann ist auch für got. *þriskan* diese Grundbedeutung anzunehmen. Da aber beim Dreschen das 'Ausreiben' vermittelst eines 'Austretens' geschah, so erklären sich wohl daraus die in der Sippe von ital. *trescare* hervortretenden Bedeutungen 'stampfen' usw. Vgl. hierzu auch Zupitza Wochenschr. f. klass. Phil. 1910, 36 f.

Das unklare *treblae* (einmal bei Cato R. r. Kap. 135), it. *trebbia* möchte Meyer-Lübke aus *tresgolo-* herleiten, was aus mehreren leicht ersichtlichen Gründen ganz unsicher ist. S. auch Zupitza a. a. O. Lat. *trībulum* 'Dreschwagen' ist sicher eine *dhlo*-Ableitung von *trī-*; *trivolum* (bei Varro L. l. V, 21) kann an *trīvī* angelehnt sein.

[1] Aber abulg. *trovą truti* 'nähren' gehört wohl nicht hierher, sondern zu av. *ϑrav-* 'alere' (Pf. *tuϑruyē* = *-uvē*) und der T. I, S. 315 A. 4 vorgeführten Sippe.

für *trē-* nicht nur *trēi-*, sondern auch *trēu-* in Betracht (vgl. Akk. **di̯ēm* aus **di̯ēum*), und als Quelle für *trō-* nicht nur *trōu-*, sondern auch *trōi-* (vgl. πέπωκα : πίνω). Anderseits aber können Formen wie ai. *taritum, tṛṇás,* gr. τεράμων, ir. *tarathar* nicht ungezwungen aus einer der Diphthongbasen erklärt werden, sondern weisen auf eine ursprüngliche *Sē̯t-*Basis hin. Dann können *trē- trō-* auch die Vollst. II dieser Basis vertreten. Ausserdem dürfte wegen lat. *-trāre,* gr. τρᾱνής, got. *þrōþjan* 'üben' (zur Bedeutung vgl. lat. *trītus* 'geübt'), aslav. *tratiti* 'absumere' ein *trā-* anzunehmen sein (zum Wechsel *ē* : *ā* vgl. oben S. 701 ff.).

Die oben vorgeführte Wortfamilie behandelt Hirt Ablaut §§ 221—224 (unter den *erā*-Basen). Hier hat er einmal die verschieden vokalisierten Basisformen wenigstens neben einander gestellt. Das gegenseitige Verhältnis derselben lässt er aber unerklärt. Den Gedanken, dass es sich um verschiedene Ableitungen eines *ter-* handeln könne, weist er ohne irgendwelche Begründung ab. Übrigens ist seine Verteilung der Formen vielfach willkürlich. So wird z. B. lat. *-trāre, trāns* zur Basis *terā-* gestellt, aber gr. τρᾱνής 'durchdringend' zu *terēi-*. Gr. τρω- wird im allgemeinen aus *trōu-* erklärt, aber τρώγλη soll auf *terēi-* beruhen und ebenso got. *þairkō.*[1]

147. a. *der(e)- derē-* 'spalten, reissen, schinden etc.' liegt vor in ai. *dárt, darmán-, dr̥̄tiṣ, dr̥ṇā́ti, dīrṇás,* gr. δέρω usw. (s. oben S. 640). Eine *nu̯*-Ableitung steckt in mhd. *trinnen* 'sich trennen, absondern, davon gehn, entlaufen', ahd. *aba-trunnīg* 'abtrünnig', Kaus. ahd. mhd. *trennen* 'spalten, trennen, scheiden' usw. (germ. *trinn-* aus *drenu̯-* geht parallel mit *rinn-* 'laufen, rinnen' aus *renu̯-*, worüber oben S. 768. 772 A. 1).[2] Auf einer

[1] Gr. τρώγλη 'Loch, Höhle' gehört doch zunächst mit τρώγω 'nage' zusammen, und dies lautet mit τραγ- in aor. ἔτραγον und τράγος 'Bock' (= Nager, Nascher, nach der evidenten Deutung Potts EF.[2] 3, 471 und Kretschmers KZ. 38, 136) ab. Zu Grunde liegt *t(e)rō-g- trə-g-*; daneben *terə-g-* oder *ter-g-* in got. *þairkō* 'Loch', *tr̥̄-g-* oder *tr̥̄-g-* in ndl. *durk, dork* 'Schöpfloch' etc. (vgl. H. Schroeder ZfdPh. 38, 527). *trōug-* und *trōig-* sind als Grundformen für τρώγω gleich unwahrscheinlich. Weiteres unten Kap. III.

[2] Vgl. z. B. Brugmann Grundr.[1] II, 970. 1017. Die in der Sippe von *trennen* hervortretende Bedeutungsentwicklung 'Abspaltung' : 'Trennung, Absonderung' möchte ich auch annehmen in arm. *tar* (*aẽxarh*) 'fremdes' (Land), *tar-a-* 'ausser, ohne, fern', bei Verben 'fort, weg' etc., das lautgesetzlich zu unserem

sk-Ableitung von *dere- derē-* (vgl. got. *þriskan* usw. : *tere- terē-*, s. oben S. 662 mit A. 1) beruhen lit. *dre-sk-iù drę̃ksti* 'reissen', *draskaũ draskýti* 'fortgesetzt hin- und herreissen', lett. *draska* 'Lump', *draskāt* 'zerreissen', slav. *dręsk-, drask-* in čech. *z-dřieskati* 'zerbrechen', slov. *drâska* 'Kratzer, Riss' usw. (Berneker Slav. et. Wb. 220. 224).[1]

b. Spuren einer mit *der(e)- derē-* zusammengehörigen *i*-Basis finde ich in gr. δρῑ-μύς 'durchdringend, scharf', d. i. zerspaltend (z. B. βέλος Εἰλειθυίας), 'herb, bitter, vom Geschmack, etc.' (vgl. d. *bitter* : ai. *bhinátti* 'spaltet' usw.), lett. *drī-sme* 'Riss, Schramme'; vgl. auch *draiska* 'Zerreisser', *drīksna* (wohl aus **drīskna*) 'Schramme', die mit lit. *dreskiù* etc. parallel gehen.[2] Die Stufe *derī-* kann ferner in ai. *dardarīti* Intens., *dárīman-* 'Zerspalten, Zerstörung' wiedergespiegelt sein (vgl. oben S. 776 f. ai. *tarī-*). Auch npers. Inf. *dirīδan, darīδan,* jüd.-pers. *darīn-išn* (Horn GrirPh. 1, 2, 125 f., Keller KZ. 39, 193) kommen in Betracht. — Gr. δρῑμύς hat man schon längst zu *der-* 'spalten' gezogen (s. zuletzt Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 121), ohne den Vokalismus erklären zu können. Nach dem oben Gesagten beruht es auf einem *drī-*, das sich zu *der-* ebenso verhält, wie *trī-* in lat. *trītus*

---

der-, nicht aber zu ai. *tirás* 'durch-hin' etc. gehören kann (vgl. auch Pedersen KZ. 39, 373). Die Bedeutung 'davonlaufen' von mhd. *trinnen* ist sekundär, vgl. russ. *u-dirátĭ* 'ausreissen, davonlaufen', *dĕrkij* 'geschwind' usw. Auch ist mit Vermischung von *en-trinnen* und *ent-rinnen* zu rechnen. Danach halte ich die Zusammenstellung von *trinnen* mit ai. *drávati* 'läuft' (*trinn-* wäre Umbildung von *trunn-* aus *druny-*, vgl Streitberg Urg. Gr. 296, Osthoff Et. Parerg. I, 372 A. 1) für unrichtig.

[1] Im Slavischen gibt es auch Formen mit *s* und *st*: slov. *drásati* 'auflösen, auftrennen', *drásta* 'Runse', čech. *drásati* 'kratzen, ritzen, streifen', *drasta* (*drásta*) 'Splitter, Fetzen; Gewand, Kleid' usw. Diese Varianten reihen sich wohl den T. I, Art. 77 (s. bes. S. 315 f., 320 ff., 339 f.) besprochenen an. Berneker a. a. O. vermutet, dass sl. *dras-* sekundär zu *dras(k)-n-* gebildet, oder aus *draps-* (vgl. čech. *drápati* etc.) entstanden sei. Aber es muss wohl zunächst mit nordischen Formen wie schw. *trasa* 'Fetzen', norw. dial. *trasa, trase* 'Lappen, Lumpen', *trasast* 'zerfasert werden', *tras* 'Reisig' neben *trask* 'Abfall' zusammengehalten werden. Ausserdem möchte ich ein *der-s- dor-s-* annehmen in arm. *terem* (*r* regelrecht aus *rs*) 'schinde, mache schwielig, rückenwund', ir. *dorr, dorrach* 'rough, harsh'.

[2] Hier ist freilich Entgleisung in die *i*-Reihe auf Grund von *drisk-* = *drsk-* denkbar.

zu *ter-*, und das wahrscheinlich in lett. *drīsme* 'Riss' wiederkehrt. Im Ausgang ist δρῑμύς vermutlich den zahlreichen Adjektiven auf *-u-* angeglichen, unter denen manche eine ähnliche oder entgegengesetzte Bedeutung hatten: ὀξύς, ἡδύς, γλυκύς etc. Vgl. ngr. πρικύς = πικρός (Hatzidakis Einleit. 381) und av. *garəmu-* 'Hitze', wohl aus *garəma-* nach *tafnu-* dass. umgebildet (Brugmann Grundr.[2] II, 1, 254).[1]

c. Eine hierhergehörige *u*-Basis liegt m. E. zunächst in mpers. *drūn, drūδan* 'ernten' (Salemann GrirPh. I, 1, 303), npers. *diravaδ durūδan* 'ernten, mähen, schneiden' (Horn Np. Et. 124, Hübschmann Pers. Stud. 61) vor. Die hier auftretende spezielle Bedeutung, die wohl aus 'abreissen' hervorgegangen ist, kommt auch im unerweiterten *der-* vor, vgl. av. *dərəta-* 'geerntet, geschnitten' (Bartholomae GrirPh. I, 1, 79), mpers. np. *dās, dahrah* 'Sichel' (wenn dies nach Salemann a. a. O. 261 aus *dar-θra-* entstanden ist). Eine ähnliche Begriffsentwicklung finden wir übrigens in dem ebenfalls auf *dere-* fussenden gr. δρέπω 'reisse ab, schneide ab, pflücke', δρέπανον 'Sichel'. Ferner stelle ich zu der in Rede stehenden *u*-Basis lit. *dirvà* 'Acker, säebares Ackerland', russ. *derévnja* 'Landgut, Dorf (ohne Kirche)', dial. 'Stück Feld', lett. *druwa* 'der bestellte Acker, Saatfeld'. Die zu Grunde liegende Bedeutung ist 'umgebrochenes Land', vgl. zu *der-* gehörende Wörter wie russ. dial. *dorŭ* 'Neubruch, Rodeland', *róz-dertĭ* 'urbar gemachtes Land'. Ablautlich verhalten sich *deru̯- dru̯-* in russ. *derévnja,* lit. *dirvà* zu *druu̯-* in lett. *druwa* wie z. B. *deru̯-* 'Baum' (abulg. *drĕvo,* russ. *dérevo*) zu *druu̯-* (in abulg. *drŭva* 'Holz').[2] — Schliesslich ist an die Wörter für 'flechtenartiger Ausschlag' (zerrissene Haut) zu erinnern: ai. *dadrŭ-*, ags. *teter,* ahd. *zittaroh* (urg. *te-tru-*), lit. *de-derv-inĕ.*

[1] Osthoffs Kombination von gr. δρῑμύς mit abulg. *drĕselŭ, drĕchlŭ* 'σκυθρωπός, traurig' (Et. Par. I, 162 A. 1) befriedigt, wie mir scheint, weder in lautlicher noch in begrifflicher Hinsicht (vgl. jetzt auch Berneker Slav. et. Wb. 223). Auch das ebenfalls von Osthoff herangezogene lat. *tristis* glaube ich aus dem Spiele lassen zu müssen.

[2] Zu lit. *dirvà* 'Acker' pflegt man ai. *dúrvā* (Grundform wäre **dru̯ā*) 'eine Hirsenart', mnd. *terwe,* ndl. *tarwe* 'Weizen', nengl. *tare* 'Unkraut, Lolch etc.' zu stellen (vgl. z. B. Hoops Waldbäume 345, Hirt Indogerm. II, 653). Aber die Bedeutungsverhältnisse sind hier weniger klar.

148. Zahlreiche Wörter gruppieren sich um eine 'Wurzel' *bher(e)-* mit Bedeutungen wie 'reiben, abreiben, kratzen, scharren, graben; zerreiben, zerbröckeln, spalten; bohren, schneiden u. dgl.' Zum Bedeutungswechsel s. weiter unten am Ende des Paragraphen.

a. Zur unerweiterten Wurzel gehören u. a. av. *bāra-* 'Schneide' (*tiži-bāra-* 'mit scharfer Schneide'), arm. *beran* 'Mund' (eig. 'Loch, Öffnung'), *-bir* (aus *bhēro-*) in *getna-bir, erkra-bir, hoła-bir* 'den Boden (die Erde) durchwühlend, aufgrabend', *br-em* 'grabe aus, höhle aus, zerstöre', *br-ič̣* 'Hacke' [1], gr. φαράω, φαρόω 'pflüge', φάρος, ἄ-φαρος (φάρος ἡ ἄροσις — — παρὰ τὸ φάρσαι, ὅ ἐστι σχίσαι· καὶ γὰρ διαφάρους φασὶ χιτῶνας, τοὺς εἰς δύο μέρη κεχωρισμένους· καὶ φάρσος, τὸ ἀπόσχισμα τῆς ἐσθῆτος Et. M. 175, 36), φάραγξ 'Felskluft, Schlucht', alb. *bręj*, to. *brɛń* 'nage', *brimɛ* 'Loch' (falls aus **bhr̥mā*, G. Meyer Et. Wb. d. alb. Spr. 37, Alb. Stud. 3, 78), lat. *forāre*, ir. *bern* 'Kluft', *berna* dass., *bernach* 'spaltig', ahd. *borōn* 'bohren', awn. *bora* 'Loch' *(auga-bora, eyra-bora)*, lit. *burnà* 'Mund' (vgl. arm. *beran*), ursl. **borna* 'Egge' (russ. *boroná* usw.) [2]; gr. φάρσος 'Stück', ir. *berr* 'kurz', *berraim* 'tondeo' usw.; lett. *berſchu berſt* 'reiben, scheuern' (vgl. T. I, S. 466).

b. Eine *i*-Basis begegnet in av. *brōiϑra-* 'Schneide' (vgl. *bāra-* dass. unter a.), *pairi-brī- (pairi-brīnənti, pairi-brīnarəha)* 'ringsum schneiden, be-, verschneiden', mpers. *brīn* (= ai. *chinna-*), *brīδan, burīδan,* npers. *burīδan* 'schneiden', ai. *bhrīṇánti* in übertragener Bedeutung, etwa 'sie versehren' [3]; lat. *friare* 'zerreiben,

[1] Über *bah* 'Spaten' zuletzt Pedersen KZ. 39, 364 ff.

[2] Der Name hat m. E. auf das durch die Egge bewirkte Aufwühlen der Erde Bezug. In begrifflicher Hinsicht sind zunächst zu vergleichen arm. *-bir* 'den Boden durchwühlend, aufgrabend', gr. φαρόω 'pflüge'. Wiedemann BB. 27, 234 führt **borna* auf eine Wz. *bher-* 'spitz sein' zurück, zu der noch awn. *barmr* 'Rand, Kante', gr. φαρόω, lat. *forāre*, ahd. *borōn* 'bohren' gehören sollen (mit diesem *bher-* 'spitz sein' operieren dann auch Walde Lat. et. Wb. 210, Berneker Slav. et. Wb. 74 u. s., Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 262). Ich vermag eine besondere Wurzel mit dieser Grundbedeutung gar nicht anzuerkennen. Was hierher gestellt wird, gehört teils zu *bher-* 'erheben' (s. T. I, Art. 3, S. 14 ff.), teils zu der hier behandelten Wurzel. In beiden Fällen ist 'spitz', wo dieser Sinn wirklich hervortritt, nur eine sekundäre Bedeutungsphase (vgl. weiter Nachtr. zu T. I, Art. 3).

[3] Ar. *bhrīnā-* kann man mit Hübschmann Pers. Stud. 28, IA. 11, 53 A. 1 als eine Infixbildung von *bherēi-* mit analogisch aus Formen wie Ptz. **bhrītas*

zerbröckeln', *frīvolus* 'zerbrechlich, wertlos', *fricare* 'reiben, abreiben', slav. **brĭją *briti* in russ. ksl. *briju briti* 'scheren', abulg. *britva* 'Schermesser' usw., **bri-dŭ *bri-dŭkŭ* 'scharf, sauer, bitter etc.' in abulg. *bridŭkŭ* usw. (s. Berneker Slav. et. Wb. 86), womit ich T. I, S. 37 mndl. *brīne,* nndl. *brijn* 'Salzlake, Salzwasser' verbunden habe.[1] Vgl. auch lat. *ferīre* mit Verwandten. — Ein Gegenstück zu lett. *berſchu* 'reibe, scheuere' unter a. bildet hier lit. *brėžiu brėžti* 'kratzen', *brėžis* 'Kratzen'.[2]

c. Eine *u*-Basis begegnet u. a. in ai. *bhárvati* 'kaut, verzehrt' (zerbröckelt), av. *baourva-* 'kauend'; dazu mit anderer Ablautphase ahd. *brō-di* 'gebrechlich', womit ich ferner awn. *broma* 'Bruch-

---

(vgl. npers. *burīd*) eingeführtem ī fassen uud in np. *burrad* 'schneidet' (urar. *bhr̥nā-*) den regelrechten Vertreter der Infixbildung sehen. Aber man muss auch mit der Möglichkeit von Suffixbildung rechnen (s. oben S. 765 A. 1, S. 771 mit A. 1, Keller KZ. 39, 160 ff.).

[1] Auch slov. *brìn* 'Wachholder', *brína* dass. und dial. 'Fichte, Nadelholz' usw. dürften hierher gehören (vgl. Berneker a. a. O.). Die Benennung ist wohl dann von den scharfen Nadeln hergenommen (anders, aber m. E. weniger wahrscheinlich Berneker a. a. O.).

[2] Wiedemann BB. 28, 35 will aus semasiologischen Gründen den Zusammenhang zwischen sl. *briją,* lat. *frio* einerseits und der Sippe von lat. *forare* anderseits nicht anerkennen. Den erstgenannten Wörtern, zu denen auch got. *braiþs* gehören soll, liege die Bedeutung 'über etwas hinfahren' zu Grunde, während lat. *forare* mit Genossen ein 'Auseinanderbringen' (durch Spalten oder Bohren) bezeichne. Hierzu ist erstens zu bemerken, dass auch lat. *frio* ein 'Auseinanderbringen' bezeichnet, denn es bedeutet nicht 'reibe', wie es Wiedemann (und nach ihm Berneker Sl. et. Wb. 94) übersetzt, sondern 'zerreibe, zerbröckele', zweitens, dass Bedeutungen wie 'reibend über etwas hinfahren' und 'durch Reiben u. dgl. auseinanderbringen' nicht als einander fern stehend betrachtet werden dürfen (s. weiter unten am Ende des Paragraphen). Walde Lat. et. Wb. 246 lehnt Wiedemanns Ausführungen nicht bestimmt ab, doch möchte er lieber mit Osthoff M. U. 5, 107 ff. lat. *frio, frico* zu einer Basis *m(e)rei-*, Erweiterung von *mere-* 'zermalmen' (ai. *mr̥ṇāti* etc.), stellen. Dem kann ich schon deswegen nicht beistimmen, weil ich mich nicht für berechtigt halte, lat. *fr-* aus *mr-* herzuleiten (s. darüber weiter Nachtr. zu T. I, Art. 5, S. 36 A. 1). Hierzu kommt, dass ein *merei-* sonst nicht sicher bezeugt ist (über ai. *mrityáti* vgl. T. I, S. 213), und schliesslich kann man nicht gut lat. *frio, frico* von der oben im Texte besprochenen Wortsippe trennen, die offenbar mit *bhr-* anlautete.

Bartholomae Stud. II, 107 u. s. lässt lat. *forāre* aus *bhr̥rāi-* direkt mit *bhrī-* ablauten. Indessen kann lat. *or* nicht idg. *r̥r* (*ṛ*), sondern nur *or* vertreten. Wir haben es wohl mit einem Denominativum zu tun.

stück' und lett. *brauna, brauńa* 'Schelfer, Schorf, Schuppe, nachgelassene Haut (z. B. der Schlangen), Hülle, Schale' verbinde. Parallel mit gr. φάρσος unter a. geht hier lat. *frūstum* (vorausgesetzt dass es nicht mit gr. θραύω zusammengehört), vgl. ir. *brúim* 'zerschmettere', ahd. *brōsma* 'Krume, Bröckchen', ags. *brȳsan* 'bruise', alb. *brešɛn* 'Hagel' (wenn eig. = Körnchen, anders Wiedemann BB. 27, 245 ff.). Dass in lat. *frūstum*, ahd. *brōsma* etc. vor dem *s* ein Dental verloren gegangen sei (vgl. Pedersen IF. 5, 38, Johansson IF. 19, 120), braucht man, wie ich schon T. I, S. 324 A. 2 bemerkt habe, trotz awn. *brióta* 'brechen' etc. (aus *bhreu-d-*), nicht anzunehmen, und ir. *brúim* widerstrebt dieser Auffassung.[1] Überhaupt gibt es für den Ansatz einer Wurzelform *bhreuds-* keinen sicheren Anhalt. Über aslav. *brŭselŭ* 'Scherbe', *brŭsnąti* 'schaben', die Pedersen aus *bruds-* erklärt hat, vgl. Wiedemann BB. 27, 244 f., Berneker Sl. et. Wb. 90 f., die ein *bhreu-k̂-* zu Grunde legen[2], Parallelform zu *bhreu-k-* (mit nichtpalatalem *k*), das in lit. *braukiù braũkti* 'scharren, wischen, streifen, streichen', *nů̃-braukos* 'Abschabsel, Flachsabgänge', *braukis* 'Hieb', *brūkis* 'Strich', lett. *braukt* 'fahren', *brukt* 'abschelfern, abbröckeln', *brūze* 'Strieme, Schramme, Narbe, Wunde' usw. erscheint.

Mit Unrecht will Wiedemann a. a. O. die Wörter mit der Bedeutung 'streifen, streichen' von denjenigen, deren Grundbegriff 'brechen' zu sein scheint, radikal trennen. Sowohl in der unter a. wie in den unter b. und c. vorgeführten Wortgruppen wechseln die Bedeutungen 'reibend, schabend über etwas hinfahren' und 'durch Reiben, Schaben zertrennen, zerbröckeln', dann im allgem. 'zertrennen, zerbrechen'. Was die daneben vorkommenden Bedeutungen 'bohren, schneiden' anbelangt, so hat man sich an die geringere Schärfe der primitiven Instrumente zum Bohren, Schneiden zu erinnern. Das älteste Bohren, Schneiden war wesentlich ein Reiben, Schaben (vgl. Bartholomae Stud. II, 181 A. 2). Tatsächlich sind nicht selten Bedeutungen wie die eben genannten in derselben Wortgruppe vereinigt. Vgl.

[1] Auch Pedersen führt jetzt Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 54 f. (vgl. Strachan Rev. celt. 28, 195 f.) ir. *ro-bria* Konj. auf *bhrēus-*, *bronnaim* 'schädige' auf **bhrusnāmi* zurück und stellt dazu lat. *frūstum*, ags. *brȳsan*, alb. *brešɛn*.

[2] Über *brŭselŭ* alternativ anders Berneker ebend. 95.

z. B. die Sippe von lat. *rādo* 'schabe, glätte, streife hin', ai. *rádati* 'macht Vertiefungen, Öffnungen durch Ritzen, Scharren, Graben, Furchen', *vi-rad-* 'zertrennen'; arm. *k'erem* 'kratze, kratze ab, kratze aus, scheuere, reinige, ziehe ab (Schale), schinde, zerfleische, (ritze ein =) schreibe, streife hin' (an der Grenze, am Ufer), gr. χείρω, ahd. *sceran* 'scheren, abschneiden' etc. (vgl. zuletzt Pedersen KZ. 39, 377); lit. *kàsti* 'graben', *kasýti* 'kratzen', abulg. *češą česati* 'kratzen, kämmen, streifen', ai. *ud-, vi-kas-* 'sich spalten', *sám-kasuka-* 'zerspaltend, zerbröckelnd'; lit. *skapoti* 'schaben, schnitzen', *skõpti* 'mit dem Messer aushöhlen', *skãptas* 'Schnitzmesser', *skaplis* 'Hohlaxt', gr. σκάπτω, σκαπάνη 'Hacke, Grabscheit', npers. *šikāfad* 'spaltet', *šikāf* 'Spalt' etc.; lat. *scabo,* got. *skaban* 'ξυρᾶν', ahd. *scaban* 'schaben', lit. *skabù* 'haue, ästele', *skabùs* 'scharf' etc.[1]

149. a. Eine mit der im vorhergehenden Paragraphen behandelten homonyme Basis *bher(e)-* im Sinne von 'sich heftig bewegen' (u. a. von Wind, Wasser, Feuer : tosen, wallen, sieden, gähren usw.) liegt vor in ai. *bhuráti* 'bewegt sich unruhig, zuckt, zappelt', *bhuraṇyáti* 'zuckt, ist unruhig, rührig; setzt in wallende Bewegung', av. *bar-* 'sich heftig bewegen (von Wind und Wasser), heftig wehen, stürmen', *ava-bar-* 'herabströmen', lat. *fretum -i, -us -ūs* 'unruhiges Wasser' (gebildet wie gr. ἄ-σχετος, σχέσις u. dgl.[2]), *fretale* 'Bratgeschirr', *fermentum* 'Gährung, Gährstoff', ags. *beorma* 'Hefen'. Hierher auch die Sippe von awn. *bruni,* ags. *bryne* 'Brand', got. *brinnan* 'brennen' (aus *bhre-n-u̯-*), mit *-n-,* bzw. *-n-* + *-u̯*-Formans (wie ags. *ryne,* got. *rinnan,* mhd. *trinnen,* s. S. 772 A. 1, S. 778). Zur Bedeutung vgl. ai. *járbhurat* usw. als Epithet des Feuers. Neben der *Aniṭ*-Basis *bhere-* lag eine *Sēṭ*-Basis *bherē-,* vgl. ai. *bhŕṇiṣ* 'aufgeregt, wild, heftig, eifrig', awn. *bráðr* 'hastig, hitzig, heftig', ags. *bræð* 'Dunst, Dampf', mhd. *brüejen* 'brühen, sengen', *bruot* 'Hitze, Belebung durch Wärme, Brut' usw.

2. Eine *i*-Basis in gr. φριμάω, φριμάσσομαι 'bewege mich unruhig, springe, schnaube' (u. a. von feurigen Pferden), awn. *brími* 'Feuer'. Vgl. auch ai. *jár-bhurī-ti* 'bewegt sich heftig'.

[1] Über die beiden letztgenannten Wortsippen jetzt anders, mich nicht überzeugend Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 196 ff. Vgl. T. I, S. 141 f. mit Nachtr.

[2] S. oben S. 665 ff.

c. Parallel geht eine *u*-Basis in ai. *bhurván-* 'unruhige Bewegung (des Wassers)', *bhurváṇiṣ* 'unruhig, wild', gr. φαρυμός· τολμηρός, θρασύς Hes. (zur Bedeutung vgl. unten φρυάσσομαι 'bin übermütig'), lat. *fervo, ferveo,* ir. *berbaim* 'siede, koche, schmelze'; mit anderer Ablautphase ahd. *briuwan* 'brauen', gr. thrak. βρῦτον, βρῦτος, alb. *brum, brumε* 'Sauerteig', lat. *defrŭtum,* ir. *bruth* 'Glut, Wut', *bruith* 'Kochen', *-bruthe* 'Brühe', *brunnim* 'fliesse' (neben *brennim, nn* aus *nu̯*?), ahd. *brod* 'Brühe', *brōt* 'Brot' (durch Gährung bereitet) usw.; gr. φρυάσσομαι 'bewege mich heftig, gebärde mich ungeduldig (u. a. von feurigen Pferden); bin übermütig', isl. *breyma* 'brünstig', lett. *braulīgs* 'geil', lit. *briáutis* 'sich mit Gewalt vordrängen'[1]. Die Bedeutung 'sieden, wallen' liegt der Sippe von gr. φρέᾱρ -ᾱτος (**bhrēu̯r̥),* got. *brunna* 'Brunnen' zu Grunde, vgl. noch russ. *brujá* 'Strömung' usw. (v. d. Osten-Sacken IF. 23, 379); mhd. *brunnen* 'mingere' (vgl. Sprenger BB. 3, 84) gemahnt an wruss. *bruj* 'Bettpisser' etc.[2] Weiteres in den etymol. Wörterbüchern und T. I, S. 330 ff.[3]

---

[1] Dass das lit. Wort vielmehr mit gr. βρύω 'strotze' verwandt sei (Hirt Abl. § 413, dem sich v. d. Osten-Sacken anschliesst IF. 23, 379), ist unglaubwürdig.

[2] Hirt, der ein Liebhaber von *ei̯ā-* und *eu̯ā*-Basen ist, setzt Abl. § 414 eine Basis *bhreu̯ā-* 'Brunnen' an mit zwei Belegen : gr. φρέαρ, ahd. *brunno.* φρέᾱρ φρέᾱτος soll die Vollst. I dieser Basis enthalten, obwohl es, wie allbekannt ist, aus *φρηαρ *φρηϝr̥, φρηᾰτ- φρηϝu̯τ- entstanden ist (vgl. hom. φρείατα = φρήατα).

[3] Man zieht zu der unter c. behandelten Basis *bhereu- bheru-* noch Wörter wie gr. πορφύρω 'walle', φύρω 'vermenge, bringe durch einander' (vgl. damit zunächst φορυτός 'Gemisch etc.', φορύνω, φορύσσω), lat. *furo,* abulg. *burja* 'Sturmwind' etc. (vgl. z. B. Fick Vgl. Wb.[4] I, 493, Walde Lat. et. Wb. s. *furo,* Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] s. φύρω), ohne die formalen Verhältnisse klar zu stellen. Sofern die Wörter wirklich in diesen Kreis gehören (und das ist ja bes. betreffs πορφύρω, lat. *furo* sehr wohl möglich), wird man von einem *bhur-* = *bhr̥-* (mit *u*-haltigem *r̥* wegen des vorhergehenden Labials) ausgehen müssen (gr. -φύρω aus -φυρι̯ω). Von diesem *bhur-* aus könnte ev. eine Entgleisung in die *u*-Reihe stattgefunden haben. Aber die fraglichen Wörter sind wohl z. T. anderen Ursprungs. So kann z. B. abulg. *burja* 'Sturmwind', dessen *u* alten Diphthong voraussetzt, wurzelgleich mit *bujĭ* 'wild etc.', serb. *bûjan* 'heftig, stürmisch' etc., ndl. *bui* 'Windstoss' aus **būjā* (nach v. Wijk IF. 24, 30 f., vgl. noch Nachtr. zu T. I, Art. 72) sein; das *r* ist dann suffixal. Einen lautlichen Wechsel *bheur- bhŭr-* : *bhereu- bheru-* kann ich jeden-

150. a. *(s)ker(e)- (s)kerē-* 'spalten, schneiden, scheiden' in ahd. *sceran*, awn. *skráma*, lit. *skìrti* 'scheiden'; gr. κέρμα, κορμός etc. (vgl. oben S. 643).

b. Über die entsprechende *i*-Basis s. oben S. 724 f.

c. Eine *u*-Basis ist enthalten in lat. *scrūta* 'Gerümpel', isl. *skrióðr* 'zerfetztes Buch', *skrúð* '(abgeschnittenes Stück Zeug) Kleid', ahd. *scrōt* 'Schnitt', *scrōtan* 'hauen, schneiden, abschneiden, zerhauen' etc.; *s*-lose Formen sind ai. *carvati* (unbel.), *carvayati* 'zerkaut', lit. *kir̃vis* 'Axt'; dazu wohl mhd. *here, herwer* 'schneidend, herb, bitter' (vgl. ai. *kaṭuṣ* 'scharf, beissend vom Geschmack', lit. *kartùs* 'bitter' : ai. *kartati* 'schneidet' etc., s. auch oben S. 779 zu gr. δριμύς). Ausserdem möchte ich zu dieser Basisform slav. *červ-* in abulg. *črěvo* 'κοιλία, γαστήρ, Unterleib, Bauch', russ. *čerëvo* 'Leib, Magen, Bauch', *čerevá* 'Eingeweide', *o-čerevítĭ* 'ausweiden' (Fische, Wild), poln. *trzewo, strzewo* 'Darm', *trzewa* 'Eingeweide' usw. stellen. Grundbedeutung 'ausgeschnittene Eingeweide', wie auch Berneker Slav. et. Wb. 150 annimmt; vgl. lat. *scrutillus* 'venter suillus, condita farte expletus' (Paul. F. 495), das eine andere Ablautphase derselben Basis enthält; ferner lit. *skrañdis* 'Magen, bes. Viehmagen', dän. *skrot(t)* 'Bauch, Magen' (aus *skr̥nd-*) neben lett. *skranda, skrandas* 'Lumpen, Lappen, Plunder' etc. (s. oben S. 588); lit. *skil̃vis* 'Magen' (bes. bei einem Vogel), *skilándis* 'der mit Fleisch gefüllte geräucherte Schweinemagen, Wurstmagen', zu *skìlti* 'sich spalten', *skélti* 'spalten'. — Slav. **červĭjĭ* 'Schuh' in abulg. *črěvĭjĭ* usw. führt Berneker a. a. O. wohl mit Recht auf **červo* 'Abgeschnittenes, Haut, Leder' zurück, vgl. lat. *scrautum* 'pelliceum, in quo sagittae reconduntur' (Paul. F. 495), ferner die Sippe von *scortum, corium.* — Anders, aber nicht überzeugend, über abulg. *črěvo, črěvĭjĭ* Zupitza KZ. 37, 399, Pedersen ebend. 39, 459 (vgl. unten S. 820 ff.).

151. a. *ster(e)- sterē-* 'starr, hart, fest' in gr. στερεός (doch

---

falls nicht annehmen, wie es die obengenannten Gelehrten zu tun scheinen, Prellwitz mit Berufung auf Bloomfields Ausführungen BB. 23, 107 ff. Bloomfield behauptet dort, wie wir oben S. 752 ff. sahen, dass es im Altindischen eine Alternation *ūr* (aus *r̥*) : *aru* gegeben habe; dass aber dies ganz unbewiesen und auch an sich unwahrscheinlich ist, hoffe ich gezeigt zu haben. Sogar einen ursprachlichen Wechsel dieser Art zu statuieren, sind wir noch weniger berechtigt.

vielleicht zur *i*-Basis), στερέμνιος, στόρθη, στρηνής, awn. *stirðr* 'stiff, rigid, harsh, severe' usw.

b. Eine *i*-Basis in gr. στέριφος, ahd. *ein-strīti* 'hartnäckig', awn. *stríðr* 'strong, hard, stubborn, harsh, severe' usw. Hierher auch στερεός, falls für *στερεϝος; στερει- würde mit *steri-* in στέριφος ablauten (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 199. 387). Vielleicht ist ein Nebeneinander von *sterei- steri-* und *sterēi- sterī-* anzunehmen (vgl. oben S. 764 A. 2).

c. Eine *u*-Basis in ags. *strútian* 'to stand out stiffly, be rigid', mhd. *striuz* 'sich sträubend', ndd. *strutt* 'starr, steif' etc.

Vgl. T. I, Art. 91, S. 428 ff., wo sämtliche Basisformen ausführlich behandelt sind.

152. a. *stere- sterē-* (*sterā-?*) 'ausstrecken, ausbreiten, ausstreuen' begegnet in der bekannten Sippe von ai. *ástar, starati, stṛtas, stṛṇāti, stīrṇás,* gr. στρατός, στρωτός etc. (s. oben S. 643 f. und T. I, S. 448 ff.). Besonders erinnere ich an die folgende Gruppe: lett. *(saules) stars* 'Sonnenstrahl', *stara* 'Strich, Strecke, Fetzen (= Streifen)', ahd. *strāla,* mhd. *strāle, strāl* 'Pfeil, Blitzstrahl', aslav. *strěla* 'Pfeil', mhd. *strām* 'Streifen, Lichtstreifen, Strahl, Strom'.

b. Eine zugehörige *i*-Basis in av. *urvarō-straya-* 'das Niederstrecken der Pflanzen, prostratio plantarum'[1], lit. *strāja* 'Streu, Stall' (wohl nicht echtlitauisch), in übertragener Bedeutung (vgl. lat. *struo* unter c.), abulg. *strojī* 'Anordnung etc.'. An lett. *stara* unter a. schliessen sich begrifflich lat. *stria* 'Riefe, Furche, Falte im Gewande, Streifen, Auskehlung an den Säulen', ahd. *strīmo* 'Strich, Streifen, Strieme', ahd. *streno,* mhd. *strene* 'kleines der Länge nach zusammengelegtes oder geflochtenes Bündel von Haaren oder Fäden etc., Strähne, Streifen', wohl auch pr. *stroio* 'Halsader', vgl. norw. dial. *strīl, strīla* 'Streifen, Ader, Strahl'[2]. — Endlich kann die *i*-Basis in ai. *stárīman-* enthalten sein.

---

[1] Anders, aber kaum besser, Reichelt Avest. Elementarb. 432.

[2] Walde Lat. et. Wb. 600 will die Verwandtschaft von lat. *stria,* ahd. *strīmo* mit *ster-* 'ausstrecken' nicht anerkennen, sondern führt sie ebend. 601 auf ein *strei-* zurück, das Erweiterung von *ster-* = *ter-* 'reiben, bohren' in lat. *tero* sei. Ich kann ihm nicht beistimmen. Für mich steht klar erstens, dass lat. *stria,* ahd. *strīmo* mit mhd. *strām* 'Streifen etc.' znsammenzuhalten ist (vgl. dazu jetzt auch Osthoff Arch. f. Religionswissensch. 11, 58 A. 1), zweitens,

c. Bekannte Vertreter einer hierhergehörigen *u*-Basis sind lat. *struo* '(breite aus) lege schichtweise, baue auf, bereite, stifte, ordne etc.', got. *straujan*. Zu *streu-* im Sinne von 'ausstrecken' möchte ich folgende Wörter ziehen: mnd. *strēme* 'Streifen', mndl. *strieme* 'Streifen, Strahl' (Wasser, Licht), mhd. *strieme* (neben *strīme, streime*) 'Strieme' (St. *streu-men-*, vgl. Franck Woordenb. 981, Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 502), mhd. *striunen* 'schnoppernd umherstreifen', ndd. *strüne* 'Gassendirne' (die Umherstreifende), nhd. dial. *strōmer* 'Landstreicher', ferner ahd. *stroum, strōm* 'Seil, rudens', wozu, wie J. Schmidt Voc. II, 286 gesehen hat, abulg. *struna* 'Strang, Saite' gehört (vgl. die zum einfachen *ster-* 'ausstrecken' gehörenden klr. *po-storónok*, poln. *po-stronek* etc. 'Strang, Strick, Seil')[1]. — Nasalinfigiertes *stereu-* begegnet in ai. *stṛṇṓti*, gr. στόρνυμι etc. — Hirt setzt Ablaut § 251 eine Basis *sterō-* 'ausbreiten', § 490 eine Basis *stereu-* (neuerdings IF. 21, 164 *sterā*^{x}- und *sterōu-*) an, die "möglicherweise im letzten Grunde identisch sind".

153. Zu einer Wurzel *(s)per- (s)pher-*, deren hauptsächlicher Bedeutungsinhalt als 'Spannung, Elastizität, elastische,

---

dass davon lett. *stara* 'Strich, Strecke, Fetzen (= Streifen)' nicht getrennt werden kann, drittens, dass die diesem zu Grunde liegende Wurzel keine andere als *ster-* 'ausstrecken' ist (vgl. Leskien Bild. d. Nom. 174). Noch klarer tritt der Begriff des Ausgestreckten hervor in lat. *striga* 'Strich, lange Reihe des abgeschnittenen Getreides oder Grases, Schwaden, Zeltplatz, Zeltreihe, Streifen Land', got. *striks* 'Strich' usw., die zu einer erweiterten Basisform *strei-g-* gehören (s. darüber sowie über andere Erweiterungen unten Kap. III). 'Streifen' (Subst.) ist 'längliche Strecke' und 'streifen' (verbal) 'über eine Strecke, einer Oberfläche entlang hinfahren'. In der bei Walde herangezogenen Sippe von lat. *tero* tritt die Bedeutung des Ausgestreckten nicht hervor. Auch hat die Annahme einer Nebenform *ster-* = *ter-* 'reiben' sehr geringen Anhalt (s. weiter unten Kap. III).

[1] Dieselbe Bedeutungsentwicklung können wir z. B. in ai. *tantiṣ* 'Strick, Strang, Leine', *tántuṣ* 'Faden, Schnur, Strang, Draht, Saite' (zu *tanóti* 'streckt aus') beobachten. Der Begriff des Ausgestreckten liegt auch in slov. *strúna* im Sinne von 'langes Pferdehaar' zu Grunde (vgl. z. B., dass im Ostfriesischen *strāl* 'Streifen' u. a. von langen heraushängenden Haaren gebraucht wird, Doornkaat-Koolman, Ofr. Wb. III, 332), und ebenso in slov. *strun, strunast* 'mager, schmächtig, schlank' (vgl. ai. *tanúṣ* dass., lat. *tenuis*, zu *ten-* 'ausstrecken, ausspannen'). — Štrekelj stellt Arch. f. sl. Phil. 28, 494 ff. die eben besprochene slavische Wortsippe zu ahd. *strūben* 'starr stehen' etc. Ich kann ihm darin nicht folgen.

zuckende Bewegung (u. a. mit den Füssen), heftige Bewegung überh., Explosion, Zerspringen (Sprühen, Spritzen), Zersprengen, Zerstreuen' angegeben werden kann (s. über den Bedeutungszusammenhang weiter unten Kap. III), gehören zahlreiche Wörter, die ebenfalls mehrere verschieden vokalisierte Basisformen voraussetzen.

a. Einfaches *sp(h)er- sp(h)erē-* begegnet in der Sippe von ai. *sphurāti* 'schnellt, zuckt, zittert, zappelt, blinkt, funkelt, erscheint plötzlich, bricht hervor', *sphūrtiṣ* 'Zucken, Zittern', *phaṇati* (aus **pharnati*) 'springt, hüpft', lat. *sperno* eig. 'stosse weg' usw. (s. oben S. 644 f.). Die Bedeutungsnuancen 'zerstreuen, zerspringen' treten hervor in gr. σπείρω, ἐσπάργν, σπέρμα, σπαρτός, mhd. *sprāt* 'Spritzen' (einen Teil der Formen kann man auch mit Hirt zur *i*-Basis ziehen). Mit *sprē-* ablautendes *sprō-* begegnet in nhd. *sprühen* (ahd. **spruoen*), nndl. *sproeten* 'spritzen', *sproetelen* 'hervorsprudeln', mnd. *sprōte,* mndl. *sproete* 'Fleck, Sommersprosse'.

b. Auf eine *i*-Basis weisen hin: ai. *pharpharāyatē* 'bewegt sich unruhig hin und her', gr. σφριαί· ἀπειλαί, ὀργαί Hes. (vgl. begrifflich lit. *su-spùr-stu su-spùr-sti* 'in eine brausende und schnurrende Bewegung geraten', übertr. 'plötzlich in heftigen Zorn geraten, heftig werden'). Die Bedeutung des Zerstreuens, Zerspringens liegt zu Grunde in ir. *sréim, srédim* 'werfe', ahd. Prät. *spreiz,* mhd. *sprīzen* 'in Stücken oder Splittern auseinander fliegen'; sie geht in 'ausbreiten' über in mhd. *sprīden, sprīten* 'sich zerstreuen, zersplittern, ausbreiten', ahd. mhd. *spreiten* 'ausstreuen, zerstreuen, spreiten, ausbreiten' (vgl. die zu *spher-* gehörenden ai. *sphāras* 'ausgedehnt, weit', *sphārayati* 'öffnet weit, verbreitet', arm. *spʿiṙ* 'zerstreut, verstreut, ausgebreitet, ausgedehnt'). In diesen Kreis gehört sicherlich auch lit. *spraĩnas* 'steif, starr, übersichtig, vom Auge' (eig. 'weit geöffnet, aufgerissen', vgl. ai. *vi-sphāritas* 'weit geöffnet, aufgerissen, von den Augen'), *spreinỹs, sprainỹs* 'ein Übersichtiger'.

c. Eine *u*-Basis ist u. a. vertreten durch ai. *pra-pharvī-* 'geiles Mädchen' (zur Bedeutung vgl. unten lit. *spriaunà*), woneben mit anderer Ablautstufe ags. *spréawlian* 'to move convulsively', ahd. *spriu* 'Spreu', mhd. *sprœwen (sprœjen)* 'spritzen, stieben; spritzen, stieben, sprühen machen', cymr. *ffrau* 'fluor,

fluxus, profluvium', lit. *spraunas* 'lustig, frisch, munter, ausgelassen' (Nesselm.), *spriaũnas -à* 'stattlich, keck, von einem Mädchen, welches äusserlich sehr auf sich hält' (Kurschat), lett. *sprauju̇̃s sprautẽs* 'herausdringen, emporkommen', z. B. von Saat (= hervorspringen, hervorspriessen), wozu weiter die Sippe von mhd. *sprützen* 'spritzen', *spriezen* 'spriessen' (s. darüber und über andere Erweiterungen der in Rede stehenden Basisformen weiter unten Kap. III). — Zu unserem *(s)peru- (s)pru-* im Sinne von 'spritzen, sprenkeln' möchte ich auch folgende Wortgruppe ziehen: lit. *szparvas* (= *sparvas*) 'bunt, gesprenkelt, von Hühnern' (Nesselm.), mnd. mndl. *sprũte* 'Flecken, Sprenkel, Sommersprosse' und (mit *s*-losem Anlaut) ahd. *faro farawēr* 'farbig' (eig. 'bunt'), *farawa* 'Farbe', ai. *paruṣás* 'bunt, fleckig', av. *pouruša-* 'grau, greis'. — Hirt stellt Abl. § 252 eine Basis *spherē-*, § 470 eine Basis *sperēi-*, § 533 eine Basis *sp(h)ereu̯e-* auf, nimmt aber, soviel ich sehe, keinen Zusammenhang zwischen ihnen an. Die *u*-Basis wird auch ohne Grund als unsicher bezeichnet.

154. Eine weit verbreitete Wurzel, welche vornehmlich 'Glanz, gelbe oder grüne Farbe', auch 'Wärme, Glut' bezeichnet, ist *ĝhel-*. Das *gh* war palatal, ist aber bisweilen im Baltisch-Slavischen durch *g(ž)* vertreten, was auf Entlehnung aus einer *centum*-Sprache beruhen kann. Vgl. oben T. I, S. 171, wo auch auf eine synonyme, mit Media anlautende Wurzel aufmerksam gemacht ist und hervorgehoben, dass in denjenigen Sprachen, wo die Mediae und Mediae aspiratae zusammengefallen sind, eine reinliche Scheidung der Formen nicht möglich ist. Hierher gehören:

a. *ĝhel(e)- ĝhelē-* (zum Wechsel von *Aniṭ-* und *Sēṭ*-Basis vgl. oben S. 645) u. a. in ai. *híraṇyam* 'Gold', av. *zaraṇya-* dass., *zaranaēna-, zarənaēna-* 'golden, mit Gold verziert' (auf Grund von *zarana-, zarna-*), got. *gulþ*, lett. *ſelts*, abulg. *zlato*, russ. *zóloto* 'Gold' (*ĝhelto- ĝholto- ĝhl̥to-*), npers. *zard* 'gelb' (wenn = apers. *zarta-*, vgl. unten S. 793), lit. *geltas* dass. (mit *g*, s. oben), abulg. *žlũtũ* dass.; lit. *žélti* 'grünend wachsen', abulg. *zelenũ* 'grün, χλωρός' usw. Eine Ablautphase *ghlē-* enthalten u. a. awn. *glámr* 'Mond' (von der blassgelben Farbe benannt), *glám-sýni* 'optische Täuschung, Illusion' und mehrere neunord. Wörter wie schw. *glåmig* 'mit bleichem, kränklichem

Aussehen', dial. auch 'glotzäugig, starr hinsehend', norw. dial. *glaam, glaamen* etc.[1]; ferner lat. germ. *glēsum* 'Bernstein', awn. *glésa* 'mit etwas Glänzendem schmücken'. *ghlō-* begegnet z. B. in gr. χλωρός, ags. *glóm, glómung* 'twilight' (das ags. *ō* kann jedoch auf *ǣ, ē* zurückgehen), ahd. mhd. *gluot* 'Glut, glühende Kohlen', ferner in schw. *glos-ögd* 'glotzäugig', norw. dial. *glōs* 'Anblick, Schauen, Fisch mit grossen Augen', *gløs* dass. und 'Aussicht; Stieren, stierend; Glut, Hitze', *glōsa, gløsa* 'leuchten, funkeln, blinken; nach etwas sehen', woneben auch Formen mit *r* (ursprünglichem oder aus *z* entstandenem) vorkommen: isl. *glór-eygðr* 'mit funkelnden Augen', *glóra* 'funkeln', norw. dial. *glōr* 'Glänzendes, Putz, Flitterkram; offener Platz in einem Walde', *glōra* 'glänzen, funkeln; stieren', *glōrøygd,* schw. dial. *glora* 'glimmen, schlecht brennen, glühen; stieren', mengl. *glōren* 'to glare, stare' (vielleicht aus dem Skandinavischen entlehnt[2]), ofries. *glōr* 'helle Glut' usw.[3] Schwachstufiges *ghlə-* erblicke ich erstens in isl. *glana* 'sich aufklären (vom Himmel)', *glan* 'Glanz polierter Waaren', norw. dial. *glana* 'schimmern, leuchten, sich aufklären; stieren, neugierig nach etwas sehen', schw. dial. *glana* 'schwach leuchten; stieren, gucken etc.', und mit dieser nordischen Sippe ist wahrscheinlich die folgende keltische zu verbinden: gall. *Glana* Flussname, abret. *glanet* gl. palliditate, ir. cymr. corn. bret. *glan* 'rein, purus etc.'[4], cymr. *glain* 'Edelstein, Juwel', ir. *glain, glaine* 'Glas, Krystall'[5]. Eine *s-* (*st-*) Ableitung von demselben *ghlə-* vertreten zunächst die germanischen Benennungen des Glases: ahd. mhd. *glas* (ahd. auch 'electrum'), awn. *gler* etc. (urg. *glasa-*

[1] Zum Bedeutungswechsel 'glänzen' : 'sehen', der in den in diesem Paragraphen behandelten Wortgruppen auf Schritt und Tritt begegnet, vgl. T. I, S. 369 ff.

[2] Björkman Scand. Loan-words in Middle Engl. 241.

[3] Vielleicht steckt ein hierhergehöriges *ghlā-* oder *ghl̥-* in gr. γλαρὸν γελᾶν bei Pindar. Hirt Abl. §§ 167. 276 übersetzt γλαρός mit 'grüngelb'!

[4] Die genaue Übereinstimmung dieses Wortes mit isl. *glan* 'Glanz' und die entferntere Verwandtschaft zwischen dem zugehörigen ir. *glain, glaine* 'Glas' und ahd. *glas* 'Glas' (s. gleich unten im Texte) machen es wahrscheinlich, dass die keltische Sippe zu der in Rede stehenden, mit Media aspirata anlautenden Basis gehört, und nicht zu gr. γλῆνος (s. Stokes in Ficks Wb.[4] 2, 119, Macbain Etym. Dict. of the Gaelic Language 176, Henry Lex. étym. du Bret. mod. 133).

[5] Nicht richtig darüber Schrader Reallex. 94.

glaza-), ferner as. *glaso* 'Grauschimmel', mhd. *glast* 'Glänzen', *glesten* 'glänzen', wozu aus dem Keltischen gall. *glastum* Pflanzenname (Waid), ir. *glass* (aus *glasto-*[1]) 'blass, gelb, grün, blau', gäl. *glas* 'grau', cymr. *glas*, bret. *glaz* 'blass, grau, grün, blau'[2]. Hierhergehörige germanische Formen mit *r*, ursprünglichem oder aus *z* entstandenem (vgl. oben isl. *glóra* etc.), sind mnd. *glaren* 'glänzen, glühen', mengl. *glaren*, nengl. *glare* 'glänzend leuchten, stier ansehen' etc.[3]

[1] An ein Suffix *-asto-* (vgl. Henry Lex. étym. du Bret. mod. 134 A. 1) ist hier nicht zu denken. Es handelt sich um eine *to*-Ableitung von dem *s*-Stamme *ghlē-s- ghlə-s-*, d. h. um eine Bildung derselben Art wie z. B. lat. *fastus* (: *fari*).

[2] Wie schon im Anfang des Paragraphen bemerkt, sind es vorzugsweise die gelbe und die grüne Farbe, die durch unsere Wurzel bezeichnet werden. Aber, wie gewöhnlich in Farbennamen, schillern auch hier die Bedeutungen sehr stark. Zu dem in kelt. *glasto-* hervortretenden Bedeutungswechsel vgl. ir. *gel* 'weiss', lit. *žìlas* 'grau', *žìlti* 'grau werden', lett. *zìls* 'blau' neben lit. *žélti* 'grünen'. Auch zur Bezeichnung der roten oder braunen Farbe scheint unser *ĝhel-* gedient zu haben. Vgl. lit. *žãlas* 'rot' (von Rindern), cymr. *gell*, bret. *gell* 'braun, rötlichbraun'. Auch gr. γάλκη 'Purpurschnecke', γαλκός 'Kupfer' kommen wohl in Betracht (vgl. T. I, S. 31 A. 2); zur *k*-Ableitung vgl. ausser dem a. a. O. Erwähnten noch phryg. ζέλκια· κάμηλα Hes., abulg. *zlakŭ* 'γλόη'.

[3] Zu diesen germ. Wörtern stellt Zupitza KZ. 37, 398 russ. *glazá* 'Augen'. Noch näher stände bez. des Wurzelvokals und der Bedeutung isl. *glórur* 'Augen' (Thorkelsson Suppl. til isl. Ordb. 3, 1, 332). Aber, dass sl. *z* unter gewissen Bedingungen aus idg. *s* hat entstehen können, scheint mir durch Zupitzas und Uhlenbecks Ausführungen (KZ. 37, 396 ff., 39, 599 f.) nicht bewiesen. Auch Jokls und Pedersens Versuche, russ. *glazá* mit abulg. *ględati* 'sehen' (s. über dies Wort weiter unten Kap. III) zusammenzubringen (Arch. f. slav. Phil. 28, 1. 29, 14, IF. 26, 293), erregen Bedenken, und dasselbe gilt von Brückners Anknüpfung an *glad-* 'glatt' (IF. 23, 213). Das russ. Wort gehört wohl in einen ganz anderen Kreis. Die Grundbedeutung scheint 'globulus, Kügelchen' gewesen zu sein, vgl. russ. (alt) *glazokŭ* 'Kügelchen', *glazatyj* 'Glotzauge', poln. *głaz* 'Stein, Fels; Probierstein, Steinchen' und zur Bedeutungsentwicklung 'Kügelchen' : 'Auge' poln. *gała* 'Kugel, Knopf, Geschwulst'; Pl. 'Hoden, Augen' (aus poln. *głażny* 'glatt, geschickt' für *głaz* auf 'glänzender, glatter Stein' als Grundbedeutung zu schliessen — vgl. Brückner a. a. O., Berneker Sl. et. Wb. 301 —, ist man kaum berechtigt; ich möchte eher an eine Spezialisierung der Bedeutung 'Stein' zu 'glänzender, glatter Stein' denken). Wenn aber russ. *glazŭ* 'Auge' eig. 'Kügelchen' bedeutete, so scheint mir Zusammenhang mit russ. ksl. *gleznŭ, glezna, glezno* 'Knöchel', poln. *głozna* etc. (s. Berneker a. a. O. 302), awn. *klakkr* (aus *gloĝno-*) 'Klumpen', aschw. *biärgs-*

b. Auf eine hierhergehörige *i*-Basis kann man erstens den Stamm *ĝheli-* 'gelb, grün' beziehen[1] : ai. *hári̯ṣ* 'fahl, blassgelb, gelblich, grünlich', *harít, háritas, hari̯ṇás* dass., av. *zairi-* 'gelb, gelblich, goldfarben', *zairita-* 'gelb, fahlgelb'. In npers. *zard* 'gelb' kann vielleicht vor dem Dental ein *i* eingebüsst sein (Hübschmann IA. 11, 48 A. 3), aber wahrscheinlicher ist, dass es eine von Haus aus *i*-lose Form, apers. *zar-ta-*, vertritt (Nöldeke Wiener Sitzungsber. 116, 422, Hübschmann Pers. Stud. 69), vgl. av. *zarənaēna-* neben ai. *hari̯ṇás*. Zu der oben genannten Gruppe gehört wohl auch cymr. *gledd* (aus *ghlei̯-* oder *ghlii̯-*) 'grüner Rasen' (Ficks Wb.[4] 2, 112), vgl. lautlich cymr. *cledd* 'link' : got. *hleiduma* 'link' usw.

Die Bedeutung 'glänzen, Licht, Glanz' liegt der folgenden Sippe zu Grunde: lit. *žlėjà* 'Dämmerung' (Zwielicht), ir. *glé* 'glänzend, klar', cymr. *gloew* dass. (aus *ghlii̯-* nach Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 67), as. *glīmo* 'Glanz', ahd. *glīmo, gleimo* 'Glühwürmchen', ags. *glém* (*glaimi-*) 'brightness, splendour, beauty', mhd. *glīmen* 'leuchten, glänzen', *glimmen* 'glühen, glimmen', awn. *gliá* 'scheinen, glänzen'.[2] Neben isl. usw. *glana* (s. oben unter a.) steht norw. dial. *glīna* 'glänzen, stieren', schw. *glina* '(auf eine unpassende Weise) lächeln' (mit derselben Be-

---

klakker 'Bergkuppe, Berggipfel', schw. dial. *klakk* 'Klumpen, Bergknollen etc.' (vgl. poln. *głaz* 'Stein, Fels') erwägenswert. Das hier vorliegende *gleĝ- glōĝ-* könnte man weiterhin mit gr. γέλγις 'Knoblauchkern' verknüpfen und *gelĝ- gleĝ-* auf das T. I, Art. 17, S. 64 ff. besprochene *gel-* 'zusammenballen' zurückführen. Schon bei der Abfassung des genannten Artikels hatte ich an diese Kombination gedacht, liess sie aber in Abwartung weiterer Bestätigung einstweilen bei Seite. Nun hat soeben Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. 1, 223 ff. gr. γέλγις zu *gel-* 'sich ballen' gestellt und auch slav. **želza* 'Drüse' (abulg. *žlěza*, russ. *železá* usw.) herangezogen. Hier muss man indessen auch mit arm. *gelj-k'* 'Drüsen', das auf **ghelĝhā* weist (Bugge KZ. 32, 6, Hübschmann Arm. Gramm. I, 433), rechnen.

[1] Vgl. oben S. 767 A. 2.

[2] Man zieht hierher auch lit. *glitùs* 'glatt', lett. *glīts* 'glatt, nett, zierlich, hübsch' (z. B. Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 510). Das *g* wäre dann wie in lit. *geltas* (s. oben) zu beurteilen. Aber lit. *glitùs* bedeutet nach Kurschat Litt.-d. Wb. s. v. 'glatt, vom Fussboden, wo man beim Gehen leicht ausgleitet', vgl. Nesselmann Wb. 264: "*glittus* glatt, schlüpferig, kleberig, schleimig". Das weist doch auf Zusammenhang mir gr. γλοιός, γλιττόν· γλοιόν Hes., lett. *glīwe* 'Schleim, Schlamm' usw.

deutungsentwicklung wie lat. *renidere* 'glänzen, lächeln, grinsen'), *glena* 'leuchten, scheinen, sich aufklären; lachen'. Auf einer *s*-(*st*-)Ableitung (vgl. unter a. germ. lat. *glēsum*, ahd. *glas*, mhd. *glast* etc.) beruhen awn. *glis* 'Glänzendes', ags. *glisian, glisnian* 'glitter', afries. *glisia* (bezeichnet eine Affektion des Auges[1]), mhd. *glistern* 'funkeln', wozu nord. Dialektformen kommen wie norw. *glisa* 'glänzen, schimmern, durchscheinen, undicht sein; die Zähne fletschen, hohnlächeln', schw. *glisa* in denselben oder ähnlichen Bedeutungen; daneben stehen Formen mit *r* (vgl. oben isl. usw. *glóra*, mnd. *glaren* etc.): norw. dial. *glira* 'schimmern, durchscheinen; blinzeln, gucken, lauern; lächeln', *glira* 'kleine Spalte, wodurch das Licht durchschimmert; lauernder Blick', schw. dial. *glira* 'blinzeln', *glira* 'Lichtstreifen, Spalte, wodurch das Licht durchschimmert', *gliring* (auch reichsspr.) 'halbverdeckte Anspielung, Stichelei'.

Etwas abweichende Bedeutungen ('laue, behagliche Wärme, Üppigkeit, Prunk etc.') zeigt das doch sicherlich hierhergehörende gr. χλῐ̆- : χλίω, χλιαρός, χλιαίνω, χλιδή etc. Dem ableitenden *d* des letztgenannten Wortes entspricht formell das *t* von got. *glitmunjan* 'glänzen', ahd. *glīzzan* 'gleissen, glänzen, leuchten' usw.[2]

c. Es gibt auch zahlreiche Wörter, die auf eine *u*-Basis hinweisen. Zunächst kommen lat. *helvus*, ahd. *gelo* 'gelb', lit. *želvas* 'grünlich', in Betracht. Hier können freilich jüngere analogische Bildungen mit Suff. *-u̯o-* vorliegen (vgl. oben S. 767 A. 2), aber *ĝhelu̯o-* und gr. χλό(*F*)ος, χλοῦς 'grüngelbe Farbe', χλόη 'Grün, Gras' können auch als Ablautvarianten eines *ĝheleu- ĝhelou-* betrachtet werden.

Die Bedeutung '(glänzend) klar, klar sehend' begegnet in

---

[1] Vgl. v. Helten Zur lexicol. d. aostfries. 155 f.

[2] Gr. *χλιαρός* wird zuletzt von Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 66 mit mcymr. *claer, clayar*, ncymr. *clauar, claear, claiar* 'lau', bret. *klouar* (aus *khlīi̯-*) zusammengestellt. Gr. χ wäre aus idg. Tenuis aspirata entstanden. Aber es handelt sich wohl nur um Reimwörter. Man beachte, dass *χλιαρός* ursprünglich langes *ī* gehabt zu haben scheint (Schulze Qu. ep. 470, Fraenkel Gr. Denom. 57 f.), während Pedersen kurzes voraussetzt. Cymr. *claer, clayar* usw. steht vielleicht zur Sippe von lat. *calēre*, lit. *šilti* 'warm werden' (vgl. oben S. 751 A. 1) in entfernterer Beziehung, vgl. auch ir. *clithe* gl. apricis, cymr. *clyd* 'sheltering, warm'. Es gibt noch ein Wort, das an *χλιαρός* anklingt, ohne damit etymologisch verwandt zu sein, nämlich *ἰμαρός* 'lau'.

germ. *glauua-* : awn. *glǫggr, gløggr* 'klar, deutlich, scharfsichtig, genau, karg', aschw. *gluggutter* 'scharfsichtig', ahd. *glau* 'einsichtig, vorsichtig, klug, erfahren', ags. *gléaw* 'clear-sighted, wise etc.', got. *glaggwō, glaggwuba* 'genau' usw., woneben *gluuua-* in awn. *gluggr* 'Lichtöffnung', aschw. *glugger* dass.; vgl. auch mhd. *glūche* 'glänzend', nhd. arch. und dial. *glauch.* Mit dieser germanischen Gruppe möchte ich ir. *gluar, gluair* (*ghlou-ro- ghlou-ri-*) 'klar, rein' usw. (s. Stokes in Ficks Wb.[4] 2, 333) verbinden.[1] Wie unter a. und b. begegnet auch hier eine *s- st*-Ableitung: awn. *glys* 'Glänzendes, Putz', mhd. *glose* 'Glanz, Glut', *glosen* 'glühen, glänzen', *gloste, glost* 'Glut, Hitze', *glosten* = *glosen,* ndd. *glūster* 'Mensch mit lebhaften, feurigen Augen', *glūstern* 'mit glänzenden, funkelnden Augen anschauen' (Berghaus Wb. d. plattd. Spr. 1, 580), frühnndl. *gluisteren* 'blinken'. Zu den germanischen Wörtern mit *st* ist wohl ir. *gluss* 'light, brightness' (Belege bei Stokes BB. 19, 84, IF. 26, 144) aus *ghlusto-* zu stellen.[2] Germ. *glus-* in awn. *glys,* mhd. *glosen, glosten* wird von Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 148 und von Hirt in Weigands D. Wb.[5] I, 732. 742 als Ablautvariante von *ghlēs- ghləs-* in germ. lat. *glēsum,* ahd. *glas,* mhd. *glast* etc. gefasst und also aus *ghl̥s-* hergeleitet. Das ist schon an sich nicht ganz unbedenklich, und germ. *glūs-* sowie ir. *gluss* weisen auf ein *ghlŭs-* mit altem *ŭ* zurück. Überdies tritt *ghlŭ-* in einer Reihe von Wörtern mit den Bedeutungen 'starr, finster, verstohlen, lauernd usw. blicken' auf (derartige Bedeutungsnuancen sind uns schon unter a. und b. begegnet): ofries. *glūmen* 'verdeckt und heimlich wonach sehen

---

[1] Stokes vergleicht u. a. phryg. γλουρός 'Gold'. Doch ist dies vielleicht = gr. γλωρός, mit ου aus *ō* (vgl. Kretschmer Einleit. 224, Thumb IF. 26, 3). Man kann dafür an gr. γλουνός· χρυσός Hes. denken.

Brugmanns Zusammenstellung von got. *glaggwō* mit lit. *żvilgėti* 'glänzen, blicken' (got. *glaggw-* wäre aus *glau(g)u̯- ĝhloug*$^{u̯}$*h-* und dies durch sekundären Ablaut auf Grund von *ĝhlug*$^{u̯}$*h-* aus *ĝhu̯l̥g*$^{u̯}$*h-* entstanden, vgl. Grundr.[2] I, 331, KvglGr. 108) scheint mir zu weit hergeholt. Wie man auch die germanische "Verschärfung" beurteilen mag (vgl. zuletzt Trautmann Germ. Lautges. 40 ff.), so ist das got. Wort nicht von dem sicher bezeugten *ghlou- ghlŭ-* 'glänzen, sehen' zu trennen.

[2] Die von Stokes aus jüngeren germ. Sprachen herangezogenen Formen mit *ss,* wie nisl. *glossi* etc., sind dann nicht direkt verwandt. Ihr *ss* kann nicht aus *st* entstanden sein, lässt aber im übrigen verschiedene Beurteilung zu.

und lauern; einen finstern, bösen, heimtückischen, lauernden Blick auf etwas werfen', mnd. *glūmende* 'tückisch, bösartig', norw. dial. *glȳma* 'finster, drohend oder lauernd blicken'; schw. dial. *gluna, glyna* 'starr, scheel blicken', dän. dial. *glyne* 'stieren', lett. *glūnu glūnēt* 'lauern', auch 'wachend im Bette liegen'; mnd. *glūren* 'lauern', engl. *to glower* 'to stare, gaze, look angrily or crossly; to be gloomy (of the weather)', norw. dial. *glȳra* 'seitwärts blikken, schielen, blinzeln, gaffen', awn. *glyrna* 'funkelndes Auge, Katzenauge'; vgl. auch mhd. nhd. *glotzen,* mengl. *glouten* 'to look sullen, stare', nengl. *glout* (ags. **glūtian*), *gloat* (ags. **glotian*)[1], wozu wohl mit anderer Begriffswendung awn. *glotta* 'grinsen, hohnlächeln' (die Bedeutung wie in schw. *glina*, s. oben S. 793). Weiteres in Kap. III.

Auf *ĝhlēu- ĝhlōu-* weisen awn. *himin-glæva* poetische Benennung der Welle (s. v. Friesen Bidrag till den nord. språkhist. I, 37. 57 f.), *glóa* 'glänzen, glühen', (schw. dän. *glo* auch = starr hinsehen), ags. *glówan* 'glühen' usw.[2]

Hirts Aufstellungen (Abl. §§ 276. 361) sind, wie gewöhnlich, ganz ungenügend. Insbesondere fehlt für den Ansatz einer Basis *ĝhleiā-* (statt *ĝhlēi-*) jeder feste Anhaltspunkt. Gr. χλῐαρός (nach H. aus *ĝhliiə-*) beruht vermutlich auf *χλι-Fαρ-*. Mit dem *r*-Stamm wechselt ein *n*-Stamm in χλῑαίνω.

155. a. Eine Basis *bhel(e)- bhelē-* mit dem Bedeutungskern 'schwellen' liegt einer grossen Menge von Wörtern zu Grunde. Zunächst begegnet *bhel(e)-* in aschw. *bulin, bolin* 'aufgeschwollen', *bulde, bolde, byld* 'Anschwellung, Geschwür'; gr. φάλης, φαλλός 'männliches Glied', ir. *ball,* nhd. (hess.) *bille* dass., wozu man awn. *boli* 'Stier', mnd. nhd. *bulle* dass., ags. *bulluc* 'junger Stier' zu stellen pflegt.[3] Im Aor. ἐκφλῆναι hat sich die Bedeutung

[1] Vgl. Luick in Herrigs Arch. 107, 418 f.

[2] Über die kelt. Wörter für 'Kohle': cymr. *glo*, Sing. *gloyn*, corn. *glow*, mbret. *glou*, nbret. *glaou*, s. Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 63. Die Formen gehen jedenfalls z. T. auf *ghlou-* mit kurzem *o* zurück, und, wie wir gesehen haben, wird die Annahme eines Nebeneinanders von *ghleu- ghlou-* und *ghlēu- ghlōu-* auch durch andere Formen empfohlen.

[3] Sütterlin führt IF. 4, 104 aus, dass gr. φαλλός auch zu ai. *phálas* 'Pflugschar' gehören könnte. Aber warum man φαλλός von den oben angeführten Wörtern, zu denen es doch weit besser stimmt, losreissen soll, ist nicht einzusehen.

'strotzend voll sein' zu 'sprudeln' verschoben (vgl. φλύω unten unter c.). Ausserdem bezeichnet *bhel-* eine Erhöhung, bes. rundliche, oder überhaupt etwas Rundliches, Gewölbtes, auch etwas Dickes und Grosses: Vgl. cymr. *bal* 'Erhöhung, Berggipfel', awn. nisl. *bali* (St. *bholen-*) 'Erhöhung dem Uferrand entlang' (Fritzner Ordb.[2] I, 110), 'monticulus, convexitas, kleine Erhöhung auf ebenem Boden' (B. Haldorsen Lex. 1, 58), ahd. *ballo, balla,* mhd. *balle, bal* (*balles*) 'Kugel, Ball, Ballen, ballähnliche Erhöhung und Rundung in der Hand, an den Fingerspitzen und den Füssen', ahd. *ars-belli* Pl. 'Arschbacken', ags. *beallucas* 'testicles', awn. *bǫllr* 'Kugel, Ball, Hode', aschw. *balder* 'Kugel, Ball', nschw. *ball, balle* 'Hode, rundlicher, fleischiger Teil des Körpers', *(ars-) ball, -balle* 'Arschbacke' usw. (germ. *ball-* aus *bhol-n-*); mnd. *(ars-) bille* 'Arschbacke', schw. *fota-bjälle* 'fleischige Erhöhung unter dem Fusse, bes. an den Zehen'[1], aus *bhel-n-,* das wohl auch in dem schon von Benfey Gr. Wurzell. I, 574[2] zu φελ- 'schwellen' gezogenen gr. φελλός 'Rinde, Kork, Korkeiche' zu suchen ist, vgl. φολίς 'Schuppe', russ. *boloná* 'Auswuchs an Bäumen' etc. (s. unten S. 801 A. 2 und Fick GGA. 1894, 247, Lagercrantz bei Torbiörnsson Liquidametath. I, 71)[3]; ahd. *bolōn,* mhd. *boln* 'rollen, werfen, schleudern' (eig. 'rund, im Kreise bewegen'), ahd. *bolla* 'bulla in aqua, folliculus', mhd. *bolle* 'Knospe, kugelförmiges Gefäss' etc.; vgl. auch mnd. mhd. *bole,* nhd. *Bohle* '(dicke) Planke' etc., schw. dial. *bål, bol* 'dick und gross, stark, sehr kühn, trefflich', reichsspr. *bål-* in Zusammensetzungen wie *bål-stor* 'übermässig gross'[4], dial. *bolm-stor* dass., awn. (poet.) *bolmr* 'Bär'[5]. —

[1] Die Bedeutung des veralteten, der biblischen Sprache angehörenden Wortes wird in neueren Wörterbüchern gewöhnlich als 'Fussblatt' angegeben, was eigentlich nicht richtig ist, vgl. dän. *Fod-balde.* Der Redensart *'från hjässan till fotabjället'* entspricht d. *'vom Ballen zum Schopf'* (Wieland).

[2] S. noch Johansson PBrSB. 15, 226.

[3] Gr. ἀ-φελής 'ohne Unebenheit, eben (vom Boden)', übertr. 'einfach etc.', φελλεύς 'unebener, steiniger Boden' weisen auf ein wohl auch hierhergehöriges φελσ-, φελλο- (zur Ableitung von φελλεύς vgl. Πλατανεύς : πλάτανος u. dgl.) im Sinne von 'Erhöhung im Erdboden, Unebenheit', vgl. das oben im Texte erwähnte awn. isl. *bali* in ähnlicher Bedeutung.

[4] Dazu auch *bål-geting, bol-geting* 'grosse Wespe, Hornis' (unrichtig beurteilt bei Tamm Et. sv. Ordb. 76).

[5] Der Name bezieht sich wahrscheinlich auf die dicke, klumpige Körperform des Tieres. Verwandt ist vielleicht ai. *bhallas, bhallakas, bhallūkas* 'Bär';

Wie eben erwähnt, ist ahd. *bolla* u. a. so viel als 'folliculus'. Es liegt dann nahe, mit mehreren Etymologen auch lat. *follis* 'Schlauch, Blasebalg, Sack, Beutel' hierher zu ziehen, Grundform *bhol-ni-* oder *bhl̥-ni-*. Dass Bedeutungen wie 'Schlauch, Sack' oft von 'angeschwollen, aufgeblasen' ausgehen, haben wir in T. I, Art. 72 gesehen (vgl. bes. S. 241. 255. 262. 263. 264. 265).[1]

Wie es natürlich ist, wurde unser *bhel-* auch auf die schwellende Fülle der Vegetation bezogen. Es gehören dazu Wörter für 'Knospe, Blatt, Blüte, Blume' u. dgl. Ausser dem schon oben erwähnten mhd. *bolle* 'Knospe' vgl. gr. φύλλον (mit *u*-Färbung der sonantischen Liquida wegen des vorhergehenden Labials), lat. *folium* aus *bholio-* (vgl. T. I, S. 143 A. 5 extr.)[2], kelt. gäl. *bile* 'Blättchen, Blüte', aus **bhelio̯ā* nach Stokes in Ficks Vgl. Wb.[4] 2, 174 (die *io̯-* *io̯ā*-Formen können auch zur *i*-Basis

---

sein *ll* kann auf mind. Assimilation von *l* mit einem folgenden Konsonanten beruhen (vgl. Wackernagel Aind. Gr. I, 223), oder ins Gebiet der kosenamenartigen Doppelung, die nicht selten in Tiernamen erscheint (vgl. Verf. IF. 26, 67 f., Meillet MSL. 15, 356), gehören. Desselben Ursprungs sind wohl mhd. *bullich, bolch*, mnd. *bulleck, bulik, bulk* 'grosser Fisch, u. a. Kabeljau', und damit möchte ich gr. φάλλη, φάλλαινα 'Wal' zusammenhalten, als dessen Grundlage ich ein dem maskulinen φαλλός entsprechendes Femininum im Sinne etwa von 'Wulst, Klumpen' betrachte. Zahlreiche Tiernamen mit einer derartigen Bedeutungsentwicklung sind in T. I angeführt, vgl. bes. S. 75 f. Dass gr. φάλλη, φάλλαινα mit awn. *hualr*, ahd. mhd. nhd. *wal* 'Walfisch', preuss. *kalis* 'Wels' durch Zugrundelegen eines *qᵘhal-* zu vereinigen sei (vgl. Osthoff Et. Parerg. I, 321 ff.), ist unglaubwürdig. Dagegen spricht u. a. das *b* von lat. *ballo, ballaena*, die einer nördlicheren Balkansprache mit *b* aus *bh* zu entstammen scheinen (s. Diels Elementum 86, Claussen Vollmöllers Roman. Forsch. 15, 830, N. Jahrb. 15, 413, Walde Lat. et. Wb. 61 f.).

[1] Ein weiteres Beispiel s. unten S. 799 A. 2. Vgl. auch gr. θύλακος 'Sack, Beutel', das ich mit lit. *dum-dulis* 'Dickbauch' (für **dul-dulis*), russ. *dútisja* 'sich aufblasen', *na-dúti* 'aufblasen' zusammenstelle. Vielleicht ist auch θαλλίς· μάρσιππος μακρός, θάλλικα· σάκκου εἶδος Hes. verwandt. θαλλίς kann für **θϝαλλίς stehen. Dann würde zwischen diesem Wort und θύλακος ein ähnliches formales Verhältnis obwalten, wie zwischen gr. θολός, θολερός, ir. *dall* und ai. *dhūli-*, lat. *fūligo* etc. (s. oben S. 579 f.). — Einige Gelehrte, zuletzt Schrader Reallex. 289, Sprachvergl. und Urgesch.[3] 2, 17, verknüpfen lat. *follis* mit gr. θαλλίς, eine Erklärung, die neben der oben gegebenen als möglich, nicht aber als die allein richtige gelten kann. Über die Herleitung von *follis* aus *bholghni-* s. unten S. 799 A. 2.

[2] Möglich ist freilich auch Anknüpfung an cymr. *dail* 'Blätter' usw.

gestellt werden).[1] In diesem Zusammenhang ist auch gr. φλόμος (φλόνος) 'Königskerze, Pflanze mit dicken, saftigen Blättern' zu erwähnen. Es beruht auf einem thematischen *bh(e)lo-*; s. über derartige Bildungen oben § 60, bes. S. 668.[2]

Neben *bhele-* steht *bh(e)lē- bh(e)lō- bhlə-*. *bhlē-* begegnet u. a. in lat. *flēmina* 'Krampfadern, Blutgeschwülste'[3], norw. dial. *blæma* 'Hautbläschen', aschw. *blæmma* dass., ahd. *blāttara*, mhd. *blātere* 'Blase, Blatter, Harnblase, Wasserblase', ags. *blǽdre* 'blister, bladder', *blǽd* m. 'ubertas, Fülle etc.', f. 'shoot, flower, fruit'; vgl. auch awn. *blá-* 'übermässig, sehr', schw. dial. *blå, blå-* = *bål, bål-* (s. oben S. 797, Hellquist Ark. f. nord. Fil. 7, 152). Die Bedeutung 'schwellen, blähen' mischt sich mit 'blasen' in

---

[1] Fern zu halten ist die Sippe von abulg. *bylĭje* 'βοτάνη, φάρμακον', die zu *bheu-* 'schwellen, wachsen' gehört. Da *bhŭ-l-* und *bhl- bh̥el-* in gewissen Sprachen zusammenfallen mussten oder konnten, sind indessen die Ableitungen von *bheu-* und *bhel-* z. T. schwierig zu scheiden (vgl. T. I, S. 254). Aber die Annahme, dass *bhel-* erst aus *bhu̯el- bheu̯el-* entstanden sei, halte ich für unbegründet (vgl. T. I, S. 30 A. 2 mit Nachtr.).

[2] Neben *bhel-* 'schwellen' steht *bhel-ĝh-*, u. a. in ir. *bolgaim* 'schwelle', *bolg* 'bulla', *bolg* 'Sack', gall. *bulga* 'Ledersack', got. *balgs* 'Schlauch', ahd. *belgan* 'aufschwellen, zürnen' (zur Bedeutungsentwicklung vgl. T. I, S. 433. 445), awn. *bolginn* 'aufgeschwollen', russ. *bólozenĭ* 'Schwiele, Beule, Leichdorn, Hühnerauge', wohl auch dial. *bolozno* 'dickes Brett' (vgl. oben d. *Bohle*), serb. *blàzina, blàzinja* 'Kopfkissen, Polster, Federbett' etc. (vgl. zuletzt Berneker Slav. et. Wb. 70 f.). Zu *bhelĝh-* stellen einige Gelehrte, zuletzt Pedersen (Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 105), lat. *follis*. Die Grundform wäre nach P. **bholĝhnis*, und auch ahd. *ballo* wird von ihm auf *bholĝhn-* zurückgeführt. Da aber die Annahme einer einfacheren Wurzelform *bhel-* unumgänglich ist, und da die Entwicklung von *lghn* zu *ln, ll* weder für das Lateinische noch für das Germanische durch weitere Beispiele gestützt ist, so bleibe ich bei der oben im Texte dargelegten Auffassung. Zur Variation *bhel- bhelĝh-* vgl. noch aschw. *bulin* : *bulghin* 'geschwollen'; Söderwalls Vermutung (Ordb. öfver sv. medeltidsspr. I, 161), dass *bulin* zu *buln-* aus *bulghn-* neugebildet sei, ist mindestens unsicher (vgl. Noreen Aschw. Gr. 240). Auch dass ahd. *bolstar* 'Polster' mit Genossen auf die längere Wurzelform zurückgeht, lässt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Näher liegt die Annahme von Vereinfachung einer mehrkonsonantigen Gruppe bei lit. *balnas* 'Sattel' neben *balgnas* bei Bretkun, pr. *balgnan*. Die Wörter gehören wohl in diesen Kreis (zur Bedeutung vgl. arm. *t'amb* 'Sattel' neben awn. *þǫmb* 'aufgeschwollen, dick'); *balgnas* hat dann *g* statt *ż*.

[3] Das Wort kann kaum aus gr. φλεγμονή entlehnt sein. Es wäre dann **plegmina* zu erwarten.

ahd. *blāen, blāt* 'flatus', ags. *blǽd* 'blast, blowing, breath', awn. *blǽr* 'Windstoss' (*bylr* 'heftiger Windstoss' ist wohl nahe verwandt und beruht dann auf *bhₑli-*), vgl. auch lat. *flāre* aus *bhl̥-* oder ev. einem neben *bhelē-* liegenden *bhelā-*.[1] Dazu eine *s*-Ableitung in got. *uf-blēsan* 'aufblasen', ahd. *blāsan, blāsa, blāst* 'flatus, spiramen' usw.

bhlō- liegt zu Grunde in ags. *blóma* 'Masse, Klumpen (von Metall)', got. *blōma* 'Blume' usw.[2]; ir. *bláth* 'Blume, Blüte', ahd. *bluot* dass., ags. *blǽd* 'shoot, branch, fruit, flower' etc. Dazu eine *s*-Ableitung in lat. *flōs,* mnd. *blōsem,* mhd. *bluost* usw. (vgl. oben S. 584).

Schwachstufiges *bhlə-* enthalten ahd. *blat* 'Blatt', awn. *blaðra* 'Blatter, Blase' usw. — *bhl̥-* wohl in ir. *balc* 'fest, dick, stark' (die Bedeutung wie in schw. dial. *bål, bol* oben S. 797), cymr. *balch* 'hochragend, stolz', bret. *balc'h* aus *bhl̥ko-* (zum Bedeutungswechsel vgl. T. I, S. 53 f.).

Zu dem oben behandelten *bhele- bhelē-* vgl. noch T. I, S. 29 f.

b. Auf eine *i*-Basis (zu der man schon die unter a. angeführten *io*-Ableitungen stellen kann) weisen u. a. aschw. *blēma,* norw. dial. *bleime* 'Hautbläschen', wohl auch die Sippe von gr. φλιδᾶν 'von Feuchtigkeit strotzen, sich in Fäulnis auflösen', ἔφλιδεν· διέρρεεν Hes. etc., sowie vielleicht ἀ-φλοισμός 'Schaum, Geifer'; lett. *blīſchu blīdu blīſt, blēſchu blēdu blēſt* 'quellen, schwellen, dick werden, aufdinsen' (?, vgl. Prellwitz Et. Wb. d.

[1] Unwahrscheinlich Walde Lat. et. Wb. s. v.

[2] Das ags. Wort ist m. E. nicht, wie man gewöhnlich annimmt, von dem gotischen verschieden. Die anscheinend weit auseinandergehenden Bedeutungen lassen sich beide unschwer aus 'schwellen' ableiten (zur Bedeutung 'Blume' vgl. ai. *púṣpam* 'Blume, Blüte', zu *puṣ-* 'schwellen', s. T. I, S. 248 f.). Zu beachten sind auch nisl. *blómi,* schw. *blomme* 'Dotter, das Gelbe im Ei', eig. vielleicht 'Klümpchen, dicke Masse im Ei' (im Gegensatz zum flüssigen Eiweiss). Dass dies jedenfalls die Grundbedeutung von nhd. *Dotter,* mhd. *toter,* ahd. *totoro, tutar-ei* etc. war, machen ndd. *dutt* 'Klumpen', *dott, dötte* auch 'Eigelb', ags. *dott,* engl. *dot* usw. wahrscheinlich (vgl. T. I, S. 45 f.). Kluge übersetzt in seinem etym. Wörterbuche[7] 98, im Hinblick auf engl. *dot, Dotter* mit 'Punkt im Ei'. Das passt aber nicht recht, und die Bedeutung 'Punkt' von engl. *dot* ist klärlich sekundär und aus 'Klümpchen' hervorgegangen. Vgl. auch das neben dem oben S. 797 angeführten awn. *bolmr* 'Bär' (Klumpen) stehende *blómr.*

gr. Spr.[2] 492, anders Leskien Abl. 321 f.), serb. *blîhām blíhati* (Vuk: *blíjati*) 'überschwemmen, speien, den Durchfall haben' usw. (Berneker Slav. et. Wb. 61), wenn nicht *i* aus *y* entstanden ist, in welchem Falle das Wort unter c. gehört. — Neben got. *-blēsan,* awn. *blása* steht awn. *blístra* 'blasen, pfeifen'.

c. Eine *u*-Basis tritt uns entgegen in gr. φλέω 'strotze, bin übervoll', Φλεύς (aus dehnstufigem *Φληυς), ephes. Φλέως (aus *Φλη͜Fος) Beinamen des Dionysos als Vegetationsgotts, φλέως, ion. φλοῦς 'Schilfgewächs'[1], φλόον Arat. 335 (nach Plut. Mor. 683 F. τὴν χλωρότητα καὶ τὸ ἄνθος τῶν καρπῶν), φλοίω (aus *φλο͜Fίω) 'schwelle, strotze, bin in Blüte', ὑπέρ-φλοιος 'üppig wachsend' oder 'überaus saftig' (Emped. Fgm. 80, Diels Vorsokr.[2], S. 195), Φλοῖος, Φλοιά Beinamen von Dionysos, bzw. Kore als Vegetationsgötter, φλοιός, φλόος, φλοῦς 'Rinde'[2], φλύω 'walle über, sprudele, schwatze', nach Aelian Var. hist. III, 41 auch 'bin fruchtreich' (τὸ πολυκαρπεῖν οἱ ἀρχαῖοι ὠνόμαζον φλύειν)[3], abulg. *bl'uja bl'ĭvati* (von *pl'uja pl'ĭvati* beeinflusst) 'speien' (die Bedeutung wie in gr. ἀποφλύειν· ἀπερεύγεσθαι Hes.), vgl. noch klruss. *bl'uznúty* 'im Strahl hervorschiessen', serb. *bljȕzgām bljȕzgati* 'mit Geräusch strömen, dummes Zeug schwatzen' usw. (Berneker Slav. et. Wb. 65), die ich nicht von gr. φλύω trennen möchte (zur Ableitung vgl. russ. *brýzgatĭ* 'spritzen' usw., s. T. I, S. 332 f., 349). Die Bedeutung 'strotzend voll sein' geht in dieser Sippe vielfach in 'sprudeln, überfliessen' über, ein Be-

---

[1] Das letztgenannte Wort stellt Sommer Gr. Lautst. 68 zu lit. *plūszìs* 'Schilf' (φλέως aus **plēusos*). Mir scheint es aber unnatürlich, dies φλέως von einer griechischen Sippe zu trennen, zu der es formell und begrifflich aufs beste passt.

[2] Ich glaube nicht, dass Sommer Gr. Lautst. 69 Recht hat, wenn er φλοιός, φλόος aus diesem Verbande losreisst, um es zu lit. *plauszaĩ* 'Bast, Lindenrinde' zu stellen. Die Bedeutung 'Rinde', welche Sommer mit 'schwellen' nicht zu vereinigen weiss, kann m. E. sehr wohl aus 'Anschwellung, Auswuchs, dicke Schale' hervorgegangen sein. Vgl. oben unter a. gr. φελλός 'Rinde (φλοιὸς δένδρου Hes.), Kork, Korkeiche', wozu russ. *boloná* 'Auswuchs an Bäumen' etc. (Berneker Slav. et. Wb. 69). Formell verhält sich φλόος zu φελλός wie γλόος : *ĝhel-* 'gelb, grün', ἐπίπλοος 'Netzhaut' : ἐρυσί-πελας u. dgl. (vgl. oben S. 750).

[3] Auf die Erklärung von gr. φλυ- aus *bhu̯l-* (Johansson PBrSB. 15, 226) ist nichts zu geben.

deutungswandel, den wir schon oben unter a. und b. konstatiert haben, übrigens vgl. z. B. awn. *bysia* 'gewaltsam hervorströmen' : *busil-kinna* 'bausbäckiges Weib', mhd. *būs* 'schwellende Fülle'; poln. *buchnąć* 'gewaltsam hervorbrausen' : russ. *búchnutĭ* 'schwellen' usw. (s. T. I, S. 259 f.).[1]

Schliesslich kann man für die *u*-Basis in Anspruch nehmen ags. *blāwan* 'blasen, aufblasen', *blōwan* 'blühen', ahd. *bluowan* dass. Vgl. auch lett. *blāzve* 'Erhöhung, Schwellen des Zahnfleisches'.[2]

---

[1] Aus 'überfliessen' entwickelt sich weiter 'schwatzen', welch letztere Bedeutung nicht selten in Wörtern, die zu den in diesem Paragraphen behandelten Basisformen gehören, zu Tage tritt: gr. φλήναφος, φλύω, φλυαρία usw. Vgl. lit. *pliaunà* 'Schwätzer' (zu *pleu-* 'fliessen'), lit. *pliaũpti* 'schwatzen' (redupl.), lett. *pl'upis, pl'upata* 'Schwätzer' : lett. *pl'upt* 'sprudeln'. Aber unsicher ist, ob man hierher mit Recht eine Reihe von Wörtern mit den Bedeutungen 'brüllen, blöken, schreien, weinen' zieht: awn. *belia* 'brüllen', schw. dial. *bjäla* 'meckern, jammern, weinen, klatschen', lett. *bil'ât* 'weinen', lat. *flēre,* mhd. *blæjen* 'blöken', lett. *blēju blēt* 'blöken, meckern', russ. ksl. *blějų blějati* 'blöken' usw., woneben eine *u*-Basis in lit. *bliáuju bliáuti* 'brüllen, blöken', *bliūvù bliúti* 'aufbrüllen, -blöken', lett. *bl'āwa, bl'auka, bl'aure* 'Schreihals'. Am ehesten lässt sich die Bedeutung 'weinen' aus 'fliessen' (in Thränen) erklären. Dass aber auch 'brüllen, blöken, schreien' aus derselben Quelle geflossen seien, leuchtet nicht ein. Es sind wohl zwei verschiedene, obwohl formell an einander anklingende Wortsippen anzunehmen. Einer Inkonsequenz macht sich m. E. Berneker schuldig, wenn er zwar nicht russ. ksl. *blějų* usw. zu gr. φλήναφος etc., wohl aber lit. *bliáuju* usw. zu gr. φλύω stellt (Slav. et. Wb. 60. 64). Russ. ksl. *blějų* und lit. *bliáuju* sind doch jedenfalls unter sich verwandt. Auch Walde kann ich, beiläufig bemerkt, nicht folgen, wenn er Lat. et. Wb. s. v. *fleo* zwischen *blějų* etc. einerseits und awn. *belia* usw. anderseits keinen Zusammenhang anerkennen will.

[2] Dass es Wörter gibt, die an die in diesem Paragraphen behandelte Wortfamilie anklingen, aber mit *b-* (statt *bh*) anlauten, ist T. I, S. 36 A. 1, 254. 269 mit A. 1 angedeutet; vgl. bes. gr. βολβός 'Zwiebel' neben d. *Bolle* dass. (Kluge Et. Wb.[7] 64. 513); ai. *bálam* 'Kraft, Stärke, Gewalt' neben schw. *bål, bol* 'dick und gross, stark, sehr kühn etc.', aschw. *balder* 'tüchtig, mächtig, vortrefflich, kühn, rasch', ahd. *bald,* mhd. *balt* 'kühn, dreist, eifrig, schnell' usw.; gr. βλύω : φλύω.

Ein Bildungspendant zu gr. βλυστο- in dem neuerdings von Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 35 besprochenen ἀναβλυστονεῖν 'repullulare' (ἀναβλυστονῆσαι καὶ χλοῆσαι τὴν πόλιν Eupolis Fgm. 105, I, S. 285 Kock) ist vielleicht slav. **bl'úščĭ* 'Epheu usw.' (russ. alt *bl'ušču* etc.), aus *bleustjo-* oder *bhleustjo-*, Grundbed. 'üppig emporgeschossenes Gewächs'. Anders Berneker Slav. et. Wb. 64 f., wieder anders v. d. Osten-Sacken IF. 24, 238 f.

156. Über die neben *mel(e)- melē-* 'zerreiben, weich machen, mahlen' (s. oben S. 645 f.) stehenden Basisformen *m(e)lēi- m(e)lī-* und *meleu- melu-* begnüge ich mich auf T. I, Art. 54, bes. S. 212 f. zu verweisen. Hirt kennt in seinem Ablautbuche nur eine Basis *melāˣ-* (§ 291). In einem Aufsatze späteren Datums (IF. 12, 231) ist er auf die *u*-Basis aufmerksam geworden, und nun hält er es für möglich, dass in lat. *molo,* ahd. *malan* nach dem *l* ein *u̯* geschwunden sei, obwohl durch diese schon an sich nicht zu rechtfertigende Annahme die ganze in dieser Sippe vorliegende Formenvariation keineswegs erledigt wäre.[1]

157. a. Eine Basis *sp(h)el(e)- sp(h)elāˣ-*[2] 'spalten, splittern, abspalten, abschinden, abreissen, ausreissen, zerreissen' ist u. a. enthalten in ai. *sphaṭitas* 'zerfetzt, gesprungen', *sphāṭitas* 'gesprungen, gespalten, zerrissen', *sphaṭikas* 'Bergkrystall' (sich in flache Scheiben spaltend), *sphuṭati, sphóṭati* 'platzt, springt auf, reisst, spaltet sich', gr.[3] σφαλάσσειν· τέμνειν, κεντεῖν Hes., σφάλαξ, ἀ-σφάλαξ, σπάλαξ, ἀ-σπάλαξ 'Maulwurf', d. h. 'die Erde aufreissend' (vgl. σκάλοψ dass., wahrscheinlich zu *skel-* 'spalten' in gr. σκάλλω usw.[4]), ἀ-σπάλαθος 'dorniger Strauch' (Zupfer, Reisser), σπάλαθρον (σπάλαυθρον) 'Schürstange, Schüreisen' (neben σκάλευθρον usw., zur Sippe von σκάλλω), σπολάς 'abgezogenes Fell, Mantel, Überwurf von Leder oder Pelz, Brustharnisch'[5], ἄσπαλον· σκῦτος Hes., σπόλια· τὰ παρατιλλόμενα ἐρίδια ἀπὸ τῶν σκελῶν τῶν

---

[1] Über ἀλε- : ἀλυ- 'mahlen' handelt neuerdings de Saussure Mélanges Nicole 503 ff.

[2] Zum Wechsel von Tenuis und Tenuis aspirata vgl. T. I, S. 416 ff.

[3] Zu den gr. Wörtern vgl. Solmsen Rh. Mus. 60, 497 ff., Berl. Ph. Wochenschr. 1906, 725, Beitr. z. gr. Wortf. I, 21 A.

[4] Vgl. Wurzelerw. 52 A. 3, wo ich auf den Parallelismus der synonymen Wurzeln *spel-* und *skel-* 'spalten' aufmerksam gemacht habe.

[5] Zu der übrigens leicht verständlichen Bedeutungsentwicklung vgl. z. B. die Sippe von ags. *réaf,* awn. *reyfi,* frz. *robe* mit dem Bedeutungswechsel 'abgerissenes Fell, Vliess, Kleid' (Wadstein IF. 14, 402 ff.). Dass σπολάς zwei verschiedene Wörter enthalte, eines mit der Bedeutung 'abgezogenes Fell', das zu unserer Basis gehöre, das andere mit der Bedeutung 'Mantel, Überwurf von Leder, Brustharnisch', das als eine Seitenform zu στολάς anzusehen sei (Solmsen a. a. O.), halte ich nicht für wahrscheinlich. In σπολάς und στολάς begegnet wiederum ein Paar laut- und sinnähnlicher Wörter, die nicht etymologisch verwandt sind. In diesem Falle war auch, wie es scheint, der begriffliche Ausgangspunkt verschieden.

προβάτων Hes., lat. *spolium*, ahd. *spaltan* 'spalten', lit. *spãliai* 'Schäben' usw. Eine *s*-lose Form der Basis begegnet in ai. *phalati* 'berstet, springt entzwei', *phálas* 'Pflugschar' (die Erde aufreissend), *phálakam* 'Brett etc.' (= abgespaltenes Holzstück), *paṭati* 'spaltet sich, berstet', awn. *fiǫl* 'Brett' usw. (vgl. T. I S. 174). Eine Ablautphase der in gr. σπαλα- hervortretenden *Sĕt*-Basis sucht Solmsen in δα-σπλῆτις, δα-σπλής, Beiwort der Erinys, Charybdis usw., und in τειχεσιπλῆτα Vok., Epitheton des Ares. Das kann, wie mir scheint, trotz Fraenkel Glotta 1, 278 mit A. 2, Gesch. d. gr. Nom. agentis etc. I, 42 mit A. 2, Havers KZ. 43, 243 f. richtig sein. In begrifflicher Hinsicht möchte ich zunächst an die anerkanntermassen zu *spel-* 'spalten, reissen' gehörenden germ. Wörter ags. *spilð, spild* 'destruction, ruin, internecio', *spildan* 'to waste, destroy', *spillan* 'to destroy', awn. *spiall, spell* 'Schaden', *spella, spialla, spilla* 'verderben, beschädigen, töten' etc. (vgl. z. B. Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 511) anknüpfen. Dann ist δα-σπλῆτις s. v. a. 'sehr verderblich' und τειχεσι-πλήτης etwa 'in muris ruinam parans'.[1]

Übrigens liegt ein *plē- plə-* 'spalten, reissen, schinden' mehreren Ableitungen zu Grunde: aschw. *flas* 'Schinn, Schuppe', nschw. dial. *flas* 'Schale, Schinn, Schorf etc.', norw. dial. *flas* 'dünne Schale, Schinn, Splitter', isl. *flas* 'Schinn, Schorf', *flaski* 'Splitter', *flaska* 'splittern', lit. *plaskanos* 'Schinn' (d. h. was sich abspaltet, abschuppt); lit. *plė'sziu plė'szti* 'reissen', *nu-plėszti* 'abreissen, z. B. Kleider, die Haut abschinden', alb. *pl'as, pɛl'tsás* 'berste, breche', awn. *flá* (Pt. *flegenn*) aus **flahan* 'die Haut abziehen, schinden' usw. (s. T. I, Art. 67, S. 232).

b. Auf einer hierhergehörigen *i*-Basis beruhen mhd. *splīzen* 'spalten, trennen, sich spalten, bersten', nhd. *spleissen* usw. Eine *s*-lose Seitenform tritt zu Tage in lett. *plīte* 'kleine Brosamen'

[1] Auch lat. *populare -ari* 'verwüsten, verheeren' kann in diesen Kreis gehören. Die Grundlage wäre ein redupliziertes *(s)po-(s)polā-*. — Fraenkel a. a. O. verbindet die fraglichen gr. Wörter (δα-σπλῆτις jedoch zweifelnd) mit πελάζειν 'sich nähern', Havers mit *pel-* 'schlagen, klopfen' (πόλεμος, πελεμίζω). Recht befriedigend ist aber keine von beiden Deutungen. Was die formale Seite anbelangt, so sind bisher, soviel ich weiss, weder in der Sippe von πελάζω noch in der von πόλεμος Wörter mit anlautendem *s-* nachgewiesen. Auch Ehrlichs Ausführungen Zur idg. Sprachgesch. 33 f. sind nicht ganz überzeugend.

und verschiedenen anderen Ableitungen: awn. *flís* 'abgespaltenes Stück, Splitter', lit. *plėiskanos* 'Schinn', lett. *pliska* 'zerlumpter Mensch'; lit. *plėiszu plėiszėti* 'reissen, platzen' (von der Haut), *plyszỹs, plyszė̃* 'Riss, Spalte', norw. dial. *flīk, flīke* 'gähnende Wunde', awn. *flik, flika* 'Fetzen, Lappen, Zipfel' usw. (vgl. T. I, Art. 67, S. 232 f. mit Nachtr.).[1]

c. Eine *u*-Basis kann man mit Solmsen Rh. Mus. 60, 499 A. 1 in gr. σπαλύσσεται· σπαράσσεται, ταράσσεται Hes. suchen (vgl. indessen auch Debrunner IF. 21, 244). Ich stelle weiter hierher lett. *spalwa* 'Feder, Gefieder der Vögel, Federkrone von Pflanzen, Haar von vierfüssigen Tieren' (Federn, Haare, Wolle werden oft als das, was man rupft, ausrauft, schleisst, benannt, vgl. unten S. 806 f. und Thurneysen IF. 14, 128), *spilwa* 'Hülse (*aufu spilwa* 'Haferhülse'), Samenwolle, Teichgras, Wollgras, Hopfentrauben etc.' (Grundbed. 'sich lostrennend, abschälend, abblätternd'), *spilwens* 'Bettkissen' (mit Samenwolle o. dgl. gestopft, wozu lat. *pulvīnus*), *spilwines, spilwiņas* 'die feine weisse im Winde flatternde Birkenrinde' (berstend, sich ablösend). Als eine *s*-lose Seitenform zu balt. *spalw- spilw-* betrachte ich slav. *pelv-* in abulg. *plěvą* 'reisse aus, jäte', klruss. *polovú* usw. (der Inf. abulg. *plěti*, klruss. *polóty*, grruss. *polótĭ* aus *pelə-* gehört unter a.), abulg. *plěvelŭ*, aruss. *polovelŭ* 'Unkraut'.[2] Mit lett. *spilwa* in der Be-

[1] In mehreren zu dieser Basis gehörenden germ. Wörtern hat sich die Bedeutung 'eine Spalte (zwischen den Lippen) bilden, die Zähne fletschen' zu 'grinsen, lachen, weinen' entwickelt. Vgl. z. B. norw. dial. *fleina* 'grinsen, Grimassen schneiden, lächeln', *flīna* 'lächeln', schw. *flina* dass., dial. auch 'die Zähne zeigen, zornig sein (von Pferden), oft weinen (von Kindern)', dän. *fline* 'lachen' und 'weinen' usw. (vgl. Falk-Torp Et. Ordb. I, 171). Im Anschluss hieran darf man wohl vermuten, dass ahd. *flannēn* 'os contorquere', nhd. *flannen, flennen* 'grinsen, weinen, lachen' eine ähnliche Bedeutungsentwicklung durchgemacht hat und somit zum oben unter a. erwähnten *plə- pləs-* gehört (ahd. *flann-* aus *flazn-*). Vgl. auch nhd. *flarren, flerren* 'os diducere, heulen, weinen' neben mhd. *vlarre, vlerre* 'breite Wunde'. Mit lat. *plōrare*, das von der Bedeutung 'das Gesicht verzerren' keine Spur zeigt, haben die genannten germ. Wörter sicherlich nichts zu tun.

Zu bemerken ist übrigens, dass sich die in Rede stehende Basis mit dem oben S. 746 vorgeführten *pelā- pelei-* 'flach, offen etc.' berührt, so dass man betreffs einiger Wörter zweifeln kann, wohin sie gehören, z. B. norw. dial. *flein* 'bloss, nackt' etc. Vgl. auch lit. *pleikiù pleĩkti* 'Fische am Bauche aufspalten und dann breitlegen'.

[2] Schon Solmsen a. a. O. vergleicht slav. *pelv-* mit gr. σπαλύσσεται.

deutung 'Hülse' sind folgende Wörter für 'Hülse, Spreu' zusammenzuhalten: lit. *pelus* m. Pl., lett. *pelus* f. Pl. und *pelawas*, pr. *pelwo*, abulg. *plěva*, klruss. *polóva* (aus *pelu̯-*); ai. *palā́vas* und grruss. *pelëva* aus *pelēu-* (mit dehnstufiger Suffixform und sekundär in die erste Silbe eingeführter Vollstufe); grruss. *plëv*, Pl. *plevý*, *plevá* (aus *plēu-*), woneben andere Stammformen in lit. *pelaĩ*, lett. *peli*, russ. *pelá* und lat. *palea* (aus **pₑlei̯ā*).[1] Vgl. auch lett. *pliwińa* 'abgelöste flatternde Baumrinde, Schelfer'.[2]

Ein mit *(s)pelu̯-* 'splittern, reissen, rupfen' ablautendes *pleu-plŭ-* liegt m. E. noch einer grossen Menge von Wörtern zu Grunde: lett. *plūrēt* 'zerknittern, zerpflücken, zerfetzen', womit ich schw. dial. *flur*, norw. dial. *flur, flura* 'zottiges Haar', *flurast* 'zerlumpt, zerfasert werden' zusammenstelle; awn. *hual-fiós* (durch Dissimilation für **-fliós* nach Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 255) 'losgerissenes Stück Walfischspeck', *hual-flystri* dass., *flosa* 'Splitter, Abfall', norw. dial. *flos, flus, flusk, flustr* dass. und 'Schinn', vgl. lett. *plauskas* 'Schinn, Schelfer auf dem Kopfe'. Ferner gehören hierher: mnd. *vlūs, vlūsch* 'wolliges Schaffell, Vliess', nnd. *vlūs, vlūse, vlūsch* 'Büschel ausgerissener Haare, Büschel Wolle', nhd. *Flaus, Flausch*, mhd. *vlies* 'Vliess' etc., wozu nach Thurneysen IF. 14, 128 ir. *ló*, Pl. *loa* 'Wollflocke, Wollhaar, Härchen der Augenbrauen; Schneeflocke', *brat lómar* 'Mantel mit langen Zotten', *luascach* 'haarig, zottig' u. a., ferner (nach Bezzenberger BB. 12, 241) lit. *plùskos* 'Haarzotten, Haare', lett. *pluskas* 'Lumpen, Zotten', vgl. auch *pluschk'is* 'ausgeraufter Büschel Wolle'. Eine *k*-Ableitung begegnet in lit. *plaukaĩ* 'Haare', lett. *plauki* 'Schneeflocken, was im Weben vom Kamme abfällt, Mutterkorn, Staub', *plaukas* 'Flocken, Fasern, Abgang

---

[1] S. Torbiörnsson Liquidametath. I, 47 f., 95 und die dort zitierte Litteratur, Solmsen KZ. 38, 444, Brugmann Grundr.[2] II, 1, 201. 210.

[2] Die Bedeutung '(feine) Haut, Membrane' von russ. *plëv, plevá*, lit. *plèvė̃* etc. (vgl. auch lat. *palea* 'Läppchen am Schnabel des Hahns', *palear* 'Wamme') kann wohl auf derselben Grundlage ruhen. Doch ist vielleicht eine andere Sippe mit der Bedeutung 'Decke, Haut', woraus auch 'Hülse' hervorgehen konnte, eingemischt (vgl. T. I, Art. 63, S. 225 ff. mit Nachtr.).

Dass gr πάλη, παι-πάλη, πα-σπάλη 'feiner Staub, feines Mehl', lat. *pulvis* etc. mit den oben im Texte erörterten Wörtern zusammengehören (vgl. zuletzt Solmsen KZ. 38, 443 f.), halte ich für wahrscheinlich (Staub, Mehl = in kleine Teile zersplittert, aufgelöst).

von Wolle, Flachs; Hülsen', *plaukstes* 'Schinn auf dem Kopfe' (wo jedoch *k* eingeschoben sein kann), *plūzu plūkt* 'pflücken, raufen, zupfen, schleissen' (*spalwas plūkt* 'Federn schleissen'), vgl. noch ahd. *floccho* 'Flocke' usw. (s. T. I, Art. 70, S. 238 f.).[1] — Schliesslich kommen in Betracht: lit. *plauszaĩ* 'Bast', *plūszaĩ* 'Bastfasern', *plūszìs, pliūszìs, pliūszė̃* 'Schilf, Schnittgras', *pliūszůtis* 'sich abfasern', *isz-, pa-pluszóti* 'sich zerfasern' (lit. *sz* aus *k̂* oder *s*), lett. *plūsni* 'flatternde Birkenrinde'.[2]

158. a. *u̯el(e)- u̯elāˣ-* in ai. *valati valatē* 'dreht sich, wendet sich', *valanam* 'das Sichwenden, Sichbiegen' usw. (vgl. oben S. 646 und T. I, Art. 107, S. 538 ff.).

b. Ai. *valayas, valayam* 'Kreis, runde Einfassung, Armband', *valiṣ, valī* 'Falte, Falte der Haut, Runzel', *valitas* 'gewendet, gebogen', gr. ἕλινος 'Ranke', ἑλιξ 'gewunden, Gewundenes, Windung', ἑλίσσω, εἰλίσσω (aus ἐ-*ϝ*ελικ-) 'drehe herum etc.', ἀλίνδω, att. ἁλινδέω 'wälze' (zur Ableitung vgl. T. I, S. 156)[3], arkad. ἑλίκη 'Weide', vgl. ags. *welig*, dessen *i* jedoch nicht ur-

---

[1] Zu *pleu-k-*, bzw. *pleu- pleu-s-* 'reissen, rupfen, schleissen' gehören wohl auch lit. *plùnksna, pluksna* (Szyrwid), *plúsna* (Bezzenberger Lit. Forsch. 157) 'Feder', lat. *plūma* 'Flaum, Flaumfeder'. Nichts hindert, das lat. Wort (sowie lit. *plúsna*) auf *pleu-* oder *pleu-s-* zurückzuführen; es braucht nicht, wie J. Schmidt Sonantenth. 107. 117 und Pedersen IF. 5, 80 wollen, mit lit. *plùnksna* identisch zu sein. Anderseits ist auch Thurneysen im Unrecht, wenn er a. a. O. lat. *plūma* und lit. *plùnksna* ganz von einander trennt: ersteres wird von *plus-* 'rupfen' abgeleitet, aber die Sippe von lit. *plùnksna, plaukaĩ* 'Haare', lett. *plūzu plūkt* soll ins Baltische aus dem Romanischen (ital. *piluccare* 'abbeeren' etc.) eingewandert sein [durch germanische Vermittelung?]. Dass ich dieser etwas sonderbaren Annahme nicht beistimmen kann, habe ich schon T. I, S. 239 A. 3 bemerkt. Dagegen spricht schon die baltische Formenvariation *plauk- plūk- plunk-*. Überdies ist ja *pleu- plū- pleu-s- plū-s-* 'rupfen' durch baltische Wörter vertreten, die nicht entlehnt sein können. Zu *pleu-* verhält sich formell balt. *plauk-* nicht anders als z. B. lit. *plaũkti* 'schwimmen' zu *pláuju*.

Walde Lat. et. Wb. s. *plūma* setzt für *pleus-* 'wollig, zottig, flockig' als primäre Bedeutung an. Das halte ich nicht für richtig.

[2] Über Sommers Zusammenstellung von lit. *plūszìs* mit gr. φλέως und die von lit. *plauszaĩ* mit gr. φλοιός s. oben S. 801 A. 1 und 2.

[3] Die gr. Formen mit Spiritus asper will Sommer Gr. Lautstud. 111 f. aus *su̯el-*, einer Nebenform zu *u̯el-*, erklären, was mir unsicher scheint, vgl. T. I, S. 539 A. 2.

sprünglich sein kann (Hoops IF. 14, 481)[1]; ai. *vlēṣkas, blēṣkas* 'Schlinge' (*u̯lei-sko-* oder *u̯loi-sko-*), ir. *flesc* 'Gerte, Rute' (*u̯li-skū-*), aslav. *lěskovŭ* 'e styrace confectus', nslov. *lę́ska, lę́šča* 'Haselstrauch' (aus *u̯loi-sk-*) und daneben mit *s* aus *sk̂* aslav. *lěsa* 'cratícula', nslov. *lę́sa* 'aus Ruten geflochtene Wand, Hürde etc.'.[2]

c. Ai. *varutram* 'Überwurf' (was man umwindet) unbel., *ulūtas* 'Boa' unbel., *úlbam, úlvam* 'Hülle des Embryo, Eihaut, Gebärmutter', arm. *gelum* 'drehe, drehe um, drehe zusammen, winde', gr. ἐλύσθη, ἕλυτρον, lat. *volvo* (aus **veluo*), *volva* etc., ir. *fulumain* 'volubilis'[3], got. *walwjan, walwisōn* usw. Nasalinfigiert: ai. *vṛṇṓti* '(umwindet) verhüllt, bedeckt etc.' (darin ist jedoch auch eine Wurzel mit ursprünglichem *r* aufgegangen[4]), av. *vərənav-* dass. und '(sich) wenden', gr. εἰλύω 'winde, wälze, hülle ein' mit Zubehör (soweit *ϝελυ-* zu Grunde liegt; teilweise aber wird εἰλυ- aus ἐ-*ϝελυ-* entstanden sein, vgl. Solmsen Unters. 233 ff.).

159. a. *ken(e)- kenē-* : ai. *ki-knasas* 'Teile des zerriebenen Kornes, Schrot, Griess' (*s*-Ableitung), gr. κνη- κνα- 'reiben, kratzen, schaben', κνήθω, κναδάλλω (Hes.), lit. *kándu* 'beisse', *kandìs* 'Schabe, Motte', lett. *knâdas*[5] 'Nachbleibsel beim Getreidereinigen; Reizen, Necken, Zörgen', wohl auch gr. κνώδαλον '(bissiges) wildes, gefährliches Tier', κνώδων 'Zahn am Jagdspiess etc.'; *knō-* noch in ahd. *nuoen*, mhd. *nüejen* 'durch Schaben glätten, genau zusammenfügen', ahd. *hnuo, nuoa* 'Nute', as. *hnōa* 'Fuge' etc., lett. *knûst, knûsīt* 'mit dem Schnabel im Gefieder knibbern, rupfen, flöhen', *knûsītĕs* 'sich mausern, sich schuppen, reiben'.[6]

---

[1] Von anderen Gelehrten wird ἑλίκη zu lat. *salix* etc. gestellt. Sommer a. a. O. hält sowohl *sel-* (*salix*) als *u̯el-* (ags. *welig*) für eine Variante zu *su̯el-* (s. S. 807 A. 3).

[2] S. über die letztgenannte Gruppe Lidén Stud. 48. 93, Balt.-slav. Anlautges. 25 ff., Brugmann Grundr.[2] II, 1, 476. Bedenken betreffs des ai. Wortes äussert Wackernagel IA. 12, 21.

[3] Ir. *fillim* 'flecto' ist, da *l̥u̯* im Irischen nicht zu *ll*, sondern zu *lb* wird, nur entfernter verwandt.

[4] Vgl. z. B. Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. 293.

[5] Die Mouillierung ist wohl der von Endzelin KZ. 42, 376 besprochenen Art.

[6] Ein paar aind. Wörter, die vielleicht in diesen Kreis gehören, zeigen im Anlaut *kh* : *khánati* 'gräbt, durchwühlt' (aber av. *kan-* mit Tenuis), *khádati* 'zerbeisst, kaut, isst' mit *ā* aus *n̥̄* (vgl. lit. *kándu*).

b. Auf eine hierhergehörige *i*-Basis kann man erstens gr. κόνις, lat. *cinis* aus **kenis* (Zerriebenes) und Formen wie gr. κνῆ aus *κνημι beziehen. Ausserdem vgl. -κναίω, δια-κναίω 'zerschabe, zerreibe, zersplittere; reibe auf, verzehre etc.', κνίζω 'schabe, kratze, übertr. reize etc.', κνίδη 'Brennnessel, Seenessel', ir. *cned* (**knidā*) 'Wunde', ags. *hnītan* 'to butt, gore; come into collision, clash together', awn. *hnīta* 'an etwas anstossen, allidi', *hnita* 'nieten', lett. *knēdēt* dass., *knidēt* und *knēst, knētēt* 'jucken'; lit. *knisù knìsti* 'wühlen', *knysỹs* 'Schweinerüssel', *knaisaũ knaisýti* 'fortgesetzt wühlen', lett. *knisis, knislis* 'kleine Fliege oder Mücke'.[1]

c. Gr. κνύω 'schabe, klopfe leise an', κνῦ· τὸ ἐλάχιστον Hes., κνῦμα 'leises Anklopfen', κνύος 'Krätze', κνόος, κνοῦς, κνόη 'Knarren der Wagenachse, der Fusstritte, χοινικίς' (Hes.), κνύζα, κνῦσα (Herond. 7, 95) 'Krätze', κνυζοῦμαι 'kratze mich' Sophron Fragm. 53 (Kaibel Com. graec. fragm. I, 163)[2], κνύθος· ἄκανθα μικρά,

[1] Mit lit. *knais-* ist vielleicht gr. κναίω zunächst zusammenzustellen, vgl. διακεκναισμένος, διακναισθήσομαι, διεκναίσθην und L. Meyer Handb. d. griech. Etym. II, 334. Brugmann (KvglGr. 97, vgl. Johansson PBrSB. 14, 333 mit A. 1) erklärt κναίω aus *κναιμω und vergleicht isl. *hneggia*, ags. *hnéġ(e)an* 'wiehern', was sowohl aus formalen wie begrifflichen Gründen zweifelhaft ist.

Verlockend ist es, zu der oben vorgeführten *i*-Basis die Wörter für 'Niss': gr. κονίς, ags. *hnitu* usw. zu stellen. Indessen weist alb. *thenî* auf anlautendes *k̂*. Ziemlich sicher scheint mir trotz Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 30 die Zugehörigkeit von gr. κνῖση, κνῖσα 'Fettdampf, Bratengeruch' aus **knīds-ā* (s. jetzt Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 238), lat. *nīdor* und isl. *hnissa* 'steam or smell from cooking, esp. an ill flavour'. Lagercrantz bekundet zwar sein "Unvermögen, die weit auseinandergehenden Bedeutungen in κνίζω usw. einerseits und κνῖσα anderseits zu vermitteln". Aber die in κνίση zu Grunde liegende Bedeutung ist natürlich 'scharfer, in die Nase stechender Geruch', vgl. z. B. *acri nidore offendit nares* Lucr. 6, 791 f. Ein verwandtes Wort, das des ableitenden *d*-Elementes entbehrt, ist vielleicht κονίλη Name einer riechenden Pflanze.

[2] Vielleicht kommen auch κνύζα, κόνυζα, σκόνυζα, Namen einer stark riechenden Pflanze, in Betracht, vgl. das A. 1 zu κνίση Bemerkte. κόνυζα und κνύζα würden zu einander in einem ähnlichen Ablautverhältnis stehen wie gr. κονιδ- und ags. *hnitu*. σκόνυζα hätte das sog. bewegliche *s-*, das auch sonst in Wörtern, die mit der in diesem Paragraphen besprochenen Wortfamilie in Zusammenhang zu stehen scheinen, auftritt. Vielleicht ist eigentlich von *sken(e)-* auszugehen (vgl. d. *schinden* etc., s. Wurzelerw. 75, unten S. 813. 882 A. 2). Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 100 vereinigen die fraglichen

κνυθόν· σμικρόν Hes.; awn. *hnoggua* 'stossen' (mit Einschub von *gg*), *hniðða* 'stossen, schlagen, nieten' (zur Bedeutung vgl. *hníta, hnita* unter b.)[1], *hnøggr* 'knapp, karg, sparsam', schw. *njugg*, ags. *hnéaw* 'geizig' (*hneuua-, hnauua-, hnauuia-*), *hnot* 'abgeschabt, kahl, kurz geschoren'; lett. *knūt, knūst* (Pr. *knūstu, knūdu*), *knudēt* 'jucken', *knausis* 'kleine Stechfliege' (vgl. *knisis* unter b.). Zupitza Germ. Gutt. 120 zieht noch heran: ags. *hnygelan* 'putamina', poln. *knować* 'zerstückeln, ästeln', *knowie* 'Strohsplitter'.[2]

---

gr. Wörter mit awn. *hnykr* (*snykr, knykr, nykr, fnykr*) 'Gestank' unter einem (*s*)*knu-g-*.

[1] Mit *hniðða* verbindet v. Grienberger Unters. z. got. Wortk. 118 got. *hnuþō* (so cod. A., *hnutō* cod. B.) 'σκόλοψ', awn. *hnúðr* 'Stange, Pfahl, sudis', vgl. auch lett. *knute, knutele* 'dünne Stange' (Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 100). Wie dem auch sei, so ist jedenfalls Thumbs Zusammenstellung des got. Wortes mit ai. *çnath-* 'durchstossen, durchbohren' (KZ. 36, 190 ff.), wozu auch gr. κνύθος gehören soll, abzulehnen. Dass got. *hnuþō* zur *u*-Reihe gehört, zeigt awn. *hnúðr*. Übrigens ist der von Thumb angenommene Ablaut *kneth- knᵘth-* durch die von ihm beigebrachten Parallelen keineswegs hinreichend gestützt.

[2] Zu den in diesem Paragraphen behandelten Basisformen stellt Johansson PBrSB. 14, 327 ff. eine Menge von Wörtern (grossenteils jüngere nordische Dialektformen), die mit *sn-* oder *fn-* anlauten: *sn-*wäre aus *skn-* (vgl. oben S. 809 A. 2), *fn-* aus *qn-* hervorgegangen. Ihm folgen in allgemeinen Falk-Torp in ihren etymologischen Handbüchern. Doch ist das Meiste des vorgebrachten Materials wenig beweisend. Für einige Wortgruppen ist 'schaben, kratzen' als Grundbedeutung nur postuliert, und zwar ohne grössere Evidenz, so z. B. bei den Wörtern für 'schnauben, niesen' (mengl. *snēsen* : ags. *fnéosan* : awn. *hniósa* usw.). Bei Wörtern wie awn. *snøggr* 'kurzhaarig, kurz', *snauðr* 'entblösst, bloss, arm', *snoðinn* 'kahl' kommt, wie ich schon Wurzelerw. 135 bemerkt habe, Entstehung des *sn-* aus *ksn-* in Frage, vgl. ai. *kṣṇutás* '(abgerieben) gewetzt', lat. *novacula* etc. (Basis *ksneu-*, s. unten S. 812 mit A. 1). Zu bestreiten ist, dass sich germ. *fn-* aus *qn-* habe entwickeln können (z. B. in schw. *fnas* 'dünne Schale etc.' : ai. *ki-knasas*, eine Zusammenstellung, die ich früher mit Unrecht gutgeheissen habe), zumal da es sich hier nicht um einen Labiovelar (*qᵘ*), sondern um einen reinen Velar handelt. Gegen diese Auffassung sprechen ja auch die vorhandenen germ. Formen mit regelrechtem *hn-* (z. B. got. *hnasqus* 'weich, zart' = zerrieben). Die Formen mit *fn-* beruhen wohl teils auf paralleler Ableitung von synonymen, aber verschiedenen Wurzeln oder Reimbildung, teils auf analogischer Umgestaltung des Anlauts, teils auf einzeldialektischer Lautentwicklung (vgl. im allgem. Zupitza Germ. Gutt. 8 f.), welche Gesichtspunkte z. T. auch für Formen mit *sn-* in Betracht kommen. Bei der Beurteilung des bunten Anlautwechsels in den Wörtern für 'niesen' (ausser mengl. *snēsen*, ags. *fnéosan*, awn. *hniósa* vgl. noch ai. *kṣāuti*, lit. *skiaudžu, czáudžu*, lett.

160. Der im vorhergehenden Paragraphen behandelten Wortfamilie parallel geht eine andere, laut- und sinnähnliche, die aber mit *gh-* anlautet. Es gehören dazu:

a. Ahd. *gnagan,* awn. *gnaga* etc. 'nagen' [1], lett. *gnẽga* 'mit langen Zähnen essend' [2], aw. *aiwi·γnixta-* 'angenagt, angefressen', s. Bartholomae Airan. Wb. 89 (zu Grunde liegt wahrscheinlich ein reduplizierendes *ghnē-gh- ghnə-gh-*); vgl. noch ags. *gnætt* 'Mücke', mhd. *gnaz -tzes* 'Grind, Schorf; Knauserei', schw. dial. *gnatt, gnatta* 'Bischen' usw. (s. T. I, S. 95).

b. Eine zugehörige *i*-Basis in gr. γνίει· ψακάζει (löst sich in kleine Teile auf), θρύττει (= θρύπτει), γνιαρωτέρα· γνοω(δεσ)τέρα Hes., abulg. *gniti* 'morschen, faulen' (zerrieben werden), ahd. *gnītan* 'reiben', ags. *gnídan* 'to rub, pulverize', mhd. nhd. dial. *gnīst, gneist* 'Hautschmutz, Grind', lett. *gnīde* 'scharfe, schäbige Haut, schmutzige Haut', mnd. *gnitte* 'eine Art kleiner Mücken', ofries. *gnid, gnit* 'allerlei kleines Zeug'; dazu isl. *gnit,* slav. (russ. poln. etc.) *gnida,* lett. *gnīda* 'Niss' u. anderes mehr, worüber s. T. I, Art. 23, S. 94 ff. [3]

c. Eine *u*-Basis begegnet in gr. γναύω 'schabe, nage ab, knuppere', γναῦμα 'Schnitte, Leckerei', γναυρός 'leckerhaft', γνόος, γνοῦς 'Schabsel, Schaum, Flaum, Milchhaar', γνόη, γνοίη 'Radbüchse' (also *ghn-eu- ghn-ou-* neben *ghnəu-*, vgl. κνόος, κνοῦς, κνόη § 159 c. und s. weiter S. 715. 761 A. 1), awn. *gnúa* 'reiben' [4], ags. *gnéað* 'niggardly', *gníeðe* 'scanty' usw.

---

schk'auju) ist mit dem Umstand zu rechnen, dass diese Wörter wohl wenigstens z. T. onomatopoetisch sind oder ins onomatopoetische Gebiet hinüberspielen (vgl. den Anlautwechsel in den Wörtern für 'spucken', worüber T. I, S. 270). Dass wir es hier lediglich mit Modifikationen einer und derselben Grundform zu tun haben, ist jedenfalls entschieden zu bezweifeln.

[1] Daneben auch Formen mit *kn- sn-* und *n-* (vgl. z. B. Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 137).

[2] Zur Mouillierung des *n* vgl. Endzelin KZ. 42, 376.

[3] Vgl. jetzt auch Fick KZ. 41, 201 und Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 138, die mit mir in mehreren Punkten zusammengetroffen sind.

[4] Dazu vielleicht auch *gnýja* 'krachen, lärmen' (wenn eig. von einem durch Reiben hervorgebrachten Geräusch) mit Genossen. Doch bezieht sich γνόαι (ποδῶν) bei Aesch. Sept. 358 kaum auf das Geräusch, obwohl bei Hes. γνόην mit τὸν τῶν ποδῶν ψόφον erklärt ist, vgl. γνόος· ξυσμός, ψόφος, φθόγγος. Einige Schallwörter, die mit den unter a. und b. behandelten Basisformen in Zusammenhang zu stehen scheinen, sind T. I, S. 337 (336 A. 2) angeführt.

Heutzutage pflegt man gr. χναύω mit ai. *kṣṇāuti* 'wetzt' zusammenzustellen (gr. χν- wäre aus *ksn-* entstanden), s. z. B. Hirt Gr. Laut- und Formenl. 179, Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 511, Walde Lat. et. Wb. 421. Ich glaube nicht, dass dies richtig ist. Der wahrscheinliche Zusammenhang von χναύω mit den eben angeführten germ. Wörtern und der Parallelismus mit χνίω (χναύω : χνίω wie ψαύω : ψίω, vgl. unten S. 826) weisen auf *gh* als Anlaut. Zu beachten ist übrigens, dass das αυ von χναύω nicht etwa zum *āu* in ai. *kṣṇāuti* im Ablautsverhältnis stehen kann. Denn dies *āu* ist sicher sekundär und aus Präsentien wie *yāúti, stāúti, snāuti* analogisch eingeführt (Brugmann Grundr.[1] II, 1009, vgl. *kṣṇótram, kṣṇutás,* lat. *novacula,* die auf eine Basis *ksneu-* hinweisen[1]).

Man versucht auch die Sippe von gr. χναύω mit der von κνύω in der Weise zu vermitteln, dass man von einer mit *n* anlautenden Wurzel ausgeht und χ, κ als Präfixe fasst (Meringer IF. 17, 152). Eine mit *n-* anlautende Wurzel scheint ja auch durch got. *b-nauan* 'zerreiben', awn. *núa* 'reiben', ahd. *nūan, niuwan* 'zerstossen' (wird freilich von einigen mit *h-* angesetzt und zu awn. *hnǫggua* gestellt, vgl. auch *hnuo, nuoa* 'Nute') bezeugt zu sein. Aber die Annahme eines idg. *gh-*, bzw. *k-* Präfixes hat sehr geringen Anhalt.[2]

---

[1] Dies *ksneu-* ist eine nasalinfigierte Form der in gr. ξύω, ξυρόν, ai. *kṣurás* vorliegenden *u*-Basis. Die Wurzel ist *kes- kos-* in abulg. *česati* 'kratzen, kämmen, streifen', lit. *kàsti* 'graben', *kasýti* 'kratzen', vgl oben S. 766 (765 A. 1). Dazu gehört auch abulg. *kosnąti* 'berühren'; das Partizip *kosnovenŭ* zeigt dieselbe Stammbildung wie ai. *kṣṇō-* (vgl. Zubatý Arch. f. slav. Phil. 16, 395 f., der aber mit Unrecht die Zugehörigkeit von abulg. *česati* anzweifelt; Meillet MSL. 14, 205. 338). Die Bedeutung 'berühren' beruht auf Abschwächung von 'kratzen', vgl. das oben S. 809 angeführte gr. κνύω 'klopfe leise an', κνῦμα (τῶν δακτύλων) Arist. Eccl. 36 'leises Anklopfen' (eig. 'Kratzen, Berührung mit den Fingern') und gr. ψαύω '(kratze) berühre' (s. unten S. 826). Aus dem Gesagten geht auch hervor, dass wir nicht berechtigt sind, ai. *kṣṇāuti* mit *(s)knu-* (gr. κνύω etc.) zusammenzuwerfen, wie z. B. Johansson a. a. O. tut. — Falk-Torp stellen in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 138 gr. χναύω und awn. *gnúa* zu einer Wz. *ghnu-*, aber ebendas. S. 298 wird χναύω mit ai. *kṣṇāuti* verglichen (so auch, m. E. unrichtig, Norw.-dän. et. Wb., Übers. von Davidsen 247).

[2] Wadstein in seinem bekannten Aufsatz über das *ga*-Präfix (IF. 5, 1 ff.) erklärt ahd. *gnagan* etc. (gegenüber *nagan*) und awn. *gnúa* (gegenüber ahd. *nūan*, das nach ihm ursprünglich mit *h-* angelautet hat) als speziell germanische

Auf einem anderen Wege wollen Falk-Torp in ihren etym. Wörterbüchern (s. z. B. Norw.-dän. et. Wb. 336) die in diesem und dem vorhergehenden Paragraphen besprochenen Basisformen vereinigen. Sie gehen von *ghen- gh(e)n-i- gh(e)n-u-* aus und lassen daraus im Anschluss an Siebs' Ausführungen (KZ. 37, 277 ff.) durch Antreten eines *s*-Präfixes *sken- skni- sknu-* und daraus wieder durch Abfall des *s ken- kni- knu-* entstehen. Mir scheint indessen Siebs' diesbezügliche Theorie überhaupt auf schwachen Füssen zu stehen (vgl. unten S. 846 ff.). Übrigens dürfte das mit *ken-* wahrscheinlich zusammenhängende *sken-* (in d. *schinden* usw., vgl. S. 809 A. 2) auf *sek-* (in lat. *seco*) zurückgehen, wodurch im vorliegenden Falle die genannte Erklärung hinfällig wird.

Vermutlich haben wir es hier, wie so oft, mit etymologisch verschiedenen, obwohl an einander anklingenden und vielleicht auch von einander beeinflussten Basisformen zu tun.

161. Auf eine Basis *s(e)ne- s(e)nē- s(e)nō-* 'drehen, winden, binden, flechten, spinnen, nähen' (zum Bedeutungswechsel vgl. die S. 649 ff. behandelte Sippe) lässt sich eine weitverzweigte Wortfamilie zurückführen. Vgl.:

a. Gr. ἐύννητος, ἔννη, νῆμα, νῆσις, νῆτρον, νήθω, lat. *nēre,* ir. *sním* 'Spinnerei', *snáthe* 'filum', *snáthat* 'Nadel', ags. *snód* 'Binde', aschw. *snōþ* 'Schnur', lett. *snāt* 'locker zusammendrehen', *snāte, snāne, snātne, snātene* Art leinener Decken und Tücher (vgl. Leskien Bild. d. Nom. 378). Mit den *sn*-Formen wechseln *n*-Formen. So stehen z. B. neben ir. *snáthat* 'Nadel' got. *nēþla* dass., ahd. mhd. *nāt* 'Naht, sutura, Stickerei, Zusammenheftung, -schnürung der knopflosen Kleider', und neben lett. *snātne, snātene* liegen *nātne, nātene.* Hierher gehören klärlich auch folgende Benennungen der Nessel (wie bekannt, bediente man sich früher oft der Bastfasern dieser Pflanze zur Herstellung von Garnen und Geweben): lit. *no-terė, nů-terė* etc. (s. Leskien Bild. d. Nom.

Zusammensetzungen mit Präf. *ga-*. Dabei wird aber auf die aussergermanischen Formen lett. *gńēga,* av. *aiwi-γnixta-,* bzw. gr. χναύω nicht die gebührende Rücksicht genommen. Derselbe Einwand kann übrigens gegen sehr viele der von Wadstein a. a. O. vorgetragenen Deutungen erhoben werden. Voreilig stimmt Walde betreffs awn. *gnúa* Wadstein bei (Lat. et. Wb. 421). Waldes Vermutung, dass awn. *núa n-* aus *sn- ksn-* habe und mit ai. *kṣṇāuti* zusammenhänge, hat auch nichts Überzeugendes.

567 f.), lett. *nūtre*, *nūtra*, pr. *noatis* (zu Grunde liegt *nō-* = *snō-*; über ahd. *nazza* etc. s. gleich unten). Das Ablautstadium *(s)nə-* vermutlich in lat. *natrix* 'Wasserschlange' (mit Anlehnung an *natare*), ir. *nathir* 'natrix, serpens', got. *nadrs* etc., woneben ahd. *nātara* 'Natter' (die sich windende).

Mit *(s)nē- (s)nō-* hängt m. E. auch *(s)nōd- (s)nəd- (s)ned-* (über den Vokalwechsel vgl. unten A. 3) zusammen. Dazu ist erstens zu stellen ir. *snaidm* 'Knoten', womit Bezzenberger (in Ficks Vgl. Wb.[4] 2, 315) nhd. (hess.) *Schnatz* (urg. *snatta-*) 'das geflochtene und um die Haarnadel gewickelte Haar der Frauenspersonen' verbindet. Als eine *s*-lose Seitenform zu ir. *snaidm* betrachte ich *naidm* 'nexum, Vertrag', und damit sind weiter verwandt *nascim* (für **nadscim*) 'binde, verbinde', *nasc* 'Ring', lat. *nōdus*, *nassa* 'Fischreuse' (wohl aus **nadsa*), got. *nati* 'Netz', awn. *nót* 'grosses Netz, Zugnetz'; awn. *nist*, *niste* 'Heftnadel, Häkchen', ahd. *nestila*, *nestilo* 'Bandschleife, Schnurriemen, Binde', *nusta* 'Verknüpfung' neben *nuska*, mhd. *nusche* 'Spange, Mantelschnalle' (*ned-st- nod-st- n̥d-st-* neben *n̥d-sk-*). Dazu kommen Wörter für 'Schilf, Schilfrohr' (diese Pflanze wird ja oft zum Binden und Flechten benutzt): ai. *nadás* 'Rohr, Schilfrohr'[1], npers. *nai*, gabr. *nad* dass., arm. *net* 'Pfeil' (Hübschmann Arm. Gr. I, 478), lit. *né-nd-rė* 'Schilf, Rohr', *léndrė* (mit Dissimilation), lett. *naslis* (aus **nadslis*) dass. Ferner Wörter für 'Nessel': ahd. *nazza*, *nezzila* mit Genossen, vielleicht auch gr. ἀδΐκη (aus *n̥d-* nach Sütterlin IF. 4, 92).[2] In übertragener Bedeutung liegt *ned-* vor in osk. nessimo-, umbr. *nesimo-* 'proximus' ('der am meisten verbundene'), ir. *nessa*, *nessam* 'näher, nächst' (aus *ned-s-*). Über die Ableitungen mit *-s- -st- -sk-* s. T. I, S. 337 f.[3]

[1] Diese Bedeutung ist wenigstens RV. 1, 32, 8 wahrscheinlich, vgl. Pischel Ved. Stud. I, 183, Oldenberg Rigv. Textkrit. und exeget. Noten I—VI B., 32.

[2] Ir. *nenaid* 'Nesseln', nir. *neantóg* stehen, wenn sie auf *ni-nati-* zurückgehen (vgl. Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 186. 492), pr. *noatis* etc. (s. oben) näher. Über die kelt. Namen der Nessel vgl. auch Thurneysen bei v. Bradke Über Methode und Ergebnisse d. ar. Altertumswissensch. 245. — Das von Pedersen a. a. O. 186. 189 herangezogene gr. κνίδη 'Brennnessel, Meernessel' gehört in einen ganz anderen Kreis (nämlich zu κνίζω etc., s. oben S. 809) und hat hier nichts zu schaffen. Dass die Nessel nach verschiedenen Eigenschaften verschiedene Benennungen erhalten hat, ist nur natürlich.

[3] Die den in Rede stehenden Wörtern zu Grunde liegende Basisform habe ich im Hinblick auf ai. *nadás*, arm. *net*, got. *nati*, awn. *nót* mit aus-

In Verbindung mit *snē- nē-* steht endlich aller Wahrscheinlichkeit nach das gleichbedeutende *sner- ner-* in lat. *nervus,* viel-

lautendem *d* angesetzt. Gehört auch ai. *náhyati* 'bindet', Pt. *naddhás* hierher, wäre eine Nebenform mit *-dh-* anzunehmen. Aber Wackernagel stellt Ai. Gr. I, 250 und Gött. Nachr. 1906, 165 A. 1 mit wichtigen Gründen *náhyati* zu lat. *necto,* Wz. *neĝh-* (*naddhás* für **nāḍhas* wäre Analogiebildung nach *baddhás,* vgl. päli *-nandhati -landhati* nach *bandhati*). In diesem *neĝh-* könnte man eine andere Erweiterung von *sene- senē-* sehen (de Saussure Mém. 281 stellt es aber zur Sippe von lat. *ango*). Wenn *necto* im Anschluss an *plecto* gebildet ist (Osthoff bei Brugmann Sächs. Ber. 1890, 236 A. 2), so braucht sich doch die Anbildung nur auf die Endung *-tō* zu erstrecken. Ganz unannehmbar über das Verhältnis der auf Guttural und der auf Dental auslautenden Form Bloomfield IF. 4, 69, s. oben S. 598 mit A. 1. Wenn Wackernagel Gött. Nachr. 1906, 165 A. 1 die Existenz der auf Dental ausgehenden Wurzelform bezweifelt, so geht er zu weit.

Was die Vokalverhältnisse der oben im Texte besprochenen Wortgruppe betrifft, so wechseln, wie wir gesehen haben, *nō* (lat. *nōdus,* awn. *nót*) *na* oder *nə* (lat. *nassa,* ir. *snaidm, naidm* etc.) und *ne* (ai. *nadás,* arm. *net,* awn. *nist* usw.) *nt* (ahd. *nusta, nuska* etc., vielleicht gr. ἀδίκη). In T. I, S. 139, wo ich noch nicht auf die mit *sn-* anlautenden Formen und den wahrscheinlichen Zusammenhang mit *sene- s(e)nē- snō-* aufmerksam geworden war, führte ich den Wechsel von *e* : *a* auf eine Vermischung der *ē-* und der *ĕ*-Reihe zurück, wie sie auch sonst zu beobachten ist. Auch jetzt halte ich es für möglich, dass ein derartiger Prozess im Spiele gewesen ist. Aber man muss auch mit der Möglichkeit eines Wechsels von *senē-d- senō-d-* und *sene-d-* (d. h. 'thematischem' *sene* + *d-*) rechnen (vgl. T. I, S. 138 A. 1). Ein solches Nebeneinander von schweren und leichten Basisformen kommt nicht selten vor, vgl. z. B. lat. *rādo, rōdo* neben ai. *rádati,* worüber oben S. 666 f., sowie das S. 655 ff. Bemerkte. — Unbefriedigend ist die Behandlung unserer Wortsippe bei Walde Lat. et. Wb. 405 s. *nassa* und 416 s. *nōdus.* Walde setzt zwei verschiedene Basen *nād-* und *nedh-* an, die jedoch verwandt sein sollen. Das führt zu einer willkürlichen Zersplitterung des Formenbestands, z. B. lat. *nōdus* wird von *nassa* und ir. *naidm* losgerissen. Wie die Verwandtschaft der Basen aufzufassen sein soll, sagt nicht Walde, und ich sehe es nicht ein. M. E. haben wir es nur mit einer Basis zu tun. Der Ansatz von *nād-* (den man auch bei Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 291 findet) entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage. *nād-* liegt nirgends vor, awn. *nót* enthält dasselbe *nōd-* wie lat. *nōdus.* Auch das zur einfachen Basis *snē- snō-* gehörende lett. *snā- nā-,* lit. *no-* (lett. *snāt, nātre,* lit. *noterė*) erweist kein idg. *(s)nā-* (woran übrigens auch Walde selbst nicht zu denken scheint, s. a. a. O. S. 410 s. *neo*). Lett. *ā,* lit. *o* vertreten nicht nur in kurz-, sondern auch in langvokalischen Reihen, oft, wenigstens dem Anschein nach, idg. *ō.* Hält man lit. *ů,* lett. *ů õ* für den einzigen regelrechten Fortsetzer von idg. *ō,* kann man jene lett. *ā,* lit. *o* durch Analogiebildung erklären (vgl. zuletzt über lit. *dovanà,* lett. *dāwana* 'Gabe', zu *dō(u)-* 'geben', Trautmann Die altpreuss. Sprachdenkm. 123).

leicht ahd. *snuor* 'Schnur, Band, Seil' (s. weiter unten S. 823 f.), as. *naru*, ags. *nearu* (St. *narwa-*) 'eng' (d. i. 'zusammengeschnürt'), awn. *Nǫrua-sund* 'Gibraltar', woneben *Niǫrua-sund* aus *ner-ua-*, ahd. *narwa*, *narwo* 'Narbe' (der Name geht eig. auf das Sichzusammenziehen der Ränder einer Wunde), auch 'ansula, fibulatura' (vgl. nhd. dial. *narbe*, *närbe* 'Klammer, Krampe an Türen', DWb. 7, 352), lit. *neriù* 'ziehe ein (in einen Ring, eine Kette), fädele ein, schlänge ein', *nãras* 'Schlinge, Gelenk am Körper, Glied einer Kette', aruss. *po-norovĭ* 'Erdwurm (der sich krümmende)', *neretó* etc. 'Art Fischreuse' usw., vgl. oben S. 576. Hinzuzufügen sind wohl isl. *snurða* 'Knoten an einem Faden, bildl. vom Naserümpfen' und nhd. *schnurren*, *ein-schnurren*, *-schnorren* 'zusammenschrumpfen', nhd. dial. *der-narren* 'starr werden', bes. vor Frost, eig. 'sich zusammenziehen' (Schmeller-Frommann Bayer. Wörterb. I, 1754), *narr* 'misratene (= zusammengeschrumpfte) Feld- oder Baumfrucht', *narr* (schweiz.) 'krampfartige Spannung, u. a. an den Fingergelenken', *narren-nagel* 'unförmlich ausgewachsener Nagel', das, wie mir scheint, an lit. *narỹs* 'Knorren, Auswuchs, Geschwür', *nũgo narỹs* 'Krankheit am Fuss des Pferdes' erinnert (im übrigen vgl. DWb. 7, 364, Ehrismann PBrSB. 20, 62, Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 1094).[1]

---

[1] Bartholomae IF. 21, 347 ff. zieht zu unserem *sner- ner-* noch ein mittel- und neuiranisches *nār-*, das er mit 'fassen' übersetzt. Wenn dies richtig ist, so würde sich das lange *ā* mit den dehnstufigen Vokalen einiger oben S. 576 erwähnter Formen (awn. *nári* 'Weichen' = 'eingeklemmte Stelle des Leibes', lett. *nārs* 'Klammer' etc., vielleicht auch ahd. *snuor*) vergleichen. Die Bedeutung 'fassen' wäre aus 'umfangen, umschlingen' o. dgl. entwickelt. Dass, wie Bartholomae will, umgekehrt von der blasseren Bedeutung 'fassen' auszugehen sei, die zudem nur im Mittel- und Neuiranischen auftritt, nicht aber in den europäischen Sprachen, wo die Wortsippe reichlich vertreten ist, wird niemand glaublich finden.

Den Zusammenhang von *sner- ner-* mit *sene- s(e)nē- nē-* scheint Bartholomae nicht anerkennen zu wollen (vgl. a. a. O. 348 A 5). Ich bleibe trotzdem bei meiner Auffassung. Die Annahme, dass die 'Wurzel' *sner- ner-* in einem Stamme *snero- nero-* = *sene-ro-* ihre Grundlage habe, ist durch die völlige Übereinstimmung der Bedeutungen und durch zahlreiche formale Analogien gestützt (s. oben S. 575 ff.). Wegen Bartholomaes Bemerkung über meine 'Zerlegungsmethode' vgl. oben S. 618; über ahd. *snuor*, das B. nicht von *sner-* trennen will, unten S. 823 f.

Auf *(s)ner-* basiert wieder *(s)nerk-* in ahd. *snerhan*, mhd. *snerhen* 'binden,

b. Auf eine *i*-Basis weisen ai. *snāyati* 'umwindet, bekleidet', *snā́yuṣ, snā́yu* 'Band im menschlichen und tierischen Körper, Sehne, Ader', arm. *neard* 'Fiber, Faser, Sehne, Muskelband' (falls aus **snēi̯rt-* nach Bartholomae Stud. II, 26 A. 1), lat. *neo* 'spinne' aus **nēi̯ō* oder **snēi̯ō*, ahd. *nāen* 'nähen', lett. *snāju* 'drehe locker zusammen', *snājumi* 'Hede oder Hanf, zum Strickedrehen in die Länge gezogen'. Schwachstufe *(s)nī-* in ai. *nīví-, nīvī* 'umgebundenes Tuch, Schurz' [1], lit. *nýtis* 'Weberkamm (Hevelte)', auch 'Faden' (nach Geitler Stud.) [2], lett. *nītes* 'Weberhefteln', aslav. *nitĭ* 'funiculus', *ništa* 'filum', serb. *nȉti* 'Webertrumm'. Die mit ir. *snīm* zusammengehörenden cymr. *nyddu* 'to spin, turn, twist', corn. *nethe,* bret. *neza* 'filer, tordre, tresser' scheinen auf *sni̯-* zurückzugehen. [3]

---

knüpfen, schlingen, zusammenziehen', ahd. *snarahha* 'Schlinge, tendicula, retinaculum', awn. *snara* 'Schlinge, Strick' usw., gr. νάρκη 'Starrkrampf, Lähmung, Krampfroche', eig. 'Zusammenziehung' (ganz mit Unrecht wird diese Deutung von L. Meyer Handb. d. gr. Etym. 4, 280 verworfen), arm. *nergev* 'tenuis, gracilis, λεπτός' (eig. 'zusammengezogen, eingeschrumpft') nach Lidén Arm. Stud. 65 f.; daneben *snerg-* in awn. *snerkia* 'zusammenziehen, runzeln', isl. *snorkinn* 'zusammengeschrumpft, gerunzelt', ags. *ge-sneorcan* 'einschrumpfen'. Eine Alternationsform mit Labial enthalten ahd. *snerfan* 'zusammenziehen', mhd. *snerfen* 'sich biegen, krümmen, einschrumpfen', bair. *schnerfen* 'zusammenziehen, einschnurren, biegen, krümmen', *schnurfen, schnurfeln, einschnurfen* 'sich einziehen, schrumpfen', *schnarpfen, schnurpfen* 'schrumpfen' usw. (*pf* weist auf *pp* aus Labial + *n*). Verwandt ist wohl av. *narəp-* (Pr. *nərəfsaiti*) 'abnehmen', vom Mond (d. i. sich zusammenziehen).

Oben S. 576 zog ich unter der freilich etwas unsicheren Voraussetzung einer ursprünglichen Bedeutung 'geflochtenes Gefäss' (vgl. russ. *neretó* 'Fischreuse') zu unserem *(s)ner-* gr. νάρναξ· κιβωτός Hes., λάρναξ 'Kasten, Kiste' (mit λ- für ν- durch Dissimilation), vgl. Fick Wb.[4] 1, 503. Ob man mit ihm weiter ναρκίον· ἀσκόν Hes., λάρκος 'Korb', λάρκιον (mit λ- nach λάρναξ?) heranziehen darf? Vielleicht beruhen auf *(s)ner-* noch ai. *naḍás, naḷás, nalas* 'Rohr, Schilfrohr', npers. *nāl* aus *nar-da-* (verschieden sind ai. *nadás,* npers. *nai,* s. oben S. 814) und daneben (mit *dh*) gr. νάρθηξ 'Doldenpflanze, Rohr, Kästchen'. Verfehlt ist m. E. die Verknüpfung der Basis *ner-* mit gr. ἀραρίσκω bei Prellwitz Et. Wb.[2] 260.

[1] Marstrander IF. 20, 353 trägt diese Deutung des ai. Wortes als neu vor, vgl. aber Schrader Sprachvergl. und Urgesch.[2] 479, Verf. Uppsalastud. 192 A. 2.

[2] Kaum aus dem Slav. entlehnt (Leskien Bild. d. Nom. 546).

[3] Vgl. Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 68, wo aber, wohl mit Unrecht, aus gr. νέω auf ein *sneį-* geschlossen wird. Pr. νέω ist schwach bezeugt und kann, sofern es existiert hat, leicht auf Neubildung beruhen.

**(s)nēi̯ō* ist m. E. im Grunde nichts anderes als eine *i̯o*-Ableitung von *(s)nē-*. Das Ableitungselement wurde aber frühzeitig als zur Wurzel gehörig empfunden, und es entstand eine neue 'Wurzel' *(s)nēi-*, mit Ablaut *(s)nī-*.

c. Eine *u*-Basis liegt vor in ai. *snā́van-*, *snāván-* 'Band, Sehne, Bogensehne', av. *snāvar-* 'Sehne, Schnur', gr. νεῦρον (vermutlich aus *σνηυρον), awn. *snúa* 'herumdrehen, wenden, winden, zwirnen etc.', *snúðr* 'Schlinge an einer Schnur', lett. *snauja* 'Femerband', *snaujis* 'Schlinge'.[1] — Brugmann Grundr.[2] II, 1, 320 reiht ai. *snā́van-*, av. *snāvar-* unter die Bildungen mit Formans *-u̯en-u̯er-* ein. Ich glaube auch, dass das *u̯*-Element von Haus aus formantisch war. Es verschmolz aber frühzeitig mit der Wurzel zu einer neuen Wurzel *snēu-*, mit Ablaut *snū-*. Vgl. ai. *vi-bhā́vas*, *vi-bhā́van-* 'scheinend, leuchtend, glänzend' (zu *bhā́ti* 'scheint, glänzt') neben gr. φά(ϝ)ος, πι-φαύ-σκω.

Neben *senē-u-* ist wohl eine kurzdiphthongische Basis *sene-u-* anzunehmen. Vgl. abulg. *snovą*, *snują*, Inf. *snuti* 'anzetteln'. Dazu kommen Wörter, die eine geschwinde Bewegung bezeichnen: got. *sniwan* 'eilen', ags. *snéowan*, vgl. *snéome*, as. ahd. *sniumo* 'schleunig, rasch', got. *sniumundō*, *sniumjan* 'eilen', awn. *snøggr* 'hurtig, rasch' (mit Einschub von *gg*). Dass man diese Wortgruppe mit Recht hierher gestellt hat, ist mir nicht zweifelhaft. Wörter für 'drehen' bezeichnen gewöhnlich auch eine drehende, oder überhaupt schnelle Bewegung. Zahlreiche Beispiele dieses Bedeutungswechsels habe ich in T. I, S. 85 ff. zusammengestellt. Er tritt übrigens klar zu Tage in dem zu awn. *snúa* gehörenden *snúðigr* 'sich herumdrehend (vom Mühlstein), schnell', vgl. *snúðr* 'Raschheit', ags. *snówan* (neben *snéowan*), *snúd* 'coming quick, sudden; speed'. Wie kann man von diesen Wörtern got. *sniwan* mit Genossen losreissen? Überdies zeigt slav. *snov-* 'anzetteln' dieselbe Bedeutungsverschiebung, vgl. z. B. russ. *snovátĭ* 'anzetteln', aber auch 'sich schnell hin und her bewegen, fliegen, schwimmen, huschen'. Dass hier zwei

[1] Gewöhnlich stellt man hierher auch ahd. *senawa* 'Sehne', nach Hirt PBrSB. 23, 292, Abl. § 478 aus *senəu-* (ebensogut möglich wäre *senou-*, vgl. weiter unten). Aber ags. *sinu* mit seinem *i* macht Schwierigkeit (Sievers PBrSB. 23, 292 A. 1), vgl. ai. *sināti* 'bindet', av. *hinu-* 'Band, Fessel'.

verschiedene Wörter vorliegen sollten, ist ganz und gar unglaublich.[1]

Mehrere der oben vorgeführten Wortgruppen hat Hirt in seinem Ablautbuche behandelt, aber, wie mir scheint, in ganz verworrener Weise: zahlreiche Formen, welche für die Beurteilung der formalen und begrifflichen Verhältnisse wichtig sind, lässt er ausser Acht und verkennt die offenkundigsten etymologischen Zusammenhänge. Er stellt § 80 eine Basis *nēi-* 'nähen', § 327 ein *senē- snē-* 'spinnen', § 478 ein *senāˣu-* 'Band, drehen' auf. Zwischen diesen Basen nimmt er offenbar keinen Zusammenhang an; *snē-* 'spinnen' wird sogar von *spnē-* abgeleitet und zu got. *spinnan* gestellt. Es ist aber erstaunlich, dass Hirt *nēi-* und *snē-* (also z. B. ahd. *nāen* und lat. *neo*) von einander losreissen kann. In formaler Hinsicht fliessen ja diese Basen zusammen. Denn zu *nēi-* gehören auch Formen mit *s-*, z. B. ir. *snáthat* 'Nadel', und zu *snē-* auch Formen mit *i̯* wie ai. *snāyati*, lett. *snāju*, lat. *neo* aus **snēi̯ō* oder **nēi̯ō*. Was das Begriffliche anbelangt, so kommt man ja, wie aus den obigen Zusammenstellungen erhellt, nicht mit den von Hirt angesetzten Bedeutungen 'nähen' und 'spinnen' aus, sondern muss auch 'drehen,

[1] Mehrere Gelehrte (zuletzt Walde Lat. et. Wb. 415 s. v. *nō*) verbinden got. *sniwan* 'eilen' etc. mit gr. νέω (νεύσομαι) 'schwimme'. Das ist sicher unrichtig. Gr. νέω 'schwimme' gehört ja zunächst mit νήχω, νάχω 'schwimme', νάω, ναίω 'fliesse', ναύει· ῥέει, βλύζει Hes., lat. *nāre, natare,* umbr. snata 'umecta', ir. *snám* 'Schwimmen', arm. *nay* 'nass, flüssig', ai. *snāti* 'badet sich', *snāuti* 'entlässt Flüssigkeit', *snutas* 'fliessend', *-snava-* etc. zusammen. In dem hier vorliegenden *snā- snāu- sneu-* war doch der Begriffskern 'nass, feucht, fliessen', woraus sich auch sowohl 'baden' als 'schwimmen' erklären. Natürlich ist ein Bedeutungsübergang 'fliessen' : 'sich schnell bewegen' denkbar (in der Sippe von *rennen* : *rinnen,* worauf Walde hinweist, ist jedoch die Bedeutung 'schnelle Bewegung' ursprünglicher, vgl. oben S. 767 ff.), aber in den sicher zu dem genannten *snā- snāu- sneu-* gehörenden Wörtern tritt die letzterwähnte Bedeutung nirgends klar hervor. — Hirt stellt Ablaut § 538 got. *sniwan* zu einer Basis *saneu-* in ai. *sanóti* 'erlangt' etc.; Johansson PBrSB. 14, 344 meint, dass ein *s(k)nu-* 'schaben', Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 523, dass die Wurzel von ai. *návatē*, gr. νεύω eingemischt sei — Alles nach meinem Dafürhalten unwahrscheinliche und überflüssige Vermutungen. — Nach Streitberg Zur germ. Sprachgesch. 101 (vgl. auch Urgerm. Gr. 95) "kann got. *sniwan* keinen Anspruch auf Altertümlichkeit machen". Die angeführten Grunde sind aber unzureichend, und der Zusammenhang mit slav. *snov-* wird übersehen.

winden, binden, flechten' annehmen. Davon sind 'nähen' und 'spinnen' nur verschiedene Modifikationen. Klar ist schliesslich, dass man auch *senēi-* und *senēu-* nicht von einander trennen kann. Kein Unbefangener wird z. B. die gleichbedeutenden Wörter ai. *snáyu-* und *snā́van-* für radikal verschieden halten.

Ehe ich von den in diesem Paragraphen behandelten Basen scheide, möchte ich einige Worte über ein paar Formen, die man meistens anders beurteilt, als ich oben getan habe, hinzufügen: lat. *nervus* und ahd. *snuor*.

Lat. *nervus* identifiziert man noch immer gemeinhin mit gr. νεῦρον. Ich für meine Person verstehe nicht, warum diese Wörter trotz der lautlichen Schwierigkeit notwendig unter einen Hut gebracht werden sollen. Es gibt ja ein mit *snēu-* (in ai. *snā́van-*, gr. νεῦρον) gleichbedeutendes, bes. in den europäischen Sprachen (wohl auch im Griechischen) ziemlich reich vertretenes, *(s)ner-* 'drehen, winden, binden etc.', das auch Ableitungen mit Formans *-u̯o-* zu Grunde liegt (vgl. oben S. 576. 815 f.). Warum sollte lat. *nervus* 'Sehne, Riemen, Band, Fessel' nicht dazu gehören und z. B. mit lit. *nãras* 'Schlinge', russ. *neretó* 'Art Fischreuse', germ. *neru̯a- naru̯a-* (s. oben S. 816) 'eng', d. i. 'zusammengeschnürt' (vgl. z. B. as. *an herubendiun narawo ginōdid* 'eng in Fesseln geschlossen' Heliand 5490 f.) verwandt sein? Das Lateinische und das Griechische stehen ja einander nicht so nahe, dass ein lateinisches Wort zu jedem Preis mit einem anklingenden Griechischen identifiziert werden muss.

Die verschiedenen Versuche, gr. νεῦρον und lat. *nervus* lautlich zu vermitteln, kann ich nicht für gelungen halten. Früher ging man von *nervus* aus und erklärte νεῦρον durch sog. *u*-Epenthese. Das ist heute aufgegeben und scheitert übrigens an dem wahrscheinlichen Zusammenhang von gr. νεῦρον und ai. *snā́van-*, av. *snāvar-*. Jetzt hält man umgekehrt lat. *nervus* gegenüber gr. νεῦρον für unursprünglich. Nach Walde Lat. et. Wb. 412 soll ein *snēru-* aus *snēu̯̥-* zu Grunde liegen. Aber von diesem *snēru-* gibt es keine sichere Spur, und dass die Basis *(s)ner-* überhaupt erst daraus abstrahiert sei, wäre eine gar zu kühne Annahme. Thurneysen IF. 21, 177 behauptet, dass in lat. *nervus ru̯* durch

Umstellung aus *u̯r* entstanden sei. Auch Pedersen KZ. 39, 459 glaubt, dass Verbindungen wie *aur aul eur eul* in *aru̯* usw. übergehen konnten Mir scheint diese Umstellungshypothese, wie ich schon T. I, S. 547 bemerkt habe, nicht gesichert. Da die genannten Verbindungen gewöhnlich erhalten sind (vgl. z. B. gr. σταυρός, lat. *-staurare* usw.), könnte es sich nur um einen sporadischen Lautübergang handeln. Um an einen solchen glauben zu können, muss man jedoch ganz klare Belege verlangen. Aber die von Thurneysen und Pedersen beigebrachten Beispiele haben im allgemeinen eine sehr geringe Beweiskraft. Von gr. νεῦρον : lat. *nervus* ausgehend, wo die Umstellung als selbstverständlich betrachtet wird, führt Thurneysen noch an: gr. αὐλός, lat. *aul(l)a* : lat. *alvus, alveus* und gr. παῦρος, lat. *paullus* : lat. *parvus*. Dass aber αὐλός und *alvus* trotz der Bedeutungsübereinstimmung wahrscheinlich nicht zusammengehören, sahen wir T. I, S. 545 ff. Bei *parvus* kann man vielleicht an Zusammenhang mit der Sippe von gr. πηρός 'verstümmelt', lat. *pē-nūria,* gr. ἠ-πανία denken (*parvus* aus dreisilbigem **paruos,* auf Grund von *pə-ru-* oder *pə-ro-*). Jedenfalls aber lässt sich auf dieses Wort allein die genannte Theorie nicht aufbauen. Was Pedersen a. a. O. ausserdem ins Feld führt, ist noch weniger vertrauenerregend: awn. *meyrr* 'mürbe' : ahd. *maro*; awn. *maurr* 'Ameise' : ir. *moirb*; ir. *cuaran* 'Schuh' : abulg. *črěvo* 'uterus, venter', *črěvĭjĭ* 'Schuh'; gr. γαυλός, ahd. *kiol,* awn. *kióll* 'Schiff' : awn. *kiǫlr* 'Kiel'; Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 176 werden noch hinzugefügt: got. *bi-sauljan* 'besudeln' : ahd. *salo* 'schmutzig', cymr. *salw* 'vile'; lat. *taurus* : ir. *tarb*. Was aber zunächst ahd. *maro* 'mürbe' betrifft, so kann es nicht von der durch zahlreiche Ableitungen vertretenen Basis *mer-* 'reiben, zerreiben, aufreiben' (vgl. T. I, S. 214) getrennt werden. Es ist wie ir. *meirb* 'weich, schlaff, faul' eine *u̯*-Ableitung davon; die Lautfolge *ru̯* ist demnach hier nicht unursprünglich. Auf *mer-* 'zerreiben' hat man auch, nicht ohne Wahrscheinlichkeit, *mor-u̯-* in den Ameisenbenennungen ir. *moirb,* abulg. *mravĭji* sowie av. *maoiri-,* das ebenfalls auf *moru̯-* zurückgehen kann, bezogen (J. Schmidt Voc. II, 26. 132 vergleicht u. a. aslav. *mrŭvica* 'Krümchen', poln. *mierzwa* 'Krummstroh, Wirrstroh', slov. *merva, smerviti* 'zerbröckeln', lit. *marva*

'Mischmasch'[1]). Anderseits kann awn. *maurr* (sowie krimgot. *miera*, ndd. *mīre*, aschw. *mȳr*, *mȳra* etc., sofern sie auf *meur-i̯ō(n)*- zurückgehen[2]) mit *meyrr* 'mürbe' wurzelgleich sein (vgl. Verf. Wurzelerw. 181 A. 3, Bezzenberger BB. 26, 188, der lit. *mauróti* 'wühlen' heranzieht; andere, weniger wahrscheinliche Deutungen, ebenfalls mit Trennung von *moru̯*-, bei Noreen Sv. etymol. 55 f., Holthausen Angl. Beibl. 17, 294). Wer aber awn. *maurr* von den Formen mit *moru̯*- nicht zu trennen vermag, kann annehmen, dass das nordische Wort auf volksetymologischem Wege umgebildet worden ist. Solche Umgestaltungen haben ja auch sonst in dieser Sippe stattgefunden. Dass awn. *maurr* gegenüber den Formen der aussergermanischen Sprachen, die, sofern sie klar sind, sämtlich auf *moru̯*- (bzw. daraus umgestelltes *u̯orm*-, vgl. z. B. Brugmann Grundr.[2] I, 873) zurückgeführt werden müssen oder können, allein die ursprüngliche Lautfolge erhalten haben sollte, ist jedenfalls unwahrscheinlich. — Über abulg. *črěvo*, *črěvīji* vgl. oben S. 786. Die Wörter haben sicher nichts mit ir. *cuaran* zu tun, das wohl zu *keu*- 'bedecken' (gr. κύτος, lat. *cutis* etc.) gehört (vgl. T. I, S. 186 A. 2). Die Bedeutungsgleichheit von ir. *cuaran* und abulg. *črěvīji* kann sehr wohl zufällig sein. — Awn. *kiǫlr* 'Kiel' ist gewiss ein ganz anderes Wort als gr. γαυλός, ahd. *kiol*, awn. *kióll*, mit denen es sich auch nicht in der Bedeutung deckt (vgl. Falk-Torp Norw.-dän. et. Wörterb. 522 f.). — Ahd. *salo*, cymr. *salw* sind nicht aus *saul*- entstanden, sondern sie enthalten eine *u̯*-Ableitung der in ir. *salach* 'schmutzig', lat. *saliva* etc. vorliegenden Wurzel, während got. *bi-sauljan* mit awn. *saurr* 'feuchte Erde, Schmutz', ahd. *sou* 'Saft' usw. zusammengehört. — Ir. *tarb* gegenüber lat. *taurus* beruht auf Anbildung an ir. *ferb* 'Kuh' (Meillet und Vendryes MSL. 12, 41).

Ein sicheres Beispiel der fraglichen Umstellung ist also m. E. nicht beigebracht. Abgesehen von analogischen Bildungen

---

[1] Aus dem Slavischen entlehnt nach Leskien Bild. d. Nom. 346. Das von Zubatý Arch. f. sl. Phil. 16, 400 mit abulg. *mravīji* 'Ameise' zusammengestellte lit. *marvà*, *mervà* 'Bremse' gehört wohl nicht hierher, sondern mit *marmalaĩ* 'grosse Bremsen' zu ai. *marmaras* 'rauschend', lat. *murmur*, lit. *murmėti* 'brummen, murren'.

[2] Vgl. Much IA. 9, 197 f. Anders über krimg. *miera*, ndd. *mire* Holthausen Angl. Beibl. 17, 294 (zu ags. *mīte* 'Milbe' etc.).

wie ir. *tarb* (: lat. *taurus*), handelt es sich in derartigen Fällen teils um Wörter, die zwar auf derselben Grundlage ruhen, aber verschiedene formantische Erweiterung erfahren haben, teils um zufällige Zusammenklänge. Dass man auch mit solchen zu rechnen hat, kann z. B. gr. γαῦρος 'stolz' gegenüber ai. *garvas* 'Hochmut, Stolz' zeigen. Trotz des lautlichen Anklangs und der übereinstimmenden Bedeutung sind die Wörter verschiedenen Ursprungs (γαῦρος zu γαίω; ai. *garvas* zu *gurú̯s* 'schwer, wichtig, viel geltend', gr. βαρύς usw.). Ich erinnere schliesslich daran, dass es auch Fälle gibt, wo anscheinend *i*-Diphthonge + *r* usw. mit *r* usw. + *i̯* wechseln. Z. B. lit. *i̯-vairas, i̯-vairus* 'verschiedenartig, mannigfaltig' : lat. *varius* (vgl. T. I, S. 496 f.); got. *hails* 'heil, gesund' etc. : ai. *kalyas* dass., vgl. gr. καλ(*F*)ός; ahd. mhd. *meinen* 'meinen, denken' : ai. *mányatē*. Dass hier eine Umstellung der genannten Art stattgefunden habe, wird wohl niemand behaupten wollen.[1]

Brugmann erkennt offenbar rein lautliche Umstellung von *u̯r* zu *ru̯* nicht an. Er vermutet aber (Grundr.[2] II, 1, 208 A. 1) im Anschluss an Vendryes' Erklärung von ir. *tarb* als Analogiebildung nach *ferb*, dass lat. *nervus* unter dem Einfluss von *ner-* in *nerio* usw. aus **neuros* entstanden sei. Das ist wenig einleuchtend, da die Sippe von *nerio* teils nicht echtlateinisch ist (vgl. z. B. Ernout Les éléments dial. du vocab. latin 201 f.), teils in der Bedeutung ('virtus et fortitudo') ziemlich weit abliegt, teils kein *u̯* nach *r* hat.

Nach dem Gesagten halte ich an meiner Auffassung fest, dass lat. *nervus* und gr. νεῦρον nicht dasselbe Wort darstellen.

Schliesslich eine Bemerkung über ahd. *snuor* 'Schnur, Band, Seil', wozu got. *snōrjō* 'geflochtener Korb', awn. *snøri* 'gedrehtes Seil'. Gewöhnlich stellt man ahd. *snuor,* wie lat. *nervus,* direkt zu ai. *snā́van-,* gr. νεῦρον und erklärt sein *ō* aus *ōu*. Das ist möglich, aber (trotz Streitberg Zur germ. Sprachgesch. 45 f.) nicht mehr. *snuor* kann, wie aschw. *snōþ* 'Schnur', ebensogut aus einem *u̯*-losen *snō-* hergeleitet sein (vgl. Wurzelerw. 64). Dass *snō-* überhaupt erst aus *snōu-* hervorgegangen sei, ist nicht zu beweisen. Indessen kann *snuor* auch, wie ich Uppsalastud. 192

[1] Den von Pedersen für die Ursprache angenommenen Anlautwechsel *u̯r-* : *r(u̯)-* halte ich auch nicht für erwiesen, vgl. unten S. 853.

angedeutet habe, eine dehnstufige Form der Basis *(s)ner-* vertreten. Dann rückt es lat. *nervus* und awn. *snara* 'Schlinge' usw. näher. Andere dehnstufige Formen von *(s)ner-* habe ich oben S. 576 erwähnt. Die letztgenannte Auffassung von *snuor* spricht jetzt auch Bartholomae IF. 21, 348 A. 5 aus. Aus seiner Darstellung könnte man aber leicht den Eindruck gewinnen, als ob gerade ich der Herleitung von *snuor* aus *snōur-* das Wort geredet hätte. Das Umgekehrte ist richtig.

Ich führe zum Schluss einige Formen an, die sich um Wurzeln, die nicht auf Liquida oder Nasal endigen, gruppieren.

162. a. Ai. *áçriṣ* 'scharfe Kante, Ecke, Schneide', gr. ἄκρος usw.; ai. *çi-çā-ti* 'schärft, wetzt', *çātas, çitás* 'gewetzt, scharf', *çāṇas* (mit *ṇ* für *n*) 'Schleifstein, Probierstein', npers. *sān* 'Wetzstein'[1], lat. *cōs, catus* etc.

Dass neben der schweren Basisform eine leichte (*ak̑(e)-*) steht, wird von Hirt Abl. § 64 unberücksichtigt gelassen, vermutlich weil es zu seiner Basistheorie nicht stimmt.

b. Av. *saēni-* 'spitz; Spitze, Wipfel', awn. *hein* 'Wetzstein', vgl. npers. *sāyaδ* 'reibt', *far-sāyaδ* 'reibt ab'.

c. Lat. *acus* 'Nadel', *acuo, acūtus, aculeus*; ai. *çúla-* m. n. 'Spiess, Wurfspiess, Bratspiess usw.', arm. *slak'* aus *su-l-*, vorarm. *k̑ŭ-l-* 'Spiess, Lanze, Dolch, Pfeil', *slak'eal* 'spitz', ai. *çūka-* m. n. 'Granne des Getreides, Stachel eines Insekts etc.', av. *sūkā-* 'Nadel' usw.[2]

Eine ähnliche Formenvariation begegnet in der folgenden homonymen Sippe:

163. a. Ai. *aç-* 'essen' : *práç-* 'Speisevorrat, Lebensmittel' (?), *áçnas* 'gefrässig', *açanám* 'Essen, Speisen; Essen, Speise', *prātarāças* 'Frühstück', *sāyam-āças* 'Abendessen', av. *kahrkāsa-* 'Hähnefresser, Geier', gr. ἄκολος 'Bissen', awn. *agn* 'Lockspeise' (für Fische), *éja* 'weiden' (**ahjan*)[3]; daneben eine schwere Basis in ai. *açnáti* (infigiert) *açitum, çi-çāti* 'teilt mit, bewirtet', *çitás* 'be-

[1] Über gr. κῶνος vgl. Bezzenberger BB. 27, 171.

[2] Vgl. Wood Ieur. a^{x} : $a^{x}i$: $a^{x}u$ 79. Lidén Arm. Stud. 78 ff., dem ich jedoch nicht in allen Punkten folgen kann (s. IF. 26, 61).

[3] Vgl. v. Blankenstein IF. 23, 133.

wirtet'[1], vielleicht arm. *san* 'Zögling', *-sun* 'genährt' oder 'Nahrung' (*u* aus *ō*), ir. *caithim* (auf Grund von *kaṭio-*) 'esse, verzehre'.[2]

b. Lat. *cibus* (*k̂i-bho-*).[3]

c. Ai. *açúṣas* 'gefrässig'[4], gr. ἄκυλος 'Eichel'.[5]

Hirt scheint nur eine Basis *ek̂ē-* 'essen' (Ablaut § 433) zu kennen.

164. a. *pet(e)- petā-* 'stürzen, fliegen, fallen' (Belege oben S. 654 f.).

b. Gr. πταίω 'komme zu Fall', ἰθυ-πτίων 'gerade ausfliegend', von der Lanze (*ī* kann auf metrischer Dehnung beruhen), πτίλον 'Feder, Flaumfeder', lat. *vesper-tīlio* '(Abendflatterer) Fledermaus' aus **vesp(e)ro-(p)tīlio*.[6]

c. Ein *u*-Präsens steckt in av. *para-paϑwant-* 'fortfliegend', vom Pfeil (Bartholomae GrirPh. I, 1, 78, Airan. Wb. 854).[7]

---

[1] Nach B.-R. Andere identifizieren dies *çiçāti* mit *çiçāti* 'wetzt, schärft'.

[2] Vgl. Osthoff Et. Parerg. I, 7 A. 1. Anders über arm. *san*, *-sun* Scheftelowitz BB. 28, 283 (vgl. T. I, S. 194). Wieder anders Bugge Etrusk. und Arm. I, 55, KZ. 32, 65, Pedersen KZ. 38, 200.

Neuerdings will Uhlenbeck IF. 25, 143 ai. *açnāti* 'isst' mit *açnōti* 'erreicht, erlangt' (Basis *enek-*) zusammenbringen und demnach *aç-* aus *ŋk-* erklären. Das scheitert aber an awn. *agn*. Auch passen zu dieser Erklärung weder Formen wie ai. *açitum, açitás, açitár-* usw. noch die mit *āç-*. Dass im Aind. das Präsens nach der 9. Klasse *açnāti*, nicht **çnāti* heisst, ist von keinem Belang. Hirt Ablaut § 433 erklärt sein *aç-* aus *ek-*. Ebensogut kann man annehmen, dass, statt des undeutlichen **çnāti, açnāti* unter dem Einfluss der Formen mit normalstufigem *aç-* eingetreten ist.

[3] Vgl. Osthoff a. a. O. Doch s. anderseits Thurneysen GGA. 1907, 797.

[4] Über ai. *prāçū́ṣ, prāçavía-*, das man mit 'Esser, Gast', bzw. 'Speisevorrat, Lebensmittel' übersetzt hat, s. zuletzt Oldenberg Rigv. Textkr. und exeg. Noten I—VI B., 41 f.

[5] Eig. 'Speise' überhaupt, vgl. z. B. serb. *žȋr* 'Eicheln', nslov. *žȋr* 'Eichelmast' usw. (eig. 'Lebensmittel', zu abulg. *žiti* 'leben'). Dass die Eichelkost nicht nur für Tiere, sondern auf einem primitiven Kulturstadium auch für Menschen eine grosse Rolle gespielt hat, ist durch mehrere Indizien bezeugt (vgl. Schrader Reallex. 582 f.).

[6] Kretschmer KZ. 31, 424. Doch vgl. Pokrowskij ebend. 35, 239.

[7] Ob nicht, wie schon Lobeck Paralip. 291 vermutete, zu πετα- πετε- 'fliegen' πέταυρον, πέτευρον 'Stange, worauf die Hühner nachts sitzen, Gerüst der Seiltänzer' gehört? Der Bildung nach wäre es mit ἄλευρον (: ἀλε- 'mahlen') u. dgl. zusammenzustellen, und als zu Grunde liegende Bedeutung könnte man sich etwa 'Flugvorrichtung' denken. Kretschmer KZ. 31, 449 sucht in dem

165. a. Ai. *bábhasti bápsati, psáti* 'zermalmt, zerkaut, verzehrt', gr. ψᾱ- ψη-, ψω-, ψα- 'reiben, abreiben, zerreiben' (vgl. oben S. 655).

b. Hierher kann man erstens Formen wie gr. ψῆ aus *ψημεϊ ziehen. Ferner vgl. ψαίω, ψαιστός, ψίω, ψίξ usw.[1]

c. Gr. ψαύω 'streife, berühre'. Das Wort wird von Prellwitz in der 2. Aufl. seines etymol. Wörterbuches als unerklärt bezeichnet. Mir scheint es klar, dass es in diesen Kreis gehört. Zu Grunde liegt die Bedeutung 'reiben, kratzen', die in 'streifen, berühren' übergegangen ist; vgl. gr. κνῦμα (τῶν δακτύλων), abulg. *kosnąti* 'berühren' (zu *česati* 'kratzen, kämmen, streifen' etc.), s. oben S. 812 A. 1. — Ai. *psu-* (*ápsu-* 'ohne Lebensmittel') gehört vielleicht mit *psáti* 'kaut' zusammen.

166. a. Lat. *seco*, abulg. *sěkǫ* 'schneide' mit Verwandten (vgl. z. B. Walde Lat. et. Wb. s. *seco*).[2]

b. Lat. *de-scīsco* '(reisse mich los) werde abtrünnig', *scīre*

Wort die Präp. πετα- und den Stamm von αὖρα 'Luft', Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 364 (fragend) πετα- und ἀϝερ- 'erheben'.

[1] Solmsen hat jüngst die oben unter a. und die unter b. vorgeführte Sippe behandelt (Beitr. z. griech. Wortf. I, 135 f.). Er will die von mir (Wurzelerw. 115) und anderen herangezogenen Wörter mit der Bedeutung 'abgerieben, kahl, bloss' (ahd. *bar* 'nackt, bloss', lit. *bàsas*, abulg. *bosŭ* 'barfuss', arm. *bok* aus *bhoso-go-* dass.; gr. ψηνός, ψανός 'kahlköpfig', ψωλός 'nackt am Penis, ohne Vorhaut'; gr. ψῑλός 'kahl, bloss, nackt') von denjenigen trennen, welchen die Bedeutung 'zerreiben' zu Grunde liegt. Ich trage Bedenken, ihm darin zu folgen. Stehen doch die Bedeutungen 'abreiben' und 'zerreiben' einander ganz nahe: gr. ψῆν vereinigt beide, und ψήχω, das Solmsen mit ψῆν 'zerreiben' verbindet, bedeutet gewöhnlich 'reibe ab, streiche, striegele', ψήκτρα 'Pferdestriegel', während ψώχω die Bedeutung 'zerreibe' hat. Vgl. σμῆν 'einreiben, abreiben, abwischen', σμήχειν 'abreiben, abwischen', σμώχειν 'zermalmen, zerbröckeln'. S. auch oben S. 783 f.

[2] Zu den Verwandten sind wohl auch ai. *chā-* 'abschneiden, zerschneiden', *chātas, chyati* usw., av. *fra-sāna-* 'Zerstörung, Vernichtung', gr. σχάω 'ritze auf, schneide auf' etc. zu rechnen. Der Wechsel zwischen Velar und Palatal und zwischen Tenuis und Tenuis aspirata kehrt u. a. wieder in ai. *chinátti*, av. *saēd-* 'spalten', gr. σκίδνημι, σχίζω, lit. *skėdžu* 'trenne' usw. (vgl. T. I, S. 149. 420, unten S. 883 A. 2). — Wegen lat. *sīca*, lit. *sỹkis* 'Hieb, Mal' gehen mehrere Gelehrte von einem *sē(i)k-* aus und erklären *sek-* (in lat. *seco*) als eine sekundäre Ablautform. Aber, wie Walde bemerkt (Lat. et. Wb. s. *seco*), machen dabei die zahlreichen Weiterbildungen mit *sk-* Schwierigkeit (vgl. oben S. 575, unten S. 882 A. 2, 883 f.).

(zu Grunde liegt die Bedeutung 'scheiden, unterscheiden'), *scītus* 'gescheit' (vgl. *gescheit* : *scheiden*), ir. *scian* 'Messer', cymr. *ysgien* 'culter, gladius' (aus *skīi̯-* *skēi̯-*), ags. *scía* 'Schienbein', *scinu, scin-bán,* ahd. *scina* 'Nadel' und 'Schienbein', mhd. *schine,* nhd. *Schiene* 'schmale Holz- oder Metallplatte, Streifen, Schienbein' (Grundbed. 'kleines abgespaltenes Stück'), lett. *schk'ëns, schk'ëne* 'Schiene, Brustknochen beim Federvieh', *schk'ëta, schk'ëte* 'Brustknochen der Gans, beim Federvieh überh.' [1], *schk'ëwa* 'Spalte im Holz' [2], lit. *skivýtas* 'Fetzen'.

c. Lat. *secūris,* abulg. *sekyra* 'ἀξίνη', ai. *ā-skunṓti* 'macht Einschnitte', gr. σκῦρος 'Splitter, Abfall beim Behauen der Steine', lit. *skiaurė̃* 'durchlöcherter Kahn' usw. (vgl. T. I, Art. 83, S. 374 ff.). Hinzuzufügen ist wohl lit. *skujà* 'Tannen-, Fichtennadel' (als schneidend, stechend so benannt). [3]

167. a. Ai. *ŕ̥jyati, ŕ̥ñjáti* 'streckt sich im Laufe etc.', gr. ὀρέγω, lat. *rego* usw.

b. Ai. *ŕ̥jī-yas-* Komp., *ŕ̥jīṣás, ŕ̥jīṣín-* nach B.-R. und Grassmann 'gerade darauf loseilend, vorstürzend' [4], *ŕ̥ji-pyás* 'geradehin sich bewegend, dahinschiessend' (u. a. Beiwort von *çyēnás* 'Adler, Falke') [5], *ŕ̥jī-pín-*, av. *ərəzi-fya-* 'Adler', arm. *arciv, arcvi*

---

[1] Dass lett. *schk'ëne* aus dem Germanischen entlehnt sei (Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 999), macht schon *schk'ëta, schk'ëte* unwahrscheinlich.

[2] Das Wort kann allerdings zunächst zu lit. *skėdžu,* lett. *schk'ëfchu* gehören und somit ein *d* vor *u̯* verloren haben. Doch ist dies nicht notwendig.

[3] Dazu weiter ir. *scé,* Gen. Pl. *sciad* 'Hagedorn' (aus *skuii̯-*), cymr. *ysbyddaden* dass., corn. *spethes* 'briers, brambles', bret. *spezad* 'groseille à maquereau', russ. *chvojá, chvoj* 'Nadeln und Zweige der Nadelhölzer' mit seinen slav. Verwandten (vgl. Miklosich Et. Wb. d. sl. Spr. 92, Ficks Vgl. Wb.[4] 2, 311, W. Lehmann KZ. 41, 394, Pedersen Jagić-Festschrift 218 f., Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 68, Berneker Slav. et. Wb. 408). Wegen des slav. Wortes geht Pedersen seiner Ansicht gemäss, dass sl. *ch* regelrechter Fortsetzer von idg. *qh* sei, von einem *sqhu- (s)qhu̯-* aus (so auch Berneker). Doch steht jene Ansicht m. E. nicht sicher (vgl. T. I, S. 304 A. 1). Uhlenbeck IF. 17, 98 setzt für *chvojá* ein mit *squ̯-* wechselndes *qsu̯-* voraus. Das Wort kann vielleicht auch von **chvorstŭ* 'Reisig' (russ. *chvórostŭ* etc.), das nach Berneker a. a. O. 409 lautnachahmend ist, beeinflusst sein.

[4] Vgl. Hirt IF. 12, 203 und jetzt Güntert IF. 27, 26.

[5] Über *-pya-* vgl. Bartholomae Airan. Wb. 354, IF. 19, Beiheft 144, Brugmann IF. 17, 361 f., Pedersen KZ. 39, 476, Hoffmann Die Makedonen 46 A. 18.

dass., gr. ἀργί-πους 'schnellfüssig', Beiwort des Hundes (eig. 'Streckfuss'). [1]

Einen Stamm *regĭ-* '(sich) strecken, richten' kann man noch in lat. *expergiscor* aus **ex-per-r(e)giscor* annehmen, wenn es mit *pergo, rego* zusammengehört. [2]

---

[1] Gr. ἀργι- in ἀργίπους ist mit ai. *r̥ji-* in *r̥ji-pyás* identisch, vgl. ai. *r̥jrás* 'schnell (vom Ross), Ross' (zur Bedeutung Geldner Ved. Stud. 2, 165 f., 3, 28, Th. Baunack KZ. 35, 545), *r̥jrāśva-* N. pr. = av. *ərəzrāspa-* (Bartholomae Airan. Wb. 355). Ein anderes ἀργι- = 'glänzend' steckt in ἀργι-κέραυνος etc. (s. gleich unten § 168). Ebenso ist ἀργός 'schnell' von ἀργός 'glänzend, weiss' zu trennen. Auch ai. *r̥jrás* enthält zwei Wörter, wenn darin neben 'schnell' die Bedeutung 'glänzend' anzunehmen ist (s. zuletzt Geldner Rigv. Glossar 39). Dass die Bedeutungen 'schnell' und 'glänzend' durch Aufstellen einer Mittelstufe 'flimmernde Bewegung' zu vereinigen seien, ist mir nicht glaublich. Es handelt sich um zwei verschiedene Wurzeln (s. jetzt auch Güntert a. a. O. 26 A. 1). Zur Bedeutungsentwicklung 'strecken' : 'schnell' vgl. ai. *r̥jyati* 'streckt sich im Laufe, eilt' (von Pferden), gr. ὀρέξατ' ἰών Hom. Il. 13, 20, ὠκέες ἵπποι ποσσὶν ὀρωρέχαται 'die Rosse sind im gestreckten Lauf' ibid. 16, 834, ags. *recen* 'schnell, bereit, eilend' (Holthausen IF. 20, 329). Ganz mit Unrecht trennt Geldner Ved. Stud. 3, 29 ai. *r̥j-*, dem er jedoch an mehreren Stellen die eben erwähnte Bedeutung beilegt, von gr. ὀρέγω. Was er im übrigen a. a. O. 27 ff. über ai. *r̥j-*, das er in zwei Wurzeln zerlegt, bemerkt, scheint mir in mehreren Punkten nicht überzeugend und ist auch nachher von ihm selbst teilweise modifiziert worden (Rigv. Glossar 38). — Betreffs maked. ἀργίπους· ἀετός Hes. verweise ich auf Hoffmann Die Makedonen 45 f.

Über den Gebrauch von *i*-Stämmen als Vorderglieder in der Komposition vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 78, Güntert a. a. O. 25 ff. (an welchen Stellen auch die wichtigste Litteratur verzeichnet ist). Diese Verwendung ist für die betreffenden Stämme charakteristisch. Dass es aber anfänglich eine besondere Klasse von *i*-Stämmen, welche auf diese Funktion beschränkt war, gegeben habe, ist nicht glaublich, und man darf daher, wenn sie auch unkomponiert begegnen, nicht sogleich annehmen, dies beruhe auf Loslösung aus Zusammensetzungen.

Was den in den fraglichen Stämmen vorkommenden Wechsel von *i* und *ī* betrifft, so glaube ich nicht mit Güntert, dass *ī* durchweg sein Dasein rhythmischer oder metrischer Dehnung verdanke. Zum Teil handelt es sich sicherlich um Ablautverschiedenheiten.

[2] Allerdings hat J. Schmidt KZ. 37, 155 f. eine andere, sehr verlockende Erklärung von *expergiscor* gegeben, indem er es von **experg(r)iscor* ableitet und zu av. *fraγrisəmnō* 'erwachend' etc. stellt, was allgemeinen Beifall gefunden hat. Aber von lateinischem Standpunkte aus liegt es doch näher, mit den Alten an die lateinische Sippe von *rego, pergo* anzuknüpfen, vgl. auch das Partizip *experrectus*. Jedenfalls ist J. Schmidt im Unrecht, wenn er diese

c. Ai. *r̥jú̍ṣ* 'gerade, richtig, recht', *r̥ju-gás* usw., av. *ərəzu-*, np. *āluh* 'Adler', wie es scheint, aus einem apers. *ardu-fya-* (einer Nebenform zu dem unter b. erwähnten ai. *r̥ji-pyás* usw.)[1]; gr. ὄργυια (wohl *-u̯-es- -u-s*-Stamm). Nasalinfigiert: gr. ὀρέγνυμι.

168. a. Gr. ἀργός 'glänzend', ἀργέτ-, ἀργῆτ-, ἀργεννός usw.,

Verbindung aus begrifflichem Grunde als unmöglich bezeichnet, was er folgendermassen motiviert: "In der Litteratur bezeichnet *pergo* die Fortdauer einer und der selben Handlung oder des selben Zustandes, dagegen *expergiscor* gerade den Wechsel zwischen den Gegensätzen des Schlafens und Wachens". Vgl. Walde Lat. et. Wb. 461 *"pergo -ere* 'eine begonnene Bewegung fortsetzen, verfolgen; fortfahren in etwas". Aber diese Bedeutungsangaben sind unvollständig und somit unrichtig. *pergo* bedeutet keineswegs immer 'fahre fort' u. dgl., es ist oft nichts anderes als '(recta) aliquo contendo, ich richte meinen Weg, begebe mich wohin'. Z. B. Plaut. Capt. 108, wo Ergasilus seine Oration mit den Worten abbricht *nunc ad eum* (= Hegionem) *pergam* (jetzt werde ich mich zu ihm begeben), Cas. 91 ff., wo es heisst: *certumst mihi, quasi umbra, quoquo tu ibis te semper sequi; quin edepol etiam, si in crucem vis pergere, sequi decretumst* (hier entspricht *pergere* dem vorhergehenden *ibis*, es ist nur etwas energischer), Terent. Hec. 449 f. *attat eccum Phidippum et patrem video* : *horsum pergunt* (sie kommen hierher), Eun. 228 *sed quis hic est, qui huc pergit*? Cic. Acad. post. I, 1 *quod cum audissemus, nullam moram interponendam putavimus, quin videremus hominem — — — itaque confestim ad eum ire perreximus* (wir machten uns sogleich auf den Weg), Tusc. V, 5, 13 *ut ad eas cursim perrectura — — videatur* (sich im Lauf begeben), Sallust. Jug. 74 *modo advorsum hostis, interdum in solitudines pergere*, Caes. B. g. III, 18 *ad castra pergunt* (vgl. *ad castra contendant* gleich vorher), Cat. 61, 26 ff. *quare age huc aditum ferens perge linquere Thespiae rupis Aonios specus.* Mit Recht bemerkt Friedrich im Komm. zur letztgenannten Stelle, dass ein 'fahre fort zu verlassen' sinnlos wäre; vielmehr bezeichne *pergere* hier wie auch sonst den raschen, energischen Beginn einer Handlung. Der Imperativ *perge, pergite* steht auch mehrmals absolut im Sinne von 'auf, ans Werk!', z. B. Verg. Buc. VI, 13 *pergite, Pierides*, Aen. IV, 114 *perge, sequar*, Cic. Tusc. II, 9, 21 *perge, aude, nate* (übersetzt τἆθ', ὦ τέκνον, τόλμησον Soph. Trach. 1070), Sen. Med. 566 *perge nunc, aude, incipe* (dass *perge* hier nicht eine Fortsetzung bezeichnen kann, zeigt schon das folgende *incipe*). Also das in *pergo* enthaltene *per-* bedeutet nicht immer 'fort und fort'; es kann einfach verstärkend sein, ohne die in *rego* liegende Bedeutung wesentlich zu modifizieren. Warum nicht zu einem solchen *pergo* das incohative *expergiscor* gehören könne, sehe ich nicht ein. Die Bedeutung 'erwachen' ist dann von 'sich ausstrecken' (vgl. Paul. F. 55 *experrectus a porrigendo se vocatus, quod fere facimus recentes a somno*) oder 'sich aufrichten' ausgegangen, vgl. (e somno) *excire, excitare* 'aufwecken', pass. 'erwachen'.

[1] Vgl. Fr. Müller WZKM. 9, 287, Hübschmann Arm. Gr. I, 425.

lat. *argentum* mit Genossen; awn. *iarkna-steinn* 'glänzender Stein, Edelstein', got. *airkniþa* 'Reinheit, Lauterkeit' (eig. 'Glanz').

b. Gr. ἄργῑλος, ἀργιλλος 'weisser Thon', ἀργινόεις, ἀργι- in Zusammensetzungen wie ἀργι-κέραυνος, ἀργι-όδοντ-. Man stellt hierher auch ai. *ŕ̥jĩtiṣ* 'glühend, strahlend', *-ŕ̥jĩkas* 'strahlend'.[1]

c. Ai. *árjunas* 'licht, weiss', *árjunam* 'Silber', gr. ἄργυρος, ἄργυφος, ἀργύφεος, lat. *arguo, argūtus* usw.

169. a. Ai. *dhárṣati* 'ist dreist, mutig', *dhr̥ṣṭás* 'keck, frech', gr. θέρσος, θάρσος, θράσος usw.

b. Ai. *dā́dhr̥ṣiṣ* 'herzhaft, kühn', *dhr̥ṣitás* 'kühn, mutig', av. *darši-* 'kühn, stark', *darši-dru-* 'der eine starke Holzwaffe führt', *daršita-* 'kühn', apers. *dā-darši-* N. pr., vgl. gr. Θερσίτης 'Frechling'.

c. Gr. θρασύς und mit Nasalinfix ai. *dhr̥ṣṇúṣ, dhr̥ṣṇóti*.

170. Die im Vorhergehenden angeführten Beispiele reichen wohl hin, um zu zeigen, dass ein Basis- oder Stammwechsel nach Art von *ter(e)- terē- terēi- (terei-) terēu- (tereu-)* oder *dhers(e)- dhersei- dherseu-* in den indogermanischen Sprachen ganz geläufig ist. Wie ist dieser Wechsel mit der Anschauung zu vereinigen, nach welcher die Schlusselemente der *exēi- exei- exēu- exeu*-Basen von Anfang an einen integrierenden Bestandteil der Basen gebildet hätten? Das hätte uns Hirt sagen sollen, aber er lässt uns im Stich. Wie schon bemerkt, hat er dem fraglichen Wechsel so gut wie keine Aufmerksamkeit gewidmet.

Reichelt in seinem schon mehrmals zitierten Aufsatze KZ. 39, 1 ff. sucht diese Lücke in Hirts System auszufüllen, aber mit geringem Erfolg. Er wendet hier dieselbe Betrachtungsweise an wie auf den entsprechenden Wechsel bei den einsilbigen sog. *āi- āu*-Wurzeln (s. oben S. 718 f.). Die Grundlage soll stets eine der Diphthongbasen bilden, z. B. *terēi-* in der Sippe *ter(e)- terē- terēi- terēu-*. Nachdem in der Vollstufe II *trēi-* der Langdiphthong in antekonsonantischer Stellung vereinfacht worden war, soll sich auf Grund von *trē-* eine sekundäre

[1] Doch sind die Bedeutungsverhältnisse dieser Wörter nicht klar. Sofern *ŕ̥jĩtiṣ* 'geradeaus fliegend, dahinschiessend' bedeutet (Geldner Rigv. Gloss. 39) gehört es unter § 167 b. Über ai. *-ŕ̥jĩkas* s. zuletzt Oldenberg Rigv. Textkr. und exeg. Noten I—VI B., 299.

Sēṭ-Basis *terē- (terə- tr̥-)* und aus dieser weiter eine *Aniṭ*-Basis *ter(e)-* entwickelt haben. Dann wäre an dies sekundäre *terē-* und tertiäre *ter(e)-* ein von *ēu*-Basen losgelöstes *u* als formatives Element angetreten: so soll *terēu- tereu-* zu Stande gekommen sein. Wo umgekehrt die *u*-Basis ursprünglich ist, soll *i* als formatives Element hinzugefügt sein. Das wird "Basenstörung durch Antreten eines fremden Elements" genannt. Auf die nahe liegende Frage, wie man dann entscheiden kann, welche der Diphthongbasen, die *i*- oder die *u*-Basis, ursprünglich ist, antwortet Reichelt (a. a. O. 63): "Die Wahl, mit welchem der beiden Vokale die ursprüngliche Basis anzusetzen ist, hängt von den reduzierten Formen ab. So ist von dem Stamme *ter-* die Basis als *terēi-* anzusetzen, da die Mehrzahl der reduzierten Formen *ĭ* enthält".

Die Unwahrscheinlichkeit von Reichelts Auffassung tritt aber hier noch deutlicher hervor als bei den einsilbigen *āi- āu*-Wurzeln. Zunächst ist klar, dass Reichelts Ursprünglichkeitskriterium einen sehr geringen Wert hat. Bei den parallel neben einander gehenden *āi- āu*-Wurzeln glaubt Reichelt nach dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von reduzierten Formen mit *ĭ ŭ* entscheiden zu können, welche der diphthongischen Formen ursprünglicher sei. Er meint nämlich, dass nur je éine der diphthongischen Wurzeln solche reduzierte Formen neben sich habe. Das ist aber unrichtig: wie wir oben S. 708 ff. sahen, treten gewöhnlich in derselben Wortsippe *ĭ*- und *ŭ*-Formen neben einander auf. Bei den zweisilbigen Basen ist dasselbe Verhältnis so klar zu beobachten, dass es auch Reichelt nicht entgangen ist. Hier lässt er dann die Zahl der reduzierten Formen massgebend sein. Aber auf das rein numerische Moment kann man doch offenbar kein grösseres Gewicht legen. Übrigens ist zu bemerken, dass, auch wenn man dies tun wollte, Reichelts Aufstellungen durchaus den Stempel der Willkürlichkeit an sich tragen. *terēi-* soll ursprünglicher als *terēu-* sein. Wieso denn? Zwar liegt ein *trī-* in lat. *trīvi, trītus* und wohl auch gr. τρίβω vor. Aber auch *trŭ-* in gr. τρῦω, τρῦμα, lit. *trunė̃ti* usw. (s. oben S. 777); dazu *trəu-* in gr. τραῦμα. Dass die Mehrzahl der reduzierten Formen *ĭ* enthält, hat Reichelt nicht nachgewiesen. Eher sind die *ŭ*-Formen zahlreicher. Nach Rei-

chelt soll ferner *s(e)nēu-* 'drehen etc.' ursprünglicher sein als das gleichbedeutende *s(e)nēi-*. Doch weiss er als Beleg für *snū-* nur awn. *snúa* anzuführen. Auf der anderen Seite stehen aber ai. *nīví-*, lit. *nýtis*, aslav. *nitĭ* etc. (s. oben S. 817). Der bekannten Wortsippe, die sich um *ster-* 'ausstrecken, ausbreiten, streuen' gruppiert, legt Reichelt eine Basis *sterōu-* zu Grunde. Daneben nimmt er ein 'sekundäres' *sterō-i-* an wegen lit. *strãja* 'Streu, Stall', av. *urvarō-strayam* 'das Niederstrecken der Pflanzen'. Er übersieht aber *i*-Formen wie lat. *stria*, ahd. *strīmo* sowie lat. *striga* usw. (vgl. oben S. 787, unten S. 866 f.). Ebensogut wie *sterōu-* könnte man *sterēi-* oder *sterei-* als Urbasis ansetzen. Dasselbe gilt von den übrigen Konstruktionen bei Reichelt. Wer die oben von mir zusammengestellten Beispiele des Wechsels von *i*- und *u*-Formen durchmustert, wird sich hier, wie bei den *āi- āu*-Wurzeln, sagen müssen, dass im allgemeinen keine der Diphthongbasen grösseren Anspruch auf Ursprünglichkeit hat als die andere. — Hierzu kommt, dass Reichelts Annahme, dass Basisformen wie *terē- (terə- tr̥-)* und weiter *ter(e)- (tr̥-)* erst auf Grundlage von Diphthongbasen entstanden seien, weder bewiesen noch wahrscheinlich ist (vgl. oben S. 758 ff.). — Noch schwieriger ist es, Reichelts Auffassung auf solche Fälle anzuwenden, wo leichte Basisformen mit einander wechseln, z. B. *dhersei- dhersi-* 'dreist' : *dherseu- dhersu-* neben *dhers(e)-*. Sollen wir etwa von *dherseu-* ausgehen, dazu ein dehnstufiges *dhersēu-* konstruieren und daraus über eine hypothetische Mittelstufe *dhersē-* erstens *dhers(e)-* und dann weiter durch Hinzufügung von *i dhersei-* hervorgehen lassen?

Reichelts Herleitung von *ter(e)- terē- terēu-* aus *terēi-* erinnert an seine merkwürdige Erklärung von *aḱ-* 'spitz' in ἀκ-αχ-μένος, ἀκωκή, ai. *áçnas, áçriṣ*, gr. ἄκρος aus einer Basis *aḱeme-* (ai. *açmāpidhāna-* etc.), s. dazu oben S. 581 A. 1. Das eine ist ebenso gekünstelt wie das andere. Wir werden doch bei der Annahme einer 'Wurzel' *aḱ-* bleiben müssen und die *m*-Formen ebensogut als die *n*- und *r*-Formen als Ableitungen davon betrachten. In derselben Weise sind Varianten wie *terēi- terēu- dhersei- dherseu-* am einfachsten als parallele *i*- und *u*-Ableitungen von *terē-, dherse-* aufzufassen: wir haben es auch hier mit einer Stammvariation zu tun. Ein *i*- und ein *u*-Formans

muss ja auch Reichelt selbst anerkennen; dass er diese Formantien als aus ursprünglichen Diphthongbasen losgelöste Elemente betrachtet, tut nichts zur Sache. Man denke hier auch an den Stammwechsel auf dem pronominalen Gebiete: *qu̯e- qu̯o- qu̯i- qu̯u-* u. dgl. Sofern diese Varianten eine gemeinsame Grundlage haben, werden sie nicht in der Weise zu vermitteln sein, dass man etwa von einem *qu̯ēi-* ausgeht und daraus *qu̯ē-*, weiter *qu̯e-* und schliesslich *qu̯e-u- qu̯u-* entstehen lässt, sondern man wird lieber an paralleles Antreten verschiedener Bildungselemente (Partikeln, Suffixe) an dasselbe Urelement (etwa *qu̯e qu̯o*) denken.

Aus den vorstehenden Erörterungen geht, wie ich hoffe, hervor, dass die Annahme eines Formans oder Determinativs *i*, bzw. *u* durch Hirts Basistheorie, spez. durch sein Aufstellen von *exei- exēi- exeu- exēu-*Basen, keineswegs überflüssig gemacht ist. Wer jene Annahme ablehnt, der muss u. a. zeigen, dass der oben besprochene häufige Wechsel von *exe- exē- exei- exēi- exeu- exēu-*Basen in derselben Wortsippe besser in anderer Weise erklärt werden kann. Das hat noch niemand getan.[1] Was Hirt selbst betrifft, macht er nicht einmal einen Versuch dazu. Wenn, wie es regelmässig der Fall ist, in den Wortsippen, für welche er zweisilbige Diphthongbasen konstruiert, Formen auftreten, die zu seinen Ansätzen nicht stimmen, werden sie von ihm meistens einfach ignoriert. Bisweilen stellt er mehrere verschiedene Basen auf, die er aber trotz der offenkundigen etymologischen Zusammengehörigkeit als unverwandt behandelt, oder deren gegenseitiges Verhältnis er nicht näher bestimmt. Die Schwierigkeiten, die mit seiner Theorie verbunden sind, hat er also nicht bemerkt, oder er geht ihnen aus dem Wege. Unter solchen Umständen können seine Aufstellungen gegen die Determinativtheorie nichts beweisen.

Reichelt operiert bei seinem Versuche, Hirts Basistheorie durchzuführen, in bedenklicher Weise mit einer Masse von Analogiebildungen und Entgleisungen, und doch bleibt ein nicht unbeträchtlicher Rest übrig, wo er sich gezwungen sieht, "Basen-

[1] Über Sütterlins unwahrscheinliche Konstruktion von Urbasen mit *eieu euei*, wo *i* oder *u* oder beide 'umschichtig' hätten schwinden können, vgl. Kap. III, S. 917 f.

störung" durch Antreten eines formantischen *i*, *u* anzunehmen. D. h. die Elemente, deren Nichtexistenz er beweisen wollte, muss er schliesslich anerkennen.

Kapitel III.

171. Im vorhergehenden Kapitel haben wir konstatiert, dass sich oft um dieselbe Wurzel mehrere im Auslaut verschieden vokalisierte Basen gruppieren. In meinen Stud. z. Lehre v. d. Wurzelerw. und Wurzelvar. glaubte ich diesen Vokalwechsel in einer Reihe mit konsonantischen Determinativen weitergebildeter Formen wiedergespiegelt zu finden, indem ich annahm, dass an die verschieden vokalisierten Basisvarianten dasselbe konsonantische Determinativ angetreten sei. Darin finde — so meinte ich — der im Indogermanischen im Inlaut der Wurzeln oft vorkommende Reihenwechsel, d. h. das bekannte Verhältnis, dass anscheinend dieselbe Wurzel in Formen auftritt, die verschiedenen Vokalreihen (*e- ei- eu*-Reihe usw.) angehören, wenigstens zum Teil seine Erklärung. Ich glaube noch immer, dass in dieser Anschauung, die übrigens auch Danielsson (Paulis Altit. Stud. 4, 167 f.) und einige andere Gelehrte vertreten, etwas Berechtigtes ist. Bei der grossen Mehrzahl der Sprachforscher aber hat sie keine günstige Aufnahme gefunden. Man hat andere Erklärungen zu geben gesucht, mit denen man aber, wenn sie auch z. T. etwas Richtiges enthalten, doch m. E. im ganzen nicht auskommt. Ich werde nun in diesem Kapitel meine Auffassung weiter zu stützen suchen und zugleich die gegenteiligen Ansichten einer Prüfung unterziehen. Um aber für die folgende Darstellung eine Grundlage zu gewinnen, will ich zunächst eine Reihe derartiger Varianten vorführen. Ich berücksichtige hauptsächlich nur solche, die sich an Basisformen, die im Vorhergehenden behandelt sind, anschliessen.[1]

[1] Einiges ist schon beiläufig erwähnt worden. Übrigens vgl. Stud. 159 ff. Ich hoffe im Folgenden meine früheren Aufstellungen durch weitere Belege stützen zu können. Auch werde ich einige neue Fälle vorbringen.

172. Nicht sehr zahlreich sind die Varianten, die mit den oben S. 708 ff. behandelten *ā- āi- āu*-Wurzeln in Zusammenhang stehen. Zu *ĝhē- ĝhā- ĝhə- ĝhēi- ĝhĭ- ĝhēu- ĝhŭ-* 'hiare' gehören Erweiterungen mit Labial:

a. Ai. *hāphikā* 'Gähnen' (vgl. oben S. 565 A. 4), bulg. *zěpam* 'gähne', awn. **gafa* 'hiare' (belegt *gafði*), ags. *geaflas* 'Kiefer, fauces', schw. dial. *på vid gafvel* 'weit offen' (von Türen), und mit anderer Stufe des Labials awn. *gap* 'weite Öffnung etc.', *gapa* 'den Mund aufsperren, schreien', mhd. nhd. *gaffen* usw.[1]

b. Lat. *hippitare* aus *hīp-* 'gähnen' (s. T. I, S. 318 f.), čech. *zípati* 'keuchen', poln. *zipać* 'schwer atmen', ags. *gífre* 'inhians, gierig', und mit anderer Stufe des Labials *gipung* 'os patulum', as. *gipondi* 'patens' usw.; vgl. lit. *žiopsaũ žiopsóti* 'mit offenem Munde dastehen', zur Basisform *ĝh(i)i̯ā-*.

c. Lit. *žiùpsnis* '(hohle Hand) als Mass so viel man von Mehl oder ähnlichen Dingen schnell auf ein Mal fassen kann, also wohl etwas weniger als eine Handvoll' (Kurschat), awn. nnorw. *gaupn* 'die hohle Hand, Handvoll' mit Genossen, ags. *géap* 'weit, geräumig', *géopan* 'in sich aufnehmen, verschlingen', awn. *gaupa* 'Luchs' ('Verschlinger'), norw. dial. *gop* 'Tiefe, Abgrund', vgl. *gap* unter a.[2]

---

[1] Man kann hier noch an ir. *gabul* 'furca, patibulum; Verbindungspunkt der Beine, die Stelle zwischen den Schenkeln', cymr. *gafl* 'Gabel, feminum pars interior', gall. lat. *gabalus* 'Kreuz, Galgen' etc., ahd. *gabala* 'furca, tridens' (aus dem Keltischen entlehnt?) denken (die Zugehörigkeit des von Lidén Arm. Stud. 32 herangezogenen arm. *gavak* 'Hinterteil, Schwanzgegend der Pferde usw.' scheint mir aber unsicher).

Diese Wörter wären wohl dann zu trennen von ai. *gábhastiṣ* 'Deichsel, Arm, Hand, Strahl' (namentlich die erstgenannte Bedeutung — 'Deichsel', oder sogar 'Gabeldeichsel', Lidén u. a. — ist ziemlich willkürlich angesetzt, vgl. jetzt Oldenberg Rigv. Textkr. und exeg. Not. I—VI B., 55), *gabhás* 'vulva', die ja auch anders erklärt worden sind (vgl. z. B. Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. 77). Unter keinen Umständen ist awn. *gapa*, d. *gaffen* von der im Texte vorgeführten Sippe loszureissen (gegen Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 125, Norw.-dän. et. Wb. 294).

[2] Man hat die genannte germ. Wortsippe auf *ghub(h)-* 'krümmen' in ags. *géap* 'krumm', lett. *gubt* 'sich bücken' etc. bezogen (z. B. Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 137). Aber daraus lassen sich die Bedeutungen z. T. nur in gezwungener Weise erklären (vgl. auch Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 302). Ausserdem ist es misslich, awn. *gaupn* von lit. *žiùpsnis* (vgl. Zupitza Germ.

Analog mit den eben besprochenen Labialerweiterungen von *ĝhē- ĝhə- ĝhēi- ĝhĭ- ĝhēu- ĝhŭ-* sind *st(h)ā-p- st(h)ə-p- st(h)ī-p- st(h)ŭ-p-*, zu *st(h)ā- st(h)ə- st(h)āi- st(h)ĭ- st(h)āu- st(h)ŭ-* 'stehen, stellen' (s. oben S. 712 ff.). Ich erinnere auch an die Dentalableitungen: got. *staþs* 'Stätte, Stelle', *standan stōþ* usw. neben ags. *studu, studu* 'Pfosten', awn. *stuð, stoð* 'stützender Stab, Stütze', *styðia* 'stützen' usw.

Über lat. *tābes* : gr. τῖφος, zu *tā- tāi- tāu-* 'fliessen, schmelzen, tauen', s. oben S. 709; über *lē-d- lə-d-* neben *lēi-d- ləi-d-*, zu *lē- lēi- lēu-* 'lassen', S. 710. Zu *sp(h)ē- sp(h)ēi- sp(h)ēu-* im Sinne von 'spannen, drücken' gehören wohl lett. *spẽſchu spẽſt* 'drükken', *spaidît* neben lit. *spáudžu spáusti* 'drücken' usw. (s. T. I, Art. 89, bes. S. 414 ff.).

Ich gehe nun zu den mit einander wechselnden *exe- exē- exei- exēi- exeu- exēu*-Basen über, an die sich zahlreiche Varianten anschliessen.

173. Zu *er(e)- erē- eri- eru-*[1] 'in Bewegung setzen, erregen, erheben; sich bewegen, erregen, erheben; wallen, wogen, rinnen' (vgl. oben § 141, S. 767 ff.) gehört eine *s*-Ableitung:

a. *er(e)s-* mit der Bedeutungsnuance 'erheben' in ai. *r̥ṣvás* 'emporragend, hoch, erhaben' und Verwandten; mit der Bedeutung 'sich bewegen, strömen' in ai. *árṣati* 'schiesst dahin, strömt', lat. *errō* 'bewege mich hin und her, irre'[2], got. *aírzeis* 'πλανώμενος, irre' und nach Lidén Arm. Stud. 84 f. arm. *erʒam* (*ʒ* aus *rs*) 'bin in unruhiger Bewegung (von Wind, Meer), siede, walle (von Wasser), wimmele (von Gewürm), bin leidenschaftlich erregt etc.', *z-erʒam* 'bewege mich, bewege mich umher, schwimme, krieche, kribbele, wimmele (von Fischen, Schlangen etc.), bin

Gutt. 202) zu trennen. Ich glaube, dass sich hier im Germanischen zwei verschiedene Wurzeln gemischt haben.

[1] Ich erlaube mir hier, bei den Diphthongbasen die zweite Silbe in Schwachstufenform anzusetzen. Ob die starke Stufe Kurz- oder Langdiphthong gehabt hat, lässt sich öfters nicht bestimmt entscheiden. Bisweilen scheinen Formen mit Kurz- und Langdiphthong neben einander gestanden zu haben.

[2] Mit Unrecht legt Walde Lat. et. Wb. 196 dem lateinischen Verbum die Bedeutung 'zerfliessen' als ursprünglich bei. Die Bedeutung 'fliessen' ist überhaupt in dieser Sippe sekundär und aus 'sich bewegen' entwickelt, nicht umgekehrt.

stark bewegt, ströme (von Wasser) usw.'[1] Eine Ablautstufe *res- ros-* begegnet in ai. *rásas* 'Flüssigkeit, Saft', *rasá* 'Feuchtigkeit, N. pr. eines Flusses', av. *Raŋhā-*, lit. *rasà*, abulg. *rosa* 'Tau' (vgl. mhd. *risel* unter b.), wozu kommt das einsilbige lat. *rōs*, wahrscheinlich mit Dehnstufe. Indessen ist wohl neben *(e)re-s-* ein *(e)rē-s- (e)rō-s- (e)rə-s-* (vgl. auch *r̥s-* in ai. *ṛṣyá*, worüber oben S. 636) anzunehmen in gr. ἐρωή 'heftige Bewegung, Andrang, Schwung', ἐρωέω 'ströme', ἐράω (in Zusammensetzungen mit ἀπ- ἐξ- etc.) 'giesse, schütte, speie', awn. *rás* 'Lauf'[2], ags. *rés* 'Lauf, Hervorstürzen, Angriff', mnd. *rās* 'heftige Strömung', womit ablautend awn. *ras* 'Sturz, Eile', *rasa* 'stürzen, gleiten, fallen'. Von der letztgenannten germ. Sippe kann man kaum trennen ahd. *rasc* 'velox, fervens, ardens', mhd. *rasch (resch)* 'schnell, hurtig, gewandt, kräftig', awn. *rǫskr* 'tüchtig, tatkräftig' (St. *raskʷa-* mit Formans *-ʷo-*[3]).

b. Zur *i*-Basis in ai. *riṇáti* usw. gehört germ. **rīsan* (in got. *urreisan*, awn. *rísa*, ahd. *rīsan* usw.) 'sich bewegen, bes. von unten nach oben oder umgekehrt = steigen, fallen'; auch von Flüssigkeiten, vgl. ahd. *rīsan* 'stillare', mhd. *rīsel* 'Regen', *risel* 'Tau, Regen, Hagel', *riselen* 'tröpfeln, regnen', awn. *blóð-risa* 'mit Blut unterlaufen', afries. *blōd-risne* 'blutfliessende Wunde'. Zum Bedeutungswechsel 'sich bewegen' : 'steigen, fallen' vgl. T. I, S. 284 ff. Zur Differenzierung mögen auch die Zusammensetzungen mitgewirkt haben. Dass die Vorstellung des Senkrechten von Anfang an mit dem germ. Verbum verbunden gewesen sei (vgl. z. B. Kluge Et. Wb.[7] 370, Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 345), ist schon an sich nicht wahrscheinlich. Auch zeigt ja

---

[1] Über gr. παλίν-ορσος vgl. jetzt Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. I, 245, der darin eine speziell griechische Bildung mit Formans *-σο-* sieht. Indessen handelt es sich bei diesem *-σο-* eigentlich um Erweiterungen von *s*-Stämmen, mit deren *s*, wie wir oben S. 581 ff. sahen, auch das Determinativ *s* zusammenfällt. — Anders über παλίν-ορσος Brugmann Sächs. Ber. 1899, 211.

[2] Anders, aber sicher falsch Noreen Urgerm. Lautl. 100, Aisl. Gr.[3] 192.

[3] Vgl. über die Bildung Brugmann Grundr.[2] II, 1, 475. Eine andere, aber m. E. weniger wahrscheinliche Etymologie geben Brugmann a. a. O. 479, Kluge Et. Wb.[7] 364. Anderseits vgl. jetzt Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 881 f., die aber awn. *rǫskr* 'tüchtig, tatkräftig' mit *rǫskr* 'zur Reife gelangt' (zu got. *ga-wrisqan* 'Frucht tragen') identifizieren.

Über das neben *er- ers-* stehende *ʷer- ʷers-* s. unten S. 842 ff.

z. B. mnd. *rīsen* die allgemeinere Bedeutung 'sich fortbewegen, fortlaufen, losgehen'. Dasselbe gilt übrigens von den aussergermanischen Verwandten dieses Verbums. Germ. **rīsan* ist m. E. zunächst mit abulg. *rišta ristati* 'laufen', lit. *ristas* 'schnell, hurtig' (Geitler Lit. Stud. 107), *riszczà* Instr. Sg. 'im Trabe' (Leskien Bild. d. Nom. 545) zusammenzustellen. Dazu ziehe ich weiter lit. *raistas* 'Brunstzeit' = Laufzeit (Belege bei Leskien Bild. d. Nom. 534), lett. *rẽsts, rẽsta* dass. (vgl. das oben S. 771 zu lit. *rujà* usw. Bemerkte sowie unten unter Mom. c.). — Neben den Formen mit *-s-t-* gibt es auch solche mit *-s-k-* (zum Wechsel vgl. T. I, S. 320 ff.): mhd. *risch* 'hurtig, schnell etc.', aslav. *riskanije* 'cursus' (Matzenauer Listy 16, 188).

c. An die *u*-Basis in ai. *árvan-*, lat. *ruo* etc. schliessen sich gr. ὀρούω (wohl aus ὀρουσ-, vgl. ἀκούω; mit dem ὀ- von ὄρνυμι, ὀρίνω) 'stürze, fahre los'; lit. *ruszus* 'geschäftig, rührig' (*sz* kann *s* vertreten nach dem vorhergehenden *u*), *ruszėti, ruszauti* 'geschäftig, rührig sein' usw.[1], slav. *ruch- rych-* u. a. in russ. *ruchŭ* 'Unruhe, Bewegung, Aufregung', *rúchnutĭ* 'fallen, stürzen', poln. *ruch* 'Bewegung', *rychły* 'baldig, geschwind'; mit *-s-k-* russ. *ryskŭ* 'schneller Lauf', *rýskatĭ* 'herumlaufen, hin- und herrennen'. Hierher gehört wohl auch germ. *rŭs-, rŭsk- rausk-* in mnd. *rusen* 'toben, rasen, lärmen', isl. *rosi* 'tempestas turbulenta', schw. *rūsa* 'hervorstürmen, eilen' (ndd. Lehnwort?), aschw. *ruska* dass., nschw. dial. *rysk* 'wild, verrückt', mnd. *rusch* 'rasch, schnell', *rūsch* 'Rausch', *rūschen* 'heftig und eilig losstürmen, rauschen', mhd. *rūsch* 'Anlauf, Angriff, rauschende Bewegung', *rūschen* 'eilig und mit Geräusch sich bewegen, rauschen', *rōsch, rœsche,* ahd. *rōsc, rōsci,* nhd. *rösch* 'behende, hastig, schnell, frisch etc.'[2] Vgl. auch nhd. *ruseln, rūseln,* Nebenform zu *rieseln* (D. Wb. 8, 1538).

[1] Vgl. Zubatý BB. 18, 264 f., Verf. ebend. 19, 274.

[2] Kluge Et. Wb.[7] 376 setzt mhd. *rosch,* ahd. *rosc* mit langem *ō* (aus *au*) an und verweist auf Schweiz. Idiot. 6, 1470. Hier wird aber nur nhd. *rösch* aus *rausk-* erklärt, aber das danebenstehende *rösch* (mit kurzem *ö*) sowie ahd. *rosc* als gerundete Nebenform von *resch* (s. oben S. 837) gefasst (vgl. *löschen* : *leschen*). Sicher unrichtig ist die ebend. vorgeschlagene etymologische Deutung sowie wohl auch die Identifikation von *rösch* 'schnell' und *rösch* 'spröde, harsch'. Letzteres ist vermutlich ein anderes Wort (eine Deutung habe ich versucht T. I, S. 288 A. 1, wo noch ndl. *rul* im Sinne von 'locker und trocken, z. B. vom Sand' nach Uhlenbeck KZ. 40, 559 hinzugefügt werden kann).

Ofries. *rusen* bedeutet u. a. 'brünstig sein', von Schweinen (Doornkaat-Koolman Wb. d. ofries. Spr. 3, 74), so auch nhd. *rauschen* (D. Wb. 8, 313), vgl. dazu lit. *rujà* 'Brunst des Wildes' etc. (oben S. 771) und lit. *raistas* (oben unter b.).

Dass manche zu den Basisformen *er- ers- eri-* gehörende Wörter 'geistige Erregtheit, Zorn' usw. bezeichnen, haben wir oben S. 636 f., 770 gesehen. Daher liegt es nahe, zu der hier behandelten *u*-Basis zu stellen: ai. *ruṣ-* 'Ingrimm, Zorn, Wut', *rōṣas* dass., *rōṣati, ruṣati, ruṣyati* 'ist unwirsch, missmutig, zürnt', *ruṣṭas, ruṣitas* 'ergrimmt, aufgebracht, erzürnt, zornig' [1], lit. *rústas* 'unfreundlich, zornig aussehend'. Die Wörter schliessen sich zunächst an die oben S. 771 angeführten ags. *réow* 'erregt, wild, wütend', got. *unmana-riggws* 'ἀνήμερος, immitis'.

174. Um *er(e)- erē- eri- eru-* 'reissen, aufreissen, ausreissen, zertrennen, spalten, schinden' (vgl. § 142, S. 773 f.) gruppiert sich eine ganze Masse von Ableitungen:

1. mit Guttural: a. ai. *ṛkṇas* 'geschunden, kahl gerieben', *ṛkṣás* 'kahl', *ṛkṣaras* 'Spitze, Dorn' (vgl. unten lit. *raksztìs*), lit. *j-èrkà, pra-j-èrkà* 'Schlitz' (Leskien Abl. 329, Bild. d. Nom. 505) und mit anderer Ablautstufe *(rek- rok-)* lit. *rankù ràkti* 'aufstochern, aufpicken', *raksztìs* 'Splitter, Dorn', lett. *rûku rakt* 'graben', *rakňāt* 'die Erde aufwühlen'.

b. *i*-Formen in ai. *rikhati, likháti* 'ritzt, kratzt, furcht, ritzt ein, zeichnet, schreibt etc.', *rēkhā* 'geritzter Streifen, Linie, Strich', gr. ἐρείχω 'zerreisse, reisse auf, zerschrote', intr. 'zerbreche', cymr.

Der Begriffskern von germ. *rŭs- rŭsk- rausk-* war, wie ich glaube, 'eilige Bewegung'; daneben bezeichnete es auch das begleitende Geräusch. Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 353 und Norw.-dän. et. Wb. 922. 938 legen eine Schallwurzel *ru- ru-s-* (ai. *rāuti, ruváti, ravati* 'brüllt etc.') zu Grunde. Aber damit stimmt nicht ihre Norw.-dän. et. Wb. 882 ausgesprochene Ansicht, dass mnd. *rusch* 'schnell', ahd. *rŏsc* von einer mit *ras-* in ahd. *rasc* 'rasch' usw. synonymen Nebenwurzel *rus-* abgeleitet seien, denn für *rasc* setzen sie keine Schallbedeutung voraus, was ja auch nicht leicht möglich ist. Übrigens tritt in der Sippe von ai. *rāuti* die Bedeutung 'rauschen' wenig hervor. Aber möglich ist es ja, dass in germ. *rŭs- rŭsk- rausk-* zwei verschiedene Wurzeln sich gekreuzt haben. Vgl. auch lit. *rúz-giu* 'brause, schnurre, murre' (zur Ableitung mit *-ag-* s. T. I, S. 349), das wohl jedenfalls mit mhd. *rūschen* 'rauschen' verwandt ist.

[1] Über die Schreibung *ruç-* vgl. Wackernagel Aind. Gr. I, 225.

rhwyg 'Riss, Spalte', ahd. *rĭga,* mhd. *rīhe, rige* 'Linie, Reihe' (eig. 'Ritze, Streifen'), lit. *rėkiù* 'schneide, pflüge'.[1]

c. *u*-Formen in ai. *luñcati* 'rauft, rupft, reisst aus, reisst ab etc.', lat. *runcare,* lett. *rūk'ēt* 'wühlen, schüren, scharren'; vgl. auch ai. *rūkṣás* 'rauh', ahd. *rūh* dass., lit. *raũkas, raũkszlas* 'Runzel' (eig. 'Riss, Furche'), wozu mit anderer Stufe des Gutturals lat. *rūga* 'Runzel', vielleicht auch *arrugia* (*ũ* wegen it. *roggia*) 'Stollen im Bergwerk', *corrugus.*[2] Schliesslich beruht wohl auf ὀρυ- 'graben' (vgl. bes. οὐρός 'Graben, grabenartige Vertiefung' aus *ὀρϝος) gr. ὀρύσσω aus *ὀρυχιω (vgl. κατωρυχής usw.), woneben auch Formen mit γ (ὄρυγμα, ὀρυγή).[3]

2. Erweiterungen mit Labial: a. Ai. *rápas-* 'Gebrechen, körperlicher Schaden, Verletzung', gr. ἐρέπτομαι 'rupfe, reisse ab, fresse' usw.

b. Gr. ἐρείπω 'reisse nieder', ἐρείπια 'Trümmer', awn. *rífa* 'reissen, zerreissen', *rifa* 'Riss, Spalte', aschw. *rīva* 'reissen, zerreissen', mnd. *rīven* 'reiben, zerreiben' usw. (vgl. z. B. Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 344). In begrifflicher Hinsicht bemerkenswert sind ofries. *riffel* 'Furche', ags. *gerifled, gerifod* 'runzelig',

---

[1] Auf unserem *erek- erik-* beruhen wohl lit. *erkė* 'Holzbock, Schaflaus', lett. *erce* 'Kuhmilbe, Buschlaus', lat. *ricinus* 'Laus bei Schafen, Hunden, beim Rindvieh', ai. *likṣā* 'Niss, Lausei'. Lat. *ricinus* kann für **recinus* durch Vokalassimilation stehen, aber ai. *likṣā* weist auf *rik-* hin. — Arm. *orǰil* 'Laus', alb. *ergís-zi* 'kleine Laus' weichen bez. des Gutturals ab.

[2] Dass die Zusammenstellung von lit. *raũkas,* lat. *rūga* mit ai. *varj-* 'krümmen', lat. *vergo,* lett. *sa-wergt* 'eintrocknen, einschrumpfen' (Zupitza KZ. 36, 67 A. 2, Marstrander IF. 22, 335, Walde Lat. et. Wb. 532) der oben gegebenen vorzuziehen sei, ist entschieden zu bestreiten. In formaler Hinsicht passen *raũkas, rūga* besser zu der im Texte vorgeführten Sippe, in begrifflicher mindestens gleich gut (vgl. unter 2 b. ags. *ge-rifled* 'runzelig').

[3] Vielleicht lag unsere Basis auch Erweiterungen mit Palatalen zu Grunde. Einiges ist Wurzelerw. II. 161. 216 (215 A. 2) erwähnt. Ausserdem kommt etwa in Betracht: abulg. *raz-* 'auseinander, zer-', russ. *roz-* etc. aus urslav. *or-z-*, vgl. ai. *ṛ-té* 'ausser, ohne', worüber oben S. 638 (zum Auslaut von *raz-* s. Leskien Gramm. d. abulg. Spr. 67, v. Rozwadowski Rev. slav. II, 87 ff.; anders Meillet Études I, 154. 160, dem zufolge das Wort ursprünglich auf eine Konsonantengruppe ausgelautet habe, die mit Rücksicht auf ai. *ṭ́dhak* 'abgesondert' als *dh* + *s* bestimmt wird). Ferner kann erinnert werden an lit. *rėžiu* 'schneide', abulg. *rěžą rězati* dass., *u-razĭti* 'percutere' neben lit. *rėžiu* 'schneide, ritze, reisse', lett. *raiſe* 'schneidender Schmerz'.

wodurch die oben befürwortete Deutung von lit. *raũkas,* lat. *rūga* gestützt wird.

c. Ai. *rúpyati* 'hat Reissen im Leibe', *lumpáti* 'zerbricht, beschädigt', lat. *rumpo,* awn. *rúfa* 'brechen, ein Loch machen', *rauf* 'Loch, Öffnung'; lit. *rùpas, rupùs* 'rauh, holperig, uneben, grob' (vgl. ahd. *rūh* unter 1 c.) usw.

3. Erweiterungen mit Dental: a. Ai. *árdati, ṛdati* 'zerstiebt', *ardáyati* '(zersplittert) verwundet, tötet' [1], av. *arəduš-* 'Verletzung, Hieb' (vgl. unten lit. *ardus*), lit. *ardaũ ardýti* 'aus Teilen Zusammengefügtes trennen', *ardus* 'zerstörend' (Leskien Bild. d. Nom. 249) und mit anderer Ablautstufe ai. *rádati* 'macht Vertiefungen, Öffnungen durch Ritzen, Scharren, Graben, Furchen', *vi-rad-* 'zertrennen' usw. (vgl. oben S. 667). [2]

b. Awn. *ríta* 'ritzen, schreiben', schw. *rita* 'ritzen, zeichnen', mnd. *rîten* 'reissen' (trans. und intr.).

c. Lat. *rūdus* '(Zerrissenes) zerbröckeltes Gestein etc.', *rudis* '(rissig, rauh an der Oberfläche) roh, unbearbeitet etc.' (vgl. ahd. *rūh* unter 1 c., lit. *rùpas* unter 2 c.), awn. *reyta* 'reissen, ab-, ausreissen, zerreissen', *rotinn* 'verfault' (= zerrissen, zerfallen) etc. (vgl. T. I, S. 296 ff.).

4. Erweiterungen mit *s*: a. Ai. *ṛṣáti* 'stösst, sticht', *ṛṣṭíṣ* 'Speer', av. *aršti-* dass., lit. *erszkètis* 'Dornpflanze', wozu nach Torbiörnsson Liquidametath. 1, 10 slov. *rẹ̑šək* 'Gänsedistel'. [3]

---

[1] Ai. *ard-* zeigt indessen, wie Whitney bemerkt (Wurzeln etc. 15), eine verwirrende Mannigfaltigkeit der Bedeutungen, und der Zusammenhang ist nicht ganz klar. Vielleicht enthält es auch ein zu *er-* 'erregen' gehörendes *er-d-*. — Auf *er-* 'zertrennen' beruht wohl auch ai. *árdhas* 'Seite, Teil etc.', *ardhás* 'halb', *ṛ́dhak, ṛdhák* 'abgesondert, abseits' (vgl. *ṛté* 'ausser, ohne'), s. z. B. Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. s. vv.

[2] Vielleicht gehört zu dieser Sippe auch gr. ἄρδις 'Stachel, Pfeilspitze', vgl. ai. *-aḍa-* aus *arda-* 'Stachel, Spitze', *ala-* (Lex.) 'Stachel des Skorpions', ir. *aird* 'Punkt, Endpunkt' (?). Indessen kann man zur Bedeutung 'Spitze' gelangen, auch wenn man von *er-* 'erheben' ausgeht, vgl. oben S. 769 A. 1. — Zu *er-* 'aufregen' gehört wohl awn. *erta* 'reizen, necken' wie gr. ἐρέθω, ἐρεθίζω. Allerdings ist die Bedeutung 'reizen' aus 'ritzen' erklärbar. Aber gr. ἐρέθω kann man nicht gut von den oben S. 636 f. verzeichneten Wörtern losreissen.

[3] Wurzelerw. 84 zog ich hierher die Sippe von ai. *irasyá* 'Übelwollen'. Sie gehört aber eher zu *er-* 'erregen', vgl. oben S. 636 f., Lidén Arm. Stud. 84. Indessen deutete ich Wurzelerw. 123 an, dass die beiden *er-* vielleicht im letzten Grunde identisch seien, was Lidén entgangen zu sein scheint. Wie

b. Av. *raēša-* 'Spalte (in der Erde)', übertr. *raēš-* 'leiblichen Schaden tun, nehmen', ai. *riṣyati* 'nimmt Schaden, beschädigt', awn. *rista* 'to cut, slash, slice, carve, scratch (of characters)', mhd. *rist*, awn. *ristill* 'Pflugschar', lett. *risums, risēns* 'Riss, Schlitz', *rist* 'auftrennen, schlitzen' (Ulmann Lett. Wb. 226), abulg. *rěšiti* 'solvere' etc. (s. T. I, S. 334 f.).

c. Ahd. *riostar, riostra* 'stiva, dentile', isl. *rusl* 'quisquiliae, Gerümpel', lit. *rausiù raũsti* 'wühlen', abulg. *rušiti* 'solvere, diruere' usw. (s. T. I, S. 287 f.). Vgl. auch lat. *ruspari* 'scharren, untersuchen' neben awn. *rispa* 'to scratch' (s. T. I, S. 305 ff. und 335).

Exkurs zu §§ 173. 174. Neben dem in § 173 besprochenen *er- ers-* 'sich bewegen, rinnen' steht ein sinnähnliches *u̯er- u̯ers-* (ai. *vár* 'Wasser', *várṣati* 'regnet' usw.). Ebenso treten neben dem in § 174 behandelten *er-* usw. Formen mit anlautendem *u̯-* auf. Vgl. u. a. alb. *vaŕε* 'Wunde' aus **u̯or-nā*, ai. *vraṇas* 'Wunde, Scharte, Riss, Verletzung'; av. *varədu- varədva-* 'locker, weich', von Holz, der Erde (vgl. lett. *erds* 'locker', von der Erde, *ardaws, irdens* 'mürbe, brock, locker', zu *irt* 'sich zertrennen', *erſt* 'trennen'), ai. *vrad- vrand-* 'weich, mürbe werden', abulg. *vrědŭ* aus **verdŭ* 'laesio, vulnus, lepra, damnum'; ags. *wrótan*, ahd. *ruozzen* 'wühlen' usw. (vgl. T. I, S. 277 ff.); daneben *i*-Formen in gr. ῥίνη aus **u̯rī-nā* 'Feile'[1], ags. *wrītan* 'to engrave, draw, depict, write', as. *wrītan*, mnd. *wrīten* 'reissen, schreiben, zeichnen' neben *rīten* und *wrīven* 'reiben' neben *rīven* usw. In denjenigen Sprachen, wo *u̯* vor *r* schwand, flossen die Formen mit *u̯r-* und die mit ursprünglichem *r-* zusammen. Im Germanischen trat, wo *h* vor *r* wegfiel, noch Zusammenfall mit *hrī-* (in as. *hrītan* 'ritzen, schreiben' etc.), Nebenform zu *skrī-* aus *sker-* (in got. *disskreitan* 'zerreissen' usw., vgl. unten § 182, S. 864), ein.

---

dem auch sei, so ist es jedenfalls schwer, ihre Ableger reinlich zu scheiden, vgl. auch T. I, S. 291.

[1] Vgl. Verf. Wurzelerw. 105, Brugmann Grundr.[1] II, 1052. Unbefriedigend Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 398. Die Bedeutung 'Haifisch' (mit rauher Haut, die man brauchte, um Holz und Marmor damit zu polieren) ist natürlich sekundär. Die Verbindung mit lat. *friare* ist lautlich unmöglich.

Ich glaube nicht, dass man berechtigt ist, mit H. Schröder PBrSB. 29, 516 f., 518 f. und anderen die germanischen *r*-Formen durchweg auf ältere Formen entweder mit *u̯r-* oder mit *hr-* zurückzuführen. Schröder a. a. O. und Wadstein ZfdA. 44, 134 leiten mnd. *rīten*, schw. *rita* von *hrī-*, aber awn. *rita* von *u̯rī-* ab; ebenso wäre mnd. *rīven*, aschw. *rīva* aus *hrī-*, aber awn. *rífa* aus *u̯rī-* zu erklären. Da aber das Vorhandensein eines ursprünglich mit *r-* anlautenden *rei- rĭ-* durch andere Sprachen bezeugt ist, muss man damit auch für das Germanische rechnen. Und dass aschw. *rīva* aus *hrī-*, aber awn. *rífa* aus *u̯rī-* entstanden und beide von gr. ἐ-ρείπω zu trennen seien, ist unglaublich (ich verweise übrigens auf Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 897. 906). Dass die Formen mit *hr-* (vorgerm. *kr-*) und *skr-* einerseits und die mit *u̯r-* anderseits etymologisch verwandt seien, kann ich im Gegensatz zu Schröder a. a. O. 488 f. auch nicht glauben. Ich weiss die Varianten nicht zu vermitteln. Denn dass man nicht nur in dem *u̯-* z. B. von mnd. *wrīven*, sondern auch in dem *h* (aus *k*) von awn. *hrífa* und dem *sk-* von lat. *scrībo* präfixale Elemente ("Präformanten") zu sehen habe, hat Schrijnen (s. zuletzt KZ. 42, 99 ff.) m. E. nicht einmal wahrscheinlich zu machen vermocht (vgl. unten).[1] Ich muss gestehen, dass ich sogar die etymologische Zusammengehörigkeit der Formen mit und ohne *u̯-* bezweifle. Um dies zu motivieren, muss ich etwas weiter ausholen.

Ich benutze diese Gelegenheit, um einige, hauptsächlich in negativer Richtung gehende Bemerkungen über idg. Anlautvariationen überhaupt einzuschalten. Eine eingehende Untersuchung kann ich freilich an dieser Stelle nicht bieten, nur einige Andeutungen. Da man aber m. E. heutzutage in dem Bestreben, allerlei Anlautvarianten genetisch zusammenzubringen, vielfach zu weit geht, scheint es mir an der Zeit zu sein, eine Warnungstafel aufzupflanzen. Man beachtet nicht genügend eine Erscheinung, die schon im Vorhergehenden und in T. I mehrmals berührt worden ist, die nämlich, dass im Indogermanischen

[1] *scrībo* mit Schrijnen in *sc-rībo* zu zerlegen, widerrät schon das damit ablautende gr. σκάρῑφος. Es liegt *skerī- skrī-*, Erweiterung von *sker-* (in ahd. *sceran* etc.), zu Grunde (vgl. unten S 863), und *sker-* hängt wohl mit *sek-* (lat. *seco*) zusammen.

nicht selten sinnähnliche Wurzel- und Wortformen begegnen, die auch lautlich bis auf den Anlaut übereinstimmen, ohne dass man füglich daran denken kann, sie auf eine gemeinsame Grundform zurückzuführen. Z. B. ai. *jas-* 'erschöpft sein, sich erschöpfen, vergehen' (*jasyati* usw.) : *das-* 'sich erschöpfen, zu Ende gehen' (*dásyati* usw.); *ten- tend-* 'spannen' (gr. τείνω, lat. *tendo* etc.) : *pen- pend-* (abulg. *pĭnǫ* 'spanne, hänge', lat. *pendo*); *ter-* 'reiben, bohren' (lat. *tero, terebra* etc.) : *bher-* dass. (lat. *forare,* ahd. *borōn* etc., vgl. oben S. 781); *skel-* 'spalten' (gr. σκάλλω, σκάλοψ, lit. *skélti*) : *sp(h)el-* dass. (gr. σπάλαξ, ἀ-σπάλαξ, d. *spalten*); *skembh-* 'stützen' (ai. *skambh-, skabhnáti* etc.) : *stembh-* dass. (ai. *stambh-, stabhnáti* etc.); gr. σκαιός, lat. *scaevus* : gr. λαιός, lat. *laevus*; gr. σπεύδω, σπουδή, lit. *pa-spudė́ti* 'sich abmühen', *spudinti* 'eilen, sich davonmachen' : lat. *studeo* : ai. *códati* 'treibt an, beeilt'[1]; ai. *snutas* 'fliessend' : *srutás* : *plutás*; ags. *á-cwīnan* 'schwinden', vgl. ai. *jináti* 'überwältigt' : ags. *ā̆wīnan* 'einschwinden', aschw. *thwīna* 'hinschwinden' (vgl. T. I, S. 469) : ags. *dwīnan,* awn. *duína* 'schwinden, abnehmen' (vgl. oben S. 744) : ahd. *swīnan* 'dahinschwinden'. Zahlreiche weitere Beispiele sind in T. I, passim angeführt (vgl. das Sachregister unter Konsonantismus). In solchen Fällen liegen z. T. parallele Ableitungen von synonymen, aber etymologisch verschiedenen Basen vor; z. T. mag Ausgleichung der Formen auf Grund der Bedeutungsähnlichkeit (Reimbildung), oder Ausgleichung der Bedeutungen auf Grund der Formähnlichkeit stattgefunden haben, was jedoch selten mit Sicherheit zu konstatieren ist. Manchmal aber sind derartige Anklänge gewiss ganz zufällig. Dies anzunehmen, liegt besonders nahe in Fällen, wo die Übereinstimmung der Bedeutungen nachweislich sekundär ist, z. B. lit. *tìnti* 'schwellen' : *tvìnti* dass. Es sieht ja aus, als ob wir es hier mit einem Anlautwechsel *tu̯-* : *t-* zu tun hätten. Aber die Wörter haben sicher nichts mit einander zu tun. *tìnti* gehört zu *ten-* 'spannen' (gr. τείνω usw.); die Bedeutung 'schwellen' ist aus 'spannen' (sich ausspannen) entwickelt, wie z. B. in dem verwandten d. *aufdinsen, auf-gedunsen* (vgl. T. I, S. 341. 393 f.). Dagegen *tvìnti* gehört zur Sippe von lat. *tumere* (vgl. T. I, Art. 97, S. 479 ff.).

[1] Schulze GGA. 1897, 910 A. 5 stellt gr. σπεύδω mit ai. *códati* zusammen, was ich nicht für richtig halte.

Die Wörter trafen nur zufällig in der Bedeutung zusammen und sind von einander ganz unabhängig.[1]

Angesichts der eben diskutierten Verhältnisse erscheinen manche der heutigen Versuche, im Anlaut differierende Formen unter einen Hut zu bringen, als sehr zweifelhaft.

Einige Gelehrte sind, sobald sie auf ein paar laut- und sinnähnliche Formen mit verschiedenem Anlaut stossen, sogleich bereit, sie durch Annahme von Präfixen mit einander zu vermitteln. Denn merkwürdigerweise operiert man sehr gern mit festgewachsenen Präfixen und Infixen, während man von festgewachsenen Suffixen nichts wissen will. So nimmt z. B. Meringer, wie oben S. 812 erwähnt, in gr. κνόω gegenüber ahd. *nūan* ein Präfix κ- "unbekannter Herkunft" an und in gr. χνόος, χνοῦς ein anderes Präfix, χ-. Aber diese Präfixe sind anderweitig schwach gestützt; sie finden auch keine klare Anknüpfung an Elemente, die in jüngeren Sprachperioden als Präfixe fungieren. Dasselbe gilt von vielen anderen der von Meringer, Schrijnen u. a. aufgestellten Präfixe. Für die Annahme eines präfixalen *u̯*- scheint ja einiges zu sprechen. Doch ist die Zahl der Beispiele nicht so gross, dass jeder Zweifel ausgeschlossen ist. In einzelnen Fällen kommen besondere Bedenken hinzu. Z. B. bei *er- ers-* '(sich) bewegen, erregen, rinnen' und *u̯er- u̯ers-* decken die Bedeutungen einander nicht. Denn, wie oben S. 604 f. hervorgehoben, tritt die in *er- ers-* vorherrschende Bedeutung von 'Bewegung, Erregung' in *u̯er- u̯ers-* nicht hervor. Ausserdem dürfte *u̯er-* auf zweisilbigem *eu̯er-* beruhen, vgl. awn. *aurigr* 'nass', ags. *éar* 'Meer' (Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 6), lit. *jaurùs* 'morig, sumpfig' usw. (Trautmann Apr. Sprachdenkm. 466). Auch *u̯el-* in ai. *valati* 'wendet sich, dreht sich', gr. ἑλίσσω usw. ist vermutlich eine Ablautphase von zweisilbigem *eu̯el-* (vgl. gr. εὐλή etc., s. T. I, S. 541 f.). Dann kann es trotz des danebenstehenden

[1] Es ist nicht wahrscheinlich, dass *tìnti* erst unter dem Einfluss von *tvìnti* die Bedeutung 'schwellen' angenommen habe, da die Bedeutungsentwicklung 'sich ausspannen' : 'schwellen' geläufig ist und in *ten-* auch auf Sprachgebieten vorkommt, wo Einfluss von *tu̯en-* kaum in Frage kommen kann. Es ist auch nicht glaublich, dass *tvìnti* erst im Anschluss an *tìnti* entstanden sei, denn *tu̯en- tun-* 'schwellen' ist auch ausserhalb des Litauischen belegt (vgl. oben S. 568. 587 und T. I, S. 480. 483 mit A. 3).

el- (ai. *alakas -am* 'Haarlocke', arm. *ałełn* 'Bogen, Regenbogen' etc.) nicht gut in *u̯ + el-* zerlegt werden. Über ai. *váñcati* 'wankt' neben *añcati* 'biegt' s. Verf. Wurzelerw. 174. — Dass das sog. bewegliche *s* wenigstens teilweise ein Präfix ist, nehmen wohl jetzt nach den Untersuchungen von Schrijnen, Siebs u. a. die meisten Sprachforscher an, und ich habe mich selbst etwas zweifelnd dieser Auffassung angeschlossen (T. I, S. 136). Doch kann die Frage noch kaum als ganz entschieden gelten. Wäre das bewegliche *s* ein Präfix, so könnte man erwarten, es auch vor Vokal zu finden. Aber die dafür angeführten Beispiele imponieren nicht durch ihre Anzahl und noch weniger durch ihre Evidenz. Auch das Beweismaterial, womit Siebs KZ. 37, 300 ff. dartun will, dass im Indogermanischen zahlreiche mit *s* + Tenuis oder Tenuis aspirata anlautende Wurzeln durch Präfigierung von *s* aus Wurzeln mit anlautender Media, bzw. Media aspirata hervorgegangen seien, erregt bei mir mannigfache Bedenken. Da Siebs' immerhin interessante und scharfsinnige Ausführungen in ziemlich weiten Kreisen Beifall gefunden haben, so will ich hier auf eine kurze Kritik seiner Beispielsammlung eingehen.

Einige seiner Zusammenstellungen sind in formaler Hinsicht nicht einwandfrei. Z. B. lat. *fodio,* abulg. *bodą* 'steche', lit. *bedu* 'grabe', lett. *bedre* 'Grube' : gr. σπάθη, as. *spado* 'Spaten' usw.: hier stimmen die Vokale nicht (übrigens ist die Kombination auch aus begrifflichen Gründen abzulehnen, s. weiter unten). — Lit. *gẽdras* 'klar, heiter', gr. φαιδρός : lit. *skaidrùs*, got. *skeirs* : dass die mit *sk-* anlautenden Wörter labiovelaren Guttural hatten, ist weder erwiesen noch wahrscheinlich. — Lett. *gurt* 'ermatten, sich legen', got. *qaírrus* 'ruhig, sanft' (aus *gu̯er-*) : lit. *skurstù skurdaũ skur̃sti* 'im Wachstum zurückbleiben, verkümmern', awn. *skorta* 'mangeln', ahd. *scurz* 'kurz': die letztgenannte Sippe gehört mit mhd. *scherze* 'abgeschnittenes Stück', *scherzel* 'Schnittchen' etc. zusammen und beruht auf *sker-* in ahd. *sceran* usw., das nicht labiovelares *k* hatte (vgl. T. I, S. 165 f.). Andere mit diesem *sker-* zusammenhängende Formen bezieht Siebs auf verschiedene mit *g* oder *gh* anlautende Wurzeln: z. B. awn. *skráma* 'Schramme' usw. soll wegen lit. *grémžiu* 'schabe', ahd. *krimman* 'kratzen' auf *s + grem-*, dagegen ags. *sceorfan* 'gnaw, scarify', lett. *schk'erpẽt* 'mit dem Rasenpflug schneiden' etc.

wegen mhd. *kerben* 'kerben', ags. *ceorfan* auf *s* + *gerp-*, aber lit. *àt-skrabai* 'Abfall', lett. *skrabt* 'schaben' (vgl. *skarba* 'Splitter'), nhd. *schrappen* wegen got. *graban* etc. auf *s* + *ghrabh-* — alles höchst zweifelhaft und unmöglich, wenn *sker-* auf *sek-* (lat. *seco* usw.) beruht. — Auch die Sippe von ndd. *spalte, spalt* 'Gespaltenes, Rissiges' trennt Siebs, freilich zweifelnd, von ndd. *spalke, spalk* 'abgespaltenes Stück, Splitter, Scheit, Kloben' usw. Die ersteren Wörter werden vermutungsweise zu einer ausschliesslich auf Grund germanischer Formen (ndd. *palte* 'Lappen, Stück' etc.) konstruierten idg. Wurzel *beld-* mit dem seltenen Anlaut *b* gestellt; letztere zu einem *bhelg-*, das in ahd. *balko* 'Balken' (eig. 'abgespaltenes Stück', welche Bedeutung aber nicht feststeht, s. unten) vorliegen soll. — Auch sonst kommen Siebs' Deutungen in Kollision mit Erklärungen, die ebenso nahe oder näher zu liegen scheinen. Z. B. lit. *springstù spriñgti* 'würgen (beim Schlucken)', *sprengẽ'ti* dass., lett. *sprangāt, sa-sprangāt* 'einschnüren, einsperren' führt Siebs auf ein *sprengh-* zurück, das weiter aus *s* + einer Wurzel *brengh-*, die in erster Linie aus got. *ana-praggan* 'bedrängen', mhd. *pfrengen* usw. erschlossen wird, entstanden sein soll. Doch ist balt. *spring- spreng- sprang-* zunächst als eine nasalierte Form von *sperg- sprg-* in gr. σπάργω 'wickle ein', das wiederum mit σπεῖρα 'Windung' zusammenhängt, zu betrachten (s. T. I, S. 386, unten S. 870 A. 2). Dass aber dies *sper- sperg-* auf *s* + *ber- berg-* beruhe, ist nicht nachgewiesen. — Lit. *skrindù skridaũ skrìsti* 'fliegen, kreisen' wird wegen alb. *rreθ* 'Reif', ahd. *kreiz* 'Kreis' von *s* + *greid-* abgeleitet. Zunächst gehört jedoch das lit. Wort wie *ap-skritùs* 'rund' zu *skrëjù skrẽti* 'zirkeln, sich in die Runde drehen, tanzen, im Bogen fliegen etc.' und weiter zu gr. σκαίρω, av. *skārayaṯ-raθa-* 'der den Wagen kreisen lässt', *skarəna-* 'rund' (vgl. T. I, S. 417 A. 1). Die Annahme, dass den letztgenannten Wörtern ein *s* + *ger-* zu Grunde liege, würde, so viel ich sehe, jedes festen Anhalts entbehren. — Ags. *slím* 'Schleim', *slíw* 'Schleie' usw. wird wegen gr. γλοιός usw. auf *sklī-* aus *s* + *glei-* zurückgeführt. Aber ebensogut können *slím, slíw* mit lat. *salīva,* gäl. *sal* 'nasser Schmutz' usw. zusammenhängen (vgl. Verf. Wurzelerw. 110 f.). Überhaupt haftet solchen Fällen etwas Unsicheres an, wo Formen mit *s* + Tenuis nicht wirklich vorliegen, sondern nur aus Formen mit *s* + Li-

quida, Nasal oder *u̯* erschlossen sind. In der Annahme von Vereinfachung anlautender Konsonantengruppen geht Siebs gewiss zu weit. — Als unsicher sind auch die Fälle zu bezeichnen, wo die eine der zusammengestellten Wurzelformen oder beide nur im Germanischen belegt sind, z. B. got. *braiþs* (*bhroito-bhroidho-*?): ags. *sprǽdan,* ahd. *spreiten* 'ausbreiten', ir. *as-srédim* 'streue aus' (vgl. über die letztgenannte Sippe, wo 'breit' eine unursprüngliche Bedeutung ist, oben S. 789, unten S. 874); ai. *dhūmás,* lat. *fumus* etc. : germ. *stauma-* in ags. *stéam* 'Dampf' etc. (vgl. v. Wijk IF. 24, 34); got. *kalkjōn* D. Pl. 'Hure' : ags. *scylcen* 'Dienerin, Sklavin, schlechte Person' u. dgl.

Aus begrifflichem Gesichtspunkt ist an Siebs' Kombinationen manches auszusetzen. Er begnügt sich oft mit einer ganz vagen Bedeutungsähnlichkeit zwischen den Wörtern, die er zusammenbringt. Auf Zusammenstellungen wie die von lat. *dolus* 'Absicht, List' und got. *stilan* 'stehlen'; ahd. *klōz* 'Klotz, Klumpen' und mhd. *slōz, slōze* 'Hagelkorn'; ahd. *queman* 'kommen, gehen' und *swimman* 'schwimmen'; lit. *gaudžù gaũsti* 'jammern, klagen' und gr. σκυθρός 'zornig' usw. kann man doch nicht viel geben. Überhaupt rechnet Siebs zu viel mit nicht belegten, nur hypothetisch angenommenen Grundbedeutungen. So verknüpft er z. B. lat. *fodio* etc. und gr. σπάθη 'breites flaches Weberholz, Spatel etc.', as. *spado* 'Spaten', offenbar unter der Voraussetzung, dass σπάθη, *spado* eig. 'Instrument zum Graben' bedeutet hätten. Sie bedeuteten aber wahrscheinlich 'etwas Breites, Flaches' (s. T. I, S. 197. 395. 405 f.); übrigens ist Siebs' Kombination, wie oben bemerkt, auch aus formalem Gesichtspunkt unannehmbar. — Für ahd. *grintil* 'Riegel, Balken' usw. wird eine Grundbedeutung 'Spaltendes' oder 'Abgespaltenes' konstruiert und daraufhin das Wort mit ahd. *scrintan,* mhd. *schrinden* 'Risse bekommen, bersten' verknüpft. Aber ein *ghrendh-* 'spalten' ist sonst nicht nachgewiesen (über mhd. *grinden* 'aufklaffen' vgl. T. I, S. 97 f.). — Aus demselben Grunde anfechtbar ist die Zusammenstellung von ahd. *balko* 'Balken' etc. mit *sp(h)elg-* 'spalten' in ndd. *spalke, spalk* 'abgespaltenes Stück, Splitter'. Dass der Sippe von ahd. *balko* die Bedeutung 'Abgespaltenes' zu Grunde liege, wird durch die von Siebs angeführten Nebenbedeutungen, die meistens offenbar sekundär sind, nicht bewiesen, und sonst ist ein *bhelg-* 'spalten'

nicht sicher bezeugt.[1] — In mehreren Fällen stimmen die Bedeutungen der von Siebs zusammengestellten Wörter nur partiell überein, und man hat guten Grund anzunehmen, dass diese partielle Übereinstimmung sekundär ist. Siebs kombiniert z. B. *dherbh-* in lit. *dárbas* 'Arbeit' mit *sterbh-* in awn. *starf* 'harte Arbeit, Mühe', *starfa* 'hart arbeiten'. Aber der Bedeutungskern der letztgenannten Sippe war nach Ausweis von awn. *stiarfr* 'steif im Munde (von Pferden)', *stirfinn* 'starrsinnig' usw. 'starr, hart'; vgl. auch gr. στέρφνιον· σκληρόν, στερεόν Hes., das trotz Siebs nicht von dieser Gruppe zu trennen ist. In lit. *daraũ, darýti* 'tun, machen', *dárbas* 'Arbeit' zeigt sich aber keine Spur der Bedeutung 'starr, hart'. — Got. *dwals* 'töricht', gr. θολερός 'verwirrt, betört' verbindet Siebs mit lat. *stultus*. Aber gr. θολερός zeigt auch die Bedeutung 'schlammig, trübe, verfinstert', von welcher offenbar auszugehen ist (vgl. oben S. 579). Ganz anders bei lat. *stultus*, das nicht von *stolidus*, gr. στόλος 'hervorstehender Schiffsbalken etc.', στελεή 'Stiel', στέλεχος 'Stamm, Klotz, Tölpel' etc. (s. T. I, S. 422 ff., bes. S. 424) losgerissen

[1] Ahd. *balko*, awn. *bialki* 'Balken' usw. sind wohl mit mhd. *bole*, nhd. *Bohle* 'dicke Planke' verwandt, und dies gehört vermutlich zu dem oben § 155, S. 796 ff. besprochenen *bhel(e)- bhelē-* 'schwellen; angeschwollen, gerundet, dick usw.' (Meringer IF. 18, 282 ff. nimmt zwar ein *bhel- bhol-* im Sinne von 'spalten, behauen' als Grundlage an, aber, wie mir scheint, ohne hinreichenden Grund). Awn. *bialki*, ahd. *balko* sowie gr. φάλαγξ 'runder Stamm, Walze' beruhen auf einem davon abgeleiteten *g-*, bzw. *-n- + g*-Stamm (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 507. 508 f.), also *bhel-g-* oder *bhelə-g- bhelə-n-g-*; eine andere Ablautstufe *bhlə-g-* kann in lat. *suf-flāmen* aus **-flagsmen* 'Sperrbalken, Radsperre', aschw. nschw. ält. dän. *black* 'Stock, Block als Strafinstrument' enthalten sein; *bhlg-* oder *bhl̥g-* in ahd. *bloh*, mhd. *bloch* 'Block, Klotz, Bohle', mnd. *block* usw. Nicht direkt, aber entfernter verwandt sind wohl lit. *balžẽna* 'Längebalken an der Egge', *balžẽnas* 'Querbalken an der Egge, am Wagen', lett. *balsẽns, balsens* 'Stütze am Pflug, Schlitten', slov. *blazína* 'Dachbalken, Querbaum des Schlittens, Rungstock', russ. dial. *bolozno* 'dickes Brett', die mit lett. *pa-balsts* 'Hauptkissen', preuss. *po-balso* 'Pfühl', *balsinis* 'Kissen', serb. *blàzina, blàzinja* 'Kopfkissen, Polster, Federbett', slov. *blazína* 'Kissen, Federbett; Fuss- oder Handballen', russ. *bólozenĭ* 'Schwiele, Beule etc.' vermutlich zunächst zu *bhel-ĝh-* 'schwellen' (vgl. oben S. 799 A. 2) gehören. Die Bedeutungen 'Balken' und 'Kissen' lassen sich beide aus 'dick, schwellend' erklären, vgl. dän. schw. dial. *bulk* 'Buckel, Knollen' neben ahd. *balko* 'Balken'. — Verwandt mit *Bohle* ist wohl auch die Sippe von d. *Bolz, Bolzen* (vgl. ndl. *bulte, bult* 'Buckel, Höcker etc.', *belt(e)* 'Hügel, Haufen', mnd. *bulte* 'Hügel, Haufen, (Stroh-)bündel, -sack'), wenn auch vielleicht hier eine andere Wurzel eingemischt ist (vgl. Ficks Wb.[4] 3, 268).

werden kann. — Ebenso verschieden war gewiss ursprünglich der Begriffsinhalt von got. *dumbs* 'stumm' und mhd. *stump -bes* 'stumm', die Siebs gleichfalls zusammenbringt. Sei es dass man got. *dumbs*, ahd. *tumb* 'dumm, töricht, taub, stumm' zu gr. τυφλός, τῦφος 'Rauch, Dampf, Betäubung, Dünkel', got. *daufs* 'taub, verstockt', sei es dass man sie zu schw. dial. *dimba* 'dampfen', mhd. *dimpfen* dass. usw. (s. Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 201) stellt, so lag hier die Bedeutung 'Dunst, Betäubung' zu Grunde; in mhd. *stump* dagegen die Bedeutung 'verstümmelt, abgestumpft', vgl. ahd. *stumbal* 'verstümmelt, stolidus; Stumpf', ahd. mhd. nhd. *stumpf* usw. Entsprechendes gilt von ai. *ánu-dhūpitas* 'aufgeblasen, hochmütig' : lat. *stupere, stupidus*, die Siebs auch für verwandt hält. Ai. *ánu-dhūpitas* war aber eigentlich s. v. a. 'umnebelt' (vgl. *dhūpas* 'Räucherwerk'), welche Bedeutung der Sippe von lat. *stupere* fremd ist.[1] — Got. *grids* 'Schritt' führt Siebs unter Vergleich von nhd. dial. *gritt* 'Schritt', *gritten* 'die Beine spreizen' auf eine Wurzel *ghreidh-* zurück[2] (als verwandt erwähnt er auch lat. *gradior*, abulg. *grędą* 'komme' etc., ohne sich über die Formdifferenz zu äussern). Mit diesem *ghreidh-* verknüpft er dann weiter *skreidh-, skreit-* in ags. *scrīðan* 'schreiten', awn. *skríða* usw.[3] Aber germ. **skrīþan *skrīðan* bezeichnete wohl eigentlich eine drehende, schlängelnde Bewegung (vgl. awn. *skríða* 'kriechen', von Schlangen, *skríð-dýr, skríð-kuikendi* 'kriechende Tiere') und hängt, wie man allgemein annimmt, mit lit. *skrëczù skrę̃sti* 'drehen', *ap-skritùs* 'rund', lit. *skrindù skrìsti* 'fliegen, kreisen, schnell laufen', *skraidýti* 'im Kreise herumtreiben', lett. *skrīdelēt* 'umherlaufen', *skraids* 'Herumtreiber' usw. zusammen, wo aber nichts auf 'die Beine spreizen' als Grundbedeutung hinweist.[4] — Mit *ĝheu- ĝheud-* 'giessen,

[1] Falk-Torp führen in Ficks Wb.[4] 3, 497 einige germanische Formen mit *st-* an, die begrifflich zu den im Texte genannten Wörtern mit anlautendem *dh-* besser stimmen. Aber ihre Beweiskraft in der vorliegenden Frage ist schon wegen ihrer Isoliertheit nicht gross.

[2] Vgl. H. Schröder PBrSB. 29, 553, Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 143.

[3] Vgl. Schröder a. a. O.

[4] Ndl. *schrijdelings* 'grätschig, mit gespreizten Beinen, rittlings' und andere von Schröder a. a. O. angeführte Formen mit dieser Bedeutung mögen begrifflich von *gritt* mit Genossen beeinflusst sein. Auch an Vermischung mit der Sippe von nhd. dial. *schritz* 'Schlitz' (s. unten S. 864) kann man denken.

schütten, schleudern' verbindet Siebs *sk̂eu- sk̂eud-* 'schieben, vorstossen, schiessen, werfen' (lit. *száuju,* abulg. *sujǫ,* awn. *skióta* usw.). Auch hier berühren sich zwar die Bedeutungen, aber stehen doch im ganzen weit von einander ab. Denn einerseits fehlt in *ĝheu- ĝheud-* die Bedeutung 'schieben, vorstossen', anderseits ist in *sk̂eu- sk̂eud-,* auch wenn man mit Siebs und H. Möller Sem. u. Idg. I, 160 d. *schütten* heranzieht, die Bedeutung 'giessen' wenig hervortretend und sicher sekundär. — Wegen der Zusammenstellung von gr. φώγω 'röste', ags. *bacan* 'backen' und mnd. *spāk* 'dürr, trocken' begnüge ich mich, auf meine Ausführungen über die Sippe von *spāk* T. I, S. 396 mit A. 2 zu verweisen. — Selbst Beispiele, die auf den ersten Blick überzeugend scheinen könnten, halten einer näheren Prüfung kaum Stand, z. B. die Zusammenstellung von awn. *brióta* 'brechen', mhd. *briezen* 'hervorbrechen, aufschwellen (von Knospen)', ahd. mhd. *broz* 'Knospe, Sprosse'; ahd. *brōdi* 'gebrechlich' mit ags. *sprútan* 'sprossen', mhd. *spriezen* 'spriessen, emporwachsen', mhd. *sproz* 'Schössling', lit. *sprústi* 'herausdringen, aus einer Klemme; herausfahren'; nhd. *spröde,* mengl. *sprēpe.* Awn. *brióta,* ahd. *brōdi* hängen mit awn. *broma* 'Bruchstück', ai. *bhárvati* '(zerbröckelt) kaut' zusammen, und diese Wörter wiederum mit awn. *bora* 'Loch' usw. (s. oben § 148, S. 781 ff.). In derselben Weise schliessen sich ags. *sprútan,* mhd. *spriezen* zunächst an lett. *spraujûs spraukties* 'emporkommen, empordringen', z. B. von Saat (= hervorspringen, hervorspriessen), ahd. *spriu* 'Spreu' (Zerspringendes, Zerstiebendes) an. Diese Wörter sind aber nicht von mhd. *sprāt* 'Spritzen', gr. σπείρω '(zerstreue) säe', ai. *sphuráti* zu trennen (vgl. oben § 153, S. 788 ff., unten § 185, S. 868 ff.). Wir kommen auf *bher-* und *sp(h)er-,* aber dass *sp(h)er-* aus *s* + *bher-* entstanden sei, dürfte niemand behaupten wollen. Die Bedeutungen decken sich hier keineswegs: je weiter wir zurückgehen, desto klarer tritt die Bedeutungsdifferenz hervor. Es handelt sich offenbar um zwei etymologisch verschiedene Sippen mit konvergierender Bedeutungsentwicklung. Auf *sp(h)er(e)- sp(h)erē-* beruht auch *sp(h)erēg-* in lett. *sprēgstu sprēgt* 'bersten, platzen' usw. (s. unten S. 868), das Siebs, ebenfalls unrichtig, mit lat. *frango,* got. *brikan* 'brechen' verknüpft.[1] — Mehrmals bemerkt Siebs, dass auf Wörter,

[1] Desgleichen gehören zu *sp(h)erē-* nhd. *sprühen* (mhd. **sprüejen*) und *sprudeln* (vgl. oben S. 789), die Siebs mit Unrecht zu mhd. *brüejen* 'brühen,

die onomatopoetisch sind oder "den onomatopoetischen Bildungen sich nähern", kein grösseres Gewicht zu legen ist. Doch operiert er nicht selten mit Schallwörtern und stellt sogar an die Spitze seiner Beispielsammlung d. *hallen, schallen, gellen* und ahd. *kallōn*, indem er sagt, dass "wir hier ein für die umgestaltenden Wirkungen, die das *s*-Präfix hervorgebracht hat, ausserordentlich charakteristisches Beispiel haben". Als Urwurzel wird *ghel-* (ahd. *gellan*) angenommen; daraus soll durch Präfigierung von *s* *sk(h)el-* (ahd. *skellan*) und weiter durch Abfall von *s* 1. vor der germanischen Lautverschiebung *kel-*, germ. *hel-* (gr. κέλαδος, καλέω, ahd. *hellan*), 2. nach der germanischen Lautverschiebung germ. *kel-* (ahd. *kallōn*) entstanden sein. Aber ahd. *kallōn* dürfte mit abulg. *glasŭ* 'Stimme' (aus **golsŭ*) und vielleicht auch mit lat. *gallus* zu vergleichen sein, wodurch sich ein vorgerm. *gel-* ergibt. Dann wechseln im Anlaut, wie auch sonst in Schallwörtern, Tenuis, Media und Media aspirata, vgl. ai. *karkaris* 'Laute' : *gárgaras* 'musikalisches Instrument' : *gharghara* 'rasselnd' usw. (s. Verf. Wurzelerw. 41 A. 3, 194 f.). Siebs' Theorie reicht nicht aus, um diesen Wechsel zu erklären.

Die nach einer strengen Sichtung des von Siebs u. a. beigebrachten Materials übrig bleibenden Fälle sind nicht zahlreicher, als dass sie sehr wohl unter die im Anfang dieses Exkurses (S. 844) angegebenen Gesichtspunkte fallen können. Demnach scheint es mir nicht sicher erwiesen, dass es einen Anlautwechsel der von Siebs angenommenen Art gegeben hat. Vgl. auch Pedersen Ark. f. nord. fil. 20, 387, der gegen Siebs' Theorie gr. σβέννυμι ins Feld führt, wo *s* + Media nicht zu *s* + Tenuis geworden, sondern erhalten ist. Wenn Siebs sagt, dass "die Fälle, in denen das bewegliche *s* dereinst vor anlautende idg. Media oder Media aspirata getreten ist, an Klarheit hinter dem bisher bekannten Material, wo das *s* vor anderen Konsonanten erscheint, nicht zurückstehen", so behauptet er zu viel.

Aus dem Gesagten folgt auch, dass die präfixale Natur des sog. beweglichen *s* mir noch nicht ganz festzustehen scheint. [1]

sengen', nhd. *brudeln*, *brodeln* in Beziehung stellt. Die letztgenannten Wörter gehören zur oben § 149, S. 784 f. behandelten Sippe von lat. *fretum*, *ferveo*, deren Bedeutungen sich auch nicht mit denen von *sp(h)ere-* *sp(h)erē-* decken.

[1] H. Möller sucht in seinem Buche Semitisch und Indogerm. I die Aufstellung eines idg. *s*-Präfixes durch semitische und ägyptische Parallelen zu

Mein Standpunkt betreffs der uridg. Präfixe ist also noch immer derselbe wie Wurzelerw. 212 A. 1. Prinzipiell habe ich gegen die Annahme solcher Präfixe nichts einzuwenden. Aber die bisher beigebrachten Beispiele scheinen mir im allgemeinen recht unsicher.

Andere Forscher lassen verschiedene Arten von Anlautwechsel durch Lautübergänge entstehen. Auch hier wird manches Zweifelhafte geboten. So nimmt z. B. Pedersen Les pron. démonstr. etc. 43, Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 176. 189 im Anschluss an Meillet MSL. 13, 38 eine Anlautvariation *u̯r-* : *r-* an, die durch Metathese von *u̯r-* zu *ru̯-* und Vereinfachung von *ru̯-* zu Stande gekommen sein soll. Die Beispiele sind: ai. *varṣám* 'Regen', gr. ἕρση 'Tau' : ai. *rásas* 'Saft, Flüssigkeit', abulg. *rosa* 'Tau' etc.; arm. *arm* 'Wurzel' : ir. *frém* dass., got. *waúrts* usw. (das arm. Wort hätte *ar-* aus *r̥-*, und dies *r̥* wäre zu *re- ro-* aus *ru̯e- ru̯o- u̯re- u̯ro-* analogisch hinzugebildet). Aber ai. *rásas* ist nicht von *árṣati* 'fliesst' zu trennen; die Basis ist *eres-*, woraus *ers- res-*. Daneben stand ein synonymes, aber wohl unabhängiges *u̯eres-* (vgl. oben S. 836 f., 845). Arm. *arm* lässt sich zu gr. ὄρμενος 'Schössling', ὄραμνος 'Zweig', alb. *rit* 'wachse', abulg. *rasta* aus **orsta* dass. usw. stellen, s. oben S. 657, A. 3 und vgl. zum Bedeutungswechsel 'Wurzel' : 'Zweig' lat. *rādix* : gr. ῥάδιξ 'Zweig'. Auch hier stehen neben einander zwei laut- und sinnähnliche Wortsippen, von denen die eine mit *u̯* anlautet, die andere des anlautenden *u̯* entbehrt. Dass sie etymologisch verwandt sind, halte ich nicht für sicher. Wer aber an Verwandtschaft glaubt, muss wohl das *u̯* für präfixal halten. Dass die *u̯*-lose Form aus der *u̯*-haltigen entstanden sei, ist ganz unglaublich. Ich bin also der Ansicht, dass Pedersens Beispiele für einen Anlautwechsel *u̯r- r(u̯)-* nichts beweisen.

Neuerdings nennt es Niedermann IF. 26, 47 "eine unumstösslich bewiesene Tatsache, dass seit ursprachlicher Zeit im Anlaut Verschlusslaut oder Spirant (oder Spirant + Verschlusslaut) mit Verschlusslaut oder Spirant (oder Spirant + Verschlusslaut) + Sonant *(i̯, u̯, r, l)* im Wechsel stand" (vgl. dazu die von Niedermann angeführte Litteratur). Ich kann aber nicht finden,

stützen. Es bleibt aber weitere Bestätigung der ganzen sem.-idg. Hypothese abzuwarten.

dass wir berechtigt sind, eine so allgemeine Regel aufzustellen. Ein Wechsel von Verschlusslaut oder Spirant mit Verschlusslaut oder Spirant + *u̯* ist wohl anzuerkennen (vgl. T. I, S. 121 ff.). Doch lehrt das oben S. 844 besprochene Wortpaar lit. *tvìnti* : *tìnti* 'schwellen', dass auch hier mit Vorsicht vorzugehen ist. Für ursprachlichen Wechsel von Verschlusslaut mit Verschlusslaut + *i̯* kenne ich keine einigermassen beweisenden Beispiele[1], und man darf ja nicht ohne weiteres dieselbe Behandlung von *i̯* wie von *u̯* annehmen. Die Annahme eines Wechsels von *si̯-* und *s-* stützt man auf das Nebeneinander von ai. *sívyati* 'näht', *syūtás*, got. *siujan* usw. einerseits und anderseits ai. *sū́tram* 'Schnur, Garn, Faden', *sūcí* 'Nadel', lat. *suo* usw. Hier ist indessen mit Dissimilation in dem *i̯o*-Präsens zu rechnen.[2] Dass — von Dissimilationserscheinungen abgesehen — Verschlusslaut mit Verschlusslaut + *r, l* im Wechsel gestanden hat, bezweifle ich auch. In manchen Fällen, wo ein derartiger Wechsel vorzuliegen scheint, wird es sich um Reimbildungen oder zufällige Anklänge handeln. Ein lehrreicher Fall ist norw. *glīsa* 'glänzen, schimmern, durchscheinen, undicht sein', *glisen* 'undicht' neben *gisen*, isl. *gisinn* 'geborsten (vor Trockenheit), undicht'. Die letztgenannten Wörter gehören zur Sippe von ahd. *gīēn, ginēn, geinōn*, lat. *hiare* (vgl. T. I, S. 318, oben S. 708); mit ihnen ist norw. *glisen* von einem ganz anderen Ausgangspunkt aus ('perlucidus') in der Bedeutung

[1] Wenn lat. *cēdo*, ir. *cet* 'Erlaubnis' mit av. *syazd-* 'zurückweichen' zusammengehören (vgl. indessen über lat. *cedo* Brugmann IF. 13, 84 ff.), kann der *i̯*-Verlust wohl einzelsprachlich sein. In ai. *hyás*, gr. χθές, lat. *heri*, ir. *in-dhé* etc. handelte es sich vielleicht ursprünglich um eine dreikonsonantige Gruppe (vgl. Pedersen Kelt. Gr. I, 89. 176).

[2] Übrigens kann die Formenvariation in der genannten Sippe auch in anderer Weise entstanden sein. Mit Rücksicht auf *sēti̯-* 'binden' in ai. *asāt, yáti, sināti, sétuṣ* 'Band' (vgl. *syū́- syū́man-* in derselben Bedeutung), *sic-* Saum, Zipfel eines Gewandes'(?), gr. ἱμάς 'Riemen' usw. hat man vielleicht von *sēi- sǐ-* : *sēu- sū̆-* auszugehen und Formen wie ai. *sívyati syūtás* auf eine Verquickung von beiden zurückzuführen. Vgl. z. B. ahd. *giwēn* usw. 'das Maul aufsperren' : *ĝhēi- ĝhǐ-* : *ĝhēu- ĝhū-* 'hiare' (vgl. oben S. 708 f.). Ich verweise auch auf Wurzelerw. 154 ff., ohne alle dort gebotenen Kombinationen jetzt aufrechterhalten zu wollen.

Nach Nasalen oder Liquiden oder als letztes Glied einer dreikonsonantigen Gruppe hat *i̯* leichter schwinden können. Die angeführten Beispiele sind jedoch grossenteils unsicher.

zusammengetroffen. Eine dritte mit den beiden andern unverwandte Variante ist norw. *grisen,* isl. *grisinn* 'undicht, löcherig', das zu germ. *grai- grī-* 'auseinandergehen' in awn. *grein* 'Zweig', schw. *gren* dass. und 'Winkel zwischen zwei Zweigen (dial.), Zwischenraum zwischen den Beinen' usw. (s. T. I, S. 97 f.) gehört. Zum Teil mögen Formen "mit und ohne *r, l*" wirklich verwandt sein, aber nur in weiterer Entfernung, z. B. *skid-* in lat. *scindo scidi,* aus *s(e)k-i-d-* (s. unten § 196, S. 883) und *skrid-* in nhd. dial. *schritz* 'Schlitz', got. *dis-skritnan* 'zerreissen' (intr.) (s. unten § 182, S. 864), aus *sk-(e)r-i-d-*. — Übrigens muss ich bemerken, dass die Zusammenstellungen, welche den fraglichen Wechsel beweisen sollen, z. T. auch aus anderen Gesichtspunkten sehr zweifelhaft sind (u. a. gilt dies von den kühnen Kombinationen Niedermanns a. a. O. 48 f.).

Noch andere Anlauthypothesen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Dass z. B. *selk-* in lat. *sulcus,* gr. ἕλκω etc. und *u̯elk-* in lit. *velkù* etc. als Modifikationen eines nicht sicher belegten *su̯elk-* anzusehen sind, kann nicht als ausgemacht gelten (vgl. auch T. I, S. 549 A. 1). Dass *squ̯-* oder *squ̯- sḱu̯* im Germanischen zu *su̯-* geworden seien und mit *hu̯-* im Wechsel stehen, halte ich wenigstens nicht für bewiesen (vgl. T. I, S. 189 mit A. 2). Der Wechsel von *sl- sn-* (aus *skl- skn-*) mit *kl- kn-,* germ. *hl- hn-* ist nicht ganz abzuleugnen, aber doch wohl in mehreren Fällen nur scheinbar. Dasselbe dürfte von dem Wechsel von Verschlusslauten verschiedener Artikulationsart gelten.[1]

Gute Bemerkungen über den in diesem Exkurse behandelten Gegenstand findet man in Woods Publikationen. Doch geht dieser Gelehrte m. E. bisweilen zu weit, z. B. wenn er, wie es scheint, das sog. bewegliche *s* — von einigen besonderen Fällen abgesehen — beseitigen will (vgl. IF. 22, 168 ff.). Mögen auch hier einige Fälle trüglich sein, es gibt doch anderseits eine ganze Masse von Paaren wie *steg- teg-* 'decken', um die man

[1] Einige neue germ. Beispiele von Anlautwechsel bringt H. Schröder in seinen neuerdings erschienenen 'Ablautstudien', von denen eine Fortsetzung unter dem Titel 'Anlautsstudien' versprochen wird. Die bisher von Schröder angeführten Beispiele scheinen mir aber im allgemeinen nicht überzeugend. Er hat die in diesem Exkurse hervorgehobenen Gesichtspunkte nicht genügend beachtet.

schwerlich herumkommen kann. Eine andere Frage, die ich nicht entscheiden kann, ist, was dies *s-* an sich gewesen sein mag. Vgl. dazu oben S. 846 ff.[1]

---

175. Zu *ar(e)- arē- ari-* 'fügen, passen, ordnen, zählen, berechnen, meinen' (s. oben § 126, S. 741 ff.) gehören u. a. gr. ἀρθμός : ἀριθμός : beiden Wörtern liegt etwa die Bedeutung 'zu einander fügen' zu Grunde. An *rē-* in lat. *rēri*, lit. *rẽ́ti* 'in Ordnung legen' schliesst sich *rēdh-* in ai. *rādh-* (*rādhnōti* etc.) 'zurechtmachen, zustandebringen, zurechtkommen, Gelingen haben mit, sich passend fügen etc.', av. *rād-* '(sich) bereit machen', ir. *imm-rádim* 'überlege (ordne im Geiste), tracto', got. *ga-rēdan* 'auf etwas bedacht sein, Vorsorge treffen für', *ga-rēdaba* 'εὐσχημόνως', *faúra-ga-rēdan* 'im voraus bestimmen', *und-rēdan* 'besorgen, gewähren', *ur-rēdan* 'bestimmen', ahd. *rātan* 'raten', abulg. *raditi* 'sorgen für' usw. Daneben steht eine Wortgruppe, die sich in der *i*-Reihe bewegt: got. *ga-raiþs* 'angeordnet, bestimmt', *raidjan, ga-raidjan* 'verordnen, bestimmen', awn. *g-reiðr* 'bereit, leicht, klar etc.', *g-reiða* 'auseinanderwickeln, ordnen, zurechtmachen, zustandebringen, entrichten, zahlen usw.', mhd. *reiten* 'zurüsten, bereiten, zählen, rechnen, berechnen, bezahlen', *reite, ge-reite, be-reite,* ahd. *bi-reiti* 'bereit', *ant-reiti* 'series, ordo', lett. *rẽdu rĩſt* 'ordnen', *raids* 'bereit, fertig', *ridi, ridas* 'Gerät, Kram' (Leskien Abl. 281). Auch gr. ἔριθος 'Diener, Dienerin' (eig. wohl abstr. 'Arbeitshilfe' o. dgl.) gehört wahrscheinlich hierher (vgl. Bezzenberger BB. 4, 327, Wackernagel Aind. Gr. I, 105).[2]

---

[1] E. Lewys Ausführungen KZ. 40, 419 ff. scheinen mir keine sichere Resultate zu ergeben.

[2] Die Sippe von d. *bereit* stellen ältere und neuere Etymologen gewöhnlich zu ir. *riadaim* 'fahre', ahd. *rītan*, mhd. *rīten* 'sich fortbewegen, fahren, reiten', awn. *rīða* 'in schwankender Bewegung sein, reiten' (vgl. zuletzt Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 343, die noch an lett. *raidît* 'eilig senden, hetzen', *raidâs* 'zappelt' erinnern und, wie Brugmann IF. 19, 384, *rēidh- reidh-* 'sich bewegen' als eine Erweiterung der in ai. *rītiṣ* 'Lauf' usw. (vgl. oben S. 769) vorliegenden Wurzel betrachten, was richtig sein dürfte). Dieser Auffassung zufolge wäre *be-reit* eigentlich s. v. a. 'fahrtbereit', vgl. *fertig, Fahrt.* Das ist an sich gut möglich, aber nicht alle die in den oben mit *bereit* zusammen-

176. Zu *ker(e)- keri- keru-* 'krümmen, sich krümmen, zusammenziehen' (s. § 144, S. 775) gehören u. a.: a. Ai. *kr̥kas* 'Hals', *kr̥kāṭam* 'Halsgelenk', aslav. *krŭkŭ*, poln. *kark* 'Nacken, Hals, Rücken' usw. (ursl. **kr̥kŭ*), lat. *circus, circum* etc., vgl. auch aslav. *sŭ-krŭčiti* 'contrahere', russ. *kórča* 'Krampf', *kórčitĭ* 'krampfhaft zusammenziehen (z. B. die Glieder)', *kórčitĭsja* 'sich zusammenziehen, sich krümmen'. b. Gr. κρίκος 'Ring'. c. Ai. *karū́karas* 'Wirbel des Halses und Rückgrats', germ. *hrugja-* 'Rücken' in ahd. *(h)rucki* etc., ai. *kruñcati* 'krümmt sich, bewegt sich in Krümmungen' usw. (vgl. T. I, Art. 44, S. 178).[1]

177. Zu *gᵘer(e)- gᵘerā*- gᵘeri- gᵘeru-* 'schwer' (§ 145, S. 775 f.) gehören gr. βρίθω : βαρύθω.[2]

---

gestellten Wörtern vorkommenden Bedeutungen lassen sich ebenso ungezwungen aus 'fahren' ableiten. Dazu kommt, dass z. B. got. *ga-raiþs* doch nicht ganz von *ga-rēdan* usw. zu trennen ist; dass aber in der letztgenannten Sippe 'sich bewegen, fahren' der Grundbegriff sei, muss als ganz unwahrscheinlich gelten. Demnach werden *ga-raiþs* und die damit zusammenhängenden Wörter wenigstens nicht ausschliesslich auf *rēidh-* 'fahren' beruhen; möglich ist aber, dass zwei verschiedene Wurzeln zusammengeflossen sind.

Gr. ἔρῑθος rechnet Brugmann IF. 19, 384 zu den Wörtern für 'Diener', denen die Bedeutung 'laufen' zu Grunde liegt. Ich glaube eher, dass wir von '(einem etwas) zurechtmachen, aufwarten' auszugehen haben, und vergleiche ἔ-ρῑθος (ἐ- prothetisch) mit awn. *g-reiði* 'Aufwartung, Hilfe', s. auch das oben S. 635 f. zu ai. *áratiṣ* 'Diener' etc. Bemerkte.

Schliesslich gebe ich zu erwägen, ob mit *are-* 'fügen, ordnen' etwa auch zusammengehören aslav. *orǫdije* 'apparatus, instrumentum' (gegen Entlehnung aus ahd. *ārunti* 'Botschaft' Pedersen KZ. 38, 310), *rędŭ* 'Ordnung', lit. *rinda* 'Reihe', lett. *rinda* 'Reihe, Zeile' (doch vgl. über die balt. Wörter auch Thomsen Berøringer 276): *arend(h)- rend(h)-* (*-ondh- -ndh-*) wäre hinsichtlich der Bildung zu vergleichen mit lit. *rend-* 'untergehen' : *ere-* 'sich bewegen' (s. oben S. 768 f.), *rándas* 'Strieme, Narbe' : *cre-* 'aufreissen' (S. 773). — Lit. *rė̀das* 'Ordnung' ist Lehnwort. Über awn. *rǫ́ð* 'Erhöhung dem Strande entlang, Reihe' vgl. Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 337.

[1] Trautmann KZ. 42, 374 A. 1 erklärt *kruk-* 'krümmen' aus *kᵘr̥k-*. Ich kann ihm nicht beistimmen. Denn einmal ist in der Sippe überhaupt keine unzweideutige Spur eines anlautenden *kᵘ* vorhanden, und zweitens lässt sich ai. *karū́karas* nicht von *kᵘr̥k-* ableiten.

[2] Eine dritte Variante gr. βορθ- sucht Thumb IF. 9, 298 in argiv. Βορθαγόρας (neben Βριθαγόρας, Fick Gr. Personenn.[2] 82), indem er bemerkt, dass die einfache Wz. *gᵘer-* ebenso wie die erweiterte Form *gᵘ(e)r-ĕ / ŭ* einer Weiterbildung mit *-dh-* fähig war. βορθο- wäre dann aus *gᵘordho-*, nicht, wie Thumb will, aus *gᵘr̥dho-* entstanden (vgl. oben S. 633 f. A., S. 657 A. 3). Thumbs

178. Zu *ter(e)- terē- teri- teru-* 'durchdringen, reiben, bohren' (§ 146, S. 776 ff.) stellen sich folgende Varianten:

1. mit gutturalen Formantien: A. a. Ahd. *derh, durhil* 'durchlöchert', got. *þaírh*, ahd. *durh, duruh* 'durch'[1], ags. *ðýrel* (aus **ðyrhil*) 'Loch'. b. Lit. *trúkstu trúkau trúkti* 'reissen, brechen, platzen, entzwei gehen', *trũkis* 'Riss, Bruch, Spalte';

B. a. Lat. *tergo, tergeo* 'reibe, wische ab', got. *þaírkō* 'Loch', ndl. *durk, dork* 'Schöpfloch'; gr. τρώγω 'nage', τρώγλη 'Loch, Höhle' (vgl. oben S. 778 mit A. 1). b. Lat. *inter-trīgo* 'durch Reiten usw. wund geriebene Stelle', gr. τρίβω (aus **trīg-u̯ō?*, vgl. oben S. 776 mit A. 4).

2. mit Labialformans: a. Lett. *tarps* 'Wurm', *kōku tarps* 'Holzwurm', lit. *tárpas* 'Zwischenraum, Lücke, Kluft', *isz-tarpóti* 'zerteilen', *tar̃p, terpo* 'zwischen'[2], aslav. *trapŭ* 'fovea' (aus *torp-?*), serb. *tȑap* 'Rübengrube', lit. *trapùs* 'spröde, leicht brechend', lett. *trepans* 'mürbe', *trapains* 'morsch, brüchig, verwitternd', *trapēt, trepēt* 'verwittern, faul, mürbe werden'.

b. Gr. τρῡπάω 'bohre, durchbohre', τρύπη 'Loch', lit. *trupù trupė́ti* 'zerbröckeln' intr., *traupus* 'spröde', aslav. *trupŭ* 'membrum, corpus, truncus, venter, vulnus, cadaver', *truplĭ* 'hohl'.

3. mit Dentalformans: a. Ai. *tr̥ṇátti tatárda* 'spalten, durchbohren', *tárdman-* 'Loch, Öffnung, Spalte', lit. *tréndu trendė́ti* 'von Motten oder Würmern gefressen werden'. b. Lit. *trė́dżu* 'habe starken Durchfall'[3], cymr. *trwyddo* 'bohren' (Zupitza KZ.

---

nebenbei ausgesprochene Vermutung, dass *g^u̯r̥̄dh-* eine Ablautsform eines *g^u̯eridh-* oder *g^u̯erudh-* vertreten könne, ist ganz abzulehnen. Er beruft sich auf die ai. Typen *arĭ̄ : īr, arŭ̄ : ūr* und verweist auf Bloomfields Ausführungen BB. 23, 107 ff. Aber ai. *īr* lautet nur mit dem *ari*, das idg. *erə* entspricht, nicht mit *ari* = idg. *eri* ab. Dass ai. *ūr* mit *aru*, idg. *eru* in Ablautwechsel stehe, sucht zwar Bloomfield zu beweisen, aber ohne Erfolg (vgl. oben S. 752 ff.). Die Annahme, dass ursprachliches *r̥̄* aus *eri* oder *eru* entstanden sein könne, ist demnach ganz unbegründet.

[1] Dass die germ. Präpositionen von dem hier vorliegenden *ter-k-* zu trennen und auf **ter + q^u̯e* zurückzuführen seien (Thumb KZ. 36, 198 ff.), leuchtet mir nicht ein. Mit ai. *tiraçcā́* 'in die Quere, quer durch' braucht keine weitere Verwandtschaft zu bestehen, als dass in beiden Fällen dasselbe Wurzelelement *ter-* zu Grunde liegt.

[2] Das *s* von lett. *starp* etc. ist freilich nicht klar.

[3] Zur Bedeutung vgl. z. B. slov. *dripati* 'zerreissen' (s. § 179 b.) und 'Durchfall haben'.

36, 66). c. Lett. *trūdi* 'Moder, Verwittertes', *trūdēt* 'modern, verwittern, faulen'.

179. An *der(e)- derē- deri- deru-* 'spalten, reissen, schinden' (§ 147, S. 778 ff.) schliessen sich: a. Gr. δρέπω 'reisse ab, schneide ab, pflücke', δρέπανον 'Sichel', δρῶπαξ, δρώπτειν· διακόπτειν Hes., slav. *drp-* in bulg. *dŭrpam, drúpnŭ* 'reisse, ziehe, schleppe', serb. *dr̀pnuti, dírpati, dr̀piti* 'reissen', slov. *dírpati* 'bröckeln' (Berneker Sl. et. Wb. 256), *drap-* in serb. *drápati* 'zerreissen, abnutzen, kratzen', slov. *drápati* 'kratzen', čech. *drápati* usw. (Berneker a. a. O. 220).[1]

b. Sl. *drip-* in bulg. *dripa* 'Lappen, Fetzen; vertragenes Kleid', slov. *dripati* 'zerreissen; Durchfall haben', čech. *dříipati* 'reissen, zerreissen' etc. (Berneker a. a. O. 224).

c. Gr. δρύπτω 'kratze, zerkratze, reisse ab' (das φ von ἀποδρύφοι etc. kann auf Entgleisung beruhen), lett. *drupt* 'zerbröckeln' intr., *drupi, drupas* 'Trümmer'.[2]

180. Zu *bher(e)- bheri- bheru-* 'reiben, abreiben, kratzen' und 'zerreiben, zerbröckeln' (§ 148, S. 781 ff.) stellen sich:

1. a. Lat. *frico* 'reibe, reibe ab'. b. Lit. *braukiù braũkti* 'scharren, wischen, streifen, streichen'. — Vgl. auch gr. φαρκίς 'Runzel' neben lit. *brũkis* 'Strich', *brũkszmis* 'Strich, Streifen' etc.

---

[1] Auch gr. δόρπον 'Mahl, Abendmahl' kann zu dieser Sippe gehören, wenn die Bedeutung 'Mahl', wie es oft der Fall ist, von 'abgespaltener Teil, Portion' ausgegangen ist. Gewöhnlich verbindet man jedoch δόρπον direkt mit alb. *darkɛ* 'Abendessen', *drekɛ* 'Mittagessen' und nimmt als gemeinsame Grundlage ein *dereq̑u-* mit labiovelarem Guttural an, worauf nach einigen auch gr. δρέπω zurückgehen soll (vgl. G. Meyer Et. Wb. d. alb. Spr. 61, Alb. Stud. 3, 3, Bugge BB. 18, 188 f., Pedersen ebend. 20, 231, Hirt Abl. 126). Aber die Annahme eines *dereq̑u-* stützt sich nur auf die genannte Zusammenstellung. Anderseits weisen gr. Δρέκανον (neben Δρέπανον) sowie δόρκαι· κονίδες, δερκύλλειν· αἱμοποτεῖν (eig. 'die Haut aufreissen') Hes. (Fick BB. 28, 99), womit wohl slov. *dr̀kati* 'auf dem Eise schleifen, glitschen', bulg. *dŭrcam, drŭcnŭ* 'ziehe, riffle Flachs, Hanf' etc. (Berneker a. a. O. 255) verwandt sind, auf ein *derek-* mit reinvelarem *k*, ebenfalls Erweiterung von *der(e)-*; *derep-* mit ursprünglichem *p* ist wiederum durch slav. *drp- drap-* sicher bezeugt (alb. *drapɛn* 'Sichel' ist vielleicht altgriechisches Lehnwort, vgl. zuletzt Thumb IF. 26, 13). Wenn alb. *darkɛ, drekɛ* überhaupt in diesen Kreis gehören, so dürften sie demnach auf das erwähnte *derek-* zu beziehen sein, δόρπον aber mit δρέπω auf *derep-*.

[2] Hier ist freilich auch Anknüpfung an gr. θραύω, θρύπτω möglich.

2. a. Lett. *berſchu* 'reibe, scheuere'. b. Lit. *brėžiu* 'kratze'.

3. a. Gr. φάρσος 'Stück', ir. *berr* 'kurz'. b. Ir. *brúim* 'zerschmettere', ags. *brȳsan* 'bruise', ahd. *brōsma* 'Krume, Bröckchen' usw.

181. Auf das oben § 149, S. 784 f. behandelte *bher(e)-bherē- bheri- bheru-* 'wallen, sieden, gähren' sind vielleicht zu beziehen: a. Ai. *bhuraj-* (*bhurájanta* RV. 4, 43, 5) etwa 'kochen', lit. *bìrgelas* 'einfaches Bier, Brage', lett. *birga* 'Dunst, Qualm, Kohlendampf', preuss. *au-birgo* 'Garkoch', *birga-karkis* 'grösserer Schöpflöffel, Kochlöffel' (vgl. Trautmann Apreuss. Sprachdenkm. 312), lat. *ferctum, fertum* 'Opferkuchen'.[1] b. Lat. *frīgo* 'röste, dörre'; dazu m. E. iran. *brīǰ- braiǰ-* in bal. *brīǰag, brēǰag* 'rösten, backen', npers. pehl. *barēǰan* 'Backofen' etc., woneben npers. *birištan* 'braten', *biryān* aus **briyān* 'gebraten' (vgl. Hübschmann Pers. Stud. 26 f., 248, Horn GrirPh. 1, 2, 136), deren Lautform nicht ganz klar ist, die aber jedenfalls ein *bhri-* enthalten (Walde Lat. et. Wb. 219 stellt mit Unrecht bal. *brīǰag* zu lat. *ferctum*). c. Gr. φρῡ́γω 'röste, dörre, brate' (ir. *bruighim* ist = *bruithim*, vgl. Macbain Et. Dict. 47).[2]

---

[1] Ai. *bhṛ̥jjáti* 'röstet' scheint zunächst auf *bhṛ̥g-* zurückzugehen (s. zuletzt Wackernagel Ai. Gr. I, 162 und vgl. etwa dän. *brase* 'braten', schw. *brasa* 'stark feuern'). Ir. *bairgen* 'Brot' gehört nicht hierher, vgl. Pedersen Kelt. Gr. I, 101.

[2] Die wohl zuerst von Danielsson in Paulis Altit. Stud. 4, 168 A. 1 ausgesprochene Auffassung, dass die in der eben vorgeführten Sippe auftretende Vokalvariation auf Stammwechsel beruhe, will man nicht anerkennen. Doch hat man keine wahrscheinlichere Erklärung zu geben vermocht. Thurneysens Ansicht KZ. 30, 353 (vgl. auch Bally MSL. 12, 314), dass sowohl das *ī* von lat. *frīgo* wie das *ū* von gr. φρῡ́γω aus vokalischem *ṛ* entstanden sei, ist unhaltbar. Ich kann auch nicht finden, dass uns Waldes Bemerkungen Lat. et. Wb. s. v. *frīgo* weiter führen. Er weist hin auf das Nebeneinander von lat. *frigo, -ere* 'quietschen' (von kleinen Kindern), *friguttio, -īre* 'zwitschern (von Vögeln), lispeln', *frigulo* 'schreie (von der Dohle)' etc. und gr. φρυγίλος 'ein Vogel', ai. *bhṛ̥ñgas* 'eine Bienenart', čech. *brhel* 'Grauspecht' etc. Diese Parallele soll es unwahrscheinlich machen, dass in lat. *fer(c)tum* : *frīgo* : gr. φρῡ́γω Stammvariation im Spiele sei. Aber die von Walde herangezogene Sippe könnte wohl nur dann für die Beurteilung des Vokalwechsels in den letztgenannten Wörtern massgebend sein, wenn die Sippen identisch oder wenigstens beide onomatopoetisch wären. Das eine wie das andere ist mindestens unsicher. Übrigens kann auch die in onomatopoetischen oder als onomatopoetisch empfundenen Wortgruppen vorkommende Vokalvariation auf Stamm-

182. Zu *(s)ker(e)- (s)kerē- (s)keri- (s)keru-* 'spalten, schneiden' (§ 150, S. 786) gehören folgende Varianten:

1. Erweiterungen mit labialen Formantien: a. Gr. σκορπίος, ags. *sceorfan* 'gnaw, scarify', *scearfian* 'scrape, cut into shreds', ahd. *scirbi* 'Scherbe', *scarbōn* 'in Stücke schneiden', *screvōn* 'incidere', lett. *schk'erpis* 'Pflugmesser zum Rasenpfluge', *schk'erpēt* 'Rasen mit dem Rasenpfluge schneiden', *schk'erpele* 'Holzsplitter, abgespaltetes Stück Holz', *schk'irpta* 'Scharte' usw. Dazu Formen ohne *s-*: ai. *kṛ̊pāṇas* 'Schwert', *kṛ̊pāṇī* 'Schere, Dolch, Messer', lat. *carpo,* gr. καρπός 'Frucht', κρώπιον 'Sichel', ir. *corrán, carrán* 'Sichel', *cirrim* 'haue, schneide' (mit *rr* aus *rp* nach Zupitza KZ. 35, 264, Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. 1, 94), awn. *harfr, herfi* 'Egge', lit. *kerpù kir̃pti* 'mit der Schere schneiden, scheren', *at-karpaĩ, ãt-karpos, pã-kirpos* 'Abschnitzel', *krapsztýti* 'scharren', lett. *karpīt* (neben *skarpīt*) 'scharren, die Erde aufwerfen' (vgl. awn. *herfi* 'Egge')[1], aslav. *črěpŭ* 'Scherbe' mit seinen slavischen und ausserslavischen Verwandten (vgl. Berneker Slav. et. Wb. 147).

b. Lett. *skrīpa, skrīpe* 'Ritz', *skrīpāt* 'einritzen, schrammen, kratzen, kritzeln, einschreiben', *skripsts, skripste* 'Hohleisen zum Schnitzen'.[2] *s*-lose Formen sind awn. *hrífa* 'scharren, kratzen, nach etwas greifen', *hrífa* 'Rechen, Harke, rastrum', ags. *ge-hrifnian* 'zerren, greifen'.

c. Lat. *scrūpus* 'spitzer Stein', *scrūpulus -um,* womit Zupitza Germ. Gutt. 157 poln. *skorupa* 'Scherbe' verbindet (über die Nebenformen vgl. Torbiörnsson Liquidametath. II, 76 ff.). Eine Ablaut-

---

wechsel beruhen (vgl. unten S. 897 ff.). Schliesslich bemerke ich zu Waldes Zusammenstellungen unter *frigo* 'quietsche': 1. dass ai. *bhr̥̄gas* mit *bhramaras* 'Biene' zusammengehören und aus **bhr̥̄m-gas* entstanden sein kann (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 508); 2. dass aus gr. φρυγίλος neben lat. *friguttio* etc. eine Variation *bhrug- bhrig-* nicht mit Sicherheit zu erschliessen ist, da Metathese bei der Vokalfolge *i — u* (vgl. Brugmann Grundr.[2] I, 872 f.) vorliegen könnte. Hiernach kann ich der von Walde verglichenen Wortsippe nicht eine solche Beweiskraft beilegen wie er.

[1] Über lett. *zirpe* 'Sichel' vgl. Thomsen Berøringer 78, Leskien Bild. d. Nom. 269.

[2] Ob auch lat. *scrīpulum* 'der kleinste Teil eines Gewichtes oder Masses' (Nebenform zu *scrūpulum*) hierher gehört? Waldes Erklärungsversuch (Lat. et. Wb. 555) ist jedenfalls unbefriedigend.

form zu lat. *scrūpus* und *scrūpeus, scrūposus* 'schroff, steil, rauh' *(saxum)* könnte man in nhd. *schroff*. mhd. *schrof, schroffe, schrove* 'spitzer Stein, zerklüfteter Fels, Felsklippe, Steinwand' suchen; doch besteht wohl nur eine entferntere Verwandtschaft, indem die germ. Wörter auf *skrp·* zurückgehen (vgl. mhd. *schraf* 'Felsklippe' usw.). Eine *s*-lose Form der *u*-Basis steckt wohl in abulg. *krupa* 'Krümchen', serb. *krúpa* 'Hagel' (eig. 'Korn', vgl. oben S. 783 alb. *brešɛn*), poln. *krupa* 'Graupe' etc. Wahrscheinlich gehört hierher auch eine Wortgruppe, deren Bedeutungskern '(rissig) rauh, rauhe, schorfige Haut' ist: awn. *hrúfr* 'rauh, schorfig', *hrufa* 'Schorf', ahd. *riob* 'aussätzig', *hriubi* 'scabies', lit. *nukrùpęs* 'schorfig', lett. *krȃupa* 'Grind, Warze', *kraupis* 'Hautausschlag, Pferdekrätze; Kröte' (nach der rauhen Haut benannt, vgl. T. I, S. 299 A. 1)[1], vgl. auch čech. *krupý* 'rudis'. Parallel gehen die bez. des Vokalismus mit den unter a. erwähnten Formen zusammengehörenden awn. *skurfóttr* 'schorfig, grindig', ahd. *scorf* 'Schorf', lit. *kárpa* 'Warze', lett. *karpa, karpis* dass. usw.

Den oben angeführten Wörtern liegen Basisformen mit auslautendem *p* zu Grunde. Daneben gibt es auch Formen mit ursprünglicher Media aspirata oder Media im Auslaut:

a. Gr. σκαρφᾶσθαι· σκεδάννυσθαι Hes., Σκάρφη (Hoffmann Die Maked. 28), lat. *scrobis*, ir. *cerbaim* 'schneide', ags. *sceorfan* (das *f* des schon S. 861 angeführten Wortes kann auf *bh* oder *p* zurückgehen; auch in mehreren anderen hierhergehörenden germ. Wörtern ist die ursprüngliche Stufe des basisauslautenden Labials nicht sicher zu bestimmen), *sceorpan* 'scrape, cause irritation', *scearpian* 'scarify', *screpan* 'scrape' mit zahlreichen germ. Verwandten (s. z. B. Ficks Wb.[4] 3, 456)[2]; lett. *skarba* 'Splitter', *skarbele* 'Abgesplittertes, Lumpen', *schk'irba* 'Ritze, Spalt', abulg. *štrŭbŭ* 'mancus', vgl. auch lett. *skarbs* 'scharf, streng, rauh', *schk'erbs* 'herb, bitter-sauer'; lit. *àt-skrabai* 'Abfall von Zeug', lett. *skrabu skrabt* 'schaben, höhlen', abulg. *o-skrebą* 'radam'.

[1] Auch die in lett. *krupt* 'verschrumpfen', lit. *kruptis* 'erschrecken' etc. vgl. Leskien Ablaut 300) hervortretenden Bedeutungen lassen sich aus 'eine rauhe Haut bekommen' verstehen. Vgl. aber auch unten S. 865 A.

[2] Das Adjektiv ags. *scearp*. awn. *skarpr*. ahd. *scarf, scarpf* wird trotz Schröder IF. 17, 459 ff. in der Bedeutung 'schneidend scharf' hierher gehören. Es ist aber damit ein anderes Wort mit der Grundbedeutung 'eingeschrumpft' zusammengeflossen, vgl. unten S. 864 A. 2.

b. Gr. σκάριφος 'Stift zum Einritzen, Kritzeln; Kritzeln, Umrisszeichnen', σκαριφᾶσθαι· ξύειν, σκάπτειν, γράφειν Hes., lat. *scrībo*, ir. *scríbaim*, nir. *scríobaim* 'scrape' (aus *skrībhn-* nach W. Stokes KZ. 41, 388). Lett. *skribene* 'krummes Eisen, Hohlmesser', *skribināt* 'nagen' können hierher gehören oder die Schwachstufe zu *skrab-* (*skrabt* 'schaben, höhlen') enthalten. — Mehrdeutig ist auch mnd. mndl. *schrubben*, *schrobben* 'schrubben, reiben, kratzen' etc., mit altem *ru* oder *r̥* (vgl. ndd. ndl. *schrabben* etc.). Lett. *skrubis* 'Schrubbhobel' etc. ist wohl entlehnt.[1]

2. Erweiterungen mit Dentalformans: a. Mhd. *scherze* 'abgeschnittenes Stück', *scherzel* 'Schnittchen', lit. *skerdžù skerśti* 'stechend schlachten (Schweine)', *skérdžu skérdėti* 'Risse bekommen, platzen' (vgl. oben S. 658), lett. *schk'erſchu schk'erſt* 'spalten, von einander hauen, aufschneiden, teilen', *schk'erdele* 'Lappen, abgespaltetes Stück Holz', pr. *scurdis* 'Bicke', aslav. *oskrŭdŭ* 'Steinhauerwerkzeug'; lit. *skródžu skrósti* 'geschlachtete Tiere, bes. Fische zum Ausnehmen des Eingeweides, aufspalten', mnd. *schratelen* 'zerstückeln', *schratele* 'abgeschnittenes Stück, Schnitzel'. Daneben *skrend-* in mhd. *schranz* 'Bruch, Riss, Spalte, Loch, Wunde', lit. *skrándas* 'alter Pelz', lett. *skranda*, *skrandas* 'Lumpen, Lappen, Plunder, alte Kleider' usw. (vgl. oben S. 588). Über *s*-lose Formen s. T. I, Art. 40, S. 164 ff.

[1] Es gibt zwei Wortsippen, die sich lautlich und begrifflich mit der oben behandelten berühren, die aber mit *g-*, bzw. *gh-* anlauten:

1. Gr. γράφω, ags. *ceorfan* 'cut, excavate', mhd. *kerben*, mnd. *krabben* 'kratzen, schaben' usw. neben gr. ἀ-γρίφη (ἀγρεῖφνα) 'Harke, Rechen' (nicht zu got. *greipan*, da aus *ghribh-* gr. κριφ- zu erwarten wäre), γριφᾶσθαι· γράφειν, Λάκωνες. οἱ δὲ ξύειν καὶ ἀμύσσειν Hes., womit man lett. *grīpsla* 'Schramme', ndl. *kribben*, *kribbelen* 'kritzeln etc.', mhd. *kribeln* 'kitzeln' (von der Sinnenlust), nhd. *kriebeln*, *kribbeln* und (nach Lidén Stud. 11 A. 6) ahd. *kripfan*, mhd. *kripfen* 'rasch und wiederholt wonach greifen' verbinden kann.

2. *ghaˣrebh-* 'scharren, kratzen, graben; greifen' (vgl. oben S. 728 mit A. 1) in ai. *gr̥bhṇāti*, ahd. *garba*, got. *graban*, abulg. *grebą greti* etc. neben got. *greipan*, lit. *grėbiù grėbti* 'greifen' (vgl. *grėti* dass., Bezzenberger BB. 23, 300) etc. Vielleicht ist auch eine Variante mit ursprünglichem *u*-Vokalismus anzunehmen (vgl. Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 141. 146). — Im Balt.-Slav. lässt sich übrigens diese Sippe von der unter 1. angeführten nicht genau scheiden.

Dass die mit *sk- k-* und die mit *g- gh-* anlautenden Wörter etymologisch verwandt seien, ist mir nicht wahrscheinlich (vgl. oben Exkurs zu §§ 173. 174, S. 842 ff.).

b. Got. *dis-skreitan* 'zerreissen' tr., *dis-skritnan* dass. intr., nhd. dial. *schreissen* 'reissen', *schritzen* 'schlitzen', *schritz* 'Schlitz' etc. Eine Nebenform ohne *s-* in as. *hrītan* oder *hrītian* 'reissen, ritzen, schreiben', aschw. (run.) *hrita* 'ritzen, einritzen' (Wadstein ZfdA. 44, 134 f., Holthausen Herrigs Arch. 107, 380, H. Schröder PBrSB. 29, 519, Uhlenbeck ebend. 30, 272).[1]

c. Lit. *skriaudus, skraudus* 'rauh, brüchig'; pr. *scrundus, scrundos* 'Schere' (hierher gestellt von Hoffmann Γέρας für Fick 48; doch kann wohl *un* ŋ̊ vertreten, welchenfalls das Wort unter Mom. a. gehört).[2]

---

[1] Die germanische Sippe von ahd. *krazzōn* 'kratzen' : *krizzōn* 'einritzen, einschneiden', mhd. *krīzen* 'eine Kreislinie ziehen, kratzen', mhd. ahd. *kreiz* 'Kreislinie etc.' ist vermutlich unverwandt (vgl. A. 2 a. E.).

[2] Inwieweit das *d* der unter a. und c. angeführten balt. Wörter auf *d* oder *dh* zurückgeht, ist nicht zu entscheiden. Germ. Wörter mit *d* wie awn. *skrydda* 'alte runzlige Haut' können urspr. *t* oder *dh* gehabt haben.

Ein von dem in § 182 (vgl. § 150) behandelten *(s)ker(e)- (s)kerē- (s)keri- (s)keru-* 'spalten, schneiden etc.' verschiedenes *(s)kere- (s)keri-* '(sich) drehen, drehend bewegen' liegt wohl vor in av. *skarəna-* 'rund', *skārayaʟ-raθa-* 'der den (Streit)wagen kreisen lässt', gr. σκαίρω 'springe, hüpfe, tanze' (bewege mich rund), lit. *skrẽju skrẽti* 'im Kreise bewegen, zirkeln; sich in die Runde drehen, tanzen, im Bogen fliegen etc.', *skrẽczù skrẽsti* 'drehen, im Kreise herumdrehen', *ap-skritùs* 'rund' usw. (vgl. Wurzelerw. 106, oben S. 847). Hierher vermutlich auch lett. *skurbināt* 'in die Runde drehen bis zum Schwindligwerden', *skurbt, skorbt* 'schwindlig werden', *skurbtēs* 'sich drehen'. Als eine *s*-lose Variante von diesem *sker(e)- skeri-* ist wohl *ker(e)- keri- keru-* 'krümmen' (s. oben S. 775) zu betrachten, vgl. das neben ai. *kuṇati* 'zieht sich zusammen, schrumpft ein', russ. *koró-bitĭ* 'krümmen', *koróbitĭsja* 'sich krümmen, zusammenziehen, zusammenschrumpfen' stehende russ. *skórblyj* 'zusammengeschrumpft' mit Verwandten (s. unten). Über hierhergehörige Erweiterungen mit verschiedener Vokalisation vgl. oben S. 857 und Wurzelerw. 165 ff. Von dem, was an der letztgenannten Stelle angeführt ist, ist freilich einiges unklar, z. B. got. *hwairban* etc. mit seinem *hw-*.

Im Sinne von 'sich krümmen, sich zusammenziehen, zusammenschrumpfen, trocknen' liegt unser *skere-*, wie es scheint, noch einer grossen Masse von Wörtern zu Grunde, z. B. ags. *scrimman* 'be drawn up or permanently bent (von Körpergliedern)', awn. *skorpinn* 'eingeschrumpft, eingetrocknet', *skarpr* 'eingeschrumpft, mager etc.', mhd. *schrimpfen* 'zusammenziehen, rümpfen, zusammenschrumpfen'; preuss. *sen-skrempūsnan* 'Runzel', lit. *skrebiu skrebti* 'trocken sein oder werden', russ. *skórblyj* 'zusammengeschrumpft' (s. oben) usw.; *s*-lose Varianten finden wir u. a. in gr. κάρφος 'dürres Reis', κάρφω 'lasse zusammenschrumpfen', κράμβος 'Krankheit des Obstes, bei der es zu-

183. Um *ster(e)- sterē- steri- steru-* 'starr, steif etc.' (§ 151, S. 786 f.) gruppieren sich eine ganze Reihe von Varianten:

1. a. *sterk- sterg- streg-* in klruss. *storčáty* 'starren, ragen', ags. *stearc* 'starr, steif etc.', lit. *stregiu stregti* 'erstarren, zu Eis frieren' usw. b. *strŭk- strŭg-* in lett. *strūkuls* 'Eiszapfen', ndl. dial. *struikelen* 'erstarren, gerinnen' usw.

2. a. Gr. στέρφος 'harte Rückenhaut', στέρφνιον· σκληρόν, στερεόν Hes., awn. *stiarfr* etwa 'steif im Munde (von Pferden)'. b. Gr. στέριφος, στριφνός, mnd. nnd. *stref, strif* 'straff, steif'. c. Gr. στρυφνός, ahd. *strūbēn,* mhd. *strūben* 'starren, rauh emporstehen, starr emporrichten, sträuben'.

3. a. Mhd. *sterzen, starzen* 'steif emporragen, steif aufwärts richten', norw. dial. *sterta* 'sich abmühen', aslav. *strada* 'harte Arbeit, Mühe' *(strō-d-).* b. Awn. *strita, stritask, streitask* 'mit Anstrengung ziehen, hart streben'. c. Ags. *strútian* 'to stand out stiffly, be rigid', ndd. *strutt* 'starr, steif' usw.

Weitere Belege und ausführliche Besprechung T. I, Art. 91, S. 428 ff.

---

sammenschrumpft und vertrocknet', isl. *herpast* 'sich krampfartig zusammenziehen', russ. *koróbitĭ* 'krümmen', ahd. *(h)rimfan* 'rugare, contrahere', ags. *ge-hrumpen* 'runzelig', *hrympele* 'Runzel', vgl. lit. *krumslỹs, krumplỹs* 'Fingergelenk (= sich zusammenziehend), Knöchel', lett. *krumslis* (*skrumslis* mit demselben Anlaut wie ags. *scrimman,* s. oben) dass., *krumpa* 'Falte', *krumpēt* 'verschrumpfen' (vgl. Trautmann Apr. Sprachdenkm. 364), aslav. *krąpŭ* 'klein' (contractus), *krąpĕti* 'sich zusammenziehen' usw.; Alternationsformen mit Guttural im Auslaut: norw. dial. *skarken* 'schwach, hinfällig', ags. *scrincan* 'sich zusammenziehen, verschrumpfen etc.', awn. *skrukka* 'altes runzlichtes Weib', gäl. *sgreang* 'Runzel', woneben ohne *s-* norw. dial. *hork* 'Weidenband, schwächliche Person, altes runzeliges Weib', awn. *hrøkkua* 'sich kräuseln, krümmen, zusammenschrumpfen etc.', *hrukka* 'Runzel', lett. *krũka, krunka* 'Falte' etc. Weiteres aus den germanischen Sprachen bei Schröder PBrSB. 29, 489 ff., wo auch auf ein germ. *skrŭk-* : *skrŭp-* '(sich) krümmen' hingewiesen wird (S. 530. 532). Mit dem letzteren könnte man lett. *krupt* 'verschrumpfen' usw. (Leskien Ablaut 300) verknüpfen. Doch ist eine andere Auffassung möglich (vgl. oben S. 862 A. 1). Auch sonst ist es bisweilen schwierig, die eben besprochene Wortfamilie gegen die im Texte behandelte genau abzugrenzen. — Reimformen wie das neben ahd. *hrimfan* stehende *krimfan* 'zusammenziehen' sind wohl unverwandt; noch mehr gilt dies von Formen wie ags. *rimpan* 'runzeln' (wenn ursprünglich mit *r-* anlautend), mnd. *wrimpen* 'das Gesicht verziehen, rümpfen' usw. mit *ur-* (vgl. oben S. 842 ff.).

184. Zu *ster(e)- sterē-* (*sterā-*?) *steri- steru-* 'ausstrecken etc.' (oben § 152, S. 787 f.) lassen sich stellen:

1. a. *stere-g- sterē-g-* (*sterā-g-*?) in lat. *strāges* 'das Hingestrecktwerden' (*strg̊-* oder *strāg-*?), lit. *stróga sáulės* 'Sonnenstrahl' (vgl. T. I, S. 449 A. 2 a. E.), ahd. *strach,* mhd. *strac (ck)* 'ausgestreckt, gerade, straff', ahd. *stracchēn,* mhd. *stracken* 'ausgestreckt, straff sein', *strecchen, strecken* 'ausgestreckt, straff machen'.[1] Die Bedeutungsnuance 'streifen' (= 'über eine Strecke, einer Oberfläche entlang sich hinbewegen', vgl. S. 787 A. 2) begegnet in awn. *strákr* (aus *strēg-*) 'Landstreicher'.[2]

b. *i*-Formen sind u. a. vertreten durch lat. *striga* 'Strich, lange Reihe des abgeschnittenen Getreides oder Grases, Schwaden, Zeltplatz, Zeltreihe, Streifen Land', got. *striks* 'Strich', ahd. mhd. *strich* 'Strich, Linie, Richtung, Weg, Arm eines Flusses,

[1] Dass *strecken* auf eine Wz. *sreg-* zurückgehe und mit *recken* zusammenhänge, ist schon deswegen unwahrscheinlich, weil *sreg-* 'strecken' sonst nirgends belegt ist, vgl. auch T. I, S. 453 f.

[2] Ein hierhergehöriges nasaliertes *stereng- stṛng-* liegt vielleicht der Sippe von gr. στραγγάλη 'Strang, Strick', στραγγαλάω, στραγγαλίζω 'erwürge', στράγξ 'ausgepresster Tropfen', ir. *sreang* 'Strick' usw. zu Grunde. Bedeutungsentwicklung etwa: 'strecken' : 'straff machen, straff anziehen, zwängen', auch '(straff ziehend) drehen, winden' (vgl. στραγγός 'gedreht', στραγγεύεσθαι '(sich drehen und winden) zaudern', στρογγύλος 'rund' = gedreht?). Die letztgenannte Bedeutungsphase ist allerdings auffällig, doch vgl. npers. *tanāδ* 'dreht, spinnt', lett. *tìnu tît* 'winden, wickeln, flechten', zu *ten-* 'spannen, ausstrecken' (ai. *tanṓti* usw.), npers. *tābāδ* 'dreht, spinnt', zu lit. *tempiù* 'spanne durch Ziehen, dehne' (vgl. Lidén IF. 19, 331 f.). Walde Lat. et. Wb. 601 geht für *stereng-* von 'zusammendrehen' als Grundbedeutung aus, was aber zu nicht geringeren Schwierigkeiten führt, zumal da die Sippe von d. *Strang* (aus *strenk-* oder *strengh-*) nicht gut abgetrennt werden kann. Hier weisen doch z. B. ahd. *strang,* mhd. *stranc, strange* 'Strick, Strang, Seil, Strähne, Arm eines Flusses, Streifen an Kleidern, Lichtstreifen, Strahl, Streifen Feldes, Erdstreifen', *strenge* 'Langfurche, schmaler und langer Acker', mndl. *strange* u. a. 'Strand' am ehesten auf 'ausgestreckt' als Grundbegriff hin, vgl. auch oben S. 788 mit A. 1 und T. I, S. 450 A. 1. Zu berücksichtigen ist weiter die Sippe von d. *streng,* mhd. *strenge,* ahd. *strengi* 'stark, tapfer, hart etc.'; die eig. Bedeutung schimmert durch in mnd. *strenge* 'gerade gestreckt, fest angezogen, straff etc.' Indessen ist die Bedeutung 'straff' auch aus 'starr, steif' erklärbar, und daher kommt für mehrere der hier behandelten Wortgruppen sowohl *ster-* 'strecken' als *ster-* 'starr, steif' als Ausgangspunkt in Betracht, vgl. T. I, S. 430 A. 1, 432 A. 1, 439 A. 1, 449 A. 2, 450 A. 1.

Richtung der Fäden eines Gewebes der Länge nach, Streichen, Streich, Schlag', ahd. *strīhhan,* mhd. *strīchen* 'streichen, glatt streichen, bestreichen, streicheln, schlagen', intr. 'sich rasch bewegen, ziehen, streifen, wandern' ('streichen' ist wie 'streifen' eig. 'über eine Strecke hinfahren'), abulg. *strigą strišti* 'tondere' (daneben auch *·strěšti,* das vielleicht auf *strēg-* zurückgeht, vgl. awn. *strákr* 'Streicher'). Nasaliert: lat. *stringo* 'streife, streife ab' neben *striga* und *strigilis* 'Schabeisen' = 'Instrument zum Streichen' (ob man das vereinzelte gr. στεργίς neben στελγίς, στλεγγίς auf eine Variante *sterg-* zurückführen darf, lasse ich dahingestellt).[1]

c. *u*-Formen begegnen in awn. *striúka* 'streichen, glatt streichen, bestreichen, streifen', intr. 'sich rasch bewegen, hingleiten', *strýkia, strýkua, stryk* 'Strich', lett. *strūgains* 'streifig', abulg. *stružą strũgati* 'radere, tondere' und mit etwas abweichender Bedeutung gr. στρεύγομαι 'werde entkräftet, schmachte hin' (eig. wohl 'werde aufgerieben').

2. Dieselbe Variation zwischen *i-* und *u*-Formen tritt in Erweiterungen mit Labialformans zu Tage: a. Mhd. *strīfe* 'Streifen', wozu wohl ir. *sriab* dass., mhd. *streifen* 'streifen, gleiten, ziehen; abhäuten', ndd. ndl. *strīpen, strippen* 'abstreifen' usw. b. Mhd. *striefen* st. Vb. 'streifen, abstreifen', ahd. mhd. *stroufen, ströufen (*straupjan)* 'streifen, abstreifen, schinden', intr. 'streichen,

[1] Wie ist lat. *stringo* im Sinne von 'ziehe straff an, ziehe, schnüre zusammen' zu beurteilen? Heutzutage trennt man es allgemein von *stringo* 'streife' und führt es auf **strengō* (zu gr. στραγγάλη) zurück; *strictus* 'straff, stramm' müsste dann analogisch umgebildet sein. Zwingend ist diese Auffassung m. E. nicht. *stringo* 'ziehe straff an' und *stringo* 'streife' können sehr wohl auf demselben *string-* beruhen: 'streifen' ist, wie schon gesagt, s. v. a. 'über eine Strecke hinfahren', und die Bedeutung 'straff anziehen' erklärt sich aus 'strecken' = 'straff machen' (vgl. oben S. 866 A. 2). *stringo* 'ziehe straff an' ist dann mit gr. στραγγάλη nur entfernter verwandt: es wechseln *streng- stering-* wie *stereg- sterig-*. Zu *stringo* 'ziehe straff an' steht wohl ahd. mhd. *stric* (*ck*) 'Strick' in demselben Verhältnis wie lat. *striga* zu *stringo* 'streife'.

Wie Sütterlin IF. 4, 95 f., 25, 63 trotz lat. *striga* der oben unter b. vorgeführten Sippe ein *streigᵘ-* (mit Labiovelar) zu Grunde legen kann, ist mir unbegreiflich. Die Kombination mit gr. τρίβω, lat. *trīvi,* die in etwas anderer Form bei Walde Lat. et. Wb. 601. 624 Aufnahme gefunden hat, halte ich auch aus anderen Gründen für unrichtig (vgl. oben S. 776 mit A. 4, 787 mit A. 2).

ziehen', ags. *bestriepan* 'abstreifen, berauben', mhd. *strupfen* 'streifen, abrupfen' usw.

185. Oben § 153, S. 788 ff. war von den Basisformen *sp(h)er(e)- sp(h)erē- sp(h)eri- sp(h)eru-* die Rede. Der Bedeutungsinhalt derselben, den ich als 'Spannung, Elastizität, elastische, zuckende Bewegung (u. a. mit den Füssen), heftige Bewegung überh., Explosion, Zerspringen (Sprühen, Spritzen), Zersprengen, Zerstreuen' angab, wird durch die Weiterbildungen noch klarer beleuchtet. Die hier mehrmals hervortretende Bedeutung 'Spannung', wovon 'strotzende Fülle' nur eine leichte Modifikation ist, möchte ich als Grundbegriff betrachten. Die anderen Bedeutungen erklären sich daraus, dass eine Spannung oft in eine konvulsivische, zuckende Bewegung oder eine Explosion übergeht. Einige hierhergehörige Wörter zeigen Bedeutungen wie 'prasseln, knattern, dröhnen', d. h. sie bezeichnen ein Geräusch, zunächst das mit einer heftigen Bewegung oder Explosion verbundene.

Ich stelle nun die in verschiedenen Vokalreihen sich bewegenden Weiterbildungen zusammen.

1. Erweiterungen mit Gutturalformantien: a. *sp(h)ereg- sp(h)erēg-* in ai. *sphūrjati, sphūrjáyati* 'bricht hervor, kommt zum Vorschein; prasselt, knattert, dröhnt etc.', gr. σφαραγέομαι 'strotze, bin gespannt (zum Platzen) voll (οὔθατα, Hom. Od. 9, 440); prassele' (ebend. 390), ἀ-σφάραγος, ἀ-σπάραγος '(Schössling) Spargel', σπαργάω[1] 'strotze, schwelle; bin voll Begierde und Wollust, begehre heftig', σποργαί· ἐρεθισμοὶ εἰς τὸ τεκεῖν Hes. (= 'Drang zum Gebären'), awn. *spark* 'Fussstritt' (eig. zuckende Fussbewegung), *sparka* 'mit dem Fusse stossen', *spraka* 'knattern', ags. *spearca* 'Funke', mnd. *sparke* dass., ahd. *sprachulla* 'Splitter, Spreu', awn. *sprek* 'morsches Holz', mnd. *sprock, sprockel* 'dürres Reisig', ags. *spræc* 'Schössling, Zweig', lit. *sprógstu sprógti* 'platzen, bersten, ausschlagen (von Bäumen, Knospen)', *spróga* 'Spalte, Schössling am Baume, fliegender Funke, platzendes Stückchen', *spragù spragė̃ti* 'prasseln, platzen, wie beim Brennen des Tannenholzes', *spragà* 'Lücke im Zaun', *spùrgas* 'Knospe, Pflanzenauge', lett. *sprēgstu sprāgstu sprēgt sprūgt* 'bersten, platzen, krepieren',

[1] Über den Wechsel von Tenuis und Tenuis aspirata, der auch sonst in dieser Sippe zu Tage tritt, vgl. T. I, S. 416 ff.

spregans, sprēgains 'spröde, rissig' (vgl. awn. *sprek* 'morsches Holz'), *spirgulis* 'Splitter', *spirgsti* 'glühende Kohlen unter der Asche' (vgl. oben ags. *spearca* 'Funke') usw.[1] Die Bedeutungsnuancen 'streuen, spritzen, sprengen' treten hervor in lat. *spargo,* womit Niedermann IA. 19, 35 lit. *sparginti* 'Salz in eine Flüssigkeit streuen' (Geitler Lit. Stud. 110) zusammenstellt, lett. *spurgt* 'Wasser aus dem Munde spritzen', *spridſināt* 'regnen, umherspritzen etc.', *sprēgāt* 'spritzen, spritzeln' (auch 'platzen, sprühen'). Die Bedeutung 'heftige, geschwinde Bewegung im allgem.' liegt zu Grunde in awn. *sparkr, sprǽkr* 'rasch, lebhaft, rührig', lett. *spirgs, spirgts* 'frisch, munter, gesund', *spridſigs* 'rasch, munter', *spurguls* 'kleines munteres Kind'. Hierher stelle ich auch lett. *spradſis* 'Erdfloh' = 'Springer, Hüpfer'. Mehrere hierhergehörige Wörter entbehren des anlautenden *s-*, z. B. ai. *parāgas* 'Blütenstaub' (vgl. T. I, S. 418), russ. *pergá* dass., ir. *arg* 'Tropfen', aslav. *is-prŭgnąti* 'herausspringen', poln. *pierzgnąć* 'bersten', lit. *próga, pragà* = *spróga, spragà,* lett. *pirgsti* = *spirgsti* usw.

Nasalierte Formen erscheinen z. B. in lett. *sa-spranga* 'Riss im Holz', abulg. *prąžiti, prąžati* 'lacerare' (vgl. gr. σπάραγμα 'abgerissenes Stück'); ags. *spranca* 'Schössling, Zweig' (neben *spræc* dass.), wozu abulg. *vŭs-pręgnąti* 'hervorspriessen'; mndl. *spranke* 'Funke, kleiner Flecken, uitspruitsel', mnd. *spranken* 'funkeln'; mhd. (md.) *sprinkel, sprenkel* 'Fleck, Sprenkel', mnd. *sprinkel* 'Sommersprosse' (neben mhd. *spreckel,* isl. *spreklóttr* 'gesprenkelt', awn. *freknóttr* 'sommersprossig'), womit Zupitza Germ. Gutt. 167 poln. *pręgaty* 'gestreift', nslov. *prǫ́ga* 'länglicher Fleck' verbindet (doch vgl. unten S. 870 A. 2). Mit lett. *spradſis* 'Erdfloh' stelle ich zusammen ahd. *houue-spranca* 'locusta' (Heuspringerin), as. *sprinco* dass., mnd. *spranke, sprinke, sprenkel* 'Heuschrecke', abulg. *prągŭ* dass., serb. *prȅgalj* 'Käsemade'. Die Bedeutung 'elastische Bewegung' oder die nahe stehende 'Spannung' liegt auch zu Grunde in mhd. *sprinke* 'Vogelfalle', ndd. nhd. *Sprenkel* dass., ndd. *sprenkel* 'Klemmholz', vgl. abulg. *prąglo* 'tendicula,

[1] Vgl. z. B. Verf. Wurzelerw. 17 f., Zupitza Germ. Gutt. 166 f. und die dort zitierte Litteratur. — Hierher wohl auch gr. σπαραγμός 'Zucken, Krampf, Reissen', σπάραγμα 'Reissen, abgerissenes Stück', σπαράσσω 'zerre, reisse, zerreisse' (vermutlich mit analogischem -σσω statt -ζω, vgl. Debrunner IF. 21, 224).

Sprenkel', russ. *prúga, pružína* 'Springfeder', *u-prúgij* 'elastisch, schnellend, prall', abulg. *pręgą* 'spanne, spanne an', slov. *prẹ́zati* 'aufspringen (von Samenkapseln u. dgl.)[1], serb. *prȅzati* 'vom Schlafe aufspringen'.[2] Im Germanischen treten neben den *k*-Formen *g*-Formen auf, die auf ein in vorgermanischer Zeit mit *g* wechselndes *k* oder *gh* hinweisen (das balt.-slav. *g* kann *g* oder *gh* vertreten). Vgl. z. B. ahd. *springa* 'pedica', nhd. arch. *Sprengel* 'Vogelfalle', engl. *springe, springle* 'a snare for birds'; mnd. *sprenger* 'Heuschrecke' neben *sprenkel* etc. Hierher gehört auch germ. **springan* : ags. *springan* 'to leap; spring back (through elasticity), burst forth, fly, spirt; rise; grow; be diffused', as. *springan* 'hervorspringen, hervorquellen', awn. *springa* 'springen; hervorspringen, hervorquellen; zerspringen, bersten', ahd. *springan,* mhd. *springen* 'springen; hervorspringen, hervorquellen; hervorspriessen, wachsen', mit dem Kausativ **sprangian* : ags. *sprengan* 'to scatter, sprinkle', awn. *sprengia* 'sprengen, zerspringen machen', ahd. *sprengan,* mhd. *sprengen* 'springen, laufen machen, sprengen, streuen, spritzen, sprenkeln'.[3] Germ. *g* begegnet auch in den unnasalierten Formen awn. *spróga* etwa 'laufen, trippeln', *sprógr* Pferdename, norw. dial. *sprōga* 'hüpfen', von Kindern (Fritzner Ordb.[2] 3, 501). Eine besondere Gruppe bilden einige Wörter, die auf *sper-ĝh-* zurückgehen und 'Drang,

---

[1] Zum *ẹ* vgl. Vondrák Vgl. slav. Gr. I, 267.

[2] Mit abulg. *pręgą* 'spanne' kann man auch lit. *springstù spriñgti* 'würgen' (beim Schlucken), lett. *sprangāt* 'einsperren', *sa-spranga* 'Schnur zum Zusammenbinden', *sa-sprangāt* 'einschnüren, zuschnallen' zusammenstellen (vgl. Zupitza Germ. Gutt. 26). Der T. I, S. 386 angenommene Zusammenhang der letztgenannten Sippe mit gr. σπάργω 'wickle ein', σπάργανον 'Windel' und weiter mit σπεῖρα 'Windung, Gewundenes' (wozu auch σπάρτον 'Seil', lit. *spartas* 'Band' etc.) braucht darum nicht aufgegeben zu werden, vgl. zum Bedeutungswechsel lett. *tinu tît* 'winden, wickeln', *tinekls* 'Gewundenes, Gewickeltes', zu *ten-* 'spannen' (ai. *tanóti* etc.). In diesen Kreis gehört auch poln. *po-prąg, po-pręg* 'cingulum' mit Genossen, und davon sind *pręga* 'Strich, Streif' (länglich Ausgespanntes, Ausgestrecktes), *pręgaty* 'gestreift', slov. *prúga* 'länglicher Fleck, Streifen etc.' kaum zu trennen (vgl. Miklosich Et. Wb. d. sl. Spr. 262). — Dass lett. *brankti* 'fest anliegend, gedrang', mhd. *pfrengen* 'drängen' mit den genannten Wörtern unter einen Hut zu bringen sind, halte ich dem oben S. 842 ff. Entwickelten gemäss nicht für sicher.

[3] Über Osthoffs Auffassung von ahd. *springan,* die mir unannehmbar ist, s. unten S. 872 A. 1.

Streben, Eifer, Eile' bezeichnen: ai. *spṛhayati* 'eifert um, begehrt', av. *ā-sparəz- (a-spərəzatū)* 'bestrebt sein', gr. σπέρχω 'dränge, treibe; eile (bes. im Med.)', σπερχνός 'eilig, heftig'. Dass auch diese Gruppe auf unserem *sp(h)ere-* beruht, ist kaum zu bezweifeln, zur Bedeutung vgl. z. B. lett. *spars* 'Schwung, Energie', ai. *spárdhatē* 'wetteifert' (s. unten S. 873). Die oft, auch von mir Wurzelerw. 27, hierher gezogene Sippe von ahd. *springan* passt begrifflich im ganzen besser zu den oben vorgeführten Gruppen. Aber jedenfalls besteht, trotz Osthoff Et. Parerg. I, 358 f., zwischen *springan* und gr. σπέρχω eine entferntere Verwandtschaft.[1]

b. Die mit *sp(h)er(e)- sp(h)erē-* wechselnde *i*-Basis liegt zu Grunde in dem neben gr. σφαραγέομαι 'strotze' stehenden σφριγάω 'strotze, schwelle, bin in voller Lebenskraft, Gesundheit oder Blüte, bin lüstern, begierig', wozu norw. dial. *sprikja* 'ausspannen, spreizen', intr. 'ausgespannt sein, strotzen, schwellen', *sprikjen* 'strotzend, sehr frisch und lebhaft', schw. dial. *sprika* 'ausspannen'.[2]

c. Eine *g*-Erweiterung der *u*-Basis steckt wohl zunächst in lett. *spruga (sprunga)* 'Klemme' (Einspannung). Daran schliessen sich Wörter, die eine (eig. durch Auflösung einer Spannung bedingte) geschwinde Bewegung bezeichnen: lit. *sprūgstu sprūgau sprūgti* 'entspringen, entwischen', wozu eine Nebenform ohne *s*- in russ. *prygŭ* 'Sprung, Satz', *pr̀ygnutĭ* 'einen Sprung machen, einen Satz nehmen', *pr̀ygatĭ* 'springen, hüpfen', und Wechselformen mit *k* im Auslaut in lit. *spruka* 'entschlüpfte', *isz-sprùkęs* 'entschlüpft', lett. *sprauzûs sprauktës* 'entwischen, entfliehen', *sprūku* (aus **sprunku*) *sprukt* dass., *spruksts* 'ein leichtfüssiger, ein Springer, ein beweglicher, kurzweiliger Mensch, ein munteres Pferd'. Lett. *sprukt* bedeutet nicht nur 'entwischen, entgleiten', sondern auch 'sich lösen' (von Festem, Gebundenem), wodurch das oben über die Entwicklung der ersteren Bedeu-

[1] Sicher mit Unrecht stellt Sommer Lat. Laut- und Formenl. 200 lat. *spargo* unmittelbar zu ai. *spṛhayati*.

[2] Dass σφριγάω seines ι wegen nicht unmittelbar mit σφαραγέομαι, σπαργάω verwandt sein kann, wie Fick Vgl. Wb.[4] I, 573 bestimmt und Prellwitz Et. Wb.[2] 444 alternativ annimmt, ist klar. Warum lassen beide Gelehrten die evidente, von Bugge (KZ. 20, 40) herrührende Zusammenstellung mit norw. *sprikja* unberücksichtigt?

tungen Bemerkte bestätigt wird. Ganz ähnlich liegen übrigens die Bedeutungsverhältnisse in balt. *spraud- sprŭd-* (s. unten S. 874 f.). Die Bedeutung 'zerspringen' liegt zu Grunde in lett. *sprauga* 'Lücke im Zaun' (vgl. das gleichbedeutende lit. *spragà* oben unter a.). Dass *sprauga* eig. s. v. a. 'zum Entweichen geeignete Stelle' gewesen sei (Osthoff Et. Parerg. I, 350), ist mir nicht glaublich, denn das Wort bedeutet auch 'lichte Stelle im Walde usw.', d. h. 'Spalte, Öffnung'. Vgl. auch *spraudſu spraugt* 'grob mahlen, schroten' (d. i. wohl 'zersprengen, zergehen machen'), *sprungulis* 'Splitterchen, Fäserchen von Holz, Stroh usw.' — Aus dem Germanischen gehört vielleicht in diesen Kreis mhd. nhd. ndd. *sprogel, sprugel, sprügel, spriegel* 'Schnellbogen, Sprenkel beim Vogelfange etc.' (vgl. Osthoff Et. Parerg. I, 376), Grundbegriff 'Spannung, Elastizität'.[1]

2. Erweiterungen mit Dentalformantien: a. Ahd. *sprat* 'mica', *spratal* 'palpitans', *bispratit* 'giesst ein', *spratalōn, sprazalōn* 'palpitare, micare', mhd. *spretzen (*sprattian)* 'spritzen', nhd.

[1] Osthoff a. a. O. 360 ff. will auch germ. *spring- sprang- sprink- sprank-* (ahd. *springan, houue-spranca* usw.) aus *sprŭk- sprug-* erklären. Eine germanische Flexion **sprungō *sprauχ-* soll zunächst zu **sprungō sprang-* und dann zu **springō sprang-* umgestaltet worden sein. Slav. *prąg-* in abulg. *prągŭ* 'Heuschrecke' soll auf *prung-* beruhen und *pręg-* in *pręgą* 'spanne' einer Kontamination von *prung-* und *pręd-* 'springen' sein Dasein verdanken. Ich kann diesen Aufstellungen nicht beipflichten. Erstens ist nämlich die Herleitung von slav. *prąg-* aus *prung-* in formaler Hinsicht nicht unbedenklich (vgl. Vondrák Vgl. slav. Gr. I, 115 ff.). Zweitens scheitert Osthoffs schon an sich unwahrscheinliche Erklärung von slav. *pręg-* an den ausserslav. Verwandten (vgl. oben S. 870 mit A. 2). Drittens versteht man nicht, warum nicht ahd. *houue-spranca*, abulg. *prągŭ* eine nasalierte Form der in lett. *spradſis* 'Erdfloh' vorliegenden Basisform, die ja nicht mit *sprug-* identisch sein kann, darstellen sollten. Wir kommen um die Annahme eines *sp(h)ereng-*, bzw. *sp(h)erenk-s(p)herengh-*, d. h. eines nasalinfigierten *sp(h)ereg-* usw., nicht herum. Vergeblich sucht Osthoff die Trennung der unnasalierten und der nasalierten Formen durch die Bedeutungsverhältnisse zu stützen: jenen eigne die Bedeutung 'zerspringen', diesen die Bedeutung 'springen' (a. a. O. 360). Aber die fraglichen Bedeutungen stehen einander ganz nahe und sind in mehreren anderen hierhergehörigen Wortgruppen gemischt. Überdies sind die unnasalierten Formen keineswegs auf die Bedeutung 'zerspringen' beschränkt (vgl. lett. *spradſis* und die anderen oben S. 869 angeführten Wörter), und die nasalierten Formen bedeuten, wie wir oben S. 870 sahen, nicht nur 'springen', sondern auch 'zerspringen'.

spratzen, spratzeln 'spritzen, sprühen', awn. *sprađka* 'zappeln', schw. norw. dial. *sprāla (*sprađalōn)* 'zappeln' und daneben schw. dial. *sprata* 'strampeln', reichsspr. *sprattla*, ält. *spras(s)la*[1], norw. dial. *spratla* 'zappeln' usw., mnd. *spartelen, spertelen, sportelen* dass. Das Germanische weist auf einen Auslautwechsel von *d* und *t* oder *dh*. Das *d* von lit. *spìrdinti* 'ausschlagen (mit dem Fusse)' kann urspr. *d* oder *dh* vertreten. *dh* liegt klar vor in gr. σπυρθίζειν 'ἀνασκιρτᾶν, aufspringen, aufhüpfen, tanzen' Aristoph. bei Photius (σπυρθίζειν· σπᾶσθαι. καὶ ἀγαναχτεῖν. πηδαρίζειν. καὶ σφύζειν Hes.), vgl. oben S. 656 f., ai. *spárdhatē* 'wetteifert', *spardhā* 'Wettlauf, Wettstreit', *spr̥dh-* 'Kampf, wetteifernd', wozu av. *spərəd-* 'Eifer', got. *spaúrds* 'Rennbahn'.

Auf *sp(h)rend- sp(h)rond-* gehen zurück: awn. *spretta spratt* 'springen, aufspringen; zerspringen, bersten; spriessen, hervorwachsen; hervorquellen, sprudeln etc.', Kaus. *spretta (*sprantian)* 'zerspringen machen, zertrennen, auftrennen, abtrennen'[2], mhd. *sprenzen* 'sprengen, spritzen, sprenkeln, bunt machen, bunt schmücken'; intr. und refl. 'sich spreizen, einherstolzieren' *(sich sprinzensprenzen), sprinz* 'das Aufspringen der Blumen', *sprinze* 'Lanzensplitter', *sprinzel, sprinzelīn* 'kleiner Hautflecken' usw., woneben mit *s*-losem Anlaut aslav. *prędati* 'salire', russ. *prjádatĭ, prjánutĭ* 'springen, hüpfen', poln. *prąd* 'Schuss, Strom, Gang, Lauf eines flüssigen Körpers', *prędki* 'schnell, jäh, hastig etc.', kaschub. *przøndki* 'Heuschrecken'. Auch hier können wir konstatieren, dass die Bedeutungen 'elastische, schnelle Bewegung' und 'Explosion, Zerspringen' aus 'Spannung' hervorgegangen sind. Die letztere Bedeutung liegt klar vor in lit. *sprę́ndžu* 'spanne' (mit der Hand), *sprìndis* 'Spanne' usw., vgl. auch *sprę́ndulis* 'ein am Ende eingespaltener Stock, um damit Steine zu schleudern' (als Klemme oder wegen der Schnellkraft so benannt); nahe verwandt ist das *s*-lose abulg. *prędą pręsti* 'spinnen' (zum Bedeutungswechsel 'spannen' : 'spinnen' s. T. I, S. 412). Zu erwähnen ist noch ags. *sprindel* 'Spannhaken' neben *sprind* 'lebhaft, kräftig' (*springd* im Anschluss an *springan*?), *sprindlice* 'naviter, velociter etc.', die im Auslaut einen anderen Dental zeigen als awn. *spretta* usw.

[1] Zur Lautform Kock Ark. f. nord. fil. 6, 46.

[2] In der nord. Wortgruppe kann auch ein urg. **sprettan, *sprattian* enthalten sein (vgl. Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 1132).

b. Die entsprechenden *i*-Formen sind zum Teil schon oben S. 789 erwähnt: mhd. *sprīden* 'sich zerstreuen, zersplittern', *sprīten* 'ausbreiten', ahd. mhd. *spreiten* 'ausstreuen, zerstreuen, ausbreiten', und mit anderer Stufe des Dentals ahd. Prät. *spreiz,* mhd. *sprīzen* 'in Stücken oder Splittern auseinander fliegen', ir. *srédim* 'werfe' *as-srédim* 'streue aus' usw. Die Bedeutung 'ausbreiten' erklärt sich aus 'zerstreuen', sie berührt sich aber auch mit 'spannen', vgl. lett. *debes-spraislis* 'Himmelsgewölbe' (das Ausgespannte, Ausgespreitete), *spraids* 'Stelle, wo man gedrängt (gleichsam 'eingespannt') steht'.[1]

c. *u*-Formen sind vertreten durch die Sippe von mhd. *spriezen* 'spriessen', as. *ūt-sprūtan* 'hervorspriessen', mnd. *sprēten, sprūten* etc., mhd. *spruzze sprozze, spruz sproz,* as. *gi-sprot,* mnd. mndl. *sprūte* 'Spross, Schössling' und mhd. *sprützen* 'spritzen', as. *sprūtōdi* 'gesprenkelt', mnd. mndl. *sprūte* 'Fleck, Sommersprosse' usw. Dazu Wörter mit der Bedeutung 'schnelle Bewegung im allgem.': got. *sprautō,* cymr. *ffrwst* 'Hast', lett. *spraustēs průjam* 'sich auf und davon machen'. Die Bedeutung 'spannen' tritt uns hier entgegen in lit. *spráudžu spráusti* (*spriáudžu* Kurschat) 'zwängen, einklemmen', *spraustis* (*spriaustìs* Kursch.) 'Sperrrute der Leinweber', *sprustis* 'Gedränge' (vgl. lett. *spraids* unter b.), *sprùdulas (spriùdulas)* 'Knebel', lett. *sprauſchu sprauſt* 'zwischenein stecken', *spraude* 'Zäpfchen', *sprausta* 'Gestell zum Einstecken des Pergels', *sprūstu sprūst* 'eingeklemmt werden, mit Bandruten knebeln', *sprūds* 'Knebel für Schweine'. Hier kann man auch ahd. *spriuza,* mhd. *spriuze, spriuz* 'Strebe, Stütze', *spriuzen* 'stützen, spreizen, stemmen', nhd. *spreuzen, spreizen,* ags. *spréot* 'Stange', ahd. *sprozzo,* mhd.

[1] Dass lit. *sprend-* 'spannen' auf Grund der *i*-Basis entstanden sei, indem zu nasalinfigiertem *sprind-* analogisch ein *sprend-* hinzugebildet worden sei (vgl. Brugmann Grundr.[1] II, 1005, Reichelt KZ. 39, 76), ist mir unglaublich. Dagegen spricht die Übereinstimmung mit awn. *spretta spratt* usw. und noch mehr die mit abulg. *prędą pręsti.* Im ersteren könnte man zwar auch eine Ablautentgleisung annehmen, aber abulg. *prędˇ* ist nicht aus *prindˇ* zu erklären, zumal da *prędą pręsti* (vgl. serb. *prȅsti*) gestossene Intonation hat wie lit. *sprę́ndžu* (vgl. im allgem. Vondrák Vgl. slav. Gr. I, 115 ff.). Zudem weisen ja mehrere nasallose Formen (s. oben unter a.) auf eine in der *e-*, nicht in der *ei*-Reihe sich bewegende Basis hin.

sprozze 'Leitersprosse' anreihen.[1] Der nahe Zusammenhang zwischen den Bedeutungen 'Spannung' und 'elastische, schnelle Bewegung' wird gut beleuchtet durch lit. *sprústu (spriústu) sprúdau sprústi* 'aus einer Klemme herausdringen, herausfahren; entschlüpfen, entwischen', das natürlich mit lett. *sprūst* 'eingeklemmt werden' identisch ist, was z. B. von Siebs KZ. 37, 303 f. verkannt wird.[2]

[1] Gewöhnlich stellt man diese Wörter unmittelbar mit den Wörtern für 'Schössling, Spross' zusammen. Aber es liegt wohl der Sippe teils die Bedeutung 'spannen' (einklemmen, einstecken), teils die Bedeutung 'hervorspriessen' zu Grunde.

[2] Es gibt noch einige, des anlautenden *s-* entbehrende Wortgruppen, die man zu den in §§ 153. 185 behandelten Basisformen in Beziehung bringen kann. Auf einem *pere- perē-*, welches 'Brennen' (eig. wohl 'Sprühen des Feuers'); Spritzen; Schnauben, Prusten (Ausspritzen von Schleim); Sieden; Brausen des Windes, Blasen' bezeichnet zu haben scheint, beruhen gr. πρη- (πίμ-πρη-μι, πρήθω) 'verbrennen; ausspritzen, hervorströmen lassen; blasen, aufblasen', πρημαίνω 'blase heftig', πρηστήρ 'Blitzstrahl, heftiger Wind usw.', abulg. *para* 'Dunst, Dampf', russ. *prětĭ* 'schwitzen, bähen usw.', mnd. *vradem, vratem* 'Dunst, Hauch', aschw. *fradha* 'Schaum, ausgespritzter Schleim, Geifer'. Neben diesem *pere- perē-* steht eine *u*-Basis in ai. *vi-pru-* 'nach allen Seiten sprühen', *prṓthati* 'prustet (vom Ross), schnaubt', *apa-pruth-* 'wegschnauben, wegblasen', *pra-pruth-* 'aufpusten, aufschnauben, aufblasen', awn. *fraud, froda* 'Schaum, Geifer', aschw. *frödha,* ags. *áfréoðan* 'schäumen, geifern'. Ein *perk̂- prek̂-* liegt zu Grunde in ai. *pṛ̥śniṣ* 'gesprenkelt, bunt, scheckig', gr. περκνός, πρεκνόν· ποικιλόχροον ἔλαφον Hes., πρόξ 'rehartiges (gesprenkeltes) Tier', πρώξ 'Tropfen' usw. *per-s- prē-s- prə-s-* finden wir u. a. in ai. *pṛ̥ṣant-* 'gesprenkelt, getüpfelt, scheckig, bunt', *pṛ̥ṣantiṣ* 'Tropfen', awn. *fors* 'Wasserfall', *frøs* 'Blasen, Zischen', aschw. nschw. *fräsa* 'schnauben, zischen', norw. dial. *fræsa* 'zischen', *frøsa* 'sprudeln, brausen, schnauben, prusten, fauchen', schw. *frasa* 'rauschen', arch. und dial. auch 'sprühen, knistern, zischen', norw. dial. *frasa* 'sprühen, sprudeln', lett. *perslas* 'Eisnadeln in der Luft', *parslas* 'Flocken von Asche, von Schnee', *perslāt* 'in kleinen Flocken schneien', abulg. *prachŭ* 'pulvis', russ. *pórochŭ* 'Pulver, Schiesspulver', poln. *pierszyć* 'stieben, stöbern' (Schnee, Regen, Funken), čech. *pršeti* 'stieben, sprühen, regnen' mit zahlreichen slav. Verwandten (vgl. u. a. J. Schmidt Voc. II, 7. 28. 29. 135); vgl. auch lit. *ap-si-purszlóti* 'sich besabbern', *purslas, pursla* 'Schaumspeichel, der beim heftigen Sprechen aus dem Munde fliegt' (*s* statt *sz* nach dem vorhergehenden *r* erklärt sich durch Einwirkung der zahlreichen Bildungen auf *-slas, -sla* mit lautgesetzlichem *s*), *purkszt* 'von dem Laut, der durch Spritzen oder durch das Prusten der Katze entsteht' (falls *k* eingeschoben ist), *purkszczù* 'pruste' usw.; eine hierhergehörige Form mit *s-* ist wohl lett. *spurslāt* 'prusten'. Wie neben *per-* ein *preu- pru-* steht, so auch neben *per-s-* ein *preu-s- pru-s-*: ai. *pruṣṇṓti* 'spritzt, sprenkelt', awn. *frúsa, frysa* 'schnauben', schw. *frusa* 'heftig hervorströmen', *frusta*

186. Zu *ghel(e)- gheli- ghelu-* 'glänzen, sehen' (§ 154, S. 790 ff.) gehören: 1. Erweiterungen mit Dental: a. Ags. *glæterian* 'to glitter'; ir. *at-gleinn* 'demonstrat' (aus *ghlend-n-*[1]; zur Bildung von *ghlend-* vgl. z. B. *sp(h)rend* S. 873), *glése* 'Glanz' (aus **ghlend-tiā*), mhd. *glinzen* 'glänzen', ahd. mhd. *glanz* 'hell, glänzend' (und mit anderer Stufe des Dentals mhd. *glander* 'glänzend, Glanz'), schw. dial. *glända* 'Lichtstreifen zwischen den Wolken, kleine Öffnung', *glänta* 'hervorschimmern; ein wenig öffnen', norw. dial. *glett, glette* 'klarer Fleck am Himmel', *gletta* 'gucken' usw., abulg. *ględati* 'sehen' etc.[2]

b. Ahd. *glīzzan* 'gleissen, glänzen, leuchten', mhd. *glitzen, glitzern* mit Genossen.[3]

'schnauben', lit. *prausiù praũsti* 'das Gesicht waschen' (spritzen), *prusnà* 'Maul oder die dicken Lippen des Rindes' (die zu Grunde liegende Bedeutung ist vermutlich 'Ausspritzen von Schleim'), aslav. *prys(k)nąti* 'spritzen'; das Gegenstück zu lett. *spurslāt* (s. oben) bildet hier *sprauslāt* 'spritzen, prusten', *sprauslis* 'Auswurf beim Prusten'. — Die eben vorgeführten Wortsippen spielen vielfach ins onomatopoetische Gebiet über (vgl. mnd. *prūsten* mit unverschobenem *p*, s. T. I, S. 332 f.); daraus folgt aber nicht, dass sie von Haus aus lautmalend gewesen seien.

Ein *preu-* 'springen, hüpfen etc.' erschliesst Osthoff Et. Parerg. I, 336 ff. aus ai. *právatē* 'springt auf, hüpft, eilt', *plavatē* 'springt, schwankt hin und her, schwebt, fliegt', *plavas* 'Springen, Sprung', *plavas* 'Frosch', awn. *frár* 'schnell, flink', ahd. *frao frō* 'froh' und den germanischen Froschnamen: awn. *frauðr, froskr,* ahd. *frosc,* awn. *fraukr,* ags. *frocca, frogga.* Darin ist wohl etwas Richtiges, obgleich es schwieriger ist, als Osthoff meint, im Arischen *preu-* gegen *pleu-* 'schwimmen, sich schnell bewegen' (vgl. ir. *luath* 'schnell' etc.) abzugrenzen, und obgleich die germ. Froschnamen zunächst mit awn. *fraud, froða* 'Schaum, Geifer' verbunden werden können. *preu-* 'springen, hüpfen', zu dem auch russ. *prytĭ* 'schneller Lauf', *prýtkij* 'hurtig, behend' usw. gehören dürften, möchte ich als eine *s*-lose Variante zu der in ags. *spréawlian* 'to move convulsively', lit. *spraunas* 'lustig, frisch, munter, ausgelassen' (mit derselben Bedeutungsentwicklung wie ahd. *frao frō*) vorliegenden Basisform betrachten.

[1] Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 157.

[2] Zu *ghlend-* 'glänzen' kann auch ir. *glend glenn* 'Tal' (eig. 'Lichtung, offener Platz'), sowie mbr. *glenn* 'Land', cymr. *glann* 'Ufer' gehören, vgl. das von nord. *glana* 'sich aufklären' etc. (s. S. 791) nicht zu trennende isl. *glenna* 'Zwischenraum, z. B. zwischen Wolken', norw. dial. *glenna* 'offener Platz im Walde, zwischen Felsen', schw. dial. *glänna*.

[3] Dass in abulg. *ględati*, mhd. *glinzen* ein nasaliertes *ghlid-* zu suchen sei, nimmt Reichelt KZ. 39, 76 (vgl. auch Brugmann Grundr.[1] II, 1005) gewiss mit Unrecht an.

c. Awn. *glotta* 'grinsen, hohnlächeln' (zur Bedeutung vgl. oben S. 793 f., 796), norw. dial. *glott* 'klarer Fleck am Himmel, kleine Öffnung, Zwischenraum; Gucken', *glytt* dass. und 'Schimmer', *glytta* 'ein wenig öffnen, gucken (bes. durch eine Öffnung), sich umsehen', schw. *glutta* 'gucken', mhd. nhd. *glotzen* 'starr hinsehen' usw. (vgl. S. 796).[1]

2. Ableitungen mit *-s- -s-t-*: a. Lat. germ. *glēsum*, ahd. mhd. *glas* usw.; ir. *glass (glasto-)* 'blass, gelb, grün, blau', mhd. *glast* 'Glanz', woran man *glanst* 'Glanz', *glanster* 'Funke' als nasalinfigierte Formen anreihen kann.

b. Awn. *glis* 'Glänzendes', ags. *glisian, glisnian* 'glitter', vielleicht mhd. *glistern, glins, glinsen, glinster* etc.

c. Awn. *glys* 'Glänzendes, Putz', mhd. *glose* 'Glanz, Glut', *gloste* 'Glut, Hitze', ndd. *glūster* 'Mensch mit lebhaften, feurigen Augen', ir. *gluss (glusto-)* 'light, brightness'.

Weitere Belege s. oben § 154.[2]

187. Zu *pel(e)- pelā- pelei-* 'flach, eben' (vgl. § 132, S. 746) gehören: 1. Ableitungen mit Guttural: a. Gr. πλάξ 'Fläche', awn. *flá* 'Lage, Schicht', *flaga* 'dünne Schicht' (vgl. T. I, S. 238), lit. *plokas* 'Estrich', lett. *plakt* 'flach werden', *plākans* 'platt, flach', *plũzi* 'Lage, Schicht', *pl'eka* 'Kuhfladen' (neben *plaka*)[3], *plezes* 'Plattfische, Butten' usw.[4] (der Vokalismus weist auf ein Nebeneinander von *pele-k-* und *pelā-k- pelō-k- pelə-k-*, vgl. unter 2 a.).

b. Lit. *pa-pleikiu* 'mache breit, trete breit', *pleikiù plẽikti* 'Fische aufspalten und breitlegen'[5] Den unter a. angeführten

[1] Die Erklärung der genannten nord. Sippe aus urg. *glutt-* lehnt Noreen Sv. etymol. 30 ohne triftigen Grund ab. Er leitet nord. *glutt-* von *glunt- ghlud-* (Schwachstufe der in schw. *glänta* vorliegenden Basisform) ab. Dagegen spricht jedoch das Fehlen von *glunt-* mit unassimiliertem *nt* auf dem ostnordischen Sprachgebiet. Auf den Umstand, dass *glutt-* und *glant-* die Bedeutung 'Öffnung' gemeinsam haben, ist kein Gewicht zu legen, da diese Bedeutung dem Grundbegriff 'glänzen' ganz nahe steht. Höchstens ist zuzugeben, dass in nord. *glutt-* urg. *glutt-* und *glunt- glut-* zusammengeflossen sind.

[2] Über einige andere Varianten, die man mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit mit *ghel(e)-* etc. 'glänzen' in Zusammenhang bringen kann vgl. Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 147 ff.

[3] Zum mouillierten *l* vgl. Endzelin KZ. 42, 376.

[4] Vgl. T. I, S. 196 mit Nachtr.

[5] Doch scheint eine andere Auffassung dieses Wortes möglich (vgl. S. 805 A. 1, S. 881 A. 1).

Wörtern mit der Bedeutung 'Lage, Schicht' entspricht wohl hier mnd. *vlien, vlīgen* 'schichtweise legen, fügen, ordnen, zurechtmachen; zieren, schmücken', md. *vlī(h)en,* vgl. lit. *pri-pleikti* 'hinzufügen' (Geitler Lit. Stud. 105).[1]

2. Ableitungen mit Dental: a. Ai. *práthatē* 'breitet sich aus' *(pleth-),* gr. πλατύς, mhd. *vluoder* 'Flunder', lit. *platùs* 'breit', *plõtis* 'Breite' usw. b. vielleicht gr. πλαίσιον 'längliches Viereck', lit. *at-si-plaitau* 'mache mich breit, prahle'.[2]

188. Zu *pel(e)- pelē- pelu-* 'fliessen, schwimmen' (s. oben § 134, S. 748 ff.) stellen sich: 1. mit *k*-Ableitung: a. Gr. παλάσσω 'bespritze, besprenge, besudle', lit. *pélkė* 'Torfbruch, Morast, Pfütze', lett. *pelze* dass., *plāzis* dass. (s. T. I, Art. 68, S. 237). b. Lit. *plaukiù plaũkti* 'schwimmen', norw. *fly* f. n., *flōtt* f., schw. *fly* n. *(fluhja- fluhjō- fluhtō-)* 'sumpfige Hochebene, Moor, Pfütze'[3] (aus *pluk-* oder *pl̥k-*?).

2. *d*-Ableitungen in: a. Gr. πλάδος 'Feuchtigkeit', πλαδαρός 'nass, feucht, matschig', lett. *peldu peldēt* 'schwimmen', *peldētĕs* 'sich baden', *peldik'is* 'Pfütze', *pledēkscha* 'etwas Ausgeflossenes', *plidināt* 'sich baden'.[4] b. Lat. *palus -ūdis,* ahd. *fliozzan* 'fliessen', lit. *plaudžu plausti* 'waschen', *plústu plúdau plústi* 'ins Schwim-

[1] Vielleicht ist, wie ich Wurzelerw. 147 vermutet habe, eine dritte, auf einem hierhergehörigen *pləu-* beruhende Variante durch lett. *plauksts, plauksta* 'flache Hand' vertreten; vgl. lat. *plautus,* worüber A. 2.

[2] Eine dritte Variante kann man vermuten in lat. *plautus* (*Plautus*) 'breit, platt, plattfüssig', päl. *Plauties,* woneben mit vulgärsprachlicher oder dialektischer Zusammenziehung des Diphthongs *plōtus* (*Plōtus*), *semi-plōtia.* Dass von *plōtus* auszugehen sei und dass *au* in *plautus* aus *ō* entstanden sei oder auf einem 'Hyperurbanismus' beruhe (Thurneysen KZ. 28, 157, Walde Lat. et. Wb. 474), ist jedenfalls unglaublich, da auch das Romanische (it. *piota* 'Sohle, Scholle', nprov. *plauto* usw., Gröber Arch. f. lat. Lexikogr. 4, 443) auf *plaut-* hinweist. Vgl. A. 1.

[3] Vgl. Torp Sprogl.-hist. Stud. tilegn. Unger 183.

[4] Ein nasaliertes *plend-,* wovon übrigens auch gr. πλαδ- die Schwachstufe vertreten kann, liegt wahrscheinlich ir. *lend* gl. liquamen, *lind* 'cervisia, Trank', *lind linn* 'Wasser, Teich See' etc. zu Grunde (vgl. Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 37, der kaum mit Recht *plend-* von *plēnd-* ableitet). — Die Zusammenstellung von gr. πλάδος mit dem ganz unklaren ai. *kladīvant-* AV. 7, 90, 3 ("vielleicht feucht" B.-R., vgl. aber AV. transl. by Whitney, ed. by Lanman z. St.) und dem in der *i*-Reihe ablautenden *klidyati* 'wird feucht', *klēdas* etc. (Froehde BB. 8, 162, Charpentier KZ. 40, 437 f.) hat nichts Überzeugendes.

men geraten', lett. *plūdi* 'Überschwemmung, Flut', *pludēt* 'obenauf schwimmen' usw.

189. Zu *bhel(e)- bhelē- bheli- bhelu-* 'schwellen, blasen, überströmen, fliessen' (§ 155, S. 796 ff.) gehören: 1. Ableitungen mit Guttural: a. Ahd. *bolca, bulchunna* 'bulla', gr. φλέψ -βός 'Ader' (aus *bhleg^{u}-*). b. Gr. πομ-φόλυξ -γος 'Wasserblase', φλυκτίς, φλύκταινα 'Blase', οἰνό-φλυγ- 'weintrunken', φλύζω -ξω 'sprudle aus', lat. *conflux -gis, fluo fluxi* (vgl. T. I, Art. 14, S. 54 ff.).[1]

2. Ableitungen mit Dental: a. Ahd. *ūz-ar-pulzit* 'ebullit', gr. φλέδων 'Schwätzer', παφλάζω 'brodle, brause', φληδῶντα· ληροῦντα Hes., lett. *blāſchu blādu blāſt* 'schwatzen'.[2] b. Gr. φλιδᾶν 'von Feuchtigkeit strotzen, sich in Fäulnis auflösen' etc. (s. S. 800). c. φλυδᾶν 'überfliessen, zerfliessen, weich werden', ἐκφλυνδάνειν 'aufbrechen' (von Geschwüren), awn. *blautr* 'durchnässt, weich'.

3. Ableitungen mit *s*: a. Awn. *blása* 'blasen, laut atmen'; 'aufblasen', intr. 'aufschwellen', *blástr,* Gen. *blástar* und *blástrs, blástrar* 'Blasen usw.' b. *blístra* 'zischen, pfeifen', vielleicht gr. φλοῖσβος 'Brausen, Getöse' (mit -βο- nach ἄραβος, κόναβος und anderen Schallwörtern?). c. Ndl. *bluister* 'Blase' (Kil.), engl. *bluster (blister)* dass., ndd. ofries. *blüsen, blüstern* 'heftig blasen, stürmen', engl. *bluster* 'brausen, toben'; vgl. noch das schon oben S. 801 erwähnte serb. *bljȕzgati* 'mit Geräusch strömen, dummes Zeug schwatzen' mit seinen slav. Verwandten.

190. Zu *bhel(e)- bhelē- bheli-* 'glänzen, brennen' (vgl. T. I, S. 28 f., oben § 99, S. 731) gehört eine *g*-Ableitung:

a. *bheleg- bhelg- bhleg-* in ai. *bhárgas* 'strahlender Glanz', lett. *balgans* 'weisslich'[3], gr. φλέγω, φλόξ, lat. *fulgur, fulmen,*

---

[1] Über eine *ĝh*-Ableitung von *bhel-* s. oben S. 799 A. 2, über eine mutmassliche *g*-Ableitung, von der die *g^{u}* Erweiterung nicht reinlich zu scheiden ist, S. 849 A. 1.

[2] Die Schallbedeutungen erklären sich aus 'überfliessen, sprudeln' (vgl. oben 801. 802 A. 1). Möglich ist, dass eine andere Sippe, onomatopoetischen Charakters, eingemischt ist (vgl. Falk-Torp in Ficks Vgl. Wb.^{4} 3, 285).

Über Wörter, die wahrscheinlich auf *bheld-* im Sinne von 'schwellen, dick sein' zurückgehen, s. oben S. 849 A. 1.

[3] Aus *balgans,* das neben sich *balts* 'weiss' hatte, dürfte das im Lettischen in Farbennamen vorkommende Formans *-gana-* (*melgans* 'schwärzlich', *ſalgans* 'grünlich' usw., Leskien Bild. d. Nom. 386) abstrahiert sein.

fulgeo, flagro, mhd. *blecken* 'sichtbar machen, sichtbar werden', ahd. *blecchen* auch 'hervorleuchten, blitzen', lit. *blãgnytis* 'sich aufhellen' (Trautmann BB. 30, 328) usw.[1]

b. Eine entsprechende Ableitung der *i*-Basis begegnet u. a. in as. *blîkan* 'glänzen, scheinen', ags. *blícan,* ahd. *-blîhhan, bleih* 'bleich', *bleihha,* mhd. *bleiche* 'Weissfisch', awn. *blíkia* 'glänzen, funkeln', *bleikr* 'bleich, weiss, lichtgelb', lit. *blizgù blizgė̃ti* (aus *blĩg-zg-*) 'flimmern', *blyksztù blyszkaũ blýkszti* 'erbleichen' *(blĩg-sk-),* abulg. *blĭštǫ blĭštati* 'glänzen, blitzen', *blěskŭ* 'Glanz' *(blĩg-sk-, blĕ̃g-sk-)* usw.[2] Dazu kommen Formen mit anderer Stufe des auslautenden Gutturals: ags. *blǽge (*blaigiōn),* mnd. mndl. *bleie,* nhd. *Blei(h)e* usw. neben dem oben angeführten ahd. *bleihha*; ferner mit anderer Begriffswendung: awn. *blígr* 'starr hinsehend' (Spottname), *blígia,* aschw. *bligha* 'starr hinsehen', vgl. das wohl zur unerweiterten *i*-Basis gehörende lett. *blĩnēt* 'glupen, blinzeln' (zu den in der letztgenannten Sippe hervortretenden Bedeutungsnuancen vgl. oben § 154, bes. S. 795 f.).[3]

191. Zu *(s)p(h)el(e)- (s)p(h)elā*- (s)p(h)eli- (s)p(h)elu-* 'spalten, splittern, abspalten, abschinden etc.' (§ 157, S. 803 ff.) gehört erstens: a. *sp(h)eld-* (neben *sp(h)elt-* in ahd. *spaltan,* mhd. *spelte* 'Splitter, Lanzensplitter' etc.) u. a. durch ahd. *spelza* 'Splitterkorn, Spaltkorn, Spelz' (spätlat. *spelta* ist germ. Lehnwort, s. Hoops Waldbäume 416 ff.), mnd. *spelte* 'abgespaltenes Stück',

---

[1] Von *bheleg-* mit *l* und reinvelarem *g* (ob lett. *blāzt* 'schimmern', *blāzma* 'Wiederschein am Himmel' eine Nebenform mit palatalem *g* vertritt? ist zu trennen das T. I, S. 34 f. und oben S. 689 mit A. 1 besprochene, vielleicht mit *bhere-* 'glänzend, braun' zusammenhängende *bhere·k̂- bherē-k̂- bhere·ĝ- bherē·ĝ-* 'glänzen', das *r* hat und auf Palatal auslautet.

[2] Auf velare Qualität des basisauslautenden *g* weist das nasalierte pr. *blingis* 'bleye' (zu ahd. *bleihha*). Ob lett. *blīzma* (neben *blīgzne, blīksne*) 'Lorbeerweide' (Pflanze mit glänzenden Blättern) auf einer Seitenform mit *ĝ* beruht (vgl. *blāzma* A. 1)?

[3] Westslav. *blysk-* in čech. *blýštěti* 'schimmern', *blýskati* 'glänzen' etc. (Berneker Slav. et. Wb. 63) könnte man geneigt sein, mit awn. *blys* 'Fackel, Flamme', ags. *blysa* dass., *á-blysian, blyscan* 'erröten' zusammenzustellen und auf eine *u*-Basis zurückzuführen. Doch können wohl die slav. Wörter auch anders erklärt werden (vgl. Meillet IF. 5, 333, Berneker a. a. O. 64), und germ. *blus-* kann mit *blas-* in ags. *blæse, blase* 'Fackel', mhd. *blas* usw. ablauten. Formaler Einfluss seitens der Sippe von *glas- glus-* (oben S. 791 f., 795) ist auch denkbar.

ags. *spelt* 'planca' vertreten. b. Eine entsprechende Ableitung von der *i*-Basis begegnet in mhd. *splīzen* 'spalten, trennen, sich spalten, bersten'.

Die an die *s*-losen Basisformen sich anschliessenden Varianten sind schon oben S. 804 ff. angeführt. Vgl. besonders 1. a. Lit. *plė̃'sziu plė̃'szti* 'reissen', womit alb. *pl'as pɛl'tsás* 'berste, breche', awn. *flá* aus **flahan* ablauten. b. Lit. *pléiszu pléiszėti* 'reissen, platzen', *plyszỹs* 'Riss, Spalte', norw. dial. *flīk, flīke* 'gähnende Wunde', awn. *flík, flíka* 'Fetzen, Lappen, Zipfel'.[1]

2. a. Aschw. *flas* 'Schinn, Schuppe', lit. *plaskanos* 'Schinn'. b. Awn. *flís* 'Splitter', lit. *pléiskanos* (= *plaskanos*), lett. *pliska* 'zerlumpter Mensch'. c. Awn. *flosa* 'Splitter, Abgang', lett. *plauskas* 'Schinn, Schelfer auf dem Kopfe', *pluskas* 'Lumpen'.

192. Zu *ken(e)- kenē- keni- kenu-* 'reiben, schaben, kratzen u. dgl.' (s. § 159, S. 808 ff.) stellen sich:

1. Erweiterungen mit Dentalformans: vgl. bes. a. Lit. *kándu* 'beisse', *kandìs* 'Schabe, Motte', gr. κναδάλλω 'reibe, kratze'. b. Gr. κνίζω 'schabe, kratze, reize', ir. *cned* 'Wunde', lett. *knidēt* 'jucken'. c. Gr. κνυζοῦμαι 'kratze mich', ags. *hnot* 'abgeschabt etc.', lett. *knūdu knūst, knudēt* 'jucken'.

2. Erweiterungen mit Labialformans: a. Gr. κνήφη, κνάπτω 'kratze Wolle', κνάφος, κνέφαλλον, awn. *hnóf* (zu einem Präsens **hnafa* 'abknipsen, abschneiden'), lit. *knẽbiù knẽbti* 'leise kneifen' (falls nicht *knẽbti* zu schreiben ist, vgl. Leskien Abl. 332), *knabù knabė̃'ti* 'schälen', *knebénti* 'klauben', lett. *knābt* 'picken, zupfen'

[1] Auf eine Nebenform mit nichtpalatalem *k* weisen vielleicht lit. *pleikiù pleĩkti* 'Fische aufspalten und breitlegen' (doch vgl. oben S. 805 A. 1, S. 877), *at-si-plaikstýti* 'die oberen Kleider, etwa über Brust, Schultern etc., lüften' (eig. 'aufreissen'?), *plaikszoti* 'flattern' (Geitler Lit. Stud. 104), *plīkas* 'kahl' (= 'abgeschunden') etc. Auf einer Basisform mit auslautender Media beruhen wohl awn. *skip-flak* 'Schiffswrack', *flaka* 'aufklaffen, sich auftrennen, abtrennen' etc. (s. T. I, S. 232), norw. dial. *flaka* 'mit offenen Kleidern gehen', schw. *flaka* dass. und 'ausspreizen, ausbreiten' mit den *i*-Varianten norw. dial. *flika* 'abgeschnittene Scheibe', *flikja* 'gähnen, sich öffnen, mit offenen Kleidern gehen' (vgl. das oben erwähnte lit. *at-si-plaikstýti*). Das *k* von awn. *flík* kann auf *kk kn* zurückgehen. Dass es z. T. schwierig ist, die Ableger der hier in Rede stehenden Basen von den zu *pelā- pelei-* 'flach' gehörenden zu scheiden, ist schon mehrmals angedeutet worden.

usw. (vgl. T. I, S. 139 f.).[1] b. Gr. κνίφεα· κνίδας Hes., Κνίφων und, mit anderer Stufe des Labials, κνίψ -πός 'Schabe, Holzwurm', κνῖπός 'knickerig', mndl. *nīpen* 'kneifen' (mit *p* aus vorg. *b* oder *b(h)n*, *pn*?), lit. *knibù knìbti* 'zupfen, klauben', lett. *knëbt* 'kneifen, zwicken' usw. (vgl. T. I, S. 141). c. Awn. *hnýfill* 'kurzes, abgestumpftes Horn, Lamm mit kurzen, abgestumpften Hörnern' und, mit demselben *p* wie mndl. *nīpen*: got. *dis-hniupan* 'zerreissen', schw. *nypa* 'kneifen, zwicken' usw.

3. Ableitungen mit *s*: a. Ai. *kiknasas* 'Teile des zerriebenen Kornes, Schrot, Griess', lett. *knûst, knûsīt* 'im Gefieder knibbern, rupfen, flöhen'. b. Gr. κναισ- 'schaben, reiben etc.' (vgl. S. 809 mit A. 1), lit. *knisù knìsti* 'wühlen', lett. *knisis, knislis* 'kleine Mücke'. c. Lett. *knausis* dass.[2]

193. Zu *ghen(e)- ghenē- gheni- ghenu-* (§ 160, S. 811 ff.) gehören Varianten wie ags. *gnætt* 'Mücke' : mnd. *gnitte* 'eine Art kleiner Mücken'; mhd. *gnaz -tzes* 'Grind, Schorf' : lett. *gnīde* 'scharfe, schäbige, schmutzige Haut', vielleicht abulg. *gnesī* 'Schmutz' (aus **gnĭdsī*?) und als dritte, zur *u*-Basis gehörende Variante *gnusŭ* 'Schmutz' aus *gnuds-* (in abulg. *gnusĭnŭ* etc., s. Berneker Sl. et. Wb. 314).

194. Zu *sene- senā- senu-* 'fliessen etc.' (vgl. S. 760. 761 A. 1) stellen sich: a. Av. *snād-* 'waschen' *(fra-snāδayən)*. b. Av. *snaoδa-* 'Gewölk', südbaluči *nōd* 'leichtes Gewölk, Nebel, Regenwolken' (Solmsen Wochenschr. f. kl. Phil. 1906, 870, Glotta 2, 75), lat. *nūbes*, ir. *snuadh* 'Fluss', cymr. *nudd* 'Nebel' (vgl. Thurneysen KZ. 30, 488, Verf. Wurzelerw. 179 f., Ficks Wb.[4] 2, 316).

---

[1] Der in der Sippe vorkommende Wechsel von *ĕ* : *ă* kann auf einem Nebeneinander von *kene-bh-* und *kenē-bh- kenə-bh-* beruhen, aber auch eine sekundäre Vermischung der *e-* und der *ē*-Reihe dürfte im Spiele sein (vgl. T. I, S. 137 ff., 138 A. 1).

[2] Dass die Basis *kene-* usw. wohl eigentlich eine *s*-lose Variante zu *skene-* ist, und dass *skene-* als eine Ableitung von *sek-* (in lat. *seco* etc.) gefasst werden kann, wurde oben S. 809 A. 2, 813 angedeutet. Anlautendes *s* tritt bisweilen auch in den erweiterten Basisformen auf, z. B. gr. σκνίψ neben κνίψ, σκνῖπός (-φός) neben κνῖπός. Ausserdem hat man hierher zahlreiche Wörter mit anlautendem *sn-* gestellt, indem man dies aus *skn-* erklärt hat (vgl. dazu oben S. 810 A. 2, 855). Es gibt auch Formen mit *gn-* neben *kn-*: gr. γνάπτω (: κνάπτω), Γνίφων (: Κνίφων), mnd. *knīpen*, ndl. *knijpen* (: *nīpen, nijpen*), lit. *gnýbiu* 'kneife' usw.

Brugmann IF. 20, 222 ff. zieht mit anderen Gelehrten hierher noch ahd. *snūder* 'Nasenschleim' mit Genossen, das als Variante zu *snə-t- sne-t- sno-t-* in lat. *natare,* arm. *nay* 'nass, flüssig', gr. νό-τος etc., und *snu-p-* in mhd. *snūfen* 'schnaufen', *snupfe* 'Schnupfen' etc., das als Variante zu *snā-p- sne-p-* in ai. *snāpáyati, snapáyati* 'schwemmt, badet etc.' betrachtet wird. Doch ist es nicht ganz sicher, dass den genannten germ. Wörtern die Bedeutung 'Feuchtigkeit absondern' zu Grunde liegt.

195. Zu ai. *bábhasti,* gr. ψῆν, ψαίω, ψίω (§ 165, S. 826) gehören gr. ψήχω, ψώχω neben ψίξ ψῑχός 'Krümchen'.

196. Auf *seke- sekā- seki- seku-* 'schneiden, spalten' (§ 166, S. 826 f.) sind wahrscheinlich zu beziehen:

1. Erweiterungen mit Dentalformans: a. Gr. σκεδάννυμι, κεδάννυμι 'zersplittere, zerstreue', lett. *schk'edẽns* 'Splitter, kleines abgespaltenes Holzstück', lit. *kedė́ti* 'bersten' etc. (vgl. T. I, S. 132. 148).[1]

b. Gr. σκίδνημι, κίδνημι 'zertrenne, zerstreue', lat. *scindo,* lit. *skė̃džu skė̃sti* 'trennen, scheiden, verdünnen', *skėdrà* 'Span', *su-kìdęs* 'zerlumpt, zersaust' usw. (s. T. I, S. 149). c. Lit. *skudrus* 'scharf', lett. *skaudrs* dass., *skaudre* 'scharfe Kante'.[2]

---

[1] Nasaliertes *(s)kend-,* das als Mischform von *(s)k·en-* (s. S. 809 A. 2, 813. 882 A. 2) und *sk·ed-* betrachtet werden kann (vgl. S. 587 ff.), liegt vor in av. *sčandayeiti* 'bricht, zerbricht, zerstört', ir. *ceinn* 'testa, squama', cymr. *cen, ysgen* 'Haut, Schinn' awn. *hinna* 'dünne Haut' aus *(s)kend-n-* nach Lidén BB. 21, 107 ff., abulg. *skądŭ* 'arm, klein', *štędėti* 'sparen, schonen', *čęstĭ* 'Teil' aus *kendti-* oder *kṇdti-* (über lat. *scandula* etc. s. S. 884 A. 1).

[2] Dass in der Basis *s(e)ke- s(e)kā-* Tenuis und Tenuis aspirata, sowie Velar und Palatal wechseln und dass dieser Wechsel in den erweiterten Formen wiederkehrt, wurde oben S. 826 A. 2 bemerkt. Tenuis aspirata tritt u. a. auf in ai. *skhadatē* 'spaltet' unbel. (wohl mit *a* aus *ṛ̥*), arm. *šert* 'Span, Holzscheit' (aus *skhedri-,* vgl. Pedersen KZ. 38, 205), gr. σχεδία 'Floss' ("Kollektiv von σχέδη in der vorauszusetzenden Bedeutung Scheit oder Brett", Curtius Grundz.[5] 247, doch unsicher); gr. σχίζω, σχινδάλαμος 'Splitter' (neben σκινδάλαμος). Palatal setzen voraus: ai. *chid- chinátti,* av. *hisiδyāṯ.* Ursprünglich verschiedene Wurzeln darf man wegen dieser Differenzen kaum annehmen.

Was die Vokalverhältnisse der *i*-Basis betrifft, so weist lit. *skė̃džu* mit seiner gestossenen Intonation auf *skēid-* hin; dagegen ai. *chinátti chēttum chinnás,* lat. *scindo scidi* am ehesten auf *skei̯ed-. skēid* kann dehnstufiges *ēi* enthalten, andernfalls ist ein Nebeneinander von ursprünglich langdiphthongischem und kurzdiphthongischem *sk·ēi-* und *sk·ei-* anzunehmen.

2. Erweiterungen mit Labialformans: a. Gr. σκέπαρνος -ον 'Schlichtbeil, Axt', russ. *ščepá* 'Holzspan', *ščepátĭ*, *ščepitĭ* 'spalten', abulg. *skopĭcĭ* 'Verschnittener', lett. *schk'ẽps* 'Speer, Spiess', *schk'ẽpelis* 'grosser Splitter', *schk'ẽpele* 'das abgesplitterte oder abgespaltete Stück (Holz)', abulg. *štapŭ* 'Stock' (aus **skĕpŭ*); gr. σκάπτω 'grabe, hacke', σκαπάνη 'Hacke, Grabscheit', σκάπετος. κάπετος 'Graben, Grab, Grube', lit. *skõpti (skl̃pti)* 'schnitzend aushöhlen', *skapoti* 'schaben, schnitzen', *kapóti* 'kleinhauen, -hakken' (z. B. Holz), abulg. *kopati* 'graben', vgl. auch npers. *šikāfad* 'spaltet', *šikāf* 'Spalt', *kāfad*, *kāvad* 'spaltet, gräbt', *kafad* 'wird gespalten' (deren *f* nicht notwendig ein mit *p* wechselndes *ph* vorauszusetzen braucht, s. Hübschmann Pers. Stud. 185, Horn GrirPh. 1, 2, 79); mit anderem Labial lat. *scabo* mit Sippschaft, lit. *skabù skabė̃ti* 'hauen, ästeln', *skabùs* 'scharf, schneidend' usw. (vgl. T. I, S. 141 f.).[1]

b. *i*-Formen begegnen in ahd. *scivaro*, mhd. *schivere*, *schiver* 'Splitter von Stein und bes. von Holz', mnd. *scheve*, nhd. *Schebe* 'Splitter vom Hanf- oder Flachsstengel' (aus *skibōn-*), engl. *shive* 'Flachsabfall' (aus *skībōn-*), aslav. *scĕpiti* (das *s-* dürfte die Präposition *sŭ-* sein), *cĕpiti* 'spalten'[2]; mit anderem Labial lett. *schk'ibît*, *schk'îbût* 'hauen, schneiden, ästeln', vielleicht gr. ξίφος, äol. dor. σκίφος.

---

[1] Die Vokalverhältnisse der Sippe erklären sich wohl am einfachsten, wenn wir von einem *s(e)ke-p-* (*skēp-* kann dehnstufig sein) neben *s(e)kā-p-*, *s(e)kə-p-*, bzw. *sekā-b(h)-* etc. ausgehen, woneben auch mit analogischen Entgleisungen zu rechnen ist (vgl. T. I, S. 137 ff., 138 A. 1). Ein ähnlicher Vokalwechsel begegnet auch in der unter 1 a. vorgeführten Sippe. Formen mit *e* sind dort erwähnt, *ă* (*ə*) enthalten gr. σχάζω 'ritze auf, schneide auf' und wohl mnd. *schateren* '(mit Gekrach) auseinander reissen', mengl. *scateren* 'zerstreuen'. Vgl. auch die nasalierten Formen av. *sčandayeiti* 'zerbricht' (aus *skend-*) neben lat. *scandula*, ir. *scandred*, *scaindred* 'dispersion', *scandal* 'Schlacht' etc.

Die T. I S. 141 f. und oben unter 2 a. zusammengestellten Wörter hat neuerdings Solmsen behandelt, Beitr. z. gr. Wortf. I, 196 ff. Er führt sie auf vier verschiedene Basen zurück. Ich kann ihm aber in mehreren Punkten nicht folgen, was ich in den Nachtr. zu T. I, S. 141 f. ausführlich begründen werde. Dort werden auch einige weitere hier in Betracht kommende Wörter besprochen werden.

[2] Anders (zweifelnd) über das Verhältnis von slav. *(s)cĕp-* und *ščep-* Berneker Slav. et. Wb. 125. — Die Heranziehung von lat. *caespes* (Walde Lat. et. Wb. 81) lehnt Berneker wohl mit Recht ab; sie ist mindestens ganz zweifelhaft.

197. Bezüglich der Erklärung von verschieden vokalisierten Varianten wie den im Vorhergehenden verzeichneten habe ich, wie schon gesagt, in meinen Stud. die Ansicht vertreten, dass sie im allgemeinen in der Weise entstanden sind, dass dasselbe konsonantische Formans oder Determinativ teils an die unerweiterte Basis (Wurzel), teils an eine *i*-, bzw. *u*-Ableitung davon angetreten ist. Im grossen und ganzen glaube ich trotz der erhobenen Einwände noch heute an dieser Auffassung festhalten zu müssen. Zur Erläuterung und Stütze derselben möchte ich nun, ehe ich zur Prüfung abweichender Ansichten übergehe, zunächst darauf aufmerksam machen, dass eine derartige Vokalvariation auch in Formen, die mit den gewöhnlichen nominalen oder verbalen Stammformantien gebildet sind, nicht selten zum Vorschein kommt. Offenbar ist der Wechsel in beiden Fällen in derselben Weise zu beurteilen. Die sog. Determinative fliessen ja nämlich, wie ich in Kap. I hervorgehoben habe, mit den anderen Formantien vielfach zusammen und sind mit ihnen im Grunde identisch. Ich stelle hier einige Beispiele des fraglichen Wechsels in gewöhnlichen Nominal- und Verbalbildungen zusammen:

ĝhelto- ĝholto- ĝhl̥to- 'Gold' (das Gelbe) in got. *gulþ*, lett. *ſelts*, abulg. *zlato* usw. (vgl. auch npers. *zard* 'gelb', worüber oben S. 793) hat neben sich ai. *harit, háritas* 'gelblich, grünlich', av. *zairita-* 'gelb, fahlgelb'. Der Stamm *ĝhelto-* usw. ist direkt von *ĝhel-* gebildet; *ĝhelit- ĝhelito-* schliesst sich an den *i*-Stamm in ai. *hári-* 'fahl, blassgelb, gelblich, grünlich', av. *zairi-* 'gelb' an. Vgl. noch ai. *híraṇyam* 'Gold', av. *zaranya-* dass., *zaranaēna-, zarənaēna-* 'von Gold, golden, mit Gold verziert', abulg. *zelenŭ* 'grün' neben ai. *hariṇás* 'gelblich, grünlich'. Eine Bildung derselben Art wie *ĝhelito-* ist *pelito-* (zu *pel- peli-* in gr. πελλός 'schwärzlich, grau', ahd. *falo* 'fahl' aus *polu̯o-*, gr. πελιός, πολιός aus *peli-u̯o- poli-u̯o-* usw.) in ai. *palitás* 'grau', gr. πελιτνός, womit *pl-ei-to-* in ir. *liath* 'grau' ablautet. Ebenso ai. *rōhít-* 'rot; rote Stute, Gazellenweibchen', *rṓhitas, lṓhitas* 'rot', av. *raoiδita-* dass. (vgl. ai. *rōhiṣ* 'Gazelle'). Der hier auftretende *i*-Stamm kehrt vermutlich wieder in ai. *rudhi-rás* 'rot' neben gr. ἐρυθρός, lat. *ruber* aus *rudhro-*, ai. *rōdhras, lōdhras* 'ein Baum, aus dessen Rinde ein rotes Pulver bereitet wird'. Er ist auch kaum von

dem in abulg. *rŭždą rŭdiši sę* 'erröte' zu trennen. Vgl. auch lat. *rōbigo, rūbigo.* — Andere *t*-Ableitungen mit Wechsel von *i* und Null sind z. B. ai. *tr̥ṣṭás* : *tr̥ṣitas* (zu *ters-* 'dürr sein'), *dhr̥ṣṭás* 'keck, frech' : *dhr̥ṣitás,* av. *daršita-* (vgl. ai. *dā́-dhr̥ṣi-*, av. *daršī-* etc., s. oben S. 830). Ferner vgl. z. B. ahd. *melta* 'Melde' : gr. βλίτον dass. aus **ml-i-tom* (vermutlich zu *mel- mel-i-* 'zermalmen, mahlen, weich, kraftlos machen', vgl. T. I, S. 213); cymr. *serth* 'steif, starr, steil', awn. *stirðr (stertio-)* 'stiff, rigid, harsh, severe' : *stríðr* 'strong, hard, stubborn, harsh, severe'. — Wechsel von *u* mit Null zeigen z. B. av. *varəθa-* 'Verteidigungswaffe, Wehr' : ai. *várūtham* 'Wehr' (vgl. ai. *varati* 'wehrt' : gr. ἔρυσθαι); ags. *sceard* 'Bruchstück, Scherbe': lat. *scrūta* 'Gerümpel', ags. *scréad* 'shred, paring' (vgl. *sker- sker-u-* 'spalten, schneiden' § 150, S. 786). — Wechsel zwischen *i* und *u* z. B. in lat. *trītus,* ir. *tréith, triath* 'schwach' : gr. ἄ-τρῡτος. — An die Sippe von ai. *ḉr-ṅgam* 'Horn', gr. κέρας schliessen sich einige Wörter für 'Hirsch, Widder', eig. 'gehörntes Tier' (vgl. κεραός als Beiwort des Hirsches und des Widders, κεράστης ἔλαφος, κεράστης 'Widder' Eur. Cycl. 52), die mit einem gerade in Tiernamen nicht seltenen *d*-Formans (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 467 f.) gebildet sind: ahd. *hirz, hiruz* 'Hirsch' mit Genossen und awn. *hrútr* 'Widder'. Die Grundlage bildet, wie es scheint, *k̂er-d-* : *k̂er-u-d- k̂r-ū-d-*[1]: ersteres ist direkt von *k̂er-* abgeleitet, *k̂eru-d- k̂rūd-* basieren auf dem *u*-Stamm in av. *srū- srvā-* 'Horn, Nagel', lat. *cervus* usw. (vgl. oben § 143, S. 774). — Eine ähnliche Variation finden wir in einer Wortgruppe, welche 'Dreck, Kot, Nasenschleim, Schmutz u. dgl.' bedeutet und wahrscheinlich mit ai. *apa-skaras* 'Exkremente', *kárīṣam* 'Dünger', gr. σκῶρ, awn. *skarn* 'Kot', ahd. *harn* 'Urin', isl. *horr* 'Nasenschleim', ags. *horh* 'Schleim, Schmutz, Kot' (das auslautende *h* kann sekundär sein), ahd. *horo -awes,* mhd. *hor* 'kotiger Boden, Kot, Schmutz' usw.[2], κορύναι· μύξαι Hes.[3] zusammenhängt: vgl. einerseits lat. (*mus-, su-, ovi-* etc.) *cerda* 'Dreck', ai. *kardas* (unbel.), *kardamas* 'Schlamm, Bodensatz, Schmutz, Unreinigkeit', anderseits

[1] S. Brate BB. 11, 184 f., Danielsson Gramm. und et. Stud. I, 30, Johansson KZ. 30, 347. Unklar Noreen Urg. Lautl. 90.

[2] Vgl. Zupitza Germ. Gutt. 109, Lidén Stud. 50 f.

[3] Dazu vielleicht auch καρυμνόν· μέλαν (Fick KZ. 43, 139), ags. *hrúm* 'Russ' (vgl. oben S. 750).

gr. κόρυζα, ahd. *(h)roz* 'Nasenschleim' (also Wechsel von *ker-d- kor-d-* und *kor-u-d- kr-u-d-*).[1] — Ich erinnere noch an die *d*-Ableitungen, welche zur Sippe von ai. *gúlmas* 'Anschwellung', *glāúṣ* 'Ballen, kropfartiger Auswuchs', ahd. *kliuwa* 'glomus, globus' gehören: einerseits ai. *gaḍu-* 'Auswuchs am Körper, Höcker, Buckel, Kropf', *guḍas* 'Kugel etc.', *gaḍiṣ* 'junger Stier', norw. dial. *kult* 'Klotz, Bergknollen, rundliche Erhöhung, dicke und runde Figur (von Tieren oder Menschen, bes. halb erwachsenen)', ags. *colt* 'Junges von Tieren', anderseits ahd. mhd. *klōz (klauta-)* 'Klumpen, Knolle, Knäuel, Ball etc.', mhd. *kloz -tzes* 'Klotz' *(klutta-)* usw. (vgl. T. I, S. 66 ff.). Hier also Wechsel von *gol-d- gl̥-d-* : *gl-ou-d- gl-u-d-*.

Einen zu *peter- (peten-)* 'Flügel' gehörenden *g*-Stamm hat

[1] Vgl. Verf. Stud. 222 mit A. 3. — Dass lat. *(s)cerda* auf einem **skert* oder **skort* beruhe, wo das auslautende *t* im Lateinischen in *d* übergegangen wäre (J. Schmidt Pluralbild. 178, dem Walde Lat. et. Wb. 401 folgt), ist mir nach wie vor unglaublich. Ist doch das vorausgesetzte **skert *skort* nirgendwo nachgewiesen, denn ai. *çákṛt* (vgl. gr. κόπρος) ist anerkanntermassen fern zu halten. Das *d* Formans von *(s)cer-da* kehrt übrigens wieder in abulg. *skarędŭ* 'foedus', wo es hinter einem *n*-Stamm erscheint (Verf. Gerund. 34, oben S. 586). Bezweifeln muss man auch Schmidts Ansicht, dass das *e* von *(s)cerda* in vorhistorisch unbetonter Silbe aus *o* entstanden sein könne. — Die von Lidén Stud. 49 gebotene Zusammenstellung von ai. *kardas, kardamas* mit gr. παρδακός (s. über dies Wort T. I, Art. 65, S. 229) habe ich in einem im hiesigen Human. Vetenskapssamfund März 1899 gehaltenen Vortrag bekämpft, wobei ich *kardas, kardamas* zu lat. *-cerda* und den übrigen im Texte verzeichneten Wörtern zog. Lidén hat sich dann in der Hauptsache an mich angeschlossen (a. a. O. Nachtr. 93 f.), er macht aber zugleich darauf aufmerksam, dass sich die Zusammenstellung von ai. *karda-* mit lat. *-cerda* etc. schon in der 3. Aufl. von Ficks Vgl. Wb. I, 526. 811 findet, was mir entgangen war. Indessen fiel die von mir vorgetragene Auffassung nicht mit der Fickschen zusammen. Denn erstens verknüpfte ich, was Fick nicht tut, *(s)kerd-* mit *(s)ker-* in awn. *skarn* etc. (so auch im Anschluss an mich Lidén), zweitens ging ich nicht wie Fick (und vermutlich auch Lidén) von 'fliessen, netzen' als Grundbegriff aus. Ich glaubte vielmehr und glaube immer noch, dass die der fraglichen Sippe zu Grunde liegende Basis keine andere als *(s)ker-* 'spalten, scheiden' (ahd. *sceran*, lit. *skiriù* etc.) ist: 'Nasenschleim, Kot, Schmutz' sind als 'excrementa' benannt. Damit verträgt sich auch die Heranziehung von ai. *chard- (chr̥natti)* 'ausspeien, begiessen' (dessen *ch-* freilich auf palatalen *k*-Laut weist), ir. *sceirdim* 'speie aus' (Zupitza KZ. 36, 64), vgl. ags. *scádan* 'scheiden, ausgiessen', engl. *to shed*, mndl. *scheiden* 'scheiden, Blut vergiessen'; nir. *sgeith*, cymr. *chwyd* 'Erbrechen, Speien' (über deren Etymologie vgl. Pedersen KZ. 38, 389, Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 77).

man in av. *fra-ptərəǰ-āt-* 'Vogel'[1], anfränk. *fetherac*, ahd. *fedrah, fedarah* 'Flügel' erkannt. Daneben steht gr. πτέρυξ -υγος. Dass hier das υ auf dem folgenden *g* beruhe (vgl. u. a. Brugmann Grundr.[2] 1, 596), ist unglaublich, zumal da das bisweilen an *r-n*-Stämme antretende *g* wahrscheinlich nicht labiovelar war (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 508 ff., 581).[2] Unglaublich ist auch, dass πτέρυξ 'Flügel' sein υ von Vogelnamen wie ὄρτυξ bezogen habe (Bloomfield Am. Journ. of Phil. 12, 18, Brugmann Grundr.[2] II, 1, 510). Vielmehr beruht πτέρυγ- zunächst auf einem *u*-Stamm *p(e)teru-* (vgl. ai. *patáruṣ* 'fliegend' neben *patarás* und J. Schmidt Pluralb. 176 A. 1).[3] — Eine ähnliche Variation zwischen *u*-loser und *u*-haltiger Form begegnet in awn. *barki* 'Kehle, Luftröhre', eig. 'Spalte, Öffnung' (aus *bhor-g-*, das mit arm. *beran* 'Mund', ir. *bern, berna* 'Kluft', awn. *bora* 'Loch' und anderen oben § 148, S. 781 verzeichneten Wörtern zusammenhängt) neben gr. φάρ-υ-ξ -υγος 'Schlund, Kehle' (vgl. ai. *bhárvati* 'zerbröckelt, kaut' etc. oben S. 782 f.), und gr. φαρυγ- lautet mit lat. *frŭg-* in *frūmen* 'Schlund, Kehle', wohl aus **frūgmen* oder **frugsmen*, ab.[4] — Ein auf *ḱer-* 'Horn' beruhender Stamm *ḱr̥-u-g-* liegt vor in ai. *ćŕ̥ngam, ćŕ̥ngāyátē* 'stösst mit den Hörnern'. Daneben steht *ḱo̯ru-n-g-* in gr. κορυγγεῖν· κερατίζειν Hes., das sich, wie oben S. 774 f. bemerkt, an den *u*-Stamm in av. *srū- srvā-*, lat. *cervus*, ahd. *hiruz* usw. anlehnt. Darauf beruht auch gr. κορύπτειν 'mit den Hörnern stossen'.

[1] Doch in formaler Hinsicht umstritten, vgl. Bartholomae Airan. Wb. 984 und die dort zitierte Litteratur.

[2] Über lat *proptervos*, worauf sich Brugmann an der erstgenannten Stelle beruft, s. unten A. 3.

[3] Zu *p(e)teru-* kann auch lat. *proptervos* gehören, *pteru-* zu *ptervo-* wie ai. *táku-* zu *takvá-* u. dgl. (vgl. T. I, S. 212). Dass lat. *pro-ptervos* aus **pro-pterg̑u̯os* oder **pro-pterguos* entstanden sei, ist nicht wahrscheinlicher, zumal da der lat. Lautübergang *rg̑u̯ rgu̯ > ru̯* durch kein sicheres Beispiel gestützt ist (vgl. über *torvus* T. I, S. 179, über *urvum* 'Krümmung des Pfluges' S. 504, über *servare* oben S. 563). — Im Griechischen steht neben πτερυ-γ- ein πτερυ-κ- in πτερύσσομαι (vgl. Debrunner IF. 21, 240).

[4] Vgl. Verf. Stud. 160. 222 f. — Walde Lat. et. Wb. 247 und Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 264 erklären lat. *frūmen* aus **frungmen*, indem sie sich auf gr. φαρυγγ- berufen. Das ist nicht richtig, denn es hiess ja in älterer Zeit φαρυγ-; φαρυγγ- ist eine jüngere, analogische Form (vgl. G. Meyer Gr. Gramm.[3] 383, Fraenkel Gr. Denom. 292).

Ir. *heirp* 'dama, capra', nir. *earb*, womit man schw. *järf*, norw. *jerv* 'gulo borealis' verbindet, geht auf *er-bh-* zurück; daneben steht gr. ἔριφος. Also Wechsel von *er-bh- er-i-bh-*: ersteres ist direkt von der Wurzel abgeleitet (vgl. lit. *ẽras* 'Lamm', arm. *oroǰ* 'agnus' aus **er-oǰ*, Lidén Arm. Stud. 23 f.); letzteres fusst zunächst auf dem *i*-Stamm in lat. *ari-es*, umbr. erietu. Mit dieser Variation ist die oben § 183, S. 865 in gr. στέρφνιον· σκληρόν, στερεόν Hes. etc. neben στέριφος, στριφνός etc. konstatierte zu vergleichen. Ähnlicher Art ist auch das Nebeneinander von gr. σκαρφᾶσθαι· σκεδάννυσθαι Hes., lett. *skarba* 'Splitter', *schk'irba* 'Ritze, Spalt' und gr. σκάριφος 'Stift zum Einritzen', σκαριφᾶσθαι, lat. *scrībo* (vgl. § 182, S. 862 f.). Die erstgenannten Wörter sind mit einem *bh*-Formans von *sker(e)- skerē-* (in ahd. *sceran*, lit. *skìrti, skarà* 'Fetzen, Lumpen' etc.) gebildet, wie z. B. lit. *dárbas* 'Arbeit' (zu *daraũ darýti* 'machen'), s. oben S. 565 ff. Gr. σκάριφος ist eine gleichartige Ableitung von der Basisform *sker-ēi- sker-ī-* (s. oben S. 724 f.), und mit σκαρῑ- lautet lat. *scrī-* in *scrībo* ab, das scheinbar eine 'Wurzel' *skrībh-* enthält, in Wirklichkeit aber aus *skrī-* + Formans *-bho-* zusammengewachsen ist.[1] — Die Bildungsweise der oben angeführten

[1] Der oben dargelegten Auffassung von gr. στέριφος, die ich schon Stud. 223 vertreten habe, schliesst sich jetzt auch Brugmann Grundr.[2] II, 1, 387 an, wo noch στερεός auf *στερε(*i*)ός zurückgeführt wird.

Hoffentlich wird man einmal auch zu der Einsicht gelangen, dass es mit dem *i* von gr. δολιχός 'lang' (gegenüber ἐνδελεχής, ai. *dīrghás, drāghmán-*, abulg. *dlügŭ* etc.), das noch immer oft als dunkel bezeichnet wird, eine ähnliche Bewandtnis hat, wie mit dem von στέριφος, wie ich schon Stud. 221 angedeutet habe. Zu Grunde liegen auch hier einfachere Basisformen (vgl. jetzt Meillet MSL. 14, 373, Berneker Sl. et. Wb. 252): *del(e)- delāˣ- delāˣi- delĭˣ-*. Sie finden sich wieder (vgl. Stud. 221) in abulg. *pro-dĭliti* 'μηκῦναι, in die Länge ziehen', wohl auch *dalja* in *vŭ dalję* 'weit, fern, μακράν' (dehnstufig), *dlanĭ* (aus **dolnĭ*) 'Handfläche', lit. *délna* dass. und weiterhin in lit. *delsiù* 'säume, zögere, tue etwas langsam', eig. 'ziehe in die Länge' (vgl. russ. *dlitĭ* 'zögern, hinziehen'), womit ich noch awn. *talma* 'verzögern, hindern', mnd. *talmen* 'an eine Sache nicht wollen, Aufschub suchen, im Reden und in der Arbeit langsam sein' zusammenstellen möchte. Zu diesen Basisformen gehörte eine *gh*-Ableitung, die teilweise schon frühzeitig den Charakter einer 'Wurzel' bekam: *dele-gh-* (gr. ἐν-δελεχής, wenn es nicht durch Vokalassimilation aus -δελαχής entstanden ist, welchenfalls es zu *delāˣ-gh-* gehört), nasaliert *delengh- delongh-* wohl in lat. *longus* etc., alb. *gl'atë, ǵatë, ǵāt* aus *dlang-* (nach Pedersen KZ. 33, 545 f.), *delāˣ-gh-* (ai. *dīrghás* etc., vgl. die gestossene Intonation

Formen auf *-i̯o-bho-* kehrt wieder in den balt.-slav. Nomina auf *-ība- -iba -ība*: lit. *dalýbas* 'teilhaftig', *dalýbos* 'Teilung, Erbschaftsteilung' (zu *dalìs* 'Teil', *dalýti* 'teilen') usw. (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 387 ff.).

Gr. att. δέρη, ion. δειρή 'Hals, Nacken, Kehle' geht auf eine Grundform **g$^{\mu}$er-u̯ā* zurück. Damit wechselt **g$^{\mu}$r-ī-vā* in ai. *grīvá* 'Hinterhals, Nacken', av. *grīvā-* 'Nacken', aslav. *griva* 'Mähne', *grivīna* 'Halsband'. Man stellt gr. δέρη wohl mit Recht zu *g$^{\mu}$er- g$^{\mu}$el-* 'verschlingen, schlucken' (ai. *giráti, gilati* usw.). Die Nebenform **g$^{\mu}$rīvā* geht von einer Basisform *g$^{\mu}$erā^{x}i-* aus (vgl. etwa ai. *gilāyuṣ* 'Geschwulst im Schlunde', dessen Bedeutung wie die von ahd. *chelch,* mhd. *kelch* 'struma, Kropf' gegenüber ahd. *kela,* mhd. *kele, kel* 'Kehle, Hals' beurteilt werden kann; ai. *ni-gálgalīti, ni-jalgulīti* 'schluckt gurgelnd ein'[1]). Hinsichtlich der Bildung habe ich schon Uppsalastud. 186 A. 1 ai. *ámīvā* 'Plage, Drangsal' (zu *amīti, ámas* 'Andrang' usw.) und lat. *salīva* (woneben ablautend ags. *slīw* 'Schleie' und mit anderer Ableitung mhd. *slīm* 'Schleim', russ. *slína* 'Speichel', serb. *sl̏ine* 'Rotz', ferner ahd. *salo* 'schmutzig' aus *salu̯a-*, ir. *salach* dass. usw.) verglichen. Man wird auch an balt.-slav. Nomina auf *-i̯u̯o-* erinnert wie lit. *dalývas* 'teilhaft' (*dalýti* 'teilen'), abulg. *ljubivъ* 'liebend' (zu *ljubiti*) u. dgl.[2] Vgl. noch das zur Seite von ahd. *melo -awes* 'Gemahlenes, Mehl', poln. *mlewo,* serb. *mlȅvo* etc. (aus *melu̯o-*) stehende slav. *melīu̯o- mŭlīvo-* oder *mlīu̯o-* in grruss. *mélivo, mélevo,* klruss. *mélyvo, mlývo,* serb. *mȅljivo* und *mlîvo* (herzegov.), poln. *mliwo* usw. (Torbiörnsson Liquidametath. 1, 46). *mlĭ-* auch in gr. βλίτον neben ahd. *melta* (s. oben S. 886) und in aslav. *mlinŭ* 'Kuchen'. — Andere Varianten ähnlicher Art

---

in lit. *délna*). Gr. δολιχός, dessen *i* nicht idg. *ə* oder *e*, sondern ein echtes *i* ist, schliesst sich an den *i*-Stamm in abulg. *dlĭliti* an. — Über Reichelts Versuch, sämtliche Formen aus einem *delāxigh-* zu erklären, den ich für misslungen halte, vgl. unten S. 903.

[1] S. Burchardi BB. 19, 190.

[2] S. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 204. 388, Vondrák Vgl. slav. Gr. I, 410 f., Meillet Études II, 365 ff.; über die selteneren balt. Formen Leskien Bild. d. Nom. 353. — Das lat. Formans *-īvo-* (*cadīvus* usw.) will Brugmann IF. 17, 369 ff. von dem balt.-slav. gänzlich trennen. Die Übereinstimmung von lat. *secīvus* (*secivum libum est, quod secespita secatur* Paul. Fest. 523), *sub-sicīvus* mit abulg. *sěčivo* 'Axt' erregt jedoch dagegen Bedenken.

sind lat. *cervus* 'Hirsch' (gehörntes Tier): gr. κριός (wohl aus *κριϝος) 'Widder'; lat. *curvus*: lit. *kreĩvas* 'gewunden, schief', abulg. *krivŭ* 'schief, krumm'; ahd. *falo* 'fahl', lit. *palvas* 'blassgelb': gr. πελι(ϝ)ός, πολι(ϝ)ός.

Av. *ǰafra-* 'tief', ai. *gambhara-* 'Tiefe' haben neben sich ai. *gambhīrás, gabhīrás* 'tief', vgl. *gabhi-ṣák* 'tief unten', av. *ǰaiwi-vafra-* 'mit tiefem Schnee'. Von ai. *rudhirás* neben gr. ἐρυθρός usw. war schon oben S. 885 die Rede. — Fälle wie gr. χηραμός 'Kluft' : χῑραλέος 'aufgerissen'; awn. *stórr* 'gross', lit. *stóras* 'dick', ai. *sthirás* 'hart, fest' : ai. *sthūrás* 'dick, gross', aschw. *stūr* 'gross'; aslav. *talŭ* 'fliessend' : gr. τῖλος 'flüssiger Stuhlgang' usw. erklärt man ja gern durch Zugrundelegen von Basen mit Langdiphthongen, die in antekonsonantischer Stellung vereinfacht worden wären, vgl. indessen dazu oben S. 705 ff., unten S. 900 ff. Dreifältiger Wechsel z. B. in gr. χηλή 'Zweispaltiges, Klaue usw.' : awn. *geil* 'Kluft, Hohlweg', *gil* 'Spalt, Felsspalt', mnd. *gīl* 'Schlund, Kehle' : gr. χαυλιόδοντ- 'mit auseinanderstehenden Zähnen' etc. (zu *ĝhē- ĝhū- ĝhēi- ĝhēu-* 'hiare', s. S. 708 f.).[1]

Neben gr. ἁρμός 'Fügung', ἁρμονία usw. steht ahd. *rīm* 'Reihe, Reihenfolge, Zahl' usw. Vgl. ἁρμόζει : ἀριμάζει (Hes.) und ἀρθμός : ἀριθμός. Das Lateinische bietet *termentum* neben *(dē-)trīmentum*. Eine Wechselform zu ai. *darmás, darmán-* 'zerspaltend, Zerbrecher' ist gr. δρῖμύς, eig. 'durchdringend', z. B. βέλος (über den Ausgang -ός s. oben S. 780), vgl. auch ai. *dárīman-*. Wechsel von *u (eu, ou, əu)* und Null begegnet z. B. in gr. τόρμος 'Loch' : τρῦμη dass., τραῦμα; ai. *sármas* 'das Fliessen' : awn. *straumr* 'Strom' aus *sroumo-*, gr. ῥεῦμα (vgl. ai. *sarati* : *srávati*, gr. ῥέω); klruss. *po-storómok, po-storónok*, poln. *po-stronek* 'Strang, Strick, Seil' *(stor-m- stor-n-)* : ahd. *stroum, strōm* 'Seil, rudens',

[1] Unrichtig über awn. *geil, gil* v. Blankenstein IF. 23, 133, der lit. *gilùs* 'tief', *gilumà* 'tiefe Stelle im Wasser' heranzieht. Aber lit. *gil-* ist Schwachstufe von *gel-*, vgl. lit. *gelmẽ* 'Tiefe', lett. *dſelme* dass. und *dſelwe* 'Strudel, Wasserſammlung, Wasserloch in sumpfigem Moraste', wozu nach Torbiörnsson Liquidametath. I, 77 russ. dial. *gólomjá, gólomenĭ* 'offenes Meer, gewisse (eine weite) Entfernung vom Ufer' (anders Berneker Sl. et. Wb. 321). Auch die Bedeutungen stimmen ja nicht. Es ist befremdend, dass Walde in der 2. Aufl. seines Lat. et. Wb. 366 ohne weiteres Blankensteins Aufstellungen akzeptiert.

abulg. *struna* 'Strang, Saite' (dazu mit Wechsel von *i*- und *u*-Form ahd. *strīmo* 'Streifen' : mhd. *strieme* etc., s. oben S. 787 f.). — Dass auch die Vokalvariation in *pel(e)- pelē-* : *pleu-* 'fliessen' (vgl. oben § 134, S. 748 ff.) in lat. *pulmo* (aus *pelmōn*) : gr. πλεύμων 'Lunge' (vgl. lit. *plaũcziai* 'Lunge') wiedergespiegelt sein kann, ist nicht zu bezweifeln. Indessen erklärt Hirt (Ablaut § 531) lat. *pulmo* aus **polumō*, und ihm stimmt Sommer Lat. Laut- und Formenl. 147 bei, vgl. auch Walde Lat. et. Wb. 500 (623 in der 2. Aufl.). Da im lateinischen ein *u* in dieser Stellung synkopiert werden konnte, ist Hirts Erklärung möglich, aber man stelle sich nicht mit den genannten Forschern vor, dass sich die Verknüpfung der Wörter nur durch Hirts Ansatz halten lasse. Ein Wechsel von *pelmōn- pleumōn-* ist nicht merkwürdiger als z. B. der von ai. *sármas* : awn. *straumr*. Überdies ist das Nebeneinander von lett. *peldēt* 'schwimmen', gr. πλάδος 'Feuchtigkeit' und lett. *pludēt* 'obenauf schwimmen' usw. (s. oben § 188, S. 878 f.) zu berücksichtigen. Lat. *pulmo* kann sehr wohl dasselbe *pel-* enthalten wie lett. *peldēt*. — Von langvokalischen Basen kommen z. B. ai. *sthā́man-* : *sthēmán-*; gr. χήμη, awn. *gómr*, *gómi* 'Gaumen' : awn. *geimi* 'Meeresschlund', *gima* 'Öffnung', schweiz. *gīm* 'Spalte, Ritze' : ahd. *giumo, goumo* 'Gaumen' etc.

Auch unter den Wörtern, die mit *n*-Formantien gebildet sind, gibt es manche derartige Varianten. Vgl. z. B. lit. *malnos* 'Hirse' : gr. μελίνη, wohl zu *mel-* 'mahlen'. Auf *mel-u-* (vgl. T. I, S. 212 f.) fussen lit. *malūnas* 'Mühle', pr. *malunis*. — Neben gr. τέρην -ενος 'weich, zart', τρανόν· ἐξαμηνιαῖον πρόβατον Hes.[1], ai. *tarṇas, tarṇakas* 'Tierjunges, Kalb' steht ai. *táruṇas* 'zart, jung, Jüngling', av. *tauruna-* 'jung, Knabe'. Die Wörter gehören zu *ter- teru-* 'reiben', vgl. oben S. 639 f., 776 f. — An *er- eri- eru-* '(sich) bewegen, fliessen' (oben § 141, S. 767 ff.) schliesst sich die folgende Formentrias: ai. *árṇas* 'wallend, wogend' : *rīṇas* 'ins Fliessen geraten, aufgelöst', gall. *Rēnos*, ir. *rían* 'Meer' : av. *auruna-* 'wild, ferus, saevus' (von Tieren, gebildet wie *tauruna-*), wohl auch lett. *rauna* in *raunas laiks* 'Brunstzeit (der Katzen)'. — Ähnlicher Art ist got. *airkniþa* 'Reinheit, Lauterkeit' (eig. 'Glanz'), awn. *iarkna-steinn* 'glänzender Stein, Edelstein' : gr. ἀργινο- in ἀργινόεις : ai. *árjunas* 'licht, weiss'. — Zu langvoka-

[1] Vgl. Flensburg Stud. auf dem Geb. der idg. Wurzelbildung I, 89.

lischen Wurzeln gehören z. B.: arm. *t'anam* 'feuchte' : ags. *ðán (təi-no-)* 'feucht, befeuchtet', *ðínan* 'feucht werden', abulg. *tina* 'lutum' (vgl. oben aslav. *talŭ* 'fliessend' : gr. τῖλος und lat. *tābēs* : gr. τῖφος); eine dritte Variante vertritt vielleicht lit. *tunus* 'dünnflüssig' (s. oben S. 709 f. und T. I, Art. 95, S. 462 ff.). Ferner lett. *lēns* 'langsam etc.' (= 'nachlassend'): *l'auns* 'böse' (= 'losgelassen, zügellos'), lit. *liaunas* 'lose, biegsam, böse' (s. oben S. 710 f.); gr. ἔ-χανον, awn. *gan* 'Aufsperren des Mauls', *gana* 'aufklaffen etc.' : awn. *gína* 'gähnen', *gin* 'aufgesperrtes Maul, Rachen', ahd. *ginēn, geinōn* : gr. χαῦνος (s. S. 708 f.); vgl. auch ir. *glan* 'rein, purus', schw. norw. dial. *glana* 'leuchten, schimmern; stieren' : norw. dial. *glīna* 'glänzen, stieren' : schw. dial. *gluna, glyna* 'starr, scheel blicken', lett. *glūnēt* 'lauern' und 'wachend im Bette liegen' (eig. 'glotzen, starr blicken') usw. (s. oben § 154, S. 790 ff.).

Wechsel von *es- os-* und *is*-Stamm zeigen wahrscheinlich ai. *-rōcas-*, av. *raočah-* : ai. *rōciṣ-* 'Licht, Glanz' (vgl. *rōci-*); *çōkas-* : *çōciṣ-* 'Glut, Flamme' (vgl. *çōcí-*) usw. (s. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 534); vermutlich auch *au-s- u-s-* in av. *uši* 'Ohren, Auffassungs-, Verstandeskraft', lat. *auris* usw. neben ai. *āviṣ* 'offenbar', gr. ἐπάϊστος, αἰσθάνομαι (aus ἀϝισ-) etc. (die Wurzel in abulg. *umŭ* 'Verstand', vgl. oben § 84, S. 723 f.). Wechsel von *es- os-* und *us*-Stamm begegnet z. B. in ai. *cákṣas-* : *cákṣuṣ-* 'Blick, Auge etc.' (vgl. *cákṣu-*), *tápas-* : *tápuṣ-* 'Glut, Hitze' (vgl. *tápu-*) usw.; got. *ahs,* ahd. *ahir* : ags. *éar* 'Ähre' (aus **ahur, akus-*); gr. ζεῦγος, lat. *jūgera,* aslav. *ižesa* Pl. 'Joch' : got. *jukuzi* 'Joch, Knechtschaft'. Dreifacher Wechsel nach Brugmann (Grundr.[2] II, 1, 523. 534. 535) in ai. *sáhas-* 'Gewalt, Sieg' etc. : ahd. *sigi,* ags. *sige* 'Sieg' (auf Grund von *seghis-*) : got. *sihu* für *sigu* Akk. Sg. (späte Glosse)[1], ahd. *sigu, Sigurmār* (vgl. auch awn. *Sigurðr* aus **Segu-warðuR* etc.), ags. *sigor* 'Sieg' (auf Grund von *seghus-*, vgl. ai. *sáhuriṣ,* gr. ἐχυρός, ὀχυρός). In Betracht kommt auch: lat. *alnus* (aus **alsnos*), lit. *elksnis, alksnis* 'Erle' (mit eingeschobenem *k,* oder nach Bezzenberger BB. 23, 297 aus *als-k-*, vgl. preuss. *abskande* = *alskande*) : aslav. *jelĭcha* 'Erle' (aus *elis-*), russ.

[1] Die Glosse ist indessen *sihw* geschrieben, Streitberg Die got. Bibel I, 277.

ólīchá, ahd. *elira (erila)*, got. **alisa* in span. *alisa* 'Erle', frz. *alize* 'Elsbeere' (die germ. Formen sind an sich auch aus einem *es*-Stamm erklärbar): awn. *ǫlr*, ags. *alor* 'Erle' (auf Grund von *aluz*-); vgl. auch awn. *ilstre* 'Weide, Salix pentandra' (aus *elis-tr-i̯o*-) neben *iǫlstr* (aus *elustrā*-, mit dem Formans von *apaldr* usw.). Wurzelverwandt ist wahrscheinlich die Sippe von lat. *ulmus*, ahd. *elm·boum*, awn. *almr* 'Ulme' (vgl. unten S. 911).[1] — Vgl. auch Wechselformen wie ahd. mhd. *glas* 'Glas' : awn. *glis* 'Glänzendes' : *glys* dass., mhd. *glose* 'Glanz, Glut' usw. (s. § 154, S. 790 ff.).

Schliesslich mag an verbale Varianten erinnert werden wie gr. ἀρέσκω 'mache gut' (eig. 'passe zusammen'), intr. 'gefalle' : ἀρ-αρίσκω; got. *þriskan* 'dreschen' aus *tre-sko-* (zu lat. *terere frumentum*), lit. *treszkù* 'knistere (von brechendem Holz etc.)' : gr. τερύσκω, τρύσκω (Hes.), lit. *truszkù* (= *treszkù*), *triùszkinu* 'zermalme' (vgl. S. 777); gr. χάσκω : lat. *hīsco*, mit *u* ndd. *guske* 'grosses Maul' (s. S. 709), u. dgl.

198. Dass die Vokalvariation in den im vorhergehenden Paragraphen angeführten Formen, in der Regel wenigstens, darauf beruht, dass teils die Wurzel (oder ein Wurzelnomen), teils ein daran sich anschliessender *i*-, bzw. *u*-Stamm mit demselben Formans abgeleitet worden ist, werden wohl die meisten Sprachforscher ohne weiteres zugeben. Dann aber ist, wie schon oben bemerkt, bei den nahen Beziehungen, in welchen die sog. Determinative zu den gewöhnlichen Stammformantien stehen, dieselbe Betrachtungsweise auch auf Varianten wie die S. 835 ff. verzeichneten anzuwenden, wo der Reihenwechsel im Inneren der 'Wurzel' aufzutreten scheint. Also z. B. ai. *árṣati* 'schiesst dahin, strömt' mit Genossen ist eine *s*-Ableitung der in ai. *árti*, gr. ἔρετο· ὡρμήθη, ὄρσω etc. enthaltenen Basis; got. *-reisan*, ahd. *rīsan*, abulg. *rišta* 'laufe' etc. stehen in demselben Ver-

[1] Gegen Bernekers neuerliche Behandlung der Wörter für 'Erle' (Slav. et. Wb. 453 f.) möchte ich bemerken, dass keineswegs alle Formen aus einer Grundform *alis*- zu erklären sind. Erstens ist kaum zu bestreiten, dass *e* (: *o*) im Anlaut der Sippe vorgekommen ist. Zweitens ist es nicht wahrscheinlich, dass lat. *alnus* und lit. *elksnis*, *alksnis* auf *alis*- beruhen mit in beiden Sprachen erfolgter Synkope des *i* (Pedersen IF. 5, 40). Drittens weisen awn. *ǫlr* nebst *iǫlstr*, ags. *alor* auf *elus- aluz-*.

hältnis zu der in ai. *riṇáti*, gr. ὀρίνω usw., und gr. ὀρούω, sl. *ruch- rych-* 'sich heftig bewegen' etc. in demselben Verhältnis zu der in ai. *árvan-*, gr. ὄρ-ν-υ-μι, lat. *ruo* vorliegenden. *er-i- or-i-, er-u- or-u-* aber können im Verhältnis zu *er(e)- or(e)-* nicht gut anders als ein *i-*, bzw. *u*-Stamm gefasst werden. *peld- pl̥d-* in gr. πλάδος 'Feuchtigkeit', lett. *peldu* 'schwimme', *peldik'is* 'Pfütze' etc. (vgl. S. 878) enthält offenbar eine *d*-Ableitung der in lit. *pilù* 'giesse', lett. *pilêt* 'triefen' etc. (s. oben S. 748) auftretenden Wurzel, und ebenso verhält sich *pleud- plŭd-* in ahd. *fliozzan* 'fliessen', lit. *plústi* 'ins Schwimmen geraten', lett. *pludêt* 'obenauf schwimmen' etc. zu *pleu-* (ai. *plávatē* usw.). *pleu-* aber ist wiederum eine *u*-Ableitung von *pel(e)- pelē-*, vgl. arm. *hełum* 'giesse'. Gegen jeden einzelnen dieser Sätze haben manche Gelehrte nicht viel einzuwenden. Zieht man aber die Konsequenz und sagt z. B., dass *peld-* und *pleud-* beide in letzter Linie auf *pel-* beruhen und verschiedene Ableitungen davon darstellen, dann hört merkwürdigerweise die Zustimmung auf. Warum man sich so sehr gegen die von mir befürwortete Auffassungsweise sträubt, ist mir nicht recht verständlich. Man braucht ja nicht an ein mechanisches Zusammenaddieren von Bildungselementen zu denken. Natürlich hat beim Erschaffen derartiger Varianten die Analogie eine grosse Rolle gespielt (vgl. Stud. 160). Gab es z. B. neben *pel-* ein *pel-d-*, so konnte danach zu *pleu-* ein *pleu-d-* hinzugebildet werden oder umgekehrt; dabei mögen auch andere *d*-Ableitungen mitgewirkt haben. Vgl. z. B. die im Griechischen parallel gehenden βρίθω (zu βρῖ etc.) und βαρύθω (zu βαρύς), oder das Nebeneinander von ἑλίσσω, εἰλίσσω (zu *Fελι-Fελικ-*) und ἑλύσσω, εἰλύσσω (zu ἑλύσθη, εἰλύω). — Man wende auch nicht ein, dass sich die Sprache durch das Erzeugen solcher Dubletten und Tripletten einen zwecklosen Luxus geleistet hätte, was man ihr nicht zutrauen dürfe (vgl. Zupitza KZ. 36, 67). Ob die Abneigung der Sprache gegen Luxus so gross ist, wie bisweilen behauptet wird, lasse ich dahingestellt. Was aber speziell den vorliegenden Fall anbelangt, so gilt, was ich oben S. 583 zunächst mit Rücksicht auf die mit verschiedenen konsonantischen Determinativen gebildeten Formen bemerkt habe: die Varianten brauchen nicht von Anfang an völlig gleichbedeutend gewesen zu sein, und sind es ja auch vielfach nicht.

Übrigens können sie zu verschiedenen Zeiten und auch an verschiedenen Orten aufgekommen sein.

Im Grunde dürfte es in manchen Fällen schwer sein, sich der oben dargelegten Auffassung der vokalischen "Wurzelvariation" zu entziehen. Bezeichnend ist, dass Hirt, der von dieser Erklärungsweise nichts wissen will, sie gelegentlich selbst, anscheinend ohne es zu merken, in Anwendung bringt. So vereinigt er Abl. §§ 521. 690 die beiden synonymen gr. Farbenadjektive ξανθός und ξουθός in der Weise, dass er ersteres als eine θο-Ableitung des *n- no*-Stammes in ahd. *hasan* 'politus, venustus' [vgl. noch *haso* 'Hase', d. i. 'der Graue'], lat. *canus* (aus **casnos*), osk. *casnar* 'senex'; ξουθός als eine gleichartige Ableitung des *u- u̯o*-Stammes in ags. *hasu,* awn. *hǫss* 'fulvocinereus, cinereus' fasst. Also beruht hier doch nach Hirt die vokalische Variation auf Stammwechsel.[1]

Um nun aber wiederholten Missverständnissen womöglich vorzubeugen, ist nachdrücklich hervorzuheben, dass ich nicht jeden Reihenwechsel in der angegebenen Weise aufgefasst wissen will. Auch andere Momente kommen in Betracht, die ich z. T. schon in meinen Stud. berücksichtigt habe. Ich bemerkte dort S. 184, dass wir nicht in allen Fällen von Reihenwechsel einfachere Basisformen, woraus die Varianten hervorgegangen sein könnten, nachzuweisen vermögen. Dies könne indessen auf mangelhafter Analyse beruhen (auch können ja die einfacheren Formen der Sprache abhanden gekommen sein), man habe aber auch mit der Möglichkeit analogischer Neubildung zu rechnen. Ich habe nicht gesagt und nicht gemeint, dass man überall, wo einfachere Wurzelformen fehlen, solche zu konstruieren habe, z. B. ein *bhe* als Ausgangspunkt für gr. φέβομαι *(bheg̑-)*, φεύγω, was mir Hirt Abl. 135 mit Unrecht aufbürdet, vgl. oben S. 612 f.

Betreffs der Schallwörter und anderer, damit vergleichbarer

[1] Dass Hirt auf seine Deutung Gewicht legt, geht aus der hinzugefügten Bemerkung: "ξανθός und ξουθός sind bisher unaufgeklärt", hervor. Indessen war seine Erklärung schon von mir Stud. 135 A. 1 (welche Stelle auch Walde Lat. et. Wb. s. *canus* entgangen ist) und etwa gleichzeitig von Fick Vgl. Wb.[4] 1, 377 vorgetragen. Etwas auffällig ist freilich das *a* von ξανθός (ξαν- durch Verquickung von ξεν- und ξα- = ξυ-?).

Bildungen deutete ich an, dass die in ihnen vorkommende vokalische Variation z. T. lautmalender oder lautsymbolischer Natur sein könne, d. h. wir hätten es nicht mit Stammbildungsvarianten, sondern mit verschiedenen, zum Ausdruck variierender Lautnuancen dienenden Urschöpfungen zu tun (vgl. Stud. 194 ff., wo auch zahlreiche Beispiele). Diesen Gesichtspunkt hat Uhlenbeck in einem auf dem zweiten niederländischen Philologenkongresse zu Leiden gehaltenen Vortrag, wo er über Wurzelvarietäten spricht und sich teilweise gegen mich wendet, näher ausgeführt (vgl. Handelingen van het Tweede Nederlandsche Philologen-Congres 161 ff.), ohne aber auf meine diesbezügliche Bemerkung Bezug zu nehmen. Vgl. auch Wundt Völkerpsych.[2] I, 1, 346 ff., der aber zu weit geht, wenn er, wie es scheint, annimmt, dass die 'Wurzelvariation' überhaupt in dieser Weise aufzufassen sei. Ich glaube im Gegenteil, dass auch die in Schallwörtern vorkommende Variation z. T. nicht anderer Art ist als die im Vorhergehenden exemplifizierte. Sicher ist jedenfalls, dass man für die verschiedenen Varianten oft keine besondere, ihrer Vokalisation angemessene Bedeutungsnuance nachweisen kann. Nach Wundt soll z. B. "*krak-* (κράζω) das plötzliche, laute Geräusch, *krauk-* (κραυγή) den dauernden, dumpferen lauten Schall, *krik-* (κρίζω) den scharfen eindringenden Laut" bezeichnet haben. Dass aber diese Angaben auf Konstruktion beruhen und der Wirklichkeit sehr wenig entsprechen, hat Delbrück gezeigt, Grundfragen der Sprachforsch. 83 f., vgl. auch Sütterlin Das Wesen der sprachlichen Gebilde 33 f. Auch liegt es ja nahe, Varianten wie z. B. *gā- gāi- gĭ- gāu- gou- gŭ-* 'schreien, rufen, krähen, singen u. dgl.' mit *st(h)ā- st(h)āi- st(h)ĭ- st(h)āu- st(h)eu- st(h)ŭ-* 'stehen' zu vergleichen. Über das letztere s. S. 711 ff. Ersteres lässt sich erschliessen aus: ai. *gāti* 'singt', *gāthás, gā́thā* 'Gesang' usw. : *gā́yati, gītás,* aruss. *gaju* 'krähe', *gajĭ* 'Dohlengekrächze, Geschrei, Geheul, Lärm', lit. *gė́du* 'singe', *pra-gį́stu -gį́sti* 'zu krähen beginnen', *gaidỹs* 'Hahn' usw. : ai. *jó-gū-* (Gen. Pl. *jó-guvām*) 'laut singend', *jó-guvē, gavatē* (unbel.), gr. γόος 'Geheul, Klage', γοάω, lat. *gavia* 'Möwe'[1],

[1] Man setzt gewöhnlich *gāvia* an, obwohl, soviel ich sehe, die Länge des *a* nicht sicher bezeugt ist. *gāv-* kann auch in klruss. *hava* 'Krähe' etc.

ir. *guth* 'Stimme'[1], ags. *ċiegan* 'rufen' (aus **kaujan*), mndl. *cauwe* 'Dohle', schw. dial. *kaum* 'Geheul, Jammer', ahd. *chūma* 'Klage', mhd. *kūz, kūze* 'Kauz', ags. *cȳta* 'milvus, buteo', lit. *gaudžù* 'jammere, heule, summe, klinge', lett. *gaudschu* 'klage', *gauda* 'Klage, Geheul', abulg. *govorŭ* 'θόρυβος, θρύλλος, Lärm', russ. *govoritĭ* 'sprechen', klruss. *hava* 'Krähe', slov. *gâvəc* 'Kiebitz', poln. *gawęda* 'Schwätzer'; *gūu̯- gu̯-* in poln. *gwar* 'Lärm, Geräusch', *gwara* 'Rede, Sprache, Dialekt' und vielleicht got. *qiþan* 'sagen' mit Verwandten aus *gu̯-et-* (vgl. ir. *guth* 'Stimme', mhd. *kiuten* 'sprechen, schwatzen', russ. dial. *gútorŭ* 'Unterhaltung, Scherzrede', *gútóritĭ* 'reden, plaudern'), *qainōn* 'weinen, trauern', ags. *cwánian* 'klagen', *cwiðan* 'klagen' (zur Bildung von *gu̯-oi-gu̯-ī-* vgl. ags. *ðwénan, ðwínan,* worüber oben S. 710).[2] — In den um *ker- ger-* sich gruppierenden Schallwörtern kehrt, wie es scheint, der oben S. 767 ff. besprochene Wechsel von *ex(e)- exē-* und *exēi- exei- exēu- exeu-*Basen wieder. Vgl. lat. *cornix,* gr. κόραξ usw.: ai. *karāyikā* 'Kranichart', awn. *hrína* 'einen durchdringenden Laut ausstossen' (von Schweinen usw.), *hreimr* 'Geschrei', lett. *krina* 'Sau' (vgl. T. I, S. 163): ai. *kūravas* 'Krähe', lat. *corvus,* ags. *hréam*

(s. unten) enthalten sein. *gāu-* : *(geu-) gou-* wie *st(h)āu-* : *st(h)eu-*, s. oben S. 714 f.

[1] In den Sprachen, wo die Mediae und die Mediae aspiratae zusammengeflossen sind, kann freilich auch die in awn. *geyia* 'bellen' usw. vorliegende Wurzel als Grundlage in Betracht kommen.

[2] Ob gr. βοάω mit Recht zu der oben vorgeführten Sippe gestellt wird, kann man bezweifeln. Ein *gu̯eu- gu̯ou-*, das vorauszusetzen wäre, ist sonst nicht belegt, und gr. γοάω weist auf reinvelaren Charakter des anlautenden *g-*. βοάω kann sehr wohl auf ein mit *gou-* reimendes *bou-* zurückgehen. Eine Schallwurzel dieser Form liegt ja auch in anderen Wörtern vor (vgl. T. I, S. 38 f.), und gr. βοάω braucht mit γοάω nicht mehr verwandt zu sein als βόας, βῶζα, arm. *bu* 'Eule' mit mhd. *kūz, kūze.* Auf *bou-* kann man dann auch lat. *bovantes* (Ennius), *bount* (Pacuv., Varro), *boare* zurückführen, obwohl das Fehlen des *v* in *boare* auf Vermischung mit gr. βοᾶν deutet. Vgl. auch *bovīnator* (*si tricosus bovinatorque ore improbus duro* Lucil. 417 Marx), *bovinatur* 'conviciatur' Paul. F. 22. Welche der beiden bei Grammatikern und Glossographen von *bovinator* gegebenen Deutungen: θορυβοποιός, θρῦλον ποιῶν ἢ ταραχήν oder 'tergiversator, inconstans, tricosus' richtig ist, kann man dabei dahingestellt lassen. Denn auch die letztere Bedeutung steht der von 'Schwätzer' nicht fern. Vgl. z. B. die Verwendung von *blatio* 'schwatze' von einem 'tergiversator' bei Plaut. Epid. 334 *quippe tu mi aliquid aliquo modo alicunde ab aliquibus blatis.*

'Geschrei'; dazu noch lat. *crōcio,* gr. κρώζω, κράζω : gr. κρίκε 'krachte', κρίζω, abulg. *kričĭ* 'Geschrei' : lit. *krauklỹs* 'Krähe', *kraukiù* 'krächze', got. *hrukjan* 'krähen' usw. Formen wie ai. *karāyikā, kāravas,* lat. *corvus* können nicht gut anders gefasst werden denn als verschiedene Ableitungen eines *ker- kor-*. Analog ist: gr. γέρανος, lit. *garnỹs* 'Reiher' usw.: lat. *gin-grīre* 'schnattern' (von Gänsen), mhd. *krīschen* etc. 'scharf schreien', lit. *gróju* 'krächze' etc.: gr. γέρυνος 'Froschbrut', arm. *krunk* 'Kranich' aus *gēru-ng-* (vgl. oben S. 736 A. 1), abulg. *žeravĭ,* lit. *gérvė* dass., gr. γρῦ, γρύζω, lat. *grūs,* westf. *krūne-krāne* 'Kranich', mnd. *krūschen* 'kreischen' (vgl. Holthausen IF. 25, 153).

Überdies muss man betreffs mancher Wortsippen, die als onomatopoetisch gelten, in Zweifel ziehen, ob sie wirklich solchen Ursprungs sind. In neueren etymologischen Wörterbüchern werden, wie mir scheint, Wörter oft ohne triftigen Grund ziemlich willkürlich als onomatopoetisch gestempelt (vgl. z. B. Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. s. *pharpharāyatē,* Feist Et. Wb. d. got. Spr. s. *disskreitan*). Und auch wo es wahrscheinlich ist, dass eine innere Beziehung zwischen Laut und Bedeutung empfunden worden ist, muss man mit der Möglichkeit rechnen, dass sich diese Empfindung erst sekundär entwickelt hat, wobei es ja unsicher bleibt, ob eine eventuell vorhandene Vokalvariation davon abhängig ist. Zu beachten ist, dass Schallbedeutungen oft mit anderen Bedeutungen, die zur Annahme von Lautnachahmung nicht hinreichenden Anlass geben, zusammenhängen, z. B. 'krachen' mit 'brechen, bersten' (vgl. z. B. die Sippe von lat. *fragor* 'Zerbrechen' und 'Krachen', *frango* etc., s. T. I, S. 329 f.), 'prasseln' mit 'explodieren, zerspringen' (vgl. oben § 185, S. 868), 'rauschen' mit 'eilen, losstürmen' (vgl. oben § 173, S. 838) usw. In mehreren solchen Fällen sind die Schallbedeutungen sicher akzessorisch, oder es lässt sich wenigstens nicht nachweisen, dass sie primär oder ursprünglich prädominierend gewesen seien. Wenn dann in den betreffenden Wortgruppen ein Reihenwechsel erscheint, so darf man ihn natürlich nicht ohne weiteres mit den Schallbedeutungen in genetischen Zusammenhang bringen. — Ich glaube also, dass die in Schallwörtern auftretende 'Wurzelvariation' verschiedener Art ist. Z. T. mag, was Uhlenbeck 'parallelle woordschepping' nennt,

vorliegen, aber z. T. wird es sich doch um verschiedene Erweiterungen einer einfacheren Basis handeln.

Auf den sekundären Reihenwechsel, welcher durch Entgleisungen, die auf partiellem Zusammenfall zweier Ablautreihen beruhen, hervorgerufen worden ist, habe ich Stud. 159 f. hingewiesen. Er ist in der Regel erst auf einzelsprachlichem Boden eingetreten und kann im allgemeinen nicht Varianten wie die im Vorhergehenden besprochenen erklären.[1]

199. Seit dem Erscheinen meiner Studien hat man nun zur Erklärung des im Inneren mancher Basen vorkommenden Reihenwechsels auch andere Gesichtspunkte geltend gemacht, die ich hier zu berücksichtigen habe, und zwar hat man der fraglichen Erscheinung teils auf lautlichem teils auf analogischem Wege beizukommen versucht.

Von den lautlichen Erklärungen verdient vor allem diejenige Beachtung, welche sich auf die Annahme von Vereinfachung der Langdiphthonge in antekonsonantischer Stellung stützt. Man erklärt z. B. das Nebeneinander von *lēd- lәd-* 'lassen' (got. *lētan, lats*) und *lēid- lid-* (lit. *léidžu, lydė́ti*) in der Weise, dass man *lēid-* zu Grunde legt und daraus *lēd-* und mit sekundärem Ablaut *lәd-* hervorgehen lässt. Dass nun Langdiphthonge in ursprachlicher Zeit in der Stellung vor Konsonant bisweilen ihren zweiten Komponenten eingebüsst haben, lässt sich nicht bestreiten. Leider ist es nicht gelungen, die Bedingungen, unter welchen dies geschehen ist (nicht selten sind ja die Langdiphthonge erhalten), festzustellen.[2] Daher bewegt man sich hier auf etwas schwankendem Boden. Aber auch aus anderen Gründen muss man bezweifeln, dass überall, wo im

[1] Übrigens werden derartige einzelsprachliche Entgleisungen manchmal mit Unrecht angenommen (z. B. bei Reichelt KZ. 39, 75 ff., vgl. auch Brugmann Grundr.[1] II, 1005, I[2], 390, KvglGr. 116). Über lit. *spréndžu* etc. neben lett. *spraids* s. oben S. 874 A. 1; über mhd. *glinzen* neben ahd. *glizzan* 'glänzen' S. 876 mit A. 3. Die Annahme, dass lit. *senkù sèkti* 'sinken, fallen' auf Grund von *si-n-k- seik-* (ai. *siñcáti* 'giesst aus' usw.) entstanden sei, ist auch falsch. Ihr widerspricht abulg. *sęknąti* 'versiegen' und vor allem ai. *á-sa ç-ant-, á sakras* 'nicht versiegend' usw. — Über Osthoffs Deutung von ahd. *springan* aus *sprunk- spruk-* s. oben S. 872 A. 1.

[2] Brugmanns Vermutung Grundr.[2] I, 203 Fussn. lehnt Hoffmann Γέρας 34 f. wohl mit Recht ab, aber auch seine eigenen Aufstellungen befriedigen nicht.

Inlaut ein Wechsel von *ā*^{x} *ə* und *ā*^{x}*i ĭ* oder *ā*^{x}*u ŭ* begegnet, eine langdiphthongische Basis die gemeinsame Grundlage der Formen bildet. Ich machte oben bei der Behandlung der sog. *āi- āu*-Wurzeln (S. 705 ff.) geltend, dass man keinen hinreichenden Grund habe, bei dem hier vorkommenden Wechsel zwischen *ā- ə-* und *āi- ĭ-*, *āu- ŭ*-Formen durchgehends die letzteren Formen als das Prius zu betrachten. Ein Nebeneinander z. B. von *sp(h)ē- sp(h)ə-* und *sp(h)ēi- sp(h)ī-*, *bhā- bhə-* und *bhāu-* könne auch dadurch entstanden sein, dass frühzeitig ein *i̯(o)-* oder *u̯(o)*-Formans mit einer *ā*-Wurzel verschmolzen sei. Besonders nahe liege diese Auffassung in den Fällen, wo in derselben Wortsippe *ā- ə*-Formen sowohl mit *āi- ĭ-* als mit *āu- ŭ*-Formen wechseln, z. B. *ĝhē- ĝhə- ĝhēi- ĝhĭ- ĝhēu- ĝhŭ-* 'hiare'. Dies ist nun auch auf die mit konsonantischen Determinativen erweiterten Formen anzuwenden. Wenn z. B. *lē-* und *lē-i-* 'lassen' neben einander standen (vgl. oben S. 710 f., wo auch auf *lē-u-* 'lassen' hingewiesen wurde), so kann man ebenso ein Nebeneinander von *lē-d-* (got. *lētan*) und *lē-i-d-* (lit. *léidžu*) annehmen. Der Erklärung von *lēd-* aus *lēid-* ist übrigens einerseits die Erhaltung von *lēid-* in lit. *léidžu,* anderseits die Ablautstufe *ləd-* (lat. *lassus,* got. *lats* usw.) nicht günstig. Brugmann, der *lēd-* von *lēid-* ableitet (Grundr.^{2} I, 205 u. a.), scheint über die von ihm IF. 20, 222 ff. zu *snā- snu-* 'fliessen etc.' gestellten Varianten, z. B. *snāp- snep- snup-* (in ai. *snāpáyati, snapáyati* : mhd. *snupfe* 'Schnupfen' etc.), anderer Ansicht zu sein. Er erklärt hier nicht *snāp-* aus *snāup-*, sondern er sagt: "die beiden Basisformen, die *u*-lose und die *u*-Form, zeigen in mehreren Sprachgebieten Erweiterungen mit konsonantischen Determinativen, oder, wenn man lieber will, formantischen (suffixalen) Elementen". Was die hierhergehörigen av. *snād-* 'waschen' : *snaoδa-* 'Gewölk', ir. *snuadh* 'Fluss' etc. (s. S. 882) betrifft, so dürfte *snād-* auf *snā-dh-* beruhen (vgl. ai. *snáti,* lat. *nāre* etc.), *snaoδa-* aber auf *sneu-dh- snou-dh-* (vgl. ai. *snutas,* gr. νέω νεύσομαι etc.). Es führt aber kein Weg von *sneudh-* zu *snādh-*. — Die Trias *ĝhē- ĝhə- ĝhēi- ĝhəi- ĝhĭ- ĝhēu- ĝhəu- ĝhŭ-* 'hiare' liegt u. a. gr. ἔχανον, awn. *gan* : *gína,* ahd. *geinōn, ginēn* : gr. χαῦνος zu Grunde. Versucht man diese Gruppe durch den Ansatz eines *ĝhēi-n-* zu erledigen, woraus *ĝhə-n-* durch sekundären Ablaut hervorgegangen wäre, so bleibt doch gr. χαῦνος unerklärt. Umgekehrt wird man

mit awn. *gína* usw. nicht fertig, wenn man von *ĝhēu-n-* ausgeht. Dasselbe Raisonnement lässt sich auf *ĝhēp- ĝhəp-* : *ĝhēip- ĝhip-* : *ĝhēup- ĝhəup- ĝhŭp-* (s. oben S. 835) und auf die zu *st(h)ā- st(h)āi- st(h)ī- st(h)āu- st(h)ŭ-* gehörenden *st(h)āp- st(h)əp-* : *st(h)ip- st(h)ŭp-* (s. S. 711 ff.) anwenden. Zweifelsohne erklären sich diese Varianten am einfachsten als parallele Ableitungen der betreffenden kürzeren Basen. Man beachte auch Wechselformen wie lett. *spēſchu spēſt* 'drücken', *spaidît* neben lit. *spáudžu spáusti* 'drücken' (s. S. 836), die wir auch nicht durch Zuhilfename der Theorie von der Vereinfachung der Langdiphthonge erledigen können.

Wo keine einfacheren Basisformen nachgewiesen sind, aus denen die Varianten erwachsen sein könnten, ist doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass solche existiert haben, oder dass die Vokalvariation durch analogische Neubildung entstanden ist. Völlig sicher geht man auch hier nicht, wenn man ohne weiteres die Formen mit einfachem Vokal aus diphthongischen hervorgehen lässt, obwohl auch diese Möglichkeit in Betracht kommt.

Reichelt sucht einige Fälle von Reihenwechsel in konsonantisch auslautenden Basen durch Ausgehen von zweisilbigen Grundformen mit Langdiphthong in der zweiten Silbe zu erklären. Das hat mehrfach Beifall gefunden, mir sind aber Reichelts Aufstellungen nicht annehmbar. Er will z. B. die Varianten *bhelg- bhleg- bhlig- (bhleig-)* 'glänzen, brennen' von einem *bhelēig-* ableiten (KZ. 39, 16. 24. 79). Daraus soll als Vollstufe II *bhlēg-* in ai. *bhrājatē*, aslav. *blěskŭ* entstanden sein (aber ai. *bhrājatē* gehört wahrscheinlich zu *bherēĝ-*, s. oben S. 689 A. 1, 880 A. 1, und in aslav. *blěskŭ* geht *ē* sicher auf einen *i*-Diphthong zurück), als Schwund- + Reduktions- oder Schwundstufe *bhlig-* in lit. *blyksztù* 'erbleiche', *blizgù* 'flimmere' (ags. *blīcan* mit seinen germ. Genossen wird aber merkwürdigerweise auf *blenk-*, vorg. *bhleng-* zurückgeführt). *bhleg-* (gr. φλέγω) soll sich auf Grund von *bhlēg-* analogisch entwickelt haben. Mit *bhelg-* (ai. *bhárgas* etc., s. oben S. 879) will sich Reichelt, soviel ich sehe, in der Weise abfinden, dass er zu *bhlēg-* ein *bheləg-* analogisch hinzugebildet und daraus *bhelg-* durch analogischen Schwund des *ə* entstanden sein lässt. Die ganze Konstruktion

entbehrt m. E. jeder Wahrscheinlichkeit. Die aus einem *bhelēig-* zunächst zu erwartenden Ablautformen *bhelīg-* und *bhlēg-* sind nicht belegt, während die tatsächlich vorkommenden Formen *bhelg-* und *bhleg-* als sekundäre oder tertiäre Analogiebildungen auf Grund des nicht sicher nachgewiesenen *bhlēg-* gedeutet werden. — Die oben S. 889 A. 1 besprochenen Wörter für 'lang, Länge' (ai. *dīrghás, drāghmán-*, gr. δολιχός etc.) führt Reichelt a. a. O. 77 auf ein *delāˣigh-* zurück (ihm folgt Berneker Sl. et. Wb. 252). Aber dass *dl̥gh-* in ai. *dīrghás*, abulg. *dlūgŭ*, serb. *dȕg* eine sekundär zu *dlāgh-* aus *dlāigh-* gebildete Form sei, ist nicht glaublich. Und gr. ἐν-δελεχής nebst lat. *longus* etc. weist vielleicht auf eine leichte Basis *delegh-*, nasaliert *d(e)lengh- d(e)longh-* hin.[1] Es ist nicht nötig, mehr Beispiele zu besprechen. Ich möchte nur fragen, wie sich Reichelt das Verhältnis zwischen dem von ihm a. a. O. S. 21 aufgestellten *gherēibh-* 'greifen' (woraus sowohl ahd. *garba*, ai. *grăbh- gr̥bh-* etc. als got. *greipan*[2] etc. zu erklären sein sollen) und ai. *gr̥bhāyáti, gr̥bhītás* denkt. Die letztgenannten Formen führt ja Hirt auf eine Basis *ghrebhēi-* (vgl. oben S. 727 f.) zurück. Ein Suffix *ēi* erkennt aber Reichelt ebensowenig wie Hirt an. Er muss wohl also von *gherēibhēi-* ausgehen!

Dass die Theorie von der Vereinfachung der Langdiphthonge keineswegs alle Arten von vokalischer Wurzelvariation zu erklären vermag, dürfte unbestreitbar sein.

200. Ich wende mich nun zu Hirts Versuch, gewisse Basisvarianten als lautliche Modifikationen einer und derselben Grundform zu erklären. Er hilft sich in einigen Fällen mit der An-

---

[1] Freilich wollen Hirt Abl. § 281, v. Wijk IF. 23, 375, Walde Lat. et. Wb.[2] 440 lat. *longus*, ir. *long*, got. *laggs* von ai. *dīrghás* etc. ganz trennen. Doch sind ihre Gründe nicht entscheidend. Dass im Keltischen *dl-* nicht erhalten ist, kann wohl auf Entlehnung oder Vermischung mit dem lat. Worte beruhen. Dass im Germanischen *dl-* zu *tl-*, *pl-* geworden sei, scheint mir durch v. Wijk nicht bewiesen. Was das lautliche Verhältnis zwischen *delāˣgh-* und *delengh-* betrifft, das man unverständlich findet, so kann der oben S. 655 ff. besprochene Wechsel zwischen schwerer und leichter Basisform vorliegen, vgl. z. B. ai. *cr̥táti* 'bindet', *kr̥ṇátti* 'spinnt', abulg. *krę̆nąti* 'deflectere', *krątŭ* 'tortus' neben lat. *crātis* 'Flechtwerk'.

[2] Nach R. mit ursprünglichem *ī*; lit. *grę̃bti*, das auf *ghreibh-* weist, wird nicht berücksichtigt.

nahme ursprachlichen Schwunds von postkonsonantischem *i̯* und *u̯*. Indem er zweisilbige Basen des Typus *xei̯ex- xeu̯ex-* (*x* bezeichnet einen beliebigen Konsonanten) postuliert, lässt er aus ihnen teils *xeix- xeux-* (Vollst. I), teils (durch Schwund von *i̯ u̯*) *xex* (Vollst. II) hervorgehen, vgl. Ablaut 135 f. Indessen liegt in den betreffenden Fällen der Beweis für die ursprüngliche Zweisilbigkeit der Basen eben nur in den *i̯- u̯*-losen Formen. Wir sind auch kaum berechtigt, beliebigen Schwund von postkonsonantischem *i̯ u̯* anzunehmen: beim Operieren mit dieser Lauterscheinung, deren Natur und Bedingungen nicht feststehen, ist gewiss Vorsicht geboten (vgl. oben S. 853 f.). Übrigens erregen mehrere der von Hirt angeführten Beispiele, obwohl er sie selbst als 'schlagend' bezeichnet, auch aus anderen Gesichtspunkten Bedenken. Über Hirts *leu̯el- leul- l(u̯)el-* vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] 439. — Lit. *dalìs* 'Teil' (vgl. ai. *dalam,* pr. *dellīks* dass.) nebst abulg. *dělŭ,* got. *dails* führt Hirt auf ein *doi̯ol-* zurück. Der wahrscheinliche Zusammenhang mit ai. *dā́ti* 'teilt', gr. δαίομαι wird dabei nicht berücksichtigt. Lit. *dalìs* usw. beruht vermutlich auf einem *d-el- d-ol-*, das sich zu *dā-* verhält wie z. B. *st(h)el-* zu *st(h)ā-* (vgl. oben S. 575 ff.), und in demselben Verhältnis steht abulg. *dělŭ* (wenn got. *dails* als ein Lehnwort betrachtet werden darf) zu *də-i-* in δαίομαι. — *bhleg-* (gr. φλέγω) neben *bhleig-* (ags. *blícan* usw.) soll aus *bhli̯eg-* hervorgegangen sein. Aber Hirt lässt befremdlicherweise das an der Seite von *bhleg-* stehende *bhelg-* (ai. *bhárgas,* lett. *balgans*) ausser Acht. Es kann nicht aus *bhli̯eg-* erklärt werden und auch schwerlich eine sekundäre Form sein. *bhelg-* und *bhleg-* vereinigen sich unter einer Grundform *bheleg-*. So erklärt auch Hirt selbst diese Formen a. a. O. 129, aber an das, was er auf S. 129 gesagt hat, erinnert er sich auf S. 136 nicht mehr.

Varianten wie *streig- streug-* 'streifen, streichen' (lat. *striga,* got. *striks,* ahd. *strīhhan* etc. neben awn. *striúka, stryk* etc.) will Hirt (a. a. O. 152) durch Aufstellen einer Basis *strei̯eu̯eg-* erklären. Daraus soll als Vollstufe I *strēiu̯g-* und weiter durch Schwund des *u̯ streig-*, als Vollstufe II *str(i̯)eug-* entstanden sein. Mir scheint die Existenz eines solchen *strei̯eu̯eg-* schon an sich ganz problematisch. Selbst Reichelt, der sonst Hirts Basiskon-

struktionen gern akzeptiert, nennt *streiəueg-* nicht ohne Grund eine 'Unform' (KZ. 39, 63). Übrigens stimmt die von Hirt angenommene Entwicklung von *streiəueg-*, soviel ich sehe, nicht mit den gewöhnlich von ihm angewendeten Lautregeln. Als Vollst. oder Dehnst. I wäre wohl zunächst *streiug-* oder *strēiug-* mit sonantischem *u* zu erwarten. Wenn wir aber Hirts *strēiug-* hinnehmen, so wäre doch daraus *strēug-* (mit Vereinfachung des Langdiphthongs *ēi*), nicht *streig-* geworden. Hierzu kommt, dass es nicht nur ein *streig- streug-* gibt, sondern auch ein *streg- strēg-*. Ferner stehen neben *streg- strēg- streig- streug-* kürzere Basisformen ohne *g*: *stere- sterē- steri- steru-* (s. oben § 152, S. 787 f., § 184, S. 866 ff.). Dass *streiəueg-* nicht die Grundlage all dieser Formen bilden kann, liegt auf der Hand. Hirts Konstruktion ist m. E. ganz verfehlt.

Im Zusammenhang mit Hirts *streiəueg-* sind die von Zupitza KZ. 36, 66 f. konstruierten Basen des Typus *treint-* zu erwähnen. Der letztgenannte Gelehrte macht darauf aufmerksam, dass im Indogermanischen nicht selten Basisformen mit *enx* und mit *eix* neben einander stehen, z. B. *trend-* in lit. *trę́ndu* 'werde von Motten oder Würmern gefressen' etc. und *treid-* in lit. *trę̂dżu* 'habe Durchfall', cymr. *trwyddo* 'bohren'. In solchen Fällen will er von einem *treind-* ausgehen, das teils zu *trend-*, teils zu *treid-* geworden wäre. Das ist aber unglaublich. Denn gesetzt auch, dass es eine, allerdings etwas absonderliche, Urbasis *treind-* gegeben hätte, so versteht man doch nicht, wie sich daraus zugleich *trend-* und *treid-* hätten entwickeln können. Ferner war das *n* von *trend-* kein wurzelhaftes Element, vgl. ai. *tard-* 'durchbohren' (*tr̥ṇátti, tatárda, tárdman-* etc.). Endlich ist die Grundlage der ganzen Sippe *tere- teri-* 'reiben, bohren' (lat. *tero trītus*), woneben auch *teru- trud-* (s. § 146, S. 776 ff., § 178, S. 858 f.). Von *treind-* als Urbasis auszugehen, ist bei dieser Sachlage offenbar verkehrt. Es handelt sich in *trend- treid-* um denselben Vokalwechsel wie in lat. *tero* : *trītus*. Eine entsprechende Analyse lassen die meisten übrigen von Zupitza angeführten Fälle zu (sie sind grösstenteils im Vorhergehenden oder in meinen Stud. besprochen worden). Einige seiner Beispiele sind aus anderen Gründen irrelevant. Ich kann es demnach in keiner Weise für bewiesen

halten, dass es im Indogermanischen einen von *ex* : *eix* verschiedenen Wechsel *enx* : *eix* gegeben habe.[1]

201. Uhlenbeck hat in dem oben S. 897 erwähnten Vortrag über die vokalische Wurzelvariation gehandelt. Seine Ausführungen sind neuerdings von Niedermann IF. 26, 50 A. 1 als gut bezeichnet worden; aber sie enthalten doch eigentlich nichts Neues. Wegen Uhlenbecks Bemerkungen über die Schallwörter vgl. oben S. 897 ff. In Reihen wie *lep-* (gr. λέπω) : *leip-* (abulg. *lipa* 'Linde'; ob das Wort wirklich hierher gehört, ist mehr als zweifelhaft) : *leup-* (aslav. *lupiti*) möchte Uhlenbeck *i u* als Infixe betrachten. Auch dies ist nicht ganz neu (vgl. z. B. Bartholomae Ar. Forsch. 3, 34), und als eine wirkliche Erklärung kann es kaum gelten. Uhlenbeck wiederholt betreffs der Suffix- oder Determinativtheorie das Wort: "een naam brengt ons niet nader tot het wezen der dingen"; wie mir scheint, passt dieser Satz viel besser auf seine Infixe. Nur als auf Nachahmung von Suffixbildungen beruhend sind mir solche Infixe begreiflich. Z. B.: neben einander standen *stere- sterei- stereu-* 'ausstrecken etc.' und dazu gehörte eine *g*-Ableitung *stereg- stereig- stereug-*. Nach dem Muster derartiger Varianten können andere gebildet worden sein. In solchen analogisch entstandenen Wechselformen kann man von einem Infix *i u* sprechen, wenn man diesen Terminus besonders liebt. Etwas anderes vermag ich mir nicht darunter zu denken. Auch das *n*-Infix ist m. E. nicht von Anfang an Infix gewesen (vgl. oben S. 588 f., 765 A. 1).

---

[1] Daran können auch Waldes Bemerkungen IF. 25, 166 nichts ändern. Er spricht hier von den idg. Wörtern für 'Milz', die er auf *sp(h)elĝh-* (av. *spərəzan-*), nasalinfigiertes *sp(h)lenĝh-* (gr. σπλήν, σπλάγχνα) und *sp(h)leiĝh-sp(h)lĭĝh-* (ai. *plihán-*) zurückführt. Das soll ein sicherer weiterer Fall der von Zupitza angenommenen Variation sein. Ich kann mich in mehreren Punkten an Waldes Ausführungen nicht anschliessen, hier möchte ich aber nur hervorheben, dass, wenn *splenĝh-* eine nasalinfigierte Form von *spelĝh-* ist, *spleingh-* unmöglich die Grundlage des Ganzen bilden kann. Walde bezeichnet auch Zupitzas Erklärungsweise als fraglich und beruft sich auf "uns derzeit, wenn nicht für immer verborgen bleibende Lautwandel". Was ist aber eigentlich hierdurch gewonnen? Man muss entschieden bezweifeln, dass die Wörter für 'Milz' mit ihren mannigfach wechselnden Formen auf lautmechanischem Wege aus einer Grundform hervorgegangen sind (vgl. Meillet Études 1, 169 ff., unten S. 908).

202. Pedersen hat in der letzten Zeit an mehreren Stellen mit einer durch ursprachlichen Schwund von *i, u* hervorgerufenen "Alternation von *i, u* und Null" operiert (Materyały i prace I, 171, KZ. 38, 314. 316. 375. 402, Les pronoms démonstr. 42 f., Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 175 f.). Zunächst lehrte er, dass *i, u* als Vokale, dann, dass sie in unsilbischer Funktion (als *i̯. u̯*) geschwunden seien. Falls richtig, würde seine Theorie manche Fälle des in diesem Kapitel besprochenen Reihenwechsels erklären. Allein sie scheint mir nicht gesichert zu sein.

Die von Pedersen für den Schwund von *i̯* in Anspruch genommenen Beispiele sind die folgenden: gr. δέρη (zunächst aus **gᵘ̯eru̯ā*) : ai. *grīvā́*; poln. *wrzos* 'Heidekraut' (zunächst aus *u̯erk̂o-*) : gr. ἐρείκη, ir. *froech*; lit. *szarmà* 'gefrorener Tau, Reif' : awn. *hrím*; lat. *curvus* : lit. *kreĩvas,* abulg. *krivŭ*; abulg. *prachŭ* 'Staub', russ. *póroch* (aus *porso-*) : ai. *púrīṣam*; gr. κάρφος : σκάρῑφος; ir. *selg* 'Milz' : ai. *plīhán-*, lat. *lien*; lat. *ulmus,* awn. *almr* 'Ulme' : cymr. *llwyf* aus **leimā*, ir. *lem*; lit. *el̃ksnis* 'Erle' (aus *elsni-*) : aslav. *jelĭcha,* ahd. *elira*; lit. *szẽzkas* 'Iltis' : ai. *kaçīkā́* 'Wiesel'. In der kelt. Gramm. werden noch hinzugefügt: ahd. *melta* 'Melde' : gr. βλίτον; cymr. *merch* 'Mädchen' (nach Pedersen mit *ch* aus einer durch Assimilation von Verschlusslaut + *n* entstandenen Geminata), lit. *mergà* : cymr. *morwyn* 'Mädchen' (**morignā*); ir. *heirp* 'dama, capra', nir. *earb, fearb* : gr. ἔριφος. Nach der letzten Fassung von Pedersens Theorie sollen in solchen Fällen die *i*-losen Formen in der Weise entstanden sein, dass bei Reduktion von *i*-Diphthongen (*ei* usw.) der zweite Komponent nicht wie gewöhnlich zu *i* wurde, sondern unsilbisch blieb und dann schwand. Also z. B. gr. δέρη soll aus **gᵘ̯eri̯u̯ā* hervorgegangen sein. — Während Pedersen für die Alternation *i* : Null eine stattliche Reihe von Belegen anzuführen weiss, kennt er keine sicheren Beispiele der entsprechenden Alternation *u* : Null. Seine frühere Zusammenstellung von gr. νυός etc. 'Schwiegertochter' mit ai. *sūnúṣ* 'Sohn' etc. findet er diskutabel (vgl. jetzt Brugmann IF. 21, 315 ff.). Zweifelnd führt er einiges andere an wie lat. *crās* (aus **ku̯rās,* während ai. *çvás* auf ein umgestelltes **k̂ru̯as* zurückgehen soll, vgl. aber oben S. 745 mit A. 4), cymr. *oed* 'Alter' (vielleicht aus *aiu̯t-*, zu lat. *aevum* etc.).

Zu diesen Aufstellungen Pedersens bemerke ich zunächst, die Frage nach der Erklärung bei Seite lassend, dass nicht alle die von ihm zusammengestellten Beispiele gleich gut geeignet sind, die fragliche Alternation von *i* : Null zu erweisen. Poln. *wrzos* 'Heidekraut' hat neben sich lit. *viržis*, das vermutlich mit lat. *virga* verwandt ist. Dasselbe Verhältnis kehrt wieder in russ. *vérša* usw. 'Reuse' : lit. *váržas*. Zu Grunde liegt *u̯erĝh-* 'drehen, binden', und urslav. *vers-* in poln. *wrzos* beruht vermutlich auf *u̯erk̑s- u̯erĝhs-* (s. dazu T. I, S. 505 f.). Dann kann, wie ich schon a. a. O. bemerkt habe, wenigstens kein unmittelbarer Zusammenhang mit gr. ἐρείκη, ir. *froech* bestehen. Die Zusammenstellung von abulg. *prachŭ* 'Staub' mit ai. *púrīṣam* ist unsicher. Vgl. nämlich über die Bedeutung des ai. Wortes Pischel und Geldner Ved. Stud. I, VI f., wonach von 'Scheibe, Ring, Kreis' als Grundbegriff auszugehen ist, Geldner Rigv. Glossar 111. Das Wort wird vorläufig besser aus dem Spiele gelassen. Dagegen hätte Pedersen abulg. *prachŭ* (vgl. čech. *pršeti* 'stieben, sprühen' usw.) mit der Sippe von ai. *pruṣ-ṇóti* 'spritzt' (s. oben S. 875 A. 2) vergleichen können. Dann hätte er einen Beleg für die Alternation *u* : Null gewonnen. — Gr. κάρφος bedeutet spez. 'dürres Reis' und κάρφω 'dörre, lasse zusammenschrumpfen'. Sie gehören zunächst mit awn. *skorpinn* 'eingeschrumpft, eingetrocknet' und seiner Sippe (s. oben S. 864 A. 2), nicht mit σκάριφος 'Stift zum Einritzen' zusammen.[1] — Das idg. Wort für 'Milz' (wenn man wirklich éin Wort anzunehmen hat) zeigt eine Unmasse von verschiedenen Formen ungefähr wie das Wort für 'Zunge'. Dass alle diesen Formen auf lautmechanischem Wege aus éiner Grundform entwickelt seien, ist, wie schon oben S. 906 A. 1 bemerkt, wenig wahrscheinlich.[2] Es können ja leicht volksetymologische Umgestaltungen im Spiele sein. Solche Wörter sind jedenfalls nicht sehr geeignet, als Beweismaterial für neue Lautgesetze zu dienen.

[1] Wenn σκάριφος auch mit κάρφος erklärt wird (Schol. Arist. Ran. 1497, Et. M. 273, 33), so beruht wohl das, wie L. Meyer Handb. d. gr. Etym. 4, 69 vermutet, auf sekundärer Vermengung der Wörter.

[2] Weder Pedersen KZ. 38, 402 noch Petersson IF. 23, 158 ff. ist es gelungen, alle die verschiedenen Lautgestalten zu vereinigen. Auch Walde IF. 25, 160 ff. ist mit der Wortgruppe keineswegs fertig geworden.

Indessen tut es wenig zur Sache, wenn von der Pedersenschen Liste einige Formen zu streichen sind. Statt ihrer können nämlich andere eingesetzt werden. Pedersen hätte für seine Alternationen reiches Material aus J. Schmidts Vokalismus und meinen Studien holen können, wo auch mehrere seiner Zusammenstellungen sich schon finden (über gr. δέρη : ai. *grīvá* habe ich Uppsalastud. 186 A. 1 gehandelt). Zahlreiche weitere Fälle sind im Vorhergehenden angeführt. Aus J. Schmidts und meinen früheren Zusammenstellungen sowie aus den in dieser Arbeit beigebrachten Beispielen geht auch hervor, dass die Belege für die Alternation *u* : Null keineswegs 'clairsemés' sind, wie Pedersen sagt. Man denke z. B. an av. *varəθa-* 'Wehr' : ai. *várūtha-* dass.; ai. *kardas, kardamas* 'Schmutz, Unreinigkeit' : gr. κόρυζα; awn. *barki* 'Kehle' : gr. φάρυγ-; gr. τόρμος 'Loch' : τρύμη; ai. *tarṇas* 'Tierjunges' : *táruṇas* 'zart, jung'; klruss. *po-storómok, po-storónok* 'Strang, Strick' : ahd. *stroum* 'Seil', abulg. *struna* 'Strang, Saite'; ai. *sármas* : awn. *straumr* usw., und warum nicht auch an lat. *pulmo* : gr. πλεύμων? Wer wegen lit. *kreīvas* lat. *curvus* aus **kr̥i̯u̯os* herleitet, der wird wohl nicht anstehen, für lat. *pulmo* eine Grundf. **pelu̯mō* oder dgl. anzusetzen, wodurch sich ja das Wort mit gr. πλεύμων in direkte Verbindung bringen liesse. Es gibt sicherlich für die Alternation *u* : Null ebensoviele Beispiele wie für die von *i* : Null.

Aber eine andere Frage ist, ob Pedersen diese Alternationen durch die Annahme, dass in den *i-, u*-losen Formen *i̯, u̯* geschwunden seien, richtig gedeutet hat. Das ist wenigstens mir nicht glaublich. In phonetischer Hinsicht mag ja der von Pedersen statuierte Vorgang möglich sein, wenn auch die Lehre, dass z. B. aus **k(o)reiu̯os* bei Reduktion von *ei* ein **kor̥i̯u̯os* oder **kr̥i̯u̯os* und weiterhin durch Abfall von *i̯* **koru̯os* **kr̥u̯os* entstehen konnte, gewiss befremdend klingt. Aber Pedersen hat ja einige Analogien aus neueren slavischen Sprachen beigebracht, und für die Ursprache lässt sich allerlei supponieren. Doch stände wohl, wenn unter gewissen Bedingungen ein lautgesetzlicher Schwund von *i, u* stattgefunden hätte, zu erwarten, dass sich in den gewöhnlichen Flexionssystemen etliche Spuren von diesem Ablaut fänden. Übrigens erregen Pedersens Aufstellungen auch andere Bedenken. In mehreren Fällen können die von ihm zu-

sammengepaarten Formen nicht unmittelbar mit einander verbunden werden, auch wenn man Schwund von *i̯ (i)* annimmt. Vgl. z. B. gr. δέρη : ai. *grīvá*. Das ai. Wort hat ein langes *ī*, das nicht als solches schwinden konnte. Man muss ein *gᵘriu̯-gᵘeriu̯-* konstruieren, das nirgends vorliegt. Übrigens gehört ja δέρη anerkanntermassen mit ai. *giráti* 'verschlingt', *gárgaras* 'Strudel, Schlund', lat. *gurges* usw. zusammen. Dass in diesen Wörtern ein *i̯* im Inlaut geschwunden sei, haben wir keine Veranlassung anzunehmen. Sie weisen auf ein *gᵘer-*. Pedersen meint wohl nicht, dass dies *gᵘer-* erst aus **gᵘer(i)u̯ā* abstrahiert sei. Wenn es aber ein ursprünglich *i*-loses *gᵘer-* gegeben hat, warum sollte nicht **gᵘeru̯ā* = gr. δέρη dazu gehören? — Lat. *curvus* will Pedersen wegen lit. *kreĩvas*, abulg. *krivŭ* aus **kriu̯os* o. dgl. erklären. Aber neben *k(o)rei- k(o)rei-u̯-* 'krumm' gibt es ja ein *koreu- k(o)ru- koru-k- kru-k-* in lat. *coluber (korudhro-)*, ir. *cruind*, ai. *karū́karas*, ahd. *(h)rucki* und ein *ker- kor- ker-k- kor-k-* etc. in gr. κυρτός, κορωνός, lat. *circus*, ai. *krkas*, aslav. *sŭ-krŭčiti* usw. (s. oben S. 775. 857). Es bleibt das natürlichste, lat. *curvus* als eine Ablautphase der Basisform *koreu- koru-* zu fassen. *koreu-* kann aber nicht aus *korei-* entstanden sein; auch dass Formen wie lat. *coluber* etc. ein *koreiu̯- koriu̯-* zu Grunde liege, oder dass aus einem **kor(i)u̯os* zunächst *kor-* abstrahiert, und dann daraus *koreu- k(o)ru-* gebildet sei, wäre eine gekünstelte und willkürliche Annahme. In ungefähr demselben Verhältnis wie lat. *curvus* zu lit. *kreĩvas* steht lat. *cervus* zu gr. κρῑ(ϝ)ός 'Widder' (= 'gehörntes Tier'). Pedersen sollte konsequenterweise *cervus* aus **k̂eriu̯os* herleiten. Aber das Wort hat neben sich av. *srūsrvā-* 'Horn', awn. *hiǫrtr* 'Hirsch' (aus *k̂eru-d-*), *hrútr* 'Widder' aus *k̂rū-d-* und ferner die Sippe von gr. κέρας. Dass die Basisformen *k̂erŭ- k̂erə-* auf *k̂erī- k̂erīu̯-* fussen sollten, ist unglaublich. Zu der erstgenannten gehört aber klärlich *cervus*. Ein ähnliches Raisonnement kann man, wie leicht ersichtlich, noch in anderen Fällen führen. — Ferner ist zu beachten, dass es nicht nur Dubletten gibt nach Art von gr. δέρη : ai. *grīvá*, sondern auch Tripletten wie awn. *iarknasteinn* (aus *ergno-*) : gr. ἀργινο- (in ἀργινόεις) : ai. *árjunas*. Neben dem von Pedersen angeführten Paar lit. *elksnis* : aslav. *jelĩcha*, ahd. *elira* steht eine *u*-Form in awn. *ǫlr*, ags. *alor* 'Erle', awn. *iǫlstr* aus *elustrā-* (vgl. oben

S. 893 f.). Weitere Beispiele dieses dreifachen Wechsels sind im Vorhergehenden angeführt. Man muss also nicht nur eine Alternation von *i* : Null und *u* : Null, sondern auch eine von *i* : *u* : Null annehmen. Die letztgenannte wird durch Pedersens Theorie nicht erledigt. Gehen wir von den *i*-Formen aus und erklären aus ihnen die Nullformen, so bleiben die *u*-Formen unerklärt; dasselbe gilt von den *i*-Formen, wenn wir von den *u*-Formen ausgehen. Ausserdem gibt es eine Alternation *i* : *u*, z. B. lat. *trītus* : gr. ἄ-τρυτος. Auch diese lässt Pedersens Theorie unerklärt.

Ich glaube nicht, dass in den von Pedersen angeführten und anderen gleichartigen Fällen die *i*-, *u*-losen Formen je ein *i* oder *u* enthalten haben. M. E. haben wir es mit einer Stammvariation zu tun. Zahlreiche Formen sind ja schon im Vorhergehenden in diesem Sinne besprochen. Hier nur noch ein paar Einzelbemerkungen. Für lat. *ulmus*, ahd. *elm-boum*, awn. *almr* neben cymr. *llwyf* (aus **leimū*) nehme ich ein *el- ol-* : *el-i- l-ei-* an (vgl. z. B. ai. *palitás* 'grau', ir. *liath* aus *pl-ei-to-* neben lit. *palvas* etc.); dazu vermutlich auch *el-s- ol-s-* : *el-i-s- ol-i-s-* : *el-u-s- ol-u-s-* in den Wörtern für 'Erle, Weide' (s. S. 893 f.).[1] — Cymr. *merch, morwyn* 'Mädchen', lit. *mergà* etc. hängen mit gr. -μαρτις in Βριτό-μαρτις, lat. *marītus* (mit einer Frau versehen), lit. *martì* 'Braut, junge Frau, Schwiegertochter' etc. (vgl. Wiedemann BB. 27, 208 ff.) zusammen. Lit. *mergà* ist demnach mit einem *g*- oder *gh*-Formans gebildet. Ist cymr. *morwyn* aus **morignā* hervorgegangen, so wird es ein *-i-g-* oder *-i-gh-* enthalten. Es liegt nahe, an das deminuierende gr. -τχο- -τχνο- zu denken. In lit. *szẽszkas* : ai. *kaçīkā* nehme ich Wechsel von *-ko-* und *-ī-ko-* (ein im Altindischen nicht seltenes Formanskonglomerat) an. Die auch sonst lautlich von einander abweichenden Wörter brauchen im Ausgang ebensowenig identisch zu sein wie z. B. ai. *rājñī* und lat. *regīna* oder *men(e)s-* 'Sinn' (ai. *mánas-, man(s)-dhātár-* etc.) und *manīṣā* 'Weisheit'. Ich vermute, dass auch Pedersen trotz lat. *regīna* ai. *rājñī* nicht aus *rēgin-* erklären will.[2]

[1] *lis-* neben *elis-* in aslav. *jelĭcha* steckt vielleicht in russ. *lešína* 'Erle', vgl. ir. *lem* 'Ulme' (aus *li-m-*).

[2] Wie nach Pedersen bei Reduktion von *ei eu* usw. der zweite Komponent unsilbisch bleiben und dann schwinden konnte, so auch bei Reduk-

Die obigen, gegen Pedersen gerichteten Bemerkungen waren bereits niedergeschrieben, als mir Sütterlins Aufsatz "Der Schwund von idg. *i* und *u*" IF. 25, 51 ff. zuging. Sütterlins Auffassung stimmt in der Hauptsache mit derjenigen Pedersens überein, aber weicht doch in mehreren einzelnen Punkten von ihr ab. Ich will es daher nicht unterlassen, auch auf Sütterlins Aufstellungen in aller Kürze einzugehen. Sogleich sei gesagt, dass auch sie mich durchaus nicht überzeugt haben. Merkwürdigerweise scheint

---

tion von Verbindungen wie *en em, er el* der Nasal und die Liquida. Schon J. Schmidt lehrte Sonantenth. 57 ff., dass interkonsonantisches *en em* bei Reduktion — allerdings nur unter bestimmten akzentuellen Bedingungen — *n m* ergeben hätten, die dann meistens erdrückt worden wären, z. B. *sk-* aus *snk-senk-*. Er betonte aber zugleich, dass sich *i u* unter denselben Bedingungen durchgehends erhalten hätten, und dass von *er* r̥ übrig geblieben wäre. Ich für mein Teil kann auch die genannte Behandlung von Nasalverbindungen nicht für erwiesen halten. Die Beispiele, worauf sich J. Schmidt beruft, haben m. E. keine Beweiskraft. Die Formen, in welchen er Schwund von *n m* statuiert, können von Anfang an nasallos gewesen sein. Das hat, wie mir scheint, Bartholomae IF. 7, 82 ff. klar gezeigt. Z. B. ai. *á-sa-çant-* 'nicht versiegend' braucht nicht wegen lit. *senkù* auf *s(n)k-* zu beruhen, da *senk-* eine nasalinfigierte Form von *sek-* (lit. *sèkti* usw.) sein kann (s. zuletzt über die Wortgruppe Osthoff IF. 27, 181 ff.). Über ai. *hiṅsati*, nach J. Schmidt aus **ghi-ghnseti* (mit Ausfall von *gh*, nicht von *n*), s. Brugmann Grundr.[1] II, 1028, Bartholomae a. a. O. 91. Durch die von Pedersen hinzugefügten Fälle wird sich wohl niemand überzeugen lassen. Es sind: ai. *áṅgāras* 'Kohle', lit. *anglìs* etc. : awn. *kol* (weit näher liegt die Zusammenstellung des germ. Wortes mit ir. *gual* 'Kohle'); gr. ἄμφω, ἀμφί : got. *bai, bi* (dass ἄμφω, ἀμφί in ἀμ-φω, ἀμ-φί zu zerlegen, und dass die got. Wörter nur mit den Schlussgliedern -φω -φι zu vergleichen sind, ist um so wahrscheinlicher, als das Aind. *u-bhāú* und das Altbulg. *o-ba* bietet; dass auch ai. *u-* auf *am-* zurückgehe, ist eine grundlose Vermutung Pedersens); ir. *abra* 'Augenlid' : lat. *frons* (dies Beispiel bezeichnet P. selbst als unsicher); gr. φάλαγξ : ahd. *balko* (vgl. über das ahd. Wort, das mehrere nasallose Verwandten hat und gar keinen Nasal enthalten zu haben braucht, oben S. 849 A. 1); gr. φάρυγξ : awn. *barki* (es genügt auf die bekannte Tatsache hinzuweisen, dass die ältere Form des gr. Wortes φάρωξ war, vgl. übrigens oben S. 888). Von den Wörtern für 'Milz' kann ich absehen (s. oben S. 908). Pedersens Herleitung von Perfektformen wie **je-jouga* aus **je-jounga* hängt mit seiner problematischen Erklärung der ai. 7. Präsensklasse zusammen (vgl. oben S. 765 A. 1 a. E.). Auf die von Pedersen angeführten Beispiele für eine entsprechende Behandlung von Liquida scheint er selbst kein Gewicht zu legen. Von seiner Lehre, dass idg. *ə* (Schwa) ein konsonantisches Element gewesen und unter ähnlichen Bedingungen geschwunden wäre, war oben S. 691 f. die Rede.

Sütterlin nichts von Pedersens Vorgang zu wissen; er hat zwar einige Beispiele aus dessen Aufsatz KZ. 38, 297 ff. aufgenommen, aber dass Pedersen eine ähnliche Theorie aufgestellt hat, erwähnt er nicht.

Sütterlin eröffnet seinen Aufsatz mit einigen allgemeinen theoretischen Erörterungen, die jedoch, was das vorliegende Problem betrifft, einen recht dürftigen Eindruck machen. An der Spitze stehen ein paar nackte Behauptungen: "Die Zahl der Ablautstufen muss vermehrt werden". "Wir müssen aber augenscheinlich auch die Zahl der schwindenden Laute zu vermehren suchen". Ferner spricht Sütterlin davon, dass es von den durch Schwächung aus *ei eu* hervorgegangenen *i u* verschiedene Grundvokale *i u* habe geben können. Letztere wären bei Schwächung geschwunden, wie *a, e, o*. Aber auch dass die aus *ei eu* entstandenen *i u* hätten schwinden können, hält Sütterlin für wahrscheinlich. Beim Vorführen der Beispiele wird der Unterschied zwischen den beiden Klassen von *i u* nicht weiter verwertet.

Das Hauptgewicht wird auf die Materialsammlung gelegt. Sie ist auch weit reichhaltiger als die Pedersensche, was sich hauptsächlich daraus erklärt, dass Sütterlin die vorhergehende Litteratur berücksichtigt hat. Aber anderseits gibt sie zu mannigfachen Ausstellungen Anlass. Manche der Sütterlinschen Kombinationen sind ganz unwahrscheinlich, nicht wenige offenbar fehlerhaft und verkehrt. Abweichende Erklärungen, auch ganz überzeugende, werden gewöhnlich ausser Acht gelassen. Ich halte es für meine Pflicht, diese Urteile durch einige Beispiele zu begründen.

Ai. *kṛ́miṣ* 'Wurm' (vgl. lit. *kirmis*) hat eine Nebenform *krímiṣ*, wahrscheinlich eine mittelindische Form mit *ri* aus *r̥* (s. z. B. Bartholomae IF. 3, 161). Von Sütterlin wird *krímiṣ* zur Konstruktion eines ursprachlichen *qrimi-* benutzt; in *kṛ́miṣ* soll *i* ausgefallen sein. — Unter einem *ĝhereis-* : *ĝhers-* werden vereinigt as. mhd. *grīs* 'grau, greis' und av. *zarəšyant-* 'alternd' (gemeint ist wohl *a-zarəšant-* 'nicht alternd'). Das av. Wort gehört aber mit ai. *járant-* 'gebrechlich, alt', gr. γέρων usw. zusammen, lautete also ursprünglich mit Media an. — Unter *ghencidh-* : *ghendh-* 'Duft' figurieren gr. κνῖσα, lat. *nīdor*, isl. *hniss*

und ai. *gandhás* 'Duft', obwohl gr. ὀσμή, isl. *hniss* auf *knĭd-* mit Tenuis im Anlaut und Media im Auslaut zurückgehen (vgl. oben S. 809 A. 1). — Unter *pereiq-* : *perq-* 'gegen' werden aufgeführt preuss. *prīki (preiken)* und aslav. *prěko,* russ. *perĕkŭ.* Das preussische Wort ist aber wahrscheinlich aus dem Slavischen entlehnt (Trautmann Apreuss. Sprachdenkm. 121. 411). Aslav. *prěko* beruht auf einer *k*-Ableitung der Präposition **per,* die doch kein *i* im Auslaut verloren hat. Hätte es daneben ein *prei̯k-* gegeben, so wäre es auf die Präpositionsform **prei* (Brugmann Grundr.[2] II, 2, 880) zu beziehen. — Auf ein *selip- selp-* 'Fett, Butter' führt Sütterlin gr. λίπος 'Fett' usw. und ai. *sarpíṣ-* 'geschmolzene Butter' zurück. Soll also die gr. Sippe von ai. *limpáti* 'schmiert', *lēpas* 'Anstreichen, Salbe etc.' getrennt werden? — Got. *bleiþs* und *mildeis* werden unter einem *meleit- melt-* 'mild' zusammengepaart, obwohl *mildeis* mit gr. μαλθακός zusammengehört und *bleiþs,* das in einen ganz anderen Kreis gehört, nicht *bl-* aus *ml-* hatte (s. T. I, S. 27 ff.). — Die Kombinationen unter *tereigᵘ- tergᵘ-* 'streichen, reiben' (gr. τρίβω, lat. *trīvi,* ahd. *strīhhan,* lat. *striga* : *tergo*) sind wenigstens grösstenteils falsch (vgl. oben S. 776 A. 4, 787 A. 2, 867 mit A. 1). — Über die Sippe von mhd. *streifen,* die sicher nichts mit lat. *serpo* zu tun hat, vgl. oben S. 867. — Unter *bhereighᵘ- bherghᵘ-* 'röste' werden lat. *frīgo* (angeblich Analogiebildung statt **frīvo*) und *ferveo,* ir. *berbaim* 'koche' zusammengebracht. Doch lautet *ferveo* mit *frŭ-* in *de-frŭtum* ab, und *berbaim* ist schon deswegen aus *bherghᵘ-* nicht erklärbar, weil *ghᵘ* im Keltischen die labiale Affektion aufgab. — Auf *ereiq- erq-* sollen gr. ῥικνός 'krumm, einwärtsgebogen' und lat. *arcus* zurückgehen. Das Fehlen eines prothetischen Vokals in dem griechischen Worte weist jedoch darauf hin, dass vor ῥ ein Konsonant verloren ist. Die evidente Zusammenstellung des Wortes mit av. *urvisyeiti* 'dreht sich' (aus *u̯rik̂-*) usw. (s. T. I, S. 343 f.) scheint Sütterlin nicht bekannt geworden zu sein. — Lat. *tribus* enthält doch das Zahlwort *tri-* und hat sicher nichts mit got. *þaúrp* 'Acker, Land' zu schaffen. — Unter *bhuleq- bhleq-* 'blicken' bringt Sütterlin gr. φύλαξ und ahd. *blic (blicches)* zusammen. Aber ahd. *blic,* mhd. *blick* 'Glanz, Blitz, Strahl der Augen' gehört zu *bhelg- bhleg- bhlig-* 'glänzen, blicken' (vgl. S. 879 f., Sütterlin a. a. O. 62). —

Unter *bhelus- bhels-* vereinigt Sütterlin gr. φλύω 'schwätze' und ai. *bhāṣati* 'spricht', lit. *balsas* 'Stimme, Ton'. Die Zusammenstellung ist semasiologisch unwahrscheinlich, da in φλύω die Bedeutung 'schwätzen' aus 'überfliessen' entstanden ist, während bei den anderen Wörtern auf eine solche Grundbedeutung nichts weist. Derselben Art ist die Verknüpfung von ai. *rudati* 'weint', lat. *rudo* 'brülle', lit. *raudà* 'Wehklage' und gr. ἄρδω 'benetze' (*ereud-* : *erd-*). Gr. ἄρδω zeigt keine Spur einer Schallbedeutung; in der anderen Sippe wechseln die Bedeutungen 'brüllen, heulen, schreien, jammern', und aus ihnen (nicht etwa aus 'benetzen') ist 'weinen' entwickelt. — Gr. θόρυβος und lat. *fragor* 'Krachen, Getöse' führt Sütterlin auf *dhorugu̯-* : *dhrgu̯-* zurück, obwohl *fragor,* das auch 'Zerbrechen' bedeutet, nicht von *frango,* got. *brikan,* awn. *brak* 'fragor' getrennt werden kann (vgl. T. I, S. 330 A. 2). — Auf ein *ghorubho-* : *ghorbho-* sollen gr. κόρυφος, κορυφή und pr. *garbs* 'Berg', aslav. *grŭbŭ* 'Rücken' zurückgehen. Aber aslav. *grŭbŭ* 'νῶτος, dorsum; convulsio' beruht auf einer mit Media anlautenden Wurzel, vgl. isl. *korpna* 'sich zusammenziehen', ahd. *krampf* 'gekrümmt, Krampf' usw. (s. Berneker Slav. et. Wb. 368 f.). Über die gr. Wörter vgl. T. I, S. 179. Von κόρυφος, κορυφή lässt sich κόρυμβος nicht trennen (s. oben S. 584 A. 1, 775 A. 1). Sütterlin wiederholt mit Unrecht die Zusammenstellung von κόρυμβος mit ai. *çṝngam.* — Unter ἀκανθ- : ἀκανθ- bringt Sütterlin gr. κνόθος· ἄκανθα μικρά Hes. und ἄκανθα zusammen. Aber ἄκανθα lässt sich nicht von ἄκαινα 'Spitze, Stachel' aus *ἀκανι̯α (Wz. *ak̑-* 'spitz') losreissen; κνόθος gehört wiederum zu κνύω, lett. *knūt, kùudêt* 'jucken'. — Sütterlin ist in der Lage, auch ai. *múhyati* 'wird irre, verwirrt' und gr. ἀχλύς 'Dunkel, Verfinsterung, Nebel' zusammenstellen zu können: es soll *meugh-* : *mgh-* zu Grunde liegen. Die Zusammenstellung von ἀχλύς mit preuss. *aglo* 'Regen' ist aber wenigstens nicht schlechter. — S. 72 führt Sütterlin lat. *clīvus,* got. *hlaiw* und lit. *kalvà* 'Hügel' auf *qoleiu̯-* : *qolu̯-* und gleich nachher got. *hlains* 'Hügel' und lat. *collis,* lit. *kálnas* 'Berg' auf *qoloino-* : *qolno-* zurück. Aber lat. *clīvus,* got. *hlains* gehören doch zu lat. *-clīnare,* ahd. *hleinen* 'lehnen', lit. *szlẽti* 'lehnen' usw. (Wz. *k̑lei-*); dagegen lit. *kalvà, kálnas,* lat. *collis* zu lit. *kélti* 'heben', lat. *celsus* etc. (Wz. *qel-*). Die von Sütterlin zusammengepaarten Wörter gehen

also auf lautlich und begrifflich verschiedene Wurzeln zurück, sie sind nur durch konvergierende Entwicklung in der Bedeutung zusammengetroffen ('Hügel' teils = 'Lehne, Abhang', teils = 'Erhebung'). — Mitunter sind Sütterlins Konstruktionen gar sonderbar: Z. B. die neben gr. νείφει 'schneit', lat. *nix* stehenden Formen lit. *sniñga* 'schneit', lat. *ninguit,* die man bisher als nasalinfigiert gefasst hat, will er auf **sni-sn(ĭ)ghᵘ̯éti* zurückführen. S. 67 lesen wir (unter der Rubrik: Schwund von *u*): "*bhwelot-* : *bhlot-* 'Blatt': lat. *folium* (aus **bhvelotiom?*), gr. φύλλον (aus **bhulti̯om?*); germ. *blada-* 'Blatt' (ahd. *blat,* ags. *blæd*)", was mir fast unbegreiflich ist (vgl. über die Sippe oben § 155, S. 796 ff.). — Ich will mich mit diesen Beispielen begnügen. Doch halte ich noch andere Sütterlinsche Kombinationen für irrig oder zweifelhaft, was sich für mehrere Fälle aus dem im Vorhergehenden und in T. I dieser Arbeit Dargelegten ergibt.

Was aber die von Sütterlin angeführten Beispiele des in Rede stehenden Wechsels betrifft, mit denen man ernstlich rechnen muss, so können mehrere der oben gegen Pedersen erhobenen Einwände auch gegen Sütterlin gerichtet werden: er hat ja auch mehrere von Pedersens Beispielen aufgenommen. Insbesondere bemerke ich, dass, auch wenn man mit Sütterlin Schwund von *i u* annimmt, doch in mehreren der von ihm behandelten Wortsippen die Vokalverhältnisse nicht damit klargestellt sind. Z. B. Sütterlin erklärt ahd. *blīhhan* etc. und ai. *bhárgas* 'Glanz' aus einem *bheleig-* : *bhelg-*. Aber *bhleg-* (gr. φλέγω etc.) wird nicht berücksichtigt; es kann ja doch nicht aus *bhel(i)g-* hervorgegangen sein. Dasselbe gilt z. B. von *ghrĕbh- ghrŏbh-* und *ghrebhēi-* 'greifen' (vgl. oben S. 727 f.) gegenüber Sütterlins *ghereibh- gherbh-*. *doligho-* : *dl̥gho-* 'lang' wird als Grundform für gr. δολιχός, ai. *dīrghás* angesetzt. Aber *dīrghás* weist auf *dl̥̄gh-*, Schwachstufe von *delāˣgh-* (vgl. ai. *drāghmán-*). *dl̥̄gh- delāˣgh-* sind nicht aus *doligh-* zu erklären. Unter einem *sph(u̯)erīg-* : *sph(u̯)erg-* werden gr. σφρῑγάω (richtiger σφρῐγάω) und ai. *sphū́rjati* untergebracht. Gr. σφαραγέομαι wird aber nicht erwähnt. Es weist auf *sphₑrəg-*, und ai. *sphūrj-* geht gewiss auf *sphr̥̄g-* zurück. Diese Formen stimmen zu Sütterlins Grundform nicht. Er scheint ai. *sphūrj-* als Schwächung von *sphu̯erg-* zu fassen. Aber die Annahme, dass die Wurzel mit

sphu̯- angelautet habe, entbehrt jedes Anhalts, da ai. *ūr* nach Labialen regelrechter Fortsetzer von idg. *r̥̄* ist.[1] — *dei-* 'glänzen' in lit. *dẽnà*, ai. *dínam* 'Tag' etc. soll aus *dei̯e̯u̯e-* *dei̯u̯-* durch Schwund von *u* entstanden sein. Unerklärt bleibt dabei *dei̯ā*- *dei̯ə-* in gr. δέατο usw.

Sütterlin hat im Gegensatz zu Pedersen auch solche Fälle berücksichtigt, wo *i* und *u* im Wechsel stehen. Sie machen ihm keine Schwierigkeit: es gilt eben nur die Ablautstufen zu vermehren. Er geht also von Wurzeln mit *ei̯eu* oder *eu̯ei* aus. In diesen Gebilden soll teils *i* geschwunden sein, z. B. *seu̯eiq-* : *seuq-* in awn. *suig* 'a bend, curve, circuit', lit. *sukù* 'drehe' (*su̯enq-* in got. *af-swaggwjan* usw. wird nicht berücksichtigt), teils *i* und *u* "umschichtig", z. B. *speu̯eid-* : *speid-* : *speud-* in ahd. *spiz* 'Bratspiess' neben *spioz*, awn. *spiót* 'Spiess'. Auch ein Beispiel von *u*-Schwund wird angeführt: das schon erwähnte *dei̯e̯u̯e-* *dei̯u̯-* : *dei-*. Aber hiermit ist noch nicht alles erledigt. Sütterlin muss annehmen, dass auch sowohl *i* als *u* geschwunden sind. Denn, wie wir im Vorhergehenden gesehen haben und auch Sütterlin anerkennt, stehen nicht selten neben Formen mit Wechsel von *i*, *u* *i-* und *u*-lose, z. B. *er(e)s-* : *reis-* : *reus-* '(sich) bewegen' (s. oben S. 836 ff.). Hier hätte man nach Sütterlins Rezept von einem *ere̯ei̯us-* oder *ere̯u̯eis-* auszugehen und anzunehmen, dass teils *i*, teils *u*, teils beide geschwunden seien. Ebenso wäre z. B. *stereg-* : *streig-* : *streug-* 'strecken, streifen' (s. S. 866 f.) etwa auf ein *stere̯ei̯eug-* zurückzuführen (Formen wie lat. *strūges* blieben dennoch unerklärt). Wer kann diese Konstruktionen wahrscheinlich finden? Unter welchen Bedingungen die mannigfach verschiedenen Reduktionen der Verbindungen *ei̯eu* *eu̯ei* eingetreten wären, erfahren wir nicht, und Analogien werden nicht angeführt. Auch führt ja Sütterlins Betrachtungsweise zu den wunderlichsten Konsequenzen. Neben *er(e)s-* *(e)reis-* *(e)reus-* 'sich bewegen' stehen kürzere Formen *er(e)-* *(e)rei-* *(e)reu-* (vgl. oben S. 767 ff.). Diese möchte wohl Sütterlin als durch Schwund von *s* aus den längeren entstanden betrachten (vgl. seine Ausführungen a. a. O. S. 54). So käme man schliesslich dahin, Formen wie ai. *árti*, gr. ἔρετο, ὄρσω usw. auf eine Wz. *ere̯ei̯us-* *ere̯u̯eis-*, oder, da nach

[1] Auch sonst operiert Sütterlin in bedenklicher Weise mit einem derartigen hypothetisch angesetzten *u̯* (vgl. a. a. O. S. 54).

Sütterlin *ers-* aus *u̯ers* durch Schwund von *u* entstanden ist (s. unten), *(e)u̯ereu̯eus- (e)u̯ereu̯eis-* zurückzuführen. Die Grundlage von Formen wie ai. *starati, str̥ṇáti*, lat. *sterno*, lett. *stara* 'Strich, Strecke, Streifen' wäre *stereu̯eug-*, oder, da auch die Sippe von mhd. *streifen* in diesen Kreis gehört (s. oben S. 867), etwa *stereu̯eugeb(h)-*. Das ist einfach absurd. Ich kann demnach die in Rede stehende Theorie Sütterlins nur als eine ganz lose und unwahrscheinliche Hypothese ansehen. Ich möchte nur noch ein paar Fragen an ihn richten. Will er auch Varianten wie *ĝhē- ĝhēi- ĝhēu-* 'hiare' (s. S. 708 f.), *st(h)ā- st(h)āi- st(h)āu-* 'stehen' (S. 711 ff.) aus *ĝhēu̯eu- st(h)āu̯āu-* herleiten, und erklärt er den Pronominalstamm *qᵘe- qᵘo-* wegen der danebenstehenden Stämme *qᵘi- qᵘu-* aus *qᵘeu̯eu-*? S. 72 stellt er eine Basis *qoleiu̯-* (lat. *clīvus* etc.) auf und gleich nachher *qoloino-* (got. *hlains* 'Hügel' etc.). Meint er, dass beiden ein *qoleiu̯n-* zu Grunde liege?

Zum Schluss führt Sütterlin kurz aus, dass *i u* auch im Anlaut und Auslaut ausgefallen sein könnten. Da werden Basen wie *eires-, eisaleu̯eu̯e-* konstruiert. Aus *eires-* sollen sich lat. *īra* (aus **īrsa*!), ai. *irasyáti* 'neidet', *ír̥syati*, ags. *rāsettan* 'rasen' erklären. Aber was macht Sütterlin mit *eres- erēs-* (s. oben S. 636 f., 836 f.)? Als Beispiel von *u*-Schwund im Anlaut wird u. a. **uper* (gr. ὑπέρ etc.) : **per* in ahd. *first* 'Spitze des Daches, First' etc. angeführt. Der etymologische Zusammenhang der Formen steht aber nicht fest, und auch wenn dem so wäre, so könnte ja **uper* aus zwei Elementen zusammengewachsen sein, ein auf dem pronominalen und präpositionalen Gebiete sehr gewöhnlicher Vorgang. Durch *u*-Schwund soll sich auch das Nebeneinander von Formen wie *u̯ers-* : *ers-* (ai. *várs̥ati* : *árs̥ati*) erklären: *ers-* soll aus *uers-* entstanden sein, was wohl keiner Widerlegung bedarf. Formen wie lat. *Volcanus* und gr. λευκός glaubt Sütterlin besser durch Konstruieren einer Basis *u̯eleuq-*, die sich in *u̯elq-* und *(u)leuq-* gespalten haben soll, als in herkömmlicher Weise (s. z. B. Brugmann Grundr.[2] I, 260) erledigen zu können. Auslautendes *i* soll geschwunden sein in Formen wie ai. *ŕc-* 'Glanz' neben *arcí-* 'Strahl', in den Lokativen ohne *i* und in den sekundären Personalendungen (*-m* gegenüber *-mi* usw.). Bisher hat man, wie Sütterlin bemerkt, in solchen Fällen die volleren Formen mit Hilfe von Suffixen erklärt. Nun, was

ist dagegen einzuwenden? Auf dem Gebiete der Wortbildung und der Flexion müssen wir ja auf Schritt und Tritt mit Suffixen operieren. Will Sütterlin z. B. ai. *rāj-* aus *rājan-* oder ai. *vāc-*, gr. ὄψ aus *vácas-* usw. erklären? Die landläufige Annahme, wonach das lokativische *i* und das *i* der primären Personalendungen ein hinzugetretenes Element (Partikel, Suffix) ist, hat auch nichts Unwahrscheinliches. Sütterlins Ausführungen münden in eine Andeutung aus, die darauf hinauszugehen scheint, dass die Endungen des Lok. Plur. *-si* und *-su* auf *-sei̯eu* zurückgingen, wo teils *i*, teils *u* geschwunden wäre. Ich begnüge mich dem gegenüber auf Brugmann Grundr.[2] II, 2, 247 f. zu verweisen.

Es ist m. E. Sütterlin nicht im entferntesten gelungen, Schwund von idg. *i* und *u* zu erweisen. Aber gesetzt auch, dass in der Urzeit unter gewissen Bedingungen ein solcher Schwund sich vollzogen hätte, so hätte wohl der Wechsel von Formen wie *er-* : *eri-*, *ter-* *teru-* zum Abstrahieren eines Suffixes *i u* geführt, und wir müssten auch so mit diesen formativen Elementen rechnen. Sütterlins Scheu vor Suffixen geht gar zu weit. Ich verstehe auch nicht, warum er die 'Wurzelerweiterung', d. h. den Vorgang, dass Suffixe mit der Wurzel zu einer Einheit verschmelzen, nicht anerkennen will. Dieser Vorgang lässt sich doch in jüngeren Sprachperioden nicht selten klar und deutlich beobachten (vgl. oben S. 620 f.). Auf diese Tatsache hat man auch bei der Beurteilung der vokalischen Wurzelvariation Rücksicht zu nehmen. Die Erklärung, zu der man dadurch gelangt, verdient nach meinem Dafürhalten ebensogut diesen Namen wie Sütterlins gewaltsame Lautkonstruktionen.

203. In den vorhergehenden Paragraphen habe ich die verschiedenen Versuche, die vokalische Wurzelvariation auf lautlichem Wege zu erklären, durchprüft. Ich wende mich nunmehr zu der heute ziemlich weitverbreiteten Ansicht, wonach der in Rede stehende Reihenwechsel hauptsächlich durch Kontaminationsbildungen (Wurzelkontaminationen) hervorgerufen sein soll (vgl. z. B. Brugmann Sächs. Ber. 1897, 28 A. 1, Thurneysen Die Etymologie 26 f. und Woods neuere Publikationen). Als Musterbeispiel pflegt man das im Neuhochdeutschen neben *flammen* stehende *flimmen, flimmern* anzuführen: letzteres lässt man nämlich durch Kontamination von *flammen* mit *glimmen, glim-*

mern oder *schimmern* entstehen (indessen kann der hier vorliegende Vokalwechsel wohl einfach lautsymbolischer Art sein). Man denkt sich, dass in ähnlicher Weise z. B. zu einem *skerd-skred-* durch Kontamination etwa mit einem unverwandten, aber sinnähnlichen *treid-* ein *skreid-* und durch Kontamination mit einem *ghreud-* ein *skreud-* hinzugebildet worden sei, usw.

Die prinzipielle Berechtigung dieser Erklärung ist anzuerkennen, und sie mag teilweise das Richtige treffen. Bestimmte Fälle zu konstatieren, ist aber sehr schwierig, und welche Formen die jeweiligen Kontaminationen veranlasst (als induzierend gewirkt) haben, kann man gewöhnlich nicht angeben, sondern muss sich auf allgemeine Vermutungen beschränken. Jedenfalls darf diese Erklärung nicht den Anspruch darauf erheben, die allein richtige zu sein, was ja auch Wood betont. Besonders in Fällen wie den oben S. 835 ff. besprochenen, wo neben den konsonantisch auslautenden Varianten kürzere stehen, in denen der auslautende Konsonant fehlt, ist sie entbehrlich. Man kann hier nicht umhin, die längeren Basisformen zunächst zu den kürzeren in Beziehung zu bringen. Z. B. bei *er(e)- (e)rei- (e)reu- (e)r(e)s- (e)reis- (e)reus-* '(sich) bewegen, erregen, rinnen' drängt sich, wie mir scheint, die Auffassung von selbst auf, dass *er(e)s-* eine *s*-Ableitung von *er(e)-*, *(e)reis-* von *(e)rei-* und *(e)reus-* von *(e)reu-* ist, und dass *er(e)-* und *erei- ereu-* sich zu einander verhalten wie Wurzelnomen, bzw. *e- o*-Stamm und *i- u*-Stamm. Es mag sein, dass z. B. *(e)reis-* zu *(e)rei-* zunächst nach dem Muster von *eres-* : *ere-* gebildet ist, und insofern kann man ja von einer Kontamination sprechen. Aber dass *(e)reis- (e)reus-* nichts mit *(e)rei- (e)reu-* zu tun hätten, und dass *(e)reis-* auf Umbildung von *eres-* nach irgend einer unverwandten, auf *-eis-* auslautenden Wurzel, man weiss nicht welcher, und *(e)reus-* auf Umbildung nach einer anderen unverwandten, auf *-eus-* auslautenden Wurzel beruhen sollte, ist nicht glaublich.

Thurneysen nimmt a. a. O. in dieser Frage einen sehr einseitigen Standpunkt ein. Er führt das Paradebeispiel *flammen* : *flimmern* an (s. oben) und fügt hinzu nhd. *Ricke*, das als Kreuzung von *Reh* und *Zicke* betrachtet wird, eine ganz unsichere und überflüssige Vermutung, da *Ricke* sehr wohl eine organische Bildung sein kann (vgl. Paul PBrSB. 7, 133 A. 2, Kluge Et.

Wb.[7] 372). Damit soll alles klipp und klar sein. Es soll feststehen, dass Kontaminationsbildungen die hauptsächliche Quelle der Wurzelvariation seien. Mit einem gewissen Mitleid wird auf die zurückgebliebenen Leute herabgeblickt, die noch heute in Varianten wie d. *glühen* : *glänzen* : *glimmen* : *gleissen* verschiedene Ableitungen von einem "scheinbaren" Urelement *ghl-* sehen können. Aber eben das erwähnte Beispiel kann zeigen, dass Thurneysen zu weit geht. Das Urelement *ghl-* ist nicht scheinbar, wie Thurneysen sagt. Es liegt in der volleren Form *ghel- ghl̥-* vor in den Wörtern für 'Gold' (lett. *ſelts*, got. *gulþ* etc.) und in lat. *helvus*, ahd. *gelo* usw. Diese Wortgruppen ausser Betracht zu lassen, ist baare Willkür. Neben *ghel-* steht mit bekannter und häufiger Variation *ghlē- ghlō-* (awn. *glámr* 'Mond', ahd. *gluoen* 'glühen' etc.), *ghlēi- ghlī-* (as. *glīmo* 'Glanz', ahd. *glīmo, gleimo* 'Glühwürmchen', mhd. *glīmen* usw.). Nhd. *glänzen, Glanz*, mhd. *glanz, glenzen, glinzen* beruhen auf *ghlend-*, das auch in ir. *atgleinn* 'demonstrat', abulg. *ględati* 'sehen' vorliegt. Es verhält sich zu *ghel(e)-* wie z. B. *skrend-* in mhd. *schranz* 'Spalte' usw. zu *sker(e)-* in ahd. *sceran, trend-* in lit. *tréndu trendė̃ti* 'von Motten oder Würmern gefressen werden' etc. zu *ter(e)-* in lat. *tero* etc., *sp(h)rend-* (in awn. *spretta* etc.) zu *sp(h)er(e)-* in ai. *sphuráti* etc. (vgl. im allgemeinen oben § 11, S. 583 ff.). Mhd. nhd. *glimmen*, nhd. *gleissen*, ahd. *glīzzan* müssen mit *glīmo* usw. zusammengehalten werden; *glīzzan* vertritt eine *d*-Ableitung der hier vorliegenden Basisform. Was liegt in dieser Auffassung Unwahrscheinliches? Soll es besser sein, von got. *gulþ* usw., ahd. *glīmo* usw. abzusehen und *ghlend-* in *glänzen* als Kontaminationsform von *ghlō- (glühen)* und irgend einer unbekannten auf *-nd-* ausgehenden Wurzel, ahd. *glīzzan* als Kontaminationsform von *ghlō-* und einer anderen, gleichfalls unbekannten Wurzel mit auslautendem *-īd- (-eid-)* zu betrachten? Sicher nicht. Ich möchte wissen, was Thurneysen von Varianten hält wie ai. *çr̥ṅgam* 'Horn', gr. κορυγγεῖν, ahd. *hrind* 'Rind' = 'Horntier' *(krent-)*, gr. κρι(ϝ)ός, lat. *cervus*, ahd. *hiruz (kerud-)*, awn. *hrútr (krūd-)*. Kein Unbefangener wird wohl in diesen Varianten lieber Produkte von allerlei hypothetischen Wurzelkontaminationen sehen als verschiedene Ableitungen von einem "Urelement" *ker-*, das nicht "scheinbar" ist, sondern in der Sippe von

gr. κέρας vorliegt (vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 1, 200. 421. 467. 508, der betreffs dieser Wörter offenbar auch auf dem Boden der altmodischen Auffassung steht). Mir ist klar, dass Thurneysen hier wie sonst (vgl. oben S. 608 A. 2) einem an sich berechtigten Erklärungsprinzip eine zu weitgehende Bedeutung beilegt.

204. Ich hoffe nun alles Wichtigere, das in letzter Zeit zur Erklärung der Basisvarianten mit Reihenwechsel im Inlaut vorgebracht worden ist, berücksichtigt zu haben.[1] Mein Urteil über die verschiedenen Erklärungsversuche kann ich folgendermassen zusammenfassen: Einige sind verfehlt oder wenigstens ganz zweifelhaft. Andere sind nicht abzulehnen, aber ihre Tragweite ist nicht so gross, wie man gewöhnlich meint. Sie reichen nicht für alle oder auch nur die meisten Fälle aus. Es bleibt ein weiter Spielraum übrig für die von mir verfochtene Auffassung, wonach manche dieser Wechselformen auf paralleler Erweiterung einfacherer verschieden vokalisierter Basisformen beruhen. Ich fühle mich also nicht veranlasst, von dieser Auffassung abzugehen.

Meine Untersuchung ist damit zu Ende. Sie ist länger ausgefallen, als ich anfangs ahnen konnte. Es lag mir aber daran, gewissen heute weitverbreiteten Anschauungen, die ich für unrichtig halte, energisch entgegenzutreten. Die Wurzeln oder Basen, d. h. die Lautkomplexe, welche zurückbleiben, wenn man in einer Reihe etymologisch zusammengehöriger Formen die gewöhnlichen Suffixe abstreicht, zerlegt man oft in Präfixe + einfachere Wurzeln, man lässt auch Infixe in sie einspringen. Aber der Versuch, am Ende der Wurzel, wo doch vor allem sozusagen der Keimpunkt derselben zu suchen ist, suffixale Elemente auszuscheiden, wird von mehreren Forschern abgelehnt,

[1] Ich möchte nur noch darauf aufmerksam machen, dass es auch scheinbare Fälle von vokalischer Wurzelvariation gibt. Die an einander anklingenden Formen können nämlich erst sekundär in der Bedeutung zusammengetroffen sein (vgl. Wood Indo-eur. *aˣ* : *aˣi* : *aˣu* 22). Namentlich einzelne Wörter darf man daher nur mit Vorsicht kombinieren. Noreen führt Urg. Lautl. 68, Altisl. Gr.[3] 129 als Beispiel von Vermischung der Ablautreihen awn. *skeiðer* : *skauðer* 'Scheide' an, was ja nicht richtig ist. Die Wörter haben nichts mit einander zu tun: *skeiðer* gehört wie d. *Scheide* zur Sippe von *scheiden*, dagegen *skauðer* ist verwandt mit *skiǫ́ða* 'Hülle, Sack', mhd. *schōte* 'Schote' etc. (*skeudh-* 'bedecken', s. T. I, S. 184).

zumal wenn es sich um vokalische Elemente handelt. Das ist inkonsequent und führt teils zu einer argen Zersplitterung etymologisch zusammengehörigen Materials, teils zur Aufstellung problematischer Lautgesetze, teils zu einer leichtsinnigen Handhabung des Analogieprinzips. Das hat, hoffe ich, die vorhergehende Darstellung gelehrt. Wer diese Übelstände vermeiden will, muss die Lehre von der Wurzelerweiterung akzeptieren. Sie besitzt ja auch, was man auffallenderweise vielfach verkennt, einen hohen Grad von innerer Wahrscheinlichkeit. Sie gründet sich nämlich auf die einfache Tatsache, dass Suffixe eine natürliche Tendenz haben, unter Verdunkelung ihrer funktionellen Bedeutung mit der Wurzel zu verschmelzen, eine Tendenz, die sich, wie schon öfters bemerkt, in jüngeren Sprachperioden nicht selten klar bekundet. Dass die sog. Wurzeln oder Basen vielfach festgewachsene suffixale Elemente enthalten, müssen wir demnach apriori erwarten, und es wird bei genauerer Untersuchung des idg. Wortschatzes durchaus bestätigt. Aber den letzten Ursprung dieser Elemente und ihren eigentlichen Sinn zu bestimmen, ist, wie überhaupt bei den uridg. Formantien, nicht möglich.

Nachträge und Berichtigungen.

I. Zu Teil I.

Art. 1. Über lat. *amplus* ist nach der Drucklegung dieses Art. folgende Litteratur hinzugekommen: Thesaur. lingu. lat. s. v., Walde Lat. et. Wb.[1] 27, [2]37, Brugmann Grundr.[2] II, 1, 362, Osthoff M. U. 6, 337 ff. — S. **3**. Die hier gutgeheissene Deutung von gr. ἄμη, ἀμίς, wozu wohl auch hom. ἀμνίον, ist aufzugeben, wenn die Wörter ursprünglich mit Spiritus asper anlauteten, vgl. Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. I, 180 ff. — S. **5** A. 2 lies *aṁsadhrî* und so auch an einigen anderen Stellen Vok. + *ṁ* statt Nasalvokals. — S. **6** mit A. 1. Brugmanns Gesetz, nach welchem idg. *o* in offener Silbe zu ar. *ā* geworden sei, ist wohl auch in der ihm von Kleinhans und Pedersen gegebenen Fassung nicht zu halten, vgl. T. II, S. 671 A. 5.

Art. 2. S. **8**. Ir. *aer* ist lat. Lehnwort (Vendryes De hibern. voc., quae a lat. lingu. originem duxerunt 110). — Gr. ἀτμός hatte wohl langes *ā* (vgl. GGA. 1910, 15 und die dort zitierte Litteratur), also aus ἀϝε-. — Z. 22 v. o. lies npers. *dam* statt *dem*; auch an einigen anderen Stellen ist in npers. Wörtern nach Horn Grundr. d. npers. Et. *e* statt *a* geschrieben. — Ahd. *damph* wird von Kluge Et. Wb.[7] 86 wegen frühahd. *thempfan,* as. *bithempian* auf *temb-* zurückgeführt, doch weist awn. *dumba* 'Staub, Staubwolke', schw. dial. *dimba* 'dampfen, stieben' auf eine mit *dh* anlautende Wz. — S. **9**. Ir. *feth* etc. ist wohl fern zu halten, vgl. T. II, S. 649 A. 2. — Lit. *aud-* : *vėd-* 'blasen' und *aud-* 'weben': ahd. *wāt* sind nicht ganz parallel (vgl. T. II, S. 651 A. 1). — S. **10** ff. Mit den hier besprochenen Wörtern für

'kalt, Kälte' hängen wohl noch arm. *hov* 'frigidus', *oic* dass., *ucanam* 'werde kalt' (aus *ougʰ-*), ir. *ócht, uacht* 'Kälte', *uar,* cymr. *oer,* corn. *oir* (*ougʰro-*) 'kalt' zusammen (vgl. Meillet MSL. 9, 53, Lidén Arm. Stud. 21 f., Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 103). Lidén geht von einem *eu-* 'kalt' aus, aber er hat kein Wort mit *eu* nachgewiesen. *ou* in arm. *hov, oic* lautet mit *au* ab wie in *n-zovkˢ* 'Fluch' : *jaunem* 'weihe' (vgl. S. 118. 120). An dem Zusammenhang mit *au̯e-* 'blasen' darf man festhalten. Lit. *áusztu,* lett. *auksts* beurteilt Lidén kaum richtig.

Art. 3. Dass es ein *bher-* '(sich) erheben, hervorstehen' im Indogermanischen gegeben hat, ist, wie ich hoffe, in diesem Artikel festgestellt. Daneben stand aber ein *bher-,* das u. a. 'schneiden, spalten' bedeutete (av. *tiži bāra-* 'mit scharfer Schneide', arm. *beran* 'Mund' = 'Spalte, Loch' usw., s. T. II, S. 781; eine *dh*-Ableitung in ai. *bardhakas* 'abschneidend, scherend' usw., s. S. 16 A. 5). Die Ableger der beiden *bher-* sind, wie ich schon S. 16 A. 5 angedeutet habe, z. T. schwierig zu scheiden; namentlich gilt dies von Wörtern, die etwas Spitzes bezeichnen (vgl. bes. S. 22 ff.). Bedeutungen wie 'spitz, Spitze' können nämlich teils aus 'sich erhebend, emporstehend, Erhebung, Kante', teils aus 'schneidend, scharf, Schneide' entwickelt sein. Dass eine besondere Wz. *bher-* mit der Grundbedeutung 'spitz' anzusetzen sei, glaube ich, wie ich T. II, S. 781 A 2 bemerkt habe, nicht. — S. **14** f. Von den hier erwähnten kelt. Wörtern gehört wenigstens cymr. *bera* zunächst zu dem von *bher-* abgeleiteten *bher-ĝh-*, worüber s. S. 21 A. 5 (zum Lautlichen vgl. Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 104 f.). — S. **16**. Wegen der hier gegebenen Deutung von d. *Bürzel* 'Steiss, bes. von Vögeln' (= 'starr Hervorstehendes oder Emporragendes') vgl. ai. *barhas barham* 'Schwanzfeder, Schwanz eines Vogels, insbes. beim Pfau', das ich zu *bher-ĝh-* in ai. *bṛhánt-* 'hoch' usw. (s. S. 21 A. 5) stellen möchte. — Die gestossene Intonation von serb. *brdo* 'Berg' weist auf *bhr̥do-* als Grundform, so dass in der hier vorgeführten Sippe vermutlich ein Nebeneinander von leichter und schwerer Basisform anzunehmen ist (vgl. T. II, S. 655 ff.). — Russ. *borodávka* 'Warze' ist zunächst mit *borodá* 'Bart' zusammenzuhalten. — S. **17**. Die Deutung von lit. *briaunà,* welche neuerdings v. d. Osten-Sacken vorträgt (IF. 28, 139 ff.), leuchtet mir

nicht ein, vgl. unten S. 964. — S. **18**. Anders (nicht überzeugend) über gr. φρῦνος, φρύνη Sommer Gr. Lautst. 69 ff. — Ir. *broine, braine* bedeutet auch 'front, edge, the rim of a goblet' und *brainech* 'edged, rimmed, prowed, foremost, leading' (K. Meyer Contrib. to Ir. Lexicogr. I, 1, 244 f.). An Verwandtschaft mit lat. *frons* ist kaum zu zweifeln. — A. 2. Abulg. *granĭ* 'Ecke' ist nach Miklosich Et. Wb. d. sl. Spr. 76 angeführt, vgl. kirchensl. *granĭ* 'κεφάλαιον, caput'. Ir. *grend* 'Bart', bret. *grann* 'Braue, Augenhaare' scheinen auf *ghr̥nd-* zurückzugehen (Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 46). — S. **19**. Nach Petersson IF. 24, 40 ff. bedeutete das hier angeführte awn. *brandr* eig. nur '(Abgeschnittenes) Stock, Brett' (vgl. *brandr* 'Stock, bes. als brennend oder zum Brennen bestimmt') und gehört zu *bherdh-* 'schneiden'. An diese Möglichkeit hatte ich selbst gedacht; ganz sicher scheint mir aber die Sache nicht. — S. **20**. Lett. *brûds* 'Dachfirst' soll nach Petersson IF. 24, 274 eigentlich 'Balken' bedeutet haben und mit awn. *brandr* 'Stock, Balken' zusammengehören. Aber von der Bedeutung 'Balken' zeigt das lettische Wort keine Spur, und man wird es lieber zu einer auch sonst im Baltischen vertretenen Sippe stellen. — S. **21**. Es liegt nahe, mit slav. **bergŭ* 'Ufer, Rand, Hügel' slav. **borgŭ* 'Heuschober, Haufen' (klr. *o-boŕíh o-boróha*, čech. *brah* etc.) zusammenzustellen. Dann kann bei **bergŭ* von Entlehnung keine Rede sein. — A. 5. Zu *bher-ĝh-* als Erweiterung von *bher-* vgl. T. II, S. 607 A. 2. — S. **22** f. Dass der hier angeführten Wortgruppe nicht ein *bheres-*, sondern, wie Solmsen meint (Beitr. z. griech. Wortf. I, 6), ein *bhares-* zu Grunde liege, macht m. E. der wahrscheinliche Zusammenhang mit *bher-* 'erheben', bzw. *bher-* 'schneiden' (s. oben S. 926) unwahrscheinlich. Übrigens dürften Wurzeln mit *a* (als Grundvokal) + Liquida oder Nasal sehr selten gewesen sein. Allerdings ist das *a* von lat. *fastigium* und ir. *barr* etc. unklar. Ir. *barr* kann ja an sich auf *bhr̥s-* zurückgeführt werden, da *r̥* im Keltischen vor Spiranten *ar* ergeben zu haben scheint (vgl. Pedersen Vgl. Gramm. d. kelt. Spr. I, 44); aber lat. *fastigium* lässt sich nicht so erklären. Einige andere Fälle, wo im Lateinischen in der *e*-Reihe *a* vor Liquida oder Nasal + Konsonant erscheint, sind S. 64. 226. 475 A. 2. 478 A. 1. 539; T. II, S. 646 A. 1 verzeichnet. — Wie bekannt, pflegt man mit

der S. 22 vorgeführten Sippe auch lat. *far,* got. *barizeins* 'gersten-' usw. zu verknüpfen. Lat. *far* kann dann dasselbe *a* wie *fastigium* und *barba* (vgl. S. 24) enthalten. — S. **23**. Abulg. *brazda,* russ. *borozdá* 'Furche' kommt hier in Betracht, wenn die ursprüngliche Bedeutung 'Kante, Erhöhung zwischen zwei Furchen' war (vgl. lat. *porca* : d. *Furche*). Doch ist es wahrscheinlicher, dass *brazda* zu *bher-* 'spalten, die Erde aufreissen' gehört (s. T. II, S. 781 mit A. 2). — A. 1. Lit. *bùrzdu* ist wenigstens in der Bedeutung 'zappele, bin emsig' mit ai. *bhuráti* 'zuckt, zappelt' zu verbinden. — Zu den S. **24** behandelten Wörtern vgl. S. 348.

Art. 4. S. **26**. Über das begriffliche Verhältnis von gr. φέριστος, φέρτερος zu φέρειν anders jetzt Osthoff M. U. 6, 163 ff. — Der Göttername *Feronia* ist nach Schulze ZGLE. 165 etruskischen Ursprungs.

Art. 5. S. **27**. Das Richtige über got. *bleiþs* lehren jetzt auch Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 81 und in Ficks Vgl. Wb.[4] 3, 286. Unrichtig noch z. B. v. Wijk in der 2. Aufl. von Francks Woordenb. 71. — S. **28** f. Zu den hier angeführten Wörtern für 'glänzend, weiss etc.' vgl. Art. 30, S. 117 A. 2, T. II, S. 569 A. 1. — S. **29**. Zur Behandlung von *ml-* im Lat. s. unten S. 929 (Nachtr. zu S. 36 A. 1). — S. **30** A. 2. Einiges von dem, was hier vorgetragen ist, wolle man nach der Darstellung S. 254 berichtigen. U. a. möchte ich die Sippe von got. *uf-bauljan* bei *bheu-* 'schwellen' belassen. Der Guttural von *bheuk- bheug-* 'biegen' war wohl nicht labiovelar. — Ob ir. *bolach* ursprünglich mit *bh-* oder mit *b-* anlautete, ist nicht zu entscheiden. Vgl. über *bhu- bu-* 'schwellen' S. 250 ff. Von diesen Wurzeln gab es Ableitungen mit *l*-Formantien. Aber daraus folgt nicht, dass das synonyme *bhel- bhlē-* 'schwellen' von einem hypothetischen *bhu̯el-* herzuleiten ist. — Osthoffs Deutung von ahd. *búh* 'Bauch' (BB. 29, 254 f.), wonach das Wort mit ahd. *buocha* 'Buche', isl. *beyki* 'Buchenwald' usw. zusammengehöre und eig. 'Gefäss aus Buchenholz' bedeutet habe, ist mir zweifelhaft. Die von O. behandelten Wörter vertreten doch wohl zwei ursprünglich verschiedene Sippen, die eine mit der Bedeutung 'Buche, buchenes Gefäss', die andere mit der Bedeutung 'Bauch, bauchiges Gefäss. — S. **31**. Zu lat. *flāvus* gehört noch *flōrus* 'flavus' (vgl. Duvau MSL. 8,

187), cymr. *blawr* 'gris, gris-pâle', gäl. *blar* 'white-faced' (Loth Rev. celt. 20, 346), wozu vielleicht auch mnd. *blāre* 'Blässe, bläs-sige Kuh'. — A. 3. Über das vermeintliche *gʷhel-* vgl. auch S. 171. — Zu lit. *dùlsvas* s. auch T. II, S. 580. — S. **35**. Über *bherek̑- bhereĝ-* 'glänzen' s. weiter T. II, S. 689 mit A. 1. — S. **36**. A. 1. Der hier besprochene Anlautwechsel ist wohl nicht ganz zu leugnen, obwohl mehrere der angeführten Beispiele un-sicher sind (auf Einzelheiten kann ich hier nicht eingehen). Vgl. indessen auch das S. 267 f. und T. II, S. 842 ff. 855 Bemerkte. — Walde operiert noch in der 2. Aufl. seines Lat. et. Wb. mit dem Lautübergang *mr- ml-* > lat. *fr- fl-*, als ob er sicher stände. Ich zweifle noch immer. Unter den Beispielen für *mr-* > *fr-* ist nur éines, mit dem man ernstlich rechnen kann: lat. *fraces* 'Öl-hefen' : ir. *mraich* 'Malz'. Aber es fragt sich, ob nicht *fraces* zu einer zahlreich vertretenen Wortgruppe gehört, die auf eine Basis *dher- dherā̆-* zurückzugehen scheint: lit. *derkiù* 'mache garstig, besudle mit Unflat', *dérgtĩ* 'sich besudeln etc.', mhd. *terken* 'besudeln'; awn. *dregg* 'Hefe', preuss. *dragios* dass. usw.; ahd. *trebir* 'Treber' usw. Lat. *frac-* weicht von awn. *dregg*, pr. *dragios* durch die Artikulationsart des Schlusskonsonanten ab. Das kann aber auf Formanswechsel beruhen; auch Beeinflussung seitens des gleichbedeutenden *faeces* kommt in Betracht. Für Übergang von *mr-* > lat. *br-* spricht anderseits lat. *brevis*, vgl. av. *mərəzu-* in *mərəzu-ǰīti-*, *mərəzu-ǰva-*, wahrscheinlich = 'kurzes Leben, kurzlebig' (s. Wackernagel bei Debrunner GGA. 1910, 15 f.), gr. βραχύς. Lat. *brevis* also aus *mreĝh-* (Wackernagels Vermutung, dass in dem lat. Wort *b* aus *f* durch Einfluss des folgenden *u̯* entstanden sei, entbehrt, soviel ich sehe, jedes An-halts, denn *barba, bibo,* worauf sich W. beruft, sind ganz anders geartet). Auch got. *ga-maúrgjan* 'verkürzen' dürfte auf *mereghʰ-* beruhen; es kann jedoch auch nebst lat. *murcus* auf *merek-* zurück-gehen (*mereghʰ-* und *merek-* lassen sich beide als Erweiterungen von *mere-* auffassen, s. Walde Lat. et. Wb.[2] 463 f.). Auch für den Übergang von *ml-* > lat. *fl-* gibt es kein sicheres Beispiel. Lat. *flaccus* beruht wohl mit russ. *blëknutĭ* 'welken' auf einer mit *bh* anlautenden Wurzel, vgl. Fick KZ. 43, 152 (für das Slavische ist Übergang von *ml-* zu *bl-* nicht erwiesen). Ander-seits zeugt vielleicht lat. *blandus* für einen Übergang von *ml-* >

bl- : *blandus* auf Grund von *mlāndo-* oder *mlānido-* zu ai. *mlāyati,* ir. *mláith, bláith* 'weich, sanft', gr. μαλακός usw., vgl. z. B. *blanda verba* mit μαλακὰ ἔπεα (s. Verf. Gerund. 75 A. 4). Unrichtig ist jedenfalls die Zusammenstellung von lat. *blandus* mit lett. *blāſchu* 'schwatze' (Prellwitz BB. 25, 284, Walde Lat. et. Wb.[2] 92). Das lat. Wort zeigt keine Spur einer Schallbedeutung, und lett. *blāſchu* gehört zu gr. φληδᾶν (φληδῶντα· ληροῦντα Hes.). *blanda columba* ist nicht 'die kollernde', sondern 'die liebkosende Taube', und lit. *balándis* 'Taube', das nicht von *báltas* 'weiss' zu trennen ist, muss ganz fern bleiben. — S. **37**. Zu ndd. ndl. *brak,* engl. *brack* 'bitter, salzig; Salzwasser', arm. *bark* (aus *bhrg-*) 'herbe, bitter, scharf (vom Geschmack)', auch 'acerbus, acer, crudelis (vom Gemüt)' möchte ich auch slav. *brĕsk- brĕzg-* (aus *brĕg-sk- brĕg-zg-* mit dehnstufigem *ē*) in russ. ksl. *o-brĕzgnuti* 'sauer werden', klruss. *z-brésknuty* dass., poln. *brzazg, o-brzazg, o-brzask* 'unangenehmer, herber Geschmack; üble Laune' usw. stellen. Lidéns Deutung von arm. *bark* aus *bhagro-* (Arm. Stud. 57 ff.) überzeugt nicht, denn ein *bhag-* 'scharf' ist durch gr. kret. φάγρος 'Wetzstein' (das übrigens aus *φραγρος dissimiliert sein könnte), φοξός (vom Haupt des Thersites, Hom. Il. 2, 219) nicht hinreichend gestützt. Über arm. *bark* s. auch Petersson IF. 23, 403. 24, 278, dessen Auffassung sich mit der meinigen näher berührt. — Die Zusammenstellung von mndl. *brīne* 'Salzlake, Salzwasser', nndl. *brijn* etc. mit lat. *marīnus* (zuletzt bei Walde Lat. et. Wb.[2] 465, Franck-v. Wijk Et. Woordenb. 93) hat wenig für sich: *marīnus* ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine speziell lat. Ableitung von *mare,* und von einem idg. damit ablautenden *mrīno-* gibt es sonst keine Spur. — Neuere Deutungen von got. *brūþs,* wonach es *b* aus *bh* hat, s. bei Walde Lat. et. Wb.[2] 321. 870.

Art. 6. S. **38**. Gr. βυκάνη dürfte aus dem Italischen entlehnt sein (vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] 100 und die dort zitierte Litteratur).

Art. 7. S. **39** ff. Vgl. jetzt Trautmann Zeitschr. f. deutsche Wortforsch. 7, 269 f. — S. **41**. Über awn. *fit* anders und wohl richtiger Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 241. — S. **42**. Über lat. *silva* vgl. jetzt Solmsen IF. 26, 109 ff.

Art. 9. S. **46**. Ai. *dúdhita-* als Attribut zu *támas* deutet

auch Geldner Ved. Stud. II, 9 als 'dick'. Im übrigen trifft seine Auffassung der Bedeutungsverhältnisse von *dúdhita-, dúdhi-, dudhrá-* in manchen Punkten kaum das Richtige, vgl. auch Bloomfield ZDMG. 48, 557 f., Geldner ebend. 52, 738 A. 2, Rigved. Glossar 83. Ai. *dudh-* und d. *Dotter* vergleicht auch Uhlenbeck PBrSB. 35, 169 f.

Art. 10. S. **47.** Schw. *trög* hat *ö* aus *au* (Hultman De östsv. dial. i Finland, Finländ. bidrag 145 mit A. 6, Noreen Aschwed. Gr. 176).

Art. 12. S. **49.** Lies: *bar-wirđig.* — Mit Unrecht stellen u. a. Uhlenbeck Et. Wb. d. aind. Spr. 203, Osthoff Suppletivwesen 66 ahd. *bora-* 'sehr' zu *bheu-* 'wachsen, werden' in ai. *bhávati* etc., dabei as. *bar-* unberücksichtigt lassend, vgl. jetzt Osthoff M. U. 6, 160. — S. **50** Z. 2. 3 v. o. lies: Verstärkungspart. zur Bildung des Superlativs.

Art. 13. S. **51** Z. 10 v. o. lies *dṛ̊ńhati.* — Zum Bedeutungswechsel 'reissen, kratzen' : 'greifen, fassen' vgl. T. II, S. 728 A. 1. — S. **52** f. Ob man aus Festus 524 *forctibus* 'id est bonis, et qui numquam defecerant a P. R.' für *forctis* eine Grundbedeutung 'festhaltend' erschliessen darf (vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] 311), scheint mir unsicher.

Art. 14. S. **54** ff. Walde Lat. et. Wb.[2] 301 geht für *fluo* von einem *bhleug- bhlug-* mit reinvelarem *g* aus (vgl. aber die Variante *bhleg̑u-* in gr. φλέψ) : *fluo* wäre für **flūgo* nach *fīvo* (: *fixi*) eingetreten, was nicht überzeugend ist. Ich halte auch Niedermanns von Walde gebilligte Ansicht (Mélanges de Saussure 60), dass *conflouont* in der Sententia Minuciorum nur eine auf Abneigung gegen zwei auf einander folgende *u* (*uu*) beruhende Schreibung von *conflu(u̯)unt* sei, für sehr zweifelhaft. — S. **55.** It. *flutto, flusso,* die ich nach Solmsens Vorgang lat. *fluctus, fluxus* gleichgesetzt habe, müssen doch, wie mir Dr. Sperber bemerkt, ihres *fl-* wegen gelehrte Wörter sein. — S. **56** f. Zur Erhaltung des labialen Nachschlags der Labiovelare nach *u* im Lateinischen vgl. auch S. 274 mit A. 5. Es ist zuzugeben, dass mehrere Beispiele sehr unsicher sind. Über *ūva* vgl. Lidén IF. 18, 500 ff., der arm. *aigi* 'Weinstock', gr. ὄα, ὄη, οἴη 'Sperberbaum, Sorbus' heranzieht (*ūva* dann aus **oiu̯ā*). Das für *fruor* vorauszusetzende **frū(g)vor* kann sekundäres *u̯* haben. — S. **57.** Lat. *confluges* setzt Walde a. a. O. ohne Grund mit *ū* an. — Z. 26 v. o.

streiche *miglivŭ* (s. Leskien IF. 19, 204). — S. **58** A. 1 lies: v. Rozwadowski statt v. Rozwadowsky und ebenso an einigen anderen Stellen.

Art. 15. S. **59**. In die Sippe von d. *gaukeln* mag lat. *ioculator, iocularis* eingemischt sein (s. zuletzt Bréal MSL. 16, 65), aber die ganze germ. Sippe ist nicht daraus zu erklären. — S. **61**. Zu d. *gagen* mit Varianten vgl. auch Wood Ieur. a^x : a^xi : a^xu 106. — Ags. *gagol* dürfte *gāgol* (aus *gaig-*) sein (Weyhe PBrSB. 30, 128); dann gehört es zur *i*-Basis. — S. **62** A. 1. Die hier erwähnten nord. Wörter, awn. *gaghals* 'mit zurückgebogenem Hals' usw. (vgl. auch nisl. *geggjast* aus **gagiōn* 'to get out of joint'), führt Lidén Arm. Stud. 94 auf eine Wz. *gheghˑ* 'krümmen, biegen' zurück, die er aus arm. *gog* 'Höhlung, Bauschung', lit. *gõgas* 'des Pferdes Rücken über den Schultern an seiner höchsten Stelle' erschliesst. Diese Kombination ist aber nicht überzeugend. In den nord. Wörtern ist die Bedeutung 'krumm, gebogen' sekundär; sie bezeichnen eigentlich etwas, das nicht in der richtigen Lage ist (von der geraden Richtung abweicht). Zu Grunde liegt die Bedeutung 'auseinanderstehend, lose gefügt', vgl. das von der nord. Gruppe nicht zu trennende d. *gagen, gageln, gagern* (S. 61). Eine ähnliche Bedeutungsentwicklung finden wir in gr. λορδός (s. unten S. 952). Über lit. *gõgas* vgl. unten S. 938. — S. **62**. Zu poln. *gabać* s. jetzt Berneker Sl. et. Wb. 287.

Art. 16. S. **63**. Vgl. jetzt Lidén IF. 19, 341 ff., Arm. Stud. 111.

Art. 17. Zum Litteraturverzeichnis (S. 66 A. 2) füge hinzu Wood IF. 18, 40 ff., Ieur. a^x etc. 96 ff., Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 222 ff. — S. **65** f. Slav. **glą̆bŭ* 'Strunk, Kohlstrunk' (poln. *głąb* usw.) kann man mit awn. *kolfr* 'gerader runder Stiel' vergleichen. — S. **66** f. Die Zusammenstellung von lit. *galvà*, abulg. *glava* 'Kopf' mit awn. *kollr* 'rundlicher Gipfel eines Baumes oder Berges, Kopf, haarloser Kopf' lässt sich m. E. trotz des Widerspruchs von Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 561 und Berneker Slav. et. Wb. 324 aufrechterhalten. Awn. *kollr* kann ebensogut auf *gl̥-* wie auf *gul-* zurückgehen (vgl. S. 67 A. 2), und dass die einfache Basis *gel-* im Germanischen vorhanden war, zeigt schw. dial. *kalm* 'Steinhaufen', womit wohl d. *Kulm*

'Berggipfel' ablautet, wenn auch darin ein lat.-roman. Wort eingemischt ist (vgl. DWb. 5, 2586 f.). Für das balt.-slav. Wort ist wegen der gestossenen Intonation im Lit. vielleicht ein dehnstufiges *gōlu-* als Grundlage vorauszusetzen. — Andere Etymologien s. bei Berneker a. a. O. Die Zusammenstellung von lit. *galvà* mit arm. *glux* (Pedersen KZ. 39, 252) hat schon Fick gegeben BB. I, 173. Auf *g(e)leu- glū-* beruhen wohl auch slov. *glûta (glúta)* 'Beule, Baumknorren', russ. *glúda* 'Klumpen, Kloss', *glýba* 'Klumpen, Block' (Berneker Slav. et. Wb. 307. 309. 310). — S. **67** A. 3. Zur Bedeutung 'Busch' von ai. *gúlma-* vgl. S. 482. Warum Solmsen a. a. O. 223 A. 1 die Zugehörigkeit des Wortes zu der Art. 17, S. 66 f. behandelten Wortgruppe als unsicher bezeichnet, entgeht mir. — S. **72** streiche lett. *glemſt,* das in der Bedeutung 'zusammendrücken' nicht vorzukommen scheint. — S. **74**. Aschw. *kulder* gehört wohl zu lit. *gulta* 'Tierlager' (Lidén IF. 19, 335 ff., Arm. Stud. 48). — S. **74** A. 1. Zu gr. δέλτα 'cunnus' vgl. Schulze KZ. 39, 612. — S. **75** Z. 26 v. o. lies abulg. *drągŭ.* — S. **76** A. 2. Vgl. noch Brugmann Sächs. Ber. 1906, 173 A. 1 und die dort zitierte Litteratur, Lewy PBrSB. 32, 145 f., R. Much Wörter und Sachen I, 39 ff.

Art. 18. S. **77.** Štrekelj's Deutung von abulg. *žlĕbŭ* etc. Arch. f. slav. Phil. 27, 71 f. leuchtet mir nicht ein.

Art. 19. S. **78** mit A. 3. Auch Walde trennt Lat. et. Wb.[2] 336 willkürlicherweise abulg. *žimą* 'drücke, presse' von ir. *gemel,* cymr. *gefyn* 'Fessel' (vgl. aslav. *žętelji* 'collare, Halsfessel'), gr. γέντο 'fasste'. Die letztgenannten Wörter sollen mit lat. *geminus* 'Zwilling' zu einem *gem-* 'paaren, verbinden, zusammenfassen' gehören. — Mit *gem-* 'drücken' verbindet Pedersen KZ. 39, 393 arm. *čim, čem* 'Zaum', *čmlem* 'drücke'. — S. **79**. Die hier erwähnten slav. Wörter sind nach Miklosich Et. Wb. d. sl. Spr. 71 angeführt. Über den Formenbestand und weitere slav. Verwandte s. jetzt Berneker Slav. et. Wb. 326. Schon Matzenauer Listy 7, 186. 215 hat gr. γέμω 'bin voll' herangezogen. — Die hier vorgetragene Auffassung von *gąstŭ,* russ. *gustój* 'dicht, dick' (vgl. auch Jokl Arch. f. slav. Phil. 29, 31) ist m. E. der von Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 219 gegebenen Deutung, die Berneker Slav. et. Wb. 341 aufgenommen hat, mindestens gleichwertig. Vgl. bes. slov. *gomólja* im Sinne von 'dichte

Schar'. — S. **82** f. Zu awn. *kumbl* etc. vgl. jetzt einerseits Meringer IF. 19, 445. 21, 298, anderseits Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 594.

Art. 20. S. **83** f. Die alte Zusammenstellung von lett. *ģibt* 'einsinken etc.' mit lat. *gibbus* habe ich hier nicht berücksichtigt, weil mir lett. *ģibt* (neben *gubt*) der Entlehnung aus slav. *gib-* = *gyb-* verdächtig war. Trautmann KZ. 42, 372 verbindet wie ich lat. *gibbus* mit norw. dial. *keiv* (awn. **keifr* ist, soviel ich sehe, nicht belegt), aber lett. *ģeibt* 'schwindlig, ohnmächtig werden', lit. *geĩbti* (woneben auch *gveĩbti* etc.) stellt er mit Zupitza Germ. Gutt. 173 zu schweiz. *giblen* (s. aber dazu S. 84 A. 1). Dass lat. *gibbus* wegen des vom Romanischen z. T. vorausgesetzten **gubbus* als Entlehnung aus gr. κῦφός anzusehen sei (Walde Lat. et. Wb.[2] 341), leuchtet mir nicht ein. Möglich ist aber, dass eine Vermischung von echtlat. *gib-* mit einem derartigen Lehnwort im Spiele gewesen ist. — S. **84** ff. Zum Bedeutungswechsel 'drehen' : 'drehende, schnelle Bewegung' vgl. noch die im Sachreg. S. 970 angegebenen Stellen. Walde hat in seinem Lat. et. Wb. diesen Wechsel nicht genügend beachtet. Er bezweifelt die Zusammengehörigkeit von lat. *valgus* und ai. *válgati* 'hüpft, springt'. Unter *vibro* trennt er ebenso Wörter für 'drehen, winden' und 'drehende, schwingende Bewegung'. Hier stützt er sich indessen auch auf einen formalen Grund. Er sieht in *u̯eip- u̯eib-* 'drehen' eine Erweiterung von *u̯ei-* 'drehen, winden' mit ursprünglichem *u̯-*, während er *u̯eip- u̯eib-* '(sich) drehend bewegen' wegen ahd. *sweifan* etc., av. *xšviwra-* 'flink' etc. aus *su̯eip- su̯eib- ksu̯eip- ksu̯eib-* erklärt. Die Trennung führt aber zu bedenklichen Konsequenzen. So muss Walde z. B. mhd. *wīfen* 'winden, schwingen' in zwei verschiedene Wörter zerlegen. Überdies bedeutet das einfache *u̯ei-* nicht nur 'drehen', sondern auch '(sich) drehend bewegen' (s. S. 86). Warum sollte dann nicht *u̯eip- -b-* sowohl in der letzteren Bedeutung eine Erweiterung von *u̯ei-* sein? Ich kann höchstens zugeben, dass in *u̯eip- -b-* '(sich) drehend bewegen' *u̯eip-* mit ursprünglichem *u̯-* und *ksu̯eip-* zusammengefallen sind. Es fragt sich aber anderseits, ob nicht *u̯ei- u̯eip- -b-* : *su̯ei- su̯eip- -b-* : *ksu̯eip- -b-* nach dem T. II, S. 842 ff. (vgl. bes. S. 844) Entwickelten zu beurteilen ist. Wir hätten es dann mit ursprünglich unverwandten

Formen zu tun. Es liegt zwar nahe, in dem neben *u̯ei-* liegenden *su̯ei-* oder *su̯ēi-* (vgl. ndd. *swāien*, ndl. *zwaaien* '(sich) schwingen, schwenken') das "bewegliche" *s* anzunehmen. Man erinnere sich aber, dass *u̯ei-* wahrscheinlich aus *au̯ei-* entstanden ist (vgl. ai. *ótum* : *váyati* usw., s. T. II, S. 649 ff.). Zu *su̯ei- su̯ēi-* stelle ich ausser den S. 83 f. erwähnten germ. Wörtern noch die von Osthoff M. U. 6, 110 ff. besprochene kelt. Wortsippe : cymr. *chwyf* 'Bewegung, Wallung, Unruhe', bret. *fiñval, fiñva* 'sich bewegen, sich rühren' (aus *su̯i-m-*, vgl. mhd. *sweim* 'drehende Bewegung, Schweben, Schweifen, Schwung' usw.), cymr. *chwil* 'sich schnell drehend, wirbelnd, taumelnd' *(su̯ī-l-)*, *chwyl* 'Wendung, Lauf, Verlauf, Zeitverlauf, Weile', ir. *sel* 'Wendung, Drehung, Zeitraum' (*su̯i-l-*, vgl. norw. dial. *svil* 'Spirale, Milchsack des Dorsches'), cymr. *chwidl* 'sich im Kreise drehend, schwindelig', *chwidr* 'schnell, hastig, flüchtig, unstät, vorschnell, übereilt' usw. Osthoff bringt die kelt. Wörter in Zusammenhang mit ai. *suváti* 'setzt in Bewegung', *savás, sávīman-, savitár-* und kelt. »*sav-* 'vertere'», vgl. ir. *sóim* 'drehe, kehre' aus *sou- seu-* (Erweiterungen davon wahrscheinlich in lit. *sukù* 'drehe', *sukrùs* 'beweglich, flink' und lit. *supù* 'wiege, schaukele' mit Sippschaft, s. Wurzelerw. 192). Es ist dann schliesslich von einem *se̯u̯e- se̯u̯ē- se̯u̯ei- se̯u̯ēi-* auszugehen. Die Variation zwischen der *i*-losen und der *i*-haltigen Basis spiegelt sich wieder in dem Nebeneinander von lit. *sukù* und awn. *sueigr* 'biegsam' etc.; lit. *supù* und ahd. *sweib* 'Schwingung, Umschwung' etc. (s. S. 86). — Mit Unrecht, wie mir scheint, will Olson (Från filol. fören. i Lund 3, 69) awn. *kippa* usw. von norw. *keiv* 'schief' etc. aus begrifflichen Gründen trennen.

Art. 22. S. **88** A. 3. Füge hinzu Wood IF. 18, 36 ff., Ieur. a^{x} etc. 94 ff. — Auf die in diesem Art. besprochene Basis kann man noch slav. **gn̥aviti* 'drücken' (serb. *gnjáviti* usw., Berneker Wb. 315) sowie ags. *cnéowian* 'coire' (Schlutter Hoops' Engl. Stud. 43, 306) beziehen. Letzteres verhält sich begrifflich zu *cnúwian* ungefähr wie schw. *knulla* 'futuere' zu mhd. *knüllen* (s. S. 90). — S. **91**. Die zweifelhafte Zusammenstellung von lat. *genu* und mhd. *knoche* 'Astknorren, Knochen' bietet auch Brugmann Grundr.[2] II, 1, 181. — Meine Vermutung, dass ahd. *knodo, knoto* mit lit. *gniùtulas, gnùtulas* zusammengehört, trifft wohl das Richtige, vgl. jetzt Trautmann KZ. 43, 176, der nach Juškevič

Lit. slov. noch *gniutù* 'drücke' etc. anführt. — S. **92** A. 1. Zu norw. *knøs* s. jetzt Falk-Torp Ark. f. nord. fil. 24, 94. — S. **93**. Zur Labialerweiterung von *gene- genē- gnēu-* vgl. Berneker Slav. et. Wb. unter *gonoba*, Trautmann a. a. O., der lit. *gniáubti* 'umfassen, umarmen', Marstrander Zeitschr. f. celt. Phil. 7, 357 f., der ir. *gnobh* 'Knoten im Holze, Knast' beibringt.

Art. 23. S. **94** ff. Unrichtig wird das Verhältnis von gr. κονίς, ags. *hnitu* und slav. *gnida* auch von Kretschmer KZ. 31, 455 A. 1 beurteilt, indem er einen Anlautwechsel von Tenuis und Media annimmt. Im übrigen vgl. T. II, S. 811.

Art. 25. S. **97**. Vgl. jetzt Wood Ieur. a^x etc. 109.

Art. 26. S. **97** f. Vgl. W. Cederschiöld Minnesskr. utg. af fil. samf. i Göteborg (1910), 71 ff.

Art. 27. S. **100**. Mit abulg. *grąstokŭ* 'saevus, molestus' etc. vergleiche ich noch lett. *grentēs* 'drohen', *grima* 'unfreundlicher, böser Mensch', *grimts* 'hartherzig' etc. (s. Endzelin KZ. 42, 378. 44, 64).

Art. 28. S. **104** ff. *gu-* 'krümmen, wölben' hat nach der Drucklegung dieses Artikels bes. Lidén an mehreren Stellen behandelt: IF. 19, 316 ff., 326 ff., 341 ff., Arm. Stud. 111 ff., vgl. auch Wood Mod. Lang. Notes 19, 1 ff. — S. **104** A. 2. Über arm. *kumb* vgl. Lidén Arm. Stud. 42 A. 2. — S. **106** f. Zu ndl. *kuil* s. jetzt v. Wijk Et. Wb. 356. — Gr. γογγύλος kann anders gefasst werden, vgl. Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 216. Doch ist Trennung von *gu-* nicht notwendig. Denn dass dies nicht nur das Gebogene, Gekrümmte, Runde ohne Beziehung auf Masse, sondern auch etwas Massiges, Klumpiges bezeichnen konnte, zeigt mnd. *kūle* 'Hode, Beule, Geschwulst' und viele andere in Art. 28 angeführte Wörter, wenn auch diese Bedeutung im Griechischen nicht hervortritt. Solmsen trennt auch gr. γωλεός 'Höhle' von lit. *gūlis* 'Lagerstätte', weil letzteres zu *guliù* 'lege mich' gehört. Dass aber die Bedeutungen leicht zu vermitteln sind und darum die Trennung nicht berechtigt ist, geht aus dem S. 106 f. Dargelegten hervor. Lidén glaubt Arm. Stud. 49 wegen arm. *kałał* 'Höhle, Schlupfwinkel, Lager wilder Tiere', gr. γωλεός, lit. *gūlis, guliù* auf ein *gōl- gl̥-* zurückführen zu müssen. Aber lit. *gvalis* 'Lager eines Tieres' zeigt, dass das *u* von *guliù* ursprünglich ist; dass *gvalis* nicht "eine andere Schreibung für *gūlis*" ist, lehren *gvalà, gvalù* 'liegend' und

andere von Trautmann KZ. 42, 373 angeführte Formen. Anderseits hindert nichts, arm. *kałał* aus *gu̯el-* zu erklären, was Lidén übersieht. Trautmann a. a. O. geht für γωλεός, lit. *gũlis* von einem *gōl-* aus, das mit *gu̯ol-* in *gvalis* durch Annahme von idg. *u̯*-Schwund zu vermitteln sei. Wie meine Ausführungen S. 106 f. zeigen, ist diese Annahme unnötig. — S. **107** A. 2. Nach Lidén Arm. Stud. 121 f. erscheint velares *g* im Armenischen auch vor *u* als *k*. Doch fällt es schwer, arm. *cur* von gr. γυρός zu trennen; anderseits ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass *k* von Formen, wo es vor *eu ou* entstanden war, analogisch in die Stellung vor *u* eingedrungen ist. — Über balt.-slav. Verwandte von gr. γυρός s. Endzelin KZ. 44, 68, Berneker Slav. et. Wb. 363. — S. **109**. Lat. *guttur* wird ähnlich gedeutet von Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 75 und Lidén Stud. i nord. filol. utg. genom H. Pipping 1, 31 A. 1. — A. 3 lies *uter* 'Schlauch' (das *u* war kurz, vgl. Heraeus Arch. f. lat. Lexikogr. 14, 464. 15, 559). — S. **110**. Anders wird das σ von gr. γαυσός von Solmsen gefasst (Beitr. z. griech. Wortf. I, 244). — S. **109**. **110** mit A. 1. Torps Bemerkungen über einige der hier besprochenen Wörter, die er in zwei verschiedene Gruppen zerlegen will (Nord. Tidsskr. f. Fil. 3. R. 16, 145), haben mich nicht überzeugt. — S. **111**. Anders, aber nicht überzeugend, über die hier und S. 112 A. 2 angeführten Wörter für 'cunnus' v. Helten Zeitschr. f. deutsche Wortforsch. 10, 196 f. — S. **111** A. 2. Gehört finn. *kota* usw. : awn. *kot* usw. zu den Fällen, die auf Urverwandtschaft zwischen dem Finn.-Ugrischen und dem Indogermanischen weisen? Vgl. jetzt Wiklund Le Monde oriental I, 61. — S. **114** A. 2. Poln. (alt) *gąz, gąż* 'tuber', slov. *gǫ́za* 'Hinterbacken, Hinterer' nebst gr. γόγγρος 'Auswuchs am Baum', awn. *kǫkkr* 'Klumpen' usw. weisen auf eine Wz. *genĝ-gonĝ-*. Dazu wollen Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 220 ff. und Berneker Slav. et. Wb. 342 f. nicht nur pr. *gunsix* 'Beule', lit. *gunż- gūż-* in *gunžỹs, gūžỹs* 'Kropf bei Vögeln, Adamsapfel, der Kopf des Oberschenkelknochens, Kohlkopf' usw., sondern auch poln. *guz* 'Knopf, Knorren, Knoten, Knirps', slov. *gúza* 'Hinterer, Höcker' stellen, wobei sie aber das *u* der letztgenannten Wörter unerklärt lassen. Da awn. *kǫkkr* neben sich isl. *kjúka* 'Fingerknöchel', norw. *kjuka, kokle, kukle* 'Klumpen' usw. (s. S. 113) hat, so ist m. E. auch für das Slavische mit einer

Mischung von *genĝ-* und *geuĝ- guĝ-* zu rechnen (auch bei manchen anderen der von Brückner KZ. 42, 332 ff. für den Wechsel der Typen *tąt* und *tut* im Slavischen angeführten Belege handelt es sich um etymologisch nicht identische Formen). Da nun weiter im Baltischen *un* als Vertreter von *n̥* nicht sehr gewöhnlich ist, und da ein *genĝ- gonĝ-* dort nicht nachgewiesen ist, möchte ich pr. *gunsix,* lit. *gunžỹs* auf ein nasalinfigiertes *guĝ-* beziehen (lit. *guž-* kann *guĝ-*; *gūž- gūĝ-* oder *gunĝ-* vertreten). Parallel gehen Formen mit *g* im Basisauslaut: lit. *gugà* 'Buckel, Sattelknopf, Hügel', *gùginti* 'aufbauschen, einen Bausch machen', *gaũgaras* 'Gipfel eines Berges', vgl. auch russ. dial. *gúglja* 'Beule', poln. *guga* dass. (von Berneker Slav. et. Wb. 361 als Lallwörter gefasst), ferner lit. *gū́ge, góge* 'Kopf', *gůgióti, gogióti* 'Köpfe ansetzen (vom Kohl)' (anders Trautmann KZ. 43, 176), *gõgas* 'des Pferdes Rücken über den Schultern an seiner höchsten Stelle' (anders darüber, aber nicht überzeugend, Lidén Arm. Stud. 94), *gōg-* wohl aus *gō(u)g-*; nasalinfigiert lit. *gùngti* 'sich krümmen', *gùnga* 'kleiner Buckel, Knäuel' usw.

Art. 30. S. **116.** Ir. *gin* gehört vielleicht eher zu lat. *gena.* — S. **117** A. 2. Über lat. *fētialis, fēstus* vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] s. vv. — S. **118.** Zur Grussformel *(h)ave* vgl. T. II, S. 723 A. 1 mit Nachtr. — S. **120.** *ĝhou-* 'rufen' ist wohl ausser in arm. *n-zov-k'* 'Fluch' noch in gr. χοᾶσθαι· καυχᾶσθαι, χοάσ[σ]ομαι· ἐπεύξομαι (cod. ἐπίξομαι), χοῦαι (= χοϝαί)· αἱ κατὰ ἀγροικίαν ἐπαγγελίαι ("plumpe Prahlereien") Hes. anzunehmen. Vgl. Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 48; ob man aber mit ihm auch ἰογέαιρα heranziehen darf, bleibt zweifelhaft. — S. **120** A. 1. Obwohl gr. φωνή und βωμός anders gedeutet werden können, ist doch ein Ablaut *ā* : *ō* schon wegen des Parallelismus mit *a* : *o* wahrscheinlich.

Art. 31. S. **121** A. 1. Vgl. T. II, S. 757 A. 2. — S. **122** A. 3. Zum Litteraturverzeichnis füge hinzu Hirt IF. 17, 388 ff., Trautmann KZ. 42, 372 f. — S. **123.** Lat. *dīrus* ist vielleicht Lehnwort aus dem Sab.-Umbr. (Ernout Éléments dialectaux du vocab. lat. 153 f.). — Die Erklärung von lat. *canis* aus *cu(u)on-, cāseus,* ai. *kvathati* aus *ku(u̯)ăth-* (s. Walde Lat. et. Wb.[2] s. vv.) ist doch nur ein Notbehelf. — S. **124** ff. Zu gr. βόστρυχος etc. vgl. S. 309 f., 314. — S. **126.** Βόσπορος ist nach Solmsen IA. 6, 154 aus einer Flexion *Βοόσπορος Βοσπόρου hervorgegangen. —

Die gewöhnliche Zerlegung von ai. *kapūyas* in Präf. *ka-* + *pūyas* ist vielleicht vorzuziehen. — S. **127**. Ai. *kétas* usw. hat man auch mit *cétati* 'beabsichtigt' verbunden, das wohl einer von Haus aus *u̯*-losen Wz. angehört. — Iljinskij Arch. f. sl. Ph. 29, 161 ff. will beweisen, dass im Urslav. *u̯* nach vorhergehendem *k g kh* vor *o* = idg. *ə* geschwunden, vor *o* = *o* aber erhalten sei. Die beigebrachten Beispiele von *u̯*-Schwund sind jedoch unsicher, abgesehen von russ. *kopŭ* 'Rauch', wo aber wegen gr. καπνός, ai. *kapi-* der Vorgang in vorslavische Zeit zu verlegen ist. Auch weist sonst nichts darauf hin, dass slav. *o* = *ə* und *o* = *o* qualitativ verschieden gewesen seien. — S. **128** A. 1. Über eine neuere Ansicht Pedersens s. S. 524 f. — Solmsens Abhandlung "Über Dissimilations- und Assimilationserscheinungen bei den agriech. Gutturalen" (Sonderabdruck aus der Festschr. für Fortunatov) ist mir nicht zugänglich gewesen.

Art. 32. S. **133** f. Zu gr. λωγάς 'Hure', lat. *lēna* vgl. schw. dial. *slōk* (aus *slōg-*), *slåk* (aus *slēg-*) 'leichtsinniges Weib', aschw. *slöki-friþ, sloki-frilla*, adän. *sløkæ-frith* 'Kebsweib', wo ebenfalls die Bedeutung 'schlaff' zu Grunde liegt, vgl. schw. *slōka* 'schlaff herabhängen (lassen)'. Übrigens zeigt auch mndl. *lac* neben 'schlaff' die Bedeutung 'wollüstig'. Ganz mit Unrecht trennt Walde Lat. et. Wb.[2] 412 gr. λάγνος von lat. *langueo* mit Sippe. Über ai. *lañjikā* anders Wackernagel KZ. 43, 292. — S. **136** mit A. 1. Zum "beweglichen" *s* vgl. T. II, S. 846 ff. — S. **139** ff. Zum Vokalwechsel in den Sippen von osk.-umbr. nessimo-, *nesimo-*; gr. κνέφαλλον; σκέπαρνον vgl. T. II, 815 (814 A. 3), 882 A. 1, 884 A. 1. — S. **139** Z. 17 v. o. lies: St. *knebhen-* oder eher *knepen-*. — S. **140** mit A. 3. Über slav. *socha* vgl. auch Štrekelj Arch. f. slav. Phil. 28, 488 ff., der ebenfalls das Wort zu *sek-* 'schneiden' stellt, aber von einer aktiven Grundbedeutung ausgeht. — Pr. *saxsto* hat man zu lit. *szĕksztas* 'entwurzelter Baumstamm' gestellt; aber das lit. *ĕ* macht Schwierigkeit, Trautmann Apr. Sprachdenkm. 420 will *saixsto* lesen. — Die S. **141** f. mit gr. σκέπαρνον zusammengestellten Wörter will Solmsen Beitr. z. griech. Wortforschung I, 196 ff. auf vier verschiedene Wurzeln zurückführen: 1. *(s)kāp- (s)kăp-* 'graben, behacken', vom Erdboden (gr. σκάπτω etc.), 2. *skābh- skăbh- skōbh-* 'schaben, kratzen' (lat. *scabo* usw.), 3. *skāp- skōp- skīp-* 'aufstützen,

stemmen' (gr. σκᾶπτον, σκῆπτρον, σκήπτω, lat. *scāpus, scōpa, scīpio*), 4. *(s)kĕp- (s)kŏp- (s)k$_e$p-* 'schneiden' (gr. σκέπαρνον etc.). Ich kann ihm in den meisten Punkten nicht beipflichten. Zunächst fliessen doch die unter 1. und 4. genannten Wurzeln bei näherer Betrachtung zusammen. Beiden ist die Bedeutung 'spalten' gemeinsam, denn das Graben, Behacken ist ein Zerspalten der Erde. Vgl. die von Solmsen selbst zu *(s)kăp-* 'graben' gestellten npers. *šikāfaδ* 'spaltet', *kāfaδ, kāvaδ* 'gräbt' und 'spaltet', ferner das ebenfalls von ihm dazu gezogene lit. *kapóti*, das 'Holz kleinhacken, -hauen' bedeutet. Damit ist lat. *capulare* 'concidere', *concipulare -ilare* 'in kleine Stücke zerhauen' zu vergleichen, und davon kann wiederum das von Solmsen zu *(s)kep-* gestellte lat. Wort für 'Kapaun': *capus, capo* oder *cappus, cappo*, welch letztere Formen Solmsen auf Grund von *cāpo* bei Martial III, 58, 38 und it. *cappone* etc. ansetzt, nicht getrennt werden. Lat. *cŭp-* (woneben *cāp-* allenfalls denkbar ist) enthält nicht, wie Solmsen meint, ein speziell lat. *a* aus $_e$, sondern ist lit. *kap-* in *kapóti* gleichzusetzen. Der Wechsel *(s)kep- : (s)kap-* erklärt sich nach dem S. 137 ff., T. II, S. 884 A. 1 Entwickelten: es ist teils mit einem Nebeneinander von *s(e)ke-p- s(e)kā-p- s(e)kə-p-*, teils mit analogischen Entgleisungen zu rechnen. Ich kann mich auch nicht entschliessen, *skabh-* 'schaben' von der eben besprochenen Sippe zu trennen. Zu dem nicht ungewöhnlichen und leicht erklärlichen Bedeutungswechsel 'schaben, kratzen' und 'schneiden' vgl. T. II, S. 783 f. Übrigens knüpft sich die Bedeutung 'schaben' auch an *skap-* (lit. *skapoti* 'schaben, schnitzen' usw.) und anderseits die Bedeutung 'hauen, schneiden' an *skabh-* (lit. *skabù skabė̃ti* 'hauen, ästeln', *skabùs* 'scharf, schneidend' usw.). Dass dies darauf beruhe, dass im Baltischen eine Vermischung von *skep-* und *skabh-* eingetreten wäre mit dem Resultat, dass die eine Basis ihre Bedeutung an die andere abgetreten hätte, ist eine wenig überzeugende Vermutung Solmsens. Ich setze also an: *skap-, skabh-* 'schaben, schneiden'; daneben auch *skab-*, z. B. in as. *skap*, ahd. *skaf* etc. '(ausgehöhltes) Gefäss', das wegen der Ablautform mhd. *schuofe* 'Schöpfgelte, Wassereimer' kaum aus lat. *scapha, scapa* entlehnt sein kann, vgl. Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 976 (falls das φ von gr. σκάφη 'Wanne, Mulde, Becken, Trog' usw. auf Entgleisung beruhen kann, braucht man über-

haupt nur mit *skap- skab-* zu rechnen). — Am ehesten hat Solmsen mit der Zurückführung von gr. σκᾶπτον, σκῆπτρον, σκήπτω usw., lat. *scāpus, scōpa, scīpio* auf ein *skāp- skōp- skīp-* 'aufstützen, stemmen' Recht. Doch bin ich nicht ganz überzeugt. Wenigstens für lat. *scōpa* 'dünner Zweig, Reis', Pl. 'Besen' passt die Bedeutung 'aufstützen' nicht recht; anderseits kann die Bedeutung 'stützen' in einer denominativen Bildung von **skāp* 'Stock' (vgl. σκήπτω) aufgekommen sein (s. auch Walde Lat. et. Wb.[2] 685). Vielleicht gehört also doch gr. σκᾶπτον etc., σκᾶπος· κλάδος Hes. zu *skap-* 'spalten', wie gewiss abulg. *štapŭ* 'Stock' (= 'abgespaltenes Holzstück') zu *skep-* (anders, aber unwahrscheinlich Walde a. a. O.); lat. *scīpio* dann zu *skĭp-* 'spalten', s. T. II, S. 884. — S. **142**. Lat. *scapres* ist zu streichen. — A. 4. Wiedemann BB. 30, 212 f. führt wieder lit. *gendù gèsti* auf eine Wz. *ghedh-* zurück, lässt aber dabei got. *qistjan* 'verderben', mnd. *quetten* 'quetschen' usw. unberücksichtigt. — S. **144**. Für av. *hāma-* kommt *somo-* als Grundform nicht in Betracht, wenn Brugmanns Gesetz (*o* in offener Silbe zu ar. *ā*) unzutreffend ist (s. oben S. 925). — S. **145** ff. Zu gr. ι in der *e*-Reihe vgl. jetzt Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 12 ff. Ich kann auf seine Ausführungen, sofern sie von den meinigen abweichen, hier nicht näher eingehen. Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 214 f. nimmt an, dass ε vor Nasal + Guttural + weiterem Konsonanten früh allgemeingriechisch zu ι geworden ist; dagegen Ehrlich a. a. O. Brugmann bemerkt IF. 28, 370 A. 1, dass er an gr. ι als Reduktionsstufe von *e* nicht zu glauben vermag. — S. **147**. Über εἴκοιστος anders Buck Class. Rev. 1905, 242 ff.; über χίλιοι usw. vgl. Wackernagel IF. 25, 326 ff. — S. **150**. Zu gr. ὀριγνάομαι, lit. *réižtis* gehört vielleicht auch ir. *rigim* 'strecke', *riag* 'Tortur', woneben *reg- rog-* in *rogad* 'extensio' (vgl. Vendryes MSL. 15, 363 ff.). — S. **151**. Für lat. *oblīquus* setzt Walde Lat. et. Wb.[2] 533 wohl mit Unrecht *leiqu-* als Wurzel an. Wenn *linquier* bei Accius Brutus 28 dazu gehört, kann sein *u* suffixal oder analogisch sein. — S. **152** A. 1. Lies: Fritzner Ordb.[2] 2, 295. — S. **153**. Zu lit. *at-vìpti* vgl. S. 236. — S. **154**. Zur Sippe von lit. *bìzdżus* vgl. T. II, S. 600. — A. 1. Weiteres über russ. *pizdá* etc. Wiedemann BB. 30, 207 ff. Das Ergebnis seiner Auseinandersetzung scheint mir sehr unsicher.

Art. 33. S. **157.** Dass das *i* von lat. *circus* Reduplikationsvokal sei (Walde Lat. et. Wb.[2] 163), leuchtet nicht ein. Ir. *cercenn* dürfte lat. Lehnwort sein. Zu lat. *stirps* s. S. 436 mit A. 1. — S. **158.** Zu den hier angeführten osk. Eigennamen vgl. jetzt Schulze ZGLE. 304. 425.

Art. 36. S. **159** f. Schon Matzenauer hat Listy 8, 197, wie ich nachträglich sehe, russ. *komŭ* mit gr. κώμος zusammengebracht; Berneker Slav. et. Wb. 557 hat aber diese Etymologie nicht aufgenommen. — Abulg. *čęstŭ* ist mit *gąstŭ* nicht ganz parallel, wenn in dem letzteren *s* idg. *s* (vgl. S. 79), in dem ersteren idg. *k̂* vertritt; vgl. lit. *kemszù*, dessen *sz* jedoch nicht zur Wurzel gehört.

Art. 37. S. **161.** Andere Erklärungen von lat. *conari* s. bei Walde Lat. et. Wb.[2] 186; m. E. trifft keine das Richtige.

Art. 39. S. **163.** Vgl. jetzt Wood Ieur. a^x etc. 93.

Art. 40. S. **166.** Über lat. *carēre* vgl. jetzt Walde Lat. et. Wb.[2] 131 und dort zitierte Litteratur; ganz sicher scheint mir die von W. bevorzugte Deutung nicht. — Zu den mit *(s)ker-* 'spalten, schneiden' zusammenhängenden Wörtern für 'klein' s. auch Solmsen Berl. Phil. Wochenschr. 1906, 857, Beitr. z. griech. Wortf. I, 160 f. Er fasst das ἀ- von ἀκαρής als privativ, was ja gut möglich ist. Ob, wie Solmsen meint, auch gr. κόρις 'Wanze' eig. 'Winziges' bedeutet habe, scheint mir zweifelhaft. Hier passt ebensogut oder besser eine aktive Bedeutung 'schneidend, spaltend'. Das sicher zu κείρω gehörende Wort möchte ich jedenfalls mit russ. *korĭ* 'Motte' (Dahl Wb.[3] II, 438) zusammenstellen.

Art. 41. S. **167.** Vgl. jetzt Scheftelowitz ZDMG. 57, 139. 145; 59, 705 f., Solmsen Wochenschr. f. kl. Phil. 1906, 871. W. Schulzes neuerdings ausgesprochene Ansicht, wonach das *s* von av. *sairya-* 'Mist', russ. *sorŭ* usw. wegen awn. *skarn* 'Mist', gr. σκῶρ auf *sk̂-* zurückzuführen sei (Berl. Sitzungsber. 1910, 790), kann ich nicht billigen. Denn einerseits kann das *ç* des von av. *sairya-* nicht zu trennenden ai. *çardh-* 'farzen' nicht aus *sk̂-* entstanden sein; anderseits sehe ich keinen Grund, awn. *skarn*, gr. σκῶρ von ai. *apaskaras* loszureissen, das velares *k* hat. Die Bedeutungsübereinstimmung zwischen lett. *sarńi* 'Schlacken' und gr. σκωρία braucht m. E. nicht vorauszusetzen, dass die Wörter wurzelgleich sind; sie erklärt sich aus der Synonymität der zu

Grunde liegenden Wurzeln (vgl. S. 167 f.). — Über ahd. *horo* usw. vgl. T. II, S. 886 f. mit Nachtr. 964 f.

Art. 42. S. **169.** Zu *kel-* 'weiss' auch lit. *kalybas* (s. Thurneysen Thes. ling. lat. s. 1. *callidus*) 'weisser Ring um den Hals eines Hundes, Hund mit weissem Halsring', *kalỹvas* 'weisser Halsring'. — S. **170.** Abulg. *kalŭ* 'lutum' stellt Meillet MSL. 13, 291 f. zu gr. πηλός, dor. πᾱλός, doch vgl. Schulze Berl. Sitzungsber. 1910, 788. 793. — Das *i* von lat. *gilvus* ist unklar. Nach Walde ist *gilvus* "kelt. (oder sonst woher bezogenes) Lehnwort" und *galbus* aus einem fingierten gall. **galvos* entstanden (Lat. et. Wb.[2] s. vv.). Das befriedigt doch auch nicht. — S. **171.** Dass abulg. *golạbĭ* aus dem Lat. geflossen sein sollte (Thurneysen GGA. 1907, 805, Walde Lat. et. Wb.[2] 179), ist mir unannehmbar.

Art. 43. S. **174.** Zu lat. *solium* usw. vgl. Art. 87, S. 379 ff. — S. **176.** Zu abulg. *kolją klati* vgl. T. II, S. 647 A. 2 mit Nachtr. S. 960 f.

Art. 44. S. **178.** Zur Bedeutung von ai. *karŭkaras* vgl. Hoernle Journ. of the Royal Asiat. Soc. 1907, 9. — S. **179.** Zur Zusammenstellung von lat. *torvus* mit gr. τάρβος vgl. T. II, S. 888 A. 3. Eine sinnliche Grundbedeutung 'stechend' o. dgl. wird für *trux* durch die von Ribbeck Arch. f. lat. Lexikogr. 2, 122 angeführten Stellen kaum erwiesen. — Zur Sippe von lat. *foria* vgl. die bei Walde Lat. et. Wb.[2] 306 f. zitierte Litteratur. Aus *forā- fori-* 'Tür' lässt sich die Gruppe schwerlich erklären. Zusammenhang mit awn. *gor* 'der halbverdaute Darminhalt' ist auch unwahrscheinlich. — S. **180.** Zu lat. *fulica* vgl. Verf. IF. 26, 60 und in dieser Arbeit T. II, S. 569 A. 1.

Art. 45. S. **183** A. 1. Lat. *cucul(l)io, cucullus* werden von Thurneysen Thes. ling. lat. zweifelnd als kelt. Lehnwörter bezeichnet. — S. **184.** Ags. *céod, céode* 'Beutel' ist nicht, wie Ritter Herrigs Arch. 119, 177 f. und Walde Lat. et. Wb.[2] 207 meinen, mit awn. *skióða* etc. verwandt, sondern gehört zu der von mir T. I, S. 109 besprochenen Sippe (ags. *codd* 'a bag, sack, husk' usw.), die ursprünglich mit *g* anlautete. Vgl. noch ahd. *kiot* 'bursa' (Schlutter Hoops' Engl. Stud. 42, 175).

Art. 46. S. **186** ff. Vgl. Holthausen Herrigs Arch. 111, 418 f., IF. 25, 149. — Zu npers. *nikūhīδan, nikōhīδan* s. Horn

GrirPh. I, 2, 32. — S. **188**. Über ai. *phaṭa-* 'Schlangenhaube' anders Lüders KZ. 42, 204.

Art. 47. S. **191**. Av. *sūra-* 'Loch' : gr. κύαρ wie ὕδρος : ὕδωρ; arm. *sor* aus *sover- sovor-* (nach Lidéns Vermutung Arm. Stud. 113); anders Scheftelowitz ZDMG. 59, 707. — S. **192**. Lit. *szúka* usw. kann vielleicht auch zu *száuju* 'schiesse' gehören. — Dass lat. *cumulus* von der hier besprochenen Sippe zu trennen und mit av. *kava-* 'Höcker' zu verbinden sei (Justi IA. 17, 86, Walde Lat. et. Wb. 210), ist mir unglaublich. *cumulus* von Wassermassen angewendet halte man mit gr. κῦμα zusammen. — S. **193** Z. 21 v. o. lies: erklärbar. — Tunbergs Auffassung des verstärkenden awn. *hund-* (Studier rörande Skandinaviens äldsta politiska indelning, Uppsala 1911, S. 182 ff.) befriedigt nicht.

Art. 48. S. **195**. Vgl. Justi IA. 17, 119 f.

Art. 49. S. **196**. Zu den Wörtern für 'Pfote' füge hinzu lit. *lepeta* 'Fuss eines Elephanten oder eines anderen Tieres, das grosse Pfoten hat' (Bezzenberger Lit. Forsch. 135). — Die Erklärung von abulg. *plešte* (s. zuletzt Walde Lat. et. Wb.[2] 589) aus *pletio-* ist wegen russ. *bělo-plékij* und der anderen S. 196 angeführten *k*-Formen nicht überzeugend. Zur Vokalisation vgl. T. II, S. 877. — S. **197**. Über ir. *lue* anders Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 61 f. Zum Bedeutungswechsel 'Schaufel' : 'Schulterblatt' s. auch Solmsen Beitr. z. griech. Wortforsch. I, 197. — S. **196. 197. 198**. Lies got. *lōfa* statt *lófa*.

Art. 50. S. **198**. Walde Lat. et. Wb.[2] hält mit Vollgraff Rh. Mus. 61, 165, der sich jedoch zweifelnd äussert, *Latium* für nicht-idg. — S. **200**. Erwägt man, wie oft die Bedeutung 'Seite' aus 'Breite u. dgl.' entstanden ist (vgl. dazu auch Art. 80, S. 363), so wird man nicht gern weder ir. *leth* von *lethan* 'breit', das zu *plet(h)-* 'ausbreiten' gehört, noch lat. *latus* von *stlatta, lātus* 'breit' trennen. Ich bemerke dies gegen Niedermann IA. 18, 80, Walde Lat. et. Wb.[2] 417. Der acymr. Genitiv *latio* kann wohl höchstens beweisen, dass *a* auch in der Sippe von *plet(h)-* vorkam (vgl. gr. πλατύς, lit. *platùs* usw.). — S. **200** f. Wenn die hier gegebene Erklärung von lat. *lam(m)ina* richtig ist, so muss man auch awn. *lǫm* 'Türangel', *láss* 'Schloss' davon trennen, was nicht besonders schwer fällt.

Art. 51. S. **201**. Zu ai. *lōṣṭá-* vgl. auch S. 298 A. 1, S 324 A. 2. Nicht überzeugend Petersson IF. 24, 250 ff. — S. **203**.

Auf eine Wurzelform mit nicht-palatalem *g* weist av. *uruxti-* 'Brechen, Zerreissen' (Bartholomae Airan. Wb. 1531). Uhlenbeck PBrSB. 35, 177 f. nimmt ein Nebeneinander von *reug-* (mit velarem *g*) und *leuĝ-* (mit palatalem) an.

Art. 53. S. **205** f. Über lat. *luxus* s. jetzt auch Brugmann Grundr.[2] II, 1, 541, Walde Lat. et. Wb.[2] 450. — S. **206** f. Thurneysen GGA. 1907, 806 und Walde Lat. et. Wb.[2] 190 stellen wieder lat. *convexus* zu *conveho,* was durch die beiderseitigen Bedeutungen nicht gerade empfohlen wird. Warum nicht auch *de-vexus, sub-vexus* ein **-vaxos* 'gebogen, geneigt' enthalten können, sehe ich nicht ein. — S. **207**. Über umbr. Fise anders Schulze ZGLE. 475.

Art. 54. S. **210** A. 2. Zu ἀβέλτερος s. jetzt Osthoff M. U. 6, 177 ff. — S. **211**. Alat. *maltas* ist zu streichen, vgl. Marx zu Lucilius 732. — S. **212**. Über κορυθαλία anders Nilsson Griech. Feste 183 f. — Mit gr. ἀμβλύς etc. (Basis *mlu-*) vgl. auch av. *mruta-* 'aufgerieben, schwach', *mrūra-* 'aufreibend, zerstörend, verderblich'.

Art. 55. S. **214**. *mer-* 'reiben' auch in abulg. *iz-mrŭmīrątŭ* 'rongeront', aruss. *-moro-mrati* 'mettre en miettes, ronger' (vgl. Meillet MSL. 12, 217. 14, 380). Ai. *mardati, mardayati* ist von *mer- merd-* 'reiben' nicht zu trennen, wenngleich es daneben ein *meld-* (vgl. gr. μέλδω etc.) enthalten kann (gegen Walde Lat. et. Wb.[2] 495). Für lat. *mordeo,* gr. σμερδνός, ahd. *smerzo* eine besondere Wz. *(s)merd-* 'beissen' aufzustellen, halte ich für unberechtigt. Ob der Sippe von lit. *smirdė́ti* 'stinken' die Bedeutung 'beissender, stechender Geruch' zu Grunde liegt (vgl. Thurneysen IF. 21, 178, Walde a. a. O. 478, Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 527), ist unsicher; ein widerwärtiger Geruch konnte auch als 'reibend' bezeichnet werden, vgl. gr. τεῖρε — — — ὀδμή Hom. Od. 4, 441 f. — S. **216**. Zur Behandlung von *tu-* im Lat. s. Art. 96, S. 470 ff.

Art. 56. S. **220**. Got. *biraubōn* kommt wohl als denominativ für den hier in Rede stehenden Bedeutungswechsel nicht in Betracht.

Art. 57. S. **220**. Lat. *marra* halten Walde Lat. et. Wb. s. v. und Niedermann IA. 18, 80 (zweifelnd) mit Winckler Die babylon. Kultur etc. für Lehnwort aus assyr. *marru* 'Hacke',

was, wie mir mein Kollege Zetterstéen bemerkt, als ganz unsicher gelten muss.

Art. 59. S. **222** A. 1. Lies *mūghe*. — Anders über *ō* in aschw. *mōghe, al-mōghe* Kock Sv. ljudhist. II, 221.

Art. 61. S. **224.** Zu d. *Aal* vgl. jetzt auch Uhlenbeck PBrSB. 35, 162.

Art. 62. S. **224** f. Dieselbe Deutung von ai. *pallas* wird von Lidén vorgeschlagen KZ. 40, 261. Freilich bestehen auch andere Möglichkeiten.

Art. 63. S. **225** ff. Die Bildung der S. 225 angeführten kelt. Wörter ist nicht ganz klar. Die Annahme, dass lat. *palla* aus **parula* entstanden und aus gr. φάρος entlehnt sei (so zuletzt Walde Lat. et. Wb.[2] 555), scheint mir nicht hinlänglich begründet. — Wenn got. *filhan* in diesen Kreis gehört, spricht es wohl dafür, dass das zu Grunde liegende *pel-* 'decken' o. dgl. bedeutet hat. Sonst könnte man von einem *pel-* 'wickeln, falten' (vgl. gr. ἀ-πλόος usw.) ausgehen. Auch an *(s)p(h)el-* 'spalten' hat man gedacht.

Art. 64. S. **227** ff. Vgl. T. II, S. 746.

Art. 65. S. **229.** Lit. *purslas, pursla* gehören sicherlich zu dem T. II, S. 875 A. 2 besprochenen *per(e)- perē- pers-*, das u. a. 'spritzen' bedeutet. Ob auch gr. παρδακός etc. letzter Hand auf diesem *per(e)-* beruht? — W. Schulze setzt lit. *pur̃vas* dem korinth. Pferdenamen Πυρ*ϝ*ός gleich (Berl. Sitzungsber. 1910, 792).

Art. 66. S. **230.** Die Zusammenstellung von lat. *multa* mit *mulcare* 'zerbläuen' scheint mir sehr unsicher. — Wenn die hier besprochenen Wörter für 'schlagen' mit *pelā-* 'flach' zusammenhängen, wäre allerdings eine zweisilbige Basis anzunehmen; doch bleibt dies zweifelhaft. — S. **231.** Zur Behandlung von lat. *ml-* vgl. oben S. 929 f.

Art. 67. S. **232** ff. Vgl. T. II, S. 804 f., 881. Über ahd. *flec, fleccho* anders z. B. Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 250. Unklar ist mhd. *vlec* 'Schlag'. — S. **235** ff. Die hier behandelten Wörter mit der Grundbedeutung 'drehen' hängen mit dem T. II, S. 649 ff. besprochenen *au- u̯ā- u̯ei̯(e)-* 'drehen etc.' zusammen. Demnach ist wohl *u̯ē(i)-p-* als dehnstufige Form (vgl. T. II, S. 676 ai. *vāyas* usw.) zu betrachten; daneben kann *u̯ei(e)-p-* gestanden haben. - Awn. *vaf* ist kaum mit Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 392 direkt

zu *u̯ebh-* 'weben' zu stellen, wenn auch eine entferntere Verwandtschaft besteht. — Zahlreiche Belege für lett. *wẽp-* 'drehen, umwinden, umhüllen etc.' stellt Endzelin zusammen KZ. 44, 64 f. — S. **236** A. 2. Zu ahd. *wamba,* nhd. *Wamme* 'Bauch, Mutterleib, Eingeweide, unter dem Halse des Rindviehs herabhängende Haut' s. jetzt auch D. Wb. 13, 1442 f. Aufzugeben ist die Zusammenstellung mit ai. *gabhás* 'vulva', nicht unwahrscheinlich ist dagegen der Vergleich mit ai. *vapá* (aus *u̯mp-*) 'Eingeweidehaut, Netzhaut'. Zu Grunde liegen die Bedeutungen 'Schlottriges, Weiches, schlottrige Masse, schlottrige Haut, bzw. was darin gehüllt ist'.

Art. 68. S. **237**. Schulze a. a. O. 788 f. identifiziert gr. πάλκος (mit diesem Akzent überliefert) mit lit. *pálszas* 'fahl' und stellt lit. *pélkė* zu *pìlkas* 'grau', was mir trotz der angeführten Analogien zweifelhaft ist. Vgl. auch T. II, S. 878.

Art. 70. S. **238** f. Vgl. T. II, S. 805 ff.

Art. 71. S. **240** f. Andere, mich nicht überzeugende, Deutungen von lat. *praesto* geben Skutsch Glotta II, 389 ff., Solmsen und Kretschmer ebend. III, 245 ff., 252 f.

Art. 72. S. **243** A. 3. Kaum mit Recht trennt Kluge Et. Wb.[7] *(Arsch-)backe* von *Backe* 'Kinnlade etc.', s. jetzt Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 41. 44. — S. **248** f. Mit ai. *púṣkaram* 'Lotusblüte' etc. vgl. lett. *puschk'is* 'Blumenstrauss, Bänderstrauss, Büschel' usw. (s. Endzelin KZ. 44, 62 f.). — S. **252** A. 1. Wie *pu-* in πούλιμος ist vielleicht *pu-* in ai. *pú-māṅs-* 'Mann' auf *pu-* 'schwellen' zu beziehen (das zweite Glied zu lat. *mās*). — S. **253** A. 1. Über die Wörter für 'Bohne' vgl. auch Petersson IF. 23, 390. — S. **254**. Zur Geminatiɒn in kelt. *buttā-* vgl. das S. 252 A. 2 Bemerkte. — Zu *b(h)eu- b(h)u-* 'schwellen' kann man noch stellen arm. *boil,* Gen. Pl. *bulic̣* 'Menge, Herde', *boit'*, Gen. Pl. *but'aç* 'Daumen' (Meillet MSL. 12, 431; doch vgl. über *boil* auch Pedersen KZ. 39, 387. 406), ir. *bot* 'mentula'. Auch das begrifflich weitschichtige slav. *bujĭ* (abulg. *bujĭ,* russ. *bújnyj* usw., s. Berneker Slav. et. Wb. 98) gehört wohl dazu. Es wechseln darin die Bedeutungen: 'üppig wachsend'; 'stürmisch' (vgl. ndl. *bui* 'Windstoss' aus **būjā* nach v. Wijk IF. 24, 30 f., norw. dial. *bøysa* 'gewaltsamer Windstoss', schw. dial. *busa* 'stark blasen' usw.); 'ungestüm, heftig, wild' (vgl. die zu *bheu-s-* gehörenden

awn. *bysia* 'gewaltsam hervorströmen', norw. dial. *baus* 'hitzig, heftig', *bŭsa* 'losstürzen', schw. dial. *busa* dass., russ. ksl. *bystrŭ* 'schnell, rasch' usw.); 'grausam; töricht' (die letztgenannten Bedeutungen lassen sich aus 'wild' verstehen; im übrigen mischen sich in der Sippe die Bedeutungen 'schwellende Fülle' und 'heftiges Blasen, Strömen, Heftigkeit überh.'; im allgem. vgl. die T. I, S. 483 f. behandelte Gruppe). — S. **255**. Zu ahd. *būtil* s. auch v. Wijk IF. 24, 235. — S. **258**. Zu lett. *bauſ-* etc. vgl. jetzt auch Endzelin KZ. 44, 64. — S. **259** A. 2. Berneker Slav. et. Wb. 97 trennt kaum mit Recht slav. *buch-* 'schlagen' von *buch-* 'schwellen'. — S. **260** (259 A. 4). Anders über awn. *býsn* Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 275. Doch vgl. norw. dial. *būs* 'von etwas, das überaus reichlich oder gewaltsam ist', das kaum von awn. *bysia* mit Sippschaft zu trennen ist. — S. **260** A. 1. Die slav. Formen sind nach Miklosich Et. Wb. 25 zitiert. Abulg. im strengen Sinne sind: *bŭchŭma, bŭchŭmĭ, bŭšĭją*. — S. **263** A. 1. Über slav. *bot-* (woneben auch *but-*) 'dick, fett' vgl. jetzt Berneker Slav. et. Wb. 77. — Zu der hier vorgeführten Sippe auch ir. *att* 'tuber'? — S. **272** (271 A. 2). Statt: unten im Art. über lat. *invitare*, lies: unten A. 2.

Art. 73. S. **277** Z. 2 v. o. lies: russ. *rastú*. — S. **278**. Über Brugmanns Gesetz s. oben S. 925. — Zu *er- u̯er-* 'reissen' vgl. T. II, S. 637 f., 773 f., 839 ff., 842 f.

Art. 74. S. **281** A. 1. Über *quoius* vgl. jetzt Brugmann Sächs. Ber. 1908, 61 ff., 83.

Art. 75. S. **281** ff. Vgl. T. II, S. 770. Holthausens Zusammenstellung von lat. *irritare* mit ahd. *(w)rīdan* 'drehen, winden', *(w)reidi* 'lockicht, kraus', as. *wrēđ*, ags. *wráđ*, awn. *reiđr*, schw. *vred* 'zornig' (IF. 20, 327), die bei Walde Lat. et. Wb.[2] 393 eine günstige Aufnahme gefunden hat, ist abzulehnen. Im Germ. hat sich auf einem Teil des Sprachgebiets die Bedeutung 'zornig' aus 'verdreht' entwickelt; dass aber lat. *irritare* eig. 'verdrehen' bedeutet habe, wird durch nichts wahrscheinlich gemacht.

Art. 76. S. **284** ff. Vgl. T. II, S. 771 f., 774. 838 f., 840 ff. — S. **290**. Zu *k̂leu- k̂lū-* 'hören' vgl. T. II, S. 652. — S. **299** A. 1. Zu lat. *rūbidus* 'rugosus' stimmt begrifflich gut ndd. *rubbelig, rubberig* 'uneben, rauh', nhd. *ruppig*. — S. **300**. Lat. *grāvastellus* lässt Walde jetzt Lat. et. Wb.[2] s. v. auf einer alten Textverderbnis

beruhen. Wie aber diese entstanden sein soll, sagt er nicht (Sommers zweifelnder Erklärungsversuch IF. 11, 30 befriedigt nicht). Ein Nebeneinander von *grāvo-* und *rāvo-* im Lat. ist wohl nicht merkwürdiger als das von *gelo* und *elo* im Althochd. — S. **304** A. 1. Vgl. T. II, S. 827 A. 3. Zu abulg. *chŭtěti, chotěti* s. jetzt Berneker Slav. et. Wb. 398 f. — Statt χατίς schreibt man gewöhnlich χάτις oder χᾶτις.

Art. 77. S. **309** A. 1. Wurzelverwandt mit ai. *stuka-* 'Kind', lett. *stūk'is* ist awn. *stauli* in *suein-stauli* 'Knabe'. — S. **312**. Anders über die Behandlung von *-sp-* im Kelt. jetzt Osthoff Zeitschr. f. celt. Phil. 6, 409 A. 1, Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 75. — Da neuerdings Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 75 lat. *crispus* und die zugehörigen kelt. Wörter zu aslav. *krěsŭ* 'Sonnenwende', lit. *kreĩpti* 'kehren' usw. stellt und aus *kripso-* erklärt, so sei daran erinnert, dass ich selbst auf diese Deutung als möglich hingewiesen habe (Wurzelerw. 291). Aber *crispus* ist doch in erster Linie mit mhd. *rispen,* ahd. *hrispahi* usw. zusammenzuhalten, und diese Wörter können nicht von ahd. *(h)rīs* usw. getrennt werden. Daher ist die Lautfolge *sp* in *crispus* wahrscheinlich ursprünglich. — S. **318**. Zu lat. *hippitare* vgl. span. *hipar* 'schluchzen' (Meyer-Lübke Wiener Stud. 25, 92 A. 1). *hippitare* wird von Meyer-Lübke und Walde Lat. et. Wb.[2] 366 als 'Schallwort' bezeichnet, womit doch nichts erklärt ist. — S. **324** A. 2, Z. 8 v. u. lies *bhreud-*. — S. **325** (324 A. 2). Dass es neben dem etwas Feuchtes, Weiches, Moderndes bezeichnenden *mu- mud- mut-* ein gleichbedeutendes *mus-* gibt (vgl. dazu auch Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 327), und dass dazu auch lat. *mustum* ebensogut wie *muscus* gehören kann, steht trotz Waldes Bemerkung Lat. et. Wb.[2] 505 fest. Und warum sollte nicht aslav. *muzga,* wenn es 'Lake, Weiher' bedeutete (Miklosich Lex. palaeosl. übersetzt es mit 'lacuna'), direkt zu awn. *mosi* 'Moos, Sumpf' gestellt werden? Ai. *mū́tram* soll nach Uhlenbeck IF. 25, 145 eig. 'Waschmittel' bedeutet haben; doch wird diese Auffassung durch av. *mŭθra-* und andere in Betracht zu ziehende Wörter nicht empfohlen. Der bekannte Umstand, dass Harn vielfach als Waschmittel gebraucht worden ist, kann m. E. nicht entscheidend sein. — S. **326** (324 A. 2). Av. *yaozaiti* führt Uhlenbeck Tijdschr. v. Nederl. Taal- en Letterk. 25, 282

im Anschluss an Kern Handel. v. h. tweede Nederl. Phil.-Congr. 164 wegen pāli *yŭhati* auf *i̯eu̯ĝh-* zurück und erklärt got. *jiuka* aus **i̯eughnā*. Zur Sippe von *jiuka* gehört wohl noch mhd. *jöuchen, jouchen* 'treiben, jagen' (Wood Mod. Phil. 2, 471). Lat. *jūgis* dürfte aber fern zu halten sein. — S. **328** A. 2 lies ai. *cēṣṭati*. — A. 3. Anders, mich nicht überzeugend, über lit. *snáudžu* etc. Solmsen Glotta II, 76 ff. — S. **330** ff. Zu d. *baust* etc. vgl. ir. *buas* 'Bauch' (*bousto-*). Zu got. *brusts* vgl. ir. *bruasach* 'pectorosus' (Stokes BB. 29, 170). An der Existenz eines *bhreu- bhreus-* 'schwellen' (auch ai. *bhrūṇám* 'Embryo', ir. *brú,* Gen. *bronn* 'Bauch, Leib', russ. *brjúcho* 'Unterleib, Bauch, Wanst', *brjúchnuti* 'anschwellen, weichen, quellen' können dazu gehören) ist m. E. nicht zu zweifeln. Da die Bedeutungsnuance 'schwellen' sich mit den übrigen in *bhreu- bhreus-* hervortretenden Bedeutungen gut verträgt, braucht man auch nicht anzunehmen, dass sie erst durch Kontamination mit *bheu- bheus-* 'schwellen' entstanden ist, obgleich natürlich Berührungen zwischen diesen Basen haben stattfinden können. Ich bemerke dies gegen v. d. Osten-Sackens Ausführungen (IF. 28, 139 ff.), die mir auch im übrigen meistens nicht überzeugend scheinen (vgl. unten S. 963 f.). — S. **330** A. 1. Anders über die Behandlung von *sk* im Kelt. jetzt Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 77. — S. **331** A. 2. Zur Bedeutungsentwicklung in den hier angeführten Wörtern vgl. S. 482. — S. **334**. Zu awn. *þrýsta* usw. vgl. ags. *ge-ðrúen* '(zusammengepresst) verdichtet', *ðrýn* 'drücken' (Napier Contrib. to Old Engl. Lexicogr. 64). — S. **337** f. Zur Sippe von awn. *nist* vgl. T. II, S. 814. — S. **339**. Abulg. *iskra* lautet ab mit *ĕskro- ĕskrā-* in wruss. *jáskorka* 'Fünkchen', klruss. *jaskrýty śa* 'funkeln' etc., vgl. auch russ. dial. *jáska, jásočka* 'klarer Stern' und abulg. *jasno* 'τρανῶς, clare' (Berneker Slav. et. Wb. 276. 433). — S. **345** (344 A. 1). Lat. *corrigia* kann auch zu *rig-* 'binden' in ir. *-riug,* cymr. *rhwym* 'Band' usw. gehören. — S. **347** f. Die Schallwurzel *u̯ĕ-* ist vielleicht im Griechischen durch *Fιό-μωρος* = βοὴν ἀγαθός (Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 48), ἰή vertreten. — S. **349**. Dass in Bildungen wie lit. *blizgù zg* aus *sk* entstanden sei durch Einwirkung des vor *z* geschwundenen *g* (s. z. B. Meillet MSL. 13, 369), ist nicht wahrscheinlich. *bhligsk-* musste wohl sofort in *bhli(k)sk-*

übergehen; übrigens ist nicht in allen hierhergehörigen Bildungen Wegfall einer Media vor dem *s*-Laut nachweisbar.

Art. 79. S. **356.** Ich habe früher einmal vermutet, dass lat. *rubus* zu gr. ῥάμνος 'Art Dornstrauch', lit. *vir̃bas* 'Reis' etc. gehöre (*rub-* aus *u̯r̥b-*). Ieh teile dies hier mit, weil neuerdings W. Schulze (Berl. Sitzungsber. 1910, 807 f.) *rubus* aus *u̯r̥dh-* erklärt und zu npers. *gul* 'Rose', ags. *word* 'Dornstrauch', nnorw. *ōr, ōl* 'Johannesbeerstrauch' etc. stellt. Beide Kombinationen scheinen mir jedoch etwas kühn. Die Beispiele des Lautwandels *u̯r̥-* > *ru-* sind überhaupt nicht sehr zahlreich und grösstenteils recht unsicher. Ausserhalb des Lateinischen ist kein *rub-* oder *rudh-* aus *u̯r̥b-*, bzw. *u̯r̥dh-* nachgewiesen, und schliesslich kann doch *rubus* sehr wohl zu *rup- rub-* 'rupfen' gehören. Aus den beiden erstgenannten Gründen stehe ich auch Schulzes Zusammenstellung von lat. *rubēta* 'Kröte' mit lett. *warde* 'Frosch' etwas skeptisch gegenüber. Einen anderen Vorschlag betreffs *rubeta* s. S. 299 A. 1. Auch an Zusammenhang mit *rubēre* oder *rubētum* (vgl. Plin. N. h. 32, 50) kann man denken.

Art. 80. S. **358** ff. Über gr. Bildungen des Typus φαλλήν s. jetzt Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 116 ff.; er hält aber ἐσσήν für phrygisch. — Die Zusammenstellung von ir. *saithe* mit lat. *satio* 'Säen' (s. zuletzt Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 69) ist m. E. der von mir gegebenen Deutung nicht vorzuziehen. — S. **363** Z. 2 v. u. lies: hängt. — S. **365.** Man hat in ndd. *sacken,* ndl. *zacken* eine Ableitung von *sack* 'Sack' gesehen (s. zuletzt Verdam Tijdschr. v. Nederl. Taal- en Letterk. 26, 112 f.), aber damit kommt man für die ganze Sippe nicht aus. — Als Begriffskern der Wz. *sēi-* gibt Osthoff jetzt M. U. 6, 264 'sich (räumlich und zeitlich) erstrecken lassen' an, aber auch dabei kann man sich nicht beruhigen.

Art. 81. S. **369.** Nach Braune Ahd. Gr.[3u.4] 137 ist ahd. *zorft* aus *zorht* entstanden. — S. **370.** Lat. *vultus* und got. *wulþus* trennt Walde Lat. et. Wb.[2] 855 f. mit ganz unzureichenden Gründen. — S. **371** A. 1. Lat. *aquilus* und lit. *ãklas* von einander zu trennen (vgl. Schulze und Thurneysen GGA. 1907, 802), trage ich Bedenken, auch wenn die zu Grunde liegende Wurzel der *e*-Reihe angehören sollte (s. auch Walde Lat. et. Wb.[2] 54). Über *luscitiosus* neben *nuscitiosus* vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] 449.

Art. 83. S. **374** f. Mit ai. *sku-* 'stören, stöbern, stochern', mhd. *schorn* 'zusammenscharren' etc. vgl. lett. *skurinât* 'lausen, zausen', refl. 'in den Haaren sich kratzen, krauen; von Vögeln: mit dem Schnabel in den Federn suchen'. Dazu noch awn. *skora* 'schrubben, streifen' und in übertragener Bedeutung aschw. *skyria* 'tadeln' (Kock Et. belysn. av några nord. ord och uttryck, Rektorsprogr., Lund 1911), das an lett. *skurûtês* 'sich ärgern' erinnert. Über slav. Ableitungen von *(s)keu-* s. Iljinskij Arch. f. slav. Phil. 32, 341 ff.

Art. 85. S. **378.** Wenn die Sippe von awn. *hrióta* auch mit gr. κόρυζα zusammenhängt, so dürften darin mehrere Wurzeln zusammengeflossen sein.

Art. 86. S. **379** A. 3. Gr. λορδός möchte ich nicht mehr von dem in diesem Art. behandelten *(s)ler- (s)lor-* losreissen. Der Begriffskern dieses *(s)ler-* scheint 'schlotternd, lose hangend oder gefügt, sich nicht in der richtigen Lage befindend' u. dgl. gewesen zu sein (ausser den schon angeführten Wörtern vgl. lett. *l'erk'is* 'jemand, der keine Körperhaltung hat'). Daraus ergaben sich leicht Bedeutungen wie 'krumm, gebogen', vgl. das oben S. 932 zu awn. *gag-hals* Bemerkte. *(s)ler- (s)lor-* bezeichnete auch etwas Nachlässiges, Unordentliches, u. a. unordentliche Rede: ausser dem schon erwähnten norw. *slarv* 'Geplapper' vgl. mhd. *lürpen* 'mit der Zunge anstossen', *lerken, lirken, lurken* 'stottern' etc. (Ehrismann PBrSB. 24, 396), *lerzen* dass., lett. *slarkschêt* 'viel und rasch sprechen', *larkschk'ēt* 'schwatzen', *l'er l'er l'er*, interjektionsartige Bezeichnung des Schwatzens, *l'erkāt* 'plaudern' usw. Mit *ler-* ablautendes *lor-* finde ich in arm. *lor* 'Wachtel': das Wort ist seines Vokals wegen nicht mit *lā-* in lat. *lāmentum* zu verbinden, was ich gegen Lidén Arm. Stud. 50 bemerke. Dehnstufiges *lēr-* wohl in gr. λῆρος 'albernes Geschwätz'; *l̥r-* in λάρος 'Möwe'.

Art. 87. S. **384.** Walde Lat. et. Wb.[2] 757 trennt immer noch lat. *sūra* von *surus* : *sūra* soll = gr. ὥρη sein und *ūr* aus *ōr* haben, obwohl *ōr* im Lateinischen, von dem unklaren *fūr* abgesehen (über *cūr* vgl. S. 535. 958), regelmässig erhalten bleibt. Was den Wechsel *ŭ* : *ū* in *surus, sūra* betrifft, an dem Walde Anstoss nimmt, so steht es erstens nicht ganz fest, dass *surus* kurzes *u* hatte, und zweitens kommt ja der genannte Wechsel sonst häufig vor (vgl. S. 288 ff.). — S. **385.** Über gr. σαυρωτήρ

etc., das ich nur zweifelnd herangezogen habe, vgl. jetzt Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 131 ff.

Art. 89. S. **390** A. 1. Die Annahme eines zusammengesetzten ἀσπιδής wird von Fraenkel KZ. 43, 206 befürwortet. — S. **394**. Gr. σπάω dürfte *spə-i̯o-* sein (Jacobsohn Hermes 45, 104 ff.); dazu wohl auch av. *spaya-* (Bartholomae Airan. Wb. 1615), vgl. Scheftelowitz ZDMG. 59, 708. — S. **395**. Osthoffs Deutung von got. *spēdiza* usw. M. U. 6, 326 ff. überzeugt nicht. — S. **405** f. Meringers neuere Ausführungen über lat. *sponda* etc. (Wörter und Sachen I, 179 f.) befriedigen auch nicht. — S. **410**. Lat. *pilum* 'Wurfspiess' ist nach Kropatscheck Jahrb. d. d. archäol. Inst. 23, 79 ff. auf Grund der Ähnlichkeit mit der Mörserkeule benannt. — S. **414** A. 1. Da Walde Lat. et. Wb.[2] 325 an Stowassers Ansicht, dass lat. *funditare* zu *funda*, nicht zu *fundere* gehöre, festhält, so ist es vielleicht nicht überflüssig zu bemerken, dass, was Stowasser dafür anführt, nichts beweist. Er beruft sich auf Plaut. Poen. 481 f. *in fundas visci indebant grandiculos globos: eo illos volantis iussi funditarier* und die Redensart *verba funditare*, z. B. Plaut. Amph. 1033. Aber an der Poenulusstelle spielt Plautus nur mit dem Gleichklang von *funda* und *funditare*, an sich hat *funditare* dort keine andere Bedeutung als *fundere* in Ausdrücken wie *fundere corpora (cervorum) humi, fundere aliquem arcu.* Und *verba funditare* ist natürlich ungefähr dasselbe als *verba fundere* (vgl. Ter. Ad. 769), d. h. eig. 'Wörter ausschütten'. — S. **421** (420 A. 1). Ernout Les élém. dial. etc. 64 hält lat. *tongeo* und *longus* ihres *o* wegen für dialektische Lehnwörter. Betreffs *longus* ist jedoch diese Annahme befremdend.

Art. 90. S. **423** A. 5. Die Zusammenstellung von lat. *tibia* mit gr. σίφων 'Abzugsröhre etc.' (Grundform *tu̯ībh-*, vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] 778) scheint mir sehr unsicher. Das gr. σ- kann andere Quellen als *tu̯-* haben, und ein *tu̯ībh-* ist sonst nicht nachgewiesen; ausserdem decken die Bedeutungen einander nicht. — S. **426**. Zu d. *stolz* vgl. lett. *stalts* 'stattlich, ansehnlich, stolz', *staltu, stalta kāja* 'einer, der sich einbildet, etwas Besonderes zu sein'; formell steht lett. *stalts* lat. *stultus* näher. — S. **427**. Lat. *stlembus* stellen auch Wood Mod. Philol. 6, 451 und Petersson IF. 24, 274 f. zu d. *stolpern* etc. Nach P. soll

stlemb- aus *stel-m-b-* durch Metathese hervorgegangen sein, was ich nicht glaube (vgl. unten S. 959 f.). Nach Walde Lat. et. Wb.[2] 741 soll *stlembus* seines *e* wegen ein Dialektwort sein; aber dass *e* im Lat. vor *mb* lautgesetzlich *i* geworden ist, steht nicht fest.

Art. 91. S. **429**. Dass *consternare* mit *consternere* zusammengehöre (Vendryes MSL. 16, 303), glaube ich nicht: 'renverser, affliger' bedeutet *consternare* nicht. — S. **432** f. Lat. *turgēre* wird neuerdings von Solmsen IF. 26, 114, dem Walde Lat. et. Wb.[2] 799 folgt, als Ableitung von einem **tūrigos* 'Schwellung treibend' (aus *tūro-* und *agere*) erklärt (schon Froehde BB. 14, 107 schlägt eine solche Deutung vor). Aber es gibt sonst keine mit *agere* zusammenhängenden lat. Verba auf *-igēre*, sondern nur Verba auf *-igāre* mit faktitiver Bedeutung. Wäre lat. *turg-* aus *tūrig-* entstanden, so würde man übrigens erwarten, bei Plautus unsynkopierte Formen (vgl. *obiurigo* = *obiurgo*) zu finden; das ist aber, soviel ich weiss, nicht der Fall. — S. **435**. Zur Vokalisation von nbret. *teur* 'Bauch' eine Vermutung bei Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 293. — S. **436**. Zu lit. *stir̃pti* 'heranwachsen' gehört auch ir. *serrach* 'Füllen' usw. (vgl. Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 94). Zu *sterp-* 'unfruchtbar' s. auch Hintner Zeitschr. f. deut. Wortf. 10, 37. — S. **438**. Russ. *tóropŭ* 'Hast etc.' von der hier behandelten Sippe zu trennen, scheint mir trotz Štrekelj Arch. f. slav. Phil. 28, 502 f. nicht nötig. Allerdings kommt auch Anknüpfung an ai. *tr̥prás* 'unruhig etc.', *taralas* 'sich hin und her bewegend' usw. in Betracht. — S. **444**. An der hier (vgl. auch S. 445) gegebenen Erklärung von lat. *struma* glaube ich gegenüber der Peterssonschen IF. 24, 266 f. (vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] s. v.) festhalten zu sollen. — S. **446** A. 2. Auch Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 81 erklärt ir. *sruith* aus *str-u-ti-* und verbindet es mit abulg. *starŭ*.

Art. 93. S. **457** A. 1. Zu den kelt. Wörtern für 'Nuss' vgl. jetzt Thurneysen IA. 27, 15 (gegen Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 305): "Das germ. *knut-* zwingt doch nicht, auch für kelt. *cnu- cnou-* und für lat. *nux* eine Grundform *knud-* anzusetzen, was nichts als Schwierigkeiten bereitet".

Art. 95. S. **462**. Nach Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 380 beruht *ai, ei* in cymr. *tail*, bret. *teil* auf Epenthese und Umlaut. Dann ist von *tə-l-i̯-* auszugehen, vgl. arm. *dail* 'Biestmilch' (nach

Pedersen KZ. 39, 406 aus *dhə-l-i-*, zu *dhē(i)-* 'saugen'). Pedersens etymologischer Vorschlag bez. cymr. *tail*, bret. *teil*, abulg. *tĭlja* ist m. E. unannehmbar. — S. **463**. Dass Waldes semasiologische Bedenken gegen die hier befürwortete Erklärung von lat. *tinea* kein grösseres Gewicht haben, zeigt russ. *tlja* 'Fäulnis; Motte, Blattlaus'. — A. 1. Nach Solmsen IF. 26, 112 f. bedeutete *turunda* eig. 'das, womit etwas zu stopfen ist' und gehört zu *ob-*, *re-tūro*. Seine Beweisführung überzeugt mich aber nicht, darüber weiter an anderem Orte. — S. **465**. Zu lit. *gùžas*, *gúžas* 'Beule etc.' vgl. oben S. 937 f. (Nachtr. zu Art. 28, S. 114 A. 2). — S. **466** Z. 6 v. o. habe ich nach Leskien Bild. d. Nom. 292 *brẽžti* geschrieben. Ob nicht *brẽžti* zu schreiben ist? — Zu lit. *su-si-gúžti* 'sich zusammenkauern' und zugleich zu dem verwandten *gŭž-* *gunž-* 'Beule, Kropf' gehören noch mehrere bei Juškevič Lit. slov. verzeichnete Formen: *gužiù gũžti*, *gunžiù guñžti* 'unter die Flügel, an einen warmen Ort setzen, dort wärmen'; refl. 'sich zusammenballen, -knäueln, sich einmummeln (in den Pelz), sich zur Erde setzen (vom Huhn, das die Flügel ausbreitet)', *gužė'ti*, *gunžė'ti* 'unter den Flügeln, im Neste, in der Wärme liegen oder sitzen', *gúžoti* 'zusammengekrümmt, gebückt sitzen oder stehen' usw. (vgl. Solmsen Beitr. z. griech. Wortf. I, 220). Wie oben S. 938 bemerkt, haben wir es wahrscheinlich mit einem *gŭ-ĝ-* *gu-n-ĝ-* zu tun (in lit. *gūž-* können *gūĝ-* und *gunĝ-* zusammengeflossen sein). Dass ein *gunĝ-* aus *gn̥ĝ-* (Schwachstufe von *geng-* *gong-* in gr. γόγγρος etc.) zu Grunde liege (Solmsen a. a. O.), ist mir, wie ich jetzt hinzufügen kann, auch deswegen nicht glaublich, weil die sowohl in lit. *gūž-* *gunž-* als im einfachen *gŭ-* (vgl. S. 107 f.) u. d. dial. *kauchen* hervortretende Bedeutung 'sich zusammenkrümmen, zusammenkauern' in *geng-* nicht nachgewiesen ist. — S. **468**. Anders über lit. *talžyti* und vielleicht richtiger Prellwitz KZ. 42, 385 f.

Art. 96. S. **470** ff. Was Niedermann IF. 26, 52 anführt, um die Annahme eines lat. Lautwandels *tu̯* > *p* zu stützen, ist nicht beweisend. Bei vulgärlat. *pipita* aus *pitu̯ita* hat natürlich das anlautende *p* assimilierend gewirkt; dazu kam der Einfluss reduplizierter Formen. — S. **478**. Charpentiers Zusammenstellung von lat. *pānus* mit ai. *panasī*, *panasikā* 'Pusteln um die Ohren und im Nacken', lit. *pė'ns* 'Ohrläppchen' (KZ. 43, 162 f.)

leuchtet mir nicht ein. Was 'Ohrläppchen' und 'Geschwulst' mit einander zu tun haben, sehe ich nicht recht ein. Lit. *pẽns* gehört zu *spenys, spėnỹs* (s. S. 411 f.), und ai. *panasī* ist wohl von *panasa-* 'Brodfruchtbaum, Frucht des Brodfruchtbaums' (das zu lat. *penus* 'Speisevorrat' etc. gehört) nicht zu trennen. Die Pusteln haben mit der Frucht des Brodfruchtbaums die rundliche Form gemeinsam. — S. **478** A. 1. Dass lat. *mancus* zu *manica* 'Handfessel' gehöre, wird durch die von Walde Lat. et. Wb.[2] 459 angeführten Litteraturstellen nicht bewiesen, sondern nur, dass man *mancus* mit *manus, manica* assoziiert hat. — Zur Vokalisation von lat. *scandula* vgl. T. II, S. 884 A. 1.

Art. 97. S. **479.** Awn. *þora* und ai. *turás* vergleicht auch Erdmann Über die Heimat und den Namen der Angeln 86. Über *tŭro-* 'schwellend' s. noch Solmsen IF. 26, 113. — S. **480.** Zu got. *þūsundi* usw. vgl. Brugmann Grundr.[2] II, 2, 48 f. und die dort angeführte Litteratur; zu lit. *túkstantis* T. II, S. 554. — S. **483** A. 3. Ir. *tonn* dürfte wegen *tonna* Wb. Gl. auf *tund-n-* zurückzuführen sein.

Art. 98. S. **489.** Zu lat. *tempus* 'Schläfe' vgl. auch Wood Class. Ph. 3, 85.

Art. 99. S. **495.** Iljinskij's Erklärung der eigentümlichen Flexion von abulg. *vŭpiti* (KZ. 43, 177 ff.) scheint mir bedenklich.

Art. 101. S. **498.** Preuss. *wirbe* ist nach Trautmann Apr. Sprachdenkm. 164 = lit. *virvẽ* (mit *b* aus *u̯*). — S. **500** A. 2. Zu den hier angeführten Wörtern für 'geschwinde Bewegung' vgl. auch lett. *weŗu wert* 'laufen'. — S. **501** Z. 15 v. o. lies *u̯reng-*. — S. **508.** Betreffs lat. *rancidus* sprechen Wood Class. Phil. 3, 83 f. und Falk-Torp Norw.-dän. et. Wb. 1396 eine ähnliche Vermutung aus wie ich.

Art. 102. S. **510.** Lat. *vīdulus* stellt jetzt auch Petersson IF. 24, 263 zu ai. *vēdás*, gr. ἰδνοῦσθαι. Petersson und Walde Lat. et. Wb.[2] schreiben, wohl im Anschluss an *vīdulus* in Georges' Handwörterb., *vidulus*. Das *i* war aber lang (vgl. z. B. Plaut. Epid. 22).

Art. 103. S. **511.** Dass ags. *wāð* 'Jagd' auf *u̯oi-t-* mit *t* zurückgeht, ist kein hinreichender Grund, davon ir. *fiad* aus *u̯ei-d-* zu trennen (gegen Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 111 f.). — S. **512.** Zu ags. *wāð* 'wandering, travelling' vgl. mhd. *weide*

'Reise, Weg'; mhd. *(ander-)weide* '(zum zweiten) Mal', *(drī-)weide* usw. ist mit lit. *àt-vejis, at-vėja* 'Mal' zusammenzuhalten. — Die Richtigkeit der Osthoffschen Deutung von ἶρις lässt sich bezweifeln; vgl. über das Wort Jacobsohn Hermes 44, 91 A. 2 (mit Litteraturangaben), Bechtel ebd. 45, 156 ff., 617 f. — S. **513**. Bezzenberger stellt KZ. 42, 296 lat. *vēna* zu ai. *vákṣas-* 'Brust', *vakṣáṇā* 'Bauch', indem er an das Nebeneinander von ahd. *ādara* 'Ader' und gr. ἦτρον 'Bauch' erinnert. Doch ist hier der Bedeutungszusammenhang unklar, und ai. *vákṣas-, vakṣáṇā* gehören vermutlich zu *u̯ak-* 'gebogen, krumm sein' (vgl. T. I, S. 206 f.). — Über die hier angeführten slav. Wörter für 'Naht, Saum' (vgl. auch abulg. *podragŭ* 'Saum, Rand des Kleides') anders Zupitza Germ. Gutt. 181, der ahd. *zarga* 'Einfassung, Rand' vergleicht. Die von mir befürwortete Auffassung (vgl. auch Torbiörnsson Liquidametath. II, 21) dürfte aber ebenso annehmbar sein (Bedeutungsentwicklung: 'Streif' : 'Saum'). Lett. *wīle* wird von Leskien Abl. 288, Bild. d. Nom. 462 zu *wīt* 'wickeln' gestellt. Aber wenigstens die Bedeutung 'Strieme' lässt sich daraus nicht so ungezwungen erklären. — S. **514**. Ir. *féil* 'Fest' ist wahrscheinlich aus lat. *vig(i)lia* entlehnt (s. zuletzt Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 214. 223) und kann also über die Herkunft und eigentliche Bedeutung von ai. *vélā*, got. *waila* keinen Aufschluss geben. Um die Bedeutungsverhältnisse von ai. *vélā* zu erläutern, zieht v. Helten ZfdWf. 13, 74 eine germanische Wortgruppe heran, die aber selbst unklar ist. — Kaum richtig Johansson IF. 3, 250. — S. **515**. Die Bedeutung von arm. *unim* 'habe' (= 'habe erlangt, gewonnen') erklärt sich aus der Bildungsweise (*ē(i)*-Stamm), was Charpentier IF. 25, 246 f. trotz Pedersens Ausführungen KZ. 38, 203 entgangen zu sein scheint. Charpentiers Deutung des arm. Wortes, die übrigens im wesentlichen schon Scheftelowitz gegeben hatte (BB. 29, 34), kann ich nicht gutheissen. Das von *unim* nicht zu trennende *oin,* auf welches Pedersen KZ. 40, 209 mit Recht Gewicht legt, wird von Ch. nicht berücksichtigt.

Art. 104. S. **517** ff. Nach Kluge Et. Wb.[7] s. *Geweih* ist von mhd. *gewīe* als der ursprünglichen Form auszugehen; *gewīge* wäre eine sekundäre Schreibung, *gewicht* eine jüngere kollektivische Weiterbildung und ndl. *gewei, gewicht* Entleh-

nungen aus dem Deutschen. Wenn dies richtig ist, kann man *gewīe* direkt an ai. *vayá* 'Zweig' oder lett. *wijas* 'Ranken' anknüpfen (*wī-* aus *u̯ii̯-* oder *u̯ei̯-*). — S. **518**. *ἰτέα* ist wahrscheinlich = *εἰτέα* (vgl. T. II, S. 649). — S. **520**. Zu pr. *wipis* vgl. jetzt Trautmann Apr. Sprachdenkm. 462. Die Bedeutung des von ihm herangezogenen ai. *víp* ist umstritten (vgl. Geldner Ved. Stud. 3, 97 ff.).

Art. 105. S. **527** Z. 16 v. o. lies *qu̯-* statt *qu̯-*. — S. **530**. Mit Waldes Erklärung von lit. *kutiẽ'ti,* isl. *hossa* aus *qu̯ət-* steht auch ags. *húdenian* 'schütteln' im Widerspruch. — S. **531**. Dass gr. *κερκιθαλίς* in die römische Volkssprache aufgenommen worden ist, scheinen span. *cerceta,* portug. *zarzeta* aus **cercitta* zu beweisen (Claussen N. Jahrb. 15, 420). Aber damit ist die Lautform von *querquedula* nicht erklärt. Ich glaube nach wie vor, dass hier ein *querq-* 'quarren' eingemischt ist. — S. **535**. Die Angabe, dass *quor* nur bei Velius Longus überliefert sei, beruht auf einem Versehen, vgl. jetzt Thes. l. l. s. *cur.* Es kommt u. a. an einigen Stellen in den Plautushandschriften vor, die jedoch öfter die *u*-Form bieten. Die Quantität des *o* lässt sich, soviel ich sehe, im allgem. nicht bestimmen, nur Lucr. 3, 476 steht im Anfang des Hexameters *denique cor, hominem* — —. Was die inschriftliche Belegstelle (CIL. IV, n:o 1742) betrifft, so enthält die ganze Inschrift nur: QVOR· (ob damit *quor* 'warum' gemeint ist?). Wenn hiernach ein *quōr* anzunehmen ist, so folgt jedoch daraus nicht, dass *quōr* die Mutterform zu *cūr* ist. Mit *cūr* als Bildung von dem St. *qu̯u-* ist noch alb. *kur* 'wann', auch kausal (Pedersen Alb. Texte mit Glossar 144 f.), zu vergleichen.

Art. 106. S. **536**. In *ὀλιγηπελέω* hat *ὀλίγος* seine gewöhnliche Bedeutung, wenn das zweite Glied ein *ἀπελ-* 'Kraft' enthält, vgl. Prellwitz Et. Wb. d. gr. Spr.[2] 328. — Ir. *fáil fóil* zeigt die gewöhnliche wechselnde Schreibung der Diphthonge *ai, oi.*

Art. 107. S. **546**. Zu lit. *alvỹtos, elvỹtos* gehört auch lett. *elwede* 'aus Tannenzweigen oder jungen Tannen zusammengedrehtes Band', wodurch Uhlenbecks Vermutung, dass dem lit. Worte ein Farbenname mit der Bedeutung 'weiss' zu Grunde liege (PBrSB. 22, 536 f.), wohl widerlegt wird (vgl. Leskien bei Loewenthal Die slav. Farbenbezeichn. 20).

II. Zu Teil II.

S. **555**. Mhd. *scherzen* ist nach Wilmanns D. Gramm. II, 109 aus **schernzen* (zu ahd. *scern*) entstanden, was ich jedoch nicht für sicher halte. — S. **563**. Zu οἴχομαι wird ἴχνος auch von Wood Class. Phil. 5, 305 gestellt. Weiteres bei Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. 1, 101. — S. **566**. Lit. *dárbas* wird u. a. von Wood Am. J. of Ph. 20, 258 zu ags. *ge-deorf* 'Arbeit' gestellt (Wz. *dherbh-*). — S. **570** mit A. 1. Zu den *no*-Präsentien vgl. auch Meillet MSL. 15, 98 ff. — S. **572** f. *gᵘā-i- gᵘ-ī-* 'gehen' will Lidén IF. 19, 328 ff. in npers. *gāyaδ* 'coitiert', gr. βῑνέω etc. wiederfinden. — S. **574**. Hirzel Themis, Dike und Verw. 53 ff. trennt θέμις von τίθημι, m. E. mit unzureichenden Gründen. — *kam-* 'begehren' ist im Baltischen nicht nur durch lit. *kamaros,* sondern auch durch lett. *kãmêt* 'hungern' (vgl. Endzelin KZ. 44, 63) vertreten. — S. **578**. Pr. *dellīks* dürfte *e* aus *a* haben (Trautmann Apr. Sprachdenkm. 100). — S. **580**. Av. *aipi-dvąnara-* ist wohl nicht unmittelbar mit ai. *dhūmrás* verwandt (Bartholomae IF. I, 493 f., GrirPh. I, 1, 169 u. a.). *dhūmrás* beruht nämlich nicht auf einer Wurzel *dhu̯ām-,* sondern ist eine Sekundärableitung zu *dhūmás* (Basis *dheu̯ē- dhū-*). Av. *-dvąnara-* basiert vermutlich wie *dvąnman-* auf einem *du̯an-* oder *du̯ān-*; wenn *-dvąnara-* nicht lautgesetzlich aus *du̯ănra-* hervorgegangen sein kann, lässt sich Analogiebildung nach *dvąnman-* annehmen. — S. **581** A. 2. Das aoristische *s* ist nach Meillet Mél. de Saussure 101 ein 'élargissement', nicht ein 'suffixe'. Worin eigentlich der Unterschied liegt, ist mir nicht ganz klar geworden. — S. **583**. As. *hrōrian* 'rühren' wird von Trautmann Z. f. deut. Wortf. 7, 171, Scheftelowitz ZDMG. 59, 696, Charpentier KZ. 40, 454 f. zu av. *xråŋhay-* 'erschüttern' gestellt. — S. **589**. Nach Petersson IF. 24, 276 ist bei Nasalinfigierung in Wurzeln auf Liquida + Kons. in solchen Fällen, wo eine zweisilbige Wurzel sich nicht sicher erweisen lässt, Metathese anzunehmen: z. B. lat. *stlembus* aus *stel-m-b-,* da kein *stleb-* neben *stelb-* vorliegt. Walde IF. 25, 161 ff. scheint der Metathese einen noch grösseren Spielraum gewähren zu wollen. Wie nach meinem

Dafürhalten Wechselformen wie *terd-* : *trend-* ursprünglich entstanden sind, geht aus meinen obigen Ausführungen S. 583 ff. hervor. Nimmt man weiter an, dass nach dem Muster von Varianten, die in der von mir angegebenen Weise zu stande gekommen waren, andere analogisch gebildet worden sind, so kann man der Metathesentheorie ganz entbehren: sie ist ja übrigens auf anscheinend gleichartige Fälle wie *teuk-* : *tu̯enk-* 'schwellen' nicht anwendbar. — Waldes Aufstellungen a. a. O. fordern auch sonst zum Widerspruch heraus. Er lässt auch aus schweren Basen wie *sperēgh- sperəgh-* durch Infigierung und Metathese *sprengh-* (mit Stosston) entstehen, was mir nicht recht verständlich ist. — Das Verhältnis zwischen den Typen der Schwachstufe *trn̥t-* und *trnt-* aufzuklären, ist weder Zupitza KZ. 36, 54 ff. noch Walde a. a. O. gelungen. Man beachte, dass in der Stellung vor Konsonant von zwei auf einander folgenden Sonorlauten bei Schwächung zwar gewöhnlich der zweite, aber bisweilen auch der erste sonantisch wird: z. B. ai. *ulkā́* 'Feuererscheinung' (Schwächung von *u̯elk-*), vgl. Wackernagel Ai. Gr. I, 73 f. *trn̥d-* steht auf einer Linie mit *ulk-*; es hatte übrigens in der 7. ai. Klasse eine Stütze am Sing. *trn̥ád-* (*trn̥éd-*) — Waldes Erklärung von gr. σπληδός aus *spelend-* ist mir unannehmbar. — S. **596**. Auch wenn lat. *laevus* eig. 'gekrümmt' bedeutete (vgl. Walde Lat. et. Wb.[2] s. v.), folgt daraus nicht mit Notwendigkeit, dass es sein Suffix von *scaevus* übernommen hat oder umgekehrt. — S. **598** Z. 19 v. o. streiche unbel. nach *pardatē*. — S. **604**. Kurzvokalisches *u̯er- u̯or-* auch in ai. *varyàs* 'Wasser' (v. Schroeder WZKM. 20, 400). — Zu *u̯er- u̯ers-* s. noch S. 845. — S. **608**. Germ. Beispiele von Kontaminationsbildungen stellt jetzt L. Bloomfield PBrSB. 37, 245 ff. zusammen. Sie sind meistens sehr unsicher. — S. **625** ff. Die Mängel der Streitbergschen Dehnstufentheorie hebt jetzt auch v. Blankenstein hervor in seiner Abhandlung 'Untersuchungen zu den langen Vokalen in der *ĕ*-Reihe'. — S. **635**. Anders über ir. *ara* Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. II, 101. — S. **644**. Zu lat. *pro-perus* usw. gehört wahrscheinlich awn. *forr* (*p,ro-*) 'hastig, voreilig' (kaum richtig Falk-Torp in Ficks Wb.[4] 3, 232 u. a.). — S. **647** mit A. 2. Meine Zusammenstellung von ai. *kaṇabhas, kaṇabhakas* 'Stechfliege' mit lat. *culex* aus *kolik-* (Wz. *(s)kel-*

'spalten, stechen') IF. 26, 61 (aus Versehen ist dort eine Form *kaṇakas* statt *kaṇabhakas* angeführt) bezeichnet Charpentier IF. 28, 186 A. 2 als "natürlich verfehlt, da die ai. Wörter zu *kaṇa-* 'Korn, ein wenig, Atom' gehören". Nun, das letztgenannte Wort war mir wohlbekannt: ich habe es KZ. 33, 288 f. besprochen und auf *(s)kel-* 'spalten' zurückgeführt (*káṇa-* aus *kolno-*). Es war mir auch nicht entgangen, dass Brugmann Sächs. Ber. 1906, 173 A. 1 *kaṇā* 'Art Fliege' (unbel.) mit *káṇa-* 'Korn' zusammenstellt, was Charpentier nicht erwähnt. Daher erwog ich auch beim Niederschreiben meines Aufsatzes in IF. 26 die Möglichkeit, dass in *kaṇabhas, kaṇabhakas* ein *kaṇa-* 'Abgespaltenes, Kleines' zu Grunde liege. Da aber die Wz. *(s)kel-,* wie ai. *kāṇás* 'durchstochen, einäugig' zeigt, im Aind. auch im Sinne von 'stechen' vorhanden war, und da *kaṇabhas, kaṇabhakas* spez. 'Stechfliege' bedeutet, schien es mir näher zu liegen, hier von einem *kolen-kolno-* 'stechend' auszugehen, zumal da die ai. Wörter dann in nahe Verbindung mit gleichbedeutenden europäischen Wörtern gebracht werden können. Vgl. auch das oben S. 942 zu gr. κόρις Bemerkte. Charpentier scheint meinen Gedankengang nicht verstanden zu haben. — Neuerdings will Berneker Sl. et. Wb. 552 abulg. *kolją klati* von *skel-* 'spalten' trennen, "da *s*-lose Formen von dieser Wz. mit Sicherheit nicht nachzuweisen sind". Wie B. so etwas behaupten kann, ist mir unbegreiflich, vgl. T. I, S. 174 ff., KZ. 33, 284 ff. B. deutet ja übrigens selbst abulg. *kolŭ* 'Pflock' als 'abgespaltenes Stück Holz' und stellt es zu *kolją klati* im Sinne von 'spalten'. Dies *kolŭ* kann ja nicht von lit. *skalà* 'Holzspan', gr. σκῶλος 'Spitzpfahl' usw. losgerissen werden. Dass abulg. *kolją klati* eig. 'schlagen' bedeutet habe und den Sinn 'spalten, stechen' einer Vermischung mit einem unverwandten *kel-* 'stechen' oder *qᵘel-* 'graben' verdanke, ist eine durchaus künstliche und unnötige Annahme. — S. **650** A. 2. Brugmanns Zusammenstellung von gr. εὐνή mit lat. *ind-uo,* das eig. 'einschliefen' bedeutet habe (Sächs. Ber. 1901, 113 ff.), hat mich nicht überzeugt. Auf eine nähere Erörterung werde ich a. anderem O. eingehen. — S. **651**. Über ir. *uagim* anders Pedersen Vgl. Gr. d. kelt. Spr. I, 54, wieder anders Vendryes MSL. 15, 362 f. — S. **656** f. Gr. σπυρθίζειν wird von Lidén Studier i nord. filol. utg. genom H. Pipping I, 10 zu "*spherədh-*" 'zappeln' gestellt. Dass in der

fraglichen Sippe eine leichte und eine schwere Basisform wechseln, ist ihm entgangen. — S. **662** A. 1, Z. 2. Statt: aus dem Germanischen, lies: aus dem germ. Wort für 'dreschen'. — A. 2. In seiner 'Gesch. d. griech. Nom. agent. etc.' 51 f. teilt Fraenkel die Nom. auf -έτης in zwei Klassen: solche, die zu schweren ("zweisilbigen") Basen gehören, wo ε idg. *ə* vertrete, und solche, die auf leichten ("einsilbigen") Basen beruhen, wo ε zum Suffix gehöre. M. E. vertritt ε überall den thematischen Vokal, und dieser kann ebensogut wie *ə* als Auslaut der Basis betrachtet werden. — S. **667**. Geht cymr. *rhathu* 'raspeln, glätten, ebnen', das einige Gelehrte zu lat. *rādo* stellen, auf *ratt- rəd-n-* zurück? — S. **671**. Mit gr. κήρ vgl. noch av. *sāiri-* 'Bruch, Zusammenbruch, Untergang'. — S. **673**. Zur Sippe von gr. ἦρα gehört auch βρί-ηρον· μεγάλως κεχαρισμένον Hes. (Fick KZ. 41, 199), lat. *se-vērus*, vgl. Wood Class. Phil. 3, 84 f., Prellwitz KZ. 44, 152. — S. **699** f. Anders über gr. πρᾶΰς, aber nicht überzeugend Osthoff M. U. 6, 90 ff. — Das awn. *frǣndi* setzt nicht *prēi-* voraus (vgl. Kock Sv. ljudhist. I, 84). — S. **700**. Abulg. *sĭjati* nebst *sinǫti* gehört eher mit den T. I, S. 304 A. 1 erwähnten Farbennamen zusammen, es liegt dann wohl ein *(s)k̑ei-* zu Grunde. — S. **701**. Ahd. *holōn*, *halōn* ist kaum mit Mansion PBrSB. 33, 547 ff., Walde Lat. et. Wb.[2] 115 von lat. *calare* zu trennen (vgl. v. Helten ZfdWortf. 11, 55). — S. **711** A. 1. Nach Osthoff M. U. 6, 314 ff. soll gr. λοῖσθος aus *λοισισ-ϑϝος 'Schwächerläufer' entstanden sein und zu lit. *lėsas* 'mager', d. *leise* etc. gehören, was mir nicht einleuchtet. Über λοῖσθος in räumlicher Bedeutung s. v. Wilamowitz Hermes 34, 612 f. Wenn λοίσθον δόρυ bei Euripides Hel. 1597 'Bortholz' bedeutet, so erinnert es auffallend an lett. *laides* 'die Bretter, die an den oberen Rand des aus einem Stamme gehauenen Kahnes geschlagen werden'. — S. **713**. Auch Huvelins Auffassung der Bedeutungsverhältnisse von lat. *stips*, *stipulari* (vgl. Arch. f. lat. Lexikogr. 15, 285 f.) befriedigt nicht in allem. Dass 'Geld schlechthin' eine ursprünglichere Bedeutung von *stips* als 'Geldbeitrag' gewesen sei, wird durch die das. angeführten Stellen kaum bewiesen. — S. **723** A. 1. Über die Grussformel *ave* vgl. jetzt Thes. l. lat. s. v. — S. **734**. Arm. *keam* kann auch auf *gᵘeiə-* zurückgehen (Pedersen KZ. 39, 395). — S. **735** A. 1. Nach Böhtlingk (Sächs. Ber. 1902, 183 f.)

bedeutet ai. *jívriṣ* nicht 'vergewaltigt', sondern 'alt, gebrechlich, hilflos'. Daraus folgt aber nicht, dass das Wort von *jināti* 'überwältigt' mit Sippe zu trennen ist (was Brugmann IF. 29, 209 f. wohl meint), da *jināti* auch 'altert' und *jyāni-* 'Gebrechlichkeit, Altersschwäche' bedeutet zu haben scheint. — S. **742**. Die hier besprochene Wortsippe hat Walde in der 2. Auflage seines Lat. et Wörterb. richtiger beurteilt als in der ersten. — S. **744** f. Über *pius* : *purus* s. auch Nazari Riv. di filol. 29, 268 f. Nicht überzeugend über lat. *putus* 'rein', *putare* 'reinigen' und *putare* 'rechnen' Walde Lat. et. Wb.[2] 627. — Zu lit. *szvìnas* vgl. russ. *svinécŭ* 'Blei' usw. — S. **747**. Awn. *brimi* scheint kurzes *i* gehabt zu haben. — S. **756** A. 2. Über die Etymologie von av. *zrvan-* 'Zeit' handelt Charpentier in einem besonderen Art. IF. 28, 153 ff. Nach ihm soll das Wort eig. 'Gang' bedeutet haben und mit gr. ἔχραον 'überfiel', lat. *con-, in-gruo* zusammengehören. Diese Kombination hat aber nichts Einleuchtendes. In der Sippe von ἔχραον ist nämlich die Bedeutung 'gehen' nicht nachgewiesen; überdies war das anlautende *gh* nach Ausweis von lit. *griúti* 'zusammenfallen, in Trümmer fallen', dessen Zugehörigkeit Charpentier ohne Grund bestreitet, nicht palatal. Anderseits hat die von mir befürwortete Zusammenstellung von av. *zrvan-* mit *zaurura-* 'gebrechlich, altersschwach' etc. eine kräftige Stütze an mpers. npers. *zarmān* 'Alter, Zeit', das mit gr. γέρων etc. zusammengehört: es wechseln *ĝer- ĝer-u-* (zu letzterem gehört auch awn. *kǫr* 'Krankenlager', eig. ein *wō*-St., wie nach v. Friesen der aschw. Gen. *karwaʀ* (Kjulastein) zeigt). — S. **764** f. Über das 'élargissement *-eu-*' handelt jetzt auch Meillet MSL. 16, 242 ff. und sucht dessen ursprüngliche Funktion zu bestimmen. — S. **774**. Dieselbe Stammbildung wie in lat. *cornū* vielleicht auch in gall. κάρνυξ 'Trompete' (Eustath. 1139, 57). — S. **782** A. 1. Wenn slov. *brìn, brína* 'Wachholder, Fichte' zu *bhr-ī-* 'schneiden' gehören, so liegt es nahe, aslav. *borŭ* 'Nadelbaum, Fichte' auf *bher-* 'schneiden' zu beziehen (etwas anders T. I, S. 22 A. 1, vgl. oben S. 926, Nachtr. zu Art. 3). — S. **783**. Lett. *brauna* führt v. d. Osten-Sacken IF. 28, 139 ff. auf ein *bhreu-* zurück, das die spezielle Bedeutung 'herausdringen aus einem geschlossenen Raume' gehabt habe, und zu dem u. a. auch lit. *briaunà* 'Kante', awn. *brún* 'Rand, Kante', lit. *briáutis* 'sich mit

roher Gewalt vordrängen' gehören sollen. Aber die meisten Bedeutungen des lett. Wortes erklären sich am einfachsten aus 'abreiben, abstreifen', bzw. 'zerreiben'. Etwas unklar ist die Bedeutung 'Eingeweide' (Hülleninhalt?), aber sie wird von v. d. Osten-Sackens Ausgangspunkt aus nicht besser erledigt. Lit. *briaunà*, awn. *brún* haben mit dem lett. Wort sicher nichts zu tun (vgl. T. I, S. 17). Die von v. d. Osten-Sacken angenommene Bedeutungsentwicklung scheint mir gar zu gekünstelt (awn. *brún* wird gedeutet als 'der beim Herausdringen beiseite geschobene Hüllenteil, der bei dieser Beiseiteschiebung entstehende erhöhte Rand'). Auch lit. *briáutis* passt m. E. begrifflich besser zu der von mir S. 785 behandelten Sippe. — S. **784** Z. 7 v. u. lies: b., statt 2. — S. **785**. Gr. φρυάσσομαι soll nach v. d. Osten-Sacken a. a. O. 149 auf πρύσακ- zurückgehen (φ- beruhe auf Sommers Gesetz, oder, wenn dies Gesetz nicht anzuerkennen ist, auf Beeinflussung durch ποιφύσσω, φυσάω) und mit awn. *frúsa* 'schnauben' zusammengehören. Das ist mir u. a. deswegen nicht annehmbar, weil das φ des mit φρυάσσομαι offenbar entfernter verwandten φριμάσσομαι nicht in der genannten Weise zu erklären ist. — S. **793** ff. Über kelt. Ableitungen von *ĝhli- ĝhlu-* 'glänzen' s. jetzt Marstrander Zeitschr. f. celt. Phil. 7, 413 f. — S. **802** A. 2. Wenn preuss. *bleusky* 'Schilf' direkt mit russ. *bljuščŭ* 'Epheu' zusammengehört (vgl. Trautmann Apr. Sprachdenkm. 312), so ist von *b(h)leuskio-* (statt *bhleustio-*) auszugehen; jedenfalls liegt wohl *b(h)leu-* 'pullulare' zu Grunde. — S. **804** A 1. Andere Deutungen von *populari* bieten Pantzerhjelm Thomas und Skutsch Glotta 3, 196 ff., 201 ff., Brugmann IF. 28, 378 f. — S. **827** ff. Schulzes Ausführungen über *r̥ĝ-* 'glänzend', das er mit *r̥ĝ-* 'schnell' identifiziert (Berl. Sitzungsber. 1910, 801 f.), überzeugen mich nicht ganz. Um die Annahme eines zu *reĝ-* 'sich strecken' gehörenden *r̥ĝ-* 'schnell' kommt man m. E. nicht herum. — S. **839**. Verwandt mit ai. *r̥kṣaras* 'Spitze, Dorn' usw. sind m. E. lett. *erzis*, *ēzis* 'Wachholder' *erkschk'is* 'Dornstrauch' etc. (vgl. Endzelin KZ. 44, 59 ff.), wohl auch gr. ἄρκευθος 'Wachholder' (nicht richtig dann Lidén IF. 18, 507). — S. **873**. Über ags. *sprindel* anders Schlutter Hoops' Engl. Stud. 43, 322 f. — S. **886** f. Über ahd. *horo* 'Kot' usw. urteilt, wie ich sehe, W. Schulze in seinem interessanten Aufsatz 'Etymo-

logisches' (Berliner Sitzungsber. 1910, 787 ff.) ganz anders. Er sucht a. a. O. zu zeigen, dass manche Wörter für 'Sumpf, Moor, Kot u. dgl.' auf Substantivierung von Farbenadjektiven beruhen, und stellt demgemäss ahd. *horo* zu lit. *szirvas* 'grau, grauschimmelig' (dazu, beiläufig bemerkt, ausser den von Schulze angeführten Wörtern lit. *szarstas* 'Schaum der Wellen', Leskien Bild. d. Nom. 532, vgl. gr. πολιός vom Meere, arm. *ali-k'* 'Wellen, Wogen'). Schulzes Zusammenstellungen scheinen mir grossenteils überzeugend, obwohl man bisweilen zweifeln kann, ob eben das Farbenadjektiv als das Prius zu betrachten ist. In einigen Fällen aber dürften die von Schulze nachgewiesenen Zusammenklänge trüglich sein, und zu diesen möchte wenigstens ich lit. *szirvas* : ahd. *horo* rechnen. Bedenklich macht mich schon der Umstand, dass das Farbenadjektiv *ḱrṷo-* nicht ausserhalb des Lit. nachgewiesen ist, während anderseits *ḱrṷo-* 'Kot' im Lit. fehlt. Ferner muss m. E. ahd. *horo* vor allem mit den oben S. 886 erwähnten Wörtern, welche dieselbe oder eine ganz nahe stehende Bedeutung zeigen, zusammengehalten werden: ai. *kárīṣam, apa-skaras,* gr. σκῶρ, awn. *skarn* etc. Dann werden wir aber auf *sker- ker-* 'spalten, scheiden' geführt. Dass ein Wort für 'excrementum' auch die Bedeutung 'Kot, Unreinigkeit überh.' annehmen konnte, zeigt z. B. schw. *skit* 'Scheiss' und 'Unreinigkeit, Schmutz'. Wenn Schulze gr. σκῶρ, awn. *skarn* auf *sḱer-* zurückführt, kann ich ihm nicht folgen: *sḱer-* liegt nirgends klar vor, dagegen gibt es neben *ker-* ein sinnähnliches *ḱer-* (ai. *ṛṇáti* usw.), das auch Wörtern für 'Kot' zu Grunde liegt (s. T. I, Art. 41, S. 167 f. mit Nachtr.). In den *centum*-Sprachen lassen sich natürlich *ker-* und *ḱer-* oft nicht mit Sicherheit scheiden.

Sachregister.

(Die Zahlen beziehen sich, wenn nicht anders angegeben ist, auf die Seiten.)

Ablaut, s. *Vokalismus.*

Akzent (Intonation). Akzentwechsel als Mittel zur Differenzierung substantivischer und adjektivischer Funktion 403. Baltisch-slavischer Stosston in Formen mit ursprünglichem Langdiphthong oder mit Dehnstufe 232, 651 A. 1, 689, 698 ff., 710 ff., 836, in zweisilbigen schweren Basen (*Sēḷ*-Basen), wo *ə* geschwunden ist, 28 f., 351 f., 492 f., 569 A. 1, T. II, Kap. II, 2 (S. 632 ff.) passim, 685. Stosston in gewissen lit. *sto*-Präsentien 351 ff. Analogische Verbreitung des Stosstons 353. Intonationswechsel innerhalb derselben Wortsippe beruht z. T. auf einem Nebeneinander von leichter und schwerer Basisform 352, 354, 657 f.

Assimilation: Fernassimilation von Konsonanten 24, 503 A. 1, 531, 668. Im übrigen s. *Konsonantismus,* über *Vokalassimilation* s. *Vokalismus.*

Basen (Wurzeln). Leichte Basen (*Aniḷ*-Basen) in thematischer und athematischer Form (Typus *bhere- bher-*): der thematische Typus ist wahrscheinlich, wenigstens z. T., aus dem athematischen durch Suffigierung von *e o* (dem 'thematischen' Vokal) entstanden 623 f., 627 ff. Einsilbiger Typus *tre-* neben *tere-* 662, 663, 664, 665 ff. (vgl. auch 570, 572, 577, 579, 784, 799). Zweisilbige Basen auf *o* 669 f. — Zweisilbige schwere Basen auf *ā ē ō* (*Sēḷ*-Basen) 629 ff. Bau derselben: vor dem auslautenden langen Vokal steht gewöhnlich eine Liquida, ein Nasal oder *i̯ u̯*, bisweilen auch ein Geräuschlaut 353, 654 f. Nebeneinander von

Sēṭ- und *Aniṭ*-Basen in derselben Wortsippe 3 f., 7 ff., 28 f., 121, 138 A. 1, 193 f., 278, 289, 304 A. 1, 342, 352, 353, 354, 452, 511, 523 A. 2, 579 mit A. 2, T. II, Kap. II, 2, S. 631 ff. (vgl. auch Kap. II, 3, S. 721 ff. passim). Der Wechsel zwischen leichter und schwerer Basisform kehrt wieder in Weiterbildungen mit konsonantischem Determinativ 278 f., 636, 638, 656 ff., 667, 689 A. 1, 815 (814 A. 3), 882 A. 1, 884 A. 1, vgl. auch T. II, Kap. III, S. 836 ff. passim, 903 mit A. 1, 926. Oft zeigen neben *Sēṭ*-Basen stehende Weiterbildungen den Charakter leichter Basen 655 f. Der Wechsel zwischen *Sēṭ-* und *Aniṭ*-Basen reicht z. T. in die Zeit vor dem Entstehen des Ablauts zurück und beruht wahrscheinlich darauf, dass die basisauslautenden Vokale (der thematische Vokal und die auslautenden langen Vokale der *Sēṭ*-Basen) entweder wirkliche Suffixe waren oder wenigstens als solche schon früh empfunden und behandelt und somit an Basen, zu deren Lautbestand sie nicht von Haus aus gehörten, analogisch angefügt wurden 693 ff., 704. Die auslautenden Vokale der *Sēṭ*-Basen sind demnach, wenigstens z. T., als hinzugetretene, formantische Elemente zu betrachten 695, 704. Für die Unursprünglichkeit gewisser *Sēṭ*-Basen gibt es auch direkte Indizien 695 ff. Ihren auslautenden Vokalen gehen bisweilen andere formantische Elemente voraus 695 f., vgl. auch 575 A. 1. Einige *Sēṭ*-Basen beruhen auf Erweiterung von einsilbigen Basen auf Langdiphthong (*ĝhēi-* : *ĝhi̯ā-*) 696 ff. Analogische Verbreitung der auslautenden Vokale der *Sēṭ*-Basen in jüngeren Sprachperioden 353, 695, 715. — Einsilbige Basen auf langen Vokal haben neben sich thematische Formen (*sē- se-* u. dgl.) 363, 411 mit A. 1, 571, 577 f., 681. — Die einsilbigen Basen auf Langdiphthong ("*āi- āu*-Wurzeln") sind wenigstens z. T. aus einsilbigen Basen auf einfachen langen Vokal durch Festwachsen eines *i̯(o)-*, bzw. *u̯(o)*-Formans hervorgegangen: darauf weist besonders der bei ihnen vorkommende Wechsel von Formen mit *ā ə* : *āi əi ĭ* : *āu əu ŭ* in derselben Wortsippe 705 ff., vgl. auch 414 f., 897 f., 901 f., s. auch *Vokalismus*. Wechsel von einsilbigen Basisformen auf langen Vokal oder langen Diphthong und Kurzdiphthong (*ē ēi* : *ei, ā āu* : *eu* u. dgl.) 394 mit A. 2, 574 A. 2, 714 f., 897 mit A. 1. — Zweisilbige Basen auf kurzen oder langen *i*-Diphthong (*exei- exēi*-Basen) 12 f., 28, 33, 163, 179 f., 213, 228, 282, 304 A. 1,

417 A. 1, 440 ff., 469, 501, 535 ff., 650, 669, 696 und bes. 721 ff., 737 f., 740 ff., 767 ff., vgl. auch 847 und Kap. III, S. 885 ff. passim, 898 f., 935; auf kurzen oder langen *u*-Diphthong (*exeu- exēu-* Basen) 17 f., 58, 67 f. mit Nachtr. (932 f.), 93, 163, 178 f., 212 mit Nachtr. (945), 227, 285, 290 f., 300, 302 f., 304 A. 1, 324 A. 2, 332, 376, 377, 442 ff., 458, 538, 539, 696 und bes. 734 ff., 738 ff., 748 ff., 767 ff., vgl. auch Kap. III, S. 885 ff. passim, 898 f. Ob wir es mit einer kurz- oder langdiphthongischen Basis zu tun haben, ist oft nicht zu entscheiden 737, 764 A. 2. Bisweilen standen Formen mit kurzem und mit langem Diphthong neben einander 764 A. 2, 770, 796, 802, 818, vgl. auch den Wechsel von Formen auf *-eu-* und *-əu-* 761 A. 1, 776, 811. Mit den zweisilbigen Diphthongbasen wechseln in der Regel in derselben Wortsippe *i-*, bzw. *u*-lose Formen, vgl. bes. 721 ff., 734 ff., 737 ff., 767 ff. und die meisten anderen oben für die *exei- exēi- exeu- exēu-*Basen angeführten Zitatstellen. Über den Wechsel von langdiphthongischen Basen mit *Sēṭ*-Basen s. bes. 759 f., von kurzdiphthongischen Basen mit *Sēṭ*-Basen 760 f., von lang- und kurzdiphthongischen Basen mit athematischen und thematischen *Aniṭ*-Basen 761 ff. Oft steht in derselben Wortsippe sowohl eine *i-* wie eine *u*-diphthongische Basis neben einer *Aniṭ-* oder *Sēṭ*-Basis 767 ff., vgl. auch Kap. III, 885 ff. passim. Die Schlusselemente der zweisilbigen Diphthongbasen gehörten wenigstens in der Regel nicht ursprünglich zu den betreffenden Basen, sondern sie waren formantischer Natur 758 ff., 830 ff., 895. Sie erscheinen bisweilen hinter anderen formantischen Elementen 763 f.

Bedeutungswechsel (das Zeichen : bedeutet geht hervor aus oder wechselt mit). Acker: umgebrochenes Land 780. Ader: Gang, Strich, Streifen 513, 787 —: Band 817 —: schwellen 879. Ähre: lang und schmal, spitz 407, 409, 410 A. 2. albern: unschlüssig, schwankend 236, s. auch dumm und läppisch. allmählich: mit dem Fusse tasten 485 A. 3. alt: steif, schwerfällig 441 A. 1, 711, vgl. auch 446 A. 2; altern: gebrechlich werden 671 f., 756. anfachen: blasen 600, 653 A. 3. Angelschnur: ziehen 492, 493. Anger: Strecke 493. Anhöhe: steigen 152 A. 1 —: schwellen 471, 561, s. auch Hügel, Klippe. sich anstemmen: sich anspannen 412 —: steif, starr 440 —: mit dem Fusse stossen, zap-

peln 472. sich anstrengen : sich anspannen 400, 413 —: sich winden 507, s. auch streben. Antrieb: ziehen 395, 411. (hart) arbeiten, s. streben. (sich) ärgern: schrubben 952. Art und Weise: Ordnung 742. Asche: Zerriebenes 655, 809. Ast: starr hervorstehen 428, 433 —: ausstrecken 449 A. 2. aufblasen : blasen 29, Art. 72, S. 241 ff., 799 f., 802, 875 A. 2, 879. ausbreiten : zerstreuen 419, 789, 874 —: ausspannen 874 — : aufspalten 881 A. 1. ausdauern: hart 48. räumliche oder zeitliche Ausdehnung (lang, langsam, spät, breit, weit, tief): umfassen 3 ff. —: ausstrecken, ausspannen 363, Art. 89, S. 386 ff. —: gehen 512, 674. Ausgelassenheit: schwanken 236, s. auch gaukeln. aushalten: starr, gefühllos 437 f., vgl. ausdauern. Aussatz: Knorren 89. Ausschlag: schwellen 254 —: rissige Haut 780. ausschweifen, üppig sein : aus der richtigen Lage gebracht werden 207 f., s. auch wollüstig. ausser: zertrennen 638, 778 A. 2, 840 A. 3. ausstrecken: in Bewegung setzen, entsenden 363.

Bach: Schlucht, Kluft 73 mit A. 1. baden: nass, feucht 819 A. 1. Wörter für 'Balken' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'spannen' 413, 414, 491 — mit Wörtern für 'stemmen, stützen' 472 ff. — mit Wörtern für 'schwellen, gerundet, dick' 849 A. 1, s. auch Pfahl. Balkenwerk: Balken 293, 381. Ball, s. Klumpen, Kugel. Bank: Holzklotz Art. 43, S. 171 ff., Art. 87, S. 379 ff., s. auch Stock. barsch: uneben, rauh (an der Oberfläche) 22, 23 (22 A. 2), 437 A. 2, vgl. rauh. Bart: spitz hervorstehen, Kante, Borte oder Borste 18 A. 2, 24, s. auch Ziegenbart. Baum: Wald 43, s. auch 22 A. 1. baumlos: eben 228, 746. Bauwerk: Balken 474 ff. bedrücken, quälen: pressen, ringen 507, s. auch lästig fallen. Beet: Fläche 40 —: Sand (Erde) 293 A. 2 —: aufgraben 672 A. 3. begehren: auf etwas zugehen 515. voll Begierde sein: schwellen, strotzen 868, 871. begierig nachtrachten: gähnen 13, 60, 318, 708, 835. begraben: Geleit geben 222. (schlechte) Behausung: Höhlung, Wölbung 100 ff., 104 A. 1 u. 4, 111 f. beissen: reiben, zerreiben, zerbrechen 215, 808. Beitrag an Geld: Unterstützung, Stütze, Stab 713. bekleiden: umwinden 321, 817. benommen: Dunst 580. beobachten (ein Gesetz u. dgl.): fest halten 52, 641. berauben: verletzten, beschädigen 219. berauschend: umnebelnd 145. berechnen: (im Geiste) ordnen, fügen 635, 742, s. auch

rechnen. beredt: Wörter ausschüttend 750 A. 1. bereit: ordnen 856 —: fahrtbereit 856 A. 2. Berg: sich erheben, hervorragen 21 A. 5, 222, 769 A. 1, 915, 926 —: Wölbung, Krümmung 101, vgl. auch 103, 104 A. 4, 113, 915 —: schwellen 561, s. weiter Fels, Klippe. Bergplateau: Fläche 228 f. bersten, vgl. Explosion. berühren: kratzen 812 A. 1, 826. beschädigen: reiben, brechen, reissen 219 f., 334 f., 671 mit A. 4, 783 A. 1, 804, 840, 842. Bett, Bettgestell: (Spann)balken 381, 406, 413 —: ausbreiten 199, 310. Bettkissen: Samenwolle 805. Beule, s. Geschwulst. Beutel: decken 183, s. auch Sack. Bewegung (drehende, schwenkende, schwingende, zitternde, schnelle): drehen 84 ff. mit Nachtr. (934 f.), 116, 235 f., 312 f., 314 A. 2, 327 A. 2, 498, 499, 500 A. 2, 501, 502, 503, 519 f., 818, 847, 850, 864 A. 2. Bewegung (elastische, zuckende, heftige, eilige): spannen 395 f., 401, 413 f., 415, 644 f., 656 f., 788 ff., 868 ff. Wörter für 'eilige Bewegung' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'reissen' 291 —: für 'sieden, wallen' 331 f., 784 f. —: für 'strecken' 434, 827, 828 mit A. 1 —: 'steif, starr' 425 mit A. 4, 434, 438. Bezirk: abgemessener Raum 490. Bienenkönig: der zum Schwarm gehörende 359. Biestmilch: dicke Milch 259 mit A. 3, 331. binden: drehen, winden 321, 323, 327, 344 mit A. 1, 500, 501, 505, 510, 518 f., 650 f., 657, 676, 696, 813 ff. Birkenrinde: berstend, sich ablösend 805, 806, 807. bitter, s. herbe. (heftig) blasen: schwellen 29, Art. 72, S. 241 ff., 483, 799 f., 802, 879, 947 f. —: sich heftig bewegen 602 f., 652, 653 mit A. 2 u. 3, s. auch 568, 577 —: sieden, brausen 784, 875 A. 2. Blatt: schwellen 29, 798, 800 —: ausgebreitet 197. blenden: verletzen, schädigen 219. Blick: Glanz, blicken: glänzen 121 f., 369 ff., 717, 718 mit A. 1, 791 ff. (passim), 876 f., 880 —: spannen 491 A. 1, vgl. sehen. blind: dunkel 371 A. 1 —: trübe, verfinstert 580. blinzeln: aufklaffen (von der schmalen Öffnung, die beim Blinzeln gebildet wird) 318. blöde: schwach (zerbrechlich) 397 (396 A. 2) —: nachlassend, träge 710. bloss, vgl. kahl. blühen: schwellen 802. Blume: schwellen 29, 248, 311, 798, 799, 800 mit A. 2. Bodenvertiefung: rundes, tiefes Gefäss 103 f., s. auch Höhlung. Bohne: schwellen 245 mit A. 7, 253 A. 1. bohren: reiben 776, 781, 783. Borste: starr, spitz emporstehen 18 A. 2, 23. böse: losgelassen 711 —: krumm 757.

braten: durch Hitze auflösen 36. brausen: wallen, sieden 331 f., s. auch tosen. brechen: biegen 203. breit, s. Ausdehnung. brennen: heftige Bewegung 326 (324 A. 2), 784 —: glänzen 579, 879 f. —: sprühen 875 A. 2. Brett: flach 39 f., 199, 201, 410 A. 3 —: spalten 174, 640 A. 5, 804, vgl. Latte, Planke. Brücke: Kante 18 A. 1 —: Übergang 596 —: Verbindung 596. Brunnen: sieden, wallen 785. Brunst: Zuckung (in den Geschlechtsteilen) 394 —: laufen, rennen 771, 838, 839 —: brüllen 771 A. 2. brünstig: heftig, ungeduldig 785. Buckel: Biegung, Ausbuchtung, Anschwellung 68, 83, 87, 101, 104 A. 1 und 4, 108, 110, 114, 247 A. 3, 254, 262, 264, 849 A. 1, 938. Bündel: zusammendrücken, zusammenfassen 72, 80, 90, 159 f., 225, vgl. auch 592 mit A. 1 —: Klümpchen 45 —: Anschwellung, Klumpen Art. 72, S. 241 ff. passim, 481, 849 A. 1 —: Zusammengedrehtes 313, 321 ff., 510, vgl. Büschel. bunt: verschiedenartig, mannigfaltig 497 —: gesprenkelt 790, vgl. auch 873, 875 A. 2 —: grau 645. Bürzel: starr emporragen 16, 436. Busch, buschiges Gewächs: Bausch, Wulst, Anschwellung 331 A. 2, 481 ff. sich buschartig ausbreiten: sich bauschen, schwellen 331 mit A. 2, 481 ff., vgl. auch 479. buschige, weite Krone eines Baumes: Wölbung, Anschwellung 103, 479, 481 ff., vgl. auch 331 A. 2. Büschel: gewölbt 103 —: Anschwellung, Klumpen Art. 72, S. 241 ff. passim, 478, 479, 481 ff. —: Zusammengedrehtes 309, 313 f., 316, 321 ff., 510, s. auch Busch, Bündel. Butzenmann nach der plumpen, unförmlichen oder kurzen, dicken Gestalt benannt Art. 72, S. 241 ff. passim.

Dachfirst: sich erheben, hervorstehen 20 mit Nachtr. (927), 23, vgl. auch 240. dauern, s. ausdauern. davonlaufen: sich trennen, ausreissen 778 mit A. 2. denken: (im Geiste) schauen 700, 717. derb: knotig 89. dicht (vom Wald), dichtes Gesträuch: verschlungen 309, 520. dicht, dick: zusammendrücken 79 (vgl. 933), 82, 90, 160 —: spannen 393 f. —: stämmig 711, 714, 715. dick: hoch 53 f. —: wohl genährt, gedeihend, schwellen Art. 72, S. 241 ff. passim, 276, 309 A. 1, 797, 800. Diener: sich anstrengen, streben, eilen 161 —: beweglich, rührig 328 —: zurechtmachen 635 f., 856 mit A. 2 —: junger Mann, Knabe, Kind 640 mit A. 3, vgl. auch 253 A. 1. Dorf: Gemeinde, Schar (Klumpen) 99, 160. Dorn, Dornstrauch: biegen, drehen, winden

203 f., 497 ff. —: kratzen, rupfen, reissen 337 A. 1, 356 mit Nachtr. (951), 803, 839 —: starren 430. Dornpflanze: stechen 841. Dotter: dicke Masse im Ei 46, 800 A. 2. drehende Bewegung, s. Bewegung. dreschen: reiben 662, 776 A. 4. drücken: spannen 393, 399, 413, 415 —: drehen, winden 505 ff. dumm: schlaff 213, vgl. 211 f. —: jung 234 —: von der geraden Richtung abbiegend 758 (757 A. 5). Wörter für 'dumm, töricht u. dgl.' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'steif, starr, Stock, Klotz' 424 ff., 437 mit A. 2 —: für 'dick, grob' 714, s. auch töricht. Düne: zusammengewirbelter Haufen von Sand 44 mit A. 3 —: Haufen, Klumpen 70, s. auch Sandbank. dünn: ausgespannt, lang 402 f., 648 —: flach 561 —: spalten, zertrennen 149, 638, 667, 675 —: abgeschabt 375 —: zerrieben, klein 562 —: eingeschrumpft 817 (816 A. 1). dünner, schmächtiger Mensch: Stange 407. Dunst: Hauch, wehen 8, 10, 527 A. 1, 675, vgl. auch 875 A. 2. durchdringen: durchbohren, durchstechen 738 —: reiben, bohren 776. Durchfall haben: durchbohren, zerreissen 858, 859. dürr: zerbrechlich 396 A. 2 —: eingeschrumpft 864 A. 2. Düsterkeit: Unbeweglichkeit, Steifheit 714.

Ecke, s. Winkel. Egge: scharf, spitz 724 —: die Erde aufwühlen, scharren 781 mit A. 2, 861. Ei: rundlicher Gegenstand 243, 244 A. 1. Eichel: Speise 825 mit A. 5. Eifer, Eifersucht: Erregung 636 f., 666, 770, 772, s. auch Bewegung (elastische etc.) und streben. eigensinnig, s. hartnäckig. Eile, s. unter Bewegung. einäugig: durchstechen 647. einhüllen: umwinden, umwickeln 236 f., 344 mit A. 1, 539, 649, 808, vgl. auch bekleiden. einladen: bewirten 521 f. einschrumpfen: sich krümmen, zusammenziehen 73, 344, 501, 775, 816 mit A. 1, 864 A. 2. Energie: sich bewegen, erregen 636, 768, 770 —: Spannung, Schwung 644 —: durchdringen 754 A. 1. eng: drückend (spannen) 413 —: zusammengeschnürt 576, 816, 820. Engpass: Tal 493. Enkel, s. Knabe. entbehren: abgeschnitten sein 166. entreissen: entwinden 507. Erde: Fläche 40, 199, s. auch Land. erforschen: klären 745. sich erheben, Erhöhung: schwellen 53 f., 797. ermatten, s. nachlassen. ernten: abreissen 780. erwachen: sich ausstrecken, sich aufrichten 829 (828 A. 2). erwarten: ausschauen 372. erzürnt: knorrig 89. Exkrement: rundlich 110, vgl. auch 417 —: spalten, trennen 167 f., 674, 887

A. 1 —: hart 439 A. 1. Explosion: Spannung 395 f., 788 ff., 868 ff.

Fade, geschmacklos: lass, schlaff, steif, starr 437 A. 2. Faden: ausspannen 413. fallen: steigen: sich bewegen 285 ff., 768 f., 837 f. —: fliegen, sich schnell bewegen 654 mit A. 3, 825. Farbe: Glanz 28, vgl. auch 180, 370. farbig: bunt 790. farzen, s. scheissen. fassen: (zusammen)drücken 78, 90, 99, vgl. auch 73, 538, s. auch greifen. faul: nachlassend 710, 711 A. 1. faulen: zerrieben werden, zerfallen, weich werden, sich auflösen, bersten 95, 130 mit A. 1, 212, 297, 396 mit A. 2, 777, 811, 841, 858, 859. Federn: rupfen, schleissen 805, 807 A. 1. Fels: Klumpen 64, 68, 69, 70, 76, 89, 90, 792 A. 3 —: Fläche 229 —: Kluft 773, 862. Fessel: zusammendrücken 72, 78, 81. Fetzen: Abgerissenes, Abgeschnittenes, Abgeschabtes 233, 375, 418, 566, 588, 779 A. 1, 827, 859 —: lose hangen 378 f. (vgl. 952) —: Streifen 449. Feuer: reinigend 677, s. auch brennen. fisten: blasen 154 A. 2, 265, 269 f., 599 f. flechten: spannen 412 —: drehen, winden 498, 500, 502, 505, 510, 518 f., 576, 649 ff., 814, vgl. auch 657. Fleck: Klümpchen 45, 70 A. 2 —: sprenkeln 789, 790, 869, 874. Flecken: Stück (Land etc.) 233. Fleisch: Stück, Teil 233 mit A. 1. fliegen: sich heftig bewegen, zucken 644, s. auch fallen. fliessen: sich (heftig) bewegen 285, 366, 602 f., 604, 767 ff., 836 ff., vgl. auch 784 f. —: spritzen 789 f., s. auch (heftiges) Strömen. Flocke: sich zerspaltend 806 f. —: sprühen 875 A. 2. Flöte: Stab 423 A. 5 —: Röhre 541. Flügel: zucken 417, 644. Fluss: Sturz 654, 686. Flut: schwellen 480, 483. Franse: Bündel (von Fäden) 481. Frau (Ehefrau): alt 671. frech: sich erheben 168 —: ausgelassen 710 f. —: unruhig, heftig, übermütig 785, vgl. auch trotzig. freigebig: giessen 750 A. 1. freundlich: eben 231, s. auch mild. frieren: steif, starr 425, 432. froh, fröhlich: glänzend, klar 27 f. —: schnell 876 (875 A. 2). fromm: rein 744. Fülle: schwellen 29, 248 f., 250, 258, 259, 467, 479, 799 —: giessen, fliessen 139, 206, 749 f. Fundament: das, worauf man geht 712 A. 4. Funke: zerspringen 868, 869. Furche: Ausgestrecktes 363, vgl. auch 512 —: zertrennen, die Erde aufreissen 667, 773, 840, 928 —: Kante, Erhöhung zwischen Furchen 928. Furcht: steif, starr 429 A. 1, 432,

434, 437, 438. Fussbekleidung anziehen: umbinden 650 A. 2. futuere: stossen 90, 153, 935.

Gaffen: den Mund verziehen 235. Gang: Ritze 773. ganz: schwellen 193, 260 A. 1. Gasse: Öffnung 599 A. 1. Gassendirne: umherstreifend 788. gaukeln (Scherz, Spott treiben) teils: lose, unfest sein, schlottern, schwanken, sich schwankend bewegen, teils: den Mund aufsperren, schreien, schwatzen Art. 15, S. 59 ff., s. auch Ausgelassenheit. Geäder: Ritze 773. gebogen: auseinanderstehen, lose gefügt sein, schlottern 62 A. 1, vgl. 932, 952. Gebüsch: dicht 160 —: Reisig, Gezweig 313, 499 —: starren 443, vgl. Busch, Gesträuch. Geck, s. gaukeln. im Gedächtnis behalten: halten 641. gedrängt: spannen 393, 874. Gefahr: hindurchdringen 672 f., 738. gefallen: eben 231 —: fügen, passen 894. Gefäss: fassen 3 f., 225 —: Wölbung, Höhlung 67 A. 2, Art. 28, S. 100 ff. passim, 242, 546, 797 —: (ausgehöhltes) Holzstück Art. 43, S. 171 ff. passim, Art. 87, S. 379 ff. passim, 940 —: Behälter (decken) 182 f., 184, 185 A. 2 —: flechten 576, 817 (816 A. 1). Gegend: Seite 200, 449 —: Strich, Strecke 449, vgl. auch 390, 513. gehen: Raum geben 709 (708 A. 5). Geist: Erregung oder Hauch 653 mit A. 1. geizig: schaben 810, 811, 882, s. auch karg, Knauser. Gelenk: sich drehen 343, 344, 576 —: fügen 634 —: sich krümmen, zusammenziehen 865 (864 A. 2). gelingen: Fortgang nehmen, sich ausdehnen 400 f. Gemach: Wölbung, Höhlung 102. geneigt: eben 231. gering: elend, schlecht, schwach 536, 537. Gerte, s. Rute. Geruch, s. riechen. scharfer, widerwärtiger Geruch: reiben, kratzen, stechen 809 A. 1, 945. Gerücht: Kunde 117 A. 1. Gerümpel: Abgeschundenes 288 A. 1. gescheit: scheiden 827. Geschmack: Hauch 675. Geschwulst: sich erheben 53 —: gerundet, gewölbt, Klumpen, Anschwellung 67, 69, 82, 104 A. 4, 106, 109, 114, 465, vgl. auch 937 f. —: aufblasen, schwellen 191, Art. 72, S. 241 ff. passim, 331, 444, 445, 470 f., 481, 482, 554, 565 A. 4, 582, 796, 799 mit A. 2. Gestirn: Glanz 369. Gesträuch: verschlungen 309, s. auch Strauch. gewahr werden: unterscheiden 725. Geweih: Gezweig, Gewinde 519. Gewölk: feucht 882. gierig, s. begierig nachtrachten. giessen: in Bewegung setzen 366, vgl. fliessen —: scheiden, spalten 887 A. 1. Gipfel: sich erheben 22, 690 —: Rundung, Wölbung 66, 101, 103, 104 A. 4, 932 f.,

938. Glas: Glänzendes 791 f. glatt: schlüpfrig 793 A. 2. Glückbringer: Träger 26. Glut: Glanz 120 ff., 756 f., 791, 792, 793, 795, 796. graben: die Erde aufreissen, spalten, kratzen 287 f., 672 A. 3, 728 A. 1, 774 mit A. 1, 781, 784, 839, 840, 884, 940. Grabhügel: Zeichen 83. Gras: spitz hervorstechen 18 A. 2 —: starr hervorragen 430, 433, s. auch Keim. greifen: reissen, kratzen 51, 728 A. 1, 861, 863 A. 1, s. auch fassen. Grenze: Kante 16, 18 A. 2 —: Strich 514. grimmig: furchtbar 234. Grind: reiben 95, s. auch Schorf. grinsen: lächeln, glänzen 794, 796, 877 —: eine Spalte zwischen den Lippen bilden 805 A. 1, vgl. auch 98. grob: uneben (an der Oberfläche) 22, vgl. rauh. Grobian: grobes Stück Holz 288 A. 1. gross: umfassend 2 ff. —: stämmig 711, 714, vgl. auch dick. grossprahlen: schreien, schwatzen, lärmen 118, 119 mit A. 1, 330, 938 —: schwellen 259 A. 4, 269. Grund (Boden): Sand (reiben) 293 A. 2. Grütze: grobkörniges Gericht 243 A. 1. gucken: blicken, glänzen 790 ff. gut: zuträglich (bringen) 26 —: lieb 210 —: begehrenswert, wählenswert 515 f., 727.

Haar (lockiges): biegen, krümmen, drehen, kraus 107, 313, 314, 317, 546, 646 —: Laub, Kraut 197 A. 2 —: rupfen, ausraufen 805, 806 —: spitz hervorragen 18 A. 2 —: starr emporstehen 444 f. (Pferde)haar: lang, ausgestreckt 788 A. 1. Habe: lassen 710 A. 1. haben: etwas Erstrebtes gewonnen haben 515 f. mit Nachtr. (957). Hagel: Korn, Körnchen 783, 862. Hain: Fläche 42. halb: zu gleichem Teil 144. Halm: starr emporragen 430, 439 A. 1, 444, 445 —: aufrecht stehen 712. Hammer: Zermalmer 645 f., 646 A. 1. Handhabe: fassen 4 f., 143 —: walzenförmiger Gegenstand 65 A. 1 —: Holzklotz, Pfahl 174, 175, 426. hängen: spannen 412, 413. hart (unempfindsam): knotig 91. hartnäckig: starr, steif, hart Art. 91, S. 428 ff. passim, 714, s. auch Trotz. Haube: Wölbung, Höhlung 104 A. 4, 108. Haufen: sich erheben 14, 927 —: wachsen, sich anhäufen 166 A. 4 —: Klumpen, Klümpchen 45, 221 f., 849 A. 1 —: Zusammengeballtes, Zusammengedrücktes Art. 17, S. 64 ff. passim, 81 —: Wölbung, Rundung, Anschwellung 101, 104 A. 4, 113, 114, 465 —: schwellen 192 mit A. 1, Art. 72, S. 241 ff. passim, 467. Haufen, Masse, Schar: Klumpen, Anschwellung, Bündel, Büschel 53, 64, 67 mit A. 3, 68, 70, 99, 160, 221 f.,

242, 244, 273 f., 480, 481, 482, 947 —: dicht 701 —: Zug 447 f. Haufen: Sandhaufen 44. Haus: Balken 138 —: dekken, verbergen 181, 727 A. 3 —: bauen 648, vgl. auch Bauwerk, Behausung. Haut: decken 181, 183, 184, 226 —: Abgezogenes 394 —: Abgeschnittenes 786. (feine) Haut, Membrane: Hülse, sich abspaltend 806 A. 2, 883 A. 1. (harte) Haut: Starrheit, Härte 432, 437, 438 f. schlottrige Haut: schlottern, schwanken 236 A. 2, 947. Heer: Reihe, Schar 452. Wörter für 'Heer' in Verbindung mit Waffennamen 361 A. 2. Heftigkeit: heftiges Blasen, Strömen 948, s. auch Ungestüm. Heide: Fläche, Land 41, 42, 228, 746. heilig: heil 194. herbe (vom Geschmack): spalten, schneiden 37 mit Nachtr. (930), 142, 337, 779, 782, 786, 862, s. auch ranzig und rauh. Herde: Haufen 169, 242, 668 —: Reihe 448. Herrlichkeit: Glanz 370, 371, 676. Herrscher: hoch, erhaben 21 A. 5, 35 —: zum Volk, Heer in Beziehung stehend 359. Himmelsgewölbe: ausgespannt 393, 874. hinkend: schief 156, s. auch sich schwerfällig bewegen. hinschwinden: zerschmelzen, sich auflösen 462, 463, 464, 469. Hinterteil des Schiffes: Steuerruder 172 A. 1 —: äusserst, hinterst 172 A. 1. hochfahrend: hart, knotig 91. Hochmut: Wichtigtuerei 775 f. hochmütig: aufgeblasen, schwellend 248, 259 A. 4 —: umnebelt 850, vgl. stolz. hocken, vgl. kauern. Hohlmass: Spanne 405 f. Höhlung, Hohlmass: Wölbung, s. Konkavität : Konvexität. Hölle: Höhle 222. Holzstück: spalten 140 mit A. 3, 148, 149, 172, 173, 174, 175 f. Benennungen verschiedener aus Holz verfertigter Gegenstände stehen mit Wörtern für 'Holz, Holzstück' im Zusammenhang Art. 43, S. 171 ff., Art. 87 S. 379 ff. passim, 404 mit A. 2. hören: wahrnehmen 723, 724 mit A. 1, 726. Horn: hervorragen 19. hornlos: gerundet, gewölbt 66, 67 A. 2, 80, 255, 258. Hose: Bedeckung 181. Hügel: sich erheben, hervorragen 14, 15, 16, 17, 20, 21, 222, 471, 915 f. —: Zusammengeballtes, Klumpen 66, 68, 69, 89, 90, 93 —: Gewölbtes, Gerundetes 104 A. 4, 114 mit A. 2, 243 A. 3, 938 —: Anschwellung, Klumpen 246, 250, 263 A. 1, 471, 482, 584 mit A. 1, 849 A. 1 —: Haufen, Düne 44 —: Lehne, Abhang 915 f. Hülse: decken Art. 45, S. 181 ff. passim, vgl. auch 227, 806 A. 2 —: schwellen (folliculus) 261, 272, 481 —: sich abspalten, lostrennen 805 f. hungern: begehren 959. Hure: weibliches Glied 111, 262, s. auch

wollüstig. husten: hohl klingen 377. sich hüten: sich vorsehen 726 A. 1. Hütte: decken 181, 182, 183, 186, 727 A. 3 —: schlechte Behausung, Höhlung 100 f., 111 f., vgl. auch Bauwerk.

Innehalten (stehen bleiben): streifen, streichen 458 ff. Insel: Anhöhe 471. irren: sich hin und her bewegen 836. Jahr: Gang 648. jung: zart, dünn 402. jung, junger Mensch, junges Tier: klein 165 —: zart, weich, zerrieben 639 f., 892, vgl. auch die Verwendung von Wörtern für 'Klumpen, Klotz u. dgl.' von jungen Menschen oder Tieren (s. unten 978).

Kahl: glatt 77 A. 2 —: eben 228, 746 —: abgeschabt, abgerieben 375, 810 mit A. 2, 826 A. 1 —: abgeschunden 839, 881 A. 1. Kahn: ausgehöhlter Stamm 172, 174 mit A. 4, 475, s. auch Schiff. Kalb: Klumpiges 74 f., s. auch jung. kalt: blasen 10 ff., 484, 926. Kampf: Erregung 636 f., 770, 772. kämpfen: in Bewegung, Aufruhr sein 731 f., vgl. 326 (324 A. 2). Kante: sich erheben, hervorstehen 14 ff. —: Reihe 447, 454. karg: aufmerksam 726 mit A. 1 —: schaben 810, s. auch geizig. Kasten, Kiste: gewölbt, gerundet, gehöhlt 101, 103, 104 A. 4, vgl. auch 242 —: ausgehöhlter Holzklotz, Stock 173, 175 —: geflochten 576. kauern: sich krümmen 107, 110, 317, 466 f., 528, vgl. auch 955. Keil: Span 405, 407, 408. Keim: spitz hervorragen 24, vgl. auch 18 A. 2 —: gedeihen 322 A. 1. keuchen: gähnen 318 f. Keule: Klumpen, Stange mit dickem Ende 65, 106, 108, 110, 258. Kind: Mutterleib 74, s. auch jung. Kissen: gewölbt 103 A. 3, 110 —: Anschwellung 53, 262, 799 A. 2, 849 A. 1. Klafter: umfassen 3, 72, vgl. auch 592 A. 1. klagen, vor Gericht klagen: schreien 355 f. Klaue: zusammendrücken 72 —: Zweispaltiges 708. Kleid: weben 650, 651 A. 1 —: Fetzen, Stück Zeug 779 A. 1, 786 —: abgezogenes, abgerissenes Fell 803 mit A. 5. klein: zerrieben, zermalmt 95, 562 —: spalten 165 f., 883 A. 1 —: zusammengezogen 865 (864 A. 2), s. auch gering. Kleines, kleiner Mensch: Spitze, lang und schmal 407, 408 A. 1. klettern: sich anklammern 72, 73 mit A. 3. Klippe: klettern, steigen 152 mit A. 1, s. auch Fels. Klossbrühe: Klumpen 80. Klotz: Zusammengeballtes, Zusammengedrücktes, Klumpen Art. 17, S. 64 ff., 82 —: gewölbt, gerundet 103, 104 A. 2, 113 —: starren 428, 431, s. auch Stock. Klumpen: Zusammengeballtes, Zusammengedrücktes Art. 17, S. 64 ff., Art. 19, S. 78 ff., Art.

22, S. 88 ff., 99, 160 —: Gewölbtes, Gerundetes 104 A. 2, 113 —: Anschwellung Art. 72, S. 241 ff. passim. Wörter für 'Klumpen, Klotz, Rundliches, Dickes u. dgl.' werden von Menschen und Tieren, bes. jungen angewandt 45 A. 1, Art. 17, S. 64 ff. passim, bes. 73 ff.; 82, Art. 22, S. 88 ff. passim, 103 A. 3, 110, Art. 72, S. 241 ff. passim, bes. 244 A. 1, 246 f., 253 A. 1, 256, 262, 263 A. 1, 264, 265; 309 A. 1 mit Nachtr. (949), 446 A. 2, 457 A. 1, 797 A. 5. Knabe, s. jung. Knauser: drücken 91 A. 1. kneten: drücken Art. 22, S. 88 ff. Knochen, Knöchel: Klumpen, Knorren Art. 22, S. 88 ff., vgl. auch 75 A. 1, 110, 113, 792 A. 3. Knopf: Klumpen 91, 93. Knorpel: Auswuchs 92 —: Krachbein 333, 336, 337. Knospe: Klumpen, schwellen 29, 79, 91 f., 245 mit A. 2, 246, 247 A. 3, 254, 255, 256, 269, 797, 798 —: hervorbrechen 851 —: spriessen 868. Knoten: Klumpen Art. 22, S. 88 ff. passim, 242, 246, 254, 269, 481. Knüttel: klumpiger Stock 108, 113, 259 A. 2. Koben: Höhlung, Wölbung 100, 111 —: Standort 712. Kober: rundlicher Behälter 102, 106, 112, 242. Koffer: binden, flechten 344, 510. Kolben: Stock mit dickem Ende 65 mit A. 1. Konkavität: Konvexität (Wölbung: Höhlung) 77, Art. 28, S. 100 ff. passim, 192, Art. 72, S. 241 ff. passim, 541 f., 546. Korb: rundlicher Behälter 102, 112 —: geflochten 321 f., 576, 657, 823, vgl. auch Kober, Koffer, Reuse. Kot: Exkrement 887 A. 1 (s. dies Wort u. vgl. 965). Krampf, krampfartige Bewegung: spannen 394, 395, 396, 413 —: sich zusammenziehen 816 mit A. 1, 857. krank: schwach 215, 536. Krankheit: aufreibend, aufzehrend 215 f. kraus: gewunden 312, 501, vgl. auch 317. Kraut: starr emporstehen 430, vgl. Zweig. kriechen: sich krümmen, sich bücken 317, 446, 528. Krippe: Ausgehöhltes 77 —: ausgehöhltes Holzstück 171 f., 174, 380 ff. Krone (eines Baums, Gewächses): Wölbung 103 —: Bausch, Anschwellung 331 A. 2, 479. Kuchen: flach, breit 749 (748 A. 1). Kugel: gerundet, gewölbt 64, 66, 67, 68, 105, 106 mit A. 3, 110 A. 3, 113 —: angeschwollen, rund 254, 268, 269, 797 —: schnellen 417. Kummer: bedrücken 82. kurz: spalten 165 f. —: gestutzt, gedrungen 443 A. 1, 446 A. 2. Kuss: Mund, Lippe 260 mit A. 2. Küste: Strich, Linie 514, vgl. Strand.

Lache, s. Pfütze. lachen, lächeln: glänzen 171, 793 f., 796, 877 —: nach dem Auseinandergehen der Lippen, der Spalte,

die beim Lachen, Lächeln zwischen den Lippen gebildet wird, benannt 98, 318, 805 A. 1. Lage, Schicht: Fläche 238, 877. Lager, Lagerstätte (von Tieren und Menschen): kauern, sich legen 107, 466, 578 —: Grube 564 —: wohnen 677. lahm: schlaff, schwach 131. Land, Landstrich: Fläche 40, 41, 42 —: Strich, ausbreiten 447, 449, vgl. auch 513 —: leerer Raum 708. lang: umfassend 3, s. auch Ausdehnung. langsam, s. Ausdehnung und allmählich —: nachlassend 364, 365, 710, 711 A. 1. Lappen: Abgerissenes 288 A. 1, vgl. auch Fetzen. läppisch: schwach 198, 211. gehen lassen (laisser aller): in Bewegung setzen 364. lästig fallen: drücken 80. Latte: spalten 174, 640 A. 5. Laub: dicht wachsend, dichtes Haar 197 A. 2, vgl. 482 f. dichtes Laubwerk: Büschel 482 f. laut, Laut: hören 290. lauter: unverdorben 671. leer: hohl 191 mit A. 2 —: aufklaffen 698 A. 1, 708 A. 5. legen: niederlassen 365. sich legen: sich niederbeugen, niederkauern 107, 108. Leichtsinn: schwankende Bewegung 236. leiden: hart, starr 438. letzt: saumselig, nachlassend 711 A. 1 —: spät 363. lichte Stelle: Spalte, Öffnung 872. liederlich: der sich gehen lässt 710. Linie: ritzen 839 f., vgl. Streifen. link, linkisch: schief 83 —: schwach, schlaff 131, vgl. auch 596 (s. aber Nachtr. 960) —: schlotternd, nicht in der richtigen Lage befindlich 379 (vgl. 952). lispelnd: klebrig 87 f. Locke, s. Haar. locken: ziehen 395, 411. locker: aufreissen, zertrennen 278 f., 287, 638, 842 —: aufklaffend 709. Löffel: Holzstück, Span 404 mit A. 2. Lohn: was man für eine Leistung eintauscht 326 (324 A. 2). Wörter für 'löschen' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'schlaff, schwach' 131 A. 5. lustig, munter: sich konvulsivisch bewegen 789 f., vgl. 869, 876 (875 A. 2).

Mager, s. schlank. Mahl: Portion 564 A. 4, 859 A. 1. mahlen: zergehen machen 872. Mal: Gang 511, 514, 957 —: Wendung 542, vgl. auch 115 f., 677 mit A. 1. Mangel: aufklaffen 698 A. 1, 708 A. 5 —: Klemme 397 mit A. 1. mangeln: abgeschnitten sein 165, 166. mannigfaltig, s. verschiedenartig. Mantel: Decke 225 ff. —: abgezogenes Fell 803. Marter: Zermalmung 658. Maser: Streifen 773. Mass: spannen 405 f., 413, 488. Masse: schwellen 479 —: pressen, drücken, drängen 544, s. auch Haufen. Matrone, s. Frau. Meer: Fläche 200 —: schwellen 245 A. 2. Mehl: zermalmen 562, vgl. auch 806 A. 2.

meinen, s. berechnen, rechnen. Menge: zusammenfassen 79 A. 1, s. weiter Masse und Haufen. mild: froh, fröhlich: glänzend, klar 27 f. —: nachlassend 710. Mist: fliessen 462. Mond: licht, glänzend 140 A. 3, 369 —: blassgelb (glänzen) 790. Morast: Pfütze, fliessen 237, 462, 748, 878 —: einsinken 459. Morgen: Sonnenaufgang 277 A. 3, 286 mit A. 1, 769 —: glänzen, leuchten 369 A. 2, 745. morgen: Morgen (leuchten) 745. morschen, s. faulen. Mörser: zermalmen 220 —: runder Körper 385, 540, 688. müde: nachlassen 710. mutlos werden (den Mut fallen lassen): abspannen 413 A. 1.

Nachgiebig: schlaff, schwach 130 ff. nachlassen: abgespannt werden 342 A. 1, 556 A. 1, s. auch gehen lassen (unter lassen). nächst: am meisten verbunden 814. nackt, vgl. kahl. Nadel: Stäbchen 498, 499 A. 1. Nagel: Zweig 125 A. 2 —: langes, dünnes Holzstück 408 —: Pflock, Stöckchen 540, s. auch Pflock, Stift. nähen: drehen, winden, binden, flechten, spinnen 499 f., 649 ff., 813, 817, 819 f., vgl. auch 854 A. 2. Naht: Streif 513 mit Nachtr. (957). Narbe: Wunde, aufreissen 278, 291, 638 —: sich zusammenziehen 816. Narr, vgl. gaukeln. Nasenschleim: Exkrement 887 mit A. 1. Neid: (leidenschaftliche) Erregung 636 f. Netz: drehen, winden, binden, flechten 650 f., 814 —: durchlöchert 278, 638. Niederung: Fläche 40 f. Niss: Zerriebenes 95, 811. Not: Spannung, Klemme 397 f., 399. Nuss: Kügelchen, Klümpchen 76, 457 A. 1.

Offenbar: flach, Oberfläche 229. Öffnung: Licht 571 A. 2, 791, 794, 795, 876 mit A. 2, 877, vgl. lichte Stelle. ohne: zertrennen 638, 778 A. 2, 840 A. 3, 841 A. 1. Ohnmacht: Umnebelung, Betäubung 744 A. 1, s. auch Schwindel. ordnen: fügen 634 ff., 741 f., 856 —: ausbreiten, schichtweise legen 787, 788 —: Lage, Schicht, schichtweise legen 878.

Pfahl: (abgespaltenes) Holzstück 175, 384, 385, 675, 961 —: nach der länglich runden Form benannt 539 f. —: fest, aufrecht stehen Art. 90, S. 422 ff. passim, 712, 713 f., vgl. auch Balken, Stock. Pfeife, s. Flöte. Pfeil: ausstreuen 449 —: Rohr 814. Pferch: einschliessen 509 A. 1 —: Standort 712, s. auch Koben. Pflock: zusammendrücken, Klotz 81 —: langes, dünnes, zugespitztes Holzstück 410, 415 —: Wulst 481 A. 1 —: abgespaltenes Holzstück 961, s. auch Nagel, Pfahl. pflügen: die Erde

aufreissen, schneiden 781, 840, vgl. auch 804, 842. Pfütze: Höhlung 111, 262, 265, 272, 709. Pilz, s. Schwamm. Planke: dick 797, 799 A. 2, 849 A. 1. plötzlich: auf der Stelle 714. plump: link, linkisch 83 —: knotig, klotzig 91, 92 —: klumpig, dick 256, 261, s. auch stumpf. plündern: reissen 297 A. 1. Polster: Wölbung, Rundung, Anschwellung 103 A. 3, 244, 799 A. 2, vgl. auch 545. prächtig: schwellen 248, 249. prahlen: schwellen 259 A. 4 —: stolz, steif 425 —: sich breit machen 746, vgl. auch grossprahlen. pressen, vgl. drücken. prüfen: befühlen, betasten (wiederholt mit der Hand) spannen, drücken 485 A. 3. Prügel, s. Schlag mit einem Knüttel, einer Rute. prügeln: giessen, bestreichen, schmieren 468 —: walken 544, 545. Prügel bekommen: wehklagen 493 ff. Puckel, s. Buckel. Pulsschlag: spannen 413, 416. Punkt: Klümpchen 800 A. 2.

Quälen, s. bedrücken. quetschen: zerdrücken Art. 22, S. 88 ff.

Rain: Streifen 773 f. Rand, s. Kante. Ranzen: Wölbung, Höhlung, Anschwellung 106, 112 A. 2, 241. ranzig: gedreht, drehen 508, s. auch herbe, rauh. rasen: sich heftig bewegen 653 mit A. 2, 3. Rasen: abstechen 672 A. 3. Rauch: Hauch, Dunst 8, 10, 126, 653 A. 1 —: wallen 653. rauh (an der Oberfläche, für den Gefühlssinn, den Geschmack, von der Stimme usw.): starr emporstehen, starren 22, 431, 437 A. 2, 443, 445, 446, vgl. auch 714 —: rissig, brüchig 288 A. 1, vgl. auch 299 mit A. 1, 306, 307, 779 A. 1, 840, 841, 862, 864. Raum: Kluft 708, 709. rauschen: sich heftig, eilig bewegen 568, 602 f., 838, 839 (838 A. 2), 899. räuspern: kratzen 307. rechnen: klären 745 —: fügen 856. recht: passend 634 —: gerade 829. reden, s. sinnlos, undeutlich, unordentlich reden. Wörter für 'reiben' von widerwärtigen und schmerzlichen Einwirkungen auf den Leib und das Gemüt 215, vgl. auch 945. reichlich: schwellen 248, 249, s. auch Fülle. reif: morsch 672. Reihe: Strecke, Streifen, Strich 447, 448, 556 A. 1, 866 —: Gang 448 A. 1, 512, 648 —: einer Sache ihren Zug lassen 711 A. 1 —: ordnen 741, 856 mit A. 2 —: Streifen, Ritze 773 f., 840. rein: glänzen 791, 795, 830, vgl. lauter. Reis, Reisig, vgl. Zweig. reizen: erregen 281 f., 636 f., 770, 841 A. 2 —: kratzen, schaben 809. Reuse: binden, flechten 139, 338, 505, 576, 814 —: rundlicher Behälter 102, 104 A. 1, 112. Richter: Zurechtleger 634 mit A. 2, 666. riechen: wehen, dunsten 12, 126, 652 f., 653 A. 3,

675. Riff: spitz oder langgestreckt 409. Rinde: rauhe, harte Schale 22 A. 2 —: spalten 725 —: Auswuchs, Anschwellung 797, 801 mit A. 2 —: sich abspalten, lostrennen 806, vgl. Birkenrinde. ringen: (einander) klemmen 99 —: sich winden, drehen 205, 343, 507. rinnen, s. fliessen. Riss: aufklaffen 708. roh, vgl. rauh. Rohr, vgl. Halm. Röhre: ausgehöhlter Stock 173, 385 —: ausgehöhlt, gewölbt 541. rollen: im Kreise bewegen 797. Ruder: Baumklotz, Stange 172 mit A. 1, vgl. auch 491 —: nach dem unteren, blattförmigen Teil benannt 197. Ruhe: sich mühen 676, s. auch Schlummer. ruhig: klar 28. Ruhm: Ruf, Geschrei 188 A. 2 —: Glanz 369 ff. Runzel: Falte 807 —: Riss, Furche 278, 773, 840 mit A. 2, 841 —: Riss, Streifen, Strich 224, 859 —: sich krümmen, zusammenziehen 317, 501, 864 A. 2. Russ: schwarz, Schmutz 750, 886 mit A. 3. Rute: langes, dünnes Holzstück 415, s. weiter Zweig.

Sack: Wölbung, Aufbauschung, Anschwellung Art. 28, S. 100 ff. passim, Art. 72, S. 241 ff. passim, 798 mit A. 1, 799 A. 2 —: Hülle, decken 184. säen: werfen, fallen lassen 361 f., 698, s. auch zerstreuen. sagen: durch Worte klar machen, anzeigen 117, 569 mit A. 1 —: zeigen, sehen 606. Saite: spannen, strekken 420 A. 1, 485, 788 mit A. 1. salzig: scharf 418, s. auch herbe. Sand: in heftige Bewegung setzen, aufwirbeln 44 mit A. 3 —: reiben 293 A. 2. Sandbank: Sand 293 A. 2 —: Klumpen 70, 261 A. 3, s. auch Düne. sanft: eben 231. sanftmütig: schwach 397 (396 A. 2). Sattel: schwellend (gestopft) 394, 799 A. 2. sauer, vgl. herbe, ranzig und rauh. Säule: Balken 381 mit A. 2 —: fest stehen, stellen 423, 426 f., 713 f. Saum, s. Naht. säumen: gehen lassen 364 —: nachlassen 710, 711 A. 1 —: sich drehen und winden 321, 543, 866 A. 2 —: in die Länge ziehen 889 A. 1. schädigen, s. beschädigen. Schale: Hülse, decken Art. 45, S. 181 ff. passim —: abreiben, abstreifen 783. Schar: Abteilung 176 —: Reihe 447, 448 mit A. 1, 452, s. noch Haufen. scharf: schneidend 862 mit A. 2, 883, 884. Schaufel: scharren, aufwühlen 287, 374 —: schmales Holzstück 415, s. auch Spaten. Schaum der Wellen: grau 965. scheiden: spalten, schneiden 575, 643, 725, 827, 883. scheissen: brechen, spalten, trennen, scheiden 167, 168, 599, 674, vgl. auch 886, 887 mit A. 1 —: krachen, brechen 330 A. 2 —: Öffnung haben 599. schelten: schreien 118 f., 187 f. Scherz, Spott treiben, s. gaukeln. scheuern:

scharren, reiben 375, 466, 784. Schicht, s. Lage. Schiefer: flach, Platte 200, 746 —: spalten 884. Schiene: kleines abgespaltenes Stück 827. Schiff: Wölbung, Höhlung 104 A. 4, 106, 546, s. auch Kahn. Schiffshinterteil: Steuerruder 172 mit A. 1. Schiffsladung: Haufen, Klumpen 79 f. Schiffsschnabel, s. Schnabel. Schiffsvorderteil: Rand, Kante 16, 18, 24. schimpfen, s. schelten, schmähen. Schinn: reiben 95 —: was sich abspaltet, abschuppt 804, 805, 806, 807, 883 A. 1. schlachten: stechen, spalten 647 A. 2. Schlaf: schlaff 489 A. 3, s. auch Ruhe. schlafen: liegen 107 f. —: schnaufen, tief atmen 329 (328 A. 3). Schlag: Klumpen, Klotz, Anschwellung 70 A. 2, Art. 72, S. 241 ff. passim. Schlag mit einem Knüttel, einer Rute: Knüttel, Rute 108 f., 498, 503 A. 1. Schlägel: Stock 545. schlagen: hauen, spalten 647 mit A. 2. (hart) schlagen: quetschen Art. 22, S. 88 ff. passim. schlank: mager, lang 402 —: ausgespannt, dünn, ausgestreckt 402, 788 A. 1 —: in die Höhe schiessen 768. Schlauch, s. Sack. schleudern: spannen 414 —: giessen, schütten 414 A. 1, s. auch werfen. Schlinge: drehen, winden 498, 501, 507, 576, 808, 816 mit A. 1, 818. schlotternd: lose gefügt, auseinanderstehend, aufklaffend 60 f. Wörter, welche die schlotterige Bewegung eines weichen, schlappen Körpers, einer dicken, fetten Masse bezeichnen, stehen mit Wörtern für 'schwanken, schwankende Bewegung' im Zusammenhang 236 mit A. 2. Schlucht: Wölbung, Höhlung 106, 108. schluchzen: gähnen 318. Schlummer: Ohnmacht, Betäubung, Umnebelung 744 A. 1. Wörter für 'schlürfen' stehen im Zusammenhang mit Wörtern, die etwas Nachlässiges, Unordentliches bezeichnen 378 f. schmächtig, s. schlank. schmächtiger Mensch: Stange 407. schmähen, s. schelten. schmeicheln: betrügen, falsch 159. Schmerz: reiben 215 —: zucken 396 —: was Anstrengung, Mühe verursacht 441 A. 2. Schmutz: Exkrement 167, 887 A. 1, 965. Schnabel: spitz hervorragen 18 A. 2. schnauben: (Schleim) ausspritzen 875 A. 2. schneiden: schaben, kratzen, reiben 142, 376, 781 ff., 940. schnell: kräftig (schwellend), tüchtig 36 A. 1, 479 A. 2 —: strecken 828 A. 1, vgl. auch Bewegung. Schnur: spannen, ausstrecken 413, 450 A. 1, 788 A. 1 —: drehen, winden, binden 500, 505, 576, 650, 813, 818. Scholle: Klumpen 64, 90, 99 —: Bruchstück 201. Schorf: reiben, schaben 783, 811 —: rissige Haut

862, s. auch Schinn. Schrecken, s. Furcht. Schreckensgeist, s. Butzenmann. schreiben: ritzen, kerben, reissen 839, 841, 842, 863 mit A. 1, 864. schreiten: sich drehen 850. Schuh: decken 186 —: umbinden 650 A. 3 —: ledern (Haut) 786. Schutt: Klumpen, Masse 82. Schwamm, Pilz: Klumpen, Knorren 82, 90, 190 (189 A. 2) —: locker, weich 190 (189 A. 2). schwanger: schwer 190. Schwarm: Klumpen, Bündel 160 —: Aussendung 360 —: Ausströmung 769. schweigen: nachlassen 364, 365. schweigend: still 424, vgl. auch 365. Schwelle: Stock, Balken 172, 174, 175, 176, 381 mit A. 2, 475 f. schwellen: sich erheben 20 A. 3, 21 A. 3, 53 —: hohl sein 192 —: sich ausspannen 341, 393 f., 401 —: starren 432 f., 444, 445, s. auch aufblasen, blasen. Wörter, denen die Bedeutung 'schwellen' zu Grunde liegt, auf die Vegetation bezogen 798 ff., vgl. auch 244 A. 1, 254 A. 1. sich schwerfällig bewegen: starr, steif Art. 90, S. 422 ff. und 91, S. 428 ff. passim —: sich wälzen 757. Schwiele, s. Striemen. schwierig: was langsam geht 390. schwimmen: nass 819 A. 1. Schwindel: drehen 83, 84, 86, 864 A. 2. schwingen: drehend bewegen 85 ff., 312, vgl. werfen. Seele: Atem 664, vgl. Geist. sehen, s. blicken und starr hinsehen. sich sehnen: nach etwas ausschauen 372. sehr: hoch 49, 50. seihen, s. sieben. Seil: ausstrecken 450 A. 1, 556 A. 1, 788, 866 A. 2 —: drehen, winden, binden 498, 500, 505, 576, 650, 823 —: flechten 564 —: winden, wickeln 870 A. 2. Seite: Ausgestrecktes, Ausgebreitetes 199, 200, 363, 414, 447. selten: undicht, getrennt 638, 666, 667. Sessel: Bank, Balken 383. seufzen: beklommen 80. Sieb: durchlöchert 278, 638. sieben: fallen lassen 362, 698. singen: krähen 897. Wörter mit der Bedeutung 'sinnlos, unverständlich etc. reden' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'drehen, winden, wickeln' 237. Sommersprosse: sprenkeln 789, 790, 869, 874. Wörter für 'Span, Speiche, Stange' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'spannen' 404 ff. Spange: spannen 414. sparen: spalten 883 A. 1. sparsam, s. karg. Spat (Pferdekrankheit): Krampf, Spannung 395. Spat (Steinart): Splitter oder flache Scheibe 395 f., 406. spät: sich in die Länge ziehend 363, 392, 395 —: nachlassen 364 —: säumen (sich drehen und winden) 543. Spaten nach seinem unteren, blattförmigen Teil benannt 197, 405, 848 —: die Erde aufreissen 287. Speer: Stange 473, 474 —: stechen 841. Speiche: ein-

fügen 635 A. 2, vgl. Span. speien: überfliessen 801 —: scheiden 887 A. 1. spielen: sich heftig bewegen, springen, hüpfen 577 A. 1 —: sich gehen lassen 711 A. 1. spinnen: spannen 411, 412 f., 866 A. 2, 873 —: drehen, winden 499, 500, 576, 651, 657, 813, 817, 819 f. spitz: lang und schmal, dünn, flach 407 f., 409 ff. Spitze: Kante 23, 24, 926 —: sich erheben 769 A. 1 —: stechend, schneidend 841 A. 2, 926. Spott, vgl. gaukeln. Wörter für 'artikuliertes Sprechen' im Zusammenhang mit Schallwörtern 341, 355, 606, 898. Spreu: zerstieben 789. spriessen: hervorspringen, zerspringen 790, 868 ff., vgl. auch 434. springen, s. unter Bewegung. spritzen: herausgepresst werden 334 —: zerspringen, -sprengen 395, 645, 789 f., 868 ff. Spross: aufrecht stehen 423, 712 —: sich erheben 768 —: hervorbrechen 851, s. auch spriessen. sprudeln: strotzend voll sein 796 f., 801 f., s. auch spritzen. sprühen: zerspringen 395, 396, 789, 851 A. 1, 868 ff. Stall: bedecken 181, 183, s. auch Koben. Stamm: fest stehen, starr emporstehen 423, 426, 436, 439 A. 1, 712 ff. Stange: Holzstück 172, 175, 176, 640 A. 5 —: quer 474 A. 2, s. auch Balken, Pfahl, Span, Stiel. stark (kräftig): schwellen 36 A. 1, 53 f., 257, 259 A. 4, 415, 416, 479, 797, 800 —: starr, steif, hart Art. 91, S. 428 ff. passim —: dick, gross (fest stehen) 714, 715, vgl. auch 274 —: fest angezogen, straff 866 A. 2. Stärke: schwellen 192, 480, vgl. auch 561. starr hinsehen: starr 425, vgl. auch 714 —: gaffen, gähnen 708 —: glänzen 790 ff. passim, 877, 880. Starrkrampf: sich zusammenziehen 817 (816 A. 1). stattlich: steif, steif aufgerichtet 426 (vgl. 953) —: stämmig 714, 715. Staub: aufwirbeln, in Bewegung setzen 44, 653, 769 —: Abschabsel 375 —: zersplittert 806 A. 2 —: stieben 875 A. 2, 908. staunen: unschlüssig sein, schwanken 236 —: starr, steif 426, 427, 429 —: gähnen 708. stechen: spalten 647 mit A. 2. steigen, vgl. fallen. steil: sich erheben, starr emporstehen, aufrecht stehen 20, 21, 425, 430, 713. (rundlicher) Stein: Klumpen 64 mit A. 5, 70, 81 —: wölben 540, 688. sich stemmen: zappeln 472. Stengel: sich erheben, wachsen 658 (657 A. 3), s. auch Stiel. sterben: aufgerieben, entkräftet werden 214, 352, 642 f. —: erstarren 436 —: nachlassen 711, s. auch Tod. Stern: Glanz 369, 370 f. Steuer (Tribut): Stütze 713. Steuerruder: Stütze, Stab 715, s. auch Ruder. Stiel: starr emporstehen Art. 90, S. 422 ff.

und 91, S. 428 ff. passim —: lang und schmal, spitz 407, s. auch Handhabe. Stift: aufrecht stehend 712 —: einritzen 863. still: stehen 422, 424. stinken, vgl. riechen. Stock: Klumpiges 92, 93 —: (abgespaltenes) Holzstück 142 (vgl. 941), Art. 43, S. 171 ff. passim, 381, 383 f., s. auch Klotz, Pfahl, Stamm. stolpern, s. sich schwerfällig bewegen. stolz: emporstehen, sich erheben 23 —: sich erheben (schwellen) 800 —: schwellen 243, 259 A. 4, 269 —: steif, steif aufgerichtet, starr 425, 426, 439 A. 1, 443 —: fest stehend 714, 715, vgl. auch hochmütig. stopfen: drücken, pressen 72, 79 A. 1, 98 f., 160 —: schwellen machen 250, 269 A. 4. störrig, s. hartnäckig. Stoss, s. Schlag. stossen, s. (hart) schlagen. mit dem Fusse stossen: spannen 412 A. 2, s. auch Bewegung (elastische etc.). stottern, s. unordentlich reden. strafen: prügeln 230. straff ziehen: strecken 866 A. 2, 867 A. 1. Strahl: gerade, lang ausstrecken 449 mit A. 2, 450 A. 1, 787, 788, 866, vgl. auch 408. Strähne: Streifen 787. Strand: Landstreifen (ausstrecken) 447, 448 f., 450 A. 1, s. auch Küste. Strang: ausstrecken, ausspannen 420 A. 1, 450 A. 1, 788 mit A. 1, 866 A. 2 —: drehen, winden 505. Strauch: starren 443. straucheln, s. sich schwerfällig bewegen. (eifrig) streben (hart arbeiten): sich spannen 401, 415, 416, vgl. auch 870 f. —: steif, starr Art. 91, S. 428 ff. passim, vgl. auch sich anstrengen. Strecke: gehen, Weg 512. streichen: scharren 783 —: über eine Strecke hinfahren 867. Streifen: Ausgestrecktes, Strecke 447, 449, 450 A. 1, 492, 787 mit A. 2, 788, 866 mit A. 2, 867, 870 A. 2 —: Gang 512 f. —: Ritze 773 f., 839 f. Streifen im Gewebe, auf der Haut von Tieren: Stab, Zweig 509 A. 1. streifen: scharren, kratzen, reiben 783, 784, 812 A. 1, 826 —: über eine Strecke hinfahren 787 A. 2, 788, 866, 867. Streit: Wallung, unruhige Bewegung 326 (324 A. 2), 636 f., 666, 770 —: Spannung 395, 406 —: Widerstreben, Anstrengung, Mühe 430, 441, 442 mit A. 1, 443, 444. streiten: sich sperren, sträuben 473 A. 1. strenge: rauh, hart 23 (22 A. 2), vgl. auch Art. 91 (S. 428 ff.) passim —: scharf 862 —: straff 866 A. 2. streuen, s. zerstreuen. Strich: strecken, streifen 449, 787, 866, 867, 870 A. 2 —: ritzen 839, s. auch streichen. Strick: drehen, winden, binden 500, 504, 505, 507, 817 (816 A. 1) —: straff anziehen, strecken 450 A. 1, 867 A. 1, s. weiter Schnur, Seil, Strang. Striemen: Streifen 513, 783, 787, 788 —: blauer Fleck

674. Stroh, vgl. Halm. Strom: Streifen, Strahl 449, 450 A. 1, 787. heftiges Strömen: schwellende Fülle 260, 483, 948 —: spritzen 875 A. 2, s. auch tosen, überfliessen. strotzen, s. schwellen. strotzende Fülle: Spannung 868, 871. struppig: borstig 358 —: starrend 443, 445. stumm: dumm, betäubt, umnebelt 850 —: verstümmelt, abgestumpft 850. stumpf: zusammengedrückt 82 —: klumpig, dick 256, 257. stützen: Stock 941. suchen: reissen, wühlen, scharren, graben 305 ff. Sumpfboden: mit Gesträuch bewachsener Boden, Gesträuch 566 A. 1.

Tadeln (bestrafen): reissen 335 —: schrubben 952. Tal: Fläche, Feld 40, 42 —: Strecke 449, 492 f. —: eingeklemmte Stelle 73 mit A. 1 —: Wölbung, Höhlung 102, 103, 108, 540 ff. —: Einbiegung 478 A. 1 —: Lichtung 876 A. 2. Tasche, s. Sack. Tenne: Fläche 39, 41, 42. tief, s. Ausdehnung. Tierlager: Grube 564 mit A. 4, vgl. auch 106 f., 466, 578, 936 —: sich legen 107, 466, 578, 936. toben, s. rasen. Tod: Auflösung 130 —: Ohnmacht 744 mit A. 1. Tor, vgl. gaukeln. töricht: schwach 211, 645 —: starr, unbeweglich 424, 426 —: trübe, schlammig 579, 580 —: betäubt, umnebelt 850. tosen: schwellen 483 —: sich heftig bewegen 568, 602 f., 652, 653 mit A. 3. trächtig: tragend 565, 642. tragen: fest halten 51 f. trennen: abspalten 778 mit A. 2. Treue, s. Wahrhaftigkeit. Trieb, s. Spross, Stengel. Troddel: Bündel, Klumpen 45, 46, 244, 269. Trog: Wölbung, Höhlung 104, 546 —: ausgehöhltes Holzstück Art. 43, S. 171 ff. passim, 380, 383. Tropfen: Zusammengeballtes, Dickes 309 A. 1 —: zerspringen, spritzen 869, 875 A. 2. Trotz: sich erheben 168 f. —: Widerspenstigkeit (spannen) 398 f., 400. trotzig: starr 425, 441, 443. Trug: Krümme 757. Trupp, vgl. Haufen, Masse. tüchtig: schwellend 36 A. 1, 192 —: derb, knotig 89, 91 —: stark, dick 274 —: starr, steif 437 —: rasch 837.

Üben: reiben 778. überfliessen: strotzend voll sein 800, 801 f. Überfluss: Fluss 749 f. überlegen: im Geiste ordnen 856, s. auch rechnen. übersichtig: weit geöffnet, aufgerissen 789. Ufer: Kante 14, 21. umarmen: zusammendrücken 72 —: umschliessen, umwinden 386 —: pressen 506 f. umhertreiben: sich drehen, wenden 498, vgl. auch 544. umwinden, s. einhüllen. undeutlich reden: kleben 87 f., 466, s. auch sinnlos reden. undicht:

locker, getrennt, aufklaffend 638, 666, 667, 725, 854 f. —: durchscheinen, glänzen 794, 854. unentschlossen: schwanken 236 —: der entzwei geht 278, 638. unfreundlich, vgl. barsch, rauh. unfruchtbar (Boden): baumlos, kahl, eben 227 f. unfruchtbar (unfruchtbare Kuh): starr 428 f., 431 f., 435, 436, 442. ungesäuert, s. fade. Ungestüm: schwellen 480, s. auch Unruhe. Unkraut: ausreissen 805, s. auch Kraut. unordentlich reden: nachlässig, schlotternd 378, 952. Unrecht: Krümme 757. Unruhe, unruhige Bewegung: Schwall, schwellen 484. Unterlage: Stock 545 mit A. 1. unterscheiden: spalten 643, 725, 827. Unterstützung (Hülfe): Stütze, Stab 713. unverschämt: ausgelassen 710. Unzucht: Ausgelassenheit 710. üppig: schwellend 248. üppig sein, s. ausschweifen.

Verderben, s. beschädigen, zerstören. verdorben (vom Geschmack), s. ranzig. verdunkeln, s. blenden. verkaufen: hinüberbringen 641. verkümmert, im Wachstum zurückgeblieben: klein, verkürzt, verstümmelt (spalten) 165 f. verletzen, s. beschädigen. vermissen: sich sehnen nach, verlangen 372. Vers: Reihe 741 A. 2. verschiedenartig: gewunden 496. verschlingen: gähnen 835. verständig: reinigen, klären 745. versuchen: streben 161, s. auch prüfen. verwüsten: spalten, brechen, reissen 671, 804. verzeihen: erlassen 130, 132. verzögern: in die Länge ziehen 391 f., 889 A. 1, vgl. säumen. Vliess: Wolle 646, 806. Vogelfalle: Spannung, elastische Bewegung 869, 870, 872, vgl. auch 413. vollpacken: zusammenpressen 78, 79 A. 1, vgl. auch 98 f. vorsichtig gehen: mit steifen Beinen gehen 425.

Wachsen: schwellen 244 A. 1, 248, 254 A. 1, 947 —: sich erheben 276 f., 657 A. 3. wahr: recht 634. Wahrhaftigkeit: Güte 673 A. 1. Wald: Baum 22 A. 1, vgl. auch 43 —: Fläche, Feld 40, 41, 42 —: Gezweig 125, 310, 520. walken: drücken, pressen, oder wickeln, Fäden in einander verschlingen 544. Wand: Balken, Balkenwerk 477 —: einschliessen 509 A. 1 —: Flechtwerk 519. wandeln, wandern: sich herumdrehen 501. Wanne, Badewanne, s. Krippe. Wärme: Glanz 794. warten: ausschauen 372. waschen: spritzen 876 (875 A. 2). weben: spannen 412 —: drehen, winden, flechten 649 ff. Weber, Webstuhl: stehen, stellen 715. Wechsel: Wendung, drehen, winden, wenden 342, 343 mit A. 1, 496. Weg: Strecke 492, 493. Weile: Länge 363, 392 —: zögern 543. weinen nach dem Auseinandergehen der Lippen beim

Weinen benannt 98, 805 A. 1 —: wehklagen, jammern, brüllen 118, 494, 495, 537, 802 A. 1, 915. weit: zertrennen 638 —: aufklaffen 708, 835, s. noch Ausdehnung. Welle: Erhebung 14, 15 A. 3 —: schwellen 192, 483 mit A. 3 —: wälzen, rollen 542, 646. ein wenig: Keimspitze 407, s. auch gering. werfen: in drehende Bewegung setzen, im Kreise bewegen 498, 502, 503, 797, vgl. auch 312 —: spannen 401 A. 2, vgl. auch 414 —: zerstreuen 789, 874, s. auch schleudern. Wetteifer: Erregung 637, 666, 770 —: sich heftig bewegen, zappeln 656 f. wetzen: mit einer scharfen Kante versehen 17, vgl. auch 824. widerspenstig: sich spannen 398 f., 400 —: steif, starr 432, 436, 440, 441, 443, 444. widerstreben: sich anstemmen 472 f. wiederum: wenden 542. willfährig, s. nachgiebig. winden, wickeln: spannen, straff ziehen 866 A. 2, 870 A. 2. Windstoss: schwellen 483, 800, 947. Winkel: Biegung, Krümmung 108, 342, 421 (420 A. 1), 507, 508. wimmeln: sich unruhig bewegen 836. Wipfel: schwank, biegsam 85, 520 —: Rundung 261. wissen: scheiden, unterscheiden 826 f. Woche: Abwechselung 343, vgl. auch 542. wohlfeil: geringwertig, gering, elend, schlecht 536. Wölbung: Höhlung, s. Konkavität: Konvexität. Wolke: umhüllend, hohl 195 —: Klumpen 254, vgl. auch 70 —: Dunst 580 —: feucht 882. Wolle: drehen, winden, wickeln 646 —: ausraufen 805, 806. wollüstig: schlaff 133 f., 939. Wortfülle: ausschütten 750 A. 1. Wunder: schauen 718 mit A. 1. Würfel: Kugel 106 A. 3. Wurzel: Zweig 853.

Zahl: Gefüge, Ordnung, Reihe 635, 741 f. Zarge: Einfassung 51, 80. zart: weich 211 —: zerrieben 639, s. auch dünn. Zauberwesen (glückbringendes): tragen 26. zaudern: schlaff 131 —: sich bedenken 726 A. 1, s. auch säumen. Zaum: einhalten 641. zeichnen: ritzen 839, 841, 842. zeigen: leuchten lassen 117. Zeit: sich strecken 391 —: Spanne 484 ff. —: aufreiben 756 A. 2, 963. rechte Zeit: fügen, ordnen 634. Wörter für räumliche Ausdehnung auf die Zeit übertragen 391 f., 395, 513 f., 674, 678. Die Bedeutungen Zeitpunkt, gelegene Zeit und Zeitraum, Zeit überh. gehen in einander über 487, vgl. auch 514. zerreiben (durch Reiben zertrennen): abreiben (reibend über etwas hinfahren) 781 ff., 826 mit A. 1. Wörter für 'zersprengen, zerspringen' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'Spannung, Zucken, zuckende Bewegung' 395, 396, 645, 788 ff., 868 ff. zer-

stören: spalten, brechen, reissen 671, 804, 841, 883 A. 1. zerstreuen, s. zersprengen. Zeuge: der ausser den Parteien dabeisteht 240 mit A. 1. Ziegel: Platte 200. Ziegenbart: starr, steif 428 A. 2. ziehen: spannen 394, 411. zittern, vgl. Bewegung. zögern, s. verzögern, säumen, zaudern. Zorn: Erregung 282 mit A. 1, 637, 653 mit A. 2, 770, 839, vgl. auch 726 —: (erregter) Sinn 653 A. 1, 2 —: schnurrende Bewegung 644, 789. zornig: murren 466 —: verdreht 948, vgl. auch zürnen. zuchtlos, s. wollüstig. zucken: spannen 394 ff., 413 f., 868 ff. zügellos: ausgelassen 710. zürnen: schwellen 433, 445, 799 A. 2, s. auch erzürnt. Zweig: auseinandergehen 97 —: wachsen 658 (657 A. 3) —: spriessen 868, 869 —: abschneiden 941. Wörter für 'Zweig, Reis, Reisig, Rute, Gerte, Kraut' stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'biegen, drehen, winden, binden' 203 f., 313, 344, 497 ff., 505 f., 518 ff., 646, 649, 808, s. auch Ast, Spross, Stengel.

Konkrete Bedeutungen aus abstrakten 634 mit A. 2, 646 A. 1.

S. auch *Farbennamen, Körperteilbenennungen, Metallnamen, Pflanzennamen, Schallwörter, Tiernamen, Verstärkungswörter.*

Bewegliches s: vor Explosiven 132, 142, 148 f., 165 f., 174 ff., 178, 179, Art. 45, S. 181 ff. passim, 187 f., 199, 374, 377 f., 383 A. 1, 386, 403, 410 mit A. 3, 412, 413, 414, 416, 417, 418, 419, 420 mit A. 1, 423, 424 f., 430, 431, 432, 435, 437 f., 441 mit A. 1, 442 A. 1, 444 f., 448, 449, 454 ff., 467 f., 472 ff., 477, 530, 555, 564, 569, 588, 601, 643, 644, 647, 655, 675, 714, 724 f., 726, 786, 789, 790, 803 ff., 809 A. 2, 813, 861 ff., 864 mit A. 2, 869 f., 871, 873, 875 A. 2, 882 A. 2, 883, 884, 886 f., 940, 961; germanisch *spi-* : *pi-* u. dgl. 267 (266 A. 3), 410 A. 3; vor Liquiden und Nasalen 130 f., 135 f., 198, 215, 220, 378 f. (vgl. 952), 576, 813 ff., 817 (816 A. 1), 819. Allgemeines: Dass das bewegliche *s* ein Präfix gewesen sei, steht nicht fest 846 ff. Siebs' Theorie, wonach zahlreiche mit *s* + Tenuis oder Tenuis aspirata anlautende Wurzeln durch Präfigierung von *s* aus Wurzeln mit anlautender Media, bzw. Media aspirata entstanden seien, ist zweifelhaft 94 f., 813, 846 ff.

Dissimilation: Ferndissimilation von Konsonanten 499, 528,

531, 576, 663, 775, 806, 814, 817 (816 A. 1), 854. Fälle, wo Dissimilation mit zweifelhaftem Recht angenommen worden ist 34, 68 A. 1, 89, 94, 113 A. 3, 128 A. 1, 176 f., 224, 410 A. 2, 455, 646 A. 1, 671 A. 1, 828 A. 2.

Epenthese: german. *i*-Epenthese nicht erwiesen 221.

Farbennamen zeigen schillernde Bedeutungen 30 ff., 169 ff., 301, 304 A. 1, 689 A. 1, 745, 792 mit A. 2; hängen mit Wörtern für 'Rauch, Staub' zusammen 32 (31 A. 3), 126, 567, 579, 580, 743, mit Wörtern für 'sprenkeln' 790. S. weiter Nominalformantien unter *Formantien*.

Formantien: Wurzeldeterminative: Allgemeines 554 ff. Die Wurzeldeterminative fliessen mit den gewöhnlichen verbalen und nominalen Stammformantien zusammen und sind mit ihnen im Grunde identisch 558 ff., 589 ff., vgl. auch 310 f., 315 f., 320 f. Im übrigen ist die Ursprungsfrage meistens nicht zu lösen 591 ff. Kritische Bemerkungen zu Bloomfields, Hirts, Bartholomaes und Sütterlins Ausführungen über die Wurzeldeterminative 593 ff., 611 ff., 618 f., 619 ff.

Die einzelnen Determinative: *k (kh)* 178, 191, 212, 226, 257, 362, 365, 462, 554, 561 f., 586, 587, 653 A. 3, 655, 657, 783, 806 f., 807 A. 1, 839 f., 857, 859 A. 1, 877, 878, 935. *k̂* 160, 184 ff., 562, 783, 875 A. 2. *g*^{u} 57 f., 879. *g* 22 A. 2, 87, 200, 330 A. 1, 386, 419, 420, 425, 449 A. 2, 475 f., 501, 562 f., 651, 849 A. 1, 860, 866 f., 879 f. *ĝ* 465 ff., 793 (792 A. 3). *gh* 52, 59 ff., 562 f., 566, 889 A. 1. *ĝh* 21 A. 5, 51 f., 468, 501, 505 f., 607 A. 2, 799 A. 2, 849 A. 1, 870 f. *g* oder *ĝ* 317, 926, *ĝ* oder *ĝh* 465 ff., 840 A. 3, *gh* oder *ĝh* 883. Wechsel von *k* : *g*, *gh* : *g*, *k* : *g* : *gh*, *k̂* : *ĝ* usw. 21, 70, 73, 85 ff., 90 f., 93, 113, 114 mit A. 2, 232, 237, 244 f., 263 f., 345 (344 A. 1), 379 (vgl. 952), Art. 89, S. 396 ff. passim, 431 f., 439 A. 1, 443, 450 A. 1, Art. 93, S. 454 ff., 457 A. 1, 489, 501 f., 509 A. 1, 543 f., 586, 587, 689 A. 1, 816 A. 1, 840, 858, 865 (864 A. 2), 865, 868 ff., 880, 881 mit A. 1, 888 mit A. 3, 899 (vgl. 377), s. auch 929. — *t (th)* 213, 231, 277, 320 ff., 346, 375, 418, 554, 564, 597 f., 657, 664, 696, 769 f., 875 A. 2, 878. *d* 28,

58, 69, 118 f., 154 A. 2, 175, 176, 180, 214, 219, 229 (vgl. 946), 269 f., 278 f., 282, 296 f., 324 A. 2, 333, 335, 342 A. 1, 377, 379 (vgl. 952), 413, 414, 415, 419, 426, 443, 466, 483, 510 f., 543, 554 f., 556, 559, 564 f., 587, 588, 592, 599, 600, 638, 639, 655, 656, 657, 667, 669, 710 f., 770, 783, 794, 796, 800, 841 f., 849 A. 1, 858 f., 863 f., 865, 878, 879, 881, 882, 883, 886, 887 mit A. 1. *dh* 16 A. 5 (vgl. auch 926), 23 f., 98 f., 167, 168, 169, 184, 282, 293 A. 2, 326 (324 A. 2), 348, 409, 559, 565, 592, 608, 636, 637, 650, 656 f., 668, 711 A. 1, 763, 769, 770, 775, 856 mit A. 2, 882, 896. *d* oder *dh* 88, 234 A. 1, 348 f., 511, 537, 768, 782. Wechsel von *t* : *d*, *dh* : *d*, *t* : *d* : *dh* 8 f., 11, 15 f., 18 A. 2, 19 f., 68 f., 91, 93, 95, 108 ff., 125 mit A. 2, 149, 165 f., 180, 182, 211, 243, 254 ff., 261 f., 276 f., 297 A. 1, 309 f., 324 A. 2, 329, 348 f., 394 f., 399, 409 f., 415, 433 ff., 439 A. 1, 440 f., 457 A. 1, 501, 587 f., 656, 657 A. 3, 668, 745 f., 773, 789, 808 ff., 814 mit A. 3, 816 A. 1, 841 A. 1 u. 2, 847, 850, 864 A. 2, 872 ff., 876, 880 f., 897 f. Wechsel von *t (th)* : *dh* 182, 567 A. 3. — *p (ph)* 104 f., 125, 175 f., Art. 77, S. 308 ff., 485, 502, 527 A. 1, 556, 565 mit A. 4, 591 A. 1, 592 f., 619 f., 699 A. 1, 712, 713, 714, 766 (765 A. 1), 840 f., 858, 859, 883, 935. *bh* 83 f. (87), 195, 442, 462, 464, 482, 513, 565 ff., 592, 651, 864 A. 2. *p* oder *bh* 91, 93. Wechsel von *p (ph)* : *b*, *bh* : *b*, *p (ph)* : *b* : *bh* 8, 59 ff., 62, 64 ff., 80 ff., 85 ff., 100 ff., 104 A. 4, 179, 235 ff. (vgl. 946 f.), 245 f., 299 A. 1, 378 (vgl. 952), 426 ff., 435 ff., 439 A. 1, 445 f., 497 ff., 520, 567, 817 (816 A. 1), 835, 861 ff., 864 A. 2, 867, 881 f., 884. *p* : *bh* 567 A. 3. — Allgemeines über den Wechsel von Tenuis, Media und Media aspirata im Basisauslaut 567 mit A. 3. S. auch unter *Konsonantismus*: Auslautwechsel (der fragliche Wechsel beruht nicht durchweg auf Erweiterung mit verschiedenen Formantien).

m 36, 71, 72, 100, 430, 556, 572 ff., 584, 667, 864 A. 2. *n* 13, 568 ff., 575 A. 1, 580 f., 601 ff., 768, 813. *r*, *l* 542 A. 1, 575 ff., 815 f.

s 11 f., 19 (18 A. 2), 22 ff., 46, 71, 88, 89 f., 92, 108, 115 f., 119 f., 157, 181 f., 209 (208 A. 2), 220, 248, 250, 258 ff., 264 f., 285, 286, 287, Art. 77, S. 305 ff. passim, 394 (doch vgl. 953), 466, 480 f., 483, 484, 554, 555 f., 559, 561, 581 ff., 584, 586, 588, 603, 604 f., 636, 637, 653 mit A. 3, 708, 723 f., 726, 738,

743, 744 A. 1, 750 A. 1, 779 A. 1, 781, 783, 791 f., 794, 795, 800, 801, 804 f., 806, 807 mit A. 1, 808, 836 ff., 841 f., 852, 854 f., 860, 875 A. 2, 877, 879, 881, 882.

Über die als Wurzeldeterminative fungierenden vokalischen Elemente s. T. II, Kap. II, S. 622 ff. u. vgl. unter *Basen*.

Verbalstamm-(Tempusstamm-)bildende Formantien. Bildungen mit *-to- -do- -dho-* 231, 346, 559, 564 f., 567 A. 3, 597 f.; mit *-nā- -neu-*, teils durch Infigierung, teils durch Suffigierung entstanden 570 A. 1, 765 A. 1, 771 A. 1 (s. auch *Infixbildungen*), *-no- -eno- -₍no-* 570, 571 mit A. 3, 753, 766 (765 A. 1); *-u̯o-* 121, 563, 755 A. 1, 757, 782, 786, *-enu- -enu̯o-* 571 A. 3, 768, 772 A. 1, 778, 784. Aoristisches und perfektisches *-k-* 561, aoristisches und futurisches *-s-* 559, 581 ff., 959. Baltische Präsentien auf *-sto-* 340 ff.; litauische Bildungen auf *-s-au -s-oti, -s-u -s-ėti* 345 f.; Bildungen mit *-zd(h)o- -zg(h)o-* 348 f., 839 (838 A. 2), 928. Verbale *ē(i)*-Stämme 132, 166, 212 mit A. 2, 341 f., 433, 515 f. (vgl. 957), 532, 695, 722; in Verbindung mit *i̯o*-Präsentien 722, mit *o*-Präsentien 730, 731, 732. Altindische Präsentien mit *ī i* vor der Personalendung 746 f., 777, 779, 890.

Nominalformantien. *-o-* bildet Adjektiva von konsonantischen Stämmen und Indeklinabilien 191 (vgl. 944), 280. *-ōu- -ū-* steht zur Femininbildung in Beziehung 547. *-g- -go- -gho-* 561, 562 f., 579, 585, 849 A. 1, 887 f., 889 A. 1, 911. *-d- -do- -dho-* 565, 782, 886 f. *-po-* 308 ff. *-bho-* 565 ff., 580, 889. *-mno-* in Ableitungen von Lokaladverbien 172 A. 1. *-st(h)o-* (zu *st(h)ā-* 'stehen') 240. *-nt- -nto-* 19 f., 189 A. 2, 193 f., 450. *i*-Stämme als erste Kompositionsglieder 827, 828 mit A. 1. *-mu-* durch Verquickung von *-mo-* mit *-u-* (*-nu-*) 780. Farbennamen mit *-ko- -k̂o-* 31 A. 2, 126, 169, 562, 645, 792 A. 2; mit *-t- -to-* 31 mit A. 3, 35, 171, 180, 645, 745, 790, 793, 885; mit *-do-* 28, 303, 304 A. 1; mit *-bho- -on-bho- -n̥-bho-* 33 A. 2, 169, 170, 171, 566, 567, 943; mit *-mo-* 32, 169, 301, 304 A. 1; mit *-no- -ni̯o-* 31, 32, 169, 170, 171, 674, 745, 790, 791, 793, 829 f., 896; mit *-ro-* 302, 304 A. 1, 337, 791, 885, 928 f.; mit *-u̯o-* 30, 31 mit A. 1, 3, 32, 33, 170, 171, 180, 300 ff., 302 f., 304 A. 1, 790, 794, 896, 943; mit *-so-* 562, 645, 791 f. Tiernamen mit *g*-Formans 180, mit *d*-Formans 532, 567, 886, mit *-bho- -on-bho- -n̥-bho-* 33 A. 2, 566 f., 647, 889. Altindisch. *-ina-* 261

A. 3, 520; *-sa-* 206, 582, 668, 743. Griechisch. *-āκ-* 548 f.; *-ετη-ς* 662 mit A. 2, 962; *-ανο-* 45, 456; *-ιν-* 44; *-ην* als Sekundärsuffix 359, vgl. auch 951; *-ιλη* 402 A. 1; *-ηδων* in Tiernamen 532; *-ιγγ- -υγγ-* 224, 585, 737 (736 A. 1), 774 f., 888. Adverbia mit *-δο-* 565. Lateinisch. *-bo-* 217, 464, 513, 566 f.; *-meno-* 200 f.; *-so- -sa* (*-eso- -ōso-*) 4 f., 140 A. 3, 206 f., 338, 391; *-smo- -sma* 204, 663 f.; *-smen-* 56, 204; *-sna* 140 A. 3, 498, 564 A. 4; *-ē(i)-*Stämme 450 (449 A. 2); *-ēdon- -ēdula* in Tiernamen 531 f. Litauisch. *-nda-* usw. 586, 786; *-sva-* in Farbennamen 32 (31 A. 3), 337. Lettisch. *-gana-* in Farbennamen 879 mit A. 3. Baltische Bildungen mit *ż*, *ſ* 465 ff., mit *b (bh)* 565 ff., 580.

Kombinationen von Formantien. *-t-os-* 199 f., 564 A. 4, 770; *-bh-os-* 464; *-n-os-* 586, 668; *-s-o- -s-ā* 4 f., 140 mit A. 3, 166, 206 f., 338, 391, 506, 564 A. 4, 582, 668, 743, 809 A. 1; *-s-u-* 208; *-s-no- -s-nā* 140 A. 3, 498, 561, 564 A. 4; *-s-lo-* 342, 343, 506; *-s-k- s-k̂-* 233 A. 1, 248 f., 259, Art. 77, S. 305 ff. passim (bes. S. 315 ff.), 481, 637, 744 A. 1, 779, 804 f., 806, 838; *s* + *t*-Formantien 23, 79, 100, 141 (140 A. 3), 182, Art. 77, S. 305 ff. passim (bes. S. 320 ff.), 466, 480, 481, 498, 582 f., 588, 637, 791 f., 794, 795, 800, 802 A. 2, 838, 877; *-s-p-* 92, 248 f., Art. 77, S. 305 ff. passim (bes. S. 311 ff.); *-s-g(h)-* 327 A. 2, 332, 339 A. 4, 349, 801, 839 (838 A. 2), 860 A. 1; *-s-d(h)-* 24, 182, 326 (324 A. 2), 329, 332 A. 2, 342, 348 f. Konsonantische Formantien erscheinen hinter einem *m*-Formans 583 f.; hinter einem *n*-Formans: *-n-k- -n-g- -n-gh-* 21, 191 f., 414, 419, 450 A. 1, 584 f., 586 f., 737 (736 A. 1), 774 f., 849 A. 1, 888; *-n-t- -n-d- -n-dh-* 18 A. 2, 19, 20 f., 98, 189 A. 2, 194, 450, 585 f., 587 f., 768 f., 773, 775, 857 (856 A. 2), 921; *-n-bh-*, vgl. oben unter Nominalformantien; *-n-s-* 19 (18 A. 2), 586, 588, 668, 768. *-iko- -ig(h)-* 911; *-ibho-* 889 f.; *-iu̯o-* 890 mit A. 2. Bildungen mit Nasalsuffix hinter einem formantischen *ĭ* 740 f., 743, 744, 770. Komparative auf *-ĭ-i̯os-* 775 mit A. 2, 777, 827. Griech. *-ῑϑ- -ῡϑ-* 160. Latein. *-ilīno-* 455.

Wechsel zwischen *-k- -g-* : *-n-k- -n-g-* 21, 191 f., 419, 420, 585, 586, 849 A. 1; *-t- -d-* : *-n-t- -n-d-* 18 A. 2, 20, 21, 586, 587 f.; *-s-* : *-n-s-* 586, 588. *-k-* : *-s-k-* 233 A. 1, 322 f., 806; *-p-* : *-s-p-* 311, 323; *-d- -dh-* : *-s-d- -s-dh-* 24, 182, 329, 348, 349. *-n-* : *-n-k- -n-g-* 585, 586, 587; *-n-* : *-n-t- -n-d(h)-* 18 ff., 98, 194, 450, 585, 587 f., 768 f.; *-n-* : *-n-s-* 18 A. 2, 586, 588, 768. *-s-* : *-s-k-* 233 A. 1, 248 f., 258 f.,

Art. 77, S. 305 ff. (bes. 315 ff.), 480 f., 637, 744 A. 1, 804 f., 806, 838; *-s-* : *-s-t-* 23, 140 A. 3, 182, 320 ff., 480 f., 498, 582 f., 588, 637, 791 f., 794, 795, 800, 877; *-s-* : *-s-p-* 308, 311 ff.; *-s-k-* : *-s-t-* 179, Art. 77, S. 305 ff. passim, 481, 779 mit A. 1, 814, 838; *-s-k-* : *-s-p-* 316 ff.; *-s-k-* : *-s-p-* : *-s-t-* 321 ff.; *-s-k-* : *-z-g(h)-* 327 A. 2, 332, 339 A. 4, 349, 930; *-s-t(h)-* : *-z-d(h)-* 182, 329, 342, 348. *-ko-* : *-k̂o-* 584 f. (s. auch oben Farbennamen mit *-ko-* : *-k̂o-*). *-t(h)o-* : *d(h)o-* 125 A. 2, 182, 426, 565, 668. *-go-* *-gho-* : *-u̯o-* 563. *-r-* : *-l-* 107 f., 383 f., 407 f., 462 f., 479, 575 f., 677; *-r-* : *-n-* 677; *-l-* : *-n-* 578, 580; *-m-* : *-men-* : *-n-* 463 f. Wechsel von *u-* und *u̯o-*Stämmen 212, 546, 888 A. 3, von *es- os-* und *ɔs*-Stämmen 665, 688 A. 1, von *es- os-* und *is- us*-Stämmen 688 A. 1, 893 f., von *-to-* : *-ito-*, *-ko-* *-iko-* u. dgl. 885 ff., 911. Wechsel von *-u̯o-* : *-mo-* in Farbennamen 301, 304 A. 1. Wechsel von gutturalen und labialen Formantien Art. 15, S. 59 ff., 17, S. 64 ff., 85 ff. (vgl. 934 f.), 113 f., Art. 77, S. 305 ff., 378 f., Art. 90, S. 422 ff., 91, S. 428 ff., 502, 503 mit A. 1, 520, 817 (816 A. 1), 839 ff., 858, 859 A. 1, 865 (864 A. 2), 866 f., vgl. auch 156, 198, 245 A. 2. Auch sonst wechseln mehrere verschiedene Determinative an derselben Wurzel ab, T. II, S. 556, 583, 616 und passim, bes. Kap. III, S. 834 ff. Über den Wechsel von Velar und Palatal im Basisauslaut, der nur z. T. auf einem Nebeneinander verschiedener Bildungselemente beruhen wird, s. unter *Konsonantismus*. Über den Wechsel von erweiterndem *i* und *u* s. unter *Basen*.

Vermischtes. Griechische Bildungen mit *-νδ-* 156; Verba auf *-πτω* 373, 888, *-ιᾶν* 548. Lateinische Verba auf *-illare* 461. Germanische Bildungen mit *-nt-* 98.

Parallelismus der verbalen und der nominalen Stammbildung T. II passim, bes. 559 f., 570 mit A. 1, ausserdem T. I, 316, 320 f., 450 (449 A. 2). Verschmelzung formantischer Elemente mit der Wurzel T. II passim, bes. 559, 560 ff., 621, 698 A. 3, 699 A. 1, 706, 741, 818.

Homonyme. 12 A. 4, 168 f., 293 A. 2, 322 A. 1, 332 A. 1, 365, 430 A. 1, 432 A. 1, 444, 449 A. 2, 450 A. 1, 544, 643, 777 mit A. 1, 802 A. 1, vgl. auch T. II, § 141 (S. 767 ff.) und 142 (S. 773 ff.), § 148 (S. 781 ff.) und 149 (S. 784 f.), § 151 (S. 786 f.) und 152 (S. 787 f.), § 162 (S. 824) und 163 (S. 824 f.),

§ 167 (S. 827 ff.) und 168 (S. 829 f.); § 173 (S. 836 ff.) und 174 (S. 839 ff.), 864 A. 2, § 183 (S. 865) und 184 (S. 866 ff.), § 187 f., 189 f. (S. 877 ff.). S. auch *Vermischung* etc. 1006.

Hypostase 240.

Infixbildungen. *n*-Infix 584 ff., 765 A. 1, 774, 883 A. 1. Andere Infixe 583 f., 906. Der Typus der aind. 7. Präsensklasse 588 f., der 5. und 9. Klasse 13, 570 A. 1, 738 f., 765 A. 1, 772, 812 A. 1, s. auch unter *Formantien*. Wechsel der Typen *terd-* : *trend-* 959 f. Präsensbildungen nach Art der aind. 7. Klasse im Lateinischen nicht nachgewiesen 529 A. 1.

Interjektionen sekundäre 188 f., 537.

Komposita verdunkelte 17 A. 2, 409 mit A. 1, 415, 717.

Konsonantismus. Der Schwund des labialen Nachschlags der Labiovelare in der Stellung vor *u* nahm wahrscheinlich schon in der Ursprache seinen Anfang 270 ff. Anlautendes *b* war, von lautmalenden Wörtern abgesehen, ein verhältnismässig seltener Laut 266 mit A. 3. Konsonantengemination in Appellativen, mit dem Bedeutungscharakter der betreffenden Wörter zusammenhängend 45 A. 1, in Tiernamen 798 (797 A. 5), vgl. auch *lautmalende Wörter*. Ursprachlicher Schwund gewisser Konsonanten ohne hinreichenden Grund angenommen 613 ff., 619, 673 A. 1, vgl. auch 697, 854, 904; 766 (765 A. 1), 803. Ursprachliche Vereinfachung gewisser dreikonsonantigen Gruppen (*tst dhst* usw.) mit zweifelhaftem Recht angenommen 298 A. 1, 324 A. 2, 601 A. 1, 615 A. 1, 620. Wechsel von Velaren und Palatalen 47, 52, 62 mit A. 5, 114 A. 2, 116 f., 119, 149 A. 2, 171, 172, 202 f. mit Nachtr. (945), 258 mit A. 3, 606 A. 2, 724, 736, 750 A. 1, 783, 790, 808, 826 A. 2, 880 A. 1, 2, 881 A. 1, 883 A. 2, 887 A. 1, 938. Wo der Wechsel im Basisauslaut auftritt, mag er z. T. auf Erweiterung einer einfacheren Basis mit verschiedenen Formantien (*k* $\hat{k}$ usw.) beruhen, vgl. das Nebeneinander von Suff. *-ko-* und *-ĵo-*, s. unter *Formantien*. Sonstiger Auslautwechsel: 1) Wechsel von Verschlusslauten verschiedener Artikulationsart: a) Tenuis und Media 151 f., 198,

230, 245 A. 2, 343 A. 1, 421 (420 A. 1), 495, 528 f., 592 A. 1. b) Media aspirata und Media 75 f., 156, 584 A. 1, 775 A. 1. Weitere Fälle des Wechsels von basisauslautenden Verschlusslauten verschiedener Artikulationsart s. unter *Formantien* 991 f.: der Wechsel beruht z. T. auf Erweiterung einfacherer Basen mit verschiedenen Formantien, vgl. 567 A. 3. 2) Wechsel von Guttural und Labial, vgl. unter *Formantien* 995. Anlautwechsel (etymologische Zusammengehörigkeit der betreffenden Formen ist z. T. unsicher, vgl. 855): 1) Wechsel von Verschlusslauten verschiedener Artikulationsart: a) Tenuis und Media 71 A. 3, 113 f., 114 A. 2, 141, 160, 864 A. 1, 865 (864 A. 2), 870 A. 2, 882 A. 2. b) Tenuis aspirata und Tenuis 162, 249, 808 mit A. 6, bes. in Verbindung mit *s-* 149, 183 A. 5, 386, 416 ff., 428 A. 1, 712 f., 714, 826 A. 2, 883 A. 2. c) Media aspirata und Media 36 A. 1 mit Nachtr. (929), 170 f., (718 mit A. 1), 802 A. 2. d) Tenuis (Tenuis aspirata), Media und Media aspirata 104 A. 4, 863 mit A. 1, vgl. auch 882 mit A. 2; s. auch *lautmalende Wörter, Schallwörter, Reimwörter*. 2) *tu̯- du̯- : t- d-* 122 f., *qu̯- k̂u̯- : q- k̂-* 123 ff., 194 f., 531, *ĝu̯- : ĝ-* 121 f., 128, *su̯- : s-* 123, 381, 385 A. 2, *ksu̯- : ks- : su̯- : s- : u̯-* 382 f., vgl. auch 383 ff., 385 A. 2, 934. 3) Wortformen mit und ohne *u̯-* 276, 277 mit A. 3, 278 mit A. 3, 279, 495 A. 4, 527, 546 f., 657 A. 3, 842, 853. Die Wechselformen sind wenigstens z. T. nicht etymologisch verwandt 845 f. 4) *q(h)s- : sq(h)-* 305 (304 A. 1), 827 A. 3. Zahlreiche Fälle von Anlautwechsel oder sonstiger Konsonantenvariation sind, wie schon angedeutet, nur scheinbar, indem zwischen den neben einander stehenden laut- und sinnähnlichen Formen keine oder nur eine entferntere etymologische Verwandtschaft besteht, vgl. bes. 842 ff. In Betracht kommen u. a. Formen: a) mit und ohne postkons. *r, l* 259 mit A. 3, 331 mit A. 2, 343 A. 4, 396 A. 2, 854 f.; mit und ohne postkons. *i̯, u̯* 844 f., 854, 904; b) mit scheinbarem Austausch von *r* und *l* 100, 107 f., 176, 200, 278 mit A. 2, 383 f., 407 f., 428, 575 f., 642 A. 6 (945), 646 A. 1 (z. T. liegen parallele Ableitungen mit *r-, l*-Formans vor, s. auch unter *Formantien*). Ferner vgl. das Nebeneinander von Formen: a) von denen die eine im Anlaut um irgendwelchen Konsonanten (von *s-* und *u̯-* abgesehen) reicher ist als die andere (abulg. *kostĭ* : ai. *ásthi* u. dgl.) 296 ff., 525, 526, 547, 794 A. 2, vgl. auch 934 f.;

b) mit *str-* : *r-* 453 f., 866 A. 1; c) mit *q̑u-* *g̑u-* *g̑uh-* : *u̯-* 525, 527; d) mit *k-* : *p-*, *t-* : *p-*, *s-* : *u̯-*, *gn-* : *gl-*, *sk-* : *st-*, *sk-* : *sp-*, *sp-* : *st-* u. dgl. mehr 88 f., 162 A. 1, 272, 273, 373 f., 549 A. 1, 605, 803 mit A. 5, 807, 808 mit A. 1, 810 A. 2, 811 mit A. 1, 844, 855; e) mit *sk(h)-*, *st(h)-*, *sp(h)-* : *g-* *gh-*, *d-* *dh-*, *b-* *bh-* 846 ff., 863 mit A. 1, 864 A. 2, 870 A. 2, 882 A. 2. Im allgem. vgl. S. 842 ff. S. auch *bewegliches s*, *lautmalende Wörter* und *Reimwörter*.

Altindisch. Wandel von *ŝ* > *ç* mit Unrecht angenommen 185 A. 4. Übergang von *ku̯-* > *k-*, von *tt (tth)* > *st(h)* nicht erwiesen 127, 254 A. 4, 526 A. 2, 530. *dl* > *ll* 224 f. Armenisch. *c* aus velarem *g* vor *u* 107 A. 2, 937; *-tʿ-* aus *-kt-* 416, 418; *pʿ-* aus *ph-*, entspricht nur scheinbar idg. *sp-* 386, 407 A. 2, 416, 418 ff.; *spʿ-* aus *sph-* 419; *k-* aus *gu̯-* 937; *-ǰ-* aus *-dhi̯-* 435. Griechisch. Die Labiovelare haben den labialen Nachschlag vor und nach *u* verloren 250 mit A. 5, 252 A. 1, 258 A. 5, 271 ff. *q* + *u̯* ergab π (τ), nicht κ 124 ff., 271, 524 f.; *gu̯* > β (δ), nicht γ 125 f., 524 f.; *g̑u̯* > β 126. *ϑF-* > *ϑ-* 44, 798 A. 1. τ > σ vor υ 8, 147, 364, 518. *-ππ-* > *-π-* durch Analogiebildung nach dem Anlaut 194 (193 A. 1). *-μν-* aus *-bn-* 497 f. *χν-* aus *ksn-* z. T. mit Unrecht hergeleitet 812. σ- gegenüber aussergriechischem *su̯-* 190 (189 A. 2), 381 f. Schwund von *s* vor Media mit Ersatzdehnung nicht erwiesen 776 A. 4. Spiritus asper Vertreter von *F-* 539 mit A. 2, 540 A. 2, 544 mit A. 3, 549 mit A. 1, 807 mit A. 3. Lateinisch. Die ursprachlichen Tenues aspiratae sind wahrscheinlich im Uritalischen mit den Mediae aspiratae zusammengefallen und dann wie diese entwickelt, nicht zu Tenues geworden 420 A. 1. Der labiale Nachschlag der Labiovelare nach *u* erhalten 56 f. mit Nachtr. (931), 274, vor *u* geschwunden 272 f., 274. Sekundäre Labialisation der Gutturale 131 A. 5, 931. *q̑u-* > *cu-*, nicht > *u-* 533 ff., 958; *g̑u-* > *gu-* 534. *qu̯-* > *qu-*, nicht > *u̯-* Art. 105, S. 520 ff.; *squ̯-* > *squ-* 532 f.; *k̄u̯-* > *qu-*, nicht > *u̯-* 523 f. *tu̯-* wahrscheinlich > *t-* Art. 96, S. 470 ff. Übergang von *tu̯* > *p* nicht erwiesen 471 ff., 955. *-gn-* nach langem Vokal > *-n-* 133 f.; *-ngn-* > *-gn-*, nicht *-n-* 134 A. 1; *-nkn-* > *-n-* mit Ersatzdehnung 245 A. 2, 478 mit Nachtr. (955 f.). *-gm-* nach kurzem Vokal > *-m-* nicht erwiesen 192 A. 1. *-tn-* > *-nn-* 9. *ghr-* *ghl-* > *gr-* *gl-* 292 ff. Übergang von *ghr-* *ghl-* *qhl-* > *r-* *l-* ohne genügenden Grund angenom-

men 294 ff. Übergang von *mr- ml- > fr- fl-* nicht erwiesen 29, 36 A. 1, 782 A. 2; *ml- > pl-* auch nicht erwiesen 231. Wahrscheinlich ergaben *mr- ml- br- bl-* 929 f. *-ml- > -mpl-* 5. *-ms- > -ns-* 5 A. 1. *em* nicht aus *ṇm ṃm* 6. *stl- : tl- : l-* 199 ff. *-rct- > -rt-* gemeinitalisch, nicht uritalisch 54 mit A. 2. *-rdu̯- > -rdu-* zweifelhaft 216 f. *-rgu̯- -rgu̯- > -ru̯-* nicht erwiesen 888 A. 3. Aspiratendissimilation dem Italischen fremd 295 f. Konsonantengemination in Nomina mit spottender Nebenbedeutung 84, 532 f., 727. Germanisch. Entwicklung von Labialen aus Labiovelaren mit Unrecht angenommen 317 A. 1, 328, 440 (439 A. 1), 503 A. 1, 712 A. 4. Sekundäre Labialisation der Gutturale 131 A. 5. *fn-* nicht aus *qn-* 810 A. 2. *sn- < qsn-* 810 A. 2. *sn- < skn-* in manchen Fällen zweifelhaft 810 A. 2, 855. *su̯- < squ̯- squ̯- sḱu̯- sgu̯-* nicht sicher erwiesen 189 mit A. 2, 855. *fl-* mit zweifelhaftem Recht aus vorgerm. *tl-* erklärt 238 f. *br- < mr- bl- < ml-* (Kritik der wichtigeren bisher vorgebrachten Beispiele) 27 ff. *-ll- < -zl-* 90, 92 f., 317. *-ak- < -au̯-, -uk- < -uu̯-* mit Unrecht angenommen 32, 91. *-ug- < -uu̯-* zweifelhaft 18 A. 1, 113, 186. Übergang von *stl- > str-* ohne genügenden Grund angenommen 441. Geminierte Tenues und Mediae, s. bes. Artt. 9, 15, 17, 20, 22, 23, 28, 49, 67, 72 und S. 222, 238, 323, 344, 365, 436, 443 f., 445 f., 528 f., 817 (816 A. 1). Die Gemination steht teilweise mit dem Bedeutungscharakter der betreffenden Wörter im Zusammenhang 45 A. 1, 64, 252 A. 2, s. auch *lautmalende Wörter*. Umstellung von *-fs- -ps-* zu *-sp-*, s. unten unter *Umstellung*. Scheinbarer Anlautwechsel *skr- hr- : u̯r- : r-* 190 (189 A. 2), 498 mit A. 2, 842 f., 865 (864 A. 2); *str- : r-* 453 f., 866 A. 1; *su̯- : hu̯-* 190 (189 A. 2), 855; *sn- : hn- : fn-* 810 A. 2, 855. Baltisch. *d* schwindet vor *m* 117 A. 1, 445. *k* eingeschoben 11, 23, 239, 248 A. 2, 334, 343 A. 2, 344, 347, 502, 506, 893. *-ms- > -ns-* 5 mit A. 3. Litauisch *sz < s* nach *u* 11, 185 f., 248 A. 2, 777, 838, nach *i* 334. *s* statt *sz* nach *r* analogisch 875 A. 2; *-rs- < -rts- -rds-* 435. Lettische Mouillierung in pejorativem Sinne 808 mit A. 5, 810, 811, 877. Slavisch. Entstehung von *ch* aus *qh* zweifelhaft 304 A. 1, 827 A. 3. Entstehung von *z* aus *s* nicht erwiesen 792 A. 3. *ku̯-* nicht ur- oder gemeinslavisch *> k-* 127 mit Nachtr. (939). *-ŭs- < -uts- -uds-* 445. — S. auch *Assimilation, Dissimilation, Epenthese, Umstellung*.

Kontaminationsformen. 71, 74 A. 3, 104 A. 4, 113 A. 3, 222 A. 1 (doch vgl. Nachtr. 946), 269 A. 4, 316 A. 2, 336 A. 1, 418, 469, 528, 584, 588 f., 592 A. 1, 606 A. 2, 709 A. 1, 773, 780, 822, 854 A. 2, 883 A. 1, s. auch *Reimwörter*. In der Annahme von Kontaminationen geht man oft zu weit 140, T. II, § 13, S. 593 ff. passim, 618, 746 A. 1, 919 ff.

Körperteilbenennungen. Ader, s. unter *Bedeutungswechsel* S. 968. After: Fister, blasen 154, 269 f., 600 —: Versteck 182, 183 A. 1 —: Loch 195, 599 —: (starr) hervorstehend 433, 435, 436, 769 A. 1, s. auch Hinterbacke, Schwanz, Steiss. Arm, Bein: Zweig, Stab, Stock 384, 408, 409, 410, 423, 424, 426, 427. Arm, Schulter, Bein: Gefüge, Gelenk 632 ff. Arsch, s. After. Auge: Glanz 369 ff., 792 A. 3 —: Kügelchen 792 A. 3. Backe: Rundung, Anschwellung 243 A. 3, 261, vgl. Wange. Bauch: Ausbiegung, Anschwellung, Wölbung, bzw. Höhlung des Körpers, Sack, Schlauch 30 A. 2 mit Nachtr. (928), 64, 74 mit A. 2, 87, 109 mit A. 3, 110, 112 A. 2, 207, 243, 261, 394, 483 A. 3, 546, 950, vgl. auch 184 —: Behälter, Bedeckung 109 A. 3, 182, 184 —: hervorstehen 435 —: Wamme (schlottrig) 947, s. auch Magen. Bein, vgl. Arm, Schienbein. Braue: Rand, Kante 17 f. Brust: sich erheben, starr hervorragen 14 A. 3, 20, 21, 436 —: hart, dick 329 —: Ausgebreitetes 448 —: Ausgebogenes 957, vgl. auch 758 (757 A. 5). Brust (bes. weibliche): schwellen 53, 245, 253 A. 1, 263 A. 1, 330 f. mit Nachtr. (950). Brustknochen bei Vögeln: dünnes Bein, Schiene 827. Brustwarze: Klümpchen 45 —: Angeschwollenes 246 f., 248 (247 A. 3), 263 A. 1, 268, vgl. Zitze. Bürzel, s. Steiss. Darm: Loch, Durchgang 291, 639. dicker Darm: sackförmige Wölbung, Höhlung 109, 110 A. 1 —: schwellen 249. Daumen: schwellen 554, 947. Faust: geballt oder klemmend 99 —: Klumpen 245 A. 2. Ferse: mit dem Fusse stossen 412 A. 2, 417. Gaumen: Öffnung, gähnen 13, 708, 709. Gelenk, vgl. unter *Bedeutungswechsel.* männliches Glied: Keule 65 —: schwellen 243 A. 2, 268, 269 A. 1, 796, 947 —: mingere 366 —: stechen 657. weibliches Glied: Höhlung, Sack, Tasche u. dgl. 108, 111, 262, 265, 272 —: verbergen 182, 183 A. 1, 4, 185. Die Bedeutung 'weibliches Glied' wechselt mit 'After' 30 A. 2, 111 A. 1, 154 A. 1, 183 A. 1, 4, 243 f., 254,

600 mit A. 2. Hals: drehen, krümmen 178, 857 —: Pfahl 384 —: verschlingen 890, 910. Hand: drücken, fassen, zwicken, kneipen 73, 79 A. 1, 99, 139 f., vgl. auch 538. (flache) Hand, Pfote: breit, flach 39 f., 196, 696. Hinterbacke: Kugel, Anschwellung, Klumpen 67, 241, 243 mit A. 3, 245, 254, 263 A. 1, 400, 797, 937, s. auch After. Hode: Rundung, Kugel 106 mit A. 3, 110, 243, 244 A. 1, 792 A. 3, 797 —: Beutel (decken) 183 A. 4. Hüfte: Anschwellung 192, 400, 415, 465, 717. Kehle: Kropf, Wamme, sackförmige Rundung oder Höhlung 109 —: Stengel, Röhre 444, 445, 446 —: Spalte, Öffnung 708, 888, 891 —: schlürfen 379 —: verschlingen 755, 890. Kiefer: gähnen 835. Klaue, s. unter *Bedeutungswechsel.* Knie: Ball, Klumpen 67 f. Knochen, Knöchel, Knorpel, s. *Bedeutungswechsel.* Kopf: hoch 34 —: Rundung, Wölbung 66 f. mit Nachtr. (932 f.), 103 mit A. 2, 104 A. 4, 255, 261, 937, 938. dicke Lippe: herabhangen, schlottern 236 A. 2, s. auch Mund mit dicken Lippen. Lunge: blasen 249 —: fliessen, schwimmen 892. Magen: ausgeschnittene Eingeweide 786, s. auch Bauch. Maul, Mund: Kluft 116, 708, 709, 835. Maul, Mund mit dicken Lippen: schwellen 248 A. 3, 260 —: Ausspritzung von Schleim 876 (875 A 2). Milz 906 A. 1, 908. Nabel: schwellen 248 (247 A. 3), 268. Rippe: krümmen 178. Rist: Drehpunkt, Gelenk 343, 344 mit A. 1, 501. Rist als Sitz der Spannkraft des Fusses benannt 412 A. 2. Rücken: Wölbung, Rundung 110, 241, vgl. auch 246 —: sich krümmen 178, 317, 857, 915 —: hervorstehen 240 —: harte Haut, starren 432, 437, 438 f. —: After 183 A. 1, vgl. auch 241. Schädel: Schale 185 —: Höhlung, Wölbung 242. Schenkel: schwellen 554. Schienbein: langes und schmales Stück Holz 408, 409 —: Schiene, kleines abgespaltenes Stück 827 —: Röhre 542, s. auch Arm, Bein. Schläfe: (ausgepannte) dünne oder schwache, eingesunkene Stelle am Leib 489 mit A. 3. Schnauze: (starr) hervorstehen 444, 769 A. 1, vgl. auch Maul. Schoss: Umfassung 99. Schulter: krümmen, wölben 104 A. 4, vgl. auch Arm. Schulter, Schulterblatt: Breite 196 mit Nachtr. (944), 197, 405, 561. Schwanz: Wedel oder buschig 249 A. 1, 331 A. 2 —: hervorstehen 769 A. 1, vgl. auch Steiss, Sterz. Seite, vgl. unter *Bedeutungswechsel.* Steiss, Sterz: starr hervorstehen, emporragen 16 mit Nachtr. (926), 423, 433, 435, 436. Stirn: Hervorragendes 19 —: Ausge-

breitetes 449, vgl. auch 489 A. 2 —: Glanz 569 A. 1. Wade: Rundung, Anschwellung 64, 109, 261, vgl. auch 394 —: Balken, Pfahl, Säule 384. Wamme, Unterkinn: Sackförmiges 109, 262 —: schlaff herabhängende, schlottrige Haut 131, 236 A. 2 mit Nachtr. (947), s. auch Kehle. Wange: Rundung 69, vgl. Backe. Wanst: schwellen 268. Weichen: schlaff 131 —: eingebogene Stelle 207 —: dünne, schlaffe, eingesunkene Stelle 489 A. 3 —: eingeklemmte Stelle 576. Zahn, Backenzahn: Pflock, Keule 81 mit A. 2, 108. Zäpfchen: Zitze 411 f. Zitze: ziehen 411 f.

Lautmalende oder als lautmalend empfundene Wörter. 38 f., 63, 71 (70 A. 2), 124, 154 A. 2, Art. 72, S. 241 ff., 332 f., 336 A. 2, 495 A. 4, 599 f., 875 A. 2; schwanken zwischen verschiedenen Vokalreihen 154 A. 2, Art. 72 passim, 600; mit mangelnder Lautverschiebung 38 mit A. 2, 39, 252 f., 260 A. 2, 265 f., 272 A. 1, 333; mit Konsonantengemination 252 A. 2; mit Wechsel von Tenuis, Tenuis aspirata, Media, Media aspirata im Anlaut 249 ff., 267 ff., 600; mit Anlautwechsel anderer Art 270, 336 A. 2, 810 A. 2; mit den Bedeutungen 'Lippe, Mund, Kuss' 260 A. 2. Onomatopoeie nimmt man in manchen Fällen ohne genügenden Grund an, und auch wo es wahrscheinlich ist, dass eine innere Beziehung zwischen Laut und Bedeutung empfunden worden ist, hat man mit der Möglichkeit zu rechnen, dass sich diese Empfindung erst sekundär entwickelt hat 62, 71 (70 A. 2), 220, 427, 860 A. 2, 876 (875 A. 2), 899. Vgl. auch *Schallwörter.*

Nebeneinander von *laut- und sinnähnlichen* Wortformen, die unverwandt oder nur entfernt verwandt sind: 96, 254, 373 f., 516 f., 606 A. 2, 610 A. 1, 709 (708 A. 5), 812 f., 821 ff., 844, 854 f., 922 A. 1, s. auch unter *Konsonantismus*: Anlautwechsel, *lautmalende Wörter, Reimwörter, Schallwörter.* Die an einander anklingenden Wörter sind bisweilen zufällig in der Bedeutung zusammengetroffen 844 f., 854 f., 922 A. 1.

Metallnamen stehen mit Farbennamen im Zusammenhang: Blei 33, 302 f., 745, Gold 645, 790, 795 A. 1, Kupfer 31 A. 2, 792 A. 2, Silber 830, Zinn 302.

Pflanzennamen, Baumnamen. Anemone 322 A. 1. Birke 689 A. 1. Brennnessel 809. Distel 841. Epheu 148, 802 A. 2 mit Nachtr. (964). Erle 893 f., 907, 910, 911. Fichte 18 A. 2, 782 A. 1 mit Nachtr. (963). Hagedorn 827 A. 3. Heidekraut 43, 505 f. Klette 23. Königskerze 799. Lauch 204. Melde 213, 886, 890. Mohn 66 A. 3, 246. Nessel 813 f., s. auch Brennnessel. Pflaumenbaum 409. Rohr 321, 518, 649, 814, 817 (816 A. 1). Schilf 801, 807, 814, 817 (816 A. 1), 964. Schlehdorn 409. Spargel 868. Spelz 880. Tanne 42 f. Thymian 481. Trifolium pratense 481. Ulme 894, 907, 911. Wacholder 321, 331 A. 2, 506, 782 A. 1 mit Nachtr. (963), 964. Waid 792. Weide 204, 321, 498, 518, 649, 807 f., 808 A. 1, 894, 910, 911. Wicke 519. Verschiedene Pflanzen nach den breiten Blättern benannt 197, nach den rundlichen Blumenköpfen, Blumensammlungen, Samenkapseln, Wurzelknollen 66 mit A. 3, 246, 247 A. 3, 250, 252, 254, 481 f. Pflanzennamen stehen mit Wörtern für 'biegen' im Zusammenhang 203 f., 497 ff. Namen stark riechender Pflanzen 809 A. 1 und 2.

Präfixe. *ō-*, ai. *ā-* und *vi-* 300 A. 4. Präfixe mit zweifelhaftem Recht angesetzt 812, 842 ff. Zusammensetzung mit germ. *ga-* ohne genügenden Grund angenommen 94, 730 A. 1, 812 A. 2. S. auch *bewegliches s.*

Pronominalstamm u- 534, *qᵘu-* 535 mit Nachtr. (958). *qᵘo-* : *qᵘi-* : *qᵘu-* 833, 918.

Reduplizierte Formen. 36, 38 f., 45, 46, 78 A. 2, 85 f., 119, 183 A. 1, 220, 225, 245 ff., 248 (247 A. 3), 249, 250, 252 f., 253 A. 1, 254, 258 A. 5, 265, 268 f., 338, 375 f., 479, 500 A. 2, 565, 604, 699 A. 1, 747, 777, 779, 789, 798 A. 1, 802 A. 1, 806 A. 2, 811, 830, 879, 890, vgl. auch 59.

Reimwörter. 86, 95, 190 (189 A. 2), 231, 296, 299, 302, 336 A. 1, 355 f., 448 A. 1, 454, 469, 508, 526 f., 547, 593 (592 A. 1), 794 A. 2, 803 A. 5, 810 A. 2, 814 A. 3, 844, 854 f., 865 (864 A. 2), 898 A. 2, s. auch unter *Konsonantismus*: Anlautwechsel u. Nebeneinander von *laut- und sinnähnlichen* Wortformen.

Schallwörter mit ableitendem *-st-* 346 f., *-sk-* 347 f., *-st-* : *-sk-* : *-sp-* 336 mit A. 2, *-zg(h)-* 348, 349, *-zd(h)-* 349, mit *-(e)n-* 601 ff.; schwanken zwischen verschiedenen Vokalreihen 151, 336 A. 2, 897 ff.; zeigen im Anlaut Wechsel von Verschlusslauten verschiedener Artikulationsart 852, 897 ff., Anlautwechsel anderer Art 377 f. Die Schallbedeutung ist in manchen Fällen sekundär 602, 899. Wörter, die ein Geräusch bezeichnen, stehen im Zusammenhang mit Wörtern für 'brechen, bersten' 329, 330 mit A. 2, 899, mit Wörtern für 'schwellen, Schwall' 483 f., für 'heftige, eilige Bewegung' 568, 602 f., 838, 839 (838 A. 2), 899, für 'heftige Bewegung, Explosion' 868, 899, für 'sprühen, spritzen' 875 A. 2, für 'reiben, zerreiben, zermalmen' 662 A. 1, 777, für 'schaben' 809, 811 A. 4; vgl. auch 336 A. 2, 466. schreien: den Mund aufsperren 13, 119, 708, 835; schwatzen: klebrig, Schleim 88, 466 —: (auf die Ohren) hämmern 162 f. —: giessen, schütten, überfliessen 750 A. 1, 801, 802 A. 1, 879 —: nachlässig, schlotternd 378, 952. Wörter für 'starr, hart, rauh' von der Stimme, dem Schalle angewandt 429. Vgl. *lautmalende Wörter*.

Tiernamen. Aal nach seinem langgestreckten Körper benannt 224. Aar: regsam 767 f. —: geradehin sich bewegend 827 f., 829. Affe nach der Hautfarbe benannt 126. Ameise: zerreiben, zerbröckeln 821 f. Bär: braun 18 —: Brummer o. dgl. 139 —: nach seinem klumpigen Körper benannt 797 mit A. 5, 800 A. 2. Barsch, Kaulbarsch nach den borstigen Flossen benannt 22, 23 — nach dem dicken Kopf 244 mit A. 3. Biene: summen 36. Blässhuhn: weiss 180. Bleie: glänzen 880. Bock: Nager, Nascher 778 A. 1. Bremse: brummen 822 A. 1. Butte: dick, plump 262 A. 2 —: platt 877. Eichhorn: geschwind 500 A. 2. Erdfloh: Springer, Hüpfer 869. Eule: Seher 122, nach dem Geschrei benannt 38, 495. Fische nach dem dicken Körper oder Kopf benannt 244 mit A. 3, 261, 262 mit A. 2, 797 A. 5. Fischnamen aus Wörtern für 'Stange, Stock, Pflock' 473 A. 3. Fliege: summen 36. kleine Fliege, Mücke: Kleines oder stechend (schabend) 95, 809, 810, 811. Flunder: breit 878. Frosch: Hüpfer 151 —: hüpfen oder Schaum, Geifer 876 (875 A. 2). Frosch, Kröte nach ihrer plumpen Körperform benannt 261 mit A. 4, 262, 263 mit A. 1, nach ihren schwerfälligen Bewegungen 379

A. 2. Gazelle: rot 885. Geier nach dem krummen Schnabel benannt 102 —: Hähnefresser 824. Hase: zaghaft, schwach 134 f., vgl. 397 (396 A. 2) —: grau 896. Heuschrecke: Springerin, Hüpferin 869, 870, 873, vgl. auch 556. Hirsch: gehörnt 774, 886 —: gesprenkelt 875 A. 2. Holzwurm: schaben 882. Kapaun: verschnitten 940. Käsemade: Hüpfer 869. Kaulbarsch, s. Barsch. Krampfroche, Zitterroche: Starrkrampf, Stumpfheit 532, 817 (816 A. 1). Kröte: braun 18 mit Nachtr. (927), vgl. auch 951 —: nach ihrer rauhen Haut benannt 299 A. 1, 306, 862, 951, s. weiter Frosch. Kuh: brüllen 39 —: gehörnt 585 A. 4, 774. Laus: Fäulnis, Schorf 95 f. —: reissen, spalten 279 (278 A. 3), 840 A. 1 —: dick 252, 255, 257, 258. Luchs: verschlingen 835. Maulwurf: spalten, die Erde aufreissen 418, 803. Maus: grau 562. Milbe, Motte: mahlen 212 —: klein, winzig 166. Motte: schaben 808 —: spalten 942 —: Fäulnis, Verwesung, Modern 95, 462, 463 mit A. 4, vgl. auch Nachtr. 955. Mücke, s. (kleine) Fliege und Stechfliege. Ochs: brüllen 39. Reh: gehörnt 774 —: gesprenkelt 875 A. 2. Renntier: gehörnt 774. Rind: gehörnt 585, 639. Sau: einen durchdringenden Laut ausstossen 163, 898. Schlange: sich drehen, krümmen, winden 500, 775, 814. Schleie: Schleim 890. Schwan: weiss 567. Spinne: spinnen, weben 500, 650, 651. Stechfliege: stechend 647 mit Nachtr. (960 f.), vgl. (kleine) Fliege. Stier: Brüller 39. Storch als Bringer von Gut, Reichtum, Segen benannt 26. Taube nach der Farbe benannt 33 A. 2, 170, 171, 566, 586 —: nach dem Girren (Turteltaube) 495. Tiger nach der Farbe benannt 300 A. 4. Vogelnamen stehen im Zusammenhang mit Schallwörtern 38, 119, 124, 163, 377, 495, 531, 736, 897 ff., mit Wörtern für 'schwatzen' 952. Namen verschiedener kleiner Vögel 403 f. Walfisch: Wulst, Klumpen 798 (797 A. 5). Wanze: schneiden, spalten 942 —: dick 257. Widder: gehörnt 774, 886. Wurm: sich winden, krümmen 500, 519, 541, 576, 816 —: stochern, reiben, bohren 375, 858, s. auch Holzwurm, Motte. Verschiedene Tiere (Bär, Widder, Möwe, Bremse, Käfer, Spinne usw.) sind nach der klumpigen, rundlichen, dicken Körpergestalt benannt, s. unter *Bedeutungswechsel*: Wörter für 'Klumpen, Klotz, Rundliches, Dickes u. dgl.' sowie oben unter Fische, Laus, Wanze. — Vgl. auch unter *Formantien*.

Umstellung (Lautversetzung, Metathese). Reziproke Fernversetzung von Vokalen 861 (860 A. 2), mit zweifelhaftem Recht angenommen 245 A. 1. Fälle, wo die Annahme reziproker Fernversetzung von Konsonanten unrichtig oder zweifelhaft ist 105 (104 A. 4), 189 A. 2, 309 A. 1, 456 f., 457 A. 1. — Der Wechsel der Typen *terd-* : *trend-* beruht kaum auf Metathese 959 f. — Ursprachliche (lateinische) Umstellung von *u̯r u̯l* zu *ru̯ lu̯* ohne genügenden Grund statuiert 547, 745 A. 4, 820 ff., 853. Umstellung von *fs ps* zu *sp* im Germanischen in mehreren Fällen mit zweifelhaftem Recht angenommen 92, 319 f., 328; fürs Lateinische vgl. 320 A. 1, 949.

Vermischung gleich oder ähnlich lautender, etymologisch verschiedener Wurzeln und Wörter 16 A. 1, 17 A. 1, 98 A. 1, 115, 120, 183 A. 4, 187 A. 2, 251 f., 282 f., 298 A. 2, 322 A. 1, 323 A. 3, 404, 549, 606 A. 2, 754 A. 1, 756 mit A. 1, 779 (778 A. 2), 835 mit A. 2, 856 A. 2, 908 A. 1. S. auch *Homonyme*.

Verstärkungswörter mit der Grundbedeutung 'hoch' 49 f., mit der Grundbedeutung 'schwellen' 193, 251, 252 A. 1 mit Nachtr. (947), 260 (259 A. 4), 260 A. 1, 268 A. 4, 797, 799, mit der Bedeutung 'lang, anhaltend' 363.

Vokalismus. Ablaut *ă* : *ŏ*, *ā* : *ō* 120 mit A. 1, 693 (692 A. 1), 926, 938; *ō* in Perfekta von *ā*-Wurzeln 655 (654 A. 3). Ablaut *ē* : *ō* 702; *ō* im zweiten Glied eines Kompositums gegenüber *ē* im Simplex 673. Nebeneinander von *ĕ* : *ă* auch ausserhalb des Italischen 137 ff., 414, 814 mit A. 3, 877, 881 f., 882 A. 1, 884 A. 1, 940; verschiedene Möglichkeiten der Erklärung 137, 138 mit A. 1, 815 (814 A. 3), 882 A. 1, 884 A. 1, 940. Nebeneinander von *ē* : *ā* 30, 117 A. 2, 142, 230 f. mit Nachtr. (946), 300, 401 A. 2, 569 A. 1, 575 A. 1, 633 (631 A. 2), 648, 654, 701 ff., 708, 778. *i ū* in den leichten Reihen 288 ff., 604 A. 2, 651 A. 1, (652 mit A. 2), 654 A. 1, 737, 754 A. 3. *o*-Stufe in *s*-Stämmen 435 A. 2, 489, 564 A. 4, 639 A. 1; in thematischen Präsentien und Aoristen 658 (657 A. 3); in *i̯o*-Präsentien 144 (143 A. 5). Starkstufige *to*-Bildungen 202, 205, 646 mit A. 1. *u*-Färbung des aus sonantischen Liquidae entwickelten Gleitvokals 55, 57, 254, 564 A. 3, 754 f., 785 A. 3. Ablautwechsel *ne* : *nu* nicht erwiesen 810 A. 1.

Wechsel von antevok. *i̯u̯* mit antekons. *i̯ŭ* 734, 735 A. 1. Wechsel der Typen *trn̥t- trnt-* 960. Schwund von *ə* in der Enklise 682 f., 685, 693; Schwund von *ə* vor Vokal wohl nur scheinbar 680 ff., 691 A. 1, 692 A. 1; Schwund von *ə* vor *i̯* und nach *ei* nicht erwiesen 683 f. Zur Theorie Pedersens über idg. *ə* 690 ff. Ursprachlicher Schwund von *i u* nicht erwiesen 907 ff., 912 ff.; analoger Schwund von *n m r l* (durch Schwächung aus *en* usw. hervorgegangen) auch nicht erwiesen 911 A. 2. Dehnstufige Formen 5 A. 1, 6 mit A. 2, 7 f., 15 A. 3, 29, 47, Art. 17, S. 64 ff. passim, 117 A. 2, 121, 130, 131, 133, 134, 138 ff., 143 A. 5, 144, 145, 159, 160, 186, 196 f. mit Nachtr. (944), 225, 244 A. 1, 289, 338 (doch vgl. 814 A. 3), 355, 373 f., 384, 417, 419, 432, 465, 499, 500, 511, 519, 528, 539, 540 mit A. 2, 542 mit A. 1, 543, 544, 545, 569 A. 1, 576 mit A. 1 und 4, 578 A. 1, 604 A. 2, 625, 626, 642 A. 3, 651 mit A. 1, 686, 689 mit A. 1, 725, 726, 727 A. 3, 728, 757, 772 A. 2, 781, 801, 804, 806, 816 A. 1, 824, 837, 875 A. 2, 930, 946, 952. Dehnstufe in *o*-Präsentien und athematischen Präsentien s. bes. 136, 186, 375, 511, 625, 651 A. 1; in *i̯o*-Präsentien 651 A. 1, 675 mit A. 4, 676, 728; in Präsentien des Typus πωτάομαι 161 f.; dehnstufige Formen im Bereiche der *Sēt*-Basen 145, 670 ff., vgl. auch 739. Streitbergs Dehnstufentheorie 623 ff., 960; steht mit der Auffassung des thematischen Vokals als eines formantischen Elementes nicht im Widerspruch 628 f. Schwebeablaut (*bherem-* : *bhrem-* : *bhrem-* u. dgl.) Art. 2, S. 7 ff., Art. 3, S. 14 ff. passim, 34 f., 36, 51 f., 58, Art. 17, S. 64 ff. passim, 77, 136, 276 f., 278 mit A. 3, 279, 355, 375, 381, 382 f., 432, 436, 437, 438, 454 ff., 498 f., 501, 515 f., 528, 541 f., 555, 567, 578, 607 A. 2, 626, 635, 641 f., 650 f., 656, 681 f., 689, 696, 728, 793 (792 A. 3), 836 f., 839, 841, 845, 858, 859 mit A. 1, 861, 862, 863, 864 A. 2, 868 ff., 872 f., 875 A. 2, 879, s. auch *exeu-* Basen 968. Zum Ablaut der *Sēt*-Basen: als Schwachstufe stehen unzusammengezogenes *i̯ə eu̯ə, i̯ə u̯ə* und *ī ū, ṛə rə* etc. und *r̥̄* etc. neben einander 631 A. 2. Ablautvarianten von *Sēt*-Basen sind angeführt 3, Art. 2, S. 7 ff., 28, 30, 121, 132, 145, 192, 199, 228 f., 237, 278, 300 f., 417 f., 428 f., 448 f., 470 f., 492 f., 561 f., 569 A. 1, 592 A. 1, T. II, Kap. II, 2, S. 631 ff., vgl. auch Kap. II, 3, S. 721 ff. und Kap. III, S. 836 ff. passim. Ein Wechsel nach Art von *steu̯ā-* : *stāu-* ist nicht anzunehmen 716 f.

Zum Ablaut der Langdiphthonge: *i̯ī u̯ū* ist neben *əi̯ əu̯* als antevokalische, *əi əu* neben *ī ū* als antekonsonantische Schwachstufe anzuerkennen 720 A. 2, vgl. auch 631 A. 2, 696 ff., 699 A. 4, 708 ff., 722 A. 1, 731 A. 1, 734 A. 1, 736 A. 1. Wechsel von Formen mit *āi ēi ōi əi ĭ, āu ēu ōu əu ŭ* und *ā ē ō* etc. 8, 12 f., 33, Art. 22, S. 88 ff., 107 mit Nachtr. (936 f.), 117, 141, 186, Art. 67, S. 232 ff., 239, 248 (247 A. 3), 253 A. 1, 258, 263 mit A. 1, 337 (336 A. 2), 361 ff., Art. 89, S. 394 ff. passim, Art. 91, S. 428 ff. passim, 462 ff., 511 ff., 516, 535 f., 547, 572 f., 574 mit A. 3, 676, 677, 697 ff., Kap. II, 3, S. 705 ff. und passim, Kap. III, S. 834 ff. passim, 938. Der Wechsel beruht z. T. darauf, dass die Langdiphthonge in ursprachlicher Zeit unter gewissen noch nicht festgestellten Bedingungen ihren zweiten Komponenten verloren 705 f., 720, 900; z. T. kommen andere Faktoren in Betracht, vor allem das Nebeneinander von Basen auf einfachen langen Vokal und aus ihnen entstandenen diphthongischen Basen mit festgewachsenem *i̯(o)-* oder *u̯(o)*-Formans, vgl. unter *Basen*. Wechsel von *ā(i) : ī* neben *ē(i) : ī* mit Unrecht geleugnet 721 A. 1. Zum Ablaut der zweisilbigen Diphthongbasen (*exēi- exei- exēu- exeu*-Basen) 721 f., 734, 737, 751 ff. Der bei den *u*-Basen vorkommende Wechsel von zweisilbigen Formen mit kurzem und einsilbigen mit langem *ū* (*teru- : trū-*) kann nicht als ursprünglich gelten 751 f. *r̥̄* als Reduktionsstufe von *eri eru* fälschlich angenommen 752 ff., 857 A. 2. Einen ursprachlichen Wechsel von *eru : eur ur* hat es nicht gegeben 785 A. 3. Beispiele von Ablautvarianten der zweisilbigen Diphthongbasen s. an den oben unter *Basen* für die *exei- exēi- exeu- exēu*-Basen angeführten Zitatstellen. Sekundärer Ablaut 93 f., 138, 141, 142, 144 f., 221, 230, 244 A. 1, 289, 517, 542 A. 1, 604 A. 2. In der Annahme von sekundärem Ablaut geht man oft zu weit 141 A. 2, 705 ff., 759 ff., 830 ff., 900 ff. Reihenwechsel im Inlaut konsonantisch auslautender Basisformen, s. bes. T. II, Kap. III, S. 834 ff., ausserdem T. I, Art. 15 (S. 59 ff.), 92 f., 150 ff., Art. 67 (S. 234 ff.), Art. 89 (S. 394 ff.), 501 f., 935. Der Wechsel beruht in zahlreichen Fällen darauf, dass an verschieden vokalisierte neben einander stehende Basisvarianten (*ā- āi- āu*-Wurzeln, *exe- exē- : exei- exēi- : exeu- exēu*-Basen, s. unter *Basen*) dasselbe konsonantische Determinativ angetreten ist 834,

894 ff. Andere, z. T. verfehlte und im ganzen nicht ausreichende Erklärungen 896 ff. Analoger Wechsel in Formen, die mit den gewöhnlichen nominalen und verbalen Suffixen gebildet sind, 885 ff., 911. Arisch. Entstehung von *ā* aus *o* in offener Silbe (Brugmanns Gesetz) 6 mit A. 1 und Nachtr. (925), 278, 671 A. 5. Altindisch. Wechsel von *i* (*ə*) mit *a* auf sekundärem Ablaut beruhend 144, 145. Basisauslautendes *i* (= *ə*) analogisch verbreitet 695, 715. *i* (= *ə*) durch *ī* analogisch verdrängt, *ī* nicht lautgesetzlicher Vertreter von *ə* 747 f. *ē* aus *ayi* (*eiə*) 684. *ūr* lautgesetzlicher Vertreter von $\bar{r}$ nach vorhergehenden Labialen, vielleicht auch nach Gutturalen 753, 917; analogische Verbreitung von *ūr, īr* 753 ff. Anders entstandenes *ūr* 754 A. 3. *tūr- tur- tvar-* als Entwicklungsphasen des Typus *taru-* mit Unrecht angenommen 752 ff. Avestisch. Schwund von *i* (= *ə*) nicht erwiesen 685 f., 715. Griechisch. α, wenigstens dem Anschein nach, der *e*-Reihe angehörig 138 ff., 146, 414. Die Lehre, dass in der *e*-Reihe reduziertes *e* vor Geräuschlaut gr. ι ergeben habe, das lat. *a* entspreche, ist falsch 145 ff. Die fraglichen ι, sofern sie wirklich der *e*-Reihe angehören, beruhen auf dem Einfluss benachbarter Laute, bes. ι σ ζ 146 ff.; z. T. liegt voreinzelsprachlicher Reihenwechsel vor (σκίδνημι : σκεδάννυμι), bzw. Analogiebildungen nach derartigen Mustern (πίτνημι : πετάννυμι) 148 ff., 675 A. 3. ιρ ιλ ιμ ιν in der *e*-Reihe 155, 169, 269 A. 1; schwerlich vertreten ιρ usw. eine besondere uridg. Lautstufe 155; scheinbare Fälle 156, 675 A. 3. υ bisweilen mit Unrecht durch den Einfluss eines folgenden Labiovelars erklärt 57, 888. υρ υλ aus $\underset{\circ}{r}$ $\underset{\circ}{l}$ 29, 165, 178, 212, 417 mit A. 2, 564 A. 3, 657 A. 1, vgl. 754 f. ορ ολ statt αρ αλ durch Einfluss eines nachfolgenden υ 291 A. 4, 636 A. 4, 657 A. 3; sonstige Fälle von Vokalassimilation 146, 633 (631 A. 2), 690. Gr. α ist der regelrechte Vertreter von idg. *ə* 354, 659; die basisauslautenden ε ο in Formen wie φέρετρον (ai. *bharítram*), γενετήρ (ai. *janitár-*), ἄροτρον (lat. *arāre*) sind im allgem. als vollstufige Vokale (= idg. *e o*) zu betrachten; φερε- gehört dem thematischen Typus *bhere-* an 658 ff. Bei den *Sēḷ*-Basen vertreten gr. αρα αλα etc. idg. $_{e}r\partial$ $_{e}l\partial$ etc. und ρᾱ λᾱ idg. $\bar{\underset{\circ}{r}}$ $\bar{\underset{\circ}{l}}$; ορ ολ, ρω λω sind als Vertreter von $\bar{\underset{\circ}{r}}$ $\bar{\underset{\circ}{l}}$ nicht anzuerkennen 631 A. 2, 657 A. 3. Schwund von idg. *ə* nach *o* in der vorhergehenden Silbe nicht erwiesen 686 ff. Parasitisches ι vor σ ζ 147. Prothetische Vo-

kale 211, 219, 541 f. Lateinisch. *a* in der *e*-Reihe vor Geräuschlaut 137 ff., vor Liquida oder Nasal + Kons. 6, 23, 24, 64, 226, 475 A. 2, 478 A. 1, 508, 539 mit A. 4, 646 A. 1, 927 f. *er* (*r* r̥*r*) > *ar* vor i̯ 144 (143 A. 5). *e* bezeichnet offenes *i* 512. *i* statt *e* vor *r* 157 f., 327, 436 mit A. 1, 506. Übergang von u̯*e*- zu u̯*i*- nicht erwiesen 512. Übergang von *ri* zu *er* in haupttoniger Silbe zweifelhaft oder wenigstens nicht allgemein durchgeführt 314 A. 1, 725. *ē* > *ī* in haupttoniger Silbe nicht erwiesen 536 A. 2. *o* > *u* vor *ng* 421 (420 A. 1), vulgärsprachlich vor *nd* 293, vor *i* in der folgenden Silbe 180, 430 A. 3, 569 A. 1. *ōr* > *ūr* mit zweifelhaftem Recht angenommen 302 A. 1, 535 (vgl. 958), 952. *ur* < r̥ u̯r̥ 433, 504, 506, 534, 564 A. 3, vgl. 754 f. *eu̯* < *eg(h)u̯* bleibt erhalten 55. Ausfall von *ə* nach *o* in der vorhergehenden Silbe nicht erwiesen 689 f. Vokalassimilation 209 (208 A. 2), 376, 428 A. 2, 662. Germanisch. r̥ l̥ > *ru lu* 24 mit A. 3, 175 A. 2. Geschlossenes *ē* (*ē*²) aus *ēi* 566, 676. *ə* in haupttoniger Silbe > *a* auch nach u̯ 530 mit Nachtr. (958). *u* als Vertreter von *ə* in schwachtoniger Silbe nicht erwiesen 685 A. 1. *i*-Epenthese, s. unter *Epenthese*. Sekundäre Vermischung der Ablautreihen mit Unrecht angenommen 150 f., 446, 507 f., 872 A. 1, 876 mit A. 3, 900 A. 1. Baltisch. Lautgesetzliche Entstehung von *i* aus *e* in Formen wie lit. *kìbti* : *kebẽklis* nicht erwiesen 153. *um ur ul* aus sonantischem Nasal oder Liquida 8, 82, 100, 116, 212, 229, 247 A. 3, 254, 268 f., 291, 349, 417, 423, 427, 430, 435, 436, 439 A. 1, 644, 675, 754 f., 863, 864 mit A. 2, 869, 875 A. 2. *un* < n̥ selten 938. Lit. *ō*, lett. *ā* vertritt idg. *ō* 815 (814 A. 3). *ə* > *a* auch nach u̯ 530. *iáu* < *ēu* 90, 374, 711 mit A. 2. Sekundärer Reihenwechsel mit Unrecht angenommen 150 f., 153 f., 233, 235 f., 459, 874 A. 1, 900 A. 1. Slavisch. Lautgesetzliche Entstehung von *i* aus *e* in Formen wie *pĭci* : *peką* nicht erwiesen 154 f. *u*-Färbung des aus sonantischer Liquida hervorgegangenen Gleitvokals 754 f. *ę* aus *ĭn*, *ǫ* aus *ŭn* mit zweifelhaftem Recht erklärt 245 A. 2, 780 A. 1, 872 A. 1, 874 A. 1, 876 A. 3, 900 A. 1. Bei dem Wechsel der Typen *tąt* : *tut* handelt es sich in manchen Fällen um etymologisch verschiedene Wörter 938.

Wurzeln, s. *Basen*.

Wortregister.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)

Altindisch.

aṅsadhrí 5 A. 2, 925.
ákavas 726.
ágāt 572, 573.
agrabhīt 727.
aṅkuras 271.
aṅkuçás 271.
áṅgāras 912 (911 A. 2).
ájati 740.
ajirás 741.
añcati 495 A. 4, 527, 547, 846.
-aḍa- 'Stachel, Spitze' 841 A. 2.
ádīdēt 369, 718 A. 1.
adīdhēt 700, 717.
ádbhutas 739.
ádhvanīt 580, 744 A. 1.
ánati 664, 686.
ániti 659, 664, 685.
ánudhūpitas 850.
anuṣṭhú 714.
apaskaras 168, 457, 575, 679, 724, 886, 942, 965.
ápsu- 826.
ábōdhi 731.
abhivātas 536.
abhívītas 515.
ámatē 669, 746.
ámatram 3.
ámatras 669.
ámas 669, 746, 890.
amīti 669, 746, 890.
ámīvā 669, 746, 890.
amīṣva 669.
aratíṣ 635, 661, 857 (856 A. 2).
aratnís 635.
áram 634, 741, 742.
arás 635 A. 2.
árāya- 280.
arālas 546, 547.
ariṇvan 769, 772 A. 1.
arítras 663, 667, 768 A. 2.
áruṣ- 290, 774.
arcí- 918.
árjunas 830, 892, 910.
árṇa- 586, 636, 738, 767, 892.
arṇavás 772.
árṇas- 586, 636, 668, 767 mit A. 3, 768, 772.
árti 586, 604, 636, 738, 767, 894, 917.
árdati 841.
ardáyati 841.
árdhas 841 A. 1.
árdhukas 277 A. 2, 738.
arpáyati 635 A. 2.
árma- 278, 638.
armaká- 278, 638.
árvan- 285, 290, 738, 771, 772, 895.
árvant- 285, 290, 771.
árṣati 586, 604, 836, 894, 918.
ala- 841 A. 2.
alakas 546, 846.
alàsa- 'Geschwüre' 743 A. 2.
alasás 'träge etc.' 743.
algá- 136.
ávati 723 mit A. 2.
avaskavás 375.
avitár- 723.
avēdīt 732.
açanám 824.
açúṣas 825.
áçnas 'Stein' 832.
áçnas 'gefrässig' 824.
açnáti 'isst' 824, 825 A. 2.
áçman- 724 A. 2.
açmāpidhāna- 832.
áçriṣ 824, 832.
áçvas 124, 147, 523.
ásakras 900 A. 1.
ásaçcant- 900 A. 1, 912 (911 A. 2).
asāt 854 A 2.
ásṛk 143.
áskṛdhōyuṣ 165, 399.
ásthi 526, 717.
ákūtiṣ 726.
ághṛṇiṣ 300 A. 4.
āṇiṣ 635 mit A. 2, 647 A. 1.
ātmán- 8, 10 A. 1.
āpnóti 311 A. 2, 592.
āmnātas 648, 731.
āyúṣ 212.
árukas 291.
āli- 224.
āluṣ 212 A. 1, 546.
ālū- 546, 547.

āvíṣ 723, 893.
āviṣṭitas 321.
āvī- 536.
áçīrtas 583, 759.
āskunóti 375, 575, 827.
āskāuti 375, 575.
inóti 739.
íyarti 767.
irasyáti 636, 918.
irasyá 636, 637, 665, 770 A. 1, 841 A. 2.
írvas 770.
iláyati 743.
iṣaṇyati 326 (324 A. 2), 571 A. 3.
iṣirás 189 A. 2, 326 (324 A. 2).
íṣṭakā 326 (324 A. 2).
iṣṇáti 189 A. 2, 326 (324 A. 2).
íṣyati 189 A. 2.
īrṇás 636, 768.
īrma- 'Wunde' 278, 638.
īrmás 'Arm' 632, 635, 687.
írṣyati 636, 918.
īrṣyá 636, 637, 665, 768, 837.
īṣiras 326 (324 A. 2).
ŭ 534.
úkṣati 555.
ucchalati 144 (143 A. 5), 732.
utkīrṇas 'ausgeschnitten' 643.
uttānás 648.
uditás 683.
udyátē 683.
udyōdhati 326 (324 A. 2).
upabárhaṇam 53.
ubhāú 912 (911 A. 2).
ubhnáti 651.
urugāyás 572.
úlūkas 495 A. 3.
ulūtas 808.
úlbam 808.
úlvam 808.
ūtíṣ 723.
údhar- 'Kälte' 11.
úrj- 657 A. 3.
úrṇamradas- 656, 681.
ūrṇavábhiṣ 651 mit A. 1.
úrṇā 646, 753 mit A. 1.
ūrdhvás 276 A. 3, 657 A. 3.
ūrmíṣ 646.
ɾkṇas 279 (278 A. 3), 839.
ɾkṣaras 839, 964.
ɾkṣás 839.
ɾ̥c- 918.
ɾjipyás 827 mit A. 5, 828 A. 1.
-ɾjɪkas 830 mit A. 1.
ɾ̥jɪtiṣ 830 mit A. 1.
ɾ̥jɪyas- 827.
ɾjɪṣás 827.
ɾjūṣ 829.
ɾ̥jyati 150, 827, 828 A. 1.
ɾjrás 828 A. 1.
ɾṇóti 166, 285, 738, 772.
ɾṇváti 772.
ɾtám 634, 636 A. 2, 742.
ɾtás 634, 636 A. 2, 741, 742.
ɾtíṣ 636.
ɾtúṣ 634.
ɾtḗ 638, 840 A. 3, 841 A. 1.
ɾdati 841.
ɾ̥dhak 840 A. 3, 841 A. 1.
ɾdhnṓti 277 A. 2, 738.
ɾbhúṣ 212.
ɾ̥bhvas 212.
ɾças 143 A. 5.
ɾṣáti 841.
ɾṣabhá- 277 A. 3, 547, 605.
ɾṣṭíṣ 841.
ɾṣvás 769 A. 1, 836.
éti 625, 648, 692.
édhas- 326 (324 A. 2), 339.
ójas- 583.
ótavē 760.
ótum 650, 651 A. 1, 652, 692, 696, 935.
oman- 723.
óṣṭhas 182.
kaṭuṣ 786.
káṇa- 961.
kaṇabhas 647, 960, 961.
kapi- 'Weihrauch' 126, 143 A. 2, 939.
kapilás 126.
kapiçás 126.
kapíṣ 'Affe' 126.
kapūyas 126, 939.
kamras 574.
karañkas 192, 585, 586.
karāyikā 163, 898, 899.
kárīṣam 886, 965.
karúṇam 738, 761.
karúṇas 178.
karuṇā 178.
karū́karas 178, 775, 857, 910, 943.
karkaríṣ 852.
karkas 'weiss' 169.
kárṇas 175 A. 2.
kartati 166, 399, 554, 564, 643, 656, 786.
kartás 'Grube' 564, 643.
kartas 'Trennung, Unterscheidung' 643
kardamas 886, 887 A. 1, 909.
kardas 886, 887 A. 1, 909.
kalañkas 169, 170, 191, 585, 586.
kalanam 169, 170, 192, 585.
kalāpas 592 mit A. 1.
kaluṣas 169.
kalkas 192, 585.
kalmaṣam 169.
kalyas 516, 823.
kalyáṇas 516.
kavatnúṣ 726.
kavárīṣ 726 mit A. 1.
kavíṣ 726.
kávīyas- 726.
kaçīkā 907, 911.
kas- mit ud- vi- 784
kāṇás 647 mit A. 1, 961.

kāmáyatē 574.
kámas 574, 575.
kā́yamānas 574 mit A. 3, 702 A. 1.
kāravas 377, 531 A. 1, 898, 899.
kārás 739.
kārúṣ 739.
kālas 170.
kiknasas 808, 810 A. 2, 882.
kiráti 657.
kīrtíṣ 739.
kukūla- 183 A. 1.
kukṣíṣ 184, 562.
kuca- 53.
kucati 528.
kuñcatē 528.
kuṭati 564.
kuṭiṣ 112 (111 A. 2).
kutukam 726.
kutsā 187, 317.
kupāyúṣ 727.
kuputras 252 A. 1.
kupyati 726, 729 A. 1.
kubjás 105 (104 A. 4), 106 A. 3, 107.
kubhrás 105 (104 A. 4).
kumbhás 105 (104 A. 4).
kulā́yam 163, 727 mit A. 3.
kulphás 71 A. 3.
kuvatē 726.
kuṣṭham 'Aussatz' 326 (324 A. 2).
kúṣṭhas 182, 325 (324 A. 2).
kúṣṭhā 'das hervorragende Ende eines Dinges' 326 (324 A. 2).
kuṣṇāti 326 (324 A. 2).
kūṭás 755 A. 1.
kūṇati 753, 775, 864 A. 2.
kúpas 104 A. 4, 112, 195.
kūrcás 753.
kūrdati 555, 657 mit A. 3, 753.
kr̥karas 124.
kr̥kavākuṣ 124, 531.
kr̥kas 178, 857, 910.
kr̥kāṭam 178, 857.
kr̥ṇátti 598 A. 2, 657, 903 A. 1.
kr̥ṇóti 738, 761.
kŕ̥tā 564, 643.
kr̥dhúṣ 165.
kr̥ntáti 166, 399, 554, 564, 588, 643, 656.
kr̥pāṇas 656, 861.
kŕ̥miṣ 527, 913.
kr̥ṣṭiprás Gen. 680, 681.
kr̥ṣṇás 750.
kḗtas 127, 525, 939.
kōkūyatē 601.
kōpas 727.
kṓças 184, 185, 562.
kōṣas 182, 184.
kōṣṭha- 182, 325 (324 A. 2).
kāuti 601.
krámitum 675 A. 3.
krámati 675 A. 3.
krídati 313 A. 1.
krīṇáti 746 A. 3.
kruñcati 178, 857.
krūḍayati 329, 348, 555.
krūrás 329, 555.
krōḍás 329.
klavitas 158.
kvaṇati 127, 601.
kvathati 123, 127, 420 A. 1, 530, 938.
kṣaṇa- 570.
kṣā́yati 577, 620.
kṣīvati 270.
kṣurás 739, 766 (765 A. 1), 812 A. 1.
kṣōbhatē 305 (304 A. 1).
kṣāuti 810 A. 2.
kṣṇutás 765 A. 1, 810 A. 2, 812.
kṣṇṓtram 765 A. 1, 812.
kṣṇāuti 356, 739, 812 mit A. 1.
kṣvédati 336 A. 2.
khánati 808 A. 6.
khádati 808 A. 6.
gaḍiṣ 69, 74, 75, 887.
gaḍu- 68, 887.
gaṇás 100.
gaṇḍas 69 mit A. 3, 96.
gandhás 914.
gabhás 835 A. 1, 947.
gábhastiṣ 835 A. 1.
gabhiṣák 891.
gabhīrás 891.
gámati 572.
gambhara- 891.
gambhīrás 891.
gáyas 734.
gariman- 775.
gárīyas- 34 A. 1, 775 mit A. 2.
gárgaras 'Musikinstrument' 852.
gárgaras 'Strudel' 910.
gardabhás 69, 74.
gárbhas 74 A. 3, 626.
garvas 775, 823.
gavīní 250 A. 5.
gāti 897.
gātúṣ 572.
gāthás 897.
gā́thā 33, 721 A. 1, 897.
gā́yati 462, 721 A. 1, 897.
giráti 663, 890, 910.
gilāyuṣ 890.
gītás 462, 721 A. 1, 897.
gíthā 33.
-gu- 466 f.
gucchas 316, 336.
guṭikā 68.
guḍas 68 mit A. 3, 106 (105 A. 2), 887.
guṇikā 67.
gutsas 316.
gudás 110 A. 1.
gup- 'hüten' 101, 114 f., 467 A. 2.
gurúṣ 34 A. 1, 775, 776, 823.

gulas 66, 67 A. 2, 106 A. 3.
gulikā 66, 106 A. 3, 572.
gulphás 71 A. 3.
gúlma- 67, 482 mit A. 1, 572, 887.
guṣpitás 125, 309, 314, 316, 328, 336.
gūrtás 753.
gūhati 289, 467 A. 2.
gr̥bh- 728.
gr̥bhāyáti 727, 765 mit A. 1, 903.
gr̥bhītás 727, 765.
gr̥bhṇáti 13, 51, 99 A. 2, 727, 765 A. 1, 863 A. 1.
gōpāyáti 115.
gōpás 115.
gōlas 105, 546.
granthas 99 A. 4, 294, 295
grapsa- 316.
grábhas 728.
grábhītar- 727.
grābhás 728.
grā́mas 99, 160, 668 mit A. 4.
grīvá 890, 907, 909, 910.
glāúṣ 67, 72, 88, 887.
ghanás 647, 693.
ghargharas 852.
ghargharitam 283 A. 2.
gharmás 128, 527.
ghātas 647, 693.
ghūkas 119.
ghr̥tastávas 309 A. 1, 714.
ghóṣati 118 ff.
ghraṅsás 668.
cakamé 574.
cakravā́lam 542.
caṭu- 159.
cánas- 575 A. 1.
candrás 478 A. 1.
capalás 162 f.
cárati 679.
caramás 674.
cáritum 674.
carmamnás 562.
carvati 755 A. 1, 786.
cāṭas 159.
cāṭu- 159.
cā́yati 676.
cāras 674.
cā́ruṣ 575 A. 1, 702 A. 1.
cikéti 564.
cinóti 740.
cirás 674, 679.
cūḍā 755 A. 1.
cūrṇa- 755 A 1.
cr̥táti 598 A. 2, 657, 903 A. 1.
cēṭas 328.
cétati 564, 939.
céṣṭati 328 mit A. 2.
cēṣṭā 328.
códati 844 mit A. 1.
cōṣkūyátē 375.
cyávatē 740.
jaṭhāram 74 mit A. 1, 109 A. 3.
jánati 662, 665, 686.
jánas- 662, 665.
janitár- 659, 661, 665.
janítram 686.
jániman- 682, 684.
jantú- 686.
jánman- 682, 684.
jambhāyati 81 A. 2.
járati 121 A. 2, 679.
járant- 756.
jaráyu 301 A. 2.
jaritár- 685.
jarimán- 672, 756.
járūthas 756, 757.
járbhurat 326 (324 A. 2), 784.
járbhurāṇa- 326 (324 A. 2).
járbhurīti 747, 784.
jalasthāyas 712.
jás Gen. 681 A. 1, 691 A. 1.
jasyati 844.
jáhāti 305 (304 A. 1), 698 A. 1, 708 A. 5.
jámātar- 78 A. 3.
járas 671, 679.
jārisam 672 A. 2.
jígāti 572.
jigyúṣ 735 A. 1.
jijñāsatē 315, 341.
jināti 735 A. 1, 844, 963.
jívris 735 A. 1, 963.
jíhītē 709 (708 A. 5).
jīrás 734.
jīrṇás 301, 756.
jíryati 672, 756.
jívati 563, 706, 734, 735 A. 1.
jīvás 563, 706.
juhóti 554.
jūrṇás 756.
jūrṇíṣ 121, 757.
júryati 756.
júrvati 121, 757.
jōgū- 897.
jyā́ 559.
jyāsyati 560.
jyótiṣ- 688 A. 1.
jyótsnā 688 A. 1.
jvarati 120 f., 128, 129, 756.
jvaras 756.
jválati 120 f., 128, 129, 756.
jvalas 120, 757.
jvalitas 121, 756.
jvālas 120, 757.
chā- 826 A. 2.
chāyá 700 mit A. 5.
chinátti 826 A. 2, 883 A. 2.
chr̥ṇatti 887 A. 1.
taṅsayati 342, 556, 583, 608 A. 2, 616.
tákuṣ 212, 546.
takram 122.
takvás 212, 546.
takṣ- 606 A. 2, 609.
tatárda 656, 858, 905.
tatás 648.
tatiṣ 620, 648.
tanakti 122.
tánas- 583.
tániman- 648.

tanúṣ 212, 402.
tanóti 342, 412, 556, 766 (765 A. 1).
tantíṣ 413, 788 A. 1.
tántuṣ 412, 413, 420 A. 1, 788 A. 1.
tántram 412.
tandatē 342 A. 1, 556 A. 1.
tandrám 556 A. 1.
tandrā 342 A. 1, 556 A. 1.
tanyati 601.
támas- 145, 686.
támisrā 145, 352, 675, 686.
tamrás 686.
tárati 639, 776.
taralas 340, 555, 572, 584, 620.
táras- 754 A. 1.
taritum 639, 747, 752, 778.
tarītum 747, 777.
tárīyas- 777.
táruṇas 639, 735, 777, 892, 909.
tarutár- 735, 739, 777.
tarutē 560, 752, 756, 777.
táruṣ 777.
táruṣas 777.
taruṣyáti 777.
tárūṣas- 777.
tarkuṣ 122.
tarṇas 639, 640, 688, 892, 909.
tartarīti 777.
tartum 639, 692, 747.
tárdman- 21, 587, 639, 656, 681, 858, 905.
tarman- 639, 692, 776.
tarṣáyati 730.
tarṣas 730.
tala- 40, 43, 199, 310.
tálpas 310.
tavás- 479, 480, 483.
távasvant- 480.
taviṣás 480, 483.
tavīti 191, 470, 554, 586, 655, 747.
tāntás 675.
támyati 145, 675.
tāmrás 145, 675.
timitas 145 mit A. 2.
timiras 145 mit A. 2.
tiráti 755.
tīrṇás 639, 752, 753, 776, 778.
tīrthám 639.
tuñgas 561, 584 mit A. 1.
tucchas 470.
tudáti 483 A. 3.
tundam 483 A. 3, 587.
tumulas 484.
túmras 482 A. 3, 554, 561, 583.
turáti 479 A. 2, 752, 755, 756.
turás 479 mit A. 2, 956.
turván- 734 A. 1, 755.
tuvikūrmíṣ 753 mit A. 2.
túṣas 481.
túṣāras 484.
tūtumás 561, 567, 584.
tūyam 'schnell, geschwind' 479 A. 2, 577, 756.
tūyam 'Wasser' 468, 483 A. 2.
tūrṇas 752, 753.
tūrtás 752, 754 A. 1.
tūrvati 734 A. 1, 755, 777.
tūlam 479, 482.
tūṣas 481.
tṛṇátti 587, 589, 656, 681, 858, 905.
tṛṇam 430.
tṛtíyas 314 A. 1.
tṛdilás 639, 656, 681.
tṛprás 556, 620, 954.
tṛṣitás 730, 886.
tṛṣúṣ 730.
tṛṣṭás 730, 886.
tṛṣṇáj- 589.
tṛṣṇā 589.
tṛṣyati 730.
tōyam 468, 483 A. 2.
tradás 587, 656, 681.
trásati 340, 555, 572, 584.
trātē 639.
tvakṣ- 606 A. 2, 609.
tvanakti 122.
tváratē 472, 479 A. 2, 577, 752, 754 A. 1, 755, 756.
tvāṣṭar- 606 A. 2.
tvíṣ 153.
tsar- 606 A. 2.
dákṣuṣ 208.
daṇḍás 384.
dátram 363.
dádāti 705.
dadrū- 780.
dantaskavanam 375.
dabhnōti 739.
dámas 648.
dámpatiṣ 648.
dárīman- 640, 747, 779, 891.
dárt 640, 682, 684, 693, 778.
dártar- 640, 692, 693.
dardarīti 779.
darbhavītā 512.
darmán- 640, 692, 693, 778, 891.
darmás 640, 891.
dárṣi 575.
dalati 174 A. 4, 575.
dalam 118 (117 A. 2), 174 A. 4, 516, 575, 904.
dásyati 844.
dāti 118 (117 A. 2), 516, 576, 904.
dādhṛṣiṣ 830, 886.
dāras 672, 682, 693.
dāvánē 705, 720 A 2.
dāçú- 738.
dāçnoti 738.
dínam 739, 917.
-dītiṣ 718 A. 1, 739, 760.
dī-dī- 369.
dīdyati 369.
dī-dhī- 726 A. 1.

dīrghás 130, 889 A. 1, 903 mit A. 1, 916.
dīrṇás 452, 640, 672, 778.
dívyati 761 A. 1.
dúdhitas 46, 931.
dúdhiṣ 46.
dudhrás 46.
dúvas- 705, 720 A. 2.
dūrás 392, 678.
dúrvā 780 A. 2.
dr̥ṁhati 51.
dr̥ḍhás 51, 157.
dr̥ṇáti 575, 640, 672, 778.
dr̥tas 452, 640, 693.
dr̥tiṣ 640, 693, 778.
dévanam 684.
dēvaví- 515, 522.
dēvávītiṣ 522.
dēvás 739, 760.
déhati 468.
dyūtám 761 A. 1.
dyáuṣ 739, 760.
drapsás 309 A. 1.
drámati 572.
drávati 574 A. 2, 577 A. 1.
drāghatē 47.
drāghmán- 889 A. 1, 903, 916.
dráti 572.
drú- 173.
dróṇam 173.
dhanuṣ- 40, 42, 43.
dhánvan- 'trockenes Land etc.' 40, 42, 43, 44.
dhánvan- 'Bogen' 42 f.
dhámati 8.
dhamitás 675.
dháyati 235, 699 A. 3.
dhar- 52, 641.
dhárāṇas 668.
dháras 641.
dhariman- 641, 747.
dhárīman- 641, 747.
dhárṣati 739, 830.
dhavatē 568, 570, 577, 602, 653, 679.
dhavítram 615, 653.
dhākas 561.
dhānam 571, 578.
dháyas- 462.
-dhārakas 672, 679.
-dhāras 672.
dhárā 677.
dhávati 568, 577, 603, 677, 679.
dhinōti 560, 570 A. 1.
dhītás (zu dháyati) 462.
dhītás (zu dhyā-) 717.
dhītíṣ 700, 717.
dhíṣ 717.
dhukṣatē 653 A. 3.
dhunayatē 568, 602.
dhúniṣ 568, 602.
dhurá 577.
dhūkas 653 A. 3.
dhūnas 603.
dhūnṓti 44 A. 3, 45, 568, 603, 653.
dhūpanam 309.
dhūpas 309, 568 (567 A. 3), 850.
dhūmanam 309.
dhūmás 126, 309, 567, 579, 588, 653, 743, 744 A. 1, 959.
dhūmrás 126, 579, 743, 959.
dhūrtas 121, 757.
dhūrvati 121, 757.
dhūliṣ 32 (31 A. 3), 579, 588, 653.
-dhr̥k 51.
dhr̥ṣáj- 589.
dhr̥ṣitás 830, 886.
dhr̥ṣṭás 739, 830, 886.
dhr̥ṣṇúṣ 560, 830.
dhr̥ṣṇóti 560, 739, 830.
dhēnúṣ 560, 570 A. 1, 720 A. 2.
dhōraṇam 577, 578, 653.
dhyāti 700, 717.
dhyáyati 700 mit A. 2, 717.
dhraṇati 601.
dhrútiṣ 757.
dhvaṅsati 588, 608.
dhvanati 568, 570, 601.
dhvanás 568.
dhvaníṣ 568.
dhvárati 121, 756, 757.
dhvāntás 580, 744 A. 1.
naḍás 817 (816 A. 1).
nadás 139 A. 4, 338, 814 mit A. 3, 817 (816 A. 1).
narakas 222.
návatē 328.
náhyati 338 A. 4, 815 (814 A. 3).
nigálgalīti 890.
nijalgulīti 890.
nidhánam 570, 571, 577 f.
níndati 669.
nimnás 172 A. 1.
níçitā 398.
niṣkás 324 A. 2, 337 A. 2.
niṣkávam 375, 575.
niṣṭhuras 714.
nīví- 817, 832.
paṭati 418, 804.
paṭala- 226.
paṭuṣ 418.
páṇatē 516.
paṭaṁgás 585.
pátati 654.
pátatram 655, 661.
patarás 654, 888.
patáruṣ 654, 888.
pátitum 654.
pá(t)tram 654, 655, 661.
pátman- 654, 688.
padavāyás 511, 676, 679.
padavī 512.
padavíṣ 512.
panasa- 568, 956.
panasī 955 f.
par- 'hinüberführen' 641.
páras 641.

parágas 418, 592 A. 1, 869.
pariparín- 473 A. 1.
paruṣás 790.
parṇám 417, 644.
pardatē 598, 601, 626, 689, 960.
párvan- 641, 766 (765 A. 1).
palālam 547.
palávas 227, 418, 547, 806.
palitás 180, 442, 746, 885, 911.
pallas 224 f., 946.
palvalam 227, 748.
pávatē 679.
pavākás 677 A. 2.
pavitum 677, 744.
pavītár- 745, 747.
pastyàm 23 A. 3.
pākas 234.
pāṭayati 418.
pāṇíṣ 696.
pātáyati 676.
pātas 676, 679.
pānam 705.
pāpás 698, 699 A. 1.
pāpmán- 619, 699 A. 1.
pāyánam 705.
pārás 672.
pārṣṇiṣ 620.
pāvakás 677 mit A. 2.
pāvanas 677, 679.
pāṣāṇas 228.
picchōrā 336 A. 2.
piñjalī 245 A. 1.
piñjas 245 A. 1.
piñjūla- 245 A. 1.
pínākam 410 A. 3.
pínvati 738.
píparti 749.
píyāruṣ 698, 720 A. 2.
píyakas 698 A. 3.
píyati 698 A. 3, 706.
pīyatnúṣ 698 A. 3, 706.
pīyúṣ 698 A. 3, 706.
pīyūṣa- 259 A. 3.
pīvasphākás 561.
púcchas 249 A. 1.
puñjas 244, 245 A. 2, 263 A. 3.
puñjīlam 244, 245 A. 1.
puṭati 564, 597.
puṭas 564, 597.
putrás 244 A. 1.
punáti 677, 744.
pupputas 243, 249.
pupphulas 249.
pupphusas 249.
púmāṅs- 247 A. 3, 947.
púrīṣam 907, 908.
purúṣ 749.
púlinam 261 A. 3.
púṣkaram 248 f., 316, 947.
puṣkalás 249, 316.
púṣpam 248, 249, 311, 316, 800 A. 2.
púṣyati 244 A. 1, 248, 311.
pūgas 244, 245 A. 2, 263 A. 3.
pūtás 744.
pūtāú 243, 245.
pūt-karōti 249.
pūrṇás 749, 753 mit A. 1.
pūlakas 242, 245.
pūlas 242, 245, 249, 261 mit A. 3.
pr̥ccháti 316, 560.
pr̥cchā 316, 560.
pr̥ṇáti 749.
pr̥ṇuyāt 749.
pr̥t- 473 A. 1.
pr̥thivī 683, 696, 761 A. 1.
pr̥thuṣṭu- 309, 714.
pr̥çniṣ 875 A. 2.
pr̥ṣant- 875 A. 2.
pr̥ṣṭhám 240.
pōtas 244 A. 1.
póṣas 244 A. 1, 248.
prajvāras 120, 756.
práthati 196, 200, 696, 878.
prapharvī- 789.
pralmas 743 A. 3.
právatē 876 (875 A. 2).
pravraskas 278 A. 3.
praçnás 560.
prásitas 361, 398.
prásitiṣ 361, 363, 365.
prahōṣás 688 A. 1.
prātarāças 824.
práyas- 699.
prāvíṣ 723.
prási 749.
priyāyátē 699.
prusṇṓti 266 A. 3, 333, 875 A. 2, 908.
prēmán- 699 A. 4.
próthati 875 A. 2.
plávatē 58, 289, 555, 748, 876 (875 A. 2), 895.
plavas 876 (875 A. 2).
plāvas 289.
plīhán- 906 A. 1, 907.
plutás 202, 289, 748, 749, 844.
psáti 655, 826.
pháṭ 188.
phaṭ- 188, 418, 944.
phaṇati 644, 645, 789.
phaṇḍas 420 A. 1.
pharpharāyatē 417, 419, 789, 899.
phál 188.
phal- 418.
phálakam 174, 383, 418, 804.
phalati 188, 804.
phálgunas 420.
phalgúṣ 420.
phálas 796 A. 3, 804.
phṝt-karōti 249.
phupphu-kārakas 249, 419.
phupphusas 249.
bakabakāyatē 263 A. 3.
bakas 263 A. 3.
bákuras 263 A. 3.
baṇḍá- 267 (266 A. 3).
badhnāti 570 A. 1.
bábhasti 655, 826 883.

babhrúṣ 18.
bambharas 36.
bambharāliṣ 36.
bardhakas 16 A. 5, 926.
bársva- 267 (266 A. 3).
barháṇā 52.
barhas 926.
barhíṣ- 53.
bálam 36 A. 1, 210, 802 A. 2.
balbalīti 85.
baṣkáya- 267 (266 A. 3).
baṣṭa- 267 (266 A. 3).
bíja- 267 (266 A. 3).
bībhatsatē 341.
buk-kāras 38.
budbudas 254, 255.
búdhyatē 731.
buriṣ 254.
buliṣ 30 A. 2, 254, 255, 261.
bulvás 85.
busám 260.
busta- 254 A. 4.
bṛgalam 36 A. 1.
bṛdhas 54.
bṛhát 49.
bṛháti 52.
bṛhánt- 21 A. 5, 35, 52, 608 (607 A. 2), 926.
bódhati 731.
bōbudhīti 747.
brávīti 37, 680, 747.
blēṣkas 808.
bhánati 118 (117 A. 2), 411, 569, 571, 572, 578.
bháyatē 235, 342, 700.
bhayānakas 700.
bhar- 642.
bháraṇam 661.
bhárati 352, 626, 693.
bharítram 352, 642, 658, 661, 662, 686, 687, 693.
bhárīman- 352, 642, 687, 693.
bhárgas 695, 879, 902, 904, 916.
bharti 625, 693.
bhárvati 324 A. 2, 782, 851, 888.
bhallas 797 A. 5.
bhávati 254 A. 1, 289, 654, 677, 679.
bhávitum 289, 654, 677.
bhaṣati 341, 556.
bhásat 655.
bhasád- 270, 600.
bhasitas 655.
bhásman- 655.
bhástrā 270, 600.
bháti 13, 117, 411, 569, 695, 705, 722, 763, 818.
bhámas 234, 700.
bhāmitás 234, 700.
bhárman- 626, 642 A. 3, 679, 693.
bhālam 569 A. 1, 578.
bhāvayati 677.
bhāvas 289, 677, 679.
bhāṣati 341, 556, 915.
bhás- 583.
bhásati 583.
bhiyás- 603.
bhiyānás 700.
bhīmás 234, 700.
bhīṣaṇas 342, 603.
bhīṣayatē 342, 603.
bhīṣā 342, 603.
bhīṣmás 342, 603.
bhuraj- 860.
bhuraṇyáti 784.
bhuraṇyú- 326 (324 A. 2).
bhuráti 784, 928.
bhurváṇiṣ 785.
bhurván- 785.
bhūtás 289, 654, 677.
bhuriṣ 30 A. 2.
bhūrjas 689 A. 1, 753.
bhúrṇiṣ 784.
bhṛīgas 860 A. 2.
bhṛjjáti 860 A. 1.
bhṛṣṭíṣ 23, 348, 475 A. 2.
-bhyasás 603.
bhyásāt 603.
bhráj- 23 (22 A. 2).
bhramati 326 (324 A. 2).
bhramaras 36, 861 (860 A. 2).
bhramás 326 (324 A. 2).
bhrājatē 35, 689 A. 1, 902.
bhráçatē 35, 689 A. 1.
bhṛṇánti 733, 781.
bhrūṇám 950.
bhrúṣ 17.
macatē 562.
matás 648.
manati 648.
mánas- 911.
manāk 562.
manāyati 731.
manīṣā 731, 911.
mantum 648.
mányatē 731, 823.
máratē 213, 214, 643.
mardakas 215.
mardati 213, 214, 219, 555, 642, 731, 945.
mardayati 214, 215, 555, 731, 945.
mardas 731.
márdhati 167, 559, 565, 646, 656.
marmaras 35, 822 A. 1.
málam 221, 516.
malinas 31, 674, 675 A. 1.
malímlu- 218.
malūkas 212.
mallas 211 A. 1.
malvás 211, 212, 645.
maṣam-kar- 220.
maṣi- 220.
maṣmaṣā 220.
mīḍhám 326 (324 A. 2).
mumūrṣati 351.
múhyati 915.
mūtram 325 (324 A. 2), 949.
mūrṇás 214, 352, 642, 656, 753.
mūrdhán- 34, 753.

mṛkṣati 559.
mṛjati 559.
mṛṇáti 213, 214, 219, 220, 352, 555, 642, 656.
mṛ́d- 731.
mṛdús 211, 215, 646, 656, 681.
mṛdnāti 213, 214, 219, 555, 731.
mṛçáti 79 A. 1.
mēkṣayati 315, 340.
mrityáti 27, 213, 782 A. 2.
mriyátē 213, 214.
mlātás 645, 674.
mlāti 555, 645, 674, 681.
mlānas 'erschlafft' 645, 674.
mlānas 'schwarz, dunkelfarbig' 674, 675 A. 1.
mlāyati 27, 213, 555, 645, 674.
yáṭi 349, 648, 692.
yu- 763.
yuddhás 763.
yúdh- 732.
yúdhyati 326 (324 A. 2), 732.
yōdhati 732, 763.
yṓdhi 732.
rāṁsu- 208.
rákṣati 556.
rajyati 138.
ráṇa- 636, 637, 666.
ratnis 635.
rádati 667, 784, 815 (814 A. 3), 841.
rantum 648.
rantē 636, 666, 767.
rándhram 773.
rápas- 840.
rámati 352, 648.
rámatē 648, 667.
ramṇāti 352, 648, 676.
rayas 769.
rávat 284, 287, 289, 654, 774.
raçmís 454.
rásas 837, 853.
rasā́ 837.
rāgas 138.
rā́jñī 911.
rātís 635.
rādh- 636, 638, 856.
rāmás 'schwarz' 301.
rāmas 'Lust' 676, 679.
ráyati 283 A. 2, 732.
rāyás Gen. 280, 281.
rikhati 839.
riṇāti 282, 286, 769, 771, 772, 837, 895.
rít 769.
riṣyati 335, 770 A. 1, 842.
rīṇas 769, 892.
rītís 282, 286, 742, 769, 772, 856 A. 2.
rīyatē 769, 772.
rukṣás 140 A. 3, 206, 207, 688 A. 1.
rugṇás 202, 203.
rujáti 201.
rutás 105, 284, 287, 289, 654.
rudati 915.
rudhirás 289, 337, 885, 891.
rúpyati 105, 310, 311, 841.
ruṣ- 839.
ruṣitas 839.
ruṣṭas 839.
ruṣyati 839.
rūkṣás 206, 840.
rūrás 290.
rēkas 151, 152.
rēkhā 773, 774, 839.
rējatē 151, 152.
rēṇús 769.
rétas- 769, 770, 772.
rṓgas 202, 203.
rṓcatē 370.
-rōcas- 140 A. 3, 206, 561, 688 A. 1, 893.
rōcís- 688 A. 1, 893.
rōcisṇú- 688 A. 1, 770 A. 1.
rōdhras 885.
rōṣati 839.
rōṣas 839.
rōhít 885.
rṓhitas 885.
rōhiṣ 885.
rāuti 839 (838 A. 2).
laṅgas 131, 134, 135.
laṅjā 134, 135.
laṅjikā 134, 939.
lámbatē 428.
láyatē 699 A. 3.
-lāyata 699.
lālā 699.
likṣā 840 A. 1.
likháti 839.
limpáti 310, 766 (765 A. 1), 914.
luñcati 840.
lúbhyati 732.
lumpáti 841.
lēṣṭus 201.
lōkatē 370.
lōkás 42.
lōgás 201, 202, 203, 298 A. 1.
lōbhas 732.
lōṣṭam 'Eisenrost' 325 (324 A. 2).
lōṣṭás 201 ff., 298 A. 1, 325 (324 A. 2).
vakrás 85, 207.
vakṣáṇā 207, 957.
vákṣas- 957.
vaṅkús 85
vaṅkṣaṇas 207.
váñcati 42 A. 1, 85, 207, 495 A. 4, 508, 527, 547, 846.
vadhi- 752, 758.
vánati 515, 686.
vanar-gú- 466.
vánas- 686.
vanitā 686.
vantár- 686.
vapā́ 947.

vāyati 320, 321, 510, 518, 649, 650, 651 A. 1, 679, 696, 760, 935.
vayá 517, 518, 519, 520, 958.
varaṇás 540 A. 2.
várati 735, 886.
váras 'Umkreis' 509 A. 1.
váras 'der vorzüglichste, beste' 516, 517, 732.
varīyas- 732.
varutram 735, 808.
varūtár- 735.
várūtha- 735, 886, 909.
varj- 840 A. 2.
várṇas 620.
vártatē 501, 598 A. 2.
vartáyati 503.
várdhatē 276, 277 A. 3, 657 A. 3.
várman- 735.
varyàs 'Wasser' 960.
varṣá- 604, 605 A. 1, 853.
várṣati 275, 604, 842, 918.
varṣadharas 275.
varṣavaras 275.
valaka- 540.
valati 85, 527, 539, 555, 646, 688, 735, 807, 845.
valayas 807.
valas 'Balken, Stange' 540.
valás 'Höhle' 541.
valitas 807.
valiṣ 807.
válgati 85, 934.
válças 646.
vásati 143.
vasantá- 453.
vāgurā 651 mit A. 1.
vāṭas 541 (540 A. 2).
vāṇás 541.
vāṇī 541.
vátavē 649, 651 A. 1, 652, 692, 696, 760.
vátas 8.
váti 7, 527 A. 1, 555, 649, 692.
vātulas 8.
vānam 'Weben' 649.
vāpáyati 527 A. 1.
váyati 'wird matt usw.' 535, 536, 537, 659.
-vāyas 'Weber' 676, 679.
vāyúṣ 12.
vár- 604 mit A. 2, 605 A. 1, 842.
váras 'Mal' 542 mit A. 2.
vāsas 'Wohlgeruch' 12.
vāsás 'Verweilen' 143.
vástu 143, 626.
vástuṣ 143.
viklavas 158.
vígāman- 572.
vijátē 85.
vítastiṣ 583, 620.
vidáti 732.
vidāras 672 A. 3.
vipinam 520.
vipinas 520.
vi-pru- 875 A. 2.
vibhávan- 117, 705, 818.
vibhávas 117, 705, 818.
viyavas 519.
vi-rad- 667, 784, 841.
viralas 638, 666.
vivadhás 510, 597, 650.
vivitsati 341.
vi-çardh- 167, 168.
viṣám 322 A. 1.
viṣṭā 321, 324, 649.
viṣṭí 343 A. 1.
viṣpitám 397, 398, 399 A. 2.
viṣpuliṅgakás 419, 420.
viṣphuliṅgas 419.
vihāyas- 13, 60, 696, 697, 708.
vītás 'umwunden, gehüllt' 649.
vītás 'geradlinig' 512.
vītás 'willkommen, beliebt' 515, 522, 723 A. 2.
vītā 512.
vītís 515, 522.
vīthiṣ 512.
vīthī 512.
vīvadhas 510, 650.
vṛ̥kas 504 (503 A. 1).
vṛ̥kṇás 278 A. 3.
vṛjánam 509 A. 1
vṛjinás 497, 501.
vṛṇákti 497, 501 mit A. 1, 502.
vṛṇītē 516.
vṛṇóti 'hüllt ein' 539, 738, 765 A. 1, 808.
vṛṇóti 'schliesst ein' 509 A. 1.
vṛtiṣ 509 A. 1.
vṛddhás 657 A. 3.
vṛndám 448, 586.
vṛçcáti 278 A. 3.
vṛṣan- 275, 277 A. 3, 605, 620.
vṛṣabhá- 275, 277 A. 3, 547, 605.
vḗgas 85.
vētas- 321, 518, 649.
vētasás 321, 518, 649.
vḗti 'geht darauf zu, geht nach, verfolgt; begehrt, erstrebt usw.' 511, 515, 517, 522, 526, 684, 723 A. 2.
vētti 732.
vētra- 321, 518, 649.
vḗda 732.
vḗdas 'Büschel' 510 mit A. 2, 555.
vḗnati 372, 560, 570.
vēnás 560, 570.
vḗpatē 86, 153, 236, 520.
vēmas 651 A. 1.
vḗlā 513, 514, 515 A. 1, 957.
vōvīyatē 86.
vḗṣas 321.
vḗṣi 525, 649.
vḗṣkas 322, 324 mit A. 2, 325, 327, 649.

vēṣṭatē 321, 323, 324, 328, 343 A. 1, 560, 597.
vēṣṭáyati 321, 323, 345 (344 A. 1).
vēṣṭas 321, 324 mit A. 2, 510, 560, 649.
vyáthatē 420 A. 1.
vyadh- 752, 758.
vyáyati 706.
vyayiṣyē 706.
vy-ā-ghrás 300 A. 4, 304 A. 1.
vyānam 649.
vyānás 511, 649.
vyāmás 3, 6.
vrájati 501.
vrajás 509 A. 1.
vraṇas 277, 278 mit A. 2 und 3, 570, 638 A. 3, 668, 842.
vratátiṣ 501.
vratám 643, 668, 732.
vrad- vrand- 279, 842.
vráçcanas 278 A. 3.
vrátas 448, 586.
vrádhant- 276 mit A. 2.
vlīnāti 746 A. 3.
vlēṣkas 808.
çatábradhnas 16 A. 5, 34.
çamāyati 747.
çamīṣva 676, 747.
çáruṣ 739.
çardh- 'stark, trotzig sein' 167, 168 f.
çardh- 'farzen' 167 ff., 601, 656, 942.
çárdhas 'Schar, Herde' 169, 656.
çalás 177 A. 1.
çalyá- 177 A. 1.
çávas- 192, 193.
çávīras 652.
çastam 325 (324 A. 2).
çákhā 304 A. 1, 384.
çāṇas 824.
çāntás 676.
çámyati 676.
çikyam 148.
çitás 'gewetzt' 824.
çitás 'bewirtet' 566, 824 f.
çíras- 639, 688, 774.
çiçāti 'schärft, wetzt' 824.
çiçāti 'bewirtet' 566, 824.
çīghras 566.
çībham 566.
çīrṇás 656, 671, 754, 756 A. 1.
çīryatē 167.
çīrṣám 639, 736, 759.
çunám 192, 194.
çúçrūṣatē 290, 354, 652 A. 1.
çūka- 824.
çūnam 191, 195, 587.
çūnas 192, 194.
çūnyás 123, 191, 195.
çūrtás 754, 756 A. 1
çūrpam 754 A. 3.
çūla- 824.
çr̥ngam 585, 594, 595, 639, 681, 682, 690, 774, 775 A. 1, 886, 888, 915, 921.
çr̥ngāyatē 888.
çr̥ṇāti 144 (143 A. 5), 167, 168, 656, 671 mit A. 4.
çr̥tás 759.
çōkas- 893.
çócati 726.
çōcíṣ- 726, 893.
çōṇas 745.
çōthas 193, 565 A. 4, 652.
çōphas 565 A. 4.
çyāmás 32, 301, 304 A. 1.
çyāvás 32, 301, 304 A. 1.
çrávas- 582, 621.
çrātás 759.
çráyati 759.
çriṇāti 727, 759.
çrītás 727, 759, 760.
çruṣṭíṣ 554, 582, 610, 621.
çrūyátē 290, 652 A. 1.
çrūyás 290.
çróṇiṣ 192.
çróṣati 315, 334, 342.
çróṣamāṇas 117, 554, 582, 621.
çróṣi 554.
çváñcatē 189 ff., 587.
çván- 123.
çvábhras 195.
çvás 745 mit A. 4, 907.
çvasiti 523, 703.
çvā- 193, 565 A. 4.
çvātrás 124, 192, 652.
çvāntás 194.
çvítnas 745.
çvitrás 524, 745.
çvindatē 746.
çvētás 745.
ṣṭhīvati 270.
saghnōti 739.
sáṁkasuka- 784.
sadhnōti 739.
sám 231.
samás 144, 231.
samāmás 3, 6.
samut-kīrṇas 'durchbohrt' 643.
saraka- 380.
sarati 58, 458, 696, 721, 891.
sáras- 380.
sarpíṣ- 914.
sármas 891, 892, 909.
savás 935.
sáhuriṣ 739.
sā- 365.
sádhati 739.
sādhúṣ 739.
sāntvam 231.
sáman- 231.
sāmam 231.
sāmí 144.
sáyaka- 361, 362, 698.
síc- 854 A. 2.
siñcáti 900 A. 1.
sināti 771 A. 1, 854 A. 2.

sinōti 818 A. 1.
simás 144.
sirá 366.
siṣāya 771 A. 1.
sítā 363.
sīrá 366 mit A. 1.
sívyati 854.
sutárman- 639, 682.
suváti 189 A. 2, 346, 587, 935.
súvar- 578.
suṣṭhú 714.
sūcí 854.
sū́tram 854.
sū́r- 578.
sū́ras 370, 578.
sūrkṣati 754 A. 3.
sū́rtas 579, 754 A. 3.
sūrmí 385, 754 A. 3.
sétuṣ 596, 854 A. 2.
sēdíṣ 364 f.
sénā 361 mit A. 2.
skándati 286.
skabhnáti 374, 605, 844.
skambhás 605.
sku- 'bedecken' 182, 186.
sku- 'stören, stöbern, stochern' 375, 952.
skhadatē 149, 420, 883 A. 2.
stanati 601.
stabhūyáti 739.
stabhnáti 374, 605, 844.
stabhnōti 739.
stambhas 605.
starati 448, 644, 787, 918.
stárītavē 643, 747.
stárīman- 643, 747, 787.
starís 428 mit A. 1.
stártavē 644.
stimitas 145 A. 2.
stíyā 701.
stīmás 145 A. 2, 712.
stīrṇás 448, 452, 643.
stuka- 'Kind, Junge eines Tieres' 309 A. 1, 949.
stukas 'Zotte' 309 mit A. 1.
stúkā 309, 311 A. 2, 714.
stupás 309, 311 A. 2, 714.
stū́pas 309, 714.
stṛṇáti 448, 643, 787, 918.
stṛṇṓti 448, 739, 788.
stṛtas 448, 452, 644.
stōkás 309 A. 1.
styā- 428 A. 1.
styāyatē 145 A. 2, 701, 712.
sthaduṣ 426.
sthalam 422.
sthāviman- 715.
sthāviras 715.
sthaviṣ 715.
sthā- 428 A. 1.
sthāṇúṣ 423.
sthátum 711.
sthāpayati 310, 311 A. 2, 565 A. 4, 591 A. 1, 592, 712.
sthā́man- 892.
sthāyin- 712.
sthāvarás 707, 713, 715, 716, 720 A. 2.
sthirás 428 A. 1, 578, 711, 763, 891.
sthīyatē 713 A. 1.
sthūṇā 713.
sthūrás 714, 715, 891.
sthūlás 714, 715.
sthēmán- 712, 892.
snapáyati 883, 901.
-snava- 760, 819 A. 1.
snáti 394 A. 2, 715, 760, 819 A. 1, 901.
snāpáyati 883, 901.
snāyati 817, 819.
snáyu- 817, 820.
snāyuspandas 413, 490 (489 A. 3).
snávan- 736, 818, 820, 823.
snutas 760, 819 A. 1, 844, 901.
snāuti 715, 761 A. 1, 819 A. 1.
spandatē 401, 413, 416, 588.
spandyà 413.
spárdhatē 167, 656, 667, 873.
spardhā 873.
spūrdhán 656, 667.
spṛhayati 871.
sphaṭ- 188, 396, 418, 803.
sphaṭikas 396, 803.
sphaṭitas 803.
sphātíṣ 400, 401, 705, 717.
sphāyatē 400, 401, 414, 416, 705, 717.
sphārayati 419, 789.
sphāras 'ausgedehnt, weit' 400, 401, 419, 789.
sphāras 'Prall, Patsch' 417.
sphāvayati 414, 415, 416, 717.
sphigí- 400, 415.
sphij- 400, 415.
sphirás 400, 401.
sphītas 400, 401, 705, 717.
sphuráti 129, 273 (272 A 2), 349, 400, 417, 419, 644, 657, 789, 851, 921.
sphuliñgas 419.
sphū́rjati 418, 868, 916.
sphūrtiṣ 644, 657, 789.
sphyá- 407, 408, 416.
syáti 854 A. 2.
syū́- 854 A. 2.
syūtás 854.
syū́mṇan- 854 A. 2.
sravát 662, 689.
srávati 58, 458, 654, 696, 721, 891.
srávitavē 654, 662.
srutás 654, 844.
srṓtas- 564 A. 4, 689, 696.
svájanman- 682.
svadhā́ 565, 592.
svanati 601.
svapiti 747.

svápnas 123.
svàr 370, 578, 754 A. 3.
svarati 579.
sváruṣ 385, 754 A. 3.
svárōcas- 206, 561.
svargás 579.
svidyati 289.
hatás 647, 682, 693.
hadati 599.
hanati 647, 693.
hanitum 647.
hánti 647, 682, 684, 693.
hambhā 119 A. 1.
háras- 'Groll' 729 A. 1.
hariṇás 793, 885.
harít 31, 793, 885.
háritas 793, 885.
háriṣ 31, 171, 645, 793, 885.
háryati 728.
hávatē 118, 191, 587, 602, 652.
hávana- 602, 609.
haviṣ- 688 A. 1.
hávītavē 652.
hávīman- 652, 729.
-há 693.
hāphikā 565 A. 4, 835.
híraṇyam 170, 645, 790, 885.
hīnás 698 A. 1, 708 A. 5.
hṛṇāyáti 729 A. 1.
hṓman- 'Rufen' 652.
hyás 854 A. 1.
hváratē 756, 757.
hválati 757.
hvātum 652.

Iranisch.

(Avestisch unbezeichnet.)

aēsma- 326 (324 A. 2), 339.
aēšma- 326 (324 A. 2).
aota- 11, 484, 649, 692.
aodar- 11.
aoθra- 650 A. 2.
aipi-dvąnara- 580, 959.
aiwi-ɣnixta- 811, 813 (812 A. 2).
aibi-ǰarətar- 685.
abrū npers. 17.
amayavā- 669, 746.
a-rasam npers. 636, 666.
araska- 637.
airima- 667, 685.
auruna- 771, 892.
arəta- 634.
arəduš- 841.
arədra- 636 A. 2.
arəθna- 635.
arənāum Akk. 772 A. 2.
arənu- 636, 637 mit A. 1, 772.
arəma- 632 f.
armaē- 685.
aurva- 285, 771.
aurvant- 285, 771.
aršan- 277 A. 3.
aršti- 841.
arəšyant- 636.
a-sarəta- 671, 754.
asčū- 272.
ast- 717.
a-srušti- 554, 582.
a-zarəšant- 913.
a-zgata- 663.
aša- 634.
a-hmaršta- 220.
ā-diδāiti 700, 717.
ā-lēxtan npers. 151.
āluh npers. 829.
ā-sparəz- 871.
ərəti- 636.
ərəδwa- 166, 276, 658 (657 A. 3).
ərəzi-fya- 827.
ərəzu- 829.
ərəši- 637.
åntyå 685.
ištya- 326 (324 A. 2).
urvarō-straya- 787, 832.
us-tāna- 648
uši 723 f., 893.
uši-δå 675.
kaofa- 105 (104 A. 4).
kata- 112 (111 A. 2).
kafaδ npers. 884.
kava- 326 (324 A. 2), 465, 944.
kahrkāsa- 824.
kā- 574.
kāfaδ npers. 884, 940.
kāma- 574, 575.
kāvaδ npers. 884, 940.
kərəntaiti 166, 564.
kus npers. 185.
kusra- 184, 562.
kušt npers. 182.
gaēθā- 734.
gao-δana- 570, 571.
gaya- 706, 734.
gav- 'Hand' 538.
gātu- 572.
gāman- 572.
gāya- 572, 573.
gərəpta- 728, 733, 765.
gərəmbaya- 728 A. 1.
girān npers. 775.
goša npers. 108.
gufra- 114, 115, 467 A. 2.
gund mpers. 110 A. 3.
gunda- 110 A 3, 111 A. 1.
gul npers. 951.

gulūla npers. 67.
gusilam npers. 168, 656.
granta- 349.
grīvā- 890.
xaoδa- 183 A. 5, 420.
xumba- 105 (104 A. 4).
xraoždva- 329, 555.
xrå̊ɾəhay- 959.
xrū̆ždi- 329, 348.
xrū̆ždra- 329, 348, 555.
xšviwra- 382, 934.
čəvīšī 726.
ǰaiwi-vafra- 891.
ǰafra- 891.
ǰi-ɣaēša 734.
ǰīti- 734.
taxš- apers. 606 A. 2.
tanaδ tanīδan npers. 412, 866 A. 2.
tauruna- 640, 892.
taurvayeiti 753, 755, 777.
tāta- 654.
tābaδ npers. 866 A. 2.
tąθra- 686.
tiži-bāra- 733, 781, 926.
tuf, tuh npers. 270.
turuš npers. 437 A. 2.
tʿayun osset. 462 A. 2, 469 A. 1, 709.
tʿu osset. 270.
daēnā- 717.
daēman- 717.
dam npers. 8, 925.
darīnišn jüd.-pers. 779.
darši- 830, 886.
daršita- 830, 886.
dā-darši- apers. 830.
dāθa- 717.
dərəta- 'geerntet' 780.
dōiθra- 717.
dirīδan npers. 779.
dunman- 581.
dumun osset. 8.
durūδan npers. 780.
dūra- 392.
dvaēθā- 123.
dvaraiti 577 mit A. 1, 578.
dvąnman- 580, 959.
drav- 574 A. 2, 577 A. 1.
dražaite 52 A. 3.
drūδan mpers. 780.
drūn mpers. 780.
θwāša- 754 A. 1.
θwisra- 153.
θraoš- 315 A. 4.
θrav- 315 A. 4, 777 A. 1.
paiti-dīta- 718.
paiti-var- 746 A. 3.
par- 'obstare' 473 A. 1.
para-paθwant- 825.
pairi-brī- 781.
parət- 473 A. 1.
pāk mpers. npers. 677 A. 2.
pərətu- 641, 688.
pərənā- 696.
pəšu- 641, 688.
pouruša- 790.
pū, pūk afgh. 249.
pūk npers. 249.
bar- 'sich heftig bewegen' (von Wind, Wasser) 784
barēǰan npers. pehl. 860.
bairišta 25.
baourva- 782.
bāk npers. 235, 700.
-bāra- 'Schneide' 781.
burīδ npers. 733.
burīδan npers. 781.
burraδ npers. 733, 782 (781 A. 3).
brēǰag bal. 860.
brōiθra- 37, 781.
briǰag bal. 860.
brīn mpers. 781.
brīnənti 733, 781.
fra-ptərəǰāt- 888.
fra-sāna- 826 A. 2.
frā-rāθni- 635.
frə̄ni- 663 A. 2.
nai npers. 338, 814, 817 (816 A. 1).
nadant- 669.
narəp- 817 (816 A. 1).
naska- 337 A. 2.
nār- mittel- und niran. 'fassen' 816 A. 1.
nāl npers. 817 (816 A. 1).
ni-kūhīδan npers. 187, 943.
maoiri- 821.
marəd- 214, 220.
mərəzu-ǰīti- 929.
mū̆θra- 325 (324 A. 2), 949.
mraomi 37, 680.
mruta- 945.
mrūra- 945.
yaozaiti 326 (324 A. 2), 949.
yaošti- 326 (324 A. 2).
yāsaiti 315.
vaēiti- 518, 649.
vaēnaiti 372.
vantā- 686.
vayeiti 649.
var- 'Burg' 509 A. 1.
var- av. apers. 'glauben' 673 A. 1.
vairi- 604.
vardana- apers. 509 A. 1.
varədu- varədva- 279, 842.
varəθa- 735, 886, 909.
varvara npers. 500 A. 2.
varəsa- 646.
varəz- 'absperren' 509 A. 1.
varəz- 'wirken' 509 A. 1.
valāna, vālāna npers. 278 A. 2.
vā(y)- 'verfolgen, jagen' 511, 676.
vār- 604.
vərənav- 808.
vərəzə̄na- 509 A. 1.
vōi 515.
voya- 537.
virēb npers. 502 A. 2.
vista- 733.

vyāna- 511, 649.
vy-āmrvītā 747.
raēš- 334, 842.
raēša- 334, 619, 842.
raoxšna- 140 A. 3, 561, 688 A. 1.
raočah- 140 A. 3, 206, 369, 370, 688 A. 1.
raoiδita- 885.
raoδya- 297 A. 1.
ratu- 'Zeitabschnitt' 634, 666.
ratu- 'judex, judicium' 634 mit A. 2, 666.
ra-piθwā- 666.
Raṛhā- 837.
rāiti- 635.
rād- 636, 856.
rāna- 'Oberschenkel' 635.
rāna- 'Streiter' 636.
rāmōiδwəm 676, 679.
rōna- 636, 666.
uruxti- 945.
urvaēsa- 344, 501.
urvata- 643, 668.
urvāta- 643, 668.
urvinyant- 746 A. 3.
urvisyeiti 344, 345 (344 A. 1), 501, 914.
urvizō-maiδya- 345 (344 A. 1), 502.
lapk kurd. 196.
saēd- 826 A. 2.
saēni- 824.
savahī- 745.
sarah- 639.
sairi- 168.
sarədanā- 168.
sairya- 167, 942.
sān npers. 824.
sāyaδ npers. 824.
sāra- 672.
sāiri- 962.
suwrā- 195 f.
suftam npers. 195.
sufra npers. 195.
sunbam npers. 195.
sūkā- 824.
sūra- 'Loch' 191, 587, 944.
sūrāx npers. 191, 195.
sūrəm 745 mit A. 4.
skarəna- 417 A. 1, 847, 864 A. 2.
skārayaṯ-raθa- 417 A. 1, 847, 864 A. 2.
sčandayeiti 478 A. 1, 883 A. 1, 884 A. 1.
staora- 715.
stavah- 715.
star- '(sich) beflecken, sündigen, sündig machen' 458.
staravaʰ apers. 458.
stā(y)- 701.
stāya- 712.
stūna- 714.
stūra- 714.
spaēta- 745.
spanyah- 194.
spaya- 953.
sparəγa- 417.
spā- 'werfen' 401 A. 2.
spānah- 194.
spənta- 189 A. 2, 194.
spərəd- 873.
spərəzan- 906 A. 1.
spənvaṯ 411, 571 A. 3.
spundr pām. 413.
snaoδa- 882, 901.
snād- 882, 901.
snāvar- 818.
syazd- 854 A. 1.
sraoša- 554, 582.
srū- 774, 886, 888, 910.
zaozaomī 118, 119, 652.
zantu- 686.
zavaiti 118.
zar- 'erzürnen' 729 A. 1.
zara- 729.
zaranaēna- 790, 885.
zaranya- 170, 645, 790, 885.
zaranyō-urvīxšna- 345 (344 A. 1).
zairi- 171, 645, 793, 885.
zairita- 793, 885.
zairina- 756.
zaurura- 756, 963.
zard npers. 790, 793, 885.
zarənaēna- 790, 793, 885.
zarmān mpers. npers. 963.
zaurvan- 756, 757.
zā- 'gehen' 709 (708 A. 5).
zār npers. 671, 672 A. 1.
zāl npers. 671.
zāl bal. 671.
ząθra- 686.
ząhyamna- 686.
zūrah- 757.
zbar- 757.
zrvan- 756 mit A. 2, 963
šikāfaδ npers. 784, 884, 940.
haraiti 563.
harətar- 563 A.
haurvaiti 563.
hāma- 144, 941.
hinu- 818 A. 1.
hisidyāṯ 883 A. 2.
hvąnmahi 571 A. 3, 587.
xᵛanvainti 189 A. 2, 572 (571 A. 3), 587.
xᵛarənah- 371, 579.

Armenisch.

alikʿ 180, 965.
aṙeṙn 546, 846.
aman 3.
ankiun 421 (420 A. 1).
araur 670.
ardar 634, 636 A. 2.
ari 769.
ariun 143.
arm 658 (657 A. 3), 853.
aud 650 A. 3.
banam 571, 578.
baṙnam 607 A. 2.
bari 26.
bark 37, 930.
barj 53.
barjr 21 A. 5, 608 (607 A. 2).
beran 116, 329, 555, 781, 888, 926.
-bir 781.
bok 826 A. 1.
boitʿ 947.
boil 947.
bu 38 mit A. 2, 39 A. 1, 272 mit A. 1, 898 A. 2.
butʿ 256 A. 4.
brem 781.
briç 781.
gail 504 (503 A. 1).
gavaṙ 115.
gelum 539, 765 A. 1, 808.
geṙjkʿ 793 (792 A. 3).
geṙmn 646.
gi 321.
gil 540, 542, 688.
glem 539.
glux 933.
gog 932.
dail 463, 954 f.
di 744.
e-kaikʿ 572.
e-ki 572.
eṙam 586, 604, 637, 836.
z-aud 650 mit A. 4.
z-eṙum 749.
z-eṙam 604, 836.
tʿamb 394, 485, 556, 799 A. 2.
tʿanam 463, 464, 709, 893.
tʿorn 639, 640.
tʿukʿ 270.
tʿrem 463 A. 1.
tʿrikʿ 463 A. 1.
tʿrmem 463 A. 1.
tʿrǰem 463 A. 1.
il 546.
li 749.
lor 952.
lsem 334.
xatʿarem 142.
xand 305 (304 A. 1).
xausim 119 A. 1.
xind 305 (304 A. 1).
xnam 162.
xuç 183 A. 5, 420.
caṙr 171.
cuṙ 107, 937.
kalum 538.
kaṙaṙ 578, 936, 937.
karkut 294.
keam 734, 962.
koṙov 67 A. 2.
koriun 74 A. 3.
kumb 104 A. 2, 936.
kur 755.
kuç 316, 336.
kṙunk 737 (736 A. 1), 775, 899.
hast 23 A. 3.
heṙum 748, 749, 895.
henum 412, 571 A. 3, 772 A. 1.
heṙ 637 mit A. 3.
hov 926.
jain 191.
jaunem 118, 926.
čim 933.
mamuṙ 325 (324 A. 2).
manr 562.
mnam 701.
y-aṙnem 767.
y-aud 650.
y-enum 412.
yesan 724 A. 2.
y-ordor 768.
nay 760, 819 A. 1, 883.
neard 817.
net 814 mit A. 3.
nergev 817 (816 A. 1).
n-zovkʿ 118, 120, 926.
šert 148 mit A. 2, 149, 420, 883 A. 2.
oṙn 526, 546.
oic 926.
oroǰ 889.
ucanam 926.
unim 515, 957.
san 194, 825.
serem 166 A. 4, 169.
serim 656, 671.
sin 123, 195.
slakʿ 824.
skund 585.
sor 191, 944.
sun 'sehr gering, entblösst' 191, 195.
sun 'aufgewachsen,' genährt' 194, 825.
sung 419.
stanam 570 A. 1.
steṙcanem 422.
steṙcum 422.
steṙn 423.
sterd 435.
sterǰ 435, 439.
stvar 714.
spʿiṙ 419, 789.
vrēp 502 A. 2.
tar 778 A. 2.

teŕem 779 A. 1.
tevem 47, 49.
p'ak 407 A. 2.
p'aṭp'aṭim 418.
p'amp'ušt 268.
p'ail 418, 419.
p'arat 418, 419 mit A. 2.
p'aratem 419 A. 2.
p'arem 386, 418.
p'ert' 418 mit A. 1.
p'oit' 415 A. 1, 416.
p'uk' 249, 419.
p'ṣem 249.
p'k'am 249.
k'erem 376, 784.

Griechisch.

ἀάζω 9.
ἀβέλτερος 209, 210 mit A. 2, 945.
ἀβλοπές· ἀβλαβές 230.
ἀβροῦτες maked. 17.
ἀγείρω 100.
ἀγερέσθαι 668.
ἀγίνω -έω 740, 743.
ἀγκύλος 271.
ἀγνέω 740.
ἀγρέτας 668.
ἀγρίφη 863 A. 1.
ἄγχαρμον maked. 223.
ἄγω 740.
ἀδίκη 338, 814, 815 (814 A. 3).
ἄεθλος 537, 659.
ἀείρω 658 (657 A. 3).
ἀελλα 7, 660.
ἀελλής 544.
ἀέξω 136, 555.
ἄεσα 143.
ἄετμα 9, 660.
ἀετμόν 9, 10, 11, 649, 660, 664.
ἀϝέλιος 578, 754 A. 3.
ἄημι 7, 555, 649, 660.
ἀήρ 7, 8, 677, 679, 720 A. 1.
ἀήσυρος 8.
ἀήτης 8.
ἀθερές 52, 641.
ἀθερίζειν 52.
ἄθλιος 537.
ἀθύρω 577 A. 1.
αἰγίλιψ 152.
Αἰθίοψ 32.
αἶθος 339.
αἰθός 32.
αἴθοψ 32.
αἴθω 326 (324 A. 2).
αἱμασιά 357.
αἴνυμαι 739.
αἴνω 13, 14.
ἄιον 'hauchte' 12, 746 A. 3.
αἰσθάνομαι 723, 893.
αἴσθω 12, 746 A. 3.
Αἰσκλαπιός 147.
αἴτας 723 A. 2.
αἴω 723.
αἰώρα 500 A. 2.
ἀκαλαρρείτης 365.
ἄκανθα 915.
ἀκαρής 166, 942.
ἄκαρι 166.
ἀκαχμένος 581 A. 1, 832.
ἀκέραιος 671.
ἀκεύω 726.
ἀκέων 365.
ἀκήν 365.
ἀκήρατος 671 mit A. 4.
ἀκήριος 671.
ἄκολος 824.
ἀκονητί 161.
ἀκούω 726.
ἄκρος 824, 832.
ἄκυλος 825 mit A. 5.
ἀκωκή 581 A. 1, 832.
ἀλαλκεῖν 556.
ἀλδαίνω 166, 394.
ἀλέξω 556.
ἄλϝον 41.
ἀλη 739.
ἄλθομαι 166, 277 A. 2, 394.
ἀλίνδω 156, 807.
ἀλίνω 105, 310, 766 (765 A. 1).
ἅλις 544 mit A. 3, 549 A. 2.
ἄλιψ 152 A. 1.
ἄλλομαι 144 (143 A. 5), 732.
ἄλουα 41.
ἄλτο 732.
ἀλυκτοπέδη 201, 202.
ἄλυς 739.
ἄλφι 567.
ἄλφιτον 567.
ἀλφός 567.
ἀλω(ι)ή 41.
ἅλως 41.
ἀμαλδύνω 166 mit A. 4, 211, 394, 646, 656.
ἀμαλός 166, 167, 209, 210, 211, 219, 555, 559.
ἀμβλύνω 212.
ἀμβλύς 209 ff., 945.
ἀμείβω 57, 211.
ἀμείρω 217, 218, 219.
ἀμέλγω 211, 219, 685 A. 1.
ἄμερδεν· ἔβλαπτεν 219.
ἀμέρδω 217 ff., 642.
ἄμη 3, 6, 925.
ἀμίς 3, 6, 925.
ἀμνίον 3, 925.
ἀμόργη 657 mit A. 3.
ἄμπελος 271 mit A. 2.
ἄμπυξ 271.
ἀμφί 912 (911 A. 2).
ἀμφιλαφής 4.
ἄμφω 912 (911 A. 2).
ἀναβλυστονεῖν 802 A. 2.

ἀναθύειν 577 A. 1.
ἄναλτος 166.
ἄνδηρον 672 A. 3.
ἄνεμος 659, 664, 686.
ἀνέω 13, 14.
ἄνται 664, 685 f.
ἄντυξ 271.
ἀολλής 544.
ἀπειρέσιος 659 A. 1.
ἀπέλεθρος 663.
ἀπηνής 582.
ἄπλετος 663.
ἁπλόος 750.
ἁπλός 564, 750.
ἀπόγεμε 78.
ἀποδιδράσκω 572.
ἀράμεναι 667, 685.
ἄραρα 634.
ἀραρίσκω 741, 742, 894.
ἀράσοντι 670.
ἄρατρον 670.
ἀργεννός 829.
ἀργέτ- 829.
ἀργικέραυνος 828 A. 1, 830.
ἄργιλος 830.
ἀργινόεις 830, 892, 910.
ἀργίπους 828 mit A. 1.
ἀργός 'schnell' 828 A. 1 mit Nachtr. (964).
ἀργός 'glänzend, weiss' 828 A. 1, 829.
ἄργυρος 830.
ἄργυφος -εος 830.
ἄρδις 841 A. 2.
ἀρδω 915.
ἀρειή 637, 770 A. 1.
Ἄρεϝ- 772 A. 2.
ἀρέσκω 634, 894.
ἀρετή 634.
Ἄρηϝ- 772 A. 2.
ἀρθμός 636, 856, 891.
ἄρθρον 634, 636, 638.
ἀριθμός 741, 742, 856, 891.
ἀριμάζει 741, 891.
ἄρκευθος 964.
ἄρμενος 634, 741.
ἁρμόζω 891.
ἁρμονία 741, 891.
ἁρμός 634, 687, 741, 891.
ἀρο- 'pflügen' 669, 670.
ἄροτρον 659, 669.
ἀρράζω 283.
ἄρσην ἄρρην 277 A. 3, 605.
ἀρτύνας 634 A. 2.
ἀσκεθέες 142.
ἀσκηθής 142.
ἀσπαίρω 417.
ἀσπάλαθος 803.
ἀσπάλαξ 418, 605, 803, 844.
ἄσπαλον 803.
ἀσπάραγος 418, 868.
ἄσπετος 663.
ἀσπιδής 390 A. 1, 953.
ἄστυ 143, 146.
ἀσφάλαξ 418, 803.
ἀσφάραγος 'Spross, Spargel' 418, 444, 868.
ἀσφάραγος 'Luftröhre, Kehle' 444.
ἀσφηλοι 416.
ἄσχετος 663.
ἀτενὲς βλέπειν 491 A. 1.
ἀτενής 583.
ἀτενίζω 491 A. 1.
ἀτέραμνος 639.
ἀτεράμων 639.
ἀτμός 8, 9, 10, 660, 925.
ἄτριον 650, 696, 760.
ἄτρυτος 886, 911.
αὐγάζω 369, 372.
αὐγή 369 mit A. 2, 370.
αὐλός 541, 542, 545, 547, 821.
αὐλών 541, 542.
αὐξάνω 555, 613, 614, 615.
αὔξω 136, 555, 582, 614 mit A. 1, 651 A. 1.
αὖρα 7, 8, 11, 484, 649.
αὐτμή 9, 10, 12.
αὐτμήν 9, 10.
αὐχέω 526.
αὐχή 526.
ἀφελής 797 A. 3.
ἀφλοισμός 800.
ἀχανής 708.
ἀχλύς 915.
βάβαλον 269 A. 1.
βαίνω 572.
βάκλα 263 A. 3.
βάκτρον 264 (263 A. 3).
βάλανος 69 A. 4.
βαλιός 28 A. 2.
βαλλίζω 85.
βαλλίον 269 A. 1.
βάλλω 107 A. 1.
βᾶμα 572.
βάμβαλον 269 A. 1.
βάραθρον 663.
βαρύθω 775, 857, 895.
βαρύς 34 A. 1, 776, 823, 895.
βδελυρός 581, 620 f.
βδέω 154, 581, 598, 621.
βδόλος 581, 621.
βδύλλω 581.
βέθρον 663.
βέλτερος 36 A. 1, 209, 210 mit A. 1.
βελτίων 209, 210 mit A. 1.
βέρεθρον 663.
βερρόν 273 (272 A. 2).
βήλημα 541 (540 A. 2), 544.
βία 560, 735 A. 1.
βίλλος 269 A. 1.
βλάβη 230.
βλαδαρός 211, 215.
βλαισός 87 f.
βλάξ 645, 702.
βλαστός 564.
βλέννος 656.
βλέτυες 663.
βλιτομάμμας 213 mit A. 1.
βλίτον 213, 886, 890, 907.
βλύω 36 A. 1, 802 A. 2.
βλωθρός 34, 753.
βοάω 898 A. 2.

βόθρος 36 A. 1.
βολβός 254, 802 A. 2.
βομβυλίς 254.
βορθαγορίσκοι 277 A. 3.
Βόσπορος 126, 938.
βόστρυχος 125, 310, 314, 316 A. 2, 335, 348, 525.
βότρυς 316 A. 2.
βότρυχος 316 A. 2.
βου- verstärkend 251.
βούβαλος 38.
βουβών 250 mit A. 5, 252.
βούλομαι 515, 525.
βουλυτός 711.
βουνιάς 250.
βούνιον 250.
βουνός 250.
βουπρηόνες 251.
βούρυτος 251.
βραδύς 534.
βράκετον 79 A. 1.
βράξαι 79 A. 1.
βραχύς 55, 929.
-βρεμέτης 687, 688 f.
βρέμω 35, 36 A. 1.
βρένθος 34, 156.
βρέφος 74 A. 3, 99 A. 2, 626.
βρεχμός 35.
βρέχω 37.
βρῖ βρί βρι- 34 A. 1, 775.
βριαρός 775.
βρίηρον 962.
βριθύς 775.
βρίθω 34 mit A. 1, 775, 857, 895.
βρίμη 156.
βρινδεῖν 156.
Βριτόμαρτις 37, 911.
βροντή 687, 688.
βρύκω 334 A. 1.
βρῦτον βρῦτος, s. unter Thrakisch.
βρύχω 334 A. 1.
βρύω 785 A. 1.
βύας 38, 271 f., 898 A. 2.
βυβά 250, 252 mit A. 1.
βῦζα 38, 271 f., 898 A. 2.
βύζην 250, 258.
βυζόν 250, 258 mit A. 4.
βυθός 272.
βυκάνη 38, 930.
βυλλά 254.
βυνέω 250.
βύρσα 273 (272 A. 2).
βυσαύχην 258.
βύσσαλοι 272.
βυσσός 272.
βύτανα 254.
βυτθόν 274.
βύττος 109 A. 3, 272.
βύω 250, 254 A. 5, 258 mit A. 5.
βωμός 120 A. 1, 572, 938.
γάγγαμον 78 A. 2.
γαίω 823.
γάρρης· ἄρρης 277 A. 3.
γαστήρ 109 A. 3.
γαυλός 105, 546, 821, 822.
γαῦλος 106.
γαῦρος 823.
γαυσός 110, 937.
γελάω 171.
γέλγις 793 (792 A. 3).
γελεῖν 170, 171.
γέμω 78, 79 A. 1, 99, 100.
γένεσις 661, 662.
γενετή 661, 662, 686.
γενετήρ 658, 661, 662, 664, 665.
γέννα 686.
γένος 662, 664, 665.
γέντο 78, 526, 933.
γέρανος 736, 899.
γέρας 672, 756.
γερτέριμος 672.
γέρυνος 737 (736 A. 1), 899.
γέρων 121 A. 2, 301, 679, 756, 963.
γῆρας 301 mit A. 2, 672, 679, 756.
γιγγρί 333.
γιγνώσκω 315, 341.
γλαφυρός 294, 295.
γλάφω 77.
γλίνη 88, 526.
γλιττόν 793 A. 2.
γλοιός 88, 465, 526, 793 A. 2, 847.
γλουτός 67.
γλύφω 77 A. 3.
γνάπτω 882 A. 2.
Γνίφων 141, 882 A. 2.
γνώσκω 315, 341.
γοάω 897, 898 A. 2.
γόγγρος 937, 955.
γογγύλος 106, 936.
γόμος 'Last, Schiffsladung' 79.
γόμος· ζωμός 79, 80.
γόμφος 81 mit A. 2, 93 A. 2.
γραῦς 301 mit A. 2.
γράφω 77, 863 A. 1.
γριφᾶσθαι 863 A. 1.
γρόνθος 99.
γρῦ 899.
γρύζω 163, 899.
γρυμέα 334 A. 1.
γρυπός 102, 317, 446.
γρύτη 334 A. 1.
γρύψ 102.
γύαλον 106, 108, 538.
γύης 108, 273.
γυθίσσων 272.
γυῖον 108.
γύλιος 106, 109.
γυλλός 106 A. 3.
γυνή 271 A. 1, 272.
γύπη 100 ff.
γυρός γῦρος 107, 116, 273, 466, 937.
γύψ 102.
γωλεός 107, 466, 578, 936, 937.
δαιδάλλω 575.
δαίομαι 516, 904.

δάπεδον 648.
δάρσις 640, 693.
δασπλῆτις 804 mit A. 1.
δέαται 739.
δέατο 676, 684, 718 A. 1, 739, 760, 917.
δέδμαμαι 560, 648.
δεῖλαρ 663.
δεινός 123.
δείρω 640.
δέλεαρ 663.
δέλετρον 663, 664.
δέλτα 74 A. 1, 933.
δέλτον 515.
δέλτος 575 A. 4.
δελφύς 74 A. 3.
δέμας 648.
δέμω 648.
δέρας 640.
δέρη 890, 907, 909, 910.
δέρκομαι 369.
δερκύλλειν 859 A. 1.
δέρμα 640, 682, 683, 687, 692, 693.
δέρος 640, 693.
δέρτρον 640, 682, 683, 687, 692, 693.
δέρω 575, 640, 693, 778.
δήκνυμαι 738.
δηλέομαι 576 A. 1.
δήλομαι 515, 525.
δῆμος 576.
δήν 47, 49, 392, 678.
δῆρις 672, 679, 682, 693.
δίαιτα 734.
διάκονος 161.
διαμπερές 660 (659 A. 1).
διαπρύσιος 172 A. 1.
διασκηνίπτω 373.
διασφυδῶσαι 415, 717.
δίδωμι 705, 706.
δίπαλτος 564.
δοάν 392.
δοάσσατο 686.
δολιχός 889 A. 1, 903, 916.
δόμος 648.
δόρκαι 859 A. 1.
δόρπον 859 A. 1.
δράσσομαι 51, 73 A. 3.
δρατός 452, 640, 693.
δράω 566.
Δρέκανον 859 A. 1.
δρέπανον 780, 859.
δρέπω 780, 859 mit A. 1.
δριμύς 779 f., 786, 891.
δρυάσαι 574 A. 2.
δρύπτω 859.
δρωπάζειν 369.
δρῶπαξ 859.
δρώπτειν· διακόπτειν 859.
δρώπτειν· διασκοπεῖν 369.
δῶ 675.
δῶμα 675.
ἔαρ 'Blut' 143.
ἔαρ 'Frühling' 615 A. 1.
ἔβαν 120 A. 1, 572, 573.
ἔβλαστον 564.
ἐγγύη 538.
ἐγένετο 662, 665, 686.
ἐγκάπτει 126.
ἐγκεκορδυλημένος 167 (166 A. 4).
ἐγκονέουσαι 161.
ἐγχραύω 284.
ἐδάρην 640, 693.
ἔδραμον 572.
ἔθηκα 561.
ἐθμή 664.
ἐθμοί· πολλοί. δεσμοί. πλόκαμοι 510, 650 mit A. 4.
ἔθος 565, 592.
ἔθων 565, 592.
εἴβω 526.
εἶδον 732.
εἴκοιστος 147, 941.
εἴκοσι 517.
εἴκω 342.
εἶλαρ 541 (540 A. 2).
εἰλεός 541.
εἰλυθμός 541.
εἴλυμα 735.
εἰλύς 541.
εἰλύω 539, 808.
εἴλω 541 (540 A. 2), 544.
εἰρέθην 643.
εἴρη 'Versammlungsplatz' 509 A. 1.
εἴρω 'sage' 643, 668, 683, 732.
εἷς 144.
εἴσατο 'ging, ging los' 511, 649, 684.
Εἰτέα 649, 688, 696.
εἴωθα 565, 592.
ἐκάπυσσεν 8, 126.
ἐκάρην 166, 643.
ἑκατόμβη 126.
ἐκόησα 726.
ἐκφλῆναι 796 f.
ἐκφλυνδάνω 879.
ἐκφρήσω 352.
ἔλαφος 33 A. 2.
ἐλαφρός 271 A. 1.
ἐλαχύς 212, 271 A. 1.
ἕλδομαι 219.
ἐλεγαίνειν 133, 134, 136, 137.
ἐλελίζω 152.
ἐλεσπίδ- 390, 391.
ἐλίκη 807, 808 A. 1.
ἕλινος 539, 807.
ἐλινύω 743, 770.
ἕλιξ 539, 807.
ἑλίσσω 539 mit A. 2, 540 A. 2, 549 A. 1, 646, 688, 735, 807, 845, 895.
ἕλκω 855.
ἕλματα 174, 381.
ἕλμις 735.
ἕλος 41, 42.
ἐλύσθη 539, 688, 765 A. 1, 808, 895.
ἑλύσσω 895.
ἕλυτρον 735, 738, 808.
ἐνδελεχής 130, 889 A. 1, 903.
ἐνῆς 723.

ἔννη 576, 813.
ἕξαιτος 739.
ἐξερρύα 654, 696.
ἐπάϊστος 893.
ἐπάριτοι 741.
ἐπιήρανος 673.
ἐπίπλοος 227, 750, 801 A. 2.
ἐπιπόλαιος 229.
ἐπιπολή 228.
ἐπιπολῆς 229.
ἐπιῳθόζω 270.
ἔπορον 658 (657 A. 3).
ἐπριάμην 631 A. 2.
ἐπτάμην 654 mit A. 3.
ἔρανος 673.
ἐράω 'giesse' 837.
ἔργον 509 A. 1.
ἐρέθω 282, 283, 637, 666, 770, 841 A. 2.
ἐρείκη 506 A. 2, 907, 908.
ἐρείκω 839.
ἐρείπια 840.
ἐρείπω 840, 843.
ἐρέπτομαι 840.
ἐρέτης 635, 664.
ἐρετμός 663, 667.
ἔρετο 282, 586, 604, 636, 666, 738, 767, 894, 917.
ἔρευθος 289, 337, 391.
ἐρεύθω 289.
ἐρευνάω 308 A. 1.
ἐρι- 50.
ἐριαύχην 50.
ἐρίηρος 673 mit A. 1.
ἔριθος 856 mit A. 2.
Ἐρινύς 282 A. 1, 770 mit A. 1.
ἐρινύω 282 A. 1, 743, 770.
ἔρις 637 mit A. 3, 770.
ἐρίσφηλον 416.
ἔριφος 143 A. 5, 737, 761, 764, 889, 907.
ἔρνος 586, 636, 668, 767, 768, 772.
ἐρρήθην 643.
ἐρρύην 654, 696.
ἔρσεο 767.
ἔρση 636, 767.
ἕρση 605, 853.
ἔρσην 277 A. 3.
ἐρυθρός 289, 337, 885, 891.
ἔρυσθαι 886.
ἐρυσίπελας 750, 801 A. 2.
ἐρυσίχθων 291 mit A. 4, 774.
ἐργατάω 509 A. 1.
ἐρωέω 'strŏme' 837.
ἐρωή 'Schwung' 837.
ἐρωή 'Ruhe' 667.
ἐσμός 360, 363.
ἐσπάρην 645, 722, 732, 789.
ἑστήν 358 ff., 951.
ἑστόρεσα 665.
ἐσφυδωμένος 415, 717.
ἐσχάρα 147 A. 1, 339 A. 1.
ἔσχατος 327 (324 A. 2).
ἔτραγον 778 A. 1.
εὐθενέω 571 A. 1.
εὐθηνέω 571 A. 1.
εὐλή 541, 542, 735, 845.
εὐνή 961.
εὐνις 652, 692.
εὔννητος 576, 813.
εὐσσελμος 381.
ἐφύην 701.
ἔχανον 13, 116, 119, 697, 893, 901.
ἔχραον 284 A. 1, 963.
ἐχυρός 739, 893.
Fάρρενορ 277 A. 3.
Fεργ- 'einschliessen' 509 A. 1.
Fέρυσθαι 735.
Fιώχω 511.
Ζάν 760 A. 1.
Ζεύς 739, 760.
ζῆν 734, 735 A. 1.
ἦαρ (εἰαρ) 143.
ἠθμός 362, 698.
ἦκα 365.
ἤκιστος 365.
ἦθος 565, 592.
ἦλος 539, 540 mit A. 2, 549 A. 1.
ἡμι- 144.
ἠπανία 821.
ἠπύω 495 A. 4.
ἦρα φέρειν 673 mit A. 1, 962.
ἠρέμα 352, 648, 667, 676.
ἧσυχος 364.
ἤτριον 650.
ἧττων 365.
ἠχή 355 A. 3.
θάα 718.
θάγω 655 (654 A. 3).
θαέομαι 718.
θαλάμη 102.
θᾰλαμος 102.
θαλλίς 798 A. 1.
θάνατος 744 A. 1.
θάρσος 386, 830.
θαῦμα 718.
θέα 718.
θέειον 8, 744 A. 1.
θέμα 574.
θέμεθλα 574.
θεμείλια 574.
θεμέλιος 574.
θεμέρη 574.
θέμις 574, 959.
θεμόω 574.
θέναρ 39 f.
θενεῖν 647.
θερμός 128, 129 A. 3, 300 A. 4, 668.
θέρος 128, 300 A. 4.
Θερσίτης 830.
θέρσος 830.
θέω 568, 577, 653, 679.
θήκη 561.
θηλή 463.
Θιόππαστος 124, 193 mit A. 1.
θίς 43 f.

θνατός 744 A. 1.
θολερός 579, 849.
θόλος 102.
θολός 579, 580, 798 A. 1.
θοός 577, 653.
θόρναξ 641.
θόρυβος 915.
θοῦρος 577, 578, 653.
θρᾶνος 641, 668, 702.
θράσκειν 641.
θρασύς 739, 830.
θρέξατο 52.
θρῆνος 601.
θρῆνυς 641.
θρήσασθαι 641, 668.
θρησκεύω 641.
θρήσκω 641.
θρόμβος 75, 457 A. 1.
θρόνος 570, 668.
θύελλα 653.
θύλακος 798 A. 1.
θυμός 615, 653 mit A. 1, 2.
θῦνος 603.
θύνω 603.
θυοσκόος 726.
θύσθλα 653.
θύσ(σ)ανος 45, 481.
θύσσεται 45, 46.
θύω 568, 577, 603, 653.
θώραξ 672, 679.
ἰαίνω 326 (324 A. 2).
ἰάχω 355 A. 3.
ἰδίω 289.
ἰδνοῦμαι 511.
ἵεμαι 511.
Ἱεράπυτνα 273 (272 A. 2).
ἱερός 189 A. 2.
ἰή 950.
ἵημι 360, 361, 362, 366, 698.
ἰθαίνεσθαι 326 (324 A. 2).
ἰθαρός 32, 326 (324 A. 2).
ἶθμα 568 (567 A. 3).
ἰθυπτίων 825.
ἴκρια 384.
ἴλλω 85.
ἱμάς 854 A. 2.
ἵμφας 323 A. 2.
ἰόμωρος 950.
ἵππος 124, 147, 194 (193 A. 1).
ἶρις 512, 957.
ἴσθι 'sei' 145, 147.
ἵστημι 711.
ἱστία 147.
ἴτέα (= εἰτέα) 321, 518.
ἴχνος 563, 959.
κακκάω 266.
καλαῦροψ 499.
καλέω 852.
καλιά 163, 727 mit A. 3.
καλ(ϝ)ός 516, 823.
καλπη 128 A. 1, 179.
καλύπτω 373.
κάματος 676.
κάμνω 747.
κάμπτω 343 A. 1.
κάπετος 884.
καπνός 8, 124, 126, 128 mit A. 1, 143 mit A. 2, 530, 939.
κάπος 8, 126.
κάρηνον 639, 759, 774.
καρθμοί 657.
κάρνος 585 A. 4, 639.
καρπός 861.
κάρταλλος 657.
κάρτην 585 A. 4.
καρτός 166, 643, 724.
καρυμνόν 750, 886 A. 3.
κάρφος 864 A. 2, 907, 908 mit A. 1.
κάρφω 864 A. 2, 908.
καταβλέθει 663, 664.
καταχαίνω 63.
καταχήνη 62 f.
καυλός 547.
καυχάομαι 119 mit A. 1, 526, 652.
καύχη 119 A. 1, 526.
κεδάννυμι 132, 148, 149, 420, 883.
κείρω 143 A. 5, 165, 176, 346, 376, 554, 564, 567, 588, 643, 724, 784.
κέλαδος 701, 852.
κελαινός 33 A. 2, 169, 170 mit A. 1.
κελεῖς 176, 177.
κέλης 179.
κελλάς 647 mit A. 2.
κελλόν 178.
κελοί 175.
κέλυφος 227.
κενός 123, 191, 195.
κεραΐζω 144 (143 A. 5), 671.
κεράννυμι 583, 727, 759.
κεραός 736, 759, 774, 886.
κέρας 'Horn' 585 mit A. 4, 639, 681, 682, 690, 736, 759, 774, 886, 910, 922.
κέρας 'Mischung' 583.
κεράσσαι 583.
κεράστης 886.
κεραυνός 671, 739.
κέρκαξ 124, 531.
κερκιθαλίς 124, 531, 958.
κερκίς 384.
κέρκος 124, 531.
κέρμα 643, 724, 725, 786.
κεύθω 181, 182, 183 A. 1, 184.
κηλάς 170.
κηλέω 159.
κηλίς 170.
κήρ 671 mit A. 2, 672, 962.
κηραίνω 671 mit A. 4.
κῆρυξ 739.
κίδνημι 149, 420, 883.
κιλλός 169, 269 A. 1.
κίλλος 169.
κίνδαξ 156.
κινέω 156, 328.
κίρκος 157.
κίρνημι 150, 155.
κίς 463 A. 4.

κίσσα 126, 127, 128 A. 1, 525.
κίσσηρις 148.
κισσός 148.
κίω 328.
κλαγγή 266.
κλαδάσαι 559.
κλάδος 125, 520, 655.
κλαίω 290, 494.
κλάω 559, 647 A. 2, 655.
κλεηδών 652.
κλέος 557, 582, 621.
κλέω 554, 652.
κλητός 701.
κλύω 334, 342, 554.
κναδάλλω 808, 881.
κναίω 809 mit A. 1.
κνάπτω 140, 234, 881.
κναφεύς 140, 141, 146.
κνάφος 881.
κνέφαλλον 139, 141, 146, 881.
κνῆ 809.
κνήθω 808.
κνήφη 140, 881.
κνίδη 809, 814 A. 2.
κνίζω 809, 881.
κνιπός 882 mit A. 2.
κνίση 809 A. 1, 913, 914.
κνίφεα 882.
Κνίφων 141, 234, 882 mit A. 2.
κνίψ 882 mit A. 2.
κνόη 809, 811.
κνόος κνοῦς 809, 811.
κνῦ 809.
κνύζα 'Krätze' 809.
κνύζα Pflanzenname 809 A. 2.
κνυζοῦμαι 809, 881.
κνυθόν 810.
κνύθος 809, 915.
κνῦμα 809, 812 A. 1, 826.
κνύος 809.
κνῦσα 809.
κνύω 809, 812 mit A. 1, 845.
κνώδαλον 808.
κνώδων 808.
κόθουρος 142.
κοθώ 142.
κοῖλος 183 A. 4, 191, 192, 587.
κοίλυ 516.
κοίρανος 359.
κοῖται 126, 127, 128 mit A. 1, 525.
κόλαξ 158 f.
κολέα 179.
κόλος 176.
-κολος 158 A. 2.
κολοφών 690.
κόλπος 128 A. 1.
κόλυμβος 179.
κολυφρόν 179.
κολωνός 674 A. 1, 690.
κόμπος 119 A. 1.
κοναρός 194.
κονέω 161, 162 A. 1.
κονίλη 809 A. 1.
κόνις 809.
κονίς 94, 96, 809 A. 1, 2.
κονίσαλος 484.
κόνυζα 809 A. 2.
κόπις 162 f.
κόραξ 531 A. 1, 898.
κόρδαξ 555, 657 mit A. 3.
κορδύλη 167 (166 A. 4).
κόρθυς 167 (166 A. 4), 169, 656.
κορθύω -ύνω 167 (166 A. 4), 168 f.
κόρις 942, 961.
κορμός 172, 176, 383, 643, 724, 786.
κόρ(ϝ)ος 212, 656.
κόρση 639 mit A. 1, 658 (657 A. 3), 687, 688.
κορυγγεῖν 774 f., 888, 921.
κόρυδος 755 A. 1.
κόρυζα 178, 887, 909, 952.
κορυθαλία 212, 945.
κόρυμβος 179, 584 A. 1, 775 A. 1, 915.
κορύναι 886.
κορύπτω 888.
κορυφή 179, 584 A. 1, 775 A. 1, 915.
κόρυφος 584 A. 1, 775 A. 1.
κορώνη 'Krähe' 377.
κορωνός 178, 775, 910.
κοσκυλμάτια 375, 376, 575.
κοῦρος 212, 656.
κογύ 750.
κογυδεῖν 565, 750.
κραδάω 555, 657, 753.
κράζω 899.
κράμβος 864 A. 2.
κρεμάννυμι 675 mit A. 3.
κρημνός 675 mit A. 3.
κρίζω 151, 899.
κρίκε 151, 899.
κρίκος 857.
κρίμνημι 150, 155, 675 A. 3.
κρίνω 721.
κριός 774, 891, 910, 921.
κρύος 329, 582.
κρυσταίνω 328 f., 348, 555, 582.
κρύσταλλος 329.
κρώζω 899.
κρώπιον 861.
κτείς 613 A. 2.
κύαμος 245 A. 7, 253 A. 1, 471, 631 A. 2.
κύανος 745.
κύαρ 183 A. 4, 191, 195, 587, 944.
κύβιτον 105 (104 A. 4), 106 A. 3, 107.
κύβος 105 (104 A. 4), 106 A. 3, 245 A. 3.
κυδάζω 187, 317.
κυδάττειν 187.
κύδος 187.
κῦδος 188 A. 2.
κύκλος 271 A. 1, 272.

κυκλοτερής 640 A. 3.
κυλίνδω 156.
κυλλός 178.
κῦμα 183 A. 4, 192, 245 A. 7, 631 A. 2, 944.
κύμβη 105 (104 A. 4).
κυνέω 260 A. 2.
κύπαι 104 A. 4, 112, 546.
κύπελλον 104 A. 4, 242, 546.
κύπη 104 A. 4, 112.
κύπρος 104 A. 4, 242.
κῦρος 124, 193.
κυρσάνιος 165, 399.
κυρσίον 165, 399.
κυρτός 178, 564, 775, 910.
κύσθος 182, 183 A. 4.
κυσός 183 A. 4.
κύσσαρος 183 A. 4.
κύστις 182, 183 A. 4.
κυτίς 183 A. 4.
κύτος 'Haut' 182, 186 A. 2, 420, 822.
κύτος 'Höhlung' 183 A. 4.
κύτταρος 183 A. 4.
κύφελλα 195.
κυφός 105 (104 A. 4).
κύω 183 A. 4, 192.
κύων 524 A. 2.
κωκύω 601.
κωλαγρέται 668.
κωλακρέται 668.
κωλήν 526.
κῶλον 526.
κῶμα 676.
κώμη 160.
κῶμος 160, 242.
κώμυς 159 f., 242, 942.
κώπη 143.
λαγάζω nkret. 131.
λαγαρός 131, 132, 134, 135.
λαγάσαι 131, 133, 134.
λαγάσσαι· ἀφεῖναι Hes. 131, 132.
λαγγάζω 131.
λάγνος 133, 134, 137, 138, 146, 939.
λαγόνες 131, 134, 135, 136.
λαγώς 133, 134 f.
λαιδρός 710.
λαιμός 'wild' 711.
λαιός 595, 596, 844.
λακτίζω 138, 151.
λάξ 138, 151.
λαπάρα 135.
λάρκιον 817 (816 A. 1).
λάρκος 817 (816 A. 1).
λάρναξ 576, 817 (816 A. 1).
λάρος 952.
λάσιος 42 A. 2.
λάχνος 238.
λέγαι 133, 134, 137, 146.
λέγνος 134, 146.
λείβω 526.
λεῖος 699 A. 3.
λειρός 302.
λεκροί 147, 151, 208, 209 (208 A. 2).
λελυγισμένος 208.
λέπας 152.
λεπτός 135.
λέσχη 327 (324 A. 2).
λευκός 370, 918.
λεύσσω 370, 372.
λέχριος 147, 151, 208, 209 (208 A. 2).
λήγω 131, 135, 136.
ληδεῖν 710.
ληκᾶν 138.
λήμη 699.
λῆρος 952.
λιαρός 794 A. 2.
λιγαίνει· ὀξέως ἐφορμᾷ 152.
λίγξ 151.
λίζει 152.
λικερτίζειν 151, 152.
λικριφίς 147, 151, 208.
λικροί 151, 208.
λίπα 105, 310.
λίπος 914.
λιρός 711.
λιρόφθαλμος 711.
λίσγος 349.
λίψ· πέτρα 152 mit A. 1.
λογγάζω 131 A. 4.
λοετρόν 659, 660.
λοιβᾶται 303.
λοιβή 303.
λοῖσθος 711 A. 1, 962.
λοίσθωνας 711 A. 1.
λοιτεύειν 222.
λοίτη 222.
λοξός 206, 208, 209 (208 A. 2).
λορδός 379 A. 3, 952.
λυγίζω 203, 204, 205, 209 (208 A. 2), 518.
λυγισμός 205, 206.
λύγος 204, 499, 518.
λύω 711.
λωγάνιον 131, 134.
λωγάς 133, 134, 939.
μαδάω 139.
μαζός 139, 182.
μακεδνός 402.
μακρός 402.
μακών 139.
μᾶλα 209, 210, 211, 467.
μαλακία· νόσος 215.
μαλακός 166, 167, 211, 212, 645, 674, 681, 930.
μαλερός 209, 210.
μάλευρον 212.
μαλθακός 166 mit A. 4, 167, 211, 394, 559, 646, 656, 914.
μᾶλθη 646.
μανός 562.
μαραίνω 36, 37, 214, 215, 219, 220, 352, 642.
μαρίλη 402 A. 1.
μασθός 182.
μάσσω 562.
μαστός 182.
μέζεα 139.
μεθήμων 364.

μεθίημι 364, 365.
μειλεῖν 210.
μείλιχος 210.
μείρεται·στέρεται 218.
μέλαθρον 753.
μέλας 30, 31, 32, 221, 516, 674.
μέλδω 166, 219, 394, 555, 646, 656, 681, 945.
μέλε 210.
μελίνη 892.
μέλλιχος 156, 210.
μέμναμαι 648.
μένω 726 A. 1.
μέρδει·κωλύει. βλάπτει 219, 642.
μερθεῖσα 218.
μεσόδμη 560, 648.
μεστός 139.
μήδεα 139.
μηκάς 139.
μιαρός 221.
μίλιχος 156.
μίσγω 349.
μισθός 326 (324 A. 2).
μόλυβδος 33, 231.
μορφή 687, 689.
μύδος 325 (324 A. 2).
μύκων 221.
μύλη 144 (143 A. 5).
μύλλω 212.
μυττός 272.
μωλύνω 674.
μῶλυς 674 mit A. 2.
μώλωψ 674 mit A. 3, 675.
ναίω 'wohne' 140.
ναίω 'fliesse' 715, 761 A. 1, 819 A. 1.
νᾶμα 760.
νάρθηξ 817 (816 A. 1).
νάρκη 817 (816 A. 1).
ναρκίον 817 (816 A. 1).
νάρναξ 576, 817 (816 A. 1).
ναύει 715, 761 A. 1, 819 A. 1.
νάω 715, 761 A. 1, 819 A. 1.
νέομαι 140.
νεῦρον 736, 818, 820, 821, 823.
νευστάζω 328.
νεύω 328 mit A. 3.
νέω 'spinne' 817 A. 3.
νέω 'schwimme' 394 A. 2, 715, 760, 819 A. 1, 901.
νήθω 813.
νῆμα 813.
νήπιος 745 mit A. 2.
νηπύτιος 745.
νηρίδας 222.
νήριτος 741, 742.
νήχω 760, 819 A. 1.
νότος 883.
νυσταγμός 328 A. 3.
νυστάζω 328 mit A. 3.
νυσταλέον 328 A. 3.
ξαίνω 356, 766 (765 A. 1).
ξανθός 896 mit A. 1.
ξερός 577.
ξηρός 577.
ξίφος 884.
ξουθός 896 mit A. 1.
ξύλον 382, 385.
ξυρόν 739, 766 (765 A. 1), 812 A. 1.
ξύω 356, 739, 766 (765 A. 1), 812 A. 1.
ὄα 931.
ὄγκος 687, 689.
ὁδμή 724.
ὄζω 724.
οἶδα 732.
οἰζύς 735 A. 1.
οἶμα 326 (324 A. 2).
οἶμος 511, 512 f.
οἰμώζω 494.
οἰνόφλυξ 57, 879.
οἶσος 518, 649, 687, 688, 696.
οἶστρος 326 (324 A. 2).
οἰσύη 518, 649.
οἰχνέω 563.
οἴχομαι 563, 959.
ὀλιγηπελέω 536, 958.
ὀλίγος 536, 537.
ὄλμος 385, 540, 646, 658 (657 A. 3), 687, 688.
ὁμαλός 231.
ὁμο- 'schwören' 669, 686 f.
ὁμός 144, 231.
ὀνοκίνδιος 156.
ὄνομα 669.
ὄνομαι 659, 669.
ὀνοστός 669.
ὀξύς 724, 739.
ὀπυί 274, 534.
ὄραμνος 658 (657 A. 3), 853.
ὁράω 549 mit A. 1.
ὀργή 657 A. 3.
ὄργυια 829.
ὀρέγνυμι 829.
ὀρέγω 150, 827, 828 A. 1.
ὀρέομαι 738, 771.
ὀρθός 276 A. 3, 657 A. 3.
ὀρθραγορίσκοι 277 A. 3.
ὄρθρος 277 A. 3.
ὀριγνάομαι 150, 941.
ὀρίνω 281, 282, 765 A. 1, 769, 770, 772, 895.
ὄρμενος 346 A. 1, 658 (657 A. 3), 853.
ὄρνιθ- 765 A. 1.
ὄρνις 765 A. 1, 768.
ὄρνιχ- 765 A. 1.
ὄρνυμι 166, 285, 636 A. 4, 658 (657 A. 3), 738, 772, 895.
ὀρόδαμνος 276, 346, 658 (657 A. 3).
ὀροθύνω 166, 276, 346, 637, 658 (657 A. 3), 768.
ὄρος 769 A. 1.
ὀρούω 285, 738, 771, 838, 895.
ὄρρος 769 A. 1.
ὄρσω 586, 604, 636, 767, 917.
ὀρτός 738, 767.
ὀρύα 291 mit A. 4, 774.

ὀρύσσω 291 mit A. 4, 840.
ὄρφνη 687, 689.
ὀστέον 526, 717.
ὀσφύς 272, 415, 717.
ὀτρύνω 577.
οὖθαρ 687, 689.
οὐλαμός 544.
οὐλή 278 A. 2.
οὖλος 'kraus etc.' 646, 658 (657 A. 3).
οὐρός 291 mit A. 2, 774, 840.
οὖς 724.
ὀφρῦς 17 mit A. 2, 750.
πάθνη 570 A. 1.
παιπάλη 806 A. 2.
παῖς 244 A. 1.
παιφάσσω 124.
παλάμη 696, 746, 760.
παλάσσω 'bespritze' 237, 878.
πάλη 806 A. 2.
παλίνορσος 837 A. 1.
παλκός 237, 947.
πᾶμα 124, 193, 471, 652.
παμπήδην 193.
παμπηδία 193.
παρδακός 229, 887 A. 1, 946.
πᾶς 193 mit A. 1.
πάσασθαι 124, 193.
πασπάλη 806 A. 2.
πάσσω 530.
πατάσσω 530.
πατέομαι 569.
παῦρος 821.
παῦς 244 A. 1.
παφλάζω 879.
πεδίον 41.
πέζα 225.
πεῖρα 738.
πεῖραρ 641, 766 (765 A. 1).
πείρω 144 (143 A. 5), 738, 776 A. 3.
πέκτω 231, 597, 613 A. 2.
πέκω 597, 613 A. 2, 624.
πέλαγος 200.
πελάζω 746 A. 3.
πέλανος 748 A. 1.
πέλας 583, 746 A. 3.
πελάσσαι 583.
πέλεθρον 663, 664.
πέλεια 33 A. 2.
πελιδνός 746.
πελιός 30, 33 A. 2, 155, 169, 180 mit A. 1, 746, 885, 891.
πελιτνός 180, 442, 746, 885.
πέλλα 'Stein' 228.
πελλός 155, 169, 645, 885.
πέλμα 750.
πέλω 527.
πέμφιξ 268.
πένομαι 413.
πέος 153, 600 A. 1.
πέπαμαι 193.
πέπλος 225, 226.
πεπτηώς 429 A. 1.
πέπτωκα 655 (654 A. 3).
περάω 'bringe zum Verkauf hinüber' 641, 688.
περάω 'dringe durch' 641, 660 (659 A. 1), 672, 688, 738, 776 A. 3.
πέρδομαι 598, 689.
περκνός 875 A. 2.
πέρνημι 641, 688, 746 A. 3.
περόνη 738.
πέρπερος 269 mit A. 3.
πέταλον 197.
πέταμαι 655 (654 A. 3).
πετάννυμι 196, 197.
πέταυρον 825 A. 7.
πέτευρον 825 A. 7.
πέτομαι 655.
πέτρα 273 (272 A. 2).
πεύθομαι 117 A. 1, 731.
πεφήσεται 117, 722.
πηλός 943.
πήλυι 674, 679.
πῆμα 619.
πηρός 821.
πήτεα 530.
πιλνόν 155, 169, 269 A. 1.
πίμπλημι 749.
πίμπρημι 875 A. 2.
πίναξ 410 A. 3.
πίνω 705.
πιπράσκω 641, 688, 746 A. 3.
πίσυρες 147.
πίτνημι 150.
πιφαύσκω 116 ff., 569 A. 1, 705, 818.
πίων 738.
πλάγιος 200.
πλάγος 200.
πλαδαρός 58, 878.
πλαδος 58, 878 mit A. 4, 892, 895.
πλαίσιον 878.
πλάξ 196, 228, 231, 232 A. 4, 238, 561, 877.
Πλάταια 683, 696, 761 A. 1.
πλατύς 'breit' 749 (748 A. 1), 878, 944.
πλατύς 'salzig' 418.
πλέθρον 663, 664.
πλεκτός 564, 597.
πλέκω 564.
πλεύμων 892, 909.
πλέω 58, 289, 555, 748.
πληγή 230.
πλήσσω 230.
πλίνθος 200.
πλοῦτος 202, 749.
πλώω 289.
ποιέω 740.
ποιφύσσω 250.
πολιός 180, 746, 885, 891, 965.
πόλος 527.
πολυπάμμων 193 (194 A. 1).
Πολυπημονίδης 193 (194 A. 1).
πολύς 749.
πομφόλυξ 58, 879.

πομφός 268.
πονέω 162 A. 1.
πόνος 413.
πορθμός 641, 687, 688.
πόρνη 687, 688.
πόρος 641 f.
πορφύρω 785 A. 3.
ποταμός 654, 686.
πότμος 687, 688.
πούλιμος 252 A. 1, 274, 947.
πουνιάζειν 243.
(τὰ) πτάματα 124, 193 mit A. 1.
πράσσω 641.
πραύς 699, 700, 962.
πρήθω 875 A. 2.
πρημαίνω 875 A. 2.
πρηστήρ 875 A. 2.
πρίασθαι 746 A. 3.
πρίω 738.
πρό 642.
πρόξ 875 A. 2.
πρύμνη 172 A. 1.
πρυμνός 172 A. 1.
πρώξ 875 A. 2.
πταίω 825.
πτερόν 577, 578, 655.
πτέρυξ 655, 888.
πτερύσσομαι 888 A. 3.
πτήσσω 429 A. 1.
πτίλον 825.
πτοία 429 A. 1.
πτοιέω 429 A. 1.
πτύρω 429 A. 1.
πτύω 270.
πτώσσω 429 A. 1.
πυγή 243 A. 3, 245.
πυκνός 245 mit A. 5.
Πυλιμιάδας 252 A. 1.
πύννος 243, 245.
πύξ 245.
πυός 259 A. 3.
πῦρ 677.
πύστις 117 A. 1.
πωλέω 516.
πῶλος 244 A. 1.
πωτάομαι 161, 676.
ῥάβδος 499, 509 A. 1.
ῥαγεύς 138.
ῥαδανᾶται 501.
ῥαδινός 501.
ῥᾶδιξ 853.
ῥαιβός 502 A. 1.
ῥαίω 335 A. 1.
ῥάκος 279 (278 A. 3).
ῥάμνος 204, 497 ff., 951.
ῥαμφή 500 (499 A. 2).
ῥάμφος 500 (499 A. 2).
ῥαμφόν 500 (499 A. 2).
ῥαπίζω 503 A. 1.
ῥαπίς 499 mit A. 1, 2, 503 A. 1.
ῥάπτω 499, 500.
ῥατάνη 501.
ῥαφή 499 A. 2.
ῥαφίς 499 A. 1 und 2.
ῥέεθρον 662, 663.
-ρε(ϝ)έτης 662, 689.
ῥέζω 138.
ῥέμβω 498, 500 (499 A. 2), 501, 503, 504.
ῥέμφος 500 (499 A. 2).
ῥέπω 499, 518.
ῥεῦμα 891.
ῥέω 58, 458, 721, 891.
ῥῆγος 138, 509 A. 1.
ῥῆμα 643, 656, 692.
ῥῆσις 732.
ῥητός 643, 668.
ῥίζα 147.
ῥικνός 344, 345 (344 A. 1), 501, 914.
ῥίνη 842 mit A. 1.
ῥιπή 502.
ῥίπτω 502.
ῥίσκος 344 mit A. 1.
ῥίψ 502.
ῥοδάνη 501.
ῥοδανός 501.
ῥοικός 344, 345 (344 A. 1), 501, 507.
ῥόμβος 498, 503.
ῥόπαλον 499.
ῥόπτρον 499.
ῥυβόν 498 A. 1.
ῥύσιος 735.
ῥυστάζω 328.
ῥυτός 287.
ῥωπήιον 499.
ῥώψ 499, 518.
σάλος 484.
σάμος 471.
σαυρωτήρ 385, 952 f.
σάω 698.
σελαγέω 579 mit A. 2.
σέλας 190 (189 A. 2), 579 mit A. 2, 695.
σέλμα 174, 190 (189 A. 2), 381, 383.
σεύω 740.
σῆμα 700, 717.
σής 463 A. 4.
σίαι 270.
σίαλος 'Speichel' 270.
σίαλος 'Mastschwein' 382 A. 1.
σίκα 382 A. 1.
σιμός 382.
σίνομαι 470.
σίφων 953.
σκάζω 156.
σκαιός 'link' 595, 844.
σκαιός 'schattig' 700.
σκαίρω 155, 417 A. 1, 555, 847, 864 A. 2.
σκάλλω 176, 201, 375, 383 A. 1, 575, 605, 646, 803, 844.
σκαλμός 174, 383 A. 1, 646.
σκάλοψ 605, 803, 844.
σκαμβός 156.
σκάνδαλον 150 (149 A. 3).
σκαπάνη 142, 146, 784, 884.
σκάπετος 884.

σκᾶπος 142, 941.
σκᾶπτον 142, 940, 941.
σκάπτω 142 mit A. 3, 784, 884, 939.
σκαριφᾶσθαι 863, 889.
σκάριφος 843 A. 1, 863, 889, 907, 908 mit A. 1.
σκαρφᾶσθαι 862, 889.
σκάφη 940.
σκεδάννυμι 132, 148, 149, 150, 420, 883.
σκέπαρνον 141, 146, 884, 939.
σκηνή 700.
σκῆπτρον 142, 940, 941.
σκήπτω 940, 941.
σκηρίπτω 373 f.
σκιά 700.
σκιδαρόν 149.
σκίδνημι 148, 149 mit A. 3, 150, 152, 420, 826 A. 2, 883.
σκιμβός 156.
σκινδάλαμος 149, 420, 883 A. 2.
σκινθός 155.
σκιρτάω 155, 555.
σκνιπός 882 A. 2.
σκνίψ 882 A. 2.
σκοιός 700 A. 3.
σκολύπτω 373.
σκόνυζα 809 A. 2.
σκορπίος 861.
σκυθρός 848.
σκύλλω 375, 575.
σκυρθάλιος 165, 399, 564 A. 3.
σκῦρος 374, 575, 735, 827.
σκυτίζει 375.
σκῦτος 182, 420.
σκῶλος 675, 961.
σκῶρ 168, 456, 457, 532 A. 1, 674, 679, 724, 886, 942, 965.
σκωρία 674, 942.
σμερδνός 214, 215, 945.
σμῆν 826 A. 1.
σμήχω 826 A. 1.
σμώχω 826 A. 1.
σομφός 190 (189 A. 2).
σπαδιων 394, 395 mit A. 1.
σπαδών 394, 395, 399.
σπάζει 394, 395 A. 1.
σπάθη 197, 395, 399, 405, 406, 409, 846, 848.
σπαίρω 417, 419.
σπάλαθρον 803.
σπάλαξ 418, 605, 803, 844.
σπαλύσσεται 805.
σπάνις 397 A. 1.
σπάραγμα 418, 869 mit A. 1.
σπαράσσω 418, 869 A. 1.
σπάργανον 386, 870 A. 2.
σπαργάω 417, 418, 868, 871 A. 2.
σπαργή 417.
σπάργω 386, 418, 847, 870 A. 2.
σπάρος 474 (473 A. 3).
σπάρτον 870 A. 2.
σπαρτός 645, 732, 789.
σπασμός 394.
σπατίζει 394.
σπατίλη 402 A. 1.
σπάτος 394, 395 A. 1, 399.
σπάω 394, 411 mit A. 2, 570, 953.
σπεῖρα 386, 418, 847, 870 A. 2.
σπεῖρον 386, 418.
σπείρω 418, 419, 645, 732, 789, 851.
σπελλάμεναι 422.
σπέρμα 645, 732, 789.
σπέρχω 871.
σπεύδω 401, 415 mit A. 1, 844 mit A. 1.
σπίγγος 403.
σπιγνόν 402.
σπιδής 206, 390 mit A. 1, 391, 392, 394, 395, 397, 399, 420 A. 1.
σπίδιος 390.
σπιδνόν 392, 393.
σπιδόεν 390, 392 mit A. 1.
σπιδόθεν 390.
σπίζα 403.
σπίζω·ἐκτείνω 390, 393.
σπίζω 'piepe' 404.
σπιθαμή 394, 395, 397, 399, 409, 488.
σπιθίαι 409.
σπίκανον 402.
σπιλάς 409.
σπίλος 409.
σπινδεῖρα 413.
σπινθήρ 156.
σπίνος 403.
σπινός 402, 403.
σπλάγχνα 906 A. 1.
σπληδός 419, 960.
σπλήν 906 A. 1.
σπόγγος 419.
σπολάς 803 mit A. 5.
σπολεῖσα 422.
σπόλια 803.
σπόνδυλος 414, 416.
σποράς 418.
σποργαί 868.
σπούδαξ 415.
σπουδή 416.
σπύραθος 417, 755.
σπυράς 417, 755.
σπυρθίζειν 657 mit A. 1, 873, 961.
σταδιον 395 A. 1.
σταλάω 468.
σταλιξ 423 A. 4, 578 A. 1.
σταλίς 423 A. 4.
στάμνος 430.
σταρτοί 451, 452.
σταρτός 451.
σταυρός 713, 715, 716, 720 A. 2.
στέαρ 700, 701, 712.

στειλειή 423.
στεῖρα 'Kielbalken' 374, 428, 442, 732.
στεῖρα 'unfruchtbare (Kuh)' 428, 431, 435, 436, 439.
στείχω 448 A. 1, 512.
στελεή 423, 576.
στέλεχος 423, 424.
στέλλω 422.
στέμφυλον 739.
στενός 212.
στενυγρός 212.
Στενύκλαρος 212.
στένω 601.
στερτάνος 455, 456 mit A. 1.
στερτίς 867.
στερέμνιος 430, 787.
στερεός 374, 428 mit A. 1, 442, 576, 578, 786, 787, 889 A. 1.
στερίσκω 732.
στέριφος 437, 439, 442, 732, 763, 787, 865, 889 mit A. 1.
στέρνον 448, 452, 644, 683, 687.
στέρφνιον 437, 438, 849, 865, 889.
στέρφος 432, 437, 438, 442, 865.
στεῦται 714, 715.
στήλη 423.
στῆρα 373.
στῆριγξ 373.
στηρίζω 373, 374.
στίχες 448 A. 1, 512.
στλιγγίς 146 mit A. 3.
στοῖχος 448 A. 1, 512.
στόλος 422, 423, 576.
στοναχή 686.
στόρθη 433, 732, 763, 787.
στόρθυγξ 433, 732.
στόρνυμι 448, 451, 739, 788.
στραγγαλάω 866 A. 2.
στραγγάλη 451 (450 A. 1), 866 A. 2, 867 A. 1.
στραγγεύομαι 866 A. 2.
στραγγός 866 A. 2.
στράγξ 866 A. 2.
στρατός 451, 452, 644, 787.
στρεύγομαι 867.
στρέφος 437.
στρηνής 429, 732, 787.
στρηνιάω 429.
στρηνός 429, 732.
στρῆνος 429.
στρηνύζω 429.
στριφνός 442, 865, 889.
στρογγύλος 866 A. 2.
στρυφνός 446 mit A. 1, 865.
στρῶμα 643.
στρωτός 451, 452, 643, 787.
στῦλος 714.
στύπος 714.
στύραξ 714.
στύω 714.
σύλον 382, 385.
συναείρω 500.
συνθῆναι 571.
σῦριγξ 374, 376, 385.
σῦς 382 A. 1.
σφαδάζω 401, 413, 414, 416, 588.
σφάζω 410 A. 1.
σφαῖρα 417 mit A. 1 und 2, 755.
σφάκελος 396, 416.
σφάλαξ 418, 803.
σφαλάσσειν 418, 803.
σφαλός 174, 418.
σφαραγέομαι 418, 868, 871 mit A. 2, 916.
σφάραγος 330 A. 2, 633 (631 A. 2).
σφεδανός 414, 588.
σφέλας 174, 418.
σφενδόνη 401, 414, 416.
σφηκόω 396 A. 1, 400 A. 1.
σφήν 405, 407, 416.
σφήξ 396 A. 1.
σφίγγω 400.
σφίδη 420 A. 1.
σφόγγος 82 A. 1, 189 A. 2, 419, 420 A. 1.
σφοδρός 414, 588.
σφόνδυλος 414, 416.
σφριαί 789.
σφριγάω 871 mit A. 2, 916.
σφυδάω 415, 416.
σφυδῶν 415, 717.
σφύζω 416.
σφυράς 417, 755.
σφυρόν 273 (272 A. 2), 417 mit A. 2.
σχάζω 884 A. 1.
σχάω 826 A. 2.
σχεδία 149, 420, 883 A. 2.
σχερός 577.
σχίζω 149, 168, 420, 599, 826 A. 2, 883 A. 2.
σχινδάλαμος 149, 420, 883 A. 2.
σχολή 577, 579.
σωλήν 386.
σῶς 470.
τάκω 217, 462.
ταλαίπωρος 673.
ταναός 632 (631 A. 2), 648, 761 A. 1.
τάρβος 943.
ταργαίνειν 456.
τάργανον 456.
ταρμύσσω 572 A. 1.
τάσις 620, 648.
τέθωκται 655 (654 A. 3).
τείνω 342, 415 A. 1, 485, 549 A. 1, 556, 559, 616, 620, 844.
τείρω 20, 215, 568, 639.
τειχεσιπλήτης 804 mit A. 1.
τέλμα 467.
Τέμπεα 485, 486, 492.
Τέμπυρα 486, 492, 493.
τένων 648.

τέραμνον 138 f.
τεράμων 639, 659, 681, 687, 776, 778.
τέρετρον 639, 659, 662, 665, 687, 688.
τερηδών 20, 532.
τέρην 568, 585, 639, 662, 688, 892.
τέρθρον 639, 687.
τέρμα 639, 682, 683, 687, 692, 776.
τέρναξ 430.
τέρσομαι 730.
τερύνης 640, 777.
τέρυς 560, 640, 735, 777.
τερύσκω 215, 735, 777, 894.
τέρφος 432, 438, 439.
τετιηώς 676.
τετραίνω 20, 450, 568, 587.
τήκω 462, 469 A. 1, 2, 709.
τῆλε 674, 679.
τῖλος 462, 463, 464, 709, 891, 893.
τιτρώσκω 735.
τῖφος 464, 566, 709, 836, 893.
τόλμα 687, 689.
τόρμος 291, 639, 687, 891, 909.
τόρνος 640 A. 3, 687.
τορύνη 123 (122 A. 5).
τράγος 778 A. 1.
τρανής 778.
τρανόν 892.
τραῦμα 734 A. 1, 735, 777, 831, 891.
τρέμω 556, 572, 584.
τρέφω 309 A. 1.
τρέω 340, 555, 572, 584.
τρῆμα 639, 656, 666, 681, 776.
τρητός 639, 776.
τρίβω 776 mit A. 4, 831, 858, 867 A. 1, 914.
τροπή 343 A. 1.
τρόφις 309 A. 1.
τρύμη 735, 831, 891, 909.
τρυπάω 858.
τρύσκω 777, 894.
τρύω 95, 777, 831.
τρώγλη 778 mit A. 1, 858.
τρώγω 778 A. 1, 858.
τρωτός 735, 776.
τρώω 777.
τύλη 472, 482, 554.
τύλος 481 A. 1, 482, 554.
τύμβος 584 A. 1.
τυμός 471, 561.
τύντλος 480, 568.
τυτθός 45 A. 1.
τύφη 482, 566, 584 A. 1.
τυφλός 567, 850.
τύφω 566, 568 (567 A. 3).
ὕγγεμος 78, 79 A. 1, 526.
ὑιήν 519.
ὕλη 383 A. 1, 385.
ὑπέρ 918.
ὑπέρφλοιος 801.
ὑπηρέτης 635.
ὗς 382 A. 1.
ὑσμίνη 326 (324 A. 2), 732.
ὑφαίνω 651.
φάγρος 930.
φαιδρός 846.
φαικός 31 A. 2.
φαίνω 13, 117, 569 A. 1, 571, 578, 722.
φαιός 31 A. 2.
φακός 253 A. 1.
φάλαγξ 849 A. 1, 912 (911 A. 2).
φαληρός 731.
φάλης 796.
φαλιός 28, 180, 731, 763.
φαλίπτω 373, 758 (757 A. 5).
φαλίσσεται 180.
φάλλαινα 798 (797 A. 5).
φάλλη 798 (797 A. 5).
φαλλήν 359, 951.
φαλλός 243 A. 2, 269 A. 1, 359, 796 mit A. 3, 798 (797 A. 5).
φαλόν 373, 758 (757 A. 5).
φᾶλος 758 (757 A. 5).
φαλός 29, 569 A. 1.
φαλωθείς 758 (757 A. 5).
φάος 117, 370, 569 A. 1, 705, 818.
φάραγξ 781.
φαράω -όω 555, 781 mit A. 2.
φαρέτρα 661.
φαρκίς 689 A. 1, 859.
φάρος 'Pflügen' 781.
φάρσος 329, 555, 781, 783, 860.
φαρυμός 179, 332, 785.
φαρύνει 689 A. 1.
φάρυξ 888 mit A. 4, 909, 912 (911 A. 2).
φατός 647, 693.
φελλεύς 797 A. 3.
φελλός 750, 797, 801 A. 2.
φέρενα 661.
φέρετρον 642, 658, 661, 662, 663, 664, 665, 693.
φέριστος 25 f., 928.
φέρμα 642, 687, 693.
φέρτερος 25 f., 928.
φέρτρον 661, 663, 686, 687, 693.
φέρω 642, 693.
φημί 117, 569.
φῖτυ 743 A. 5.
φλέγω 32, 151, 879, 902, 904, 916.
φλέδων 58, 879.
Φλεύς 801.
φλέψ 54, 56, 57, 58, 879, 931.
φλέω 57, 801.
φλέως 801 mit A. 1.
φληδῶντα 879, 930.
φληναφος 802 A. 1.
φλιδάω 800, 879.
Φλοιά 801.

Φλοῖος 801.
φλοιός 801 mit A. 2.
φλοῖσβος 879.
φλοίω 801.
φλόμος 799.
φλόξ 879.
φλόος 750, 801 mit A. 2.
φλυδάω 58, 879.
φλύζω 879.
φλυκτίς 58, 879.
-φλυξ 57, 58, 879.
φλύω 36 A. 1, 57, 797, 801, 802 A. 1, 2, 915.
φολίς 797.
φολκός 758 (757 A. 5).
φόνος 647, 693.
φοργάνη 466.
φόριμος 26.
φορίνη 22 A. 2.
φόρκες 222 A. 3.
φορκός 35, 687, 689 mit A. 1.
φόρμιγξ 36, 349.
φορμός 642, 687.
φόρτος 642, 687, 693.
φορύνω 785 A. 3.
φορύσσω 785 A. 3.
φορυτός 785 A. 3.
φράζω 730.
φρέαρ 332, 785 mit A. 2.
-φρήσω 642, 687, 693.
φρίκες 222.
φριμάω -άσσομαι 747, 784, 964.
φρυάσσομαι 179, 332, 785, 964.
φρυγίλος 860 A. 2.
φρύγω 860 mit A. 2.
φρύνη 18, 927.
φρῦνος 18, 927.
φύλαξ 914.
φυλή 107, 677.
φύλλον 29, 30 A. 2, 144 (143 A. 5), 798, 916.
φύρω 785 A. 3.
φῦσα 249.
φύσκα 249, 259 A. 1.
φύσκη 249.
φύσκων 249.
φυτόν 289, 654.
φύω 679.
φώγω 851.
φωίς 465.
φωλεός 107, 289, 677.
χάζομαι 709 (708 A. 5).
χαίνω 13, 14, 62, 697.
χαίρω 129, 728.
χαλάω 132.
χᾶλιξ 420 A. 1.
χάλκη 31 A. 2, 792 A. 2.
χαλκός 31 A. 2, 792 A. 2.
χάνος 116, 708.
χανύειν 119.
χάος 14, 59, 116, 469, 697, 709.
χαρὰ ὀργή 729 A. 1.
χαρῆναι 728.
χαρία 222.
χάρμα 729.
χάρμη 'Kampflust' 129, 729 A. 1.
χάρμη 'ἐπιδορατίς' 223.
χαροπός 129.
χάσκω 13, 62, 565 A. 4, 697, 708, 894.
χάτις 305 (304 A. 1), 698 A. 1, 709 (708 A. 5).
χαυλιόδοντ- 61, 709, 891.
χαύναξ 59.
χαυνόπρωκτος 709.
χαῦνος 14, 59, 116, 697, 709, 720 A. 2, 893, 901.
χέζω 599.
χέλυς 735.
χελώνη 735.
χέραδος 294.
χέω 554, 750.
χηλή 118 (117 A. 2), 702 A. 1, 708, 891.
χήμη 13, 62, 565 A. 4, 697, 708, 892.
χηραμός 708 mit A. 4, 5, 891.
χῆρος 698 A. 1, 709 (708 A. 5).
χῆτος 305 (304 A. 1), 698 A. 1, 709 (708 A. 5).
χθές 854 A. 1.
χθιζός 147.
χίλιοι 147, 941.
χιραλέος 708 mit A. 4, 891.
χιρός 708 mit A. 4.
χλαρός 791 A. 3.
χλεμυρός 15.
χλιαίνω 794, 796.
χλιαρός 794 mit A. 2, 796.
χλιδή 555, 794.
χλίω 555, 794.
χλοερός 302, 303.
χλόη 171, 303, 750, 794.
χλόος χλοῦς 303, 750, 794, 801 A. 2.
χλουνός 795 A. 1.
χλωρός 302, 645, 791.
χναῦμα 811.
χναύω 811, 812, 813 (812 A. 2).
χνιαρωτέρα 95, 811.
χνίει 95, 811, 812.
χνόαι (ποδῶν) 811 A. 4.
χνόη 811.
χνόος χνοῦς 811, 845.
χοᾶσθαι 938.
χοιράς 222.
χοῖρος 304 A. 1.
χόλος 171.
χραίνω 294 (293 A. 2).
χρεμετίζω 466.
χρεμίζω 99 A. 3, 466.
χρόμαδος 100, 466.
χρόμη 466.
χρόμος 466.
χρυσοραγές 138.
χρυσόρραπις 499.
χυδανός 565.
χύδην 565.

χυλός 750.
χυμός 750.
χώρα 708 mit A. 5.
χωρέω 709 (708 A. 5).
χωρίς 698 A. 1, 709 (708 A. 5).
χῶρος 708.
ψᾱ- ψη- ψω- ψα- 'reiben' 655, 826, 883.
ψαιστός 826.
ψαίω 826, 883.
ψάμαθος 655.
ψαύω 812 mit A. 1, 826.
ψαφαρός 655.
ψᾶφος 655.
ψῆ 826.
ψήκτρα 826 A. 1.
ψῆν 826 A. 1.
ψηνός 826 A. 1.
ψήχω 826 A. 1, 883.
ψιλός 826 A. 1.
ψίξ 826, 883.
ψίω 812, 826, 883.
ψύττει 270.
ψυχρός 11, 484.
ψύχω 11, 484.
ψώα 95.
ψωλός 826 A. 1.
ψωμός 655.
ψώχω 95, 655, 826 A. 1, 883.
ὠλένη 526, 546, 634.
ὠλήν 526, 546.
ὠλίγγη 224.
ὦλξ 224.
ὠμοπλάτη 196.
ὦνατο 659, 669, 686.
ὡρακιάω 548 f.
ὥρη 384, 952.
ὡς 724.
ὠτοκοπεῖ 163.
ὠχριάω 549.
ὠχρός 300 A. 4, 304 A. 1.

Thrakisch.

βρῦτος 785.
σκάλμη 176, 177, 647.

Phrygisch.

γλουρός 795 A. 1.
ζέλκια 792 A. 2.
ζέτνα 599.

Albanesisch.

agój 369 A. 2.
agume 369 A. 2.
baθε 253 A. 1.
baɫε 569 A. 1.
barθ 35.
brẹj 781.
brešen 783, 862.
brimε 781.
brị-ni 19, 585, 587.
brum 785.
buzε 260 A. 2.
darkε 859 A. 1.
del'e 463.
di 718.
drapεn 859 A. 1.
drekε 859 A. 1.
θεní 95, 809 A. 1.
gl'atε 889 A. 1.
gl'u ǵu 68 mit A. 1.
(tsjáp) gul' 67 A. 2.
hal'ε 675.
hoɫε 675.
hũɫ, s. ũɫ.
korite 172.
krąndε 18 A. 2.
kur 958.
l'eš 239.
l'iδε 208.
l'ik 536.
l'oθ 710.
l'opatε 197.
mbarε 26.
mbuš 250, 258.
peɫk 237.
piθ 154 A. 1.
pjeɫ 668.
pl'as 232, 234, 804, 881.
priš 738.
puθ 245 A. 5.
pupε 246.
rit 277, 658 (657 A. 3), 853.
rẽθ 847.
rjeθ 37.
šoš 698.
šterpε 436.
štjeɫ 422.
štjeɾε 429.
tufε 482.
ũɫ 370.
vaɾε 278 mit A. 3, 668, 842.
zẽ 191, 587, 602.
zjaɾ 129.
zjarm 129.

Lateinisch.

abstemius 145, 675, 686.
aculeus 824.
acuo 824.
acus 'Nadel' 824.
acutus 824.
aequus 231.
Aesculapius 147.
aestus 326 (324 A. 2).
aevum 212.
agilis 741.
albus 170, 567.
alicubi 534 mit A. 1.
alnus 893, 894 A. 1.
alo 166.
alsus 206.
altus 15 A. 3, 564.
alveus 212 A. 1, 545, 546, 821.
alvus 212 A. 1, 545, 546, 547, 821.
ampla 4, 5, 6.
amplus 1 ff., 925.
amurca 657.
angiportus 641.
angulus 421 (420 A. 1).
ansa 4 f.
aquilus 371 A. 1, 951.
arare 659, 670.
aratrum 670.
arcus 914.
arduus 166, 216 f., 276, 658 (657 A. 3).
argentum 830.
arguo 830.
aries 143 A. 5, 738, 889.
armus 634.
arrugia 840.
artus 634.
arvina 291 A. 4.
aser 143.
audio 723.
augeo 555, 613, 615.
augur 122.
aul(l)a 821.
aura 7, 12.
auris 724, 893.
ausculto 724.
auxilium 555, 582.
ave 723 mit A. 1, 962.
aveo 723 A. 2.
babulus 266.
baculum 264 (263 A. 3).
ballaena 798 (797 A. 5).
ballo 798 (797 A. 5).
barba 24, 348, 928.
bassus 263 A. 1.
beare 570.
bellua 296.
bene 570.
bestia 36 A. 1, 296.
bilis 743 A. 4.
blaesus 87 f.
blandus 929 f.
blatio 898 A. 2.
bliteus 213.
boa 250 mit A. 2.
boare 898 A. 2.
bonus 570.
bos 39.
bova 250 mit A. 2.
bovinator 898 A. 2.
brevis 55, 929.
bubalus 38.
bubere 265 A. 1.
bubetii ludi 38.
bubile 38.
bubo 38, 272.
Bubona 38, 39.
bubulus 38, 39.
bucca 257.
bucina 38.
buda 254.
bufo 262 (261 A. 4).
bulbus 254.
bulla 254, 261.
bura 272.
burra 273 (272 A. 2).
butio 38.
cacare 266.
calare 701 mit A. 1, 962.
Kalendae 701.
caleo 751 A. 1, 794 A. 2.
calidus 'weissstirnig' 170.
caligo 170.
caltula 325 (324 A. 2).
calumnia 159.
calvi 159.
calvus 755 A. 1.
calx 420 A. 1.
cambiare 343 A. 1.
candeo 478 A. 1.
canis 123, 524 A. 2, 938.
canus 896.
capio 142, 143.
capo 940.
capulare 940.
cardo 657.
carere 166, 942.
caries 144 (143 A. 5).
caro 143 A. 5, 233.
carpo 861.
carus 575, 702 A. 1.
cascus 31 A. 2.
caseus 123, 524 A. 2, 529, 938.
castula 325 (324 A. 2).
catena 325 (324 A. 2).
catus 824.
caulis 547.
caveo 726 mit A. 1.
cavus 191 mit A. 2.
cedo 854 A. 1.
celare 675 A. 2.
celer 179.
cella 727 mit A. 3.
celsus 915.

celtis 177.
cena 564 A. 4.
-cerda 886, 887 A. 1.
cerno 314 A. 1, 725.
certus 314 A. 1.
cervus 759, 774, 886, 888, 891, 910, 921.
cibus 566, 825.
cieo 328.
cimex 463 A. 4.
cinis 809.
circus 157, 178, 857, 910, 942.
cirrus 156 ff.
clades 647 A. 2.
clamor 701 mit A. 1.
clango 266.
claudus 158.
-clinare 915.
clivus 915, 918.
clueo 652.
cluor 582.
collis 674 A. 1, 690, 915.
collum 178.
coluber 775, 910.
columba 33 A. 2, 169, 170, 171.
colus 527.
combretum 523.
commircium 158.
compages 230.
conari 161 f.
concipilare 940.
confluges 55, 57, 879, 931 f.
congruo 284, 963.
conquinisco 527, 528, 529 mit A. 1, 530.
considero 366 ff.
consternare 429 mit A. 1, 432, 954.
contemplare 491 A. 1.
convexus 206 f., 945.
cordus 164 ff., 399, 565.
corium 786.
cornix 531 A. 1, 898.
cornu 585, 639, 681, 682, 774.
corrigia 345 (344 A. 1), 950.
corrugus 840.
corruspari 306, 307.
corvus 377, 531 A. 1, 898, 899.
cos 824.
cossim 527, 528 mit A. 2.
costa 526.
cras 745 A. 4, 907.
cratis 657, 903 A. 1.
creber 166 A. 4, 656.
cremare 572.
crepero- 'dunkel' 207.
crepusculum 207.
cresco 166 A. 4, 656, 671.
crevi (zu cerno) 724.
cribrum 724.
crinis 313.
crispare 312.
crispus 312, 313, 314 A. 1, 315, 317, 327 A. 2, 328, 335, 949.
crista 314 mit A. 1, 335.
crocio 899.
crudus 329, 437.
cruor 329, 582.
crusta 329 mit A. 1, 555, 582.
cubitum 105 (104 A. 4), 107.
cuculio 183 A. 1, 943.
cucullus 183 A. 1, 943.
cudo 420 A. 1.
culcita 753.
culex 960.
culina 180.
culmus 690.
culter 176, 177.
culus 183 A. 1.
cumbo 107.
cumulus 192 mit A. 1, 944.
cunnus 183 A. 4.
cupa 104 mit A. 4.
cupio 726, 727, 729 A. 1.
cuppedo 727.
cuppes 727 mit A. 1 und 2.
cur 535, 958.
curia 182 A. 1.
curtus 166, 399, 564 mit A. 3.
curvus 178, 564, 775, 891, 907, 909, 910.
cuspis 409 A. 1.
custos 182.
cutis 181, 182, 186 A. 2, 822.
cuturnium 183 A. 4.
debilis 36 A. 1, 210.
defrutum 332, 785, 914.
deleo 576 A. 1.
*derbiosus 216.
descisco 826.
desidero 366 ff.
desino 364 mit A. 2.
despondeo (animum) 413 A. 1.
destinare 570 A. 1.
detrimentum 776, 891.
dies 739.
dirus 123, 938.
dolare 576.
dolium 576.
dolus 848.
dudum 47, 49, 392.
duellum 471.
dumus 356.
duonus 570.
durare 47 ff.
durus 47, 48, 49.
dusmus 356, 358.
eiulare 495.
elixus 206, 391.
emo 5 f., 526.
emolumentum 212.
equus 523.
erro 604, 836 mit A. 2.
eruo 287.
esca 316, 560.
examen 360.

excrementum 674, 724.
exemplum 3, 5.
expergiscor 828 mit A. 2.
experior 738.
exspecto 372, 373.
extemplo 490.
exurgeo 507.
faba 253 A. 1.
facio 561.
faeces 929.
far 928.
fari 117, 569.
fastigium 23, 24, 53, 475 A. 2, 927, 928.
fastus 23.
faveo 729, 750 A. 1.
fel 171.
fendicae 420 A. 1.
fenestra 118 (117 A. 2), 569, 571, 578.
fer(c)tum 860 mit A. 2.
fere 49 ff.
ferio 144 (143 A. 5), 782.
ferme 49 ff.
fermentum 784.
Feronia 26, 928.
fervo -eo 332, 785, 914.
festus 117 A. 2, 938.
fetialis 117 A. 2, 938.
fides 'Treue' 289.
fides 'Saite' 420 A. 1.
filius 463, 536 A. 1.
fimbria 46.
fio 743 A. 5.
firmus 157.
fisus 207, 289.
flaccus 84, 532, 929.
flagro 32, 880.
flare 30, 301, 702, 800.
flavus 28, 30 f., 31 A. 3, 129 A. 3, 300, 301, 569 A. 1, 702, 731, 763, 928.
flecto 597, 598.
flemina 799 mit A. 3.
fleo 802 A. 1.
florus 928.
flos 29, 556, 584, 800.
flovius 55, 56.
-flovo 55, 56, 58.
fluctus 55, 931.
flumen 55, 56.
fluo 54 ff. 879, 931.
flustra 56.
fluxus 55, 56, 207, 931.
fodio 36 A. 1, 161, 846, 848.
folium 29, 144 (143 A. 5), 798, 916.
follis 798 mit A. 1, 799 A. 2.
forare 329, 466, 556, 781, 782 A. 2, 844.
forctus -is 54, 931.
fordus 565, 687, 690.
foria 179, 943.
forica 179, 180.
forire 179.
fors 642.
fortis 51 ff.
fraces 929.
fragor 330 A. 2, 899, 915.
frango 330 A. 2, 851, 899.
fremo 35, 36, 349.
frenum 641 mit A. 1.
fretale 784.
fretum 784.
frētus 641, 702.
friare 37, 466, 781, 782 A. 2
fricare 466, 782 mit A. 2, 859.
frigo 'rōste' 860 mit A. 2, 914.
frigo 'quietsche' 860 A. 2.
friguttio 860 A. 2.
fritillum 180.
frivolus 782.
frons 19 f., 450, 453, 585, 587, 912 (911 A. 2), 927.
frumen 888 mit A. 4.
fruniscor 529 A. 1.
fruor 55, 56, 931.
frustum 324 A. 2, 337, 783.
fuam 289, 701.
fulgeo 880.
fulgur 879.
fulica 180, 569 A. 1, 695, 943.
fuligo 579, 653.
fulmen 879.
fulvus 31 A. 3, 569 A. 1.
fumus 126, 309, 567, 579, 615, 653, 743, 744 A. 1.
funda 414 A. 1.
fundito 953.
fundo 414 A. 1, 554, 565.
fungus 420 A. 1.
funus 744 A. 1.
furo 577 A. 1, 785 A. 3.
fusterna 259 A. 2.
fustis 259 A. 2, 481 A. 1.
galba 64, 74, 75.
galbinus 170.
galbulus 'Zypressenzapfen' 64.
galbulus 'Goldamsel' 170.
galbus 170, 943.
gavia 897 mit A. 1.
gemma 79.
gemo 78 A. 3, 80.
genu 68 A. 1, (91), 935.
gibber 83 f., 532.
gibbus 83 f.
gilvus 170, 943.
gingrire 333, 899.
glaber 77 A. 2, 96, 292, 294, 295.
glans 69 A. 4.
gleba 64, 65 (64 A. 5), 72.
glesum 791, 794, 795, 877.
globus 64, 65 (64 A. 5), 67, 71, 72, 99 A. 1, 160, 242, 572, 584, 593 (592 A. 1).
glomus 71, 72, 99 A. 2, 100, 466, 572, 584.
gnarus 30.
(g)navus 89 A. 2, 162, 301 A. 1.

gnoritur 315, 341.
(g)nosco 315, 341.
gomia gumia 79, 99 A. 2.
gradior 292, 294, 295, 301.
grando 294.
gratulari 633 (631 A. 2).
gratus 753.
gravastellus 129 A. 3, 300, 301, 302, 948 f.
gravis 775, 776.
gremium 99.
grex 668.
grunda 292, 293, 294, 295.
-gruo 284, 287, 292, 296, 302, 526.
grus 163, 736 mit A. 1, 899.
gurdus 534.
gurges 534, 755, 910.
gurgulio 755.
gustare 598 A. 2, 611.
guttur 109, 937.
hedera 148.
helvus 31, 171, 794, 921.
hiare 60 A. 2, 119, 318, 696, 697, 698, 708, 720 A. 2, 854.
hippacare 319 A. 1.
hippitare 318 f., 835, 949.
hirnea 157.
(h)irrio 282, 283 mit A. 2.
hisco 13, 60, 318, 319, 336, 708, 894.
holus 171.
horitur 728.
illustris 561.
incoxare 527, 528.
indulgeo 130 ff.
induo 650 A. 2, 961.
ingruo 284, 285 A. 2, 294, 963.
intemperiae 488 mit A. 1, 489.
intertrigo 776, 858.
intrare 639.
invito 520 ff.
invitus 525.
ira 326 (324 A. 2), 918.
irrito 281 ff., 770, 948.
iter 568 (567 A. 3).
jacio 361, 362.
janua 118 (117 A. 2), 648, 701.
janus 118 (117 A. 2), 648, 701.
Janus 701 mit A. 2, 760 A. 1.
jubeo 732.
laevus 595, 844, 960.
lamina 200 f., 944.
lana 646, 753.
langueo 131 mit A. 5, 135, 939.
lanx 478 A. 1.
lapis 152.
lassus 710, 901.
later 200.
Latium 198 ff., 944.
latus -eris 199 f., 944.
latus 'breit' 199, 200, 944.
lavare 659, 660.
laxus 131, 134, 135, 206.
lena 133, 134 mit A. 1, 939.
lendes 94, 96, 302.
lenis 710.
leno 133.
lepidus 135.
lepus 135.
levi 699 mit A. 3.
lēvis 699 A. 3.
libare 303, 304, 526.
libum 303, 304.
licinus 151, 208.
lien 907.
ligare 208.
ligo 349.
limus 526.
lino 105, 310, 766 (765 A. 1).
linquier 941.
lippus 84, 105, 310, 532.
liquor 206, 391.
lira 324 A. 2.
lis 441, 442.
livor 180 A. 1.
longus 421 (420 A. 1), 889 A. 1, 903 mit A. 1, 953.
lubet 732.
lubido 732.
luceo 369, 370.
lucta 205.
luctor 205.
lucus 42.
ludo 303, 711 A. 1.
luma 203 f., 207, 499.
lumariae (falces) 203.
lumectum 203.
lumemulia 203, 204.
lumen 370, 561.
luna 140 A. 3, 207, 561.
lupus 504 (503 A. 1).
luridus 302.
lūteus 302.
lūtum 302.
luxare 206.
luxari 207.
luxum 205.
luxuria 206, 207 f.
luxus 'verrenkt' 205 ff.
luxus 'Üppigkeit' 206, 207 f.
macer 402.
madeo 139, 716, 717.
malleus 646 A. 1.
mancus 478 A. 1, 956.
maneo 701, 726 A. 1.
marceo 657 mit A. 3.
marculus 646 A. 1.
margo 41.
maritus 911.
marra 220, 945 f.
mas 947.
matula 3.
melior 209, 210.
meo 58.
migro 57, 211.
miniscor 731.

Mirqurios 157.
misceo 315, 340, 341.
mixtus 341.
moderor 489.
mola 144 (143 A. 5).
mollis 211, 646, 656.
molo 212, 803.
mora 726 A. 1.
morbus 213 ff., 566.
mordeo 213, 214, 215, 555, 731, 945.
morior 144 (143 A. 5), 213, 214, 216.
mortuus 216.
mucus 325 (324 A. 2).
mulceo 212, 231.
mulco 212, 946.
mul(c)ta 54 A. 2, 230, 946.
mulgeo 211, 219.
mulleus 31 A. 1.
multus 209, 210, 211, 467.
murcus 929.
murmur 822 A. 1.
muscus 325 (324 A. 2), 949.
mustum 325 (324 A. 2), 949.
nare 394 A. 2, 715, 760, 819 A. 1, 901.
nassa 139, 338, 814, 815 (814 A. 3).
nato 760, 819 A. 1, 883.
natrix 814.
necto 338 A. 4, 597, 598 mit A. 1, 815 (814 A. 3).
neo 576, 813, 817, 819.
nervus 576, 815, 820 ff.
nidor 809 A. 1, 913.
ninguit 916.
nodus 139, 338 mit A. 3, 814, 815 (814 A. 3).
nomen 669.
nota 669.
novacula 765 A. 1, 810 A. 2, 812.
noxae 338 A. 4.
nubes 882.
nundinae 739.
-nuo 328.
nuscitio 316 (315 A. 4), 371 A. 1.
nuscitiosus 316 (315 A. 4), 371 A. 1, 951.
nux 457 A. 1, 954.
obliquus 151, 208, 941.
oblucuviasse 209 (208 A. 2).
obruo 287.
obscurus 182.
observo 549 A. 1.
obstipus 712, 713.
obstrigillo 460, 461.
obtempero 487.
obtundo 163.
occa 724.
ocquinisco 527, 528.
octavus 129 A. 3, 301.
opitulari 633 (631 A. 2).
origo 769.
orior 144 (143 A. 5), 636, 769, 772.
ortus 636, 767.
palam 229.
Palatium 229.
palea 'Spreu' 806.
palea 'Läppchen am Schnabel des Hahns' 806 A. 2.
palear 806 A. 2.
palla 225 ff., 946.
pallidus 30.
pallium 225, 226.
paludamentum 227.
paludatus 227.
palumbus 33 A. 2.
palus-udis 58, 227, 748, 878.
pampinus 248 (247 A. 3), 478 A. 1.
panus 245 A. 2, 472, 478 mit A. 1, 955 f.
papilla 248 (247 A. 3), 253 A. 1, 268.
papula 248 (247 A. 3), 253 A. 1, 268.
paries 144 (143 A. 5), 472, 476 f.
pario 144 (143 A. 5).
partecta 475 mit A. 2 und 3.
partus 475 A. 2.
parvus 821.
pasco 411, 569, 571 A. 3, 572, 620.
paullus 821.
pax 230.
pecten 613 A. 2.
pecto 231, 597, 624.
pedepressim 485 A. 3.
pedetemptim 485 A. 3.
pedo 154, 269, 599.
pegi 230.
peior 698 A. 2.
pellis 226, 750.
pendo 413, 559, 569, 588, 844.
penis 600 A. 1.
penitus 240.
penna 655.
penuria 821.
penus 411, 568, 620.
percello 559.
perduellis 217.
pergo 828 mit A. 2.
pergula 476.
periculum 738.
perna 478.
pernix 472, 478.
pertica 176, 177, 474 mit A. 2, 475 mit A. 2 und 3.
pilum 410, 953.
pinna 410.
pipita 955.
pipo 266, 404.
pius 744, 963.
placeo 231.
placo 231.
plåga 200.
plāga 230.
planus 200, 227, 228, 231, 561, 696, 746, 760.

plautus 878 A. 1, 2.
plecto 'strafe' 229 ff.
plecto 'flechte' 346, 564, 597, 598.
plenus 749.
plico 564.
ploro 494, 805 A. 1.
pluma 239 A. 3, 807 A. 1.
plumbum 33 A. 2, 231.
pluo 748, 749.
podex 269, 599.
polluceo 207 A. 2.
pono 365.
populor 804 A. 1, 964.
porticus 475 mit A. 1, 2 und 3.
portus 641, 688.
postis 472, 478.
poto 705.
pover 244 A. 1.
praeputium 243 A. 2.
praesiderare 373.
praestinare 570 A. 1.
praesto adv. 240 f., 714, 947.
praestu 241, 714.
praestus 240.
praevaricari 496.
pretium 642.
procerus 671 mit A. 1.
prolixus 206, 391.
properus 644, 960.
proptervus 888 A. 3.
prorito 283.
protelum 556 A. 1.
pubes 246, 247 A. 3.
puer 244 A. 1.
pulex 740.
pullus 'schwarz' 31, 32.
pulmo 892, 909.
pulvinus 472, 478, 805.
pulvis 806 A. 2.
pumilio 244 A. 1.
pumilus 244 A. 1.
pupa 246, 247.
pupilla 246, 247 A. 1.
pupillus 246.
*puppa 246, 253 A. 1.
pupulus 246.
pupus 246, 247 mit A. 1, 253 A. 1.
purus 677, 744, 963.
pusa 246, 247.
pustula 248.
pusus 244 A. 1, 246, 247.
puteus 262 A. 3.
puto 'rechne, berechne etc.' 745, 963.
puto 'putze' 745, 963.
putus 'Knabe' 244 A. 1, 247, 263, 403.
putus 'rein' 744, 963.
quatio 127, 420 A. 1, 530.
queror 523, 703.
querquedula 124, 531, 532, 958.
quisquiliae 375, 376 mit A. 1, 533, 575, 578.
quor 535, 958.
radix 657 A. 3, 853.
rado 667, 784, 815 (814 A. 3), 962.
ramus 634.
rancidus 508, 956.
rarus 638, 666.
ratio 635, 741.
ratus 635.
raudus 298 A. 2.
ravus 300 ff.
reburrus 273 (272 A. 2).
regina 911.
rego 150, 827, 828 mit A. 2.
remus 663 f., 667.
reor 635 mit A. 3, 636, 741, 856.
resmos 663, 667.
retae 635 A. 3.
rete 278, 638, 666.
reus 279 ff.
rica 344.
ricinus 840 A. 1.
rima 335, 773.
rimor 307.
ritus 741, 742.
rivalis 770.
rivus 769, 772.
robigo 886.
rodo 667.
ros 837.
ruber 885.
rubeta 299 A. 1, 306, 951.
rubidus 299 A. 1, 948.
rubor 206, 337, 391.
rubus 299 A. 1, 356 mit A. 1, 951.
rudis 298 A. 2, 299 mit A. 1, 841.
rudo 915.
rudus 201, 296 ff., 841.
ruga 840 mit A. 2, 841.
ruina 285, 291.
rullus 299 mit A. 1.
rumor 378.
rumpo 105, 288 A. 1, 298, 299 A. 1, 310, 311, 841.
runco 840.
ruo 105, 284 ff., 308, 310, 311, 526, 738, 771, 774, 838, 895.
rupex 288 A. 1.
ruscum 337 A. 1.
ruspor 305 ff., 842.
russus 206, 207, 337, 391.
rusto 306 A. 1.
rustum 306 A. 1, 337 A. 1.
ruta caesa 284, 287, 289, 654.
rutrum 287.
Sabini 360 mit A. 1.
sacena 140 mit A. 3, 141, 234, 304 A. 1.
saeculum 698, 720 A. 2.
saeta 771 A. 1.
salio 144 (143 A. 5), 286, 732.
saliva 822, 847, 890.
salix 808 A. 1.

saltus 41, 42.
salus 227.
salvus 227, 360 A. 1.
sarpio 475 A. 2
saxum 140 mit A. 3, 141, 304 A. 1.
scabo 142 mit A. 3, 784, 884, 939.
scaevus 595, 844, 960.
scalpo 176, 475 A. 2.
scando 149 A. 3, 152, 286.
scandula 478 A. 1, 884 A. 1.
scapus 142, 940, 941.
scena 613.
scindo 149, 855, 883.
scio 826 f.
scipio 940, 941.
scitus 827.
scobis 141, 142.
scopae 142, 940, 941.
scortum 786.
scrautum 786.
scribo 190 (189 A. 2), 843 mit A. 1, 863, 889.
scripulum 861 A. 2.
scrobis 862.
scrupulus 861.
scrupus 861, 862.
scruta 288 A. 1, 376, 786, 886.
scrutillus 376, 786.
scrutor 307.
scutilus 375.
scutum 182.
secespita 409.
secivus 890 A. 2.
seco 140, 234, 376, 575, 736, 813, 826 mit A. 2, 882 A. 2.
securis 140, 376, 735, 827.
secus 'Geschlecht' 208.
sedes 450 (449 A. 2).
segnis 365.
semel 542.
semi- 144.
sentis 356 ff.
sentus 357, 358.
sera 385 A. 2.
serenus 28, 577, 620.
seresco 577, 620.
sero 'säe' 361.
serpo 914.
serus 363, 392.
servo 563.
severus 962.
sexus 208.
siat 366.
sibilus 355 A. 2.
sica 141, 234, 826 A. 2.
sidus 366, 367, 368, 369, 371, 373.
sileo 364 mit A. 3.
silva 42, 43, 383 A. 1, 930.
simplus 750.
sino 364, 366.
situs -a -um 365.
situs -ûs 365.
solium 174, 379 ff.
sollus 227.
solum 'Boden' 41, 381 A. 2.
sono 601.
sordes 167.
spargo 869, 871 A. 1.
sparus 473 mit A. 3.
spatium 197, 199, 392, 395, 401, 414, 705, 706, 717.
spatula 405.
sperno 417, 419 A. 2, 644, 789.
spes 400.
spica 409, 410 A. 2.
spiculum 409.
spina 409, 410 A. 2.
spinus 409.
spissus 206, 386 ff.
spolium 804.
sponda 405, 406, 413, 588, 953.
sponte 411, 569, 588.
spuma 690.
spuo 270.
squarrosus 532.
stare 711.
-staurare 713, 715, 716, 720 A. 2.
stercilinum 455.
sterculinum 455.
Sterculus 455.
stercus 454 ff.
Stercutus 455 mit A. 2.
sterilis 428 mit A. 2, 442 A. 2, 732.
sterillum 428 A. 2, 445 A. 1.
sternax 429 A. 1, 432.
sterno 200, 448, 449 A. 2, 451, 492, 644, 918.
stilus 193 (192 A. 1).
stimulus 193 (192 A. 1).
stipa 712, 713.
stipendium 712.
stipes 712, 713.
stipo 591 A. 1, 712, 713.
stips 712, 713, 962.
stipula 712.
stipulor 712, 713, 962.
stipulus 712.
stircus 157.
stirillum 428 A. 2.
stirps 157, 436 mit A. 1.
stlatta 199, 200, 944.
stlembus 427, 953 f., 959.
stlis 441, 442.
stolidus 424, 849.
stolo 423, 424, 576.
strages 449 A. 2, 866, 917.
stragulus 449 A. 2.
stramen 702.
stratus 449 A. 2, 492, 644.
strenuus 429, 430, 435, 436, 732.
stria 787 mit A. 2, 832.
striga 459, 460, 776 A. 4, 788 (787 A. 2), 832, 866, 867 mit A. 1, 904, 914.
strigilis 867.

strigo 458 ff.
stringo 451 (450 A. 1), 460, 867 mit A. 1.
stritavus 441 A. 1.
strittare 441.
struma 444 mit A. 1, 445, 954.
strundius 439 A. 1.
struo 739, 787, 788.
studeo 415 A. 1, 844.
stultus 424, 426, 565, 849, 953.
stupeo 850.
suasum 167.
subsicivus 890 A. 2.
subverbustus 498.
sucus 123.
suffimentum 743.
suffio 743.
sufflamen 849 A. 1.
suggrunda 292, 293.
sulcus 855.
suo 854.
superstes 'Zeuge' 240 A. 1.
sura 384, 385, 952.
surus 384 mit A. 2, 952.
tabes 462, 463, 464, 566, 709, 721 A. 1, 836, 893.
tabum 217, 464, 566, 709.
tama 470 ff.
taurus 821, 822, 823.
tellus 40, 199.
temetum 145, 675.
tempero 486, 487, 488, 489.
templum 'Beobachtungsfeld' 490, 491 A. 1.
templum 'Balken' 491.
tempto 485 mit A. 3, 556.
tempus 'Zeit' 484 ff., 556, 591 A. 1.
tempus 'Schläfe' 489, 490 (489 A. 3), 556, 591 A. 1, 956.
temulentus 145, 675.
tendo 342 A. 1, 413, 556 mit A. 1, 559, 608 A. 2, 616, 844.
teneo 341, 648.
tener 402.
tento 485 mit A. 3.
tenuis 342 A. 1, 402.
tenus 413, 583.
ter 314 A. 1.
teredo 532.
teres 640 A. 3, 662.
tergo -eo 858, 914.
tergus 432, 435, 438, 439.
termentum 891.
terminus 201, 776.
tero 20, 450, 463 A. 1, 568, 587, 640, 662, 735, 776 mit A. 4, 787 A. 2, 844, 905, 921.
terreo 340, 555.
tesqua 470.
testamentum 314 A. 1.
testis 240 mit A. 1, 314 A. 1.
testor 314 A. 1.
Tiberis 464.
tibia 153, 423 mit A. 5, 953.
tinea 463, 470, 955.
toles 470.
tongeo 421 (420 A. 1), 953.
tono 601.
tonsa 491.
tonsilla 'Pfahl' 491.
tonsillae 'Mandeln am Halse' 470.
torpeo 340, 437.
torpesco 340, 437 mit A. 2.
torqueo 122, 312, 498.
torrens 730.
torreo 730.
torvus 179, 943.
totus 193.
trabes 138.
-trare 776, 778.
tremo 556, 572, 584.
trepidus 556, 620.
tribulum 776, 777 (776 A. 4).
tribus 139 A. 2, 914.
trio 776.
triquetrus 273 (272 A. 2).
tritavus 441 A. 1.
triticum 776.
tritus 776 mit A. 4, 778, 831, 886, 905, 911.
trivi 776 mit A. 4, 831, 867 A. 1, 914.
trux 179, 943.
tuber 482 mit A. 3, 483, 566, 584 A. 1.
tucca 554.
tuccetum 554.
tufa 482, 483.
tullius 480.
tumeo 191, 470, 554, 561, 567, 844.
tumor 470, 482 A. 3, 561.
tumultus 484.
tumulus 192, 471, 561.
tundo 163.
tuor tueor 274 A. 5.
turgeo 432 f., 438, 445, 954.
turgio 430 A. 3.
turio 430 mit A. 3.
turunda 463 A. 1, 955.
tutulus 479.
ubi 533, 534.
ulmus 894, 907, 911.
umerus 5 A. 1.
ungustus 421 (420 A. 1).
urgeo 468, 506, 507.
urina 604 mit A. 2.
urus circuitus civitatis 504 A. 1.
urvare 504 A. 1.
urvum 504.
uter 'Schlauch' 109 A. 3, 937.
uterus 109 A. 3.
uva 56, 931.
uvidus 56.
vacillo 207.

vae 537.
vafer 496, 497.
valgus 85, 543, 544, 934.
valles -is 539 mit A. 4, 540, 541.
vallum 539, 540 mit A. 2.
vallus 539 mit A. 4, 540 mit A. 2, 545.
valvae 539 mit A. 4.
valvolae 539.
vannus 9, 525 f.
vanus 652, 692.
vapor 525, 526, 527 mit A. 1, 529.
vapulo 493 ff.
vara 500 A. 1.
varicus 496.
varius 496 f., 823.
varus 496, 650, 760.
vatax 496.
vatius 496.
vegeo 555.
vello 278 A. 2.
vellus 646.
velum 651.
vena 513, 957.
venio 572.
venor 511, 513, 676, 716, 717.
venter 109 A. 3.
Venus 686.
vepres 499.
ver 615 A. 1.
verbena 498, 505.
verbera 498, 505.
verbero 503 A. 1.
verbum 565, 643, 656, 692, 732.
vergo 499, 501, 505, 509 A. 1, 840 A. 2.
vermina 509 A. 1.
vermis 500, 527.
verres 275.
vertex 501.
verto 501, 598 A. 2.
verus 673 A. 1.
vescor 316, 560.
vescus 560.
vespa 320 A. 1.
vespertilio 825 mit A. 6.
vespices 125, 309, 314, 316, 328, 336.
vexillum 651.
via 511 ff.
vibix 513, 566.
vibro 86, 236, 520, 934.
vicia 323, 519.
vicis 342.
video 732.
vidulus 344, 510, 555, 956.
vieo 321, 344, 345 (344 A. 3), 465, 510, 649, 650, 651 A. 1, 696.
viginti 517.
vilis 536 mit A. 2.
vimen 518.
vincio 323 mit A. 2, 519.
virga 326, 327 mit A. 1, 468, 506 mit A. 1, 509 A. 1, 520, 908.
vis 'willst' 515, 525, 649, 684, 723 A. 2.
viso 207, 341.
vitis 321, 518.
vitium 420 A. 1.
vitrum 524.
vitulor 348.
vivo 563.
vois 525.
vola 538 ff.
Volcanus 918.
volgiolus 543, 544 A. 2.
volo 515, 516, 517, 525.
volt 732.
volumen 735.
volva 808.
volvo 539, 555, 646, 688, 808.
vorri·edaces 532.
vulnus 278 A. 2.
vulpes 504 (503 A. 1).
vultus 370 mit A. 1, 951.

Romanisch.

ampio ital. 2.
berme frz. 14.
bosco ital. 331 A. 2.
bosse frz. 257 (256 A. 5).
botta 'Stoss' ital. 257 (256 A. 5).
botta 'Kröte' ital. 261 A. 4.
botte frz. 257 (256 A. 5).
botto ital. 257 (256 A. 5).
bouton frz. 257 (256 A. 5).
bozza ital. 257 (256 A. 5).
cerceta span. 958.
cordesco ital. 165.
cotage afrz. 111 A. 2.
cresta ital. 314 A. 1.
décombres frz. 82.
estriver afrz. 442.
goffo ital. 59 A. 2.
gronda ital. 292.
guischet afrz. 323 A. 1.
hipar span. 949.
mucchio ital. 222.
piano ital. 231.
pied bot frz. 257 (256 A. 5), 262 (261 A. 4).
piluccare ital. 239 A. 3, 807 A. 1.
poppa ital. 246.
poupe afrz. 246.
rospo ital. 306.

rouspa prov. 306.
ruspare ital. 306, 307.
ruspio oberostital. 306.
ruspo ital. 306, 307 mit A. 3.
salire ital. 152 A. 1, 286.
salita ital. 152 A. 1.
soufflet frz. 257 (256 A. 5), 264.
souronde afrz. 292.
stronzo ital. 439 A. 1.
tartufo ital. 482, 483.
tastare ital. 598 A. 2.
tempiale ital. 491.
temple frz. 491.
tîmplár rum. 491.
touffe frz. 482, 483.
trescare ital. 662 A. 1, 777 (776 A. 4).
tronc frz. 173.
túfa rum. 482.
tuvu sard. 482.
zarzeta portug. 958.

Oskisch.

amiricatud 158.
Fiísíais 289.
Genetaí 661, 686.
carneis 233.
krustatar 329, 582.
nessimo- 139, 338, 814.
perek(aís) 474.
piíhiúí 744.
puf 534.
trííbúm 138.
trístaamentud 314 A. 1.
ungulus 421 (420 A. 1).
ualaemom 516.
víú 511.

Sabinisch.

hiretum 158.
cuprum 727.
lixula 151.
nerio 823.
tereno- 585, 639, 662.

Umbrisch.

anglom-e 421 (420 A. 1).
entelus 556.
ententu 556.
erietu 143 A. 5, 889.
feliuf 536 A. 2.
felsva 171.
Fise 207, 289.
Fisio- 289.
Fiso 208, 289.
Fisouio- 208 mit A. 2.
gomia 79.
heris 728.
kaleřuf 170.
kařitu 701.
Cubrar 727.
curnaco 531 A. 1.
mersuva 208.
nesimo- 139, 338, 814.
ooserclom 563 A. 2.
perka- *perca-* 474.
pufe 534.
seritu 563.
spahatu 401 A. 2.
spantea 414.
spanti 414.
stahu 712.
tertio- 314 A. 1.
Tlatie 198, 199.
toco 554.
trebeit 138.
tremnu 138.
vea 511, 512.
via *uia* 511.

Keltisch.

(Irisch unbezeichnet.)

abra 912 (911 A. 2).
aer 8, 925.
ahél 7, 660.
ail 228.
aird 841 A. 2.
áith 676.
ara 635, 960.
arachrinim 144 (143 A. 5).
araf cymr. 667, 685.
ard 166, 276, 658 (657 A. 3).
arg 869.
assrédîm 848, 874.
atgleinn 876, 921.
áth 648.
athach 8.

att 948.
bal cymr. 'weissgesichtig' 569 A. 1.
bal cymr. 'Erhöhung' 53, 797.
balc 54, 800.
balch cymr. 53, 54, 800.
ball 796.
barn 642.
barr 22, 23, 53, 927.
Belenos gall. 29.
belo- 29, 118 (117 A. 2), 569 A. 1, 695, 763.
bera cymr. 14 f., 926.
berbaim 332, 785, 914.
bern 116, 329, 556, 781, 888.
bern corn. bret. 14.
berna 116, 781, 888.
bernach 329, 781.
berr 329, 555, 781, 860.
berraim 466, 555, 781.
berth cymr. 689.
bile gäl. 29, 144 (143 A. 5), 798.
blá 30, 31, 569 A. 1.
bláth 29, 800.
blawd cymr. 645.
blawr cymr. 929.
bligim 685 A. 1.
boimm 655.
bolach 30 A. 2, 254, 928.
bolg 'Sack' 799 A. 2.
bolg 'bulla' 799 A. 2.
bolgaim 799 A. 2.
bor corn. 53.
borr 23, 53.
bot 947.
both cymr. 254.
bothell cymr. 254.
braigh- gäl. 330 A. 2.
braigim 330 A. 2.
bráth 642.
brennim 785.
bresk bret. 330.
breth 642.
brisc 329.
brissim 329, 555.
briva gall. 18 A. 1.
broine braine 18, 19, 585, 927.
bronnaim 783 A. 1.
brosc 330.
brot 24.
brú 'Rand' 18, 751.
brú 'Bauch' 950.
bruach 18, 751.
bruasach 950.
bruighim 860.
brúim 324 A. 2, 783, 860.
bruinne 20.
bruith 332, 785.
brunnim 785.
bruth 'Glut' 332, 785.
bruth 'weight, mass' 776.
bruthe 332, 785.
brynn cymr. 20, 21, 25 A. 1, 587.
buas 950.
buden 273.
bulga gall. 799 A. 2.
bus 260 mit A. 2, 270, 271.
Bussumaro gall. 260.
bwg cymr. 257 A. 3.
bwyd cymr. 734.
cail 177.
caile 169.
caire 144 (143 A. 5).
caithim 825.
kalc'h bret. 657 mit A. 3.
camm 343 A. 1.
care 575.
carn cymr. 639.
κάρνον gall. 639.
κάρνυξ gall. 963.
carw cymr. 774.
ceinn 883 A. 1.
celtair 176, 177, 474 A. 2.
cerbaim 862.
cerc 124.
cercenn 157, 178, 942.
cert 166, 564.
cet 854 A. 1.
chwant cymr. 305 (304 A. 1).
chwedl cymr. 668.
chwidl cymr. 935.
chwidr cymr. 935.
chwil cymr. 935.
chwyf cymr. 935.
chwyl cymr. 935.
ciar 301, 304 A. 1.
cirdub 301.
cirrim 861.
claer clayar mcymr. 794 A. 2.
clithe 794 A. 2.
cluas 334, 554, 582.
cluasdall 580.
cned 809, 881.
cnú 457 A. 1, 954.
cóir 673 A. 1.
coit acymr. 41.
colg 657 mit A. 3.
coll 647.
corr cymr. 166.
corrán 861.
cot gäl. 111 A. 2.
crith 312.
Crixos gall. 312.
crocenn 178.
crú 'Huf' 774.
cruaid 329.
cruind 178, 775, 910.
crych cymr. 312.
cuaran 186 A. 2, 821, 822.
cúil 183.
cúl 183 A. 1.
cuthe 183 A. 4.
cwmm cymr. 103 A. 6.
cwn cymr. 192.
cwthr cymr. 182, 183 A. 1.
dáil 578.
dall 580.
dám 576.

darn cymr. corn. 575, 640.
del 463.
dílgud 130.
díth 744.
doluigim 130, 132, 136.
don 40, 42, 43.
dorr dorrach 779 A. 1.
doss 46.
dringim 73 A. 3.
Druentia gall. 574 A. 2.
drúth 574 A. 2.
dub 566, 568 (567 A. 3).
Dumnocoveros gall. 673 A. 1.
earb 738, 889, 907.
err 769 A. 1.
faed 537.
fáil fóil 536, 958.
fál 539 A. 4, 541 (540 A. 2), 544.
fé 518, 519.
fedan 510, 597, 650.
féil 514, 957.
feiss 143.
féith 518, 649.
felmae 541 (540 A. 2), 544.
feraim 604 mit A. 2.
ferb 822, 823.
ferg 657 A. 3.
feth 9, 10, 11, 649 A. 2.
ffrau cymr. 789.
ffrwst cymr. 874.
fiad 511, 956.
figim 651.
fillim 539, 543, 808 A. 3.
fir 673 A. 1.
flesc 808.
foceird 657 mit A. 3.
foirenn 448.
folt 42 A. 2, 646.
foss 'Diener' 640 A. 3.
fraig 509 A. 1.
frém 853.
froech 506 A. 2, 907, 908.
fulumain 808.
gabalus gall. lat. 835 A. 1.
gabul 835 A. 1.
gafl cymr. 835 A. 1.
garth cymr. 222.
gel 170, 792 A. 2.
gell cymr. bret. 792 A. 2.
gemel 78, 933.
gil 538.
gilb gäl. 77.
gin 116, 938.
glac 73.
glain glaine 791 mit A. 4.
glain cymr. 791.
glan 791 mit A. 4, 893.
Glana gall. 791.
glanet abret. 791.
glas gäl. cymr. 792.
glass 792, 877.
glastum gall. 792.
glaz bret. 792.
glé 793.
gledd cymr. 793.
glend 876 A. 2.
glése 876.
glo cymr. 796 A. 2.
glomar 72.
glósnáthe 67.
gluar gluair 795.
glún 68 mit A. 1.
gluss 795, 877.
gnobh 936.
gorte 729.
grann bret. 927.
grend 18 A. 2, 927.
gris 668.
guaire 63, 314.
gual 121, 912 (911 A. 2).
guala 105 (104 A. 4).
gulpan gulban 65 A. 1, 77.
guth 898.
gwaedd cymr. 537.
gwael cymr. 536.
gwelet cymr. 370.
gweli cymr. 278 A. 2.
gwell cymr. 516.
gweren cymr. 604.
gwres cymr. 668.
heirp 889, 907.
het hed bret. 363.
il 749.
immrádim 856.
lacc 130, 134, 135, 136, 137, 138, 146, 198.
lán 749.
land lann 'freier Platz' 42.
lann 'Schuppe' 201.
latio acymr. 944.
lecht 130.
legaim 130, 131 A. 1, 132, 134, 135, 136, 137.
leithe 196.
lem 907, 911 A. 1.
lend 878 A. 4.
lenn 225.
less 200.
Letavia gall. lat. 683.
leth 200, 696, 944.
lethaim 196, 200.
lethan 200, 944.
lexovio- 209 (208 A. 2).
lí 180 mit A. 1.
lian 42.
liath 180, 442, 745, 885, 911.
línaim 749.
lind 878 A. 4.
llaith cymr. 131 A. 1.
llanw cymr. 749.
llwdn cymr. 668.
llwyf cymr. 907, 911.
llwyn cymr. 42.
ló 239, 806.
lobaim 198.
lobar 198.
loch 32.
logaim 130, 132 A. 1, 198.
lomm 239.
long 903 A. 1.
loth 668.
luaide 303.
luascach 239, 806.

lue 197, 944.
lùgach gäl. 206.
lúi 197.
luib 197 A. 2.
malcaim 212.
meirb 214, 821.
melg 685 A. 1.
melyn cymr. 31.
men 562.
menb 562.
merch cymr. 907, 911.
merle 218.
mláith 27, 645, 702, 930.
mlicht 685 A. 1.
mlith 645.
moirb 821.
morwyn cymr. 907, 911.
mraich 657, 929.
mruig 41.
mullach 34.
naidm 139, 338, 814, 815 (814 A. 3).
nasc 139, 337, 338, 814.
nascim 139, 337, 814.
nathir 814.
nenaid 338, 814 A. 2.
nessa 139, 338, 814.
nudd cymr. 882.
nyddu cymr. 817.
ocet cymr. 724.
ócht uacht 926.
oed cymr. 907.
Pennocrucium gall. 178.
puca 264 A. 3.
Rēnos gall. 769, 892.
rhathu cymr. 962.
rhid cymr. 769.
rhwyg cymr. 840.
riadaim 856 A. 2.
riag 941.
rian 769, 892.
riathor 771.
rigim 941.
rind 769 A. 1.
·riug 950.
robria 783 A. 1.
roen 774.
rogad 941.
ruam 287, 774.
ruathar 285, 771.
saithe 359 f., 951.
sal gäl. 847.
salach 822, 890.
salw cymr. 821, 822.
sarn cymr. 448, 644.
scandred 884 A. 1.
scaraim 575.
scathaim 142.
scé 827 A. 3.
sceirdim 887 A. 1.
scél 668.
scian 827.
scibiud 85.
scrípaim 863.
séim 402.
seir 417.
seirt 428.
sel 935.
selg 907.
sennim 572 (571 A. 3), 587 mit A. 1.
sernim 448.
serr 475 A. 2.
serrach 954.
serth cymr. 428, 886.
sétaim 587.
sétim 336 A. 2.
sgeith 887 A. 1.
sgreang gäl. 865 (864 A. 2).
síd 364.
sine 411.
sínim 363.
sír 363, 392.
sith- 363, 392.
sliss 200.
snaidm 814, 815 (814 A. 3).
snám 819 A. 1.
snáthat 576, 813, 819.
snáthe 576, 813.
sned 94 A. 2.
sníim 817.
sním 576, 813.
snuadh 882, 901.
sóim 935.
som 144.
sonn 415.
srath 447, 448, 449 mit A. 1, 492, 644.
sreang 866 A. 2.
srédim 789, 874.
sréim 789.
sreth 448, 644.
sriab 867.
sruith 446 A. 2, 954.
staut mbret. 467.
stroñk bret. 454.
súil 370, 579.
tail cymr. 462, 463, 954 f.
tailc 425.
talam 40, 199.
tallaim 310.
tám 462.
tan 485.
tana 632, 633 (631 A. 2), 648, 761 A. 1.
tarathar 633 (631 A. 2), 639, 662, 663, 778.
tarb 821, 822, 823.
tardd cymr. 434.
tarr 435, 439.
·táu 712.
tinaim 463, 469 A. 2.
tlám 238.
tolgda 425.
tomm 584 A. 1.
tond tonn 483 mit A. 3, 587, 956.
torrach 435 A. 2.
tráinín 430.
treb acymr. 138.
tréith 886.
trén 432.
tress- 240.
trét 448, 450, 451, 452, 453.

trin cymr. 430, 442 A. 1.
troeth cymr. 454, 456.
trott 444.
trwnc cymr. 454, 457.
trwyddo cymr. 858, 905.
tuile 480, 483, 484
tuirenn 430.
uagim 651, 961.
uaithne 26 A. 3.
uar 926.
Uxellodunum gall. 555.
ystlys cymr. 200.
ystrat cymr. 449 mit A. 1.

Germanisch.

1. Gotisch.

afhrisjan 312.
athwapjan 124, 126, 143 A. 2, 530.
afskiuban 305 (304 A. 1).
afswaggwjan 917.
ahs 893.
ainlif 504 (503 A. 1).
aírkniþa 830, 892.
aírzeis 836.
anapraggan 847.
anasilan 364 mit A. 3.
andstaúrran 428.
ansts 582.
ara 765 A. 1, 767.
arms 634.
atþinsan 556, 583.
audahafts 26 mit A. 3.
auhuma 50.
awiliuþ 723.
bai 912 (911 A. 2).
baírhts 35, 689 mit A. 1.
balgs 109 A. 3, 267 (266 A. 3), 799 A. 2.
barizeins 928.
barms 14 A. 3.
bauan 677.
bauþs 256.
beist 337.
bi 912 (911 A. 2).
bileiban 504 (503 A. 1).
bisauljan 821, 822.
biwaibjan 85, 236 f., 323 mit A. 2, 345 (344 A. 1). 520.
bleiþs 27 ff., 914, 928.
-blēsan 556, 800, 801.
blōma 556, 584, 800 mit A. 2.
bnauan 812.
brahw 35 A. 1.
braiþs 848, vgl. 34.
briggan 607 A. 2.
brikan 36 A. 1, 330 A. 1, 851, 915.
brinnan 784.
brunna 785.
brusts 324 A. 2, 330, 950.
brūþs 37, 930.
dails 516, 904.
dal 40, 102.
daufs 850.
dauþs 744.
dishniupan 882.
disskreitan 842, 864, 899.
disskritnan 855, 864.
dius 36 A. 1, 555.
diwans 744.
drunjus 601.
dūbō 566.
dumbs 850.
dwals 579, 580, 849.
faian 698.
faíhugaírns 729.
faírhwus 503 A. 1.
faírzna 620.
falþan 564, 597.
-falþs 564, 597.
faran 642, 658 (657 A. 3).
faúhō 249 A. 1.
fidwōr 504 (503 A. 1).
fijan 698, 720 A. 2.
filhan 226, 946.
-fill 226, 750.
filu 749.
filudeisei 718.
fimf 504 (503 A. 1).
flahta 564.
fōn 677.
fōtubaúrd 16 A. 1, 25 A. 1.
fraíhnan 560.
fraiw 732.
frijōn 699.
fula 668.
fulls 749.
gafēhaba 230.
gamalteins 130 A. 1, 166.
gamalwjan 213.
gamaúrgjan 929.
ganisan 140.
garaidjan 98 A. 1, 856.
garaiþs 856 mit A. 2.
garēdan 856 mit A. 2.
garunjō 768.
garuns 768.
gastaúrknan 431.
gaswōgjan 355.
gataíran 575.
gatwō 599 A. 1.
gaþaírsan 730.
gaþwastjan 472, 478.
gaumjan 729, 730 A. 1.
gaunōn 118.
gaweisōn 207, 341.
gawi 115.
gawidan 510, 597, 650.
gawrisqan 276.

giutan 554.
glaggwō 795 mit A. 1.
glitmunjan 794.
graban 728 A. 1, 847, 863 A. 1.
gramsts 99 A. 3, 466.
gras 19 (18 A. 2), 24 A. 2.
grēdus 728.
greipan 863 A. 1, 903 mit A. 2.
grids 292, 301, 850.
gudhūs 181.
gulþ 645, 790, 885, 921.
guþ 652.
hafts 143.
hails 516, 823.
haírus 739.
haiþi 41.
hals 178.
hardus 337.
harjis 359.
hauhs 53.
haúri 572.
hiuhma 53.
hlaifs 303.
hlains 915, 918.
hlaiw 915.
hnasqus 810 A. 2.
hnuþō 810 A. 1.
hōlōn 159.
hōrs 575.
hrains 722 A. 1, 725.
hrōps 188 A. 2.
hrukjan 899.
hunds 585.
hunsl 194.
huzd 182.
hwaírban 190 (189 A. 2), 754 A. 3, 864 A. 2.
hwaþō 123, 127.
hweits 746 mit A 1.
jēr 118 (117 A. 2), 648, 701.
jiuka 326 (324 A. 2), 950.
jukuzi 893.
kalbō 74, 75.
kilþei 74.
kriustan 333, 337 (336 A. 2), 347.
krusts 333.
kukjan 260 A. 2.
laggs 903 A. 1.
laikan 152, 577 A. 1.
lamb 33 A. 2.
land 42.
lats 710, 900, 901.
laufs 197 A. 2.
leihwan 504 (503 A. 1).
lētan 710, 900, 901.
lēw 711 mit A. 2.
liufs 732.
lōfa 196, 198, 405.
lubains 732.
mail 221, 516.
maúrgins 34.
miera krimgot. 822 mit A. 2.
mildeis 914.
mildiþa 166.
miluks 685 A. 1.
munan 731.
nadrs 814.
nati 139, 338, 814 mit A. 3.
nēþla 813.
niman 6, 526.
niutan 223.
puggs 263 A. 3.
qainōn 898.
qaírrus 846.
qiman 572.
qistjan 941.
qiþan 898.
qiþus 74 A. 2, 109 mit A. 3, 110 mit A. 1, 272.
raidjan 856.
-rakjan 150.
raþjō 635, 741.
raupjan 299 A. 1, 356, 454.
rinnan 286 A. 1, 768, 772 A. 1, 784.
rintsch krimgot. 769 A. 1.
runs 768.
saian 361, 698.
sainjan 364.
sama 144.
samjan 231.
sauls 381.
seiþus 363.
sihw 893 mit A. 1.
siujan 854.
siuks 215.
skaban 142, 784.
skaþis 142.
skaudaraip 184, 186.
-skaúrō 374.
skeirs 846.
skilja 176, 375, 647 A. 2.
skōhs 186.
sniumundō 818.
sniwan 818, 819 A. 1.
snōrjō 576, 823.
spaúrds 656, 873.
spēdiza 392, 395, 953.
speiwan 270.
spilda 174.
spinnan 411, 412, 414, 571 A. 3, 772 A. 1, 819.
sprautō 874.
staírō 429.
standan 836.
staþs 836.
stilan 848.
stiur 715.
stiurjan 714, 715.
stōls 578 A. 1.
straujan 739, 788.
striks 788 (787 A. 2), 866, 904.
sums 144.
swarts 167.
swēgnjan 355.
swiglōn 355.
swinþs 189 A. 2, 587.
trigō 47.
trudan 574 A. 2.
tuzwērjan 673 A. 1.

twalif 504 (503 A. 1).
þaírh 858.
þaírkō 778 mit A. 1, 858.
þanaseiþs 363.
þaúrnus 430.
þaúrp 914.
þaúrsjan 730.
þeihs 391.
-þinsan 342, s. auch atþinsan.
þiudans 359.
þramstei 556, 584.
þriskan 662 mit A. 1, 665, 776 A. 4, 779, 894.
þrōþjan 778.
þrutsfill, vgl. -fill.
þūsundi 480, 956.
þwaírhs 122.
ufbauljan 30 A. 2, 254, 255, 261, 928.
ufblēsan, s. -blēsan.
undrēdan 856.
unlēda- 710 A. 1.
unmanariggws 771, 839.
unwērjan 673.
urrēdan 636, 856.
urreisan 286, 837, 894.
urruns 768.
usalþan 564.
usdauþs 744 A. 1.
ushlaupan 179.
ushulōn 191.
usskaus 726.
waddjus 519.
waggs 42.
wahsjan 555.
waian 12.
waíhsta 342 mit A. 2, 343, 519, 560.
waila 514, 515, 516, 517, 957.
wainags 537.
waips 85, 323, 520.
waírpan 498, 502, 503 A. 1, 504.
waltjan 543.
walus 540, 545.
walwjan 539, 808.
warjan 735.
warmjan 527.
waúrd 565, 643.
waúrms 500, 527.
waúrts 657 A. 3, 853.
weis 207.
wēns 686.
wikō 343.
wiljan 517, 525.
wisan 143.
witan 732.
wlaitōn 370.
wlits 370.
wōpjan 494.
wraiqs 502 A. 1.
wratōn 501.
wrikan 506.
wruggō 501, 507.
wulfs 504 (503 A. 1).
wulþra- 370.
wulþus 370 mit A. 1, 371.

2. Westgermanisch.

(Althochdeutsch unbezeichnet.)[1]

aal nhd. 224.
aalpuit nndl. 262.
aalstreif nhd. 224.
abatrunnīg 778.
áblysian ags. 880 A. 3.
abreispen bair. 335.
aderspat nndl. 395.
ælepúta ags. 262.
áfréoðan ags. 875 A. 2.
ag mhd. 23.
ahir 893.
ácwern ags. 500 A. 2.
ácwīnan ags. 469, 844.
alawāri 673 mit A. 1.
albiz 567, 586.
alor ags. 894, 910.
alt 564.
altreuse nhd. dial. 288 A. 1.
altriuze mhd. 288 A. 1, 297.
anamāli 221, 516, 674.
anderweide mhd. 957.
antreitī 856.
anut 685 A. 1.
áráfian ags. 84.
arod ags. 771.
arsbelli 797.
arsbille mnd. 797.
arschbacke nhd. 243 A. 3, 947.
arswisp mengl. 323.
ās 316.
átorcoppe ags. 103 A. 3.
ātum 8.
aufgedunsen nhd. 341, 393, 844.
áwielgan ags. 544.
babbe wfläm. 253 A. 1, 268.
babbeln nhd. 266.
babe mengl. 253 A. 1.
bābi bæbi nhd. dial. 253 A. 1.
Babo 253 A. 1.
bǽl ags. 29, 569 A. 1.
bærs ags. 22.
bagge baggele mndl. nndl. 75.

[1] *æ* folgt auf *ad*, *c ch* ist unter *k*, *qu* unter *kw*, *v* unter *f* zu suchen.

bacan ags 851.
backe(n) nhd. 243 A. 3, 947.
baccho 243 A. 3.
bald 36 A. 1, 802 A. 2.
balko 847, 848, 849 A. 1, 912 (911 A. 2).
balla ballo 29, 797, 799 A. 2.
bar 826 A. 1.
bärlapp nhd. 197.
barm(e) nndl. 14, 15 A. 3.
barme mengl. 14.
barmte nndl. 14.
barsch subst. nhd. 22.
barsch adj. nnd. nndl. 22.
bart 24, 348.
barwirðig as. 49, 931.
barzen mhd. 16.
batze nhd. 263 A. 1.
baus nhd. 259.
bausch nhd. 259, 330, 331 A. 2, 482.
bauschen nhd. 259.
baust nhd. dial. 259, 330, 950.
bausten nhd. dial. 259, 330.
beallucas ags. 797.
bearo ags. 22 A. 1.
bedselma afries. 381.
beklommen nhd. 72, 572.
belgan 799 A. 2.
belihha 180, 569 A. 1.
bellan 341, 556.
belly nengl. 109 A. 3.
beorma ags. 784.
bēre mengl. 15 A. 3.
bereit nhd. 856 A. 2.
berg 21 A. 5.
berispeln 'tadeln, bestrafen' mhd. 335.
berm(e) nnd. 14.
bero 18, 689 A. 1, 751.
berstan ags. 329, 330.
Bert- -bert in d. Eigennamen 689.
bestarfen ofries. 436.
bestealcian ags. 425.
besterven mnd. 436.
bestrîepan ags. 454, 868.
big mengl. nengl. 257, 259 A. 4.
bilinnan 743 A. 3.
bille hess. 796.
bior 259 A. 4.
biost 259, 331.
bireiti 856.
birihha 685 A. 1.
bispratit 872.
bithempian as. 925.
blǽd ags. 29, 799, 800.
blǽge ags. 880.
blæjen 'blöken' mhd. 802 A. 1.
blæc ags. 32.
blāen 29, 30, 301, 483, 556, 702, 800.
blæse ags. 880 A. 3.
blāken mndl. 32.
blanch 32.
blāo 28, 30 f., 33, 129 A. 3, 300, 569 A. 1, 695, 702, 731, 763.
blāre mnd. 929.
blas mhd. 880 A. 3.
blāsan 800.
blat 29, 800, 916.
blát ags. 731 mit A. 1.
blāttara 799.
blåwan ags. 802.
bléd ags. 29, 800.
bleih 339, 880.
bleihha 880.
bleizza 28, 303, 565, 731 mit A. 1, 763.
blecchen 880.
bléo(h) ags. 28.
blī as. 28, 180, 565.
blīðī as. 27 f., 180, 565.
blīhhan 151, 339, 880, 916.
blic 339, 369, 914.
blícan ags. 880, 902, 904.
blikisni as. 339.
bliksmo as. 339.
blīo 33.
blix mnd. 339.
blixeme mnd. 339.
blixen mnd. 339.
blōdrisne afries. 837.
bloh 849 A. 1.
block mnd. 173, 849 A. 1.
blóma ags. 800 mit A. 2.
blōsem mnd. 556, 584, 800.
blóstm ags. 584.
blówan ags. 802.
bluister nndl. 879.
bluoma 29, 311.
bluost mhd. 556, 584, 800.
bluot 29, 800.
bluowan 802.
blüsen nnd. ofries. 879.
bluster nengl. 879.
blysa ags. 880 A. 3.
boast nengl. 259 A. 4.
bob nengl. 247, 252.
bobbaburg afries. 247.
bobbe nfries. 247.
bobbe mengl. 247.
bobbekop nfries. 247.
Bófa ags. 253 A. 1.
bögg bögge nhd. dial. 257, 258 A. 1.
boggelmann nhd. dial. 257.
bohle nhd. 797, 849 A. 1.
bōeke (bögge) schweiz. 256 A. 2, 258 A. 1.
bōken mnd. 258 A. 2, 264 A. 5.
bole mhd. 797, 849 A. 1.
bolca 58, 879.
bolla 29, 797, 798.
bolle mhd. 29, 79, 797, 798.
bolōn 797.
bolstar 799 A. 2.
bolz bolzen nhd. 849 A. 1.
bonk nnd. 75 A. 1.
bonk nndl. 75 A. 1.

bor 'fastigium' 15, 22 (21 A. 5), 49, 608 (607 A. 2).
bora- 49, 50, 51, 931.
borbeln nhd. dial. 269.
bord 'Schild' as. 16 A. 1.
borke mnd. 22 A. 2.
borōn 781, 844.
bort 16.
borzen nhd. dial. 16, 588.
bōzan 256 A. 5.
bōzo 256.
brægen ags. 35.
brǽð ags. 784.
brak nnd. 37, 930.
bram nhd. 15.
brant ags. 20, 587.
brart 24, 348.
braschen mhd. 330, 336 A. 2, 347.
brāsken mnd. 330.
brastōn 330, 347.
brātan 36.
brauen nhd. 332.
brauschig nhd. 331.
brāwa 17 A. 1.
brego ags. 22 (21 A. 5), 35.
brehen mhd. 34, 35, 689.
-brecht in d. Eigennamen 689.
brem mhd. 15, 572.
breman 35.
bremo 36.
brennen nhd. 326 (324 A. 2).
brerd ags. 24, 348.
brestan 329, 555.
bret 16 A. 1.
briesch nhd. dial. 259 A. 3, 331, 332.
briest nhd. dial. 259 A. 3, 267 (266 A. 3), 331.
briezen mhd. 336 A. 1, 851.
brim nengl. 15.
brimðyssa ags. 484.
brīne mndl. 37, 782, 930.
brink mnd. 21.
briustern mhd. 330.
briuwan 785.
brod 785.
brodeln nhd. 332, 852 (851 A. 1).
brōdi 324 A. 2, 782, 851.
brogen mhd. 22 (21 A. 5), 35.
brort 24, 348.
brōsch mnd. 337.
brōsma 783, 860.
brospe nhd. dial. 336 A. 1.
brōt 785.
broz 336 A. 1, 851.
brú ags. 17.
brüejen mhd. 37, 784, 851 A. 1.
bruis nndl. 266 A. 3, 331.
bruischen nndl. 331, 332.
bruizen nndl. 331.
brucca 18 A. 1.
brūn 18, 689 A. 1, 751.
brunnen 'mingere' mhd. 785.
brunnen subst. nhd. 332.
bruot mhd. 784.
brūs mhd. nnd. 331.
brūsen mhd. nnd. 331.
brush nengl. 331 A. 2.
brush-wood nengl. 331 A. 2.
brūsche 'Brausen' mhd. 331.
brūsche 'Beule' mhd. 331.
bruschen mengl. 331 A. 3, 332.
brust 'Bruch' 329.
brust 'Brust' 330.
brymme brimme ags. mengl. 15.
bryne ags. 784.
brýsan ags. 324 A. 2, 783, 860.
bubbele mnd. 252.
bubbeln mnd. 252, 255.
bübbi nhd. dial. 247.
bubby nengl. 247, 252.
bube nhd. 253 A. 1, 256.
budde 'Knospe' mengl. 255.
budde 'Käfer' mengl. 255, 257, 258 A. 1.
budde nnd. 255, 257, 258.
buddech mnd. 255, 262.
buddelen mnd. 255 mit A. 5.
budden nnd. 255.
buff nhd. 268.
bug 'a clot of mucus' nengl. dial. 257.
bug 'Schreckensgeist' nengl. 257, 258 A. 1, 264.
bug 'Käfer, Wanze' nengl. 257, 258 mit A. 1.
bug-bear nengl. 257.
bugge 'Schreckensgeist' mengl. 257, 258 A. 1.
buggin nengl. dial. 257, 258.
búh 30 A. 2, 74 A. 2, 928.
buhil 30 A. 2.
bui nndl. 785 A. 3, 947.
Bucga ags. 257, 259 A. 4.
bulk nengl. 54 A. 1, 80.
bulle mnd. 796.
bullich mhd. 798 (797 A. 5).
bulluc ags. 796.
bulte mnd. mndl. 849 A. 1.
buobe mhd. 253 A. 1, 268.
Buobo 253 A. 1.
buode mhd. 677.
burjan 15, 26 A. 1, 49, 608 (607 A. 2).
burre mengl. 23.
burst 23, 348.
bürzel nhd. 16, 926.
būs mhd. 259, 802.
bus 'Kuss' nhd. 260 A. 2.
būsemann nnd. 259 A. 4.
busc 331 A. 2.
būsch mhd. 259 mit A. 2, 330.
busch mhd. 331 A. 2, 482.

büschel mhd. 331 A. 2.
büschen mhd. 259 mit A. 2.
buss nengl. 260 A. 2.
bussen nhd. dial. 260 A. 2.
busserl nhd. dial. 260 A. 2.
bütil 255.
butt nnd. 256, 257, 262 A. 2.
butt bott bair. 256, 262.
butte mhd. 256.
butte Fischname nhd. 262 A. 2.
butz butzel bair. 256, 262.
butze mhd. 256, 258 mit A. 1.
butz(en) nhd. 256 mit A. 2, 258 A. 1, 273.
butzen mhd. 256.
butzenmann nhd. 264.
büzen mhd. 256.
býle ags. 30 A. 2, 254.
damph 8, 925.
dan mndl. 40, 42, 43.
daram 291.
denne nndl. 39.
denu ags. 40, 42.
derb 437 A. 2.
derh 858.
dernarren nhd. dial. 816.
derren 730.
dili 40, 174 A. 1, 199.
dimpfen mhd. 8, 850.
dioh 191, 554, 561.
diozan 483.
dohx ags. 744 A. 1.
dola 386.
dolēn 633 (631 A. 2).
dolle nhd. 479, 482.
dolōn 633 (631 A. 2).
donēn 341, 352, 393.
dorrēn 731.
dosche nhd. 481, 482.
dōsōn 483.
dosto 481.
dot(t) ags. nengl. 45 mit A. 1, 70 A. 2, 75, 800 A. 2.
dotter nhd. 46, 800 A. 2, 931.
douuen 468, 710.
drāen 85, 640 A. 3.
dragan ags. 492.
drāti 85.
drawa drōa 179.
drec mhd. 454.
drozza 445.
drūh 173.
drummel nnd. 76, 457 A. 1.
drumpel nnd. 76, 457 A. 1.
drustit 334.
dudder nengl. 46.
dull nengl. 580.
dūmo 554, 567.
dún ags. 44.
dūna 44.
dūne nnd. nhd. 44.
dünnung nhd. 490 (489 A. 3).
dunst 8, 588.
dunwengi 489.
düppel nhd. 482.
durh 858.
durhil 858.
durk nndl. 778 A. 1, 858.
dust mnd. 588.
dutt nnd. 45, 800 A. 2.
dwerah 122.
dwínan ags. 469, 744, 844.
dwingan 122.
dwiril 122 A. 5.
dynnan ags. 568, 601.
éar 'Meer' ags. 845.
éar 'Ähre' ags. 893.
earu ags. 285, 738, 771.
éarwicga ags. 519.
egida 724.
einstrīti 441, 787.
eiste mnd. 338.
elira 894, 907, 910.
elmboum 894, 911.
elo 302, 303, 526, 567.
empor nhd. 15, 49.
entwischen nhd. 327 A. 2.
eolh ags. 143 A. 5.
ernust 637 mit A. 1, 772.
erstorchanēn 431.
erwergen mhd. 505.
fāli 516.
falo 30, 746, 885, 891.
fāra 673.
farawa 790.
fargūmōn as. 729.
faro 790.
fassen nhd. 4, 225.
faz 4, 224 f.
fedrah 888.
feili 516.
feld 228, 696.
felis 228.
verduwen mndl. 468.
ferkal as. 475.
festi 23 A. 3.
fēzen nndl. 154 A. 2, 600.
fīēn 698.
fífel ags. 268 A. 4.
filmen ags. 750.
finc ags. 267 (266 A. 3), 403.
fincho 403.
first 918.
vīsen mhd. 154 mit A. 2, 600.
fīsen westf. 154 A. 2, 600.
fispern nhd. dial. 154 A. 2.
vīst mhd. 154, 600.
fister nnd. 154, 600.
flado 749 (748 A. 1).
flǽc ags. 233.
flah 232 A. 4.
vlacke mnd. 233 A. 3.
flannēn 805 A. 1.
vlarre vlerre mhd. 805 A. 1.
flarren nhd. 805 A. 1.
flaus nhd. 806.
flausch nhd. 806.
flawen flewen 748.

fléan ags. 232.
vleezen nndl. 233 A. 1.
flehtan 346, 564, 597.
fleisc 233 A. 1.
flec 233, 946.
fleccho 233.
flennen nhd. 805 A. 1.
flerren nhd. 805 A. 1.
vlēs mnd. 233 A. 1.
vlīen mnd. 878.
vlies mhd. 239, 806.
flicce ags. 233.
flikke mnd. nnd. 233.
fliozzan 58, 555, 878, 895.
flispern nhd. 336 A. 2.
flistern nhd. 336 A. 2.
flōh 740.
floccho 238, 807.
vluoder mhd. 878.
fluoh 229.
vlūs vlūsch mnd. 239, 806.
fnéosan ags. 810 A. 2.
forgǽgan ags. 61.
forgíeman ags. 729.
forsca 316, 560.
forscōn 317.
forspiercan ags. 397 (396 A. 2).
forspōn 317.
vorst mnd. 240.
vorwricken mnd. 344.
vrādem mnd. 875 A. 2.
frao frō 876 (875 A. 2.)
frogga ags. 876 (875 A. 2).
frosc 876 (875 A. 2).
fuazscal 175.
fuoren 672.
furt 641.
fūst 245 A. 2.
vut mhd. 243.
gabala 835 A. 1.
gabben mnd. 62.
gabeln nhd. dial. 62.
gaffen mhd. nhd. 13, 62, 565 A. 4, 835 mit A. 1.
gaffetung ags. 62.
gagen mhd. 61.
gagen gageln gagern nhd. dial. 61, 62 A. 1, 63, 932.
gagol ags. 61, 932.
gagrim 99 A. 3.
gag-tooth nengl. 62 A. 1.
gaif(f)en nhd. dial. 61.
gakampit 81.
gackelicht nhd. dial. 61.
ganeista 338.
ganeistra 338, 339 A. 2.
gappen nhd. dial. 62.
garba 728, 863 A. 1, 903.
gaspen gaispen mengl. 318.
gat as. 599.
gaukeln nhd. 59, 932.
gaulig schweiz. 97.
gauzen nhd. dial. 119.
gawen mengl. 729.
geaflas ags. 835.
géap 'geräumig, weit' ags. 115, 835 mit A. 2.
géap 'gekrümmt' ags. 105 (104 A. 4), 835 A. 2.
géað ags. 59.
gegafspræc ags. 62.
gēgen mengl. 118, 119 A. 2.
gehiuze mhd. 187.
gehrifnian ags. 728 A. 1, 861.
gehrumpen ags. 865 (864 A. 2).
geiben nhd. dial. 60, 318.
geifen nhd. dial. 60, 318.
geigle nhd. dial. 60.
geiglen nhd. dial. 60.
geinōn 318, 708, 854, 893, 901.
geipen nhd. dial. 60, 318.
geck mnd. 60, 61.
gellan 852.
gelo 31, 171, 302, 303, 526, 794, 921.
géopan ags. 115, 835.
gerifled ags. 840 mit A. 2.
gerifod ags. 840.
gerispelt mhd. 312.
gesneorcan ags. 817 (816 A. 1).
gesóm ags. 144.
gestrenze mhd. 439 A. 1.
gestriuze mhd. 443, 445.
geðawened ags. 468.
geðrúen ags. 950.
geðryscan ags. 334.
geðúf ags. 483.
geðyll ags. 483.
geweih nhd. 517 ff., 957 f.
gewicht nhd. 517.
gewricht nndl. 344, 345 (344 A. 1).
gībeln gibbeln nnd. 60.
giblen schweiz. 84 A. 1.
gief mhd. 59.
giege mhd. 59.
gīēn 60, 318, 708, 854.
gífre ags. 318, 835.
giggelen nnd. 60.
gijp nndl. 61.
gīk nnd. 61.
gīl mnd. 891.
gīm schweiz. 708, 892.
gínan ags. 318, 708.
ginēn 60, 318, 708, 854, 893, 901.
ginne ags. 708.
gipondi as. 60, 835.
gippelt mnd. 60.
gipung ags. 835.
giruspit 307.
giscian ags. 318, 319, 336, 708.
gisprot as. 874.
giswulst 582.
giumo 14, 59, 116, 697, 709, 892.
giwēn 709 A. 1, 854 A. 2.
glǽm ags. 793.
glæterian ags. 876.

glander mhd. 876.
glanst mhd. 877.
glanster mhd. 877.
glanz 370, 571 A. 2, 876, 921.
glāren mnd. 792, 794.
glas 791 mit A. 4, 794, 795, 877, 894.
glaso as. 792.
glast mhd. 792, 794, 795, 877.
glat 28, 77 A. 2, 292, 295.
glatz mhd. 77 A. 2, 96, 292, 295.
glau 795.
glauch nhd. 795.
gleimo 555, 793, 921.
glīmen mhd. 793, 921.
glimmen mhd. 793, 921.
glīmo 555, 793, 921.
glins mhd. 877.
glinzen mhd. 370, 876 mit A. 3, 900 A. 1, 921.
glisia afries. 794.
glisian ags. 794, 877.
glistern mhd. 794, 877.
glīzzan 370, 555, 794, 876, 921.
gloat nengl. 796.
glóf ags. 196.
glóm glómung ags. 791.
glōren mengl. 791.
glose mhd. 795, 877, 894.
gloste mhd. 795, 877.
glotzen mhd. 796, 877.
glouten mengl. 796.
glówan ags. 796.
glower nengl. 796.
gluisteren frühnndl. 795.
glūche mhd. 795.
glūmen ofries. 795.
glūmende mnd. 796.
gluoen 921.
gluot 791.
glūren mnd. 796.
glūster nnd. 795, 877.
gnætt ags. 95, 811, 882.
gnagan 811, 812 A. 2.
gnaschen nnd. 337 (336 A. 2).
gnaspern nnd. 337 (336 A. 2).
gnastern nnd. 337 (336 A. 2).
gnaz mhd. 95, 811, 882.
gnéað ags. 811.
gneis nhd. dial. 95.
gnid gnit ofries. 95, 811.
gnieðe ags. 811.
gniskern mnd. 337 (336 A. 2).
gnīst gneist mhd. nhd. dial. 95, 811.
gnītan 95, 811.
gnitte mnd. 95, 811, 882.
goff bair. 59.
gogel mhd. 59.
gold 370.
gōle mnd. 96, 709.
gollen mhd. 97.
gougarōn 59, 60.
gouh 119.
gouma 729.
goumo 116, 697, 709, 892.
gréde ags. 18 A. 2, 24 A. 2.
grég ags. 129 A. 2, 300 mit A. 1.
gran mhd. 18 A. 2.
grana 18 A. 2.
grand nhd. 293 A. 2.
granne nhd. 18 A. 2.
grans 18 mit A. 2.
grāo 129, 300.
gras 19 (18 A. 2), 24 A. 2.
grāt mhd. 18 A. 2, 222 f.
graz mhd. 18 A. 2.
grēmen nnd. 97.
grime nengl. 97.
grimman ags. 99 A. 3.
grimmeln nnd. 97.
grīnan 98.
grindan ags. 293 A. 2.
grindel ags. 97, 293.
grinden mhd. 97 f.
grintil 97, 293, 848.
griot as. 296, 298.
grīs as. mhd. 304 A. 1, 913.
griten mhd. 98.
gritt nhd. dial. 850 mit A. 4.
grund nhd. 294 (293 A. 2).
gruose mhd. 19 (18 A. 2).
grüsch nhd. dial. 333 A. 2.
gubel nhd. dial. 105 (104 A. 4).
guft mhd. 59.
guiten nndl. 119.
gülle mhd. 96, 709.
guomo 116, 708.
gupf mhd. 105 (104 A. 4).
guske goske nnd. 116 ff., 697, 709, 894.
gusu 750 A. 1.
hǽwen ags. 304 A. 1.
hagebutte nhd. 256.
halb 'Stiel' 175.
halftra 175 A. 6, 593 (592 A. 1).
hāli 675 A. 2.
halme mhd. 175 mit A. 6.
hanakrāt 736.
handschuh nhd. 186.
hár ags. 301, 304 A. 1.
harn 886.
harsch 'rauh' mnd. 337.
harsch harst 'Haufe' mhd. 337.
harsten mhd. 337.
hasan 896.
haso 896.
hasu ags. 896.
hauchen nhd. dial. 528.
haus nhd. 181 ff.
háwian ags. 726.
héap ags. 105 (104 A. 4).
heida 41, 43.
helawa 227.
hellan 852.
helm nhd. dial. 'weisser Fleck des Viehs auf der Stirne' 169.

helma ags. 174, 176, 383 A. 1.
helza 175.
hentan ags. 156.
herd 325 (324 A. 2), 572.
here herwer mhd. 786.
heristiuria as. 713.
heugeige nhd. dial. 61 A. 1.
heukling siebenb. 70.
hielf ags. 175.
hilt as. 175.
hilwe mhd. 170.
hirsi 157 A. 1.
hiruz 685 A. 1, 736, 759, 774, 886, 888, 921.
hirz 886.
hirzgewīge mhd. 517 ff. mit Nachtr. (957 f.).
hiuze mhd. 187.
hiuzen mhd. 187.
hléoðor ags. 290.
hlíwe ags. 751 A. 1.
hlosēn 315, 334, 554, 582, 610.
hlust as. 554, 582, 610, 621.
hlūstrēn 290, 315, 334, 342, 652.
hlūt 290, 354, 652 mit A. 2.
hnéaw ags. 810.
hnítan ags. 809.
hnitu 94, 95, 809 A. 1, 2, 936.
hnot ags. 810, 881.
hnuo 808, 812.
hnutu ags. 457 A. 1.
hnygelan ags. 810.
hobel mhd. 105 (104 A. 4).
hobelwagen mhd. 105 (104 A. 4).
hodo 183 A. 4.
hovar 104 A. 4, 114, 242, 546.
hocken nhd. 527, 528, 529, 530.
hól ags. 159.
hold nhd. 159.
hólian ags. 159.
holm 'Querbalken' mnd. 175 mit A. 2, 176.
holm 'Insel' mnd. 471.
holm ags. 15 A. 3.
holōn 701, 962.
holz 175, 520.
hoot nengl. 187.
horh ags. 886.
horo 886, 964 f.
hosa 'Hose' 181.
hosa ags. 181.
hose 'Hülse' nhd. dial. 181.
hosc 187, 317.
hosp ags. 317.
hossen nhd. dial. 530.
hōten mengl. 187.
hotzen nhd. dial. 530.
houbit 105 (104 A. 4), 242.
houc mhd. 114.
houuespranca 869, 872 A. 1.
hrán ags. 774.
hréam ags. 377, 898.
hrespan 312 A. 3.
hrið ags. 312.
hrimfan 865 (864 A. 2).
hrind 585 mit A. 4, 639, 681, 682, 690, 921.
hrīs 313, 315, 518.
hrisian as. 312.
hrispahi 313, 315, 335, 949.
hrītan as. 842, 864.
hriubī 862.
hriuwa 178.
hrōrian as. 583, 959.
hroz 178, 887.
hrucki 178, 857, 910.
hrúm ags. 750, 886 A. 3.
hrútan ags. 178.
hrympele ags. 865 (864 A. 2).
hūba 105 (104 A. 4).
hübel mhd. 104 A. 4, 114.
húdenian ags. 958.
hūchen mhd. 528, 529.
hūken mnd. 528.
humpen nhd. 156.
hunta ags. 156.
hūs 181.
hūs(e)ken mnd. 181.
húsc ags. 187, 317.
huske mengl. 181.
hūt 181, 183.
hut schweiz. 181.
hūten mengl. 187.
hutta 181, 183.
hwennen 525.
hwínan ags. 92, 312, 336.
hwispalōn 92, 312, 317, 336.
hwisprian ags. 92, 312, 317, 336.
hwistlian ags. 92, 336, 347.
hýdan ags. 184.
hýf ags. 104 A. 4, 242, 546.
inbore 15, 49, 608 (607 A. 2).
inginnan 708.
irri as. 637.
itarucchen 307 A. 1.
jahn nhd. 118 (117 A. 2), 648, 701.
jouchen mhd. 950.
cáf ags. 84.
kacken nhd. 266.
kachrumman 79 A. 1, 99.
kalb 74.
kallōn 852.
kamme nhd. dial. 81.
kamp 81.
camp nengl. dial. 81.
kasto 109 A. 3.
kate afries. 110.
kauern nhd. 107, 466, 467.
kauchen 'kauern' nhd. 467, 955.
kaulbarsch nhd. 244 A. 3.
kaule nhd. 106, 244 A. 3
kaupe nhd. dial. 103.

cauwe mndl. 898.
kauzen nhd. 110.
chelch 890.
kembil 81, 93 A. 2.
céod ags. 943.
ceorfan ags. 77, 847, 863 A. 1.
kerben mhd. 847, 863 A. 1.
keule nhd. 106, 108, 113, 465.
keutel 'sackförmiger Teil der Wate etc.' nhd. dial. 74 A. 2, 109, 110 A. 1.
keutel 'Geschwulst' nhd. dial. 74 A. 2, 109.
cíegan ags. 119 A. 2, 898.
kielbock nhd. dial. 67 A. 2.
kieze nhd. 112.
cild ags. 74.
cilforlamb ags. 74.
cimbing ags. 80.
kimme mnd. 80.
kiol 106, 546, 821, 822.
kiot 943.
kip 'haste, hurry' nengl. dial. 84.
kip(p) 'a hook' nengl. dial. 83.
kippe nnd. 84, 86.
kippen nnd. 84, 86.
kipper nengl. dial. 84, 86.
kiule mhd. 106, 465.
kiulla 106, 109.
kiutel mhd. 74 A. 2, 109.
kiuten mhd. 898.
kladde nnd. 69 A. 1.
klāftra 72, 593 (592 A. 1).
klaga 356.
Clāhuelde 73.
klak nnd. 70 A. 2.
klac mhd. 71 (70 A. 2).
klam mhd. 72, 73 A. 1.
klambe mhd. 72, 584.
clamber nengl. 73.
klamere mhd. 72, 584.
klamme nhd. dial. 73 A. 1.
klamp(e) 'Klampe' nndl. 72.
klamp 'Haufen' nndl. 66, 72.
klang nhd. 266.
klang klinge 'kiesige Stelle im Flusse' nhd. dial. 70.
kläng siebenb. 70.
klanke mhd. 73.
klapf 'Fels' mhd. 64, 70.
klapf = klac mhd. 71 (70 A. 2).
klauteren nndl. 73 A. 3.
klāwa 72, 88.
chleimen 88, 526.
klecken mhd. 70 A. 2.
klemmen mhd. nhd. 72, 466, 572, 584.
klenan 526.
klenkan 73.
clenchen mengl. 73.
klimban 72, 73 mit A. 3, 584.
klimpfen mhd. 72, 100.
klinga 'Talschlucht, Gebirgsbach' 73.
clingan ags. 73.
klingen 'Dünen' nndl. 70.
klingen 'klettern' mhd. 73.
clink nengl. dial. 70.
klinke mhd. 73.
klinken 'sich anklammern' nhd. dial. 73.
clinker nengl. dial. 70.
klint nnd. 69.
klippe mhd. mndl. 152 A. 1.
kliuwa 68, 72, 88, 887.
kliuwel mhd. 89, 113 A. 3.
cloet mndl. 68.
clonker nengl. dial. 70.
clough nengl. 73.
klouwern mnd. 73 A. 3.
kloz mhd. 68, 887.
klōz 68, 105 A. 2, 848, 887.
club nengl. 65 A. 2, 67.
clúd ags. 68.
klugel nhd. dial. 113 A. 3.
klump nnd. 66.
clump nengl. 66, 70 A. 2.
klunga 70, 73.
klüngel nhd. 70, 113 A. 3.
klunker nnd. 70.
klunt(e) nnd. 69.
chlupfel schweiz. 72, 242, 593 (592 A. 1).
klus ditm. 71.
cluster clyster ags. 71.
klūt(e) mnd. 68.
clyccan ags. 73.
clympre ags. 66.
clyne ags. 68.
clyppan ags. 72.
knabe 'puer' nhd. 76.
knabe 'Stift, Bolze' nhd. dial. 76.
knāen 30.
cnæpp ags. 93.
knagge mnd. 93.
knarre mengl. 92.
knascheln nhd. 337 (336 A. 2).
knaspern nhd. 337 (336 A. 2).
knast nnd. 92, 94.
knasten nhd. 337 (336 A. 2).
knastern nhd. 337 (336 A. 2).
knauen nnd. nhd. 89.
knauren nhd. dial. 91 A. 1.
knaus nhd. dial. 89, 92, 312.
knauser nhd. 91 A. 1.
cnauwen mndl. 88.
knauz nhd. dial. 93.
knebel mhd. nhd. 76, 81 A. 1, 93.
cnéowian ags. 935.
knetan 93.
knie nhd. 91.
knīpen mnd. 141, 882 A. 2.

knischen nhd. 337 (336 A. 2).
knispern nhd. 337 (336 A. 2).
knisten nhd. 337 (336 A. 2).
kniulen mhd. 89.
chniurig 89.
kniuwel mhd. 89.
knobbe mengl. 91, 93.
knodeböze mhd. 256.
knodo knoto 91, 935.
cnoes mndl. 92, 93.
knoet nndl. 93.
knōien ofries. 89.
knoche mhd. 90, 93, 467, 935.
knōcheln nhd. 90.
knochen mhd. 90.
knock mhd. 90, 93.
knocke oberd. 90, 467.
cnoll ags. 90, 93.
knolle mhd. 90, 93, 312.
knopf 79, 91, 93.
knorre mhd. 89, 92.
knospe mhd. nhd. 79, 91, 249, 312, 317, 336 mit A. 1.
knospel nhd. 92, 336.
knospoht mhd. 91, 312.
knōst nnd. 92.
knostel nhd. 92, 336.
knoten nhd. 90 A. 1, 93, 338 A. 3.
cnotta ags. 91.
knotze mhd. 91.
knouf mhd. 91.
knübel mhd. 91, 93.
knuff nhd. 91.
knügel mhd. 90, 93.
cnucel ags. 90.
knuchel mhd. 90.
cnucian ags. 90.
knucche mengl. 90.
knüllen mhd. 90, 153 A. 2, 935.
knūr mhd. 89, 91 A. 1, 92.
knūs nhd. dial. 89, 92, 94, 312.
knusky nengl. dial. 90, 317, 336.
knuspern nhd. 336.
knussen 90.
knūst mnd. 89, 92, 94, 336.
knüsten mhd. 90, 336, 337 (336 A. 2).
knuttel fläm. 93.
cnú(w)ian ags. 88, 935.
Chnuz 91.
knūz mhd. 91.
cob nengl. 76, 103.
kobbe nnd. 76.
kobbe westfläm. 103.
cobble-stone nengl. 113.
kobel mhd. 101, 105 (104 A. 4), 112, 242.
kobelwagen mhd. 105 (104 A. 4).
koben nhd. 100 ff.
kober mhd. 102, 112, 242.
kobolt mhd. 101.
codd ags. 109, 110, 258 A. 5, 272, 943.
codde mndl. 110.
kōder mnd. 74 A. 2, 109.
cofa ags. 101, 102.
kofel mhd. nhd. dial. 101, 113.
cofgodas ags. 101.
kogel nhd. dial. 113.
kogge mnd. 113.
kog(ge) 'Möwe' ofries. 113.
coggle-stone nengl. 113.
kocke nhd. dial. 113.
coccho 113.
kol 121.
cholb schweiz. 74.
kolben nhd. 64, 65 mit A. 1.
kolle mnd. 'Kopf' 66.
kolle mnd. 'Blässe' 170.
kollebloem nndl. 66 A. 3.
kollrosen schweiz. 66 A. 3.
colt ags. 69, 74, 75, 887.
kommer nndl. 82.
koot nndl. 110.
kopf 102 f., 103 A. 2, 104 A. 4, 242, 255 A. 2.
copp ags. 103.
koppe, kuppe nhd. md. 103.
koppen nhd. dial. 103.
coppod as. 103.
cosp ags. 309 A. 2.
kossem nndl. 109.
kot kōte 'Schuppen' mnd. 111.
cot cote ags. 111.
kōte kūte 'Huf' mnd. 110.
kōtel mnd. 110 mit A. 3.
kotze 'Hure' mhd. 111.
kötze mhd. 112.
krabben mnd. 863 A. 1.
krāen 736.
crammian ags. 79 A. 1, 98, 160.
krampf 915.
krank nhd. 215.
kranz 294, 295 mit A. 1.
kräscheln nhd. 337 (336 A. 2).
kraspeln nhd. 337 (336 A. 2).
krasteln nhd. 337 (336 A. 2).
krauen nhd. 334, 467.
krausp nhd. 317.
kraust oberd. 336.
krazzōn 864 A. 1.
kreiz 847, 864 A. 1.
créopan ags. 317.
kreuk nndl. 317.
kribben nndl. 863 A. 1.
kribeln mhd. 863 A. 1.
krimfan 100, 865 (864 A. 2).
krimman 99, 140, 846.
kriochan 317.
kripfan 863 A. 1.
krīschen mhd. 333, 337 (336 A. 2), 347, 899.
krīsten mhd. 333, 336 A. 2, 347.
krīte mnd. 333.
krīzen 'schreien' mhd. 333.

krīzen 'eine Kreislinie ziehen' mhd. 864 A. 1.
krizzōn 864 A. 1.
crōke mndl. 317.
krol mhd. 317.
krōn 736 mit A. 1.
crooc mndl. 317.
crosel 333.
krosen nhd. dial. 333.
crospel 333.
krospen nndl. 333.
krume nhd. 334, 467.
krūne-krāne westf. 899.
krüpfen nhd. dial. 317.
krūs mhd. 317.
crusc 333.
krusch nnd. nrh. 317, 336.
krūschen mnd. 899.
krūsp mhd. 317, 336.
kruspeln nhd. dial. 333.
crustila 333.
cruysthooft mndl. 336.
cryppan ags. 317.
cub nengl. 76.
kubbe nndl. 102.
kübbe ofries. 102, 112.
kübel mhd. nhd. 102, 103, 546.
chubisi 100, 101, 104, 112.
cud nengl. 109.
kuda afries. 108.
kugele mhd. 113.
kuif nndl. 103.
kuil nndl. 106, 936.
kuip nndl. 104 A. 1.
kuit 'Fischrogen' nndl. 110 A. 1.
kuit 'Wade' nndl. 109.
kūle 'Grube' mnd. 106, 107, 111.
kūle 'Keule' mnd. 106, 111, 465, 936.
culle mndl. 106 A. 3.
kulle ndd. md. 106 A. 3.
kullern kollern ndd. md. 106 A. 3.
kulm nhd. 932 f.
külpe henneb. 65 A. 1.
kulpōge nnd. 65 A. 1.
culufre culfre ags. 170.
chūma 898.
cumb ags. 103.
kumber mhd. 82.
cumbol ags. 83.
kumme mnd. 103.
kummer nhd. 82, 83.
kump nnd. 104.
kumpf 'stumpf' mhd. 82.
kumpf 'Gefäss' mhd. 104.
cumul ags. 79.
kunte mnd. 111 A. 1, 112 A. 2.
kūpe mnd. 104 A. 1.
chupfa 102, 103, 105 (104 A. 4).
cuppe ags. 103.
kurz 166.
kus 260 A. 2.
kūse mnd. 81 A. 2, 108.
kūsel mnd. 115 f., 314 A 2.
kussīn 258 A. 5.
kūt 'Wade' mnd. 109.
kūt 'Tasche, Beutel etc.' nnd. 110.
kūte 'Grube' mhd. md. 111, 272.
kūt(e) mnd. 'Eingeweide' 110 A. 1.
kuteln mhd. 110 A. 1.
kutte mnd. 111, 112 A. 2.
kuttelflecke mhd. 233.
chutti 273.
kūz 'Grube' mhd. 111, 272.
kūz kū(t)ze 'Kauz' mhd. 272, 898 mit A. 2.
chuadilla 109, 316 A. 2.
cwánian ags. 898.
quast mhd. 125, 309, 314, 335, 520.
kwast 'Astknoten, Knorren' nndl. 309.
queh 563, 734.
queman 848.
quensel mnd. 112 A. 2.
quenzel hess. 112 A. 2.
cweodu ags. 109 A. 1.
questa 125, 309, 335.
quetten mnd. 941.
cwidele ags. 109.
quispel kwispel mnd. mndl. nndl. 309, 314, 327 A. 2, 336.
kwispel 'beweglich' nnd. 314 A. 2, 327 A. 2.
cwíðan ags. 898.
cýf ags. 102, 104 A. 4.
cycgel ags. 113.
cýta ags. 898.
kyte kite nengl. dial. 110 mit A. 1.
cyte ags. 111.
cytwer ags. 112.
laf mndl. 198.
laff laffe 'Schulterblatt' nhd. dial. 196.
laff Pflanzenname nhd. dial. 197.
laffa 197.
laffe nhd. 198.
lāfter mhd. 593 (592 A. 1).
lak mnd. 130, 134, 135, 198.
langseimi 364.
lāo 751 A. 1.
lappe mhd. 198.
läppisch nhd. 198.
lappo 197.
larggen schweiz. 379 A. 2.
lärze schweiz. 379 A. 3.
laz 710, 711 A. 1.
lāzan 710.
lēf ags. 566.
leimo 526.
lechen mhd. 131 A. 1.
lech(e)zen mhd. 131 A. 1.
leccan ags. 131 A. 1.
lenka 131.

lerc mhd. 379 A. 2.
lerken mhd. 952.
lerz mhd. 379 A. 3.
lerzen mhd. 952.
lezzist 711 A. 1.
lĭk mnd. 208.
lĭm 526.
linc mhd. 131, 135.
lōh 42.
loc 203, 204.
lork nnd. 379 A. 2.
lōt mhd. 303.
louh 204.
lui nndl. 751 A. 1.
lúcan ags. 204 A. 3.
luof mhd. 198.
lurggen schweiz. 379 A. 1.
lurk nnd. 379 A. 2.
lurchen hess. 379 A. 1.
lurken ofries. 379 A. 2.
lūrpen mhd. 952.
lurten ofries. 379 A. 3.
lūschen mhd. 290, 315, 334, 342, 610, 652.
mægenðysse ags. 480.
magar 402,
māl 'Fleck' mhd. 674.
mál ags. 221.
malan 803.
malz 555.
marka 41.
maro marawi 36, 214, 220, 555, 821.
meil 221, 516, 675 A. 1.
meinen 823.
mecke mhd. 139.
melde mhd. 213.
melm 212.
melo 212, 890.
melta 886, 890, 907.
meltan ags. 130 A. 1, 215, 555, 681.
miluhchubilī 102, 103, 105 (104 A. 4), 112, 242.
milwa 212.
mios 325 (324 A. 2).
mischen nhd. 341.
mitiwāri 673.
moder nhd. 325 (324 A. 2).
mocke mhd. 222.
molawēn 212.
molda ags. 34.
mors nhd. 220.
morsari 220.
morsch nhd. 95, 220.
mos 325 (324 A. 2).
muff nhd. 325 (324 A. 2).
múga ags. 222.
murten nnd. 214, 555.
murz mhd. 214, 555.
nāen 576, 817, 819.
narr 'krampfartige Spannung' nhd. dial. 816.
narr 'misratene Feld- oder Baumfrucht' nhd. dial. 816.
narrennagel nhd. dial. 816.
naru as. 576, 816, 820.
narwa 576, 816.
nāt 813.
nātara 814.
nazza 338, 814.
nearu ags. 576, 816.
nevemez mhd. 140.
néod ags. 223.
nestila 337, 814.
niot 223.
nīpen mndl. 141, 234, 882 mit A. 2.
nock nhd. dial. 457 A. 1.
nōz 223.
nūan 812, 845.
nuoen 808.
nuska 337, 814, 815 (814 A. 3).
nusta 337, 814, 815 (814 A. 3).
odebero 26.
ofergúmian ags. 729.
oldrüse nnd. 288 A. 1, 297.
oudroest nndl. 288 A. 1.
padde mengl. 263 A. 1.
paddoke mengl. 263 A. 1.
pæððan ags. 263 A. 1.
palte nnd. 847.
pampe nnd. 268 A. 3.
pampen nnd. 268 A. 3.
pampren mengl. 268 A. 3.
pappe nnd. 268 A. 3.
pappe mengl. 268 A. 2.
pappeln nhd. 266.
parrēn 22.
parrunga 23.
pat nengl. 263 A. 1.
paula 30 A. 2, 254.
peul nndl. 261.
pfausback (Pausback, Bausback) nhd. 265.
pfoso 265.
pframpf nhd. 269 A. 4.
pfrengen mhd. 847, 870 A. 2.
pfrumpfen nhd. 269 A. 4.
pfudel nhd. dial. 262.
pfūchen mhd. 263, 266 mit A. 2.
pfūsen mhd. 264, 266.
pfuzzi 262, 265, 272.
piepen nhd. 266.
pispern nhd. 336 A. 2.
pod nengl. 261, 272.
podde nndl. mengl. 261, 263 A. 1.
poddy nengl. 261.
pohha ags. 263.
pōk nnd. 264.
pōke mndl. 264.
pocc ags. 264.
pocca ags. 263.
pocke mnd. 264.
pol ofries. 261.
poll nengl. 261.
polle pol mnd. 255 A. 2, 261.

polle ofries. 261.
pōt westf. 262, 265.
pottfisch nhd. 262.
prāmen mnd. 269 A. 4
prampen nnd. 269 A. 4.
prop(p) mnd. 269 A. 4.
prūsten mnd. 266 A. 3, 332, 333, 876 (875 A. 2).
pudd ags. 262, 272.
pudde mndl. 261.
puddewurst nnd. 261.
pūddig nnd. 261, 262.
pudding nengl. nnd. 261.
puddle nengl. dial. 261.
puduc ags. 261.
puff nhd. 268.
pugge pogge mnd. nnd. 261 A. 4, 263.
puilen nndl. 261.
puit nndl. 262.
puitaal nndl. 262.
púca ags. 264.
puck nengl. 264.
puck mnd. 264 A. 5.
pūle mnd. 261, 481.
pūlen mndl. 261.
pulle ofries. 261 mit A. 3.
pūp nnd. 265.
pūpen mnd. 265 mit A. 1, 269.
pūse nnd. 265.
pūst mnd. 264.
pūsten mnd. 264, 266.
pūster mnd. 264.
pūt ofries. 262, 272.
pūtāl ofries. 262.
pūte mnd. 262.
pute ofries. 262, 272.
putte and. mnd. 262.
puttkōter nnd. 262.
puut mndl. 262.
puyl nndl. 261.
puyle nndl. 261.
pytt ags. 262, 272.
rǽs ags. 837.
rahe mhd. 635 A. 3.
rain nhd. 774.
rām 'Schmutz' mhd. 301.
rām 'Ziel' mhd. 635 mit A. 3.
rāmac 301.
ran mhd. 768.
rand nhd. 453.
ranc mhd. 501.
ranzen 'coire' nhd. 771.
rās mnd. 837.
rāsettan ags. 918.
rasc 837 mit A. 3, 839 (838 A. 2).
raspōn 312 A. 3.
rātan 856.
rauschen 'brünstig sein' nhd. 839.
räuspern nhd. 307.
ráw ags. 774.
rāwa 667.
reesel reesem nndl. 313.
regan 37.
rēh 737.
reidi 501.
reihhen 150.
reiste nhd. 313.
reite mhd. 856.
reiten mhd. 856.
reizzen 282, 770.
recen ags. 828 A. 1.
recken nhd. 454.
rendan ags. 773.
renken 501, 503.
réow ags. 771, 839.
rērēn 732.
rīben mhd. 84.
rīdan 501.
riester 'Lappen von Leder' nhd. dial. 288 A. 1.
rīven mnd. 335, 840, 842, 843.
riffel ofries. 840.
rīga 840.
rīhe mhd. 773, 840.
rīho 343, 344, 345 (344 A. 1), 501.
ric -ckes mhd. 344.
rikch schweiz. 343 A. 2, 344.
ricke nhd. 920.
rīm 741, 742, 891.
rīm 'Vers' mhd. 741 A. 2.
rimpan ags. 865 (864 A. 2).
ringan 205, 507.
riob 862.
riostar 287, 335 A. 1, 842.
rīs 'Rispe' ofries. 313.
rīs 'Bund Stroh' ofries. 313.
rīsach 313, 315, 518.
rīsan 286, 837, 894.
rīsel mhd. 837.
risi riso 275.
risch mhd. 838.
risp nengl. dial. 313.
rispe mhd. 313.
rispeln 'zusammenraffen' nhd. 335.
rispen 'kräuseln' mhd. 312, 335, 949.
rispen 'den Flachs durch die Raufe ziehen' nnd. 335.
rissle nengl. dial. 313.
rissom nengl. dial. 313.
rist 'Pflugschar' mhd. 335 A. 1, 842.
rist 'Fussgelenk' mhd. 343.
rīsta 313, 335.
riste risse mnd. 313, 335.
rītan 856 A. 2.
rīten mnd. 335, 841, 842, 843.
rīð ags. 769.
riuspeln mhd. 307.
riuspern rūspern mhd. 307, 308, 335, 337 (336 A. 2).
riustern rūstern mhd. 307, 335.
riuti 297 A. 1.
riuze mhd. 288 A. 1, 297.

riuzenslozzer mhd. 297.
roes nndl. 288 A. 1.
roffazen 307 A. 1.
roccettan ags. 307 A. 1.
rosa 329, 555, 582.
rosc 285, 838 mit A. 2.
rösch 'spröde, harsch, rauh etc.' nhd. dial. 288 A. 1, 299, 838 A. 2.
rösch 'schnell' nhd. dial. 838 mit A. 2.
rost 289, 337, 582.
rösten 'Hanf, Flachs faul, mürbe machen' nhd. 297.
roufen 299 A. 1, 356.
röz mhd. 297.
rözzēn 297.
rubbelig nnd. 948.
rubbish nengl. 298.
rubble nengl. 298.
ruf nhd. 188 A. 2.
rūh 206, 840, 841.
rul nndl. 288 A. 1, 308, 838 A. 2.
rümpfen nhd. 498 A. 2.
runs 768.
runst 768.
ruodar 663.
ruozzen 279, 842.
ruppig nhd. 948.
rūse 'Rummel' nnd. 288 A. 1.
rūse 'Holper' nnd. 329 A. 2.
rūseln nhd. 838.
rūsen mnd. 285, 288 A. 1, 838.
rusen 'brünstig sein' ofries. 839.
rūsch mnd. mhd. 285, 838.
rūschen mnd. mhd. 285. 838, 839 (838 A. 2).
rūspen mnd. 307.
rusperig nhd. dial. 307, 329 A. 2.
rūspern mhd., s. riuspern.
rúst ags. 289, 337.
rūstern mhd., s. riustern.
rūten mnd. mndl. 297 A. 1.
rūter mnd. 297 A. 1.
ruth nengl. 179.
rūzan 178, 297 A. 3.
ryne ags. 768.
sǽmra ags. 364, 365.
sǽne ags. 364.
saggen mengl. 365.
sahs 140 mit A. 3.
sacken nnd. 365, 951.
salo 821, 822, 890.
sanft nhd. 231.
seine mhd. 364.
sêkobbe ofries. 76, 113.
selma ags. 174, 381, 385 A. 2.
senawa 736, 818 A. 1.
sensenworp mhd. 499.
serawēn 577 A. 2, 620.
shelf nengl. 175.
shive nengl. 884.
shout nengl. 187.
síd ags. 363, 392.
sigi 893.
sigor ags. 893.
sinu ags. 818 A. 1.
sīt mnd. 363.
sīta 363.
scaban 142, 784.
scádan ags. 887 A. 1.
skaf 940.
scalm 174.
schalm nndl. 174.
skara 176.
scarbōn 861.
scarf 862 A. 2.
scart 166, 564.
scateren mengl. 148, 884 A. 1.
schāteren mnd. 148, 884 A. 1.
scealu ags. 176.
sceard ags. 886.
scearnbudda ags. 255.
scearp ags. 862 A. 2.
schēve mnd. 884.
skellan 852.
schelle 'manica' nhd. 175.
sceorfan ags. 567, 846, 861, 862.
sceorpan ags. 862.
sceort ags. 165 mit A. 2.
sceran 166, 176, 374 A. 3, 376, 554, 564, 566, 567, 575, 588, 643, 679, 724, 725, 784, 786, 846, 887 A. 1, 889.
scerran 376.
scherze mhd. 165 mit A. 2, 565, 846, 863.
scherzel mhd. 165 mit A. 2, 846, 863.
scherzen mhd. 555, 959.
scía ags. 585, 827.
schiel mhd. 375, 575, 578.
scivaro 884.
scina 585, 827.
scīnan 32.
schinden nhd. 809 A. 2, 813.
scinu ags. 827.
sciozan 555.
scirbi 861.
schiter mhd. 149.
schiune mhd. 182.
scīzan 168, 599.
schlarfe nhd. 378, 379.
schlarfen nhd. 378, 379.
schlarke nhd. dial. 379.
schlarken nhd. dial. 379.
schlarze nhd. dial. 379.
schlorz nhd. dial. 379.
schlorze nhd. dial. 379.
schlorzen nhd. dial. 379.
schlürfen nhd. 378, 379.
schlurk nhd. 379.
schlurzen nhd. dial. 379.
schnatz nhd. dial. 814.
schnauben nhd. 329 (328 A. 3).
schnerfen nhd. dial. 817 (816 A. 1).

schnurfen nhd. dial. 817 (816 A. 1).
schnurpfen nhd. dial. 817 (816 A. 1).
(ein)schnurren 'zusammenschrumpfen' nhd. 816.
schoe mndl. 186.
scholle nhd. 201.
schoor nndl. 373.
scora 374.
schore 'Stütze' mengl. 373.
schōre 'Riss' mnd. 374.
scorf 862.
schorn mhd. 375, 952.
schōte mhd. 184, 922 A. 1.
scout nengl. 188.
schraf mhd. 862.
schram mhd. 643, 725.
schramme mhd. 643.
schranz mhd. 20, 21, 588, 863, 921.
schrappen nhd. 847.
schrāt mnd. 643.
schrātele mnd. 863.
schrātelen mnd. 863.
scréad ags. 886.
scréadian ags. 288 A. 1.
screvōn 861.
schreissen nhd. dial. 864.
screpan ags. 862.
schrijdelings nndl. 850 A. 4.
scrimman ags. 864 A. 2.
schrimpfen mhd. 864 A. 2.
scrincan ags. 865 (864 A. 2).
scrintan 588, 848.
schritz nhd. dial. 850 A. 4, 855, 864.
schritzen nhd. dial. 864.
scríðan ags. 850.
schrof mhd. 862.
schroff nhd. 862.
scrōt 786.
scrōtan 786.
schrubben schrobben mnd. nnd. 863.
schrummeln nhd. 377.
skuddian as. 530.
scugin 186.
schūl mnd. 183 mit A. 1.
schuofe mhd. 940.
schuor mhd. 674.
scūr 181, 182.
scūra 181, 182.
schüren mhd. 375.
schürn mhd. 375.
scurz 165, 399, 426, 565, 588, 846.
schurz mhd. 165.
schüten mengl. 187.
scutilōn 530.
schütten nhd. 851.
scutten 530.
schwipp nhd. 188.
scylfe ags. 175.
slāf 490 (489 A. 3).
slāf 'somnus' 489 A. 3.
slāf 'Schläfe' 489 A. 3.
slak mnd. 131, 135, 136.
slap mnd. 198.
slarz nhd. ndd. dial. 379.
slēha 180 A. 1.
slerfen mhd. 378.
slím ags. 847.
slīm mhd. 890.
slinc mhd. 135.
slíw ags. 847, 890.
slorpen mnd. 378.
slōz mhd. 848.
slurc mhd. 379.
slurk 'Lumpen' westf. 379.
slurzing mhd. 379.
smelhe mhd. 489.
smelzan 215.
smerte mengl. 215.
smerzo 214, 215, 945.
snarahha 817 (816 A. 1).
snéowan ags. 818.
snerfan 817 (816 A. 1).
snerhan 816 A. 1.
snēsen mengl. 810 A. 2.
sniumo 818.
snód ags. 576, 813.
snówan ags. 818.
snúd ags. 818.
snūden 329 (328 A. 3).
snūder 883.
snūfen mhd. 883.
snuor 576, 816 mit A. 1, 820, 823, 824.
snupfe mhd. 883, 901.
snūzen 329 (328 A. 3).
sou 822.
sough nengl. 356.
spado as. 197, 405, 406, 846, 848.
spahha 396 A. 2, 407 A. 2.
spaichen nhd. dial. 400.
spach 'Span' nhd. dial. 407.
spak spāk spack 'dürr' mnd. nnd. 396 A. 2, 851.
spache 'Speiche' nhd. dial. 407.
spāke nnd. 407, 409.
spachen mhd. 396.
spachen 'Spannung in den Adern' nhd. dial. 396, 415.
spākeren mnd. 396.
spack 'schwach' nnd. 397 (396 A. 2).
spacken nhd. dial. 410 A. 1.
spachten nhd. dial. 396, 415.
spalke nnd. 847, 848.
spaltan 804, 880.
spalte nnd. 847.
spalten nhd. 188, 605, 844.
span 'Gefäss, Mass' mnd. 405, 488.
span 'Spannung, Streitigkeit' mhd. 395, 406, 569.
spaṅ 'Spange' mnd. 414.
span 'Dachsparren' mnd. 414, 491.
spān 'Span' 404, 405, 406, 407.

spān 'Zwist, Streit' mhd. 395, 406, 569, 588.
spanāder mhd. 395.
spanan 395, 411 mit A. 2, 569, 571, 588.
spanga 413, 414.
spann 'Fussrist' nhd. 412 A. 2.
spanna 395, 488.
spannan 395, 402, 411 A. 2, 414, 570, 588.
spanst 395, 411.
spant nnd. 414, 491.
spark nnd. 396 A. 2.
sparro 473, 478.
spartelen mnd. 873.
spat 'Pferdekrankheit' mhd. 395.
spat spāt 'eine Steinart' mhd. 396, 406.
spatel mhd. 197, 405.
spāti 392, 395, 401.
spatten nnd. 395, 396, 406.
spearca ags. 868, 869.
speidel nhd. dial. 407.
speihha 408.
speil nhd. dial. 408.
spec 400.
spelt ags. 881.
spelte mhd. 174, 880.
spelte mnd. 880.
spelza 880.
spenula 409, 410 A. 3.
sper 473.
spēren mnd. 473.
sperren 473.
spēten mnd. 409 A. 1.
spidel mhd. 407.
spiering nhd. 408 A. 1.
spīcher mhd. 408.
spīcing ags. 267 (266 A. 3), 408.
spicken nhd. dial. 410 A. 1.
spīl mhd. 409, 410.
spild ags. 804.
spildan ags. 804.
spīle mnd. 408, 409.
spil(l) flām. 410 A. 3.
spillan ags. 804.
spille nhd. 409.
spille mndl. 410 A. 3.
spillinc mhd. 409.
spinnewet mhd. 650.
spioz 415, 917.
spír ags. 407.
spīr spier spiere mnd. nnd. 407, 408 A. 1, 410 A. 2.
spirdran 473.
spīre mhd. 407 A. 3.
spite nengl. 398 A. 2.
spitten mnd. 409 A. 1.
spiz 409, 415, 917.
splīzen mhd. 408 A. 2, 804, 881.
spówan ags. 414, 717 mit A. 1.
spréedan ags. 848.
spræc ags. 868, 869.
spræwen mhd. 789.
sprachulla 868.
spranca ags. 869.
spranke mnd. 869.
spranken mnd. 869.
sprat 872.
sprāt mhd. 645, 789, 851.
spratal 872.
spratalōn 872.
spratzeln spratzen nhd. 873.
sprazalōn 872.
spréawlian ags. 789, 876 (875 A. 2).
spreiten 393, 789, 848, 874.
spreiz Prät. 789, 874.
spreckel mhd. 869.
sprengan 870.
sprengel nhd. 'Vogelfalle' 870.
sprenger mnd. 'Heuschrecke' 870.
sprenkel 'Fleck' mhd. 869.
sprenkel 'Heuschrecke' mnd. 869.
sprenkel 'Vogelfalle' nnd. 869.
sprenkel 'Klemmholz' nnd. 869.
sprenzen mhd. 873.
spréot ags. 474.
spretzen mhd. 872.
sprīden mhd. 789, 874.
spriegel nhd. 872.
spriezen mhd. 790, 851, 874.
sprind ags. 873.
sprindel ags. 873, 964.
springan 870, 871, 872 A. 1, 900 A. 1.
sprinke mhd. 869.
sprinkel mhd. 869.
sprinco as. 869.
sprinz mhd. 873.
sprinze mhd. 395, 873.
sprinzel mhd. 873.
sprīten mhd. 789, 874.
spriu 789, 851.
spriuza 474, 874.
spriuzen 874.
sprīzen mhd. 789, 874.
spröde nhd. 851.
sproeten nndl. 789.
sprock mnd. 396 A. 2, 868.
sprōte mnd. 789.
sproz mhd. 851, 874.
sprozzo 874.
sprudeln nhd. 851 A. 1.
sprühen nhd. 789, 851 A. 1.
sprūte mnd. 790, 874.
sprützen mhd. 790, 874.
spruzze mhd. 874.
spunni 411.
spuon 400.
spuot 400, 717.
spurnan 417.
spurihalz 273 (272 A. 2), 417.

stal 'Harn' mnd. 467.
stale 'stalk' mengl. 423.
stalk vb. nengl. 425.
stalke mengl. 425.
stall 'Harn' nhd. 468.
stallen 'harnen' nhd. 468.
stalpen mnd. 427.
stalpen nhd. dial. 427.
stamm nhd. 430.
starc 431, 433, 437.
stark 'reluctant' nengl. dial. 432.
stärke 'Amelmehl' nhd. 431.
starren mhd. 428.
start 'Stiel, Stengel' nengl. 433.
start vb. nengl. 434.
startle nengl. 434.
starzen nhd. dial. 433.
stealc ags. 425, 426.
stealcung ags. 425.
stéam ags. 848.
stearc ags. 431, 432, 865.
steartlian ags. 434.
steft 712.
stela ags. 423.
stelckeren nndl. 425.
stellen nhd. 422 mit A. 3.
stelpen mndl. 427.
stelpōn and. 427.
stelza 426.
stemmen nhd. 430.
sterban 436, 438.
sterke mhd. (mnd.) 431, 439.
stęrt ags. 433.
sterten nnd. 434.
sterten mengl. 434.
stertlen mengl. 434.
sterz 16, 433, 435, 436 A. 1.
sterzen mhd. 16, 433, 434, 446, 865.
stiell ags. 425 A. 4.
stiellan ags. 425 A. 4.
stierne ags. 428.
stivel mhd. 712.
stiften 712, 713.
stīga 712 A. 2.
stihtan ags. 712 A. 4.
stillen nhd. 422.
stilli 424.
stilp nengl. dial. 427.
stilper nengl. dial. 427.
stilt nengl. 426.
stilte mengl. 426.
stirna 449, 452.
stiura 172 A. 1, 713, 715.
stiuri 715.
stolkeren mnd. 425.
stolckeren nndl. 425.
stollen nnd. nndl. 424, 425.
stollo 423 A. 4.
stolpe mnd. 427.
stolpen nhd. dial. 427.
stolpern nhd. 427, 953.
stolten mnd. 426.
stoltern ofries. 426.
stolz ahd. mhd. nhd. 426, 565, 953.
stolzen mhd. 426.
storf'n nhd. dial. 436.
stork nhd. dial. 431.
storkelig gött. 431.
storkeln westf. 431.
stornēn 429, 432.
storpeln westf. 427, 436, 437.
storrēn 428.
storro 428, 431.
storzen mhd. nhd. dial. 433.
stów ags. 713, 715.
strabben ofries. 436.
straf mhd. 436.
strach 432, 449 A. 2, 866.
strack mnd. 432.
stracchēn 432, 449 A. 2, 866.
strāl 'Streifen' ofries. 788 A. 1.
strāla 449, 644, 787.
stram mnd. 430.
strām mhd. 449, 644, 787 mit A. 2.
strampen mnd. 440 (439 A. 1).
strang 450 A. 1, 454, 866 A. 2.
strange 'Strick etc.' mhd. 450 A. 1, 866 A. 2.
strange 'Strand' mndl. nndl. dial. 451 (450 A. 1), 866 A. 2.
stranc mhd. 451 (450 A. 1), 866 A. 2.
strankelen mnd. 439 A. 1.
strant mhd. 447.
stranzen nhd. dial. 439 A. 1.
strauss 'Streit' nhd. 443.
strauss 'Blumenquast etc.' nhd. 443, 444.
streben mhd. 442.
stref mnd. 442, 865.
strēven mnd. 442.
streifen mhd. 867, 914, 918.
strec ags. 432.
strecchen 432, 449 A. 2, 866.
strecken nhd. 454.
strēme mnd. 788.
stremmen nnd. 430.
strenge 'Langfurche' mhd. 450 A. 1, 866 A. 2.
strenge 'gerade gestreckt' mnd. 866 A. 2.
strengi 439 A. 1, 866 A. 2.
streno 787.
streussen nhd. 444.
strīben md. 442.
strīdan ags. 441.
strīden mnd. 440.
striefen mhd. 867.
strieme mhd. 788, 892.
strif mnd. 442, 865.
strīfe mhd. 867.
strīhhan 776 A. 4, 867, 904, 914.
strijven nndl. 442.

strich 866.
stric 867 A. 1.
strīme nengl. dial. 440.
strīmende ags. 440.
strīmo 787 mit A. 2, 832, 892.
strimphalt afries. 440 (439 A. 1).
strīt 441, 443.
striunen mhd. 788.
striuz mhd. 443, 787.
striuzen mhd. 443, 444.
strive nengl. 442.
strobbe nndl. 446.
strobbelen nndl. 446.
strogelen strugelen mengl. 443.
strōmer nhd. dial. 788.
strota as. 444.
strotz nhd. 433, 443.
strotzen mhd. 433, 444, 445.
stroufen 454, 867.
stroum 'Seil' 788, 891, 909.
strozze mhd. 444, 445, 446.
strubbe nndl. 446.
strūbe mhd. 445.
strūbēn 445, 865.
strūf as. 445.
strūf mnd. 445, 446.
struggle nengl. 443.
strūhhēn 443.
struikelen nndl. 443, 865.
strūch mhd. 440 (439 A. 1), 443 mit A. 1.
strukel ofries. 443.
strūcheln mhd. 443.
strumpeln nnd. 427, 440 (439 A. 1).
strumpen mnd. 440 (439 A. 1).
strumpf mhd. nhd. 173, 440 (439 A. 1).
strumphalt afries. 440 (439 A. 1).
strūne nnd. 788.
strunk mhd. nhd. 173, 439 A. 1.
strunken mhd. 439 A. 1.
strunt mnd. 439 A. 1.
strunt nengl. dial. 439 A. 1.
strunze mhd. 439 A. 1.
strunzen nhd. dial. 439 A. 1.
struppe mhd. 443, 445.
strut nengl. 444.
strūten mengl. 444, 445.
strútian ags. 443, 446, 787, 865.
strutt nnd. 443, 787, 865.
strūz mhd. 443, 444.
strūzach mhd. 443, 444, 445.
stūlpen ndd. nhd. 427.
stulten mnd. 426.
stūlzen mhd. 426.
stumbal 850.
stump mhd. 850.
stumpf 850.
stūr mnd. 714.
stūri 714.
sturzel mhd. 433, 436 A. 1.
sturzen 434.
stuðu ags. 714, 836.
styltan ags. 426.
sūl 381, 385.
sumpf nhd. 190 (189 A. 2).
swǣm ags. 83.
swāien nnd. 935.
swamb 82 A. 1, 189 A. 2.
swamp nengl. 190 (189 A. 2).
swangar 189, 190.
swápan ags. 86.
swebēn 86.
swedan 9, 10.
swég ags. 355.
swegala 355.
swégan ags. 355.
sweglhorn ags. 355.
sweib 86, 935.
sweibōn 86.
sweif 86.
sweifan 86, 934.
sweim mhd. 83, 87, 935.
swelan ags. 190 (189 A. 2), 579, 580.
swelli 174, 190 (189 A. 2), 381.
swéor ags. 384.
swerban 190 (189 A. 2).
swīfan ags. 86.
swīfen mhd. 86.
swift ags. 86.
swīhhōn 86.
swīch mhd. 86.
swícan ags. 86.
swicken mhd. 86.
swil 582.
swilizōn 579.
swíma ags. 83, 87.
swimman 848.
swīnan 98, 382, 844.
swintan 98.
swipfen 86.
swipp nnd. 86.
swippen nnd. 86.
swipper nengl. dial. 86.
swir mhd. 383.
swīr nnd. 84, 87.
swógan ags. 355.
swögen nnd. 355, 356.
swongor ags. 190.
sworga 754 A. 3.
sýl ags. 381.
talmen mnd. 889 A. 1.
tanesil 40.
tan(n) 'Wald' mhd. nhd. 40, 42, 43.
tan(n) 'Boden' mhd. nhd. 39.
tanna 42, 43.
tauen nhd. 462 A. 2, 469 A. 1.
tenar 39.
tenni 39.
terken mhd. 929.
terwe mnd. 780 A. 2.
teter ags. 780.
tila 463.

tinna 489 A. 2.
tinnabahho 489 A. 2.
tír as. ags. 369, 676.
tol 580.
torht as. ags. 369.
totoro 46, 800 A. 2.
trāga 493 A. 1.
tragan 51.
trāgi 46 f.
trebir 929.
trennen 778 mit A. 2.
trinnen mhd. 778 mit A. 2, 784.
triuuit 315 A. 4.
trog 173, 385.
trouuen 315 A. 4.
truhtīn 359.
trunk nengl. 173.
truoder mhd. 641 (640 A. 5).
tumb 850.
tun(i)st 8, 588.
tutta 45, 46 (45 A. 1).
twalm 580.
twelan 580.
ðǽnan ags. 463.
ðán ags. 463, 709, 893.
ðawian ags. 462 A. 2, 468, 709, 744.
theisk 462.
ðel ags. 174 A. 1, 199, 201.
thempfan 925.
ðínan ags. 463, 464, 709, 893.
ðindan ags. 393 mit A. 1, 480 A. 2.
thinnongi as. 489 A. 2.
ðréstan ags. 334.
ðrep ags. 138.
ðrúh ags. 173, 385.
ðrútian ags. 433, 445.
ðrýn ags. 950.
-ðryscan ags. 334.
ðrýð ags. 315 A. 4.
ðúf ags. 483.
ðúft ags. 483.
ðunian ags. 480 A. 2.
ðwǽnan ags. 469, 710, 898.
ðwínan ags. 469, 710, 744, 844, 898.
ðýfel ags. 483.
ðýrel ags. 858.
ūfo 495 mit A. 3.
unst 582.
urguse 750 A. 1.
ūtsprūtan as. 874.
ūzarpulzit 58, 879.
wabarsiuni 235.
wabeln nhd. dial. 236 A. 2, 237.
waben mhd. 236.
waberen mhd. 236.
wadal 7, 530, 632 (631 A. 2).
wǽferhús ags. 235, 236.
wæflian ags. 237.
wǽfre ags. 235.
wær ags. 604.
wǽr ags. 673 A. 1.
wafian ags. 235.
wáfian ags. 236.
wafsa 320 A. 1.
waga 516.
wal 'Walfisch' 798 (797 A. 5).
wala adv. 515, 516, 517.
wald 41.
wal(e)n mhd. 539.
walgōn 544.
walkan 544.
walken mhd. nhd. 544 f.
walzan 543.
wamba 236 A. 2, 947.
wambeln wampeln nhd. dial. 236 A. 2.
wamme nhd. 236 A. 2, 947.
wandian ags. 543.
wang as. 42.
wanst nhd. 109 A. 3.
wār 673 A. 1.
warf ahd. mhd. 498.
wāse 'Bündel' mnd. 510 A. 2.
wāsem mnd. 12 A. 4.
waso 12 A. 4.
wāt 650, 651 A. 1.
wate mhd. 650, 651 A. 1.
wáð ags. 511, 512, 956.
wáwa ags. 537.
wāz mhd. 9, 12.
wāzan 9, 555.
wazzarkalb 64, 74.
wē 537.
wealcan ags. 85, 544.
wearp ags. 498.
wearpfæt ags. 498.
weban 651.
weben 'sich hin und herbewegen' mhd. 236.
weberen mhd. 236.
wehr nhd. 509 A. 1, 541 (540 A. 2).
wehsal 342.
weibōn 85, 236.
weida 511.
weide 'Reise' mhd. 956 f.
weigen mhd. 519.
weih 343.
weinōn 537.
wēl mengl. 516.
wela 515, 516, 517.
welig 'Weide' ags. 807, 808 A. 1.
wēnag 537.
wēnic mhd. 536, 537.
weorð 'enclosed place' ags. 509 A. 1.
weoxian ags. 322.
werēn 673.
wetan 510, 597, 650, 651 A. 1.
wetar 9.
weðel ags. 650.
wēwo 537.
wiara 519, 676.
wīda 321, 518.
uuidirspirdilta 473.
wiege mhd. 516.
wiese nhd. 322 A. 1.
wīfen mhd. 85, 236, 934.
wīhhan 343.

wīhhōn 85.
wicga ags. 519.
wicken nhd. dial. 85.
wicchilī 323 A. 3.
wílbec ags. 536.
willu 765 A. 1.
wīmeln nhd. dial. 86.
windan ags. 543.
winisōn 348.
winseln mhd. 348.
wīp mnd. 323, 520.
wipf 85.
wipfen mhd. 85.
wipfil 85, 520.
wippe mnd. 85.
wippen mnd. 86, 236.
wipps nhd. 188.
wise ags. 322 A. 1.
wisk 322, 324, 327, 510, 649.
wisk ofries. 327 A. 2.
wischen mhd. 327 A. 2.
wisp mengl. 323.
wispel(e)n mnd. nnd. 327 A. 2.
wispeltuur nndl. 327 A. 2.
wlátian ags. 370.
wlítan ags. 370.
wliti as. 370.
wóh ags. 508.
wola 515, 516, 517.
worb nhd. dial. 499.
word 'Dornstrauch' ags. 951.
worn ags. 448, 586.
wós ags. 12 A. 4.
wōs mnd. 12 A. 4.
wrǽd ags. 448.
wrampachtich mnd. 498.
wrang nndl. 508.
wranga ags. 507.
wrange mnd. 507.
wrank mnd. 508.
wráxlian ags. 343, 344.
wrēđ as. 948.
wrecan ags. 501.
wrempen mnd. 498, 503.
wrempich mnd. 498.
wrenc ags. 501.
wrencan ags. 501, 503, 508.
wrīen mengl. 344.
wrīven mnd. 190 (189 A. 2), 842, 843.
wrigels ags. 344.
wrīghe mndl. 343.
wrígian ags. 344.
wrīch mnd. 344, 507.
wricken mengl. 344.
wrimpen mnd. 498, 502, 504, 865 (864 A. 2).
wringan ags. 205, 345 (344 A. 1), 501, 507.
wrincle ags. 501.
wríon ags. 344, 345 (344 A. 1), 507.
wrisilīk as. 275.
wrist mnd. 343.
wrítan ags. 842.
wríðan ags. 501.
wrixl ags. 343 mit A. 1 und 4.
wrótan ags. 279, 668, 842.
wunna 516.
wuofan 494.
wuorag 548, 549.
wurgen 468, 505, 506.
wurgil as. 468, 507.
wurzala 540.
wyrtwalu ags. 540.
zālōn 576 A. 1.
zarga 51.
zehren nhd. 576 A. 3.
zergen nhd. 51.
zēri 676.
zermürsen mhd. 95, 220.
zittaroh 780.
zol mhd. 174 A. 4, 516, 576.
zor(a)ht 369, 951.
zorft 369, 951.
zülle mhd. 174 A. 4.
zūn 44 A. 2.
zūsach mhd. 356.
-zūsōn 356.

Aistomodius agerm. Name 338, 339.
bala- 'weiss, weissstirnig' 29, 569 A. 1.
danea Reichen. Gl. 39.
granus got. lat. 18 A. 2.
husa Reichen. Gl. 181.
chamian salfr. 160.
stulus Reichen. Gl. 423.
Strubiloscalleo agerm. Name 445.

3. Nordisch.

(Altwestnordisch = aisl. anorw. unbezeichnet.)

ábrystur nisl. 259 A. 3, 331.
aghborre aschw. 23.
agn 824, 825 A. 2.
ákafr 84.
alda 15 A. 3.
áll 224.
almōghe aschw. 222 A. 1, 946.
almr 894, 907, 911.
almúgi 222.
álóttr 224.
alvara 673 A. 1.
arnsúgr 355.
arsbatte ndän. 263 A. 1.
aumr 537.

aurigr 845.
aurvasi 640 A. 3.
babb(a) nschw. dial. 253 A. 1.
babbe nschw. dial. 253 A. 1, 268.
babbla nschw. 266.
bagg nnorw. dial. 75.
bagge nschw. 75.
baggi 75.
bakke aschw. nschw. 243 A. 3.
bakval nschw. dial. 545.
bál 29, 117 A. 2, 569 A. 1, 674.
balder 'tüchtig etc.' aschw. 36 A. 1, 802 A. 2.
balder 'Ball' aschw. 797.
bali 797 mit A. 3.
ball nschw. 797.
bamb nschw. dial. 268.
bára 'Welle' 15 A. 3.
bára 'rough stripes on the surface of a thing' 22 A. 2.
barđ 15, 751.
bark 'unfreundlicher Mensch' nschw. dial. 23 (22 A. 2).
barkakýli 106, 251 (250 A. 5).
barki 888, 909, 912 (911 A. 2).
barmr 14, 572, 585, 587, 588, 751.
barr 22.
batt nschw. dial. 263 A. 1.
baula 39.
baun 253 A. 1.
baus nnorw. dial. 259 A. 4, 948.
bause nnorw. dial. 259 A. 4.
bauta 256 A. 5.
beiskr 337.
beisl 337.
belia 341, 556, 802 A. 1.
beria 144 (143 A. 5).
beysinn nisl. 259.
beysta 259 A. 2.
bialki 849 A. 1.
biærgsklakker aschw. 70, 792 A. 3.
biærghskruver aschw. 179.
bjäla nschw. dial. 802 A. 1.
bjäre nschw. dial. 26.
blá- 36 A. 1, 799.
blaaveis nnorw. dial. 322 A. 1.
black aschw. nschw. 849 A. 1.
blađra 800.
blakker aschw. 32.
blakkr 32.
blása 801, 879.
blástr 879.
blautr 58, 879.
bleikr 880.
bleime nnorw. dial. 800.
blema aschw. 800.
blíđr 27.
blígia 880.
blígr 880.
blíkia 880.
blístra 801, 879.
blixa aschw. nschw. 339.
blixt nschw. 339.
blixta nschw. 339.
blixtra nschw. 339.
blóđrisa 837.
blómi nisl. 800 A. 2.
blomme nschw. 800 A. 2.
blómr 'Bär' 800 A. 2.
blómstr 584.
blå blå- nschw. dial. 36 A. 1, 799.
blåves nschw. dial. 322 A. 1.
blæma nnorw. dial. 799.
blæmma aschw. 799.
blær 800.
bobb nschw. dial. 247, 252.
bobba nschw. 247, 252.
boda nnorw. dial. 255 A. 5.
bodd nschw. dial. 255.
bodde aschw. 255.
boddug nschw. dial. 255.
bode nnorw. dial. 255 A. 5.
bođi 256 (255 A. 5).
bokumbel aschw. 83.
ból 677.
bóla 30 A. 2.
bolginn 799 A. 2.
boli 796.
bolmr 797, 800 A. 2.
bolmstor nschw. dial. 797.
boppa färöisch 247.
bora 329, 556, 781, 851, 888.
bord 16.
borra ut sig nschw. dial. 23 A. 1, 349.
-borre nschw. 23.
borre nnorw. dial. 23.
boþ aschw. 677.
bova nnorw. dial. 253.
boven nnorw. dial. 253.
bǫllr 797.
bǫrkr 22 A. 2.
bǫrr 22 A. 1.
brá 17 A. 1.
bráđr 784.
bragr 22 (21 A. 5), 35.
brak awn. nschw. 330 A. 2, 915.
brakskit nschw. dial. 330 A. 2.
brandr 19, 20, 927.
brandstuþ aschw. 713.
brasa nschw. 860 A. 1.
braska aschw. nschw. 330.
brasta 330, 336 A. 2, 347.
brattr 20, 587.
Bravik aschw. 21.
brekka 21, 25 A. 1, 587.
bresta 330, 336 A. 2, 347.
breyma nisl. 785.
breyskr 337.
brík 222.
brimi 747, 784, 963.

bringa 20, 21, 25 A. 1, 587.
bringespil nnorw. dial. 408.
bringr nisl. 21.
brink ndän. 21.
briósk 337.
bríóta 324 A. 2, 783, 851.
broddr 24, 348.
brok nisl. nnorw. 23 (22 A. 2).
broma 324 A. 2, 782, 851.
brú 18 A. 1.
brún 17, 25 A. 1, 751, 963, 964.
bruni 784.
brus bruse nnorw. dial. 331 A. 2.
brusa aschw. 331.
bruse ndän. 331 A. 2.
brusk nnorw. dial. 331 A. 2.
bruska nnorw. dial. 332 (331 A. 3), 333 (332 A. 2).
brúskr nisl. 331 A. 2.
brusta nnorw. dial. 332 (331 A. 3), 333 (332 A. 2), 348.
bryggia 18 A. 1.
brýna 'wetzen' 17, 25 A. 1.
brýna 'to drag a boat half a-shore' 17.
brædder aschw. 24.
bræða 36.
bubba 'Trollius europaeus' nschw. dial. 252.
bubba 'Laus' nschw. dial. 252.
bubbla nschw. 252.
budda 'Haufen' nnorw. dial. 255.
budda 'Biestmilch' nnorw. dial. 259 A. 3.
budda nisl. 255, 272.
budde aschw. 255.
bugge nnorw. dial. 257, 259 A. 4.
búkr 30 A. 2, 74 A. 2.
bulde aschw. 796.
bulghin aschw. 799 A. 2.
bulin aschw. 796, 799 A. 2.
bulk ndän. nschw. dial. 54 A. 1, 80, 849 A. 1.
bulki 54 A. 1, 80.
bunke aschw. nschw. 75 A. 1, 80.
burst 23, 348.
bus 'ganz und gar' nschw. dial. 260 A. 1.
būs nnorw. dial. 948.
busa nschw. dial. 947, 948.
bŭsa nnorw. dial. 948.
buse busemand 'Butzenmann' nschw. ndän. 259 A. 4.
buse 'grosser, starker Kerl' nschw. dial. 259 A. 4.
buse nnorw. dial. 259 A. 4.
busilkinna 259, 802.
buska nschw. dial. 259.
bústinn nisl. 259, 330.
butr 257.
būve būva nnorw. dial. 253.
býfa 253.
byld aschw. 796.
bylr 800.
bysia 260, 802, 948.
býsn 260 (259 A. 4), 948.
båda nschw. dial. 256 (255 A. 5).
bål bål- nschw. 36 A. 1, 797, 802 A. 2.
bålgeting nschw. 797 A. 4.
bår nschw. dial. 15, 22 (21 A. 5).
båudå nschw. dial. 255 A. 5.
böla aschw. 39.
bøysa nnorw. dial. 947.
dá 744 A. 1.
daam nnorw. dial. 675.
daledrag nnorw. dial. 492.
dalr 102.
dámr 675.
Danmǫrk 40.
deyia 744.
dimba nschw. dial. 850, 925.
doði nisl. 744 A. 1.
doðna nisl. 744 A. 1.
dorg 492, 493.
dott nschw. nnorw. dial. 45.
drag nnorw. nschw. 492, 493.
draga 492, 493 A. 1.
dramb nisl. 75, 457 A. 1.
drambr 75, 457 A. 1.
drapval aschw. 545.
dregg 929.
drengr 75, 76.
dríta 180.
drog nnorw. dial. 492.
dróg 492.
drumba nnorw. dial. 75, 457 A. 1.
drumbr 75, 457 A. 1.
drump nschw. dial. 76.
drynja nisl. 601.
dråg nschw. dial. 492.
duína 469, 744, 844.
dumba 925.
dús 744 A. 1.
dusk nnorw. dial. 46.
dusmen nnorw. dial. 744 A. 1.
dý 44.
dynia 568, 602.
dåna nschw. 744 A. 1.
edderkop ndän. 103 A. 3.
eil nnorw. dial. 512.
eisa 'cum impetu ferri' 326 (324 A. 2).
eiskra 339.
ern 768.
erta 841 A. 2.
faðmr 196.
fala aschw. nschw. 41, 228, 746.
falr 516.
fár 673.
feldr 225 f.

ferstrendr 447.
fiall 228.
fífl 268 A. 4.
fimbolþul 483.
fimbul- 268 A. 4.
fiǫðr 578, 655.
fiǫl 174 mit A. 1, 804.
fiǫrðr 641, 688.
físa 'fisten' 154 mit A. 2, 600.
físa 'blasen' nnorw. dial. 154 A. 2, 600.
fit 'Niederung' 41, 930.
fiúka 266 A. 2.
flá 232 mit A. 4, 233 A. 3, 234, 804, 881.
flaga 238, 877.
flagna 232, 233 A. 3.
flak flake nschw. 232.
flaka 232, 881 A. 1.
flaka nschw. nnorw. dial. 881 A. 1.
flakna 232.
flas aschw. 804, 881.
flaski nisl. 804.
flein nnorw. dial. 228, 746, 805 A. 1.
fleina nnorw. dial. 805 A. 1.
flesk 233 A. 1.
flík flíka 233, 234, 805, 881.
flīk flīke nnorw. dial. 233, 805, 881.
flika nnorw. dial. 881 A. 1.
flikja nnorw. dial. 881 A. 1.
flikki 233.
flīna nnorw. dial. 805 A. 1.
flina nschw. 805 A. 1.
flís 233 A. 1, 805, 881.
fló 'Schicht' 238, 877.
flōke nnorw. dial. 239.
flóki 238 f.
flos nnorw. dial. 806.
flosa 239, 806, 881.
flōtt nnorw. dial. 878.
flúð 289.
flur nschw. dial. 806.
flur flura nnorw. dial. 806.
flurast nnorw. dial. 806.
flus nnorw. dial. 806.
flusk nnorw. dial. 806.
fly 'Pfütze' nschw. 878.
fly dass. nnorw. dial. 878.
fnas nschw. 810 A. 2.
forkr 475.
forr 960.
fors 875 A. 2.
fotabjälle nschw. 797 mit A. 1.
fradha aschw. 875 A. 2.
frár 876 (875 A. 2).
frasa nnorw. dial. 875 A. 2.
frasa nschw. 875 A. 2.
frauð 333, 875 A. 2.
frauðr 876 (875 A. 2).
fraukr 876 (875 A. 2).
freknóttr 869.
freta 626, 689.
froða 875 A. 2.
froskr 876 (875 A. 2).
frusa nschw. 875 A. 2.
frusta nschw. 875 A. 2.
frýsa 875 A. 2.
fréndi 962.
frés 875 A. 2.
fräsa aschw. nschw. 875 A. 2.
frøsa nnorw. dial. 875 A. 2.
fu(d) nnorw. dial. 243.
fuð 243.
fúi 466.
fúki awn. nisl. 466.
føysa nnorw. dial. 248, 266 A 2.
gá 729 mit A. 2, 730 A. 1.
gabba 62.
gafði 62, 565 A. 4, 835.
(på vid) gafvel nschw. 835.
gag nnorw. dial. 62 A. 1.
gaga 61.
gager nschw. dial. 62.
gaghals 62 A. 1, 932.
gaguryrði nisl. 62.
gambra 119 A. 1.
gan 13, 119, 708, 893, 901.
gan nschw. nnorw. dial. 13.
gana 13, 62, 708, 893.
gap 13, 62, 835.
gapa 13, 62, 565 A. 4, 835 mit A. 1.
gat 599.
gauð 118.
gaukr 119.
gaul awn. nnorw. dial. 118.
gaum 729.
gaupa 835 mit A. 2.
gaupn 835 mit A. 2.
gauska nnorw. dial. 118, 119.
gausta nnorw. dial. 750 A. 1.
gauta awn. nnorw. dial. 118, 119.
geggjast nisl. 932.
geiga 61.
geil 708, 891 mit A. 1.
geimi 708, 892.
geimr nisl. 708.
geipa awn. nnorw. dial. 60, 318.
geisa nnorw. dial. 318, 319.
geiska nnorw. dial. 318, 319, 336.
geispa 318, 319, 336.
geivla nnorw. dial. 61.
geyia 118, 898 A 1.
giga nnorw. dial. 61.
gigeltand nschw. 61, 62 A. 1.
gigla nnorw. dial. 61 mit A. 1.
gil 708, 891 mit A. 1.
gima 708, 892.
gin 116, 708, 893.
gína 116, 318, 708, 893, 901.
giósa 750 A. 1.
gippa nschw. dial. 318.
gīsa nnorw. dial. 318.
gisinn nisl. 318, 319, 708, 854.
gissen nschw. dial. 318.
gista nnorw. dial. 318.
gistin aschw. 318, 336.
glaam nnorw. dial. 791.

glaðr 28.
glámr 33, 645, 790, 921.
glámsýni 790.
glan nisl. 791.
glana nisl. 791, 793, 876 A. 2.
glana nschw. nnorw. dial. 791, 876 A. 2, 893.
glena nschw. dial. 794.
glenna nisl. 876 A. 2.
glenna nnorw. dial. 876 A. 2.
gler 791.
glett nnorw. dial. 876.
gletta nnorw. dial. 876.
gliá 793.
glīna nnorw. dial. 793, 893.
glina nschw. 793 f., 796.
glīra vb. nnorw. dial. 794.
glīra subst. nnorw. dial. 794.
glira vb. nschw. dial. 794.
glira subst. nschw. dial. 794.
gliring nschw. 794.
glis 794, 877, 894.
glisa nschw. dial. 794.
glīsa nnorw. dial. 794, 854.
glisen nnorw. dial. 854.
glóa 796.
glōr nnorw. dial. 791.
glóra nisl. 791, 792, 794.
glōra nschw. nnorw. dial. 791.
glóreygðr nisl. 791.
glórur nisl. 792 A. 3.
glōs nnorw. dial. 791.
glōsa nnorw. dial. 791.
glosōgd nschw. 791.
glott nnorw. dial. 877.
glotta 796, 877.
gluggr 571 A. 2, 795.
gluna nschw. dial. 796, 893.
glutta nschw. 877.
glȳma nnorw. dial. 796.
glyna nschw. dial. 796, 893.
glyne ndän. dial. 796.
glȳra nnorw. dial. 796.
glyrna 796.
glys 795, 877, 894.
glytt nnorw. dial. 877.
glytta nnorw. dial. 877.
glåmig nschw. 790.
glänna nschw. dial. 876 A. 2.
glänta subst. nschw. dial. 571 A. 2, 876.
glänta vb. nschw. 571 A. 2, 876, 877 A. 1.
gléśa 791.
gløggr 571 A. 2, 726 A. 1, 795.
gløs nnorw. dial. 791.
gløsa nnorw. dial. 791.
gnaga 811.
gnaske ndän. 337 (336 A. 2).
gnat ndän. dial. 95.
gnatt gnatta nschw. dial. 95, 811.
gnesta 337 (336 A. 2).
gnetig nschw. 95.
gnidder ndän. 95.
gnísta 337 (336 A. 2).
gnit isl. nnorw. dial. 94 ff., 811.
gnúa 811, 812 A. 2.
gnýia 811 A. 4.
golf 77 A. 2.
gómr 116, 708, 892.
gop nnorw. dial. 835.
gor 943.
gramma nschw. dial. 728 A. 1.
gramr 100, 129, 349, 466.
grandi 293 A. 2.
grápa 728.
greiða 856.
greiði 857 (856 A. 2).
greiðr 856.
grein 97, 98 mit A. 1, 855.
grensle nschw. 97.
grīma nnorw. nschw. dial. 97.
grime ndän. 97.
grimmr 100, 129.
grína 'grinsen' 98.
grina 'aufklaffen' nschw. 97, 98.
grind 'Gitterpforte' 97, 293, 294, 295, 448 A. 1.
grind 'Schar von Walfischen' färö. 448 A. 1.
grisen nnorw. dial. 855.
grisinn nisl. 855.
griskult griskulting nschw. 69.
gríss 304 A. 1.
grǫn 'Schnurrbart' 18 A. 2.
grǫn 'Fichte' 18 A. 2.
grund 294 (293 A. 2).
grundval aschw. nschw. 545 A. 1.
grunnr 294 (293 A. 2).
gry aschw. 129.
grýiandi 129, 300.
guma nisl. 729.
gýgr 467 A. 2.
gyl nnorw. dial. 709.
gægiask 62 A. 1.
gægr nisl. 61.
gōl nschw. 96, 709.
gōlia aschw. 96.
háfr 143.
haid nschw. (gotl.) 41.
handspīk nnorw. dial. 408.
harfr 861.
hárr 301, 304 A. 1.
hauss 182, 185, 186.
hein 824.
herfi 861.
herpast nisl. 865 (864 A. 2).
herstr 337.
heykiast 528.
hiálmóttr nisl. 169.
hialmvǫlr 175, 540.
hialt 175.
híð 398.
himingléva 796.
hinna 883 A. 1.
hiǫrtr 910.
hjelmutt nnorw. dial. 169.
hjulspīk nnorw. dial. 408.
hjälm nschw. dial. 169.

hlakka 266 A. 2.
hlé 751 A. 1.
hliðskiǫlf 175.
hlióð 290.
hlum(m)r 175 A. 2.
hlý 751 A. 1.
hlær 751 A. 1.
hnefi 139 (939).
hneppr 140.
hnióða 810.
hniósa 810 A. 2.
hniss nisl. 913, 914.
hnissa nisl. 809 A. 1.
hnita 809, 810.
hníta 809, 810.
hnoða 457 A. 1.
hnóf Prät. 140, 881.
hnot 457 A. 1.
hnǫggua 810, 812.
hnúðr 810 A. 1.
hnúta 457 A. 1.
hnútr 457 A. 1.
hnýfill 882.
hnykill 457 A. 1.
hnøggr 810.
hodd 182.
hoka 528.
hokenn 528, 529.
hokra 528.
hól 159.
holdrosa 288.
holfinn 71 A. 3.
holmi 471.
holt 125.
hork nnorw. dial. 865 (864 A. 2).
horntylla 174 A. 4.
horr nisl. 886.
hossa nisl. 530, 958.
hǫss 896.
hraumi 377.
hreimr 898.
hreinn 774.
hrífa vb. 190 (189 A. 2), 728 A. 1, 843, 861.
hrífa subst. 728 A. 1, 861.
hríka 151.
hrím 907.
hrína 163, 898.
hriósa 329, 555, 582.
hrióta 178, 378, 952.
hrís 313.
hrísla 313.
hrista 313.
hrita aschw. (run.) 864.
hriúfr 862.
hróðr 739.
hróp 188 A. 2.
hrósa 739.
hrukka 865 (864 A. 2).
hrútr 685 A. 1, 759, 760, 774, 886, 910, 921.
hrygla nisl. 377.
hrynia 377.
hrøkkua 865 (864 A. 2).
hualf 128 A. 1.
hualfiós 806.
hualflystri 806.
hualr 798 (797 A. 5).
huannióli 542.
hudda nschw. dial. 182.
húð 183.
hueðra 273 (272 A. 2).
huelfa 381.
húfr 104 A. 4, 546.
huika 529.
huína 92, 312, 336.
huískra 92, 317, 336, 339 A. 2, 347.
huísla 92, 312, 336.
húka 528.
hummelkoppa nschw. 103 A. 3.
hūn nnorw. dial. 76.
hund- verstärkend 193, 194, 251, 252, 944.
hundrað 741.
húnn 76.
huǫnn 523.
hut nschw. nnorw. 187, 188.
huta nnorw. dial. 187, 188.
huta åt nschw. 187.
huta agutn. 186 ff.
hvekkia nisl. 529.
hwiska aschw. 347.
hvolfa nisl. 381.
hvökka färö. 529.
hy nnorw. dial. 304 A. 1.
hydda 'Hütte' nschw. 182.
hydda 'verbergen' aschw. 182.
hóla 159.
iara 637.
iarknasteinn 830, 892, 910.
ilstre 894.
ióð 26 A. 3.
iǫlstr 894, 910.
íska nisl. 339.
järf nschw. 738, 889.
kalfi 64, 74.
kalfr 74.
kalm nschw. dial. 932.
kalv 'der sackförmige Teil der Wate' nnorw. dial. 74.
kamp nnorw. dial. 81.
kamp nschw. dial. 81.
kams nnorw. dial. 79.
kárr 63, 107, 314.
karwar aschw. (run.) 963.
kaum nschw. dial. 898.
kaun 250 A. 5.
kaur nnorw. dial. 63, 107, 314.
keikr 87.
keima nnorw. dial. 87.
keis nisl. 87.
keis nnorw. dial. 87.
keisa nnorw. dial. 87.
keistr 87.
keiv nnorw. dial. 83, 87, 934.
keiva nnorw. dial. 83.
kesa nschw. 87.
keva nschw. dial. 83.
kialta 68, 75.

kiarr 566 A. 1.
kikna 87.
kilpr 65 A. 1.
kima nnorw. dial. 87.
kimbull 80.
kióll 106, 821, 822.
kióss 108.
kiǫlr 821, 822.
kīpen nnorw. dial. 84.
kipp nnorw. dial. 84.
kippa 84, 935.
kippr 84.
kīs nnorw. dial. 87.
kīsa nschw. nnorw. dial. 87.
kjúka nisl. 113, 937.
kjuka nnorw. dial. 113.
kjus nschw. dial. 108.
kjusa nschw. 108.
kjøtflis nnorw. dial. 233 A. 1.
klaata nnorw. dial. 68.
klabb nnorw. dial. 64, 65 A. 2, 69.
klabb(e) nschw. 64, 65 A. 2, 69.
klafi 72.
klaki 70.
klakk nschw. dial. 70, 793 (792 A. 3).
klakka nschw. nnorw. dial. 71 (70 A. 2).
klakkr 70, 792 A. 3.
klamp nschw. 66.
klank nnorw. dial. 70.
klåpeygr 64.
klappersten nschw. 64.
klåpr 64, 65 (64 A. 5).
klapur nschw. dial. 65 (64 A. 5).
klasi 71.
kleggi '(Heu)haufen' 70, 75 A. 1.
kleggi 'Bremse' 75 A. 1.
kleif 152 A. 1.
kleisa nnorw. dial. 87, 88, 466.
kleiss 87 f.
klengiask 73.
kleppr 66.
klettr 69, 96.
klífa 73 A. 3, 152 A. 1.
klimper aschw. 66.
klína 88.
klinter aschw. 69.
klístra nisl. 88.
kló 72.
klót 68 mit A. 5.
klǫmbr 72.
klǫpp 64.
klǫppurnes 64.
klubb nschw. dial. 65 A. 2.
klubba 65 mit A. 2.
klumba 65, 71, 72.
klunk nnorw. nschw. dial. 70.
klåp nschw. dial. 64.
klåpare nschw. 64.
klänga nschw. 73.
knabbe nschw. nnorw. dial. 93.
knagge nschw. dial. 93.
knakkr 93.
knalle nschw. 92 f.
knappr 93.
knár 89, 91, 162, 301 A. 1.
knase nschw. dial. 92.
knast nschw. dial. 92.
knatti 93.
knauss 89, 90, 92 mit A. 1, 312.
knefill 93.
kneyfa 91.
kniúkr 90.
knoða 93.
knoge nschw. 89.
knoka aschw. 90.
knopper aschw. 91.
knosa 90.
knose nschw. dial. 92.
knǫttr 93.
knubb nschw. nnorw. dial. 93.
knúi 89, 90, 312, 467.
knula aschw. 89, 312.
knulla nschw. 90, 153 A. 2, 935.
knusk nnorw. dial. 89, 249, 317, 336.
knúska 90, 336.
knuska nnorw. dial. 89, 90.
knussla nschw. 91 A. 1.
knútr 91.
knýia 88, 90, 467.
knykill 90.
knyl frühnschw. 312.
knylla 90.
knöfla nschw. dial. 91.
knöl nschw. 312.
knøs ndän. nnorw. 92 A. 1, 936.
knös aschw. nschw. 89, 92 A. 1.
kobb(e) nschw. 76.
kobbi 76.
kodder aschw. 110.
koddi 110.
kofi 101.
kogla nnorw. dial. 113.
kokla nnorw. dial. 113.
kol 912 (911 A. 2).
kolder 'Gipfel' aschw. 66.
kolfr 64, 65 mit A. 1, 932.
-koll in Pflanzennamen nnorw. dial. 66 A. 3.
kǫlla nisl. usw. 'Topf' 67 A. 2.
kolla 'hornloses weibliches Tier' 66.
kollóttr 66, 80.
kollr 66, 67, 80, 103, 255 A. 2, 932.
kolp nnorw. dial. 81 A. 2.
koppr 102.
korpna nisl. 446, 915.
kot 'Hütte' 111, 937.
kott(e) nschw. 110.
kǫkkr 937.

kǫngorváfa 651 mit A. 1.
kǫppusteinn 81.
kǫr 963.
krá 508.
krama aschw. nschw. 79 A. 1, 99.
kremia 99.
kremma nnorw. dial. 99.
krista aschw. 333.
kriúpa 317, 446.
krūk nnorw. dial. 317.
krūka nnorw. dial. 317.
krumma 79 A. 1, 99, 140.
krysta aschw. 333.
kubb nschw. 76.
kubbi nisl. 76, 103.
kuđungr nisl. 108.
kúfóttr 101,104,111,114,242.
kúfr nisl. 101, 104 A. 4.
kúfungr 101.
kugg nschw. 113.
kuikr 563.
kuistr 125, 310, 314, 520.
kúla 106, 251 (250 A. 5).
kula aschw. 106, 107, 111.
kulder 'Gipfel' aschw. 66.
kulder 'Brut' aschw. 74, 933.
-kulla in Pflanzennamen nschw. 66 A. 3.
kulle aschw. 66.
kulp nnorw. nschw. dial. 65 A. 1, 81 A. 2.
kult nschw. dial. 68, 69, 74, 75.
kult nnorw. dial. 68, 69, 74, 75, 887.
kumar nnorw. dial. 79.
kumba nisl. 82.
kumbl 82, 83, 934.
kumbr 82, 104 A. 2, 190 (189 A. 2).
kuml nnorw. dial. 79.
kumla 79.
kumla nnorw. dial. 79.
kummer nschw. dial. 79.
kumpr 82, 104 A. 2, 190 (189 A. 2).
kumr nisl. 80.
kumra nnorw. dial. 80.
kunt nschw. nnorw. dial. 112 A. 2.
kūp nnorw. dial. 104 A. 1.
kūpa nnorw. nschw. dial. 104 A. 1.
kúpóttr 104 A. 1.
kuppe nschw. dial. 103 A. 3.
kūra nschw. nnorw. dial. 107, 108, 466.
kúra nisl. 108.
kura, kurra gömma nschw. dial. 466.
kure ndän. 108.
kūs nnorw. dial. 108.
kusa nschw. dial. 108.
kut nschw. dial. 110 mit A. 3.
kuta nschw. 110.
kutr 110.
kutta nschw. 111.
kutte nschw. dial. 110.
kutting nschw. dial. 110.
kūv nnorw. nschw. dial. 101, 243.
kwaster aschw. 125, 309, 316 A. 2, 520.
kylfi 65.
kỳli 106, 251 (250 A. 5).
kyse ndän. 108.
kyta nnorw. dial. 110.
kytia 111.
kåta nschw. 111.
käla nschw. 425 mit A. 1.
kärf nschw. 437 A. 2.
køysa nnorw. dial. 108.
køyta 'Hütte' nnorw. dial. 111.
køyta 'Gefäss' nnorw. dial. 112.
køyta 'Pfütze' nnorw. dial. 111, 272.
labb nschw. ndän. 196, 197.
lâđ 710 A. 1.
lafa 198.
lákr 130, 135, 136.
land 42.
lapa nisl. 198.
lapi nisl. 198.
larka nschw. nnorw. dial. 379 A. 2.
larpa nschw. nnorw. dial. 378 A. 3.
larv nnorw. dial. 378 A. 2.
láss 944.
laukr 204.
leggspīk nnorw. dial. 409.
legg(ja)spīl nnorw. dial. 408, 409.
leiđa 'begraben' 222.
leika 577 A. 1.
lekr 131 A. 1.
linda aschw. 42.
lióss 140 A. 3, 206.
lióста 334.
líta 370.
litr 370.
lófi 196, 405.
lok 204.
lok luk aschw. 204.
lok nnorw. dial. 204.
lók nisl. 131.
lōka nschw. nnorw. dial. nisl. 130, 131, 135, 136, 198.
lókr nisl. 131.
lǫm 944.
lúfa 197 A. 2.
lúinn 751 A. 1.
luk nschw. dial. 204.
lundr 42 mit A. 2, 43.
lurka nnorw. dial. 379 A. 2.
lurpa nnorw. dial. 378 A. 3.
lurv nnorw. dial. 378 A. 2.
lýia 334.
lykna 204.
lǫkr 131 A. 1.
lōpp nisl. 196.
maltr nisl. 130 A. 1.

mark aschw. 41.
maurr 821, 822.
meria 214.
meyrr 821, 822.
mosi 325 (324 A. 2), 949.
mǫlr 212.
mǫrk 41.
múge 221, 222.
mugga 325 (324 A. 2).
mungipa nschw. 60, 318.
myr myra aschw. 822.
myrkr 218.
mýrr 325 (324 A. 2).
nári 576, 578 A. 1, 816 A. 1.
nist 139, 338, 814, 815 (814 A. 3).
nista 598 A. 1.
njugg nschw. 810.
njuk nnorw. dial. 457 A. 1.
nör nschw.nnorw.ndän.576.
nót 139, 338, 814, 815 (814 A. 3).
Nǫruasund 576, 816.
núa 812, 813 (812 A. 2).
nykkla nschw. dial. 457 A. 1.
nypa nschw. 882.
néra 140.
nøgle ndän. 457 A. 1.
nǿra 140.
óp 494.
órar 549.
orf 499.
ös 'Pflanzensaft' aschw. 12 A. 4.
ös 'Brausen' nnorw. dial. 12 A. 4.
ös 'Dunst, Geruch, Luftzug' nnorw. dial. 12.
ös 'Dunst, Geruch' nschw. 12.
ǫlr 894, 910.
ǫnd 664.
ǫrðugr 166, 277 mit A. 2.
ǫrr 285, 290, 738, 771.
padda 261 A. 4, 263 A. 1.
pallr 267 (266 A. 3).
pampen nschw. dial. 268 A. 3.
pappe nschw. nnorw. dial. 268 A. 2.
patte nschw. dial. 263 A. 1, 412 A. 1.
patti nisl. 263 A. 1.
pauk nnorw. dial. 264.
pík 267 (266 A. 3).
piltr 267 (266 A. 3).
pink nschw. dial. 267 (266 A. 3).
pískra nisl. 336 A. 2, 339 A. 2, 347.
pog ndän. 264.
poki 264.
posi 265.
primpa nschw. dial. 269 A. 4.
prutta nschw. dial. 600.
púa nisl. 265, 266 A. 1.
puge ndän. 264.
puk nschw. dial. 264.
puken nschw. dial. 264.
púki 264, 265.
pukryggig nschw. dial. 264.
pulle ndän. 261 A. 3.
pungr 263 A. 3.
pus nschw. dial. 265.
pusin aschw. 264.
pusling ndän. 265.
puss 'Lache, Pfütze' nschw. 265.
puss 'Kuss' nschw. 260 A. 2.
púss 264, 265.
pústr 264.
put nschw. dial. 262.
púta 262.
puta 'aufgeschwollen sein' nschw. dial. 262.
puta 'Kissen' nschw. dial. 262.
putte nschw. dial. 262, 265.
pys nschw. 265.
pysa aschw. 264, 266.
pyssling nschw. 265.
pyttel nschw. dial. 262.
pyttr 262.
påk nschw. dial. 264.
pölsa nschw. 267 (266 A. 3).
pösa aschw. 264.
pøysa 'Lache,Pfütze'nnorw. dial. 265.
pøysa'aufschwellen'nnorw. dial. 264, 266 A. 2.
pøyta nnorw. dial. 262, 265, 272.
rá 635 A. 3.
rana nschw. dial. 768.
rande nnorw. dial. 769 A. 1.
rane nnorw. dial. 769 A. 1.
rangr 507, 508.
rani 769 A. 1.
ras 837.
rás 837.
rasa 837.
reiðr 'zornig' 948.
reifar 84.
rein 773 f.
reita 282.
ressla nschw. dial. 313.
res(s)ma nschw. dial. 313.
ressn ressna nschw. dial. 313.
reyta 297 mit A. 1, 841.
ríða 'winden' 501.
ríða 'reiten' 856 A. 2.
rífa 320, 335, 840, 843.
rind rinde nnorw. dial. 769 A. 1.
Rind Rinda 769.
rinna 286 A. 1.
ripa nschw. dial. 320.
rísa 286, 837.
risi 275.
risla nnorw. dial. 313.
risp nschw. dial. 313.
rispa 319, 335, 842.
rísta 320, 334, 335, 842.
ristill 335 A. 1, 842.

rita nschw. 841, 843.
ríta 841, 843.
riúfa 299 A. 1, 310, 311, 841.
riva aschw. 335, 840, 843.
ropa 307 A. 1.
rorkult nschw. 68.
ros nnorw. dial. 287.
ros ndän. 287.
rosa nnorw. dial. 287, 308.
rosi nisl. 838.
rosk nschw. dial. 337.
roskinn 276.
rosm nisl. 288.
rotinn 297, 841.
rǫ 507, 508.
rǫnd 453.
rǫng 507.
rǫskr 'zur Reife gelangt' 837 A. 3.
rǫskr 'tüchtig' 837 mit A. 3.
rúfa 179.
runi 771.
runnr 768.
rusa nschw. 285, 838.
rusk nnorw. dial. 288.
ruska aschw. 838.
rusl nisl. 288, 842.
ruslakista nisl. 288 A. 1.
ruslasölubúð nisl. 288 A. 1.
ruslasölumaður nisl. 288 A. 1.
rúst 201, 297, 298 mit A. 1.
rusulmenni nisl. 288 A. 1.
ruva nnorw. nschw. dial. 179.
rýia 287, 288, 292, 297, 654, 774.
rymia aschw. 377.
rynia aschw. 377.
rysja nnorw. dial. 287.
rysk nschw. dial. 838.
ryskia 308, 316, 319.
rötustar nschw. dial. 481.
sagga nnorw. nschw. dial. 365.
såld 362, 698.
salr 'Boden, Erdgrund' 41.
saurr 822.
sax 140 mit A. 3, 141.
seilask 363.
seinn 364, 366.
síðr 361, 363, 398.
sil nschw. 366 A. 3.
sin aisl. nisl. nnorw. dial. 366.
sina nschw. 364.
sīna nnorw. dial. 364, 366 mit A. 3.
Siugurðr 893.
skakkr 156.
skalbagge nschw. 75.
skåld 668.
skalm 'one part of a cloven thing' 174, 383 A. 1.
skalm 'Schwert' 176, 177.
skarðr 166, 399, 426.
skarken nnorw. dial. 865 (864 A. 2).
skarn 168, 457, 532 A. 1, 886, 887 A. 1, 942, 965.
skarpr 'scharf' 862 A. 2.
skarpr 'eingeschrumpft, mager' 864 A. 2.
skauðir 184, 922 A. 1.
skaunn 182.
skeið 'Holzstück, Löffel' 404 A. 2.
skeiðer 922 A. 1.
skeifr 85, 156.
skera 165.
skilia 176, 201, 375, 383 A. 1, 475 A. 2, 575.
skióða 184, 922 A. 1, 943.
skióla 182.
skióla 182 f.
skióta 851.
skipflak 232, 881 A. 1.
skíta 599.
skóð 142.
skor 374.
skora 952.
skorða 373.
skorpinn 864 A. 2, 908.
skorta 165 mit A. 2, 166, 846.
skortr 165 mit A. 2, 426.
skotyrði 188.
skráma 643, 786, 846.
skraumi 377.
skríða 850.
skrióðr 786.
skrot(t) ndän. 376, 588, 786.
skrúð 786.
skrúf 179.
skrúfr nisl. 179.
skrukka 865 (864 A. 2).
skrum 377.
skrutte ndän. 376.
skruv nschw. dial. 179.
skruv nnorw. dial. 179.
skruver aschw. 179.
skrydda 864 A. 2.
skrynja nnorw. dial. 377.
skrynta nschw. dial. 376.
skryta nschw. 178, 377.
skråpuk nschw. 264.
skumpa nschw. 156.
skúr 181.
skura nschwed. 375.
skurfóttr 862.
skúta 'taunt' 187.
skygne nnorw. dial. 186.
skyria aschw. 952.
skør aschw. 374.
skøyr nnorw. dial. 374.
slaak nnorw. dial. 135.
slakr 131.
slarf nschw. 378.
slarfva nschw. 378, 379.
slark nnorw. dial. 379.
slarka nnorw. dial. 379.
slarpa nnorw. dial. 378.
slarv slarva nnorw. dial. 378, 952.
slok nschw. dial. 939.
slöka nschw. nnorw. dial. 131, 135, 939.

slókr 131.
slurf nschw. 378.
slurfva nschw. 378.
slurpa nnorw. nschw. dial. 378.
slurv nnorw. dial. 378.
slurva nnorw. dial. 378.
slåk nschw. dial. 939.
slökifriþ aschw. 939.
sløkkua 131 A. 5.
smorrbara bornh. 26.
snara 817 (816 A. 1), 824.
snauðr 810 A. 2.
snerkia 817 (816 A. 1).
snorkinn nisl. 817 (816 A. 1).
snoþ aschw. 813, 823.
snúa 736, 818, 832.
snúðigr 818.
snúðr 'Raschheit' 818.
snúðr 'Schlinge' 818.
snurða nisl. 816.
snuve ndän. 329 (328 A. 3).
snøggr 'hurtig, rasch' 818.
snøggr 'kurzhaarig' 810 A. 2.
snóri 823.
spað 402.
spakr 397 (396 A. 2).
spana nnorw. dial. 400, 413.
spand 'Eimer' ndän. 405.
spann 405.
spánn 404.
spari 473.
spark 868.
sparka 868.
sparkr 869.
sparri 473.
spaud nnorw. dial. 415.
speika nnorw. dial. 400.
speikje nnorw. dial. 400 A. 2.
speka nschw. dial. 410 A. 1.
spel spela nnorw. dial. 408.
spell 804.
speni 411.
spenna 'mit dem Fusse stossen' 412 A. 2.
sperna 412 A. 2.
sperra 473.
spiald 174.
spiall 804.
spik 400.
spík 267 (266 A. 3), 408, 409.
spika nnorw. dial. 400.
spikilax 403 A. 1.
spikjin nschw. dial. 402, 403.
spikker ndän. dial. 403.
spíkr 267 (266 A. 3), 408.
spila 408 mit A. 2.
spink 'schmächtiger Mensch' nschw. nnorw. dial. ndän. 403.
spink 'kleiner Vogel' nschw. dial. 267 (266 A. 3), 403.
spinkig nschw. 403.
spiót 415, 917.
spiǫrr 'Fetzen' 418.
spiǫr(r) 'Speer' 473.
spír nnorw. dial. 408.
spíra 407.
spíra nnorw. dial. 408.
spireli nschw. dial. 408 A. 1.
spirl nnorw. dial. 408 A. 1.
spita vb. nschw. dial. 409 A. 1.
spita subst. nschw. dial. 409.
spita nnorw. dial. 410, 415.
spoda nnorw. dial. 415.
spraðka 873.
spraka 868.
sprála nschw. nnorw. dial. 873.
spras(s)la nschw. 873.
sprata nschw. dial. 873.
spratla nnorw. dial. 873.
sprattla nschw. 873.
sprek 396 A. 2, 868, 869.
spreklóttr nisl. 869.
spretta 395, 873, 874 A. 1, 921.
sprika nschw. dial. 871.
sprikja nnorw. dial. 871 mit A. 2.
springa 870.
spróga 870.
sprógr 870.
sprækr 869.
spuni 411.
spýta 415.
spædher aschw. 402, 406.
spædhia aschw. 402.
spæk nnorw. dial. 407.
spækja nnorw. dial. 400 A. 2.
spänna 'mit dem Fusse stossen' nschw. 412 A. 2.
spō nschw. 415.
stalke ndän. 425 mit A. 4, 434.
stara nnorw. dial. 431.
starf 436, 438, 849.
starfa 436, 438, 849.
starker aschw. 431.
start 'Steissbein' nnorw. dial. 435.
start 'Baumstumpf' nnorw. dial. 433.
starta nnorw. dial. 434.
staurr 713, 715, 716.
stel nschw. 433.
stelpa 427, 434.
sterkr 431, 432.
sterta 433.
sterta sb. nnorw. dial. 433
sterta vb. nnorw. dial. 434, 435, 865.
stétt 712 A. 4.
stía 712.
stiarfi 436.
stiarfr 436, 849, 865.
stiolr 423.
stirdher aschw. 433.
stirðr 433, 435, 441, 763, 787, 886.
stirfinn 436, 849.
stirta nnorw. dial. 434.
stirtla vb. 16, 433.
stirtla 'gelte Kuh' nisl. 435, 439.

stiælker aschw. 425.
stjart nnorw. dial. 433.
stjärta nschw. dial. 434.
stokkr 173.
stolma nnorw. dial. 424.
stolpa nnorw. dial. 427.
stolpi 427.
stor 'Faulen' nnorw. dial. 458.
stor aschw. 714, 715.
stora nnorw. dial. 458.
storð 430, 433, 436 A. 1.
storkna 431.
stórr 711, 891.
stǫrr 430.
strákr 866, 867.
strangaviðr 439 A. 1.
strange nnorw. dial. 439 A. 1.
strangr 439 A. 1.
strant nnorw. dial. 439 A. 1.
stranta nnorw. dial. 439 A. 1.
stratt nnorw. dial. 439 A. 1.
straumr 891, 892, 909.
streitask 441, 865.
stremben nnorw. dial. 440 (439 A. 1).
strembinn nisl. 440 (439 A. 1).
strendr 450.
strengbeint 451 (450 A. 1).
strengr 450 A. 1.
strīd nnorw. dial. 441.
stríð 441, 442 A. 1, 732.
stríðr 441, 446, 732, 763, 787, 886.
strika nnorw. dial. 459, 460.
strīka nnorw. dial. 459.
striken nnorw. dial. 459.
strīkjen nnorw. dial. 460.
strīl strīla nnorw. dial. 787.
strind awn. nnorw. dial. 447, 448, 449, 450, 452, 453, 454, 585, 644.
Strind nschw. 447.
strinke ndän. dial. 439 A. 1.
Strinne nschw. 447.
strint nnorw. dial. 439 A. 1.
strita 441, 446, 865.
striúgr 'ein Gericht' nisl. 443.
striúgr strúgr 'Stolz, Hochmut' awn. nisl. 443.
striúka 867, 904.
strokkr 173.
stropp nnorw. dial. 173.
strǫnd 446 ff., 585, 644.
stru nnorw. dial. 443.
strubbla nschw. dial. 446.
strude ndän. 443.
struffel nschw. 446 A. 2.
strug nschw. dial. 443.
struga nschw. dial. 443.
strúga nisl. 443.
strugher aschw. 443.
strump nnorw. dial. 173.
strundi 439 A. 1.
strunker aschw. 439 A. 1.
strunt nnorw. dial. 439 A. 1.
strunt nschw. 439 A. 1.
strúpi 446.
strútr 443, 444.
strutta nschw. 443.
strutte ndän. 443, 444.
stryk 867, 904.
strýkia 867.
strykkje nnorw. dial. 173.
stuð 714, 836.
stúfr 714.
stulta nschw. 426.
stur aschw. 714, 715, 891.
stúra 714.
stura nschw. 714.
stuþ aschw. 713.
stynia 601.
styras aschw. 714.
sualar 381.
suefn 123.
sueigr 86, 935.
sueinstauli 949.
sueipa 86.
suífa 86.
suig 917.
suill 381.
suíri 384.
súl 381.
suǫppr 189 A. 2.
svil nnorw. dial. 935.
svoli nisl. 381.
sǫ́gr 141.
taam nnorw. dial. 145, 675.
talma 889 A. 1.
tart nnorw. dial. 435.
temba nnorw. dial. 394.
tilberi nisl. 26.
tindr 450.
tīra nnorw. dial. 369.
tírr 369, 676.
tjerv nnorw. dial. 437 A. 2.
tomtepys nschw. dial. 265.
tǫnn 450.
trasa trase nnorw. dial. 779 A. 1.
trasa nschw. 779 A. 1.
tregr 47.
treisk nnorw. dial. 441.
trékumbr 82.
tróð 641 (640 A. 5).
trúðr 574 A. 2.
trut nschw. nnorw. dial. 444.
trögher aschw. 47, vgl. 931.
tull nschw. dial. 479.
tūst nnorw. dial. 481, 482.
tusta nschw. dial. 481.
tūsta subst. nnorw. dial. 481, 482.
tūsta vb. nnorw. dial. 481.
tusten 'verwickelt' nnorw. dial. 481.
tusten 'kalt und feucht' nnorw. dial. 484.
þá 468.
þám nisl. 145, 675, 686.
þarmr 639.
þausk 484.
þausn 484.
þél nisl. 122.

þeli 424, 425 A. 1.
þeyr 468.
þeysa 484.
þiarfr 437 A. 2.
þíða 462.
þíðinn 462.
þíðr 462, 709, 721 A. 1.
þil 199.
þilia 174 A. 1, 199, 425 A. 1.
þióstr 480, 483.
þióta 483, 587.
þirfingr 437 A. 2.
þora 479, 956.
þori 479.
þǫmb 394, 485, 556.
þrekkr 454, 456.
þrekr 432.
þresker aschw. 441, 444.
þriótr 444.
þriózka 444.
þró 173, 385.
þróask 315 A. 4.
þroskr 315 A. 4.
þroti 445.
þrúðr 315 A. 4.
þrútinn 445.
þrútna 433, 445.
þrýsta 334, 950.
þryzker aschw. 444.
þuara 122 A. 5.
þuerr 122.
þúfa 482, 483, 566, 584 A. 1.
þunnr 489.
þunnvangi 489.
þúst 481 A. 1.
þústa 'Haufen, Masse' nisl. 481.
þústa þústna 'frigescere' nisl. 484.
þústr 'Zorn' 480.
þústr 'starker Windstoss' 483, 484.
þústur 'Besen' nisl. 481.
þústur 'aura frigida' nisl. 484.
þusur nisl. 480.
þvalur nisl. 480.
thwina aschw. 469, 744, 844.
þyn 483.
þyria 484 A. 1.
þysia 484.
þyss 484.
úfr 495.
ulka nnorw. dial. 132 A. 1.
una 516.
uppstertr 433.
úr 604.
vaðr 650, 651 A. 1.
vaf 236, 946.
váfa 235.
vafka 235.
vafla 235.
vafra 235.
vagga 516.
val 'wohl' 516.
val 'Stock' nschw. dial. 540.
vala nnorw. dial. 543.
valka 544.
valr 'rund' 540, 688.
vap aschw. 236.
vappa 236.
vár 615 A. 1.
várar 'Gelübde' 673 A. 1.
vargr 504 (503 A. 1).
vas nisl. 12, 526.
vase aschw. 510 A. 2.
(pojk)vase 'Bursche' nschw. 640 A. 3.
vavla nschw. nnorw. dial. 237.
veðr 9, 649, 660, 664.
vefa 651 mit A. 1.
vefia 236.
veiðr 511.
veifa 85, 345 (344 A. 1).
veilast nisl. 536.
veill 515 A. 1, 536.
veina 537.
veis nnorw. dial. 322 A. 1.
veisa 322 A. 1.
veivla nnorw. dial. 237.
vel 516.
velta 543, 555.
verpa 'anzetteln' 498, 499.
via aschw. 12.
vicka nschw. 85.
vík 85, 343.
víkia 85, 343.
víl 536.
vílmǫgr 536.
vím nisl. 86.
víma nisl. nnorw. dial. 86.
vippa vb. nschw. 86, 236.
vippa 'Büschel, Rispe, Wisch' nschw. nnorw. dial. 323.
vipr 236.
vípra nnorw. dial. 236.
vips nschw. 188.
virgill 327, 468, 501, 507.
vísir 322 A. 1.
visk 320, 322, 510.
visp nschw. nnorw. dial. 320, 323, 327.
visp 'unbeständiger, unzuverlässiger Mensch' nschw. dial. 327 A. 2.
víxl 342, 343 mit A. 4.
vǫ 508.
vǫð 650, 651 A. 1.
vǫkr 56.
vǫllr 41.
vǫlr 540.
vra aschw. 507.
vraade ndän. 279.
vranger aschw. 507, 508.
vrist aschw. 343 mit A. 3, 501.
vriþa aschw. 501.
værr 673.
væsa nisl. 12, 526.
ylgr 504 (503 A. 1).
yr nschw. nnorw. 549.
àn nschw. dial. 118 (117 A. 2), 648, 701.
æja 824.
æs 5 A. 2.
ørr 291, 774.
ørr 549.

Finnisch-Ugrisch.

huutaa finn. 187.
kauto finn. 184 A. 1.
kota finn. 111 A. 2, 937.
papu finn. 246 (245 A. 7).
para finn. 26.
paun estn. 241.
pauna finn. 241.
pōna liv. 241.
puba liv. 246 (245 A. 7).
puńg estn. 263 A. 3.
pūńga liv. 263 A. 3.
puńń estn. 242.
siekla finn. 362, 698.
skeudo lapp. 184 A. 2.
skoavdde lapp. 184 A. 3.
skuoudo lapp. 184 A. 3.
skuvddo lapp. 184 A. 3.
vaiva finn. 537.
vesa finn. 322 A. 1.
vuoppat lapp. 495.

Baltisch.

(Litauisch unbezeichnet.)[1]

ād-minis lett. 562.
aglo pr. 915.
akė́czos 724.
akė́ju 724.
ãklas 371 A. 1, 951.
akmů̃ 724 A. 2.
akstìs 724.
aků̃tas 724.
aĩksnis 893, 894 A. 1.
alkúnė 546.
alsà 743.
alskande pr. 893.
alvas 302, 567.
alwis pr. 302.
alvỹtos 546, 958.
am̃-palas 748.
anglìs 912 (911 A. 2).
añksztas 582.
anksztiraĩ 279 (278 A. 3).
apì-vara 468, 500, 586.
ap-si-purszlóti 875 A. 2.
ap-skritùs 847, 850, 864 A. 2.
ap-vala 540.
ap-valùs 385, 540, 688.
ap-varė̃ 468, 500.
ardaũ 638, 841.
ardaws lett. 279, 842.
ardus 841.
arszùs 637 A. 4.
ąsà 5, 6.
asins lett. 143.
at-karpaĩ 861.
at-sainus 364.
at-si-léidžu 710.
at-si-plaikstýti 881 A. 1.
at-si-plaitau 746, 878.
at-sì-spiriu 472.
at-skārstu lett. 725.
àt-skrabai 567, 847, 862.
at-sparas 167.
ãt-spyris 144 (143 A. 5), 473, 477.
at-spirtis 473, 475.
at-stogumas 563.
at-stù 714.
at-vėja 511, 677 mit A. 1, 957.
ãt-vėjai 511, 677.
àt-vejis 514, 957.
at-vìpti 153, 235, 236.
au-birgo pr. 860.
audìnis 9, 11.
áudmi 650, 651 A. 1.
áudra 9 mit A. 4.
áudžu 650, 651 A. 1, 696.
áugu 651 A. 1.
aukla lett. 650.
auklė̃ 650 mit A. 2.
auclo pr. 650.
auksts lett. 11, 926.
áuksztas 555, 582.
aũlas 542.
au-laut pr. 711.
aulinis pr. 542.
aulis pr. 542.
aulỹs 542.
aunù 650 A. 2.
austrs lett. 9, 11 A. 4.
áusztu 11, 926.
avilỹs 542.
babo pr. 253 A. 1.
báimė 234, 700.
baisà 234 A. 1, 342.
baisùs 234.
bajùs 234.
balándis 586, 930.
balgans lett. 879 mit A. 3, 904.
balgnas 799 A. 2.
ballo pr. 569 A. 1.
balnas 799 A. 2.

[1] Buchstabenfolge: a (ą), b, cz, d, e (ę ė), ë, g, i (į y), j, k (c q), l, m, n, o, p, r, s, ſ (lett.), sz, sch (lett.), ſch (lett.), t, u, ů, v (w), z, ż, z (lett.), dſ (lett.).

bãls lett. 29, 569 A. 1, 578.
balšas 341, 556, 915.
balsinis pr. 267 (266 A. 3), 849 A. 1.
balsne lett. 267 (266 A. 3).
balsts lett. 267 (266 A. 3).
balšẽns lett. 267 (266 A. 3), 849 A. 1.
báltas 28, 31 A. 3, 569 A. 1, 674, 695, 731, 763.
balžẽna 849 A. 1.
bámba 268.
bamba lett. 268.
bañbalas 268.
bargs lett. 23 (22 A. 2).
barkste lett. 23.
bárszku 330, 347.
bartà 15.
barzdà 24, 348.
bãsas 826 A. 1.
baubis 39.
baublỹs 38.
baũbti 39.
bauga lett. 258 A. 3.
baume lett. 117 mit A. 1.
bauše lett. 258, 465.
baušis lett. 258.
bedu 36 A. 1, 846.
bė́ras 18, 689 A. 1, 751.
bérnas 352, 640, 642.
bérszti 35, 689 A. 1.
beršchu lett. 466, 781, 782, 860.
bert lett. 465.
bėržas 753.
bezdù 154, 270, 600.
bijótis 235 A. 2, 342, 700.
bylà 556.
billīt pr. 556.
bilstu 341.
bil'ût lett. 802 A. 1.
birbiù 36.
birga lett. 860.
birga-karkis pr. 860.
birgelas 860.
birše lett. 465.
bìstůs lett. 342, 348.
bizdu 342.
bizdžus 154, 600.
bl'ágnytis 880.
blaivas 28, 33.
blaivaũs 28.
blāšma lett. 880 A. 1.
blāšchu lett. 879, 930.
bl'āwa lett. 802 A. 1.
blāwe lett. 802.
blāws lett. 31.
blėju lett. 802 A. 1.
bleusky pr. 964.
bliáuju 802 A. 1.
blyksztù 339, 880, 902.
blīnēt lett. 880.
blingis pr. 880 A. 2.
blīšma lett. 880 A. 2.
blīšchu lett. 800.
bliūvù 802 A. 1.
blizgù 339 A. 4, 349, 880, 902, 950.
bóstu 341.
brakschk'u lett. 347 mit A. 2.
brankszóti 21, 53, 587.
brankti lett. 870 A. 2.
braszkù 330, 347.
braukiù 783, 859.
braukt lett. 783.
braulīgs lett. 179, 785.
brauna lett. 783, 963 f.
brė́kszta 35.
brende-kermnen pr. 20 A. 3, 53.
brė̃žiu 466, 782, 860.
briaunà 17, 750, 926, 963 f.
briáutis 179, 332, 785, 963 f.
brìnkstu 21 A. 3, 53.
brįstu 20 A. 3, 21 A. 3, 53, 587.
brũkis 783, 859.
brukt lett. 783.
bruzdà 332 A. 2, 348.
bruzdė́ti 332 A. 2, 348.
bruzdùs 332 A. 2.
brùzgas 333 (332 A. 2).
bruzgù 332, 349.
brůds lett. 20, 21, 25 A. 1, 53, 587, 927.
brůsls lett. 53.
brůšchs lett. 53.
bubénti 38.
bubsù 252.
buburai 254.
buczůti 260 A. 2.
budė́ti 731.
buga lett. 258 A. 3.
bugurains lett. 30 A. 2, 74 A. 2.
buka lett. 257, 264 A. 5.
bukstēt lett. 264 A. 5.
bukùs 257.
bulbė 254.
bulìs 30 A. 2, 254.
bulischi lett. 254.
buls lett. 254.
bulvis 254.
bumbalas 269.
buñbulas 254, 269.
bumbulis lett. 254, 269.
bumbulỹs 254.
bumburains lett. 254.
bùmburas 254, 269 mit A. 2.
bumburs lett. 76, 244 A. 1, 247, 254, 269.
burbė́ju 269.
buřbulas 254, 269.
burbulis lett. 254.
bùrė 254.
būris 30 A. 2.
burnà 116, 329, 781.
burszkiù 347.
bùrzdu 23 A. 1, 349, 928.
bušcha lett. 258.
bužei 258.
budšis lett. 258 A. 3
bůše lett. 258, 465.
bůšelis lett. 258.
bůže 258, 465.

czáudżu 810 A. 2.
dalba lett. 423.
dalìs 516, 576, 904.
daraũ 566, 567, 849.
dárbas 566, 567, 849, 889.
darbùs 567.
daũsos 8, 555, 653 mit A. 3, 681.
debes-spraislis lett. 393, 874.
dedervinẽ 780.
deirĩt pr. 369.
délba 423.
delbs lett. 424.
dẽle lett. 536 A. 2.
dellieis pr. 576.
dellĩks pr. 118 (117 A. 2), 516, 576, 578, 904, 959.
délna 889 A. 1.
dẽls lett. 33, 536 A. 2.
delsiù 889 A. 1.
dẽnis 39.
dérgti 929.
derkiù 929.
dernà 641 (640 A. 5).
dẽnà 917.
dilba lett. 424.
dilbsaũ 345.
dĩle lett. 33, 536 A. 2.
dìlti 576.
dìrbu 567.
dìrti 575, 672 A. 3, 755.
dyru 369.
dirvà 780.
dìżu 468.
dovanà 705, 720 A. 2.
drabnùs 309 A. 1.
dragios pr. 929.
draiska lett. 779.
draska lett. 779.
dremblỹs 75.
dreskiù 779.
drĩksna lett. 779.
drĩsme lett. 779, 780.
drįstù 386.
drìżtu 46 f.
drupt lett. 859.
druwa lett. 780.
dùja 44, 588.
dùksas 653 A. 3.
dūkstù 653 A. 3.
dùlas 32 (31 A. 3), 580.
dul-bērs lett. 32 (31 A. 3), 580.
dulburs lett. 580.
dulĩba lett. 580.
dulinė́ti 580.
dùlis 580.
dūlis 32 (31 A. 3), 579, 580, 743.
dùlkės 32 (31 A. 3), 580.
dulk'is lett. 580.
duls lett. 32 (31 A. 3), 580, 743.
dùlsvas 32 (31 A. 3), 580.
dúmai 567, 579.
dũmal'a lett. 743.
dũmals lett. 126, 567, 579, 743.
dumiù 8, 675.
dumjsch lett. 567, 579, 580.
dùmplės 8.
dundė́ti 568.
dundùlis 798 A. 1.
dūńi lett. 44.
durmas 577.
dùrti 755.
dusa lett. 744 A. 1.
dūsiù 555.
dusma lett. 653.
dustù 555, 681.
dufcha lett. 45, 481.
dūzu lett. 653 A. 3.
dū̃ti 707.
dwans lett. 581, 744 A. 1.
dvė́ktis 653 A. 3.
dwēsele lett. 526.
dvesiù 8, 555, 615, 681, 744 A. 1.
dvỹlas 743.
dvý-lika 504 (503 A. 1).
dwinga lett. 581.
dvókti 653 A. 3.
ẽdesis 316.
eigà 563.
eilė̃ 512.
eivà 563.
eĩksnis 893, 894 A. 1, 907, 910.
elkúnė 546.
elwede lett. 958.
elvỹtos 546, 958.
ė́ras 143 A. 5, 738, 761, 764, 889.
erds lett. 279, 638, 842.
erdvas 638.
erẽlis 767 f.
erestība lett. 637.
erĩgs lett. 637, 770.
erkė̃ 279 (278 A. 3), 840 A. 1.
erkschk'is lett. 964.
erĩt lett. 842.
erszkė̃tis 841.
ertas 638.
erũtės lett. 637.
erzis lett. 964.
ėską 316, 560.
gablóti 62.
gaiba lett. 83.
gaidỹs 897.
gaita lett. 573.
gāju Prät. lett. 573, 574 A. 3.
galvà 66, 67 mit A. 1, 932 f.
garbà 566, 567, 590.
garbs pr. 915.
garbùs 567, 590.
garnỹs 736, 899.
gātis lett. 573.
gatwa lett. 572.
gatvė 572.
ǵaubju lett. 59.
gauda lett. 119, 898.
gaudżù 119, 848, 898.
gaũgaras 938.
ǵaugtės lett. 59.
gáunu 750 A. 1.

gaũras 63, 314.
gausa-kalbis 750 A. 1.
gausẽt lett. 750 A. 1.
gausùs 116, 750 A. 1.
ǵeibt lett. 83, 84 A. 1, 85, 934.
geĩbti 934.
geibus 83.
geits pr. 734.
geliù 351.
gelmẽ 891 A. 1.
gelĩsvas 171.
gelĩtas 31 A. 3, 171, 790.
gémbė 81.
gendù 142 A. 4, 941.
genė́ti 647.
gẽras 25.
gerbiù 567, 590.
gérvė 736. 899.
gẽdras 846.
gẽdu 897.
ǵibt lett. 934.
ǵilas lett. 67.
gilė 69 A. 4.
gilùs 891 A. 1.
gìnti 647.
giñti 647.
girdė́ti 730.
giriù 566, 567.
girsti 730.
glėbỹs 72, 242, 593 (592 A. 1).
glė́biu 72, 584.
gleists lett. 88, 466.
glemas lett. 88, 466.
glemſt lett. 88, 466.
glemſcha lett. 88, 466.
glemžiù 71, 72, 100, 466, 572, 584.
glìnda 69 A. 4, 94, 96, 302.
glĩstu lett. 88, 466.
glĩſe lett. 465.
glĩts lett. 793 A. 2.
glitùs 793 A. 2.
glĩwe lett. 465, 793 A. 2.
globóti 72, 584.
glóbti 72, 584.
glomoti 72, 466, 572, 584.
glūnėt lett. 796, 893.
gnauſt lett. 90, 467.
gnėga lett. 811 mit A. 2, 813 (812 A. 2).
gniáubti 936.
gniáužiu 90, 467.
gniaužtẽ 90, 91, 467.
gnýbiu 141, 882 A. 2.
gnĩda lett. 94 ff., 811.
gnĩde lett. 95, 811, 882.
gniutù 936.
gniùtulas 91, 935.
gniūžis 90, 467.
gniūžtẽ 90, 467.
gõgas 932, 938.
golimban pr. 33 A. 2, 171.
gomurỹs 117, 119, 708.
grabas lett. 728.
grabinė́ti 51.
grámdau 99 A. 3, 466.
gramsnoti 466.
gramschl'i lett. 99 A. 3.
granda 293.
grándai 293, 295.
grandico pr. 293.
grandĩnis 293.
grandis 294, 295.
grandis pr. 294, 295.
grauds lett. 296.
gráužiu 334, 467.
gſawa lett. 296.
grė́biu 51, 727, 728.
greblis lett. 728 A. 1.
grebt lett. 728 A. 1.
greĩmas 97.
gremſcha lett. 466.
gremſchu lett. 466.
gremtės lett. 936.
gremût lett. 466.
grémždu 99 A. 3, 466, 846.
gréndu 293 A. 2.
gretà 100, 667, 668.
grėbiù 863 A. 1, 903 mit A. 2.
grėti 863 A. 1.
griauzdù 129, 349.
grĩds lett. 293.
grima lett. 936.
grimts lett. 936.
grindìs 97, 293 mit A. 2, 295.
grindžù 293.
grĩpsta lett. 863 A. 1.
gr[stas 293.
griūvù 284, 287, 292, 296, 302, 526, 963.
gróbti 728.
gróju 899.
gromulỹs 466.
grukszė́ti 334.
grùmdau 98 ff., 160.
gruménti 100.
grumiũs 99.
gruñstas 99.
grumtas 99.
grumulai 99, 160.
grumzdžù 100, 129, 349.
grũts lett. 776.
gruzdù 129, 349.
grûdi lett. 293.
grûds lett. 295.
guba lett. 105 (104 A. 4).
gubt lett. 105 (104 A. 4), 835 A. 2.
gugà 938.
gùginti 938.
gulėt lett. 107, 108.
gulė́ti 107.
guliù 102 A. 1, 107, 466, 467 A. 1, 578, 936.
gulsttės lett. 108.
gulschńût lett. 108.
gulta 933.
guñbas 82, 189 A. 2.
gumdinãt lett. 80.
gumė 80, 82.
gumstu lett. 80, 82.

gumulė 80.
gumulis 79.
gùnga 938.
gùngti 938.
gunsix pr. 938.
gunžỹs 937, 938.
gunžiù 955.
gurklỹs 755.
gùrkszt 188.
gurt lett. 846.
gũsis 115 f.
guſa lett. 114 A. 2, 465.
guſma lett. 114 A. 2, 465.
guſums lett. 465.
gũsztà 466.
gũſcha lett. 245 A. 3, 465.
gùžas 114 A. 2, 465, 955.
gúžas 114 A. 2, 465, 955.
gužinė́ti 466.
gũžỹs 937.
gũžiù 955.
gužti 467 A. 2.
gũge 938.
gũlis 107, 466, 467 A. 1, 578, 936 f.
gvalà 936.
gvalis 107, 466, 578, 936 f.
ikrai 384.
ilstù 743.
į-mùrstu 352.
irdens lett. 842.
irt lett. 842.
ìrti 278, 279 (278 A. 3), 638.
į-sekti 140.
į-si-veržiù 505.
į-steĩgti 425 A. 4.
į-strìngu 459.
isz-kernóti 144 (143 A. 5).
isz-pluszóti 807.
isz-pùtėlis 243.
isz-si-rýkszti 343 A. 2.
ìsz-sprogas 417.
isz-tarpóti 858.
isz-timpęs 394.
isz-verža 507.
isz-veržiù 507.
į-vairas 496, 823.
jauczù 723.
jėrkà 279 (278 A. 3), 839.
jóju 706.
jóti 118 (117 A. 2), 349, 648, 692, 701.
judė́ti 732.
júrės 604.
kalybas 943.
kalis pr. 798 (797 A. 5).
kalývas 943.
kalmus pr. 175, 176, 383 A. 1.
kálnas 674 A. 1, 690, 915.
kálpa 175.
kalpus pr. 175.
kálti 647 A. 2.
kalvà 915.
kamaros 574, 959.
kãmêt lett. 959.
kams lett. 160.
kamůlỹs 160, 242.
kandìs 808, 881.
kándu 808, 881.
kapóti 884, 940.
karkiù 124, 531.
karkstu lett. 347.
kárpa 862.
karpīt lett. 861.
kārs lett. 575.
karsa 564 A. 4.
kársztas 325 (324 A. 2).
kartano pr. 172, 176.
kártis 172, 176.
karts lett. 172, 176.
kartùs 786.
kárvė 736, 774.
kasýti 739, 766 (765 A. 1), 784, 812 A. 1.
kàsti 766 (765 A. 1), 784, 812 A. 1.
kaugė 114 A. 2.
kaukarà 114.
kaũkas 'Beule' 53, 114, 258 A. 1.
kaũkas 'unterirdisches kleines Männlein' 258 A. 1.
kaũpas 104 A. 4, 114.
káuszas 185 A. 2.
kauschis pr. lett. 185.
kawēt lett. 726 A. 1.
kavóti 726.
kedė́ti 132, 148, 149, 883.
kekulis pr. 183 A. 1.
kelian pr. 177.
kélmas 175, 383 A. 1, 655.
kélti 351, 674 A. 1, 915.
kemszù 160, 942.
k'epju lett. 142.
kẽras 157.
kerė́ti 144 (143 A. 5).
kerko pr. 124.
kerpù 656, 861.
kerĩsztas 325 (324 A. 2).
kerszùs 325 (324 A. 2).
kertesis 564 A. 4.
kertù 166, 346, 554, 564, 647 A. 2, 656.
keuto pr. 183.
kiáuras 352, 374, 376.
kiauszas 185.
kiáuszė 185, 186, 562.
kiaũszis 185, 562.
kiautaĩ 181, 183, 186, 562.
kiãvalas 183, 186, 562.
kìlpa 175 A. 6, 593 (592 A. 1).
kilstu 340, 351.
kìmstu 352.
kirba 566 A. 1.
kirkiù 531.
kirmis 527, 913.
kìrna 566 A. 1.
kirnos 566 A. 1.
kiřvis 786.
kiùrstu 352, 374.
klausà 342.
klausaũ 342.

klausýti 117, 342.
kláusiu 351, 354, 652 mit A. 2.
klẽbys 593 (592 A. 1).
klẽpis lett. 593 (592 A. 1).
kliaudà 158.
kliáutė 158.
kliūtis 158.
kliūvù 158.
kl'ūms lett. 158.
knãbju lett. 140, 234, 881.
knábszt 188.
knabù 140, 141, 146, 234, 881.
kńadas lett. 808 mit A. 5.
knaisaũ 809.
knauk'is lett. 457 A. 1.
knausis lett. 810, 882.
knauslis lett. 457 A. 1.
knebénti 139, 141, 234, 881.
knẽbiù 140, 141, 234, 881.
knẽbju lett. 141, 234, 882.
knẽdẽt lett. 809.
knẽst lett. 809.
knibù 140 A. 2, 141, 234, 882.
knỹburioti 141, 234.
knidẽt lett. 809, 881.
knisis lett. 809, 882.
knisù 809, 882.
kńudẽt lett. 810, 881, 915.
knūdu lett. 881.
knūt lett. 810, 915.
knute lett. 810 A. 1.
knûsĩt lett. 808, 882.
knûst lett. 808, 882.
krails lett. 312, 775.
kraitãt lett. 312.
krapsztýti 861.
krauka lett. 377.
kraukiù 377, 899.
krauklỹs 377, 899.
kraukls lett. 377.
kfaupa lett. 862.
kreĩpti 949.
kreĩvas 312, 775, 891, 907, 909, 910.
kriauklas 178.
krija lett. 725.
krỹkszti 151.
krina lett. 163, 898.
kriúkiu 377.
krumpa lett. 865 (864 A. 2).
krumplỹs 865 (864 A. 2).
krumslis lett. 865 (864 A. 2).
krumslỹs 865 (864 A. 2).
kruniù 377.
krunka lett. 865 (864 A. 2).
kŕupt lett. 862 A. 1, 865 (864 A. 2).
kruptis 862 A. 1.
krūtls 329.
kruwesis lett. 329, 582.
krůka lett. 865 (864 A. 2).
kúgis 114 A. 2, 192 A. 1.
kūja lett. 183 A. 1, 562.
kùkis 528.
kūk'is lett. 528.
kukńůt lett. 528.
kukstu lett. 528.
kūkscha lett. 528.
kukurs lett. 114.
kulkstu lett. 347.
kùlti 647 A. 2.
kumpsaũ 346.
kumpstù 346.
kūpẽt lett. 8, 529.
kùpinas 104 A. 4.
kuprà 104 A. 4, 242.
kùpstas 104 A. 4, 114.
kūpt lett. 8.
kūpů̃ti 529.
kuř 533, 535.
kurkiù 531.
kurkstu lett. 531.
kùrti 753 A. 2.
kūsis lett. 185.
kustù 530.
kuſa lett. 114 A. 2, 465.
kuſma lett. 114 A. 2, 465.
kuſums lett. 465.
kúszys 185, 562.
kútis 181, 183.
kutỹs 183.
kūtrs lett. 726 A. 1.
kutù 530, 958.
kůlas 675.
quāits pr. 126, 127, 128 A. 1, 525, 526.
kvãpas 8, 124, 126, 127, 143 A. 2, 525, 526, 527 mit A. 1, 530.
kvarkiù 124, 531.
kvarksziù 531, 532.
kvarkszlẽ 124, 531.
kwarkschẽt lett. 531.
queke pr. 528.
kvẽpà 8.
kvepẽti 529.
kvepiù 143.
kvẽpti 143, 529.
kverkszlė 124, 531.
kvẽczù 126, 127, 128 A. 1, 520, 522, 525.
kvìpti 126.
quoi pr. 525, 526.
láibas 566.
laida lett. 711 A. 1.
laides lett. 962.
láigyti 152, 577 A. 1.
lãjus 699 A. 3.
lakìnti 138.
lankà 478 A. 1.
lãpas 197.
lāpsta lett. 196, 405.
larkschk'ẽt lett. 952.
l'auju lett. 711 mit A. 2.
laũkas 42.
láukiu 372.
l'auns lett. 711, 893.
láužiu 201, 202, 203, 298 A. 1.
leģẽns lett. 130, 132, 134, 135, 136, 137, 198.
léidžu 710, 711 A. 1, 900, 901.

léizdinu 711 A. 1.
lẽkāt lett. 138.
lekiù 138, 151.
lẽkti 138.
léndrė 814.
leñgvas 212, 271 A. 1.
lenkiù 478 A. 1.
lẽns lett. 710, 893.
lẽpa lett. 196, 197.
lepeta 944.
lepùs 135.
l'er lett. 952.
l'erkāt lett. 952.
l'erk'is lett. 952.
lẽtas 710.
lẽts lett. 710.
lẽju 699.
liáujůs 711 mit A. 2.
liaunas 711, 893.
ligà 536.
lìjo 699.
lìkti 504 (503 A. 1).
lindan pr. 42.
linksaũ 345.
linkstù 340, 345.
lĩpti 'kleben bleiben' 504 (503 A. 1).
lipù 152.
lýsė 324 A. 2.
lýstė 324 A. 2.
lópeta 196.
lopto pr. 197.
lovỹs 383.
lugnas 203, 204.
lūkůt lett. 372.
maiva 221.
maldai pr. 640.
maldenikis pr. 640.
malnos 892.
málti 645.
malũnas 212, 892.
malvinu 212, 645.
márgas 687, 689.
marmalaĩ 822 A. 1.
martì 37, 911.
marva 'Mischmasch' 821 f.
marvà 'Bremse' 822 A. 1.
mauróti 822.
mekénti 139.
mẽlynas 31, 674.
mẽlynė 674.
mẽlys 674.
melns lett. 31, 674.
mels lett. 674.
mẽls lett. 674.
melſu lett. 467.
meũkas 478 A. 1, 562, 658.
menù 731.
merdẽt lett. 214, 555.
mérdžu 213, 214, 352, 555, 643, 731.
mergà 'Mädchen' 907, 911.
merga 'Regen' lett. 37.
merkiù 657 mit A. 3.
mẽlas 352.
mẽlės 221, 516.
milns lett. 211, 467.
milſe lett. 467.
milſens lett. 467.
milſums lett. 467.
miĩžinas 467.
minė́ti 731.
mìnkau 562, 658.
mìnksztas 562, 658.
minù 562.
mìrė 352, 643.
mirksaũ 345.
mirkstù 345.
mìrsztu 351, 352, 643.
miřti 643.
misztù 341.
mudas lett. 325 (324 A. 2).
mudẽt lett. 325 (324 A. 2).
mulvas 31 A. 1.
mulvyju 212.
murmė́ti 822 A. 1.
mūsaĩ 325 (324 A. 2).
nãras 576, 816, 820.
nāre lett. 576.
narỹs 816.
nārs lett. 576, 816 A. 1.
nartas 576.
narva 222, 576.
naslis lett. 139 A. 4, 338, 814.
nātene lett. 813.
nātne lett. 813.
nātre lett. 814, 815 (814 A. 3).
naudà 223.
néndrė 338, 814.
neriù 222, 576, 816.
nītes lett. 817.
nýtis 817, 832.
niuksoti 316 (315 A. 4), 371 A. 1.
noatis pr. 814.
noterė 813, 815 (814 A. 3).
nu-dilbstù 345.
nu-krùpęs 862.
nu-saukti 355.
nu-si-rendant 768.
nu-skóbti 142.
nu-skuřdėlis 165, 399.
nu-sprę́sti 488.
nů-lauža 201.
nůst lett. 240.
óras 8, 677, 720 A. 1.
pa-balsts lett. 849 A. 1.
pa-dùrmas 577.
pa-gramdis 99 A. 3, 466.
paĩkas 234.
pã-iras 278, 638.
paisaũ 153.
pa-jautà 723.
pa-kìrsti 555, 753.
pa-klusnùs 342.
pa-klustù 342, 554.
pa-laida 710.
pa-láidas 710.
pal'i lett. 748.
pa-liaubà 566.
pa-loda 710.
pálszas 31 A. 2, 645, 947.
paĩvas 30, 562, 645, 746, 891, 911.

pa-mīlstu 352.
pampal'i lett. 248 (247 A. 3), 268.
pampstù 248 (247 A. 3), 268.
pántas 414, 491.
pa-nústu 223.
pāpa lett. 248 (247 A. 3), 253 A. 1, 268.
pãpas 248 (247 A. 3), 253 A. 1, 268.
pa-pautas 243.
pa-pleikiu 877.
pa-pluszóti 807.
pa-purpęs 269.
paĩpti 'aufdinsen' 269.
parslas lett. 875 A. 2.
par-strapinti 440 (439 A. 1).
pa-si-léidęs 710.
pa-si-pũtėlis 243.
pa-si-straĩnyju 440.
pa-skýsti 149.
pa-spara 473.
pa-spyris 473.
pa-spiriu 472.
pa-spudė̃ti 415, 844.
pa-srùvo 654, 696.
pa-szunė 192.
pã-talas 199, 310.
pauga lett. 244.
pauna 'Ranzen' lett. 241, 242, 244.
paunāt lett. 241.
pauns pauna 'Schädel' lett. 242.
paupt lett. 245.
paurs paure lett. 242.
pañtas 243, 244 A. 1.
pa-velmi 732.
pa-vydė̃ti 732.
pa-vyjė̃lis 518.
pa-vijỹs 512.
pa-wil'a lett. 545 A. 1.
pa-volai 545.
pa-žáras 121, 128, 369.
pa-žįstu 341, 352.
pa-žùlnus 757.
pẽda lett. 225.
pė́das 225.
peikiù 699 A. 1.
peisda pr. 154 mit A. 1, 600.
pelaĩ 806.
peldik'is lett. 878, 895.
peldu lett. 58, 878, 892, 895.
pelẽ 562, 645.
pelė́kas 562, 645.
pelen-rũsis 287.
pelėsiai 562, 645.
pelė́ti 562, 645.
pélkė 237, 878, 947.
pelky pr. 237.
pelkis pr. 226.
pelnas 516.
pelũs 227, 806.
pelwo pr. 418, 806.
pelze lett. 237, 878.
pempt lett. 248 (247 A. 3), 268, 478 A. 1.
penderis lett. 420 A. 1.
pė́ns 955 f.
pentis pr. 412 A. 2.
penù 411, 568, 571 A. 3, 572, 620.
pérdžu 689 mit A. 1.
pergas 475.
periù 'schlage mit dem Badequast' 475.
periù 'brüte' 144 (143 A. 5), 475 A. 2.
perslas lett. 875 A. 2.
perslāt lett. 875 A. 2.
peř-vara 468, 500.
petìs 196.
pettis pr. 196, 197.
pile lett. 748.
pilėns lett. 132, 748 mit A. 1.
pilėt lett. 748, 895.
pilkas 31 A. 2, 169, 561, 562, 645, 947.
pilnas 749, 753.
pilù 58, 468, 748, 749, 895.
pimpala lett. 268, 269 A. 1.
pinù 412.
pi-paunā lett. 241.
pirgsti lett. 869.
pirkcza 476.
pirtìs 475, 476 A. 5.
pisù 153.
pýszku 347.
plaikszoti 881 A. 1.
plaisa lett. 233.
plaiszìnti 232.
plā̃kans lett. 196, 561, 877.
plakt lett. 196, 237, 561, 877.
plakù 230.
plāns lett. 561, 746.
plā̃skains lett. 561 A. 1.
plaskanos 804, 881.
platùs 878, 944.
plaudžu 58, 555, 878.
pláuju 748.
plaukaĩ 238, 806, 807 A. 1.
plaukas lett. 238, 806 f.
plauki lett. 238, 806.
plaukiù 878.
plaukstes lett. 239, 807.
plauksts lett. 878 A. 1.
plauskas lett. 239, 806, 881.
plauszaĩ 801 A. 2, 807.
plāze lett. 196, 561.
plāzis lett. 237, 878.
pleczù 200.
pledėkscha lett. 58, 878.
pleikiù 805 A. 1, 877, 881 A. 1.
pleĩnė 200, 228, 746, 760.
pléiskanos 805, 881.
pléiszu 232, 234, 805, 881.
pl'eka lett. 877.
plė́kiu 230, 231.
plė́kstu 562, 645.
plėnė 226.
plerszkiù 347.
plė́sziu 231, 232, 234, 804, 881.
plėvẽ 227, 750, 806 A. 2.

plezes lett. 877.
plezs lett. 196.
plẽńi lett. 200, 228, 746.
pliaunà 802 A. 1.
pliaũpti 802 A. 1.
plidinãt lett. 58, 878.
plijûs lett. 746 A. 3.
plýnas 200, 228, 746.
pliska lett. 805, 881.
plyszỹs 233, 805, 881.
plýsztu 232.
plītes lett. 804.
pliūszũtis 807.
plóju 561.
plokas 561, 877.
plókszczas 561 A. 1.
plóksztas 239.
plónas 561, 746, 749 (748 A. 1).
plónė 749 (748 A. 1).
pludẽt lett. 879, 892, 895.
plūdi lett. 58, 879.
plūkt lett. 238, 807 mit A. 1.
plùnksna 807 A. 1.
pl'upis lett. 802 A. 1.
pl'upt lett. 802 A. 1.
plūrẽt lett. 806.
pluskas lett. 239, 806, 881.
plùskos 239, 806.
plústu 58, 555, 878, 895.
plūszaĩ 807.
plūszìs 801 A. 1, 807.
pluschk'is lett. 239, 806.
plútis 289.
plůku lett. 561.
plůsīt lett. 232.
plůzi lett. 238, 877.
po-glabū pr. 72.
po-corto pr. 172, 176.
po-quelbton pr. 128 A. 1.
pomnan pr. 241 mit A. 3.
popà 248 (247 A. 3), 253 A. 1, 268.
pragà 869.
pra-jėrkà 279 (278 A. 3), 839.
prã-kartas 171 ff.
pra-cartis pr. 171 ff.
prausiù 876 (875 A. 2).
pra-vìrkstu 347, 353.
prīki pr. 914.
pri-pleikti 878.
pri-speiczù 393, 399.
próga 869.
prusnà 876 (875 A. 2).
pubulis lett. 246.
puczù 243, 248 A. 2, 249.
pudra lett. 243.
pudurs lett. 243.
pūk'is lett. 264 A. 3.
púkys 264 A. 3.
pūkỹs 244.
puknė 244.
pukstẽt lett. 264 A. 5.
pukszlė 244, 248 A. 2.
pũkszti 244, 263, 266 mit A. 2.
pukuls lett. 244.
pūlis lett. 242, 245, 261 mit A. 3.
pūl'ůt lett. 242.
pùmpa 247 A. 3.
pumpa lett. 247 A. 3.
pumpulis lett. 247 A. 3, 269.
puñpuras 247 A. 3, 269 mit A. 2.
puns lett. 242.
punte lett. 243.
puntù 243.
pupà 245 mit A. 7, 253 A. 1.
pupele 245.
pups lett. 245, 246, 252 A. 1, 253 A. 1.
pūpůl'i lett. 245, 246.
pūras 242.
purdul'i lett. 229.
purkszczù 875 A. 2.
puřpti 269.
purs lett. 229.
pūrs lett. 242.
purslas 229, 875 A. 2, 946.
puřvas 229, 946.
pūslẽ 248 mit A. 2.
pūslis lett. 248.
pūſnis lett. 465.
pùszė 248 A. 2.
pùszkas 248 A. 2.
puszkù 347.
puschk'is lett. 947.
putà 243.
pūte lett. 243.
púti 466.
putýtis 244 A. 1, 403.
pùtmenos 243.
putns lett. 244 A. 1, 403.
putrà 243 A. 1.
pů́das 225.
půgs lett. 245 A. 6.
radīt lett. 275.
raidīt lett. 282, 770, 856 A. 2.
raids lett. 856.
raiksztis 502.
raistas 838, 839.
raiſe lett. 840 A. 3.
raĩsztas 344.
raĩsztis 344, 502.
raivė 773, 774.
rakůnãt lett. 839.
raksztis 839.
randa lett. 769.
rándas 773, 857 (856 A. 2).
rankù 839.
rantas 773.
rasà 837.
rasma lett. 276.
raſcha lett. 275 f.
raſchens lett. 276.
raudà 915.
ráuju 287, 654, 774.
raũkas 840 mit A. 2, 841.
rauna lett. 771, 892.
rausis 287.
rausiù 287, 308, 311, 842.
ŕaustelẽt lett. 287.
redo pr. 667.

reibt lett. 84.
rẽist pr. 344.
réižiůs 150.
rẽ́ju 'lege in Ordnung' 635 mit A. 3, 741, 742, 856.
rẽ́ju 'schreie' 732.
rẽ́klės 635 A. 3.
remiù 352, 648.
renczù 773.
rengiů̃s 501.
rẽni lett. 638.
resnas 274 ff.
resvas 667.
rẽta lett. 278, 638.
rẽtas 667.
rẽ̃tis 278, 638, 666.
rẽ́žiu 840 A. 3.
rẽczù 501.
rẽdu lett. 856.
rẽkiù 840.
rẽstỹs 501.
rẽ̃sza 343.
rẽschu lett. 335.
rẽt lett. 283 A. 2.
rẽte lett. 770.
rẽtu lett. 769.
rẽvà -ė̃ 773, 774.
rẽwa lett. 335, 773.
rẽžiu 840 A. 3.
ridi lett. 856.
rīdīt lett. 282, 770.
rýksztė 344, 501, 506.
rimstu 350, 351, 352 mit A. 1, 353, 648.
rindà 'Rinne' 769.
rinda 'Reihe' 857 (856 A. 2).
rist 'auftrennen' lett. 842.
ristas 838.
ristu lett. 343, 501.
rīstu lett. 343 mit A. 2.
risu lett. 344.
risums lett. 335, 842.
riszczà 838.
ryszỹs 344.
riszù 335 A. 1, 344, 345 (344 A. 1), 501.
rýtas 286 mit A. 1, 769.
romùs 676, 679.
ronà 277.
rūdìs 289.
rujà 771, 838, 839.
rūk'ēt lett. 840.
rumba lett. 76.
rumbulis lett. 76.
rùpas 288 A. 1, 299 A. 1, 841.
rupuls lett. 288 A. 1.
rupūžẽ̃ 299 A. 1.
rūsa lett. 289, 337.
rùsinti 287.
rustas 'bräunlich' 582.
rústas 'unfreundlich' 839.
rùsvas 337.
ruszėti 285, 838.
ruszus 285, 838.
rūte lett. 771.
rúzgiu 839 (838 A. 2).
růku lett. 839.
sa-gumt lett. 80.
sakaĩ 123.
sãpnas 123.
sari pr. 121.
sarńi lett. 167, 942.
są-spara 473.
sa-spranga 'Schnur zum Zusammenbinden' lett. 386, 870 A. 2.
sa-spranga 'Riss im Holz' lett. 869.
saugiu 355.
saukiu 355.
sa-wāre lett. 500.
sa-wărі lett. 500.
sa-wergt lett. 501, 840 A. 2.
saxsto pr. 141 (140 A. 3), 304 A. 1, 939.
sėdė́ti 450 (449 A. 2).
sė́ilė 366.
sẽ́ju 'säe' 361, 698.
sẽju 'band' lett. 771 A. 1.
selù 732.
semiù 577.
senkù 900 A. 1, 912 (911 A. 2).
sen-skrempūsnan pr. 864 A. 2.
sérgiu 563.
sę́stu 352.
sẽla 364 mit A. 3.
sẽnu lett. 771 A. 1.
sẽtas 362, 698.
sẽtus lett. 363.
sẽtuva 363.
sijóti 362, 698, 720 A. 2.
sỹkis 141, 234, 826 A. 2.
sīkstu lett. 347.
silė̃ 174, 380, 383.
silis 174, 380, 383.
sirwis pr. 774.
siunczù 189 A. 2, 346, 587.
sývas 366.
skābs lett. 142.
skabù 142, 784, 884, 940.
skabùs 142, 784, 884, 940.
skaidrùs 846.
skalà 175, 961.
skaplis 142, 784.
skapoti 142, 784, 884, 940.
skãptas 142, 784.
skarà 20, 566, 588, 889.
skarba lett. 566, 567, 847, 862, 889.
skarbele lett. 566, 862.
skarbs lett. 862.
skarpīt lett. 861.
skarti 20.
skarunda 588.
skaudre lett. 883.
skaudrs lett. 883.
skė́ldėti 655.
skélti 176, 383 A. 1, 575, 646, 655, 786, 844.
skérdžu 21, 588, 658, 863.
skerdžù 588, 647 A. 2, 658, 863.

skęstù 155.
skëdrà 149, 883.
skẽdžu 149, 599, 826 A. 2, 883 mit A. 2.
skiaudžu 810 A. 2.
skiaurẽ 374, 575, 578, 827.
skiáutė 375, 575.
skilándis 786.
skilti 'sich spalten' 646, 647 A. 2, 786.
skilti 'Feuer anschlagen' 647 A. 2.
skĩlvis 786.
skirẽjas 724 A. 3.
skirtas 564.
skìrti 176, 376, 575, 588, 643, 721, 724, 725, 786, 887 A. 1, 889.
skivỹtas 827.
skobas 142.
skõpti 142, 784, 884.
skrabt lett. 567, 847, 862, 863.
skraidýti 850.
skraids lett. 850.
skraijsch lett. 725.
skranda lett. 20, 376, 588, 786, 863.
skrándas 20, 21, 376, 588, 863.
skrañdis 376, 588, 786.
skrebiu 864 A. 2.
skrëczù 850, 864 A. 2.
skrẽjù 417 A. 1, 847, 864 A. 2.
skriaudus 864.
skribene lett. 863.
skrīdelēt lett. 850.
skrindù 847, 850.
skrīpa lett. 861.
skrīpsts lett. 861.
skródžu 658, 863.
skrumslis lett. 865 (864 A. 2).
scrundus pr. 864.
skubùs 305 (304 A. 1).
skudrus 883.
skujà 827 mit A. 3.
skurbināt lett. 864 A. 2.
skurbt lett. 864 A. 2.
skurbtēs lett. 864 A. 2.
scurdis pr. 863.
skurināt lett. 952.
skurstù 165, 846.
skurůtēs lett. 952.
skùtas 375, 575.
skuteles lett. 96.
skutnà 375.
skutù 346, 375, 736.
skůtītēs lett. 375.
skveẽrnas 575, 578.
skverne 532.
skvetas 375, 575.
slarkschēt lett. 379, 952.
slarpata lett. 378.
slarpatāt lett. 378.
slarpschēt lett. 379.
slẽpsna 490 (489 A. 3).
smalks lett. 489.
smel'u lett. 577, 579.
smilga lett. 489.
smilkinỹs 489.
smirdẽti 945.
smulgans lett. 489.
smulkùs 489.
snāju lett. 817, 819.
snājumi lett. 817.
snāne lett. 813.
snāt lett. 576, 813, 815 (814 A. 3).
snāte lett. 813.
snātene lett. 813.
snātne lett. 813.
snáudžu 329 (328 A. 3).
snauja lett. 818.
snaujis lett. 818.
sniñga 916.
snústu 329 (328 A. 3).
spaidīt lett. 393, 399, 415, 836, 902.
spaids lett. 393, 399.
spaiglis lett. 399, 409.
spaigul'i lett. 409.
spaile 'Strich, Schwaden' lett. 397.
spailes 'gespaltener Stekken zum Einklemmen' lett. 397, 399, 408, 409.
spáinė 690.
spãliai 804.
spals lett. 174.
spalwa lett. 805.
spanda lett. 413.
spandyti 413, 588.
spanskus 413.
sparginti 869.
spaĩnas 129, 349, 417, 644.
spars lett. 167, 644, 871.
spartas 870 A. 2.
sparts pr. 167.
spáudžu 415, 836, 902.
speiczù 399.
speĩgas 400 A. 2.
speigleĩs 409, 410.
spẽju 400, 401, 416, 705, 717.
spẽks lett. 561.
spendeklis lett. 413.
spendele lett. 413.
spéndžu 413, 569, 571, 588.
speñgia 404.
spenys 411, 956.
spērags lett. 473.
spērińsch lett. 473.
spertēs lett. 472.
spėrùs 400.
spẽtas 401.
spẽti 705, 706, 707, 717.
spëczù 393, 399.
spēde lett. 397, 399.
spēlóti 397.
spēſchu lett. 393, 399, 415, 836, 902.
spēts lett. 399.
spēdſu lett. 404.
spigina 400 A. 2.
spīle lett. 397, 398, 408.

spīlēt lett. 397, 408.
spilga lett. 563.
spīlis lett. 397, 408.
spilwa lett. 563, 805.
spilwens lett. 805.
spilwines lett. 805.
spintù 386, 393, 399.
spirà 417, 755.
spirdau 472.
spirgs lett. 869.
spirgsti lett. 869.
spirgulis lett. 869.
spiris 473.
spỹris 473, 477.
spiriù 417, 472, 644.
spįstu 156.
spitnà 410.
spīts lett. 398.
spitulỹs 410.
spīws lett. 398, 400.
spragà 868, 869, 872.
sprāgstu lett. 347, 868.
spragù 397 (396 A. 2), 417, 868.
spraids lett. 393, 874, 900 A. 1.
spraĩnas 789.
sprangāt lett. 386, 870 A. 2.
spraude lett. 874.
spráudžu 474, 874.
sprauga lett. 872.
spraujûs lett. 790, 851.
spraunas 790, 876 (875 A. 2).
sprauslāt lett. 876 (875 A. 2).
sprauslis lett. 876 (875 A. 2).
sprausta lett. 874.
spraustēs lett. 874.
spraustis 474, 874.
sprauzûs lett. 871.
spraudſu lett. 872.
spradſis lett. 869, 872 A. 1.
sprēgains lett. 397 (396 A. 2), 869.
spregans lett. 397 (396 A. 2), 869.
sprēgāt lett. 869.
sprēgstu lett. 347, 417, 851, 868.
spreinỹs 789.
spréndulis 873.
spréndžu 395, 488, 873, 874 A. 1, 900 A. 1.
sprēſchu lett. 393, 397, 488.
spriaunà 789, 790.
sprìndis 488, 873.
springstù 386, 847, 870 A. 2.
spridſīgs lett. 869.
spridſināt lett. 869.
spróga 868, 869.
sprógstu 347, 417, 868.
sprūds lett. 874.
sprùdulas 474, 874.
spruga lett. 871.
sprūgstu 871.
spruka 871.
spruksts lett. 871.
sprukt lett. 871 f.
sprungulis lett. 872.
sprustìs 874.
sprústu 851, 875.
sprūstu lett. 874, 875.
sprûsts lett. 397.
spudinti 401, 415, 844.
spulgût lett. 419.
spùrgas 417, 868.
spurgt lett. 869.
spurguls lett. 869.
spurslāt lett. 875 A. 2.
spùrzdu 129, 349, 644.
spûdrs lett. 156.
sraĩgė 502 A. 1.
sraigis 502 A. 1.
sravẽti 654.
stãbas 424 (423 A. 5).
stabule lett. 424 (423 A. 5).
staĩbiai 423 mit A. 5.
staĩbis 153, 423.
staibúlas 423.
stáinė 712.
stalgauti 425.
stalgus 425, 426.
stallīt pr. 422.
stalts lett. 953.
stapytis 310, 712.
stara lett. 449, 787 mit A. 2, 918.
starĩgs lett. 430.
starinti 429.
(saules) stars lett. 449 mit A. 2, 644, 787.
stars 'quer ausstehender Ast' lett. 428, 449 A. 2.
stáunu 713.
stāwi lett. 715.
stāws lett. 563, 713.
stāwu lett. 714.
stelbiù 427.
stelgiù 425.
stelgtis 425.
steltes kauls lett. 423, 427.
stengs lett. 399.
sterptis 436.
sterste lett. 434.
stiba lett. 153, 423.
stibenes lett. 423.
stilba lett. 424, 427.
stilgûs 425 A. 4, 434.
stilt lett. 424.
stingrs lett. 399.
stìpė 712.
stipinis 712.
stirāji lett. 430.
stirpstù 157, 436 mit A. 1, 954.
stóju 712.
stóras 707, 711, 891.
stovà 563, 713, 715.
stóviu 713, 716.
stovus 563, 713.
strabnus 437.
straignis lett. 459.
strainus 440.
strãja 787, 832.
strambo pr. 440 (439 A. 1).
strampalioti 440 (439 A. 1).

stram̃pas 440 (439 A. 1).
strampuls lett. 440 (439 A. 1).
stranibo pr. 430.
strĕǵele lett. 432.
stregiu 432, 865.
strempulis lett. 440 (439 A. 1).
strenkals lett. 439 A. 1.
strëbulis lett. 440 (439 A. 1).
strëgu 459.
strigsoti 459.
stringstu lett. 439 A. 1.
striùbas 440 (439 A. 1), 443 A. 1, 446 A. 2.
striùgas 440 (439 A. 1), 443 A. 1, 446 A. 2.
stróga (sáulės) 450 (449 A. 2), 866.
stroio pr. 787.
stropùs 438.
strūgains lett. 867.
strujus 446 A. 2.
strukas 443 A. 1.
strūkuls lett. 443, 865.
strumbulis lett. 440 (439 A. 1).
strumpulis lett. 440 (439 A. 1).
strûpas 446 A. 2.
strups lett. 446 A. 2.
strupulis lett. 446 A. 2.
strustis 444, 445.
strůbs lett. 440 (439 A. 1).
strůps lett. 440 (439 A. 1).
stūgsaũ 346.
stúgstu 346.
stukas 309 A. 1.
stùkis 309 A. 1.
stūk'is lett. 309 A 1, 949.
stulbs lett. 427.
stulms lett. 423, 427.
stul̃pas 427.
stulps lett. 427.
stupas lett. 714.
stups lett. 714.
stūrnawiskan pr. 430.
sturplas 436.
stùrplės 436.
stùrplis 436.
stūrs lett. 714.
stute lett. 714.
su-bìzdo 342, 348.
su-gìlstu 351.
sugiu 355.
su-grambti 728 A. 1.
su-ìrėlis 278, 638.
su-kìdęs 149, 883.
sukù 917, 935.
sunkingas 190.
sunkùs 190.
suntana lett. 585.
supù 935.
su-si-gúżti 466, 955.
su-skur̃dęs 165, 564 A. 3.
su-speiczù 393, 399.
su-spùrstu 644, 789.
su-talżti 468.
su-tìnti 393.
su-valýti 544.
su-vara 500.
sūdſu lett. 355, 356.
sů̃las 174, 380, 381 A. 2, 383.
svagiù 355.
svaigstù 86.
swakas lett. 123, 127.
swadſēt lett. 355.
swek'is lett. 123.
swelme lett. 579.
swelt lett. 579.
svidùs 369, 371.
svìlti 579, 695.
swīstu 'schwitze' lett. 289.
swīstu 'tage' lett. 369, 371.
ſelts lett. 790, 885, 921.
ſils lett. 31, 171, 792 A. 2.
ſwadſēt lett. 355 A. 1.
ſwel'u lett. 757.
ſwērs lett. 121, 122, 128, 129, 757.
szárka 124, 531.
szarmà 907.
szarstas 965.
szarvai 167.
száudau 555.
száuju 555, 851.
szaulis 192.
szaũnas 192.
szeirỹs 709 (708 A. 5).
szelmů̃ 383 mit A. 1, 385.
szẽmas 301, 304 A. 1.
szẽszkas 907, 911.
szė́ksztas 939.
sziksznà 148.
szil̃tas 751 A. 1.
szìlti 751 A. 1, 794 A. 2.
szir̃mas 301.
szirvas 301, 965.
sziùrės 385.
szývas 32, 301, 304 A. 1.
szlaunìs 192.
szlẽti 915.
szparvas 790.
szúka 192, 944.
szùkė 190, 191.
szùlas 383.
szusnis 192.
szútis 192.
szveñdrai 523.
szveñtas 189 A. 2, 194.
szvëczù 745.
szvìnas 745, 963.
szvìrksztu szvìrkszti 124, 346 f., 531.
schk'auju lett. 810 A. 2.
schk'aute lett. 375.
schk'edēns lett. 132, 148, 149, 883.
schk'ēpele lett. 142, 884.
schk'ēpelis lett. 142, 884.
schk'ēps lett. 142, 884.
schk'erbs lett. 862.
schk'erdele lett. 863.
schk'erpele lett. 861.
schk'erpēt lett. 846, 861.
schk'erpis lett. 861.
schk'erſchu lett. 647 A. 2, 863.

schk'ẽbt lett. 85, 156.
schk'ẽns -e lett. 827 mit A. 1.
schk'ẽta lett. 827.
schk'ẽwa lett. 827 mit A 2.
schk'ībīt lett. 884.
schk'ībs lett. 85, 156.
schk'ībût lett. 884.
schk'idrs lett. 149.
schk'ilis lett. 177.
schk'irba lett. 566, 567, 862, 889.
schk'irpta lett. 861.
ſchāwas lett. 709 A. 1.
talpà 310.
talus pr. 40, 199.
talžyti 468, 955.
tamprus 399.
tamsà 4, 5 A. 3, 6, 145 A. 2.
tanis lett. 413.
tarkschk'ẽt lett. 347.
tařnas 640, 688.
tařp 858.
tárpas 858.
tarps lett. 858.
társzku 347.
táukas 191, 554, 561, 655.
telpù 310.
telžu 467.
tempiù 393, 399, 485, 556, 616, 620, 866 A. 2.
temptýva 485.
témstu 145, 352.
tenkù 391.
tenvas 212.
terglãtẽs lett. 432.
terglis lett. 432.
termenù 458.
tersziù 454, 456.
terschk'ẽt lett. 347.
tęsiù 342, 556, 583.
tẽptẽs lett. 399.
tilas 424.
tilãt lett. 199, 310.
tìlės 40, 199.
tìltas 639 A. 2.
tylù 424.
tylùs 424.
tìmpa 485.
timpinti 485 A. 3.
timplióti 491.
timpsaũ 346, 485.
timpstù 345, 485.
tìmsras 352.
tineklis lett. 870 A. 2.
tiñklas 412.
tinu lett. 412, 866 A. 2, 870 A. 2.
tyrai 462.
tirãji lett. 430.
týras 462.
tìrelis lett. 462.
tirpstù 340, 437.
tiřsztas 455, 456.
tirsztu 455, 456.
tįst 188.
tįstù tį̄sti 341, 342.
tįstu tìnti 341, 353, 393, 648, 844, 845 A. 1, 854.
tižùs 465, 468, 709.
trandìs 20.
trapùs 858.
trąszai 457.
trą̄szkanos 457.
traszkù 347.
tráukiu 448.
trauks lett. 173.
tréndu 20, 21, 587, 589, 656, 681, 858, 905, 921.
trẽnis 449, 450.
trenta 449, 450.
trepans lett. 858.
tresiù 340.
treszkù 347, 662 A. 1, 777, 894.
tręsztù 457.
trẽdžu 858, 905.
trẽszkiu 334.
trýksztu 334.
trìmstu 352, 353.
trimù 556, 584.
trinù 20, 450, 568, 587.
trisziu 454.
triszu 340, 341.
triùkszmas 448.
triùszkinu 777, 894.
trobà 138.
trũdi lett. 859.
trũkis 173, 858.
trúkstu 173, 858.
trùkszmas 447.
trums lett. 445.
truniù 95, 777, 831.
trupù 858.
trũsai 444.
truszkù 777, 894.
trũts lett. 450, 568, 585, 587.
tũks lett. 191, 554, 561, 586.
túkstantis 480, 554.
tũkt lett. 191, 554, 561, 586, 655.
tùkti 191, 554, 561, 586.
tuntas 480, 568, 587.
tuntulẽt lett. 479, 481.
tunturẽt lett. 479.
tunus 468, 710, 893.
tuřsinu 435.
tursó-mẽgis 435.
tursóti 435, 439.
tũska lett. 481, 482.
tũsk'is lett. 481.
tũschk'is lett. 481, 482.
tvãnas 191, 480, 483, 568, 586.
tvenkiù 191, 478, 586.
tveriù 315 A. 4, 472, 476, 477.
tvìndau 587.
tvinkstù 191, 472, 478, 586.
tvįstu tvìnti 191, 353, 470, 480, 483, 568, 586, 587, 844, 845 A. 1, 854.
tvìrtas 315 A. 4, 426, 565.
tvìska 153.
ũbele lett. 495.
ũbût lett. 495.

ũdas 650.
ũdis 650, 651 A. 1.
ũgỹs 651 A. 1.
ucka- pr. 50.
ũpẽt lett. 495.
ũpis lett. 495 mit A. 3.
urvas 291, 774.
uſ-piles lett. 748.
už-burbẽjęs 269.
už-spiriu 472.
waibītēs lett. 235.
waidi lett. 537.
waijāt lett. 537.
vaipaũs 235.
vaĩveris 500 A. 2.
wājsch lett. 536.
wājums lett. 536.
valandà 543, 586.
vãlinas 540 A. 2.
wāls lett. 545.
vaműbras 236 A. 2.
vaműplinu 236 A. 2.
vamplỹs 236 A. 2.
vampsaũ 236 A. 2.
wangus pr. 42.
vàpalioti 237.
vapù 237, 495.
varanda 500, 543, 586.
wara-wīksne lett. 519.
vařdas 643, 656, 684, 692.
warde lett. 951.
varpstẽ 499.
warſa lett. 505.
warſi lett. 505.
varviù 604 mit A. 2.
várżas 505, 506, 908.
vẽbanas 236.
veblénti 237.
veblỹs 237.
vėdinù 9, 11, 555.
weikls lett. 85.
veikùs 85.
veisiù 322 A. 1.
veislùs 322 A. 1.
veizdi 349 A. 2.
véizdmi 349 A. 2.
vẽjas 12.
vejù 'drehe, winde' 86, 320, 321, 345 (344 A. 1), 465, 496, 510, 518, 649, 650, 651 A. 1, 679, 696, 760.
vejù 'jage nach' 511, 649.
wēl lett. 542.
welde lett. 543, 555.
vẽlei 542.
veliù vélti 539, 544, 646.
velkù 855.
vėlùs 543.
vėpiũs 235.
vėplỹs 235, 236.
vėpsaũ 235.
verbà 498, 499.
verbiu 498.
verkiù 353.
werpata lett. 499.
werpels lett. 499.
verpiù 499, 500.
werputs lett. 499.
wersis lett. 275.
werſchu lett. 327, 468, 501, 505.
weŕu 'sticke' lett. 500.
weŕu 'laufe' lett. 956.
verżẽti 505.
verżỹs 468, 505.
verżiù 327, 468, 501, 505, 506.
vẽstu 11, 526.
vėsulỹs 11, 12.
vẽtau 9, 526.
vẽtra 7.
weware pr. 500 A. 2.
wẽbjũs lett. 235.
vẽn-stỹpis 712.
vẽnũ̃-lika 504 (503 A. 1).
wẽpju lett. 237.
wēstēs lett. 322 A. 1.
wībele lett. 513, 566.
vỹburioti 235.
wīdināt lett. 510, 555.
výdra 12.
wija lett. 518.
wijas lett. 518, 519, 958.
vijũnas 519.
výkis 85, 343, 519.
wīkne lett. 85, 323, 343.
vikrùs 85.
wīksts lett. 342, 519, 560.
wīkstu lett. 85, 323, 342, 343, 519, 560.
vylė 513, 566.
wīle lett. 513, 566, 957.
vilpiszỹs 504 (503 A. 1).
wimbas lett. 566.
wipis pr. 520, 958.
výplinti 235.
wīpnīgs lett. 236.
wīpnũt lett. 236.
vypsaũ 235.
vypslas 235, 236.
viřbalas 498, 499 A. 1.
viřbas 497 ff., 518, 951.
wirbe pr. 498, 956.
wirbens lett. 498.
virbìnis 498.
wirbs lett. 498.
viřksztis 506.
wirpeles lett. 499.
vìrpiu 499.
wirpuls lett. 499.
virstù 350.
wirschi lett. 505, 506.
virulỹs 509 A. 1.
virvas 500.
virvẽ 468, 500, 504.
virżẽti 505.
virżis 505, 506, 908.
virżỹs 468, 505.
virziu menuo 505.
viskiù 327 A. 2, 332, 339 A. 4, 349.
výstas 321, 560.
výstau 321, 597.
wistiņas lett. 321.
wīstīt lett. 321, 543.

wĩsts 'Bündel' lett. 321, 327, 510.
wĩsts 'ein langsamer Arbeiter' lett. 321, 543.
výstu 341.
vitavóti 522.
wĩte lett. 518.
witēt lett. 522.
výtis 518.
vitóti 522.
witwan pr. 518.
wĩwal'a lett. 85.
wĩwal'ût lett. 85.
vyzgóti 327 A. 2.
vizgù 327 A. 2, 332, 339 A. 4, 349.
vyžà 465.
wĩzinãt lett. 85, 343, 519.
vójęs 536, 659.
võlas 545 mit A. 1.
volẽ 545.
vorà 448, 542 A. 2.
vóras 500, 650.
vo-verė 500 A. 2.
žãlas 31 A. 2, 792 A. 2.
žarýjos 121.
žavėti 118 A. 1.
želmũ̃ 15.
žélti 171, 645, 790, 792 A. 2.
želvas 31, 171, 794.
žėriù 121, 128, 129, 369.
žìlas 31, 171, 792 A. 2.
žìlti 792 A. 2.
žiógas 60 A. 2.
žiógauti 60 A. 2, 73 A. 1.
žiõgis 73 A. 1.
žiógris 60 A. 2.
žiopsaũ 60 A. 2, 835.
žióti 60 A. 2, 318, 708.
žióvauti 709 A. 1.
žiùpsnis 835 mit A. 2.
žiũras 122.
žiūriù 122.
žlėjà 793.
žvãkė 125.
žvéngiu 586.
žvilgė́ti 795 A. 1.
žvìlti 757.
žvìngstu 347.
zaurs lett. 374.
zelms lett. 175.
zenstẽs lett. 162.
zera lett. 157.
zerba lett. 157.
zers lett. 157.
zezers lett. 157.
zirstẽs lett. 157.
zirta lett. 157.
zĩstẽs lett. 162.
zĩtẽs lett. 162.
dſelme lett. 891 A. 1.
dſelwe lett. 891 A. 1.
dſĩga lett. 563, 734.
dſĩwe lett. 563.

Slavisch.

(Altbulgarisch, altslavisch unbezeichnet.)[1]

ągŭlŭ 421 (420 A. 1).
badati 161.
bekáti nslov. 263 A. 3.
berémja russ. 642.
berežaja russ. 642, 687, 690.
bě 118 (117 A. 2), 654, 701.
bělo-plékij russ. 196, 944.
bělŭ 29, 117 A. 2, 569 A. 1, 576 A. 1, 674, 695, 763.
běsŭ 234 A. 1, 342.
bĩrati 642.
blazína nslov. 267 (266 A. 3), 849 A. 1.
blàzina blàzinja serb. 267 (266 A. 3), 799 A. 2, 849 A. 1.
blěknutĭ russ. 929.
blěstka russ. 339.
blědŭ 28, 303, 565, 731 mit A. 1, 763.
blěju russ. ksl. 802 A. 1.
blěskŭ 339, 880, 902.
blî hām serb. 801.
blĩsnąti 339 mit A. 4, 349.
blĩstěti 339.
blĩštą 339, 880.
bljują 57, 801.
bljuščŭ russ. 802 A. 2, 964.
bljùzgām serb. 801, 879.
bljuznúty klruss. 801.
blýštěti čech. 880 A. 3.
bobŭ 246 (245 A. 7), 253 A. 1.
bodą 36 A. 1, 161, 846.
boją 235, 700.
bolijĭ 36 A. 1, 210.
boloná russ. 797, 801 A. 2.
bólozenĭ russ. 799 A. 2, 849 A. 1.

[1] Buchstabenfolge: a, ą, b, c, č, ch, d, e, ę, ě, g, i, ĭ, j, k, l, m, n, o, p, r, s, š, t, u, ŭ, v, y, z, ž. — Als altbulgarisch sind nach ziemlich weitverbreiteter Praxis, bes. in T. I dieser Arbeit, auch Wörter bezeichnet, die in Miklosichs Et. Wb. als altslovenisch angegeben oder in sein Lex. palaeoslov. aufgenommen sind, die aber nicht altbulgarisch im strengen Sinne sind.

bolozno russ. dial. 267 (266 A. 3), 799 A. 2, 849 A. 1.
borją 144 (143 A. 5).
borodá russ. 926.
borodávka russ. 16, 926.
boroná russ. 781 mit A. 2.
borŭ 22 A. 1, 963.
bosŭ 826 A. 1.
botěti 263 A. 1, 948.
boule čech. 254.
brada 24, 348.
brah čech. 927.
brazda 23, 348, 928.
brdo serb. 926.
brędzdati 349.
brěgŭ 21, 22 (21 A. 5).
brězgŭ 35.
brěžda 565.
brhel čech. 860 A. 2.
bridŭkŭ 37, 782.
brin nslov. 782 A. 1, 963.
briti 37, 466, 782 mit A. 2.
britva 782.
brĭzgati serb. 259 A. 3, 267 (266 A. 3), 332.
brjúcho russ. 950.
bronŭ 689 A. 1.
bruj wruss. 785.
brujá russ. 785.
brŭdo 16, 21, 25 A. 1, 34, 588.
brŭselŭ 783.
brŭsnąti 783.
brŭvĭ 17.
brýskaty klruss. 332, 349.
brýzgatĭ russ. 266 A. 3, 332, 333, 349, 801.
brzmieć poln. 36, 349.
bučati 39.
búchatĭ 'stossen, schlagen' russ. 259 A. 2.
buchnąć poln. 260, 802.
búchnutĭ 'schwellen' russ. 259, 802.
bujĭ 785 A. 3, 947 f.
burja 785 A. 3.
bŭchŭma 260 A. 1.
bŭděti 731.
bŭditŭ 747.
bykŭ 39.
bylĭje 799 A. 1.
bystrŭ russ. ksl. 948.
cělŭ 516.
cěpiti 142 A. 2, 884.
čają 676.
čělnŭ russ. 174.
čelo 19.
česati 739, 766 (765 A. 1), 784, 812 A. 1, 826.
čeznąti 529.
čęstĭ 883 A. 1.
čęstŭ 160, 942.
čęšta 160.
člěnŭ 526.
črěpŭ 861.
črěvĭjĭ 786, 821, 822.
črěvo 786, 821, 822.
črŭnŭ 750.
črŭtą 166, 346, 554, 564.
čúčati serb. 528.
čúchatĭ russ. dial. 726.
čują 726.
chęć poln. 305 (304 A. 1), 709 (708 A. 5).
chlĕbŭ 303, 304 A. 1.
chotěti chŭtěti 305 (304 A. 1), 709 (708 A. 5).
chvojá russ. 827 A. 3.
chvórostŭ russ. 827 A. 3.
chybać poln. 305 (304 A. 1).
dalja 889 A. 1.
davě 678.
davĭnŭ 678.
derą 575.
derévnja russ. 780.
dĕrgatĭ russ. 51.
dĕrnŭ russ. 672 A. 3.
dělŭ 516, 904.
divŭ 718 A. 1.
dlaní 889 A. 1.
dlŭgŭ 889 A. 1, 903.
doją 235.
dola 516, 576.
dolŭ 102.
doróga russ. 492, 513.
dorózka russ. 492, 513.
draga 492.
drápati čech. 779 A. 1, 859.
drásati nslov. 779 A. 1.
drâska nslov. 779.
drásta nslov. 779 A. 1.
drągŭ 75.
drípati nslov. 858 A. 3, 859.
drĭska nslov. 179.
drísta nslov. 179.
drkati nslov. 859 A. 1.
dróha osorb. 493, 513.
dróžka osorb. 493, 513.
drpnuti serb. 859.
drŭžati 52 A. 3.
duchŭ 555.
dunąti 555.
durĭ russ. 577.
duša 555, 615.
dútĭsja russ. 798 A. 1.
dŭchnąti 555.
dŭmą 8, 675.
dyvýty śa klruss. 718 A. 1, 761 A. 1.
ěritĭ russ. 770.
gajĭ russ. 897.
gaju aruss. 721 A. 1, 897.
gâvəc nslov. 898.
gawęda poln. 898.
gąba 82.
gąstŭ (gustŭ) 79, 160, 933, 942.
gąz poln. 937.
glâbati serb. 77.
gladŭkŭ 77 A. 2, 292, 295.
glasŭ 852.
glava 66, 932.
glavĭnja 121.
gŧaz poln. 792 A. 3.
glazatyj russ. 792 A. 3.

glazokŭ russ. 792 A. 3.
glazŭ russ. 792 A. 3.
gląb poln. 932.
gleznŭ russ. 792 A. 3.
ględati 370, 876 mit A. 3, 921.
glob nbulg. 77.
glota 68.
glúda russ. 933.
glûta nslov. 933.
glýba russ. 933.
gnesĭ 882.
gnetą 93.
gnida russ. poln. etc. 94 ff., 811, 936.
gniti 95, 811.
gnjáviti serb. 935.
gnojĭ 95.
gnusĭnŭ 882.
gnusŭ 882.
goląbĭ 33 A. 2, 171, 943.
golbati nslov. 77.
gomolja 79.
gomólja nslov. 933.
gomoły poln. 80.
goréti 129 A. 3.
govędo 586.
govĕti 729, 730 A. 1, 750 A. 1.
govorítĭ russ. 898.
govorŭ 119, 898.
gǫ́za nslov. 937.
grabiti 727.
gradŭ 294.
gramada 99.
grana 'Zweig' nslov. etc. 98 A. 1.
granĭ 18 A. 2, 927.
grądĭ 34.
grąstokŭ 100, 349, 936.
grebą 51, 728 A. 1, 863 A. 1.
gréda serb. 293 A. 2.
gręda 'Balken' 97, 293 mit A. 2, 295.
grędą 448 A. 1.
grějǫ 129 A. 3, 668.
grjadá 'Beet' russ. 293 A. 2.
grjadá 'Reihe' russ. 448 A. 1.
gromada russ. poln. 99, 160.
grot poln. 18 A. 2, 223.
grúchati serb. 333.
gruda 297.
grŭbŭ 915.
grŭdŭ 34.
grŭmŭ 482 A. 1.
grŭnŭ 157.
gryzą 334, 467.
guga poln. 938.
gúglja russ. dial. 938.
gútorŭ russ. dial. 898.
guz poln. 114 A. 2, 465, 937.
gúza nslov. 937.
gŭnąti 105 (104 A. 4).
gwar poln. 898.
gvozdĭ 'Nagel' 125 A. 2, 127.
gvozdĭ 'Wald' 125, 127, 310, 314, 348, 520.
hava klruss. 897 A. 1, 898.
ikrá russ. 384.
iskra 147 A. 1, 339, 950.
is-prŭgnąti 418, 592 A. 1, 869.
is-tęsklŭ 342 A. 1.
is-tęsknąti 342 A. 1.
istéja nslov. 338.
iz-bava 677.
iz-baviti 677.
iz-mrŭmĭrątŭ 945.
iz-rojĭ 769.
iz-roniti 768.
ižesa 893.
jachati 315 mit A. 2, 349.
jadą 349, 648.
jáska russ. dial. 950.
jáskorka wruss. 950.
jasno 950.
javě 723.
javiti 723.
jazdŭ 349.
jelĭcha 893, 907, 910, 911 A. 1.
jéreś russ. dial. 637.
jeretítĭsja russ. 666.
jeršítĭsja russ. 637.
kalŭ 170, 943.
klada 175, 176, 655.
klápet čech. 175.
klàpiti serb. 179.
klát čech. 175.
kłonica poln. 175.
klusati čech. 179.
knować poln. 810.
kolją 176, 647 mit A. 2, 961.
kolóda russ. 175, 176, 381 A. 2, 655.
kolótĭ russ. 176, 647 mit A. 2.
kolŭ 175, 961.
komŭ russ. 160, 942.
kopati 884.
kopov čech. 126.
kopŭ russ. 126, 127, 143 A. 2, 939.
kórča russ. 857.
korenĭ 157.
korĭ russ. 942.
kormá russ. 172.
kórnyj russ. 166.
koróbitĭ russ. 753, 775, 864 A. 2.
koróda klruss. 176.
koryto 171 ff.
kosnąti 812 A. 1, 826.
kosnovenŭ 812 A. 1.
kostĭ 526.
kotĭcĭ 111 A. 2.
kovš russ. 185 A. 2.
kratŭkŭ 166.
krąpĕti 865 (864 A. 2).
krąpŭ 865 (864 A. 2).
krątŭ 903 A. 1.
krępąti 598 A. 2, 903 A. 1.
krěsŭ 949.
kričĭ 899.

krikŭ 151.
krivŭ 775, 891, 907, 910.
kroïtï russ. 725.
kroj russ. 725.
krupa 862.
krupý čech. 862.
krŭkŭ 178, 857.
krŭma krŭmlja 'Speise, Futter' 172.
krŭma 'Steuerruder, Hinterteil des Schiffes' 172 mit A. 1, 176.
krŭnŭ 166.
kuczeć poln. 528.
kučica kroat. 528.
kuditi 187, 317.
kuka nbulg. 528.
kuko-nosŭ 528.
kupŭ 104 A. 4.
kŭrï 157.
kvăka serb. 528.
kvasŭ 123, 127, 524 A. 2, 529.
kypěti 726.
łabędź poln. 586.
lápa russ. 196.
łapa poln. 196, 197.
lava 383.
láva nslov. 546 f.
lągŭ 42.
lebedï 567, 586.
lépen nslov. 197.
lešína russ. 911 A. 1.
letěti 138.
lędina 42.
lěcha 324 A. 2.
lějǫ 699.
lěnŭ 710.
lěsa 808.
lěskovŭ 808.
lětati 138.
lětï 710 mit A. 1.
leviti čech. 711.
libivŭ 566.
likŭ 151, 152.
lĭjati 699.
lojï 699 A. 3.
lopata 197.
ludŭ 739.
lugŭ russ. 42.
mąka 'βάσανος, κόλασις' 658.
mąka 'Mehl' 562, 658.
mečĭkŭ 139.
meketáti nslov. 139.
mélivo russ. 890.
mękŭkŭ 562, 658.
mierzwa poln. 821.
mijać poln. 58.
mĭną 562.
mĭnĕti 731.
mĭstï 326 (324 A. 2).
mĭzda 326 (324 A. 2).
mladę 640.
mladŭ 211, 640.
mlatŭ 645, 646 mit A. 1.
mlěju mlětï russ. 213, 645, 674, 702.
mléwo poln. 890.
mlinŭ 213.
ml'ity klruss. 213, 674.
mliwo poln. 890.
mlŭviti 37.
mlývo klruss. 890.
mólvitï russ. 37, 680, 747.
mravĭji 821, 822 A. 1.
mrŭvica 821.
muzga 949.
mŭchŭ 325 (324 A. 2).
na-pyštiti sę 248 A. 3, 347.
na-rojï 769.
neretó russ. 576, 816, 817 (816 A. 1), 820.
niestĕja ačech. 338.
ništa 817.
nitï 817, 832.
nĭrą 222.
nora 222.
ob-lŭ 540.
ob-ora 500.
o-bořĭh klruss. 927.
o-brĕzgnuti russ. ksl. 930.
ob-rúniti serb. 287.
o-brŭvï 17 mit A. 2.
olę nslov. 743 A. 2.
olovo 302.
o-plen čech. 174.
o-pȍra nslov. 474.
o-puch poln. 249 A. 1.
o-puchnąti 248.
o-puš čech. 249 A. 1.
o-puška poln. 249 A. 1.
orądije 857 (856 A. 2).
oriti 773.
o-skrebą 567, 862.
o-skrŭdŭ 863.
o-stolópŭ russ. 426.
o-storóbyty sja klruss. 437, 438.
o-storopíty klruss. 438.
pachnútï russ. 269, 600.
pá-pertï russ. 475.
pa-prŭtŭ 475.
para 875 A. 2.
pá-vorozŭ russ. 505.
pączina 245 A. 2, 478.
pączití sę 478.
pągy 245 A. 2, 263 A. 3.
pąk poln. 245 A. 2, 478.
pąpŭ 248 (247 A. 3), 268.
pelá russ. 806.
pelena 226.
pelesŭ 31 A. 2, 645.
pelěva russ. 806.
perą 644.
pergá russ. 418, 592 A. 1, 869.
pero 417.
pəzdéti nslov. 600.
pędï 406, 413, 488, 588.
pęk poln. 245 A. 2, 478.
pęstï 245 A. 2.
pęta 412 A. 2.
pierszyć poln. 875 A. 2.
pierzgnąć poln. 418, 869.
piskati 336 A. 2, 347.
pizdá russ. 154 A. 1.

pĭną 412, 413, 415 A. 1, 549 A. 1, 559, 569, 588, 844.
pĭnĭ 410 A. 3.
pĭrą 'stütze' 472.
pĭrją 473 A. 1.
pĭšą 153.
planina 227, 229 A. 1.
plâv serb. 31.
plavŭ 30, 32.
plemę 668.
plešte 196.
pletą 346, 564, 597.
plĕv russ. 418, 806 mit A. 2.
plę̀na nslov. 226.
plěva 806.
plěvą 805.
plěvelŭ 805.
plodŭ 668.
płonny poln. 227.
ploskŭ 561 A. 1.
plovą 748.
plŭnŭ 749.
plytĭ russ. 289.
pnutĭ russ. 412 A. 2.
po-dragŭ 957.
po-drohi osorb. 513.
podŭ-porŭ 474.
polica 174.
polje 41, 228, 696.
polonýná klruss. 41, 227, 746.
polóva klruss. 806.
polovú klruss. 805.
po-norovĭ aruss. 576, 816.
po-pasti 225.
po-prąg poln. 870 A. 2.
porją 144 (143 A. 5), 738.
porómŭ russ. 641.
po-stelja 199.
po-storómok klruss. 891, 909.
po-storónok klruss. 450 A. 1, 788, 891, 909.
po-strobić poln. 437.
po-stronek poln. 450 A. 1, 788, 891.
potka wruss. 243 A. 2.
po-vříslo čech. 506.
prachŭ 875 A. 2, 907, 908.
pragŭ 475.
prąglo 869.
prągŭ 869, 872 A. 1.
prążiti 869.
prẽgalj serb. 869.
prẽzati 'aufspringen' (vom Schlafe) serb. 870.
prę́zati 'aufspringen' (von Samenkapseln) nslov. 870.
prędati 873.
prędą 873, 874 A. 1.
pręga poln. 870 A. 2.
pręgaty poln. 869, 870 A. 2.
pręgą 870 mit A. 2, 872 A. 1.
prę̀kla nslov. 177, 474 A. 2.
prękŭ 177, 474 A. 2, 914.
prě-piram nbulg. 645.
prětĭ russ. 875 A. 2.
prijati 699.
pro-dĭliti 889 A. 1.
prǫ́ga nslov. 869, 870 A. 2.
pro-stĭrą 200, 449.
pro-stŭ 240.
pro-vórnyj russ. 500 A. 2.
pro-vórŭ russ. 500 A. 2.
pršeti čech. 875 A. 2, 908.
prúga russ. 870.
prygŭ russ. 871.
prýskatĭ russ. 266 A. 3, 333.
prysnąti 333, 876 (875 A. 2).
pryštĭ 333.
prytĭ russ. 876 (875 A. 2).
przondki kaschub. 873.
puch- pych- 'blasen, aufblasen' 248, 266 mit A. 2.
púchati serb. 265, 600.
puchlŭ 248, 600.
pukŭ russ. 245 A. 2 und 6, 478.
pŭta 244 A. 1, 403.
pŭtica 244 A. 1, 403.
pyj čech. 243 A. 2.
pysk čech. poln. usw. 248 A. 3, 260.
pyšátĭ russ. 248.
pyšnyj russ. 248, 249.
pytati 745.
raditi 856.
ramo 634.
rana 277, 278, 279, 638.
ranŭ 277 A. 3.
rastą 277 mit A. 3, 346 mit A. 1, 658 (657 A. 3), 853.
ratĭ 637.
raz- 840 A. 3.
redíti nslov. 275.
redŭ 275.
retĭ 637, 666.
revą 771 A. 2.
rędŭ 857 (856 A. 2).
rědúkŭ 278, 638, 666.
rěją 769, 770, 772.
rěka 769.
rěnĭ aruss. 769.
rę̀šak nslov. 841.
rěšiti 335 mit A. 1, 842.
rěžą 840 A. 3.
riń klruss. 769.
rinąti 769.
riskanije 838.
ríštą 286, 838, 894.
rívĭnŭ 770.
rjujenŭ 771 A. 2.
rodŭ 275, 277 A. 3.
rojĭ 769.
ronítĭ russ. 768, 769.
rosa 837, 853.
rota 643, 668.
rovŭ 287, 291, 296, 774.
ruch poln. 285, 838.
rúchnutĭ russ. 287, 838.
ruchŭ russ. 838.
ruda 298 A. 2.
ruja poln. 771.
runąć poln. 285, 287, 526, 771.

rušiti 287, 308, 335 A. 1, 842.
rŭvą 105, 284, 287, 289, 292, 654, 774 mit A. 1.
rŭždą 886.
rychły poln. 285, 838.
rýchlyj russ. 287, 288 A. 1.
ryją 284, 287, 288, 292, 654, 774 mit A. 1.
rykati 378.
rylo 278.
rýskatĭ russ. 838.
ryskŭ russ. 838.
samŭ 144.
s-cěpiti 142 A. 2, 884.
sekyra 140, 376, 827.
seru sráti čech. 167, 656.
setĭnŭ 363.
sękнąti 900 A. 1.
sěčivo 141, 890 A. 2.
sědŭ 303, 304 A. 1.
sěją 361, 362, 698.
sěką 141, 234, 826.
sěnĭ 700.
sěrŭ 303, 304 A. 1.
sinąti 32, 962.
sinĭ 32, 304 A. 1.
sirŭ 709 (708 A. 5).
sito 362, 698.
sivŭ 32, 301, 304 A. 1.
sĭjati 700, 962.
skarędŭ 586, 887 A. 1.
skądŭ 883 A. 1.
skopĭcĭ 884.
skórblyj russ. 864 A. 2.
skorupa poln. 861.
skvérna russ. 532.
skvrŭna 532.
slabĭna serb. 490 (489 A. 3).
slabŭ 490 (489 A. 3).
slěmę 383 mit A. 1.
slína russ. 890.
sliva 180 A. 1.
sluchŭ 554, 582.
slušati 652.
slyšati 290, 354, 554, 652 mit A. 2.
slytĭ russ. 652.
snovátĭ russ. 818.
snovą 818.
socha 140 mit A. 3, 141, 304 A. 1.
sokŭ 123, 127.
soróka russ. 124, 531.
sorŭ russ. 167, 942.
spądŭ 405, 406, 413, 488, 588.
spěchŭ 400.
spějąt 400, 416, 705, 717.
spěti 401 A. 2.
spóryj russ. 401.
stają 712.
staną 570 A. 1.
starátĭsja russ. 430.
starbać się poln. 437.
starŭ 441 A. 1, 711, 763.
staviti 713.
stelją 199.
sterica nbulg. 429.
stérva russ. 458.
stlŭba 426.
stlŭpŭ 426.
stoją 712.
stolbŭ russ. 426.
stolpŭ russ. 426.
stolŭ 423 A. 4.
storčáty klruss. 431, 432, 865.
storoná russ. 200, 363, 449, 452, 585, 644.
storopíty klruss. 438.
stovbénja wruss. 427.
strachŭ 432, 450 (449 A. 2).
strada 435, 865.
strana 200, 363, 449, 452, 585, 644.
strěla 449, 644, 787.
strěšti 867.
strigą 867.
strojĭ 787.
strop osorb. 436.
stropić się poln. 438.
stropýna klruss. 436.
strun strunast nslov. 788 A. 1.
struna 788, 892, 909.
strúna nslov. 788 A. 1.
strupŭ 445.
stružą 867.
strŭblŭ 437.
strŭmŭ 430, 431.
strŭnĭ 430.
strŭpĭtŭ 445.
stryjĭ 446 A. 2.
sują 851.
sujĭ 191.
sŭlj nslov. 383.
sŭkrŭčiti 857, 910.
sŭpitŭ 747.
sverčátĭ russ. 531.
svętŭ 189 A. 2, 194.
světŭ 745.
svinécŭ russ. 963.
svist- 'pfeifen' 336 A. 2, 349.
svraka 124, 531.
svrŭčati 124, 531.
ščepá russ. 141, 884.
šedý čech. 304 A. 1.
šerý čech. 304 A. 1.
štapŭ 142, 884, 941.
štędĕti 883 A. 1.
štrŭbŭ 862.
šúla wruss. 383.
tają 217, 462 mit A. 2, 709, 721 A. 1.
talŭ 462, 463, 464, 709, 721 A. 1, 891, 893.
térevo russ. 463 A. 1.
térpnutĭ russ. 437.
tętiva 485.
timĕ'nije russ. 463.
timěno 463.
tina 463, 464, 893.
tĭlĕti 462.
tĭlja 462, 463.
tĭlo 40, 199.
tlja russ. 95, 462, 955.

toliti 424.
torčáty klruss. 432.
torópa klruss. 437 mit A. 2.
toropĕ'tĭ russ. 438.
toropítĭ russ. 438.
tóropŭ russ. 438, 954.
trapŭ 858.
tratiti 778.
trądŭ 587.
trątŭ 448, 450, 451, 452, 453.
trepetŭ 620.
tręsą 584, 588.
trĕbiti 776 A. 4.
trĕskŭ 347, 662 A. 1.
trizna 442 A. 1.
trovą 'nähre' 777 A. 1.
trovą 'reibe auf' 777.
truplĭ 858.
trupŭ 858.
trŭpĕti 438.
trŭpŭkŭ 437 A. 2.
trŭsa 444, 445.
trŭstĭ 445.
tryją 777.
trzmić poln. 431.
tukŭ 191, 554, 561.
tvrŭdŭ 426, 565.
tyją 191, 554.
tysąšta 480.
u-dariti 672.
ulica 599 A. 1.
ulijĭ 542.
umŭ 723 mit A. 3, 724 A. 1, 730 A. 1, 733, 893.
uniti 515.
unje 515.
u-perétĭ russ. 472.
u-pórŭ russ. 474.
u-rožátĭ russ. 275.
usta 125 A. 2, 182.
u-strabiti 437.
u-stróba russ. 437.
u-stroblénije russ. 437.
u-strŭbnąti 437.
uzda 125 A. 2, 182.
valánda russ. 543.
valĕkŭ russ. 545.
valiti 539.
válomŭ russ. 544.
valúnŭ russ. 540, 688.
valŭ 542.
valŭ russ. 540, 545, 688.
varŭ 527.
vedro 9, 11, 649, 660, 664.
velĭ- 544.
velją 732.
vereníca russ. 448.
véresenĭ klruss. 506.
véreskŭ russ. 506.
veréslo klruss. 506.
véresŭ russ. 506 mit A. 2.
vereščátĭ russ. 348.
verezgá russ. 349.
verezžátĭ russ. 349.
vérša russ. 505, 506, 908.
ververica nbulg. 500 A. 2.
vesna 453.
veverka čech 500 A. 2.
věcha russ. 321.
véga nslov. 85.
végati nslov. 85.
věja 518, 519, 676.
věją 12.
věra 673 A. 1.
větrŭ 7, 9 A. 5.
větvĭ 518, 519, 649.
vęverica nslov. 500 A. 2.
vichá russ. 321.
vícha klruss. 321, 510.
vichórŭ russ. 322.
vichrŭ 12.
viděti 732.
wiecha poln. 321.
vijalica 12.
vią vią 321, 518, 649, 650.
wiskać poln. 347 f., 349.
visnąti 347.
viščatĭ russ. dial. 347, 349.
vitati 522.
vítĭ 518.
vítvina russ. 518.
vizgŭ russ. 348, 349.
vizžátĭ russ. 348, 349.
vlasŭ 646.
voji 511.
vojinŭ 511.
vopítĭ russ. 495.
voróba russ. 498.
voroná russ. 278.
vrana čech. 278.
vraska 278.
vratŭ 178.
vrávorati čech. 500 A. 2.
vrĕdŭ 279, 842.
vręskniti nslov. 278.
vrĕštati 348, 349.
wrona poln. 278.
vrŭba 498.
vrŭgą 501, 502.
vrŭvĭ 500.
vrŭzą 327, 468, 505.
wrzos poln. 506, 907, 908.
vŭpiti 495, 956.
vŭs-pręgnąti 869.
vy-bouliti čech. 254, 261.
vyplĭ 495 mit A. 3.
vy-pouliti čech. 254, 261.
vypŭ 495.
wy-tryskać poln. 334.
za-perétĭ russ. 473.
za-pórŭ russ. 474.
za-prĕti 472.
zą̆bŭ 81 A. 2.
z-dřieskati čech. 779.
zelenŭ 171, 790, 885.
zę̆h nslov. 708.
zěją 13, 60, 116, 318, 696 mit A. 2, 697, 702 A. 1, 708.
zĕpam nbulg. 835.
zĕvŭ russ. 709 A. 1.
zinąti 708.
zipać poln. 319, 835.
zípati čech. 319, 835.

zĭrěti 'reif werden' 672.
zĭrją zĭrěti 'sehen' 121, 128, 129, 300 A. 4, 370.
zlakŭ 792 A. 2.
zlato 645, 790, 885.
zlŭčĭ 171.
zoj russ. 119.
zóloto 645, 692, 703, 790.
zorja 121, 370.
zorŭ 121, 370.
zovą zŭvati 118, 191, 587, 602, 652.
zrakŭ 122.
z(ĭ)rělŭ 301.
zrŭcalo 122.
zŭlŭ 757.
zvąkŭ 191, 586, 602.
zvęgą 586.
zvęknąti 191, 586.
zvękŭ 191, 586, 602.
zvĭněti 191, 587, 601, 602, 609.
zvonŭ 191, 587, 601, 602, 609.
želądĭ 69 A. 4.
želŭvĭ 735.
žely 67.
žeravĭ 163, 736, 899.
žeravŭ 129 A. 3.
žęti 647.
žĭr 'Eicheln' serb. 825 A. 5.
žiti 734.
žĭmą 78, 99, 933.
žlębiti nslov. 77.
žlěbŭ 77, 933.
žlěza 793 (792 A. 3).
žlŭtŭ 31 A. 3, 171, 790.
žměńa klruss. 79 A. 1.
žolá klruss. 66.
žrěbę 74 A. 3.
župa 114, 115.

INHALT.

	Seite
Vorwort	VII
Worterklärungen	1— 549
Zur Frage nach den sogenannten Wurzeldeterminativen	553— 923
Nachträge und Berichtigungen	925— 965
Sachregister	966—1010
Wortregister	1011—1111

Edfeldt, H., Om bevisen för Guds verklighet.
Piehl, K., Quelques petites inscriptions provenant du temple d'Horus à Edfou.
Ribbing, S., Prof. Chr. Jac. Boströms Föreläsningar i etiken, efter det muntliga föredraget upptecknade och redigerade.
Persson, P., Om ett nyligen upptäckt fragment af en romersk kommunallag.
v. Schéele, F., Finnes det ett omedvetet själslif?
Geijer, P. A., Historisk öfverblick af latinets *qui* och *qualis* fortsatta som relativpronomina i de romanska språken.
Hjärne, H., Svensk-ryska förhandlingar 1564—72. Erik XIV:s ryska förbundsplaner.
Danielsson, O. A., Zur metrischen Dehnung im älteren griechischen Epos.

Band VI. 1897—1900.

Lidén, E., Studien zur altindischen und vergleichenden Sprachgeschichte.
Lundström, V., Prolegomena in Eunapii uitas philosophorum et sophistarum.
Wadstein, E., Runinskriften på Forsaringen. Vårt älsta lagstadgande.
Hallendorff, C., Konung Augusts politik åren 1700—01.
Ahlenius, K., Till kännedomen om Skandinaviens geografi och kartografi under 1500-talets senare hälft.
Eklund, J. A., Nirvāna. En religionshistorisk undersökning.
Wadstein, E., The Clermont Runic Casket. With five plates.
Tamm, F., Om avledningsändelser hos svenska adjektiv, deras historia och nutida förekomst.
Tamm, F., Om ändelser hos adverb och arkaiskt bildade prepositionsuttryck i svenskan.

Band VII. 1901—1902.

Tamm, F., Sammansatta ord i nutida svenskan undersökta med hänsyn till bildning av förleder.
v. Friesen, O., Till den nordiska språkhistorien. I.
Pipping, H., Om runinskrifterna på de nyfunna Ardre-stenarna.
Tamm, F., Granskning av svenska ord. Etymologiska och formhistoriska studier.
Varenius, O., Räfsten med Karl XI:s förmyndarstyrelse. I. Dechargens gifvande och återkallande.
Hellquist, E., Studier i 1600-talets svenska.

Band VIII. 1902—1904.

Samuelsson, J., Ad Apollonium Rhodium adversaria.
Edén, N., Den svenska centralregeringens utveckling till kollegial organisation i början af sjuttonde århundradet (1602—1634).
Meyer, E. A., Englische Lautdauer. Eine experimentalphonetische Untersuchung.
Ahlenius, K., En kinesisk världskarta från 17:de århundradet.
Varenius, O., Räfsten med Karl XI:s förmyndarstyrelse. II. Den undersökande kommissionen af år 1675.
Sundström, R., och Littmann, E., En sång på Tigrē-språket upptecknad, öfversatt och förklarad af R. S. Utgifven och öfversatt till tyska af E. L.

Band IX. 1904—1906.

Collijn, I., Drei neu aufgefundene niederdeutsche Einblattkalender des 15. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Lübecker Buchdrucks.

Varenius, O., Beskattning och statsreglering i England.
v. Friesen, O., Vår älsta handskrift på fornsvenska.
Hahr, A., Konst och konstnärer vid Magnus Gabriel De la Gardies hof. Bidrag till den svenska konstforskningen.
Sjögren, H., Zum Gebrauch des Futurums im Altlateinischen.
v. Friesen, O., Till den nordiska språkhistorien. Bidrag II.

Band X: 1—2. 1912.

Persson, P., Beiträge zur indogermanischen Wortforschung. T. 1—2.

Band XI. 1906—1911.

Lagercrantz, Otto, Elementum. Eine lexikologische Studie. I.
Staaff, E., Étude sur les pronoms abrégés en ancien espagnol.
Collijn, I., och Staaff, E., Evangelios e Epistolas con sus exposiciones en romance.
Zetterstéen, K. V., Den nubiska språkforskningens historia.

Band XII. 1907—1909.

Petrini, E., Psykologiska dogmer.
Hahr, A., Studier i Johan III:s renässans. I. Arkitektfamiljen Pahr.
Hägerström, Axel, Das Prinzip der Wissenschaft. Eine logisch-erkenntnistheoretische Untersuchung. I. Die Realität.
Löfstedt, Einar, Spätlateinische Studien.
Gabrielson, Arvid, Le sermon de Guischart de Beauliu. Édition critique de tous les manuscrits connus avec introduction.

Band XIII. 1910—1912.

Danielsson, O. A., Zu den venetischen und lepontischen Inschriften.
Hahr, A., Studier i Johan III:s renässans. II. Villem Boy. Bildhuggaren och byggmästaren.
Collijn, I., Neue Bruchstücke der Nibelungen Handschrift *L*.
Nachmanson, Ernst, Beiträge zur Kenntnis der altgriechischen Volkssprache.
Schagerström, August, Upplandslagens ordskatt.
Rudberg, Gunnar, Zum sogenannten zehnten Buche der aristotelischen Tiergeschichte.

Af Band XIV har utkommit:

Engströmer, Thore, Vittnesbeviset. Reglerna för dess värdering i svensk ordinär process.
Hesselman, Bengt, Västnordiska studier. I.

Priset för Bd 10 är 27 kr. (30 Mark); för hvart och ett af de öfriga banden 10 kr. (12 Mark).
Flertalet af de i banden ingående skrifterna kunna äfven erhållas i särtryck.

Bygdén, L., Förteckning å tryckta och otryckta källor till landskapet Uplands och Stockholms stads historiskt-topografiska beskrifning, förnämligast hämtade ur Westinska samlingarne i Upsala universitets bibliotek. Pris 3 kr.

I kommission hos Wahlström & Widstrand, *Stockholm:*

Urkunder till Stockholms historia. I. Stockholms stads privilegiebref 1423—1700, af K. Hum. Vet.-Samf. utgifna genom K. Hildebrand. Hittills utkommet: 1:sta, 2:dra och 3:dje häftena. Pris för häfte 3 kr.
Uppland. Skildring af land och folk, af K. Hum. Vet.-Samf. utgifven genom A. Erdmann och K. Hildebrand. Band I: häft. 1—4 (kompl.), Band II: häft. 1—4 (kompl.). Pris för hela arbetet 25 kr.

Uppsala 1912. Almqvist & Wiksells Boktryckeri-A.-B.

BINDING SECT. JUL 19 1967

P
721
P42
T.2

Persson, Per
Beiträge zur Indo-
germanischen Wortforschung

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY